This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

To the memory of
Lieut.-Col. John Shaw Billings
M.D. D.C.L. LL.D.
First Director of
The New York Public Library
who by his foresight, judgment and
administrative ability
made effective
all his far-reaching intelligence

v. 3

9-ELY
(Nuremberg)

Will

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon

oder Beſchreibung
aller Nürnbergiſchen Gelehrten
beyderley Geſchlechtes
nach Ihrem
Leben/ Verdienſten und Schrifften
zur Erweiterung der gelehrten Geſchichtskunde und Verbeſſerung vieler darinnen vorgefallenen Fehler aus den beſten Quellen in alphabetiſcher Ordnung
verfaſſet
von

Georg Andreas Will
Kaiſ. Hof- und Pfalzgrafen,
der Weltweisheit öffentlichen Lehrer zu Altdorf, der Akademie der Wiſſenſchafften zu Roveredo Mitglied und der Altdorfiſchen deutſchen Geſellſchafft Vorſteher.

Dritter Theil von N–S.

Nürnberg und Altdorf,
zu finden bey Lorenz Schüpfel
der Löbl. Univerſ. Buchhändlern.
1757.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Vorrede.

Nicht nur die Liebhaber dieſes Gelehrten-Lexicons mochten es wünſchen, ſondern ich hätte es auch ſelbſt gewünſchen, daß es möglich geweſen wäre, dieſen dritten Theil eher zu liefern, als es geſchieht. Ich will mich alſo wegen der Verzögerung dieſer Ausgabe gar nicht entſchuldigen, ſondern die Leſer nur auf die Groſſe dieſes Theiles und auf die Weitläuftigkeit des einzigen Buchſtabens S. verweiſen, ſo beydes ſattſam zu erkennen geben wird, daß ich nicht ſaumſelig, ſondern vielmehr äuſſerſt beſchäfftiget habe ſeyn müſſen, um ſo viele groſſe und vielbedeutende Männer, als ich vor andern in dieſem dritten Theile habe, und gleichwol genau und ſorgfältig, zu beſchreiben. Ich will es aber auch gar nicht läugnen, daß ich mir die Weitläuftigkeit meines Buches nicht ſo vorgeſtellet habe, als ich ſie bey dem Arbeiten

ſelbſt finde; und es iſt wahr, ich habe die Zeit zur Lieferung des Werkes kürzer gemeſſen, als ich ſie nunmehro wirklich nöthig habe. Gleichwol kan ich verſichern, daß ich zu der Ausfertigung des vierten und letzten Theiles keine Jahresfriſt mehr brauche; indem ich nur noch 4 Buchſtaben zu liefern und die nöthigen Supplemente bereits meiſtens zuſammen getragen und geordnet habe. Ob ich aber eben auf die Oſtermeſſe 1758 G. G. fertig werde, kan ich doch nicht verſprechen; dieweil ich nach meinen Umſtänden in dem Winter viel mühſamer arbeite, als im Sommer. So groß der Nutzen für mich ſelbſt iſt, wenn ich mein Werk bald ſchlieſſe; ſo wenig geben ia ohnedem die Ausſichten in Deutſchland Hoffnung, daß auf die künftige Leipziger Oſtermeſſe etwas für den Buchhandel zu machen ſey, und man alſo um ſo viel weniger beſonders zu eilen Urſache habe.

Sonſten habe ich in gegenwärtiger Vorrede nichts wichtiges zu melden, als daß ich für ein Paar Fehler gütige Entſchuldigung bitten muß. Erſtlich iſt auf der 133 Seite Frau Maria Anna, eine gebohrne Pellerin von Schoppershof, des Herrn Senators, Jacob Gottlieb Rudolph Volkamers von Kirchenſittenbach, Gemahlin, aus Uebereilung und Vermiſchung mit einer andern Perſon für tod angegeben worden, die ſich aber noch wirklich, und meinen Wünſchen nach, bis auf die ſpäteſten Jahre, am Leben befindet. Sodann ſind bey einer Unbäslichkeit, die mich auf den Druck gehörige Aufmerkſamkeit zu haben hinderte, die Leben zweyer wackern Aerzte, Vatters und Sohnes, Hn. D. Friedrich Theodor Schrecks und Hn. D. Chriſtoph Jacob Schrecks, ausgelaſſen worden, ohngeachtet ich meine, aus den gütig geſchehenen Mittheilungen verfertigte, Aufſätze wirklich zum Druck da liegen hatte, die ich auch in die Supplemente einzuſchalten nicht vergeſſen werde.

Ich empfehle übrigens meine Arbeiten noch ferner den Kennern und Liebhabern der Gelehrten-Geſchichte. Geſchrieben zu Altdorf im Wintermonate 1757.

Nürn-

Fürnbergisches Gelehrten-Lexicon.

S.

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

N.

Nadler von Thurndorf (Ulrich) ein JCtus und gebohrner Nürnberger, wurde 1500 der Republik Nürnberg Conſulent und iſt den 1 Nov. 1516 geſtorben. Seine Frau war Brigitta, Andr. Ebermaiers, Kaſtners in Wembdingen, Tochter, mit welcher er einen Sohn zeugte, Namens Eraſmus Nadler von Thurndorf, der Friedrichs, des Rheiniſchen Pfalzgrafens und Herzoges von Bayern, Rath und Kanzler wurde und 1553 im 46ſten Jahre ſ. A. zu Amberg geſtorben, mit Anna Kaſtnerin von Reh aber vermählet geweſen iſt. Dieſer Eraſmus hatte 3 Söhne: 1) Hieronymus, war gebohren 1535, ſtudierte zu Ingolſtadt, Heidelberg, Padua, Bologna und Piſa, an welchem letzten Orte er 1566 der Rechte Doctor wurde, machte zu München mit Apollonia Schrengelin von Emming in Gegenwart der Herzoge von Bayern und eines groſſen Hofſtaats Hochzeit, wurde Bayriſcher Rath, in welchem Character er viele Jahre rühmlich diente, und ferner des Landsbergiſchen Bundes Kanzler. Einige behaubten, er wäre auch zu Ingolſtadt als öffentlicher Lehrer geſtanden, ſo aber nicht erweislich iſt. 2)

2) Sebaſtian, Bayriſchen Proviantmeiſtern zu Ingolſtadt. 3) Egidius, beyder Rechte Doctorn und Rath zu Padua.

Siehe Schwarz. progr. 10. und Rothſch.

Nadler (Tobias) ein geſchickter Geiſtlicher, iſt 1726 den 19 May in dem Nürnbergiſchen Städtlein Lauf gebohren worden. Er lernte in der Schule daſelbſt vom Hn. Rector Heiden die lateiniſche u. griechiſche Sprache und genoß dabey die Privat-Unterweiſung des ſeel. Hn. Stadtpfarrer Büttners im Franzöſiſchen, Griechiſchen und der Vernunfftlehre, wie auch des ſeel. Cantor Heßlers in der Muſik. 1741 kam er in die erſte Klaſſe des Gymnaſii zu Nürnberg, hielte 1742 unter der Anführung des damaligen Hn. Rector Röders in dem Egidiſchen Auditorio eine lateiniſche Rede in ſtilo lapidari de prouidentia diuina in ciuitatis Norimbergenſis progreſſu ſub Conrado III et Friderico I, und 1743 eine andere in genere alcaico de Caeſare Auguſtiſt. Henrico VI, tertio Sueuorum Imp. qui ciuitatem Norimb. ſingulari fauore mactauit et beauit, welche beyde Reden zu Nürnberg in 4 abgedruckt worden. In eben dieſem 1743ſten Jahre wurde er ad lectiones publicas befördert, beſuchte auch Mörls, Regeleins, Herdegens und Doppelmayrs Vorleſungen und lies ſich noch dabey von dem gründlichen Hn. M. Munker und damaligen Vicarius Rieſen im Hebr. und Chaldäiſchen, vom Hn. Candidat Kiener in den philoſophiſchen Wiſſenſchafften und dem Diſputiren, vom Hn. Sprachmeiſter Chapuſet aber im Franzöſiſchen unterweiſen. 1744 gieng er nach Altdorf und hatte das Glück bey Hn. Prof. Nagel im Hauſe zu wohnen und deſſen geſammte Collegia nebſt den Vorleſungen der übrigen Philoſophen, Schwarzens, Spieſens, und Adelbulners zu beſuchen, den ſeel M. Schaubert hörte er beſonders, von dem Hn. D. Bernhold aber profitirte er im Griechiſchen und von dem ſeel. Hn. D. Baier in der Dogmatik. 1745 vertheidigte er öffentlich unter beſagtem Hn. M. Schaubert partem poſteriorem meditationum quarundam ad logicam pertinentium. 1746 gienge er nach Jena, ſetzte ſeine Studia unter Walchen, Reuſchen, Tympe, Reckenbergern, Müllern, M. Gunnern, ſonderlich

aber

aber dem nunmehrigen Hn. Abt Schubert glücklich fort. Nach 2 vollen Jahren gieng er 1748 wieder nach Hauſe, predigte ein ganzes Vierteljahr für den damals kranken Hn. Pfarrer Schlund in Rückersdorf und kam noch in dieſem Jahre zu Hn. Pfleger von Grundherr nach Reicheneck, als Informator ſeiner adelichen Jugend. 1749 gieng er in den Cirkel der Candidaten und wurde gleich darauf mit einer unter Hn. Nagel verfochtenen Inaug. Diſp. de tribus codicibus Mſctis ebraicis zu Altdorf Magiſter. 1751 wurde er als Vicarius des Nürnbergiſchen Predigtamtes ordiniret. 1754 verſahe er eine geraume Zeit die damals vacante Pfarre zu Guſtenfelden und kam darauf wieder nach Nürnberg, wo er dermalen noch Vicariats-Dienſte leiſtet. Auſſer kleinen deutſchen Schrifften, die ohne Vorſetzung ſeines Namens herausgekommen ſind, und verſchiedenen lat. und deutſchen Gedichten iſt noch von ihm gedruckt:

Exercitatio epiſtolica de actionibus indifferentibus per principium rationati exploſis. Alt. 1750. 4.

Exercitatio epiſtol. de gratia gentiles conuertente extraordinaria *falſa et fictitia*. Nor. 1752. 4.

Da dieſe beyde Schrifften in den gelehrten Zeitungen gar wohl aufgenommen worden, ſo hat er noch mehrere dergl. Themata ausgearbeitet, die vielleicht einmal unter dem Titel, Principia recentioris philoſophiae ad theologiam adplicata, erſcheinen möchten.

Nagel (Johann Andreas Michael) ein berühmter Philoſophe, treflicher Stiliſte und groſſer Orientaliſte, iſt gebohren zu Sulzbach in der obern Pfalz 1710 am Tage Michaels. Sein Hr. Vatter war Joh. Nagel, anfänglich Cantor zu Sulzbach, letztlich aber Cantor und Schulcollege bey St. Lorenzen in Nürnberg, ein fleiſiger, geſchickter und um das Wohl ſeiner Kinder eifrigſt bemühter Mann. Die noch lebende Mutter iſt Frau Mar. Barbara, eine gebohrne Panzerin aus Sulzbach. Er kam ganz jung mit ſeinen Eltern nach Nürnberg und wurde anfänglich von ſeinem ſeel. Vatter in dem Chriſtenthum, der Muſik und Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache unterwieſen. Darauf

gienge er die Klaſſen der Lorenzer Schule durch und hatte zu Præceptoren, Müllern, Freunden, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen. Er hatte Luſt, die Kaufmannſchafft zu erlernen, wurde aber durch Aufmunterung des ſeel. Hn. Prediger Wetzels dahin gebracht, daß er ſtudierte. Auſſer gedachten Præceptoren beſuchte er Hn. Joh. Mart. Schmid, Diac. an der Frauen-Kirche in Nürnberg, etliche Jahre beſtändig und erhielte von ihm fruchtbarliche Unterweiſung in der lateiniſchen, griechiſchen und den morgenländiſchen Sprachen. Darauf wurde er ad lectiones publicas befördert und hörte Hn. Mörl in der Geographie und Moral, Hofmann im Ebräiſchen, Negelein im Lateiniſchen und Griechiſchen, Doppelmayrn aber in der Aſtronomie. 1731 gieng er nach Altdorf und wurde unter des nunmehrigen Seniors der Academie, Hn. D. Jantkens Rectorat unter die academiſchen Bürger aufgenommen. Hier hörte er Hn. D. Bernholden im Griechiſchen und der Theologie, Hn. D. Joh. Dav. Baiern auch in der Theologie, Hn. D. Feuerlein in der Philoſophie und Gelehrten-Hiſtorie, Hn. D. Joh. Jac. Baiern in der Natur-Geſchichte, Hn. D. Schulzen, wiewol nur auf eine kurze Zeit, im Arabiſchen, indem derſelbe bald nach Halle zog. Hn. Köhler in der Gelehrten- und Reichs-Hiſtorie und der Geographie, Hn. Kelſchen in der Philoſophie und Mathematik, Hn. D. Joh. Albr. Spieſen über die philoſophiſche Hiſtorie, Hn. Inſpector Golling über die Logik, Hn. Prof. Schwarzen aber, von dem er gar viele und beſondere Gunſt genoſſen, ganzer 5 Jahre in dem Rechte der Natur, der Oratorie, Poeſie und den geſammten Humanioren. Er diſputirte unter Hn. D. Bernholden im Hauſe über die Canones Apoſtolicos und 1734 vertheidigte er unter Hn. Prof. Schwarzen ein ſpicilegium nouum obſeruationum ad panegyricum Plinii. 1735 nahm er die Magiſter-Würde an und hielte unter Schwarzen ſeine Inaug. Diſp. de faſtorum romanorum formula, poſt conſulatum. In dieſem Jahre gienge er noch, als er ſich auch zuvor in Jena umgeſehen, nach Leipzig. Die Lehrer, denen er ſich hier anvertraute, waren Gottſched in der Redekunſt und Poeſie, D. Pfeifer in der Aſcetik und Clodius in der Exegetik. Einer beſondern Ge-

wogen-

aber dem nunmehrigen Hn. Abt Schubert glücklich fort. Nach 2 vollen Jahren gieng er 1748 wieder nach Hauſe, predigte ein ganzes Vierteljahr für den damals kranken Hn. Pfarrer Schlund in Rückersdorf und kam noch in dieſem Jahre zu Hn. Pfleger von Grundherr nach Reicheneck, als Informator ſeiner adelichen Jugend. 1749 gieng er in den Cirkel der Candidaten und wurde gleich darauf mit einer unter Hn. Nagel verfochtenen Inaug. Diſp. de tribus codicibus Mſctis ebraicis zu Altdorf Magiſter. 1751 wurde er als Vicarius des Nürnbergiſchen Predigtamtes ordiniret. 1754 verſahe er eine geraume Zeit die damals vacante Pfarre zu Guſtenfelden und kam darauf wieder nach Nürnberg, wo er dermalen noch Vicariats-Dienſte leiſtet. Auſſer kleinen deutſchen Schrifften, die ohne Vorſetzung ſeines Namens herausgekommen ſind, und verſchiedenen lat. und deutſchen Gedichten iſt noch von ihm gedruckt:

Exercitatio epiſtolica de actionibus indifferentibus per principium rationati exploſis. Alt. 1750. 4.

Exercitatio epiſtol. de gratia gentiles conuertente extraordinaria *falſa et fictitia*. Nor. 1752. 4.

Da dieſe beyde Schrifften in den gelehrten Zeitungen gar wohl aufgenommen worden, ſo hat er noch mehrere dergl. Themata ausgearbeitet, die vielleicht einmal unter dem Titel, Principia recentioris philoſophiae ad theologiam adplicata, erſcheinen möchten.

Nagel (Johann Andreas Michael) ein berühmter Philoſophe, treflicher Stiliſte und groſſer Orientaliſte, iſt gebohren zu Sulzbach in der obern Pfalz 1710 am Tage Michaels. Sein Hr. Vatter war Joh. Nagel, anfänglich Cantor zu Sulzbach, letztlich aber Cantor und Schulcollege bey St. Lorenzen in Nürnberg, ein fleiſiger, geſchickter und um das Wohl ſeiner Kinder eifrigſt bemühter Mann. Die noch lebende Mutter iſt Frau Mar. Barbara, eine gebohrne Panzerin aus Sulzbach. Er kam ganz jung mit ſeinen Eltern nach Nürnberg und wurde anfänglich von ſeinem ſeel. Vatter in dem Chriſtenthum, der Muſik und Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache unterwieſen. Darauf

gienge er die Klaſſen der Lorenzer Schule durch und hatte zu Präceptoren, Müllern, Freunden, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen. Er hatte Luſt, die Kaufmannſchafft zu erlernen, wurde aber durch Aufmunterung des ſeel. Hn. Prediger Wetzels dahin gebracht, daß er ſtudierte. Auſſer gedachten Präceptoren beſuchte er Hn. Joh. Mart. Schmid, Diac. an der Frauen-Kirche in Nürnberg, etliche Jahre beſtändig und erhielte von ihm fruchtbarliche Unterweiſung in der lateiniſchen, griechiſchen und den morgenländiſchen Sprachen. Darauf wurde er ad lectiones publicas befördert und hörte Hn. Mörl in der Geographie und Moral, Hofmann im Ebräiſchen, Negelein im Lateiniſchen und Griechiſchen, Doppelmayrn aber in der Aſtronomie. 1731 gieng er nach Altdorf und wurde unter des nunmehrigen Seniors der Academie, Hn. D. Jantkens Rectorat unter die academiſchen Bürger aufgenommen. Hier hörte er Hn. D. Bernholden im Griechiſchen und der Theologie, Hn. D. Joh. Dav. Baiern auch in der Theologie, Hn. D. Feuerlein in der Philoſophie und Gelehrten-Hiſtorie, Hn. D. Joh. Jac. Baiern in der Natur-Geſchichte, Hn. D. Schulzen, wiewol nur auf eine kurze Zeit, im Arabiſchen, indem derſelbe bald nach Halle zog. Hn. Köhler in der Gelehrten- und Reichs-Hiſtorie und der Geographie, Hn. Kelſchen in der Philoſophie und Mathematik, Hn. D. Joh. Albr. Spieſen über die philoſophiſche Hiſtorie, Hn. Inſpector Golling über die Logik, Hn. Prof. Schwarzen aber, von dem er gar viele und beſondere Gunſt genoſſen, ganzer 5 Jahre in dem Rechte der Natur, der Oratorie, Poeſie und den geſammten Humanioren. Er diſputirte unter Hn. D. Bernholden im Hauſe über die Canones Apoſtolicos und 1734 vertheidigte er unter Hn. Prof. Schwarzen ein ſpicilegium nouum obſeruationum ad panegyricum Plinii. 1735 nahm er die Magiſter-Würde an und hielte unter Schwarzen ſeine Inaug. Diſp. de faſtorum romanorum formula, poſt conſulatum. In dieſem Jahre gienge er noch, als er ſich auch zuvor in Jena umgeſehen, nach Leipzig. Die Lehrer, denen er ſich hier anvertraute, waren Gottſched in der Redekunſt und Poeſie, D. Pfeifer in der Aſcetik und Clodius in der Exegetik. Einer beſondern Ge-

wogen-

wogenheit würdigten ihn daſelbſt die Herren, Maſcov, Kapp und Erneſti. Die treflichen Bibliotheken in Leipzig machte ſich unſer Herr Nagel zu Nutz. Er erhielte auch von dem Hn. Maſcov die Erlaubniß, für den Hn. Diaconus, Ge. Mart. Raidel, das ſeltne Exemplar der Geographie des Ptolemäus, welches cum notis mſctis. Henr. Stephani in der Rathsbibliothek allda befindlich iſt, zu beſchreiben: ſein Aufſatz davon ſtehet in Raidelii commentatione critico-literaria de Claudii Ptolemaei geographia eiusque codicibus, p. 17 ſqq. Zur Abwechslung und zum Vergnügen beſuchte er auch die muſicaliſchen Collegia des berühmten Bachens, wobey ſein am Anſpachiſchen Hofe verſtorbener ſeel. Bruder, Hr. Maximilian Nagel, ſeine beſondere muſicaliſche Geſchicklichkeit auf der Violine öffters zeigte. Nachdem er auch Halle und Wittenberg beſehen, begab er ſich, weil ſein Vatter geſtorben war, 1736 zurücke und zwar wieder nach Altdorf, habilitirte ſich daſelbſt 1737 und fieng an zu leſen. 1738 den 23 Aug. wurde er Inſpector der Oekonomie und ſogenannten 12 Knaben, 1740 aber den 26 Apr. ordentlicher öffentlicher Lehrer der Metaphyſik und morgenländiſchen Sprachen, und hat ſein Amt mit einer feyerlichen Rede, de auctoritate talmudis hieroſolymitani apud Iudaeos recentiores angetretten. Nach dem Tod des ſeel. Hn. Prof. Schwarzens wurde er der Univerſität Bibliothecarius und kriegte zugleich die Profeſſion der Oratorie und die Programmatur, bey welchem letzten Amte er Gelegenheit hat, verſchiedenes im Namen der Univerſität ſo wol in Diſciplin-Sachen als bey andern Gelegenheiten zu verfertigen. So ſteht z. E. in den Actis ſecularibus Acad. Duisburg. 1755 ein von ihm abgefaßtes Schreiben; und erſt neuerlich, den 17 Oct. 1756, ſchrieb er die Einladung, welche wegen des Gryphswaldiſchen Jubilät gedruckt und angeſchlagen worden iſt. Er iſt zweymal der Akademie Rektor geweſen und verwaltet eben von 1756 bis 57 zum viertenmale das Decanat der philoſophiſchen Facultät. In ſeinem dritten Decanate hatte er 1751 die erwünſchte Gelegenheit, einen Hn. Grafen von Königsegg zum Bacularius der Philoſophie zu creiren. Sonſt verwaltet er ſeine Lehrämter mit täglich neuem Beyfall, ziehet die

beſten Schüler, hat beſonders in der rabbiniſchen und morgenländiſchen Literatur wenige ſeines gleichen und iſt auch ein vortreflicher Grieche. Er gehöret allerdings, ohngeachtet er nie auf die Worte des Meiſters geſchworen hat, unter die neuern Weltweiſen, und hat man ſich in den hernach zu citirenden Beytr. Dieſes vermuthend gar nicht geirret. 1747 vermählte er ſich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Joh. Aug. Riederers, Marktsvorſtehers in Nürnberg ſeel. Tochter, mit der er 7 Kinder erzeuget, von welchen aber 3 wieder verſtorben ſind. Seine gelehrten Schrifften ſind folgende:

Specimen academicum de modo diſputandi, quo doctores Iudaei quondam Norimbergae in exercendis atque acuendis ſuis diſcipulis uſi ſunt, diſp. 1737.

Diſp. de lingua Aramaea. 1739.

- - de argumentatione κατ' ἀνθρωπον. 1739.

Generaliores coniugationum Aramaearum characteres, grammaticae Danzianae accommodati. Alt. 1739. 8.

Diſſ. de gradatione adſcendente in quatuor ſummis principiis metaphyſicis, quibus animus cultior in quaeſtionibus contradictoriis diſcernendis utitur. 1740.

Proluſio ad orat. inaug. de Caino ipſo uultu perditos mores ſuos prodente. 1740. 4.

Diſſ. de lingua adſcita hominum orbis Babylonici ad ill. Eſr. IV, 18. 1740.

Diſp. de exiſtentia Dei ex affectu pudoris demonſtrata, auctore reſp. Car. Alex. a Gadomovo Gadomski. 1742.

Obſeruationes in u. 1. Cap. I. Geneſeos, diſp. 1742.

Diſſ. philoſ. ſoriten neque eſſe neque recte dici ſyllogiſmum. 1742.

Obſeruationes in u. 2. Cap. I. Geneſeos, diſp. 1742.

Progr. ad funus Cathar. Marg. Schuuarziae. 1742. fol.

Diſſ. de ludis ſaecularibus ueterum Romanorum in Gemara babylonica commemoratis. 1743.

- - de prima Alcorani Sura. 1743.

Diſp.

Diſp. de cognitione philoſophica, tanquam uia ad hominis felicitatem, pars prior. 1745. Hat den Reſpondenten, Hn. Joh. Paul Schwaben, zum Verfaſſer.
- - de cultu Deorum ex ὀνοματοθεσία illuſtri. 1745. Hat auch den Reſpondenten, Hn. Erhard Andr. Frommann, zum Verfaſſer und der Hr. Präſes meldete, daß er nicht in allen Stücken mit dem Verf. übereinſtimme.
- - de Elia Leuita Germano. 1745.
- - de ſtudio philoſophiae Graecae inter Arabes. 1745.
- - de generibus inferioribus et ſuperioribus. 1745.
- - de calendario ueterum Ebraeorum. 1746 reſp. auct. Fr. Ferd. Vlmer.
- - de ordine naturali propoſitionum ſyllogiſmorum primae figurae. 1746.

Progr. ad fun. Iulianae Doroth. Kirſteniae. 1748. fol.

Diſſ. de tribus codicibus mſctis ebraicis. 1749.
- - de iis, quae de myſteriis in theologia naturali poſſunt tradi. 1751. reſp. auct. Mart. Kohlmann.
- - de locis quibusdam Iobi, in quibus Cel. Schultens maiorem lucem deſiderauit. 1751. reſp. auct. Conr. Steph. Meintel.
- - de proſelytis tractis. 1751.

Pfeiferi Critica ſacra aucta. Alt. 1751. 8.

Progr. ad fun. Chriſti. Gottl. Schuuarzii, P.P. 1751. fol.
- - Io. Conr. Bittneri. 1751. 4.
- - Annae Marg. Beckiae. 1751. fol.
- - Io. Mich. Duſtauii. 1752. fol.
- - Io. Dau. Baieri, D. et P. P. 1752. fol.
- - Hel. Sibyllae Mulleriae. 1752. fol.

Diſſ. de contractu quodam iudaico emtionis et uenditionis. 1754.

Progr. loca quaedam Cenſorini emendans ad orat. Io. Gottfr. Seidelii de animi morbis eorumque remediis. 1754. 4.
- - - ad fun. Barb. Sab. Krauſſiae. 1754. fol.
- - Io. Gottl. Neubaueri. 1755. fol.
- - - - - - - Apolloniae Spiſiae. 1755. fol.
- - - - - - - Cph. Andr. Ziegleri. 1755. 4.

Diſp. de uſu loquendi. 1755.
- - de ſtilo Moſis. 1755.

- - de culpa uxoris Lothi ad Gen. 19, 26. resp. auctore Iod. Guil. Regenfus. 1755.
- - in uers. 24. Cap. XLIX. Geneseos. 1756.
- - cont. uindicias iuris naturae Christianorum, resp. auct. Ge. Cph. Schuuarz. 1756.

Progr. ad fun. Georg. Dan. Bauneri. 1756. fol.
- - - - - - - Io. Georg. Boehneri. 1756. 4.
- - - - - - - Hier. Alb. de Moll. 1756 fol.
- - - - - - - Ern. Frid. Zobelii. 1756. fol.
- - - - - - - Io. Petri Kranneckeri. 1756. 4.

In dem Englischen Bibelwerke des Hn. D. Dietelmairs (siehe unsern I Theil p. 256.) befinden sich auch verschiedene Anmerkungen von ihm und nächstens werden von seiner Besorgung die Notae b. Schuuarzii in Nieuportii antiquitates Rom. herauskommen.

Sein Leben stehet bereits beschrieben in den Beyträgen zur Historie der Gelahrtheit unserer Zeiten, 4ten Theil p. 157 sqq. und in des Hn. Prof. von Windheim philosoph. Bibliothek, 4ten Band p. 458 sqq.

Nedter (Georg) ein Theologe, ist ohngefähr 1629 zu Nürnberg gebohren worden, indem er nach seinem Porträt im 1665sten Jahre 36 Jahre alt war. Sein Vatter war M. Joh. Nedter, damals der Trivial-Schule bey St. Egidien, nachmals des Gymnasii daselbst College in der 5ten Ordnung; die Mutter hies Maria. Ausser Zweifel hat unser Georg auch bey St. Egidien die Gründe seiner Studien gelegt. 1648 kam er nach Altdorf, wo er nach abgelegten Zeugnissen seines Fleises 1653 Magister geworden ist. Er bekleidete nach diesem bey dem Pfalzgrafen am Rhein, Herzog Georg Wilhelm, die Stelle eines Hofpredigers zu Birkenfeld und ist auch daselbst den 28 Merz 1666 frühzeitig verstorben. Da er noch in Altdorf studierte, lies er eine in lateinischen Versen gehaltene Rede unter dem Titel drucken:

Encomium Heliconis, quem almae poesi eiusdemque cultoribus sacrum finxit ingeniosa antiquitas, decantatum etc. Alt. 1650. 4.

Mit G. M. Königs kleiner Einladung in Versen.

Negelein (Christoph Adam) ein gelehrter Kaufmann und guter Poet, ist zu Nürnberg den 29 Nov. 1656 auf die Welt gekommen. Er frequentirte in seiner Jugend das Gymnasium bey St. Egidien und erlernete hernach die Handlung, deren wegen er schöne Reisen in Frankreich, Italien und Engelland gethan, sodann aber die Handelschafft viele Jahre in Nürnberg getrieben hat. Dabey excolirte er auch die Wissenschafften, ausländischen Sprachen und Poesie und wurde 1679 in den Pegnesischen Blumen-Orden unter dem Namen Celadon aufgenommen. 1698 krönte ihn der Hr. D. Joh. Paul Wurfbain als Comes Palatinus zum kaiserlichen Dichter. Endlich gieng er wegen unglücklicher Handlung nach Wien, veränderte allda die Religion und wurde 1700 wirklicher kaiserlicher Hof-Poet, in welchem Character er aber gar bald, nemlich 1701, zu Wien gestorben ist. Er hatte sich 1679 verheirathet mit Jgfr. Esti. Magd. Mattin, die er aber schon 1681 durch den Tod verlohren. Diese seine Ehegattin war nicht nur eine Liebhaberin der Poesie, sondern es scheint auch, daß sie ein Mitglied des Pegnitz-Ordens gewesen seye; denn an ihrer Leichpredigt, von M. Joh. Carl Stephani gehalten, wird sie in den Trauerliedern von den Pegnitzschäfern nicht nur Chlorinde genennt, sondern auch von der Schäferin Crone, (siehe im 2ten Theil, Kopschen) die sich eine unwürdige Mitgenossin der Chlorinde heist, also von ihr gesungen:

Ach bedaurt mit mir Clorinden,
Thränet um den Tugend-Ruhm
Dieser Pegnitz-Hirten Blum ꝛc.

Wiewol es uns freylich besonders vorkommt, daß Amar. diese Person sollte vergessen haben und daß zu gleicher Zeit noch eine Chlorinde (siehe unsern I Theil, M. M. Götzin) in der Gesellschafft gewesen ist. Dem seye, wie ihm wolle, so haben wir von ihrem Manne anzumerken, daß er in seiner Station zu Wien einige Passions-Lieder herausgegeben, darinnen die 7 letzten Reden, 7 Trauergänge und 7 Leidensstunden Christi enthalten, die er als ein Apostate dem Cardinal von Collonitsch dediciret hat.

In dem poetischen Nachklang der Müllerischen Erquickstunden stehen auch 12 Lieder von ihm. Man legte seinen Versen durchgehends den Ruhm bey, daß sie frey, ungezwungen, moralisch wären und sehr viel gelehrte Realia in sich hielten. Ausser den angeführten und noch verschiedenen einzeln Gedichten ist von ihm im Druck:

Der großglaubige Abraham und der wundergehorsame Isaac in einem Singspiel vorgestellet. Nürnb. 1682. 12.

Die alte Zions-Harpfe, oder die Psalmen Davids in Lieder gebracht. Nürnb. 1698. (1693.) 12.

Siehe: Marpergers erstes Hundert gelehrter Kaufleute. Wetz. Amar.

Negelein (Joachim) ein berühmter Theologe, hatte Nürnberg zu seiner Geburtsstadt, als woselbst er von ehrlichen Eltern, Abraham, einem Schneider, und dessen Ehefrauen, Eva, erzeuget und 1675 den 9 Sept. gebohren worden ist. In seiner zarten Jugend zeigte er schon eine ausnehmende Lehrbegierde, daher er denn in die Schule zu St. Sebald gethan und zugleich der besondern Unterweisung Hn. Mich. Bahzens, Collegen im Egid. Gymnasio, übergeben wurde. Schon vor seinem 14ten Jahre wurde er für tüchtig erkannt, andere in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache zu unterrichten; wie ihn denn nicht nur der seel. Bahz in seinen Privatstunden bey zuweilen vorgefallener Unpäßlichkeit zum Unterricht seiner Schüler gebrauchte, sondern auch dem Hn. Hier. Felix Welser von Rasch, ohnweit Altdorf, als einen Hauspräceptor für seinen einzigen Sohn, recommendirt hatte. Er verfügte sich auch 1689 nach Rasch, und wendete daselbst die von seiner Information übrigen Stunden so wohl an, daß er sich täglich hinauf nach dem nahen Altdorf begab, um die Collegia Königs, Sturmens und Omeisens zu besuchen. Weil es ihm an Mitteln fehlte, die Unwersität ordentlich als Studiosus zu beziehen, so gieng er wieder nach Nürnberg, wurde bey Hn. Septemv. und Scholarchen, Joh. Eph. Tucher von Simmelsdorf und Winterstein, Amanuensis, und fande an diesem Herrn einen grossen Beförderer

derer ſeiner Studien, der ihm nicht nur erlaubte, ſeine zahlreiche Bibliothek zu gebrauchen, ſondern auch die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio Hn. Unglenks, Wülfers und Arnolds, und die Privatſtunden eines gelehrten Siebenbürgers, M. Joh. Kelpius, zu beſuchen. 1693 bezog er die Altdorfiſche Univerſität und hörte bey zweyen Inſpectoren des Alumnäi, worauf er eine Stelle hatte, ſo wie bey verſchiedenen Profeſſoren, Collegia. Bey D. Donauern erlernte er die franzöſiſche Sprache, bey D. Wegleitern die holländiſche und engliſche und bey D. Fabricius die italiäniſche; übte ſich im Opponiren und Reſpondiren, ſogar im griechiſchen Diſputiren, ſehr fleiſig. 1694 vertheidigte er unter Omeiſen einen Theil der Ethicae Platonicae de pſychologia platonica, hielte bald darauf eine lat. Rede de Martinalibus und diſputirte 1696 unter Fabricius über einen Theil deſſen Annott. in Theol. poſit. Baieri. 1697 hielte er unter Rötenbecken ſeine Inaug. Diſp. de maieſtate motui analoga, und erlangte an dem akademiſchen Feſte, da die erſten Doctoren der Theologie gemacht wurden, die Magiſter-Würde und den ihm ſelbſt angebottenen Poeten-Kranz, beſchloß auch mit einem lat. Gedichte, welches hernach der Beſchreibung dieſer Solennität beygedruckt wurde, dieſelbe Handlung. 1700 vertheidigte er unter D. Wegleitern eine geſchriebene theologiſche Diſp. wobey der Präſes ihm die Ehre that und ſelbſt kein Wort redete, ſondern ihn ganz alleine ſich verantworten lies. Als er hierauf eine andere Univerſität beſuchen wollte, wurde ihm die Aufſicht über einen jungen Patricius, Hn. Ge. Cph. Löſſelholz von Kolberg, aufgetragen, und er blieb alſo noch einige Zeit in Altdorf, übte ſich öffters im Diſputiren, hielte Collegia und verſchiedene ihm aufgetragene Trauerreden, beſuchte aber auch noch die Lehrſtunden, Sonntags, Fabricius, Wegleiters, Langens und Wagenſeils. 1700 im May gieng er mit ſeinem jungen Herrn auf die Reiſe, und zwar nach Frankfurt und dem Rhein hinunter nach Utrecht, Amſterdam, Harlem, Delft, Leyden und dem Haag, den König in Engelland daſelbſt zu ſehen; da er denn auf dieſer Reiſe Gelegenheit hatte, viele groſſe Gelehrte zu ſprechen und für den evangeliſchen Pre-

diger in Amsterdam, Vos, aufzutretten. Von Haag reisete er wieder nach Utrecht, hörte Collegia, machte sich vollends in den abendländischen Sprachen vollkommen und blieb den Winter über da. Im Merz 1701 gieng er über Dortrecht und s. w. nach Antwerpen. Hier besahe er alles merkwürdige; und da er von dem vortreflichen Gräven verschiedene Empfehlungs-Schreiben an dasige Gelehrte bey sich hatte, wurde ihm dadurch der Weg gebahnet, in dem Jesuiter-Collegio daselbst eine geraume Zeit mit dem berühmten, damals blinden, P. Papebroch, und P. Janning zu reden, welcher letztere ihm absonderlich die stattliche Bibliothek, die zu den Actis Sanctorum bestimmet ist, zeigte. Von Antwerpen begab er sich zu Wasser nach Brüssel, von dar nach Mecheln und Löwen, und nahm den Rückweg über Herzogenbusch, Breda ꝛc. nach Utrecht, wo er vor der evang. Gemeine die dritte Predigt gehalten, darauf über Leiden und Rotterdam nach Gouda, von dar zu Schiff nach Briel und sofort nach Engelland übergieng. In Londen, wo er sich 7 Wochen aufhielte, besahe er alles und iedes wohl, absonderlich den König im Parlamente, da er, indem er nicht ferne vor dem Throne stunde, das Glück hatte, alles was vorgetragen wurde, deutlich vernehmen zu können. Er wohnte der Königl. Societät in Greesham Colledge bey und wurde mit dem Catalogo der Mitglieder derselben, wie auch mit der verfertigten Charte von der, durch den Capitain, Edmund Halley, observirten Abweichung des Magnets an den Seeküsten von America, beschenket; wie denn der Secretär, D. Hans Sloane, sich ihm sehr geneigt bezeigte. Er besuchte auch den berühmten Pet. Allix, der ihm die Ehre angethan und ihn in eigner Person zu dem weltberühmten Bischoff zu Salisbury, Gilb. Burnet, geführet hat. Ingleichen sprach er den D. Thom. Smith, die bekannte Jane Leade zu Hogsdon unweit Londen, woselbst er auch ihrer sogenannten philadelphischen Versammlung beywohnte; wie auch den evangel. Prediger Ezardi, für den er einmal predigte, und mehrere Gelehrte. So fuhr er auch nach Lambeth, um dem dasigen Erzbischoff Tenniſon, an dessen Bibliothecarius, D. Bentley, er durch Gräven recommendiret wurde, die Aufwar-

tung

zu machen, da er denn das Glück genoß, an deſſen Tafel gezogen zu werden. Ferner begab er ſich nach Greenwich, beſahe das in der Nähe ſich befindliche berühmte Obſervatorium des D. Flamſtäds, gieng von dar nach Richemond, Chelſey, Windſor und andern Plätzen. Hernach reißte er nach Oxford, machte ſich in 8 Wochen den Umgang mit den gelehrteſten Männern daſelbſt wohl zu Nutzen und wohnte auch einem actui promotionis in theatro Scheldoniano bey, beſuchte öffters die Bodleiſche Bibliothek, wozu er freyen Zutritt hatte, und kam endlich, nach vorher gemachter Reiſe auf die Univerſität Cambridge, wieder nach Londen. Hier nahm er vom Hn. von Löffelholz, der nach Frankreich zu gehen Willens war, Abſchied und kam den 3 Nov. 1701 wieder glücklich in Nürnberg an. Bald nach ſeiner Ankunfft wurde er zum allererſten Sonntags-Katecheten in dem Findelhauſe verordnet und 1702 dabey zum Mittag-Prediger bey den Dominicanern ernennet. 1703 wurde er Diaconus zum H. Geiſt und 1709 bey St. Lorenzen, 1720 aber Prediger oder Antiſtes an der Marien-Kirche. 1724 bekam er die Profeſſion der Beredſamkeit, Poeſie und griechiſchen Sprache in dem Egidiſchen Auditorio, die er 1725 den 20 Merz mit einer Rede, de Vlyſſe literario, angetretten hat. 1730 feyerte er das Jubel-Gedächtniß der Augſp. Conf. mit einer im Auguſtiner Kloſter gehaltenen ſolennen Rede de Norimberga ueritatis teſte ac cuſtode. 1732 wurde ihm von der Pegneſiſchen Blumen-Geſellſchafft, in die er 1713 mit dem Namen Florando getretten und die ihn ſchon 1727 zu ihrem Rath und Secretär gewählet, das Präſidium aufgetragen. Noch in dieſem 1732ſten Jahre beruffte man ihn zur Prediger-Stelle an die Haubt- und Pfarr-Kirche zu St. Lorenzen, womit er das Inſpectorat über die Candidaten des Nürnb. Predigtamtes verwaltete. Er ſtunde allen dieſen Aemtern mit Ruhm, Seegen und Beyfall vor, und man achtete ihn vornemlich als einen beredten, in den meiſten Theilen der Gelehrſamkeit, den Sprachen, auch dem Müntzweſen ſehr erfahrnen und fleiſigen Mann; wie er denn auch viele Medaillen erfunden und eine auserleſene Bibliothek mit vielen raren Handſchrifften und andern Seltenheiten erfüllet geſamlet hat.

Im

In die Ehe trat er zweymal, 1) mit Jgfr. Anna Barbara, Hn. Joh. Heinr. Schröters, Tochter, von welcher ihm 12 Kinder gebohren worden, die aber alle bald nach der Geburt wieder verstorben sind. 2) mit Jgfr. Sus. Helena, Hn. Wolfg. Lor. Hopfers, Churpfälzischen Hofmalers in Nürnberg, Tochter, als noch lebenden Frau Wittwe. Er zeugte mit ihr 3 Kinder; eine wohlgerathene und gelehrte Tochter, Clara Maria, die um 1744 unter dem Namen Clarinde in die Pegnesische Hirten-Gesellschafft aufgenommen worden und nach einer kurzen Ehe mit Hn. D. Joh. Conr. Wittwer, ordentlichen Physicus zu Nürnberg, 1746 den 20 Jul. das Zeitliche gesegnet hat. Er selbst, unser Herr Prediger Regelein, gab seinen Geist auf, den 24 Jun. 1749, an einem Schlagflusse, nachdem er gegen 46 Jahre im Predigtamte gestanden ist. Der geschickte Andr. Vestner hat eine Medaille zu Ehren auf ihn gepräget. Die verschiedenen Schrifften des Seeligen werden von seiner obbesagten mannichfaltigen Gelehrsamkeit ein näheres Zeugniß geben:

Abdankungs-Rede bey der Leiche der Fr. Doct. Castnerin zu Altdorf. 4.

Vorbericht von einem Werke: Historia Seculi XVIII numismatum. Nürnb. 1710. 4.

Thesaurus nunismatum hodiernorum Norimb. 1700-1710. fol. Dieß überall gerühmte Werk, worinnen Herr Regelein nach der Sammlung Hn. Melch. Körnleins, der in dem Schauamte zu Nürnberg bedient war, fast tausend moderne Münzen lateinisch und deutsch beschrieben, hat zu iedermans Bedauern mit dem 11ten Jahre aufgehöret. Der seel. Köhler sagt deswegen: unsere Nachkommen werden erstaunen, daß man ein solches edles und nutzbares Werk hat liegen lassen und hingegen Papier, Zeit und Kosten mit vielem andern elenden Geschmiere verschwendet und verderbet hat.

Die Gebeths-Macht der Christen, in einer Predigt über Jac. 5, 16. 1711. 12.

Norimberga exultans, oder lat. Glückwünschungs-Carmen auf den Einzug Kaiser Carl des VI in Nürnberg. 1712. fol.

Gebeth-

Gebeth-Schrifft- und Denk-Sprüche, die Jahr-Zahl 1714 in sich haltend. fol. 1714.

Bibliothecae Fennizerianae sacra secularia, carmine elegiaco celebrata. Nor. 1716. fol. Jst hernach wieder in dem Catalogo der Fennizerischen Bibliothek nebst einer deutschen Uebersetzung seines Herrn Sohns abgedruckt worden.

Ein Tractat von der Kindertaufe aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Nürnb. 1716. 4.

Alstorgia meretricia. Nor. 1716. 8.

Davidisch-Evangelisches Dank- und Jubel-Opfer bey dem zweyten evangelischen Reformations-Jubelfeste. Nürnb. 1717. fol.

Fata et vota ecclesiae euangelicae, cum psalmo iubilaeo. Nor. 1717. fol.

P. Jobert Science des Medailles, d. i. Einleitung zur Münzwissenschafft aus dem Franz. vertirt. Nürnb. 1718. 8.

Abtritts-Predigt von dem Diaconate bey St. Lorenzen, und Anzugs-Predigt in der Kirche zu U. L. Frauen bey dem Antritt der Prediger-Stelle. 1720. 4.

Leichpredigt auf Hn. Hanns Joach. Haller von Hallerstein, Senatorn ꝛc. 1725. fol.

Verzeichniß der biblischen Sprüche, nach deren Anleitung der so hochwichtige Artikel vom Glauben in 125 Predigten der Gemeine zu St Lor. und bey den Dominicanern erkläret worden. Nürnb. 1722. 4.

Sammlung der Collecten in dem Nürnbergischen Agendbüchlein, mit einer Vorrede. Nürnb. 1724. 8.

Kern aller Gebethe in der Litaney bey Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien, zur Wiederholung. Nürnb. 1724. 4.

Evangelische Denkzettel zu den Sonn- und Festtags-Predigten in Reimen. 1725. 8.

Programma in stilo lapid. praemissum orationi inaug. de Vlysse literario. Nor. 1725. fol.

Vlysses literatus, I. oratio de singularibus et novis quibusdam ex orbe literato etc. Additi Casp. Dornavii Vlysses Scholasticus, cum Casp. Hofmanni orat. de barbarie imminente.

Nor. 1726. 8. Das allererſt erwähnte Programma iſt auch vorgedruckt.

Die Beſſerung des Herzens aus GOttes Wort ꝛc. und die Bekümmerniſſe um den Schaden Joſephs, als der Innhalt der hohen Feſt- und Sonntäglichen Jahrgänge über die Evangelia. 1728. 8.

Programma ad orat. Sig. Frid. Poemeri, Patricii Nor. de inſignioribus quibusdam ſacrorum iuribus, quibus Senatus Nor. iam ante tempora religionis diuinitus inſtauratae recte ſapienterque uſus eſt. 1729. fol.

Augſpurgiſcher Confeſſions-Jubel-Catechismus, in 200 Fragen. Nürnb. 1729. 8.

Programma orationi ſeculari ſolenni, in Acroaterio Auguſtiniano habendae, praemiſſum, cum oratione ipſa, de Norimberga ueritatis veſte et cuſtode, et odis ſecularibus. Nor. 1730. fol. Dieſe ſchöne Rede iſt vom Hn. M. Friedr. Paul Stop ins deutſche überſetzt und 1732 auch daſelbſt in fol. gedruckt worden.

I. C. Sturmii matheſis iuuenilis pars I, darinnen die Arithmetik und Geometrie begriffen, ins deutſche überſetzt ꝛc. Nürnb. 8.

Kern und Mark der Apoſtel-Geſchichte, aus 384 Predigten gezogen. Nürnb. 1731. 4.

Die Klugheit der Gerechten, nach dem Evangelio und der Augſp. Confeſſion. Nürnb. 1732. 4.

Abzugs-Predigt in der Marien-Kirche und Antritts-Predigt bey St. Lorenzen ꝛc. Nürnb. 1732. 4.

Salzburgiſche Emigranten-Predigt. Nürnb. 1733. 4.

Die nach Abrahams Vorbilde eingerichtete GOtt gefällige Haus-Kirche und Kinderzucht, aus den Sonn- und Feſttags-Evangelien. Nürnb. 1735. 8.

Des Hiſtoriſchen Bilderſaals 9ter Theil. Nürnb. 1735. groß 8.

Die Lehre vom Gebeth, zu 127 Predigten. Nürnb. 1736. 4.

Die Lehre vom öffentlichen Predigtamte, zu 135 Predigten, nebſt einer kurzen Nachricht von dem Nürnb. Seminario der Candidaten. Nürnb. 1738. 4.

Deut-

Leichpredigt auf Hn. Ge. Burkh. Löffelholz von Kolberg, des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1738. fol.

Deutſches Programma zur Krauſiſchen Stifftungs-Jubelrede. 1739. fol.

Programma ad orat. M. Io. Car. Lochneri in honorem b. D. Guſt. Ge. Zeltneri habitam. Nor. 1740. fol.

Die Lehre vom menſchlichen Gewiſſen, zu 138 Predigten. Nrnb. 1741. 4.

Auſſer dieſen Schrifften und etwann noch verſchiedenen Kleinigkeiten, beſonders gar vielen deutſchen und lateiniſchen Glückwunſch- Hochzeit- und Leichen-Gedichten, die mit und ohne ſeinen Namen gedruckt worden, hat der Seel. auch vieles zu andern Büchern und beſonders der Spengleriſchen Lebensbeſchreibung, die Herr Urb. Gottl. Haußdorf heraus gegeben, mit beygetragen. Zu dem bibliſchen Kapiteln, welche in den Nürnbergiſchen Wochen-Bethſtunden verleſen werden, hat er die Summarien für die 27-35ſte Woche gemachet. In den Act. Franc. 2. Band p. 256 ſqq. ſteht von ihm eine Nachricht von dem Archetypo MSto des rarẽ ſpeculi humanae ſaluationis. Auch hat er Vorreden verfertiget, z. E. zu einem Nürnbergiſchen Geſangbuch. Er wollte noch in 2 Quartbändgen der berühmten Engliſchen Theologen Conſilia et Reſponſa in controuerſia de miniſterio uerbi publico et ceremoniis eccleſiaſticis, de ſacramentorum uſu et neceſſitate etc. überſetzt heraus geben, ſo aber nicht in die Erfüllung kam. Seine erbaulichen geiſtlichen Lieder, 51 an der Zahl, macht Herr Wetzel namhafft.

Siehe im übrigen: Hirſch min. iub. Wetz. Mol. Amar. Hirſch. dipt.

Negelein (Guſtav Philipp) ein Medicus und würdiger Sohn des vorigen, iſt den 26 Oct. 1724 zu Nürnberg gebohren worden. Er hat unter der Aufſicht ſeines Herrn Vatters bey verſchiedenen Privat-Lehrern in den Künſten und Sprachen ſo glücklich zugenommen, daß er ſchon im 13ten Jahre ſ. A. für tüchtig gehalten wurde, die öffentlichen Vorleſungen der Nürn-

bergischen Professoren, nemlich Hn. Mörls, als seines Herrn Taufpathens, Hn. Doppelmayrs und seines Hn. Vatters zu besuchen, wobey er auch bey dem Hn. D. und Hofrath Treu ein botanisches Collegium mit anhörte und zur Sammlung eines lebendigen Kräuterbuches einen glücklichen Anfang machte. 1739 mit Anfang des Merzes, und also noch nicht 15 Jahre alt, gieng er auf die Universität Altdorf, und widmete daselbst seine Zeit der Philosophie und Philologie, worinnen ihm die Herren, Bernhold, Schwarz, Spieß, und Nagel vorgiengen. 1740 vertheidigte er unter dem Vorsitz des berühmten Schwarzens die dritte von dessen Disp. de origine typographiae. 1741 legte er öffentlich eine lateinische Rede ab de memorabilibus anni 1740, welche auch mit der Schwarzischen Einladung in 4 gedruckt worden. 1742 gab er sich bey der Philosophischen Facultät als ein Candidat an, und hielte, abermal unter Schwarzischem Beystand, seine Inaug. Disp. de diptycho consulari et ecclesiastico, (welches in zwo elfenbeinernen ziemlich grossen Tafeln bestehet, an Alterthum das bekannte Diptychon Leodiense, uud andere, um 136 Jahre übertrifft und in seines Hn. Vatters Bibliothek unter vielen andern Seltenheiten aufbehalten wurde.) worauf er an dem gewöhnlichen Feste die Magister-Würde, und zwar ganz alleine, erhielte und sodann die feyerliche Handlung mit einer lat. Rede beschloß. Weil er seine Geschicklichkeit in der deutschen Poesie durch verschiedene Gedichte zu erkennen gab, (wie er denn schon in seinem 12ten Jahre das lateinische Gedicht seines Hn. Vatters auf das Jubelfest der Fennitzerischen Bibliothek in deutsche Verse übersetzet, die bey dem Fennitzerischen Bücher-Verzeichniß befindlich sind,) so wurde er noch in diesem Jahre in den L. Blumen-Orden, von seinem Hn. Vatter, als dessen Vorsteher, aufgenommen, wobey er sich den Namen Caryophyllus zugeeignet hat. Am 9. Sept. eben dieses Jahres zog er nach Helmstädt, um die Medicin zu excoliren, genoß auch darinnen die vortreflichste Anführung von dem weltberühmten Heister und dessen Eidame, Hn. D. Krellen. Unter dem Hn. Hofrath Heister hielte er auch 1744 pro Gradu eine Disp. de peste sui praemissa explicatio reliquiarii S. Sebastiano consecrati, womit

mit er denn die höchste Würde in der Arzneygelahrtheit erhielte. Nachdem er schon von Helmstädt aus verschiedene nützliche Excursionen gemacht, gieng er 1745 auf Reisen, besuchte die Sächsischen Universitäten, und zog hernach über Augspurg, Ulm, Stuttgard, Tübingen, durch die Schweitz nach Paris, von dar nach Strasburg, und kam endlich 1746 wieder zurück nach Nürnberg. Daselbst wurde er bald in das Collegium Medicum recipiret und hat sich 1747 mit Jgfr. Sibylla Barbara, des sel. Hn. Ge. Wilh. Plattensteiners, Handelsmannes und Markts-Adiunctes in Nürnberg, ältesten Tochter, verheyrathet, von welcher ein sechsjähriger Sohn noch am Leben ist. Siehe von ihm Amar.

Nentwich (Caspar) ein Schulmann, von Geburt ein Forchheimer, war zuerst Cantor bey St. Egidien, und wurde, weil das Egidische Gymnasium nach Altdorf sollte versetzet werden, 1570 den 12 Jul. der erste Rector der Trivial-Schule bey St. Egidien. Er starb im Merz 1571, oder wie andere wollen, mit dem Anfang 1572. Das Nürnbergische Zion irret sich, wenn es ihn von 1547-1571 als Rector angesetzet: vielmehr mag er 1547 Cantor geworden seyn. Er war ein guter Freund des Sophon. Pammingers, von dem er nur insgemein Musicus Norimbergensis genennet wurde. Lor. Dürnhofer rühmte ihn als einen treuen fleisigen Mann. Er unterschrieb das bekannte Bekänntniß wider den Osiander. Von seiner Fertigkeit in der lat. Poesie zeuget ein Epicedion auf Leonh. Pamingern, den Vatter des Sophonias, und ein Distichon auf das Todes-Jahr besagten Leonhards, welche in den Epitaphiis Leon. Pamingeri, (Aschauiensis, viri pietate, eruditione et virtute praestantis, musici clarissimi, Patauii in sibus Bauariae ad D. Nicol. Secretarii, pie ibidem defuncti et sepulti, a Soph. Pamingero, Patauino, Leonarti filio, et quibusdam reuerendis, clariss. piis ac eruditis uiris scriptis, 1568. 4.) befindlich sind, wie wir solches ex b. C. C. Hirschii uitis Pamingerorum mscris ersehen haben.

Nerreter (David) ein berühmter Theologe, ist zu Nürnberg den 8 Febr. 1649 gebohren worden. Sein Vatter war Herr Peter Nerreter, Genannter des grössern Raths, und die Mutter Fr. Anna Maria Buggelin. Als er genugsame Gründe im Studieren in der Schule zu St. Lorenzen und im Gymnasio, wo er sich vor allen Mitschülern hervorthat, geleget und im öffentl. Auditorio etliche Reden gehalten, zog er den 30 Apr. 1667 auf die Universität Altdorf. Verschiedene Proben seiner Geschicklichkeit in der lateinischen und deutschen Dichtkunst brachten ihm die Ehre zuwegen, daß ihn Hr. Siegm. von Birken 1670 sowol zum gekrönten Dichter machte, als in den Pegnitz-Orden unter dem Namen Philemon aufnahme. Bald darauf begab er sich nach Königsberg in Preussen, brachte nach eine kurze Zeit mit Studieren daselbst zu, wurde sodann 1672 Magister und disputirte als Præses de origine fontium, wodurch er ein Mitglied der philosophischen Facultät geworden ist. Nachdem er einige Jahre bey einem jungen Hn. von Creutzen als Hofmeister gestanden, nahm er eine Reise nach Stokholm, wo er in der deutschen Kirche predigte, Narva und Ivanogrod vor und wollte auch Moscau besehen, wurde aber, weil sich eine Gelegenheit zeigte, mit zween jungen Herren nach Altdorf zu gehen, nach Hause geruffen, da er dann besagte Gelegenheit ergriffen hat. Nachdem er hiemit seine akademischen Studien zu Ende gebracht und unter andern einmal dem seel. D. Saubert opponirt hat, der ihm das Compliment machte, praeuideo iam, ad quod honoris culmen Deus te euecturus sit; begab er sich wieder nach Nürnberg, folgte aber, weil sich allda nicht sogleich eine Beförderung zeigen wollte, dem Ruff nach Oettingen, wo er 1677 Hof-Kaplan, 1681 Stadt-Diaconus, 1683 Consistorial-Rath und 1688 Special-Superintendent zu Kloster-Kirchheim wurde. Weil er aber als ein Nürnbergisches Landeskind Stipendia von gemeiner Stadt genossen hatte, achtete er sich für verbunden, seinem Vatterlande zu dienen und nahm deswegen, da er ohnedem auch zu Kirchheim von den französischen Streifereyen und Contributionen vieles ausstehen muste, 1694

das

das Diaconat an der Kirche zum H. Geist in Nürnberg willig an, von welchem er 1695 an die Haubt- und Pfarr-Kirche zu St. Lorenzen befördert wurde, 1696 aber eine noch weitere Beförderung zum Pastorate in der Vorstadt Wöhrd erlangte. Endlich wurde er von des ersten Königes in Preussen Mai. dem er vorher den Schauplatz der streitenden Kirche dediciret und sich dadurch Ingreß gemacht hat, nach Stargard zum Consistorial-Rathe und General-Superintendenten im Herzogthume Hinter-Pommern und Fürstenthume Camin berufften, wohin er auch den 26 Sept. 1709 mit Weib und Kindern abgereiset ist. In diesem ansehnlichen Posten ist er im hohen Alter und im 50sten Jahre seines Predigtamtes den 5 Jul. 1726 aus der Welt gegangen. Seine Eheliebste, die er sich den 10 Sept. 1678 zugeleget, war Dorothe Felicitas, des Hn. General-Superintendenten und Oettingischen Hofpredigers, Bened. Böckens, (siehe unsern 1 Theil) älteste Herr Tochter, mit der er 48 Jahr im Ehestande gelebet und 12 Kinder erzeuget hat, davon 8 wieder frühzeitig verstorben, von den übrigen aber zu merken sind: 1) Hr. Jac. Bernh. Benedict, Kön. Preuß. Hofrath zu Berlin. 2) Hr. Dav. Bernhard, Pastor zu Cassebura und Schwine, auf der Insel Usedom. 3) Frau Eberhardina Katharina, verheirathet an Hn. Joh. Eph. Schwindeln, Churf. Mayntzischen Lehen-Commissarius zu Fürth. 4) Fr. Anna Maria, verehlichet an Hn. Friedr. Willy. Bäcken, Pastorn zu Ravenstein und Alten-Wedel. Ohngeachtet er in seinem Schauplatz der streitenden Kirche ꝛc. zeigen wollen, wie die zertrennten Kirchen ohne Syncretisterey wahrhafftig zu vereinigen wären; fiel er doch in den Verdacht des Indifferentismus und wurde von Joh. Francisci in der Abfertigung des Nerreterischen Vereinigungs-Getriebes angegriffen. Es sind aber übrigens seine Schrifften folgende:

Disp. de fontium origine. Regiom. 1673.
Leichabdankung bey Beerdigung Hn. Prof. Joh. Conr. Dürrens. Steht an der Saubertischen Leichpredigt, Alt. 1677. 4.
Responsum, ob einer dürfte seiner Frauen Schwester heirathen, welches unter den 22 Bedenken steht, die Jac. Bernh. Mulz

(siehe

(siehe unsern 2ten Theil) über diese Frage gesammlet und 1681 herausgegeben hat.

Katechetische Firmung mit Hn. D. P. J. Speners Vorrede. Oetting. 1686. längl. 12.

Das thätige Christenthum. Nürnb. 1688. 8.

Kurzer Begriff des wahren Christenthums. Oettingen.

Wegweiser zur zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit. Oetting. 1688. 8.

Sculptura historiarum et temporum memoratrix, oder, Gedächtniß-hülfliche Bilderlust der merkwürdigen Weltgeschichte ꝛc. Zu diesem in Nürnberg bey Cph. Weigeln 1697 in fol. herausgekommenen historischen Werke hat Nerreter vieles beygetragen.

Der wunderwürdige Juden- und Heiden-Tempel. Nürnb. 1701. 8.

Die Mahomedanische Moschee, darinnen der Mahomedanischen Religion Historie, dann auch der ganze Alcoran (nach des Maraccii lat. Version) deutsch übersetzet und kurz widerleget ist. Nürnb. 1703. 8.

Schauplatz der streitenden, doch unüberwindlichen christlichen Kirche. Nürnb. 1707. 8. Diese 3 Schrifften sind eine Fortsetzung von Alex. Rossens unterschiedenen Gottesdiensten.

Selbst lehrende Katechismus-Schule, Ff. an der Oder, 1720. 12.

Tractat von der griechischen Kirche Anfang, Fortgang und mancherley Veränderungen.

Nothwendige Einigkeit der christl. Kirche. 1724. 4.

Aus den Müllerischen Erquickstunden hat er die 67 und 69ste Andacht in Lieder gebracht; und in der betrübten Pegnesis ist auch ein Gedicht von ihm zu lesen.

Herr Christ. Schöttgen schrieb letztes Ehren-Gedächtniß Hn. Dav. Nerreters ꝛc. Starg. 1726. fol. und Hr. D. Joh. Wilh. Zierold, Probst zu Stargard, hielte ihm die Leichpredigt. Siehe Unsch. Nachr. 1727, p. 1155 sqq. und 1726, p. 793. 795. 859. Grossens Jubelpriester-Lexicon, p. 279. sqq. Acta Franc. 2ter Band p. 49 sqq.

Neu-

Neubauer (Lorenz Wilhelm) ein wackerer JCtus, ſtammte aus der berümten Familie der Neubauere in Nieder-Sachſen und der Wernberger von Wernberg, die der Religion wegen anſehnliche adeliche Güter ob der Ens in Oeſterreich verlaſſen haben, ab und iſt den 30 Nov. 1701 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Herr Vatter war Joh. Wilhelm, des L. Fränkiſchen Kreiſes wohl beſtellter Feld- in der Reichsveſtung Philippsburg Garniſons- und in Nürnberg Stadt-Apothecker zur güldnen Kugel; die Fr. Mutter aber Maria Barbara, Hn. Lor. Canut Leinkers, gleichfalls des Fränkiſchen Kreiſes geweſenen Feld-Philippsburgiſchen Garniſons- und Nürnbergiſchen Stadt-Apotheckers zur güldnen Kugel, Tochter. Zuerſt beſuchte er auſſer verſchiedenen Privatſtunden die Sebalder-Schule, 1709 aber wurde er ins Gymnaſium gethan, wo er von der fünften bis zur andern Klaſſe unter der Anweiſung Würfels, Lindſtads, Spörls und Hagendorns fortrückte. Mit Anfang des 1717ten Jahres nahm er aus beſonders erheblichen Urſachen in dem Gymnaſio Abſchied und profitirte dagegen von der Privat-Unterweiſung ſeines Vettern, Hn. Carl Caſpar Neubauers, der Rechte Candidatens aus Hildesheim, der ſich damals in Nürnberg aufhielte, und Hn. Wiedmanns, nachmaligen Conrectors bey St. Lorenzen, über 2 Jahre, übte ſich auch in der Muſik und franzöſiſchen Sprache, bis er 1719 auf Univerſitäten, und zwar in Begleitung ſeines vorgedachten Vettern nach Helmſtädt geſchicket wurde. Unterwegs hielte er ſich vornemlich zu Erfurt und Hildesheim auf, beſuchte die umliegenden berühmten Nieder-Sächſiſchen Höfe und ſahe zu Hannover den König von Engelland mit ſeinem prächtigen Hofſtaate. Zu Helmſtädt bliebe er gar nicht lange; das blühende Halle zog ihn zu ſich und er gieng mit ſeinem Hn. Vettern ſchon im Sept. dahin ab. Anderthalb Jahre hörte er bey dem groſſen Chriſti. Wolfen, bey dem er auch ein ganzes Jahr ſpeiſte, bey M. Luc. Geiger, den geheimen Räthen, Böhmer, Ludewig, Gundling, Thomaſius und dem Hofrath Ludovici, die wichtigſten Collegia, die er meiſtens und mit beſonderm Fleiſe geſchrieben und aufbehalten hat. 1721 quittirte er Halle, ſchiede auch von ſeinem Vettern und kam wieder nach Nürnberg,

von dar aus er mit seinem Hn. Vatter eine schöne Reise an dem Rhein that. Zur Fortsetzung seiner Studien aber gieng er um Michaelis mit einem Hofmeister, Hr. Sam. Faber, (siehe unsern ersten Theil) nach Leipzig, nahm sein Quartier bey dem großberühmten Menke und hörte D. Gottfr. Bauern, Gebauern, Glafey, und Mascov in den vornehmsten Theilen der Jurisprudenz, machte auch bey müssiger Zeit nützliche Excursionen an die Universitäten und Höfe, besonders nach Dresden. 1722 am Ende des Jahrs wendete er sich abermals nach Helmstädt, gab sich sogleich nebst Hn. Fabern bey der Juristen-Facultät als einen Candidaten an und hielte den 10 Febr. 1722 unter dem Vorsitz seines Decani, Hn. D. Joh. Wilh. Göbels, eine gelehrte und selbst verfertigte Disp. de conventibus circularibus, für deren Dedication an das L. Kreis-Convent in Nürnberg er 3 güldene Medaillen, 36 Ducaten schwer, erhalten hat. Diese Disp. hat er auch hernach ins Deutsche übersetzt und unter dem Titel, ausführliche Nachricht von dem Ursprung, Foregang und Verfassung der im H. R. Reiche eingeführten Kreise und Kreistäge, aus bewährten Urkunden und glaubwürdiger Geschichtschreiber Zeugnissen zusammen getragen, zum Drucke fertig hinterlassen. Indeme er nun inzwischen als Licentiat von Helmstädt weg und nach Hause gieng, wurde er in Abwesenheit den 7 Jul. als an dem akademischen Feste zu Helmstädt, zum Doctor beyder Rechten feyerlich ernennet. Den 30 Jul. reißte er in Gesellschafft Hn. D. Phil. Ludw. Huths, Hn. Lic. Fabers und eines Herrn von Furtenbachs zu Reichenschwand, von Nürnberg durch die Ober-Pfalz nach Prag zur Kön. Böhmischen Krönung, setzte hierauf die Reise durch Böhmen und Mähren nach Ungarn fort und kam auf Presburg, Raab, Gran bis nach Ofen und Pest, von dar wieder zuruck in Oesterreich nach Wien, wo er sich aufgehalten und alles vortrefliche gesehen hat. Ueber Linz gieng es nun in das Salzburgische und Tirolische, und er empfieng von dem damaligen Hn. Bischoff zu Salzburg, einem Grafen von Harrach, und dessen ganzen Hofe, viele Gnadenbezeugungen. Nachdem sie auch München mit den nahen Lust- und Jagd-Schlössern besehen, wendeten sie sich nach

Augs-

Augsburg und andere berühmte Schwäbiſche Oerter und kamen endlich über Regensburg wieder glücklich in Nürnberg an. 1726 trug ihm die verwittibte Frau Herzogin zu Sachſen-Hildburghauſen, Sophia Albertina, als Obervormunderin und Landesregentin, die Beſorgung ihres Hauſes Angelegenheiten bey dem Hochl. Fränkiſchen Kreiſe zu Nürnberg auf, und ernannte ihn zugleich den 1 May zu Dero Rath. Den 13 May vermählte er ſich mit des Herrn Joh. Ge. Fritzens von der Obernburg, des Hochl. Fränkiſchen Kreiſes Ober-Kriegs-Commiſſarius, mittlern Fräulein Tochter, Maria Margaretha, deren Leben ſogleich in einem eignen Artikel folgen wird. 1727 wurde er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg ſo, wie nach dieſem unter die Genannten des gröſſern Rathes aufgenommen. 1727 ernannte ihn die Fr. Herzogin zu S. Hildburghauſen wegen einiger dem hochfürſtlichen Hauſe geleiſteten Dienſte zum wirklichen Hofrath, in welchem Character ſowol als eines Bevollmächtigten zum Fränkiſchen Kreis ihn der Herr Herzog, Ernſt Friederich, bey dem Antritt ſeiner Regierung aus eigner Bewegniß confirmirte. Er war inzwiſchen auch geſinnet, der Republick Nürnberg noch näher, als es bis hieher geſchehen, und zwar in dem Poſten eines Conſulenten, zu dienen, weswegen er ſich auch von 1738 bis 1741 viermal um das Syndicat, wiewol allezeit vergeblich, gemeldet hat. 1745 als er eben von der Leiche des berühmten Hn. D. Rinkens zu Altdorf, als ſeines nahen Anverwandten, nach Hauſe kam, traf ihn ein vom zurücke getrettenen Podagra erregter Schlagfluß, der, da er wieder kam, ihm die Sprache und Glieder ſehr ſchwer, endlich aber auch ſeinem Leben ein Ende machte, ſo geſchahe auf ſeinem Gut zu Mögeldorf bey Nürnberg den 26 Jun. 1752. Er hinterlies eine auserleſene Bibliotheck, eine feine Münzen-Sammlung und ein prächtiges Malerey-Kabinett, von welchem letztern auch ein deutſches und italiäniſches Verzeichniß bey deſſen Verkauf gedruckt wurde. Die Kinder, die bey ſeinem Tode übrig waren, ſind: 1) Frau Barbara Sabina Maria, welche den 28 Nov. 1752 an den Verfaſſer dieſes Werkes verheirathet wurde. 2) Frau Anna Maria Wilhelmina, welche 1751 Herr Joh. Jac. Haas, wohlverdienter Pfarrer zu Rückersdorf, ehlichte. 3)

Herr Joh. Gottlieb, Fähndrich unter dem L. Culmbachischen Regimente und der Oberst-Ehrensteinischen Leib-Compagnie, der den 17 Jan. 1755 im 23sten Jahr s. A. zu Altdorf verstorben ist. 4) Fr. Katharina Maria, welche 1755 mit Hn. Theodor Heinrich Conrad Bernhold, hochfürstl. Regierungs-Assessor zu Wertheim, in die Ehe trat.

Neubauerin von der Obernbürg (Maria Margaretha) des vorigen Gemahlin, eine glückliche und erbauliche Dichterin, kam auf die Welt zu Nürnberg den 20 Aug. 1706. Ihr Herr Vatter war Joh. Ge. Fritz von der Obernbürg, hoher Herren Fürsten und Stände des L. Fränkischen Kreises bestverdienter Ober-Kriegs-Commissarius u. a. m. und die Frau Mutter eine gebohrne Königin. Diese letzere starb ihr gar frühzeitig und es wurde die Erziehung vornemlich durch die Stiefmutter, Frau Barb. Sab. Wölkerin, geb. Paumgärtnerin von Holenstein, bewerkstelliget. Ausser den sämtlichen Frauenzimmer-Künsten wurde sie in dem Christenthume und freyen Künsten von den besten Hauslehrern unterrichtet, worunter M. Ge. Andr. Will, nachmaliger Diac. bey St. Lorenzen, einer der vornehmsten gewesen ist. Wenn sie sich mit Hn. Hofrath Neubauern vermählet, haben wir zuvor gemeldet. In dieser Ehe zeugte sie 10 Kinder, von denen 6 ihr durch den Tod vorgiengen, und welchen sie den 6 Dec. 1746 mit einem gar erbaulichen Ende zu iedermanns Bedauern nachgefolget ist. Ihrem Körper war ihr schöner Geist ähnlich, der sich ausser ihrem Hauswesen und der vortreflichsten Kinderzucht beständig mit GOttes Wort oder der Lesung der feinsten Bücher, oder mit eignen Ausarbeitungen von verschiedener Art beschäfftigte. Besonders war die Dichtkunst ihr Gegenstand: sie verfertigte eine unbeschreibliche Menge der schönsten Oden, Gelegenheits-Gedichte und geistlichen Lieder, die allermeist geschrieben hinterlassen wurden, indem ihre Demuth ihre schönen Arbeiten immer verhöhlte. Ausser den Trauer-Cantaten, die sie auf ihre eigne Leiche verfertiget, ist nach ihrem Tode herausgegeben und mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden:

Gott-

Gottgeheiligte Sabbaths-Beschäfftigung, mit erbaulichen auf alle evangelische Sonn- und Fest-Täge schicklichen Liedern, anfänglich zur Unterhaltung eigner Haus-Andacht abgefasset, nun aber auch andern Seelen, welche gerne dem HErrn zum Preiß ihre Stimme erheben, mitgetheilet. Nebst einem Anhange von Liedern auf Jahres-Zeiten und dergl. Altd. 1750. 8. Mit Hn. Andr. Rehbergers, Pfarrers bey St. Jobst, Vorrede.

Neudörfer (Johann) ein Mathematicus, war zu Nürnberg gebohren im Jahre 1497. Erhart Etzlaub (siehe den 1 Theil) war sein erster Lehrer in etlichen Theilen der Mathematik, besonders der sogenannten Coß, die er zu seinem Vorhaben, mit der Schreib- und Rechen-Kunst sein Glück zu machen, wohl brauchen konte. Durch diese Unterweisung sowol als eignen Fleiß gelangte er zu einer grossen Geschicklichkeit, in deren Betrachtung er nicht nur überall Ansehen und Gunst hätte, sondern auch Walther Hermin Rivius, als er die 10 Bücher von der Architectur des M. Vitruv. Pollio am ersten aus dem Lat. in das Deutsche übersetzte und mit seiner Erklärung heraus gab, dieses Werk der Censur unsers Neudörfers übergab, unter dessen Aufsicht und Correctur es denn auch 1548 zu Nürnberg die Presse verlies. Er arbeitete aber auch selbst in den mathematischen Wissenschafften verschiedenes aus, indem er sowol eine gründliche Arithmetik lieferte, als auch eine gar beträchtliche Sammlung von mathematischen Materien, die Doppelm. namhafft macht, im MSete hinterlies. Seine Schreibkunst betreffend, worinnen er den Grund bey Casp. Schmiden und Paul Fischer gelegt, so war er der erste in Nürnberg, ja in ganz Deutschland, der um 1538 die rechten Gründe der schönen und zierlichen Schrifften, vornemlich der deutschen, ans Licht brachte, so wie er sich auch mit den römischen Versal-Buchstaben, nach dem Beyspiele Albr. Dürers gar rühmlich beschäfftigte. Es wurden ihm auch gar viele und vornehmer Leute Kinder aus ganz Deutschland zugeschicket, und aus seiner Schule sind die berühmtesten Schreibkünstler, die Herr Doppelm. auch benennet, entsprun-

gen. Auſſer ſeiner Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit wird auch ein rühmlicher Lebens-Wandel von ihm bezeuget, und der berühmte Joach. Camerarius, ſo wie D. Paul Fabricius zu Wien, rühmten ſeine Willfährigkeit zu dienen. Die Kaiſer, Carl V und Ferdinand I, hatten überhaubt groſſe Gnade für ihn, und beſonders wurde er mit der Würde eines kaiſerlichen Pfalzgrafen beehret. In Nürnberg wird ſein Bildniß, welches ein vortreflicher Maler, Nic. de Neufchatell, ihm zu Ehren verfertiget und mit einer gar lobreichen Beyſchrifft bezieret hat, auf dem Rathhauſe zum ſteten Angedenken aufbehalten und gezeiget. Seine Erben, worunter ſein Sohn, Joh. Neudörfer, der jüngere, auch ein zierlicher Schreibkünſtler geweſen, (ſiehe Doppelm. p. 204.) lieſen ihm zu noch mehrerer Erinnerung ein ſchönes Grabmal von Metall auf dem Joh. Kirchhofe vor Nürnberg aufrichten. Er ſtarb aber, nachdem er ſich in die 45 Jahre um die Jugend gar wohl verdient gemacht hatte, den 12. Nov. 1563. Seine Ehefrau, Katharina, war eine gebohrne Nathanin von Augsburg, mit der er mehrere Kinder zeugte. Eine groſſe chronologiſche Tafel, die man in der Nürnb. Stadt-Bibliothek aufzeiget und insgemein für des Joh. Regiomontanus Arbeit ausgiebt, eignet der Herr Doppelm. unſerm Neudörfer zu. Ein MSCt, in welchem eine zuverläſſige Beſchreibung der ihm bekannten Nürnb. Künſtler angetroffen wird, führet Doppelm. auch noch an. Auſſer dieſen iſt von ſeinem gelehrten und Kunſt-Fleiſe zu bemerken:

Gründliche Arithmetik ꝛc. Sein Schüler, Caſp. Schleupner, Arithmeticus zu Breslau, hat 1598 einen kurzen Begriff und Bericht davon herausgegeben.

Verſchiedene Vorſchrifften, deren er einige 1538 und nach dieſem, mit einem kurzen Unterricht zu Kupfer bringen lies. Siehe Hirſch. mill. III. n. 579.

Kurze Anweiſung, wie man einen Kiel zum Schreiben erwählen, bereiten, ſchneiden und temperiren, auch die Feder recht führen müſſe. 1544 4. Siehe Hirſch. l. c. n. 765.

Lehre, wie man das zierliche Schreiben wohl begreifen möge, in ſieben Geſprächen von 2 Diſcipeln ꝛc 1549. fol.

Von

Vorstellung von den lateinischen Versal-Buchstaben, durch Joh. Hofmann zu Kupfer gebracht. Wolfg. Fugger, einer von den Neudörferischen Schülern, hat bald darauf diese Vorstellung vermehret, und vornemlich, weil Neudörfer keine eigentliche Anweisung gegeben, wie man mit dem Cirkel hiebey umgehen soll, aus einem Neudörferischen MSCte noch beygefüget, wie man hierinnen zu procediren habe.

Eigentliche Abbildung der ganzen Handelschafft, darinnen der namhafftesten und vornehmsten Handels-Städte Signaturen und Wappen, dann auch die Märkte und Messen in Deutschland und Europa ꝛc befindlich, auf einer grossen Tafel von 6 bis 7 Bögen, welche zu erst 1585 zu Augsburg mit Figuren Jobst Ammanns in Holzschnitten, dann wieder dort 1622 durch Casp. Brunnern mit deutschen Reimen zum Vorschein kam.

Siehe öffters citirten Doppelm. p. 156 sqq. und 201 sq. und Trechsels Joh. Kirchhof.

Neudörfer von Neudegg (Anton) ein Schreibkünstler, des vorigen Enkel von dem angeführten Sohne Johann, lernte bey seinem Vatter, und, als ihm dieser bald starb, bey Adam Strobeln. 1591 gieng er nach Cölln, legte sich daselbst auf die Französische Sprache und übersetzte Valent. Menhers, eines Franzosen, zu Antwerpen 1570 in 8 gedruckte Arithmetik. Hierauf that er eine Reise nach Italien, und setzte sich vollends in der Rechenkunst nach der welschen Praktik und in lateinischen Schrifften veste. Endlich fand er sich wieder in Nürnberg ein und war beflissen, durch seine Kunst-Uebung in die Fußstapfen seiner Vorfahren zu tretten. 1609 zog er von Nürnberg nach Regenspurg, wo er um 1628 gestorben ist. Er hinterlies wieder einen Sohn, Joh. Neudörfer, und folgende Schrifften:

Eine Arithmetik, die 1599 heraus kam und hernach öffters, auch vermehrt, in 8 edirt wurde. Die 5te Ausgabe erschien in Nürnb. 1634. 8.

Schreibkunst, 2 Theile, deren der erste 2 kleine Tractate seines Großvatters aufgelegt enthielte, der 2te aber 29 deutsche

Versal-

Versal-Alphabete, dergleichen vorher nicht gesehen worden, begrief. 1601. Dieses Werk hat gedachter sein Sohn, Johann, 1631 zu Nürnberg, und zwar den 2ten Theil mit einem Anhange vermehret, wieder ediret, und alles was er aus der Neudörferischen alten und neuen Schule hat zusammen bringen können, dargegeben.

Siehe Doppelm. Das GL. hat wol dieses Ant. Neudörfers, aber hingegen seines berühmten Grosvatters mit keiner Sylbe gedacht.

Neudörfer von Neudegg (Johann) ein vortreflicher Medicus, aus der Familie der vorigen, ist zu Nürnberg 1567 an das Tageslicht gekommen. Er studierte zu Basel und ist auch daselbst 1597 der Arzneykunst Doctor geworden mit einer Disp. de haemorrhagia. 1598 wurde er als ordentlicher Physicus seiner Vatterstadt angenommen, 1599 wurde er Genannter des grössern Rathes, ferner Comes Palatinus und starb den 27 Oct. 1639. Mit seiner Frauen Barbara, einer gebohrnen Gabionin, zeugte er eine Tochter, auch Barbara, welche Barth. Lor. Agricola, der Rechte Candidat und kaiserlicher Notarius, den 4 Sept. 1626 geheirathet hat.

Neufville, de, siehe **Deneufville.**

Neusiedler (Johann) ein Musicus, war zu seiner Zeit als ein treflicher Lauteniste in gutem Ruff. Er schrieb einen in zweyen Theilen verfaßten Unterricht, wie man die Laute recht tractiren und spielen müsse und starb den 29 Jan. 1563. Ein anderer Melchior Neusiedler, auch ein Musicus und Lauteniste, der in der Tablatur allerhand Singstücke, die auf die Laute gerichtet waren, in welscher Sprache edirte und um 1590 zu Nürnberg gestorben ist, mag ein Sohn des Johanns gewesen seyn. Siehe Doppelm. 200. 207.

New oder Neu (Joachim Christian, nicht Christoph Joachim, wie er in den diptychis Aduocatorum gewöhnlich

lich genennet wird,) ein Advocat, aus Franken gebürtig, iſt den 17 Febr. 1636 zu Altdorf immatriculiret worden. 1638 diſputirte er pro licentia de culpa in contractibus praeſtanda und wurde ſomit 1639 der Rechten Doctor. 1642 kam er als ordentlicher Advocat zu Nürnberg an, gieng aber 1650 von dannen wieder weg.

Nicodemus Noricus. Mit dieſem Namen, unter welchem etwann Wenz. Link verborgen ſeyn könnte, iſt ohne Anzeige des Ortes und Jahres, doch vermuthlich zu Augsburg um 1544, folgende Schrifft herausgekommen:

Ain Klagred und herzliche Bitt zu GOtt, einem ieden Gottſäligen zu dieſen gefährlichen Zeyten nutzlich, über den LXXIX Pſalmen mit allem Fleiß beſchrieben. Mit ſamt demſelbigen Pſalmen ainn Reymen geſtellt vnd paraphraſiret durch Nicodemum Noricum. In 4. 5 Bogen. Herr Hirſch in mill. IV. n. 819. ſetzt ſie unter die Schrifften von 1542 an.

Nicolai (Chriſtoph) ein Medicus, kam auf die Welt zu Nürnberg den 21 Jan. 1618. Sein Vatter, Michael, war Meßner in der Frauenkirche, und ſeine Mutter hies Felicitas Frankin. Sein Taufpathe, Herr Chriſtoph Fürer von Haimendorf, Kirchenpfleger ꝛc. war zugleich der Beförderer ſeiner Studien. Unter andern Lehrern unterrichtete ihn privatim Hr. Joh. Leonh. Friſch, nach der Wiederherſtellung des Gymnaſii aber beſuchte er daſſelbe und hatte in der zweyten und erſten Klaſſe Mich. Mannern und Joh. Graven zu Präceptoren. Durch Hülfe ſeines Vettern, Wolfg. Frankens, Vormundamts-Schreibers in Nürnberg, bezog er im 19ten Jahre ſ. A. die Univerſität Altdorf und das Alumneum daſelbſt, von deſſen Inſpektor, J. P. Felwinger, er die Philoſophie erlernte. Die Medicin trieb er bey Caſp. Hofmannen, Röslern und Jungermannen über 3 Jahre, und nachdem er unter Caſp. Hofmannen de methodo docendi ac diſcendi medicinam diſputiret hatte, begab er ſich 1641 nach Padua, hörte die berühmten Männer, Bened. Sylvaticus, Joh. Dom. Sala, Joh. Veſling, Pet.

de Marchettis, Joh. Ge. Virsung und Franz Bonarden. Im dritten Jahre darnach kam er wieder in sein Vatterland zurücke, hielte 1644 zu Altdorf unter Ge. Nöslern eine Disp. περὶ τῆς μετατπτώσεως καὶ ἐπιγεύσεως und hat 1645 die wohlverdiente Doctor-Würde in der Arzneykunst erhalten, ist auch gleich im folgenden Jahre unter die ordentlich bestellten Aerzte der Republick Nürnberg aufgenommen worden. 1646 wurde er Genannter des grössern Rathes. 1654 verwechselte er die bisherige beschwerliche Stelle eines Lazareths-Medici in Nürnberg mit dem ordentlichen Lehramte der Medicin zu Altdorf, in welchem er der studierenden Jugend grossen Nutzen geleistet, viermal das Decanat seiner Facultät und einmal das Rectorat verwaltet hat. 1646 verheirathete er sich mit Jgfr. Magdalena, Hn. Ge. Bezolds, Genannten des grössern Raths in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, von welchen eine Tochter, Helena Katharina, Hn. D. u. Prof. Ge. Reichard Hammer geehlichet hat. Sein auf ein unsträfliches Leben erfolgtes seeliges Ende geschahe durch das zurück getrettene Podagra den 21 Febr. 1662. Von Schrifften findet sich nichts als zwo akademische Abhandlungen:

Disp. inaug. de paralysi. Alt. 1645.
- - de pernicioso Paracelsistarum hoplochrismate. Alt. 1661.
Siehe Progr. fun. W., d. Fr. und Bai. uit. med.

Nider (Johann) ein besonders zu seiner Zeit sehr gelehrter und hochgeachteter Dominicaner, war von Jsny in Schwaben gebürtig und trat um 1400 zu Colmbar in den Orden. Er studierte zu Wien und Cöln, that in seiner Jugend eine Reise nach Jtalien, besuchte 1413 das Costnitzer Consilium und nahm dabey alles genau in Acht, erklärte darauf zu Wien die H. Schrifft und den Lombard und erhielte die Doctor-Würde. 1418 wurde er Prior des Dominicaner-Klosters zu Nürnberg und blieb es bis 1424, las auch dabey als Professor der Theologie. Hierauf kam er als Prior seines Ordens nach Basel, nachdem er vorher den Ordens-General bey seinen Visita-

ſitationen hin und wieder durch Deutſchland begleitet hatte. Bey dem Concilio zu Baſel ſetzte er ſich durch ſeine Gelehrſamkeit und Beredſamkeit in groſſes Anſehen, und wurde deswegen im Oct. 1431 mit dem Abt zu Maulbrunn abgeſendet, um die Böhmen, welche noch immer wegen der Huſſiſchen Begebenheit ſchwierig waren, zu dem Concilio einzuladen, brachte es auch in Eger, wo man wegen dieſer Sache tractirte, dahin, daß Böhmen und Mähren 15 Abgeſandte mit groſſer Begleitung nach Baſel ſchickte. Heinr. Warthon in dem Anhang zum Wilh. Cave ſagt, er wäre Rector des Gymnaſii zu Wien geweſen und von der Wieneriſchen Akademie auf die Kirchen-Verſammlung nach Baſel, 1432 aber erſt als Abgeſandter von dem Concilio nach Böhmen geſchickt worden: wir ziehen aber unſere erſten Nachrichten dieſer letzten vor. Er kam inzwiſchen bey ſeinem Geſchäffte, die Böhmen wieder zur katholiſchen Kirche zu bringen, abermal nach Nürnberg und iſt daſelbſt 1438 geſtorben, liegt auch in der Dominicaner-Kirche zu Nürnberg vor dem groſſen Altar begraben, und ein Monument daſelbſt meiſt ſo gar den Tag ſeines Todes, nemlich den 13 Aug. aus. (Siehe Roetenbeccii monum. Dominic.) Dies einzige wundert uns, daß dieß Monument, ſogar mit den Worten, hic ſepultus, auch bey St. Lorenzen angetroffen wird. Joh. Quetif wird ſich alſo auch in den ſcriptoribus Ord. Praedic. irren, wenn er Nidern noch nach 1440 leben läſſet. Er wird übrigens von den Katholicken ſo hoch gehalten, daß etliche Dominicaner, die ſein Grab beſuchten, ihn faſt angebethet haben. Doch wird er auch bey uns Proteſtanten, mit ſeinen Schrifften, beſonders dem Formicario, ſehr werth gehalten. Herm. von der Hardt ſagt von ſeinen Schrifften: Ex poſterorum quidem manibus negligentiae culpa fere exciderunt, ſed magno cum eccleſiae et rei literariae commodo iure ſeruantur; tum ob uariae doctrinae copiam et modum tractandi haud inelegantem, tum ob hiſtoriae et rerum illo tempore geſtarum ſingularem, quam habuit et in literis expoſuit, notitiam. Es hat auch Mart. Cruſius in ſeinen annalibus ſuevicis unſern Nider wohl zu brauchen gewußt.

De lepra morali in XIII. cap. Leuitici. Pariſ. 1473. fol. 1489. 4. 1495. 12. 1514. 8. Louan. 1475.

Vier und zweinzig Gulden Harpfen ꝛc. durch Hanſen Nyder alſo gebrediget ꝛc. 1476. fol.

Praeceptorium, ſ. tractatus de X praeceptis. Argent. 1476. Pariſ. 1482. 4. Norimb. 1496. Pariſ. 1507. 4. 1515. 4. Duaci 1612. 8. Noch zwo alte Nürnbergiſche Ausgaben ohne Jahr führt Herr Röder an in Cat. libr. ſec. XV. Norimb. impreſſ. nro. 475. 476.

Sermones totius anni de tempore et ſanctis, cum quadrageſimali etc. Spirae. 1479. fol. Pariſ. 1500. 8. Sie kamen auch noch anderweitig heraus.

De modo bene uiuendi liber, ſub nomine D. Bernardi ad ſororem. Pariſ. 1494. 16. Rom. 1604. 8.

Conſolatorium timoratae conſcientiae. Pariſ. 1494. 16. Rom. 1604. 8.

De contractibus mercatorum liber. Pariſ. 1514. (Habetur in collectione tractatuum iuris, Venet. 1584. tom. 6. p. 279. et inter alia opuſcula Lugduni 1593. p. 615.)

Alphabetum diuini amoris, Pariſ. 1516. 4. (Habetur inter Opp. Gerſonis, Pariſ. 1606. fol. et in. nouiſſ. editione Dupiniana tom. 3.)

Formicarius, ſ. dialogus ad uitam chriſtianam exemplo conditionum formicae incitatiuus, hiſtoriis Germaniae refertiſſimus. Argent. 1517. 4. Pariſ. 1519. 4. Duaci (cum notis Ge. Coluenerii et uita Nideri) 1602. 8. Gallice Bruxellis 1656. 4. Hermann von der Hardt gab es auch zu Helmſtädt unter dem Titel, de uiſionibus ac reuelationibus opus rariſſimum etc. 1692. in 8. heraus. Schon vor 1517 aber ſind zwo alte höchſt rare Ausgaben ohne Anzeige der Jahre vorhanden geweſen: Es beſtehet übrigens dieſes Werk aus 5 Büchern, und iſt das letzte, de ſagis et maleficis, in Malleii Maleficorum tom. 1. befindlich.

De reformatione religioſorum libri III. Antuuerp. 1611. 8.

Diſpoſitorium moriendi. 4.

Sermones in epiſtolas dominicarum per annum.

Epiſto-

Epistolae duae: ineunte a. 1432 ad Bohemos scriptae. Habentur Concil. tom. 12. p. 848.
Epistola alia ad Concilium Basileense, ibid. p. 960.

Ungedruckte Werke, die noch im MSCte ligen, führt Ambros. de Altamura in Biblioth. Praedic. p. 170. an. In der Universitäts-Bibliotheck zu Helmstädt werden auch MSCte angetroffen, ingleichen zu Cölln; am meisten aber verwahret Nürnberg in der Raths-Bibliotheck, wohin folgende, meistens um 1470 geschriebene und den Karthäuser-Mönchen dortselbst zustündig gewesene Codices gebracht worden sind:

Comm. in librum I et II Sententiarum.
Sermones de tempore.
Sermones de Sanctis.
Quadragesimale de Euangeliis et Epistolis.
Passio Christi.
Praeceptorium diuinae legis.
Comm. in IV. libr. sententiarum.
De uigore consuetudinis.
De perfecta paupertate secularium.
De secularium religionibus.
De uera et falsa nobilitate.
De abstinentia esus carnium.
De reformatione coenobitici status.

Man sehe: Vrstisii hist. Basil. p. 192. Caue script. Eccles. edit. nouiss. in append. p. 131. Fr. Hardt in praef. ad Nideri opus de visionibus ac reuelationibus. GL.

Nieremberg (Johann Eusebius) ein bekannter und berühmter Jesuite, der Professor der Physik und Natur-Geschichte zu Madrid gewesen, gehöret zwar eigentlich nicht hieher, indem er 1590 in Spanien gebohren worden, auch daselbst gestorben ist: doch haben wir seiner mit wenigen Worten gedenken wollen, indem nicht nur sein Name anzeigen mag, daß er uns etwas angehöre; sondern weil auch der seel. Herr C. C. Hirsch in dem Hamburg. Brief-Wechsel auf das Jahr 1751, p. 583. seq. bewiesen hat, daß er aus einer alten Nürnbergischem

Familie der Nürnberger entsprossen seye. Uebrigens kan man von seiner Gelehrsamkeit und vielen Schrifften nachsehen Fr. AL. GL.

Nissel (Johann Matthäus) ein gelehrter Schulmann war gebohren in Nürnberg den 15 Oct. 1630. Er studierte in Jena, wurde daselbst Magister und zeigte sich zweymal mit logicalischen Disp. auf dem obern Katheder als Präses. 1657 wurde er Præceptor der 4ten Ordnung in der Schule zu St. Sebald in Nürnberg, 1658 aber Collega in dem Egidischen Gymnasio und endlich 1660 Conrector bey St. Lorenzen, wo er 1680 den 18 Apr. gestorben ist. 1658 hat er sich verheirathet mit Jgfr. Dorothea, Hn. M. Joh. Sandermanns, Diac. Sen. bey St. Egidien Tochter. Siehe Acta schol. 5ten Band p. 559. Ausser kleinen einzeln Gedichten, die auch von ihm vorhanden sind, führen wir obbemeldte akademische Schrifften an:

Disp. de modo syllogizandi in prima figura. Ien. 1654.
– – de conuersione propositionum simplicium per contrapositionem. Ien. 1655.

Nissel (Georg) ein Geistlicher und gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf, wohin er den 17 Nov. 1665 kam, hielte 1668 daselbst eine Rede, welche auch gedruckt ist, de Christi patientis facundia und wurde 1671 Magister. 1673 gieng er in den Cirkel der Nürnbergischen Candidaten und 1676 wurde er zur Pfarre nach Regelsbach befördert. 1684 wurde er Pastor in Poppenreuth und 1694 den 1 Merz ist er an einem hitzigen Fieber gestorben.

Nößler (Georg) ein sehr berühmter Medicus und Philosophe, ist in diese Zeitlichkeit eingegangen zu Berlin, oder eigentlich zu Cölln an der Spree, den 10 May 1591. Sein Herr Vatter war Mart. Nößler, Churf. Brandenb. Hofprediger und Consistorial-Rath, und zuletzt des Domstiffts zu Cölln an der Spree Dechant, die Fr. Mutter, Eva, aus einem alten vornehmen Geschlechte und eine Tochter Hn. Basilii Melhorns, kai-

kaiſerl. Pfalzgrafens und JCti auf der Univerſität zu Frankfurth an der Oder. Aus der H. Taufe hat ihn ſelbſt der Churfürſt Johann Georg gehoben, der auch ſeinem Taufpathen ein Canonicat bey einem vornehmen Stiffte zu Berlin ſchenken wollte, welches aber deſſen Vatter mit dieſen Worten abgelehnet hat: „Er bedanke ſich gegen Ihro Churf. Durchl. unterthänigſt wegen der angebottenen Gnade, hoffe aber, daferne ihm und ſeinem Sohne Gott das Leben gönnen würde, er keinen ſolchen faulen Patrem, wofür insgemein die Canonici pflegten gehalten zu werden, ſondern was beſſers aus ihm erziehen wollte; wenn derowegen Ihro Churf. Durchl. anderweitig gnädigſt ihm behülflich ſeyn möchten, daß er den Sohn was rechtſchaffenes könnte ſtudieren laſſen, wollte er ſolches mit unterthänigſtem Dank annehmen.„ Welche offenherzige Antwort dem Churfürſten dermaſſen wohl gefallen hat, daß er hernach nicht allein ſeinen Taufpathen, ſondern auch deſſen jüngere Brüder gnädigſt bedacht und mit anſehnlichen Wolthaten, zu ihrem Studieren verſehen hat. 1605 ſchickte der Vatter unſern Nößler aus der bisher beſuchten Schule ſeiner Vatterſtadt nach Halle in Sachſen, woſelbſt der Rector, M. Joh. Aeſchard, gar berühmt war, welcher auch vom gegenwärtigen Schüler 1606 an ſeinen Vatter unter andern dieß trefliche Zeugniß ſchrieb: Volupe mihi eſt legere eius puerilia, quae ſi aetatem ſpectes, ſunt eiusmodi, ſi genus ſcriptionis et mentem, SENILIA. Nach zweyen Jahren gieng er wegen der Peſt von Halle weg, bliebe aber nicht lange zu Hauſe, ſondern wurde füe tüchtig gehalten, die Univerſität Frankfurt zu beziehen, wo er bey D. Peſargen gewohnet und den berühmten Arniſäus bis ins dritte Jahr gehöret hat. 1610 begab er ſich nach Wittenberg, beſuchte D. Sennerten in der Medicin, und Jac. Martini, bey dem er ſpeiſete und wohnte, in der Philoſophie, iſt aber wegen Unbäslichkeit nach anderthalb Jahren wieder nach Frankfurt gegangen, wohin ſeine Mutter, als nunmehrige Wittwe, von Cölln an der Spree wegen der Peſt geflohen iſt. 1611 gieng er in Begleitung des Brandenb. Geſandten, Hn. Adam Gans von Putlitz, nach Nürnberg auf den Churfürſtl. Collegial-Tag, und hat bey ſolcher

Ge-

Gelegenheit auch die Universität Altdorf besuchet. Nach glücklicher Zurückkunft nach Frankfurt muste er bald seine Mutter begraben lassen, und als er hörte, daß D. Arnisäus nach Helmstädt beruffen worden, gieng er mit ihm dahin, nahm bey ihm Quartier, bey D. Joh. Wolfen den Tisch, und hatte mit den berühmtesten Männern Umgang und Freundschafft. Wegen seiner durch verschiedene Proben gezeigten Geschicklichkeit gab man ihm an die Hand, die Doctor-Würde anzunehmen; er war aber gesonnen, vorher zu reisen und erhob sich deswegen 1614 nach Italien, hielte sich daselbst bis in das dritte Jahr auf, besuchte Venedig, Vincenz, Verona, Ferrara, Mantua, Bologna, Siena, und Rom, meistentheils aber ist er zu Padua geblieben, hat nebst der spanischen insonderheit die welsche Sprache vollkommen erlernet und ist der deutschen Nation und Universitäts-Artisten Rath geworden, die sich seiner im Schreiben und Verschicken an die Signorie zu Venedig vielfältig bedienet, ihm auch das Zeugniß gegeben haben, daß er das damals schwebende Negotium de admittendis ad honores doctoreos etiam illis, quibus religio esset, iurare in bullam Pontificis, durch seinen Fleiß zu Venedig dergestalt zum erwünschten Ausgange gebracht hat, daß er selbst der erste war, der nach der neu erlangten Freyheit die höchste Würde in der Philosophie und Arzneykunst zu Padua 1617 im Febr. annahm, mehrere daselbst angebottene Ehre und Dignitäten aber bescheiden ausschlug. Als er mit dem Baron Georg von Riedesel einstens nach Venedig geschicket wurde, um dem neuen Doge Joh. Bemb, zur erlangten Fürstlichen Würde im Namen der deutschen Nation nach eingeführtem Gebrauch Glück zu wünschen, hatte er die Ehre, daß er mit seinem Gefehrden von dem Doge küssend umfasset wurde. Wir müssen aber auch der Lehrer nicht vergessen, die Mößler zu Padua gehabt hat; sie waren: Cäsar Cremonius in der Philosophie, in der Medicin aber, Thom. Minadous, Hier. Fabr. ab Aquapendente, Prosp. Alpinus, Jul. Casser. Placentinus, Adr. Spigel, Roder. Fonseca, Bened. Sylvaticus und Joh. Praevotius, welcher letztere auch hernach Briefe mit ihm gewechselt hat. Um Ostern 1617 verlies er Italien, kam nach Nürnberg und

von

von dar nach Altdorf, gieng einstweilen bey Hn. D. Casp. Hofmann zu Tische und zeigte sich gar bald als denienigen, den man für den würdigsten Nachfolger des eben verstorbenen Professor Soners hielte. Er gieng aber inzwischen nach Hause, wurde von seinem Churfürsten gar gnädig angesehen, mit einer güldenen Kette beschenket und sollte bey dem Dom-Kapitel zu Magdeburg als Medicus in Bestallung genommen werden, als sein Ruf nach Altdorf durch den Hn. Prokanzler Rem und besagten D. Hofmann betrieben und ihm auch zugefertiget wurde, dem er denn endlich folgte und 1618 mit dem Anfang des Jahres als Professor der Philosophie und Medicin nach Altdorf kam. In diesem Jahre hat er sich auch noch verheirathet mit Fr. Ursula, Hn. Eustach. Unterholzers, des gröstern Raths in Nürnberg, Wittwe, einer geb. Schwäbin. 1619 wurde ihm neben seiner Profession eine Stelle in dem Collegio Medico zu Nürnberg übertragen, und zwar ihm der Ort von Anfang des 1618ten Jahres, da er Professor geworden, angewiesen. Wie er in Vorlesungen gar vortreflich zu hören war, auch den stärksten Beyfall hatte; so war er in der Praxi glücklich und weitberühmt. Er hatte in der Stadt, auf dem Lande, in der benachbarten Pfalz und dem Marggrafthume Anspach sehr viel zu thun, ist auch von dem Hn. Pfalzgrafen, Joh. Friedrich zu Hilpoltstein zu seinem Leib-Medicus für sich und seine Gemahlin von Haus aus bestellet worden. Er war achtmal Dechant der medicinischen und sechsmal der philosophischen Facultät, deren er sich, wenn man ihnen zu nahe kommen wollte, treulich angenommen hat; sintemal aber ist er der Akademie Rector gewesen und sind zwey seiner Rectoraten sehr merkwürdig. In dem ersten, nemlich im Jahre 1623, erhielte er bey einer höchstfeyerlichen Handlung die Doctors-Privilegia für die Universität Altdorf, wobey er sein Amt nach dem schönen Ansehen seiner Person und den, ihn schmückenden, ausnehmenden Sitten zum höchsten Beyfall der gegenwärtigen Fürsten und vornehmen Herren verwaltete. Ein anderes Rectorat, welches er von 1631 bis 32, statt des im Rectorate verstorbenen Dr. Mauricius, als abgekommener Rector oder Prorector, führen muste, war unglücklicher für unsern

dern Rößler. Nachdem er es nemlich in dem betrübten zoidhrigen Kriege bey dem General Tilli zweymal dahin gebracht, daß die Stadt Altdorf, deren der gänzliche Untergang und die Einäscherung gedrohet war, verschonet blieb; so ist er doch selbsten 1632 den 8 Jun. auf einer Reise nach Nürnberg mit etlichen seiner Collegen von den streifenden Kroaten feindlich angegriffen und gefangen nach Neumarkt geführet worden. Dieses Unglück war für ihn um so viel gröſſer, weil sich der Schultheis und die Geistlichkeit zu Neumarkt, denen er in Krankheiten gute Dienste geleistet, vergeblich bemühte, ihn zu ranzioniren; weil man ihm die Köpfe der Enthaubteten zu nicht geringem Schrecken in Neumarkt nach der Ordnung hinstellte; und weil er, da er weiter nach Amberg geführet wurde, alle Augenblicke in Todes-Gefahr war, indem die barbarischen Begleitere immer den entblößten Säbel auf ihn zückten und ihn den Kopf auf einem Hieb abzuhauen drohten. Doch als er vor den Churfürsten von Bayern nach Nabpurg gebracht wurde, liesen sich seine Umstände glücklicher an, als er es hätte denken können. Es waren bey der Churbayrischen und Friedländischen Armee nicht mehr als 3 Aerzte, und man tractirte deswegen mit ihm, daß er sich der Armee annehmen sollte. Inzwischen, da er dieses that und mit der Armee nach Sachsen kam, und vorher schon in Schwabach krank war, erkrankte er zum zweytenmale und kriegte die Erlaubniß, sich in Leipzig auszukuriren. Hier geschahe nun die merkwürdige Schlacht bey Lützen; die Geschlagenen und Flüchtigen vergaſen ihres Gefangenen, und Rößler wurde glücklich frey. Er begab sich nach Torgau; und ob er wol von seinem Bruder, Adam, einem JCto und Brandenburgischen Rathe, angegangen wurde, nunmehro Churfürstliche Dienste zu nehmen, gieng er doch wieder in seine alte Stelle nach Altdorf zurücke. Er brachte aus seiner fünfvierteljährigen Gefangenschafft über fünf hundert Goldgülden, die er mit der Praxi verdienet hatte, mit, so wie eine güldene Kette von gröſſtem Werth, die ihm Wallenstein verehrte, auf die er als ein gar guter Poet, (wie er denn auch kaiserlich gekrönter Dichter war) folgenden artigen Vers gemacht hat:

Cap-

Captivitatis praemium et decus meae,
Fridlandiae quid debeo, at quanto! Duci,
Fortuna abusos effet ille ni ita,
Abusa fortuna fuit Fridlando?

Dieß sind die wichtigsten Umstände des Nößlerischen Lebens. In der Religion und Tugend war er treu und eifrig, besonders aber freygebig. Der medicinischen Facultät vermachte er einen schönen Pocal, der Kirche einen Kelch und Paten, und das Armenhaus, dem er schon im Leben viel Gutes gethan, bedachte er mit einem Legat. Nachdem er noch den lieben Frieden auf die empfundene Kriegsnoth erlebet, starb er den 9 Jul. 1650. Nach seiner obgemeldten Frauen Tod vermählte er sich 1633 zu 2ten male mit Jgfr. Katharina, Hn. Marx Friedr. Pfaudens, des gröſſern Raths zu Nürnberg, Tochter, und sturben ihm die mit ihr, so wie mit der ersten Frauen, erzeugte Kinder alle, bis auf einen Sohn, Johann Georg, der nur soweit in die vätterlichen Fußstapfen trat, daß er auch zu Padua der Medicin Doctor und der deutschen Völkerschafft daselbst Consulent wurde, sodann aber aus der Art geschlagen, sein Vätterliches Erbgut liederlich verschwendet hat und in ein Kloster gegangen ist, woselbst er elend seinen Geist aufgab. Unser alter D. Nößler aber ob er wol nicht gerne etwas im Druck ausgehen lies, und einem grossen Manne, der ihn fragte, warum er nichts schriebe, zur Antwort gab: Malo te, et tui similes id ex me quaerere, quam cur aliquid scripserim? Monstrosa iam dudum et nauseae obvia est librorum quotidie editorum multitudo etc hat doch gleichwol folgende beträchtliche akademische Abhandlungen geliefert:

Disp. de meteoris. Nor. 1618.
- - de principiis in genere, ex I. Libri. 1618.
- - de epilepsia. 1619.
- - de loco. 1620.
- - de mundo, resp. auct. M. Gottl. 1620.
- - quaestionum nobilium de anima πέμπας. 1620.
- - de pleuritide 1622.

Problematum miscellaneorum ex theoretica et practica philo-

loſophia depromtorum decas, reſp. auct. M. Io. Leber: Alt. 1622.
Oratio, quam ipſo Inaug. Vniuerſ. Alt. feſto die Ao. 1623 recitauit. Steht in Actu publicat. Priuil. Doctoral.
Theſes philoſ. de rerum aeternitate 1624.
Diſp. de hydrope aſcite 1624.
- - de coelo. 1625.
- - de nutritione. 1625.
- - de putredine, reſp. I. C. Grauio. 1626. Iſt durch die Anzeige des Jahres und Reſpondenten von einer andern gleichen Innhalts verſchieden.
- - de ſalso in genere, et ſalso in ſpecie. 1627.
- - de elementis. 1627.
- - de leucophlegmatia. 1627.
- - fontes et fluuii ortum praecipue habent ex mari. 1628.
- - de purgatione. 1628.
- - de principiis corporum naturalium. 1629.
- - de apoplexia. 1630.
- - de ſenſibus externis. 1630.
- - de anima rationali. 1631.
- - de facultate auctrice. 1631.
- - καθ' ὑπόθεσιν συμπεράσματα. 1636.
- - de temperamento.
- - de analogia macrocoſmi et microcoſmi. 1637.
- - an voces ſint a natura, an uero ab impoſitione hominum. 1637.
- - περὶ τελικῆς αἰτιολογίας, reſp. auct. Balt. Seyffert. 1639.
- - de putredine, reſp. auct. Wolfg. Cranz. 1639.
- - de ſenſibus. 1640.
- - de phthiſi. 1643.
- - de quatuor primarum qualitatum definitionibus Ariſtoteliciſ 1644-81.
- - περὶ τῆς μεταπτώσεως καὶ ἐπιγενέσεως. 1644.
- - de ſorbana et caſia. 1646.

Diſp.

Disp. de pleuritide. 1647. Ist von der obigen gleiches Titels verschieden.

- - de metallis, resp. auct. I. M Brendel. 1649. Es ist von eben dieser Materie auch 1640 eine Disp. gehalten worden.

Epistolae duae ad Casp. Hofmannum et ultra XX ad Ge. Richterum scriptae cum huius responsionibus. Stehen in Epp. Ge. Richteri, p. 274-303. 595. 596.

Noch einige Original-Briefe des Seeligen an D. Sebast. Heinlein in Nürnberg, besaß der seel Hr. D. Joh. Jac. Baier.

Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Nic. Rittershusii orat. memoriae Noesleri 1651 habita, et eiusd. memoria a Ge. Richtero 1651 celebrata. Fr. Bai. uit. med. den wir in den Schrifften vermehret haben.

Noviomus (Conrad) siehe **Tockler.**

Nothelfer (Nicolaus) ein gebohrner Nürnberger, hatte den berühmten J. M. Dilherrn, auf den er auch hernach eine schöne Lobrede hielte, zum Lehrer, Wohlthäter und Beförderer seiner Studien. Er studierte aber zu Kiel, wurde daselbst Magister und hielte, um diese Würde zu erlangen, den 30 Sept. 1668 unter dem Prof. Adam Tribbechov eine selbst verfertigte Disp. de apparitionibus spirituum sub habitu certarum personarum ad locum Act. XII, 15. Nach diesem wurde er Schloßprediger zu Glückstadt und starb 1685. Ausser einigen Leichpredigten ist die bemeldte Lobrede auf Dilherrn nebst D. G. Morhofs, als damaligen Prorectors zu Kiel, Einladung, von ihm mit ohngefähr folgendem Titel gedruckt:

Pia memoria I. M. Dilherri etc. quam Kilonii Holsatorum d. 21 Aug. 1669 publica panegyri testatus est M. Nicol. Nothelfer, Norimb. Kilon. 4. Sie steht an den Funebribus Dilherrianis.

Siehe Bmsc. und Gl.

Nürnberger (Georg Wolfgang) ein Jctus, gebohren zu Nürnberg den 19 Nov. 1685. Sein Herr Vatter war

war Gr. Friedrich, des L. Fränkischen Kreises und der Republik Nürnberg Münzmeister; seine Fr. Mutter aber Anna Mar. Köchetin. Nach gelegtem Grunde in dem ersten Wissen wurde er 1699 auf das Gymnasium nach dem Kloster Heylbronn geschicket, wo Krebs und Wetzel seine Lehrer waren. Als er nach Verlauf von anderthalb Jahren von dar zurück kehrte, wurde er von dem nachmaligen Herrn Prediger Joach. Negelein zur Akademie vorbereitet. 1704 bezog er Altdorf und das Haus seines Anverwandten, Hn Prof. Mollers, welchen er in der Philosophie hörte, auch unter ihm de pecunia disputirte. Bey Hn. D. Hildebrand und Hofmann trieb er die Rechtsgelahrtheit. 1706 gieng er nach Tübingen, und hörte daselbst 3 Jahre die berühmten Juristen, Frohmann, Harprecht, Schweder und Maier. 1709 kehrte er nach Altdorf zurücke und gieng bey Hn. D. Spitzen den ganzen cursum iuris privatissime durch. 1710 disputirte er pro Licentia, de pecunia praesidii caula repolita, vulgo, Nothpfennig. 1711 am akademischen Feste erhielte er die Doctor-Würde und machte sodann eine Reise nach Wien. 1712 wurde er ordentlicher Advocat zu Nürnberg und verheirathete sich 1722 mit Jgfr. Anna Susanna, Hn. Joh. Leonh. Merkleins, Bürgermeisters und Ober-Zinsherrns in Winsheim, Tochter. Er starb den 19 Jun. 1748.

Nützel von Sündersbühl (Caspar) ein um die Kirchen-Reformation hochverdienter Nürnbergischer Rathsherr, dessen altadeliche Familie nunmehr ausgestorben ist, wurde ohngefähr 1471 gebohren und hatte zum Vatter Hn. Gabr. Nützel, Losungern, dessen Gemahlin Fr. Agnes, eine gebohrne Hirschvoglin gewesen. Unser Caspar hat sich besonders mit Hn. Hier. Ebnern um die Einführung der reinen evangelischen Lehre in Nürnberg und deren Ausbreitung an andern Orten höchst bemühet. Camerarius im Leben Melanchthons nennt deswegen Nützeln und Ebnern die damaligen principes senatus Norimb. und schildert p. 103. l. c. beyder Character gar schön. 1526 schrieb unser Nützel mit gedachtem Ebnern (von welchen siehe unsern I Theil) an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen, daß etliche evan-

evangelische Stände der Meynung wären, mit verständigen Leuten und Predigern, auch ihren christlichen Rathschlägen zu dem Reichstag nach Speyer gefaßt zu kommen. Er starb nach vielen Verdiensten als des ältern geheimen Raths und Losunger den 25 Sept. 1529 im 58sten Jahre s. A. nachdem er mit seiner Frauen, Clara Hagelsheimerin oder Heldin, 20 Kinder erzeuget, worunter ein Sohn gleiches Namens ihm im Amte und Ruhme nachfolgete. Siehe etwas in Schuuarz. progr. 15 und 23.

Nützel von Sündersbühl (Carl) Eques auratus und Käiserlicher Rath, lebte zu Ende des 16 und Anfang des 17 Seculi, und hat vortrefliche Reisen gethan; wie er denn unter andern in seiner Jugend zu Jerusalem gewesen ist. Er war nicht nur ein guter lateinischer Poet, sondern auch vorzüglicher Staatsmann. Auf die Wappen der sämtlichen Nürnbergischen Patricier machte er lat. Verse, welche nicht nur einzeln gedruckt, sondern auch in Wagenseilii comment. de ciuit. Nor. p. 183 sqq. nebst den Piccortischen auf eben dieselben Wappen befindlich sind. In Cph. Fureri Itinerario (Nor. 1620. 4.) stehen auch lat. Verse von ihm, die er auf diesen grossen Fürer (siehe unsern I Theil) gemacht hat. In Melch. Goldasts Politischen Reichshändeln wird von ihm angetroffen: Epistola ad Fran. de Mendoza, Admirálium Arragonum. Ein mehrers ist uns dermalen von diesem stattlichen Manne nicht bekannt.

Nützel von Sündersbühl (Carl Benedict) ein Sohn Hn. Gabr. Nützels, des ältern geheimen Raths und Losungers zu Nürnberg, der ihn mit seiner Gemahlin, Fr. Mar. Jac. Tetzlin von Kirchensittenbach ꝛc. erzeuget, und die ihn den 18 Jun. 1656 gebohren hat. Er kam den 31 Merz 1674 nach Altdorf und hielte sogleich in diesem Jahre daselbst eine öffentliche Rede, worinnen er bewies, feliciorem esse rempublicam, quam regit princeps ingeniosus, nullis utens consiliariis. Siehe unsern II Theil unter Ge. Cph. Kreß von Kressenstein.

Nützlin (Anna Maria) eine vornehme Dichterin, war eine Tochter Hn. Joh. Paul Paumgärtners von Holenstein, Lonerstadt und Grünsperg, vordersten Losungers und Castellans zu Nürnberg ꝛc. und Frauen Mar. Magd. Hallerin von Hallerstein, von welcher sie den 9 Apr. 1648 gebohren worden ist. Sie zeigte in ihrer Jugend eine besondere Fähigkeit, verfertigte bey Zeiten vortrefliche Gedichte und machte sich in den galanten Studien sehr geschickt. 1680 trat sie mit dem Namen Amarillis in den Pegnitz-Orden, dem sie Ehre brachte. 1681 den 14 Nov. vermählte sie sich mit Hn. Carl. Ben. Nützel von und auf Sündersbühl, des hochl. Fränkischen Kreises Kriegsrath und Obersten, wie auch Pfleger zu Engelthal, zeugte mit ihm zwo Töchter und einen Sohn, welche aber sämtlich, so wie die Mutter selbst 1685 den 31 Oct. zu ungemeinem Leidwesen, dieses Zeitliche gesegnet haben. Die von dem Hn. Prof. Omeis in seinem und der Blumen-Gesellschafft Namen auf ihren Tod verfertigte Trauer-Gedichte, sind in seiner Anleitung zur deutschen Reim- und Dichtkunst p. 359. sqq. zu lesen. Von ihr selbst, der Fr. von Nützel, sind ausser vielen noch im MSCte bey den Nützischen Descendenten vorhandenen geist- und weltlichen Gedichten, auch einige den einzelnen Hirten-Gesprächen einverleibet worden. In der betrübten Pegnesis steht eine Trauer-Ode von ihr, und der von dem Baron Pernauer übersetzten Almahide des Scudery hat sie ein Sonnet vorgesetzet.

Siehe W, d. Amar.

Nürn-

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

Berländer (Samuel) ein gelehrter Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1692. Sein Vatter, Johann, war ein ehrbarer Bürger, und ſeine Mutter, Katharina Maria, aus dem Geſchlechte der Prätorius. Er kam Studierens wegen den 22 May 1710 nach Jena, trieb daſelbſt die Philoſophie und die Anfangs-Gründe der Rechte. 1711 gieng er nach Altdorf, lies ſich daſelbſt den 11 Aug. einſchreiben und hörte bey Hildebranden und D. Hofmannen iuriſtiſche Collegia. Um die Belohnung ſeines Fleiſes zu holen, zog er abermal nach Jena, hielte den 15 Apr. 1715 ſeine lectiones auſpicales ad legem II Cod. de petitione hereditatis, und wurde ſodann mit einer den 18 May unter D. Wilh. Hier. Brückner, ſeinem Lehrer, gehaltenen Inaug. Diſp. de remediis contra ſententiam in iudicio poſſeſſorio ſummariiſſimo latam, beyder Rechte Licentiat. 1720 wurde er ordentlicher Advocat bey der Republik Nürnberg, und iſt den 19 May wol frühzeitig, doch nach langwieriger Krankheit und vielen Schmerzen, im Herrn entſchlafen. Seine ohne Kinder hinterlaſſene Frau Wittwe heyrathete nach ſeinem Tod Hn. Morold, einen Kaufmann in Nürnberg,

und iſt noch am Leben. Der ſeelige Oberländer ſchrieb ein brauchbares und wohl aufgenommenes Buch, betitelt:
Lexicon iuridicum romano-teutonicum, d. i. vollſtändiges lateiniſches deutſches iuriſtiſches Hand-Lexicon, darinnen die meiſten in Iure Ciuili, Canonico, Feudali, Camerali et Saxonico tam Electorali quam communi, nicht weniger in Iure Publico Romano-Germanico vorkommende Wörter ſowol nach ihrem eigentlichen als uneigentlichen Verſtand deutlich erkläret werden ꝛc Nürnb. 1721. 8. Iſt zur 4ten Ausgabe gekommen, welche auch zu Nürnb. 1753 in 4 beſorget worden.
Er überſetzte auch Reigers Theatrum iuridicum. 1740. 4.
Man ſehe I. C. Schroeteri, ICti, programma lectioni auſpicali S. Oberlaenderi praemiſſum. Ien. 1715. 4.

Obſopäus (Vincenz) ein gelehrter Philologe und guter Poet des 16ten Jahrhunderts, war aus Franken gebürtig und hies eigentlich Koch. Wir erinnern uns gewiß, geleſen zu haben, daß er in Nürnberg, und zwar in einer Schule bedienſtet geweſen, können uns aber nicht mehr erinnern, wo wir es geleſen haben. So viel iſt einſtweilen richtig, daß er in Nürnberg eine geraume Zeit muß geweſen ſeyn und alſo in unſerm Lexico wol einen Platz verdiene. Er war nemlich ein gar guter Freund Wilib. Pirkheimers, aus deſſen Bibliothek er ein und anders edirt und Pirkheimern dedicirt hat; und Camerarius im Leben Eob. Heſſi ſagt deutlich genug, daß er in Nürnberg geweſen ſeye, wenn er ſchreibt: Vincentius Obſopaeus non diu poſtquam nos ueniſſemus Norimbergam, diſceſſit in uiciniam. Er kam aber 1529 nach Anſpach, wo er 1548 das Amt des Rectors der Schule verwaltet hat, und bediente ſich ſeiner nebſt Bernh. Zieglern der Marggraf Georg bey Anrichung des Gymnaſii daſelbſt. Auch war er zugleich der erſte Informator des nachmaligen Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, Albrecht des jüngern, der zu Anſpach gebohren und erzogen wurde. Unter ſeine gute Freunde gehören auch Thom. Venatorius und D. Joh. Magenbuch: auf des erſtern Rath hat er ſeine annotatio-

tiones in Graecorum epigrammatum libros 4 herausgegeben, und von dem leztern, als ſeinem Arzte, meldet er, daß er ihn zweymal vom Tode errettet habe. Man giebt ihm Schuld, daß er bey ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit ein guter Zechbruder möge geweſen ſeyn und ſein Buch de arte bibendi aus der Erfahrung abgefaſſet haben. Das GL. macht aus ihm und einem Obſopäus, den es für einen Franzöſiſchen Poeten und Criticus ausgiebt, fälſchlich zwo Perſonen, ſchreibt auch dieſem vermeyntlichen Franzoſen keine andern Schrifften zu, als die wirklich dem Unſrigen eigen ſind, und von deme wir in allen folgende Werke anführen können:

Mart. Lutheri epiſtolarum farrago, pietatis et eruditionis plena, cum pſalmorum aliquot interpretatione, in quibus multa chriſtianae vitae ſaluberrima praecepta ſ. ſymbola quaedam indicantur. Edidit et ex germ. latine fecit Vinc. Obſop. qui et dedic. Mich. Obſopaeo, fratri ſuo germano, Paſtori in Bauaris. Hagen. 1525. 8.

Epigramma ad Andr. Althameri diallages P. II. Nor. 1528. 8.

D. M. Lutheri Catechiſmus latinus factus per V. Obſop. Huic adiecti ſunt quoque gemini Catechiſmi Io. Brentii eodem interprete. Hagan. 1529. 8.

Compendiola explicatio graeca incerti auctoris in errores Vlyſſis. Hagen. 1531.

Maximi centuriae IV de charitate uerſae. Hag. 1531. 8.

Caſtigationes ac diuerſae lectiones in Demoſthenis orationibus. Nor. 1534.

De arte bibendi libri tres, aut. Vinc. Obſopaeo, cum hexaſticho Sebaſt. Hamaxurgi, apud fontes ſalutares frumentatoris, in titulo. Nor. 1536. 4. Sind zulezt mit Wolfg. Theod. Wendels Anmerkungen 1690 herausgekommen.

De ſenectute, i. e. Luciani Samoſ. Macrobii, Vinc. Obſopaeo interprete etc. Nor. 1537. 4.

Diodori Siculi hiſtoriarum libri aliquot, qui extant, opera et ſtudio Vinc. Obſ. in lucem editi. Baſil. 1539. 4.

Annotationes in IV libros graecorum epigrammatum. Baſil. 1540. 8.

Chriſtliche Gedechtnis oder Grabſchrifften weiland Fr. Mar. Cleophe Voglerin, erſtlich in lat. beſchrieben von Melanchthon,

Hier. Wolfen, Joach. Camerario, Joh. Stigel, Joh. Marcello, Vinc. Obſop ꝛc Nürnb. 1543. 4.

Enarrationes in Capp. V. VI. et VII. Matthaei pro Concionibus pronunciatae et exceptae per V. Obſop. in lat. traductae. Acta Lutheri ſermo de ſumma chriſtianae uitae: eiusd. ſermo conſolatorius in Luc. XXI. et alius ſermo ſuper oue perdita, Luc. XV. Hagan.

Heliodori Aethiopica primum edita a V. Obſ.

Precationes graecae.

Homeri iliadis libri aliquot uerſi.

Epiſtolae Baſilii Magni et Gregorii Naz. graecae.

Polybii hiſtoriarum libri, opera V. Obſopaei.

Wir haben nachgeſehen: Pirckheimeri Opera. Acta ſchol. r. Band p. 233. Falkenſteins Nordgauiſche Alterthümer 3ten Theil p. 334. not. a.) Hirſch. mill. I. II. III. in indd.

Ochner (Johann.). Alſo ſoll der Verfaſſer einer geſchriebenen raren Nürnbergiſchen Chronik, von der Stadt erſtem Baumeiſter an bis zu Ende des Marggräfiſchen Krieges, geheiſſen haben. Dieſes MSCt, welches nur den erſten Theil enthielte, geht bis auf das Jahr 1554, und wird in dem Catal. Bibl. Rink. n. 8637 um 50 Rthl. geſchätzet.

Odontius (Caſpar) ein gelehrter Humaniſte, hies eigentlich Zahn, war von ehrlichen aber unbekannten Eltern erzeuget und iſt den 12 Aug. 1547 zu Weiſſenburg im Nordgau gebohren worden. Aus der Schule, wo er ſehr fertig lernte, kam er nach Wittenberg und ſtudierte daſelbſt eine geraume Zeit. Von Wittenberg ruffte ihn ein Kaufmann nach Nürnberg, um ihn vornemlich zur Unterweiſung ſeines Sohnes zu gebrauchen. Daß er nun hieſelbſt auch andere Informationen bekommen, kan gar wohl wahr ſeyn; daß er aber auch, ehe er befördert wurde, ſeine eigne Oekonomie angerichtet und ſich daſelbſt mit Jgfr. Barbara, Hn. Ge. Staudners, Paſtors und Superintendentens zu Sulzbach, Tochter, (mit der er 3 Kinder erzeuget, von denen ſogleich ein Sohn vorkommen wird,) verheirathet habe, iſt falſch und dieſe Verheirathung erſt 1578 den 12 May geſchehen. 1575 wurde er nach Altdorf beruffen, daß er als Præceptor der dritten Klaſſe die Humaniora daſelbſt lehren ſollte. Apin ſagt:

es wäre dieses den 18 Oct. 1569 geschehen, und schreibt hierinnen der Altdorfischen Professors-Matrikel nach, mit welcher er sich aber auch geirret hat. Denn 1.) hat sich Odontius nicht mit eigner Hand in besagte Matriket geschrieben, sondern er ist nach der Zeit von einer andern Hand eingeschrieben worden, wobey leicht ein Irrthum möglich war. 2) er kan 1569 noch nicht nach Altdorf gekommen seyn, weil erst 1575 die Schule allda errichtet worden ist. 3) wir ersehen aus einem lat. Gedichte, welches Odontius auf Ge. Glacians (siehe unsern 1 Theil) Hochzeit verfertiget, daß er 1574 im Oct. noch ein Student zu Wittenberg gewesen seye. Und also kan er auch gar nicht lange zu Nürnberg gewesen seyn, indem es gewiß ist, wie die hernach zu benennende Rede zeiget, daß er bey der Einführung der neuen Schule zu Altdorf, nemlich am Petri und Pauli Tag 1575, schon als Præceptor gegenwärtig gewesen. Ueber dieses soll er auch noch der erste Inspector der Alumnen in Altdorf gewesen seyn, und zwar von 1574, da denn 1575 Risius an seine Stelle gekommen. Wenn er aber schon 1571 als Inspector von einigen angesetzet wird, so muß diese Nachricht wol falsch seyn; gleichwie auch alsdann so leicht nicht auszumachen ist, wer zwischen ihm und dem Andr. Behem Inspector gewesen. 1581 wurde er der Poetik Professor und zugleich bey der allerersten Promotion in Altdorf Magister. Er war ein guter und keuscher Poet, der viele lateinische Gedichte verfertigte, und starb den 18 Aug. 1584. Seine Wittwe verheirathete sich wieder mit dem Prof. Ge. Quecius. Eine Tochter aber, Barbara, hat den nachmaligen Speisemeister, Joh. Heldtmann, geheirathet. Seine Schrifften sind zwar meistens Kleinigkeiten, doch könten wir ein vollständigers Regiſter, als Apin hat, also anführen:

Epithalamion in coniugium Ge. Glaciani a Casp. Zan, Weissenb. Viteb. 1574. 4.

Cohortatio ad adolescentes classis tertiae ad studium Grammatices excitandos instituta. Steht in der Introd. nouae scholae Alt. 1576. 8.

Oeconomia Io. Matheſii, Pastoris Vallis Ioach. germanicis olim rhythmis a Nic. Hermanno conuersa, nunc uero carmine eleg. confecta et in felix coniugii auspicium Io. Praetorii, Prof. Alt. exhibita etc Alt. 1579. 4.

Epithalamia in nupt. Ge. Sigelii, Eccl. Alt. Min. et Theol. Prof. etc. Alt. 1579. 4.

Epicedion in obitum ſoceri, Ge. Staudneri, annexo epitaphio totius uitae curſum defuncti complectente. Nor. 1580. 4.

Epithalamion Caſparo, Balthaſaris F. Bomgartnero etc. Nor. 1580. 4.

Epithalamion Io. Buſereuto, D. et PP. ſcriptum etc. Nor. 1580. 4.

Παραμύθια ad Io. Adolph. Salzmannum, Protoſcribam Alt. uxoris obitum deplorantem. Nor. 1580. 4.

Pictura bonae matrisfamilias elegiis expreſſa et epithalamii loco exhibita Ge. Staudnero, Georgii F. a C. Odontio et Ge. Glaciano. Nor. 1580. 4.

Gratiarum actio in prima renunciatione Magiſtrorum; uariae orationes et gratiarum actiones ligata oratione conſcriptae. Stehen in Actu primo promotionis etc. Nor. 1581. 8.

Mythologia muſarum. 1581. 4.

Elegia in obitum Ant. Mulholzeri. Nor. 1581. 4.

Epithalamia pro honore nuptiarum Caſp. Staudneri, Min. Eccleſ. Sulzbac. ſcripta ab amicis. Nor. 1581. 4.

Odae nuptiales quatuor ad I. A. Salzmannum, Archigrammateum Alt. Nor. 1581. 4.

Odae nuptiales duae in coniugium Cunr. Zauppenbergeri, Paſtoris Eccleſ. Hippolyſtenienſis etc. Nor. 1583. 4.

Mons Parnaſſus etc. Nor. 1583. 4.

Turtures ad Ge. Geringerum, Archigrammateum Alt. nuptias celebrantem etc. Alt. 1583. 4.

Ταμήλιον Dau. Wirſungo, Patric. Auguſt. Medic. Doct. etc. Alt. 1583. 4.

Hiſtoria Petri et Pauli carminice decantata, ad Nic. Comitem Oſtroroganum, Acad. Alt. Rect. Magnif. cum dialogo de feſtiuitate ſcholaſtica. Alt. 1584. 4.

Epicedion Nic. Heroldo, in templo Xenod. Nor. Praeconi. Alt. 1584. 4.

Siehe Ap. uit. phil. und Bmſc.

Odontius

Odontius (Joh. Caſpar) ein Mathematicus, des vorigen Sohn, iſt den 9 Dec. 1580 zu Altdorf gebohren worden. Die Vortheile des Geburtsortes gaben ihm Gelegenheit, etwas rechtſchaffenes zu erlernen, wofür er auch 1600 mit dem Baculariat und 1603 mit der höchſten Würde in der Weltweisheit iſt belohnet worden. Er legte ſich zwar hierauf mit gutem Fortgang auf die Theologie, vornemlich aber und unter beſonderer Anweiſung des verdienten Prätorius auf die Mathematick, und da er hernach zu Prag des berühmten Joh. Keplers Amanuenſis wurde, hatte er die vortheilhaffteſte Gelegenheit, noch ein mehrers hierinnen zu thun. Er rühmte auch das von Keplern reichlich empfangene Gute, und dieſer hingegen ſchreibet ſehr höflich und freundſchafftlich an ihn, ſo daß man ſich wundern muß, warum Kepler in einem gewiſſen andern Brief an Sam. Haſenreffer unſern Odontius Truncum Nodoſum nennet, quo ex conceſſu Norimbergenſium uſus ſit, nunc Academiae ſuae Altorfinae remiſerit. Es ſeye, wie ihm will: Odontius hat ſich zu einem rechtſchaffenen Manne zubereitet. 1605 war er ſchon zu Prag und nach Verlauf eines Jahres kam er wieder nach Hauſe. Apin ſagt, er ſey erſt 1611 nach Hauſe gekommen, ſo aber wol ein Druckfehler ſeyn wird. Er predigte inzwiſchen öffters, als wozu er eine feine Gabe hatte, und lebte übrigens von aſtronomiſchen Geſchäfften. Den 2 May 1611 wurde er Præceptor der dritten Klaſſe. 1621 ſoll er nach Apins Bericht in die 2te Klaſſe befördert worden ſeyn: wir aber finden vielmehr in der Profeſſors-Matrickel, er ſeye den 17 Jan. 1621 auf Befehl der Herren Curatoren der Akademie zurück in die 4te Klaſſe geſetzet worden. Die Urſache hievon iſt uns unbekannt. Hingegen iſt richtig, daß er nach der Hand, und zwar 1624, zum Profeſſor der niedern Mathematik beſtellet worden, indem Pet. Saxonius, der dieſe Stelle bis dato bekleidete, das Lehramt der höhern Mathematik gekrieget hat. 1619 verheirathete er ſich mit ſich mit Barb. Dorothea, M. Phil. Bernbeckens, Stadtſchreibers in Altdorf, Tochter, und nach deren Tod mit Roſina Mart. Wölkers, Pfarrers in Eſchenau, Tochter. Er zeugte

verschiedene Kinder, von denen uns aber keines bekannt ist. Den 17 Jul. 1626 gieng er noch zur Hochzeit seiner Magd in die Kirche und ins Hochzeithaus, und ist demselbigen Tag jähen Todes gestorben, keinesweges aber in der Betrunkenheit, wie ihm nachgeredet wurde, sondern, wie die Hochzeitgäste und die Aerzte bezeugten, ganz nüchtern an einem Steckfluße. 1614 ist ihm die Fortsetzung des Prätorianischen Kalenders aufgetragen worden, die er dann von dieser Zeit an jährlich unter seinem Namen, mit dem Titel eines Nürnbergischen Astronomi, ausfertigte. In der philosophischen Facultät ist er zweymal Decanus gewesen; von Schrifften aber können wir ausser seinen Kalendern nur folgendes weniges anführen:

Diagramma Cometae. 1618.

Κομητοχειρογραφία, d. i. eigentliche Beschreibung des im Nov. und Dec. 1618 erschienenen Kometens ꝛc. Nürnberg. 1619. 4. Hierwider ist eine Stachelschrifft unter dem Titel, κομητοδικαιολοπρασιασία, oder Cometen-Butzer ꝛc. 1619 in 4 heraus gekommen.

Epistolae uariae ad Keplerum. Stehen in der schönen Ausgabe der Keplerischen Briefe, welche 1718 Hr. Mich. Gottl. Hansch besorget hat.

Siehe Ap. uit. phil. und Doppelm.

Oechsner (Wolfgang) einer von den ersten Bekennern der evangelischen Warheit in Nürnberg und Kaplan oder Diaconus bey St. Lorenzen, ist übrigens so unbekannt, daß er in wenigen Verzeichnissen der Nürnbergischen Geistlichen angetroffen wird. Man hat ihn kennen lernen durch eine ohngefähr 1524 (um welche Zeit wir ihn auch in einem einzigen Choro Norico finden,) herausgekommene Schrifft einen Bogen stark:

Ein kurtzer Unterricht Wolffgangs Oechßners zu Nuremberg, bey S. Laurenzen Capellan, von dem geplerre und mißbrauch der Seelmessen, Vigilien und Jartägen etc. auß schrifften gezogen,

zogen, An Hannsen Hennen, schneyder daselbst gethon. In 4. Siehe Hirsch. dipt.

Oeder oder Oder (Daniel) ein JCtus, beyder Rechten Doctor, aus Breslau gebürtig, studierte in Altdorf und heirathete daselbst den 7 Febr. 1612 Anna Maria, die Tochter des berühmten Joh. Busereuts, (siehe unsern I Theil.) Es scheint, er seye damals, als er sich verehlichte, noch nicht Doctor gewesen, wie wir denn auch nicht wissen, wo und in welchem Character er in den ersten Jahren seiner Ehe gelebet hat, indeme er erst 1627 (andere, 1628) der Republick Nürnberg Advocat geworden ist. 1630 wurde er Consulent, 1641 Genannter und starb den 11 Apr. 1650, wie nemlich Rothsch. berichtet; nach andern Nachrichten aber wäre er schon 1642 gestorben, so ausser Streit falsch ist. Eine Tochter, Amal. Christina, heirathete Hier. Gutthäter, Marktsvorgeher in Nürnberg. Ein Oder, von welchem siehe unser Commerc. Ep. Nor. p. 48. 49. mag ein Sohn von ihm gewesen seyn.

Oeder (Esaias Joachim) ein Geistlicher, kam den 30 Merz 1682 auf die Universität Altdorf, verweilte lang daselbst, perorirte 1684 de castri urbisque Strigonienſis fatis bellicis ac nupera utriusque expugnatione, disputirte in eben diesem Jahre unter Omeisen de urbanitate, und hielte 1688 die Leichabdankung auf Hn. Prof. Luc. Fr. Reinhart, welche auch in 4 gedruckt ist. 1691 kam er in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg, wurde 1695 Pfarrer zu Gründlach, 1705 zu Eybach und kam von dannen 1718 in die Stadt als Diaconus zu St. Jacob, woselbst er den 9 Nov. 1724 gestorben ist.

Oelhafen von und zu Schöllenbach (Sixtus) ein grosser Staatsmann aus einer altadelichen Familie, die nunmehr in Nürnberg rathsfähig ist, war gebohren zu Nördlingen im Jahre 1466. Sein Vatter Georg wohnte zu Nördlingen und seine Mutter war Fr. Marg. Riegelshoferin von Graisbach. Nach absolvirten Studien kam er anfänglich in Mayntzische Dienste, hernach aber an den Kaiserlichen Hof und war drey-

dreyer Kaiser, Friedrich des III, Maximilian des I, und Carl des V, oberster Secretär, Hofrath und des H. R. R. Regiments-Secretär, lies sich von höchstgedachten Kaisern in vielen und ansehnlichen Gesandschafften gebrauchen, und wurde nebst seinen Brüdern in den Reichs-Ritterstand erhoben, zu verschiedenen malen mit Verbesserung und Vermehrung seines altadelichen Wappens und mit der Würde eines Kaiserlichen Pfalzgrafen begnadiget. 1505 wurde er nebst seiner ersten Gemahlin in die Ritter-Gesellschafft U. L. Frauen auf dem Berg vor Alt-Brandenburg aufgenommen, welche Begnadigung auch auf seine 2te Gemahlin transferiret worden. Man sehe hievon weitläuftig die schöne Köhlerische Disp. von dieser ritterlichen Gesell- und Brüderschafft. Ferner erlangte er auch von Herzog Georg zu Sachsen, dessen Hofrath er gewesen, verschiedene Freyheiten und stunde beym ganzen Reiche in grossem Ansehen. Wie er denn eben dadurch unterschiedlichen Ständen und Städten grosse Freyheiten erwarb, dessen ein Exempel die Erwerbung der drey grossen und berühmten Messen in Leipzig abgeben kan. 1519 nahm er das Burgerrecht zu Nürnberg unter besondern Bedingungen und Freyheiten für sich und seine Nachkommen an und wurde darauf ein Mitglied des grössern Rathes daselbst. Seinen Nachkommen erwarb er unterschiedliche Lehen und erkaufte von denen Rechen von Rechenberg die Dörfer Ober- und Unter-Schöllenbach und andere ansehnliche Güter mehr. Er starb endlich den 22. Jun. 1539. Alle Nachrichten melden, er seye zu Nürnberg gestorben und begraben worden, woran wir schier gezweifelt hätten, weil sich zu Leipzig in der Thomas-Kirche sein Todten-Monument findet, wenn wir nicht glaubten, daß ihm selbiges blos zu Ehren und nicht als ob er da gestorben oder begraben seye, in Leipzig wäre aufgerichtet worden. Laut diesem Leipziger Monument wäre er auch schon 1455 gebohren und 84 Jahre alt geworden. (Siehe M. Sal. Stepneri inscriptiones Lipsienses n. 691.) Er hatte auch einen gelehrten Bruder, Leonharten, der anfänglich Kaiserlicher Secretär, nachgehends Priester auf St. Joh. Altar zu St. Lor. in Nürnberg, alsdenn Pfarrer zu Gründlach und zugleich Priester auf St. Pet. Al-

tar:

tar bey St. Sebald in Nürnberg, endlich aber derſelben Kirche Probſtey-Verweſer geweſen. Dieſer Leonhart hatte auch noch eine Pfarre zu Coſtnitz, die er durch einen Vicarius verſehen lies, war beyder Rechten Doctor und Comes Palatinus, ſtarb 1517 am Sonnt. Oculi und liegt bey St. Sebald vor dem Pet. Altar, dem er ein jährliches Einkommen verſchaffet, begraben. Unſers Sixtus Gemahlinnen aber waren 1) Anna, eine geb. Pfinzingin von Henfenfeld. 2) Barbara, eine geb. Rietterin von Kornburg, mit welchen er 16 Kinder erzeuget, von welchen Sixtus II nach Leipzig gezogen und die berühmte Linie der Oelhafen daſelbſt, ſo wie deſſen Bruder Leonhart die Schleſiſche Linie zu Breslau, geſtifftet hat. Ein anderer Sohn kommt ſogleich vor. Man ſehe im übrigen: Fr. Bied. und das GL.

Oelhafen von und zu Schöllenbach (Johann) des vorigen Sohn von der zweyten Gemahlin, ein wackerer Mann, war gebohren zu Nürnberg den 16 Merz 1520. Schon 1534 begab er ſich auf die Univerſität Wittenberg, wohnte bey D. Luthern im Hauſe und gieng bey Melanchthonen zu Tiſch, bey welchen beyden er in ſonderbaren Gunſten ſtunde. 1540 zog er auf die Univerſität Tübingen, that hernach ſchöne Reiſen durch Frankreich, Italien, Deutſchland, Holland und die Niederlande, verblieb einige Zeit an der Königin Maria in Braband Hofe und kam 1546 wieder zu Hauſe an, woſelbſt er des gröſſern Rathes, wie auch Aſſeſſor und Schöpf am Land- und Bauern-Gerichte, 1547 am Stadt- und Ehe-Gerichte, 1548 Stadt- und Bann-Richter und 1560 ſeiner Familie Senior wurde. Er ließ zu Schöllenbach ein neues Herren-Haus bauen, ſtifftete zu Altdorf eine Stube auf dem Collegio für die ſtudierenden Oelhafen und ſtarb den 14 Apr. 1580. Er war zweymal vermählet 1) mit Sybilla Baumgärtnerin von Holenſtein, 2) mit Suſanna Harsdörferin. Mit beyden Frauen zeugte er viele Kinder, die beym Bied. nachzuſehen ſind. Eine einzige Tochter von der erſten Gemahlin wollen wir anmerken, mit Namen Juſtina, welche den 18 Oct. 1584 an Hn. Hubert von Giffen, beyder

Rechten Doctor, damaligen Prof. zu Altdorf und nachmaligen Reichs-Hofrath, vermählet wurde und 1612 den 4 Febr. zu Ingolstadt gestorben ist, besage des von ihrem Sohne, Joh. von Giskra, Oesterreichischem Rathe und Abgesandten, daselbst aufgerichteten Monuments. Giphanius also (siehe unsern I Theil,) hat wol eine Tochter des Strasburgischen Theologen Joh. Marbachs Anna Maria mit Namen, zur Frau gehabt; die daselbst von ihr gegebene Nachricht aber wird wol falsch und derselbe Artikel überhaubt aus dem gegenwärtigen zu verbessern und vermehren seyn.

Oelhafen von Schöllenbach (Johann Christoph) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, des vorigen Sohn von der zweyten Gemahlin, kam auf die Welt zu Nürnberg den 23 Oct. 1574. Er besuchte zuerst eine Trivial-Schule zu Nürnberg und kam sodann 1586 auf das Gymnasium nach Altdorf, wo er sich mit lateinischen und griechischen Reden so hervor that, daß er vor allen seinen Mitschülern den Preiß erhielte. Er that inzwischen eine Reise nach Ingolstadt und Regensburg, kam aber wieder nach Altdorf und blieb bis 1591 um Michaelis daselbst. Von dar nun gieng er, um die höhern Wissenschafften und vornemlich die Jurisprudenz zu erlernen, nach Straßburg, 1592 den 24 Jan. aber wegen entstandenen Krieges nach Marburg. Hieselbsten respondirte er nebst andern über des berühmten JCti, Hier. Treutlers, disputationum Pandectarum opus, und vertheidigte auch ohne Vorsitz die Materie de fideiussoribus. 1593 begab er sich auf die Universität Leyden in Holland, disputirte zweymal ohne Beystand und war ein Schüler des JCti, Jul. von Beyma, beydem er die obbemeldten Treutlerischen Disputationen wieder durchgieng. Von dar aus besahe er die vereinigten Provinzen und deren Feldlager, ist auch 1594 im May, um den Studenten besondere Privilegia zu erhalten, nach dem Haag an die Herren Staaten nebst andern verschicket worden. Im Aug. dieses Jahres gieng er nach Engelland über, besahe nebst dem Königl. Hofe zu London auch die übrigen vornehmsten Orte dieses Königreiches, reisete hernach die Spanischen Niederlande durch und kam 1595 den 25 Aug. wieder glücklich in Nürnberg an.

an. Den letzten Oct. trat er sogleich seine Reise nach Italien an, besichtigte Venedig, Padua und Bologna, an welchem letzten Orte er zuerst Consiliarius Daciae, sodann Senior siue primus Consiliarius und endlich Praeses Nationis Germanicae geworden ist. Mit seinem Bruder Paul gieng er nach Rom, Neapel, Genua, durch die Schweitz auf Straßburg, reisete sodann durch Lothringen nach Paris, begab sich aber bald nach Orleans, wo er gleichfalls Senior et Orator Nationis Germanicae wurde, in welcher Qualität er sich besonders zeigte und es dahin gebracht hat, daß die Engelländer und Schottländer unter die deutsche Nation aufgenommen wurden, deren Vorrechte und Freyheiten sie bis auf den heutigen Tag daselbst geniessen. In Begleitung eines Englischen Abgesandtens sahe er inzwischen etliche vornehme Städte Frankreichs, und kam unter andern nach Anjou, wo er Gelegenheit fande, seine treflichen Studien dermassen zu zeigen, daß ihm die Juristen-Facultät anbot, die Doctor- oder Licentiaten-Würde von ihr zu begehren, da er sich dann die letztere erwählte, die er nach vorhergegangener Prüfung und einer solennen Disp. von dem damaligen Dechant, Liberg, mit vielem Ruhm erhielte. Er begab sich hierauf wieder zu seinem Hn. Gesandten nach Nantes, verweilte sich auch etwas zu Poitiers, wo er bey der Akademie neue öffentliche Proben seiner Gelehrsamkeit ablegte. Endlich gieng es über das Pyrenäische Gebürge nach Spanien: er langte den 6 Oct. 1598 zu Pampelona und den 11 zu Sarragossa an, als eben Königs Philipp des II, prächtige Exequien gehalten wurden. Nachdem er sich im ganzen Reiche umgesehen und auch zu Madrit gewesen, kehrte er gegen die französischen Grenzen zurücke, von dar er sich über Narbona auf Montpellier begab, allwo er den 15 Merz 1599 bey der Aderläß das Unglück hatte, daß ihm die Median-Ader durchstochen wurde, wodurch er nicht nur aufferordentliche Schmerzen, sondern auch die augenscheinliche Todes-Gefahr erlitte; wie denn sein getreuer Reiß-Gefehrde, Hr. Otto von Brahe, ein Dänischer Edelmann, das Begräbniß, er selbst aber sein Epitaphium schon besorgte: es hat ihn aber nebst göttlicher Hülfe der alte Kanzler und Königliche Arzt, Joh. Auchier (Apin nennt ihn

Hugerius) durch eine höchſtkoſtbare und ſchmerzliche, doch glückliche Kur nach 6 Wochen vollkommen wiederhergeſtellet. Auf dieſes überſtandene Unglück wurde ihm nebſt andern favorablen Vorſchlägen eine Präſidenten-Stelle daſelbſt angebotten, die er aber nicht angenommen, ſondern ſich kurz darauf über Lion, Schweitz und Schwaben nach Hauſe begab, wo er von ſeinen ſiebenjährigen und gefährlichen Reiſen den 22 Aug. 1599 angelanget iſt. Sogleich wurde er Conſulent ſeiner Vatterſtadt und verfügte ſich an das Kaiſerliche Kammer-Gerichtzu Speyer, worauf er 1600 im Nov. zu Baſel nach freywillig, und alſo zum zweytenmale gehaltener, Inaug. Diſp. ſich die Doctor-Würde von D. Joh. Guthen ertheilen lieſe. Gleich bey Anfang des folgenden Jahres wurde er nach Nürnberg geruffen, da er denn die Conſulenten-Stelle nebſt dem Aſſeſſorat am Stadt- und Ehe-Gerichte wirkl. antrat. In dieſem ſeinem Amte iſt er zu mehr als 50 Geſandſchafften an Kaiſerlich-Chur- und Fürſtliche Höfe, auch Reichs-Collegial- und Kreis-Tagen rühmlichſt gebraucht worden, wie er denn auch vom Kaiſer Ferdinand II, ingleichen von vielen Fürſten und Ständen des Reichs zu Dero Rath ernennet wurde und für ſich und ſeine ganze Familie beſondere Kaiſerliche und Fürſtliche Begnadigungen erhalten hat. 1626 wurde er Prokanzler der Univerſität Altdorf und 1628 Senior ſeines adelichen Hauſes, 1629 aber wohnte er der Verſammlung bey, die in Nürnberg wegen des Böhmiſchen Königs Friedrich in deſſen Gegenwart gehalten worden iſt. Auf dem Reichstag zu Regensburg überfiel ihn 1631 im Apr. eine Krankheit, weswegen man ihn nach Nürnberg brachte, wo er den 12 May hernach ſeelig entſchlaffen iſt. Vermählt war er zweymal, 1) mit Frl. Anna Maria, Hn Lat. Harsdörfers, Senators ꝛc. Tochter. 2) mit Fr. Katharina, zweyer Herren im Hof, Jacobs und Sebaſtians, Wittwe, Hn. Paul Pfinzings Tochter. Mit beyden zeugte er Kinder, die beym Bied. zu finden ſind. Wir merken von ihnen einen Sohn an, Hr. Wolfgang Hieronymus, der ſeinen Theil an der vätterlichen Bibliothek der Altdorfiſchen Univerſitäts-Bibliothek vermacht hat, nachdem ſchon vorher bey ſeines Vatters, des Hn. Prokanzlers, Abſterben viele Bücher von den Herren

Curio-

Curatoren der Altdorfischen Akademie daſſin erkauft worden ſind. Auſſer den Diſputationen des Seel. iſt von Schrifften folgendes anzuführen:

Miſcellanea iuris controverſi ciuilis, canonici et feudalis. Baſil. 1600. Iſt auſſer allem Zweifel ſeine Doctor-Diſputation.

Eine weitläuftige deutſche Rede, die er 1623 zu Altdorf bey der ſolennen Bekanntmachung der Univerſitäts-Freyheiten im Namen der Herren Curatoren gehalten hat, und die in dem Actu publicat. priuil. doctoral. 1624 in 4 gedruckt, ſteht.

Diſcurſus hiſtorico-politico-iuridicus de ſenſu Q. Mutii Scaeuolae dicti: Turpe eſt Patricio et nobili uiro cauſas oranti ius, in quo uerſatur, ignorare. 1627. 4. Iſt eine Rede, die er 1626 zu Altdorf gehalten, als ſein Vetter, Herr Tob. Oelhafen, die Doctor-Würde erhielte.

De origine et iure Patriciorum Libri tres, a Io. Iac. Dracone olim editi, nunc peculiari diſcurſu politico aucti, ſtudio et opera I. C. Oelhafii Baſil. 1627.

Siehe Orat. fun. Altorphii hab. a Tob. Oelhafen. Fr. Ap. Dir. proc. Bied. und Molleri Homonymoſcopiam, wo p. 708 angeführet wird, daß ihm J. C. Beemann in Catal. Bibl. Franck. fälſchlich das Buch de ſeminario peſtilentiali zuſchreibt, welches Joach. Oelhafen, der Arz. Doctor und des Gymnaſii zu Danzig Profeſſor, geſchrieben hat.

Oelhafen von Schöllenbach (Tobias) ein gleichfalls vornehmer JCtus, des vorigen Bruders, Hn. Elias, Löſungsrathes, und deſſen Gemahlin, Frauen Hedwig Löffelholzin von Kolberg, Sohn, wurde gebohren zu Nürnberg den 23 Aug. 1601. Er gieng ſchon 1615 mit ſeinem ältern Bruder, Elias, nach Altdorf, woſelbſt er nicht nur die Poeſie, Oratorie und Hiſtorie trieb, ſondern auch in der Philoſophie und dem Rechte etwas thate und unter M. Piccarten de formis et ſpeciebus, unter Frauenburgern aber de donationibus öffentlich diſputirte. 1620 zog er nach Tübingen, hörte bey Rumelin die Pandecten und diſputirte unter Beſolden de magiſtratibus. Von Straßburg, wo er auch ſtudierte, wandte er ſich nach Baſel und ver-

thei-

theidigte daselbst ohne Beystand eine öffentliche Disp. de principiis iuris, wodurch er sich ein ungemein rühmliches Zeugniß derselben Universität zu weg brachte, und es auch nur an ihm fehlte, die Doctor-Würde zu begehren, die man ihm gerne ertheilet hätte. Allein er wollte zuerst die vorgesetzte Reise vornehmen, die er auch nach Genf, Lion und Burges antrat, an welchem letzten Orte er sich 3 Monate aufhielte und zum Orator der deutschen und holländischen Landsmannschafft erwählet wurde. 1624 gieng er über Orleans nach Paris, folgends durch die Piccardie und Normandie nach Calais, von dar in Engelland nach London, und nach Besichtigung der vornehmsten Plätze dieses Königreichs nahm er seinen Weg nach Holland, von dar abermal nach Paris und so fort durch die vornehmsten Provinzen Frankreichs. Hierauf war er gesonnen, nach Spanien und Italien zu gehen, wurde aber durch den Befehl seines Hn. Vatters, der ihn nach Hause ruffte, verhindert. Als er in Nürnberg den 16 Febr. 1625 angelanget war, lies er sich mit seiner nachmaligen Gemahlin in ein Eheverlöbnis ein, doch unter der Bedingung, daß er vorher die Reise nach Italien ausführen möchte, welches auch geschahe, so daß er bey seiner Wiederkunft, die den 7 Jan. 1626 erfolgte, die Doctor-Würde in Altdorf mit einer Inaug. Disp. de appellationibus unter dem Prokanzellariate seines zuvor beschriebenen Hn. Vettern den 13 Febr. 1626 rühmlichst und unter dem Character eines Nürnbergischen Consulenten erhielte. Nachdem er auch einige Zeit in Speyer gewesen, vermählte er sich den 26 Apr. 1626 mit Frl. Anna Sabina, Hr. Ge. Eph. Volkamers, des innern geheimen Raths, Tochter, und trat seine Verrichtungen als Nürnbergischer Consulent und Beysitzer am Stadt- und Ehe-Gerichte an. 1627 wurde er auch Genannter des grössern Raths. Es werden 36 Gesandschafften gezählet, die er mit besonderm Ruhme an verschiedenen Orten verwaltet hat: unter andern ist er 1644 zu den General-Friedens-Tractaten nach Münster und Osnabrück geschicket worden. Er wurde auch sonderlich zu dem Empfang fremder Fürsten, Herren und Gesandten gebraucht, und wegen seiner grossen Erfahrenheit ist ihm von vielen Fürsten

und

und Stände des Reiches ihr Intereſſe und Vertrettung auf den Reichs-Conventen aufgetragen, und er von etlichen derſelben zum Rath angenommen worden. 1652 iſt er Aſſeſſor am Appellations-Gerichte zu Nürnberg und der Altdorfiſchen Univerſität Prokanzler, ſomit aber auch des H. Reichs Pfalz- und Hof-Graf geworden. Endlich gab er nach groſſen Verdienſten und mit dem Lobe eines recht frommen Juriſten den 27 Oct. 1666 ſeinen Geiſt ſeelig auf. In ſeiner 40jährigen Ehe zeugte er 4 Kinder, die Bied. namhafft macht und von denen wir ſogleich ſeinen Sohn, Georg Tobias, beſchreiben wollen. Nebſt den ſchon angeführten akademiſchen Streitſchrifften iſt noch im Druck von ihm vorhanden:

Oratio panegyrica in piam memoriam Dni. Io. Cph. Oelhafen, ICti et Procanc. etc. habita Altorfii d. 28 Iun. 1631. a Tob. Oelhafen de Schölnbach, V. I. D. Sax. Cob. et Nor. Conſiliario. Alt. 4.

Oratio in obitum Ge. Volcameri, Duumuiri primarii etc. habita in Curia Nor. d. 25 Mart. 1633 a Tob. Oelhafen etc. Iſt nebſt noch 2. ſolchen Trauerreden, die Wilh. Strasburg und M. Vindung gehalten, gedruckt zu Altdorf in 4.

Templum pacis in R. G. Imperio, quinque oratt. inaug. in Acad. Alt. habitis, exſtructum, ſ. de pace Germ. reſtaurata. Franc. 1657. 1665. 8.

De Moneta, I. orationes VIII de ſtatu hodierno rei monetariae in Imperio R. G. corruptiſſimo et pernicioſiſſimo. Nor. 1665. 8. Subiuncta eſt in fine orat. ſingularis, ſpeculum veri ac boni ICti, Conſiliarii et Politici, inſcripta.

In Felleri monumentis ineditis, Trim. I. p. 19 ſteht ein Extract aus einer geſchriebenen Relation von ihm, wegen des Franzöſiſchen Geſandtens Bemühungen den Churf. in Bayern auf den kaiſerlichen Thron zu bringen, d. dato Frankfr. 26. Jan. 1658.

Siehe L, von J. M. Dillherrn gehalten. Merita Tob. Oelhafen ſuprema laudatione celebrata ab Ern. Cregel etc. Alt. 1667. 4. Panegyricum, quo Tob. Oelhafen memoriam honorauit Cph. Andr. Harsdoerfer, Norimb. 1667. 4. K. Fr. Apuit. proc. Bied.

Oelhafen (Georg Tobias) ein JCtus und Sohn des vorigen, erblickte die Zeitlichkeit den 12 Jun. 1632 zu Nürnberg. Nachdem er zu Altdorf den Studien rühmlich obgelegen, trat er 1655 seine Reisen über Frankfurt, Maynz und Cölln an, von wannen er zu Schiffe nach Utrecht, und ferner über Amsterdam und Leyden nach Gröningen gienge, da er bis in den Merz 1656 verbliebe, von dar über Franecker nach Utrecht reisete, wo er bis in den Jun. 1657 sich aufhielte, alsdann aber in Gesellschafft zweyer Baronen von Petschawitz und ihres gelehrten Hofmeisters, Mr. Viti, durch die Spanischen Niederlande nach Engelland übergeschiffet, Londen zur Genüge besehen, auch nach erlangter Audienz bey dem Lord Protector Cromwell, ferner eine Reise nach Hamptoncourt, Canterbury und Oxford gethan, allwo er mit seinem Pferde in das Wasser und in die äusserste Lebensgefahr gerathen. Von Engelland ist er nach Frankreich übergegangen, und hat sich durch die Normandie nach Paris erhoben, ist ferner nach Orleans fortgerücket, wo er sich bey der Universität nebst erwähntem Mr. Vito immatriculiren lies und bey der deutschen Völkerschafft daselbst nach und nach als Rath und Bibliothecarius gestanden, auch in dieser Qualität die dahin gekommene Schwedische Königin Christina complimentirt hat. Inzwischen hat er in Gesellschafft Herrn Grafen Ferdinands von Ostfriesland und dessen Hofmeister, Mr. Groot, die Tour auf der Loire bis nach Saumur gethan, und ist sodann wieder nach Paris gegangen. Währenden Aufenthaltes allda hatte er die Ehre, verschiedenen Staatsministern und sonderlich dem Cardinal Mazarini aufzuwarten und hiedurch Gelegenheit viel merkwürdiges zu sehen. Hierauf reisete er nach Lion, besahe die an der Rhone und gegen das Meer gelegene Provinzen und Städte und begab sich endlich durch Savoyen nach Genf, von dar aber auf Befehl seines Herrn Vatters zurücke und wegen der Wahl und Krönung K. Leopolds nach Frankfurt und wie solches vorbey war, nach Hause, wo er den 23 Aug. 1658 anlangte. 1659 im Dec. hielte er zu Altdorf seine Inaug. Disp. de iure uectigalium, nahm aber die Doctor-Würde nicht eher als am Georgen- oder

sei-

seinem Namens-Tag 1662 allda an, dabey der solennen Handlung sein Hr. Vatter, als damaliger Prokanzler, eine schöne Orationem paraenetico-panegyricam ex praeceptis sacris *Tobiae* patris ad Tobiam filium gehalten hat. Hierauf hielte er sich bey einem halben Jahre zu Speyer an dem Kammer-Gerichte auf, begleitete aber hernach seinen Herrn Vatter 1660 nach Amberg und von dar nach Regensburg. Ehe er noch zum Doctor gemacht wurde, wurde er zu einem Consulenten und Assessor am Stadt- und Ehe-Gerichte in Nürnberg ernennet, 1674 aber in die Zahl der vördern Herren Consulenten aufgenommen, 1676 und 1678 in wichtigen Verrichtungen nach Wien geschicket und iedesmal mit allerhöchsten Gnaden angesehen. 1680 wurde er Nürnbergischer Abgeordneter auf den Reichstag zu Regensburg, 1684 aber zum drittenmale an den Kaiserlichen damals zu Linz sich aufhaltenden Hof abgeschicket, und nachdem er sowol daselbst als auch bey dem Kaiserlichen Reichs-Hofrath zu Welß seine Sachen bestens besorget, hat er sich zurück nach Regensburg begeben, woselbst er den 17 Febr. 1685 sein rühmlich geführtes Leben beschloß. Sein entseelter Körper wurde von Regenspurg nach Nürnberg geführet nnd unter ansehnlicher Begängniß zur Ruhe gebracht. Seine Gemahlin war Fr. Sus. Katharina, Hn. Es. Gumpelsheimers, Kais. und Sachsen-Lauenburgischen Rathes, und des innern geheimen Rathes und Steuer-Directors zu Regensburg, Tochter, mit der er 6 Kinder erzeuget, welche siehe beym Bied.

Oelhafen von Schöllenbach (Nicolaus Hieronymus) ein Theologe, aus der Familie der vorigen, kam an das Tageslicht zu Nürnberg den 7 Jun. 1637. Sein Herr Vatter, Gabriel, war letzlich Pfleger in der Vorstadt Gostenhof, und die Mutter, Fr. Mar. Helena Baumgärtnerin von Holenstein. Er war ein Knab der besten Hoffnung und nahm bey einem Privatlehrer, Hn. Marx Kräer, so wie in dem Egidischen Auditorio, treflich in den Studien zu, hielte 1660 im besagten Hörsaal eine griechische Abschieds-Rede und begab sich nach Altdorf, wo er die Philosophie, morgenländischen Sprachen und

Theologie ſtudierte, und ſich 1663 mit zwo unter J. C. Dürren gehaltenen Diſputationen, einer, de iure naturae et eius immutabilitate, und der andern, de eius indiſpenſabilitate, hervor that. Von Altdorf begab er ſich nach Helmſtädt, ſchrieb und vertheidigte dortſelbſt öffentlich ſeinen Tractat de praedeſtinatione. 1667 kam er in ſeine Vatterſtadt und fieng an, ſich im Predigen zu üben, wozu er ſchon ehemals groſſen Luſt bezeigte, da er in ſeiner Jugend eines der vorderſten Geiſtlichen in Nürnberg Predigten zehn ganzer Jahre lang von Wort zu Wort nachſchrieb. Nachdem er ſich auch inzwiſchen von einer kleinen Krankheit wieder erholte, that er eine Reiſe durch Deutſchland, beſahe die Univerſitäten Heidelberg und Strasburg, (wohin er von Juſt. Jac. Müller an D. Bebeln recommendirt wurde, und ſteht der Brief in Seelenii philoc. epiſt. p. 336.) gieng nach Holland, von dar über Hamburg nach Nieder-Sachſen, ſprach in Leipzig und Jena zu und kehrte 1670 glücklich wieder nach Hauſe. Im Febr. 1671 wurde er Stadtpfarrer in Lauf und verheirathete ſich 1673 den 2 Jun. mit Frl. Mar. Magdal. Hn. Andr. Paul Gröſers von Geiſendorf, Nürnbergiſchen Pflegers zu Reicheneck, Tochter, welche 1674 den 31 Jul. in der Geburt zweyer todten Kinder geſtorben iſt, worüber er ſich ſo ſehr kümmerte, daß er in eine Krankheit fiel, und ihr den 30 Dec. 1674 durch einen ſeeligen Tod nachfolgte. Er ſtunde alſo ſeiner Pfarre nicht lange, doch ſehr erbaulich, vor. Man rühmet unter andern von ihm, daß er ein gar treffliches Gedächtniß gehabt habe. Sein Bild iſt von J. A. Böner in Kupfer geſtochen, ſo ſich ſehr ſelten gemacht hat. In offenem Druck hat man von ihm:

Tr. de praedeſtinatione.

Refutationem tract. de ſtatu animarum poſt mortem.

Zwo Predigten, deren die erſte bey dem Antritt des Pfarrdienſtes zu Lauf, die andere noch vorher in der Prediger-Kirche zu Nürnberg gehalten worden. Nürnb. 1671. 4. Am Ende dieſer Predigten ſind verſchiedene lat. theologiſche und philoſophiſche Anmerkungen.

Reich-

leichpredigt Hn. Ge. Jac. Pömers, Pflegers zu Lauf. Nürnb. 1673. 4.

Man sehe: L., von M. Joh. Geuder gehalten. Fr. Rollii bibliothecam Theologorum nobilium. Bied.

Oelhafen von Schöllenbach auf Eismannsberg (Christoph Elias) ein vornehmer JCtus, ist den 28 May 1675 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Herr Vatter hies Johann Ernst, und die Fr. Mutter, Anna Maria, war eine geb. von Praun. Er studierte von 1692-1694 zu Altdorf, begab sich von dar über Helmstädt, Magdeburg und Leipzig auf die Universität Halle, verblieb daselbst bis zu Ende des 1696 Jahres, kam alsdann über Leipzig, Dresden, Prag, Regensburg und Augsburg wieder zu Hause an, gieng aber sogleich im Frühjahre 1697 nach Italien und verbliebe unter der Leibgarde des Großherzogs von Florenz bis 1700 daselbst, von dar erhub er sich, als eben Pabst Innocentius XII gestorben war, über Rom nach Neapel, und nahm seine Rückreise über Mayland und weiter durch Schwaben nach Nürnberg. 1703 absolvirte er seine Studien zu Jena, gieng noch im selbigen Jahre nach Altdorf und disputirte daselbst 1704 pro Licentia, de Vasallo celante. 1703 wurde er Consulent und Assessor am Untergerichte zu Nürnberg, 1707 aber am Stadt- und Ehe-Gerichte. 1710 resignirte er diese Stelle wieder und begab sich auf seinen erkauften Herren-Siz und Hofmarkt Eismannsberg im Sulzbachischen bey Altdorf gelegen, wo er ein ganz neues Schloß erbauet hatte. 1712 und 1713 gieng er als Nürnbergischer Abgesandter nach Wetzlar, half die Errichtung des Kammer-Revisions-Recesses besorgen, und unterschrieb und besiegelte auch denselben. 1718 wurde er Pfleger der Stadt und des Amtes Altdorf, 1733 der Familie Senior und starb den 20 Sept. 1736 im Pflegschlosse daselbst, von wannen er nach Eismannsberg geführet und in seine neu erbaute Grufft beygesetzet wurde. Seine Gemahlin war Fr. Anna Maria, eine gebohrne Gwandschneiderin. Bey seiner Descendenz, die beym Bied. vorkommt, ist folgendes zu verbessern, und nachzuholen: 1) der ältere Herr Sohn, Herr Carl Chri-

stoph, ist dermalen Pfleger zu Gräfenberg und hat sich 1755 zum zweytenmale vermählet mit Fr. Clara Maria, einer geb. Pellerin von Schoppershof zu Kastenreuth, mit welcher er eine Tochter erzeuget. 2) Herr Ge. Christoph, ist dermalen Oberst-Wachtmeister unter des hochl. Fränkischen Kreises von Zehischen Infanterie-Regimente und noch unvermählt. 3) Herr Jacob Christoph, ist vor einigen Jahren gestorben. 4) Frau Clara Maria Regina, Hn. Ge. Fried. von Pömer Scholarchens u. a. m. Gemahlin, ist den 28 May 1756 von dieser Zeitlichkeit abgefordert worden.

Oellinger (Georg) ein Nürnbergischer Apothecker und Kaufmann, lebte im 16ten Säculo, war ein Liebhaber der Gelehrsamkeit, sehr geschickt im Malen und hat Theil am folgenden raren und kostbaren Werke:

Magnarum medicinae partium herbariae et Zographiae icones quam plurimae excellentes a praeclarissimo in hoc studii genere uiro, Dn. Georgio Oellingero, Norembergensi, Pharmacopola, mercatore et ciue, mira perspicuitate pictae et magnis sumtibus in hunc librum redactae. Am Ende steht: Norimbergae hic liber multis annis comparabatur; tandem titulus et commendatio libri a Sam. Quicchelbergo Ao. a C. N. MDLIII. domino libri istius, Oellingero, conficiebatur, ut nihilominus augeretur.

Er wurde 1526 Genannter des grössern Raths, und starb 1550. Seine Familie war in Nürnberg gar wohl angesehen und sein und seiner Nachkommen Grabmaal steht in Trechsels Joh. Kirchhof p. 227. sq. Siehe im übrigen Th. Sinc. 4to p. 367.

Oertel (Egidius) ein in gar vielen Sprachen erfahrner und gelehrter Mann, stammte aus einer wohlberühmten Nürnbergischen Patricius-Familie ab, von welcher unsere 1754 in Fol. herausgegebene Nachricht von Hn. Siegm. Oertel nachzulesen ist. Er ist ohngefähr 1522 gebohren worden, lebte eine Zeit lang in Bayrischen Diensten zu München, begab sich aber endlich der Religion wegen nach Altdorf, woselbst er bey der A-

ca-

cademie oder dem damaligen Gymnaſio der erſte Speiſemeiſter geworden iſt, wiewol er dieſes Amt wieder muß niedergeleget haben, indem ſich noch bey ſeinen Lebzeiten andere Speiſemeiſtere finden; welches auch um ſo viel glaublicher iſt, da er gar ein hohes Alter erreichet und alſo vermuthlich bey heranwachſenden Jahren ſeinen Dienſt mag quittirt haben. Er blieb aber doch in Altdorf, woſelbſt er endlich den 15 Apr. 1619 im 97 Jahre ſ. A. geſtorben iſt, wie hievon ſein Grabmaal lautet: Hic iacet Aegidius Oertelius, uir pietate ac uirtute ſingulari praeditus, multarum regionum experientia uariarumque linguarum cognitione praeſtans, cum ageret aetatis annum 97, obiit Ao. 1619. 15 April. in uera fiducia et inuocatione filii Dei et futurae reſurrectionis benigno Dei conſilio ex aerumnis huius vitae ſublatus. Seine Ehefrau war Sabina Frölichin und verſchied den 13 Jan. 1598. Von ſeinen Kindern wiſſen wir folgende anzuzeigen. 1) Veronica, welche 1582 an Joh. Adolph Saltzmannen, Stadtſchreibern in Altdorf, ausgeſtattet worden. 2) Katharina, welche Dav. Wirſung, ein Augsburger Patricius und der Med. Doctor, 1583 geheirathet hat. 3.) Maria, die Ge. Pulmar, Praeceptor Claſſicus und kaiſerlicher Notarius zu Altdorf, 1591 geehlichet hat. Die Epithalamia auf dieſe Hochzeiten bekräfftigen, daß unſer Egid. Oertel ein Nürnbergiſcher Patricius geweſen und gar vortrefliche Reiſen gethan habe. Im übrigen gebrauchten wir Kmſc.

Oertel oder Ortel, wie er insgemein geſchrieben wird, (Hieronymus) ein gelehrter Mann, welcher um der evangeliſchen Religion willen viel ausſtehen müſſen, war 1543 den 24 Dec. aus einem vornehmen Geſchlechte zu Augsburg, allda ſein Vatter, Franz Oertel, Syndicus war, gebohren. Daß er nicht aus der Familie des vorigen geweſen, ſchlüſſen wir aus der Verſchiedenheit der Wappen, wovon Trechſels Joh. Kirchhof p. 34 und 162 nachzuſehen iſt. In ſeinem 15ten Jahre kam er an den kaiſerlichen Hof und wurde nachgehends kaiſerlicher Hof-Procurator und Notarius. Als er aber 1578 im Namen aller Evangeliſchen bey K. Rudolph II um die Religions-Freyheit ſup-

plic.

plicirte, wurde er in ein hartes Gefängniß gelegt und hernach ins Exilium verjagt. Er lies sich endlich zu Nürnberg nieder und starb daselbst den 14 May 1614, nicht 1616 wie im GL. steht. Seine Frau war Ursula, eine geb. Pulmännin, die ihm 1624 nachgefolget ist. Vermuthlich hat er Kinder hinterlassen, von denen wir aber bis daher keine genaue Nachricht haben. Er hat verschiedenes geschrieben, so wir etwann auch nicht alles anzeigen können; und es sind seine Schrifften, weil er insbesondere ein guter Historicus war, gar wohl aufgenommen worden. Wir wissen folgendes:

Ungarische Chronologie, oder historische Beschreibung aller Kriegs-Empörungen, Belagerungen und Schlachten, so in Ungarn und Siebenbürgen mit den Türken von 1395 bis 1607 geschehen War anfangs ein kurzer Tractat bis 1592, soweit jetzt der erste Theil geht. Hernach machte er noch zween Theile darzu, die giengen bis 1603 und kamen zu Nürnb. 1603 in 4 heraus. Darauf folgte die Continuation des Hungarischen und Siebenbürgischen Kriegswesens vom 1 Jan. 1603 bis auf 1604. Nürnb. 1604. 4. Endlich kam der 4te Theil bis 1607 mit etlichen Anhängen, so K. Matthiä Krönung ꝛc betreffen, Nürnb. 1613. 4. Alles dieses ist hernach mit Fleis übersehen, vermehret und fortgesetzet worden durch Mart. Meyer, Nürnb. 1665. fol. mit Kupfern. Die Kupfer zu den ersten Theilen hat Oertels Schwager, Joh. Siebmacher, gemacht.

Vita Christi. Nürnb. 1614. 8. mit Kupfern. Wurde auch hernach vermehrt heraus gegeben von Joh. Eph. Beeren. 24.

Geistlicher Frauenzimmer-Spiegel, in unterschiedl. geistlichen Erinnerungen und Gebethen bestehend. 12 und 24. Nürnb. 1680. 12. Hannover, 1685. 24. mit Kupfern.

Von erleuchteten Weibern A. und N. T. mit Kupfern.

Historie von Erschaffung der Welt.

Ein Buch von den Engeln.

Oertel (Johann) ein Medicus, könnte des vorigen Sohn gewesen seyn, indem er 1593 in Kärnthen gebohren war. Er wurde 1633 als ordentlicher Arzt und Physicus zu Nürnberg angenommen, 1640 wurde er Genannter und starb im Jahre 1646.

Oertel (Abraham Jacob) ein vortreflicher JCtus und grosser Advocat, ist gebohren den 25 Nov. 1711 zu Altdorf. Sein nun seel. Vatter war Herr Paul Martin Oertel, damals Pfarrer daselbst, und nachmals Diac. bey der Egidien-Kirche in Nürnberg; die auch seel. Mutter war Frau Magdalena, eine gebohrne Schönerstättin. Diese glückliche Geburt bahnte ihme den Weg zu vielen Vorzügen, weil er sich in treuer Aufsicht solcher gottsfürchtigen u. frommen Eltern befand, die das Wohl ihrer vielen Söhne mit unermüdeter Wachsamkeit besorgt, und ihnen mit einem exemplarischen Lebens-Wandel vorgeleuchtet haben. In den zartesten Jahren wurde er von seinem Herrn Vatter zur Furcht des Herrn und Beobachtung seiner heil. Gesetze, als der heilsamsten Beschäfftigung einer zur Ewigkeit erschaffenen Seele, an, und bis in das 12te Jahr in Erlernung der lateinischen Sprache zu Haus unterwiesen. Darauf ist er mit einer sorgfältigen Wahl den damaligen wohlverdienten Lehrmeistern der Schule bey St. Sebald, Conrector Ludwig, Rector Geigern, besonders dem seel. Herrn Suden, Prediger Schmidt, und dem damals in Nürnberg sich aufhaltenden, in Verfolg Professor der Weltweisheit zu Erlang gewordenen Herrn Hofmann, zur fernern Unterweisung in Sprachen und philosophischen Wissenschafften übergeben worden. Sein Herr Vatter ließ ihm auch von der practischen Anweisung und den Vorlesungen über die Nürnberg. statutarische Rechte, eines damals in Dicasteriis sehr geübten und geschickten Mannes, Procurator Heumanns, profitiren, wobey er die Herren Professores im Auditorio Egidiano, Mörl, Negelein, Doppelmayrn, und auser diesen in der Geographie Herrn Prediger Häcker hörte. Im Jahr 1731 gieng derselbe nach Altdorf, und wurde unter des weltberühmten Herrn Professor Köhlers Rectorat unter die akademischen Bürger aufgenommen. Hier besuchte

er die Vorlesungen Herrn Prof. Schwarzens in der Orotorie, Herrn Dr. Feuerleins in der Philosophie und gelehrten Historie, und Heren Prof. Köhlers in der Reichs-Historie und Geographie. 1732 gieng derselbe mit seinem ältern Herrn Bruder, dem dermaligen Diac. bey St. Lorenzen, Johann Heinrich Oertel, dessen hierbey mehr als brüderlich bewiesene Treue ihme ein Bild der ewig dankbaren Verehrung bleibt, nach Jena; die Lehrer, welchen er sich dort in die 5 Jahre lang mit Nutzen anvertraut, waren: Prof. Köhler und Hamberger, in den Grund-Sätzen der Vernunft- und Sittenlehre, des Natur- und Völkerrechtes, und in den mathematischen Wissenschafften; Hofrath Struv, Buder und Engau, in den Geschichten, dem Staats- und Lehenrecht, den mancherley Verordnungen und Gewohnheiten der deutschen Völker; Hofrath Brunquell, Estor, Schaumburg, Mayer, Stenzer in der römischen und geistl. Rechtsgelehrsamkeit nach ihren Theilen. Unter der geschickten Anführung Professor Hallbauers übte er sich in der Redekunst, disputirte und opponirte auch unter demselben öffters über angeschlagene Theses in Circulo. In Begleitung seines Hn. Bruders und des ihme damals schon zur Aufsicht anvertrauten Stubengesellen, machte er sich die angenehme Bemühung, und besuchte Weimar, Erfurth, Gotha, Halle, Leipzig, Dreßden und andere sehenswürdige Städte Ober-Sachsens, wobey er nicht nur die ausgesuchtesten Bekanntschafften gelehrter Männer und ihrer Büchersäle zu erlangen, sondern auch die Königl. Pohlnisch- und Churfürstlich-Sächsische, ingl. die Herzoglich-Gothaische und Fürstlich-Schwarzburg-Rudelstättische, theils ungemein prächtige Landes-Erbhuldigungen mit in Augenschein zu nehmen, das erwünschte Glück hatte. 1736 erhielte er die Aufsicht, als Hofmeister, über zween damals nach Jena gezogene Nürnbergische Herren Cavaliers, von Haller und Holzschuher, die wir iezt als ewige Zierden und Stützen des Staats und Vatterlands verehren; bey welchen er noch 3 volle Jahre bis zu ihren absolvirten Studien daselbst verharret, und oberwehnte Hörsäle in ihrer Begleitung nochmal besuchet; seinen beeden Herren Elèves die gehörte Collegia repetirt; auch sich unter der besonders geneigten Anweisung Herrn Hofrath Estors,

von dem er, nebſt dem gründlichen Unterricht, eine recht väterliche Liebe rühmet, in Extrahir-Referir- und Beurtheilung der Acten mehrers geübt. 1739 quittirte er ſeine Hofmeiſter-Stelle, machte auf Veranlaſſung eines hohen Gönners in einer Proceß-Angelegenheit eine Reiſe über Prag nach Wien, und hielte, da er wieder nach Jena zurück kam, über verſchiedene Theile der bürgerlichen und Lehen-Rechts-Gelehrſamkeit einer ſelecten Anzahl Zuhörer unermüdete Vorleſungen. In Gemäßheit ausdrücklich erhaltenen Befehls ſeines Herrn Vatters, der ihme den erhaltenen Ruf nach Curland widerrathen, gieng derſelbe aus Sachſen nach Altdorf, woſelbſt er in dem deutſchen Staats-Recht von dem gründlichen Vortrag des Herrn Dr. Rinkens, und im geiſtlichen Recht ſeines ewig venerirten hohen Gönners, Herrn Dr. Deinleins, noch vieles profitirt. 1742 reiſte derſelbe in Geſellſchafft zweyer Curländiſcher Cavaliers, Herren Barons von Plettenberg, und ihres Hofmeiſters, zur Kaiſ. Wahl und Krönung, Carl des VII, nach Frankfurt. Nachdem er die merkwürdigſten Ein- und Aufzüge, Freuden-Feſte und übrige feyerliche Handlungen, die ſich damals vor in- und nach der höchſtbeglückten Kaiſ. Wahl und Krönung zugetragen, beſonders die Beſchwörung der Wahl-Capitulation, und die prächtigſte Krönungs-Handlung im Dom, mit angeſehen, machte er mit beſagten Cavaliers eine kleine Excurſion nach Maynz, und andere angränzende ſehenswürdige Oerter. Bald nach ſeiner Zurückkunft wurde er von dem Wohllöbl. Landpflegamte, wegen in Böhmen vorgeweſenen Kriegs-Troublen und dahin gegangener Franzöſiſcher Kriegs-Völker, nach Amberg und andere Oerter in Marche-Commiſſariats-Geſchäfften, mit erwünſchtem glücklichen Succeß, verſchickt, und darauf in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Den 26 Jun. 1743 diſputirte er in Altdorf pro Gradu, de Iure publico uniuerſali et particulari eorumque differentiis. Zwiſchen der Zeit genoß er die angenehme Stuben-Geſellſchafft ſeines werthen Freundes, nunmehrigen Herrn Dr. Chriſt. Jac. Pfunds, und trat mit demſelben noch in dieſem Jahre eine gelehrte Reiſe durch Ober- und Nieder-Sachſen an. Der Weg wurde über Coburg, Mei-

rungen, Eisenach, Göttingen, den Harz nach Goßlar beliebt, an welchem leztern Orte er nebst seinem Reise-Gefehrden von daselbstigem Herrn Berghaubtmann von Imhof, viele distinguirte Gnade genossen, sich nicht nur eine Erkenntniß von daselbstigen so einheimischen als auswärtigen kostbaren Stufen-Kabinets gemacht, sondern auch in die Bergwerke 4 bis 500 Lachter tief eingefahren ist. Die Reise sezte er über Helmstätt, Braunschweig, Wolfenbüttel, Hannover, Zell nach Hamburg fort, und gieng von da nach Berlin, Dreßden, und, wegen seiner Reißgesellschafft, nochmal über Leipzig, Halle, Jena, Cassel, Marburg, Giessen, Wezlar, nach Frankfurt, wobey er die stattlichste Gelegenheit fande, vielen grossen und gelehrten Männern präsentirt zu werden, auch eine vorzügliche Kenntniß der Schön- und Seltenheiten dieser Städte zu erlangen. Der Strom trug ihn nach Bonn, Cöln, bis er über Cleve, Arnheim nach Amsterdam kam. In Utrecht hörte er den weltberühmter JCt. Abraham Wieling, und in Leiden den Vitriarium. Sardam, Chevelin, die dorther umliegende prächtige Lusthäuser; in Nordholland, Harlem, Haag, Rydwyck, Delfft, Rotterdam ꝛc. waren sofort der Vorwurf, wodurch seine nicht so neu als lehrbegierige Augen sich ergötzen konnten. Die damals noch fortdauernde Kriegs-Unruhen verstatteten nicht, die vorgehabte Reise nach Frankreich fortzusetzen. Der Ruckweg wurde über Nymwegen, den Rhein herauf nach den angränzenden Gesund-Bädern, Schwalbach, Schlangen- und Wießbaden, genommen, und er langte, nachdem er die vorzüglichsten deutschen Höfe besucht, im Monat Jun. 1744 glücklich wieder zu Hause an. Dann nahmer im Jahr 1745 am akademischen Feste in Altdorf die Doctor-Würde an, in welcher er bishero mit segensvollem Fortgang bey höchsten und hohen Gerichten des Reichs in Processen das rechtliche Patrocinium führt, und verschiedenen Reichsadelichen Familien consulendo beysteht. Einige von ihm gefertigte Deductiones sind zwar im Druck, aber ohne Vorsetzung seines Namens, herausgekommen. Den 23 Nov. 1750 vermählte er sich mit Jgfr. Anna Magdalena, einer gebohrnen Maurerin, mit der er bereits drey Söhne erzeuget hat.

Oesterlein.

Oeſterlein (Gottfried Chriſtoph) ein lebender Advocat, war gebohren zu Schwimmbach, einem Nürnberg-Spitaliſchen Dorfe, woſelbſt ſein Vatter, Hr. M. Joh. Eph. Oeſterlein, Pfarrer war. Die noch lebende Mutter iſt Frau Magdalena Roſina, eine geb. Enderin, welche nach ſeines Vatters Tode deſſen Nachfolger im Amte zu Schwimbach, Hrn. Joh. Mayern, nunmehrigen Diac. Sen. bey St. Lor. in Nürnberg (ſiehe unſern 1ten Theil) ehlichte, wodurch unſer Herr Oeſterlein bey Zeiten eine getreue Unterweiſung erhielte. Als er mit ſeinem Hn. Stiefvatter nach Nürnberg kam, wurde er auch ins Gymnaſium gethan, wo er etliche Klaſſen durchgieng; er genoß auch die Private-Unterweiſung Hn. Ebersbergers, jetzigen Schulcollegens bey St. Sebald, und übte ſich noch in der Muſik. 1740 gieng er nach Leipzig und hörte bis 1743 philoſophiſche, hiſtoriſche und juriſtiſche Collegia bey Winklern, Joachim, Feuſteln und Jöchern. Ehe er nach Hauſe gieng, beſuchte er die benachbarten Sächſiſchen Orte und Univerſitäten und verblieb einige Wochen zu Dresden. Nachdem er aber wieder heim kam, krieyte er den 11 Sept. 1744 Zutritt als Regiſtrator in der obern Regiſtratur, wo er 10 Jahre gedienet hat. 1754 begab er ſich nach Altdorf und erhielte die Licentiaten-Würde mit einer ohne Beyſtand gelieferten Diſp. de probatione meliore litigantibus cauteleruanda, worauf er auch 1755 am akademiſchen Feſte den Doctor-Hut empfieng, zu Nürnberg aber in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen worden iſt.

Omeis (Johann Heinrich) ein geprüfter Geiſtlicher, iſt 1610 den 9 Aug. zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Daniel, war ein Schreiner und Büchſenſchiffter, und die Mutter hies Barb. Zahlbrechtin. Er hat in ſeiner Jugend ſehr viel Elend, Hunger und Froſt ausgeſtanden und offte betheuert, er habe bis in das zwanzigſte Jahr nicht gewuſt, daß man des Tages zweymal eſſe. Er legte den Grund ſeines Studierens in der Sebalder-Schule und da er zugleich in die 5 Jahre bey Hn. Magnus Dilherrn Kinder informirte, ſo kam er durch deſſen und

anderer guten Gönner Vorschub 1630 nach Altdorf, wo er 1631 Baccalarius geworden und 1633 unter dem Prof. Brunn über ἔξαδα quaestionum philosophic. disputiret hat. 1635 den 19 Jul. wurde er als Vicarius zu Altenthann ordinirt und nachdem er diesen Dienst mit vieler Noth, Gefahr und Treue versehen, wurde er 1637 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, 1649 aber bey St. Sebald daselbst, allwo er von 1658 die Buß- und Türken-Predigten bis an sein Ende verwaltet, welches den 7 Febr. 1663 nach vielen Schmertzen sehr erbaulich erfolget ist. Er war seit 1638 verheirathet mit Jgfr. Gertraut, des seel. Hn. Joh. Sauberts, vordersten Predigers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeuget, von denen wir den großberühmten Sohn sogleich beschreiben wollen. Eine Tochter Fr. Anna Maria, wurde nebst ihrem 2ten Manne, Hn. Wolf Magnus Schweyer, Kaufmann, in den Blumen-Orden aufgenommen, und zwar er Lycidas, sie aber Amorillis geheisen. (Siehe Amar.) Die übrigen Kinder können nebst mehrern Umständen in Hirsch. dipt. nachgesehen werden. Gedruckt ist von unserm seel. Diac. Omeis:

Leichpredigt auf Pancratz Pilgram, Weinhändlern in Nürnberg. Nürnb. 1659. 4.

" " auf Barth. Pancr. Pilgram, des vorigen Sohn. Nürnb. 1659. 4.

Omeis (Magnus Daniel) ein Polyhistor und Polygraphus, der die Universität Altdorf vor andern als ein grosser Redner und Poet zierte, war des vorigen zweyter Sohn, und ist den 6 Sept. 1646 zu Nürnberg an das Licht dieser Welt gekommen. In seinem mit eigner Hand aufgesetzten Lebenslauf rühmet er den getreuen Unterricht seines ehemaligen Præceptors, Joh. Ulr. Augensteins, Conrectors an der Sebalder-Schule, bey welchem er fünf Jahre mit seinem Fleisse zugebracht hat, darauf aber dem Conrect. Ge. Wiedmann, und Rect. Joh. Helden im Gymnasio anvertrauet wurde. Nach Verfliessung zweyer Jahre besuchte er die öffentlichen und besondern Vorlesungen der Herren Profes-

soren,

sen, Dilherrns, Wülfers, Beers und Arnolds. Ehe er sich nach Altdorf begab, hielte er in dem Egidischen Auditorio eine öffentliche Rede de martyrio S. Laurentii, so wie er zuvor in dem Gymnasio mit einer Rede de laudibus formicae Abschied genommen hatte. Er zog also 1664 wohl zubereitet nach Altdorf; der Inspector Reu und die Professoren, Felwinger, Dürr, König und Molitor, waren seine Lehrer in der Philosophie und Philologie. 1666 hielte er eine in gebundner und ungebundner Sprache verfertigte Rede, mausoleum candoris germanici betitelt, und vertheidigte in eben diesem Jahre eine selbst geschriebene Disp. de Spiritu Dei et regina coelorum ad Gen. I, 2. et Ier. VII, 18. unter dem Beystand Molitors. 1667 erhielte er am Petri und Pauli Feste die höchste Würde in der Weltweisheit nebst dem Poeten-Kranz; und nachdem er auch in diesem Jahre unter die Pegnitzschäfer mit dem Namen des Norischen Damons aufgenommen wurde, legte er sich unter Weinmannen, Reinharten und Dürren mit Eifer auf die Theologie und lies sich öffters im Disputiren und Predigen hören. Als er nun eine geraume Zeit in Altdorf zugebracht hatte und nach Helmstädt gehen wollte, fügte es sich, daß er 1668 durch den berühmten J. M. Dilherrn nach Wien zum Hofmeister an den Churbrandenburgischen Residenten, Hn. Andr. Neumannen, empfohlen wurde, dessen ältern Sohn er in die Aufsicht und Unterweisung bekam. Er fande hieselbst Gelegenheit, in die Bekanntschafft des gelehrten u. berühmten Jesuiten, Nic. Avancini, und des vortreflichen Pet. Lambecii zu kommen, der ihm auch erlaubte, die kaiserliche Bibliothek öffters zu besuchen, die er sich denn wohl zu Nutzen zu machen wuste. Unterdessen besahe er auch ein und andere schöne Städte in Ungarn, und reiste endlich 1672 von Wien über Prag, wo er die beyden gelehrten Jesuiten, Balbinum und Coturium, gesprochen, nach Nürnberg, fande 1674 eine gute Gelegenheit mit zweyen Patricien als Hofmeister nach Altdorf zu gehen. Kaum waren hier zwey Monate verflossen, als ihm die durch Molitors Absterben erledigte oratorische Profession anvertrauet wurde, die, wenn er sie nicht angenommen hätte, dem jüngern Bronow, Prof. zu Pisa in Italien, der eben damals durch

Nürn-

Nürnberg gieng, zu Theil geworden wäre. (Siehe Daumii Epp. ad Hekelium p. 45.) Bey diesem Amte und Ehren bliebe es nicht; sondern er kriegte auch 1677 nach J. C. Dürrens Tod die moralische Profession nebst der Programmatur u. Aufsicht über den Redner-Cirkel und 1699 an Königs Stelle auch das Lehramt der Poesie. Die auf Kaiser Leopolden 1690 gehaltene vortrefliche Lobrede brachte ihm 1691 die Würde eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafens zuwegen. 1697 hat ihn der L. Blumen-Orden zum Haubt und Vorsteher erwählet, dessen Bestes er sich auch durch Rath, Vertheidigung und Gelehrsamkeit eifrigst angelegen seyn liese. Bey der Akademie hat er zweymal den Zepter geführet und achtmal ist er der philosophischen Facultät Decanus gewesen und also ist er in vollen Ehren und mit unsterblich grossem Ruhm den 22 Nov. 1708 aus der Welt gegangen. Man hat angemerket, daß, so wie sein seel. Vatter, also auch er, die Stunde seines Todes vorhergesagt habe; und als was merkwürdiges sahe man es an, daß bey seiner Leiche das Grab für den Sarg zu klein befunden worden, worauf Herr Joach. Nägelein damals folgendes Distichon verfertiget:

Omeisi exuuiis paruum nimis ecce sepulcrum!
Causam non opus est quaerere: MAGNVS erat.

Zum Wahlspruch, womit er zugleich seinen Namen bezeichnete, führte unser seeliger Herr Omeis die Worte: Mundus Decipitur Opinionibus, und Mea Delectatio Olympus. Vermählt hat er sich 1677 mit Fr. Maria Dorothea, geb. Rostin und verwittibten Pielnhuberin, welche aus St. Lucar in Spanien gebürtig war, nach vieler Gefahr und Trübsalen nach Deutschland gekommen, unter dem Namen, Diana II in den Pegnitz-Orden aufgenommen worden und 1738 nach einem 30jährigen Wittwenstand zu Altdorf gestorben ist. (Siehe von ihr Amar.) Ein einziges Söhnlein, welches ihnen erst im 12ten Jahre des Ehestandes gebohren worden, hat auch das Zeitliche bald wieder gesegnet, und der berühmte Omeis also keine Kinder, aber desto mehr Schrifften hinterlassen. Seine Anleitung zur deutschen Dichtkunst wurde darunter und besonders zu seiner Zeit sehr geachtet. Die schönen Beschreibungen, die er in alphabetischen

Ord-

Ordnung von berühmten Nürnbergern gemacht hat, und die wir im gegenwärtigen Werke fleisig gebraucht haben, gaben uns unter andern vornemlich Gelegenheit und Ermunterung, ein vollständiges Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon zu liefern, und wir schätzen uns glücklich, hierinnen in dieses Mannes Fußstapfen getretten zu seyn. Die Kirche singet verschiedene schöne Lieder von ihm, die in verschiedenen Gesangbüchern stehen und die Herr Wetzel benennet hat. In der Altdorfischen Liedertafel aber stehen nur 2 Lieder von ihm: Ich hab Bescheid, zu scheiden von der Welt ꝛc. und, Immer frölich, immer frölich ꝛc. Doch wird ihm auch von iemanden das bekannte Lied, Ich bin mit dir, mein GOtt, zu frieden ꝛc. welches nach der gemeinen Meinung Andr. Ingolstetter (siehe unsern 2 Theil) soll gemachet haben, zugeschrieben. Einige Betrachtungen aus den Müllerischen Erquickstunden sind von ihm auch in deutsche Lieder gebracht und in dem poetischen Nachklang befindlich. Viele andere seiner Gedichte sind in einigen Hirten-Gesprächen und einzelnen Sammlungen vorhanden. Ueberhaubt sind nun seine vielen und schönen Schrifften in folgender Ordnung diese:

Mausoleum integritatis Germ. ipsa Germania Naeniam decantante, oratione publica erectum. Alt. 1666. fol.

Tabella uotiua, quam ob summos in philosophia et poesi honores 1667 impetratos etc. patronis, fautoribus, amicis consecratam libens meritoque suspendit M. D. Omeis.

Memorabilia potiora anni praeteriti calamo reuocata et inclyto nomini Nuzeliano in renascentis anni felix auspicium dicata. 1673. 4.

Schediasma de quatuor paradisi fluminibus, cui praefixa est oratio inaug. de fonte eloquentiae quatuor in riuos distincto et superiorum facultatum quatuor studiosis salutares haustus propinante. 1676. 4.

Disp. de oratore in omnibus disciplinis uersato. 1676.

Gratulatio ad Dom. Gabr. Nuzelium, cum ecclesiarum Ephorus et Protoscholarcha constitueretur, qua etiam e Dn. Recto-

ris, Procancellarii et omnium Professorum nominibus numerum septenarium feliciter eruit. Alt. 1677. 4.

Epitome librorum Aristotelis Ethicorum et Rhetoricorum ex Iani Aug. Vogelii Aristotele resoluto depromta, in usum acad. iuuent. emendatius edita ac praefatione aucta. Accessit orat. inaug. de amabili Philosophiae et eloquentiae consortio aduersus Flauium Quaerengum. Nor. 1677. 12.

Prolusiones academicae, quibus accessit commentatio de scriptoribus epistolicis latinis. Alt. 1677. 12.

Disp. de inuito per ignorantiam. 1679.

- - de idea uiri iusti ex L. V. Nicom. 1679.
- - de consultatione. 1679.
- - de Epicuro, ab infami dogmate, quod summum bonum constitat in obscoena corporis uoluptate, defenso. 1679.
- - de quaestione: an sine αὐτοχειρίας crimine classiarii in puluerem tormentarium iniicere ignem possint, ut una cum naui disrumpantur, ne in hostium manus deueniant? 1680.

Der nützliche Baumgarten ꝛc. Altd. 1681. 12.

Disp. de conscientia. 1682.

- - de idea uiri magnanimi ex L. IV. Nicom. 1682.
- - de modestia. 1682.

Theatrum uirtutum et uitiorum ab Aristotele in Nicom. omissorum; cui adiunctum est theatrum eloquentiae, pandens doctrinam de uirtutibus et uitiis orationis latinae. Praemissa est prolusio ad utrumque theatrum uiam parans. Alt. 1682. 4.

Gloria Academiae Altorf. siue orationum fasciculus, Vniuersitatis Noricae ortum, progressum, et cuncta memorabilia, omniumque Professorum uitas, mores, et scripta feliciter exhibens. Alt. 1683. 4.

Disp. de Q. Curtii R. aetate. 1683. Ist wider die Molleriſche Disp. de Curtio geſchrieben.

- - de ueracitate. 1684.
- - de urbanitate. 1684.
- - de uerecundia. 1684.
- - de iustitia uniuersali. 1684.

Disp.

Disp. de iustitia distribuente. 1684.
- - cont. ethicam mythologicam. 1684.
- - de iustitia commutante. 1685.
- - de iustitia Pythagorica. 1685.
- - de aequitate. 1685.
- - de iustitia et iure. 1685.
- - de uirtute heroica. 1686.
- - de prudentia. 1686.
- - de uoluptate. 1686.
- - cont. quaestionum ethicarum trigam. 1686. Unter diesem Titel sind noch acht andere Disputationen gehalten worden.
- - de symbolo heroico. 1686.
- - de liberalitate. 1687.
- - de fruitione Dei. 1687.

Oratio parent. memoriae Gabr. Nuselii, Duumuiri Nor. consecrata. 1687. fol. Steht an der Leichpredigt auf diesen Herrn Nützel.

Disp. de morte uoluntaria. 1688.
- - de illo Platonis effato: Philosophia est meditatio mortis. 1688.
- - de eruditis Germaniae mulieribus. 1688.
- - de Pythagoreis a famoso illo simplicis talionis dogmate defensis. 1689.
- - de amicitia inter Deum et hominem. 1689.
- - de pietate, quaestionibus tribus. 1689.
- - de temperantia et frugalitate. 1689.
- - de sedulitate et uigilantia. 1690.
- - de αὐταρκείᾳ et parsimonia. 1690.
- - de modestia. 1690.

Fürerischer Ehren-Tempel entworfen von M. D. O. in dem Pegnesischen Blumen-Orden Damon genannt, mit Beyhülfe etlicher seiner Weidgenossen. Ist eine weitläuftige Hirten-Arbeit zum Lobe Hn. Christoph Fürers des VI, an dessen Leichpred. von A. Unglenken gehalten, sie auch befindlich ist. 1690. fol.

Leſſus acad. quem Guil. Imhofio, Patrono Muſarum omni laude maiori et Vniu. Alt. Curat. Primar. fecit M. D. Omeis. 1690.

Leopoldus Magnus cum Ottone Magno comparatus, ſ. Panegyricus in coronationem Ioſephi Rom. Regis conſcriptus 1690. fol.

Panegyricus Leopoldo M. ob uictoriam a Turcis ad Salancamenam in Raſcia d. 19 Aug. 1691 reportatam dicatus. 1691. fol.

Diſp. de fortitudine ſagata. 1691.

- - de fortitudine togata. 1691.
- - de iuſtitia uniuerſali. 1691.
- - de iuſtitia particulari. 1691.
- - de erroribus quibusdam, qui philoſophis ueteribus falſo aut dubie ſaltem adſcribi uulgo ſolent. 1691.
- - an et quomodo quis ſuos in uirtute paranda profectus ſentire poſſit. 1691.
- - de affectuum moderamine. 1692.
- - de Germanorum ueterum theolog. et religione pagana. 1693.
- - de origine uirtutis moralis. 1693.

Ethica Pythagorica, cui acceſſit aureum carmen commentario ethico illuſtratum, et ars regendorum affectuum. 1693. 8. Die artem regendorum affectuum hat Hr. Gottl. Sam. Treuer, Prof. in Helmſtädt, mit einer Vorrede de praecipuis erroribus ueterum in ſedanda mente commiſſis, zum Gebrauch in Vorleſungen wieder auflegen laſſen zu Helmſt. 1724 in 8.

Compendium ethicum ex ſanioribus ueterum et recentiorum Philoſophorum placitis concinnatum. Alt. 1694. 8.

Diſp. de reſeruationibus mentalibus. 1695.

Ethica Platonica, cui acceſſit ſpeculum quotidie conſulendum, ſ. Aretologiae Chriſtianae compendium. 1696. 8.

Epiſtola gratulatoria ad Car. Bened. Nuzelium ab. et in Sundersbuhl etc. 1696. fol.

Vita Henr. Linckii, ICti etc. Steht an dem Commentario Linckiano in Decretales, Nor. 1697. 4.

Actus promulgationis priuilegiorum Vniu. Alt. ad facultatem theolog. amplificatorum A. 1697. cui acceſſit panegyricus Leopoldo Magno ob uictoriam a Turcis in Pannonia prope Zentam glorioſiſſime reportatam et pacem Germaniae diuinitus

nitus redonatam, nomine Vniuerſ. conſecratus. 1698. 4. Dieſe letztere Rede iſt auch in fol. beſonders gedruckt.

Diſp. de recitationibus ueterum. 1697.

- - de contractibus, qui aleam continent. 1698.
- - de philoſophia, uitae duce. 1698.
- - de ethico perfecto. 1699.
- - de Stoicorum philoſophia morali ſobria. 1699.

Memoria Maur. Hofmanni, Medici Alt. 1699. fol.

Compendium rhetoricum in uſum Gymnaſii Nor. editum. 1699. 12. 1705. Accedit mantiſſa de uariatione grammatica et rhetorica.

Hortus Ciceronianus in uſum Gymn. Nor. concinnatus, ſ. flores apophthegmatum et hiſtoriarum e ſcriptis Cic. excerpti. 1698. 12. 1705. Accedit hiſtoriarum biblicarum ſemicenturia ex Ge. Fabricii hiſtoriis ſacris ſelecta.

Diſp. de licentia poetica. 1700.
- - de expiationibus apud ueteres gentiles uſitatis. 1700.
- - de iure iurando et ſpeciatim academico. 1700.
- - de ethnico, amiſſionis diuinae imaginis conuicto. 1701.

Compendium ethicum methodo ſynthetica aretologiam et eudaemonologiam perſpicuis praeceptis et exemplis proponens, inque uſum Gymn. Nor. concinnatum. Nor. 1701. 12. 1710. Acceſſit proluſio oratoria de inſula fortunata ab Aretophilo quaeſita et inuenta; nec non epitome iuriſprudentiae natur. in gratiam audit. acad. adiecta.

Klag- und Troſt-Schrifft auf Hn. Wolfg. Magn. Schweyer, Bauchier ꝛc. Steht an der Leichpredigt von M. J. J. Geyppel. 1701. 4.

Diſp. de officiis erga bruta. 1702.
- - de ſymbolis pythagoricis. 1702.
- - de amore hominis erga Deum. 1703.
- - de timore ac reuerentia erga Deum. 1703.
- - de fiducia in Deo collocanda. 1703.
- - de obedientia Deo praeſtanda. 1704.
- - de precatione. 1704.
- - de uiro prudenti Ariſtotelico cum ſapiente Stoico collato. 1704.

Diſp. de philoſophia in genere, eiusque definitione, diuiſione et cauſis. 1704.
- - de gratiarum actione erga Deum, huiusque celebratione. 1704.
- - de humilitate. 1704.
Gründliche Anweiſung zur deutſchen accuraten Reim- und Dichtkunſt, ſamt einer deutſchen Mythologie. Alt. 1704. 8.
Epinicion in Landauiam iterum expugnatam. Alt. 1704.
Die frolockende Noris über die freudenreicheſte Geburt Leopolds. Alt.
Als Joſephus ſeine Reiſe von W. über Nürnberg zur alliirten Armee fortſetzte, legte einen Glückwunſch nieder Omeis. Alt. 1704.
Panegyricus D. Leopoldi M. ſempiternae et Ioſephi, nunc Caeſaris Auguſtiſſimi, adſurgenti gloriae conſecratus. Adiectus eſt templo gloriae diuis Magni Leopoldi manibus dicato. 1705. fol.
Diſp. de abnegatione ſui, ſ. morte Chriſtianorum philoſophica. 1705.
- - de artis oratoriae praeſtantia a quibusdam abuſibus et immerito nonnullorum contemtu uindicata. 1705.
- - de temperantia et ſpeciatim frugalitate in ſumendo cibo, ſ. abſtinentia. 1705.
- - de frugalitate in ſumendo potu, ſ. ſobrietate. 1706.
- - de caſtitate. 1706.
- - de munditia. 1706.
- - ad Auſonii Eidyllium, de uiro bono πυθαγορικὴν ἀνάλυσις. 1706.
Geiſtliche Lieder und Lieder-Blumen. Nürnb. 1706. 8.
Oratio, qua Dno, Io. Paul. Paumgaertnero ab et in Holenſtein etc. Reip. Nor. Praetori, iuſta fecit. 1707. fol.
Commentatio de numero ſeptenario huiusque ſanctitate ac radiis ex Vniuerſitate Alt. mire lucentibus, quam Cph. Furero, uiro ſummo, conſecratam circa auſpicium Anni 1707 euulgauit. 4.
Diſp. de ſedulitate ac diligentia in ſtudiis adhibenda. 1707.
- - de parſimonia. 1707.
- - de uigilantia. 1707.

Diſp.

Disp. de uirtutibus larvatis et apparentibus. 1707.

-- de αὐτάρκεια s. sufficientia. 1708.

Dispp. IV. de claris Norimbergensibus. 1708.

Dispp. XXVI. in Ciceronis Libros III de officiis, ab a. 1695-1702 habitae. Beym Apin werden sie besonders namhafft gemacht.

Epistola de Iuuenci hist. euangelica denuo edenda Alt. 1708. 4.

C. V. A. Iuuenci historiae euangel. Libri IV, cum notis G. M. Koenigii, *M. D. Omeisii*, et Csti. Schoettgenii; itemque Iod. Badii Ascensii, Ge. Fabricii, aliorumque selectioribus. Erh. Reusch recensuit et memoriam Omeisianam adiecit. Franc. et Lipſ. 1710. 8.

Eine Menge von mehr als 100 Einladungen, die er sowol zu seinen Vorlesungen, als zu allerley von Studenten gehaltenen Reden zum Druck beförderte und im MSCte hinterlies, können weitläuftig beym Apin nachgeschlagen werden. Doch sind vom Hn. Apin ausgelassen worden:

Progr. ad orationem suam, qua Dom. I. F. Paumgartnero iusta fecit.

-- ad orat. parent. Dom. Cph. Andr. Imhof, Praef. Alt. dictam a M. C. Tucher. 1683. 4. Steht nebst der Rede an der Leichpredigt.

Siehe im übrigen: Progr. fun. Reuschii memoria Omeisiana. Ap. uit. phil. Wetz. Amar. Fabricii histor. bibl. suae, T. V. p. 492 sq.

Orla (Johann Bernhard in Bonifacius von) ein Neapolitanischer Marggraf, oder, wie er vom Adami genennet wird, Ioannes de Bonifaciis, Marchio Orygiae et Iapegiae, erkannte die Wahrheit der evangelischen Lehre, die er auch öffentlich bekannte, deswegen Land und Leute, seine ansehnlichen Güter, seine Gemahlin und Kinder willig verlies und 1517 den 2 Aug. als ein Exulant gen Basel kam. Von Basel zog er nach Nürnberg

berg und begab ſich mit ſeiner groſſen Bibliothek in das Karthäuſer-Kloſter daſelbſt und hat des Studierens mit Schreiben und Leſen abgewartet, wie er denn ein gar gelehrter Herr geweſen iſt. Joach. Camerarium, den ältern Medicum, (ſiehe unſern I Theil) liebte er wie ſeinen Bruder, ſchrieb verſchiedenes an ihn, und gab ihm ſeine theologiſchen und philoſophiſchen Schrifften, deren nicht wenige waren, in die Verwahrung, welche auch theils edirt worden, theils aber im MSCte liegen geblieben ſind. Er war wegen ſeiner Frömmigkeit und Mäſſigkeit ſehr berühmt, indem er weder Bier noch Wein, ſondern blos Waſſer getrunken, auch weder Fleiſch noch Fiſch, ſondern täglich ſieben Eyer geeſſen hat. In Nürnberg iſt er ſehr lange geweſen und hat das Geld, welches er aus ſeinem Lande mitgebracht hat, bey Kaufleuten deponirt. Da er ſich aber ein Gewiſſen machte, beſagtes ſein Vermögen auf Zinßen auszuleihen, ſondern lieber damit verſchiedene Reiſen in die nordiſchen und morgenländiſchen Gegenden that, hat er ſich endlich ſo ſehr verzehrt, daß er in äuſerſter Armuth zu Danzig geſtorben iſt, woſelbſt ihn der Magiſtrat auf öffentliche Koſten begraben und ihm ein Grabmaal aufrichten lies. Er ſoll 60 Jahre alt geworden ſeyn und Adami nennt ihn auch ſenem. Wie wir nun hieran nicht zweifeln; ſo iſt hingegen unwahrſcheinlich, daß er, wie wir oben gemeldet, ſchon 1517 ſollte nach Baſel gekommen ſeyn, abſonderlich da der erwähnte Camerarius erſt gegen das Ende des 16ten Säculi berühmt war: etwann ſoll es 1571 heiſen. Uebrigens iſt es Schade, daß von dieſem vornehmen Herrn, der in der That eine Zierde unſers Werkes iſt, und ſeinen Schrifften keine weitere und genauere Nachricht aufzutreiben iſt. Einen einzigen Brief können wir anzeigen, der den haris ſubciſiuis Phil. Camerarii, mit dem er auch gar verträulich umgieng, vorgedruckt iſt. Siehe Hn. Schelhorn in uita Phil. Camerarii, p. 142. ſq. wo ein Excerptum von dieſem Briefe ſteht. Wir gebrauchten ſonſten: Roetenbeccii Monumenta Monaſterii Carthuſianorum Nor. MSCta, und Ad. in uitis Medicorum, in uita Camerarii, p. m. (edit. Francof. in fol.) 159.

Oſian

Oſiander (Andreas) ein groſſer, in der ganzen Welt berühmter und zugleich berüchtigter Mann, deſſen Leben wol eines der vornehmſten in unſerm Werke ſeyn mag, demnoch aber, weil es gar ſehr bekannt und ſchon überall beſchrieben iſt, von uns, ſo viel möglich, wird in die Kürze gezogen werden. Es war demnach derſelbe gebohren den 19 Dec. 1498 zu Gunzenhauſen in dem Anſpachiſchen. Er bezeuget in ſeiner apologia contra libellum famoſum, daß ſein eigentlicher Geſchlechts-Name Oſiander geheiſen, und proteſtirt wider den Vorwurf, als habe er ſich ſolchen Namen aus vermeinter Heiligkeit aus dem Griechiſchen ὅσιος und ἀνὴρ gemacht, da er ſich doch niemals Hoſiander, ſondern allezeit Oſiander geſchrieben habe. Gleichwol ſoll ſein Vatter, Andreas, der ein Schmid zu Gunzenhauſen geweſen, ſich eigentlich Hoſmann oder Hoſemann geſchrieben haben, ſo wie er ſelbſten in ſeiner Jugend und von dem gemeinen Mann nur der Hoſen-Enderle genennet worden. Den Grund ſeiner Studien legte unſer Oſiander anfangs zu Hauſe, hernach in Leipzig und Altenburg, wo er ſein Brod vor den Thüren kümmerlich ſuchen muſte, von dar aber Studierens halber nach Ingolſtadt gegangen iſt und dabey verſchiedene von Adel informirt hat. Daß er auch in Wittenberg ſtudieret habe, wie insgemein von ſeinen Lebensbeſchreibern behaubtet wird, iſt falſch. 1520 kam er von Ingolſtadt nach Nürnberg, und wurde daſelbſt Prof. der ebräiſchen Sprache, welche er nebſt der Theologie und Mathematik gründlich verſtunde und mit vielem Lob und Nutzen bis 1526 in dem Auguſtiner-Kloſter öffentlich lehrte. Im 1522ſten Jahre aber hielte er nach ſeinem eignen Bericht am Sonntag nach Cathedra Petri über das Gleichniß vom Säemann die erſte evangeliſche Predigt in S. Sebalds Kirchen, wurde auch gleich darauf wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Beredſamkeit zum erſten evangeliſchen Prediger bey St. Lorenzen erwählet, wo er durch ſeine deutliche und erbauliche Predigten aller Herzen an ſich zog und darunter ſonderlich Marggraf Albrecht von Brandenburg, Hoch- und Deutſchmeiſter in Preuſſen, welcher ſich eben damals in Nürnberg auf dem Reichstage befand, den er auch durch ſeine

Predigten und Privat-Zuſpruch wirklich zur evangeliſchen Lehre brachte. 1523 wurde er von dem Päbſtl. Nuncio bey dem Reichstag zu Nürnberg verklaget, daß er geprediget habe: 1) Maria ſey nach der Geburt ihres Sohnes keine Jungfrau geblieben. 2) ein Jude ſey von Natur der Chriſten und chriſtlicher Staaten Feind. 3) er habe ſeinen Hn. Probſt verführet, daß er das H. Abendmal unter zweyerley Geſtalt habe austheilen laſſen. Alleine der Marggraf Caſimir von Brandenburg und Baron Joh. von Schwarzenberg nahmen ſich deswegen ſeiner an. 1524 am grünen Donnerſtag predigte er im Schloſſe zu Nürnberg vor der Däniſchen Königin Iſabella, Kaiſ. Carl des V. Schweſter, und gab ihr das H. Abendmal unter zweyerley Geſtalt. So war er auch überhaubt bey der vorgenommenen Reformation ein ſtattliches und geſegnetes Werkzeug und hat 1525 im Merz bey dem groſſen Religions-Geſpräch zu Nürnberg die Mönche gewaltig eingetrieben. 1528 war er mit zu Schwabach bey einer Unterredung wegen gemeinſchäfftlicher Marggräfiſcher und Nürnbergiſcher Kirchen-Viſitation, wohnte auch nebſt Dominicus Schleupnern der erſten Kirchen-Viſitation ſelbſt mit bey und wurde ſodann zu den meiſten Colloquiis und Religions-Zuſammenkünften gezogen. 1529 wurde er zu dem Colloquio nach Marburg abgeſchicket und 1530 nach Augsburg zur Uebergebung der Confeſſion, wo er wider die beſchlüßliche und unvorgreifliche Antwort der Proteſtanten, oder ſogenannten Compoſitions-Mittel ein Bedenken auf Befehl ſeiner Obrigkeit ſtellen muſte. 1534 wollte er von Nürnberg weggehen und auswärtigen Ruff annehmen; er wurde aber hier behalten und 1537 nebſt M. Dietrichen nach Schmalkalden geſchicket, mit dem er die Schmalkaldiſchen Artikel unterſchrieben. 1540 ſoll er mit auf dem Tag zu Hagenau geweſen, von dannen aber wegen ſeiner übeln Aufführung zurück beruffen worden ſeyn; wiewol er nur eigentlich auf dem darauf erfolgten Colloquio zu Worms geweſen, welches ſich ohnedem bald zerſchlagen hat. 1542 bediente ſich der Pfalzgraf Otto Heinrich ſeiner Hülfe bey Einführung der evangeliſchen Religion in der Pfalz-Neuburg, und ſeine Gelehrſamkeit war übrigens bey iedermann ſo hoch geſchätzet, daß verſchiedene Fürſten und Gelehrte bey ihm

Bedenken einholten. Bey allen dieſen vortreflichen Bemühungen und dem ſchönen Character hatte Oſiander viel Böſes an ſich. Er war grob, biſſig, hochmüthig, eigenſinnig, zänkiſch, neidiſch und unordentlich im Eſſen, Trinken und Schlaffen. Die bekannte Beſchreibung, die Melanchthon von ſeiner Lebensart in Enarrat. Euangel. P. IV. p. 206 macht, verdienet auch hier geleſen zu werden; ſie heiſt: Oſiander ita ſibi abrupit uitam: ſolebat incumbere ſtudiis circa horam nonam noctis; et continuabat ea ad primam, uel ſecundam uſque. Saepe eum conueni, cum eſſemus Auguſtae in conuentu. Mane ſurgebat, quando erat cibus appoſitus ad menſam, deſcendebat de ſcalis, et geſtabat caligas repoſitas in brachiis. Solebam dicere ad eum: Domine Andrea, ihr hättet die Suppen ſchier verſchlaffen; reſpondebat: ich weis die Zeit wohl zu treffen. Et hilariter prandebat, ac bibebat; ut Melancholici ſunt uoraces. Poſtea ibat deambulatum, unam uel alteram horam; tertia, uel quarta, legebat, uel ſcribebat aliquid; poſtea coenabat, et circa horam noctis nonam iterum ad ſtudia redibat. Factus tandem eſt hydropicus; id tribuo illi conſuetudini. Quando uenit in Pruſſiam, uoluit etiam certare cum aulicis bibendo, ſicut poterat largiter bibere; erat enim robuſtus uir. Mit Veit Dietrichen lebte er immer u öffentlich und heimlich in Neid und Verdruß, alſo daß ein groſſes Aergerniß draus hätte entſtehen können, wenn nicht V. Dietrich ſanftmüthig genug geweſen wäre. 1533 hatte er mit ſeinen Collegen und 1539 auch mit V. Dietrich einen Streit wegen der Beicht- und Abſolutions-Formel, die auf der Kanzel nach der Frühpredigt abgeleſen wurde und die er, ſo lange er in Nürnberg war, niemalen nach D. Wenz. Linkens Aufſatz laſe. Gleichfalls war er 1544 dem V. Dietrich entgegen, als dieſer die Elevation abſtellete; und Laz. Spengler beſchuldigte ihn, daß er nicht zur Abſchaffung der Meſſe gerathen, zu einer Zeit, da ſie ſonſt wol gefallen wäre. Mit einem Wort: er hatte den Geiſt des Widerſpruches und wollte überall beſſer und klüger ſeyn, als andere, liebte auch in ſeinem Vortrag immer die Neuerungen, wodurch er ſich denn viele Feinde machte. Als 1529 D. Luther zu Schmalkalden über 1. Joh. 4, 2. predigte, nahm er dieſen

Text den folgenden Tag auf für ſich und ſagte öffentlich auf der Kanzel: weil dieſer Spruch den vorigen Tag nicht genugſam wäre abgehandelt worden, wolle er ihn noch einmal vornehmen und nervöſer erklären. Inzwiſchen iſt es doch wahr, daß ihm die Nürnbergiſche und überhaubt die evangeliſche Kirche ewigen Dank zu ſagen hat und es iſt billig zu loben, daß er ſich den Papiſten und Zwinglianern eifrig widerſetzte, die ſchöne Marggräfiſche und Nürnbergiſche gemeinſchäfftl. Kirchen-Ordnung nebſt Brenzen 1533 verfertigte, 1539 dem Ruprecht von Moshaim kräfftig widerſtund und wider das gefährliche Interim auf alle Weiſe und Wege hefftig ſtritte. (Siehe Hn. C. C. Hirſchens Geſchichte des Interim zu Nürnberg.) Nachdem er wegen ſeiner Halsſtarrigkeit und Irrthümer immer mehr Widerſpruch und Gegner in Nürnberg gefunden, gieng er endlich den 22 Nov. 1548, ohne Abſchied zu nehmen, auf und davon. Es ſchiene auch in der That hohe Zeit zu ſeyn, daß er ſich von Nürnberg wegbegab. So gerne ihn anfänglich der gemeine Mann und alle Leute gehabt und gehöret haben, ſo ſchwierig wurde der Pöbel wider ihn, wozu er durch ſeine harten Predigten Gelegenheit gab. Schon 1539 wurde er in der damals üblichen Faſtnachts-Luſtbarkeit, dem Schönbart genannt, ſehr ſatyriſch hergenommen. Die Schönbarts-Geſellſchafft ſtellte auf ihrer ſogenannten Hölle, welche ein Schiff war, einen Pfaffen vor, der ſtatt des Buches ein Bretſpiel in der Hand und einen Doctor und Narren um ſich hatte. Der Pfaff hat dem Oſiander ſo ähnlich geſehen, daß ihn iedermann erkannte; und ob wol auf Oſianders Klage die Schönbarts-Haubtleute auf den Thurn geſtrafet und das Schönbart-Laufen von nun an verbotten wurde, ſo hat ihn dennoch der Pöbel hernach auch noch in ſeinem Hauſe inſultiret. Er retirirte ſich aber zu ſeinem alten Gönner, dem obbemeldten Preuſſiſchen Herzog, Marggraf Albrecht, der ihn an die Stelle ſeines, des Oſianders, Schwiegerſohnes, Joh. Funkens, zum Paſtor in der Altſtadt zu Königsberg machte. Herr D. Dan. Heinr. Arnoldt in der ausführlichen und mit Urkunden verſehenen Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität meldet in dem 2ten Theil p. 173, daß Oſiander von Nürnberg nach Breslau gegangen

und

auch von da erſt nach Königsberg wäre beruffen worden, führet auch von ſeiner theologiſchen Profeſſion p. 155. 156. folgende genaue Nachricht an: „Nachdem Staphylus ſeine Profeſſion „reſigniret hatte, ſchrieb der Fürſt den 23 Febr. 1549 an die Aka„demie, man möchte mit Oſiandern handeln, ob er nebſt ſei„nem Pfarramte ſich auch bey der Akademie wolle gebrauchen „laſſen und von Staphyli Gehalt ihm höchſtens 100 fl. jährlich „reichen, das übrige aber zum Aerario ſchlagen, damit man „mit der Zeit wieder einen Ordinarium um ſo viel leichter erhal„ten könne; worauf Oſiander, da die Akademie den 26 Febr. „bezeugte, wie ihr der Vorſchlag des Oſianders wegen unge„mein gefallen, ob es ihr gleich bedenklich geſchienen, das Gehalt „des Primarii zu theilen, unter dem Rectorat D. Bretſchnei„ders als ſecundus introduciret worden, wie ſolches die aus„drücklichen Worte des auf der hieſigen akademiſchen Bibliothek „befindlichen Protocolls beſagen ꝛc. Oſiander hat auch nicht „das Gehalt des Primarii, ſo aus 200 fl. beſtand, gehoben, „ja nicht einmal das Gehalt des Secundi, als welches D. Iſin„der bekommen, ſondern nur 100 fl. erhalten, wie ſolches „die akademiſchen Rechnungen deutlich zeugen. Ja es hat der „akademiſche Senat auch noch 1551 den 29 May berichtet, daß „des Staphyli Profeſſion annoch vacant ſey; wie denn „auch Staphylus nicht gänzlich Abſchied ſondern nur auf eine „Zeitlang Urlaub in der Art genommen, daß wenn die „Sachen ſich ändern und es dem Fürſten gefiele, er ſeine Dien„ſte nicht abſchlagen, ſondern ſich wieder willig finden laſſen „wolle. Weil indeſſen die Primaria ohnbeſetzt und Oſiander „Vice-Präſident des Sambländiſchen Biſthums war, ſo mag „ihm der Vorzug vor dem Iſinder gegeben und er daher als Pri„marius angeſehen worden ſeyn.„ Man ſiehet hieraus deutlich, daß Oſiander keinesweges Primarius der theologiſchen Facultät zu Königsberg, wofür er insgemein ausgegeben wird, ſondern eigentlich nur Extraordinarius geweſen ſeye. Gleichermaſſen iſt es auch falſch, daß er der Theologie Doctor geweſen, ohngeachtet auf einigen Schrifften vor ſeinem Namen ein groſſes D. angetroffen wird, welches wol für Dominus muß geleſen werden. In Königsberg aber fieng Oſiander nun an, mit ſeinen Irrthü-

mern, welche er zu Nürnberg, und ſo lange Luther lebte, heimlich und verſteckt vortrug, öffentlich hervorzubrechen. Er irrte vornemlich in der Lehre vom Ebenbilde GOttes und der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt. Das erſte betreffend, lehrte er, der Sohn GOttes, in ſoferne er der Menſchen Fleiſch annehmen ſollte, wäre nur das Ebenbild GOttes und würde auch Menſch geworden ſeyn, wenn gleich Adam und ſein Geſchlecht nicht geſündiget hätte. Bey der Rechtfertigung lies er zwar die Nicht-Zurechnung unſerer Sünden um Chriſti willen zu, läugnete aber die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti im gerichtlichen Verſtande und behaubtete, unſere Gerechtigkeit wäre keine andere als die weſentliche Gerechtigkeit GOttes, oder die göttliche Natur Chriſti, die er mit dem Vatter und dem H. Geiſt gemein hätte, und die denn in dem Menſchen wohne und ihn zu gottgefälligen Handlungen antreibe. Es iſt nicht zu ſagen, was dieſer Irrthum für Streitigkeiten erreget, wie grob Oſiander und wie eifrig und hefftig ſeine Gegner geweſen ſind, wovon man ſich in den Kirchen-Geſchichten Raths erholen kan. Daß aber auch Oſiander in Nürnberg einige Anhänger gehabt, und wie ſich unſer Magiſtrat mit ſeinen getreuen Dienern am Worte darwider geſetzet habe, erſieht man aus b. Zeltneri paralipomeno Oſiandrino, oder dem Leben Leonh. Culmanns, und der eben daſelbſt wieder abgedruckten berühmten Anti-Oſiandriſchen Bekenntniß, die nebſt einigen auswärtigen Theologen die Nürnbergiſchen Kirchen- und Schuldiener unterſchrieben haben. Oſiander erlebte übrigens das Ende ſeiner erregten Streitigkeiten nicht, ſondern ſtarb unter denſelben den 17 Oct. 1552 an einem Schlagfluß, vor welchem eine Waſſerſucht hergieng, nachdem er nicht länger als 4 Jahre in Königsberg zugebracht hat. Herr D. Gottl. Wernsdorf hat in einer beſondern Diſp. erwieſen, daß die Oſiandriſchen Irrthümer in der Pietiſterey unſerer Zeiten wieder aufgewärmet worden. Die häuslichen Umſtände Oſianders betreffend, ſo hatte er zwey Weiber zur Ehe; die erſte, die er 1525 genommen, iſt nicht weiter bekannt, als daß ſie eine ehrbare Jungfer, 800 Goldgülden reich, geweſen und 1537 nach der Geburt eines Kindes wieder geſtorben; die andere aber

Hei-

Helena Kannhoferin, die er 1537 im November als Wittwe geheirathet, kam zu ihm nach Königsberg, oder gieng eigentlich mit seinbemeldten Schwiegersohne (ſiehe unſern I. Theil unter Joh. Funcius) vor ihm dahin ab. Auſſer ſeinem Sohne, Lucas, den wir eben beſonders beſchreiben wollen, hatte er noch 3 Töchter; die erſte, Katharina, hatte zum Manne Hier. Beſolden, Predigern im neuen Spital zu Nürnberg; die andere ehlichte Andr. Aurifaber, Med. Doct. zu Königsberg in Preuſſen; und die dritte nahm Joh. Funk, der zuerſt in Nürnbergiſchen Dienſten war, hernach aber in Preuſſiſchen ſeinen Kopf hergeben muſte. Seines Bruders Tochter verheirathete er 1534 an Thomas Cranner, Erzbiſchoffen zu Canterbury, welcher 1530 aus Italien über Nürnberg nach Hauſe gieng und mit Oſiandern Freundſchafft machte. In dem Leben Cranmers in dem 2 Theil merkwürdiger Lebensbeſchr. gröſtentheils aus der Britanniſchen Biographie überſetzt, ſteht, es habe dieſer unglückliche Erzbiſchof zu Nürnberg ſeine 2te Frau, Anna, eine Nichte von Oſianders Frau, geheirathet und ſie endlich wieder nach Deutſchland hinüber geſchickt. Zu Oſianders beſonderm Character gehöret noch, daß er zu Königsberg mit einem Degen nicht nur öffentlich über die Gaſſe, ſondern auch in den Senat gegangen, da er doch zugleich ein Prediger geweſen; wie auch, daß er ſich von ſeinem Diener eine geladene Büchſe unter dem Rock nachtragen laſſen, und zwar, wie er vorgegeben, Sicherheit halben, darauf man nachgehends deutſche Verſe gemacht hat. Nichts iſt übrig, als die Schrifften Oſianders, die wir ſo genau, als es möglich iſt, anzeigen wollen:

Ain ſchöne Frag und Antwurt den jungen Kindern, zu underweyſen, Got zu erkennen, auch in anruffen, als ain Vatter, den Jungen vaſt nützlich. 1522. Auß D. M. Lut. Leer. 4. 7 Blätter ohne Anzeige des Ortes und Druckes. Herr D. Feuerlein in der Vorrede zu J. G. Franks poetiſcher Kinder-Theologie, muthmaſſet, daß Oſiander dieſen Catechismus verfertiget habe.

Cym

Ein Sendbrief an eyn Chriſtlich Gemeyn nützlich zu leſen. A. Oſiander. Zwickau (Nürnb.) 1523. 4

Ain ſchöne Sermon geprediget zu Nürnberg von A. O. am Sonntag Miſerit. Dom. auf das Evang. Joh. 2. 1523. 4.

Ordnung, wie man taufet, bisher in Latein gehalten, verdeutſcht. Hierin iſt, auß etlichen Urſachen, was die andern, als überflüſſig, veracht haben, nicht ausgelaſſen. A. Oſiander. Nürnb. 1524. 4. 1529. 4.

Ein gut Unterricht und getreuer Ratſchlag uß heiliger göttlicher Schrifft, weß man ſich in dieſen Zwietrachten, unſern heil. Glauben und chriſtliche Lehr betreffend, halten ſoll, darinn was GOttes Wort und Menſchen Lehr, was Chriſtus und der Antichriſt ſey, fürnemlich gehandelt wird. Geſchrieben an einen E. W. Rath der L. Stadt Nörnberg durch ihre Prediger (D. Schleupner, A. Oſiander, Th. Venatorius, mit Oſianders Vorrede.) 1524. 4. Königsb. 1553. Iſt wieder abgedruckt in M. J. H. Schülins Fränkiſcher Reformations-Geſchichte.

Ein ſchöner Sendbrief des wohlgeb. und edlen Hn. Johanſen, Herrn zu Schwartzenberg, an Biſchof zu Bamberg ausgangen, darinn er trefliche chriſtliche Urſachen anzeigt, wie und warum er ſein Tochter aus dem Cloſter daſelbſt, zum heil. Grab genannt, hinweg geführet und wieder unter ſeinen vätterlichen Schutz und Oberhand zu ſich genommen hat.

Ein Vorred, darinn die Mönch ihres zukünftigen Untergangs erinnert und ernſtlich gewarnet werden. A. O. Nürnb. 1524. 4.

Zwölf Artikel, welche von den Predigern ſollen tractiret werden.

Ain Einführung in den Paßion in der Karwochen, durch den Prediger zu St. Lorenzen in Nürnberg gepredigt. 1524. 4.

Handlung eines E. W. Rats zu Nürnberg mit iren Predicanten neulich geſchehen. 1525. 4.

Eyn ſchöne faſt nützliche Sermon über das Evang. Matth. 17. Do Chriſtus den Zolpfenning bezahlet. Von Gehorſam weltlicher Obrigkeit. Von Gebrauch chriſtl. und weltl. Freyheit

heit. Von göttlicher Fürſichtigkeit. A. O. zu Nürnberg 1525. 4.

Wider Caſp. Schatzgeyer, Barfüſſer-Munchs, unchriſtl. Schreiben, damit er, daß die Meß ein Opfer ſey, zu beweiſen vermeint. A. O. Nürnb. 1525. 4.

Anzeigung etlicher irriger Mängel, ſo Caſp. Schatzgeier Barfüßer, in ſeinem Büchlein wider A. O. geſetzt hat, darinn chriſtliche Leuterung und Unterrichtung mit Grund und göttl. Schrift begehrt wird. 1526. 4.

Eine wunderliche Weiſſagung von dem Pabſtthum, wie es ihm bis an das End der Welt gehen ſoll, in Figuren und Gemählde begriffen, gefunden zu Nürnberg im Cartheuſer-Cloſter und iſt ſehr alt. Eine Vorred A. O. mit guter verſtändlicher Auslegung durch gelehrte Leut verklärt. Welche Hans Sachs in deutſche Reimen gefaſt und dazu geſetzt hat, im 1527 Jahr. Nürnb. 4.

Sant Hildegarden Weiſſagung über die Papiſten, und genannten Geiſtlichen, welche Erfüllung zu unſern Zeiten hat angefangen und volzogen ſoll werden. Ein Vorred durch A. O. 1527. 4.

Ein Predig, wie man um zeitlichen Fried und Ruh und andere Nothdurft dieſes zergänglichen Lebens GOtt bitten ſoll. A. O. 1527. 4.

Epiſtola apologetica ad Zwinglium. Nor. 1527. 4.

Von der Kinder-Tauf und fremden Glauben. M. Luther. Nürnb. 1529. 4.

Was zu Marpurgk in Heſſen vom Abendmal und andern ſtrittigen Artickeln gehandelt und vergleicht ſey worden. A. O. (1529.) 4.

Wie und wohin ein Chriſt die grauſamen Plag der Peſtilenz fliehen ſoll. Ein Predig aus dem 91 Pſ. A. O. Nürnb. 1533. 1543. 4.

Harmoniae Euangelicae libri IV etc. Autore A. O. Baſil. 1537. 1561. fol. Lutet. 1545. 12. Die deutſche Ueberſetzung davon wird weiter unten vorkommen.

Von den verboten Heiraten und Blutſchanden Unterricht A. O. Augſp. 1537. 4.

Unterricht an einen ſterbenden Menſchen. A. O. Nürnb. 1538. 4.

Epiſtola theologorum Noribergenſium (Wenc. Linci, A. Oſiandri, V. Theodori et Th. Venatorii) ad D. Rupertum, Decanum Patauienſem. Nor. 1539. 4.

Der Prädicanten zu Nürnb. Schrifft an Ruprecht von Moßheim, Dechant zu Paſſau, verdeutſcht. 4. Iſt die Ueberſetzung des vorigen.

Verantwortung des Nürnb. Catechismi, wider den ungelehrten zänkiſchen Sophiſten, Hanſen Mair zu Ingolſtatt, der ſich läßt nennen Joh. Eck. A. O. Nürnb. 1539. 4.

Die ganze Evangeliſche Hiſtorie, d. i. das heil. Evangelium nach Innhalt der 4 Evangeliſten in ſeine natürliche Ordnung und in 4 Bücher gebracht durch A. O. Cum praef. Io. Schweinzer, interpretis. Frankf. 1541. groß 8. Von dieſer Art, die Geſchichte der 4 Evangeliſten in eine Uebereinſtimmung zu bringen, wodurch er ſich vielen Ruhm erworben, hat David Sollbrig in einer eignen Diſp. de methodo harmoniae euangelicae Oſiandrina eiusque fatis gehandelt, ſo vor ſeinem Prodr. Harm. Euang. ſtehet.

Unterricht und Vermahnung, wie man wider den Türken beten und ſtreiten ſolle. Auf Anſuchen etlicher guter Herren und Freunde an diejenigen geſtelt, bey denen der Türk ſchon angriffen und Schaden gethon, und ſie deſſelben noch alle Tage gewertig ſeyn müſſen. A. O. 1542. 4.

Der ganz Pſalter Davids in Geſangsweiß geſtelt durch Hanſen Gammersfelder ꝛc. mit der Vorrede A. O. Nürnb. 1542. 8.

Auf recommendation Ge. Ioachimi Rhaetici, hat er mit einer Vorrede begleitet, Nic. Copernici, Thorun. de reuolutionibus orbium caeleſtium libri VI. Nor. 1543. 4.

Ein Predig über der Leiche der Durchl. Hochgeb. Fürſtin, und Fr. Fr. Suſanna, Pfalzgr. bey Rhein, geb. Herz. in Bayern, von den Worten des H. Pauli 1. Theſſ. 4. Wir wollen euch aber ꝛc. A. O. 1543. 4.

Ein Predig von den Worten des Herrn: Alle Pflanzen, die mein himmliſcher Vatter nicht gepflanzet ꝛc. Matth. 15. geprediget zu Neuburg an der Donau. Ein andre Predig von ſelben übrigen Worten geſchrieben. A. O. 1543. 4.

Co-

Coniecturae de ultimis temporibus, ac de fine mundi ex ſacris literis. Autore A. O. Nor. 1544. 4.

Apologia A. O. contra libellum famoſum ſcelerati cuiusdam et Zwingliani nebulonis elegiaco carmine conſcriptum, typis excuſum et occulte ſparſum. 1544. 4.

Vermutung von den letzten Zeiten und dem Ende der Welt aus der H. Schrifft gezogen. A. O. Dan. 12, 10. Nürnb. 1545. 4. Iſt eine Ueberſetzung von den allererſt angeführten Coniecturis etc.

Von den Spöttern des Worts GOttes. A. O. 2. Pet. 3. Es werden in den letzten Tagen ꝛc. Salomon: der Herr wird ꝛc. Nürnb. 1545.

Hier. Cardani, praeſtantiſſimi mathematici, philoſophi ac medici, artis magnae ſ. de regulis algebraicis liber unus, qui totius operis de Arithmetica, quod opus perfectum inſcripſit, eſt in ordine decimus. Nor. 1545. fol. Welches ihm Cardanus als ſeinem guten Freunde, dediciret, er aber herausgegeben hat.

Ein Troſtſchrifft wider die gottloſen Verfolger des Worts GOttes, aus den erſten 3 Bitten des Heil. V. U. gezogen. An den Durchl. Hochgeb. Fürſten und Hn. Hn. Joh. Ernſt, Herz. zu Sachſen ꝛc. A. O. 1546. 4.

Zwo Predigten von Ehre der Heiligen, ingleichen zwo Predigten von Bitten für die Verſtorbenen. Stehen am Ende der Pfälziſchen Kirchen-Ordnung. 1547. 8. Sie mögen vorher beſonders herausgekommen ſeyn. Siehe Hirſch. mill. II. n. 889.

Bedenken auf das Interim von einem hochgelehrten und ehrwürdigen Herrn einem E. Rath ſeiner Obrigkeit überreicht. 1. Cor. 3. 1548. 4. Hat Hr. C. C. Hirſch wieder abdrucken laſſen in der Geſchichte des Interims zu Nürnberg p. 111. ſeqq.

Ein ſchön Lied auf das Interim von A. O. Siehe Hn. Hirſchen l. c. p. 32. 33.

Epiſtola, in qua confutantur quaedam fanatica deliramenta, ab aemulis eius contra ipſum iactata. Regiom. 1549. 4.

D. A. O. diſputationes duae: una de lege et euangelio habita. 1549. altera de iuſtificatione, habita 1550. Matth. 9, (16.) Regiom. 1550. 4.

3785108

D. A. O. an filius Dei fuerit incarnandus, ſi peccatum non introiuiſſet in mundum. Item de imagine Dei quid ſit, ex certis et euidentibus S. S. teſtimoniis et non ex philoſophicis et humanae rationis cogitationibus depromta explicatio. Monte Reg. Pruſſ. 1550. 4.

Von dem einigen Mittler J. C. und von der Rechtfertigung des Glaubens, Bekanntnus A. O. Königsb. 1551. und 1554. 4.

Predigt über Rom. 6, 7. Denn wer geſtorben iſt. 1551.

Rechte, wahre und chriſtliche Auslegung der Worte Chriſti Joh. 15, 16. Königsb. 1551. 4.

Gezeugnis der H. Schrifft, daß Chriſtus nebſt dem Vatter und dem H. Geiſt unſere Rechtfertigung ſey. Königsb. 1551.

Sammlung etlicher Zeugniſſe aus Mart. Luthero von der Rechtfertigung des Glaubens. Königsb. 1551.

Bericht und Troſtſchrifft an alle die, ſo durch falſch heimlich Schreyen, Schreiben und Affterreden, als ſolt ich von der Rechtfertigung des Glaubens nicht recht halten und lehren, geärgert und betrübt worden ſind. A. O. Königsb. 1551. 4.

Widerlegung der Schrifften Phil. Mel. Io. Pomerani und Io. Forſteri wider ſein Bekenntniß. Königsb. 1552. 4.

Beweiſung, daß ich nun über die 30 Jahr allweg einerley Lehr von der Gerechtigkeit des Glaubens gehalten habe und gelehrt ꝛc. A. O. Königsb. 1552. 4.

Schmeckbier. 1552. 4.

Sermon über das V. U. Matth. 6, 9. ſqq. Königsb. 1552.

Joh. Brentii Lehr von der Rechtfertigung des Glaubens, aus ſeinen Büchern, da er am allerkleriſten redet, gezogen. Königsb. 1552. 4.

Predigt über Rom. 8, 9. Ihr ſeyd nicht fleiſchlich ꝛc. Königsb. 1552.

Wider den lichtflüchtigen Nachtraben, der mit einem einigen Bogen Papiers einen falſchen Schein zu machen unterſtanden hat, als ſolt meine Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens D. Luthers ſeel. Lehr entgegen und ganz widerwärtig ſeyn. A. O. Königsberg, 1552. 4.

Wider den erlognen, ſchelmiſchen, ehrendiebiſchen Titel auf D. Joach. Mörleins Buch von der Rechtfertigung des Glaubens, zu dem er ſeinen Namen ans Licht zu ſetzen, aus böſem Gewiſſen geſcheuet hat. A. O. Königsb. 1552. 4.

Predigt über die Worte Pauli Röm. 6, 3. Königsb. 1553.

Predigt über Röm. 6, 7. Königsb. 1553.

Zwo Predigten über Phil. 2, 5-10. Königsb. 1553.

Predigt über Matth. 27, 24. Königsb. 1553.

Bericht von ietzigen Zeichen der Zeit.

Aderlaſſen Philippi.

De magiſtratu politico. Iſt ohne Namen an verſchiedenen Orten heraus gekommen.

Daß unſer lieber Herr J. C. durch den Glauben in allen wahren Chriſten wohne und ihre Gerechtigkeit ſey.

Schrifft von den Schlüſſeln. Dieſe wollte Oſiander 1533 in Druck ausgehen laſſen; ſie bliebe aber im MSCte: doch kriegten ſie viele Leute zu leſen und abzuſchreiben.

Bericht auf Begehren E. E. Raths zu Nürnberg an ihre Prädicanten des Interims halben. 1548. Unterſchrieben von Oſiander und Thom. Venatorius. Iſt ein MSCt, welches Hr. D. Feuerlein in Göttingen beſitzet.

Elucidationes MSctae in Harmoniam ſuam Euangelicam. Waren in des ſeel. Hn. Prediger Joach. Regeleins zu Nürnberg Bibliothek befindlich.

Epiſtolae quaedam autographae. Sind in der Bibliotheca Io. Fr. Mayeri anzutreffen geweſen; ſiehe den Catalogum p. 726. n. 11.

Im Leben Laz. Spenglers von U. G. Hausdorf beſchrieben, worunter andern die Aufführung Oſianders, bey Verfaſſung der Anſpach-Nürnbergiſchen Viſitations- und Kirchen-Ordnung beſchrieben, ſein Character gar ſchön geſchildert und die Prophezeyung Spenglers angeführet wird, was Oſiander einſtens für einen groſſen Lärmen in der Kirchen anrichten würde, iſt befindlich:

Ein Brief Oſianders an Spenglern. p. 274.

Drey Briefe an Spenglern. p. 278. 290. 306.
Oſianders zwey Bedenken über Theod. Billicani calviniſche Irrthümer. p. 242. 255. ſqq.
In dem Erläuterten Preuſſen ſtehen auch etliche Briefe Oſianders aus dem MSCte, T. 3. S. 28. N. 8. und wird dabey gemeldet, daß er eine ſaubere Hand geſchrieben.
In Verpoortenii analectis etc. ſteht p. 196. ſq. ein Schreiben Oſianders an Wenz. Linken.
In den Unſch. Nachrichten von 1712 iſt p. 372. ſqq. ein Brief Oſianders an G. Spalatin, den K. von Moshaim betreffend, eingerücket.
Joach. Mörlin lies ſeinen mit Oſiandern geführten Briefwechſel drucken 1551 in 8. Von den Streitigkeiten aber die er mit Oſiandern gehabt hat, lies er eine weitläuftige Beſchreibung 1554 drucken.

Uebrigens iſt, ſo wie die Chronologia Funccii, alſo auch das Bibelwerk ſeines Sohnes Lucas, und des Enkels Andreas, unſerm Oſiander fälſchlich von einigen zugeſchrieben worden, auch noch mehrere Vermiſchung mit ſeinen Schrifften geſchehen. Ob ſein Eidam, Joh. Funk, ſein Leben geſchrieben hat, wie insgemein geglaubt wird, iſt ſo richtig nicht, wenigſtens will es niemand geſehen haben; daß aber gedachter Funk einen Bericht vom Oſiandriſchen Streit verfaſſet und ſeines Schwiegervatters auch in ſeiner Chronologie gedacht habe, hat ſeine Richtigkeit. Man ſehe auſſer den ſchon angeführten Quellen noch nach: Seck. Ad. Fr. Schuuarz. progr. 13 et 15. Hirſch. mill. Hirſch. dipt. Ebend. Geſchichte des Interims zu Nürnberg. Molleri homonymoſcop. p. 708. ſq. Walchs Religions-Streitigkeiten unſerer Kirche, 4ten Theil p. 137. ſqq.

Oſiander (Lucas) ein groſſer Theologe, des vorigen einziger Sohn, iſt zu Nürnberg und zwar nach Hirſch. dipt. 1531 im Dec. nach allen Biographis aber 1534 den 16 Dec. gebohren worden. Er legte in Nürnberg den Grund zum Studieren, und ſetzte hernach, da er mit ſeinem Vatter nach Königsberg

berg kam, das Lateiniſche, Griechiſche, Ebräiſche und die Theologie mit Eifer fort. 1555 kam er in das Würtembergiſche, wurde Diaconus zu Göppingen und ein College des Paſtors daſelbſt, D. Jac. Andreae, mit dem er eine vertraute Freundſchafft unterhielte. Nach zwey Jahren wurde er Special-Superintendent und Stadtpfarrer zu Blaubeyern, 1560 Pfarrer zu St. Leonhart und Special-Superintendent zu Stuttgard, 1567 Conſiſtorial-Rath und Hofprediger, wie auch eine Zeitlang Stiftsprediger daſelbſt, 1596 Abt zu Adelberg, General-Superintendent und Aſſeſſor der Würtembergiſchen Landſchafft. Nachgehends verfiel er in des Herzogs Ungnade, weil er nicht zugeben wollte, daß man die Juden in das Würtembergiſche aufnehmen ſollte, und kam 1598 als Paſtor honorarius nach Eßlingen, von wannen er nach Jahresfriſt wieder nach Stuttgard zurück gekommen und allda 1604 den 17 Sept. geſtorben iſt. Andere ſagen, er ſey 1603 zu Eßlingen wegen Leibes-Schwachheit zur Ruhe geſetzt worden, nach Tübingen gegangen und daſelbſt geſtorben. Daß er auch der Heil. Schrifft Doctor geweſen, und es zu Tübingen geworden, iſt wol ausgemacht; wann aber, wiſſen wir dermalen nicht. Er wohnte etlichen Religions-Geſprächen bey, nemlich 1564 dem zu Maulbrunn, wobey er das Amt des Notarius geführet; 1586 dem zu Mömpelgard, wo er mit D. Jac. Andreä wider den Theod. Beza tapfer ſtritte, und 1594 dem zu Regensburg, wo er mit D. Jac. Heilbrunnern und Sam. Huebern ſich unterredete. Mit der Formula Concord. war er ſehr beſchäfftiget und hat nicht nur wol die meiſte Mühe auf deren Verfaſſung gewendet, ſondern auch im Namen des Würtembergiſchen Herzogs, Ludewig, deswegen an verſchiedene Stände des Reiches Reiſen gethan. Er hinterlies 3 Söhne und 4 Töchter. Die Söhne waren: 1) D. Andreas, ein gleichfalls berühmter Theologe, der Abt des Kloſters Adelberg und General-Superintendent und endlich Kanzler und Probſt zu Tübingen wurde. 2) M. Johann, Pfarrer zu Steinheim. 3) M. Lucas, der auch endlich der Theologie Profeſſor, Kanzler und Probſt zu Tübingen wurde. Seine Töchter waren an lauter Geiſtliche verheirathet. Uebrigens iſt bekannt, daß die Familie der Oſiander noch bis dato

in

zu Tübingen blühe. Unſer Lucas hat ſich nicht nur durch ſein Bibelwerk, welches Opus uere aureum genennet worden iſt, ſondern auch durch mehrere und folgende Schrifften berühmt gemacht:

Urſachen, warum Joh. Naß keiner fernern Antwort werth ſey. Tüb. 1570. 4.

Sacra Biblia ſecundum ueterem ſ. uulgatam translationem, ad fontes ebr. textus emendata et breui ac perſpicua explicatione illuſtrata, inſertis etiam praecipuis locis communibus etc. Dieſes Werk, welches die Id eſt-Bibel genennet wurde, wegen des in der Paraphraſi zur Erläuterung häufig gebrauchten Id eſt, kam zuerſt zu Tübingen von 1573 bis 1586 in 9 Theilen in 4to heraus, und hat dieſe Ausgabe den vorſtehenden General-Titel nicht, ſondern vor ieglichem Tomo ſtehen die Bücher genannt, die drinnen befindlich ſind. Sodann erſchien dieſe Bibel von 1589-1592, auch zu Tübingen, in 3 Theilen in Folio, und endlich kam die Frankfurther Edition auch in 3 Theilen in fol. davon die zween erſten 1609, der dritte aber 1619 erſchien; und dieſe Ausgabe iſt es eigentlich, welche den angeſetzten Titel führet. Dieſe unſere Nachricht gründet ſich auf den Augenſchein und können damit Herrn D. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 5ten B. p 259. verglichen werden.

Zwo Predigten vom Heil. Abendmal und von der perſönlichen Vereinigung. Witt. 1577. 4.

Anti-Sturmius unus. Tub. 1579. und ins deutſche gebracht durch Vet. Glaſſen, Dresd. 1580. 4. alter, Tub. 1580. 4. 1581. 4.

Epiſtola euchariſtica ad Io. Sturmium Veſpertilionem ſcripta gratitudinis ergo pro edita palinodia ironica. Tub. 1581. 4.

De ratione concionandi. Tub. 1582. 8.

Bedenken, ob der neue Päbſtliche Calender eine Nothdurft bey den Chriſten ſey ꝛc. Tüb. 1583. 4.

Abfertigung der untreuen Gegen-Warnung etlicher Prediger der Calviniſchen Lehr in der Pfaltz. Tüb. 1584. 4.

Warnung an die Zuhörer und Prediger in der Pfaltz. Tüb. 1584. 4.

Warnung vor der Jeſuiter blutdürſtigen Anſchlägen und böſen Practiquen. Tüb. 1585. 4.

Verantwortung wider die 2 Gifft-Spinnen, Ge. Scherer und Cph. Roſenbuſch. Tüb. 1586. 4.

Abfertigung der vermeinten Replic Cph. Roſenbuſches wider L. Oſiandern. Tüb. 1587. 4.

Bericht vom Faßnachts-Triumph Ge. Scherers. Tüb. 1587. 4.

Endliche Abfertigung beyder Jeſuiten. Tüb. 1589. 4.

Sieben Predigten, warum die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten vom Pabſtthum abgetretten ſind. Tüb. 1589. 4.

Fernerer Beweis, das Joh. Piſtorius die evangeliſche Kirche muthwillig verlaſſen. 1590. 4.

Widerlegung des Bekenntniſſes Caſp. Schwenkfelds. Tüb. 1591. 4.

Wohlriechender Roſenkranz aus dem Libro Conformitatum gebunden. Tüb. 1591. 4.

Predigt von der ewigen Gnadenwahl. Tüb. 1596. 4.

Admonitio de ſtudiis priuatis recte inſtituendis. Witt. 1596. 8.

Gründlicher Bericht auf Sam. Hubers Läſterſchrifft. Witt. 1597. 4.

Bibel mit L. Oſianders Erklärung aus dem Lat. durch Dav. Joſtern verdeutſchet. Stutg. von 1600-1610. 7 Voll. fol.

Drey Predigten von der Buſſe. Tüb. 1601. 4.

Chriſtliche Haustafel. Tüb. 1601. 4.

Epitome hiſtoriae eccleſiaſt. Centuriae XVI. Tub. Cent. I. XV.

1607. XVI. 1608. 4. Iſt hernach 1630 in 12. deutſch herausgekommen unter dem Titel: Kurzgefaßte Kirchenhiſtorie ꝛc.

Refutatio ſcripti Fr. Puccii de Chriſti ſeruatoris efficacitate.

Explicatio Pſalmorum Dauidis.

Beweis, daß Joh. Piſtorii erſte und andere Retorſion eine Läſterſchrifft ſeye.

Bericht von Dan. Toſſani Büchlein, welches er zum Troſt allen Chriſten, ſo von wegen der wahren und reinen Lehre der Sacramenten angefochten werden, ausgehen laſſen.

Warnung vor dem Zwingliſchen Irthum wegen des Heil. Abendmals.

Euangelien- oder Bauern-Poſtill.

44 Predigten über das 1te Cap. Geneſeos.

Predigten aus Eſ. 5. 6. von der andern und neuen Welt.

Man ſehe: Fr. K. GL. Molleri homonymoſcop. p. 708. ſq. Seine Schrifften ſind von K. Fr. und andern, mit ſeines Sohnes, Lor. Oſianders, Schrifften vielfältig confundirt und ihm insbeſondere die Enchiridia controuerſiarum cum Caluinianis, Schwenkfeldianis, Anabaptiſtis, Pontificiis, fälſchlich zugeeignet worden.

Otto (Julius Conrad) ein getaufter Jude und geweſener Rabbi, war gebohren zu Wien dem 12. Sept. 1562. Er hies im Judenthume Naphthali-Margolith oder Margaritha, welches eine unter den Juden anſehnliche und berühmte Familie war. Sein Vatter hies Mart. Philipp, und die Mutter Mar. Magdalena. Er empfieng 1603 die heil. Taufe und erhielte ſogleich die Profeſſion der ebräiſchen Sprache zu Altdorf, denen er 4 Jahr noch ſo ziemlich vorgeſtanden iſt. Aber gleich-

wie

wie man ſich von ſehr wenigen ſo genannten Converſis etwas Gutes zu verſprechen hat; ſo wurde auch dieſer zum Schelme, und gieng ohne Abſchied mit Hinterlaſſung ſeines Weibes, (das Margaretha, Joach. Lorters Wittwe geweſen, und mit der er in Nürnberg 1602 im Jul. unter dem Namen Julius Otto verkündet worden,) und vieler Schulden, davon und wieder zu den Juden über. Wenn und wo er geſtorben, weis man nicht und bekümmert ſich auch wenig darum. Seine Schrifften ſind von einigen unter uns geachtet, vom Hn. Reimmann aber für gar nicht viel bedeutend angeſehen und von andern läſterlich heruntergemachet worden. Thom. Bangius ſagt, es wären auch zu Altorf MSCte von ihm vorhanden: die ſich aber nicht finden wollen. Ein einziges Handbüchlein, aus welchem er geberhet hat, iſt, wie Herr Apin ſchon anführet, vorhanden, worinn Otto unter andern mit ſeiner Hand geſchrieben hat: Ich bin zwar ein groſſer Sünder; habe ich es aber aus böſem Herzen gethan, ſo welche das ganze himmliſche Heer von mir. Apins Vermuthung, daß der Böſewicht hiemit eine Reue über ſeinen Übergang zu uns bezeuget habe, iſt nicht ungegründet. Etwann nennet Bangius die in der Nürnbergiſchen Bibliothek befindliche Manuſcripte, welche ſind:

Grammatica Syriaca cum expoſitione iudaico-germanica ritu, ut uidetur, Ottonis noſtri exarata; und Anonymi MSC. Ebr. cabbaliſtici cuiuſdam, quod idem deſcripſit.

Die Titel ſeiner gedruckten Schrifften wollen wir übrigens nur ganz kurz anzeigen, indeme ſie in den Citatis weitläuftiger können nachgeleſen werden:

Grammatica ebr. methodice digeſta. Norr. 1605. 8.

Lexicon radicale, ſ. theſaurus coronam S. Scripturae complectens etc. Dies Lexicon hat der Betrüger zu ediren angefangen und kan in Hn. D. Val. Ernſt Löſchers comment. de cauſis L. Ebr. p. 169. eine Nachricht davon geleſen werden.

Gali

גלא רזיא Gali Raſia, oder Gale Raſaia, Occultorum detectio, h. e. monſtratio dogmatum, quae omnes Rabbini recte ſentientes etc. Cui addita eſt conſignatio nominum Rabbinorum, qui ſcriptis claruerunt etc. Nor. 1605. 4. Recuſ. Stetini, 1613. 4.

Man ſehe: Wolfii bibl. ebr. T. I. p. 481. und T. III. p. 365 ſeq. Ap. uit. phil. Th. Sinc. 8vo. 2. p. 482. ſqq.

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

P.

Pagendarm (Johann Gerhard) ein Theologe und Philologe, war gebohren zu Lübeck den 2 Dec. 1681. Er ſtammte aus einer in Weſtphalen berühmten Familie ab. Sein Vatter hies Jac. Pagendarm, war damals zu Lübeck Cantor und College der dritten Klaſſe, wie auch Lector der Hiſtorie und der dahin gehörigen Theile, vorher aber Cantor zu Osnabrück. Nachdem er auf dem Gymnaſio zu Lübeck genugſam unterrichtet war, zog er 1701 auf die Univerſität Wittenberg und hielte im folgenden Jahre unter ſeinem Bruder, M. Herm. Heinr. Pagendarm, eine Diſp. de peplo veterum. Darauf erſchien er zum andernmal auf dem Katheder, als er 1703 unter M. Guſt. Friedr. Piſtorius eine Diſſ. de exiſtentia ſpectrorum, praeſertim ex lagarum veneficarumque pactis cum diabolo ſanctis, hielte. In dieſem Jahr wurde er auch daſelbſt Magiſter und hielte, um die Freyheit zu erlangen, als Präſes diſputiren und leſen zu dürfen, unter Joh. Wilh. Berger eine Diſp. darinn er ex antiquitatis Virgilianae memoria ritum capitis in ſacris operiendi erklärte. Bald hernach lies er ſich vom obern Katheder hören. Im Jahre 1706 kam er nach Dresden als Pagenhofmeiſter, und nach wenigen Wochen wurde er Informator der

verstorbenen Herzogin von Sachsen-Merseburg. Als er aber neben demselben Jahre mit seinem hohen Principal nach Nürnberg kam, wurde er 1708 (nicht 1707) Frühprediger auf der hintern Vesten bey St. Margareth daselbst. 1713 im Monat Merz kam er nach Wilhermsdorf im Hohenlohischen als Hof- und Stadt-Kaplan, inglichen Vicarius zu Neidhardswinden, Schaumberg und Kurzen-Aurach, worauf er das Jahr hernach auch hochgräfl. Consistorial-Rath und Scholarche wurde. 1715 wurde er in das Fürstenthum Oels in Schlesien als Pastor zu Paschkerwitz berufen, woselbst er 10 Jahre gewesen. Nachdem er aber von dem Herzog zu Würtemberg-Oels auf sein Begehren seines Dienstes in Gnaden erlassen worden, und sich sodann unter andern zu Hannover einige Zeit aufgehalten, daselbst des berühmten JCti, Hn. von Werners, Patrocinium genossen und dessen Sohn unterrichtet, hat er sich nach Jena begeben und ist daselbst unter die Anzahl der lesenden Magistere aufgenommen worden. Nach der Hand wurde er Rector der Stadtschule zu Jena und Adjunct der philosophischen Facultät und starb vor kurzem allda. Seine Schrifften sind, so viel wir wissen:

Disp. prior de Minerua uictrice. Witt. 1703. Hr. von Seelen nennet sie nitidissimam und ist dabey: epistola D. Phil. Lud. Hannekenii in laudem eius scripta.

posterior de Minerua uictrice. Witt. 1704.

Entwurf der nothwendigsten Stücke und Eigenschafften, die zu einem wahren Christen gehören. Wilhermsdorf.

Treugemeyntes Hochgräfl. Hohenlohisches Wilhermsdorf, bey Einweyhung der neugebauten schönen Kirche abgestatteter Glückwunsch. Ist ein Gedicht.

Disquisitio epistol. de Abhi Milkah et Abhi Iiskah ad Gen. XI. 29. Steht in Bibl. Lubec. Vol. VI. n. 5.

Epistola de terra Paschkeruicensi. 1728.

Disp. de codice Iudaeorum Olsnensium ebraeo ex parte adhuc superstite, occasione Laur. Knorrii a Rosenroth aliorumque celeb. uirorum etc. pro consequendo docendi priuilegio. Ien. 1730. Er widerlegt hier den Hamb. Pastor Wolf, der in bibl. ebr. Tom. IV. p. 123. sqq. darauf geantwortet hat.

Tri-

Triga meditatorum criticorum. Dieſe zitirt er ſelbſt und wird ſie ohne Zweifel edirt haben.

Diſp. de Carolo IV. Rom. Imp. inter aureae bullae eiusdem latinae ſcriptores, potiſſimum referendo. Ien. 1734.

- - de lingua Romanorum ruſtica. Ien. 1735.

Praelectiones MSS. in calendarium iudaicum, ſo er ad modum diſpp. acad. heraus geben wollen.

Hodegeticum arabicoalcoranenſe, quod in ſpem futuri et inter Muhammedanos emolumenti, horis tamen ſubciſiuis elaborare ſuſcepit. Wie weit er damit zu Stand gekommen ſey, wiſſen wir nicht.

Ob von folgenden Schrifften, welche ſchon 1720 vom Hn. von Seelen unter die verſprochenen Schrifften gerechnet worden, etwas wirklich ans Licht getretten, können wir auch nicht ſagen; wir zeigen die Titel an:

Liber Ebraeorum de formulis epiſtolarum initialibus et finalibus. Appendicis loco accedet Buxtorfii liber de conſcribendis Ebraeorum epiſtolis. 4.

Der geiſtliche Wandel eines Chriſten. 8.

Epitome Conciliorum ex Rueud et Hartmanno. 8.

De particulis ebraeae linguae, una cum illius ellipſibus. 8.

De doctis Lubecenſibus, qui Sileſiam, et doctis Sileſiis, qui Lubecam illuſtrarunt. 4.

Man ſehe Neub. I. H. de Seelen Athenas Lubecenſes. Wibels Beſchreibung von Wilhermsdorf. Das im Jahr 1733 blühende Jena, p. 53 ſq. Das GL. hat einen ganz kurzen Articul von ihm und ihn auch zu bald unter die Todten angeſetzet, indem er 1751 noch gelebet hat.

Palma oder Palm (Georg) ein Medicus und ordentlicher Phyſicus, war auch der Arzneykunſt Doctor und heirathete 1542 Margarethen, Hans Gwandſchneiders des II und Fr. Marg. gebohrnen Kerlinin, Tochter, die nach ſeinem Tod Leonh. Stöberlein geehlichet hat. Mit dieſer Frauen zeugte er 3 Söhne, 1) Georgen, der ſogleich vorkommt.

2) Andreas und 3) Chriſtoph, welche beyde letztern ledig geſtorben ſind.

Palma (Georg) des vorigen Sohn, auch der Medicin Doctor, war gebohren zu Altdorf im Jahre 1543. Er ſtudierte zu Wittenberg, wo er ein Schüler Caſp. Peucers war; zu Nürnberg aber wurde er 1568 als ordentlicher Arzt angenommen und vermählte ſich mit einer gebohrnen Paumgärtnerin. 1570 wurde er Genannter des gröſſern Raths und ſtarb den 20 Apr. 1591. Auf dem Johannis-Kirchhof ſteht: Doctor Georg und Hanns Palm ſamt ihrer Erben Begräbniß, 1572 nebſt einer lat. Grabſchrifft, die D. Nic. Taurellus auf dieſen unſern Georg gemacht hat. (S. Trechſels Joh. Kirchhof, p. 228. ſq.) Seines Fleiſes wegen wurde er ſehr gerühmt, indem er, wenn er zu Hauſe war, keine Stunde ohne Leſen, Meditiren, oder Schreiben hingehen lies. In der Ciſta Medica Io. Hornungi (Nor. 1625. 4.) ſtehen etliche Briefe von ihm; und in der Nürnbergiſchen Stadt-Bibliothek, wohin auch die ſeinige gekommen iſt, befinden ſich folgende ſchöne MSCte von ihm:

Conſiliorum medicorum et obſervationum ſingularium, nondum editarum, tomi aliquot.
Praxis medicinae, ut eam Norimbergae per annos compluſculos factitauit.
Methodus curandi ex ore Caſp. Peuceri Wittebergae olim manu puriſſima excepta.
Notae in Theophraſti Paracelſi et aliorum libros.

Siehe: K. Merckl. Sauberti hiſtoriam bibliothecae Reip. Nor. p. 27. 82. ſq.

Paminger (Sophonias) ein Schulmann, gebohren zu Paſſau in Bayern den 5 Febr. 1526, woſelbſt ſein Vatter, Leonh. Pamminger, ein gelehrter Mann, vortreflicher Tonkünſtler und guter Freund D. Luthers, Schul-Rector und Secretär an der Thomas-Kirche geweſen iſt. Seine Mutter hies Eliſabetha Agnes. Den erſten Grund des Studierens legte er zu Nürn-

Nürnberg und hatte Joh. Kegmannen und M. Ge. Sella, beyde Rectoren zu St. Lor. daſelbſt, zu Lehrmeiſtern. Mit Empfehlungs-Briefen an Luthern, Melanchthon und Rorarium vom Veit Dieterich und ſeinem Vatter verſehen, zog er nach Wittenberg und erwarb ſich daſelbſt eine feine Gelehrſamkeit, beſonders in der Poeſie, hat auch, wie man vermuthet, die Magiſter-Würde allda angenommen. Eine Unbäslichkeit trieb ihn 1545 im Monat Jul. von Wittenberg weg, und er kriegte noch in eben dieſem Jahre ein Lehramt an der Nicolaus-Schule in ſeiner Vatterſtadt zu Paſſau. 1556 wurde er wegen der evangeliſchen Lehre, deren er mit ganzem Herzen beygethan war, von dar vertrieben, und hat hierauf zu Straubingen einige Jahre privatim gelehret, auch viele Schüler daſelbſt gehabt, mußte aber gleichwol 1562 aus erſtbeſagter Urſache die Stadt verlaſſen. Er gieng alſo nach Regensburg und regierte daſelbſt vier Jahre lang eine Privat-Schule. 1565 wurde er in die Pfalz, und zwar zuerſt nach Amberg auf die daſelbſt beſonders zu errichtende Schule, ſodann aber als Rector nach Näbburg beruffen: er diente aber nicht länger als 20 Monat, wurde von den Zwinglianern gezwungen, die Pfalz zu verlaſſen und begab ſich wieder 1567 nach Regensburg. Endlich ſchien es, als ob dieſer immer veriagte unglückliche Mann eine bleibende Stätte kriegen ſollte, indem er 1568 von dem Grafen zu Oettingen, Ludwig XVI, einem tapfern Bekenner des Evangeliums, auf das Gymnaſium zu Oettingen beruffen wurde, woſelbſt er nicht nur Rector, ſondern auch der Alumnen und des Muſik-Chors Inſpector wurde und durch ſeine Gelehrſamkeit und guten Ruff eine Menge Schüler hingezogen hat. 1574 nahm er die Rectors-Stelle zu Nördlingen an, ſtunde ihr aber nicht länger, als etwann ein Jahr vor und forderte ſich ſodann ab, um Gönner und Beförderer zum Druck eines muſikaliſchen Werkes von ſeinem ſeel. Vatter, (nicht aber eines Bibel-Werkes, wie Hr. Dunkel meynt, dergleichen weder er noch ſein Vatter herauszugeben im Sinne gehabt haben,) zu ſuchen. Nach verſchiedenen Reiſen kam er endlich mit ſeiner ganzen Familie nach Nürnberg, allwo nemlich bey Dieter. Gerlachen beſagtes muſikaliſches Werk ſollte fort-

gedruckt werden. Gerlach, der schon vorher die 2 ersten Theile dieses Werkes geliefert, machte durch seinen Tod eine Hinderniß und Aufschub des Druckes. Inzwischen lies sich Paminger in Nürnberg nieder, kriegte eine Wohnung in dem Karthäuser-Kloster, eröffnete eine Privat-Schule, kriegte viele, auch adeliche und auswärtige Schüler und fuhr in dieser neuen Schularbeit so lang getreu fort, bis er 1603 im Monat Jul. durch einen seel. Tod von der Welt abgefordert wurde. Den 25 Jul. wurde er begraben und seine Leiche an den Kirchtafeln nach Nürnbergischem Gebrauche also angezeiget: Der würdig und wohlgelehrte Herr Magister Sophonias Paminger, im Karthäuser Kloster. Der Seelige hatte in seinem Leben mit vielen vornehmen und gelehrten Männern Freundschafft und Bekanntschafft, von denen wir nur Hier. Paumgärtnern, den jüngern, D. Hier. Beslern, Casp. Bruschen, D. Til. Heshusen, und M. Joh. Kaufmannen nennen wollen. Verheirathet hat er sich dreymal, 1) 1550 zu Passau mit Rosina Kundlingerin, welche 1562 gestorben. 2) 1563 mit Anna, Joh. Vinitors, oder Weinzerleins, Rathsherrns zu Regensburg Tochter, und Erasm. Zollners, ersten evangel. Predigers zu Regensburg, Wittwe, welche 1585 zu Nürnberg verschied. 3) 1588 zu Nürnberg mit Barbara, M. Nic. Herolds, Pastors an der Kirche zum H. Geist daselbst, hinterlassenen Tochter, die ihm als Wittwe erst 1637 nachfolgte. Von der ersten Frau stättete er 1554 eine Tochter, Margaretha, aus an Hn. Eberh. Herrnschmid, damaligen Diaconus und nachmaligen General-Superintendenten zu Oettingen. Nun folgen die Schrifften Pamingers:

Poematum libri II. (Straubing.) 1557. 8.

Epitaphium R. D. Phil. Melanchthonis, utriusque reip. herois excellentiss. qui A. 1660 d. 19 Apr. (ferme eadem hora, qua natus est) uitam clausit. Sind 10 einzelne Disticha von den Gebrüdern, Sophonias und Siegmund Pamingern.

Epitaphia piissimae honestissimaeque matronae Ros. Kündlingerin, dilectiss. ux. Soph. Pamingeri, Patauini, partim ab ipso marito luctuosissimo, partim ab aliis scripta. 1562. 4.

Epigram-

Epigrammata quaedam de morte, a quibusdam disciplinae Pamingerianae alumnis exercitii ergo scripta. 1563. 4.

Longum Dicentes. Distichon ad lectorem: Barbarus est titulus, sunt barbara facta canenda, Barbara barbaries barbara dicta parit. 1565. 4. Ist eine Satyre auf die päbstliche Messe.

Oratio dominica, cum methodica exegesi ac pia meditatione per Soph. Paming. Patau. fere ex tempore scripta etc. 1565. 4.

Dialogus oder Gespräch eines Christen mit einem Wiedertäufer, in welchem die fürnehmsten 3 wiedertäuferischen Irrthümer refutirt und widerlegt werden. Reinweis gestellt durch den ehrbarn wohlgelehrten und berühmten Leonh. Päminger, weiland Secretarien zu Passau bei St. Nicolaus 1567. 4. Ist von den Gebrüdern, Sophonigs und Siegmund Pamingern edirt und dedicirt worden.

Kurzer Bericht von den Corruptelen und Irrthümern, die Gegenwärtigkeit des wahren Leibes und Blutes unsers Herrn und Heilandes J. C. im h. Abendmal belangende. Durch Leonh. Päminger ꝛc. Regensb. 1567. 4. Ist gleichfalls von ermeldten Söhnen edirt und dedicirt worden.

Epitaphia Leonh. Pamingeri, Aschauiensis, uiri pietate, eruditione et uirtute praestantis, musici clarissimi etc. a Soph. Pamingero etc. et quibusdam reuerendis, clariss. piis ac eruditis uiris scripta. (Ratisb. 1568.) 4.

Threnodia de morte Sigism. Pamingeri, Patau. iuuenis pietate, eruditione, et uirtute praestantissimi, a Soph. fratre luctuosissimo scripta. 1571. 4.

Primus tomus ecclesiasticar. cantionum, quatuor, quinque et plurium uocum, a Dom. I. Adu. usque ad passionem Domini et Saluatoris nostri I. C. per Leon. Pamingerum etc. Norimb. 1573. 4to oblongo. Dieß ist der erste Theil obbesagten musikalischen Werkes, welches unser Paminger nach seines Vaters Tod herausgegeben und mit allerhand poetischen und andern Arbeiten gezieret und versehen hat. Die übrigen Theile erschienen in folgender Ordnung: Tomus II, Nor. 1573. Tomus III, Nor. 1576. Tomus IV, Nor. 1580.

Ein

Ein schön kurzweilig- und nützes Hochzeit-Gespräch vierer Ehefrauen, wie man den h. Ehestand mit Gottesfurcht anfangen, christlich und einig darinn leben soll. Durch Leonh. Päminger ꝛc. Reimweis gestellet. 1578. 4. Unser Sophonias gab es heraus und dedicirte es seinen Töchtern, Margarethen und Annen.

Reformatio und Ordnung einer lateinischen Schule durch Soph. Pamingern ꝛc. auf desselben Orts Obrigkeit Begehren deutsch gestellet. Regensb. 1576. 4. Dieß rare und eines neuen Druckes vollkommen werthe Büchlein beurtheilet gar schön Fabric. in histor. bibl. suae T. V. p. 287. sq.

Epithalamium D. Eberh. Hermschmid et Marg. Pamingerin, genero et filiae suae carissimis etc. Nor. 1576. 4.

Precatio ad Deum Patrem Dn. et Salu. nostri I. C. pro felici recentis anni auspicio, per Soph. Pamingerum P. latino et germ. uersu scripta. Nor. 1577. 4.

Προτρεπτικὸν Soph Pamingeri P. Norimbergae priuatim docentis, ad ill. et generosum adolescentem, Dn. Franciscum, Magnifici Dn. Io. Balassa filium, suae disciplinae commissum. 1577. 4.

Hypotheses euangeliorum totius anni, latinis et germ. distichis, suae fidei commissis discipulis simplicissime praescriptae, et ut felix anni auspicium, dedicatae per S. Paming. 1579. 8. Nebst einem deutschen Titel.

ΟΛΟΦΥΡΜΟΣ de morte Annae Weinzerlin, uxoris etc. Nor 1586. 4.

Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri, P. Norimbergae priuatim docenris et Barbarae Heroldin etc. scriptum a Io. Schelhammero, Ecclesiaste Nor. Norimb. 1588. Nebst Carminibus von der Braut Brüdern, Paul und Moritz Herolden, ist auch dabey befindlich: Precatio sponsi ad Deum pro felici coniugio.

Epitaphium Mar. Magdal. ex antiqua et nobili Geuderorum familia, D. Seufridi Pfinzingii uxoris etc. Nor. 1594. 4.

Epi-

Epithalamium Iacobi Imhof et Mariae, Pauli Bohemi filiae, per Soph. Paming. P. ſcriptum. Nor. 1594. 4.

Epitaphium προσωποποιϊκὸν optimae indolis pueri, M. Sophoniae Pamingeri P. eiusdem nominis unici et cariſſimi filii, per ipſum parentem mitigandi doloris ergo ſcriptum etc. Nor. 1594. 4.

Epitome dialecticae et rhetoricae. Eine Schrifft, auf die ſich unſer Paminger in ſeiner obangeführten Reformation oder Schul-Ordnung ꝛc. ſelbſt beruffet.

Pſalmi Dauidis carmine lat. redditi. Ob ſie iemals gedruckt worden, weis man nicht; doch bezeugt Paminger ſelbſt, daß er ſie verfertiget habe.

Man ſehe das GL. deſſen gar magern und falſchen Artikel Herr J. G. W. Dunkel in ſeinen Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten num. 981. beträchtlich verbeſſert und vermehret hat, der aber gleichwol aus unſern Nachrichten noch ſehr zu ergänzen und verbeſſern iſt. Wir ſchöpften aus der fleiſigen und von uns ſchon immer zum Druck beſtimmten Arbeit unſers ſeel. Hn. Diac. Carl Chriſtian Hirſchens, (ſiehe unſern 2 Theil p. 135.) die wir im MSCte beſitzen, betitelt: Leonhardi, Sophoniae et Sigismundi Pamingerorum notitiae etc. etc.

Panſa (Caſpar) ein Advocat, aus Themar in dem Hennebergiſchen gebürtig, ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 20 Oct. 1603 einſchreiben ließ. Hieſelbſt war er 4 Jahre ein Schüler Conr. Rittershuſens, ließ ſich zweymal declamando hören und gieng als Hofmeiſter 1608 mit Paul Pfinzing, Wolfg. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfinzing, Patricien von Nürnberg, nach Strasburg, wo er 1609 über Excerpta politica ohne Beyſtand, oder gar als Präſes diſputirte. Er kehrte aber, nachdem er ſich 3 Jahre in Frankreich aufgehalten, wieder nach Altdorf und hielte 1612 im Jun. unter Mich. Piccarten eine Diſp. über 26 politiſche Fragen, welche in der Philoſophia Altorf. p. 319. befindlich iſt. Nach dieſem wurde er auf einer andern Univerſität Magiſter und der Rechten Doctor, und begab ſich ſodann in das Collegium

der Advocaten zu Nürnberg, in welchem er, laut der gleich anzuführenden Trauerrede auf Rittershusen, schon 1613 war. 1616 ist er gestorben, oder von Nürnberg weggekommen. Seine in Altdorf und Nürnberg gehaltene Reden sind unter folgenden Titeln gedruckt:

Orat. qua demonstratur, maxime ex usu reipubl. literariae esse, ut magistratui et animis heroicis Academiarum sceptra committantur. Cui praeterea adiuncta est quaestio, an etiam permissum sit iuuenibus principibus illam prouinciam gubernandi aggredi. Nor. 1604. 4.

Orat. pro monarchia. Nor. 1607. 4.

De uita et morte Dni. Iac. Poemer, Senat. Nor. oratio. Addita sunt etiam carmina in eiusdem obitum. Nor. 1608. 4.

Lessus s. oratio funi. cum magnae matri omnium, terrae, mandaretur. Exc. et Cl. uir, Dn. Conr. Rittershusius etc. a. 1613. 8. Cal. Iun. scripta a C. Pansa, I. V. D. et Aduoc. Nor. 1614. 4.

Panzer (Georg Wolfgang Franz) ein Geistlicher, ist gebohren in Sulzbach den 16 Merz 1729. Sein noch lebender Vatter ist Herr Franz Bernh. Panzer, der Rechten Doctor und Churf. Pfalz-Sulzbachischer wirklicher Hof- und Regierungs-Rath; die seelige Frau Mutter aber war Anna Sophia, eine geb. Weismännin von Weisenstein. Anfangs besuchte er die Stadtschule zu Sulzbach, wo er von zween geschickten Rectoren, Hn. M. Franz Zettel und Hn. Carl. Friedr. Aichinger unterrichtet worden ist. Als er diese Schule verlassen, wurde er der Aufsicht gedachten Aichingers, nunmehrigen Stadtpredigers zu Sulzbach, anvertrauet und von demselben in besondern Stunden sowol in philologischen als philosophischen Wissenschafften unterwiesen. Darauf begab er sich 1747 nach Altdorf, woselbst er aus den Vorlesungen Hn. D. Dietelmairs, Hn. Prof. Nagels und Hn. M. Frommanns, nunmehrigen Professors zu Coburg, vielen Nutzen zoge. Er disputirte auch noch im besagten Jahre unter Hn. M. Frommann de syntaxi linguarum et praecipue ebraicae, und 1748 unter eben demselbigen de lingua profunda ad ill. Esai. 33, 19. et Ezech. 3, 5. 6. 1749 verlies

les er Altdorf, nachdem er eine selbst verfertigte Inaug. Disp. de fallis conclusionibus ex attributis diuinis unter Hn. D. J. A. Spiesen vertheidiget und die Magister-Würde angenommen hatte. Ein landsüchtiger ehemaliger Procurator in Nürnberg, Andr. Leonh. Zobel, hat diese Inaug. Disp. in einer gelegenheitlichen Hochzeit-Epistel angegriffen. 1751 den 15 Dec. wurde Herr M. Panzer zum Pastorat nach Etzelwang, einer Nürnbergischen Pfarre, befördert, wo selbst er noch dienet. 1752 verheirathete er sich mit Jgfr. Rosina Helena, Hn. D. Joh. Jac. Jantke, hochverdienten Seniors der Altdorfischen Akademie und Sulzbachischen Raths und Leibarztes, zweyten Tochter, mit welcher er in gesegneter Ehe lebt. Er gab auch noch heraus:

Diss. epist. de origine punctorum et vocalium ebraic. ex sententia Humfrey Prideaux, quam Dn. Io. Sig. Alex. Panzero, fratri, cum summos in philos. obtineret honores, sacram esse voluit etc. Alt. 1747. 4.

- - - - - de benedictione perituri ad ill. Iob. 29, 13. qua Dn. Io. Balt. Iantkio, affini suo, summos in Med. honores gratulatur. Sulzb. 1755. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Paumgärtner oder Baumgärtner, wie sich dieses Geschlecht vor Alters schrieb, (Gabriel) ein vornehmer JCtus, stammte aus einer altadelichen nunmehr erloschenen Nürnbergischen Patricien-Familie, die sonst auch in Schwaben blühte, ist und kam auf die Welt zu Nürnberg im Jahre 1449. Sein Vatter war Herr Conrad, Senator zu Nürnberg und die Mutter Frau Kunigunda Münzmeisterin. Er war acht Jahre alt, so verlohre er seinen Vatter, und der noch lebende Großvatter, Herr Conrad, Septemvir zu Nürnberg, nahm die Sorge der Erziehung über sich. Diese gelung auch so wohl, daß er die Ehre und Würde eines Doctors der kaiserl. Rechte und 1478 derselben ordentlichen Professors zu Ingolstadt erhielte, wo er drey Jahre hernach der Akademie Rector war, und eben damals, nemlich 1481, sich mit Anna Streuglin, aus einem adelichen

noch florirenden Geſchlechte in Bayern, welches die Hofmark Sattelberg im Rentamt München beſitzet, vermählte. In dieſer Ehe zeugte er, ſo viel wir bis dato wiſſen, zween Söhne; der eine, Hieronymus, wird ſogleich ausführlicher beſchrieben; der andere, Bernhard, wurde Senator zu Nürnberg und muß auch ein ſtattlicher Herr geweſen ſeyn, in dem er 1530 mit auf den Reichstag nach Augsburg geſchicket, auch von den Gelehrten hochgeachtet wurde, wie ihm denn nebſt ſeinem Herrn Bruder der berühmte Prediger V. Dietrich die enarationem Pſalm. 51 et 130 per Lutherum factam etc. 1538 dedicirt hat. Der Vatter, Gabriel, aber wurde 1497 von ſeinen Herren zu Nürnberg von Ingolſtadt zurück zur Conſulenten-Stelle beruffen, in welchem anſehnl. Amte er 1507 am Kreutzerfindungs-Tage zu Nürnberg geſtorben iſt. In Ingolſtadt hat er zum Ornat der akademiſchen Kirche zu U. L. Frauen vieles beygetragen, weswegen er in den Jahrbüchern der Akademie gerühmet wird. Siehe Schuuarz. progr. X. und Rothſch.

Paumgärtner von Baumgarten auf Lonerſtadt (Hieronymus) ein wahrer Mäcenat und um die evangeliſche Kirche unſterblich verdienter Mann, des vorigen Sohn, iſt zu Nürnberg, nicht zu Ingolſtadt, wie Hr. D. Zeltner will, den 9 Merz 1498 gebohren worden. Er wurde bey anwachſenden Jahren in den Fundamenten der Studien wohl unterrichtet und 1511 einem gar geſchickten und berühmten Manne, Jacob Lochner oder Locher, ſonſt Philomuſus genannt, übergeben, aus deſſen Diſciplin er 1518 nach Leipzig gegangen und auf dieſer Univerſität Crocum und Moſellanum gehöret hat. Eine Theurung und ſtarke Seuche zog ihn von Leipzig weg, der Ruff Melanchthons aber, der eben von Tübingen nach Wittenberg kam, an den letztern Ort hin. Hier ſtudierte er die Philoſophie, Mathematik und Jura mit groſſem Eifer. Vom Melanchthon, bey dem er ſpeiſte, war er nicht nur ein fleiſiger Diſcipel, ſondern auch ein gar vertrauter Freund, wie davon ſeine an ihn geſchriebene Briefe, die in dem Tomo Lugdunenſi in groſſer Menge befindlich ſind, vornemlich zeugen. Nachdem nun Paumgärtner zu einen

herr-

sterlichen Gelehrsamkeit in allerhand Wissenschafften gelanget und sich sein gutes Lob auch in Nürnberg verbreitet hat, wurde ein hochlöbl. Magistrat daselbst bewogen, ihn 1521 von Wittenberg aus zum Probst nach St. Sebald an des resignirenden Melch. Pfinzings (nicht Ge. Peßlers, wie Hr. Doppelm. setzt,) Stelle zu beruffen, da er sich denn zwar nach Haus verfügte, die Probstey aber, als ein wichtiges Amt, wozu er nicht genugsame Geschicklichkeit zu haben vermeynte, bescheiden von sich ablehnte. Inzwischen gab er doch durch immer mehrere Proben zu erkennen, wie geschickt er sey, seinem Vatterlande in allen Angelegenheiten zu dienen und wurde deswegen 1525, ob er gleich noch nicht verehlichet gewesen, in den Rath genommen. Ehe dieses noch geschah, hatte er eine ehrliche Bekanntschafft mit der Katharina von Boren, der nachmaligen Gemahlin D. Luthers errichtet, und gedachte sie auch zu ehlichen. Es fragt deswegen D. Luther in einem Brief von 1524 (welchen siehe in Schuu. progr. XV.) bey ihm an, was er noch zu thun gesonnen sey und räth ihm an, sich unverweilt zu erklären, weil ein anderer da wäre, der sie auch haben wolte. Wo aber Paumgärtner seine Bekanntschafft mit der Boren gemacht habe, wissen wir so genau nicht zu bestimmen: zu Wittenberg kan es wol nicht geschehen seyn, indem die Boren erst 1523 dahin kam und Paumgärtner schon 1521 nach Hause gegangen war. Das wahrscheinlichste ist, Paumgärtner habe sie gar von Person nicht gekannt und Luther, der ihr einen Mann zu schaffen besorgt war, habe schrifftlich in dieser im Werke gewesenen Heirath gehandelt. (Man sehe des Hn. D. Chsti. Wilh. Franz Walchens in Göttingen vortrefliche Geschichte der Katharina Bora, I Th. p. 91. 92. II Theil, p. 153 sqq.) Warum sie Paumgärtner nicht genommen habe, können wir wieder nicht sagen: wenn aber der seel. Köhler in dem XV Theil der Münzbelustigungen p. 143 schreibt, er habe nirgends finden können, wie Paumgärtners Ehegemahlin geheisen habe; so können wir berichten, daß er sich mit Sibylla Dichtlin, eines Bayrischen hochangesehenen Oberamtmanns Tochter, verheirathet habe. Auf seine grossen Verdienste um die Stadt Nürnberg wieder zu kommen, so ist er, als man 1524 ein Gymnasium und öffentliches

Auditorium zu errichten geſonnen war, mit demſelben eifrigſt beſchäfftiget geweſen. Er ſchrieb an Melanchthonen, daß ſich dieſer nicht nur zu deren Einrichtung, ſondern auch als einen Profeſſor in dem neuen Auditorio möchte gebrauchen laſſen, welches letztere zwar Melanchthon wegen einiger Hinderungen verbetten, das erſtere aber 1525 geleiſtet und noch über dieſes nach der Hand bey 30 öffentliche Vorleſungen in beſagtem Auditorio gehalten hat. 1530 wurde Paumgärtner wegen ſeiner beſondern Beredſamkeit auf den Reichstag nach Augsburg geſchicket. Wie tapfer er ſich nebſt ſeinem Hn. Bruder, Bernhard Paumgärtner, und andern Nürnbergiſchen Abgeordneten, in der hochwichtigen Religions-Sache verhalten habe, erhellet vornemlich aus den beyden Briefen, die er an Laz. Spenglern nach Nürnberg ergehen lieſe. (ſiehe Hausdorf Leben L. Spenglers, woſelbſt ſie p. 71 ſeqq. ſo wie in den Unſch. Nachr. von 1730, p. 390, ſq abgedruckt ſind,) worinnen er der Wahrheit zu Steuer auch ſeines ſo vertrauten Freundes, Melanchthons, nicht geſchonet, ſondern ausdrückl. von ihm geſchrieben hat: Philippus iſt kindiſcher, denn ein Kind worden. 1533 wurde er der erſte Kirchenpfleger in Nürnberg. 1538 machte er nebſt Erasm. Ebnern (ſiehe unſern I Theil) den Anfang zu der öffentlichen Bibliothek zu Nürnberg in dem Prediger-Kloſter durch die aus den Klöſtern zuſammen gebrachte Bücher. 1544 hat er ſich im Namen der Stadt Nürnberg auf dem Reichstag zu Speyer eingefunden. So rühmlich er die ihm aufgegebene Verrichtungen daſelbſt beſorget, ſo unglücklich war ſeine Heimreiſe: er wurde nemlich, ohngeachtet er im kaiſerlichen Geleit war, den 11 May 1544 von einem adel. Placker, Albrecht (Hr. Köhler nennt ihn l. c. Joh. Thomas, aber auſer Zweifel falſch,) von Roſenberg, gefangen hinweg geführet, ohne daß man wuſte, wo er hingekommen war. Es geſchahe etlicher Raubſchlöſſer wegen, die den Roſenbergen vom Schwäbiſchen Bund waren zerſtöret worden, und deren Erſtattung Alb. Roſenberg vom Reiche verlangte. Ohngeachtet nun zwar die Nürnberger den 14 Sept. mit 600 Mann ausgezogen ſind und hinter Rotenburg ein Schloß belagerten, um ihren Paumgärtner mit Gewalt zu befreyen; muſten ſie doch leer abziehen, indem

der

Gefangene schon in ein anderes Schloß gebracht war. Nachdem endlich von Nürnbergischer Seite auch ein Befreunder des Rosenbergs weggenommen und gefangen gesetzt wurde, über dieses aber auch die Stadt eine gute Summe Geldes an Rosenbergen bezahlen müssen, wurde Paumgärtner frey und kam den 3 Aug. 1525, nachdem er über Jahr und Tage eine trübseelige Gefangenschafft erlitten, zu ausserordentlicher Freude der ihm schon erwartenden Bürgerschafft in Nürnberg wieder an. (Siehe die historische Nachricht von Nürnberg p. 364. seqq.). Noch im selbigen Jahr wurde er auserseh'n, dem vom Kaiser ernstlich verlangtem und noch vor dem Wormser Reichstag zu Regensburg angesetzten Religions-Gespräche beyzuwohnen; er entschuldigte sich aber wegen dießmaliger. 1554 dirigirte er auf Verordnung des Magistrats mit Hrn. Ge. Volkamer und Jobst. Tetzel das wegen der Osiandrischen Streitigkeiten und Irrthümer mit den allermeisten Kirchenlehrern angestellte Colloquium, von welchem Hr. Zeltner im Hist. Ev. Heydens p. 42. seqq. nachzulesen ist. Ob nun zwar dieser fürtreffliche Mann sich immer mit erwähnten und andern öffentlichen Geschäfften der Republik abgab; so unterliese er doch nicht, wenn ihm nur ein wenig Zeit übrig bliebe, die Studien abzuwarten und dabey seinen herrl. Vorrath an Büchern und MSCten in allen Facultäten noch weiter zu vermehren; wobey er, weil er auch die Mathematik sehr hoch achtete, viele schöne mathematische Werke und MSCte in Besitz bekam, mit welchen er den Gelehrten auf alle Art an die Hand gieng. Es nahmen auch die Gelehrten in und ausser Nürnberg ihre Zuflucht zu diesem Sitze der Musen; er aber wurde durch die häufigen Devotionen und beständigen Recommendationen, die an ihn geschahen, nicht ermüdet. Joach. Camerarius und Eob. Hessus insbesondere können seine Leutseeligkeit, Gelehrsamkeit und Verdienste in ihren Schrifften und Briefen nicht genugsam rühmen. Mit Camerario führte er auch einen grossen Briefwechsel, und wäre nur zu wünschen, daß alle seine Schreiben an verschiedene Freunde könnten zusammengebracht und gedruckt werden. Im Leben M. Helings von Zeltner stehen p. 44. sq. 2 Briefe von ihm, einer an Helingen selbst, der andere an Hier.

Be-

Beſolden. In Verpoortennii analectis etc. aber ſind 3 Briefe von ihm am Wenz. Linken n. 64. 66. 67. befindlich, und in der berühmten Ebneriſchen Bibliothek zu Nürnberg mag wol noch der gröſte Schatz von unedirten Paumgärtneriſchen Briefen zu finden ſeyn. Von ſeiner Gottesfurcht zeuget unter andern eine beſondere Hauskirche, die er mit den Seinigen ſehr fleiſig gehalten und deren Melanchthon in 21 Briefen gedenket. Siehe hievon Io. Fabricii Diſp. de eccleſiis domeſticis in deſſen amoenitt. theol. p. 331 ſqq. Daß er dem Nativität-Stellen ergeben geweſen, muß man dem Lauf und der Schwachheit der damaligen Zeiten zuſchreiben. Nachdem er nun aber als ein wahrer Vatter des Vatterlandes demſelben über 40 Jahre mit ſeinem Beyſtande gar getreu zugethan geweſen, iſt er endlich den 8 Dec. 1566 in der Würde eines Triumvirs, oder dritten oberſten Haubtmanns der Stadt Nürnberg, durch einen Schlagfluß ſeelig von der Welt abgefordert worden. Seine obbeſagte Gemahlin iſt ihm ſogleich im nächſten Jahre den 17 May nachgefolget. Das allgemeine Leidweſen, und beſonders das, welches die Gelehrten über ſeinen Hintritt bezeigten, erhellet aus den vielen Trauerſchrifften, womit ſein Tod beklaget worden iſt. Unter dieſen hat ſich höchſt rar gemacht das Carmen epicedion recitatum publice in ſchola Witteb. a M. Ge. Mauricio, cui addita ſunt et epitaphia et monodia deplorans mortem defuncti Paumgartneri eodem auctore, itemque Rectoris, Mich. Teuberi, progr. inuitatorium ad hanc parentationem Mauricii (Siehe unſern 2 Theil, p. 597.) Von Kindern des Seel. wiſſen wir 1) zwo Töchter, deren eine an Joh. Oelhafen, die andere an Gabriel Schlüſſelfeldern verheirathet worden iſt. 2) einen Sohn, auch Hieronymus Paumgärtnern, der gar ſchön in die Fußſtapffen ſeines groſſen Vatters getretten iſt. Denn wie der ältere um das Gymnaſium in Nürnberg, ſo war der jüngere Hier. Paumgärtner um die Errichtung der hohen Schule zu Altdorf, deren Curator er war, verdient, und ſtarb endlich den 18 Dec. 1602 als vorderſter Loſunger zu Nürnberg. Eben der M. Ge. Mauricius, der ſeinem Vatter parentirte, und

Scipio

Scipio Gentilis hielten zu Nürnberg und Altorf Trauerreden auf ihn, die auch gedruckt ſind.

Von unſerm ältern Hier. Paumgärtner iſt nachzuſchlagen: Seck. Ad. Fr. AL. Doppelm. und Köhler in den Münzbel. l. c. wo er die rare und vortrefliche Schaumünze auf ihn nebſt ſeinem Leben beſchrieben hat.

Paumgärtner von Holenſtein (Caſpar) ein gelehrter Patricius aus der Familie der vorigen, war ein Sohn Hn. Baltaſar Paumgärtners, zuerſt des innern Raths zu Nürnberg, dann Pflegers zu Altdorf, und Fr. Helena, einer geb. Scheurlin. Da er ſchon als ein angeſehener Mann zu Nürnberg wohnte, wenigſtens kein Studente mehr geweſen iſt, hielte er um 1590 im Altdorf zwo Reden, die wir hernach anzeigen wollen. Die eine, die er auf des Hugo Donellus Tod gehalten, hat er dem Churfürſten in der Pfalz, Fridrich III, dedicirt und darinnen folgendes von ſeinen Jugendjahren gemeldet: Quod ſingularis illius, qua Illma. Brandenburgi Marchioniſſa Maria, Sermae. quae Celſitudinis Tuae laudatiſſima fuit auia, cum C. I. Sermae. patrui D. Chriſtophori Palatini, felicis nunquamque intermoriturae memoriae principis ſeruitio addictus, una cum illius C. ſub excellentiſſimi Geographi Tilemanni Stellae diſciplina per biennium habitus fui, proſecuta eſt, pietatis fere maternae memor etc. Er war ein gar guter Freund von dem erwähnten Hugo Donellus, deſſen Gunſt und Gelehrſamkeit er ungemein hoch rühmet. Ob er aber derienige Caſpar Paumgärtner geweſen, der in Wittenberg und Strasburg ſtudiert, eine Reiſe nach Italien gethan, ſodann zu Speyer in Dienſten eines Herrn Grafens von Eberſtein geweſen, ſich 1580 mit Lucia Schlüſſelfelderin, einer verwittibten Volkamerin, vermählet, im ſelbigen Jahr Genannter des gröſſern Rathes zu Nürnberg und 1582 jüngerer Burgermeiſter geworden, endlich aber, weil er einen Weber erſtochen, 1585 des Raths entſetzet worden und 1608 geſtorben iſt, können wir wol mit einiger Wahrſcheinlichkeit vermuthen, aber nicht gewiß ſagen. So viel wiſſen wir, daß ſich der unſrige Seniorem nennt, und es alſo um eben dieſe Zeit noch

einen Casp. Paumgärtner in der Familie muß gegeben haben, auf welchen die allererst gemachte Erzählung denn freylich eben so gut, als auf den unsrigen passen könte. Die besagten Reden sind folgende:

Orat. fun. in honorem Dom. Barthol. Poemeri, Triumuiri et Scholarchae Nor. Alt. 1590. 4.

- - - anniuersaria in honorem Hug. Donelli, ICti etc. Alt. 1592. 4. Beygefügt ist 1) ein Brief dieses Casp. Paumgärtners an H. Donellus, von Nürnberg im Jan. 1591 geschrieben. 2) die Antwort des Donellus, vom 19 Jan. 1591.

Paumgärtner von und auf Holenstein, Lonerstadt und Grünsperg (Johann Paul) ist den 22 Apr. 1630 aus dem vornehmen Geblüte der vorigen entsprossen. Sein Herr Vatter hies auch Joh. Paul, und war König Gust. Adolphs in Schweden und der Stadt Nürnberg Lieutenant unter dem Schlammersdorfischen Regimente. Die Mutter war Fr. Lucretia, eine geb. Harsdörferin. Er genoß zuerst die Privat-Information Mich. Manners und Hn. M. Elias Pilgrams; da aber dieser sehr gelehrte und in allen Wissenschaften wohl versirte Mann zum Rectorat nach Eßlingen vocirt wurde, kam er in die dritte Klasse des Egidischen Gymnasii zu Hn. M. Joh. Riedter. Nachdem er inzwischen auch aus der angeerbten Lust zum Kriegsleben mit einem Vettern, Hn. Maior Mich. Im Hof, bey der Schwedischen und Französischen Armee gewesen; gieng er die übrigen Klassen des Gymnasii vollends durch, wurde 1647 ad lectiones publicas befördert und hörte bey dritthalb Jahren in der Theologie und Philosophie J. M. Dilherrn, Dan. Wülfern und Mart. Beern, in dem Rechte aber Hn. D. Kreiselmann. Eine Abschieds-Rede de officio boni ciuis hielte er in dem öffentl. Auditorio und begab sich sodann 1649 den 25 Sept. nach Genf, wo er sich der Sprachen wegen bey 10 Monaten aufgehalten, hierauf die Reise durch Frankreich, 1651 den 9 Nov. die Italiänische angetretten, beyde aber den 8 Sept. 1652 glücklich und nützlich geendiget hat. Sein Vetter und Curator, der berühmte

Hr.

r. Ge. Phil. Harsdörfer, nahm ihn, wie auch schon zuvor geschehen, wieder ins Haus, unter dessen Aufmunterung er dann die Studien immer fort eifrig trieb und so einrichtete, daß er Sonntags theologica, Montags latina, Dienstags italica, Mittwochs germanica et poetica, Donnerstags hispanica, Freytags gallica und Sonnabends iuridica tractirte. 1653 reiste er zur Römischen Krönung Ferdinand des IV, nach Regensburg und 1655 vermählte er sich mit Frl. Mar. Magd. Hallerin von Hallerstein ꝛc. mit welcher er 7 Kinder erzeuget hat. 1656 wurde er Genannter des grössern Raths, 1658 Assessor und Schöpf am Untergericht und 1661 kam er in den Rath seiner Vatterstadt, in welchem er, anderer Ehren-Aemter zu geschweigen, 1676 Landpfleger, 1677 Scholarch, 1687 alter Herr, 1690 Triumvir, 1694 Duumvir und 1696 vordertster Losunger, Schultheis und Pfleger der Reichsvesten und Sr. Kais. Mai. Rath wurde, so wie er auch Pfalz-Sulzbachischer geheimer Rath gewesen ist. Er wurde wegen seiner Beredsamkeit und Verdienste in gar vielen Deputationen gebraucht. Nachdem er 1705 funfzig Jahre in der Ehe zugebracht und deswegen eine Jubelfeyer angestellet wurde, er auch fast in die 50 Jahre dem Vatterlande als ein wahrer Vatter desselbigen gedienet, starb er den 27 Sept. 1706. Mit seinem Sohne, Hn. Joh. Paul Paumgärtner ꝛc. des ältern geheimen und obersten Kriegsrathes, ist 1726 der Paumgärtnerische Stamm erloschen. Unser alter Hr. v. Paumgärtner hat übrigens mit eigner Hand viele herrliche Sterbens-Gedanken, Gebethe und Lieder zusammen getragen, die er zu seiner Andacht gebraucht hat, auch sich selbsten zwey Leichenlieder verfertiget, die gedruckt sind und sich anfangen:

Nun ich verlasse diese Welt und schwing mich an das Himmels-Zelt ꝛc.

Nun du mich, Herr, erlöset hast vom Uebel und von aller Last ꝛc.

Siehe die L, von Hn. Joh. Wülfer, wo von seinem Geschlechte und seinen Kindern ein mehrers nachzulesen, auch dran befindlich ist der von dem Hn. M. D. Omeis zu Nürnberg in dem Augustiner-Kloster auf dem seel. Hn. Castellan gehaltene Panegyricus.

Paumgärtner von Holenſtein auf Lonerſtadt (Georg Gabriel) iſt in dieſe Welt eingetretten zu Nürnberg den 22 Jun. 1642. Sein Herr Vatter, Andreas Georg, war des ältern geheimen Raths und Loſunger zu Nürnberg; die Fr. Mutter, Sabina, eine geb. Harsdörferin. 1648 wurde er in das Gymnaſium gethan, wo er alle Ordnungen durchgieng, darneben aber auch Hn. M. Siegm. Betulii, ſo wie darnach, als er 1652 zu den öffentl. Vorleſungen im Auditorio gelaſſen wurde, Hn. M. Unglenks Privat- und Special-Information übergeben. Mit zwo Reden, de luxuriantis reipublicae ruina et medicina, deren eine er 1661 im Gymnaſio, die andere 1662 im Auditorio gehalten, auch miteinander in 4 drucken laſſen, nahm er von Nürnberg Abſchied und bezog die Univerſitäten. Tübingen war die erſte, wohin er ſich in Begleitung Hn. D. Joh. Jac. Fetzers begab. Bey zwey Jahren hörte er hieſelbſt die berühmten Profeſſoren und reiſte ſodann dem Rhein hinab in die vereinigten Niederlande, wo er zu Utrecht ein Jahr lang ſubſiſtirte. Nachdem er auch die vornehmſten Orte Hollands geſehen, gieng die Reiſe durch Frankreich. Zu Paris hielte er ſich über 11 Monate auf und 1666 gieng er durch die Schweitz wieder nach Hauſe. 1669 wurde er in das Untergericht, 1672 in das Stadtgericht, 1679 zu einem Richter des Amts Wöhrd, 1682 zum Stadt- und Pann-Richter, und 1682 in den innern Rath befördert, in welchem er als Rugsherr den 27 Jun. 1693 dieſes Zeitliche geſeegnet hat. Er war vermählet 1) mit Frl. Suſanna Schlüſſelfelderin von Kirchenſittenbach, und 2) mit Fr. Mar. Helena, verwittibten Pfinzingin von Henfenfeld, einer geb. Pömerin. Aus der erſten Ehe hinterlies er einen Sohn, Hn. Andreas Georg, der 1688 in dem Egidiſchen Auditorio eine Abſchieds-Rede, de virtute domus Auſtriacae aduerſus Turcas, gehalten hat, die in 4 abgedruckt iſt.

Man ſehe die L., auf unſern Hn. Ge. Gabriel von Andr. Unglenken gehalten, in fol.

Peller

Peller von und zu Schoppershof (Chriſtoph) ein hochverdienter JCtus aus einer angeſehenen, adelichen und gerichtsfähigen Familie zu Nürnberg, iſt daſelbſt in dieſe Welt gebohren worden den 28 Nov. 1630. Sein Herr Vatter, Tobias, war Marktsvorſteher zu Nürnberg und hatte die Ehre und das Vergnügen, daß auf ſeinem Schloß Schoppershof von dem Kaiſerl. General, Piccolomini, und dem Schwediſchen, Ochſenſtirna, die Präliminaria zu dem weltberühmten Weſtphäliſchen Frieden abgeſchloſſen worden. Die Frau Mutter war Mar. Magdal. aus dem altadelichen Stamme der Herren Schmidmayer von Schwarzenbruck. Ein munterer Geiſt und fähiges Gemüth des Hn. von Pellers wurde in der Sebalder Schule und dem Egid. Gymnaſio gar bald ſo tüchtig unterwieſen und glücklich zubereitet, daß er in dem öffentl. Auditorio J. M. Dilherrn und Mart. Beeren mit Nutzen hören konnte. Dabey hatte er noch ein paar Privat-Lehrer, Dan. Zwingenberger und Eſti. Eſchenbachen. 1649 ſchickte man ihn auf die Univerſität Tübingen, wo er die verbündigſten Profeſſoren, Joh. Ad. Lauterbachen, Joh. Wurmſer, in den Humanioren Mart. Rauſchern und privatiſſime Hn. D. Gottfr. Ruska hörte. 1651 gieng er nach Altdorf. Hier wählte er ſich unter den Profeſſoren die fürtreflichen Männer, D. Kobern, Ludwellen, Nic. Rittershuſen und J. P. Felwingern zu ſeinen Lehren, vertheidigte auch unter dem letzten ſein erſtes mit eigner Hand aufgeſetztes Specimen de maieſtate. Ein lobwürdiges Verlangen, fremde Länder zu ſehen, trieb ihn nach dieſem nach Holland: er begab ſich demnach nach Strasburg und durch die übrigen berühmten Städte in Elſaß dahin. Die mehreſten Univerſitäten und ſchönſten Oerter wurden von ihm beſehen; doch wählte er ſich endlich aus vielen zu einem beſtändigen Aufenthalt das damals florirende Utrecht, und hielte unter vortreflicher Anführung des weltberühmten Hn. D. Paul Voetius ein Examinatorium, um ſich dadurch zur Annehmung der Doctor-Würde gehörig vorzubereiten. Nachdem er ſich 1657 wieder nach Hauſe und ſonderlich nach Altdorf begeben, hat er 1658 ſeine Inaug. Diſp. de diffidationibus rühmlich vertheidiget und den verdienten

Doctorhut feyerlich und rechtmäſſig erhalten. Im letztbeſagten Jahre wurde er auch noch Advocat zu Nürnberg und 1659 vermählte er ſich mit Jgfr. Clara, Hn. Conr. Einwags, fürnehmen Handelsmannes zu Nürnberg, Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, die meiſt iung verſtorben ſind, bis auf Clara Katharina, die ihren Hn. Vatter überlebet hat, wornach Bied. zu verbeſſern iſt. 1659 wurde er auch Genannter des gröſſern Raths, 1665 aber Conſulent und Aſſeſſor am Untergerichte, 1674 am Stadtgerichte und als er 1692 in wichtigen Sachen nach München ablegirt wurde, iſt er bey der Zurückkunft als Aſſeſſor des Appellation- und Banco-Gerichts und Münzrath conſtituirt, ſogleich auch an Hn. Magn. Fetzers Stelle auſſer der Ordnung zum Prokanzler der L. Univerſität Altdorf ernennet worden. Als beſagte Akademie 1697 die Freyheit erhielte, auch der Theologie Doctoren zu creiren, wurde ſomit der zeitige Prokanzler zum kaiſerl. Hof- und Pfalzgrafen beſtimmet und unſer Herr Conſulent als der erſte in dieſer Würde beſtättiget. Er diente auch in dieſer akademiſchen Function mit ungemeinem Beyfall und Nutzen und liebte die hohe Schule ſo ſehr, daß er niemals dahin kam, ohne ihrer öffentlichen Bibliothek ein koſtbares und nützliches Buch zum Geſchenke mitzubringen. Durch die in Verſchickungen, bey Kreistägen und andern Staats- und Gerichts-Angelegenheiten aber gezeigte herrliche Conduite und in Schrifften erwieſene Gelehrſamkeit verbreitete ſich ſein Ruff ſo ſehr, daß ihn verſchiedene Fürſten und Stände zu ihrem Rath mit gewiſſen Penſionen erwählten, unter welchen Hr. Joh. Adolph, Fürſt von Schwarzenberg 1683, Hr. Carl, Landgraf zu Heſſen-Caſſel 1685, die Weimariſchen Herzoge 1693 geweſen und dieſen Hr. Joh. Otto Graf zu Dernbach gefolget iſt. Wie er nun dieſen Fürſten und Herren mit getreuen Räthen an die Hand gieng, der Stadt Nürnberg Gerechtſame und Freyheiten vollkommen innen hatte und iederzeit mit Klugheit und Nachdruck vertheidigte, und in ſeinen Rechtsſprüchen ſich als ein gar chriſtlicher Juriſte bewieſe; ſo wurde er demnach Oraculum Norimbergenſe, Delicium principum und Aſylum oppreſſorum genennet. Bey ſeiner Familie wurde er endlich Senior und Verwalter des

Viatis-

Piatis- und Schnäbliſchen Stipendii. Er behielte bis in ein hohes Alter von 80 Jahren und drüber ein herrliches Ingenium, ſcharfſinniges Judicium und ausbündiges Gedächtniß bey einer guten Leibes-Diſpoſition, bis endlich auf einmal die Kräfften der Macht des verzehrenden Alters wichen und ein ſeeliger Tod den 25 Merz 1711 erfolgte. Seine beliebten Schrifften ſind auſſer den obgedachten zwo akademiſchen Abhandlungen und andern kleinen Sachen:

Repraeſentatio Reip. Germ. ſ. tractatus varii de S. R. I. regimine. Nor. 1658. 4. Der Rinkiſche Catal. n. 8470. giebt unſern Hn. v. Peller für den Sammler der ſehr raren in dieſem Buche enthaltenen Werklein an.

Politicus ſceleratus impugnatus, i. e. compendium politices nouum, ſub ſchemate hominis politici etc. Kam zuerſt heraus zu Nürnb. 1663. 12. hernach 1664. 8. und endlich mit Ameloti commentario 1698. 8. Der Verfaſſer des hier impugnirten Politici ſoll ein Preuſſiſcher Kanzler, mit Namen Eph. Rappe oder Raab, geweſen ſeyn.

Theatrum pacis, h. e. tractatus inſtrumentorum praecipuorum ab ao. 1647. usque 1685 in Europa initorum, in 2 Quart-Bänden.

Caſp. Klockii tract. de aerario editus cum emendationibus. Nor. 1671. fol.

Oratio Altorfii 1692 recitata, qua uitas Procancellariorum, antecеſſorum ſuorum, recenſuit. War im MSCte in des ſeel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek.

Man ſehe: L., von Hn. Joh. Wülfer. Ap. uit. proc. Lied. Von ſeiner ſchönen Bibliothek, welche 1717 verauctioniret wurde, iſt ein gedruckter Catalogus vorhanden.

Peller von Schoppershof (Johann Jobſt) ein JCtus, des vorigen Bruder, iſt den 9 Merz 1638 zu Nürnberg gebohren worden. Nach wohl geendigten Studien wurde er 1665 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer ohne Beyſtand gelleferten Inaug. Diſp. de poſſeſſorio ſummariiſſimo. Hierauf iſt er 1666 im

in das Collegium der Nürnbergiſchen Advocaten aufgenommen worden und hat vollends 1670 die Doctor-Würde zu Altdorf empfangen. 1675 wurde er Beyſitzer und Conſulent am Untergerichte, 1681 am Stadtgerichte, 1690 Raths-Conſulent und ſtarb 1711 den 23 Jan. kurz vor ſeinem Hn. Bruder und unvermählt. Siehe Rothlch. und Bied.

Peller von Schoppershof (Martin) ein JCtus und Sohn Hn. Cph. Pellers und Frauen Mar. Magd. Tetzlin von Kirchenſittenbach, die ihn 1651 den 2 Jan. gebohren hat. Er wurde zu Baſel Doctor mit einer den 21 Aug. 1676 vertheidigten Inaug. Diſp. de curatore bonorum in concurſu creditorum eorumque praelatione. 1678 kam er unter die Zahl der Nürnbergiſchen Advocaten und 1682 unter die Genannten des gröſſern Raths, vermählte ſich auch noch in dieſem Jahre mit Frl. Clara Sabina, Hn. Cph. von Rothenhof Tochter. 1712 wurde er Senior ſeiner Familie, Adminiſtrator des Fideicommiſſes und Executor des Viatis- und Schnäbliſchen Stipendii. Er lies für ſich und im Namen ſeiner Vettern, der Herren von Peller, das koſtbare neue Orgelwerk in die neuerbaute Kirche zu St. Egidien in Nürnberg ſetzen, ſtifftete auch 1718 bey Einweihung dieſer Kirche unterſchiedlichen Kirchen-Ornat dahin und ſtarb den 26 Febr. 1720. Mit ſeiner Gemahlin zeugte er 5 Kinder, wovon zu merken ſind: 1) Fr. Anna Maria, welche zuerſt an Hn. Joh. Wilh. von Kemp auf Ebenreuth, ſodann aber an Hn. Georg Cph. Petz von Lichtenhof, Aſſeſſorn und Schöpfen am Stadtgerichte zu Nürnberg vermählet worden, 1751 aber den 21 Aug. dieſes zeitliche verlies. 2) Herr Joh. Chriſtoph, noch lebender Aſſeſſor und Schöpf an Stadt- und Ehe-Gerichte. Siehe Bied. der hieraus zu vermehren iſt.

Peller von Schoppershof (Chriſtoph Jacob) ein JCtus, erzeugt von Hn. Joh. Jacob und Fr. Soph. Urſ. Hallerin von Hallerſtein, wurde gebohren den 1 Dec. 1683. Er ſtudierte zu Gieſſen und diſputirte daſelbſt 1703 pro Licentia de libertate & exemtione a iurisdictione principis et domini territorialis ordina-

ordinarii, promovirte aber erſt 1705 in Doctorem. 1709 hat man ihn als ordentlichen Advocaten bey der Republik ſeiner Vaterſtadt, und zum Genannten des gröſſern Raths angenommen, und 1729 den 16 Febr. iſt er geſtorben. Er hinterlies 2 Töchter, 1) Fr. Clara Sophia, welche an den gegenwärtigen Hn. Pfleger in Altdorf, Hn. Balt. Eph. Kreß von Kreſſenſtein vermählet war und 1733 geſtorben iſt. 2) Fr. Mar. Anna, welche Hr. Joh. Gottl. Rud. Volkamer, nunmehriges hochanſehnliches Mitglied des innern Raths zu Nürnberg, ehlichte, und die erſt vor einigen Jahren das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat. Siehe im übrigen Bied.

Peller von Schoppershof zu Kaſtenreuth (Chriſtoph Gottfried) ein JCtus, ſtammte von Hn. Gottfried und Fr. Mar. Clara Kreſſin von Kreſſenſtein ab und hat das Licht der Welt am erſten geſehen zu Nürnberg den 26 Febr. 1691. In Altdorf bewarb er ſich um die Licentiaten-Würde, die er auch 1719 mit einer pro Gradu verfochtenen Diſp. de interpretatione legum politica erhielte. Hierauf wurde er Advocat in Nürnberg, 1726 Aſſeſſor und Conſulent am Untergerichte, 1728 aber am Stadtgerichte. Er blieb unvermählt und ſtarb gar ſchnell unter der Hausthüre im Heimgehen den 29 Aug. 1741. Siehe Bied.

Penzlin (Barbara Juliana) eine geſchickte Dichterin, war eine Tochter Hn. Joh. Eph. Müllners, Rathſchreibers in Nürnberg, und hat das Licht dieſer Welt zu Nürnberg erblickt. Schon in ihrer Jugend fühlte ſie einen ungemeinen Trieb zur Poeſie, und da ſie über des vortreflichen Opitzens Gedichte geriethen, fieng ſie an, nach und nach ihre Gedanken in Verſe zu bringen. Von ihr ſind zwey Gedichte in Siegm. von Birken Todes-Angedenken und das andere vor deſſen Guelfis zu finden. So iſt auch die 76ſte Andacht aus den Müllerischen Erquickſtunden von ihr in ein Lied gebracht worden, und in einem Altdorfiſchen Geſangbuch, welches im vorigen Jahrhunderte in 12. herausgekommen, ſteht von ihr das erbauliche Lied: Meiner Seelen mir der Fuß hat der Ruh nun Ueberfluß höchſtvergnügt gefunden ꝛc.

Herr Paullini in seinem hoch- und wohlgelehrten deutschen Frauenzimmer, nennt sie fälschlich Prutzlin, schreibt aber sonst von ihr, daß sie eine stattliche Historica gewesen. Hr. Omeis legt ihr auch ein besonders Lob bey. Hr. v. Birken aber, dem ihre Geschicklichkeit in der Poesie gar wohl bekannt gewesen, gab ihr nicht nur den poetischen Lorbeer-Kranz, sondern hat sie auch 1668 in die L. Blumen-Gesellschafft an der Pegnitz unter dem Namen Daphne aufgenommen und gewunschen, daß ihre Gedichte möchten gesammlet und die auserlesensten davon bekannt werden. Nach Pegnitzschäfer-Liedern, die auf ihre Hochzeit 1667 den 17 Jul. gemacht wurden, müste sie schon damals in besagtem Orden gewesen seyn. Sie starb im Jahre 1674. Ihr Ehemann war Herr Conrad Penzel, erstlich Rector der lateinischen Schule zu Pfedelbach in dem Hohenlohischen, hernach Diaconus, endlich aber Pastor und Consistorial-Rath zu gedachtem Pfedelbach, der, als er eben einen Beruff nach Nürnberg, von wannen er gebürtig war, erhielte, zu Pfedelbach im May 1687 gestorben ist. Dieser Hr. Penzel war ein Sohn Ludwig Penzels, Cantors zu St. Jacob in Nürnberg, ein exemplarischer und beliebter Theologe, informirte den letzten evangelischen Grafen zu Hohenlohe, Hrn. Ludwig Gottfried, und erklärte ihm Hutteri Compendium. Er hat auch eine bey einer Gräflichen Leiche gehaltene Predigt herausgegeben. Nach dieser seiner Frauen Tod verheirathete er sich anderweitig an Barb. Wurfbainin aus Nürnberg, von welcher Ehe ein Sohn, Hr. Joh. Ludw. Penzel, 1732 als Diaconus bey St. Lor. in Nürnberg gestorben ist, eine Tochter aber Jgfr. Juliana Margaretha, 1723 den noch lebenden Nürnbergischen Pfarrer zu Krafftshof, Hn. Joh. Ge. Pfister, geehlichet und mit demselben in die 23 Jahre in der Ehe gelebt hat.

Siehe Amar.

Pesler siehe **Besler.**

Peuschel (Lazarus) ein Geistlicher und gebohrner Nürnberger, frequentirte das poetische Gymnasium zu Regensburg, auf welchem er auch 1553 und 1554 Hypodidascalus war, wie er sich in

einem

einem Epithalamio (Cal. Ian. 1554.) ſelbſt nennet. Er hatte zu Regensburg einen groſſen Gönner an D. Joh. Hiltner, dem er eine unten anzuführende Schrifft, Querela Lazari etc. zueignete. Darauf gieng er nach Wittenberg, laut eines Empfehlungs-Schreibens Melanchthons an Hier. Paumgärtnern. 1559 wurde er Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg und war einer mit von den erſten Katecheten, welche bey dem eingeführten Nürnbergiſchen Kinderlehrbüchlein in allen Kirchen beſtellet wurden. 1562 kam er als Kaplan zu St. Lorenzen, wo er aber noch in eben dieſem Jahre den 27 Oct. an der Peſt geſtorben iſt, nachdem ihm ſein Eheweib, Urſula, den 2 Oct. durch ein ſeel. Ende vorgegangen iſt. Er hatte unter andern einen Sohn, M. Lazarus, der auch als Diac. bey St. Lor. 1628 geſtorben iſt. Seinen Enkel von dieſem Sohne, M. Joach. Peuſchel, der ſich anfänglich zu den Altdorfiſchen Socinianern ſchlug, hernach aber, da er in Ketten von Jena nach Nürnberg gefangen gebracht wurde, umkehrte und nachdem er Pfarrer zu Kalchreut geweſen, 1632 als Diac. bey St. Jacob in Nürnberg geſtorben iſt, beſchreibt Herr D. Zeltner in hiſtoria Cryptoſocin. Alt. ex profeſſo und ſo weitläuftig durch das ganze Buch, daß, weil er ohnedem auch eigentlich von Schrifften nichts hinterlaſſen hat, wir unſere Leſer dahin verweiſen können. Doch hat Hr. Zeltner daſelbſt dieſes Joach. Peuſchels zur Wiederruffung ſeiner Irrthümer in Altdorf gehaltene Rede, die nebſt der Joh. Voglſchen, in gleicher Abſicht abgelegten, unter dem Titel Photiniſmus retractatus etc. zu Nürnberg herauskam, nebſt verſchiedenen Briefen von ihm, abdrucken laſſen. Ob Leonh. Peuſchel, ein ſehr geſchickter junger Menſch und Candidat des Nürnb. Predigtamtes, von dem einige gar ſchöne Briefe an gelehrte Männer, beſonders an Joh. Sertus, in des ſeel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek im MSCte, im Druck aber eine lat. Trauerrede auf den ſeel. Hn. M. Joach. Will, Pred. zu U. L. Frauen in Nürnberg, gehalten den 13 Febr. 1643, vorhanden waren, ein Sohn Joachims, und ſomit unſers ältern Lazari Urenkel geweſen, weis Hr. D. Zeltner ſelbſt nicht. Dieſer unſer Lazarus aber hinterlies im Druck:

Epithalamion M. Wolfgango Seyttentalero et Annae, Matthiae Ammani filiae, ſcriptum. Ratisp. 1554. 4.

Querela Lazari contemti ante fores diuitis. Ratisp. 1554. 4.

Siehe Hirsch. Jipt. wo er, so wie von Zeltnern l. c. weis nicht aus was für einer Quelle, Magister genennet wird. Hirschens Nürnb. Catechismus-Historie p. 24. 28.

Peyer von Flaach und Haslach (Isaac) ein vornehmer JCtus, stammet aus einem altadelichen in den Cantonen Schafhausen und Zürch florirenden Geschlechte ab, von welchem Bucelius in seiner topo-stemmatographia P. IV. p. 33. Familiam esse inter Helueticas spectatissimam et nobile stemma, sed cuius initii memoriam magna ex parte calamitates patriae exhauserint, meldet, und der berühmte Friedr. Luc. Sereta zu Basel 1667 eine besondere Disp. de illustri Peierorum familia ediret hat. Der gegenwärtige Herr von Peyer ist gebohren zu Nürnberg den 25 Aug. 1698. Sein Herr Vatter war Joh. Peyer von Flaach und Haslach, und die Fr. Mutter Anna Regina, eine geb. Holzschuherin von Aspach und Harlach. Die ersten Gründe der lat. Sprache und der Logik legte er bey Hn. M. Renzen, nachmaligem Diac. in der Vorstadt Wöhrd. Ferner hatte er bey dem Rector bey St. Lorenzen in Nürnberg, und nachmaligen Spitalmeister, M. Winterberger, Privatstunden in der Historie, Geographie und Genealogie. Vornemlich gereichte ihm zu einem besondern Vortheil, von des ietzigen Hrn. D. Pfitzers Privat-Vorlesungen über D. Budde philosophische Historie, dessen ganzen Cursum philosophicum, die römischen Alterthümer und den Stil profitiren zu können. Nach diesem gelegten Grund begab er sich 1716 nach Altdorf, wo er die philosophischen und historischen Collegia bey Feuerlein, Schwarzen und Köhlern besuchte und unter des letzten Vorsitz 1719 de origine Germanorum ab Ascenaze disputirte. Nach Verlauf zweyer akademischer Jahre fieng er erst die iuristischen Studien an, in welchen ihn der damalige Hr. Licentiat, nachmalige D. und Prof. Link, so wie Hildebrand und Rink, bey dem er auch noch die Heraldik hörte, anwiesen. 1722 disputirte er pro Licentia und ohne Beystand de Aduocatiis ciuitatum imperialium Circuli Franconici. Noch in eben diesem Jahre gieng er nach Wien und wendete allda die hiezu erlangten besten Gelegenheiten an, von den Reichs-Pro-

cess-

aus-Sachen gute Erkenntniß zu erhalten. Von dar begab er sich in dem Gefolge der damals neu vermählten Bayrischen Churprinzessin und nun zu Ende 1756 verstorbenen Kaiserl. Frau Wittwe, nach München, wo er den höchsten Herrschafften und Prinzen vorgestellet wurde, auch alldorten bis zu Ende der vierwöchigen Beylagers-Festivitäten verharrete. Nachgehends reiste er an verschiedene deutsche Höfe, hielte sich auch eine Zeitlang zu Tübingen und Strasburg auf und suchte von dem an allen Orten bey Standes- und gelehrten Personen sich erworbenen Zugange zu profitiren. Da er im Begriff war, seine Reisen weiters fortzusetzen, wurde ihm von E. Hochl. Magistrate zu Nürnberg 1727 ein Syndicat, so fort 1735 die Consulenten-Stelle, 1740 das Assessorat im Untergerichte, 1742 dasselbe im Stadt- und Ehegerichte, 1748 die Raths-Consulenten-Stelle conferiret. Von der Antrettung des Syndicats bis 1748 wurde er zu Besorgung der wichtigsten Angelegenheiten beständig in Verschickungen an fürstliche Höfe, ingleichen 1732 bis 1740 an das Kaiserliche Hoflager, sodann 1741 an das damalige Reichs-Vicariats-Gericht nach Augsburg, 1742 an das zur Kaiserlichen Wahl zu Frankfurt versammlete Churfürstliche Collegium und bey der hierauf vorgegangenen Krönung K. Carl des VII. allda gehaltenen Kaiserl. Hoflager und auf dem dahin verlegten Reichs-Convent bis 1744 gebraucht. 1745 wurde er sogleich an das zur neuen Kaiserl. Wahl sich wieder zu Frankfurt eingefundene Churfürsten-Collegium, dann auf den zu Regensburg reassumirten Reichstag, zu Ende 1745 an den Chur-Bayrischen Hof und 1746 an das diesmalige Kaiserl. Hoflager verschicket, zu Ablegung aber der ihm anvertrauten geheimsten Commissionen bey dreyen Kaiserlichen Majestäten, dreyen verwittibten Kaiserinnen, acht Churfürsten und unterschiedlichen Reichsfürsten zu besondern und theils öffentlichen Audienzen admittiret.

Pfaler (Georg) ein Theologe und Philologe, war ein Sohn M. Leonh. Pfalers, eines gar wackern Geistlichen und Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg und dessen Frauen, Dorothea, und ist daselbst 1550 gebohren worden. Von öffentlichen

und Privat-Lehrern wurde er zuerſt unterrichtet, ehe er nach Wittenberg geſchicket wurde, wohin ihn, wie Apin ſagt, ſein Vatter an ſeinen gar guten Freund, Melanchthon, recommendirte, den er denn zum Wirth und Lehrer wählte, von ihm in allen Theilen der Theologie und der ebräiſchen Sprache getreu angeführet wurde, und auch deſſen Lehrſätze genau eingeſogen hat; welches iedoch gar nicht wahrſcheinlich ſeyn will, indem Melanchthon ſchon 1560 geſtorben iſt. Als er wieder nach Hauſe kam, informirte er iunge Leute und 1574 wurde er Kaplan in der Vorſtadt Wöhrd, welches er biß 1580 geblieben iſt, ohngeachtet er nicht ordinirt war, ſondern erſt 1583, da die evangeliſche Prieſter-Weyhe bey uns aufkam, eingeſegnet worden iſt. 1580 kam er als Diaconus nach Altdorf. Herr Apin nimmt zwar das Jahr 1577 an, und läßt ihn in demſelbigen von Wöhrd nach Altdorf ziehen: wir behaubten aber das erſtere, insbeſondere da in der Altdorfiſchen Profeſſors-Matrikel ausdrücklich von ihm ſteht: d. 5 Sept. 1580 Altorfium uenit. In eben dieſem Jahre wurde er auch zugleich zum erſten Profeſſor der ebr. Sprache in Altdorf gemachet. Herr Omeis in gloria acad. Alt. p. 23. rechnet ihn unter die Profeſſoren der Theologie, welches etwann daher mag gekommen ſeyn, weil er in beſagter Matrikel Theologus genennt wird, ſo aber nur auf ſein dabey bekleidetes geiſtliches Amt geht. Beſſer rechnet ihn Herr Apin unter die Profeſſoren der philoſophiſchen Facultät. 1581 war er mit unter den allererſten von D. Buſereut zu Altdorf creirten Magiſtern, und zwar auch in der Ordnung der erſte. Er war in ſeinen beyden Aemtern getreu und fleiſig, ſtarb aber gar frühzeitig den 30 Sept. 1584. Seine Ehewirthin hies Anna; eine Tochter, Regina, heirathete 1597 Hans Fuchſen, Zuckerbachern zu Nürnberg, und eine andere Margaretha, nahm 1598 Friedr. Wiepolt, Barbierer in Neumark. Zu Wöhrd iſt ein Epitaphium befindlich, welches uns bald irre gemacht hätte; es heiſt: M. Georgius Pfaller, Pfarrer und Profeſſor der hohen Schule zu Altdorf, und Anna, ſeiner Ehewirthin, und ihrer beyden Erben Begräbniß 1617. Etwann hat er ſich, da er noch in Wöhrd war, hieſelbſt ein Grab machen laſſen, und iſt die Aufſchrifft aber von den Seinigen erſt ſpat beſorget worden. Schrifftlich hinterlies er, ſo viel wir

wiſ-

nisen, nichts, ausser daß in der solennitate et actu renunciationis et promotionis primo in Acad. Alt. (Nor. 1581. 8.) p. 28. die Beantwortung der von Buserent an ihn ergangenen Magister-Frage befindlich ist, welche enthält:

Expositionem dicti Es. 1. Conuertimini, si peccata uestra fuerint ut coccinum etc. etc.

Siehe Ap. uit. phil.

Pfann (Paul) ein Medicus und Schulmann im 16ten Seculo, von Geburt ein Nürnberger, wurde 1544 Rector der Schule zu Weissenburg, trieb zugleich die Medicin. allda, starb aber nicht daselbst, sondern kam 1564 als ordentlicher bestellter Professus nach Nürnberg, wo er 1567 Genannter des grössern Raths geworden, aber auch nach unsern Diptychis Medic. noch in diesem Jahre im Aug. gestorben ist. Er war der Arzneykunst Doctor. Sein Ehetweib, Barbara, starb vor ihm im April 1566. Siehe Wurfleins Weissenburgische Jubelfreude ꝛc. p. 43. 44. Ludovici Schulhistorie, 3 Th. p. 300. die aber beyde hieraus zu verbessern sind.

Pfann (Matthias Georg) ein berühmter und verdienter Arzt, ist den 3 Oct. 1719 zu Bruck, einem Nürnbergischen Flecken, gebohren worden. Sein Vatter, Hr. Ge. Pfann, der 1749 verstorben, war ein alter berühmter Medicinae Practicus obgedachtem Bruck, nicht aber wie Hr. Börner meldet, wirklicher Graf-Schönbornischer Leibmedicus, welche Ehre er so wol als das von dem Kais. geh. Rath und regierenden Grafen zu Wisentheid, Hn. Franz Erwein von Schönborn, ihm angebottene Doctor-Diploma verbetten, immittelst aber diesem hochgrfl. Hause viele Jahre mit Consiliis Medicis gedienet und dafür ein jährliches Gehalt gezogen hat. Die noch lebende Frau Mutter ist eine gebohrne Kießlin. Nachdem unser junger Hr. Pfann in dem benachbarten Marktflecken Fürth von einem geschickten Schulmanne, Joh. Ad. Bütziger, vorbereitet wurde, kam er 1731 in das Gymnasium nach Nürnberg, wo er unter Spörls, Würfels, Röders und Munzens Anführung seine Schulstudia glücklich endigte. Bey dem 1733 angestellten Jubilão des Egid. Gymnasii hatte er die Ehre, am zweyten Tage des Jubelfestes als

als Vorredner aufzutretten, und in einer gebundenen, wiewol kurzen deutschen Rede das Recht, deutsche Reden zu halten, zu behaubten, welche auch in der Memoria seculari reuocati ex oppido Altorf. in urbem Nor. Gymnasii p. 30 befindlich ist. Anbey hatte er Gelegenheit, dreyen anatomischen Zergliederungen des Hn. D. und Hofr. Treu beyzuwohnen. 1735 gieng er nach Altdorf, mit dem Vorsatz das Studium Medicum daselbst anzufangen. Er wohnte auch daselbst einer anatomischen Section bey; wurde aber bald darauf von seinem Hn. Vatter zurück beruffen und 1736 nach Jena geschicket. Köhler, Stellwag und Reusch waren seine Lehrer in der Philosophie; in der Mathematik, Physik, und allen Theilen der Medicin aber hatte er Hambergern, Wedeln, Teichmeyern und Hilschern zu Anführern. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte in Jena kehrte er 1739 gegen Pfingsten wieder nach Altdorf zurück. Ehe er aber Jena verlies, besahe er Weimar, Gotha, Erfurt, Halle, Merseburg, Leipzig und Weissenfels. In Altdorf besuchte er noch einige Zeit die Lehrstunden der noch lebenden berühmten Aerzte, Hn. D. Jantke, Weis und Kirsten, und erhielte darauf nach vorhergegangenen Prüfungen und einer ohne Beystand vertheidigten Inaug. Disp. die Würde eines Licentiatens der Arzneywissenschafft. Noch vor Ausgang gemeldten Jahrs begab er sich nach Bruck, wo ihn sein Herr Vatter zur Praxi anführte und ihm seine weitläufige Correspondenz übergab. Jedoch der Aufenthalt daselbst währte nicht gar lange. Die Begierde, Frankreich zu sehen, trieb ihn im Merz 1740 nach Strasburg. Hier besuchte er den Sommer über die botanischen Vorlesungen des Hn. Prof. Böcklers, ingleichen das grosse Königl. und Stadt-Hospital, wohnte vielen chirurgischen Operationen bey, leistete bey vielen natürlichen und widernatürlichen Geburten hülfreiche Hände, und lies sich von dem seel. Hn. Prosect Hommel die Osteologie, die Augen-Krankheiten und die Anwendung der Bandagen lehren. Mitten unter diesen Bemühungen wurde ihm am Petri-Pauli-Feste zu Altdorf abwesend der Doctorhut aufgesetzet. Weil er noch viele Vortheile in Strasburg vor sich sahe, bliebe er auch noch den Winter über da, präparirte in den deutschen

Epi-

Spital unter Hommels Anführung die Splanchnologie, Myologie und Angiologie, in dem franzöſ. Hoſpital aber lehrte ihn der Hr. le Riche an todten Leichnamen, die im Ueberfluß da lagen, die vornehmſten chirurgiſchen Operationen verrichten. Nachdem er auch binnen einem Jahre fünfmal die Opponenten-Bank bey lauter Inaug. Diſputationen betretten, ſchickte er ſich im May 1741 zur Reiſe nach Paris an, wurde aber durch eine gefährl. Krankheit, von der er ſich langſam erholte, und den Befehl ſeiner Eltern bey ohnedem entſtandenen Kriegsunruhen gemüſſiget, nach Hauſe zu gehen. Unterwegen verweilte er ſich in Frankfurt, ſahe die nahen Bäder und kam zu Anfang des Auguſts in Nürnberg an. In Bruck ſetzte er die Praxin zwey Jahre lang fort und entſchloß ſich bey fortdauernden Kriegsläuften um die Stelle eines Feldarztes zu bewerben. Allein der Ruff zu einem ordentlichen medicinischen Lehramte auf der neuen Univerſität Erlangen, deren Einweyhung er auch 1743 in dieſer Qualität beywohnte, unterbrach ſein Vorhaben. In Abweſenheit und bey einer Unbäslichkeit des ordentlichen Profeſſors der Anatomie daſelbſt, Hn. Hofr. Schmiedels, hatte er die Ehre, nicht nur das erſte Cadaver, ſo auf das anatomiſche Theater kurz nach Errichtung der Univerſität gebracht wurde, zu zergliedern, ſondern auch einige Zeit hierauf unter eben dieſen Umſtänden ein gleiches mit ordentlichen öffentlichen Demonſtrationen zu bewerkſtelligen. Bey einer ſtarken und geſegneten Praxi verwaltete er ſein akademiſches Amt mit Beyfall, lieferte in demſelben manche ſchöne Schrifft und ſtunde ſo offte ihn die Ordnung traf dem Decanate und Prorectorate rühmlich vor. Schon bey Lebzeiten ſeines ſeel. Herrn Vatters hatte er das Glück, von dem hochgräfl. Schönbornſchen Hauſe eines gnädigen Zutrauens gewürdiget und von oberwähntem regierenden Herrn, ohngeachtet derſelbe einen eignen Leibarzt bey ſich hat, vielfältig zu Rathe gezogen zu werden. Im Jul. 1750 hat der Fürſt und Biſchoff zu Bamberg, Herr Joh. Phil. Anton, unſern Hn. Doctor bey einer vorgehabten mineraliſchen Waſſer-Kur zu Rath gezogen und ihm, als er dem Fürſten den erſten Theil ſeiner Sammlung von merkwürdigen, gerichtlichen und practiſchen Fällen, überreichte, mit ausnehmender Gnade überſchüttet und noch über dieſes

mit 12 güldnen Medaillen an hohem Werth beſchenket. Im Jahre 1750 faßte er den Vorſatz, nach Bruck zu ziehen, die daſigen Güter ſeines abgelebten Vatters zu beziehen und deſſen ſtarke Praxin fortzuſetzen. Dies war der Beweggrund, warum er bey des Hn. Marggrafen von Bayreut Durchl. um die Erlaſſung ſeiner akademiſchen Dienſte anſuchte, die er auch endlich mit Beylegung der Würde eines hochfürſtl. Rathes erhielte. Als aber dieſes Vorhaben durch verſchiedene Vorfalle und Hinderniſſe unterbrochen wurde, nahm er ſich vor, in Erlangen länger zu verbleiben und hatte im Oct. 1752 das unvermuthete Glück, daß der Hr. Marggraf ihn unter einer Geld-Beſtallung zum Garniſons-Medicus in Erlangen zu beſtellen und ihm die Beſorgung des Militar-Phyſicats bey dem L. Culmbachiſchen Regimente zu übertragen geruhte. Dieſer Gnade folgte im Febr. 1754 eine andere, krafft welcher er zum Hofrath und wirkl. Militar-Phyſicus ernennet wurde, in welcher Würde und Amt er ſich auch noch bis auf dieſe Stunde zu Erlangen befindet. Von der preißwürdigen Akademie der Naturforſcher iſt er 1751 unter dem Namen Polydnus der III aufgenommen worden. Seine gründlich gelehrten Schrifften, die er bis hieher heraus gegeben, ſind:

Diſp. inaug. de uſu uenaeſectionis in rarefactione maſſae ſanguineae nimia. Alt. 1739.

— — de inani ſpecifici cephalici Michaelis in cephalalgia uſu. Erl. 1745.

— — de luxationibus in genere. Erl. 1745.

— — de entero-oſcheocele antiqua, reſtitutione ſacci herniaſi feliciter peracta, absque bracherio et ſectione curata. Erl. 1748.

— — de aceto. Erl. 1748. Bey dieſer Diſp. Hn. Hofr. Gebauers hat Hr. D. Pfann das Präſidium geführt.

— — de modo agendi medicamentorum anodynorum. Erl. 1749.

— — de indicatione euacuatoria per remedia externa implenda. Erl. 1750.

Sammlung verſchiedener merkwürdiger Fälle, welche theils in die gerichtliche, theils in die practiſche Medicin einſchlagen, nebſt

nebſt einigen aus phyſicaliſchen und andern mediciniſchen Materien beſtehenden Zugaben und einer Vorrede, wie ſich angehende Practici, Phyſici und Wundärzte bey Abfaſſung der Wund-Sections- und Krankheits-Berichte zu verhalten haben. 1 Theil. Nürnb. 1750. 8.

Vorrede von dem Nutzen der Milch bey einigen durch den ſchädlichen Gebrauch gewiſſer gifftartiger Arzney-Mittel verunglückten Perſonen, zu D. Walthers mediciniſcher und ökonomiſcher Abhandlung von der Butter und deren vielfältigem Gebrauch und Nutzen. Erlang. 1751. 8.

Rapport de la diſſection faite du corps de François Hortig, ci-devant recollet du Coûvent de Raſtatt, aſſaſſiné la nuit du 30 Avril au 1 de Mai 1756. Traduit de l'original allemand qui a été mis aux actes. A Erlang. 1756. 4. Das deutſche Original hat folgenden Titel:

Sections-Bericht, ſo wie derſelbe, bey dem an Franz Hortig, ehemaligen Franciſcaner aus dem Kloſter Raſtadt, verübten Morde verabfaſſet und den gerichtlichen Acten einverleibet worden. Erl. 1756. 4.

Merkwürdige Nachricht von zweyen durch die gifftigen Dämpfe der Holzkohlen verunglückten Weibs-Perſonen, mit angefügten nützlichen Lehren und Warnungen. Erl 1757. 8.

In den Erlangiſchen gelehrten Anzeigen finden ſich von ihm folgende Aufſätze:

Phyſicaliſche Prüfung: ob und was für mediciniſche Kräffte die Edelgeſteine beſitzen. 1744. Num. 36. 37.

Gedanken über die Wirkungen des Specifici cephalici Michaelis, oder des D. Michels Haubtpulver. 1744. Num. 39. 40. 42. 44.

Entwurf einiger Regeln, wie man ſich bey Abfaſſung der Sections-Berichte zu verhalten. 1746. N. 26.

Mediciniſches Bedenken über einen beſchuldigten Kindermord. 1746. N. 26.

Merkwürdige Nachricht von der Heilung eines neunjährigen Darmbruchs. 1746. N. 33.

Gegründetes Gutachten über eine zufälliger Weiſe tödlich gewordene Haubtwunde. 1746. N. 34.

Von gelehrten Gesellschafften überhaubt und besonders von der Einrichtung und den übrigen Bemühungen der naturforschenden Gesellschafft in Danzig. 1749. N. 3.

Von der Nothwendigkeit des Aderlassens im Frühlinge. 1749. N. 3.

Nachricht, wie man den gebräuchlichsten Gattungen von Gifte am kräfftigsten widerstehen und sie entdecken könne. 1749. N. 22.

Die beym Boern. versprochene Schrifften des Hn. Hofraths will derselbe, zumal da sie schon gröstentheils im MSCte da liegen, seiner Zusage gemäs, der gelehrten Welt noch durch den Druck mittheilen. Sie sind aber:

Sammlung merkwürdiger Fälle ꝛc. 2ter Theil.

Historische Abhandlung von dem verschiedenen Zustande der Medicin in den ältern und neuern Zeiten. Ist eine verdeutschte und mit vielen Anmerkungen versehene Rede, die der Herr Hofr. vor einigen Jahren in lat. Sprache bey Gelegenheit des Geburtsfestes der Fr. Marggräfin gehalten hat.

Friedr. Hofmanns letzte practische Bemühungen ꝛc. Ist eigentlich ein Supplement zu Hn. Hofmanns Medicina consultatoria und bestehet aus Bedenken über schwehre Fälle, die Hr. D. Pfann gesammlet, gröstentheis aber der Gütigkeit des Hn. Hofr. Nicolai in Halle, ehemaligen Fiscals des grossen Hofmanns, zu danken hat.

Academische Gedichte.

In die Acta Acad. Nat. Cur. sind folgende Abhandlungen bestimmt:

Bracherii singularis pro sanandis herniis excogitati sumtuque facili parandi descriptio.

Mala uesicae urinariae conformatio mictus difficilis causa post mortem detecta.

Glans uirilis in ima eius parte circa frenulum perforata, coitus foecundi impedimentum.

Excres-

Excreſcentia particularis fabricae et figurae circa uteri orificium externum haerens idemque occludens, congreſſus doloroſi et ſterilitatis cauſa.

Haemorrhagia uteri ſub copioſa uariae magnitudinis molarum ex utero excluſione, enormis quidem et ſtupenda, minime tamen lethalis.

Inteſtini ieiuni coalitus praeternaturalis grauiſſimorum ſymptomatum tandemque tympanitidis lethalis, in uirgine XXIV annorum, cauſa.

Das Leben des Hn. Hofraths, welches beym Boern. bereits beſchrieben iſt, ſoll hieraus verbeſſert und vermehret werden.

Pfannenſtiel (Philipp Caſpar) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, iſt den $\frac{15}{25}$ Aug. 1664 zur Weyden in der obern Pfalz auf dieſe Welt gebohren worden. Sein Hr. Vatter war Gr. Alexander, kaiſerlicher Notarius und hochfürſtl. gemeinſchafftlicher Stadt Weyden Con-Syndicus und Stadtſchreiber; die Mutter aber Fr. Anna Doroth. Forſterin. In der Schule ſeiner Vatterſtadt, und vornemlich bey dem Hn. Rector Fuchſen, legte er einen ſeinen Grund in der lateiniſchen, griechiſchen und ebräiſchen Sprache, der Philoſophie und Rhetorik, und gieng nach abgelegter Rede de laude iurisprudentiae und einem in lat. Verſen genommen Abſchiede 1682 nach Altdorf. Hier ſetzte er die Weltweisheit unter Omeiſen und Rötenbrucken fort, die Rechte aber trieb er bey D. Geigern und Linken. 1648 begab er ſich nach Leipzig, wo er bey D. Val. Alberti noch einen curſum philoſophicum hörte und bey D. Andr. Mylius, D. Ittig, D. Lüder Menken, die Rechtswiſſenſchafft continuirte, und bey D. Heinr. Born und dem Advocat Paul ſich auf die Praxin applicirte. Als damals ſeine Mutter das Unglück gehabt, daß ihr durch Beutelſchneider, die auch nach der Hand ihren Lohn des Strickes bekommen, alles ihr Vermögen entwendet worden, hat er ſich nach Hamburg begeben, und weiter eine Reiſe ins Däniſche und Pommeriſche unternommen, in Meynung, durch Beyſtand ſeiner Befreunden ſein Glück zu machen.

Allein er kriegte ohne Anſuchen einen Beruff zum Conſyndicat in ſeiner Vatterſtadt, nahm denſelben an und wurde auch von dem Pfalzgrafen zu Sulzbach, Chriſtian Auguſt, confirmiret: da aber Pfalz-Neuburg nicht in ſeine Beruffung willigte, wollte er ſich nicht eindringen, ſondern gieng nach Regensburg, wo ihn die Fr. Gräfin Eſther von Abenſperg und Traun, als Hofmeiſter angenommen und mit auf ihre Herrſchafften in Oeſterreich gebracht hat, auf welchen er ſich, ſo wie zu Wien, bey 3 Jahren aufgehalten und zur Erlernung des Reichshofraths-Proceſſes die erwünſchteſte Gelegenheit erlanget hat, auch ohne Zweifel länger allda verweilet hätte, wenn nicht durch Special-Inquiſition der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung den inngeſeſſenen Herrſchafften ihre evangeliſchen Bedienten zu entlaſſen auferlegt worden; wie man ihn denn ebenfalls vorbeſchieden und binnen 8 Tagen die Religion oder das Land zu ändern bedeutet hat. Dieſen Termin hat er aber nicht erwartet, ſondern iſt mit dem Hn. Grafen, Joh. Rud. von Preſſing, der ihm von ſeinem Hn. Vatter wegen Befürchtung weiterer Religions-Verfolgung zu ſalviren unter freyem Himmel iſt anvertrauet worden, nach Nürnberg in den Schutz eines hochl. Magiſtrats gegangen, wohin der Hofmeiſter gedachten Hn. Grafens, D. Ludw. Guſt. Finkler (ſiehe den 1 Theil) der ebenfalls vor die Oeſterreichiſche Regierung vorgeladen war, nachkam und ſeinen jungen Herrn vollends nach Holland und auf Reiſen führte. Unſer Hr. Pfannenſtiel aber begab ſich nach Hof in Vogtland, wo er bey der Hochfürſtl. Amts-Haubtmannſchafft ordentlicher Advocat wurde. 1689 hat er ſich nach Culmbach gewendet und iſt von Hn. Joh. Wilh. von Streitberg, Ritter-Rath des L. Ritter-Orts Gebürg ꝛc. zu ſeinem Oberbeamten und Lehen-Inſpector unter dem Prädicate eines Rathes angenommen, bey deſſen baldigem Abſterben aber von ſeiner Univerſal-Erbin, Fr. Eva Soph. von Schaumburg, zur Ausführung ihrer wichtigen Erbſchaffts-Proceſſe gebraucht worden. Ob er nun wol verſchiedene andere vortheilhaffte Beförderungen hätte haben können, iſt er doch lieber bey einer freyen Praxi unter dem benachbarten Reichsadel beſtanden. 1696 hat ihn der Hr. Graf Heinrich der III, älteſter Reuß ꝛc. unter An-

vertrauung wichtiger Angelegenheiten zu ſeinem Rath angenommen. 1698 hat ihm der Herr Herzog zu Sachſen-Römhild, Heinrich, ein Expectanz-Decret zur Amtmanns-Stelle auf das Amt Maßfeld zugefertiget, 1704 aber zum wirklichen Rath beruffen, nach deſſen Ableben ihm 1710 der Herr Herzog von Sachſen-Hildburghauſen, Ernſt, die wirkliche Raths-Stelle anderweitig conferiret, deſſen Succeſſor aber, Herr Herzog Ernſt Friedrich, ihn 1715 zum wirklichen Hofrath ernennet hat. 1710 hat ihn auch der Churfürſt zu Maynz und Biſchoff zu Bamberg, Herr Lotharius Franz, in die Würde der kaiſerlichen Hof- und Pfalzgrafen ohnentgeltlich geſetzet und ihn noch über dieſes zu ſeinem Bambergiſchen wirklichen Hofrath beſtellet. Vor dieſem allen aber iſt er 1708 von dem L. Reichs-Ritterort Gebürg in Franken aus eigner Bewegniß vor 16 graduirten Competenten zur Conſulenten-Stelle beruffen worden, welchem hochwichtigen Poſten er ſich unter capitulirtem Aufenthalt zu Nürnberg, (wo er wirklich über die 20 Jahre gewohnet, ſo daß wir auch deswegen ſeiner allhier zu gedenken für nöthig erachtet haben,) mit aller Treue bis an ſein Ende ſacrificiret hat. Die letzte Zeit ſeiner mühſamen Function hat er der L. Reichsritterſchafft als Directorialis zum drittenmal ſo treulich als unermüdet gedienet. Wie er die intricateſten Proceſſe bey höchſten Gerichten ohne Verzögerung ausgeführet, alſo hat er die gründlichſten Conſilia, welche theils im Druck erſchienen, theils in unglaublicher Anzahl unter ſeinen MSCten vorhanden waren, ſo wie viele andere Vorſtellungen und rechtliche Bedenken entworfen, und viele Räthe haben ſich bey ihm, als einem Orakel, Raths erholet. Bey langwieriger Kränklichkeit brachte er gleichwol ſein Leben über 71 Jahre und iſt den 11 Oct. 1735 zu Nürnberg zu allgemeiner Betrübniß den Weg des Fleiſches gegangen. Er hinterlies eine Gemahlin, Fr. Reg. Katharina, Hn. Nic. Dietr. Döberichs, Marks-Adiunctens in Nürnberg, Tochter, von welcher er aber keine Erben kriegte. Nach ſeinem Tode iſt eine ſchöne Medaille auf ihn geprägt worden. Siehe L., von Hn. Conr. Friedr. Feuerlein, Sulzb. 1736. fol.

Pfaud (Veit Philipp) ein Advocat und gebohrner Nürnberger, war, ehe er auf Universitäten gieng, ein Schüler M. Cph. Reichs, Diac. bey St. Sebald. Er bezog zuerst die Altdorfische hohe Schule und hielte daselbst 1613 eine öffentliche Rede, qua practica (nicht theoretica, wie auf dem Titel steht) felicitas summa et praestantissima esse affirmatur, die auch zu gedachtem Altdorf in 4 gedruckt ist. 1616 studierte er zu Giessen und 1619 nahme er zu Basel die Doctor-Würde in den Rechten an mit einer den 25 Febr. gehaltenen Inaug. Disp. de fideiussoribus. 1620 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg 1621 heirathete er Susanna Fürlegerin, verwittibte Finnin, und wurde 1622 Genannter des grössern Raths. Im 35sten Jahre s. A. ist er den 29 Jan. 1627 schon wieder gestorben. Ein Joh. Phil. Pfaud, der in Jena studierte und 1639 eine Rede, die auch allda in 12 edirt wurde, gehalten hat, betitelt, speculum boni magistratus paludi Machiauellicae oppositum, ist ausser Zweifel sein Sohn, ganz gewiß aber ein Nürnberger gewesen. Siehe im übrigen Trechsel Joh. Kirchhof p. 237.

Pfeifer (Johann Philipp) ein zwar gelehrter Theologe, aber übrigens dieses Namens unwürdiger treuloser Mann, ist den 19 Febr. 1645 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Joh. Heinrich, war in Diensten des Magistrats und kaiserl. Notarius. Die Mutter hies Martha Wargetin. In dem Egid. Gymnasio seiner Vatterstadt legte er einen guten Grund der Studien und gieng sodann den 15 May 1662 nach Altdorf, wo er Rittershusen, Bruno, Mor. Hofmann, Felwingern und Dürren zu Lehrern hatte. 1664 reiste er nach Regensburg und kam, nachdem er auch die Universitäten zu Jena, Wittenberg, Leipzig, und Helmstädt besuchet und sich auf der letzten Conringens Liebe erworben, 1665 nach Königsberg, allwo er sich durch Predigen und Disputiren hervor gethan, auch 1666 den 20 Sept. Magister geworden ist und somit die Rechte des Pohlnischen Adels nach dem Privilegio Herzog Siegmunds erhalten hat. Ob er gleich 1669 sich nach Hause begab, kehrte er doch

doch bald wieder nach Königsberg zurück und wurde hieselbst 1671 ordentlicher Professor der griechischen Sprache, auch dabey 1673 Wallenrodischer und 1679 Churfürstlicher Bibliothecarius. 1680 erhielte er eine ausserordentliche theologische Profession, die er aber erst 1685 angetretten, nachdem er den 15 May doctorirt hatte, da er denn die griechische Profession niederlegte. Was bey seiner 1684 den 2 Nov. gehaltenen theologischen Inaug. Disp. vorgefallen, davon sehe man des Erläuterten Preussens 3 Band, p. 702. seqq. Im gedachten 1685sten Jahre wurde er auch zweyter Hofprediger, ob ihm wol das Predigen sehr sauer angekommen ist. Nachdeme er aber hin und wieder eine Neigung zum Pabstthume blicken lies, wurde er auf eine Zeitlang seiner Dienste entlassen, worauf er seinen Abschied suchte, und als er denselben erhielte, gieng er 1694 mit seiner ganzen Familie wirklich zu den Päbstlern über, woselbsten ihm, nachdem er von dem Bischoff in Ermeland gefirmet worden und von ihm die erste Tonsur in der Gutstädischen Kathedral-Kirche bekommen, zu Wartenburg in der Franciscaner-Kirche der Orden Ostiariatus conferiret worden, nachdem er Tags vorher die Intraden der Parochie zu Silberswalde erhalten. Nachhero sind ihm auch die andern Ordines minores und bald darauf die Institution zum Canonicat in Gutstadt, auch endlich kurz vor seinem Tode noch dazu die Parochie zu Freudenberg ertheilet worden. Er starb aber den 10 Sept. 1695 und wurde zu Heilsberg auf Kosten des Bischoffs beygesetzet, welches alles umständlicher aus dem von seinem Schwiegersohne, Esti. Hellwich, Medicus zu Breslau, beschriebenen Leben D. Pfeifers, so sein Sohn, Esti. Reich. Pfeifer, Land-Medicus in dem Schlesischen Fürstenthume Münsterberg, zu Oels 1695 in 8 ins Deutsche übersetzt drucken lassen, in dem Erläuterten Preussen l. c. angeführet wird. Unter seinen Schrifften werden seine griechischen Alterthümer ungemein hoch geschätzet, indem vor ihm dergl. nützliches Werck nicht vorhanden war, ob es wol ietzt von der Archäologie Joh. Potters mag übertroffen werden, und obwol sein erwähnter Schwiegersohn, Hellwich, selbst gestehet, daß Pfeifer den chronologischen Unterschied und das Zeitalter der Griechen in Beschreibung ihrer Geschichte eben

ſo genau nicht bemerket habe. Hiemit aber folgt das Verzeichniß ſeiner Schrifften, ſo gut als wir ſelbiges haben verfertigen können:

Diſp. de quaeſtione, an liber de mundo ad Alexandrum ſit Ariſtotelis. Regiom. 1667.
- - de ſtatua ſalis, in quam conuerſa fuit uxor Lothi. Regiom. 1670.
- - de homicidio Lamecki et ultione ſumta de Caino, Gen. 4, 23. 24. Regiom. 1670.
- - de cura uirginum apud ueteres. Sind zwo Abhandlungen Regiom. 1671.
- - in Pſalm. 91, 6. de daemonio meridiano. Regiom. 1673.
- - in uerba Apoc. 1. ego ſum A et Ω Regiom. 1677.
- - in Matth. 19, 24. Regiom. 1679.
- - de ſignificatione uocis ἐπιούσιος in orat. dominica. Regiom. 1682.
- - in Act. Apoſt. 23, 8. Regiom. 1682.
- - inaug theol. oſtendens, quod in coetu Lutheranorum etiam ſit uera eccleſia, et quod propter miniſterium eiusdem nemo tranſire cogatur ad partes Pontificiorum. Regiom. 1684.
- - de ſigno filii hominis, Matth. 24, 30. Regiom. 1684.
- - de Chriſto uero Deo ex Iſ. 45, 14. 15. Regiom. 1685.
- - de generationis aeternitate.
- - de filia Iephtae a patre ſacrificata.
- - de uoce οἰκονομίας.
- - de phoenice auo.
- - de Nabuchodonoſaris in feram transmutatione.
- - de diſcrimine inter κήρυγμα et dogma in ueteri eccleſia obſeruato.
- - de anno natiuitatis Chriſti.
- - de definitione hominis.
- - de eo, an Deus ſit in categoria ſubſtantiae.
- - de uerbis Pſalm. 92, 6. iuſtus ceu palma uiresbit.

Diſp.

Disp. de significatione uocis Paradisi in uerbis Domini ad latronem. Steht in den Obseruatt. Halensibus.

- - de eo, an definitio hominis, quod sit animal rationale, bona sit.

- - de signo crucis. Steht in den Unsch. Nachr. 1723. p. 880. sqq.

Libri IV. antiquitatum graecarum gentilium, sacrarum, politicarum, militarium et oeconomicarum. Regiom. et Lipſ. 1689. 4.

Nothwendige wohlgemeinte Beantwortung etlicher Vorwürfe einiger, die von Königsberg an ihn geschrieben haben, nachdem er die Lutherische Kirche verlassen und sich samt den Seinen mit der reinen, heiligen, allgemeinen, apostolischen, Römischen Kirche vereinigt hat. 1665.

Im MSCte verlies er: Explicationes philologicas dictorum N. T.

Man sehe noch: Schuuarz progr. 13. D. Dan. Heinr. Arnoldts Historie der Königsbergischen Universität, 2ten Theil p. 237. sqq.

Pfinzing (Georg) war aus einem uralten edlen Hause und Nürnbergischen Geschlechte gebürtig und ist 1435 auf die Welt gekommen. Sein Vatter hies Ludwig und die Mutter Ursula Waldstromerin von Reichelsdorf. Er studierte zu Padua und hat ausser Zweifel die Doctor-Würde allda erhalten; denn er war der Rechten Doctor und Auditor Rotæ Romanæ. Zuerst wurde er Probst zu U. L. Frauen in Nürnberg. Nach der Hand wurde er Canonicus zu St. Victor und Probst zu U. L. Frauen ad Gradus zu Maynz, dasiger Churfürstl. geheimer Rath und erster Kanzler der Universität. Von Maynz kam er zurück in sein Vatterland und wurde nicht nur Consulent, sondern auch der erste Probst der Kirche zu St. Lorenzen. Wegen verschiedener Beschwerden mit dem Bischoff von Bamberg über besagte neue Probstey, wurde er von der Stadt Nürnberg nach Rom geschickt und starb daselbst den 26 Jun. 1478, ehe er noch sein geistliches

Amt zu Nürnberg zu verwalten angefangen hat. Siehe Schuuarz. progr. 17. Rothsch. Bied. und Hn. Pf. Andr. Würfels Vorbericht zu Hirsch. dipt. Laur. p. 37. wo aber eine kleine Verschiedenheit anzutreffen ist.

Pfinzing (Melchior) der Verfasser des so bekannten als berühmten Theuerdanks, stammte aus der Familie des vorigen ab, hatte zum Vatter Hn. Seyfried, Senatorn und Baumeistern zu Nürnberg, zur Mutter Barb. Grundherrin, und ist 1481 am Tage Katharina gebohren worden. Nachdem er sich die einem wahren Edelmanne anständigen und nöthigen Wissenschafften erworben, begab er sich nach Wien in Dienste des Kaiserl. Kanzlers, Hn. von Serntein, durch dessen Empfehlung er Kaisers Maximilian des I Secretär und nachmaliger sehr vertrauter Diener geworden ist. 1512 recommendirte ihn der Kaiser zur Probstey bey St. Sebald in Nürnberg, die er auch erhielte und 1513 bezog. Er brachte nicht nur seiner Probstey ein eignes Wappen zuwegen, sondern erbaute auch die Probstey-Wohnung, oder den Pfarrhof, der hölzern war, aus Stein und wendete sich sodann wieder an den kaiserl. Hof. Er begleitete den Kaiser auf den Reichstag nach Cölln, und wurde von demselben nebst Hn. Ernst von Welden zur Wahl Hn. Bischoffs Philipps von Rosenberg nach Speyer geschickt. Nach diesen und andern zum Nutzen seiner Vatterstadt ausgeführten Verrichtungen kehrte er wieder nach Nürnberg zurück, wurde kaiserlicher Rath, Canonicus zu Trient und bey St. Stephan zu Bamberg. Er erhielte ferner ein Canonicat zu Ll. L. Frauen ad Gradus zu Maynz, samt der Probstey des Ritterstiffts St. Alban und das Decanat bey St. Victor zu Maynz, brachte auch gemeldtem Ritterstiffte die Freyheit beym Kaiser 1518 aus, güldene Münzen zu prägen. Als aber das Licht des Evangelii in Nürnberg aufzugehen anfieng und in seiner Probstey zu Nürnberg auf Befehl eines hochl. Magistrats verschiedenes geändert wurde, quittirte er 1521 dieselbe von freyen Stücken mit Bedingung eines jährl. Gehalts von 100. fl. und zog nach Maynz, woselbst er den 24 Nov. 1535 gestorben und zu St. Victor mit einem schönen Monumente begraben

ben worden iſt. Wenn er ſich in der Zuſchrifft des Theuerdankes an König Carl den V. Sr. Maieſtät demüthigſten Kaplan nennet; ſo muthmaſſet Hr. Köhler, daß dieſes mehr ein allgemeiner geiſtlicher Titel, als eine Anzeige ſey, daß er im eigentlichen Verſtande kaiſerlicher oder königlicher Kaplan geweſen ſey: oder es war vielmehr eine bey Geiſtlichen gegen groſſe Herren damals gebräuchliche Erniedrigung, die man auch von D. Luthern gegen Fürſten öfters gebraucht findet. Ihm zu Ehren ſind 5 verſchiedene Schaumünzen geſchlagen worden, die die Familie der Herren von Pfinzing in Silber aufbewahret. Uebrigens war er ein ſehr gelehrter Herr, der auch ſonderlich mit dem berühmten Arzt, Coſma Tiettel, geheime Correſpondenz gehabt hat. Der ſel. Herr Köhler hat mit unumſtößlichen Gründen bewieſen, daß er der wahre Verfaſſer der poetiſchen Heldengeſchichte ſey, in welcher die Thaten Kaiſer Maximilians unter dem Namen Theurdank beſchrieben worden. Der Herr Prof. Joh. Gottl. Böhm in Leipzig hat zwar erſt neulich in einer beſondern Diſp. de inſigni fauore Maximiliani I. Imp. in poeſin, 1756, angeführet, daß der Herr von Khautz in ſeiner Geſchichte der Oeſterreichiſchen Gelehrten am gründlichſten gezeiget habe, daß der Theurdank wirklich den Kaiſer Maximilian ſelbſt zum Verfaſſer habe, obgleich die Verbeſſerung und Vermehrung deſſelben unſerm Probſte Pfinzing zugeſchrieben werden müſſe. Ohngeachtet wie aber die Gründe des Hn. von Khautz nicht geleſen haben, bleiben wir noch immer auf unſerer Meynung, weil Pfinzing in dem Schlüſſel, den er dem Werke für den König Carl beygefüget hat, ausdrücklich und zu dreyenmalen den Theuerdank ſein Buch nennet und dabey noch proteſtiret, er habe dem Fürſten Theuerdank, oder dem Kaiſer, eben nicht ſchmeicheln, ſondern die Wahrheit ſagen wollen. Ja es war etwann leicht, den Kaiſer für den Verf. dieſes Buches zu halten, wenn man gehöret hat, daß er wirklich Commentarios uitae ſuae geſchrieben habe, mit welchen es aber eine ganz andere Beſchaffenheit hatte, indem ſelbige lateiniſch waren und verlohren gegangen ſind, wie wir unten im Leben Wilib. Pirkheimers erzählen wollen. Die Ausgaben dieſes Buches betreffend, ſo kam die erſte und ſeltenſte zu Nürnberg 1517 heraus.

Der Drucker hies Joh. Schönsberger, ein Augsburger von Geburt. Die Schrifft dazu ist sehr nett und entweder dazu gegossen, oder in Holz geschnitten worden, welche noch heutzutage in den Buchdruckereyen Theuerdank genennet wird. Die Figuren dazu hat Joh. Schäuflein, ein Maler zu Nördlingen, der ein Schüler Albr. Dürers war und gar hoch gerühmt wird, gezeichnet. Von dieser raren Ausgabe sind gewisse Exemplare auf das schönste Pergamen gedrucket und mit den raresten Farben illuminirt worden, so daß ein Exemplar davon bereits um 200 Ducaten verkauft wurde. Man trifft dergleichen Exemplare zu Wien, Nürnberg, Breslau und Hannover noch an. Die andere Ausgabe kam von eben diesem Schönsberger 1519 zu Augsburg mit eben der Schrifft, Format und Figuren, sowol auf Pergamen, als auf Regalpapier wieder aufgelegt, jedoch in etwas unterschieden, heraus. Hierauf erschienen zwo Frankfurther Ausgaben von 1553 und 1589 in fol. worinnen der Pfinzingische Text von einem sonst unbekannten Burchard Waldis (der auch die Esopischen Fabeln ins Deutsche übersetzt,) eigenmächtig und eigensinnig geändert und verderbet worden ist, so daß sie nebst einer andern Edition von 1596 in 8, und der Ulmer des Matthäus Schültes von 1679, welche die Waldisische Veränderung noch weiter verschlimmert, für unächt und wenig werth erkläret worden sind, ohngeachtet zu der Waldisischen Ulmer Edition noch einige fremde Arbeiten angehänget wurden. Das Pfinzingische Autographon aber im MSCte ist nebst einer lateinischen Uebersetzung in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindlich. Der Titel der ersten Nürnberger Edition lautet also:

Die geuerlichkeiten vnd eins teils der geschichten des loblichen streytparen vnd hochberümpten helds und Ritters herr Tewerdannckhs. Mit 118 Figuren. Groß fol.

Man sehe: I. D. Koeleri disp. de incluto libro poetico Theuerdank. Schuuarz. progr. 17. Bied. Th. Sinc. 4to. p. 220. sqq. Würfels Beschreibung der Seb. Kirche an Hirsch. dipt. Sebald.

Pfinzing

Pfinzing (Ulrich) des vorigen Bruder, war gebohren 1483. Er wurde Kaiser Maximilians Rath und Pfenningmeister. Gleichwie an die Stelle des obigen Georg Pfinzings Hr. Ruprecht, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern, Probst an der Frauen-Kirche ad Gradus und der Maynzer Akademie Kanzler wurde; also ist gegenwärtiger Ulrich Pfinzing nach Abgang Hn. Heinrichs, Pfalzgrafens am Rhein und Herzogs in Bayern, auch Probst des Ritterstifftes zu St. Alban in Maynz geworden, und ist hieraus, daß die Herren Pfinzinge die wichtigsten Aemter mit fürstlichen Personen gemein gehabt haben, die Vortreflichkeit ihres Adels zu erkennen. Es steht auch unser Ulrich in dem Verzeichnisse besagter Prälaten zu Maynz mit den Worten aufbehalten: Nobilis Patricius Norimbergensis. Er starb den 30 Dec. 1530 und ist zu Volkmark in Kärnthen bey St. Helena beygesetzet, hat auch allda ein Epitaphium, gleichwie zu Nürnberg bey St. Sebald einen Todenschild, und steht in Roetenbeccii monum. daß er auch noch Abt zu St. Paul in Cosenthal in Kärnthen gewesen.

Siehe Schuuarz. progr. 17. und Bied.

Pfinzing von Henfenfeld (Martin) Ritter, der vorigen jüngster Bruder, war gebohren 1490 am Tage Apollonia. 1530 wurde er in den Rath zu Nürnberg gewählet, 1532 aber von der Stadt nebst andern mit 80 Pferden wider die Türken in Ungarn abgeschicket, da dann hinter ihm 4 in schwarz und gelb gekleidete Trabanten ritten. Kaiser Carl V schlug ihn 1532 den 27 Sept. in Wien, auf Erfordern Hn. Pfalzgraf Friedrichs und Darstellung Hn. Conrads von Hattstein und Hn. von Rennenberg zum Ritter. 1542 den 23 Apr. zog er als Kriegs-Oberster nochmal fort und mit einer Anzahl Nürnbergischer Miliz in den Türken-Krieg, und beschrieb diese beyde samt andern kaiserlichen Feldzügen umständlich, wie solche Beschreibung annoch vorhanden ist. Endlich starb er 1552 den 7 August, nachdem er den Herren von Egloffstein die Veste Henfenfeld mit dem Dorfe gleiches Namens und ihren Gerechtigkeiten abgekauft und auf

seine

seine Nachkommen gebracht hat. Vermählt hat er sich zweymal, 1) mit Anna Löffelholzin von Kolberg, 2) mit Barb. Tetzlin von Kirchensittenbach. Von seinen mit beyden Gemahlinnen erzeugten 19 Kindern, wollen wir folgende anmerken: 1) Hn. Paul, kaiserlichen Rath und Secretär, der 1554 seinem Geschlechte das vermehrte Wappen, dann 1555 das grosse Comitiv, das Münzrecht und andere stattliche Freyheiten ausgewirket hat, auch als ein gar vornehmer Herr in vielen kaiserl. Geschäfften und Gesandschafften gebraucht worden ist. 2) Frl. Maria, welche Hn. Consul. Eph. Hardesheim (siehe unsern 2 Theil,) geheirathet hat. 3) Frl. Helena, welche sich an Hn. Consul. Phil. Camerarius, (siehe unsern 1 Theil,) vermählet hat. Im übrigen ist Bied. nachzuschlagen.

Pfinzing von Henfenfeld (Paul) ein Enkel des vorigen und Sohn Martin des II., von dessen Gemahlin Katharina, einer geb. Scherlin aus Leipzig, kam auf die Welt zu Nürnberg den 29 Aug. 1554. In der Latinität und Mathematik, zu welcher sich ein besonders Belieben schon in der zartesten Jugend bey ihm zeigte, legte er zu Hause seine Gründe, auf welche er hernach, da er ein und andere Universität besuchte und weite Reisen gethan hat, mit glücklichem Fortgang baute. In seinem Vatterlande wurde er, nachdem er bereits verschiedene ansehnliche Aemter bekleidet, 1587 in die Rathsstube befördert, in welcher er bis in das L. Landpflegamt gestiegen und endlich als Administrator des Guts Henfenfeld den 1 Jul. 1599 gestorben ist. Seine Gemahlinnen waren 1) Sus. Lindnerin. 2) Anna Pömerin. Seine älteste Tochter, Katharina, war die zweyte Gemahlin Hn. Joh. Eph. Oelhafens von Schöllenbach, welchen siehe oben. Von seinen übrigen Kindern ist Bied. nachzuschlagen. Ein Herr Bruder von ihm, der 1619 als Senator und Scholarche gestorben, (siehe auch Bied.) war ein grosser Liebhaber der Gelehrten, und steht ein lat. Brief von ihm an D. Andr. Dinnern in Richteri Epp. p. 727. sq. Wie aber unser Paul seine Nebenstunden immer der Mathematik gewiedmet; also hat er auch hievon unverwerfliche Zeugnisse hinterlassen. Er

lies

ſes nemlich nicht nur das ganze Nürnbergiſche Gebiet zu Kupfer bringen, ſondern hat auch zween mathematiſche Tractate herausgegeben, die, weil er ſie nicht zum Verkauf, ſondern nur guten Freunden zu einem Geſchenke beſtimmet hatte, ſehr rar geworden ſind:

Methodus geometrica, oder kurzer, wohlgegründeter und ausführlicher Tractat von der Feld-Rechnung und Meſſung, wie ſolche zu Fuß, Roß und Wagen an allen Orten ohne viele Mühe, allein durch ſonderbare, behende und leichte Inſtrumente und andere Vortheile und Handgriffe zu gebrauchen und darzuſtellen, ſamt einigen zu mehrern und deutlichen Erklärung dienenden Kupfern. Nürnb. 1598. fol.

Ein ſchöner kurzer Extract der Geometrie und Perſpectiv, wie die Perſpectiv ohne Geometrie nicht ſeyn könne, hernach wie die Perſpectiv in ihren Werken auf 3 Wege zu verſtehen. Nürnb. 1599. fol. Iſt hernach zu Augsburg mit einem etwas veränderten Titel und Figuren nur in Holzſchnitten 1616 edirt worden.

Siehe L. von M. Alban Gutmann, und Doppelm.

Pfinzing von Henfenfeld (Paul II) des vorigen Sohn von der erſten Gemahlin, iſt 1588 den 24 Merz gebohren worden. Er folgte ſeinem Hn. Vatter in Ehren und in der Liebe zur Mathematik. Seine erſte Lehrer waren Hr. M. Joh. Fabricius, nachmaliger Prediger bey St. Sebald, und Hr. Arnold. 1600 wurde er nach Altdorf geſchicket, da er zu Präceptoren hatte M. Jobſt Friſchen und M. Gellern, auch in 6 Jahren durch alle Klaſſen gekommen iſt. Zwey Jahre hörte er die öffentlichen Vorleſungen und nahm in der Mathematik und Jurisprudenz ſo zu, daß er vor andern excellirte, gute Wiſſenſchafft der Fortificationen, Feuerwerke, Feldmeſſens und andrer Sachen erlangte und ſonſt auch den Cirkel künſtlich zu gebrauchen wuſte. 1608 erhub er ſich mit ſeinem Hofmeiſter, Caſp. Panſa, neben Hn. Wolf. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfinzing nach Strasburg und von dar nach Baſel. Sodann reiſte er durch die Schweitz nach Frankreich und hat bey Langendock mit

seinen Gefährten grosse Gefahr ausgestanden. Vor Mordegne gieng es ihm so übel, daß er wie ein armer Hund auf allen vieren in die Stadt kriechen müssen. Bey Gasconien erlitte er Schiffbruch und ist kaum mit dem Leben davon gekommen, und auf der Heimreise hat er einen schröcklichen Fall mit dem Pferde gethan, daß man sich auch seines Lebens verziehen. Nach so vielen Gefahren kam er 1611 zu Hause an und heirathete 1614 Frl. Marg. Fetzerin von Buschschwobach. Die mit ihr erzeugten 11 Kinder siehe beym Biech. 1615 wurde er Schöpf in dem Bauerngerichte, 1618 im Stadtgerichte und 1620 ist er in den Rath gewählet worden. 1629 hat er die Administration zu Henfenfeld angetretten und 1631 den 25 Sept. ist er den Weg alles Fleisches gegangen. Er gab heraus:

Calendarium perpetuum, d. i. immerwährender Calender, vor diesem ohne Beschreibung, anietzo aber zu mehrerer Nachrichtung mit ausführl. Bericht an Tag gegeben durch P. P. V. H. Nürnb. 1623 4.

Siehe L., von Hn. Siegm. Faber. Doppelnt. p. 83. not. (f)

Pfinzing von Henfenfeld (Jacob Christoph) ein Sohn Lucas Pfinzings, Anspachischen Adiutantens, der an des Hn. Marggrafen, Ge. Friedrichs, Seite bey Forchheim erschossen worden ist, und Frauen Regina Beyerin, ist 1631 den 5 Dec. gebohren worden. Er wurde hochf. Brandenb. Beverlingischer Rath, wie auch hochgräfl. Wolfsteinischer Hofmeister, vermählte sich 1684 mit Frl. Mar. Sal. Waldstromerin von Reichelsdorf und starb 1702 den 16 Jan. ohne Kinder. Er hat das Lied verfertiget, welches im Schönbergischen Gesangbuche 1703 steht: Ach GOtt, mir Sünder gnädig sey, denn wo ich nicht aus Gnaden ꝛc.

Siehe Biech. und Wetz.

Pfinzing von Henfenfeld auf Gründlach, Reutles und und Heuchling (Carl Sebastian) war gebohren zu Nürnberg den

den 26 May 1647. Sein Herr Vatter hies Carl, und die Frau Mutter Eleonora Scheurlin von Defersdorf. Im Gymnasio, in welchem er ſich informiren lies, zeigte er bey Zeiten ſeine Geſchicklichkeit mit zwo öffentlich gehaltenen Reden, einer, de ambitione, und der andern, de altera parte Coloſſi Danielici. Im Auditorio beſuchte er die öffentlichen Vorleſungen und nahm in demſelben Abſchied mit einer Rede de officio ueri politici. Den 18 May 1665 bezog er Altdorf und diſputirte daſelbſt unter D. Textorn de fructibus reſtituendis. Nach vollendeten Reiſen vermählte er ſich 1672 mit Frl. Mar. Hel. Pömerin, mit welcher er 5 Kinder erzeuget, von welchen ſiehe Bied. Nach ſeiner Hand wurde er Senator und Rugsherr und ſtarb den 1 Sept. 1685.

Siehe L., von Conr. Feuerlein und Mart. Grimm.

Pfitzer (Johann Nicolaus) ein gelehrter Medicus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1634, ſtudierte zu Strasburg und wurde daſelbſt Doctor mit einer de variolis et morbillis gehaltenen Inaug. Diſputation. 1660 wurde er als ordentlicher Phyſicus zu Nürnberg beſtellet, 1665 zum Genannten des gröſſern Raths angenommen und ſtarb den 4 Jan. 1674, iſt alſo ohngefähr 40 Jahre alt geworden und iſt es nicht ganz richtig, was Hr. D. Zeltner ſagt, daß er kaum 30 Jahre erreichet habe. Eben dieſer Hr. D. Zeltner gedenket auch, daß Pfitzer die von Chr. Rud. Wiedmann 1599 zu Hamburg in 4 edirten Hiſtorien von dem vermeynten Hexenmeiſter, Joh. Fauſt, überſehen, mit Anmerkungen und andern dergleichen Schrifften vermehret 1717 zu Nürnberg in 8 heraus gegeben habe; wobey wir an der Hauptſache gar nicht, aber an dem Jahre der Ausgabe zweifeln und vielmehr glauben müſſen, es ſeye von dieſem vom Pfitzer lange vorher edirten Buche nur 1717 ein Nachdruck beſorgt worden, wie denn auch eine ſchon ältere Ausgabe von 1695 in 8 wirklich vorhanden iſt. Sonſten iſt unſer D. Pfitzer noch der Verfaſſer von folgenden mediciniſchen Schrifften:

Vernünftiges Wund-Urtheil in zweyen Büchern, nebſt einem Anhang. Nürnb. 1668. 1684. 12.

Sonderbahre Bücher von der Weiber Natur, wie auch dero Gebrechen und Krankheiten, nebſt einem Anhang von Krankheiten und Zufällen der Kinder ꝛc. Verbeſſert und vermehrt zu Nürnb. 1691. 8.

Siehe Zeltn. uit. theol. p. 508. not. a.)

Pfitzer (Johann Jacob) ein groſſer tiefgelehrter Theologe und ewige Zierde unſers Nürnbergiſchen Zions, iſt des vorigen Bruders, Joh. Joſ. Pfitzers, Leinwadhändlers, und Frauen Mar. Magd. Eidmännin Sohn und zu Nürnberg den 21 Oct. 1684 glücklich auf dieſe Welt gebohren worden. In der Schule zum H. Geiſt frequentirte er unter dem Rector Joh. Ge. Brendel alle Klaſſen und wurde ſodann ins Auditorium befördert, in welchem er die Vorleſungen der Profeſſoren, Mylhdorfs, Wülfers, Eſchenbachs, Zeltners und Seyfrieds hörte. Dabey hielte er noch verſchiedene Privat-Collegia bey dem jüngern Hackſpan, dem Rector Sam. Faber, bey welchem er ſich in der Oratorie und Hiſtorie übte, und bey Zeltnern, der ihm im Ebräiſchen und der Gelehrten-Hiſtorie an die Hand gieng. Nachdem er nun hier einen vortreflichen Grund geleget hatte, gieng er 1702 nach Altdorf, wurde auf das daſige Alumneum aufgenommen und bediente ſich der Unterweiſung ſeiner Herren Inſpectoren, Mörls und J. M. Sonntags. Dabey unterlies er nicht, der Altdorfiſchen Philoſophen, Rötenbecks, Omeiſens, Mollers und Sturms, ingleichen des M. Joh. Wilh. Baiers Collegia unausgeſetzt zu beſuchen und bey Hn. D. Wagenſeilen in den jüdiſchen Alterthümern ſich unterrichten zu laſſen. 1705 diſputirte er unter Rötenbecken de ſenſuum moderamine in inquirenda veritate. Nach dieſem hörte er auch die Theologen, Sonntag, Wegleitern und Langen, gieng auch 1706 unter dem letzten wieder auf den Katheder und vertheidigte mit vieler Geſchicklichkeit öffentlich eine Streitſchrifft de antichriſtianiſmo antediluuiano. Endlich folgte auf die unter Mollern ventilirte Inaug. Diſp. de Malachia propheta pontificio im beſagten Jahre die wohl verdiente Magiſter-Würde, mit welcher geziert er ſich nach Leipzig begab, um auch die daſigen berühmten Männer, Ittig, Rechenberg

berg und Gottfr. Olearium zu hören. Allein die Schwedischen Kriegs-Unruhen liesen ihn nicht lange daselbst verweilen; er gieng also zurück nach Jena, legte sich bey D. Förtschen und Budde mit allem Ernst auf die Theologie, hörte aber auch daneben bey D. Struven etliche historische und literarische Collegia, ingleichen bey dem nachmaligen Prof. zu Helmstädt, D. Joh. Paul Kressen, ein Privat-Collegium über Schilteri iurisprudentiam ecclesiasticam. Mit dem Anfange des 1709 Jahres nahm er eine gelehrte Reise vor und gieng von Jena wieder nach Leipzig, von da nach Wittenberg, Berlin, Stettin, Greifswald, Rostock, Lübeck, Kiel, Hamburg, Wolfenbüttel, Helmstädt und Halle, wo er überall die Gelehrten besuchte und die Bibliotheken samt übrigen Merkwürdigkeiten sich genau bekannt machte, zu welchem Ende er auch auf seiner Rückreise Arnstadt und Gotha noch mitgenommen und endlich im Sept. 1709 glücklich in Nürnberg ankam. Hier übte er sich indessen im Predigen; und weil die Väter des Vatterlandes von seiner Geschicklichkeit bereits genugsame Proben hatten, wurde er sogleich 1710 zum Inspector der Altdorfischen Alumnei und der Oekonomie ernennet, welches Amt er den 22 Jan. 1711 glücklich angetretten und mit sorgfältiger Aufsicht, Lesen und Disputiren getreu verwaltet hat. Weil er sich vornemlich zum Dienste der Kirche gewidmet hat, bekam er 1713 den Ruff zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und erwählte sich 1715 Hn. M. Ge. Arn. Burgers, Rathschreibers in Nürnberg, Tochter, Jgfr. Ursula Katharina, zur ehlichen Gehülfin, mit der er noch bis dato, zwar ohne Kinder, doch im übrigen in gesegneter Vereinigung lebt. Vier Jahre hatte der Herr Diaconus bey St. Egidien mit grossem Beyfall und Erbauung seiner Gemeine gedienet, als er 1717 an D. Sonntags Stelle wieder nach Altdorf als Professor der Theologie und Diaconus an der Kirche daselbst beruffen wurde. Er trat sein akademisches Amt den 16 Dec. mit einer Rede de diuina prouidentia in testibus ueritatis excitandis an, und nachdem er auch 1718 den theologischen Doctorhut würdigst empfangen, fuhr er fort, die Kanzel und den Katheder mit seinem erwecklichen und grundgelehrten Vorträge zu zieren. 1724 übernahm er am Petri

und Pauli Feste das Rectorat der Universität, zu dessen Anfange er aber gleich bey dem Abzuge des Hn. D. Marpergers nach Dresden wieder nach Nürnberg an die nemliche Egidien-Kirche zum Pastor und Inspector des dasigen Gymnasii beruffen wurde. 1749 bekam er einen neuen Ruff zur Prediger-Stelle bey St. Lorenzen und dem damit verbundnen Inspectorate der Candidaten des Predigtamtes, hat auch beyde Aemter angetretten, aber nicht lange verwaltet, indeme er 1750 als Antistes Ministerii das Sebalder-Pastorat und da mit verknüpftes Stadt-Bibliothecariat übernehmen muste, worinnen ihm sein ehemaliger Lehrer und Inspector, Herr G. P. Mörl, Platz gemacht hat. Hier arbeitet dieser unvergleichliche und unsträfliche Mann noch immer mit Geist und Leben, und der Herr wird ihn stärken, daß er zum Nutzen der Kirche das spateste Alter erreiche! Vestner, der berühmte Künstler, hat eine Schaumünze auf ihn geprägt. Seine durchgehends mit grosser und feiner Einsicht erfüllte Schrifften aber sind:

Disp. continens ideam prudentiae literariae generalem. Alt. 1711.

- - de Apotheosi Pauli et Barnabae a Lystrensibus frustra tentata, ad Act. XIV, 11 sqq. 1713.

Auserlesenes Handbuch für gottseelige Kranke und Sterbende, so von Frau Sus. Mar. Endterin, gebohrnen Sandrartin, ist gesammlet, von ihm aber in Ordnung gebracht und mit einer Vorrede versehen worden. Nürnb. 1716. 8.

Progr. de testibus ueritatis, ad orat. auspical. inuitatorium. Alt. 1717. 4.

Disp. de Apolline, Doctore Apostolico, ex Act. XVIII, 24-28. 1718.

- - de congregatione non deserenda, ex Ebr. X, 25. 1718.

- - de beneficiis typicis. 1723.

Orat. utrum in eruditione theol. et sacra maiora incrementa sperare possimus, num metuere debeamus decrementa. Ist 1723 bey dem akademischen Jubelfeste gehalten und den Actis Saecul. Acad. Alt. p. 205. sqq. einverleibet worden.

Leich-

Leichpredigt auf Hn. Joh. Wülfer, Prediger und Professor ꝛc. Nürnb. 1725. fol.

- - - - - auf Hn. Justin Wetzel, Prediger und Professor ꝛc. Nürnb. 1727. fol.

Das Gebeth des Herrn in 10 Betrachtungen, nebst einem doppelten Anhang. Nürnb. 1728. 1743. 8. Diese Schrifft ist wegen der Deutlichkeit, Erbauung, reinen Theologie und ungezwungenen schönen Beredsamkeit nicht genug zu loben. Der gedoppelte Anhang begreift 1) die Anwendung des Vatter Unsers auf 10 Fälle in den kräfftigsten Gebethen. 2) eines andern Verfassers erbauliche Gedanken über alle Worte des V. U. in vortrefflichen deutschen Versen.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Pfinzing von Henfenfeld, des ältern geh. Raths und vordersten Landpfleger ꝛc. Nürnb. 1729. fol.

Vorrede zu den christbrüderlichen Bestraffungs-Formeln. Nürnb. 1730. 8.

Die Güte GOttes, welche bedrangte Seelen zur verlangten Ruhe leitet: eine Salzburger-Emigranten-Predigt, welche nebst mehrern auf oberherrl. Verordnung gehalten und gedruckt. 1732. 4.

Leichpred. auf Hn. Cph. Fürer von Haimendorf ꝛc. vordersten Losunger und Schultheisen. Nürnb. 1732. fol.

Vorrede zur neuen Ausgabe der Zeltnerischen erklärten Bibel. Altd. 1740. 4. so neuerlich wieder aufgelegt worden.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Holzschuher ꝛc. des ältern geh. Raths und vordersten Landpfleger ꝛc. Nürnb. 1742. fol.

- - - - auf Hn. Adam Rud. Kressen von Kressenstein ꝛc. des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1742. fol.

- - - - auf Hn. Consul. Carl Wilh. Marchdrenker von Högen ꝛc. Nürnb. 1743. fol.

- - - - auf Hn. Siegm. Friedr. Behaim von Schwarzbach ꝛc. des ältern geheimen und Kriegs-Raths ꝛc. Nürnb. 1746. fol.

- - - - auf Hn. Ulr. Sebast. Fürer von Haimendorf ꝛc. Septemvirn und Kriegs-Obersten ꝛc. Nürnb. 1750. fol.

Vor-

Vorrede zu A. R. G. C. Matthäi Beſchreibung des iüdiſchen Sabbaths ꝛc. Nürnb. 1751. 4.

Noch mehrere dergleichen Leichpredigten ſind von dem Hn. Doctor gehalten, aber bis dato nicht gedruckt worden.

Zu den Bibliſchen Kapiteln, welche in den Nürnbergiſchen Wochen-Bethſtunden verleſen werden und 1726 in 8 heraus kamen, hat der Hr. Doctor die Summarien von der 36 - 44ſten Woche gemacht.

Im MSCte liegend ſind ſchon von dem Hn. D. Zeltner angeführet worden:

Hagoge ad ſtudia theol. recta methodo tractanda, praeſenti literarum ſtatui accommodata.

Meditationes exegetico - practicae in parabolas L. C.

Ordo ſalutis, typo ſerpentis aenei erecti adumbratus.

Commentatio de ſymbolis ſcriptisque ſymbolicis.

Man ſehe: Zeltn. uit. theol. Hirſch. min. iub. Hirſch. dipt. Mol.

Pfund (Martin) ein ſehr gelehrter JCtus, iſt den 22 Febr. 1665 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Se. Wilhelm, Gegenſchreiber in den daſigen Mühlen; die Mutter aber Frau Helena, eine geb. Amlingin. Da ſich ſchon von Jugend an eine vortrefliche Fähigkeit und Liebe zum Studieren bey ihm äuſerte; wurde er geſchickten Lehrmeiſtern übergeben, von welchen er 1684 nach Altdorf zog. Die berühmteſten Profeſſoren hörte er hieſelbſt ſo wol publice als privatim ein ganzes Jahr. 1685 begab er ſich zurück nach Nürnberg, verweilte ſich ohngefähr noch ein halbes Jahr allda und entſchloß ſich ſodann Jena zu beſuchen, woſelbſt er ſich ein und ein halb Jahr aufgehalten und die berühmteſten Juriſten mit groſſem Nutzen frequentiret, ſich auch dermaſſen qualificiret hat, daß man ihn 1688 nach Nürnberg zurückberuffen und ihme als Hofmeiſter ein junger Herr Baron von Behaim anvertrauet wurde, mit welchem er ſogleich nach Leipzig gieng und ſeine Studia daſelbſt ein Jahr lang fortſetzte. 1689 gieng er nach Dresden, Wittenberg, Berlin, Ham-

Hamburg, Bremen, Delmenhorst, Altenburg, Ost- und West-Friesland, und endlich nach Amsterdam, von dar aber Studierens wegen nach Leiden, wo er den Winter über blieb. Mit dem Frühling 1690 gieng die Reise über Delft, Rotterdam u. s. w. nach Engelland. Nichts bliebe in Londen unbesehen, was eine Aufmerksamkeit verdiente, dergleichen um die Zeit der damaligen grossen Revolution sehr viel vorkam. In Oxfurt hatte er die Ehre, mit den gelehrtesten Engelländern zu conversiren. Bis auf den Anbruch des Sommers hielte er sich in Engelland auf, dann gieng er nach Holland zurück, langte zu Rotterdam an, von dar er sich nach dem Haag über Delft erhub und nach einiger Verweilung über Amsterdam nach Nord-Holland, Harlem und Dortrecht kehrte. Weiter begab er sich nach den Spanischen Niederlanden, besahe Antwerpen, Brüssel ꝛc. und wandte sich endlich über Utrecht und Nimwegen nach Deutschland. Hier näherte er sich zwar seiner Vatterstadt, besuchte sie aber nicht, sondern nahm zur Anstellung der Italiänischen Reise den Weg von Frankfurt nach Augsburg. Nach einer von daraus gemachten Excursion nach München, lenkte man sich durch Tyrol nach Venedig, blieb den Winter über allda, hernach aber gieng es nach Padua, Ferrara, Bologna und Rom, woselbst er das Glück hatte, die prächtige Krönung des neuen Pabstes mit anzusehen, wie auch durch seines Hn. Baron in des Kaiserl. Ambassadeurs, Fürstens von Lichtenstein, Gefolg zu gelangen und den Visiten, welche der selbe Botschaffter bey den Cardinälen und andern Grossen in Rom ablegte, beyzuwohnen. Er reiste hierauf noch weiter Italien durch und kam im Nov. 1691 zum zweytenmale in Venedig an. Allda hielte er die Carnevals-Zeit aus und begab sich sodann 1692 über Tyrol und Augsburg nach Nürnberg, nach einem halbjährigen Aufenthalt aber hat er mit seinem Hn. Baron nochmals eine Reise über Regensburg nach Wien gemacht. Wie nun auch diese glücklich vollendet war, begab er sich 1693 auf die neue Universität nach Halle, hörte Sam. Strycken und Csti. Thomasium, und brachte seine durch seine weiten Reisen etwas unterbrochene Studia zu solcher Reife, daß er 1696 zu Altdorf seine Inaug. Di p. de probatione mortis mit grossen Ehren vertheidigen, somit die

Licentiaten-Würde in beyden Rechten, 1697 aber den Doctorhut rühmlich erhalten konnte, in welchem letzten Jahre er auch noch unter die Anzahl der ordentlichen Herren Advocaten in Nürnberg aufgenommen, so wie nach dieſem zum Hochgräfl. Wolfſteiniſchen Rath ernennet wurde. Er war ein redlicher und frommer Juriſte und führte die ſchwerſten Proceſſe; wie er denn auch einmal in einer wichtigen Angelegenheit nach Mayland verſchicket wurde. Dabey iſt er auch ein ausnehmend guter Philologe geweſen, hat eine treſliche Bibliotheck und beſonders ſtattlichen Vorrath griechiſcher Schrifftſteller geſammlet, gieng auch beſtändig mit den großgelehrten Männern, D. Joh. Sam. Schader und Andr. Eſti. Eſchenbach um, die er, wie ſie ſelbſten geſtunden, in der griechiſchen Literatur übertroffen hat. Der berühmte Gottfr. Thomaſius ſchätzte auch ſeine Freundſchafft und Verdienſte ſehr hoch. Wo wir nicht irren, hat er auch etwas aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Vermählt hat er ſich 1) mit Frauen Mar. Magd. Hn. Joh. Wilh. Hallers, Kauf- und Handelsmanns in Nürnberg hinterlaſſenen Wittwe. 2) mit Frauen Marg. Barb. Moroldin, gebohrnen Oßwaldin und dermalen vermählten von Eberz, welcher er gleich folgenden Herrn Sohn bey ſeinem den 29 May 1726 erfolgten Abſterben hinterlaſſen hat.

Pfund (Chriſtoph Jacob) des vorigen Sohn, gebohren den 5 Jun. 1721 zu Nürnberg, legte in dem Gymnaſio unter der Anführung Munzens, Röders, Spörls, Lobherrns, Martini und Heldens, wie auch Privat-Unterweiſung des ietzigen Herrn Conrect. Baſchens den Grund ſeiner Studien, hörte ferner im Auditorio die Herren Profeſſoren, Mört, Negelein und Doppelmayr mit vielem Nutzen, ſo wie Privat-Collegia bey Hn. Mayer, ietzigen Senior bey St. Lorenzen, Hn. Prediger Schönleben und Hn. M. Becken, nachmaligen Pfarrer zu Artelshofen. 1739 gieng er nach Altdorf, ſetzte die philoſophiſchen und hiſtoriſchen Studien bey Hn. M. Hartlieb, und den Herren Profeſſoren, Schwarz, Kelſch und Nagel fort, bey den Herren Doctoren aber, Rinken, Becken, Deinlein und Spieſen, abſolvirte er ſeine Jurisprudenz. Ehe er Altdorf verlies, diſputirte er

1743

1743 unter Hn. D. Deinlein de dubiis quibusdam in S. A. L. collateralium in capita, sec. reg. so viel Mund, so viel Pfund; gleich darauf aber bestieg er nach ausgestandenen Prüfungen nochmal den Katheder und vertheidigte ohne Beystand seine Inaug. Disp. de probatione uitae, womit er Licentiat wurde. Ob er nun schon vorher eine Reise nach Frankfurt wegen der Wahl- und Krönungs-Solennitäten K. Carl des VII gethan hat, trat er doch nochmalen in Gesellschafft des damaligen Hn. Licentiaten, Mr. Jac. Oertels (siehe oben) eine vorgenommene Reise durch die vornehmsten deutschen Höfe und Provinzen, dann auch durch Holland so glücklich an, als er selbige endigte. In seiner Abwesenheit wurde er 1744 in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg inscribirt, und 1745 erhielte er die Doctor-Würde zu Altdorf. Hier trat er in die Ehe mit Jgfr. Anna Susanna, einer geb. [illegible], welche er aber zu Ende dieses Jahres schon wieder verlohr, da er sich denn 1748 mit Jgfr. Anna Friderica, des ältern Hr. Consul. Joh. Fr. Dannreuthers Tochter vermält hat.

Picart oder Piccard (Johann) der allererste Professor der Theologie zu Altdorf, nennte sich einen Bamberger von Geburt, es ist aber nicht ganz gewiß zu sagen, ob er in Bamberg selbst, oder in dieser Stadt Gebiet gebohren worden, wiewol das letztere wahrscheinlicher ist. Hr. D. Zeltner nimmt an, er sey 1516 auf die Welt gekommen, nicht aber 1545, wie Omeis in Diatr. Acad. Alt. gesetzet hat. Von seinen Eltern ist weiter nichts bekannt, als daß es dürftige Leute gewesen, die ihn in die Nürnbergischen Schulen geschicket haben, aus welchen er 1559 auf die Universität Wittenberg gezogen ist. Er war keine zwey Jahre allda, so mußte er, weil ihm einer seiner Wohlthäter zu Nürnberg gestorben war, 1561 Wittenberg verlassen, kam aber dennoch wieder dahin und wurde 1565 daselbst Magister. Melanchthonen, der schon 1560 gestorben ist, wird er nicht lange mehr gehöret haben; doch war er ein Verehrer und Anhänger von ihm, weil er sonst die übrigen damals berühmten Theologen in Wittenberg zu Lehrern gehabt. Georg Maior und Abr. Werner, ein Arzt, haben ihm die besten Zeugnisse gegeben. Nach geendigten

Universitäts-Jahren bekam er 1567, oder zu Anfang 1568, einen Schuldienst zu Neumarkt, und hernach dergleichen zu Nürnberg an der Sebalder-Schule, welche beyde Aemter er, wie er selbst sagt, fast 7 Jahre bekleidet hat. Er kan also nicht eher, als 1574 Diaconus bey St. Sebald geworden seyn, wobey er zugleich Sonnabends-Frühprediger bey den Barfüssern gewesen ist. Er verdiente sich in diesen Aemtern den Beyfall seiner Obern und wurde deswegen bey dem 1575 neu errichteten akademischen Gymnasio zu Altdorf zum ersten Professor der Theologie und Pastor an der Kirche daselbst beruffen, hat auch bey der Einführung des Gymnasii am Petri und Pauli-Tage die Predigt gehalten und hernach seine theologischen Vorlesungen über das Examen Melanchthons eröffnet. Als der erste Rector, Val. Erythräus, zeitig verstorben war, wurde er an dessen Stelle Prorector, bis 1576 am Tage Andreas J. Th. Freigius das Rectorat übernahm. Ob er sich wol bey der damaligen betrübten Uneinigkeit der Theologen in der Lehre vom Heil. Abendmal und der Vereinigung der Naturen in Christo von öffentlichen Streitigkeiten, denen er feind war, enthielte; so mag er doch ein Philippiste und heimlicher Calviniste gewesen seyn, weswegen er auch einstens einen oberherrl. Verweis gekriegt hat. Bey den 1580 publicirten neuen Privilegien der Altdorfischen hohen Schule wurde er der Katechetik Professor, und 1583 war er einer mit von den ersten, welche die Ordination zu Altdorf empfiengen, die vorher in dem Nürnbergischen noch nicht selbst ertheilet wurde. Er lebte hierauf nicht lange mehr, sondern gab 1584 den 28 Sept. seinen Geist auf. Seine Ehefrau hies Anna Kirchbergerin, und er zeugte mit ihr den gleich folgenden berühmten Sohn, so wie auch mehrere Kinder beyderley Geschlechts. Von Schrifften hinterlies er weiter nichts, als was in der Introductione nouae scholae Altorfinae, Nor. 1576, 8uo, steht, nemlich:

Ein Predigt über die Worte Petri, Matth. 16. Du bist Christus ꝛc. gehalten zu Altdorf am Tag Petri und Pauli, 1575.

Programma lectionibus theol. primis eodem anno a. d. XII Kal. Sept. praemissum.

Com-

Commonefactio de ſtudiis theologicis publice recitata in Gymnaſio Altdorpiano.

Siehe Zelt. uit. theol. Acta ſchol. 5ten Band p. 376 ſq. Der Artickel im GL. iſt ganz kurz und nicht gar zu richtig.

Piccart (Michael) ein Polyhiſtor und weitberühmter Profeſſor, des vorigen Sohn, iſt gebohren worden zu Nürnberg den 29 Sept. 1574. Er nahm in der Schule und Akademie zu Altdorf bey Zeiten ſo glücklich in den Sprachen und Wiſſenſchafften zu, daß er bereits mit 15 Jahren Bacularius und zwey Jahre hernach, nemlich 1592, Magiſter wurde, welche letzte Ehre ihm von freyen Stücken angebotten wurde. Er legte ſich auch auf die Theologie und diſputirte 1595 unter D. Hilderich über theſes de angelis, 1598 aber unter Jac. Schoppern über theſes de uerbo Dei ſcriptura ſacra. Durch Diſputiren nun ſo wie auch durch [illegible] machte er ſeine Fertigkeit und Gelehrſamkeit kund, ſo daß er [illegible] im Jahre 1599 zum Profeſſor der Logik in Altdorf von [illegible] Obern beſtellet wurde. In dieſem Jahre verheirathete er ſich auch mit Barbara, Joh. Zimmermanns, eines Bürgers in [illegible], Tochter, mit welcher er zwar 13 Kinder erzeugte, von denen aber die Söhne ihm nicht nacharteten und die Töchter zerſtreuet worden ſind, ſo daß wir nur eine einzige anzeigen können, Anna Maria, welche Andr. Spiegel, Pfarrer zu Bruck und Eltersdorf, zur Ehe genommen hat. 1604 war es im Werke, daß er Paſtor in Altdorf werden ſollte; es wurde aber nichts daraus: vielmehr kriegte er in dieſem Jahre noch das Lehramt der Poeſie, ſo wie 1613 der Metaphyſik. Dieſe beyden Profeſſionen zierte und verwaltete er nebſt der zuerſt erhaltenen um ſo viel beſſer, weil er ein ausnehmend guter Poet und ſubtiler Ariſtotelicus war. Ueber dieſes war er auch ein gar guter Politicus, Hiſtoricus, und hatte in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache und Literatur eine ſolche Stärke, daß er wol keinem Gelehrten ſeiner Zeit hierinnen etwas nachgab. Und dieſes beſtärkten ſelbſt die berühmteſten Männer, die mit ihm correſpondirten, Caſaubonus, Heinſius, Dornau, Kirchmann, Gruter, Taubmann u. a.

Er erhielte auch deswegen verſchiedene auſſerordentliche Belohnungen von E. H. Rath ſeiner Vatterſtadt und einen gröſſern Gehalt, als alle ſeine Collegen gehabt haben. Wegen ſolcher und anderer von der Stadt Nürnberg genoſſenen Wohlthaten hat er eine Vocation zu einem Kirchendienſte in Amberg ausgeſchlagen. Dem ohngeachtet kämpfte er bis an ſein Ende mit beſtändiger Armut, an welcher ſeine häufigen Krankheiten, ſeine vielen Kinder und deren Krankheiten, worüber er in ſeinen Briefen und Gedichten klagt, vornemlich mögen Schuld geweſen ſeyn. Ja er war ſo arm, daß er bey ſeinem Tod eine ſo geringe Bibliotheck hinterlies, die kaum 10 fl. (Hr. D. Zeltner, der den geſchriebenen Catalogum zu ſehen kriegte, ſagt, kaum 20 fl.) werth war; ein Preiß, um welchen nicht einmal ſeine eigne Schrifften haben gekaufft werden können; und ein Beweiß, daß es groſſe Gelehrte und Schrifftſtellere geben kan, die ſelbſt keine groſſe Bibliotheck haben. Von Perſon war er ſehr dick und ungeſund, wurde von GOtt mit dem gänzlichen Verluſt des Augenlichtes heimgeſuchet, iſt aber bald darauf, nachdem er zweymal Decanus der philoſophiſchen Facultät und einmal Rector der Akademie geweſen, den 13 Jul. (nicht den 3ten wie Hr. Zeltner und Apin ſagen) 1620 am Schlage geſtorben. Den Lebenswandel betreffend, wird ihm das Zeugniß der beſten Frömmigkeit und Tugend gegeben; in ſeiner Lehre und theoretiſchen Religion aber iſt er für einen heimlichen Calviniſten gehalten worden. In der von D. Ge. König auf ihn gehaltenen Leichpredigt, die Hr. D. Zeltner für ungedruckt ausgiebt, die wir aber ſelbſt gedruckt beſitzen, wird er deswegen mit folgenden Worten vertheidiget: „Daß Calumnia hiebey einſtreuen und ſagen möchte, er ſey in der Religion mit uns nicht einig geweſen, achten wir nichts, und haltens für Larvenwerk. „Dann ſo lang und ſo viel wir mit ihm umgangen, haben wir „nichts gehöret, daß er ſich mit einem Wort öffentlich dazu bekannt und geſagt hätte: Er wäre Calviniſch. Und was für „vermeßne Leichtfertigkeit wäre es, mit uns in der Religion uneins ſeyn, und doch unſere Sacramenta, ſo auch teſſerae unionis in fide ſind, unfehlbare Kennzeichen, daß wir zu der Religion uns bekennen, darbey wir die Sacramenten genieſſen, gebrau-

„ gebrauchen wollen? Quittiren ihn demnach hievon und wan„ken deſto minder an ſeiner Seeligkeit.“ Dieſe Stelle, auf welche ſich Friedr. Rochſius, in der Gedächtniß-Rede auf unſern Piccart, beziehet; ohne der Calviniſchen Religion mit Namen zu gedenken, verſteht Hr. D. Zeltner unrecht von den Socinianiſchen Irrthümern, deren Piccart auch beſchuldiget worden iſt: doch vertheidiget übrigens auch Hr. D. Zeltner in der hiſtoria Cryptoſocin. Alt. unſern Piccart gar ſchön wider die aus andern Gründen aufgebürdete verdächtige Freundſchafft mit den damaligen Socinianern. Nichts hindert uns mehr, die treflichen Piccartiſchen Schrifften anzuzeigen, welche ſind:

Propemticum ad D. Io. Buſereitium, cum in ordinem Reip. Nor. Conſiliariorum adſciſceretur, ſcriptum. Nor. 1592. 4.

Epiſtola conſolatoria ad eundem in obitum coniugis. Nor. 1600. 4.

Super nubtiis Andr. Burgeri et Eliſ. Knabiae epiſtula συγχαρτηρια ad Vit. Burgerum, ſponſi patrem, miſſa a M. Piccarto. Nor. 1602. 4.

Oppiani Cicilis poetae libri IV latino carmine redditi. Amb. 1604. 8.

Exegoge in lectionem Ariſtotelis. Alt. 1605. 8. Aucta et notis plurimis illuſtrata diſpp. XVI. a I. C. Durrio, Alt. 1660. 4. rec. 1665. 8.

Pſalmus VII παραφραστικος et ſtrenae feliciſſimae loco oblatus ſub exordium anni 1605, Conr. Kittershuſio et Iac. Iordano, Collegis et Amicis etc.

Promulſis Carminum. Nor. 1607. 4.

Pericula critica cum auctario elegiae Fr. Bapt. Mantuani, Carmelitae, contra poetas impudice loquentes. Alt. 1608. 8. Denuo publicata a Io. Sauberto, Helmſt. 1663. 4.

Miſſus I. Carminum, qui eſt ſacrorum. Onolsb. 1608. 8.

Miſſus II. Carminum, h. e. epigrammatum libri III. Onolsb. 1609. 8.

Eryſipelas, ſ. morbus familiaris Piccarti, h. e. meditationes piae inter acutiſſimos dolores, miſſae ad D. Io. Hauſmannum, Elect. Pal. a ſecretioribus. Alt. 1611. 4.

Armi-

Armiluſtrium ad D. Rud. a Bunau in Treben, Eq. Miſnicum, et D. Tob. Adamium, ICt. et Philoſoph. eximium, ſtrenae loco miſſum Cal. Ian. 1612. Alt. 4.

Epos geminum, alterum ad inclytam R. I. urbem Norimb. ſuper ingreſſu Principis Matthiae Auſtriae, Hung. Bohem. Regis; alterum ad eundem Princ. Matthiam, recens electum Imp. Rom. iterum Norimbergae fauſtis auſpiciis ingredientem. Nor. 1612. 4.

Organum Ariſtoteleum in quaeſt. et reſponſiones redactum. Lipſ. 1613. 8.

Querela eccleſiae militantis ad ſponſum Chriſtum cum huius reſponſo, interprete M. Piccarto, ab eodem ſtrenae loco communicata. Alt. 1613. 4.

Oratio, qua excepit Altorfii Electorem Moguntinum, cum auctuario eiusdem generis argumento. Nor. 1613. 4. Iſt auch befindlich in Omeiſii gloria Acad. Alt. p. 153.

Iſagoge ſ. introductio ad organicam doctrinam Ariſtotelis per quaeſtiones et reſponſiones. Alt. 1614. 4.

Inſignia gentilitia familiarum patriciarum inclytae urbis Norimbergae. Nor. 1614. 4. Dieſe ſinnreiche Aufſchrifften ſind mit denen vom Hn. Carl Nützel von Sündersbühl auf eben dieſe Geſchlechter verfertigten verglichen und wieder abgedruckt in des H. R. R. freyen Stadt Nürnberg eines ungenannten Herausgebers, in 8, p. 67. ſqq.

Orationes academicae, cum auctario diſſertationum philoſophicarum, in quibus et quaedam adoptiuae. Lipſ. 1614. 8. Es ſind mit den adoptiuis in allen 23 Stücke hier enthalten, die meiſtens vorher einzeln herausgekommen ſind. Herr Apin macht ſie alle namhafft, auf den wir die Leſer verweiſen.

Commentarius in libros politicos Ariſtotelis. Lipſ. 1615. 8. Rec. Ienae 1659. 8.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades ſex, cum epiſodio decadis unius narrationum ridicularum. Amb. 1616. 8. Nor. 1621. et 1651. 8.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades ſex poſteriores. Amb. 1616. 8.

Diſp.

Diſp. de requiſitis ſtudii politici, uiam muniens ad inſtituendum collegium hiſtoricum politicum. Alt. 1619.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades poſtumae. Nor. 1621. 8.

L I diſputationes logicae, metaphyſicae et politicae. Stehen in der Philoſophia Altorfina, welche J. P. Felwinger herausgegeben hat. Herr Apin bemerket ſie alle und erinnert noch, daß in der Felwingeriſchen Sammlung eine ausgelaſſen worden ſeye, nemlich Excerptorum politicorum diſſ. I, in qua XV quaeſtiones expenduntur.

VIII Orationes. Sind auch in beſagter Philoſophia Altorfina geſammlet, meiſtens vorher einzeln ediret, vom Hn. Apin aber wieder nach ihrem Inhalt benennet worden.

Carmen in locum Ioh. I. Verbum caro factum eſt etc. Hat Hr. D. Zeltner wieder abdrucken laſſen in hiſtor. Cryptoſoc. Alt. p. 933. ſqq. und hält es für eine Vertheidigung, die Piccart gegen die Beſchuldigung des Socinianismus bekannt gemacht hat.

Epiſtola ad Ge. Volkamerum, Reip. Nor. Septemu. et Acad. Alt. Curat. Primar. Iſt auch beym Hn. Zeltner l. c. p. 53. ſqq. befindlich und enthält eine Vertheidigung Ernſt Soners, welcher wegen eben unſer Piccart hat wollen verdächtig gemacht werden.

Epiſtolae IX ad C. Hofmannum et V ad G. Richterum ex tant in Epp. Richterianis.

Epiſtola ad Cornel. Martini de fine logices, praeſertim Ariſtotelicae, edita a Io. Bartholdo Niemeiero. Helmſt. 1693. 4.

Sex Epiſtolae ad Io. Kirchmannum et una ad Io. Meurſium datae inueniuntur in Marq. Gudii Epiſtolis. Vltrai. 1697. 4.

Multa carmina ſparſim edita.

Lectiones in Senecae Tragoedias. Sind in diebiſche Hände gekommen und untergedruckt worden. Siehe Thomaſii diſſ. de plagio §. 288.

Commentarius in Tacitum et Val. Flaccum. Stehen unter den Edendis in M. Rod. Mart. Meelfuhreri acceſſionibus ad Almeloueenii biblioth. promiſſam et latentem, p. 82. 83. 166.

Commentarius in Perſii ſatyras VI, conlectus ex uariis doctorum notis.

T. Lucretii C. de natura rerum liber I illuſtratus et conlectaneis auctus a M. Picc. m. Oct. 1605. Von dieſen beyden MSCten giebt eine Nachricht Th. Sinc. 4to p. 42. ſq.

Noribergenſium Patriciorum genealogiae, Piccarto Prof. Alt. auctore. fol. 3 Alph. Iſt ein rares MSCt, welcher der Hr. Kanzler von Ludewig in Halle beſeſſen, und aus deſſen Catalogo MSCtorum n. 778. wir folgende Nachricht davon geben wollen: Eſt autographum centum aureis aeſtimatum Norib. POSS. ILL. Inſunt 1) arbor Loeffelholzionum. 2) genealogia Ebnerorum. 3) arbor Schluſſelfelderorum. 4) gedruckte Regenten-Tafel aus dem vorigen Seculo. 5) arbor Rieterorum. 6) gedruckte Genealogie der Herren von Kreſſen. 7) Schrierorum genealogia. 8) gemeiner Bericht von den Nürnbergiſchen Geſchlechtern nach dem Alphabeth. 9) Kaiſer Otto des IV Genealogie. 10) der Burggraven zu Nürnberg Genealogie. 11) genealogia Rummelorum.

Die beſten Bücherkenner, Morhof, Struv, Reimman, Fabricius ꝛc. legen den Schrifften unſers Piccarts einen groſſen Werth bey und halten ihn beſonders unter den neuern für den beſten der Ariſtoteliſchen Ausleger. Man ſehe im übrigen: L., von Ge. König gehalten. Memoriam Piccarti ab obliuione uindicatam a Frid. Rochſio, Alt. 1620. 4. Ap. uit. phil. Th. Sinc. 4to läſt p. 301 einen Brief Jan. Gruters an Piccarten abdrucken und hat zu mehrern von Gruter, Heinſius, Gebharden, Meurſius u. a. m. an eben denſelben geſchriebenen Hoffnung gemacht, einſtweilen aber Wolfii conſpect. ſupellectilis epiſtol. p. 112 und 161 citirt. Auch Hr. Schelhorn hat in amoenitt. liter. tom. 4. p. 522. ſqq. einen Brief von Heinſio, einen von Dornavio, einen von Joh. Kirchmann, und zween von Gruter an unſern Piccart aus der Krafftiſchen Bibliotheck mitgetheilet.

Pielnhuber (Johann Conrad) ein JCtus, war gebohren den 2 Febr. 1658 zu Altdorf, woselbst sein Vatter, Johann, bey der Universität Notarius und Actuarius war. Die Mutter, Fr. Mar. Sabina, ist die Tochter eines ansehnl. Kaufmanns, Joh. Geigers, Markts-Adiunctens und des grössern Raths in Nürnberg, gewesen. Er besuchte das damals berühmte Gymnasium zu Heilsbrunn; und als er auf demselben einen feinen Grund in den Sprachen, auch der Poesie geleget, trat er die akademischen Studien in seiner Vatterstadt an und hörte die berühmten Philosophen und Juristen seiner Zeit. Ohngeachtet er eines gar fähigen Kopfes war, eilte er mit seinem Studieren und der Vollendung des akademischen Laufes nicht. Denn erst 1687 bewarb er sich um die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit, wurde 1688 nach vorher ohne Beystand gehaltener Inaug. Disp. Licentiat, und 1692 endlich Doctor zu Altdorf, bey welcher Promotion er des Grafens von Schaumburg, Lippe und Sternberg Rath und Advocat genennet wird. Hierauf wurde er in numerum Advocatorum Norimb. aufgenommen, und 1694 kriegte er schon wegen seiner besondern Geschicklichkeit und Brauchbarkeit eine Consulenten-Stelle bey der Republik, in welcher er den 14 Jan. 1713 mit Verdiensten aus der Welt gegangen ist. Wir haben gedruckt von ihm:

Incunabula patria, s. Vniuersitatem Noricam leui penicillo adumbratam, suisque floribus, quibus per aetatem licebat, poeticis conspersam, ex illustri ad Fontes salutares Gymnasio propinat atque offert I. C. P. etc. Alt. 4.

Disp. inaug. de iure lacrymarum praemiss. L. 19. §. 1. ff. de Offic. Praef. declaratione. Alt. 1688. 4. In der Vorrede dieser Disp. gedenket er, daß er noch zwo andere, de iure lignandi, und de controuersiis in iure nostro Imperatoria decisione indigentibus bereits bis ad ultimam limam verfasset habe.

Siehe Rothsch.

Piggel (Paul) ein Theologe, war ein Sohn Joh. Pickels, Malzschreibers und Gastwirths zu Nürnberg. Seine Mutter hies Katharina, und war eine Tochter des berühmten Medici, D. Andr. Aurifabers zu Königsberg, mithin war unser

Piggel ein Urenkel Andr. Oſianders. Nachdem er den Grund ſeiner Studien in Nürnberg geleget hatte, gieng er den 2 Jul. 1592 nach Altdorf. Nach der Hand hat er 9 Jahre in Jena zugebracht, und daſelbſt auſſer Zweifel promovirt; denn er war Magiſter und iſt es nicht in Altdorf geworden. 1605 den 3 Nov. wurde er zum Paſtorat in dem Nürnbergiſchen Städtlein Hilpoltſtein ordiniret, nachdem er zuvor, weil man ihn als einen Freund der Form. Concord. einer Abweichung von der Nürnbergiſchen Lehrverfaſſung beſchuldiget hatte, nebſt Cph. Leibnitzen eine Conferenz ausſtehen und darauf die Nürnbergiſchen Normal-Bücher unterſchreiben müſſen. 1607 wurde er Paſtor zu Hersbruck, wo er von den Philippiſten, ſeinen Amtsbrüdern, wegen ſeiner Orthodoxie, (denn Zeltner nennt ihn virum ὀρθοδοξώτατον) und von andern wegen ſeines Eifers über ein heil. Leben viel auszuſtehen hatte. 1620 wurde er zum Diaconat bey U. L. Frauen in Nürnberg beruffen, und 1622 an des berühmten Joh. Schröders Stelle zum Paſtorat bey St. Lorenzen. D. Eſti. Matthias ſchrieb bey Gelegenheit dieſer letzten Beförderung unſers Piggels an Gerharden: Eſt quidem Piccolius vir bonus, mediocriter doctus et ſincerus Lutheranus; ſed non eſt Schroederus, in cuius locum ſurrogandus ſit. Er hatte zwey Weiber, Magd. Helwigin und Anna Suſ. Carlin: die letzte hinterlies er als Wittwe, indem er den 1 Febr. (Zeltner ſagt, den 2 Febr.) 1628, alt 49 Jahre, geſtorben iſt. Von herausgegebenen Schrifften findet man nichts, als einzelne Predigten, und zwar wiſſen wir unſers Orts nicht mehr, als folgende:

Leichpredigt auf Fr. Maria, Hn. Jobſt Kreſſens von Kreſſenſtein ꝛc. Pflegers zu Engelthal, Ehewirthin. 1622. 4.

Strena Chriſti, d. i. Neujahrs-Predigt über das Ev. von der Beſchneidung Chriſti. Nürnb. 1627. 4.

Siehe Hirſch. dipt. Zeltn. uit. theol. p. 177. und 270. not. c) Zeltn. hiſt. Crypto-Soc. Alt. p. 780. not. a.

Pihrin-

Pihringer (Christian) ein versuchter Geistlicher, ist 1641 den 19 Aug. zu Preßburg in Ungarn auf diese Welt gebohren worden. Sein Vatter war Leopold Pihringer, Burger, Beck und Gastgeb daselbst, welcher um der wahren Religion willen aus Wien und Oesterreich vertrieben worden; die Mutter aber Susanna eine geborne Bachin. Den Studien obzuliegen ist er 1650 in das evangelische Gymnasium daselbst eingeführt und in 9 Jahren darauf, nach vollbrachtem Cursu lectionum wieder mit gutem Lob daraus erlassen worden. Im Jahr Christi 1659, den 13 Nov. reiste er auf die hohe Schule zu Altdorf. Seine Lehrer daselbst waren in der Moral Herr Prof. Dürr, in der Logik Herr Prof. Felwinger, in der Politik und den Sprachen Herr Prof. Molitor, in der Metaphysik aber Hr. M. Reu, wobey er auch insonderheit der Freundschafft und des erbaulichen Umgangs seines Tischwirths, Hr. Luc. Friedr. Reinharts, genossen [illegible]. Er perorirte daselbst im Cirkel de fato Heroum. 1661 den [illegible] begab er sich von Altdorf hinweg und nach Wittenberg. [illegible] daselbst in das Haus und an den Tisch des grossen Abra[illegible]ovs. Viermal disputirte er daselbst philosophisch. Einmal als Studiosus de causa morali. Darnach als Magister, welche Würde ihm 1662 unter dem Decanate des berühmten Egid. Strauchens mitgetheilet worden ist, de conditione sine qua non. Drittens als Präses auch de conditione qua sine non, und endlich abermal als Präses, de monstro. Auf dem theologischen Katheder zeigte er sich zweymal. Einmal nemlich unter Hn. D. Calov mit einer Dissert. contra Grotium in Esaiam, und darnach unter Hn. D. Meißner über den andern Artikel Symb. Apostolici contra Catech. Heidelberg. Wegen einer zu Wittenberg ausgestandenen grossen und schwehren Krankheit, um welcher willen er den Egerischen Sauerbrunnen im Ort selbst gebrauchen muste, begab er sich von dar weg und nach Giessen, woselbst er, da er noch unterwegs auch die Schwallbacher Brunnen-Kur gebraucht, im Jahr Christi 1664 zu Anfang des Septembers glücklich angekommen. Auf dieser Universität hätte er fast Lust gehabt, sich auf die Medicin zu legen. Nachdem er aber wider alle seine

Gedanken Luſt und Liebe zum Predigen überkommen, nahm er dahero Gelegenheit, ſich in der Theologie deſto veſter zu ſetzen. In dem eigenhändigen Aufſatz ſeines Lebens rühmet er hiezu die getreue Unterweiſung Hn. D. Miſler. Von dem berühmten D. Haberkorn aber ſagt er, daß er als ein rechtſchaffener Theologe an ihm gehandelt und auſſer den publicis Lectionibus mit priuatis conſiliis an die Hand gegangen ſeye. Er diſputirte auch unter ihm contra Caluinianos, de quaeſtione: an ſit Deus cauſa peccati? Nachdem er nun eben vorhatte, nach Engelland ſich zu begeben, um ſowol die Univerſitäten daſelbſt zu beſuchen, als auch die Sprache zu erlernen, bekam er, wider ſein Vermuthen, 1665 den 13 May die Vocation zur Adiunctur bey dem Ehrw. evangeliſchen Kirchenamt und zu dem Subcontrectorat des Gymnaſii zu Preßburg, daher er ſich denn, nachdem er zu Wittenberg ordiniret worden iſt, durch Oberſchleſien, nach Hauſe gewendet, und den 18 Jul. gemeldeten Jahr daſelbſt angekommen iſt. Dieſe beyde Aemter hat er ſodann alſobald angetretten und nachdem das letztere 1669 mit dem Contrectorate verwechſelt worden, rühmlich verwaltet. Nachdem aber 1672 die betrübte Reformation zu Preßburg den Anfang genommen und die Schlüſſel zur Kirche und Schule abgefordert worden, die er aber, wie er ſie von der Burgerſchafft bekommen, alſo auch derſelbigen, ohne eigentlich zu wiſſen, wer ſie zu ſich genommen, wieder eingehändiget, iſt er an dem Palm-Sonntag, bis auf den dritten Tag, mit allen den Seinigen, in dem Schul-Collegio, von den Kaiſerl. Soldaten ſehr genau verwahret, folgends nach Tyrnau citiret, und da die Burgerſchafft ihn nicht dahin wollte gehen laſſen, durch den darauf erfolgten Königl. Ausſpruch, Leibs, Ehre, Haab und Guts verluſtig zu ſeyn erkläret werden. Dieſer Königl. Ausſpruch, oder ſogenannte ſententia regia, hat denn auch ihre Wirkung dahin gehabt, daß nachdem den 18 Jul. gedachten Jahrs Kirche und Schule durch den Neuſtädtiſchen Biſchoff, Graf Collonitſch, mit gewaffneter Hand weggenommen worden, er mit ſeinen beyden Amtsbrüdern, Anton Reiſſer und Johann Sutorio, ins Gefängniß geworfen, ihm beſonders bis auf den vierten Tag die Eiſen angeſchlagen, und er ſodenn, nebſt den beyden andern Mitgenoſſen ſeiner

Trüb-

Pindar (Ulrich) ein Medicus, wird von andern auch Pinder, Pinter und Binder geſchrieben, in den diptychis Medicorum Norimb. aber von 1493 bis 1513 als ordentlich beſtellter Arzt der Stadt Nürnberg angetroffen. In einer andern Abſchrifft finden wir ihn bis 1519. Von Geburt war er ein Schwab. Wir erkennen dieſes aus einem den Aphoriſmis Hippocratis, die zu Nürnberg zu Ende des 15ten Sæculi in 4 herauskamen, vorgeſetztem Epiſtolio Theod. Vlſenii Phriſii Medici ad Vdalr. Pyndarum Sueuum Noricum Archiatrum Nurnbergae Kal. Febr. 1493 exarato. Er hat eine Schrifft herausgegeben, von der in den Unſch. Nachr. 1729. p. 934. geurtheilet wird, ſie ſeye vieler recht guter Gedanken halber, die aus den Vättern zuſammen getragen ſind, nicht zu verachten, auch ſonſt in unterſchiedenen Umſtänden gar merkwürdig. Wir wollen ihren ganzen Titel anzeigen:

Speculum paſſionis domini noſtri Iheſu Chriſti, in quo relucent omnia ſingulariter, uere et abſolute, puta: Omnis perfectio yerarchiae, Omnium fidelium beatitudo, Omnes uirtutes, dona, fructus et ſpiritualium bonorum omnium efficacia (per Vdalr. Pinder conuexum et in ciuitate imperiali Nurenbergen. bene uiſum et impreſſum, A. 1507. d. 30 Aug.) fol.

Siehe I. P. Roederi Catal. librorum ſæc. XV. Norimbergae impreſſorum, p. 55. und Hirſch. mill. IV. n. 21.

Pindar (Ulrich) des vorigen Sohn, ein JCtus, hat zu Wittenberg ſtudiert, wohin er 1517 mag gegangen ſeyn und D. Luthern Briefe von dem berümten D. Eph. Scheurl mitgebracht haben. 1519 wurde er von Luthern an beſagten Scheurl mit folgenden Worten recommendiret: Vdalricum noſtrum Pindarum, hominem mire probum et doctum, tibi puriſſime commendo. Tu et ipſius quoque cauſam, quod conterraneus tuus eſt, Dominis Senatoribus commendabis, ſi qua dignentur eum munificentiae ſuae aliquo officio. Er muß nachmals in Wittenberg Collegia geleſen haben; denn in den zu Tenzels hiſtoriſchem Bericht

Rechte Lic. und Syndici der Stadt Preßburg, erzeuget, haben ihn nur zwo Töchter überlebet, deren die ältere, Maria Sophia, mit Hn. Christoph Löhner dem jüngern, zuerst Pfarrer in Igensdorff, nach der Hand aber in Pommelsbrunn, verheirathet gewesen, und nachdem sie 1708 in den Wittwenstand gesetzet worden, 1721 in Nürnberg aus der Zeitlichkeit gegangen ist. Die jüngere Tochter aber, Jgf. Maria Elisabeth, ist in hochgräflichen Pappenheimischen Diensten als Kammer-Jungfer verstorben. Von seinen Schrifften sind im Druck heraus:

Leichpredigt auf Fr. Sus. Mar. Falknerin, eine geb. Matthin. Altd. 1679. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Sebast. Tucher von Simmelsdorf ꝛc. Pflegern zu Lauf. Altd. 1684. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Ant. Geiger, JCtum und Prof. zu Altd. 1685. 4.

- - - - - auf Frau Sus. Clara Falknerin, geb. Hönnin. Altd. 1687. 4.

- - - - - auf Frau Anna, Hn. Ad. Zernotizki, Rectors zu Lauf, Eheliebste. 1688. 4.

Kern der Psalmen Davids, oder Lehr, Unterricht, Vermahnung, Warnung, Trost, in dreyhundert über die Psalmen Davids gehaltenen Predigten, kurz behandelt und den einfältigen zum besten in Reimen verfaßt. Nürnberg 1690. in 12.

Leichpr. auf Hn. Ulrich Hörl, des Raths zu Lauf ꝛc. Nürnb. 1691. 4.

In des bekannten Reinmundi Rimandi, oder unsers seel. Prof. Dan. Wilh. Mollers, als eines sehr vertrauten Freunds des seel. Hrn. Pihringers, Preßburg. Kirchen- und Schul-Verlust, ist das ganze 12te Kapitel der eigenhändige Aufsatz dieses letztern, wie solcher noch vorhanden ist. S. p. 171. lib. cit. seqq.

Auſſer dem hat der seel. Mann 12 Bände lateinisch, zwar sehr kurz, aber doch sehr bündig concipirter Predigten, nebst einigen andern MSCten theils in Prosa, theils in Versen hinterlassen.

Pindar

Pindar (Ulrich) ein Medicus, wird von andern auch Pinder, Pinter und Binder geſchrieben, in den diptychis Medicorum Norimb. aber von 1493 bis 1513 als ordentlich beſtellter Arzt der Stadt Nürnberg angetroffen. In einer andern Abſchrifft finden wir ihn bis 1519. Von Geburt war er ein Schwab. Wir erkennen dieſes aus einem den Aphoriſmis Hippocratis, die zu Nürnberg zu Ende des 15ten Sæculi in 4 herauskamen, vorgeſetztem Epiſtolio Theod. Vlſenii Phriſii Medici ad Vdalr. Pyndarum Sueuum Noricum Archiatrum Nurnbergae Kal. Febr. 1493 exarato. Er hat eine Schrifft herausgegeben, von der in den Unſch. Nachr. 1729. p. 934. geurtheilet wird, ſie ſeye vieler recht guter Gedanken halber, die aus den Vättern zuſammen getragen ſind, nicht zu verachten, auch ſonſt in unterſchiedenen Umſtänden gar merkwürdig. Wir wollen ihren ganzen Titel anzeigen:

Speculum paſſionis domini noſtri Iheſu Chriſti, in quo relucent omnia ſingulariter, uere et abſolute, puta: Omnis perfectio yerarchiae, Omnium fidelium beatitudo, Omnes uirtutes, dona, fructus et ſpiritualium bonorum omnium efficacia (per Vdalr. Pinder conuexum et in ciuitate imperiali Nurenbergen. bene uiſum et impreſſum, A. 1507. d. 30 Aug.) fol.

Siehe I. P. Roederi Catal. librorum ſaec. XV. Norimbergae impreſſorum, p. 55. und Hirſch. mill. IV. n. 21.

Pindar (Ulrich) des vorigen Sohn, ein JCtus, hat zu Wittenberg ſtudiert, wohin er 1517 mag gegangen ſeyn und D. Luthern Briefe von dem berümten D. Cph. Scheurl mitgebracht haben. 1519 wurde er von Luthern an beſagten Scheurl mit folgenden Worten recommendiret: Vdalricum noſtrum Pindarum, hominem mire probum et doctum, tibi puriſſime commendo. Tu et ipſius quoque cauſam, quod conterraneus tuus eſt, Dominis Senatoribus commendabis, ſi qua dignentur eum munificentiae ſuae aliquo officio. Er muß nachmals in Wittenberg Collegia geleſen haben; denn in den zu Tenzels hiſtoriſchem Bericht

vom Anfang und erſten Fortgange der Luth. Reformation wegen von D. Cyprian gethanenen Urkunden 2ten Theil p. 362. ſqq. ſteht eine Inſtruction, die von der Univerſ. Wittenb. an den Rector, Probſt ꝛc. 1525 geſtellet worden, wo es unter andern p. 366 heiſt: Item Ulrich Pindern von Nürnberg ierlich XXX fl. zu geben, *Practicam Petri Iacobi*, oder was ſonſt für das beſt bedacht wird, zu leſen. Im folgenden Jahre 1526 wurde er zu Wittenberg der Rechten Doctor, und er iſt es auſſer Zweifel, der in des Svevus Verzeichniſſe derer, ſo in Wittenberg promoviret haben, durch einen Druckfehler Vdalc. Pincker, V. I. D. genennet wird. In ſeiner Vaterſtadt Nürnberg kam er 1531 als Advocat unter und iſt 1537 geſtorben. Siehe Schuuarz. progr. XXIV. p. 8. 15.

Pirkheimer (Johann) ein vortrefflicher JCtus des 15ten Jahrhunderts, ſtammte aus einem alten, adelichen und in Nürnberg rathsfähigen Geſchlechte ab. Sein Ururanherr Johann, wurde 1386 wegen Geſchicklichkeit, hohen Verſtandes und Vermögens, worinn ihm niemand in Nürnberg gleich war, zu einem alten Geſchlecht aufgenommen und in den Rath gewählet. Deſſen Enkel, Conrad, war der allergelehrteſte unter den Bürgern zu ſeiner Zeit und hatte einen Sohn, Johann, der ihm an Geſchicklichkeit gleich kam und unſern gegenwärtigen Joh. Pirkheimer zeugte. Auch dieſer ſchlug nicht aus der Art. Denn neben dem, daß er in beyden Rechten und den freyen Künſten wohl erfahren war, iſt er auch bey vielen hohen Potentaten in Deutſchland ſehr berühmt und in groſſem Anſehen geweſen. Nachdem er 1465 den 2 Aug. zu Padua die Doctor-Würde in beyden Rechten angenommen und es ſich bald zeigte, daß er zu einem Staats- und Hofmann gebohren war, wurde er nicht nur 1467 der Republik Nürnberg Conſulent, ſondern iſt bald von dem Biſchoff zu Eichſtädt in Rathsbeſtallung genommen und zu den wichtigſten Sachen gebraucht worden, auch ſelbſt nach Eichſtädt gezogen. Als er ſich nun etliche Jahre allhier gar wohl verhalten, hat der Herzog in Bayern, Albrecht, eine ſonderbahre Neigung zu ihm bekommen und ihn, wiewol es ſehr ſchwehr gehalten, doch endlich

sich nach gnädiger Dimission und mit mehr als doppelt verbesserter Rathsbestallung nach München gezogen. Ein Paß von 1481 den 28 Dec. der nebst seinem Diplomate Doctorali in Bil. Birkheimeri Opp. a Goldasto editis p. 40. sqq. steht, gibt zu erkennen, daß er in Geschäfften des Herzogs nach Italien verschicket worden. Zwischen diesem Herzog von Bayern nun und dem damaligen Erzherzoge von Oesterreich, Siegmund dem Frommen, war ein gar grosses und vertrauliches Verständniß, so daß sie auch öffters einander persönlich besuchten; durch welche Gelegenheit unser Pirkheimer auch gedachtem Erzherzoge bekannt wurde, der sich über seinen Verstand und Beredsamkeit dermassen verwunderte, daß er auf alle Mittel und Wege getrachtet hat, wie er ihn in seine Dienste bringen möchte. Als aber auf vielfältiges und inständiges Anhalten bey dem Herzog Albrecht nichts zu erhalten war, verglichen sich beyde Fürsten dahin, daß Pirkheimer ihrer beyder Räthe zugleich seyn, mit der Residenz ein halbes Jahr um das andere abwechseln, und eines zu München, das andere zu Innspruck bey m Fürstlichen Hoflager sich halten und der Regierung beyderley beywohnen sollte. Von diesen beyden Potentaten ist denn nun zu vielen Königen und Fürsten als Gesandter geschicket worden. Als er aber endlich des Hoflebens und der vielfältigen Unruhe und schweren Geschäfften müde geworden, erhielt er um 1497 von seinen Fürsten gnädigen Abschied und begab sich wieder nach Nürnberg, sonderlich, weil auch sein Vatter, damals noch am Leben und in einem hohen und unvermöglichen Alter war, dem Hauswesen nicht mehr vorstehen konnte, dasselbe er sich nunmehro annehmen muste. Inzwischen ist er auch nach der Republik seines Vatterlandes, deren Consulent er war, mit Rath und That an die Hand gegangen und hat insbesondere, zur Aufrichtung und Bestellung eines öffentlichen Lehrers der Oratorie und Poesie nach Art der Italiäner, gerathen, es auch wirklich dahin gebracht, daß sein Rath befolget worden ist, wie wir oben im ersten Theil unter dem Namen Gröninger mit mehr zu gedenken gehabt haben. Sein Vatter starb inzwischen, und nachdem er sich, vermuthlich aus gottseeliger Andacht und der Mode damaliger Zeiten, in den geistlichen Stand begeben, folgte er demselben

ſelben nach im Monat Dec. 1501. Von ſeiner Gemahlin, deren Name uns aber noch unbekannt iſt, hatte er, ſo viel wir wiſſen, ſechs Kinder, die er wenigſtens hinterlies: 1) einen einzigen Sohn, Wilibald, deſſen Leben alsbald folgt. 2. 3.) zwo gelehrte Töchter, Charitas und Clara, die geiſtliche Frauen in Nürnberg waren, und deren wir auch in einem beſondern Artikel hernach gedenken wollen. 4. 5.) wieder zwo Töchter, Sabina und Euphemia, welche im Kloſter Berg zum heil. Kreutz bey Eichſtädt und Neuburg gelegen nach einander Aebtiſſinnen geweſen ſind, von 1521 bis 1547. 6) noch eine Tochter, Juliana, welche Hn. Mart. Geuder, vornehmen Raths- und Loſunghern in Nürnberg heirathete. Ehe wir ſchlüſſen, müſſen wir eines Thomas Pirkheimers nicht vergeſſen, der eine kurze Zeit, nemlich von 1452-54, unter den Pfarrern bey St. Lorenzen in Nürnberg (die nachmals Pröbſte hieſen,) vorkommt, ſich daſelbſt abgefordert hat, 1459 Domprobſt zu Eichſtädt und Referendarius am päbſtlichen Hof, geworden und ein gar vortreflicher Mann muß geweſen ſeyn. Cph. Scheurl in einem Brief an die Charitas Pirkheimerin ſchreibt alſo von ihm: -- Thomas, iuris pontificii Licentiatus, quem Eneas Syluius Nicolao Pontifici, utpote uirum doctum ſpectatum et Caeſari Friderico conciuibusque gratum, commendandum putauit. Siehe Opp. Pirckheimeri a Goldaſto p. 340. und Hn. Pf. Würfels Vorbericht zu Hirſch. dipt. Laur. p. 36. Ob er der nemliche Thomas Pirkheimer ſeye, der als Doctor der Theologie und Domherr in dem Hochſ. Hochſtifft zu Regensburg von 1461 angezeiget wird, und 1512 erſt verſtorben wäre, zweifeln wir ſchier. Von unſerm Joh. Pirkheimer aber ſiehe auch beſagte Opp. Bil. Birckheimeri und das in denſelben, ſo wie in dem Pirkheimeriſchen Tugendbüchlein befindliche Leben Wilib. Pirkheimers. Ingleichen Rothſch.

Pirkheimer (Wilibald) eine der gröſten Zierden der Nürnbergiſchen Rathsſtube und der ganzen gelehrten Welt, der auch das Lob des beſten Rathsherrn, des beſten Redners und des beſten Kriegers erhalten und der Nürnbergiſche Xenophon genennet worden iſt, war des vorigen Sohn und kam auf die Welt

im

zu Eichstädt den 5 Dec. 1470. Sein Vatter sparte keine Kosten, den glücklichen Gaben seines Sohnes durch eine standesmässige Erziehung zu Hülfe zu kommen. Er wurde bis in sein 18tes Jahr in allen Wissenschafften und Uebungen unterrichtet, erlangte auch in der Musik eine feine Fertigkeit. Nachdem er inzwischen mit seinem Vatter, der bereits in Bayrischen und Oesterreichischen Diensten war, in Gesandschafften verschiedene nützliche Reisen gethan hat, wurde er an des Bischoffs von Eichstädt Hof gebracht, um das Hofleben kennen zu lernen und sich im Kriege zu üben; wie er denn auch wirklich zwey Jahre lang zu Pferd gedient, und nicht weniger bey den Feinden bekannt, als von dem Bischoff lieb und werth gehalten wurde. Als er nun bey nahe ein zwanzigstes Jahr erreichet, und zwar lieber beym Kriegswesen geblieben und in die Niederlande gezogen wäre, folgte er doch seinem Vatter, der ihm die Wissenschafften anriethe und nach Padua schickte, wo er sich 3 Jahre lang auf die Rechtsgelehrsamkeit legte. Er trieb dabey die schönen Wissenschafften und besonders die griechische Sprache, in welcher er es gar weit brachte. Ob nun gleich seines Vatters, daß die griechische Sprache wol einem, aber einem Weltmanne eben so nützlich nicht wäre, als die Wissenschaft der Rechte, war ihm ein Befehl, seine griechischen Arbeiten etwas zu unterbrechen, und die Jurisprudenz mit neuem Eifer vorzunehmen. Er gieng deswegen nach Pavia (nicht Pisa, wie Piceron sagt,) wo damals die berühmten JCten, Jason Mainus, Joh. Paul Lancelot und Phil. Decius lehrten. Ohnerachtet die Rechte nunmehro sein Haubtwerk waren, trieb er doch auch die Theologie, Medicin, Mathematik, Geographie, Astronomie und Historie. Sein Umgang war mit lauter Italiänern, die seine feine Sitten und Stärke auf der Laute bewunderten, so wie er von ihnen die wälsche Sprache vollkommen lernte. Fast sieben Jahre brachte er also in Italien zu, als sein Vatter, der nun in Nürnberg wohnte, ihn heim berief. Der bald darauf erfolgte Tod seines Großvatters war die Entscheidung seiner zu wählenden Lebensart. Er wollte anfängl. der Rechte Doctor werden und an Kaiser Maximilians Hof gehen. Sein Vatter aber, welcher die Beschwerden des Hoflebens versucht hatte,

rieth ihm davon ab, und weil er ein ansehnliches Vermögen von seinem Vatter zu bekommen hatte, entschloß er sich um so viel williger, in Nürnberg zu bleiben. Das Vorhaben, nach Italien zu gehen und Doctor zu werden, hatte er auch nach diesem noch einmal, da er schon des Raths erlassen worden. Gegenwärtig aber heirathete er im Jahre 1497 Crescentia Rieterin, aus dem altadelichen und reichen Geschlechte dieser Stadt, welches erst 1753 mit dem unvergleichlichen Herrn Ritterhaubtmann und kaiserl. Rath, Hn. Joh. Albr. Andr. Adam Rieter von Kornburg und Kalbensteinberg ausgestorben ist. Gleich darauf wurde Pirkheimer zum Rathsherrn gemacht, und schon in den allererstern Jahren hat man ihn wegen erkannter grosser Klugheit und Geschicklichkeit in Gesandschafften an verschiedene Höfe gebraucht. Drey Jahre war er im Rath, als der Krieg zwischen dem K. Maximilian und den Schweitzern ausbrach, und er wurde deswegen zum Obersten der Völker bestellet, welche die Stadt Nürnberg dem Kaiser zu Hülfe schickte. In diesem Kriege erwies er sich bey den gefährlichsten und schwersten Unternehmungen so herzhafft und klug, daß er sich die Achtung des Kaisers, und den Nürnbergischen Soldaten, die bey dem Kaiser angeschwärzet waren, alles Zutrauen erwarb. Man muß ihn selbst in der Geschichte dieses Krieges lesen, um näher zu erfahren was er versuchet hat. Als der Krieg beygeleget war, hat ihn der Kaiser zu seinem Rath von Haus aus bestellt und ihn nicht nur mit einem Dankschreiben nach Nürnberg geschicket, welches voller Gnadenbezeugungen war, sondern ihm auch hernach öffters lateinisch und deutsch mit eigner Hand zugeschrieben; wie denn dergleichen kaiserliche Briefe in den Opp. Pirckheimeri und in dem unten vorkommenden Tugendbüchlein abgedrucket sind. Wir wollen eine Geschichte erzählen, die von besonderer Gnade gegen ihn zeuget. Pirkheimer fuhr währendes Krieges einstens mit dem Kaiser auf einem Schiffe von Lindau nach Costenz, und da der Kaiser müssig war, lies er einen seiner Secretäre zu sich kommen, um ihn die Geschichte seines Lebens von einem Jahre in die Feder zu dictiren. Pirkheimer der anfänglich meynte, der Kaiser habe etwas geheimes mit dem Secretär zu reden, wollte abtretten, kriegte aber Befehl da

zu

ſchenke von dem Rathe annehmen, damit es nicht ſchiene, als verachte er die Gewogenheit deſſelben. Inzwiſchen diente er daheim den Bedrängten und Armen mit Rathen und Schreiben: man nahm ſeine Zuflucht zu ihm, als einem allgemeinen Nothhelfer, und ſein Haus wurde zuweilen gleichſam zu einer Rathsſtube, indem ſich vielmal die Herren des ältern geheimen Raths im Namen der Republik zu ihm verfügten und in wichtigen Sachen mit ihm rathſchlagten. Unter andern ſind ſeine Verdienſte um die erwünſchte Kirchen-Reinigung nicht geringe. Er wurde auch deswegen 1520 mit Laz. Spenglern von dem berüchtigten D. Joh. Eck im Namen des Pabſtes in den Bann gethan. Dieß einzige läſt ſich faſt aus ſeinen Schrifften und Briefwechſel ſchlüſſen, er habe das Verfahren D. Luthers für zu hitzig angeſehen und die gänzliche Abſchaffung aller päbſtlichen Gebräuche, beſonders der der Klöſter, gar nicht gebilliget. Das erſtere mag er wenigſtens ſeinem beſten Freunde und beſtändigen Correſpondenten, dem groſſen Eraſmus von Rotterdam, und das andere ſeinen Schweſtern, die bey ihren Klöſtern verblieben, zu Gefallen geglaubet und gethan haben, in deren letztern Namen er auch eine ziemlich heftige Schutzſchrifft für die Nonnen an E. H. Rath abgefaſſet hat. Ein Brief, den Joh. Cochläus (auſſer Zweifel 1529) an ihn geſchrieben, verdienet hiebey vor und mit andern geleſen zu werden; er ſteht in den Opp. Pirckheim. p. 395 ſq. Ein anderer Brief an ſeine Schweſtern und Töchter, die Nonnen bey St. Claren waren, giebt zu erkennen, daß man übel auf ihn zu ſprechen war, weil er den Ausgang verſchiedener Nonnen aus den Klöſtern nicht billigte, ſondern dafür hielte, ſie wären die GOtt gelobte Keuſchheit zu halten ſchuldig geweſen. Siehe l. c. p. 375. Uebrigens halten wir ihn in der Haubtlehre des Evangelii für rein und rechtſchaffen; ſo wie er ſich auch eifrig wider die Zwingliſchen Irrthümer geſetzet hat. 1526 hat ihn Kaiſer Carl, bey dem er auch als Geſandter Audienz gehabt hat, zu ſeinen Rath gemacht und ſeiner Familie beſondere Freyheiten ertheilet. Ehe wir ſein Leben ſchlüſſen, müſſen wir anmerken, daß er mit gar vielen Grafen, Edelleuten, den vornehmſten damaligen Staatsmännern und Gelehrten von verſchiedenen Religionen und den gar berühm-

störte die Beschäfftigung mit den Musen, und bald darauf wurde er wieder in den Rath aufgenommen, ohngeachtet er viele Schwierigkeiten machte und wider Willen die angetragene Ehre annahm. Er besorgte aufs neue den Nutzen der Stadt in öffentlichen Angelegenheiten: denn er wurde nicht nur alsbald auf die nach Cölln vom K. Maximilian ausgeschriebene grosse Reichsversammlung geschicket, sondern auch ferner zu allerhand Reichs- Bunds- und Kreis-Tägen als ein Gesandter der Republik gebraucht, und hat sich mit seiner Beredsamkeit zu iedermanns Verwunderung hören lassen. Er hatte nemlich eine gar vortrefliche und ansehnliche Person, schöne und männliche Stimme und dabey ein überaus herrliches und fast unglaubliches Gedächtniß, so daß er öffters 60 und mehrere weitläuftige Artikel und Beschwehrungs-Puncte, die wider seine Obern vorgebracht wurden, stehenden Fusses wiederholen und beantworten, ia noch dazu neue und wieder andere aus dem Stegreif vortragen konte. Bey diesen höchst seltnen Qualitäten und immer wachsenden Verdiensten setzte der Neid aufs neue an ihn und verursachte, daß er abermal um Erlassung seines Amtes mit Ernst ansuchte, darinnen ihm gleichwol für dießmal nicht gewillfahret, vielmehr eine ansehnliche ausserordentliche Zulage freywillig verordnet, und versprochen wurde, seiner hinführo mit Reisen und Botschafften zu verschonen. Also hat er noch etliche Jahre seine Rathsstelle vertretten, und hat nur, da gemeine Stadt befehdet wurde, noch eine einzige Reise in die Schweitz gethan. Als er von dieser Reise nach Haus kam, hat das Podagra bey ihm überhand genommen und ihm immer mehr und mehr so hefftig zugesetzet, daß er zum drittenmale um die Erlassung seiner Rathspflicht einkam. Es kostete ihm die verlangte Erlaubniß viel Mühe und ein hochl. Rath bewilligte sein Gesuch nicht anders, als unter der Bedingung, daß er den feyerlichen Berathschlagungen nach wie vor beywohnen und ein Jahrgeld annehmen solle. Die erste Bedingung bewilligte Pirkheimer, das Jahrgeld aber schlug er mit dem Vermelden gänzlich aus, daß er Vermögen genug besitze, als ein ehrlicher Mann und ohne dem gemeinen Wesen zur Last zu seyn, zu leben. Demohngeachtet muste er in der folgenden Zeit Geschenke

ſchenke von dem Rathe annehmen, damit es nicht ſchiene, als verachte er die Gewogenheit deſſelben. Inzwiſchen diente er daheim den Bedrängten und Armen mit Rathen und Schreiben: man nahm ſeine Zuflucht zu ihm, als einem allgemeinen Nothhelfer, und ſein Haus wurde zuweilen gleichſam zu einer Rathsſtube, indem ſich vielmal die Herren des ältern geheimen Raths im Namen der Republik zu ihm verfügten und in wichtigen Sachen mit ihm rathſchlagten. Unter andern ſind ſeine Verdienſte um die erwünſchte Kirchen-Reinigung nicht geringe. Er wurde auch deswegen 1520 mit Laz. Spenglern von dem berüchtigten D. Joh. Eck im Namen des Pabſtes in den Bann gethan. Dieß einzige Buch faſt aus ſeinen Schrifften und Briefwechſel ſchlüſſen, er habe das Verfahren D. Luthers für zu hitzig angeſehen und die gewaltſame Abſchaffung aller päbſtlichen Gebräuche, beſonders der Klöſter, gar nicht gebilliget. Das erſtere mag er wenigſtens ſeinen beſten Freunde und beſtändigen Correſpondenten, dem Erasmus von Rotterdam, und das andere ſeinen Schweſtern, die bey ihren Klöſtern verblieben, zu Gefallen geglaubet haben, in deren letztern Namen er auch eine ziemlich ſcharfe Schutzſchrifft für die Nonnen an E. H. Rath abgefaſſet hat. Ein Brief, den Joh. Cochläus (auſſer Zweifel 1529) an ihn geſchrieben, verdienet hiebey vor und mit andern geleſen zu werden; er ſteht in den Opp. Pirckheim. p. 395 ſq. Ein anderer Brief an ſeine Schweſtern und Töchter, die Nonnen bey St. Clara waren, giebt zu erkennen, daß man übel auf ihn zu ſprechen war, weil er den Ausgang verſchiedener Nonnen aus den Klöſtern nicht billigte, ſondern dafür hielte, ſie wären die GOtt gelobte Keuſchheit zu halten ſchuldig geweſen. Siehe l. c. p. 375. Allerdings halten wir ihn in der Haubtlehre des Evangelii für rein und rechtſchaffen; ſo wie er ſich auch eifrig wider die Zwingliſchen Irrthümer geſetzet hat. 1526 hat ihn Kaiſer Carl, bey dem er auch als Geſandter Audienz gehabt hat, zu ſeinen Rath gemacht, und ſeiner Familie beſondere Freyheiten ertheilet. Ehe wir ſein Leben ſchlüſſen, müſſen wir anmerken, daß er mit gar vielen Grafen, Edelleuten, den vornehmſten damaligen Staatsmännern und Gelehrten von verſchiedenen Religionen und den gar berühm-

rühmten Männern der damaligen Zeit zu Nürnberg genaue Freundschafft und einen weitläuftigen gelehrten Briefwechsel unterhalten habe. Der berühmte Maler, Albr. Dürer, war vollam vertrauteſten bey ihm gelitten; und ſein Haus iſt eine beſtändige Niederlage und Herberge der Gelehrten geweſen, wie es wenigſtens der vortrefliche Conr. Celtes, der gar lange bey ihm war, genennet hat. Er war auch ein vornehmes Mitglied der Societatis Celticae ſ. Rhenanae, die Celtes errichtet hat, von welcher der Biſchoff von Worms Vorſteher war und die ſich auch einige Zeit lang erhielte. Endlich erfolgte zu allgemeinem Bedauern der Tod dieſes verewigten Mannes den 22 Dec. 1530, und er wurde als der letzte ſeines Namens und Stammes mit Schild und Helm begraben. Fünf Töchter hinterlies er, deren Namen und Angedenken doch auch aufbehalten zu werden verdienet. Er ſtellte ihnen allen nach der Mode ſeiner Zeit die Nativität, auf die er gar viel hielte. Sie heiſen: 1) Felicitas, heirathete Hanns Im Hof, wodurch die Pirkheimeriſche Bibliothek auf die Imhöfiſche Familie gebracht wurde, ſo daß ſie jetzt, ſo viel wir wiſſen, der Herr geheime Rath Eph. Joach. Haller von Hallerſtein, der eine gebohrne Im Hof zur Gemahlin hat, (ſiehe unſern 2. Theil, p. 23.) beſitzet. C. Coler rühmt in Epp. Gudian. dieſe Bibliothek, die er zu ſeinen groſſen Freuden in Nürnberg angetroffen. 2) Katharina, wurde 1533. an ihrer Baaſen, Clara Pirkheimerin Stelle, die 55ſte Aebtiſſin des Kloſters zu St. Clara in Nürnberg; und hat man mit ihr das Kloſter allgemach ausſterben laſſen: ſie war in der lateiniſchen Sprache wohl erfahren. 3) Creſcentia, wurde auch eine Kloſterfrau zu St. Claren. 4) Barbara, ehlichte einen vornehmen und wohlhabenden Bürger in Nürnberg, Jph. Strauben. 5) Charitas; dieſe wurde wieder geiſtlich und zwar in dem Kloſter Bergen. Ein Brief, den ſie aus demſelben an ihren Vatter geſchrieben hat, ſteht beym Th. Sinc. in 8uo, p. 378. Auſſer den Büchern liebte und ſammlete unſer Pirkheimer auch Antiquitäten, griechiſche und römiſche Münzen, Statuen und Bilder. Münzen ſind beſonders viele nach ſeinem Tode gefunden worden; er verſtunde dieſelben auch vollkommen wohl und ſchrieb ein Tractätlein, worinnen er die Münzen

der Alten mit dem Werth des heutigen Geldes verglichen, welches Andr. Ruttelius, der fünf Jahre Amanuensis bey ihm war, nach seinem Tode herausgegeben hat. Drey auf ihn selbst geprägte Gedächtniß-Münzen siehe beym Doppelm. Die Schrifften unsers Pirkheimers aber überhaubt betreffend, sind dieselben noch immer in grossem Werth. Der Bischoff Huet hatte zwar keinen allzuvortheilhafften Begriff von seinen Uebersetzungen, wenn er in der Abhandlung de claris interpretibus sagt: Pirkheimer sey so sorgfältig gewesen, das Sylbenmaas und den Wohlklang, den er in seinen Schrifftstellern zu finden glaubte, zu beobachten, daß er öffters ohne Bedenken ihren Gedanken, ja der Wahrheit selbst dadurch Eintrag gethan habe. Andere wollen anders und besser. Wir wollen hiemit seine Schrifften anzeigen:

[illegible]ius de uitanda usura, ex graeco in latinum traductus. Bil. Pirkh. Nurenb. 1513 und 1515. 4.

[illegible]ni de his, qui tarde a Numine corripiuntur, libellus, interprete Bil. Pirkh. Norimb. 1513 und 1515. 4. Diese beyde Stücke sind hernach einer Sammlung einiger Uebersetzungen des Plutarch, die zu Basel 1518 in 4 gedruckt worden, einverleibet worden.

[illegible]us de ratione conscribendae historiae, Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1515. 4. Wurde dem Kaiser Maximilian dedicirt.

[illegible] patris Nili, episcopi et martyris, theologi antiquissimi, sententiae morales e graeco in lat. uersae. (Bil. Pirkh. 1516.) [illegible]. 4.

[illegible]ni Piscator, seu reuiuiscentes. Bil. Pirkh. interprete. Eius epistola apologetica. Nurnb. 1517. 4.

[illegible]. Hilgentii Aphri opera, nuper apud Germanos inuenta. Nor. 1519. 8. Colon. 1526. 8.

[illegible]chordum musicae Io. Coclei etc. cum epigrammatibus Bil. [illegible]heimeri et Chelidonii etc. (Nor. 1520.) 4.

[illegible]ni Fugitiui, B. Pirkh. interprete. Hagenoae, 1520. 4.

[illegible]ni rhetor, B. Pirkh. interprete. Hagen. 1520. 4.

D. Gregorii Nazianzeni, theologi, orationes VI, in natalem Saluatoris, in feſtum epiphaniorum, in S. lauacrum, in S. reſurrectionem, in S. pentecoſten, in encoenia ſ. nouum dominicum, Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1521. 4.

Luciani nauis, ſ. uota, dialogus, eod. interpr. Nor. 1522. 4. Dieſe nebſt den vorhergehenden Ueberſetzungen des Lucians ſtehen auch in Luciani Opp. per Eraſm. Rot. Phil. Mel. Th. Morum, P. Moſellanum, B. Pirkheim. etc. cum praef. Iac. Micylli, Francof. 1538. fol.

Apologia ſ. laus podagrae. Nor. 1522. 4. Argent. 1570. Amb. 1611. 4.

Platonis Axiochus, Eryxias, de iuſto, num uirtus doceri poſſit, Demodocus, Siſyphus, Clitophon, definitiones, eod. interpr. Nor. 1523. 4.

Plutarchus de compeſcenda ira, de garrulitate, curioſitate, ferae numinis uindicta, uitanda uſura, eod. interpr. Nor. 1523, 4.

Wie alle Clöſter und ſonderlich Junkfrauen Clöſter in ain chriſtlichs Weſen möchten durch GOttes Gnaden gebracht werden. Noricus Philadelphus. 1524. 4. Hat vermuthlich Pirkheimern zum Verf. ohngeachtet ihm dieſe Schrifft noch von niemanden iſt zugeſchrieben worden.

Cl. Ptolemaei geographia, latine, B. Pirkh. interprete, cum annott. Io. de Regio Monte in errores Iac. Angeli in translatione ſua. Argent. 1525. fol. Wir werden unten eine verbeſſerte Ausgabe anführen. Es ſind überhaubt auf dieſe erſte mehrere gefolget. Pirkheimer aber hat nur das erſte Buch des Ptolemäus überſetzet und mit Anmerkungen erläutert.

De uera Chriſti carne et uero eius ſanguine ad Io. Oecolampadium reſponſio. Nor. 1526. 8.

De comitiis monachi illius, qui graeco-latine Coecolampadius, germanice uero Auſſchein nuncupatur ad Eleutherium ſuum epiſtola. (1527.) 8.

De uera Chriſti carne et uero eius ſanguine aduerſus conuicia Io. qui ſibi Oecolampadii nomen indidit, reſponſio ſecunda. (Noremb. 1527.) 8.

B. Maximi de incarnatione uerbi dialogus, B. Pirkh. interpr. Norimb. 1529. et 1530. 8.

Gregorii Naz. in Iulianum inuectiuae duae, eod. interpr. Nor. 1528.

1528. Stehen ſchon in einer Sammlung von lat. Ueberſetzungen einiger Werke des Gregorii cum praef. Petri Moſellani, Lipſ. 1522.

Elegia in obitum Alb. Dureri. Steht in den letzten 4 Büchern von menſchl. Proportion, Nürnb. 1528. fol. und auch in dem Opp. Pirkheimeri a Gold. p. 26.

Gregorius Naz. de officio epiſcopi, latine eod. interpr. Nor. 1529. 8. Pirkheimer hat noch einige andere Schrifften des H. Gregorius von Nazianz überſetzet, welche in den Ausgaben der Werke dieſes Kirchenvatters befindlich ſind.

Germaniae ex uariis ſcriptoribus perbreuis explicatio. Auct. Bil. Pirkh. Norimb. 1530. 8. Ab ipſo auctore recognita, Norimb. 1532. 8. Zu Augsburg und Frankfurt ſind in den nemlichen Jahren 1530 und 1532, in 8, noch zwo Ausgaben erſchienen, wie beym Niceron ſteht. In Schardii ſcriptoribus rerum Germanicarum iſt dieſe Schrifft auch anzutreffen; und 1585 iſt ſie mit mehrern ähnlichen Schrifften anderer Gelehrter ex offic. Plant. zu Antwerpen in 8 edirt worden.

Gregorii Naz. orationes XXX. Bil. Pirkh. interprete nunc primum editae (curante Eraſmo Rot.) Baſil. 1531. fol.

Xenophontis libri ſeptem rerum graecarum latine, Bil. Pirkh. interprete. Sind nach ſeinem Tod durch Thom. Venatorii Beſorgung 1532 gedruckt worden, und ſtehen auch in Opp. Xenoph. Baſil. 1545. fol.

Priſcorum numorum aeſtimatio. Tubingae, 1533. Norimb. 1542. 4. Steht auch in der Sammlung Reneri Budelii de monetis et re numaria, Colon. 1591. 4.

Cl. Ptolemai Alex. geographicae enarrationis libri VIII, ex Bil. Pirkheimeri tralatione, ſed ad graeca et priſca exemplaria a Mich. Villanouano ſecundo recogniti et locis innumeris denuo caſtigati etc. Proſtant Lugd. 1541. excuſ. Viennae. fol. (Lugd. 1535. fol.) Es ſind noch mehr neu verglichene und verbeſſerte Ausgaben vorhanden.

Theatrum uirtutis et honoris, oder Tugendbüchlein, aus etlichen fürtreflichen griechiſchen und lat. Scribenten ins Deutſche gebracht durch Hn. Wil. Pirkheimern ꝛc. Aus deſſen hinter-

lassenen Bibliothek durch einen vornehmen gelehrten Mann (Joh. Im Hof, den Urenkel Pirkheimers, siehe unsern 2ten Theil p. 231.) mit Fleis zusammen getragen und ietzo erst an Tag geben. Mit vorgesetztem Leben des Auctoris. Nürnb. 1606. 8. Hierinnen sind unter 22 Stücken folgende Arbeiten unsers Pirkheimers befindlich:

1.) Die sittlichen Sprüch des H. Nili, aus griech. Sprach in das Deutsche gezogen und seiner Schwester Clara zugeschrieben.
2.) Ein Tractätl. des H. Joh. Damasc. wie man die bösen Zuneigungen des Herzens überwinden möge.
3.) Fünf Tugenden, die allein GOtt in die Menschheit giesset ꝛc.
4.) Ein heilsame Ermahnung des Kindl. JEsu an den Sünder, gezogen aus Erasmo Rot. und in deutsche Reimen verfasset durch Hn. Bilib. Pirkh.
5.) Der Baum der 7 Todsünden, samt einem Antidotario, auf einer Patent-Tafel.
6.) Isokrates sittliche Vermahnungen an den Jüngling Demonicus, durch Bil. Pirkh. aus dem Griech. in das Deutsche gebracht.
7.) Isokrates Unterweisung dem Nikokles gegeben, durch B. P. ins Deutsche übersetzt.
8.) Plutarchs Tractat, wie einer von seinen Feinden Nutzbarkeit erlangen möge, verdeutscht durch B. P.
9.) Cr. Sallustii Vorred über sein Buch von Catilina und dessen Anhang, ins Deutsche gebracht durch B. P.
10.) Ein schöner lehrreicher Ort aus dem Cic. de offic. verdeutschet, was dem zu handeln gebühret, der im Regiment ist, von B. P.
11.) Currus triumphalis honori D. Maximiliani inuentus et descriptus a B. Pirkh. Lat. und Deutsch mit der Abbildung in Kupfer.

V. Illustris B. Pirkheimeri etc. Opera politica, historica, philologica et epistolica, cum Alb. Dureri figuris aeneis. Adiectis

ſcriptis opuſculis Pirkheimeri auſpicio concinnatis : Clarae Pirkheimerae Abbatiſſae ; Conr. Celtis ; Io. Stabii ; Cph. Scheurli ; Eob. Heſſi ; epiſtolae uariae uariorum eius aeui doctiſſimorum quorumque uirorum ad Pirkheimerum : una cum Conr. Rittershuſii commentario de uita et ſcriptis Pirkheimeri. Omnia nunc primum edita ac digeſta a Melch. Goldaſto Haiminsfeldio. Francof. 1610. fol. Dieſe ſchöne Sammlung hat ſich nunmehro faſt gar gemacht. Das von Rittershuſen beſchriebene Leben iſt aus einem unvollſtändigen Aufſatz des ſeel. Pirkheimers genommen, und überhaubt die ganze Sammlung durch des vorgedachten Hn. Im Hof Beförderung aus der Pirkheimeriſchen Bibliothek veranſtaltet worden. Verſchiedene Schrifften, die in dieſe Sammlung kamen, ſind ſchon vorher gedruckt und von uns allererſt angeführet worden. Doch wollen wir wieder das, was von Pirkheimers eigner Arbeit hierinnen befindlich iſt, von Stück zu Stück anzeigen ::

1) De ratione ſcribendae hiſtoriae: comment. lat. ex graeco Luciani uerſus etc.

2) Hiſtoriae belli Suitenſis ſ. Heluetici libri II. Iſt auch in M. Freheri ſcriptoribus rer. germ. und in dem 1734 zu Zürch herausgekommenen Theſauro hiſtoriae Helueticae eingedruckt worden.

3) Fragmentum hiſtoricum de origine, antiquitate et euerſione atque inſtauratione urbis Treuerenſis cum fig. aen.

4) Germaniae ex uariis auctoribus perbreuis explicatio.

5) Currus triumph. honori D. Maximiliani dicatus, cum fig. aen. Alb. Dureri.

6) Orationes II. in legatione ad Carolum V. pro Republica Norimb.

7) B. Pirkheimeri et Lau. Spengleri ſchedä appellationis ad P. M. Leonem X.

8) Cenſura de Germaniae Rebus publ. ad Egnatium Venetum.

9) Inter-

9.) Interpretatio quarundam literarum Aegyptiacarum ex Oro Niliaco.
10.) Apologia ſ. laus podagrae.
11.) Theophraſti Characteres illuſtrati.
12.) Diſſertatio ſ. ἀνασκευὴ de Maria Magdalena, quod falſo a quibusdam habeatur pro illa peccatrice ſ. πόρνη. Kam nach dieſem auch beſonders heraus, Hanou. 1644. 8.
13.) Tr. de re numaria ueterum, quo pacto cum ualore aureorum et argenteorum Norimb. conueniat.
14) Epiſtolarum dedicatoriarum liber I.
15.) Epiſtolarum familiarium liber miſcellus. Von dieſen Briefen trifft man welche hin und wieder an; z. E. in Ill. uirorum epp. ad Reuchlinum. In Franc. Irenici exegeſi Germ. aber ſteht ein kurzer Brief Pirkheimers, der hier nicht befindlich iſt.
16.) De orandi modo ex D. Baſilio et Io. Chryſoſtomo ſumto, ex uerſione B. Pirkh.
17.) Epiſtola ad Adrianum P. M. de motibus in Germania per Dominicanos et horum complices excitatis et de occaſione Lutheraniſmi.
18.) Epiſt. ad Melanchthonem continens querelas de monialium uexatione.
19.) Epiſtola ad Abbatiſſam S. Clarae.
20.) Oratio apologetica monialium nomine ſcripta, qua uitae ac fidei ipſarum ratio redditur, et aemulorum obtrectationibus reſpondetur petiturque, ne per uim e Monaſterio extrahantur.
21.) De perſecutoribus euangelicae ueritatis, eorum conſiliis et machinationibus commentatiuncula.
22.) Dialogus contra ineptam et inanem amici pro amico ſolicitudinem et nimiam credulitatem rumuſculorum et ſuſpicionum uanitatem.
23.) Conſilium iuridicum de ui et effectu quietantiae ſ. apochae generalis, quam Nobilis Franconiae dedit Epiſcopo Wirceburgenſi. In deutſcher Sprache.
24.) Appendix epiſtolarum familiarium.

H. Wilib.

H. Wilib. Pirkheimers Beſchreibung des Fleckens Neuhof, aus dem Lat. in das Deutſche überſetzt, benebenſt mit gebührlichen Anmerkungen und etlichen poetiſchen Gedanken vermehrt, (von dem Pegnitzſchäfer Montano, oder D. Joh. Helwig.) 1648. 4. Als 1521 die Peſt in Nürnberg graſſirte, flohe Pirkheimer in den benachbarten, damals Geuderiſchen, Flecken Neuhof, den er ſodann in einem Schreiben an Hn. Bernh. Adelmann von Adelmannsfelden, Domherrn zu Eichſtädt und Augsburg, beſchrieben hat.

Man ſehe Pirkheimers Leben in dem beſagten Tugendbüchlein und den Opp. a Goldaſto editis. Ad. und Fr. haben Ritterhuſen abgeſchrieben. Niceron Nachrichten ꝛc. von Hn. D. S. J. Baumgarten, 14ten Theil, p. 294 ſqq. Hirſch. mill. I. III. IV. in indd.

Pirkheimerin (Charitas) des vorigen älteſte Schweſter, ein ſehr gelehrtes Frauenzimmer, iſt ohngefähr 1464 gebohren worden. Conrad Celtes, ihres Vatters und Bruders beſtändiger Freund, hat ſie bey ſeinem geraumen Aufenthalt zu Nürnberg in der lateiniſchen Sprache unterwieſen, worinnen ſie es ſo weit gebracht, daß ſie hernach mit ihrem Bruder, D. Cph. Scheurl und Conr. Celtes viele beträchtliche lateiniſche Briefe gewechſelt, deren auch bereits 1515 einige von Peypus zu Nürnberg ſind gedruckt und hernach den Opp. Pirkh. a Goldaſto ed. p. 339-48 einverleibet worden, welche aber nicht verwechſelt werden dürfen mit 40 Sendbriefen ꝛc. die Sixt. Tucher unter andern an unſere Pirkheimerin geſchrieben, Cph. Scheurl ins Deutſche überſetzt und in eben dem Jahr bey Peypus edirt hat. Doch ſind auch in dieſer Sammlung 3 Briefe der Charitas an Celtes befindlich. Ihres Bruders Schrifften, den ſie auch ihren Lehrmeiſter nennt, las ſie fleiſig, und des Eraſmus von Rotterdam Schrifften brachte ſie faſt nicht aus der Hand. Wil. Pirkheimer ſchrieb deswegen einſtens an den Eraſmus: Salutant te geminae meae ſorores, Abbatiſſa ſanctae Clarae una, altera eiusdem regulae ſectatrix, quae aſſidue tua ſcripta manibus retinent; maxime uero iam nouo oblectantur teſtamento, quo mire afficiuntur mulie-

mulieres, multis istis, qui sibi docti videntur, doctiores, scriberent ad te latine, nisi indignas suas existimarent literas. Eph. Scheurl, so wie auch selbst ihr Bruder, dedicirten ihr Schrifften. Scheurl und Celtes schrieben beyde etwas von der Pirkheimerischen Familie an sie, dieser in gebundner und jener in ungebundner Schreibart. Scheurl insbesondere lobt sie gar sehr und schreibt: sie habe nicht nur lateinische Briefe, sondern auch Reden verfasset, die subtil, fein und gelehrt, auch bey einer gewissen weiblichen Annehmlichkeit mit einem wunderbahren und lehrreichen Nachdruck erfüllet gewesen wären. In dem Kloster zu St. Clara in Nürnberg, in welches sie sich bey Zeiten begab, wurde sie 1503 Aebtissin. Sie blieb auch in diesem Character und hat sich bey der angebrochenen Kirchen-Reinigung nicht bewegen lassen, die evangelische Lehre anzunehmen, ohngeachtet ihr und ihrem Convente die päbstliche Religions-Uebung verbotten, das Kloster gesperret, obrigkeitliche Abgaben auferleget und evangelische Predigten in der Kloster-Kirche zum Unterricht der Nonnen sind verordnet worden, welche man aber hernach wieder aufhub, weil die Nonnen gar nicht in die Kirchen kamen und also die Predigten vergeblich gehalten wurden. Bey solchen Umständen klagte sie über Zwang und Gewissens-Beschwehrung und setzte ihr Vertrauen auf ihren Bruder und Phil. Melanchthonen, den sie in einem Schreiben an ihren Bruder gar sehr rühmt und eine Freude über seine Ankunfft nach Nürnberg zu verstehen giebt. Ihr Bruder hat auch, wie wir schon oben gemeldet haben, eine Schutzschrifft für sie und ihre Nonnen an den Magistrat aufgesetzt, welches so viel mag gefruchtet haben, daß man nicht weiter in sie setzte, die Nonnen in ihrem Kloster aussterben, und gleichwol nach ihrem Tode noch andere Aebtissinnen erwählen liess. Sie starb endlich Anno 1532, in einem Alter von 68 Jahren. An den Hier. Emser hat sie auch 1522 einen Brief geschrieben, in welchem sie beklagt, daß die ganze Stadt Nürnberg mit Ketzereyen angestecket sey, hingegen Emsers Schrifften und seine beredte Vertheidigung der katholischen Lehre sehr lobt. Dieser Brief, der auf der Paulina zu Leipzig im MSCte befindlich ist, wurde hernach von einem Unkatholischen mit Marginal-Noten in

den

Εὐφήμιον εὐφημικὸν ſummis in theol. honoribus D. Cph. Gundermanni, Antiſt. et Prof. Lipſ. Petri Calamini, Petri Streuberi, Pauli Auleandri et Greg. Schoenfeldi dicatum. Witt. 1591.

Breuis adumbratio ſolennitatis D. Rudolphi II. aliorumque S. R. I. Elect. Princ. ac Procerum ad comitia Ratisb. felici ingreſſu conſpectae a. 1594, 8 Maii, carmine excepta. Ratisp. 4.

Siehe Schuuarz. progr. VIII.

Piſtorius (Friedrich) der letzte Abt des mit ſtattlichen und uralten Freyheiten verſehen geweſenen Schotten-Benedictiner-Kloſters zu St. Egidien in Nürnberg, hat auſſer Zweifel Beck geheiſen und iſt im Jahre 1486 zu Breitenfeld, einem Dorfe in Franken, nicht weit von Forchheim, gebohren worden. Von den Nürnbergern ſoll er nur insgemein der Meßhanns genennet worden ſeyn, welche Nachricht aus einem glaubwürdigen MSCte als richtiger beucht, als wenn Hr. J. C. Zeltner in theatro correctorum etc. ſagt, ſie hätten ihn Noſthanns geheſſen. Nachdem er ſich in verſchiedenen Klöſtern gar wohl verhalten, iſt er in dem erwähnten Nürnbergiſchen bis zur Würde eines Abtes geſtiegen. Es hat ſich nemlich 1520 oder 1521 der bisherige Abt bey St. Egidien, Wolf. Sommer, bey angehender Reformation, in die er nicht willigen wollte, aus der Stadt in das benachbarte Kloſter Neunkirchen begeben, woſelbſt er auch geſtorben iſt. Hier nun wurde unſer Friedrich, wie er nur insgemein, ohne Beyſetzung des Namens Piſtorius, genennet wird, an deſſen Stelle erwählet, und die Republik hatte Urſache, mit dieſer Wahl vollkommen zufrieden zu ſeyn. Friedrich war nicht nur ein gelehrter, ſondern auch die Wahrheit und Reinigkeit gar ſehr liebender Mann, der das Reformations-Weſen tapfer unterſtützen und die päbſtlichen Misbräuche abſchaffen half. Zu dieſem Ende übergab er ſein Kloſter mit allen Rechten und Freyheiten einem hochl. Magiſtrat zu Nürnberg, der deswegen einen Vertrag mit ihm errichtete, welcher 1525 den 12 Jul. zu Stande gekommen iſt. Er erhielte

sophischen Facultät zu Jena, und hat in seinem ersten Decanat unser nachmaliger Professor, Ge. Siegel, unter ihm magistrirt. Er stunde im Briefwechsel mit unserm Cph. Fabius Gugel, an welchen zween Briefe von ihm unser seel. Hr. D. Joh. Jac. Baier besessen hat. In deren einem schreibt er von 1575: se nuptiarum occasionem magnam amori patriae posthabuisse. Der berühmte seel. Schwarz sagt, er verstünde diese Worte nicht recht. Wir glauben, sie leiden diese Auslegung: Piscator will auch eine vortheilhaffte auswärtige Heirath ausschlagen, damit er um so viel eher wieder in sein Vaterland kommen möge. Welches aber wol doch nicht mehr geschehen seyn mag. Von seinem Tode erzählen Adr. Beyer und Zeumer in den Leben der Jenaischen Professoren folgendes: er wäre von einem Unbekannten, der nach seinem Gelde gestrebt, erstücket und hinaus vor das Thor in einen Garten getragen worden. Der seel. Schwarz zweifelt mit ziemlich guten Gründen an der Wahrheit dieser Begebenheit, vornemlich aber deswegen, weil er in einem beglaubten MSto Balthasars von Herden die Nachricht gefunden, daß Piscator 1580 seine Profession aufgegeben habe. Etwann ist er nach Wittenberg gegangen, woselbst 1591 etwas von ihm gedruckt worden; wiewol dieses auch nicht nothwendig folgt. 1594 ist er vermuthlich zu Regensburg gewesen, wie aus der zuletzt anzuführenden Schrifft erhellen mag. So viel ist richtig, er war ein Philippiste, und möchte deswegen in Jena abgedanket haben, als von wannen ohnedem um die damalige Zeit wegen erregter theologischer Streitigkeiten verschiedene weggegangen sind. Seine Schrifften angehend, meldete er besagtem Gugel im Jahre 1575, daß er nächstens de notitiis öffentlich disputiren wolle; ob es geschehen, wissen wir nicht, finden auch sonst nichts schrifftliches, als folgende Kleinigkeiten:

Epithalamion in honorem nuptiarum M. Ge. Mauricii, Nor. et Apolloniae, D. C. Crucigeri filiae. Witt. 1569. 4.

Gratulat. academiae Salanae ingrediente Ienam V. Id. Febr. q. nuptiis Dresd. Ill. Principe Io. Casimiro, duce Sax. una cum nova marita sua, Ill. Principe Anna Augusti, El. Sax. filia. 1586. 4.

Εὐδλλιον

Εὐκλεῶν εὐφημιῶν ſummis in theol. honoribus D. Cph. Gundermanni, Antiſt. et Prof. Lipſ. Petri Calamini, Petri Sneuberi, Pauli Aulcandri et Greg. Schoenfeldi dicatum. Witt. 1591.

Brevis adumbratio ſolennitatis D. Rudolphi II. aliorumque S. R. I. Elect. Princ. ac Procerum ad comitia Ratisb. felici ingreſſu conſpectae a. 1594, 8 Maii, carmine excepta. Ratisp. 4.

Siehe Schuuarz. progr. VIII.

Piſtorius (Friedrich) der letzte Abt des mit ſtattlichen und uralten Freyheiten verſehen geweſenen Schotten-Benedictiner-Kloſters zu St. Egidien in Nürnberg, hat auſſer Zweifel Beck geheiſen und iſt im Jahre 1486 zu Breitenfeld, einem Dorfe in Franken, nicht weit von Forchheim, gebohren worden. Von den Nürnbergern ſoll er nur insgemein der Meßhanns genennet worden ſeyn, welche Nachricht aus einem glaubwürdigen MSCto uns richtiger deucht, als wenn Hr. J. C. Zeltner in theatro correctorum etc. ſagt, ſie hätten ihn Moſthanns geheiſen. Nachdem er ſich in verſchiedenen Klöſtern gar wohl verhalten, iſt er in dem erwähnten Nürnbergiſchen bis zur Würde eines Abtes geſtiegen. Es hat ſich nemlich 1520 oder 1521 der bisherige Abt bey St. Egidien, Wolf. Sommer, bey angehender Reformation, in die er nicht willigen wollte, aus der Stadt in das benachbarte Kloſter Neunkirchen begeben, woſelbſt er auch geſtorben iſt. Hier nun wurde unſer Friedrich, wie er nur insgemein, ohne Beyſetzung des Namens Piſtorius, genennet wird, an deſſen Stelle erwählet, und die Republik hatte Urſache, mit dieſer Wahl vollkommen zufrieden zu ſeyn. Friedrich war nicht nur ein gelehrter, ſondern auch die Wahrheit und Reinigkeit gar ſehr liebender Mann, der das Reformations-Weſen tapfer unterſtützen und die päbſtlichen Misbräuche abſchaffen half. Zu dieſem Ende übergab er ſein Kloſter mit allen Rechten und Freyheiten einem hochl. Magiſtrat zu Nürnberg, der deswegen einen Vertrag mit ihm errichtete, welcher 1525 den 12 Jul. zu Stande gekommen iſt. Er erhielte

ein gewiſſes Gehalt, bliebe in ſeiner Abtey-Wohnung und behielte auch den Titel eines Abtes bis an ſein Ende, obgleich man nicht findet, daß er mehr eine geiſtliche Verrichtung vorgenommen hat, auſſer daß er wie ein anderer Antiſtes Eccleſiae, ja wol als der vornehmſte unter den übrigen, angeſehen und in Kirchen-Sachen zu Rath gezogen worden iſt. Seinen Mönchen wurde nach Beſchaffenheit ihrer Kräffte und Tauglichkeit unter geholfen; einer davon, Sebaſt. Fürnſchild, wurde gleich zum Prediger bey St. Egidien beſtellet. In obbemeldtem 1525 Jahr wohnte unſer Abt dem bekannten Religions-Geſpräch zu Nürnberg und zwar als der erſte unter den auſcultatoribus und arbitris bey. Inzwiſchen kriegte er nebſt dem groſſen Mäcenaten, Hier. Paumgärtner, die Cenſur der Bücher, die in der Stadt gedruckt wurden und gab auch dabey einen Correctur ab; wie denn beſonders die von Ant. Coburger gedruckte Bücher gar fleiſig corrigirte. Um zu zeigen, daß er von ganzem Hertzen der evangeliſchen Lehre zugethan ſey, begab er ſich auch in den Stand der H. Ehe und heirathete eine von Adel, Anna, wozu ihm D. Luther, dem er auch ungemein ähnlich ſahe und der ſo freundſchafftlich als häufig mit ihm correſpondirte, nebſt dem Eob. Heſſus, Cath. Bruſchius, u. a. Glück gewunſchen hat. Gegen des Ende ſeines Lebens hat er ſich auch noch dem gefährlichen Interim tapfer widerſetzet, und 1553 die Schrifft der Herren Prädicanten an E. E. Magiſtrat um Abſtellung des Interim, welche Hier. Baſold verfertiget, zuerſt unterſchrieben. Gleich darauf aber, nemlich den 10 Jun. 1553, iſt er im Herrn ſeelig, doch ohne Erben, entſchlaffen. Auf dem Kirchhof bey St. Joh. iſt ihm ein gar ſchönes Grabmaal geſetzet worden. Ob er etwas geſchrieben habe, wiſſen wir nicht; D. Luther aber, Joh. Funk u. a. haben ihm Schrifften dedicirt. Unter ſeine guten Freunde gehören auch noch Phil. Melanchthon, der gar offt an ihn geſchrieben hat, Wil. Pirkheimer, Joach. Camerarius und Eob. Heſſus. In Epp. ad Wenc. Lincum läſt ihn Ge. Spalatin u. Thom. Venatorius vielmal grüſſen. Nach ſeinem Tod wurde Ge. Erbar Abts-Verwalter, und endlich iſt dieſe Egidiſche Abtey aus dem Reichs-Matrikel ausgethan worden: ob dieſes aber 1567 geſchehen, wie

Hr.

Hier ſtunde er aber nicht lange, und muß wol noch dabey kränklich geweſen ſeyn, indem M. Albr. Volkhard der nachmalige Rector im Spital und endliche Schaffer bey St. Lorenzen, eine Zeitlang ſein Vicarius geweſen iſt, da er denn 1629 Todes verblich und den 17 Apr. begraben wurde. Er ſoll ein ſehr gelehrter Mann geweſen ſeyn und allerley Programmata, Reden und Gedichte geſchrieben haben, von denen uns aber noch nichts zu Handen gekommen. In Zubers Empfehlung, die in deſſen poematibus ſteht, wird unſer Plank P. I. p. 458 alſo gelobet:

Vtramque linguam callet, imo et tertiam,
Sanctam puta; artes callet, ungues ceu ſuos.
Bonus atque acutus diſputator Plancus eſt;
Scholaſticae probe ſcius prudentiae etc.

Sonſt ſtehen in gedachten Zuberiſchen Gedichten viele Verſe an ihn, und P. II. p. 3. ſteht ein Programma von ihm zu einer Redner-Uebung von 1618.

Platz (Georg Philipp) war im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Sprachmeiſter zu Nürnberg, wurde endlich Brandenburg-Culmbachiſcher Bergrath, muſte ſich aber nachgehends eine für einen Betrüger gehörige Wohnung in dem Zuchthauſe zu Bayreut anweiſen laſſen. Er ſchrieb:

Deutliche in Frag und Antwort verfaßte Etymologie. Nürnb. 1721. 8.

Neu eröffnete franzöſiſche Sprachſchule. Erſte Eröffnung, 1724. Zweyte Eröffnung, 1725. 8.

Le Cellarius François, den franzöſiſchen Cellarius, oder vortheilhafftes Wörterbuch. Nürnb. 1727. 8.

Pömer (Hector) ein ſehr gelehrter Mann und theuer verdientes Werkzeug bey der geſegneten Kirchen-Reformation, ſtammte aus einem altadelichen rathsfähigen und noch dermalen zu Nürnberg blühenden Geſchlechte ab und iſt den 30 Sept. 1495

zu ersehen. Er nahm auch allda die Doctor-Würde in den Rechten an, und wurde, nachdem er vermuthlich auch noch in Jena und Wittenberg auf einige Zeit gewesen, 1622 Advocat in seiner Vatterstadt, heirathete in diesem Jahre Mar. Magd. Nösmännin, und ist im folgenden Jahre zum Genannten des gröſſern Raths erwählet worden. 1627 gieng er von Nürnberg nach dem Schwäbischen Heilbrunn, wurde ferner des Herzogs von Würtenberg Rath und Hofgerichts-Aſſeſſor, und ist 1649 in den wichtigſten Angelegenheiten des Würtembergischen Hofes gebraucht worden. 1644 verheirathete er sich zum zweytenmale mit einer Nürnbergerin und verwittibten Neſsmännin, Anna. 1651 soll er aus der Zeitlichkeit gegangen seyn. Ob er seine Socinianischen Grillen verlaſſen habe, kan man wol hoffen, aber nicht gewiß wiſſen. Unser berühmter D. Ge. Rem ist ein guter Freund und Gönner von ihm gewesen. Man sehe b. Zeltneri histor. Cryptoſoc. Alt. p. 292. ſqq. die wir mit unſern Diptychis mſſ. Aduoc. Norimb. verglichen haben.

Plank ſiehe Blank.

Plank (Johann) ein Schulmann, war gebohren 1566 zu Vohenſtraus in der Oberpfalz, woſelbſt ſein Vatter, M. Heinr. Plank, Pfarrer war. Er frequentirte das Gymnaſium zu Lauingen bis 1590, gieng in diesem Jahre nach Wittenberg, 1593 aber im Mon. Sept. ſtudierte er als Magiſter zu Tübingen. 1595 diente er als Diaconus zu Burglängenfeld, und 1599 wurde er Profeſſor zu Lauingen, und zwar nennte er ſich 1612 primariae curiae ibidem profeſſorem. 1618 kam er von dem verfallenen oder vielmehr abgeſchafften Lauingiſchen Gymnaſio als Rector und Profeſſor nach Sulzbach, wohin ihn der fromme Pfalzgraf Auguſt auf Matth. Zubers Empfehlung berief und ohne Beytrag des Stadtraths auf ſeine Koſten unterhielte. 1627 muſte er exulizen, kam nach Nürnberg und wurde Rector oder Præceptor der erſten Klaſſe der zerſtreuten Privatſchule bey St. Egidien, welche vor der Wiederherſtellung des Gymnaſii von einigen Bürgern unter der Direction der Herren Scholarchen eröffnet wurde.

Hier

hier stunde er aber nicht lange, und muß wol noch dabey kränklich gewesen seyn, indem M. Albr. Volkhard der nachmalige Rector im Spital und endlich Schaffer bey St. Lorenzen, eine Zeitlang sein Vicarius gewesen ist, da er denn 1629 Todes verblich und den 17 Apr. begraben wurde. Er soll ein sehr gelehrter Mann gewesen seyn und allerley Programmata, Reden und Gedichte geschrieben haben, von denen uns aber noch nichts zu Handen gekommen. In Zubers Empfehlung, die in dessen poematibus steht, wird unser Plank P. I. p. 458 also gelobet:

Vtramque linguam callet, imo et tertiam,
Sanctam puta; artes callet, ungues ceu suos.
Bonus atque acutus disputator Plancus est;
Scholasticae probe scius prudentiae etc.

Sonst stehen in gedachten Zuberischen Gedichten viele Verse an ihn, und P. II. p. 3. steht ein Programma von ihm zu einer Redner-Uebung von 1618.

Platz (Georg Philipp) war im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Sprachmeister zu Nürnberg, wurde endlich Brandenburg-Culmbachischer Vergrath, muste sich aber nachgehends als für einen Betrüger gehörige Wohnung in dem Zuchthause zu Bayreut anweisen lassen. Er schrieb:

Deutliche in Frag und Antwort verfaßte Etymologie. Nürnb. 1721. 8.

Neu eröffnete französische Sprachschule. Erste Eröffnung, 1724. Zweyte Eröffnung, 1725. 8.

Le Cellarius François, den französischen Cellarius, oder vortheilhaftes Wörterbuch. Nürnb. 1727. 8.

Pömer (Hector) ein sehr gelehrter Mann und theuer verdientes Werkzeug bey der gesegneten Kirchen-Reformation, stammte aus einem altadelichen rathsfähigen und noch dermalen zu Nürnberg blühenden Geschlechte ab und ist den 30 Sept. 1495

allda gebohren. Sein Herr Vatter, auch Hector, der in dem Rath geweſen, Unbäslichkeit halber aber wieder heraus gegangen, zeugte ihn mit ſeiner zweyten Gemahlin, Fr. Anna, einer geb. Schmidmayerin. Zuerſt ſtudierte er zu Heidelberg, dann aber zu Wittenberg, woſelbſt er mit D. Luthern eine gute und für die Kirche gar vortheilhaffte Bekanntſchafft errichtet hat. Er war noch in Wittenberg, als er den 2 Jun. 1520 die Vocation, welche noch im Original vorhanden iſt, zur Probſtey nach St. Lorenzen in Nürnberg erhielte, die ihm mit einem Schreiben Herrn Caſp. Nützels, des ältern, und Hn. Sixt Oelhafens zugefertiget wurde. Als er die Prieſter-Weyhe zu Bamberg empfangen, kehrte er, weil er noch nicht Doctor war, wieder nach Wittenberg zurück, und nahm die Doctor-Würde in beyden Rechten noch dieſes Jahr allda an. 1521 trat er erſt ſeine Probſtey perſönlich an und wurde zugleich, wie gewöhnlich, der Republik Conſulent. Als nun das aufgegangene Licht des Evangelii immer mehr und mehr durchgebrochen, hat ſich unſer Pömer nicht nur zu denen in der Probſtey und Cleriſey nothwendigen Veränderungen williglich bequemet, ſondern auch ſelbſt mit ſeinem Collegen, dem Probſt bey St. Sebald, Hn. Ge. Pesler, gar heilſame und unvergeßliche Anſtalten gemacht. 1525 wohnte er auf Seiten der Evangeliſchen dem berühmten Religions-Geſpräche bey St. Sebald als Auſcultator und Arbiter bey, lies auch ein Jahr vorher mit gedachtem Herrn Pesler die zwo merkwürdigen und raren Schrifften, Appellation und Beruffung der Probſt und des Auguſtiner Priors, item Grund und Urſach aus der Heil. Schrifft ꝛc. die wir in dem 1 Theil unſers Werkes p. 102. umſtändlicher recenſiret haben, im Druck ausgehen. Wie viel Pömer und ſeine Collegen wegen dieſer Schrifften und der darinnen abgeſchafften päbſtlichen Misbräuche Verdruß mit Weiganden, dem Biſchoff zu Bamberg, auch mit Hier. Emſer, der wider die letzte Schrifft, nebſt Schatzgeyern, und andern, geſchrieben, gekriegt, iſt den Liebhabern der Reformations-Geſchichte nicht unbekannt. Es gewann aber bey dieſem allen die Kirchen-Reinigung ihren glücklichen Fortgang und Pömer ſtarb ey ſeiner Probſtey ab den 7 Jan. 1541, wie ſein Monument in

der

Pömer (Albrecht) ein gelehrter Herr, kam auf die Welt zu Nürnberg den 10 Merz 1597. Sein Herr Vatter, Jacob, deſſen Leben beym Fr. befindlich iſt, war des innern geheimen Raths- und Scholarche, die Fr. Mutter aber Barbara, eine gebohrne Löffelholzin von Kolberg. In Altdorf, wohin er 1612 geſchicket wurde, verharrete er bis ins 7te Jahr und hatte ſich bey den berühmten Profeſſoren, C. Rittershus, Sc. Gentilis, Casp. Hofmann, M. Piccart, vornemlich aber bey Pet. Saxonius in der Mathematik, treflich qualificiret. Hierauf hat er auch in Heidelberg ſtudieret und ſodann eine vortrefliche Reiſe von beynahe 5 Jahren durch die Niederlande, Engelland, Frankreich, die Schweitz, Italien und Schwaben gethan, nach deren glücklichen Vollendung er ſich 1626 mit einer Frl. Sab. Pfinzingin von Henfenfeld vermählet, 1627 in die Gerichte und 1628 in den Rath gewählet worden iſt, in welchem er bis zu einem Land- und Findel-Pfleger, endlich aber in das Scholarchat geſtiegen iſt. In dieſen anſehnlichen Aemtern wurde er 1636 als Abgeordneter zu K. Ferdinand des III. Krönung nach Regensburg geſchicket, um den kaiſerlichen Ornat zu überbringen, wobey er zweymal Audienz gehabt und gar gnädig erlaſſen worden iſt; 1637 aber wurde er, ſo wie ſchon zweymal vorher, in wichtigen Sachen nach Dillingen abgeordnet. Er geſegnete dieſe Zeitlichkeit in vollen Verdienſten den 12 Febr. 1654. Wir haben ſeiner gedenken wollen, weil das GL. einen ganz kurzen und unrichtigen Titul von ihm gemacht, auch fälſchlich den hernach folgenden Hector. Pömer für ſeinen Sohn angegeben hat. Von ſeiner Deſcendenz und einem mehrern ſiehe: L., von Dan. Wülfer. Fr. und Bied.

Pömer (Georg Heinrich) aus der Familie der vorigen, ein Sohn Hn. Joh. Pömers und ſeiner dritten Gemahlin, Fr. Anna Neplin, kam auf die Welt zu Naumburg in Meiſen den 2 Febr. 1601. Er ſtudierte in Altdorf, wo der berühmte Prof. Mich. Piccart, ſo wie der bekannte Poet, Joh. Leibe, gute Freunde von ihm waren. Hernach gieng er auf Reiſen, auf welchen er zu Utrecht den 11 Sept. 1625 geſtorben und daſelbſt

Pömer (Bartholomäus) des vorigen Bruders, Hn. Wolf Pömers, Schöpfens im Stadtgerichte, und Fr. Anne Flickin, Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 9 Merz 1533. Bey den Lehrern der Sebalder-Schule hat er einen gar guten Anfang in den Studien gemacht, und sein Hr. Vatter schickte ihn deswegen bald nach Leipzig, wo er unter der getreuen Anweisung des berühmten Joach. Camerarius die Humanioren weiter trieb. Von dar gieng er nach Wittenberg. Melanchthon war hier sein treuer Lehrmeister in der Religion und Philosophie, und andere berühmte Lehrer führten ihn in der Jurisprudenz an. Der Ruhm des D. Franz Zannetti lockte ihn nach Ingolstadt, wo er zwey Jahre verharrete. Eine Krankheit brachte ihn zurück nach Nürnberg, und nach erhaltener Gesundheit zog er nach Frankreich, studierte zuerst zu Poitou, hernach zu Bourges, wo damals Franz Duarenus mit grossem Beyfall lehrte, den er nebst dem Alciatus und Budäus begierig hörte. Der Tod seines Vatters forderte ihn nach Hause, und er gieng durch die Schweitz, Savoyen, über Strasburg und die Würtembergischen Grenzen, da er dann 1558 glücklich daheim eintraf. Hier wurde er zuerst Assessor und Schöpf am Stadt- und Ehe-Gerichte, sodann Richter in der Vorstadt Wöhrd und Amtmann auf der Reichsburg. 1563 kam er in den Rath, wurde nach und nach vorderster Scholarch und Kirchenpfleger und dritter oberster Haubtmann, diente auch gemeiner Stadt mit seiner Staatswissenschafft und erworbenen schönen Gelehrsamkeit so lange, bis er den 25 Oct. 1590 von seinen Aemtern, und der Welt abgefordert wurde. Seine erste Gemahlin war Fr. Esther, Hn. Siegm. Oertels hinterlassene Wittwe, eine geb. Tetzlin. Die andere hies Anna Mufflin von Eschenau, nach deren Tod er die dritte, Helena Starkin von Reckenhof, ehlichte. Aus den 3 Ehen waren Kinder vorhanden, welche siehe beym Bied. Casp. Paumgärtner hielte, wie wir oben schon gemeldet, nach seinem Tode eine Rede auf ihn, aus welcher auch sein Leben beym Fr. beschrieben ist.

scher geheimer Rath. Er starb zu Sulzbach im Jahre 1686. Wegen seiner Religions-Scrupeln trat er in ein Gespräch mit dem Prediger an der Frauen-Kirche zu Nürnberg, Joh. Fabricius, der auch hierauf responsiones aduersus praeiudicia nonnulla Poemeriana einem Hochl. Collegio der Herren Scholarchen zu Nürnberg übergeben hat; siehe unsern 1 Theil p. 384. Wir können einen Extract aus seinem wichtigen Testamente beyfügen, aus welchem zugleich die beste Nachricht von seinen Schrifften abzunehmen seyn wird. Es heisen seine Worte im besagten Testamente: „ Endlich werden Ihro Durchl. Pfalzgraf Esti. August „ um gnädige Confirmation und Protection ersuchet ꝛc. meine „ wenige aber meist gute Bücher, so ich von meinen neulichsten „ Reisen mitgebracht, samt noch einigen, so ich selbst übersetzt und „ zum Druck befördert, in Dero Bibliothek, wie auch meine „ eigenhändige Versiculs, etliche gar fürtrefliche Bücher, in „ specie: Das breuiarium romanum; Leben des H. und recht „ apostolischen Erzbischoffs von Bracara, Barthol. de Martyribus; Leben des grossen Dieners GOttes, Vincenz de Paulo, „ ersten Generals der Missions-Priester; Leben des seel. Herrn „ Baron de Renty, den sein historicus ideam perfecti christiani nennt; deren sich Ihro Durchl. als vatterlosen Waisen-annehmen möchten, in Erwartung, ob sich etwann einige Gelegenheit ereignen wollte, eines und anderes davon, wo nicht „ alle, wie sie wohl werth wären, durch den Druck bekannt zu „ machen ꝛc. Actum Sulzbach den 24 Nov. 1677. Publicatum „ den 12 Jul. 1686. “ Auch wird es etwann unsern Lesern gefallen, die Grabschrifft auf diesen Hn. von Pömer zu lesen, die also lautet:

D. O. M. Ioannes Abrahamus Boemerus, peccatorum dum heu! mundo uiueret maximus, confisus in immensa bonitate hic expectat beatam resurrectionem, obiit Anno MDCLXXXVI, XXVIII Iunii.

begraben worden. Er hielte, weil er in Altdorf ſtudierte, eine Rede, die gedruckt worden iſt, betitelt:

Oratio de uita et obitu Dn. Sigism. Halleri ab Hallerſtein et Grunſperg, Praefecti Altorfini etc. 1620. Alt. 4.

Siehe Bied.

Pömer (Johann Abraham) ein Staatsmann, des vorigen Bruder, war gebohren auf der Berg-Veſtung Königſtein im Meiſen im Jahre 1604. Wo er ſtudiert hat, wiſſen wir nicht, ſo viel aber, daß er bey Zeiten allerhand Zweifel in der Religion eingeſogen, doch auch einen vortreff. Grund in den Wiſſenſchafften geleget habe. Er that eine Reiſe nach Pohlen, woſelbſt er mit dem berüchtigten Socinianer, Mart. Ruarus, Bekandtſchafft machte und von demſelben dem Hugo Grotius einen Brief nach Hamburg überbrachte, von daraus er ſeine Reiſe nach Holland und Engelland mag fortgeſetzet haben, wo er nicht etwann dieſe Reiſe zuerſt gemacht und ſich ſodann nach Pohlen gewendet hat, welches wir faſt daraus ſchlüſſen können, weil er ſich 1628 zu Danzig vermählete, mit Fr. Hel. Bachmännin, verwittibten Emmerichin, ihm auch noch 1629 zu Danzig ein Sohn, Gottfr. Chriſtian, gebohren worden iſt. Von ſeiner Bekanntſchafft mit dem Joh. Duräus ſiehe Ge. Richteri Epp. p. 170. Herr D. Zeltner ſchreibt ihm in ſeiner Hiſtoria Crypto-Socin. Alt. den Brief an Mart. Ruarus zu, der in der Centuria ſecunda daſelbſt der 92ſte iſt; doch gedenkt er dabey, daß der Herr von Pömer eben kein Socinianer geweſen, wol aber mit den Brüdern in Pohlen ſehr vertraut umgegangen ſeye. Er kam inzwiſchen mit Weib und Kind in ſein Vatterland zurück, diente zuerſt in der obern Regiſtratur, ſodann aber als Loſung-Rath. 1651 und 1653 iſt er in wichtigen Geſchäfften der Republik nach Wien, Regensburg und Prag gereiſet. 1659 war er in Paris, ob aber wieder in Verrichtungen der Stadt Nürnberg, zweifeln wir mit gutem Grunde. Er gieng nemlich ſchon vorher von Nürnberg völlig weg, nahm 1655 die katholiſche Religion zu Sulzbach an, und wurde Chur-Maynziſcher und Hochf. Pfalz-Sulzbachiſcher

scher geheimer Rath. Er starb zu Sulzbach im Jahre 1686. Wegen seiner Religions-Scrupeln trat er in ein Gespräch mit dem Prediger an der Frauen-Kirche zu Nürnberg, Joh. Fabricius, der auch hierauf responsiones aduersus praeiudicia nonnulla Poemeriana einem Hochl. Collegio der Herren Scholarchen zu Nürnberg übergeben hat; siehe unsern 1 Theil p. 384. Wir können einen Extract aus seinem wichtigen Testamente beyfügen, aus welchem zugleich die beste Nachricht von seinen Schrifften abzunehmen seyn wird. Es heisen seine Worte im besagten Testamente: „ Endlich werden Ihro Durchl. Pfalzgraf Ehti. August „ um gnädige Confirmation und Protection ersuchet ꝛc. meine „ wenige aber meist gute Bücher, so ich von meinen neulichsten „ Reisen mitgebracht, samt noch einigen, so ich selbst übersetzt und „ zum Druck befördert, in Dero Bibliothek, wie auch meine „ eigenhändige Versiculs, etliche gar fürtrefliche Bücher, in „ specie: Das breuiarium romanum; Leben des H. und recht „ apostolischen Erzbischoffs von Bracara, Barthol. de Martyri„ bus; Leben des grossen Dieners GOttes, Vincenz de Paulo, „ ersten Generals der Missions-Priester; Leben des seel. Herrn „ Baron de Renty, den sein historicus ideam perfecti christiani nennt; deren sich Ihro Durchl. als vatterlosen Waisen-an„ nehmen möchten, in Erwartung, ob sich etwann einige Gele„ genheit ereignen wollte, eines und anderes davon, wo nicht „ alle, wie sie wohl werth wären, durch den Druck bekannt zu „ machen ꝛc. Actum Sulzbach den 24 Nov. 1677. Publicatum „ den 12 Jul. 1686. “ Auch wird es etwann unsern Lesern gefallen, die Grabschrifft auf diesen Hn. von Pömer zu lesen, die also lautet:

D. O. M. Ioannes Abrahamus Boemerus, peccatorum dum heu! mundo uiueret maximus, confisus in immensa bonitate hic expectat beatam resurrectionem, obiit Anno MDCLXXXVI, XXVIII Iunii.

Vt ſibi theſaurum condat Poemerus in aſtris,
Omnia diſperſit pauperibusque dedit.
Vtque gradu Ieouae tanto uicinior adſtet,
Ecce ſub his gradibus mortuus ille iacet.

Poſuere Curatores

F. L. B. et I. I. P. S.

Siehe im übrigen auſſer der kurzen Nachricht beym Bied. Hn. Zeltner l. c. p. 329. not. b. wo aber in den Jahrzahlen lauter Druckfehler ſind.

Pömer (Hector) ein Staatsmann und guter JCtus, war gebohren zu Nürnberg den 14 Aug. 1612. Sein Herr Vatter gleiches Namens zeugte ihn mit Fr. Magdalena, einer gebohrnen Holzſchuherin. Sein Groſsvatter war der oben beſchriebene Herr Bartholomäus Pömer. In Altdorf, wohin er ſich 1627 begab, ſtudierte er mit groſſem Fleiſe Philoſophie, Hiſtorie und Jura. 1634 trat er ſeine Reiſen nach Frankreich, Engelland, Schweden, Dännemark, Holland und beſonders die vereinigten Niederlande an. In dieſen Landen und Reichen hat er ſich vornemlich auf den Univerſitäten wohl umgeſehen und ſich bey den Groſſen ſo wie den Gelehrten bekannt gemacht. Nach vollendeten Reiſen hat ihn der Herzog von Holſtein zum Hofmeiſter ſeiner Prinzen angenommen. 1644 kam er an den Däniſchen Hof; und als Prinz Chriſtian der V. von ſeiner groſſen Geſchicklichkeit und Gelehrſamkeit vergewiſſert wurde, machte er ihn zu ſeinem geheimen Secretär, in welchem hochanſehnlichen Poſten er die wichtigſten Geſchäffte in deutſcher, lateiniſcher, franzöſiſcher und däniſcher Sprache mit ungemeiner Dexteritär expedirte. Als der königl. Prinz 1647 verſtarb, kam er in Dienſte der Däniſchen Königin, Sophia Amalia; von dieſer aber und von Koppenhagen nach Nyköping zur verwittibten Prinzeſſin, Magdal. Sibylla, einer geb. Herzogin von Sachſen, welche, da ſie ſich wieder an den Herzog von Sachſen-Altenburg, Friedrich Wilhelm,

1653

1653 vermählte, unſern Hn. von Pömer mit ſich nach Altenburg brachte, wo er Hof- und Juſtiz-Rath wurde, aber gar bald, nemlich den 4 May 1655, unvermählt daſelbſt geſtorben iſt.

Siehe L, von M. Jac. Freiesleben, Stifftspredigern und Conſiſtorial-Aſſeſſorn zu Altenburg. Fr. Gotteri elogia clarorum Altenburgenſium, p. 53 ſq. Bied. Heumanni Poecile, T. II. p. 170. ſo aus unſern Nachrichten erläutert werden kan.

Pömer (Johann Jacob) des vorigen Bruder, erblickte das Tageslicht zu Nürnberg den 13 Merz 1614. Studierens wegen gieng er 1629 nach Altdorf, hat auch allda in politicis et iudicis treflich zugenommen. 1631 diſputirte er daſelbſt unter dem Inſpector M. Kräer über ἕπτας quaeſtionum ethicarum ex Ariſtotele, und 1636 parentirte er dem ſeel. Prof. Schwenter. 1638 unternahm er ſeine Reiſen durch Frankreich, Holland und Engelland. 1643 gieng er von Utrecht nach Holſtein und reiſete mit den Commiſſarien des Grafens von Brandenſtein nach Antorpen und Brüſſel. 1647 wurde er bey den Friedens-Tractaten zu Osnabrück Schwediſcher Legations-Secretär, zuerſt bey Hn. Alex. Erskein, und hernach bey dem Grafen Benedict von Oxenſtirn, mit dem er auch 1651 in öffentlichen Geſchäfften nach Frankfurt am M. und 1652 nach Prag zum Reichsconvent gereiſet iſt. 1653 wurde er in ſeiner Vatterſtadt befördert und zwar als Aſſeſſor und Schöpf am Stadt- und Ehe-Gerichte. 1656 kam er in den Rath, wurde 1659 Aſſeſſor am kaiſerlichen Landgerichte zu Anſpach und ſtarb den 25 May 1669 an einem Schlagfluß, als er eben aus ſeinen Rathsverrichtungen vom Rugsamte nach Hauſe kam. Vermählt hat er ſich zweymal, 1) 1649 mit Fr. Maria, gebohrnen Löſin von Goßlar, verwittibten Janin. 2) 1656 mit Fr. Hel. Roſina, verwittibten Pömerin und gebohrnen Kreſſin von Kreſſenſtein. Mit der letzten Gemahlin hat er zwey Kinder erzeugt, aber keine hinterlaſſen. Wir zeigen noch die obbemeldte Trauerrede, welche gedruckt worden iſt, an; ſie heißt:

Oratio vitae peripdum Dan. Schuuenteri, P. P. Alt. 1636 absolutum describens. Alt. Ist in Wittenii memoriis Philosophorum ganz abgedruckt.

Siehe Fr. und Bied.

Pömer (Wolf Friedrich) ein Sohn Hn. Friedrichs Kayserl. Oberstlieutenants, eines Bruders der obigen Hn. Ge. Heinrich und Joh. Abrah. Pömers, erzeugt mit dessen Gemahlin, Fr. Clara, einer geb. Schwäbin, und gebohren zu Nürnberg den 20 Jul. 1634. Eine feine Seele und hurtiger Kopf dieses jungen Hn. von Pömer wurde bey Zeiten standsgemäß zubereitet. Er gieng das Gymnasium in allen Klassen durch, und die berühmten Männer, Joh. Mich. Dilherr und Mart. Beer, dirigirten seine Studien. 1651 ist er mit seinem Hn. Vettern, erwähnten Hn. Joh. Abr. v. Pömer, nach Wien und 1653 von der zu Regensburg vollbrachten Krönung K. Ferdinand des IV. nach Prag gereiset, und hiebey von seinem Hn. Vettern, als einem grossen Staatsmanne, vortreflich angewiesen worden. Gleich im Anfang 1655 hielte er zu Nürnberg eine selbst ausgearbeitete herrliche Abschieds-Rede de iuribus maiestatis ueterum Germanorum, womit er seine in den politischen Wissenschafften und Alterthümern Deutschlandes bereits erlangte Geschicklichkeit zeigte. Gleich darauf begab er sich nach Altdorf und genoß nebst anderer Lehren, vornemlich seines Tischwirthes, Wilh. Ludwells, Unterweisung. 1656 zog er nach Helmstädt und machte sich in zwey Jahren die vertrauliche Freundschafft und Lehre der berühmten Männer, Conrings, Ge. Calixtens, Meiboms und Titius, wohl zu Nutzen. Er hatte das Vergnügen, mit dem vortreflichen Conring, der ihn privatissime unterwies, eine Reise durch Braunschweig, Zell, Delmenhorst, Oldenburg, Ostfriesland nach Aurich und Emden zu thun und durch dessen stattliche Discurse unterwegs zu einer wahren Weltklugheit angeführet zu werden. In Emden beurlaubte er sich von Conringen, reiste durch Westfriesland in Holland, die Niederlande, und hielte sich der Studien wegen zu Leiden und Haag auf. 1659 gieng er nach Frankreich und trat zu seinen gröſten Freuden und Nutzen mehr besagten seinen Hn. Vettern, Joh. Abr. Pömer, in

in Paris an, auf dessen Rath er sich 1660 nach Engelland begeben und über das deutsche Meer im Sept. glücklich wieder nach Hause kam. Der Ruhm von seinen Qualitäten brachte ihm eine ansehnliche Hofmeisterstelle über die jüngern Herren Grafen von Reuß in Gera zuwegen. Auch hier that er wieder verschiedene wichtige Reisen durch Deutschland, bis er 1668 in seinem Vatterlande wieder ankam, wo er sich 1669 mit Frl. Anna Mar. Pellerin vermählte. 1674 wurde er Assessor am Stadtgerichte, 1679 Senator, 1686 Assessor am kaiserl. Landgerichte des Burggrafthums Nürnberg, 1689 Kriegsrath, 1691 Cassirer beym L. Kriegsamt, 1694 oberster Kriegs-Haubtmann, Septemvir u. a. m. und nachdem er auch von gemeiner Stadt in den wichtigsten Deputationen gebraucht worden ist, starb er in vollen Ehren den 10 Dec. 1695. Seine Nachkommenschafft suche nebst genauern Nachrichten in der L. von Conr. Feuerlein gehalten und beym Bied.

Pömer (Wolfgang Albrecht) ein Sohn Hn. Wolfg. Abr. von Pömer, der als Pfleger zu Engelthal gestorben, und seiner ersten Gemahlin, Fr. Hel. Kressin von Kressenstein, ist geboren worden den 21 Apr. 1625. Nach gründlich gelegten Schul-Studien begab er sich den 5 May 1642 mit seinem Vetern, Hn. Ge. Abr. Pömer, nach Altdorf, wo er etliche Jahre die Wissenschafften abwartete und den 17 Febr. 1644 eine lat. Rede hielte de romanae monarchiae ruina eiusque causis, welche zu Altdorf in 4 abgedruckt und C. A. Ruperti oratori historico einverleibet ist. Von Universitäten gieng er auf Reisen, war aber leider unglücklich und ertrank zu Padua den 30 May, oder nach dem neuen Stil, den 9 Jun. 1648. Siehe Bied.

Pömer (Georg Siegmund) des vorigen Halbbruder von seines Hn. Vatters zweyter Gemahlin, Barbara, einer geb. Tucherin von Simmelsdorf, war gebohren den 22 May 1648. Im Gymnasio zu Nürnberg hielte er eine Abschieds-Rede de Nexibus vitiis, hörete sodann die Professoren im Auditorio und zog alsdann nach Altdorf, wo er Moletors, Dürrens, Felneigers, Wagenseils und Textors Unterweisung etliche Jahre genosse.

1671 gieng er nach Jena und iſt allda mit ſeinem ſpecialguten Freunde, dem berühmten Hn. D. Joh. Wilh. Baier, bey D. Muſäus im Hauſe und in der Koſt geweſen. 1672 trat er in Geſellſchafft Hn. D. Joh. Mart. Finkens ſeine Reiſe durch die Schweitz nach Frankreich an, nach deren Vollendung er 1673 bey Hn. Grafen, Phil. Gottfried von Hohenlohe zu Langenburg auf Waldenburg, Hofiunker wurde und in die 6 Jahre, bis an des Hn. Grafens Tod, in dieſem Poſten geblieben iſt. 1684 bekam er eine Stelle in der obern Regiſtratur zu Nürnberg, kam 1691 in das L. Untergericht und 1699 in den Rath ſeiner Vatterſtadt, wurde endlich ſeines hochadel. Geſchlechtes Aelteſter, der Stifftungen Adminiſtrator und ſtarb als vorderſter alter Genannter den 8 Sept. 1718. Er war ein gelehrter Herr und ſtunde mit vielen gelehrten Männern im Briefwechſel. Seine Gemahlin war Fr. Mar. Magdalena, eine geb. Schlüſſelfelderin von Kirchenſittenbach. Von ſeinen Kindern ſiehe die L., von Joh. Wülfer gehalten, und Bied. Von ſeinem Hn. Bruder, Ge. Paul, (ſiehe auch Bied.) der ſchöne Reiſen gethan hat und 1695 als Rathsherr geſtorben iſt, iſt vorhanden: Bonorum terreſtrium prouentus, quem emblemate et carmine elegiaco ſtrenae loco delineauit etc. Nor. 1662. 4.

Pömer (Georg Paul) ein vortreflicher Herr, der ſich in der Staats- und gelehrten Welt gar wohl umgeſehen hat, war gebohren den 17 Apr. 1666 zu Reicheneck. Sein Herr Vatter, Ge. Cph. der damals Pfleger daſelbſt war, hielte 1639 zu Altdorf eine Rede de non proferendis imperii terminis, die in C. A. Ruperti oratore hiſtorico befindlich iſt, und ſtarb endlich als Pfleger zu Velden und Hauseck den 10 Febr. 1679. Die Fr. Mutter war Kathar. Sabina, eine geb. Oertlin von Grünsberg. Er ſtudierte zu Jena und Altdorf, durchreiſete Sachſen, Böhmen, Oeſterreich, Bayern, Italien, und beſahe beſonders zu Rom die Exequien der Königin von Schweden, Chriſtina, wie auch des Pabſtes Innocentius des XI, gieng von dar über das Meer unter zweymaligem Sturm nach Neapel, ſodann nach Florenz, woſelbſt er unter die Großherzogliche adeliche Leibgarde zu

Pferd

Pferd aufgenommen wurde und bis 1690 verblieb, da er denn seine Dimission erhielte und in sein Vatterland zurückkehrte. Nach einem 2jährigen Aufenthalte reisete er in Gesellschafft Hn. Baron Stiebars von Buttenheim durch die Churſächsische und Hannöverische Lande, gieng über Bremen, Hamburg und Zelle nach Dresden, Prag und Wien, wo er den 2 Apr. 1694 eintraf, von dar Presburg und Raab in Ungarn besahe, hierauf über Passau, Augsburg und München seine andermalige Reise nach Italien machte, endlich aber durch Tirol im Febr. 1695 wieder in seiner Vatterstadt anlangte, nachdem er auf seinen wiederholten langen Reisen die Ehre und das Vergnügen gehabt hat, verschiedenen der vornehmsten Prinzen und grossen Gelehrten aufzuwarten und das Merkwürdigste in Augenschein zu nehmen. 1698 kam er zu Nürnberg in das Land- und Bauren-Gericht, 1700 wurde er Pfleger im Stadt-Almosen-Amt, 1709 Kastner im Land-Almosen-Amt, 1710 kam er in den Rath und ist als Landpfleger mit grossen Verdiensten den 25 Merz 1724 gestorben. Er hatte zwo Gemahlinnen: 1) Fr. Anna Lucia Stromerin von Reichenbach. 2) Fr. Mar. Barb. Scheurlin von Defersdorf. Die Kinder siehe beym Bied.

Pönlein (Johann Ludwig) ein gebohrner Nürnberger, kam 1620 nach Altdorf und lies sich den 10 Jul. mit einem Joh. Ge. Pönlein, vermuthlich seinem Bruder, inscribiren. Er schrieb 1625 den 21 Oct. von Altdorf aus an D. Ge. Richtern nach Nürnberg, daß ihn dieser bey dem D. Dinner in Altdorf recommendiren und Zutritt verschaffen möchte, welches auch geschehen ist. Aus seinem Schreiben sollte fast erhellen, er habe erst neuerlich angefangen, Jura zu studieren, und doch nennt ihn Richter in der Antwort vom 5 Nov. Virum Amplissimum et Consultissimum, ingleichen Academiae Altorfinae decus, erwähnt ferner, daß Pönlein ehemals sein Lehrmeister gewesen wäre und empfiehlt ihm deswegen einen Zuhörer; wo nicht etwann, wie stark zu vermuthen, die Richterische Antwort an D. Andr. Dinnern gerichtet gewesen, und von dem Herausgeber der Richterischen Briefe

irrig für ein Schreiben an den Pönlein gehalten worden iſt. Wir wollen eine Stelle des Richteriſchen Briefes anführen: Neque dubitabo, heiſt es, quin ut olim mihi, ita et nunc huic praeceptor fideliſſimus futurus ſis, quippe qui non uni aut alteri, ſed omnibus auditoribus tuis per plurimos annos ſingularem tuam beneuolentiam animique promtitudinem cum immortali nominis tui et Academiae noſtrae laude declaraueris etc. Pönlein müßte alſo damals ſchon eine geraume Zeit Collegia geleſen haben und ein Mann von Anſehen geweſen ſeyn, ohngeachtet wir nicht finden, daß er eine akademiſche Würde oder eine andere Bedienung gehabt habe, auch uns auſſer den Epp. Richter. p. 401 ſqq. und dem akademiſchen Matrikel anderweitig nicht einmal noch ſein Name vorgekommen iſt.

Poliander (Johann) nicht Polyander, denn er hies im deutſchen Graumann, und nicht Garmann, wie Herr D. Zeltner im Leben Paul Lautenſacks p. 7. ſq. vermuthet, war ein rechtſchaffener Theologe und iſt 1487 zu Neuſtadt in Bayern gebohren worden. Er ſtudierte zu Leipzig, wurde allda zuerſt Magiſter, hernach der Theologie Bacularius und Rector der Thomas Schule, wohnte auch 1519 der Diſputation D. Joh. Eckens, deſſen Amanuenſis er war, mit D. Luthern bey. 1522 war er noch in Leipzig, ſodann aber auf eine kurze Zeit Prieſter zu Würzburg. Er nahm die Lutheriſche Lehre an, wurde 1525 nach Nürnberg beruffen und zum Prediger der Nonnen bey St. Claren beſtellet, war auch mit unter den auſcultatoribus et arbitris des Religions-Geſpräches zu Nürnberg. Er iſt aber auch hier gar nicht lange geſtanden, indem er noch im bemeldten Jahre auf Anrathen D. Luthers, oder wie Hr. Zeltner l. c. muthmaſſet, auf Empfehlung Oſianders, der beym Marggraf Albrecht gar viel gegolten hat, nach Königsberg in Preuſſen an die Altſtädtiſche Kirche als Paſtor vociret wurde und daſelbſt einer von den erſten Preuſſiſchen Reformatoren geworden iſt. Wenn unſer berühmter ſeel. Schwarz (progr. XV.) zweifelt, ob dieſer Preuſſiſche Reformator eben derienige ſeye, der in Nürnberg bedienet

war,

war, ſo kommt es daher, weil Schwarz das Colloquium D. Eckens mit Luthern in Gedanken auf 1529 ſetzet, da es denn freylich unwahrſcheinlich geweſen wäre, daß Poliander ſchon 1525 lutheriſch, 1529 als Eckens Schreiber wieder katholiſch, und ſodann doch abermal lutheriſch ſollte geweſen ſeyn. Da aber beſagtes Geſpräch bekannter maſſen ſchon 1519 gehalten worden, ſo hebt ſich der Schwarziſche Zweifel von ſich ſelbſten und Poliander konnte alſo auch 1525 ſchon nach Preuſſen gegangen ſeyn. 1531 wohnte er dem Raſtenburgiſchen Colloquio bey. Im Altſtädter Kloſter hat er über einige Bücher der Heil. Schrifft geleſen, und ſind von den Vorleſungen noch ſeine Concepte vorhanden. Unter andern ſoll Georg von Venediger, der nachmalige Biſchoff von Pomeſanien, dieſe ſeine Collegia beſuchet haben. Er ſoll der Theologie Doctor geworden ſeyn; man hat aber von ſeinem Doctorate keine recht ſichere Nachricht: doch läſt ſich vermuthen, daß er dieſe Würde zu Leipzig empfangen habe. So viel aber iſt richtig, daß er ein ſehr gelehrter, anſehnlicher und beredter Mann geweſen iſt. Er ſtarb 1541 den 29 Apr. am Schlage. Irrige Nachrichten laſſen ihn 1540 oder 1550 ſterben. Seine ſchöne Bibliothek vermachte er dem Altſtädtiſchen Magiſtrate; und dieſer aus mehr denn tauſend Stücken beſtehende Vorrath hat den Grund zu daſiger Raths-Bibliothek geleget, auf welcher auch die Concepte der Predigten, die er 1522 zu Leipzig über die Paſſions-Hiſtorie, 1523 und 1524 zu Würzburg und 1525 zu Nürnberg gehalten hat, anzutreffen ſind. Er iſt der wahre Verfaſſer des bekannten Kirchenliedes, Nun lob mein Seel den Herrn ꝛc. welches er nach Anleitung des 103ten Pſalms auf Befehl des Marggraf Albrechts verfertigte. Noch werden ihm zwey andere Lieder zugeſchrieben: Frölich wollen wir Alleluia ſingen ꝛc. und, O JEſu Chriſte, GOttes Sohn, wie kömmſt du doch allhier ꝛc. Auch iſt im Druck vorhanden:

Ein Urtheil Joh. Poliander über das harte Büchlein D. Mart. Luthers wider die Aufruhr der Bauern, nebſt Urb. Rhegii Beſchluß-Rede von weltlicher Gewalt. 1525. 4.

Siehe: Wetz. Erläutertes Preuſſen, 17tes Stück, Nro. 20. Hn. D. Dan. Heinr. Arnolds Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität, 1 Theil, p. 17. Hirſch. mill. II. n. 360. IV. n. 191.

Polraus (Johann) ein JCtus, der Bambergiſchen Diöces Clericus, und öffentlicher Notarius, war gebohren im Jahre 1450. Er wurde 1478 der Stadt Nürnberg Syndicus und 1516 derſelben Conſulent. Geſtorben iſt er in dieſer Würde 1523. Rothſch.

Pomis (Chriſtian, de) ein getaufter Jude, ein Portugieſe von Geburt, hies Rabbi Levi de Pomis, kam von Amſterdam nach Nürnberg und iſt daſelbſt in ſeinem 22ſten Jahre 1668 am Thomas-Tage getauft worden. Sein jüdiſcher Vatter hies Abunach de Pomis, und die Familie der de Pomis iſt unter den Juden gar ſehr berühmt. Dieſer getaufte Chriſtian wurde mit vielen Wohlthaten überhäufet nach Altdorf geſendet, um daſelbſt das Ebräiſche und Rabbiniſche zu lehren. Er machte auch gute Hoffnung von ſich, hielte in Altdorf den 3 Apr. 1669 eine Rede vom Oſterlamme, und am Feſte der Dreyeinigkeit eine andere zu Nürnberg von der Dreyeinigkeit, beyde ebräiſch und aus freyem Gedächtniſſe. Bald darauf aber, als er dieſe Proben abgeleget hat, iſt er mit einem entlehnten Pferde, Mantel und Hinterlaſſung vieler Schulden im October beſagten Jahres davon geritten, ſo daß man weiter nichts mehr von ihm erfahren hat. Unſer berühmter Joh. Wülfer hat ſich ſeiner Anweiſung bedienet. Bemeldte zwo Reden ſind ebräiſch und lateiniſch gedruckt und haben die Titel:

Comparatio agni paſchalis V. T. cum agno paſchali N. T. qui eſt Chriſtus ſaluator noſter. 1669. 4.

Trinitas probata ac uindicata e V. T. et Rabbinorum commentariis etc. 1669. 4.

Man ſehe: Omeiſii glor. acad. Alt. p. 13 und Hn. Pf. Andr. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde, p. 111, oder vielmehr 113.

Ponhölzel

Ponhölzel (Johann Caſpar) ein geſchickter Schulmann, war gebohren den 20 Aug. 1645 zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter, Bartholomäus, ein Buchbinder war. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Lorenzer-Schule und dem Egidiſchen Auditorio, und wollte von dar nach Altdorf gehen. Nachdem aber der König von Schweden, Carl XI, in ſeinem eroberten Schonen zu Lunden, eine Univerſität errichtete und die deutſche Nation in einem Programma zur Beſuchung derſelben eingeladen wurde, reiſete er auf Anrathen des ſeel. Dilherrns und der Herren Scholarchen, die ihm auch mit einem Stipendio und Empfehlungs-Schreiben verſahen, 1667 im Jul. dahin ab, und zwar zu Fuß bis nach Travemünde, und von dar zu Schiff über Koppenhagen nach Lunden, wo er den 17 Aug. ankam und ſo dann fünf Jahre ſtudieret hat. Er übte ſich dieſe Zeit über im Diſputiren, Peroriren, wie auch auf gegebene Erlaubniß des damaligen Biſchoffs, Winſtrup, im Predigen in der Domkirche zum öfftern, und reiſete endlich 1672 wieder nach Hauſe. Nachdem er 3 Jahre bey dem Hn. Pfleger Oelhafen zu Engelthal informiret, und hernach auch einige Zeit die daſelbſt erledigte Pfarre mit Predigen verſehen, wurde er 1676 Rector der lateiniſchen Stadtſchule zu Hersbruck, in welcher Station er auch geblieben und 1714 den 25 Aug. geſtorben iſt. Seine Ehefrau war Margaretha, Hn. Joh. Conr. Schleenriets, Stadt-Lieutenants zu Hersbruck ehliche Tochter. Mit dieſer trug er mancherley Hauskreuz, ſonderlich als er nebſt ihr und den Kindern an der hitzigen Krankheit darnieder gelegen, ihm auch ein Sohn, Ge. Friedrich, als Gymnaſiaſte zu Regensburg in der Donau ertrunken iſt. Ein anderer wird gleich folgen. Bey den damaligen Kriegsläuften wegen Bayriſcher Belagerung des Rotenbergs hat er das bekannte geiſtliche Lied, Ich armes Häuflein deiner Chriſten ꝛc. verfertiget, iſt auch der Verfaſſer eines andern im Hersbruckiſchen Geſangweiſer befindlichen Liedes, Was traur ich doch, GOtt iſt mein Theil ꝛc. Sonſt hat er noch auſſer verſchiedenen kleinen Gelegenheits-Gedichten herausgegeben:

Evangeliſchen in dem Hersbruckiſchen Gotteshaus aufgeſteckten Sonnenzeiger. 1686. 12.

Habermanns Morgen- und Abend-Seegen in deutſchen Verſen.

Demüthiges Gebeth zu GOtt in Angſt-erlebter Türken-Noth, nach Anleitung des 79 Pſalms.

Siehe Wetz. im 2ten und 4ten Theil.

Ponhölzel (Georg Chriſtoph) des vorigen Sohn, ein noch bey hohen Jahren lebender Geiſtlicher, iſt den 28 Febr. 1681 zu Hersbruck gebohren worden. Nach gelegtem Grund in der Schule ſeines Vatters iſt er nach Regensburg auf das poetiſche Gymnaſium geſchicket worden, wo er nebſt getreuem Unterricht auch das Beneficium Alumnei, anſtatt ſeines daſelbſt ertrunkenen Bruders, fünf Jahre lang genoſſen hat. 1701 zog er von dar nach Altdorf, wo er ſich auch 5 Jahre lang aufhielte. 1702 diſputirte er unter Omeiſen de Symbolis Pythagoricis ſecundum moralem ſenſum ſtrictim ac dilucide interpretatis, und 1704 pro Gradu unter Rötenbecken de autodidactis. 1705 hielte er als Magiſtrande mit D. Joh. Mich. Langens Beyſtand eine ſelbſt verfertigte Diſp. de ſepultura canina, wurde hierauf am Petri und Pauli-Feſte Magiſter und von Omeiſen, als kaiſerl. Pfalzgrafen, zum Poeten gekrönet. Nachdem er von Altdorf abgegangen, begab er ſich in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg, informirte adeliche und andere Jugend, bis er nach langer Expectanz 1715 einen ordentlichen Beruff zur Pfarre Förrenbach und Keinſpach erhielte. 1737 erhielte er das Paſtorat in dem Markt Happurg, wo er noch unverdroſſen arbeitet. In der Ehe lebt er mit einer Tochter Joh. Chſt. Müllers, Schreib- und Rechen-Meiſters in Nürnberg. Er verfertigte die bekannten Kirchenlieder:

Ach, Herr, laß deine Strafgerichte ꝛc.
Ach, Vatter im Himmel, erleuchte den Sinn ꝛc.
Ich weis und bin deß ganz gewiß ꝛc. über Hiob 19, 25.
Troß der Heyden, Wunderkind ꝛc.

Weim

Weine, Zion, in die Wette ꝛc. über das ſymbolum Ignatii: amor meus crucifixus eſt.

Siehe: Wetz. Hirſch. min. iub. Hirſch. dipt.

Popſinger (Peter) der Rechten Doctor, kam 1530 als Advocat zu Nürnberg an und iſt im Jahre 1550 wieder verſchieden.

Poß (Johann) ein JCtus, von dem aber weiter nichts zu erfahren, als daß er von Geburt ein Mannsfelder geweſen und 1560 der Republik Nürnberg Conſulent geworden iſt. Es ſcheint er ſeye von Nürnberg weggekommen. Rothſch.

Präbes (Daniel) ein JCtus, iſt in Nürnberg den 15 Nov. 1687 gebohren worden. Sein Vatter hies wie er und war Stadt-Windenmacher, die Mutter aber war Urſ. Kochin. Bey zunehmenden Jahren wurde er zu ſeiner ſeel. Mutter Bruder, Hn. Conrect. Duſcher bey St. Lorenzen in die Information geſchickt, von welchem er im Lateiniſchen und Griechiſchen ſo lange unterwieſen wurde, bis man ihn für tüchtig hielte, die öffentlichen Lectionen zu beſuchen. Hierauf frequentirte er dann die damaligen Nürnbergiſchen Profeſſoren, Mylldorf, Wülfer, Seyfried und Eſchenbach, hörte auch bey Hn. Rector Fabr. über die Mathematik, allgemeine Weltgeſchichte, Geographie und Oratorie Collegia. Im October 1701 begab er ſich nach Jena, woſelbſt er ſich in der Philoſophie und Mathematik der Anweiſung Treuners, Müllers und Hambergers bediente. In dem Rechte hörte er haubtſächlich D. Hertein, hiernächſt aber auch die Profeſſoren, Brücknern, Slevogten, Frieſen und Struven. Das Franzöſiſche lehrte ihn Mr. Vatier, dabey vergaß er auch nicht die Leibesübungen zu treiben. Nachdem er über 3 Jahre daſelbſt geblieben, reiſte er in ſein Vatterland zurücke, fande aber bald Gelegenheit, nach Halle und Leipzig zu gehen. Als er zurück kam, bleibe er einige Zeit zu Nürnberg und wartete ſeinen Studien privatim ab, endlich gieng er noch auf ein Jahr nach Altdorf. Nach geendigten Univerſitäts-Jahren wurde er bey einem

jungen Hn. von Mainz Hofmeister, woselbst er bey 2 und einem halben Jahre verblieben. Hierauf hatte er grosse Lust in fremde Dienste zu gehen und sollte als Auditeur und Artillerie-Secretär unterkommen, seine Eltern wollten es aber nicht zugeben. Inzwischen hatte er Gelegenheit, mit Hn. Consulent Leucht und Hn. Hofrath und Consul. Pfannenstiel in genaue Bekanntschafft zu kommen, welche ihm nicht allein den freyen Zugang zu ihren vortreflichen Bibliotheken willig gestatteten, sondern er elaborirte auch unter ihrer Aufsicht verschiedenes, theils Proceß-Sachen anbetreffendes, theils dem Druck übergebnes und theils noch ungedrucktes, unter welches letztere diejenige Praeiudicia zu rechnen, welche der sael. Herr Cons. Leucht über das Corpus iuris civilis aus den damaligen vornehmsten Rechtslehrern theils selbst mit grosser Mühe und Arbeit gesammlet hat, theils mit grossen Kosten sammlen lassen und welche er dem Hn. Präbes aus sonderbahrem Vertrauen zu seiner Revision übergeben hat. Wie er hiedurch zur juristischen Praxis unvermerkt geleitet wurde, so nahm er 1722 den 22 Febr. Licentiam in Altdorf an, mit einer Disp. de iniusta centenae extensione und wurde noch selbigen Jahres Advocat in Nürnberg. 1723 im Monat Merz reiste er in Proceß-Angelegenheiten nach Biel in Elsaß, bey welcher Gelegenheit er auch Strasburg, Fortlouis, Landau, Philippsburg, Manheim, Speyer, Heidelberg und andere umliegende Oerter besahe. An dem Jubelfeste der Altdorfischen Akademie erhielte er den Doctorhut. Vermählt hat er sich 1) 1743 mit Fr. Barbara, verwittibten von Ebermayr und geb. Götzin, welche aber 1751 den 3 Oct. gestorben ist. 2) 1752 mit Fr. Anna Susanna, verwittibten Nürnbergerin und gebohrnen Merkleinin. Er starb mit dem Ruhm eines der besten Advocaten in Nürnberg den 26 Apr. 1754.

Prätor oder Prätorius, auf deutsch Richter genannt, (Paul) ein gelehrter Schulmann, war des folgenden berühmten Professors Bruder und von Joachimsthal gebürtig. Von seinen Eltern und Jugendjahren hat man noch nichts erfahren können. Hr. D. Zeltner nennt ihn Magister, virum doctissimum

und

und ſagt, ſeine Verdienſte blieben iederzeit unvergeſſen. Von dieſen Verdienſten wiſſen wir aber doch gleichwol nichts anzuführen, als daß ſein beſagter Bruder durch ſeine kräfftige Empfehlung nach Altdorf gekommen iſt. Er ſelbſt wurde 1552 Supremus oder Conrector bey der Lorenzer Schule in Nürnberg, in welcher Station er der Nürnbergiſchen Bekenntniß wider A. Oſiandern nebſt andern damaligen Lehrern in Kirchen und Schulen unterſchrieben hat. 1561 den 9 Aug. wurde er an Seb. Heydens Stelle Rector der Schule zu St. Sebald, ſtarb den 28 Dec. 1584, und iſt am Neuiahrstage 1585 begraben worden. Er war ein guter lateiniſcher Poet und iſt von ſeinen Schrifften folgendes bekannt:

Caeſares romani usque ad Carolum V. 1559. 8.
Epicedion in obitum Hier. Baumgartneri, ſenioris etc. Nor. 1565. 4.
- - - - in pium obitum Andr. Imhof, duumuiri primarii etc. Nor. 1579. 4.

Siehe: Zelm. uit. theol. p. 11. Eiusdem uita Seb. Heyden, p. 76. et uita Helingi, p. 106. Acta ſchol. 5ten Band, p. 367. ſq.

Prätorius (Johann) ein berühmter Meßkünſtler und der erſte Profeſſor der Mathematik zu Altdorf, war des vorigen Bruder und iſt zu Joachimsthal im Jahre 1537 auf die Welt gekommen. Der berühmte Theologe, Joh. Matheſius, war ſeiner Mutter Bruder. Er ſtudierte zu Wittenberg, trieb die Philoſophie, ſonderlich aber die Mathematik mit gar erwünſchtem Fortgange und wurde daſelbſt Magiſter. 1562 begab er ſich nach Nürnberg und zeigte hier einen groſſen Kunſtfleis, indem er 6 Jahre lang allerhand mathematiſche Inſtrumente, zum Theil für ſich, zum Theil für Liebhaber, beſonders für einen Egid. Ayrer verfertigte, von welchen über hundert Jahre hernach verſchiedene in die Nürnbergiſche Stadt-Bibliothek ſind gekaufet worden. Hr. Doppelm. p. 83. not. (5) und Hr. Apin haben dieſer in der Bib-

liothek befindlichen Instrumente verschiedene namhafft gemacht. 1569 wo nicht eher, gieng Prätorius von dar nach Prag und Wien, und kam an diesen Orten mit verschiedenen kaiserl. Ministern, absonderlich aber mit dem kaiserl. Rath und Gesandten, Andr. Dudith, (einem gar gelehrten Herrn und gebohrnen Ungarn, der vorher Bischoff, auch auf dem Concilio Trident. gewesen, nachgehends aber seine geistl. Würde verlassen und sich verheirathet hat,) in eine gute Bekanntschafft, dadurch aber zu der Gnade, daß der Kaiser Maximilian II. sich in der Mathematik einigen Unterricht durch unsern Prätorius beybringen liese; wiewol die Stelle in Cph. Scheineri disquis. de maculis solaribus, wo es heißt: Praetorius olim a matheſi Imperatori Maximiliano etc. auch so ausgelegt werden kan, daß Prätorius nicht eben des Kaisers Lehrmeister, sondern bestellter kaiserlicher Mathematicus gewesen wäre. Wie aber Prätorius zu dem Dudith gekommen, erzählt er selbst in einem Brief an Lingelsheim, daß ihn nemlich, da er zu Leipzig war, (dieses wird wol gewesen seyn, ehe er nach Nürnberg gieng,) der berühmte Joach. Camerarius gerathen hätte, sich zum Dudith zu begeben. In einem andern Brief an Lingelsheim gedenket er auch, daß er zu Augsburg gewesen und mit Hier. Wolfen Bekandtschafft gehabt habe. Besagter Dudith aber reiste in einer nach Pohlen vorgehabten Gesandtschafft nach Crocau, wohin ihm unser Prätorius 1569 nachfolgte und als ein Domestik und Anführer in der Mathematik, die Dudith gar sehr liebte, bey ihm stunde. Er blieb auch bis 1571 bey ihm, da er denn einer Vocation zur mathematischen Profession nach Wittenberg folgte und selbige auch etliche Jahre rühmlich versahe, wiewol er in dem Verzeichnisse der Professoren des Sveuus nicht angetroffen wird. 1575 gieng er, ohne Zweifel wegen der Cryptocalviniſchen Unruhen, von Wittenberg weg und wieder zu dem Dudith nach Pohlen. Dieser schickte ihn nach Regensburg zu dem Kaiser, bey dem er auch den 9 Aug. 1576 Audienz hatte. Wie er nun aber obbesagter massen in Nürnberg schon wohl bekannt war, und sich über dieses sein zuvor beschriebener Bruder bemühte, ihn hieher zu uns zu bringen, so geschahe es auch, daß er 1576 zum ersten Lehrer der Mathematik nach Altdorf beruffen

wurde

wurde, weswegen er auch den 9 Oct. mit den Nürnbergischen Gesandten von Regensburg abreiste, worauf er denn mit dem neuen Rector, Joh. Thom. Freige, zu Altdorf von dem Prokanzler, Phil. Camerarius, vorgestellet und eingeführet worden ist. Er wurde vornemlich des Kalender-Wesens wegen hieher vociret; wie er denn auch die Kalender jährlich zum Druck nach Nürnberg lieferte und ihm deswegen der Titel eines Nürnbergischen Astronomi beygeleget wurde. Kaum war er ein Jahr in Altdorf, kriegte er wider Vermuthen durch D. Cph. Petzel einen Ruff von dem Hessischen Landgrafen, Wilhelm IV, als Mathematicus an den Hof nach Cassel zu gehen, hat aber dieß Verlangen mit aller Bescheidenheit verbetten und sich entschlossen, der Altdorfischen Academie lebenslang zu dienen, welches er auch getreu geleistet hat. 1584 ist den 7 Apr. unter seinem Decanate die erste Promotion von 14 Bacularien geschehen. Ausser diesem ist er noch viermal der philosophischen Facultät Dechant, und auch 4mal der Academie Rector gewesen. Er war ein Orackel seiner Zeit. Der vortrefliche Thuanus hatte so viel Hochachtung vor ihm, daß er in seinem historischen Werke das Buch, worinnen er von der Dudith handelte, nicht eher ediren wollte, bis es Prätorius in der Censur gehabt hat. Der berühmte Calvisius bekennet zum öftern in seinem chronologischen Werke, daß er in diesem dem Prätorius vieles zu danken habe. Auch Kepler gestehet von ihm profitiret zu haben. Ausser diesen haben besagter Dudith, Isaac Casaubonus, Marc. Welser, Heinr. Arnisäus, Joh. Ge. Heerbart u. a. m. gar viel auf ihn gehalten und mit ihm correspondiret. Herr Apin hat bey seiner Lebensbeschreibung drey Vocations-Schreiben, von Casp. Peucer, der Universität Wittenberg und Cph. Petzeln, nebst drey Briefen Duditha an ihn abdrucken lassen. Seiner treflichen Erfindungs-Kunst hat man unter andern das bekannte und von ihm benannte Prätorianische Tischlein, so wie eine besondere Wasserwage, zu danken. Das letztere Instrument braucht man bey Wasserleitungen, und hat Prätorius mit demselben eine gar glückliche Probe gemacht, indem er ein lebendiges Wasser aus einem von Altdorf noch ziemlich entferntem Orte, Bühlheim genannt, durch Röhren hineingeführet hat, welche

welche Wohlthat Altdorf um so viel mehr erkennen und ewig schätzen soll, ie gräſſer öffters der Waſſer-Mangel in Altdorf zu ſeyn pfleget. Auch hat Prätorius einen kürzern Weg von Altdorf nach Nürnberg, der vorher über Lauf gieng, zu groſſem Nutzen und Bequemlichkeit gefunden und angewieſen. Er verheirathete ſich 1579 mit M. Ge. Siegels, Nürnbergiſchen Diac. bey St. Sebald, Tochter, Helena, mit der er 2 Söhne und 7 Töchter erzeuget hat. Von den Töchtern hat ſich eine, Urſula, an den berühmten D. und Prof. Wilh. Ludwell, und eine andere an Siegmund Wendlern, damaligen Candidaten der Rechte zu Regensburg, verehlichet. Dieſe zwo Töchter waren es auch nur, welche bey dem 1636 erfolgten Tode ihrer Mutter alleine am Leben waren. Nachdem er faſt 40 Jahre der Akademie mit unbeſchreiblichem Fleiſe und ſeltnem Ruhme gedienet, iſt er endlich den 27 Oct. 1616 im 79ten Jahre ſ. A. von der Welt abgefordert worden. Zu ſeinem Ruhme gehöret, daß er ein Feind der aſtrologiſchen Eitelkeit geweſen, als welches ſelbſt auf ſeinem Grabmaale angemerket wird, in der That aber unter den Gelehrten ſeiner Zeit noch ein ſeltner Character war. Seine groſſe und in allen Theilen der Mathematik bewanderte Gelehrſamkeit läſſet ſich aus dem gar wenigen, was von ihm gedruckt iſt, nicht erkennen, und wir müſſen deswegen auch ſeine MSCte anführen. Die meiſten derſelben beſaß ſein würdiger Auditor und Nachfolger im Amte, Daniel Schwenter, nach deſſen Tod ſie deſſen Sohn, M. Joh. Dan. Schwenter, Anſpachiſcher Pfarrer zu Ettenſtadt, der Altdorfiſchen Bibliothek 1641 zum Geſchenke gegeben hat, woſelbſt ſie in 34 Bänden aufbewahret werden. Gedruckt iſt demnach, auſſer ſeinen Kalendern, von ihm:

De cometis, qui antea uiſi ſunt, et qui nouiſſime menſe Nou. apparuit, narratio ad Senatum Norimb. 1578. 4. Iſt auch deutſch heraus und eine Beſchreibung von dem 1572 erſchienenen Wunderſtern dabey, welche Tycho de Brahe ſehr geprieſen hat.

Problema, quod iubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod ſit in circulo, aliquot modis explicatum. Nor. 1618. 4.

Epiſto-

Epistolae ad D. Lingelshemium extant in Monum. piet. et liter. (Franc. 1701. 4.) P. II. p. 121-128.

Die MSCte aber sind:

Algebra Praetoriana. 1608.
Praecepta logistica numerorum irrationalium uel surdorum.
Fragmentum scripti de regula cossica.
Breuis introductio in tabulas editas a Io. Ge. Heerudart ab Hehenburg, ICto et Cancellario Bauarico.
Modi logistici fractionum.
Tractatus de rationibus et analogiis.
Tractat vom Feldmessen und Landschafften in Grund legen. 1610. Diese Anweisung hat Dan. Schwenter vermehret und in dem dritten Tractat seiner geometriae practicae 1626 publiciret.
De distantiis locorum calculandis ex data eorum longitudine et latitudine.
Dimensio practica duorum aut plurium locorum usui obiectorum et item superficierum, item radii s. regulae geometricae, quam uulgo baculum Iacobi uocant, accuratior et exactior fabrica eiusdemque usus uberior, item de instrumento, quo exploratur, an aqua certo loco scaturiens deduci possit in alium locum destinatum, uulgo Wasserwage, item de uasorum dimensione.
Vom Feldmessen und Fortificiren mit dem runden Instrumente (instrumento circulari gonymetrico.)
Astronomiae et geographiae rudimenta ex dialogis cosmographicis Franc. Maurolyci.
Hypotheses astronomicae traditae 1602.
Hypotheses astronomicae explicatae 1597.
Obseruationes Ptolemaicae et Copernici, collectae ex Copernici libro reuolutionum.
Primi mobilis et planetarum theoriae Ptolemaicae collatae cum hypothesibus Copernici, ita tamen ut suppositâ Ptolem. retineantur. 1588.
De hypothesibus s. theoriis planetarum. 1584.
Theoria fixarum et planetarum duplex. 1613. 1614.

Fundamenta operationum, quae fiunt per tabulas Prutenicas Erasmi Reinholdi, 1613.

Ratio condendi tabulas aequationum solis et ceterorum planetarum.

De horarum descriptione ex umbra gnomonis. 1599. 1600.

In computum ecclesiasticum Io. de Sacrobosco. 1608. 1609.

Algebra Petri Nonii ex hispanico utcunque latine facta.

Theodosii et Menelai sphaerica, exposita 1582 et 1583.

Volumen continens uariorum scriptorum de quadratura circuli sententias, cum iudiciis et animaduersionibus Praetorii et aliorum. Bis daher geht Apins Verzeichniß der MSCte, die in der Altdorfischen Bibliothek befindlich sind. Ausser diesen aber führt Hr. Doppelmayr noch folgende an:

De compositione et usu tabb. sinuum et canonis triangulorum G. I. Rhaetici.

Breuis et nuda expositio doctrinae triangulorum sphaericorum orthogoniorum, quae ex tribus notis terminis laterum et angulorum quemlibet ignotorum unica operatione notum facit. Diese Schrifft ist es ohne Zweifel, welche Dudith auf seine Kosten hat wollen drucken lassen; siehe den 2ten Dudithischen Brief beym Apin im Postscripte, wo auch eines von Prätorius verfertigten Opusculi de pythometria gedacht wird.

Canon triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro semidiametro s. basi partes 60 ponuntur et ex his tam perpendicula quam hypothenusae, in iisdem partibus, per omnes gradus definiuntur. Prätorius berechnete die geradlinichten und sphärischen Canones noch richtiger in einem ähnlichen MSCte, welches Dan. Schwenter seinem Bericht von der Construction und dem Gebrauch der tabb. Sim. Steuini beygefüget hat, 1628 in 12.

Hypotheses planetarum inferiorum secundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentri-eccentricum, superiorum per eccentrepicyclum.

Theoriae planetarum per homocentrepicyclos respondentes placitis Copernici ut et solis theoria explicata per concentricum cum duobus epicyclis.

Ptolemaei theoriae planetarum.

Compendiosa enarratio hypothesium Nic. Copernici earundemque alia dispositio super ptolemaica principia.

Man

Man ſehe: Ge. Mundii manes Praetorianos. W, d' Omeiſii glor. acad. Altorfinae. Ap. uit. phil. Doppelm. und Th. Sinc. 4to, woſelbſt ſeine Grabſchrifft befindlich iſt.

Prätorius (Bernhart) ein JCtus und Poet, war gebohren zu Jesburg in Heſſen im May 1567. Sein Vatter, ein ganz geringer Mann, hies eigentlich Schultheis. 1589 hat ihn Paul Melliſſus, als kaiſerl. Pfalzgraf, zu Heidelberg zum Poeten gekrönet. Drey ganzer Jahre hat er ſich in Jena auf die Rechtswiſſenſchafft geleget, während dieſer Zeit die Univerſitäten, Heidelberg, Tübingen, Speyr, Maynz, Leypzig, Wittenberg, auch andere nahe Orte beſuchet, und überdieſes Hn. Joh. Ernſt Haller von Hallerſtein aus Nürnberg auf der Stube unter ſeiner Aufſicht gehabt. Die Großmuth des Landgrafens von Heſſen, Moritzens, lies ihn reiſen. Er hielte ſich zwey Jahre in Italien auf, und 1598 gieng er auch nach Frankreich. Mit dem Jahre 1599 begab er ſich wieder nach Deutſchland, ſahe Straßburg und kam von dar nach Nürnberg, wo er gar bald ſo berühmt wurde, daß ihn der Magiſtrat zu ſeinem Syndicus, 1604 aber zum Aufſeher der öffentlichen Stadtbibliothek beſtellte. 1608 beredete ihn Hr. Baron Cph. von Rödern, daß er als Hofmeiſter mit ihm nach Italien gieng, welches auch geſchahe. Dieſe Reiſe währte zwar nicht lange; doch hatte unſer Prätorius die Ehre, daß er auf derſelben den 19 Aug. zu Padua von dem kaiſerl. Commiſſarius, Ferrandus de Amandis, zum Römiſchen Bürger, Miles armatâ Militiâ und Comes Palatinus mit dem Beynamen von Elme gemacht wurde, welche Würden er ſich hernach 1612 bey dem damaligen Interregno von dem Reichs-Vicarius beſtättigen lieſe. Zu Ende beſagten 1608ten Jahres war er ſchon wieder in Nürnberg und fieng ſein Syndicat und Bibliothekariat auf das neue getreulich zu verwalten an. 1612 wurde er zur Ueberbringung des kaiſerl. Ornats mit den Nürnbergiſchen Geſandten nach Frankfurt geſchicket; zuvor und darnach aber iſt er gar häufig und in den wichtigſten Angelegenheiten an die kaiſerl. Hofläger, Reichstäge und andere Conventе geſendet worden, wie er davon ſelbſt in einem Schreiben an Jan. Gruter, mit dem

Fundamenta operationum, quae fiunt per tabulas Prutenicas Erasmi Reinholdi, 1613.

Ratio condendi tabulas aequationum solis et ceterorum planetarum.

De horarum descriptione ex umbra gnomonis. 1599. 1600.

In computum ecclesiasticum Io. de Sacrobosco. 1608. 1609.

Algebra Petri Nonii ex hispanico utcunque latine facta.

Theodosii et Menelai sphaerica, exposita 1582 et 1583.

Volumen continens uariorum scriptorum de quadratura circuli sententias, cum iudiciis et animaduersionibus Praetorii et aliorum. Bis daher geht Apins Verzeichniß der MSCte, die in der Altdorfischen Bibliothek befindlich sind. Ausser diesen aber führt Hr. Doppelmayr noch folgende an:

De compositione et usu tabb. sinuum et canonis triangulorum G. I. Rhaetici.

Breuis et nuda expositio doctrinae triangulorum sphaericorum orthogoniorum, quae ex tribus notis terminis laterum et angulorum quemlibet ignotorum unica operatione notum facit. Diese Schrifft ist es ohne Zweifel, welche Dudith auf seine Kosten hat wollen drucken lassen; siehe den 2ten Dudithischen Brief beym Apin im Postscripte, wo auch eines von Prätorius verfertigten Opusculi de pythometria gedacht wird.

Canon triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro semidiametro s. basi partes 60 ponuntur et ex his tam perpendicula quam hypothenusae, in iisdem partibus, per omnes gradus definiuntur. Prätorius berechnete die geradlinichten und sphärischen Canones noch richtiger in einem ähnlichen MSCte, welches Dan. Schwenter seinem Bericht von der Construction und dem Gebrauch der tabb. Sim. Steuini beygefüget hat, 1628 in 12.

Hypotheses planetarum inferiorum secundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentri-eccentricum, superiorum per eccentrepicyclum.

Theoriae planetarum per homocentrepicyclos respondentes placitis Copernici ut et solis theoria explicata per concentricum cum duobus epicyclis.

Ptolemaei theoriae planetarum.

Compendiosa enarratio hypothesium Nic. Copernici earundemque alia dispositio super ptolemaica principia.

Mon

Man sehe: Ge. Mundii manes Praetorianos. W, d' Omeisii glor. acad. Altorfinae. Ap. uit. phil. Doppelm. und Th. Sinc. 4to, woselbst seine Grabschrifft befindlich ist.

Prätorius (Bernhart) ein JCtus und Poet, war gebohren zu Jesburg in Hessen im May 1567. Sein Vatter, ein ganz geringer Mann, hies eigentlich Schultheis. 1589 hat ihn Paul Melissus, als kaiserl. Pfalzgraf, zu Heidelberg zum Poeten gekrönet. Drey ganzer Jahre hat er sich in Jena auf die Rechtswissenschafft geleget, während dieser Zeit die Universitäten, Heidelberg, Tübingen, Speyr, Maynz, Leypzig, Wittenberg, auch andere nahe Orte besuchet, und überdieses Hn. Joh. Ernst Haller von Hallerstein aus Nürnberg auf der Stube unter seiner Aufsicht gehabt. Die Großmuth des Landgrafens von Hessen, Moritzens, lies ihn reisen. Er hielte sich zwey Jahre in Italien auf, und 1598 gieng er auch nach Frankreich. Mit dem Jahre 1599 begab er sich wieder nach Deutschland, sahe Strasburg und kam von dar nach Nürnberg, wo er gar bald so berühmt wurde, daß ihn der Magistrat zu seinem Syndicus, 1604 aber zum Aufseher der öffentlichen Stadtbibliothek bestellte. 1608 bereden ihn Hr. Baron Eyb. von Rödern, daß er als Hofmeister mit ihm nach Italien gieng, welches auch geschahe. Diese Reise währete zwar nicht lange; doch hatte unser Prätorius die Ehre, daß er auf derselben den 19 Aug. zu Padua von dem kaiserl. Commissarius, Ferrandus de Amandis, zum Römischen Bürger, Miles armatâ Militiâ und Comes Palatinus mit dem Beynamen von Elme gemacht wurde, welche Würden er sich hernach 1632 bey dem damaligen Interregno von dem Reichs-Vicarius bestättigen liese. Zu Ende besagten 1608ten Jahres war er schon wieder in Nürnberg und fieng sein Syndicat und Bibliothekariat auf das neue getreulich zu verwalten an. 1612 wurde er zur Ueberbringung des kaiserl. Ornats mit den Nürnbergischen Gesandten nach Frankfurt geschicket; zuvor und darnach aber ist er gar häufig und in den wichtigsten Angelegenheiten an die kaiserl. Hofläger, Reichstäge und andere Conwente gesendet worden, wie er davon selbst in einem Schreiben an Jan. Gruter, mit dem

er, ſo wie mit mehrern groſſen Gelehrten in Correſpondenz ſtunde, Nachricht gegeben hat. In ſeinem Bibliothekariate war er auch ſehr fleiſig, vermehrte die Bibliothek beträchtlich und fieng einen Catalogus über dieſelbe an. Er ſammlete auch ſelbſt einen eignen ſchönen Büchervorrath. Bey dieſen ſeinen vielen und bedeutenden Geſchäfften, ſchrieb er auch, und lieferte beſonders vortrefliche poetiſche Proben. Unſer berühmter Eph. Arnold nennt ihn diuini ſpiritus uirum, und merket von einiger ſeiner Gedichte an, daß ſie mit feinen Nachrichten von Nürnbergiſchen Familien verſehen und mit hiſtoriſchen genealogiſchen Noten erläutert, alle aber hoch zu ſchätzen wären. Er erkrankte endlich und es nahm ihn ſein guter Freund, Hr. Mart. Siegm. Pfinzing von Henfenfeld, ins Haus, da er denn bald darauf den 14. Nov. 1616, ledigen Standes verſtorben iſt und ſein Alter nicht gar auf 50 Jahre brachte. Beſagter Pfinzing lies ihm auch ein Grabmal ſetzen, welches ſiehe im Trechſels Joh. Kirchhof p. 38. Von ſeinen Schrifften, die wol alle ſelten geſehen werden, insbeſondere da es kleine Sachen ſind, können wir folgende, wo nicht alle, doch die meiſten, (einzelne Verſe ausgenommen, die hin und wieder angetroffen werden,) anführen:

Oratio fun. in obitum fratrum D. Henr. Kellneri, Reip. Francof. Syndici, et Io. Kellneri, in eadem Republ. uiri meritiſſimi, Francof. 1589.

Genethliaca in natalem Ill. Princ. Io. Erneſti, Ducis Sax. Landgr. Thuring. ſcripta a Lauro Rhodomano P. P. Ien. et B. Praetorio. Ien. 1594. 4.

Valedictorium ad Acad. Ienenſis Rectorem et Profeſſores omnes. Accefferunt eiusd. Acad. ſuſpiria aliorumque amicorum uota propemtica etc. Addito teſtimonio et elogio ab eadem Acad. eidem communicato. Ien. 1595. 8.

Epithalamion in nuptias Io. Ern. Halleri ab Hallerſtein, et Barbarae Imhof. Nor. 1599. 4.

------ Cph. Loeffelholzii a Kolberg et Sab. Harsdörferae. Nor. 1599. 4.

Hymenae-

Hymenaeus nuptiis Ge. Pauli Nuzelii et Sus. Baldingerae etc. Nor. 1599. 4.

Epithalamion Io. Fabri, Doct. Med. Nor. et Annae Henicklin Nor. 1600. 4.

- - - - - - Gabr. Harsdörferi et Barb. Soph. Welserae. Nor. 1600. 4.

- - - - - - Marci Cph. Gugelii et Magd. Colerae. Nor. 1600. 4.

- - - - - - Io. Cph. Oelhafii, I. V. D. et Consil. nec non An. Mar. Harsdörferiae. Nor. 1601. 4. Ist wegen seiner Schönheit bey der 2ten Vermählung dieses Oelhafens wieder aufgeleget worden.

- - - - - - genealogicon Cph. Fureri ab Haimendorf et Magd. Geuderiae nuptiis admodulatum. Nor. 1602. 4. 10 Bogen.

- - - - - - in nuptias Ge. Ferzeri et Soph. Peintnerae. Nor. 1603. 4.

Hylion et anagrammatismi II. cum epigrammate in Hier. Baumgartnerum etc. Stehen in den Exequiis Baumgartnerianis diversorum auctorum a C. Rittershusio editis, Nor. 1603. 4.

Epithalamion Phil. Harsdörferi et Lucret. Scheuneliae. Nor. 1604. 4.

Ἔτος καὶ ἔπαινος προσπεμπτήριος, quo Cl. V. Carolo Gerbelio, Triboco, a Reip. Nor. Syndicatu ad Dynastiam Praefecturae Barrensis a Senatu Argent. exito, omnia fausta augurabatur. 1604.

Γαμήλιον quo Sigefr. Pfinzingo et Mar. Mag. Hallerae nuptias gratulatur. Nor. 1609. 4.

Epigrammata aliquot Φιλικὰ ad Gallum Olympium et Io. Vlricum, ICt. Consiliarios im Palat. Bauar. 1610.

Εὐτυχῶν in annum 1610, ad Ill. Principes, Hass. Landgravios. 4. Praemissa est epistola Ge. Remi ad auctorem.

Corona imperialis, i. e. uota et congratulationes diuersorum auctorum in electionem et coronationem Matthiae, et Annae Austriacae, una cum porta triumphali, quae Caesar. Mai. 2 Iul. 1612. Noribergam ingressa est; portaeque honorariae, ibidem erectae adumbratione. Nor. 1613. 4.

Epithalamion secundis nuptiis Ge. Baumgartneri, Reip. Senatoris, et Clarae Behaimiae, 1616 nuncupatum.

Beso las manos, clausula, quid significet apud Hispanos, ad N. Amicum. Sine die et consule. 4. Ist eine feine Satyre in lat. Hexametern auf die von den Spaniern bis zum Ekel gebrauchte Redensart, beso las manos, ich küsse die Hände. Der Verf. nennt sich beym Schluß Mameranus.

Hr. Eph. Arnold hat in den Anmerkungen zu der Memoria Fureriana p. 73. sqq. das Leben dieses wackern und sonst ganz vergeßnen Mannes zuerst beschrieben, und wir haben einen Beytrag zu dem Schrifften-Verzeichnisse gethan. Siehe auch Fr. Bmsc.

Pragensis oder von Prag (Paul) ein getaufter Jude, stammte, wie er selbst sagt, aus einem guten alten Geschlechte ab, welches von gewaltigen Leuten im Judenthume herkam, sich ehrlich, fromm und wohl gehalten, bey christlichen Potentaten in grossem Ansehen gewesen und allezeit als treue Diener bey Juden und Christen im Lande Franken erfunden worden. Er ist ohngefähr 1538 gebohren worden und hies im Judenthume Elchanon. Seine Eltern haben ihn von Jugend auf mit grossem Fleis und Kosten in den ebräisch-biblischen Schrifften und der chaldäischen Sprache unterweisen lassen, worinnen er denn, so wie in der Cabbala, wohl versirt war. Zu Nürnberg hat er 1556 in der Prediger-Kirche die Heil. Taufe empfangen. Von 1576 bis 1580 treffen wir ihn zu Leipzig an. Vor diesem ist der Böswicht zu Chelim in Pohlen 1568 wieder getauft worden und hat endlich zu Prag im Kothe auf der Strasse sitzend seinen Geist ausgeblasen. Seine letzte Rede, die er bey seinem garstigen und unglücklichen Tode gethan hat, siehe bey Hn. Omeis l. c. Herausgegeben aber hat er:

Gründliche und klare Beweisung aus heimlichen verborgenen Wörtern und Buchstaben Heil. Göttl. Schrifft, daß im Göttl. Wesen drey unterschiedene Personen und daß GOttes Sohn

der

der verheisene Messias von einer Jungfrauen gebohren ꝛc. ꝛc. Leipz. 1576. 8. Ist die 2te Ausgabe, indem das Büchlein schon 1574 zuerst erschienen.

Der Apostel Symbolum von Wort zu Wort aus dem A. T. probiret und erweiset in Fragstück gestellet ꝛc. Wittenb. 1580. 8. Mit einer kurzen Vorrede D. Nic. Seineckers.

Hysterium nouum, ein neu herrlich Beweis aus den prophetischen Schrifften nach der Hebräer Cabbala, daß der Name J. C. GOttes und Maria Sohn in den fürnemsten Prophezeiungen von Messia verdeckt bedeutet, daß auch er warhafftig sey der verheisene Messias. Gestellt durch Elchanon Paulum von Prag, welcher zuvor bey den Juden ist ein fürnemer Rabbi gewesen und geheissen R. Elchanon, sich aber in dem Namen J. C. taufen lassen in Pohlen in der Stadt Chelm im Jahr 1568, samt einer ernsten Vermanung des Autoris an alle Juden. Helmst. 1580. 8. Die in Reimanni Catal. P. I. p. 514. unter eben diesem Ort und Jahre mit einem lat. Titel angeführte Ausgabe wird von der gegenwärtigen nicht verschieden seyn.

Ionas quadrilinguis, h. e. ebr. gr. lat. et germ. Helmst. 1580. 4. Soll durch seine Besorgung heraus gekommen seyn.

Man sehe noch: Hn. Pf. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde p. 109. sqq. und Wolf. bibl. ebr. T. III. p. 91. 910. IV. p. 779. 950.

Prasinippeus (Marcus) ein gebohrner Nürnberger, dessen eigentlicher deutscher Name Grünreuter mag gewesen seyn, ist im übrigen ein dunkler Mann und gab heraus: Centonem Virgilianum in obitum Ge. Mylii, Theologi, 1608. 4. kmfe.

Praun (Michael) ein JCtus, ist 1597 zu Nürnberg gebohren worden. Nach absolvirten Schul- und Universitäts-Studien hat er 1623 zu Basel mit grossem Ruhme die Doctor-Würde in den Rechten angenommen, die ihm D. Joh. Jac. Fesch

Fesch den 10 Jun. ertheilet hat. 1624 wurde er Advocat bey der Republik seiner Vatterstadt und vermählte sich in eben demselben Jahre mit Jgfr. Helena Schwäbin. 1625 wurde er Genannter des grössern Raths, 1628 aber gelangte er zur Consulenten-Stelle, diente in derselben bey 40 Jahren und ist endlich 1667 den Weg alles Fleisches gegangen. Rothsch.

Praun (Michael, der jüngere,) ein vornehmer und berühmter JCtus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg auf die Welt und sagt selbst, daß seine Großmutter eine geb. Pfinzingin von Henfenfeld gewesen. Er studierte zu Altdorf, woselbst er den 6 Nov. 1655 die Doctor-Würde in den Rechten erhielte, nachdem er zuvor de Iur. Rom. uera et non simulata philosophia pro Gradu disputirte, auch bereits als ordentlicher Advocat in Nürnberg angenommen war. 1658 zog er nach Lindau und wurde daselbst Syndicus und Consulent, vermählte sich auch den 25 Oct. besagten Jahrs mit Jgfr. Sabina, Herrn Licentiat Jac. Heiders, kaiserl. Hof- und Pfalzgrafens, verschiedener Stände des Reichs, so wie der Stadt Lindau Raths, Syndici und Patricii, Tochter. Er klagt in der Vorrede zu seiner Beschreibung der adelichen Geschlechter ꝛc. daß er zu Lindau verdrüßliche Amtsgeschäffte gehabt habe; und deswegen wird es auch wol geschehen seyn, daß er sich nach Kempten begab, wo er abermal Syndicus wurde. Er war auch Comes Palatinus und endlich Baaden-Durlachischer Rath. Wenn und wo er gestorben ist, haben wir bis daher nicht erfahren können; das GL. weis es auch nicht und nennt ihn zugleich irrig einen Ulmischen Patricium. In obbesagter Vorrede gedenket er auch, daß er einen Discurs von dem Land- und Reichsadel entworfen habe, der aber schwerlich herausgekommen seyn wird. Hingegen ist im Druck von ihm vorhanden:

Cometae malus genius. 1662. Ist unter dem falschen Namen Mercurii Platonizantis herausgegeben, sodann aber unter seinem wahren Namen 1682 vermehrt aufgelegt worden.

Aus-

Ausführliche Beschreibung der adelichen und ehrbarn Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten. Ulm. 1667. 4.

Politische Betrachtung von Heerschilden des deutschen Adels insgemein. Ulm. 1672. 4.

Adeliches Europa und das noch viel edlere Deutschland, samt dessen 7 Heerschilden. Speyer. 1685. 8.

Der alten Deutschen Reichssachen Anmuthigkeiten. Speyer. 1685. 8.

Paradoxon politicum, ein vollkommner fürstlicher Staatsrath ist ein Phönix. Speyer. 1685. 8.

Praun (Philipp Jacob) auch ein JCtus aus der Familie der vorigen, oder des folgenden, war ein Sohn Hn. Joh. Prauns, hat zu Jena und Helmstädt studieret und ist endlich 1669 zu Altdorf Doctor geworden, nachdem er schon vorher 1665 mit einer Inaug. Disp. de iuramento minorum super contractibus licentiam daselbst geholet hat. 1667 wurde er als Advocat zu Nürnberg angenommen und 1670 verheirathete er sich mit einer Tochter aus seiner Familie, Ursul. Barbara, Hn. Eph. Prauns eh. Tochter. 1671 kriegte er eine Genannten-Stelle. Er starb 1702.

Praun (Siegmund Ferdinand von) abermal ein JCtus, ist den 10 Merz 1690 zu Nürnberg gebohren worden. Er stammte nicht aus der Familie der zuvor beschriebenen Mich. Praune ab, wie wir aus der Verschiedenheit der Wappen und andern Umständen abnehmen können. Vielmehr ist sein Geschlecht altadelich und nicht nur seit 1360 in Nürnberg in gutem Ruhm und Ansehen gestanden, sondern hat auch lange vorher zu Zürch in der Schweitz im rittermässigen Stande floriret, welches unter andern eine rare Piece lehret, welche den Titel führt: Vom Geschlechte der Brunen zu Zürch, sonderlich von dem ersten Burgermeister der Stadt Zürich, ein History, sehr lustig und nützlich zu lesen, an den edlen ehrenvesten Paulum Brunen zu Nürnberg. (Zürich, 1599. 4.) Sein Herr Vatter war Johst Siegm. von Praun, bey der Republik Nürnberg vörderer Zoll-

und Waag-Amtmann; die Fr. Mutter aber Clara Maria, eine gebohrne Jenischin von Neuhof, aus einem Augsburgischen Patricien-Geschlechte. Er besuchte das Egidische Gymnasium, und ausser demselben wurden ihm von Hn. M. Pönhölzel die Humaniora und ein zulänglicher Vorschmack von den philosophischen Wissenschafften beygebracht. 1707 begab er sich nebst seinem ältern Hn. Bruder nach Altdorf. In der Philosophie bediente er sich der Unterweisung Hn. Joh. Wilh. Baiers und M. Geigers; zu der Rechtswissenschafft aber wendete er sich unter der Anführung D. Spitzens, Fichtners, Rinkens und des Lic. Prenners, hat auch in einem Disputir-Collegio bey D. Hildebranden sein Wachsthum in den Wissenschafften mit Respondiren und Opponiren öffters gezeiget. Bey Mr. Leys fieng er an die französische Sprache zu erlernen. 1709 im Jul. verfügte er sich mit dem ältern Hn. Cons. von Wölkern nach Regensburg und genoß bey dem daselbigen Hn. Consulent Thill eine Anweisung in den Rechten, nebst der Gelegenheit, vieles in den deutschen Staatssachen zu lernen und mit verschiedenen vornehmen und gelehrten Personen in Bekanntschafft zu gerathen. 1710 gieng er über Frankfurt, Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Düsseldorf, Cölln, Wesel, Emmerich, Nimwegen, Utrecht, und Amsterdam nach Leyden. Allda wählte er sich die berühmten JCten, Gerh. Noodt und Phil. Reinh. Vitriar zu seinen Lehrern, respondirte über die Pandecten, Vitriarii Institutiones Iuris publici und H. Grotii tract. de iure belli et pacis, suchte auch bey Mr. Hubert das Französische mehrers zu begreifen. Da fast seine Collegia ihre Endschafft erreichen wollten, erhielte er von seinem Hn. Vatter Befehl, nach einer vorzunehmenden kurzen Reise sich zur Rückkunft nach Deutschland anzuschicken und zu Jena seine akademischen Studien zu beschlüssen. Nun fügte es sich, daß Hr. Siegm. Gabr. Im Hof in Begleitung Hn. Magnus Cracau, damals hochgräfl. Leiningen-Dachsburgischen Raths und Amtmanns zu Brack an der Rur und Mühlheim, fast zu gleicher Zeit in Leiden sich einfanden, und Hr. Im Hof bezeigte, wie er im Herbste dieses 1711 Jahres durch Niedersachsen nach Leipzig und Zeitz sich zu begeben Willens wäre. Es wurde also die Abrede mit demselben genommen,

men, daß er mit Hn. Consul. von Wölkern um diese Zeit in Mühlheim eintreffen und sie sodann mit einander diese Reise vornehmen wollten. Bey ihrer damaligen Anwesenheit in Holland aber reiseten sie zusammen nach Rensburg, Katwick, Scheveningen, Grafenhaag, und die dort herum liegende Lusthäuser, und retournirten sodann nach Leiden. Als bald hernach Hr. Joh. Ge. von Haller und ein Hr. von Winkler daselbst anlangten, trat er mit ihnen und Hn. Jac. Wilh. Im Hof eine Reise an und begab sich über Delft, Rotterdam, Dortrecht, dann den Biesboos auf Breda, Antwerpen, Mecheln und Brüssel; und da die beyden erstern kurz nach einander nach Holland zurückgekehret, machte er mit Hn. Im Hof und Hn. von Wölkern annoch die Tour nach Mons, Turnay und Rüssel, gieng von dar wieder nach Brüssel und nach einigem Aufenthalt daselbst auf Gend, Saas von Gend, von dannen zu Wasser nach Vlissingen, Mittelburg gen Rotterdam, weiters über Delft, wieder nach Leyden, allwo Hr. Im Hof von ihm schiede, er aber verfügte sich nach Amsterdam und schickte sich in der Mitte des Octobers zur Rückreise nach Deutschland an; welche er auch über Arnheim, Zuholt, Wesel, nach Mühlheim fortsetzte. Nach etlichtägigem Verweilen allda, wo er auch Gelegenheit fande, mit dem Churpfälzischen Geheimenrath, Hn. von Palmer, in Bekanntschafft zu kommen, setzte er seine Reise in Gesellschafft Hn. Siegm. Gabr. Im Hof, über Essen auf Münster, Osnabrück, Vecht und Bremen fort, von dar aber auf Zell, Braunschweig, Wolfenbüttel, Hannover, Hildesheim und Goslar. Nachdem er an keinem Orte etwas vorbeygelassen, welches angemerket und betrachtet zu werden verdiente, langte er über Wernigerode, Halberstadt, Magdeburg fast gegen das Ende des Novembers zu Berlin an. Endlich ward mit der Reise über Dessau, Halle, Leipzig, Zeitz und Jena, wo er seinen jüngern Hn. Bruder anzutreffen das Vergnügen hatte, der Schluß gemacht. In Jena wurden die bisher etwas unterbrochenen Studien wieder vorgenommen: er hörte bey Hn. D. und Prof. Friesen ein Examinatorium Privatissimum über die Institutionen und Pandecten, bey Hn. D. Kressen Schilters Kirchenrecht und bey Hn. D. Ger-

hard, Stryks Lehnrecht. Auch beſuchte er des Bibliothekarius Richards Vorleſungen ſowol über die deutſche Reichshiſtorie, als auch über die in der Jenaiſchen Bibliothek befindliche rare Codices und MSCte. 1713 nach Oſtern trat er über Gera, Zittau, Chemnitz, Freyberg, Dresden und Prag ſeine Heimreiſe an und iſt in der Woche nach Pfingſten glücklich wieder in Nürnberg angekommen. 1714 im May gieng er nach Altdorf, daſelbſt die längſt verdiente Belohnung ſeiner Gelehrſamkeit zu ſuchen, welche er auch nach vertheidigter Inaug. Diſp. de beneficio emigrandi ob religionem, erhalten, indem er am Petri- und Pauli-Tage zum Doctor beyder Rechten creiret wurde. Nachdem er im erſt erwähnten Jahre Advocat wurde, kam er 1716 als Conſulent in das Untergericht, 1720 wurde er zu einem Genannten erwählet und 1722 kam er in das Stadtgericht. 1728 wurde er in die Zahl der vördern Herren Conſulenten aufgenommen. Vermählt hat er ſich 1720 den 9 April mit Frl. Mar. Salome Kreſſin von Kreſſenſtein, von welcher ihm 5 Kinder gebohren worden, davon 3 Frl. Töchter und ein Sohn, Hr. Siegm. Eph. Ferdinand, ihn überlebet haben. Er ſtarb 1739 den 31 Merz.

Praunskorn oder Braunskorn (Jeremias) ein Nürnbergiſcher Medicus, diente der Stadt von 1583 bis 1599, in welchem letzten Jahre er den 16 Dec. geſtorben iſt.

Pregel (Thomas) der Rechten Doctor, gebohren zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter gleiches Namens 1547 den 14 Febr. geſtorben iſt. Die Mutter hies Apollonia Ernſtin. Er kam 1566 als Advocat in Nürnberg an, wurde 1568 Genannter und ſtarb den 28 Aug. 1607. Seine erſte Frau, Suſanna, ſtarb den 18 Apr. 1576; die andere aber, Clara Tetzlin, ſtarb nach ihm den 28 Oct. 1612. Siehe Roetenb. monumenta und Trechſels Joh. Kirchhof p. 373.

Preisegger (Johann) ein Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf, wurde daſelbſt 1589 Baccalaureus und 1591 Magiſter, nachdem er zuvor unter Nic. Taurellen über

über theſes phyſicas de putrefactione diſputiret hatte. Schon 1594 den 1 Sept. wurde er auf Anſuchen ſeines Vatters ohne noch ein Kirchenamt zu haben mit zween Vicarien ordiniret. 1597 kam er zur Pfarre Immeldorf, 1600 zum Diaconate im neuen Spital zu Nürnberg und 1601 zum Diaconate bey St. Lorenzen, woſelbſt er 1620 den 28 Jan. ſeelig verſtorben iſt. Sein Weib und Kinder ſiehe in Hirſch. dipt. Er gab heraus:

Epiſtel an Joh. Phil. Schürſtaben über ſeinen in Druck publicirten Todenſpiegel, darinnen zugleich Hn. Ge. Scheurls, Pflegers zu Lichtenau, wegen ſeines den 25 Nov. iähligen tödtlichen Abgangs gedacht wird. Nürnb. 1614. 8.

Preisler (Johann Daniel) ein berühmter Künſtler, war gebohren den 17 Jan. 1666 zu Nürnberg. Sein Vatter, Daniel, ein geſchickter Maler, deſſen Leben Doppelmayr beſchrieben hat, war von Dresden gebürtig, überkam aber das Burgerrecht in Nürnberg und zeugte ihn in zweyter Ehe mit Magdalena Riedner, darnaligen Rectors zu St. Lorenzen in Nürnberg Tochter, die ihm erſt nach dieſes ihres Mannes Tod zur Welt brachte. Nach 10iähriegem Waiſenſtand bekam er einen Stiefvatter an Heinr. Poppen, ebenfalls berühmten Maler und ehemaligen Schüler ſeines Vatters, den Hr. Doppelm. auch beſchrieben hat; bey welchem er die erſten Gründe der Zeichnungskunſt legte. Nach deſſen 1682 erfolgtem Abſterben erlernte er die Malerey bey dem berühmten Hn. Murrer 3 Jahre lang. 1688 reiſte er nach Italien und zwar zuerſt nach Venedig, von da aber 1689 den 26 Merz nach Rom, um ſo wol von den alten als neuen Kunſtwerken nähere Einſicht zu bekommen. Er erhielte auch in kurzer Zeit einen ſo ſtarken Begriff in der Kunſt, daß er im Stande war, ſich eine Malerey nach einer langen Betrachtung dermaſſen zu imprimiren, daß er ſolche zu Hauſe aus dem Kopf zeichnete oder malte, von welchem letztern ein Stück aufzuweiſen iſt. Nach 8 Jahren hatte er eine gar ſchöne Gelegenheit, in der Suite des Hn. Marggrafens von Anſpach, der bey Schmidmühlen geblieben iſt, durch die Lombardie wieder nach Deutſchland zu kommen; wie

er denn 1696 glücklich in Nürnberg eintraf. 1698 den 17 Jan. verheirathete er sich mit Anna Felicitas, Hn. M. Joh. Ulrich Riedners, Seniors bey St. Jacob, Tochter, mit welcher er 8 Söhne und 3. Töchter erzeuget hat. Seine Söhne und die an den Braunschweigischen Hofmaler, Oeding, verheirathete Tochter, folgten seinen Fußstapfen glücklich nach, so daß man nicht weis, ob der Vatter den Kindern, oder die Kinder dem Vatter mehr Ehre machen. Die besagte Tochter malet und zeichnet schön, hat auch verschiedene Stücke in Kupfer radirt, worunter unter andern ein grosser Prospect von Altona ist. Während seines Ehestandes aber machte unser Hr. Preisler verschiedene Platfonds, einige Altarblätter, viele Porträte und eine grosse Menge Zeichnungen seiner eignen Erfindung zu vielerley Gelegenheiten, die auch nachgehends in Kupfer gebracht worden. Seine patriotische Gesinnung gieng auch vornemlich dahin, eine gute Kunstschule nachzuziehen, indem er bey 20 Personen die Malerey gelehret; der grossen Anzahl im Zeichnen zu geschweigen. Ein Mäcenat, Herr Heinr. Eph. Hochmann von Hochenau (siehe unsern 2 Theil) hat ihn auf die Gedanken gebracht, bey einem hochlöbl. Magistrate der Stadt Nürnberg um Errichtung einer öffentlichen Zeichnungs-Schule bittlich einzukommen, welche auch nebst einem Salario bewilliget und hernach von gedachtem Freyherrn von Hochenau mit einem beträchtlichen Legat gar wohl bedacht wurde. Diese Schule nahm 1716 ihren Anfang, wurde mit der Nürnbergischen Maler-Akademie verknüpfet und Hr. Preisler war ihr Director, so wie er auch schon 1706 zum Director besagter Maler-Akademie ernennet wurde. Seine Methode im Zeichnen hat er durch die hernach zu erzählende Schrifften gemeinnütziger machen wollen. Zur Erfindung war er ausserordentlich wohl aufgelegt. Seine Lebensart war munter und aufgeweckt, wobey seine Haubtabsicht iederzeit dahin gienge, GOtt und dem Nächsten zu dienen. Sein Lebens-Ende, welches ein sanftes Einschlaffen war, erfolgte den 13. Oct. 1737. Die letzte Arbeit, die er unternahm, war, daß er zu D. Scheuchzers heiligen Physik, die Herr Peffel in Augsburg verlegte, alle Zierein fassungen der Tabellen verfertigte. Die im Druck vorhandene schätzbare Schrifften sind:

Die

Preisler (Christoph Wilhelm) ein wackerer Medicus, der vorigen Bruder, kam gleichfalls zu Nürnberg auf die Welt, und zwar am Tage Allerheiligen 1702. Er studierte zu Marburg unter Wolfen, legte sich nach erlernten philosophischen Wissenschafften auf die Arzneykunst und wurde zu Marburg 1730 derselben Doctor, in welchem Jahre er auch noch in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen worden ist. Er starb zu grossem Leidwesen der Seinigen gar frühzeitig den 21 May 1734. Unser seel. Prof. Kelsch und der lebende Herr D. und Prof. Adelbulner waren seine guten Freunde. Von der Nürnbergischen Societate Physico-Medica ist er ein Mitglied gewesen und hat an der Ausgabe des Commercii literarii gearbeitet. Die Gesellschafft lies ihm wegen seiner Verdienste eine Grabschrifft setzen, und versprach, sein Leben gelegenheitlich zu beschreiben, so aber unsers Wissens nicht geschehen ist. Siehe besagtes Commercium literarium von 1734, p. 169.

Preisler (Johann Martin) der vorigen noch lebender Bruder, gebohren den 14 Merz 1715, wählte wiederum das Kupferstechen zu seinem Studio und hat bey seinem vorgedachten Bruder, Georg Martin, die beste Anweisung dazu gehabt, auch es schon in Nürnberg so weit gebracht, daß er, nach vorher eingesandter Probe, so gleich beordert wurde, nach Paris zu Mr. le Tars zu kommen. Er avancirte geschwind in seiner Kunst, so daß man ihm die gröbsten Stücke zu graviren auftrug, zumal von der Gallerie zu Versailles. Nachdem er sich in die 8 Jahre in Frankreich aufgehalten, machte er noch zuletzt das Portrait des Hn. Cardinal Bouillon, und zwar sitzend in ganzer Figur nach Mr. Rigaud. Da er eben gedachte, nach Deutschland zurückzukehren, wurde er von dem höchstseel. König von Dännemark nach Koppenhagen beruffen, woselbst er noch gegenwärtig befindlich ist und als Königl. Graveur und Professor der Akademie gute Dienste leistet. Alle seine Stücke, die er daselbst verfertiget, haben das Glück, sowol in Frankreich als Deutschland von Kennern geachtet zu werden, insonderheit gedachter Höchstseel. König in ganzer Figur. Verehlichet hat er sich 1748 mit Jgfr. Anna

Seinigen 1731 glücklich antraf. 1738 wurde ihm die unvergleichliche Künstlerin im Steinschneiden, Fr. Sus. Maria, verwittibte Gräfin, und Tochter des berühmten Dorschens (von welcher siehe die Beschreibung der auf sie geprägten Medaille in den Köhlerischen Münzbelustigungen, 17ten Theil, p. 65.) angetrauet, mit welcher er 3 Kinder zeugte. Seine dermalige Beschäfftigung ist die Direction der Maler-Akademie und öffentl. Zeichnungs-Schule, welche letztere er nach dem Tod seines gleichfolgenden Hn. Bruders übernommen. Weil die Zeit gar vieles verändert, hat er keine sonderliche Gelegenheit, etwas zu malen, gefunden, ausser ein Altarblatt und einen Plafond, daher er von seinen italiänischen Studien verschiedenes in Kupfer gebracht und noch dermalen beschäfftiget ist, seines seel. Vatters Werke, so GOtt will, fortzusetzen. Er ist in schönen Erfindungen besonders glücklich, und als eine schätzbare Frucht seiner Reisen hat er bereits herausgegeben:

Statuas insigniores a Io. Iust. Preisler in Italia delineatas. 1736. fol.

Preisler (Georg Martin) des vorigen Bruder, gebohren zu Nürnberg den 6 Nov. 1700, hat sich die Kupferstecherkunst erwählet und es in derselben so weit gebracht, daß man ihm die besten Porträte so wol in Nürnberg als ausserhalb, zumal nach Florenz, zu verfertigen aufgetragen hat. Er machte auch einige historische grosse Stücke, die ebenfalls in Florenz sehr wohl aufgenommen wurden. Im Porträt-Zeichnen hat er eine besondere Geschicklichkeit gehabt, und da er seinem seel. Vatter in der öffentlichen Zeichnungs-Schule von Jugend auf beygestanden, ist ihm solche nach des Vatters Tod zu dirigiren ebenfalls aufgetragen worden. Er verheirathete sich 1728 mit Jgfr. Hel. Sus. Wagnerin und erzeugte 2 Kinder mit ihr. Er hätte noch viele Proben seiner Geschicklichkeit weisen können, wo ihn nicht der Tod zum größten Leidwesen so bald dahin gerissen hätte, indem er 1754 den 29 Aug. das Leben geschlossen.

Preisler (Christoph Wilhelm) ein wackerer Medicus, der vorigen Bruder, kam gleichfalls zu Nürnberg auf die Welt, und zwar am Tage Allerheiligen 1702. Er studierte zu Marburg unter Wolfen, legte sich nach erlernten philosophischen Wissenschafften auf die Arzneykunst und wurde zu Marburg 1730 derselben Doctor, in welchem Jahre er auch noch in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen worden ist. Er starb zu grossem Leidwesen der Seinigen gar frühzeitig den 21 May 1734. Unser seel. Prof. Kelsch und der lebende Herr D. und Prof. Adelbulner waren seine guten Freunde. Von der Nürnbergischen Societate Physico-Medica ist er ein Mitglied gewesen und hat an der Ausgabe des Commercii literarii gearbeitet. Die Gesellschafft liess ihm wegen seiner Verdienste eine Grabschrifft setzen, und versprach, sein Leben gelegenheitlich zu beschreiben, so aber unsers Wissens nicht geschehen ist. Siehe besagtes Commercium literarium von 1734, p. 169.

Preisler (Johann Martin) der vorigen noch lebender Bruder, gebohren den 14 Merz 1715, wählte wiederum das Kupferstechen zu seinem Studio und hat bey seinem vorgedachten Bruder, Georg Martin, die beste Anweisung dazu gehabt, auch es schon in Nürnberg so weit gebracht, daß er, nach vorher eingesandter Probe, so gleich beordert wurde, nach Paris zu Mr. le Cars zu kommen. Er avancirte geschwind in seiner Kunst, so daß man ihm die grösten Stücke zu graviren auftrug, zumal von der Gallerie zu Versailles. Nachdem er sich in die 8 Jahre in Frankreich aufgehalten, machte er noch zuletzt das Porträt des Hn. Cardinal Bouillon, und zwar sitzend in ganzer Figur nach Mr. Rigaud. Da er eben gedachte, nach Deutschland zurückzukehren, wurde er von dem höchstseel. König von Dänemark nach Koppenhagen beruffen, woselbst er noch gegenwärtig befindlich ist und als Königl. Graveur und Professor der Akademie gute Dienste leistet. Alle seine Stücke, die er daselbst verfertiget, haben das Glück, sowol in Frankreich als Deutschland von Kennern geachtet zu werden, insonderheit gedachter Höchstseel. König in ganzer Figur. Verehlichet hat er sich 1748 mit Jgfr. Anna

Soph. Schuckmännin, deren Vatter Professor der Medicin zu Rostock gewesen, und sind aus dieser Ehe ein Sohn und eine Tochter am Leben.

Preisler (Valentin Daniel) der vorigen jüngster Bruder, gebohren den 18 Apr. 1717, wurde von seinem Bruder, D. Christoph Wilhelm, zum Studieren angehalten, und hörte bey dem ietzigen Senior bey St. Lor. Hn. Joh. Mayer, philosophische und mathematische Collegia. Wie besagten Hn. Bruders frühzeitiger Todesfall viele Veränderungen verursachte, hatte er zwar das Studieren fortgesetzet, und ist deswegen nach Altdorf gegangen: alleine da ihm doch die Kunst dabey stets im Sinne lag, entschloß er sich endlich, die akademischen Studien wieder zu verlassen und die schwarze Manier im Kupfer zu arbeiten, so man insgemein die schwarze Kunst nennt, zu ergreifen. Er hätte Gelegenheit, von den damals in Nürnberg befindlichen Vogelischen, deren Vatter gar berühmt war, zu profitiren. Sodann gieng er nach Augsburg, um sich in dieser Kunst noch vester zu setzen. Nachdem er wieder zurück kam, hatte er Gelegenheit, das Kupetzkische Porträt-Werk an sich zu handeln, welches er mit einem sechsten Theil vermehrte. Er verfertigte auch andere Porträte, bis er sich entschloß, seinen Bruder in Koppenhagen zu besuchen und in der Kunst daselbst einen weitern Fortgang zu machen. Nach einem zweyjährigen Aufenthalt reurnirte er nach Nürnberg und fande auch sogleich Gelegenheit, zu dem Werke, die Züricher Consules genannt, sehr viele Porträte unter dem Namen Walch zu verfertigen, ausgenommen die ersten 16 und einige von den letzten. Dermalen ist er beschäfftiget, das Königl. Dänische Kunst-Kabinet in der schwarzen Manier zu zieren. Er hat diese Arbeit schon in Koppenhagen angefangen, und sind davon verschiedene Stücke zu haben. Verheirathet ist er mit Jgfr. Anna Sophia, des Cantoris Iubilaei bey St. Lorenzen in Nürnberg, Hn. Wolfg. Melch. Vollands, Tochter.

Von den sämtlichen Hn. Preislern siehe etwas in dem Sendschreiben Hn. Mich. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnbergischen Künstler, so aber zu verbessern und zu vermehren ist.

Preis-

Preislinger (David) ein Nürnberger von Geburt, ſtudierte Jura, nahm in Altdorf Licentiam an mit einer 1626 gehaltenen Inaug. Diſp. de feminarum dote, fideiuſſione et ſecundis nuptiis, erhielte darauf den 29 Jun. den Doctorhut, wurde in eben dieſem Jahre Advocat der Republik Nürnberg und 1627 Genannter und ſtarb 1637.

Prenner (Johann) der Rechten Doctor, wurde 1637 Advocat zu Nürnberg und ſtarb oder kam weg 1651.

Prenner (Paul Chriſtoph) ein JCtus, war gebohren zu Fürth bey Nürnberg den 27 Apr. 1679. Sein Herr Vatter, ein tapferer Kriegsheld, war Hr. Joh. Erhart Prenner, des L. fränkiſchen Kreiſes Oberſter über ein Regiment zu Fuſſe, der [illegible] in der Schlacht bey Friedlingen tödlich verwundet worden [illegible] bald darauf auch wirklich ſein Leben eingebüſſet hat, ſo wie [illegible] dreyen Söhne von ihm, die bereits als Officiere unter ihm [illegible], in der nemlichen Schlacht geblieben ſind. Die Mutter [illegible] Fr. Kath. Barbara, eine geb. Friſchin. Dieſe Eltern [illegible] ihren Sohn in das Gymnaſium nach Nürnberg, wo er [illegible] Claſſen durchgieng und hernach auch das öffentliche Auditorium beſuchet hat. 1694 zogen ſeine Eltern nach Altdorf und [illegible] fieng hiebey an, die akademiſchen Vorleſungen zu beſuchen. [illegible] Weis, Rötenbeck und Moller waren die Lehrer, die ihn zu der erwählten Rechtsgelehrſamkeit vorbereiteten, als welche er hernach bey D. Spitzen, Wernern und Donauern abſolvirte. Mit [illegible] letzten zog er nach Nördlingen, um die angefangenen Studien bey ihm zu vollenden. Sein Herr Vatter hat ihn auch einmal mit ins Feld genommen. 1704 bewarb er ſich um die Licentiaten-Würde, die er auch nach vorher vertheidigter Inaug. Diſp. de portione filiali uitricorum et nouercarum zu Altdorf erhielte. Als Hofmeiſter beſahe er Jena, Leipzig und Halle, hielte [illegible] zwey Jahre an dieſen Orten auf und hat ſich den berühmteſten [illegible] Zärtlichkeit und Liebe erworben. Eine Krankheit [illegible] ihn wieder nach Hauſe. Er fieng an auſſerhalbene Erlaub-

niß Collegia in Altdorf zu lesen, welche häufig und mit vielem Beyfall besuchet wurden. Mit seiner verwittibten Frau Mutter hielte er einen Tisch, und man hatte die Hoffnung von ihm, daß er eine Zierde Altdorfs werden würde. Alleine seine Gesundheit war sehr schwächlich. Ein Blutsturz zog eine Schwindsucht nach sich und an dieser starb er den 8 Febr. 1711. in der Blüthe seiner Jahre. Siehe Progr. fun.

Prenninger, oder Uranius, (Marsilius) ein JCtus und beyder Rechten Doctor, war ein Sohn Martins und von Costanz gebürtig. Er ist von 1512 bis 1525 der Republik Nürnberg Consulent gewesen, sodann aber weggegangen und des Bischoffs von Wirzburg, Conrad des III, Kanzler geworden. Siehe Rothsch.

Preu (Johann) war von Nördlingen gebürtig und wurde 1589 im Merz, und zwar schon als Magister, in dem Altdorfischen Matrikel inscribiret. Er erhielte nemlich zu dieser Zeit das Inspectorat der 12 Alumnen in Altdorf, und weil er ausser Zweifel vornemlich Jura studiert hat, kam er von dar 1591 nach Nürnberg in die Registratur und darauf in die Kanzley daselbst. Von seinen guten Freunden wurde er nur Pulicula geheisen, und zwar pflog er gute Freundschafft mit seinen Nachfolgern im Inspectorate, Geislinger und Hagendorn, auch Veit Burgern, Conrectorn bey St. Lor. in Nürnberg. Nach 1601 im May. wird M. Preu, Reipubl. Nor. ab epistolis genennet.

Preu (Paul) ein Geistlicher, ist gebohren worden zu Nürnberg den 15 Oct. 1620. Sein Vatter, Gerhard, war ein Seidenstücker, und seine Mutter hies Ursl. Weingartin. Er gieng zuerst in die Lorenzer, hernach in die Spitaler Schule. Der Hr. Prediger im Spital, M. Eph. Welhammer, dessen Famulus er gewesen, war ein grosser Beförderer seiner Studien, auf dessen Einrathen er auch im 20 Jahre s. A. nach Jena zog. Als er kaum ein halb Jahr sich allda aufgehalten, wurde er Baccalarius, übte sich sodann im Disputiren und Predigen. 1642

hat

hat er sich wegen anhaltender Theurung und Kriegsgefahr nach Hause und so weiter nach Altdorf begeben, daselbsten 1643 die Magister-Würde erhalten, sich darauf der Theologie gänzlich gewidmet und sich abermal im Disputiren und Predigen üben lassen. 1644 ist ihm das Cantorat zu Altdorf aufgetragen worden, welches er auch nebst dem damit verknüpften Schulamte in die 6 Jahre getreulich verwaltet hat. Hieselbst heirathete er Jgfr. Magdalena, Joh. Wilhelms Burgers und Lederers zu Altdorf Tochter. 1650 kriegte er die Pfarre zu Etzelwang, 1656 die zu Eybach, 1665 das Diaconat zu Lauf und 1669 wurde er Stadtpfarrer allda, starb aber gar bald, den 5. Febr. 1671. Er war ein exemplarischer Mann und besonders sehr eifrig in den Katechismus-Uebungen. Ob er aber der Verfasser des sogenannten Laufer Unterrichtbüchleins sey, als welches erst nach seinem Tode 1674 herausgekommen, will Hn. E. E. Hirschen in der Nürnb. Katechismus-Historie p. 63. selbst nicht recht wahrscheinlich seyn. Von seinen Kindern sind anzumerken: 1) Mar. Magdalena, welche an den Schulrector in Lauf, M. Leonh. Wagner, verheirathet, aber schon bey dem Tode ihres Vatters eine Wittwe war. 2) Theodosius, studierte zu Altdorf, hielte daselbst 1675 eine Circular-Rede, welche auch in 4 gedruckt ist, betitelt: Deus ex machina, siue quandoque dilatum, latum tamen ex improuiso et opportune diuinum auxilium, wurde 1677 Pfarrer zu Gleisenberg in Franken, weiter zu Buschendorf, ferner zu Eltersdorf, beyde im Nürnbergischen, und ist hernach als Vicarius des Nürnbgk. Stadt-Ministerii gestorben. Siehe Hirsch. diptycha unter Eltersdorf p. 60. 61. Der seel. Herr Stadtpfarrer aber verfertigte ein geistreiches Lied, welches an seiner Leichpredigt steht und sich anfängt: HErr JEsu Christ, wahr Mensch und GOtt, mein Bräutigam, du GOttes Lamm ꝛc. Sonsten ist von ihm gedruckt:

Leichsermon auf Hn. Hanns Jacob von Brand auf Neidstein, Hofmarkts- und Gerichts-Herrn zu Etzelwang ꝛc. Altdorf. 1650. 4.

Siehe L. von Hn. M. Paul. Mart. Alberti ꝛc.

Pröbst (Tobias) ein gebohrner Nürnberger, wurde 1636 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer über 50 quaestiones gehaltenen Inaug. Diss. in eben diesem Jahre Advocat zu Nürnberg und sodann 1637 zu Altdorf Doctor. 1651 zog er von Nürnberg weg und starb 1653.

Prozer (Johann) ein JCtus, der Rechten Doctor und der Republik Nürnberg Consulent von 1507 bis 1528. Er wurde 1509 Genannter und starb 1528. Rothsch.

Prüffer oder Prieser (Paul) ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Helmstädt, wo er im Apr. 1667 unter Joh. Saubert disp. philologico-theol. in quaedam controversa S. Scripturae loca vertheidiget hat, welche Disp. auch in Sauberti palaestra philol. theol. befindlich ist. Er kam hernach ins Predigtamt, wurde der Kirche zu Beßkau in Niederlausitz Inspector und der benachbarten Kirchen Superintendent. Wir wissen nichts mehr als eine Jugendprobe von ihm anzuzeigen:

Carmen votivum votivis novi anni auspiciis Dnn. Parentibus suis decantatum et oblatum Nor. 1653. 4. Sind deutsche und lat. Verse.

Prünsterer oder Brünsterer (Johann) ein in der Medicin und andern Künsten sehr erfahrner junger Mann, ist um 1526 zu Nürnberg gebohren worden. 1551 wurde er ordentlicher bestellter Arzt der Stadt Nürnberg und heirathete Justina Bernbeckin. Er starb gar frühzeitig in einem Alter von 28 Jahren und 5 Monaten. Unsere Monumenta Roetenbeccii setzen seinen Tod auf den 23 Merz 1554, Trechsels Joh. Kirchhof aber (p. 621. sq.) auf den 23 Apr. 1553. Die in angeführten Orten unter seiner Grabschrifft befindliche Verse beweisen, daß er in Italien und Frankreich gewesen und lauten unter andern gar rühmlich also:

Viderat hunc Latium, mirata est Gallia, vix iam
Doctius ingenium Teutonis ora videt.

Quie-

Quicquid habet tellus, coelumque fretumque profundum,
Et Graio et Latio rouerat ore potens.
Pharmaca non Cheiron confecta potentibus herbis,
Non melius Cous miscuit arte senex.

Pulmar (Georg) ist zu Reichenhall in Oberbayern 1549 gebohren worden, war zuerst, aber gar nicht lange, und zwar nur von ohngefähr 1574 an, Rector der Schule zu Weissenburg am Nordgau, kam 1575 den 28 Jun. nach Altdorf, wurde daselbst Präceptor der vierten Klasse des neuen Gymnasii, ferner zugleich der erste Notarius der Akademie und 1581 war er der vierte unter den allererſten zu Altdorf creirten Magistern. Er war auch kaiserl. Notarius und hat sich auf die Rechte gelegt. Wegen seiner Fertigkeit in gebundner und ungebundner Rede wurde er öfters von seinen Collegen zu den Danksagungen bey öffentlichen Handlungen der Akademie deputirt. Das Notariat oder Actuariat bey der Akademie hat er 1590 aufgegeben, und selbiges der Inspector M. Mart. Geislinger (siehe den 1 Theil) übernommen. Alters wegen wurde er 1613 den 1 Jul. zur Ruhe gesetzet und kam M. Eph. Speccius an eben diesem Tage an seine Stelle. Endlich starb er den 4 Aug. 1627. Verheirathet hat er sich 1591 mit Maria, Egid. Oertels (siehe oben) Tochter und mit ihr erzeuget: 1) Eduard Christoph. 2) Helena, welche D. Ge. König geeblichet. 3) Mar. Katharina, die erst nach seinem Tode D. Joh. Gerh. Frauenburger geheirathet hat. Sein Epitaphium, welches, so viel wir wissen, noch nirgends abgedruckt ist, heist also: Georg. Pulmar, Reichenhalensis Bauarus, Caesareus Notarius, inter primos huius Academiae Noricae Magistros 1581 creatus, cum in eadem XL. continuos annos muneri callico praefuisset et tanquam alter Epicharmus plurima pueris utilia dixisset, ex mortali tandem uita ad coelestem beatitudinem 4 Auguſt. A. C. 1627 [illegible] quasi 77, euocatus hic quiescit. Von schriftlichen Denkmaalen seines Fleisses wissen wir, ausser verschiedenen Versen, die noch an des Odontius Gedichten abgedruckt sind, folgendes anzuzeigen:

Elegia

Merz aber erſt Profeſſor der Moral und griechiſchen Sprache bey der Akademie, welches um ſo viel richtiger iſt, da wir nicht nur der Matrikel folgen, ſondern auch wiſſen, daß Bergius, der die griechiſche Sprache lehrte, erſt 1592 geſtorben, und Tetenſius, welcher der Ethik Profeſſor war, erſt 1594 abgieng, alſo Quegg noch nicht 1587, wie Apin will, beſagte Profeſſionen kan getrieben haben. Er zierte aber ſein gedoppeltes Lehramt durch Reden und Schreiben mit beſtändigen Beyfall. Der ſonſt iedermann verachtende und ſpottende Scioppius ſchickt ihn in einem Briefe über einige Stellen aus dem Plautus, Apuleius und Symmachus zu Rathe und lobt ſeine Geſchicklichkeit in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache. Von ſeiner Stärke in der Dichtkunſt und der Beredſamkeit findet man Zeugniſſe in b. Zeltneri hiſtoria Cryptoſoc. Alt. woſelbſt auch ein Programma von ihm auf Joh. Vogels und anderer Baeulariat eingedruckt iſt. Bereits 1587 heirathete er die Wittwe des Caſp. Odontius, Barbara, eine gebohrne Staudnerin. (Siehe oben.) Er zeugte 6 Kinder mit ihr; drey aber waren nur bey ſeinem Tode übrig, von welchen wir außer dem ſogleich näher beſchriebenen Sohn auch noch einen andern anführen können, Hn. Conrad Baltaſar, der Conſiſtorial-Secretär zu Jevern geweſen iſt und Marg. Grashorn in zur Frau gehabt hat; ſiehe Epp. Richter. p. 646. ſq. wo ein Brief D. Andr. Dinners an ihn befindlich iſt. Nach dem 1624 erfolgten Tode ſeiner erſten Frauen, verheirathete er ſich den 6 Jul. 1626 zu Nürnberg zum zweytenmale mit Fr. Anna, Cph. Schwebels, Genannten des gröſſern Raths daſelbſt, Wittwe. Seine ſchöne Perſon erwarb ihm iedermanns Liebe, beſonders aber hatten ihn ſeine Collegen gar gerne; eine dauerhaffte Leibesbeſchaffenheit aber wurde von ſeiner Mäſſigkeit befördert. Er lebte lange, bis er endlich nach dem allgemeinen Geſetze ſein Leben hergeben muſte; ſo geſchahe den 24 Jun. 1628. Er wurde der Akademie Senior, und hat nach dem Leichprogramma 44 Jahre in Altdorf gedienet, woraus zu erkennen, was wir oben geſagt haben, daß er ſchon 1584 in den Klaſſen dociret habe. Fünfmal iſt er ordentlicher und einmal Vice-Decanus, zweymal aber Rector, und einmal, als Schopper im Rectorate ſtarb, Prorector geweſen. Seine Schrifften ſind Reden und Diſputationen, und zwar:

The-

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

Q.

Quegk oder Queccius (Georg) ein Altdorfiſcher Profeſſor, iſt den 7 Apr. 1561 zu Nürnberg, wo ſein Vatter, Peter, ein ehrbarer Bürger war, gebohren worden. Seine Mutter hies Doroth. Beyhlin. Bey dem Austritt aus der Nürnbergiſchen Schule, in der er in 9 Jahren alle Klaſſen durchgieng, hielte er eine Rede de temporis recto uſu und begab ſich mit 17 Jahren nach Altdorf, wo er den 3 Febr. 1579 eingeſchrieben wurde. Glacian, Riſius und Vergius waren ſeine Lehrer. 1580 hielte er die Dankſagung in lat. Verſen, und 1581 that er die Einladung an den Nürnbergiſchen Magiſtrat in griechiſcher Sprache, beydes bey der jährlichen Feyer der Akademie; ſie ſind auch beyde in den Panegyribus Alt. in 8. abgedruckt. 1583 wurde er Bacularius und 1586 den letzten Jul. Magiſter. Schon 1584 hies er ſuperiorum duarum claſſium ſuccedaneus praeceptor. Andere Verzeichniſſe ſetzen ſeine Magiſter-Promotion ſchon auf 1584 oder 1585 und es mag ſeyn, daß er ſich ſchon 1584 um die Magiſter-Würde beworben hat. 1586 unternahm er eine Reiſe nach Sachſen und ſo fort in die niedern Gegenden Deutſchlandes. Nach einem Jahre kam er wieder nach Altdorf und wurde den 1 Aug. 1587 ordentlicher Präceptor der dritten Klaſſe des Gymnaſii, 1597 im

Merz aber erſt Profeſſor der Morals und griechiſchen Sprache bey der Akademie, welches um ſo viel richtiger iſt, da wir nicht nur der Matrikel folgen, ſondern auch wiſſen, daß Bergius, der die griechiſche Sprache lehrte, erſt 1592 geſtorben, und Tetenſius, welcher der Ethik Profeſſor war, erſt 1594 abgieng, alſo Quecken nicht 1587, wie Apin will, beſagte Profeſſionen hat gehabt haben. Er zierte aber ſein gedoppeltes Lehramt durch Ehren- Schreiben mit beſtändigen Beyfall. Der ſonſt iedermann verachtende und ſpottende Scioppius lobt ihn in einem Briefe über einige Stellen aus dem Plautus, Apuleius und Symmachus zu Rathe und lobt ſeine Geſchicklichkeit in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache. Von ſeiner Stärke in der Dichtkunſt und der Beredſamkeit findet man Zeugniſſe in b. Zeltneri hiſtoria Crypto-ſoc. Alt. woſelbſt auch ein Programma von ihm auf Joh. Vogels und anderer Baeulariat eingedruckt iſt. Bereits 1587 heirathete er die Wittwe des Caſp. Odontius, Barbara, eine gebohrne Staudnerin. (Siehe oben.) Er zeugte 6 Kinder mit ihr; [illegible] aber waren nur bey ſeinem Tode übrig, von welchen wir [illegible] dem ſogleich näher beſchriebenen Sohn auch noch einen andern anführen können, Hn. Conrad Baltaſar, der Conſiſtorial-Secretär zu Jevern geweſen iſt und Marg. Grashornin zur Frau gehabt hat; ſiehe Epp. Richter. p. 646. ſq. wo ein Brief D. Andr. Dinners an ihn befindlich iſt. Nach dem 1624 erfolgten Tode ſeiner erſten Frauen, verheirathete er ſich den 6 Jul. 1626 zu Nürnberg zum zweytenmale mit Fr. Anna, Cph. Schwebels, Genants des gröſſern Raths daſelbſt, Wittwe. Seine ſchöne Perſon erwarb ihm iedermanns Liebe, beſonders aber hatten ihn ſeine Collegen gar gerne; eine dauerhaffte Leibesbeſchaffenheit wurde von ſeiner Mäſſigkeit befördert. Er lebte lange, bis er endlich nach dem allgemeinen Geſetze ſein Leben hergeben muſte; ſo geſchahe den 24 Jun. 1628. Er wurde der Akademie Senior, und hat nach dem Leichprogramma 44 Jahre in Altdorf gedienet, woraus zu erkennen, was wir oben geſagt haben, daß er ſchon 1584 in den Klaſſen dociret habe. Fünfmal iſt er ordentlicher und einmal Vice-Decanus, zweymal aber Rector, und einmal, als Schopper im Rectorate ſtarb, Prorector geweſen. Seine Schrifften ſind Reden und Diſputationen, und zwar:

Theſes philoſ. de fine operationum naturae. 1593.
Theſes ethicae de uirtute ex L. II. Eth. ad Nicom. 1600.
De felicitate ſ. ſummo bono humano. 1600.
De uoluntate et libero arbitrio. 1601.
De ſponte factis et proaereſi. 1601.
De temperantia. 1602.
De extremis liberalitatis, profuſione et auaritia 1603.
De magnanimitate. 1604.
De moderato honoris ſtudio et manſuetudine. 1604.
De continentia et impotentia. 1608. diſſ. duae.
De temperantia, etc. 1608.
Decas quaeſt. ethicarum. 1609.
De iuſtitia. 1609.
De ſententia Solonis: an quis ante obitum beatus dici poſſit? 1610.
De amicitia, diſp. I. et II. 1611.
De ſummo bono theoretico et practico. 1612.
De tribus uirtutibus homileticis. 1613.
De utilitate ſapientiae et prudentiae earumque inter ſe comparatione. 1614.
De amicitia, diſp. III. 1615.
Quaeſtiones miſc. ethicae. 1616. Dergleichen kamen auch in eben dieſem Jahre mit einem andern Reſpondenten heraus.
De diſcrimine ſapientiae et prudentiae. 1616.
Theſes ethicae ex L. I. II. III. ad Nicom. excerptae. 1617.
De philautia ex L. IX. ad Nicom. 1617.
De uerecundia ex L. IV. cap. IX. ad Nicom. 1618.
Theoria uirtutis in genere, diſpp. tres. 1619.
Dodecas quaeſtionum ethicarum. 1620.
Theoria prudentiae et ſapientiae. 1620.
De triplici moralis philoſophiae utilitate et neceſſitate. 1621.
De uariis uariorum circa felicitatem ciuilem opinionibus. 1621.
De aequo et bono, et utrum ſibi ipſi quis facere poſſit iniuriam. 1623.
Protheoria uirtutum dianoeticarum ex L. IV. Eth. Ariſt. 1623.
De principiis actionum humanarum. 1623.
Theoria ſcientiae et artis. 1623. Unter dem nemlichen Titel ſoll er auch 1624 diſputiret haben.

De magnificentia. 1624.
De magnanimitate. 1624.
Oratio graeca, quae extat in Actu promulg. priuil. doctor. Vniuerſ. Alt. 1624. 4.
De moderato ſtudio honoris. 1625. Iſt von der obigen gleiches Inhalts verſchieden.
De uoluntate et libero arbitrio. 1625.
Diſp. philoſ. reſponſiones continens ad argumenta, quibus ad traducendum et infamandum philoſophiae ſtudium L. III. Inſtitt. Diu. utitur Lactantius. 1625.
Dodecas orationum Altorfii habitarum diuerſis temporibus. Norimb. 1626. 8. Dabey ſind auch verſchiedene Programmata.
Oratio graeca, de natiuitate I. C. ſecundum carnem, habita a Metrophane Critopulo Hieromonacho, in lat. linguam uerſa. Alt. 1626. 4.
Diſp. quadruplicis argumenti, 1) de uirtutum moral. origine et cauſa. 2) de actionibus habitum. uirtutis praecedentibus et ſequentibus. 3) de earum numero. 4) de earum explicandi ordine ab Ariſt. L. V. ad Nic. obſeruato. 1627.
- - ex L. I. II. III. ad Nicom. excerpta. 1627.
- - de fortitudine et temperantia. 1627.
- - de fortitudine. 1627.
- - de ſponte et inuite factis. 1627.
- - de felicitate rerumpubl. ſecundum Platonem. 1628.
- - de honore. 1628.
- - de differentiis uiri boni et mali. 1628.

Siehe Ap. uit. phil. den wir im Leben und Schrifften-Verzeichniſſe ſehr verbeſſert und vermehret haben.

Quecciu s (Gregorius) ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, wurde gebohren zu Altdorf im Jahre 1596. Er ſtudierte zuerſt in ſeiner Vatterſtadt, erhielte auch daſelbſt 1616 die Magiſter-Würde, nachdem er im beſagten Jahre unter Caſp. Hofmannen theſes de uſu uenarum et arteriarum meſaraicarum vertheidiget und unter eben demſelben auch de ſpiritibus diſputiret hatte.

hatte. 1620 den 29 Aug. wurde er zu Basel der Arzneykunst Doctor, als er zuvor das Thema de ruminatione hominis erkläret und de uariolis et morbillis inauguraliter disputiret hatte, welche Disp. 1621 der Decadi V Dispp. die Joh. Jac. Genath zu Basel sammlete, einverleibet worden ist. Noch 1620 kam er nebst D. Joh. Ge. Fabricius, der mit ihm zu Basel promovirte, in das Collegium Physicum zu Nürnberg. Den 17 Merz 1623 vermählte er sich mit Frl. Mar. Magdalena, Hn. Carl Schlüsselfelders, des innern Raths zu Nürnberg, Tochter, und wurde auch in eben diesem Jahre Genannter des grössern Rathes. Er hatte eine glückliche Praxin, diente 10 Jahre als Spital-Medicus und starb frühzeitig den 26 Sept. 1632. Im Druk ist von ihm vorhanden:

Anatomiae philologicae pars I, continens discursus philologicos de nobilitate et praestantia hominis contra iniquos conditionis humanae aestimatores. Norimb. 1632. 4. Lipsi. 1654. 4.

Siehe Fr. Merckl. und Kestn. Das GL. hat in den Schrifften ihn und seinen Vatter miteinander verwechselt.

Quenzer (Johann Adam) ein JCtus, wurde gebohren zu Nürnberg im Merz 1728. Seine noch lebende Eltern sind Joh. Wendel Quenzer, Gastwirth und Weinhändler daselbst, und Elisabetha, eine geb. Kutzigerin aus der Weyden. So bald es die Jahre zuliesen, thaten ihn seine Eltern in eine Unterweisung ausserhalb Nürnberg, bis er mit 14 Jahren wieder dahin und sogleich in die erste Klasse des Egid. Gymnasii kam, wo er noch etliche Monathe von dem ietzigen Hn. Pfarrer Röder, sodann aber von dem Hn. Rect. und Prof. Schwebel unterrichtet wurde, welches letztern Privat-Lehren er sich besonders in der griechischen Sprache wohl zu Nutzen machte. Darauf hörte er die öffentl. Vorlesungen im Auditorio, wurde auch noch von dem ietzigen Hn. Rector Munker in der ebr. und griechischen Sprache etliche Jahre getreulich angeführet. 1745 bezog er Altdorf und hörte anfänglich bey Schwarzen, Spiesen und Nageln Huma-

niora und Philosophie. Der berühmte seel. Schwarz, bey dem er auch die Reichshistorie hörte, erlaubte ihm einen besondern Zutritt und schenkte ihm viele Gewogenheit, die er nebst dessen stattlicher Bibliothek wohl zu gebrauchen wuste. Er fieng an Theologie zu studieren und hörte auch die Dogmatik bey dem seel. D. Joh. Dav. Baier: er änderte aber bald seinen Vorsatz und ergabe die Jurisprudenz, wozu er grössern Lust bezeigte. Teimeier, Spies und Heumann waren seine Lehrer in allen Rechten, die er zu wissen nöthig hatte, und deren Theorie er so wol trieb, als sich zur Praxis anführen lies. Der Hr. D. Heumann erzeigte sich besonders als einen Gönner von ihm, warf auch auf diesen seinen Schüler so viel Zutrauen, daß er ihm nachmalen eigne und wichtige Angelegenheiten zu besorgen gab. Nachdem der Hr. D. Quenzer sich auch im Disputiren geübet und bey verschiedenen Gelegenheiten opponendo hat hören lassen, entschlos er sich endlich, die Vervollkommung seines Fleisses zu suchen. Er schrieb eine Inaug. Disp. de recentioribus post obitum Caroli VI obortis Aur. Bullae controversiis, mit deren Vertheidigung er 1751 die Licentiaten-Würde und am Petri- und Pauli-Feste dieses Jahres den Doctor-Hut erhalten, worauf er denn auch 1752 in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen wurde. 1753 vermählte er sich mit des Hochverdienten Hn. D. und Prof. Joh. Balt. Berhholds zu Altdorf mittlern Tochter, Jgfr. Luise Juliana, mit welcher er bereits 3 Söhne erzeuget hat. Bey seiner etlichjährigen Advocaten-Praxi in und ausser Nürnberg wurde er zu mehrmaligen Verschickungen gebräuchet und ihm dadurch Gelegenheit verschaffet, verschiedene Dicasteria zu besuchen und mit ansehnlichen Personen in Bekanntschafft und Briefwechsel zu gerathen. Er hätte auch Gelegenheit gehabt in auswärtige Bedienungen zu kommen, die er aber noch nicht nach seinem Vortheil befunden hat. Weil seine Inaug. Disp. von Rechtsverständigen sowol als Liebhabern der Gelehrten-Geschichte wohl aufgenommen worden, ist er Willens, die neuern Streitigkeiten wegen der güldnen Bulle ferner zu sammlen.

Nürn-

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.

R.

RAb (Christoph) ein JCtus, war gebohren zu Nürnberg den 17 Merz 1579. Sein Vatter, Johann, war Kastner in dem Kloster Eberach zu Nürnberg, hernach aber der Republick Syndicus, in welchem Character er 1606 gestorben ist. Die Mutter war Anna Drechslin aus Hersbruck. Mit 11 Jahren wurde er in die Schule nach Schleusingen geschicket, wo er 6 Jahre zubrachte. 1596 lies er sich in Jena deponiren und gieng sodann nach Tübingen, wo er aber wegen der Pest nicht länger als 15 Monate studierte, sich 1597 nach Altdorf und 1599 nach Strasburg wendete. Von dar aus hat er eine Reise nach Frankreich, Engelland und Italien gemacht, auf derselben vier Jahre zugebracht und sich sodann 1603 wieder nach Nürnberg begeben. 1604 gieng er nach Speyer und von dar nach Basel, wo er die Doctor-Würde in den Rechten holte. 1606 setzte er sich zu Dünkelsbühl und verheirathete sich daselbst sogleich mit Jgfr. Clara, Hn. Mich. Althammers, Senators, Tochter, nach deren Tod aber 1625 mit Sibylla, verwittibten Krafftin aus Ulm, zeugte aber mit beyden Weibern keine Kinder. 1614 ist er von dem Rath zu Dünkelsbühl zum Präses, den sie Ammann nennen, erwählet

worden und hat dieſes Amt 18 Jahre mit aller Treue bekleidet, trieb aber keine juriſtiſche Praxin. In die Spital-Kirche daſelbſt hat er eine Orgel geſtifftet und iſt endlich nach vielen Krankheiten den 5 Jul. 1632. von der Welt abgefordert worden. Er brachte noch vor ſeinem Tode eine mühſeelige Arbeit zu Stande, die er Bibliotheeam-univerſalem nennte, in welcher er alle Wiſſenſchafften in ſchematiſcher und tabellariſcher Methode, verbunden und vorgetragen hat. Siehe Fr.

Kab (Michael) ſcheint ein Nürnberger zu ſeyn und hat 1671 Neocoſmum, oder 2 Bücher von der neuen Welt zu Nürnberg in 8 herausgegeben. GL.

Rägknitz (Gallus, Freyherr von) ein vornehmer Staatsmann, gebohren den 12 May 1550 zu St. Ulrich in Oeſterreich, wo ſein Hr. Vatter, Franz, Freyherr von Rägknitz auf Perneck, St. Ulrich und Obermarpurg, K. Ferdinand des II. in deſſen innern Oeſterreichiſchen Landen Regiments-Rath, ſeine Güter hatte. Die Fr. Mutter war Barbara, geb. Freyin von Saraw. In dem 12ten Jahre ſ. A. wurde er nach Meiſſen und Leipzig verſchicket, allda er 3 Jahre geblieben, den Studien abgewartet und in dem chriſt-evangeliſchen Glauben durch ſeinen Hofmeiſter, Abrah. Plato, einen Danziger, nebſt einem Vettern, Hn. Moritz von Rägknitz, informiret wurde. Mit gedachtem ſeinen Vetter thate er nach 2 Jahren ſeine Reiſe durch Italien, wo er 3 Jahre geblieben, Frankreich, die Schweitz, Engelland und die Niederlande, und iſt durch das Römiſche Reich 1610 wieder zu Hauſe glücklich angelanget. 1614 vermählte er ſich zu Grätz mit Frl. Anna Katharina, einer geb. Freyin zu Kimberg, Donnersbach und Feſelau, mit der er viele Kinder erzeugte. Drey Jahre hat er die Beyſitzer-Stelle bey den Land- und Hofrechten abgewartet, und 1619 iſt er mit dem bisherigen Böhmiſchen König, Ferdinand dem II, zur Kaiſer-Wahl nach Frankfurt abgereiſet und von demſelben mit dem Schlüſſel als Rath und Kammerherr begnadiget worden. 1623 wurde er von einer ganzen L. Landſchafft in Steyer in Commiſſion zu des

Kai-

Kaiſers Maj. nach Wien geſchicket. Als er aber 1629 auf ausgegangenes kaiſerl. Religions-Reformations-Mandat nicht mehr in ſeinem Vatterlande bleiben konnte, begab er ſich mit Freuden in das Exilium und zwar anfangs nach Regensburg, von dannen aber nach Nürnberg, wo er ſich niederlies und gegen 30 Jahr ein gar erbauliches und frommes Leben führte, welches er endlich den 25 Merz 1658 ſeelig beſchloß. Ihn verehrte und bedauerte die ganze Stadt Nürnberg, und der ſeel. J. M. Dilherr nennte ihn bey ſeinem Tode magnum et inſucatum veri Chriſtianiſmi cultorem. Beſonders war er ein gar guter Freund von dem Prediger, Joh. Saubert, und machten es beyde, da einſt ihre Frauen ſchwanger waren, mit einander aus, wenn ſie Söhne kriegten, einander zu Gevattern zu bitten, und unter die Kinder die Namen des Königes, Guſtav Adolph, zu theilen, ſo auch geſchehen iſt. (Siehe Zeltn. uit. theol. p. 182. n. 111.) Er ſetzte ſeinen Lebenslauf, der ſehr geiſtreich und beweglich, auch in der Leichpredigt befindlich iſt, ſelbſt auf und hat viele geiſtliche Lieder verfertiget, die zuſammen geſammlet ſind in der von ihm unter den Anfangs-Buchſtaben ſeines Namens zu Nürnberg in 12 zürten Herz- und Seelen-Muſik aufgeſetzet von einem Jeſum liebenden Chriſten, den Gott führte Zur Ruhe.

Man ſehe die L. von M. Dom. Beeren, worinnen von ſeinen Ahnen und der Deſcendenz Nachricht zu holen. Wetz.

Raidel (Georg Martin) ein gelehrter Geiſtlicher, hat den 26 Aug. 1702 das Licht dieſer Welt zu Nürnberg erblicket. Sein Vatter, Peter, war Wirth zum weiſen Roß, und ſeine Mutter hies Magd. Wäſtin. Mit 11 Jahren kam er in die Schule zu St. Lorenzen, und 1720 wurde er zu den öffentlichen Vorleſungen befördert, in welchen er Mörln, Eſchenbachen und Doppelmayrn hörte. 1722 bezog er die hohe Schule zu Altdorf, da Schwarz, Köhler, Feuerlein, Zeltner und Pfitzer ſeine Lehrer waren. 1725 diſputirte er unter Feuerlein über Obſervationum eclecticarum ex controverſiis de Metaphyſica Leibnitio-Wolfiana ſpecimen primum ontologicum. 1726 zog er nach Wit-

berg und gab einen fleisigen Zuhörer Wernsdorfens, Haferungens, Bergers und Krausens ab, 1728 reiste er nach Dresden, besuchte Leipzig, Halle, Magdeburg, Lüneburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Zell, Hannover und Cassel, und kam über Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena und Coburg glücklich in Nürnberg an. Er gieng zu Ende 1728 wieder nach Altdorf und hörte bey Hrn. D. Zeltner die Pastoral. 1729 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1730 erhielte er nach gehaltener Probpredigt die Diaconats-Stelle in Altdorf. 1737 wurde er Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, wo er zum Bedauern der gelehrten Welt schon 1741 den 28 Jan. sein Leben einbüssete. Er verheirathete sich 1733 mit Jgf. Juliana Esther, Joh. Hier. Gollings, Bierbräuers in Nürnberg, Tochter, die er mit Kindern und gesegnetem Leibe hinterließ. Er sammlete gar fleisig und genau die noch unedirte Briefe Melanchthons, die er mit Noten erläutert hinterlassen und nebst den schon gedruckten, theils gesammleten, theils hier und dar zerstreuten, zusammen herausgeben wollte. Man hätte sich wegen seiner guten literarischen Kentniß, um derentwillen ihm auch unser berühmter Hr. D. Rink allhier, nebst mehrern Gelehrten vom ersten Range, werth hielte, von dieser Ausgabe der Philippischen Briefe viel versprechen dürfen. Wo sein MSCt nach seinem Tode hingekommen, wissen wir dermalen so genau nicht zu sagen. Wirklich aber ist im Druck von ihm verhanden:

Commentatio critico-literaria de Cl. Ptolemaei Geographia, eiusque codicibus tam manuscriptis quam typis expressis. Norimb. 1737. 4. Daß diese schöne und gelehrte Arbeit aus der Grafflich-Pertusatischen und Nürnbergisch-Ebnerischen Bibliothek entstanden, lehrt schon die Zueignungsschrifft, die an beyde vornehme Besitzer gerichtet ist.

Epistolae quaedam virorum eruditorum ad Io. Gerhardum, notis illustratae. Nor. 1740. 8. Es sollten mehrere Theile folgen, deren einem er einen Tractat de prudentia in scribendis, edendis et allegandis epistolis, praesertim theologicis, adhibenda, als eine Vorrede vorsetzen wollte.

Man

Man ſehe: Andr. Goetzii vitam Ge. Mart. Raidelii. Hirſchm. im iub. und Hirſch. dipt.

Kaiſer oder Keiſer (Andreas) beyder Rechten Doctor, kam 1565 als Advocat zu Nürnberg an und diente bis 1596, in welchem Jahre er den 22 Febr. geſtorben iſt. 1569 wurde er Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg. Ein Sohn von ihm, Chriſtoph, ſtarb in eben dieſem Jahre 1596 den 23 Dec. in Ungarn. Ein anderer Sohn, Michael, ſtarb den 23 Nov. 1600 zu Breslau. Eine Tochter, Anna, heirathete zuerſt Clemens Holdorfern, einen Rath zu Eger, nach deſſen Tode ſich 1608 Andr. Harsdörfer, ein Nürnbergiſcher Patricius, mit ihr vermählte. Ein Juſtin Hiob Kaiſer, der Rechten Doctor, der von 1593 bis 1600 als Advocat zu Nürnberg geſtanden, wird wol auch ſein Sohn geweſen ſeyn: er wurde 1593 Genannter, abſentirte ſich hernach von Nürnberg, und fiel zu Prag auf eine gar ſchimpfliche Art in die Hände der Juſtiz.

Kanner (Johann Adam) ein Converſus, iſt in der katholiſchen Kirche gebohren und erzogen worden, auch in derſelben bis in das 20ſte Jahr ein Ordens-Prieſter der regulirten Chorherren St. Auguſtins in Kloſter Högelwerth nächſt an Salzburg geweſen. Er iſt der freyen Künſte Magiſter und hat auch einige Zeit als Geiſtlicher im Felde gedienet. 1745 bekannte er ſich in Nürnberg zur reinen evangeliſchen Kirche, und kam ſodann nach Altdorf, wo er die Theologie nach den Sätzen und der Art unſerer Lehrer ſtudierte. 1746 diſputirte er unter Hn. D. Bernhold über einen Artickel aus der Theologia hiſtorica Baieriana. Er kriegte nach der Hand Beförderung in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg, an welcher er noch dermalen als College und Chorführer dienet. Eine von ihm zu Altdorf gehaltene Predigt, mit welcher er der päbſtlichen Lehre mit Mund und Herzen abgeſaget, iſt gedruckt unter dem Titel:

Wahrer Weg zur ewigen Glückſeeligkeit, das reine Wort GOttes, gründlich erwieſen nach Anleitung des Evang. am Sonntag Oculi 16. Altdorf. 1746. 4.

Rappolt (Lorenz) lebte in der Mitte des 16ten Jahrhundert, hat durch Fürbitte eines Hn. von Parsperg und Luppurg, Reichs-Schultheisens zu Nürnberg, dem er auch nachfolgendes Büchlein dedicirte, die Freyheit erlanget, im Karthäuser-Kloster zu Nürnberg eine Schule zu halten. Er gab heraus:

Ein schön christlich Spiel, Hecastus genannt ꝛc. durch etliche Knaben zu Nürnberg gehalten, deutsch im 1549, lateinisch im 1550 Jahr. Nürnb. 1552. Das Deutsche ist eine Uebersetzung aus dem Ge. Macropedio oder Langeveldt.

Rasca oder Rascius (Christian Friedrich) gehöret billig unter die gelehrten Cantores und ist den 15 May 1704 zu Crassolzheim im Schwarzenbergischen gebohren worden. Seine Vorfahren schrieben sich Raschka und sind aus Znaim in Mähren um der Religion willen vertrieben worden. Sein Großvatter, Simon Bernhard, ein eifriger Geistlicher, der gar besondere Schicksale gehabt hat, war im 30jährigen Kriege Schwedischer Feldprediger, hernach Castellischer Pfarrer zu Wiesenbrunn und endlich zu Maynstockheim. Sein Vatter, Joh. Fridrich, war Schwarzenbergischer Pfarrer, und zwar zuerst zu Michelbach an der Lucken, weiter zu Crassolzheim und zuletzt zu Weigenheim. Die Mutter hies Barb. Knollin. Bey diesem seinen Vatter legte er die erste Gründe in der Latinität, wurde auch, da sein Vatter erkrankte, in derselben und der griechischen Sprache von dessen Vicarius, einem nachmaligen Pfarrer im Schwarzenbergischen, Joh. Friedr. Schenk, unterwiesen. Nach seines Vatters Tode kam er auf die Schule zu Uffenheim, und hatte den noch im hohen Alter lebenden Spitalprediger daselbst, Joh. Dav. Heber, als damaligen Rector, zum Lehrer. In der Musik nahm er bey dem Cantor, Joh. Schmid, so geschwinde zu, daß er, da er weiters auf die Schule nach Markbreit kam, sogleich unter die Alumnen daselbst aufgenommen wurde. Er genoß hier 3 Jahre die getreue Anweisung des Rectors, Joh. Leonh. Kleinschrots und begab sich sodann 1720 nach Nürnberg, wo ihn der neue Rector zu St. Lorenzen, Hagendorn, zu seinem ersten Schüler angenom-

men hat. Wegen seiner guten Stimme und musikalischer Fertigkeit wurde er auch alsobald ein so genannter ganzer Frühmesser. 1723 wurde er in das öffentliche Auditorium erlassen, wo er die Professoren, Wülfer, Mört, Doppelmayr und Apin hörte. 1724 bezog er die Hohe Schule zu Altdorf. Zeltner, J. W. Baier und Bernhold waren seine Lehrer in der Theologie und den heiligen Sprachen, Feuerlein aber, Köhler und Schwarz in der Philosophie, den Humanioren und der Historie. Der berühmte Köhler warf auf Empfehlung Hn. D. Zeltners gar bald ein solches Zutrauen auf ihn, daß er ihn in sein Haus nahm und ihn zum Informator seiner sämtlichen Söhne bestellte, die er auch über 2 Jahre unterwiese. 1727 verwechselte er wiederum Altdorf mit Nürnberg, und fieng an, sich daselbst mit Informiren und Corrigiren zu nähren. Er corrigirte fast in allen Buchdruckereyen und Buchhandlungen, besonders aber für den Buchhändler, Peter Conrad Monath, bey dem er auch 2 Jahre als Informator im Hause war. Dem gelehrt seyn wollenden Rothscholze führte er einen beträchtlichen Theil seiner lateinischen Correspondenz mit den vornehmsten und berühmtesten Männern. In dessen Theatro Chemico stehen verschiedene Arbeiten unsers Hn. Rasca, so wie in dem Theatro Typographico die explicatio insignium Officinae Tauberianae ihn zum Verfasser hat. Für besagten Monath verfertigte er 1739 den wohl eingerichteten und mit einer Vorrede versehenen Catalogum der vortreflichen iuristischen Bibliothek des berühmten Consul. Leuchtens. Für einen andern gewinnsüchtigen Buchhändler aber muste er ein Büchlein schreiben, betitelt Io. Trithemii aurifodina, welches hernach betrüglicher Weise für des Trithemii wirkliche Arbeit ausgegeben wurde. 1730 wollte ihn der berühmte Hamburgische Pastor, Joh. Eph. Wolf, der bey seinem Aufenthalt in Nürnberg seine Geschicklichkeit kennen lernte, mit sich nach Hamburg nehmen, und so lange in seinem Hause behalten, bis er ihm eine anständige Beförderung in Hamburg würde verschaffet haben: er schlug aber diese sonst vortheilhafte Gelegenheit aus, weil er in Nürnberg sein Glück zu machen hoffte. Unter seinen Informationen in Nürnberg ist diejenige merkwürdig, da er zwo vornehme stumme Personen mit glücklichem

lichem Fortgang eine geraume Zeit unterrichtete. 1734 kam er durch Empfehlung des gegenwärtigen Nürnbergischen Predigers und Professors, Hn. Joh. Balt. Starkens, als Informator nach Venedig, und zwar in das Haus des reichen und so wol bekannten als bey der Republik Venedig angesehen gewesenen Joh. Pommers. Die Bekanntschafft gedachten Herrn Starkens und des neulich zu Padua verstorbenen M. Joh. Conr. Hofmanns (siehe unsern 2 Theil p. 181.) kam ihm in Venedig gar ungemein wohl zu statten. Er lernte in kurtzer Zeit die wälsche Sprache so vollkommen, daß seine Fertigkeit im Reden und Schreiben selbst von den Italiänern bewundert wurde. In den bey nahe sechs Jahren, die er sich zu Venedig verweilte, profitirte er von den treflichen Bibliothecken und Musiken; ja er nahm selbst noch von grossen Meistern Lection in der Musik. Er brachte es auch wirklich so weit, daß er nach dem Geschmack der Wälschen componiret. 1739 im Sept. begab er sich, so ungern man ihn in Venedig weglies, wieder in sein anderes Vatterland, nach Nürnberg. Er wurde 1740 in den Schutz der Stadt genommen und es fehlte ihm nicht an Versprechungen einer anständigen Beförderung. Der grosse Mäcenas, Hr. Hier. Wilh. von Ebner, war sein Gönner, und er sollte durch dessen Vermittelung so wol Bibliothekarius in dem Oesterreichischen Kloster Götzwein, als Hofmeister bey dem Reichshofrathe, Hn. von Roth, werden, so aber beydes rückgängig wurde. Er nährte sich inzwischen wieder mit Corrigiren und hatte das Glück, ansehnliche Informationen in der italiänischen Sprache zu kriegen. Er lies sich dabey in Bibliotheken brauchen und übersetzte verschiedenes. Der Zutritt zu dem vortreflichen Palthier, Gottfr. Thomasius, bey dem er schon, ehe er nach Venedig gienge, gar wohl gelitten war und auch noch auf seinem Todenbette seyn mußte, vermehrte die literarische und feine Bücher-Kenntniß, die er sich schon vorher in der Bibliothek des Rothscholzen und in Italien erworben hatte. 1740 hat er mit einem vornehmen Cavalier eine Reise an den Mayn und Oberrhein gethan und Würzburg, Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Worms, Darmstadt ꝛc nicht ohne Nutzen gesehen.

1750

1750 im Aug. kriegte er endlich Beförderung, und wurde zu Altdorf 2ter Schul-College, Cantor und des akademiſchen Muſik-Chors Director, in welchem Amte er bisdaher dienet. Schon lange ſammlet und arbeitet er an dem Leben Coel. Sec. Curionis, ingleichen Gilberti Cognati, Amanuenſis Erasm. Rot. und an einer Bibliotheca librorum aureorum. Wegen des Curioniſchen Lebens, wozu er viele ſeltne Anecdoten hat, correſpondierte er ſchon ehemals mit dem berühmten Hn. D. Schelhorn in Memmingen, und dieſer lies auch neulich in ſeinem Spicilegio de C. S. Curione, ſo in den Selectis Commercii Epiſtol. Vffenbachiani, P. IV. p. 270 ſqq. befindlich iſt, einen vom Hn. Raſca an ihn 1740 abgelaſſenen Brief eindrucken. Die Briefe des Hn. Schelhorns an Hn. Raſca aber können etwann wir zu ſeiner Zeit abdrucken laſſen. Auch ſammlet dieſer Herr Cantor die Carmina und kleinen ſchediaſmata des Gottfr. Thomaſius. Schade iſt es, daß er eine ſchon in Italien vorgehabte Sammlung von monumentis beſtiis erectis nicht fortzuſetzen Gelegenheit hat. Er iſt übrigens ein guter lateiniſcher Poet. Wir haben davon unverwerfliche Proben in Handen, und verdiente ein Gedicht auf ſeinen Arzt, D. Joh. Sam. Schoder, der ihn von einer gefährlichen Krankheit aufbrachte, und ein anders auf gedachten Gottfr. Thomaſius, gemein gemacht zu werden. Auſſer dieſen haben wir bereits im Druck von ihm eine von dem Buchhändler, Joh. Adam Schmid, von ihm begehrte und ohne Vorſetzung ſeines Namens edirte Arbeit, betitelt:

Erasmi von Rotterdam Lob der Narrheit in einer Scherzrede entworfen, aufs neue aus dem Lat. ins Deutſche überſetzt, mit nöthigen Anmerkungen erläutert und mit Joh. Holbeins Kupfern gezieret, wie auch mit einer kurzgefaßten Lebensbeſchreibung des Autoris verſehen. Frankf. und Leipz. 1735. 8.

Rauenpuſch (Michael) ein Geiſtlicher und guter lateiniſcher Poet, war von Handeck gebürtig und ſtudierte um 1755 zu Wittenberg, woſelbſt er auch Magiſter geworden iſt. Lor. Dürnhofer war ſein guter Freund und Lehrmeiſter, und durch deſſen

Vermittelung ist es auch wol geschehen, daß er 1568 Kaplan zu St. Egidien in Nürnberg wurde. 1574 kam er als Diaconus zu St. Lorenzen und ist daselbst 1585 den 28 Oct. an der Pest gestorben. Seine hinterlassene Wittwe, Katharina, war Hn. Leonh. Kriegs, Diac. bey St. Sebald, Tochter. Von seinen Kindern siehe Hirsch. dipt. Er verfertigte verschiedene lateinische Gedichte, davon uns folgende bekannt sind:

Epicedion cum chronosticho, so dem Luctui familiae Laur. Dürnhoferi, Witt. 1567. 4. einverleibet worden.

Elegia nuptialis de coniugio M. Andr. Bohemi. Nor. 1568. 4.

Epithalamium in honorem M. Constantini Fabricii, Diac. Egid. cum chronosticho. Nor. 1576. 4. Ist nebst andern Epithalamiis zusammen gedruckt.

Sapphicum numerale in funere Phil. Geuderi, Triumviri, allectum raemis Pauli Melissi. Nor. 1581. 4.

Rauschacher, nicht Reischacher, oder Rauschbacher, (Johann) war ein gelehrter Schulmann, den der seel. Seinecker in seiner Dedication des Comment. in Gen. Edit. I. ungemein rühmet, auch Melanchthon sehr æstimirte, und recommendirt. Er hat auch in Wittenberg studiert und war Melanchthons Schüler. Es scheint, er seye zwischen Nic. Agricola und Joh. Bader (siehe beyde im I Theil) Inspector der Nürnbergischen 12 Knaben gewesen. Er müste es aber freylich gar nicht lange gewesen seyn; denn von 1549 biß 1555 war er Rector der Schule des neuen Spitals zum H. Geist und ist in diesem Amte den 12 Sept. 1555 entschlaffen. Er zog gute Schüler. Ge. Maior, der ältere, (siehe den 2 Theil p. 544 sq.) und Sal. Alberti gehörten unter dieselben. Der letztere rühmte in einem Gedichte auf den Abzug des ersten aus Wittenberg ihren gemeinschäfftlichen Lehrer mit folgenden Worten:

Claruit hic (*Norimbergae*) multos IANVS RAVSCHACHER in annos,
Magnus ab innumeris dotibus ingenii.

Scili-

Stilicet hic Latio nulli sermone secundus,
Gymnasii rexit tradita frena manu.
Magni uiri grauitas cum maiestate uerenda,
Multus in ingenuo pectore candor erat.
Inuida sed terris tam felix fidus habentem
Parca tulit, parcas nescia habere manus.
Viuit ab exequiis uirtus, expersque sepulchri
Ipsius aeterno tempore floret honos. etc.

Man sehe Zeltners Leben Heydens im P. S. p. 80. und Volland. de meritis Melanchth. in rem. lit. Nor. p. 37. Melanchth. epp. ad V. Dieter. append. p. 16.

Rauscher (Hieronymus) ein gelehrter Geistlicher, war Magister und kam 1548 als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürnberg unter, gieng aber noch selbiges Jahr fort und wurde wegen seiner Widersetzlichkeit wider das Interim seiner Dienste entlassen, da er dann zu Neumark in der Pfalz, ohnweit Altdorf, Pfalzgräflicher Hofprediger, ferner aber zu Kemnat, auch in der Obern-Pfalz, Pfarrer wurde und ohngefähr 1568 gestorben ist. Er hinterließ folgende schöne Schrifften:

Nothdürfftige Ursachen, warum in der Christenheit so viel Leute dem Pabstum anhängen, auch wiederum, warum so viel dem Pabstum abtretten. 1546. 8.

Bericht, so die Leute aufhalten, daß sie das Abendmal J. C. nicht empfangen und wie denselben zu begegnen sey. Nürnb. 1558. 8.

Sechen Predigten über den 125 Psalm. Königsberg. 1555. 4.

Klagung unsers lieben Hn. J. C. von der erschrecklichen Zerstörung Jerusalem, gepredigt 1552 und ausgelegt. Nürnb. 1556. 4.

Historie von der erschrecklichen Belagerung der Stadt Jerusalem zur Zeit Hiskia, in acht Predigten. Nürnb. 1556. 4.

Eine nützliche Predigt vom Gebeth, wie man in diesen geschwinden gefährlichen Zeiten GOtt anrufen und zu ihm schreyen muß. Nürnb. 1552. 4.

Hundert auserwählte, groſſe, unverſchämte, feiſte, wohlgemäſte, erſtunkene papiſtiſche Lügen, welche aller Narren Tugend, als des Eulenſpiegels, Marculphi ꝛc. weit übertreffen, aus ihren eigenen Scribenten zuſammen getragen. Regensb. 1562. 4.

Predigt von der Tauf. Regensb. 1562. 4.

Widerlegung der gottesläſterlichen Predigt Mart. Eiſengrein, zu Ingolſtadt gehalten. 1563. 4.

Loci communes doctrinae chriſtianae. 1563. 8.

Siehe C. C. Hirſchens Geſchichte des Nürnbergiſchen Interim. Hirſch. dipt.

Regenfuß (Veit Hieronymus) ein lebender rechtſchaffener Theologe, iſt den 7 Jun. 1692 zu Nürnberg gebohren worden. Sein ſeel. Vatter war Joh. Regenfuß, Steckmadel- und Heftelmachers-Verleger; die ſeel. Mutter hies Walpurg Rödin. Die Gründe der lateiniſchen Sprache legte er in der Spitaler Schule, wo er alle 5 Klaſſen durchgegangen und bis 1711 verharret, binnen dieſer Zeit aber die Privat-Information Hn. Fr. Caſp. Wagners, nachmaligen Collegens des Egid. Gymnaſii, im Griechiſchen, dem Stile und der Geographie, ferner Hn. Joach. Würfels, damaligen Collegens bey St. Egid. im Ebräiſchen genoſſen hat. Dieſe Privatſtunden ſetzte er während der Zeit, da er die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio bey Mühlhörfen und Eſchenbachen beſuchte, unausgeſetzt fort, bis er 1712 die Univerſität Altdorf bezog. Weil die Humaniora und Philoſophie den Weg zu allen höhern Wiſſenſchafften bahnen; ſo hörte er ſelbige gleich anfangs bey Schwarzen, Köhlern, Müllern und Feuerlein. Sonderlich ſuchte er ſich im Ebräiſchen zu üben, wozu er bey Hn. D. Zeltnern, ſo wie bey dem damaligen Inſpector, Hn. D. Joh. Jac. Pfitzer, erwünſchte Gelegenheit gefunden. Die Theologie, als ſein Haubt-Studium, hörte er bey Hn. J. M. Baiern, und D. Zeltnern, bey dem letztern auch noch die Gelehrten-Geſchichte und das Rabbiniſche. 1714 diſputirte er unter Schwarzen de fatis vocum quarundam

1715

1715 gab Hr. Prof. Feuerlein ſeine Medicinam intellectus heraus und diſputirte darüber fünfmal, wobey denn Hr. Regenfuß der erſte Reſpondens geweſen. Nachgehends verſuchte er ſelbſt ſeine Kräfften und verfertigte eine Diſp. de philoſophia Adami potatitia, die er 1716 wieder unter Hn. Feuerlein vertheidigte, deren zweyter Theil ihm auch unter dem Titel, de Adami logica, metaphyſica, mathefi, philoſophia practica et libris, bey abermaligem Feuerliniſchen Vorſitz zur Inaug. Diſp. diente, womit er 1717 die verdiente Magiſter-Würde erhalten hat. In demſelben Jahre gedachte er noch ſeine Studien zu Jena fortzuſetzen, machte aber noch vorher eine ſchöne Diſp. de interpunctione decalogi, cumprimis praecepti noni et decimi als Präſes auf den Katheder, quittirte ſodann Altdorf und kam um St. Michael in Jena an. Hier hörte er bey Hn. D. Förtſchen ein Collegium theologico-polemicum examinatorium; Hr. D. Budde erläuterte ſinnlich ſeine gelehrten Sätze de atheiſmo et ſuperſtitione; Hr. D. Buchmann laſe ihm privatiſſime die neueſte Kirchen-Geſchichte und privatim die theologiſchen Streitigkeiten; bey D. Danzen beſuchte er ein Coll. grammaticale examinatorium, und vom Ruſſen profitirte er aus deſſen gründlichen Vortrag über die Accentuation. 1719 verlies er Jena, fieng an in ſeiner Vatterſtadt zu predigen und informiren und begab ſich auch deswegen in den Orden der Candidaten. 1721 gelangte er wider ſein Vermuthen zum Stadt-Vicariat und wurde dazu in Altdorf ordiniret. Sein Ort zeigte ihm ſogleich mancherley Wege der Kirche zu dienen. Er kriegte Befehl, die Kinderlehren bey den Barfüſſern für den damals unvermöglichen Schaffer bey St. Lorenzen, Hn. Carlich, 1721 und 1722 zu verſehen, und im letzten Jahre für den weitläuftigen Hn. Prof. Eſchenbach die Wochnereyen an der Frauen-Kirche, wo dieſer Diaconus geweſen, 9 Monate zu verrichten. 1722 kriegte er auch das Vicariat bey St. Clären, und er muſte nicht nur die dem Vicario gebührende Feyertags-Predigten, ſondern auch während der Krankheit und nach dem Tode Hn. Eſchenbachs die Sonntags-Predigten halten. Den 19 Nov. 1722 kriegte er die vacant gewordene Pfarre Regelsbach, die er den 7 Jun. 1723 bezog, in welchem Jahre er ſich denn

ſogleich mit Jgfr. Philippina Magdalena, Hn. Ant. Rinders, Buchhalters zu Nürnberg, Tochter verehlichte, die 1728 wieder verſtorben iſt. 1731 wurde er Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg, 1739 aber zugleich Sonntags-Veſper-Prediger in der Karthauſen. 1740 iſt er ohne ſein mündliches und ſchrifftliches Anſuchen zum Paſtorat in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd beruffen worden, wo er noch als ein treuer Knecht des Herrn dienet und ſich mit ſeinem rechtmäſſigen Beruff bey vielen hier erlittenen Trübſalen und Ungemach tröſtet. In der zweyten Ehe lebt er ſeit 1728 mit Fr. Mar. Hel. Regina, Hn. Jerem. Wilh. Vogels, Kauf- und Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und ſtudiert unter andern Kindern ein Sohn, Hr. Jobſt Wilhelm zu Altdorf, der bereits 1755 unter unſerm berühmten Hn. Prof. Nagel de culpa uxoris Loti als Autor diſputiret hat. 1736 wurden unſerm gelehrten Hn Paſtor die Correcturen der zu Nürnberg beſorgten neuen Auflage der Weimariſchen Bibel mit des hochberühmten Hn. D. Zeltners Anmerkungen, und hiemit eine zwar mühſame aber auch nützliche und angenehme Arbeit übertragen. Uebrigens haben wir von ihm folgende erbauliche Schrifften:

Evangeliſch-prieſterliche Schlußrede, womit die Salzburger-Emigranten nach der zweyten Catechiſation in der Barfüſſer-Kirche zu Nürnberg der Aufſicht und Erbarmung GOttes übergeben wurden. 1732.

Betrachtung über die 7 Worte Chriſti am Kreutz. Nürnberg 1736. 8.

Bußübungen auf alle Wochentäge des Jahres über die 7 Bußpſalmen. Schwabach. 1740.

Gute Gedanken von der Buſſe, als dem einigen bewährten Mittel zur Verbeſſerung unſerer Zeiten. Onolzb. 1752.

Man ſehe etwas in Hirſch. min. iub.

Regenfuß (Franz Michael) ein weitberümter Künſtler, wählte das Kupferſtechen zu ſeinem Haubtſtudio und hat ſich darinnen vornemlich in Augsburg geübet und veſte geſetzet. Er zog gar

gar bald die Bewunderung von ganz Europa und den gröſten Potentaten auf ſich, beſonders durch die von ihm mit ausnehmendem Fleiſe ins Kupfer gebrachte Sammlung von Muſcheln und Schnecken, die er in Nürnberg, woſelbſt er gebohren iſt, herausgab, und die von Gabriel Müller, ſo wie auch theils von ihm ſelbſt illuminiret wurde. Der Hr. Candidat, Andr. Gottl. Ludwig, hat, wie wir im zweyten Theile p. 524. gemeldet, das deutſche und lateiniſche Avertiſſement von der Einrichtung und Ausgabe des Muſchelwerkes, beſorget; der Herr Regenfuß aber iſt beſonders dieſes Werkes wegen von Sr. Majeſtät dem Könige in Dänemark zum beſtallten Hofkupferſtecher nach Kopenhagen beruffen worden, wohin er auch 1755 abgienge, und nicht nur daſelbſt reichliche Gnade eines groſſen Königs genieſſet, ſondern auch ſeinen in der Kunſt erlangten Ruhm immer vermehret. Ehe er noch Nürnberg verlies, verheirathete er ſich daſelbſt den 3 Merz 1755 mit Frauen Marg. Helena, verwittibten Helingin, einer gebohrnen Ludwigin. Wir wünſchen und hoffen, den Leſern ein andermal eine ausführlichere Nachricht von dieſem Künſtler ertheilen zu können. Etwas weniges von ihm ſteht bereits in dem Sendſchreiben Hn. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnberg. Künſtlere dieſes Jahrhunderts ꝛc.

Regiomontanus (Johann) einer von den gröſten Mathematikern, der in und auſſer Deutſchland, ſo wie beſonders bey uns in Nürnberg, wo er der erſte Beförderer der mathematiſchen Wiſſenſchafften geweſen iſt, ein ewiges Angedenken behält, iſt zu Königsberg in Franken den 6 Jun. 1436 gebohren worden. Er hies Müller, nennte ſich aber nach dem Gebrauch damaliger Zeiten von ſeinem Geburtsorte Regiomontanus, ſo wie auch öfters von ſeinem Vatterlande überhaubt Germanus oder Francus. In ſeinem Vatterlande legte er einen feinen Grund der Studien, und zog ſchon 1448, als ein Knabe von 12 Jahren, nach Leipzig, wo er die Humanioren und Sphärik bey Zeiten gar wohl begrief. Eine auſſerordentliche Luſt zur Meßkunſt und beſonders zur Aſtronomie, trieb ihn 1451 nach Wien, in der Hoffnung, von dem berühmten Profeſſor der Mathematik daſelbſt, Georg

Pur-

Purbach, profitiren zu können. Er betrog sich so wenig in seiner Meynung, als es Purbachen gereuete, auf diesen Schüler Liebe und Vertrauen geworfen zu haben. Regiomontanus gehöret allerdings unter die frühzeitigen Gelehrten, und Purbach, der dieses merkte, begegnete ihm gar bald als seinem Freunde. Sie stelleten miteinander astronomische Observationes an und arbeiteten überhaubt einige Jahre gemeinschafftlich. 1460 kam der gelehrte Cardinal Bessarion nach Wien und begehrte gar eifrig von dem Purbach, als mit welchem er in eine gute Bekanntschafft gerieth, daß er die 13 Bücher des Ptolemäischen Almagests zur Beförderung der Astronomie aufs neue in einem kurzen Begriff an das Licht stellen, beyde aber, Purbach und Regiomontanus, zu desto besserer Vollendung dieses Werkes mit ihm nach Rom gehen sollten. Purbach fieng wirklich an dem Almageste zu arbeiten an, und die Reise nach Rom war auch veste gesetzt; allein der ehrliche Mann muste wider Vermuthen 1461 diese Zeitlichkeit verlassen. Er vermachte seine angefangene Arbeit dem Regiomontanus testamentlich, mit dem Bitten und Vermahnen, sie hinaus zu führen; dieser aber gieng wirklich mit dem Bessarion nach Rom und kam zu Ende des Herbstes 1461 daselbst an. Hier machte er nun mit verschiedenen gelehrten Männern, vornemlich aber mit dem Georg von Trapezunt, der griechischen Sprache und Mathematik wegen Bekanntschafft, legte sich auch auf die erste mit erwünschtem Fortgange, besuchte die Bibliotheken, und schrieb allerhand mathematische MSCte, die einige Zeit zuvor aus Griechenlande zu seinem Glücke nach Rom kamen, mit grossem Fleisse ab. Die noch übrigen 7 Bücher zu den 6 von dem kurzen Begriff des Almagests fertigte er inzwischen zu Rom aus, dedicirte sie dem Card. Bessarion und schrieb auch wider den Gerhard von Cremona. Als Bessarion in Affären des Pabstes nach Griechenland gehen muste, begab sich Regiomontanus nach Ferrara, erwarb sich allda die Freundschafft des berühmten Sternsehers, Joh. Bianchini, auch zweyer in der griechischen Sprache sehr erfahrnen Männer, Guarini und Gaza, und docirte auf ihre Veranlassung die Mathematik in griechischer Sprache, in welcher er so wohl bewandert war, daß er auch ganz fertig griechische Verse machte. Darauf merkte er

er die Fehler, die der von Trapezunt in der Ueberſetzung des Almageſts begangen, in einer neuen Schrifft an. Nach dieſem gieng er nach Padua und laſe auf Begehren der allda Studirenden über Alfragani rudimenta aſtronomica, wozu er den Anfang mit einer ſchönen Rede von dem Nutzen der Mathematik machte. So bald er dieſe Vorleſungen abſolviret, verfügte er ſich 1463 nach Venedig und erwartete alldorten den Beſſarion aus Griechenland, brachte wieder ein paar Schrifften zu Stande, und gieng im Frühling 1464, da er den Beſſarion nicht erwarten konnte, wieder nach Padua und dann nach Rom. Er beſuchte aufs neue einige Jahre lang allerhand Bibliotheken, und machte ſich ſowol durch eignen Fleis als anderer Beyhülfe noch mehrere mathematiſche und auch einige andere kopirte MSCte zu eigen; unter andern brachte er ein griechiſches neues Teſtament ſehr ſauber und richtig geſchrieben mit nach Deutſchland, woſelbſt dergleichen damals noch eine Seltenheit war. So lange er inzwiſchen in Italien war, unterhielte er eine gute Correſpondenz mit den beſten Italiäniſchen Meßkünſtlern, unter welchen Jac. von Spira, ein Astronome des Grafen von Urbinas und der obbemeldte Joh. Blanchini die vornehmſten waren, wie noch etliche vorhandene Briefe zeugen. Als ſich aber zwiſchen ihm und dem von Trapezunt und deſſen Söhnen allerhand Mißhelligkeiten und beſonders 1468 gar groſſe Streitigkeiten hervorthaten, dieweil nemlich unſer Königsberger dem alten von Trapezunt gar viele Fehler in der Ueberſetzung des Ptolemaiſchen Almageſts und deſſen Commentators, des Theon, ſchrifftlich und mündlich gezeiget; entſchlug ſich der unſrige, um einem groſſen Unheil zu entgehen, Italien ſchleunig zu verlaſſen, und iſt auch wirklich, nachdem er 7 Jahren in Italien zugebracht, gegen das Ende beſagten Jahres, wiederum in Wien angelanget. Man gab ihm ſogleich die noch immer leer behaltene mathematiſche Profeſſion ſeines Lehrers, Geo. Purbachs; er bekleidete ſie aber nicht lange, indem er von dem König in Ungarn, Matthias, mit einer jährlichen Beſtallung von 200 Ungariſchen Goldgülden nach Raab beruffen wurde, wo er ſo wol für den König, als den Erzbiſchoff zu Gran, Johann, verſchiedenes von Schrifften und Inſtrumenten verfer-

figte. Wegen entstandener Unruhen in Ungarn und Böhmen begab er sich 1471 im Frühlinge nach Nürnberg, und wählte diese Stadt zu seinem Wohnplatze, wo ihm Bernh. Walther, den wir unten beschreiben wollen, mit Kosten und anderweitiger Beförderung an die Hand gieng, so daß dadurch der Grund zur Verbesserung und Aufnahme der mathematischen Wissenschafften in Nürnberg geleget wurde. Besagter Walther liese unter andern auf seine Kosten eine eigne Druckerey anrichten, aus welcher vornemlich die von unserm Müller gesammleten MSCte griechischer und anderer alten mathematischen Schrifftsteller erscheinen sollten. Regiomontanus mag zur Anrichtung und Verbesserung dieser Druckerey viel und etwann das meiste beygetragen haben: daß er aber selbst die erste Druckerey nach Nürnberg gebracht, oder gar diese Kunst am ersten in Deutschland erfunden habe, ist falsch. Seine zum Mechanisiren gar geschickte Hand verfertigte auch hier verschiedene grosse Instrumente zum Observiren, die theils schon bekannt waren, theils aber neu von ihm erfunden worden; Z. E. radios hipparchicos, regulas Ptolemaei, armillas, quadrata geometrica, torqueta, Compasse, Himmelskugeln, und besonders ein sehr schönes Automaton, welches die eigentliche Bewegung der Sterne zeigte, auch einen grossen parabolischen Brennspiegel aus Metall, und a. m. Das allerkünstlichste von der Welt wäre die eiserne Fliege und der hölzerne Adler, die er soll verfertiget haben. Es wird aber die Wahrheit dieser Geschichte, weil sie sich auf das einzige Zeugniß des Pet. Ramus gründet und anderweitig davon ein allgemeines Stillschweigen angetroffen wird, überhaubt stark in Zweifel gezogen und insbesondere durch die Beschreibung der Maschinen gar verdächtig gemacht. Die eiserne Fliege soll von der Hand des Künstlers weggeflogen, und endlich gleichsam ermüdet wieder auf dieselbe zurück gekommen seyn. Der Adler soll dem Kaiser, als derselbe nach Nürnberg kam, weit entgegen geflogen, sich in der Lufft herab gelassen und sodann den Kaiser bis an das Stadtthor begleitet haben. Unser seel. Hr. D. Joh. Wilh. Baier hat in einer eigenen Disp. von diesen beyden Maschinen ein mehrers gehandelt. Es ist nicht nöthig, den Ruhm des Regiomontanus durch Fabeln

zu

zu vergrößern; er ist durch Thaten und Wahrheiten groß genug. Wir wollen es zusammen fassen, was wir noch von seinen Verdiensten zu erzählen übrig haben. Er brachte die Geographie in Aufnahme, ohngeachtet freylich sein Vorhaben von Verfertigung guter Landcharten und dazu gehöriger geographischer Besserung nicht schlechterdings mit der Wirkung übereinkam. Er lieferte auf 32 Jahre hinaus Ephemerides, die, weil sie richtiger berechnet waren, als alle vorhergehende, bey den deutschen und Ausländern gar beliebt waren und ganz willig um 12 Ducaten bezahlet wurden. Er gab auch selbst einen neuen Kalender auf 1476 zum Druck. In Deutschlande war er wol der erste, der sich auf die Algebr und deren Verbesserung mit Fleiße legte, nachdem ihm hierinnen die Arithmetik des Diophants, die er zu Venedig im MSCte überkommen, zum Grunde gedienet. Die Lehre von der Bewegung der Erde hat er zum wenigsten 60 Jahre vor dem Copernicus und am ersten in Deutschlande gelehret, gesetzt auch, daß der Kardinal, Nic. von Cusa, diese alte Meynung noch vor ihm sollte in Italien hergestellet haben. Man kan leicht glauben, daß die Italiäner Deutschland und Nürnberg um diesen vortreflichen Mann geneidet haben. Seine Ephemerides, die auch so grossen Beyfall in Rom fanden, bewogen den Pabst, Sixt den IV, ihn nach Rom zu beruffen. Er sollte den Kalender verbessern, und damit er etwann den Ruf nicht ausschlagen könte, erhub ihn der Pabst zugleich zum Bischoff von Regensburg. Dennoch gieng Regiomontanus nicht gerne von Nürnberg weg. Die Ausgabe seiner mathematischen Werke, an der er hiedurch gehindert wurde, und die Trapezuntische Feindschaft lag ihm im Kopfe. Er war auch wirklich kein Jahr zu Rom und in der ihm ertheilten Ehre. 1475 zu Ende des July trat er seine Reise von Nürnberg aus an, und den 6 Jul. 1476 erfolgte zu Rom sein Tod. Es ist eine gemeine Meynung, daß ihm die Söhne des Georg von Trapezunt Gifft beygebracht haben: andere wollen, er sey an der Pest gestorben. In Ansehung seiner herrlichen Verdienste wurde er mit grossen Solennitäten in dem Pantheo zur Erde bestattet. Es ist erstaunend, was dieser Mann bey einem Alter von nicht gar 41 Jahren gethan hat, und es ist auch hieraus der Verlust zu bestimmen, den die gelehrte Welt

durch den Tod dieſes Mannes gelitten hat. Den obſchon unſer Beryh. Walther ſogleich die hinterlaſſene Bibliothek und alle Werke des Regiomontanus von deſſen Freunden erkaufte; ſo wurde doch nichts mehr von ſelbigen Werken zum Druck geliefert und Walther behielte alles zu ſeinem einzigen und eigenen Gebrauch auf. Dieß einzige diente den Liebhabern der Mathematik noch lange hernach zum Vergnügen, daß nach Walthers Tode deſſen Erben viele Bücher und MSCte des Regiomontanus diſtrahirten, wodurch es geſchahe, daß, ohngeachtet vieles zu Schanden und verlohren gienge, doch noch manches errettet und zum Druck gebracht wurde. Ehe wir aber ſeiner Schrifften gedenken, müſſen wir noch etwas von ſeiner Liebe zur Aſtrologie reden. Er ſtellte ſich ſelbſt die Nativität, und prophezeyte ſich, da er nach Rom gieng, einen baldigen Tod. Thuanus ſchreibt; er habe eine beſondere Prophezeyung in 4 deutſchen Verſen auf das Jahr 1588 geſtellet, die in dem Kloſter Caſtel anzutreffen ſeyn ſoll. Wir haben uns die Mühe gegeben, dieſe Prophezeihung zu Caſtel, als einem uns benachbarten Flecken in der Oberpfalz, aufzuſuchen; allein wir fanden nichts. Das Kloſter, welches Regiomontanus bey ſeiner Reiſe von Wien nach Nürnberg möchte beſuchet haben, iſt von den Schweden ruiniret worden, der Kreuzgang ſteht zwar noch, iſt aber verſchüttet, und in der Kloſterkirche ſind zwar viele und vortrefliche Alterthümer, unter andern das Grabmaal unſers tapfern Schweppermanns, aber nicht das Geſuchte. Ohngefähr fanden wir in einer kleinen aſtronomiſchen Piece eines Anſpachers, Joh. Schülins, dieſe Prophezeyung unſers Regiomontani, die aber Nicol. Weyß, ein Mathematicus, in ſeinem Prognoſtico aſtrologico dem berühmten Aſtrologen, Joh. Stöfler, der mit und gleich nach dem Regiomontanus gelebt hat, zuſchriebe; ſie heiſt:

Wenn man zählt 1580 und acht,
Das iſt das Jahr, das ich betracht,
Geht in dem die Welt nicht unter,
So geſchehen doch groß merkliche Wunder.

Auf

Auf seine Schrifften zu kommen, so hat man von denselben fast eine eigne Geschichte vonnöthen. Er hat zwar selbsten einen Catalogum seiner Schrifften herausgegeben, der zween Theile begreift und erstlich die Werke alter Schrifftsteller erzählt, die Regiomontanus herausgeben, übersetzen, verbessern oder illustriren wollte, zweytens ein Verzeichniß der Schrifften liefert, die er selbst ausgearbeitet hat. Alleine wir hoffen unsern Lesern einen grössern Dienst zu thun, wenn wir nur dasienige anführen, was von seiner Arbeit wirklich, bey seinem Leben, oder nach seinem Tode, in den Druck gekommen ist, als wenn wir besagten und beym Doppelm. befindlichen Catalogum der Schrifften wieder abdrucken lassen, von denen viele das Licht nicht gesehen haben und wer weis, wohin gekommen sind. Was in der Nürnbergischen Rathsbibliothek von seinen Büchern, MSCten, theils eigen, theils fremden, Briefschafften ꝛc. anzutreffen ist, findet man beym Leibnitz und Saubert, die von der Nürnbergischen Bibliothek geschrieben haben, auch meist beym Doppelm. und anderweitig. Wir erzählen demnach wirklich im Druck vorhandene Schrifften, die, wo nicht alle, doch wenn wir nach unsrer Bemühung in ihrer Zusammentragung urtheilen dürfen, die allermeisten und vornehmsten sind:

Theoricae nouae planetarum Ge. Purbachii, cũm figurationibus opportunis in opido Nuremberga Germaniae ductu Io. de Monteregio. Fol. Ist 1472 oder 1473 herausgekommen. Siehe Roederi Catal. libr. Sec. XV. Norimb. impressorum, n. 456.

Manilii astronomicon ex officina Io. de monte regio in Nuremberg. 4. Ist mit dem vorigen um einerley Zeit herausgekommen. Siehe Roeder. l. c. n. 455.

Ephemerides, quas uulgo uocant Almanach ad triginta duos annos futuros etc. Nurembergae ductu Io. de Monteregio. 4. Ist gleichfalls ohngefähr 1473 erschienen. Roeder. l. c. n. 458.

Dialogus contra Gerh. Cremonenfis in Planetarum theorias deliramenta. Nor. 1473. fol. Roeder. l. c. n. 459.

Tabulae directionum. Nor. 1475. fol. Venet. 1524. fol. Tub. 1554. Witteb. 1606. 4. Siehe Roeder. l. c. n. 460.

Tabula magna primi mobilis cum uſu multiplici rationibusque certis. Norimb. 1475. 4. Roeder. l. c. n. 461.

Kalendarium nouum etc. Nurembergae ductu Io. de Monteregio. 4. (ad annum 1476.) Roeder. l. c. n. 457.

Epitome Almageſti. Venet. 1496. Baſ. 1543. Nor. 1550. fol.

De motu octauae ſphaerae contra Thebit ſuosque ſectatores. Venet.

Kalendarius deutſch Maiſter Joannis Küngſpergers. Augsb. 1518. 4. Siehe Hirſch. mill. III. n. 145.

Annotationes in Iac. Angeli uerſionem Coſmographiae Ptolemaicae. Argent. 1525. Siehe oben unter Wil. Pirkheimer p. 192.

Natürlicher Kunſt der Aſtronomey kurzer Begriff von natürlichen Inſluß der Geſtirn, Planeten und Zeichen, auch andern Sachen mehr ꝛc. Strasb. 1528. 4. Iſt hernach auch mit dem Titel, Temporal des weitberühmten M. Joh. Künigſpergers natürliche Kunſt der Aſtronomey ꝛc. edirt worden.

Anweiſung was für Nutzen die Aſtrologie in der Medicin habe. Strasb. 1528. 4.

De Cometae magnitudine longitudineque, ac de eius loco uero problemata XVI. Nor. 1531. Baſil. 1544. 1548. 4.

Aſtrolabii tabulae auctiores etc. auctore Caſp. Colb. Additum eſt Calendarium et tabb. Io. Regiomontani. Colon. 1532. 4. Siehe Hirſch. mill. III. n. 452.

De triangulis omnimodis libri V. Acceſſerunt pleraque D. Nic. Cuſani de quadratura circuli, deque recti ac curui commenſuratione, itemque Io. de monte regio eadem de re ἐλεγκτικά, hactenus a nemine publicata. Norimb. 1533. fol. Siehe Hirſch. mill. III. n. 467.

De quadratura circuli dialogus et rationes diuerſae, ſeparatim aliquot libellis exquiſitae, ac ea de re Card. Cuſani tradita et inuenta etc. Extat in titulo Ioach. Camerarii epigramma graecum ad eximios Mathematicos Io. Regiomontanum et Ge. Purbachium. Nor. 1533. fol. Hirſch. mill. III. n. 468.

Pro-

Problemata XXIX Saphaeae, nobilis inſtrumenti aſtronomici ab Ioh. de Monteregio conſcripta. Eum H. Eob. Heſſi epigrammate. Nor. 1534. 4. Hirſch. mill. III. n. 496.

Algorithmus demonſtratus. Nor. 1534.

Tabulae aſtronomicae, quas uulgo reſolutas uocant etc. per Io. Schonerum. Ratio ſ. ἀπόδειξις XII domorum coeli, auctore Io. de Monte regio. Cum praef. Melanchthonis etc. Nor. 1536. 4. Hirſch mill. III. n. 533.

De ponderibus et aquaeductibus. Marp. 1537. 4.

Introductio in elementa Euclidis. Nor. 1537. fol.

Radii multorum generum. Marp. 1537. 4.

Rudimenta aſtronomica Alfragani, item Albategnius, de motu ſtellarum, ex obſeruationibus tum propriis, tum Ptolemaei, omnia cum demonſtrationibus geometricis et additionibus Io. de Regiomonte. Item oratio introductoria in omnes ſcientias mathem. a Io. de Regiomonte Patauii habita, cum Alfraganum publice praelegeret. Eiusd. utiliſſima introductio in elementa Euclidis. Item epiſt. Phil. Mel. nuncupatoria ad Sen. Nor. Nor. 1537. 4. Hirſch. mill. III. n. 548.

De compoſitione et uſu meteoroſcopii. 1537. Dieſes Tractätlein iſt nach Hn. Doppelmayrs Vermuthung eben dasienige, welches Joh. Werner 1514 ſeinen Werken und nach dieſem Pet. Apian ſeiner Coſmographie hinzugethan hat. Siehe auch Hirſch. mill. I. n. 43.

Tract. aſtrologiae iudiciariae de natiuitate uirorum et mulierum compoſitus per D. Luc. Gauricum, Neapolit. ex Ptolemaeo et aliis auctoribus digniſſimis etc. Addito in fine libello Antonii de Montulmo de eadem materia, cum annott. Io. de Regio monte, hactenus nuſquam impreſſo. Nor. 1540. 4.

Compoſitio tabb. ſinuum dupl. quibus adiectae ſunt tabb. ſinuum dupl. Nor. 1541.

Problemata aſtron. ad Almageſtum totum ſpectantia. Nor. 1541. 4.

Scripta clariſſimi Mathematici, M. Io. Regiomontani, de torqueto, aſtrolabio armillari, regula magna ptolemaica baculoque aſtronomico et obſeruationibus Cometarum aucta neceſ-

neceſſariis Io. Schoneri, Caroloſtadii, additionibus. Item obſeruationes motuum ſolis ac ſtellarum tam fixarum quam erraticarum. Item libellus de M. Georgii de quadrato geometrico. Nor. 1544. 4.

Fundamenta operationum, quae fiunt per tab. generalem Neob. 1557. fol.

Theonis Alexandrini defenſio contra Georg. Trapezuntium. Hievon hat Wil. Pirkheimer die Ausgabe verſprochen, die aber, ſo viel wir wiſſen, nicht erfolgte. Siehe Opp. Pirkheim. p. 237.

Man ſehe: Petri Gaſſendi uitam Io. Regiomontani. Ad. Doppelm. nebſt mehrern von dieſem citirten Quellen. Hr. Siegm. Juſtus Ehrhart, ſubſtituirter Pfarrer zu Markburgpreppach bey Königsberg in Franken, ſchrieb erſt neuerlich (1755 in 4) eine Abhandlung von unſerm Regiomontanus, die wir aber noch nicht haben zu Handen kriegen können.

Regner (Paul) ein Schulmann, von Weiſſenburg gebürtig, war Magiſter, und iſt, nachdem das Egidiſche Gymnaſium 1575 von Nürnberg nach Altdorf verleget wurde, der in Nürnberg zurück bleibenden Egidiſchen Schul College geweſen. Es iſt im Druck von ihm vorhanden:

Luciani dialogus, qui inſcribitur Harmonides, partim carmine translatus e graeco, partim uſui et neceſſitati humanae uitae accommodatus et concinnatus in gratiam et honorem D. Ant. Mulholzeri patris et D. Io. Frid. generi ipſius, ad utilitatem uero et uſum alterutrius et filiorum et adfinium, praecipue Ant. et Io. Mulholzerorum, a M. P. Regnero, Weiſſenb. praeceptore eorundem priuato et in Sch. Egid. Collega. Nor. 1577. 4.

Προπεμπτικὸν ſcriptum in gratiam Io. Guil. Loeffelholzii et Paul. Koleri, Patric. Nor. cum ſeſe ſtudii legum continuandi cauſa in cel. conferrent Acad. Ingolſtad. Nor. 1577. 4.

Rehbers

Rehberger (Andreas) ein gelehrter und erbaulicher Geistlicher, ist den 18 Nov. 1716 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter, Johann, ein redlicher Priester, starb als Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg; (siehe Hirsch. dipt.) und die seel. Frau Mutter, Eva Rosina, war Hn. Eph. Löhners, Pfarrers in Gräfenberg, Tochter. Es frequentirte unser Hr. Andreas das Gymnasium seiner Vatterstadt, und nachdem er daselbst in guten Künsten und Wissenschafften einen vesten Grund geleget, begab er sich 1734 auf die Universität Altdorf. Die vortreflichen Theologen, Bernhold, J. D. Baier und Feuerlein, waren seine vornehmsten Lehrer. 1737 gieng er nach Halle und frequentirte daselbst sonderlich die Vorlesungen des unvergleichlichen Hn. D. Baumgartens. An beyden Orten, zu Altdorf und Halle, war unser berühmter Hr. D. Dietelmair, sein Mitschüler und Gefährte, so wie noch immer einer seiner genauesten und besten Freunde. Nach glücklicher Zurückkunft in sein Vatterland wurde er 1739 in den Cirkel der Candidaten aufgenommen und erhielte in dem gleich folgenden Jahre die Mittagspredigten beym heil. Kreutz vor Nürnberg. 1746 den 17 Febr. kriegte er den ordentlichen Beruff zur Pfarre bey St. Jobst vor Nürnberg. Er ist ohnstreitig einer der besten Nürnbergischen Dichter und daher auch seit 1741 ein würdiges Mitglied des K. Pegnitzordens unter dem Namen Uranio. Seiner Gelehrsamkeit wegen kam er schon ein paarmal bey einer erledigten theologischen Profession zu Altdorf in Vorschlag. Seine Predigten, die allezeit mit dem grösten Beyfall besuchet werden, und in welchen er sich niemalen vertreten lässet, sind beredt, gründlich, erbaulich und eifrig. Wir haben ausser einer ungemeinen Menge einzelner Gedichte und einem Jahrgange von Cantaten, die in der Frauen-Kirche zu Nürnberg sind musiciret worden, folgendes von ihm im Drucke, welches doch angezeiget zu werden verdienet:

Vorrede zu den evangelischen Zeugnissen von Gnade und Recht, so arme Sünder und Kinder zu JEsu dem Weltheilande haben, oder zu Leop. Franz Friedr. Lehrs geistl. Liedern. Nürnb. 1745. längl. 12.

Vorrede zu der Fr. Hofr. Neubauerin (siehe oben p. 29.) gottgeheiligten Sabbaths-Beschäfftigungen ꝛc. Altd. 1750. 8.

Rehe (Wilhelm) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg im Jahre Christi 1592. Er studierte in Frankreich und ist zu Montpellier der Arzneykunst Baccalarius, Licentiat und Doctor geworden, nachdem er zuvor, und zwar 1617, drey Tage hinter einander über quatuor quaestiones cardinales inauguraliter und tapfer gestritten hatte. 1618 kam er in das Collegium Physicum seiner Vatterstadt und diente viele Jahre als Spital-Medicus. 1621 wurde er Genannter des grössern Rathes. Er starb den 23 Apr. 1631. Seine Ehefrau hies Ursula, die ihm den 13 Oct. 1624 eine Tochter, Doroth. Ursula, gebahr. Siehe Fr.

Reich (Christoph) ein Geistlicher, ist von Staffelstein gebürtig, Magister und gekrönter Poet gewesen, wurde 1602 den 2 Merz als Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg ordiniret, 1605 aber zum Diaconat bey St. Sebald daselbst beruffen. Nach Bernh. Prätorius Tode kriegte er 1616 das Stadt-Bibliothekariat und 1624 wurde er Schaffer seines Kapitels. 1623 ist er nicht nur zu Altdorf bey der Einführung der Universität zugegen gewesen, sondern hat auch nach der Einweyhungs-Predigt die Collecte gesungen und den Seegen gesprochen. Er starb an der Pest den 2 Oct. 1632 im 65sten Jahre seines Alters und ist mit dem Senior seines Collegii, Hn. M. Cph. Leibnitz, auf einem Tage begraben worden. Ausser den zwey in Hirsch. dipt. angeführten Weibern nahm er auch 1631 die dritte, nemlich Jgfr. Sophia, Hn. Ge. Queckens, Professors zu Altdorf, Tochter. Eine Tochter von ihm, Katharina, und zwar aus der ersten Ehe, heirathete Hr. M. Elias Reu, Diac. in der Vorstadt Wöhrd. Unser Herr Reich trug seinen Poeten-Kranz mit Würden, indem er ein vortreflicher lateinischer Dichter gewesen. Man findet hievon folgende Proben:

Smegmata poetica. Norimb.

Epithalamium in Dn. Er. Schwabi nuptias, quas cum Dn. Cph. Fureri ab Haimendorf filia celebrauit. Nor. 1604. 4.

Epist.

Epiſt. nuptialis ad Dn. Io. Sig. Futerum ab Haimendorf etc. Nor. 1608. 4.

Theſis, ſ. Cataſceue in uoluptatis fugam ad ſtudioſam iuuentutem ſuper D. Conr. Rittershuſii etc. nuptiis ſecundis etc. Nor. 1609. 4.

Dn. Cph. Ioach. Gugl, felices nuptias, quas cum Mar. Hermanniana celebrauit, precatur etc. Nor. 1614. 4.

Siehe K. und Bmſc. Sauberti hiſtor. Biblioth. Nor. p. 32. ſqq.

Reidnitz (Fabian) ein Juriſte, war von 1625 bis 1628 bey der Republik Nürnberg Advocat und Syndicus und ſtarb in letzt bemeldtem Jahre.

Reinbath (Johann) ein gelehrter Geiſtlicher, wurde gebohren den 7 Febr. 1698 zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter, Joh. Michael, ein Handelsmann war, deſſen Ehewirthin Urſ. Dörferleinin hies. Die erſten Gründe der Studien legte er 7 Jahre lang in der Sebalder Schule, worauf er zwey Jahre der Anweiſung des geſchickten Hn. Rect. Fabers im Gymnaſio genoſſen, denen er ſich auch das Jahr über, in welchem er das Auditorium beſuchte, privatiſſime bediente. 1715 trat er die akademiſchen Studien zu Altdorf an und hörte die daſigen Profeſſoren in den Humanioren, der Philoſophie, Philologie und Theologie. 1716 legte er in einem praktiſchen Redner-Collegio unter Schwarzens Aufſicht eine lat. Rede in gebundner und ungebundner Schreibart ab, die auch gedruckt worden iſt. 1717 diſputierte er unter Hn. Feuerlein de ſpatio uacuo Lockii. 1720 gieng er nach Jena, zu Ende 1721 aber reiſte er Unbäslichkeit wegen in das Carlsbad, welches ihm auch ſehr verträglich war. Von dar begab er ſich noch ſelbigen Jahres wieder zurück nach Altdorf, diſputirte unter dem ſeel. D. Zeltner über die Frage: cur articuli fidei fundamentales non ſint in S. Scriptura preſſius definiti, und gieng ſodann in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg. 1725 wurde er zum Vicarius des Nürnbergiſchen Kirchen-Miniſterii ordinirt

und bekam darauf den Ruff zur Pfarre zu Rasch, womit das Vicariat in Altdorf verknüpfet ist. 1733 kam er als Pfarrer nach Feucht, war aber daselbst immer kränklich, kriegte auch deswegen nach und nach zween Vicarios, bis er endlich den 18 May 1746 durch einen seeligen Tod aufgelöset wurde. Von seinem Ehestande siehe Hirsch. dipt. Obbemeldte Rede ist betitelt:

Oratio de antiquitate atque utilitate exercitationum oratoriarum. Alt. 1716. 4.

Reinhart (Lucas Friedrich) ein grundgelehrter und friedfertiger Theologe, trat in diese Zeitlichkeit zu Nürnberg den 7 Febr. 1623. Sein Vatter, Johann, war Burger und Kürschner daselbst, und die Mutter, Kathar. Stromerin, eines Schreiners Tochter von Schwobach. Der unvergleichliche Hr. Luc. Fr. Behaim von Schwarzbach (siehe unsern 1 Theil.) hat ihn aus der Taufe gehoben und getreulich für seine Studien und sein künftiges Glück geſorget. Die erste Anweisung in den Künsten erhielte er privatim von einem Exulanten aus Ungarn, Mich. Corvin, ferner von Joh. Dietlein, Schulcollegen zuerst im Spital, dann bey St. Sebald, und endlich hatte er in dem erneuerten Egid. Gymnasio Mich. Mannern, M. Joh. Riednern und vornemlich den Rector, Joh. Graven, zu Lehrmeistern. Wie glücklich er bey ihnen zugenommen, kan man daraus urtheilen, weil er 1638, und also mit 16 Jahren, die Universität Altdorf bezog. Felwinger war sein vornehmster Lehrer in der Philosophie. Er hörte aber auch Bruno, Tydäum, Treu, Ruprecht, Koben und den stattlichen Philologen, Hackspan. Unter Felwingern vertheidigte er 1640 die 3te Disp. in dessen Collegio metaphysico, 1642 eine andere de dilemmate, und 1643 eine politische de fide haereticis seruanda. Ohngeachtet er bereit 1639 Baccalarius wurde, eilte er doch nicht die Magister-Würde zu empfangen, die ihm erst 1644 ertheilet wurde, nachdem er zuvor unter Röstern de quatuor primarum qualitatum definitionibus Aristotelicis disputiret hatte. Hierauf ist er unter Autorität seines Hn. Taufpathens, und auf Einrathen und mit Empfehlungen Hn. J. M. Dilherrns

durch

durch Nieder-Sachsen nach Helmstädt gezogen. Er wurde ein Schüler von den berühmten Männern, Ge. Calixt und Conr. Horneius, die zugleich ein besonders Zutrauen auf ihn warfen und ihm auch bald ein paar junge Leute unter seine Aufsicht recommendirten. 1645 schickte ihn sein Hr. Pathe auf Befehl und im Namen des Nürnbergischen Magistrats auf das bekannte Colloquium Charitatiuum nach Thoren, um dem Brandenburgischer Seits daselbst befindlichen D. Calixte zur Seiten zu seyn, auch wol in dessen Dienste sich zu begeben und somit alles, was auf diesem Colloquio gehandelt werden würde, wöchentlich an den Magistrat nach Hause zu berichten. Er gieng auch wirklich, aber nicht in Gesellschafft D. Calixtens selbst, sondern einen andern Weg über Lübeck und Danzig nach Thoren ab, und hat seine Berichte, die noch in dem Nürnbergischen Archive befindlich, getreulich, mit aller Aufmerksamkeit und zu grosser Befriedigung seiner Obern eingeschicket, welches um so viel eher hat geschehen können, da Calixt, der so gut gegen Nürnberg gesinnet war, als er Gönner, Freunde und Anhänger daselbst gehabt hat, unsern M. Reinharten drey viertel Jahre zu Thoren bey sich im Hause behalten, woselbst auch Reinhart mit dessen Sohne und Nachfolger, Friedrich Ulrich, eine noch genauere Freundschafft, als zuvor errichtet hat. Von Thoren reiste er mit seinem Lehrer über Berlin wieder nach Helmstädt, setzte seine philosophischen und theologischen Studien fleissig fort, lase auch seinen obbesagten Untergebnen, so wie auch einigen andern Zuhörern, über einige Theile der Philosophie. Besonders legte er sich in Helmstädt mit ungemeiner Begierde auf die Alterthümer der Kirche, und als er hierinnen seinen Zweck nach Wunsche erreichet, auch eine gelehrte Disp. de summo bono als Präses auf den philosophischen Katheder gebracht hat, begab er sich nach dem Verlangen seines Hn. Pathens 1648 im May nach Jena. Er ist aber kaum daselbst angelanget, als er die unerwartete und höchst betrübte Nachricht von dem Tode dieses seines Mäcenaten und Wohlthäters erhielte, die ihn denn ungemein niederschlug. Er bliebe inzwischen bis 1649 bey D. Joh. Musäus im Hause und am Tische, und begab sich um Ostern aus der Schule dieses berühmten Gottesgelehrten wieder nach Helm-

ſtädt. Hier war er anfänglich ſeines Glückes wegen ungewiß, und würde auch die Pfarre Trensfeld bey Göttingen, die ihm ſeine Gönner und Lehrer verſchaffen wollten, angenommen haben, wo er nicht von Nürnberg aus Befehl erhalten hätte, es nicht zu thun, vielmehr ſo bald als möglich nach Hauſe zu kommen, woſelbſt man aufs beſte für ihn ſorgen würde. Beydes geſchah auch: er kam noch 1649 heim, und wurde auch noch in dieſem Jahre der Theologie Profeſſor und Diaconus zu Altdorf. Reinhart hatte die Streitigkeiten der Sächſiſchen und Helmſtädtiſchen Theologen vollkommen innen, und war freylich dabey von ganzem Herzen ein Calixtiner: doch hatte er ſo viel Klugheit und Beſcheidenheit, daß er auf beyden Kathedern nichts davon einmiſchte, als welches zwar auch den Altdorfiſchen Theologen von Nürnberg aus verbotten wurde; ja es war mehr als eine Beſcheidenheit, und eine allzugroſſe Schüchternheit und Furcht, daß er ſich auch nicht privatim getrauete, ſeine Meynung von irgend einer theologiſchen Uneinigkeit und Streitſache zu eröffnen. Er ſchrieb auch deswegen, ohngeachtet er 39 Jahre Profeſſor war, kaum eine oder die andere Diſputation, damit er ja nicht in Streitigkeiten verwickelt würde. Inzwiſchen konnte er dieſelben doch nicht gänzlich vermeiden. Sein College, D. Joh. Weinmann, hatte gerade einen ihm entgegen geſetzten Character: er war heftig, eigenſinnig, tadelte und diſputirte gerne, und Reinhart konnte ihm mit aller Behutſamkeit nicht ausweichen, weil Weinmann einmal für allemal an den Helmſtädtiſch- und Calixtiſch-Geſinnten nichts als Gifft und Irrthümer finden wollte. Hr. Prof. Reinhart gab 1667 ein zu bequemerm Gebrauch der Land-Jugend neu eingerichtetes Katechismus-Büchlein heraus und erlangte dazu die Approbation ſeiner Special-Collegen, Hn. D. Weinmanns und Hn. Prof. Schwägers; ja der erſte hielt das Büchlein auch nur zu überleſen für unnöthig. Gleich darauf aber änderte er ſich ohne alle erhebliche Gründe und brachte es bey dem damaligen Hn. Pfleger zu Altdorf dahin, daß der Gebrauch des Büchleins ſchlechterdings unterſagt wurde. Allein das Anſehen des Hn. Prod. Dilherrns, der ein günſtiges Urtheil für dieß Büchlein fällte, und der auf geſchehene Reinhartiſche Klage erfolgte

Ober-

Oberherrliche Befehl machte dieß nützliche Büchlein und deſſen Gebrauch in öffentlicher Schule wieder geltend. Man ſehe hiezu unſer Commerc. Epiſt. Norimb. Partic. I. p. 76 ſqq. Uebrigens mag freylich Weinmann unſerm Reinharten wenig oder nichts haben anhaben können. Sein dogmatiſches Compendium, ſo er ſchrieb, war bey einer gelehrten Kürze, ſo rein, als möglich, und in ſeinen übrigen Schrifften herrſchte die ſchon beſchriebene Beſcheidenheit und äuſerſte Behutſamkeit, ſo wie in allen ſeinen Handlungen Vorſicht, Demuth und Liebe. Auch zog er die Einſamkeit allem Umgange vor, und war mit einem Worte in dem wahreſten und beſten Verſtande ein Theologus Irenicus. Sein Gewiſſen war ungemein zart und er enthielte ſich deswegen, ohne abergläubiſch zu ſeyn und iemanden ſeine Meynung aufzudringen, vom Blutteſſen und allem Erſticken. Als ihm ein aus der Bibliothek der Geſellſchafft JEſu zu Würzburg entwendetes Buch zu Handen kam, war er ſo gewiſſenhafft und ehrlich, daß er es der Geſellſchafft als ein Geſchenke zuſchickte, wofür ihm Petr. Bickhart in einem gar verbindlichen Schreiben dankte und dabey die Worte gebrauchte: Ausim ſine adulatione ingerere, non inveni tantam fidem in Iſrael etc. (Siehe unſer Com. Ep. Nor. P. I. p. 25. ſq.) Der einzige Wunſch unſers ſeel. Reinharts gieng dahin, daß ihn GOtt auf der Kanzel wegnehmen möchte; und ob er wol deſſelben nicht theilhafftig wurde, geſchahe es doch, daß er 1688 auf der Kanzel erkrankte und nach einem kurzen Lager den 25 May von der Welt abgefordert wurde. In ſeinem Kirchenamte gelangte er 1654 zum Archidiaconate und bey der Akademie iſt er zweymal Rector geweſen. Vermählt war er ſeit 1650 mit Fr. Sabina, Hn. D. Andr. Laurens, (ſiehe den 2 Theil) Wittwe und Hn. D. und Prof. Caſp. Hofmanns Tochter, mit der er zwar Kinder erheirathet, aber keine erzeuget hat. Aus ſeiner Bibliothek hat er dem Alumneo zu Altdorf ein Legat von mehr als 150 Büchern gemachet, von welchen ein Verzeichniß in 4 gedrucket iſt. Ein beträchtlicher Theil ſeines Briefwechſels mit den gelehrteſten und vornehmſten Männern iſt zu unſerm groſſen Vergnügen in unſre Hände gekommen, und wir haben bereits 42 Stücke davon in unſerm Commerc. Epiſt. Nor. P. I. abdrucken laſſen,

laſſen, die als ein feiner Beytrag zur Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte ſind angeſehen worden. Er hat das Lied gemacht, Hört auf mit Trauren und Klagen, ꝛc. welches in der Altdorfiſchen Liedertafel und dem Schleuſingiſchen Geſangbuche ſteht. Uebrigens ſind ſeine Schrifften:

Diſp. de ſummo bono hominis in hac uita ciuili. Helmſt. 1648. 4.

Theſes theol. de Canonum Nicaenorum decade priore. 1653. 4.

- - - de Dei T. O. M. eſſentia et attributis. 1655. 4.

JEſus Syrachs Tugend- und Laſter-Spiegel. Nürnb. 1655. 8.

Theologiae Chriſtianae dogmaticae ſynopſis 1659 et 1660 primum Altorfii euulgata, ſed 1661 denuo cum auctario ex praelectionibus aliis aduerſus Pontificios petito et quatuor indicibus Nor. recuſa. 8.

Troſtſchrifft dem Hn. D. und Prof. Moritz Hofmann, als deſſen Eheliebſte, Fr. Anna Marg. geb. Samſtagin Sampferin über der Geburt geſtorben. Steht an der L. Joh. Weinmanns, Alt. 1663. 4.

Eröffneter Sonntags-Epiſtel-Schrein, oder derſelben ſummariſche Betrachtung ꝛc. 1664. 4.

Primitiuae eccleſiae arma uictricia, ſ. praecipua reſponſa Veterum cum heterodoxorum ſpecioſiſſimis obiectionibus etc. Acceſſere indices conflictuum, LL. Script. et rerum potiſſimarum. Alt. 1665. 8.

Monita Euangelica, ſ. obſeruationes ad Euangelia. Alt. 1665. 8.

Der kleine Katechismus Lutheri mit etlichen Fragen und Antworten, der gemeinen Jugend zum beſten wohlmeinend zuſammengetragen. 1667. 8. Dieß ohngefähr wird der Titel des oberegten ſtreitigen Katechismus-Büchleins ſeyn, welches ſich unſerm Vermuthen nach ſehr rar muß gemacht haben. Denn nicht nur wir haben es aller Mühe ohngeachtet nicht zu Geſichte kriegen, ſondern auch der Nürnbergiſche Polyhiſtor, Hr. D. Zeltner, und der ſeel. Herr C. C. Hirſch, der eine eigne Nürnbergiſche Katechismus-Hiſtorie geſchrieben, wiſſen gar nichts davon.

Aur.

Aur. Auguſtini et aliorum quorundam ad ipſum uel eius cauſa ſcriptae epiſtolae, num. 278. Cum appendice ſuppoſititiarum, uariis lectionibus aliisque marginalibus et indd. utiliſſimis. Alt. 1668. 4.

Miſcellanea monita de pericopis, ut uocantur, epiſtolicis. 1671. 8. War eine Diſp. und iſt noch in dieſem Jahre unter dem Titel: Στιχυλογία in 4 aufgelegt, 1687 aber mit den Monitis Euangelicis in 8 zuſammengedruckt und ſodann wieder zum diſputiren gebraucht worden.

Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Weinmann. Altd. 1672. 4.

Praecipuarum theſium theol. ἀνακεφαλαίωσις priuatis expoſ. et oppoſ. deſtinata. Alt. 1673. 8. Iſt auch ſchon zuvor herausgekommen.

Auguſtiniano-Auguſtana Confeſſio epiſtolaris, ſ. harmonia illuſtr. quorundum locorum Aug. Conf. non uariatae et epiſtolarum S. Auguſtini. Alt. 1677. 8. Herr D. Zeltner hat viele Gründe, warum er dieſe ἀνωνύμως herausgekommene Arbeit Reinharten zuſchreibt.

Compendii Theologiae epiſtol. euangelicae σκιαγραφία. Alt. 1678. 1686. 8.

S. Caeciſii Cypriani, et aliorum quorundam ad ipſum, uel in ſimili cauſa ſcriptae Epiſtolae 83, ordine Pameliano locatae etc. uariis lectionibus et coniecturis etiam marginalibus atque indd. inſtructae. Alt. 1681. 4.

Iuris Canonici et Eccleſiaſtici Pontificii gemmulae theologicae, e uulgo ſic dicto Decreto Gratiani collectae. Accefferunt ſimiles gemmulae e gloſſa in illud Decretum erutae, cum indd. Alt. 1682. 8.

Auſſer den von Hn. D. Zeltner angeführten MSCten des Sel. beſitzen wir ſelbſt folgende:

Ἀνακεφαλαιώσεως praecipuarum theſium theol. L. F. Reinharti explicatio ex diſcurſibus C. Auctoris in Collegio priuato excepta.

Teſtimonia Veterum de uero librorum S. S. V. T. proprie Canonicorum numero ſ. catalogo, a Saec. II - XVI.

Patrum teſtimonia, quibus oſtenditur, Veteribus iam iam conſuetam fuiſſe formulam illam loquendi: Sola fide nos iuſtificari.

Man ſehe: Progr. fun. Io. Cph. Haueri L. F. Reinhartus ut idea prudentis Theologi, welche Rede auch in Pippingi memorias Theologorum p. 238. ſqq. eingedruckt iſt. Zeltn. uit. theol.

Reinſperger (Johann Wilhelm) ein gelehrter Geiſtlicher, war gebohren den 8 Jun. 1630 zu Kraftshof, woſelbſt ſein Vatter, M. Baltaſar, damals Pfarrer war. Die Mutter hies Kath. Frankin, und war eine Schweſter Wolfg. Frankens, Vormundſchreibers, der ſich auch ſeiner in den damaligen kümmerlichen Zeiten des 30iährigen Krieges und der 1634 regierenden Peſt, in welchen er auch ſeine Eltern verlohren hat, vornemlich und getreulich annahm. In der Lorenzer Schule genoß er die Privat-Unterweiſung des Conrectors, Albinus, und kam von dar in das Gymnaſium, in welchem er alle Klaſſen durchgieng. 1648 wurde er in das Auditorium befördert und hörte in demſelben Dilherrn, Wülfern und Arnolden. 1649 den 17 Nov. gieng er nach Altdorf, wohnte bey Reinharten, bey dem er auch zuletzt ſpeiſte, und legte nicht nur in der Philoſophie bey Felwingern, Bruno, Tydäus, Treu und dem Inſpector Dürren, ſeine Gründe, ſondern hat ſich auch durch Hackſpans Anführung im Ebräiſchen, Chaldäiſchen, Rabbiniſchen, Syriſchen und Arabiſchen gar wohl umgeſehen. 1653 diſputirte er unter Felwingern de enthymemate, 1655 unter Hackſpanen de accommodatione contra Socinianos, und wurde in dem letzten Jahre Magiſter. Mit dem Anfange des Herbſtes machte er ſich nach Jena auf, nach Oſtern 1656 aber verlies er ſolches und gieng nach Leipzig, Wittenberg, Zerbſt, Magdeburg und Helmſtädt, woſelbſt er an eben dem Morgen ankam, an welchem der berühmte Calixt geſtorben iſt. Bey Cellarius gieng er hier zu Tiſche, und hörte nebſt demſelben Titius, den jungen Calixt und Hildebranden. Er hatte die Ehre, dem Hn. Hilpert, der Prof. der ebr. Sprache geweſen und als Superintendent nach Zell gieng, bey ſeiner Inaug. Diſp. zu opponiren.

Auch

Auch hat man ihm die Profession der ebr. Sprache aufgetragen; weil aber die Pest in Helmstädt einries, so reiste er 1657 wieder nach Jena. Hier disputirte er unter D. Musäus de distinctione theologiae in naturalem et reuelatam. 1658 ist er nach Hause gegangen, um seinen Vettern, Cph. Franken, nach Altdorf zu führen. Von dort aus that er in Gesellschafft Hn. Prof. Felwingers und anderer guten Freunde eine Reise durch Bayern. Nach Vollendung derselben schickte er sich an, mit besagtem seinen Vettern nach Rinteln zu gehen, in Giessen aber erhielte er ein Schreiben, welches ihn zurück beruffen. Er begab sich wieder nach Altdorf, woselbst indessen Hackspan mit Tod abgegangen ist. Er meldete sich um die erledigte Profession; und weil seine Geschicklichkeit in den morgenländischen Sprachen den Herren Curatoribus der Universität bekannt war, gab man ihm an die Hand, als Praeses zu disputiren, wozu er, ob es schon damals so gewöhnlich noch nicht war, wie ietzt, die Erlaubniß von der Facultät erhielte. Er that es auch im Nov. 1659; allein die Arbeit war vergeblich und Wagenseil kriegte die Profession. Hierauf nahm er eine Reise über Regensburg, Straubingen und Passau, zu Wasser auf Linz und zu Land wieder nach Hause. 1667 wurde er gleich mit Anfang des Jahres als Pfarrer zu Artelshofen und Alfaltern ordiniret, gelangte 1675 zum Pastorat in Sulzburg und wurde sofort gegen Anfang des 1684sten Jahres nach Leimburg vociret. 1696 fiel er bey Haltung einer Leichpredigt auf der Kanzel um, erholte sich aber wieder und ist erst 1708 den 21 Merz im Herrn entschlaffen. Seine Ehewirthin war Frau Anna Maria, Hn. Prof. J. P. Felwingers zu Altdorf, Tochter. Seine Kinder siehe in Hirsch. dipt. Im Druck ist ausser dem Schreiben in der Hochmannischen Sache, welches wir neulich in unser Commerc. Epist. Norimb. P. II. p. 102. sqq. haben einrucken lassen, von ihm vorhanden:

Diss. de Daniele propheta. Alt. 1659. 4.

Leichpredigt auf Fr. Mar. Salome von Leiningen, geb. Freyin von Closen, Hn. Joh. Seyfr. von Leiningen Gemahlin. Alt. 1677. 4.

Reiſenleiter (Johann Heinrich Paul) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1675, ſtudierte zu Altorf und nahm daſelbſt Licentiam Juris an mit einer im Dec. 1700 vertheidigten Inaug. Diſp. de inuentionis praemio. In das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg kam er 1703, in welchem Jahre er auch die Doctorwürde vollends zu Altdorf erhielte. Das Zeitliche verlies er wieder den 21 Jul. 1733.

Rem (Wolfgang) ein JCtus, von Geburt ein Augsburger, aus dem daſelbſt gar berühmten und adelichen Patricien-Geſchlechte, wurde 1520 der Stadt Nürnberg Conſulent. Vermuthlich iſt er von dannen wieder weggegangen, weil man keine weitere Nachricht von ihm finden kan. Ge. Bucelin beſchreibt in Germania topo-chrono-ſtemmatographica die Remiſche Familie, woſelbſt etwann ein mehrers von ihm möchte zu finden ſeyn.

Rem (Georg) auch ein JCtus und wahrer Polyhiſtor, iſt aus beſagtem adelichen Geſchlechte erzeuget und zu Augsburg den 4 Jan 1561 gebohren worden. Sein Vatter hies Daniel, und die Mutter Magd. Mörlerin. Er nennet in einer Schrifft, die er dem M. Joh. Fabricius und Joh. Hetzer, Prediger bey St. Claren, dedicirte, beyde ſeine Lehrmeiſter, und muß alſo wol ſchon in ſeiner Jugend nach Nürnberg gekommen ſeyn, woſelbſt Joh. Fabricius eine Privatſchule hielte, in welche gar vieler vornehmer Leute Kinder geſchicket wurden. 1575 war er ein Schüler des berühmten Hier. Wolfens, und der gelehrte Höſchel war ſein Mitſchüler. Wo er weiter ſtudieret hat, können wir bis dato nicht finden. Er hat die Doctorwürde in beyden Rechten angenommen; wir wiſſen aber auch nicht wo. So viel iſt gewiß, daß er ſich bey Zeiten eine ſtattliche Gelehrſamkeit erworben und mit den berühmteſten Männern und vornehmſten Gelehrten in Bekanntſchafft gerathen ſey. Er that ſchöne Reiſen durch Deutſchland, Frankreich und Italien, auf welchen er gar vertraut mit dem nachmaligen berühmten JCto, Auguſtin Köckert, lebte. Von Italien gieng er nach Hauſe und hielte ſich einige Zeit in Augsburg auf. 1589 kam er in Dienſte der Herren

Grafen

Grafen von Wied, bey welchen sowol, als einigen andern vornehmen vom Adel, er den Character eines Rathes mit Ehren und Verdiensten bestritte. Die Republik Nürnberg wurde hiedurch bewogen, ihn im Jahre 1600 zu ihrem Consulenten zu bestellen. Ehe er noch nach Nürnberg kam, verheirathete er sich 1595 mit Anna Mar. Seelin, aus Simmern, welche er 1617 wieder verlohren hat. 1623 hat er bey der Einführung der Doctor-Privilegien zu Altdorf und Einweyhung der eigentlichen Universität daselbst die Stelle des alten und unvermöglichen Prokanzlers, Phil. Camerarius, vertretten, nach dessen erfolgtem Absterben er auch 1624 selbst zum Prokanzler erwählet wurde. Er diente aber nicht lange in diesem ansehnlichen Posten, indem er gleich im folgenden Jahre 1625 den 15 Aug. und zwar ganz schnell von dieser Zeitlichkeit abgefordert wurde. Er starb ohne Leibeserben. Seine Grabmaal und die von ihm selbst verfertigte Aufschrifft steht in Trechsels Joh. Kirchhof p. 137. Seine Gelehrsamkeit war die feinste und weitläuftigste. Er war ein grosser Philologe, wovon alleine sein Themistius ein stattliches Zeugniß giebt, obschon Marc. Welser mit demselben nicht zu frieden seyn wollte, und der einzige war, der dieses Buch nicht so wohl aufgenommen hat, als es übrigens alle Gelehrte gethan haben. Er war ferner ein vortreflicher Poet, und sind hievon unbeschreiblich viel einzelne und hier und dar eingedruckte Proben vorhanden, ausser denen, die wir hernach erzählen wollen. Auch gehöret er unter die Rechtsgelehrten, die sich um das studium biblicum und die Theologie verdient gemacht haben, weswegen er auch vom Theod. Ebert in den Eulogiis ICtorum, qui ebr. linguam aliasque orientales propagarunt, auxerunt, promoverunt, p. 80 sq. gerühmet wird. In seiner Religion und Theologie war er zwar gar nicht der reinste, indem er sich stark und offenbar auf die Calvinische Seite neigte, auch deswegen von einigen in die Verzeichnisse Calvinischer Gelehrten gesetzet worden ist: doch scheinet er auch hierinnen billiger und ruhiger gewesen zu seyn, als in dem damaligen unglücklichen Zeitpunkte einige Nürnbergische Rechtsgelehrte, und besonders kurz vor ihm Eph. Hardesheim, sich bezeiget haben. Seine besten Freunde und Correspondenten waren

Meliſſus, Caſaubonus, Joh. Caſelius, Marq. Freher, Sc. Gentilis, Conr. Rittershus, Caſp. Hofmann, Bernh. Prätorius, Joh. Cellarius, Jan. Gruter, Peter Fradel, und Albr. Molnar. Der letzte hat in ſeinem luſu poetico etc. Verſe auf unſern Rem; und überhaubt iſt ſchon bey ſeinen Lebzeiten ſein Lob von verſchiedenen vortreflichen Männern erhoben und beſungen worden. Hieher gehöret eine kleine und rare Piece, betitelt: Io. Caſelii epiſtolae quatuor ad Ge. Remum et alios; acceſſerunt uota et elogia amicorum in eiusdem Remi natalem L. et inſignia gentilitia, cum anagrammate uno atque altero. Altorf. 1610. 4. Von unſerm Rem iſt ſelbſt hiebey etwas befindlich, nemlich: Ξένιον Φιλοφιλίας ad Cph. Danubianum, P. C. Eccleſ. Ratisb. Miniſtrum. Uebrigens ſchmeicheln wir uns, die Remiſchen Schrifften zuerſt am vollſtändigſten und richtigſten alſo verzeichnet zu haben:

Σύγχαρμα abeunti Aug. Kockerto ex Italia in Germaniam ſcriptum. (ohngefähr 1583.)

Spicilegium in librum παροιμιῶν Salomonis et Eccleſiaſten. Sigenae Naſſouiorum. 1596. 8. Sind eigentlich 2 Bücher, von denen Fabric. in hiſt. bibl. T. VI. p. 401 ſagt, quod nec ubiuis uel noti ſint uel obuii.

Nemeſis Carolina, i. e. Imp. Caroli V et Ordinum Imp. Rom. leges capitales expoſitae et ſcholiis auctae. Herborn. 1600. Francof. 1618. 4.

In den ſchon öffters angeführten Exequiis Baumgartnerianis diuerſorum auctorum editis a C. Rittershuſio, Nor. 1603. 4. ſteht auch ein Epicedion G. Remi.

Themiſtii Philoſophi, Euphradae ab eloquentia dicti, Orationes ſex Auguſtales, ad Conſtantium, Iouianum, Valentem et Valentinianum II, Impp. Augg. habitae graece, et nunc primum in ſerm. lat. conuerſae a G. Remo, cum eiusdem notis, in quibus non pauca ad Politica, hiſtorias, mores et leges. Adiecta eſt ſeptima Themiſtii oratio ad Valentem Imp. pro libertate religionis latine, et denique Vita Themiſtii, quantum Remus hinc inde colligere potuit. Amb. 1605. 4.

Eidyl-

Eidyllion Remi, OMNIA inſcriptum, ad Dn. Alb. Molnar. Pannonem. Amb. 1605. 4.

Asbeſtos Sedomi incendium, Magnae VInDICtae ſpeculum carmine expoſitum, ſtrenae loco acceptum-redditum a G. Remo. Nor. 1607. 4.

Εικόνων ſiue Encomiorum libellus ſingularis ad Eliam Roſinum eiusque filios, Palladios alumnos. Amb. 1610. 12. Dieſes iſt vom Apin mit den hernach folgenden Emblematibus curiae Nor. explicatis etc. confundiret worden.

Congratulationes in feliciſſ. ex Galliis et Britannia M. in Germaniam reditum illuſtr. Princ. Dn. Frid. Huldrici Ducis Br. et Lunaeb. conſcriptae a G. Remo aliisque. Nor. 1610. 4. Siehe unſern erſten Theil p. 189.

Ανάκρεων ἐπικήδιος cum uoto ad Dn. Phil. Hainhoferum, P. A. Adfinem amicumque optimum maximum etc. Nor. 1617. 4.

Emblemata politica in aula magna Curiae Norimb. depicta. Nor. 1617. 4. Iſt auch eine etwas ſeltne Piece, wozu Pet. Iſelburg die Kupfer geſtochen, Rem aber die Erklärungen in deutſchen und lateiniſchen Verſen gemacht hat.

Marci Welſeri manes ab amicis manibus. Nor. 1617. 4. Rem hat ſie herausgegeben und C. Arnold hat ſie hernach in die Opera Welſeri eindrucken laſſen.

Carmen de acidulis Goeppingenſibus et Ebenhuſanis.

Epiſtola Conſolatoria G. Remi ad Cl. M. Petr. Fradelium. (ſcripta 1620.) Pragae. 4. Es ſcheint, Fradel habe dieſen Brief, der ihn wegen eines unbeſcheidnen Gegners tröſtet, abdrucken laſſen, indem auch ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs von Pommern, Philipp II, an Fradeln beygefügt iſt. Weil dieſe kleine Schrifft auſſer Zweifel rar und zugleich den Fradel, als einen berühmten Pragiſchen Profeſſor, der im Jöcheriſchen GL. nicht angeführt iſt, bekannt macht, wollen wir ſie in unſerm Commercio Ep. Nor. wieder abdrucken laſſen. Es erhellt auch daraus, daß Rem 1613 zu Prag geweſen ſey.

Orati-

Oratiuncula, qua Rectori Vniu. Alt. insignia tradidit G. Remus proprid. Kl. Quinctil. 1623. Steht nebst noch einer, womit er die Freyheit, Doctores zu creiren, ertheilet, in dem Actu publicationis priuil. doctoral. Alt. 1624. 4.

Diss. qua commentum esse putidum, calcasse collum Imp. Friderici I. Ahenobarbae, Caesaris, Alexandrum III. P. R. ostenditur. Nor. 1625. 4. Wurde zu Altdorf bey einer Doctor-Promotion gehalten.

Ἠριστοπολιτεία, s. de optimo reipublicae statu tam ad principem quam ciuem bonum informandum διδασκαλίαι, exegematis in quatuor Regum libros explicatae. Ist ein feines MSCt unsers seel. Prokanzlers, von welchem Hr. D. Jac. Brucker 1724 eine eigne Epistel an Hn. Prof. Apin geschrieben und hernach seinen Miscellaneis etc. p. 476. sqq. einverleibet hat.

Wir müssen auch die Briefe anzeigen, die sich hin und wieder von unserm Rem finden:

Ep. ad Lud. Lucium. Steht in der scholastica et epistolica disceptatione de grauissima quaestione, num Christus pro peccatis nostris iustitiae diu. satisfecerit, nec ne, inter Mich. Gittichium, Socinianum et Lud. Lucium, Orthodoxum, Basil. 1613. 12. Hr. D. Zeltner hat diesen Brief wieder abdrucken lassen in der histor. Cryptosoc. Alt. p. 82. sqq.

Epp. I ad Iungermannum, VIII ad Io. Kirchmannum, et I ad Io. Elswychium. Stehen in den Epp. Gudianis p. 211-220.

Epp. VIII ad Casp. Hofmannum, II ad Mich. Meisnerum, et III ad Mich. Virdungum. Stehen an den Epp. Richter. p. 596-602. 748. 750. und 828. sq.

Ep. ad Ioh. Piscatorem. Steht in Cypriani catal. MSC. et Epp. Biblioth. Goth. p. 149.

Aus Epistolis ineditis Remi nostri stehen seine Excerpta in noua librorum rariorum conlectione, p. 557. sqq.

In den von Molten heraus gegebenen Briefen steht Vol. I. nro. X. ein Fragment eines Briefes Remes an den Caselius, und ein Brief des Caselius an ihn.

Schrift-

Drey Briefe an ihn vom Herzog in Braunſchweig Auguſt, woraus auch erhellt, daß Rem eine Vorrede zu des Fontius Schrifften gemacht habe, ſtehen in Schelh. am. lit. T. III. p. 251 ſqq. und T. X. p. 1252 ſqq. ſteht ein anderer von M. Freher an ihn.

Man ſehe: Fr. W, d. K. Ap. uit. proc.

Renz (Johann Sebaſtian) ein gelehrter und im Predigen beliebter Geiſtlicher, ſahe zuerſt das Licht der Welt den 7 Dec. 1718 zu Peringersdorf, woſelbſt ſein Vatter, Herr Mich. Renz, der 1744 ſein Leben als Diaconus zu Wöhrd beſchloſſen, damals Pfarrer geweſen iſt. Der treuen Anweiſung dieſes ſeines Hn. Vatters hatte er die erſten Gründe der heil. Sprachen zu danken. Unter der vortreflichen Anführung Hr. Cand. Rieſens, nunmehrigen Pfarrers zu Leimburg, ſetzte er ſeine Bemühungen ſo lange fort, bis er vom Hn. Rector Munzen 1731 in die erſte Klaſſe des Gymnaſii aufgenommen wurde. Nachdem er ſo wol hier als in dem Egid. Auditorio unter Mörl, Negelein, und Doppelmayrn die nöthigen Vorbereitungen zu den höhern Wiſſenſchafften gemacht, nahmen ihn 1733 die Altdorfiſchen Muſen auf. Bernhold, Baier, Feuerlein, Schwarz, Spies und Treſenreuter waren ſeine Lehrmeiſter in den Humanioren, der Philoſophie und Theologie. 1735 gieng er nach Leipzig, wo er Ludovici, Kappen, Jöchern, Gottſcheden, zu ſeinen Anführern in der Weltweisheit, Gelehrten-Geſchichte und der deutſchen und lateiniſchen Wohlredenheit hatte. Olearius und Hebenſtreit lehrten ihn das Griechiſche, Ebräiſche, Rabbiniſche und Syriſche. Bey Tellern und Wollen aber hörte er die ganze Theologie. Damit er ſich in den heil. Sprachen noch veſter ſetzte, unterwies er auf Anrathen ſeiner Lehrer einige arme Studenten umſonſt. 1736 vertheidigte er als Autor unter Hebenſtreiten eine Abhandlung de ſupplicio Achabi et Zedekiae, Ier. 29, 22. Zwo Noten in dieſer Diſp. p. 16 und 25. ſind Hn. D. Hebenſtreits Arbeit. In eben dieſem Jahre den 15 Dec. wurde er Baculatius, im folgenden aber den 21 Febr. Magiſter und hielte eine griechiſche Rede

von den verſchiedenen Arten zu diſputiren, der griechiſchen und ſcholaſtiſchen Weltweiſen. Die donnerſtägige groſſe Prediger-Geſellſchafft nebſt der Gottſchediſchen geſchloſſenen Redner-Geſellſchafft nahmen ihn hierauf zu ihrem Mitgliede auf. 1738 diſputirte er als Præſes de ſaltationibus ueterum Ebraeorum, Exod. 15, 20. Ein Auszug dieſer Frucht ſeiner Jugend ſteht in den Melhorniſchen Auszügen, Tom. III. Er las nach dieſem ein Jahr lang logiſche, griechiſche und ebräiſche Collegia und übte ſich öffters in der Stadt im Predigen. Unter ſolchen Beſchäfftigungen endigte ſich 1739 der Lauf ſeiner akademiſchen Jahre. Der Herr Inſpector Sarganeck zu Halle trug ihm zwar die Stelle eines Præceptors im Wayſenhauſe nebſt der damit verknüpften Hoffnung einer gewiſſen Beförderung an: allein der Entſchluß war ſchon veſt genommen, nach einem kurzen Beſuch der übrigen Sächſiſchen Univerſitäten in ſein Vatterland zurücke zu kehren. Er langte darinnen zu Ende 1739 an, begab ſich ſogleich in den Cirkel der Candidaten, und hatte einige Jahre das Glück, in den hochadelichen Stromeriſchen, Kreſſiſchen und Scheurliſchen Häuſern zu informiren. 1740 wurde er Katechet im Zuchthauſe, und 1742 Vicarius bey St. Claren. 1743 erhielte er zu Altdorf die Ordination als Vicarius ſeines Hn. Vatters. 1744 wurde er Pfarrer zu St. Helena und 1753 Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. Auſſer ſeinen beyden Diſputationen ſind von ihm noch gedruckt: ein griechiſches Gedicht auf die Magiſter-Promotion Hn. Joh. Gottfr. Hirſchens, nunmehrigen Superintendentens zu Reichenbach, nebſt verſchiedenen lateiniſchen und deutſchen Gedichten. In den erbaulichen Faſten-Predigten, die er bey St. Egidien hält, betrachtete er im vorigen Jahre das groſſe Hall- und Jubel-Jahr des Volkes Iſrael, als ein herrliches Vorbild der Gnadenzeit des N. T. und lies nebſt einem Entwurf ſeiner Predigten eine Nachricht von dem erſten Jahrhunderte der Paſſions-Predigten bey St. Egidien, welches unter dem Beyſtand GOttes mit 1756 beſchloſſen worden, drucken.

Reu (Johann Elias) deſignirter Profeſſor zu Altdorf, iſt den 21 May 1628 gebohren worden. Sein Vatter, M. Elias,

Elias, war damals Diaconus in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd. Die Mutter, Katharina, war M. Eſti. Reichens (ſiehe oben) Tochter. Mit ſechs Jahren beſuchte er die lateiniſche Schule zu Wöhrd, welche damals neu angerichtet wurde. Nachdem ſein Vatter als Diaconus an der Spital-Kirche nach Nürnberg kam, wurde er der Privat-Unterweiſung des Predigers bey St. Egidien, Hn. M. Joh. Leonh. Friſchens, übergeben. Als ſein Vatter geſtorben war, kam er nicht nur in die erſte Klaſſe der Sebalder-Schule zu dem Rector, Ad. Zanner, ſondern es nahm ſich auch der gelehrte Prediger, Hr. Dan. Wülfer, bey dem er Famulus wurde, ſeiner als ein anderer Vatter an. Unter dieſem diſputirte er 1647 in dem Egidiſchen Auditorio über genuinam expoſitionem termini technici, de cauſa ſine qua non. 1648 im May gieng er mit Rath und Hülfe beſagten Gönners nach Jena, wo ihm ſein Fleis und ſeine Geſchicklichkeit die Liebe der Profeſſoren gar bald zuwegen brachte. 1651 hat er unter dem Decanate Joh. Friſchmuths die höchſte Würde in der Weltweisheit erhalten. Eine Krankheit brachte ihn 1652 nach Hauſe. Er wurde in dem Wülferiſchen Hauſe, wo er ſich ein viertel Jahr lang aufhielte, ſo treulich verpfleget, daß er ſodann, völlig wieder hergeſtellet, nach Helmſtädt reiſen konnte, wo er fünf Jahre die berühmten Theologen, und beſonders Ge. Calixten, hörte, auch etlichemal ſich als Præſes auf dem obern Katheder zeigte. Er hatte von iedermann das Lob eines ſcharfen Diſputators, und war dabey ein ſtarker Verehrer der Ariſtoteliſchen Philoſophie. Nur neigte er ſich öffters auf die Seite der Remonſtranten, deren Bücher er gar zu fleiſig geleſen hat. Von Helmſtädt trieb ihn die Peſt weg, und er gieng nach Jena, woſelbſt er 1657 unter Niemannen de iudice controuerſiarum fidei diſputirte. Indem nun er ſelbſt ſowol als die Nachricht von ſeiner erworbenen Gelehrſamkeit nach Hauſe kam, erhielte er 1658 im May das erledigte Inſpectorat der Alumnen zu Altdorf. Er diente in dieſer Stelle mit groſſem Nutzen ſeiner Untergebnen über 9 Jahre; alleine ihm ſelbſt wurde die Zeit wegen ausbleibender weiterer Beförderung endlich zu lange. Er hatte dieſes theils den Umſtänden, theils ſich ſelbſt zuzuſchreiben. Nicht nur eröffnet-

ſich keine Gelegenheit, bey welcher man ihn nach ſeinen Verdienſten und Wünſchen hätte befördern können; ſondern es war ihm auch der berühmte und in Nürnberg ſo angeſehene Prediger Dilherr zuwider, als welchen Reu ſo wol öffentlich als im geheimen immer tadelte und widerlegte. Endlich erhielte er die Profeſſion der Eloquenz zu Altdorf, wurde den 25 Apr. 1667 an einem Tage mit Joh. Cph. Wagenſeilen als Profeſſor vorgeſtellet und ſollte im May die gewöhnliche Antritts-Rede halten. Allein ehe dieſes noch geſchahe, wurde er bey Hersbruck zwiſchen den Dörfern Henfenfeld und Altſittenbach tod im Waſſer gefunden. Man weis nicht, wie er hinein gekommen iſt. Nur ſo viel iſt bekannt, daß er nach ſeinem Gebrauch einige benachbarte Geiſtliche beſuchen wollte, und von Hersbruck aus nach Henfenfeld gieng. Aus verſchiedenen Anzeigen war zu vermuthen, daß er entweder ſich ins Waſſer geſtürzet, oder mörderiſcher Weiſe umgebracht worden, oder von ohngefähr von der Brücke bey Altſittenbach herunter in die Pegnitz gefallen ſey. Beſagter ſein anderer Vatter lies ihm die Leiche halten und war bey derſelben ſelbſt zugegen. Wir zeigen ſchlüßlich ſeine Schrifften an, müſſen aber dabey anmerken, daß ihm eine Diſp. de Eſu Chriſto filio DEI unigenito vom Hn. Apin fälſchlich zugeſchrieben wird, als die nicht er, ſondern ſein Vatter bereits 1620 unter Ge. Rittern zu Altdorf gehalten hat. Es iſt alſo von ihm vorhanden:

Diſp. I. de gradibus neceſſitatis. Helmſt. 1654.

- - II. de gradibus neceſſitatis et in ſpecie de uniuerſali. Helmſt. 1655.

Dialyſis logico-metaphyſica apologiſmi M. Henningi Bentii. Magdeb. 1656. 4.

Poſitionum logicarum decades tres priores et poſteriores. Helmſt. 1656. 4.

Diſp. de iuſtitia. Helmſt. 1657.

Theatrum Ariſtotelicum, pandens doctrinam librorum X Nicom. a Cph. Prebiſio, I. V. D. et P. P. quondam Lipſ. antehac apertum, nunc uero recognitum, notisque neceſſariis et perpetuis illuſtratum, publiceque diſceptatum a M. Io. Ei.

Reu, cum auctario quaeſtionis de virtutum moral. ἀνταπολουθίᾳ etc. Alt. 1662. 4. rec. 1665. 8.

Quaeſtiones XVII miſcellae in Audit. Egid. Norimb. ad diſceptandum propoſitae, 1664. form. pat.

Sehe: W, d. und Ap. uit. phil.

Reyher (Chriſtoph Friedrich) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg den 13 Jul. 1697. Der Vatter, Hr. David Gottlieb Reyher, war kaiſerl. Leib-Chirurgus. Den Anfang ſeiner Studien machte er in dem Egid. Gymnaſio, und ſetzte ſie auf der Univerſität Altdorf unter den daſigen berühmten Lehrern weiter fort. 1711 diſputirte er unter Feuerlein de obligatione pactorum metu iniuſto extortorum, und gieng hierauf nach Leipzig, und zwar unter Anführung ſeines Hofmeiſters, Hn. Wiks, nunmehrigen Baumeiſters daſelbſt. Er kehrte aber wieder nach Altdorf zurück und wurde daſelbſt nach vorher gehaltner Inaugural-Diſp. de praecipuo filiorum filiarumque 1719 den Rechten Doctor. Nachdem auch dieſes geſchehen, machte er eine Reiſe nach Dänemark, woſelbſt er ſich ein halbes Jahr verweilte, ſodann nach Schweden, von dar durch die Hanöveriſchen und Sächſiſchen Lande nach Holland, und nahm endlich ſeinen Weg wieder nach Nürnberg. Hier kam er 1722 in das Collegium der Herren Advocaten, und vermählte ſich 1723 mit der Hn. Comm. Pirners, des Fränkiſchen Kreiſes wohlbeſtellten Oberſtens bey dem Dragoner-Regiment des Hn. Generals von Löffelholz, Fräulen Tochter, aus welcher geſegneten Ehe noch 4 Kinder am Leben ſind, nemlich 1) eine Tochter, welche an Hn. Joh. Jac. Krochmann, Kauf- und Handelsmann in Nürnberg, verheirathet, nach einer kurzen Zeit aber in den Wittwenſtand verſetzet worden. 2) ein Sohn, als der älteſte, der bey der Stadt Nürnberg Lieutenant iſt. 3) der mittlere Sohn, welcher in Kön. Däniſchen Dienſten geweſen iſt. 4) der jüngſte Sohn, der als Fähndrich in Bayreutiſchen Dienſten engagirt iſt. Der Herr Doctor gieng endlich von Nürnberg weg und ſtarb zu Nordhauſen den 2 Oct. 1750.

Rhein (Paul von) ein JCtus, war ein gebohrner Nürnberger, und iſt ſein Vatter, Joh. von Rhein, bey der Republik in öffentlichen Dienſten geſtanden. Er wurde 1626 Advocat zu Nürnberg und 1630 Conſulent, in welchem letzten Jahre er ſich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Sebaſt. Schillers, des gröſſern Raths daſelbſt, Tochter verheirathete. 1631 wurde er Genannter des gröſſern Raths und ſtarb Ao. 1642.

Rheiniſius oder Rineſius (Nicolaus) iſt von 1587 bis 1611 als ordentlicher Stadtphyſicus bey der Republik Nürnberg bedienet geweſen.

Rhodigaſt oder Rodegaſt (Sebaſtian) ein Pfälzer, von Hilpoltſtein gebürtig, ſtudierte zu Altdorf und wurde daſelbſt den 22 Dec. 1585 der Philoſophie Bacularius, 1587 oder 1588 aber Magiſter. 1591 hatte er ſchon eine Collegen-Stelle an der Sebalder-Schule in Nürnberg, und 1599 im Merz, nicht 1593, wurde er Nürnbergiſcher Pfarrer in der Veſtung Lichtenau, von wannen er 1603 wieder nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien gekommen iſt. Er ſtarb im Febr. 1619. Ein M. Ge. Rodigaſt, der auch um 1600 College der Sebalder-Schule war, ſcheint ſein Bruder geweſen zu ſeyn. Von ſeiner Fertigkeit in der lateiniſchen Poeſie ſind folgende Proben vorhanden:

Carmen περὶ φρουρᾶς ἀγγελικῆς generis humani ſcriptum et conſecratum Wilib. Schluſſelfeldero et Hier. Baumgartnero, Duumuiris Nor. Maecenatibus et Patronis ſuis etc. Ao. 1586. 4.

Carmen in honorem nuptiarum Sefridi Pfinzingii et Mar. Magd. Geuderiae etc. Nor. 1591. 4.

Epithalamium in nupt. Io. Haueri, Eccl. Lauff. Nor. Diaconi, et Agnetis, Eſaiae Cracouii, ibidem Paſtoris filiae. Nor. 1593. 4.

Carmen de natura et proprietate Pelicani. Aug. Vind. 4.

Siehe Acta ſchol. 5ten Band, p. 379. ſq.

Rhumel siehe Rummel.

Richter (Georg) ein berühmter JCtus und Polyhistor, ist 1592 den 4 May zu Nürnberg in diese Zeitlichkeit eingetretten. Sein Vatter, Conrad, war Genannter des grössern Raths und Englischer Tuchbereiter daselbst; die Mutter, Constantia Bonnecroi, eines Goldschmids Tochter von Antorf in Braband, ist in ihrer Kindheit wegen der Spanischen Verfolgungen in den Niederlanden, und als sie ihrer Eltern zeitlich beraubt wurde, zu ihrer Mutter Schwester nach Nürnberg gekommen. Mit 6 Jahren kam er in die Lorenzer-Schule, wo Veit Burger sein Lehrmeister war, und schon mit 10 Jahren hat er in dem ordentlichen Schul-Examen eine Rede de utilitate et neceſſitate grammatices mit Lob gehalten. Er hatte auch über dieses Hauslehrer, und diese arbeiteten nebst den öffentlichen bey seinen glücklichen Gaben so gesegnet an ihm, daß er bereits 1607 Altdorf beziehen konnte. Er verweilte zwar anfänglich noch fast ein paar Jahre in den Klassen des dasigen Gymnasii; legte aber unter Mauricio und Waldungen einen nur immer bessern Grund in den Humanioren, auf welchen er, als er in die öffentlichen Auditoria erlassen wurde, seine philosophischen und iuristischen Studien desto sicherer bauen konnte. Seine Professoren waren Virdung, Piecart, Queck, Soner, Dinner, Rittershus und Scip. Gentilis. Er trieb eifrigst die Aristotelische Philosophie, lies sich öffters mit Disputiren öffentlich hören, und schrieb mit eigner Hand und grossem Fleis 13 Bände von Erklärungen der vornehmsten Aristotelischen Bücher zusammen, wurde auch der Philosophie Baccalarius. Er versaumte bey diesen philosophischen, so wie seinen iuristischen Bemühungen, auch die Theologie und Medicin nicht; besonders aber legte er sich auf die griechische Sprache, in welcher er es gar weit brachte, auch deswegen dem berühmten D. Dinner, als einem grossen Meister und Liebhaber dieser Sprache, gar werth war. Am beliebtesten war er wol bey D. Ernst Sonern, dem er auch, als derselbe 1612 an der Pest sturb, mit besonderer Genehmigung der Herren Curatoren der Akademie eine zierliche Lob-

rede

rede hielt. Die vornehmſte Abſicht dieſer Rede war wol die Vertheidigung und Ehren-Rettung Soners wegen des ihm aufgebürdeten Sociniſmi; und es ſcheint, als hätte Richter dieſe Vertheidigung nicht unglücklich unternommen. Allein Hr. D. Zeltner bewieſe in ſeiner hiſtoria arcana Sociniſmi Altorfini, daß weder Soner noch Richter frey von dieſen gefährlichen Irrthümern geweſen ſeyn; ohngeachtet man nicht nur gerne glaubt, ſondern auch höchſt wahrſcheinlich darthun kan, daß unſer Richter ſeine Irrthümer bey reifen Jahren völlig habe fahren laſſen. Man kan hierüber D. Zeltnern l. c. weitläuftig genug nachleſen. Inzwiſchen verſtrichen 7 Jahre, die er in Altdorf zugebracht hat, und er begab ſich 1614 mit einem ſtattlichen Zeugniſſe von der Juriſten-Facultät verſehen, welches Scip. Gentilis ausgefertiget hat, nach Helmſtädt. Hier wählte er Calixtum, Horneium und Nihuſium zu ſeinen beſten Freunden, mit welchen er auch bey Cornel. Martini ſpeiſte. Ein Jahr verweilte er hier und gieng ſodann nach Leyden, wo Heinſius, Cunäus, Bertius, Meurſius, Schwanenburg, Epiſcopius, Scriver und Voſſius ihm mit Vergnügen einen freyen Zutritt geſtatteten. Unter D. Cornel. von Schwanenburg diſputirte er 1616 den 2 Jul. über l. 57. haeredes mei, ff. ad SC. Trebell. öffentlich und mit groſſem Beyfall. Ja Bertius recommendirte ihn an die Stelle des inzwiſchen zu Altdorf verſtorbenen Scip. Gentilis als den tüchtigſten Nachfolger und legt ihm in der Zueignungs-Schrifft ſeines Germaniae an den Magiſtrat zu Nürnberg das auſſerordentlichſte und ſeltenſte Lob bey, ſagt auch, er habe erſt bemeldte Diſp. cum ſtupore Academiae nulla adiutus praeſidis opera vertheidiget. Den 1 Jun. 1617 nahm er von Leyden Abſchied. Die Univerſität gab ihm durch die Feder des Heinſius das koſtbarſte Zeugniß ſeines Fleiſſes und beſonderer Geſchicklichkeit; und noch über dieſes kriegte er vom Heinſio und Bertio die beſten Empfehlungs-Schreiben an die vornehmſten und berühmteſten Männer mit auf den Weg. Er machte ſomit eine Reiſe durch Brabant, Flandern, Engelland und Frankreich. Man wird in den Quellen, die wir citiren werden, mit Vergnügen die Beſchreibung dieſer Reiſe, die ein Muſter ſeyn kan, wornach man andere einrichten dürfte, ſo wie

die

die Erzählungen von seiner in Holland gehabten und in Engelland und Frankreich weiter erworbenen vorzüglichen Bekanntschafft lesen: für uns wäre es viel zu weitläuftig, solches alles zu beschreiben. Wir merken nur dieß einzige an, daß er sich in Frankreich am längsten zu Orleans, nemlich 8 Monate, aufgehalten habe. Endlich gieng er durch Savoyen über Genev nach Basel, woselbst er den 26 Nov. 1618 die längst verdiente Doctor-Würde in den Rechten erhalten hat. Seiner gezeigten Gelehrsamkeit und Verdienste wegen wurde ihm von 4 Competenten der erste Platz gegeben, da ihm vorher das Loos den vierten angewiesen hätte. Er hielte pro Gradu ohne Beystand eine vortrefliche Disp. de quaestionibus difficilioribus ad ueterem iudiciorum formam et hodiernam pertinentibus, welche in dem 4ten Theile der Baseler Disputationen eingedruckt ist. Bey der Promotions-Handlung selbst legte er nach seiner grossen Beredsamkeit auch noch eine zierliche Rede ab de cauſis calamitatum, quibus Europa hoc seculo premitur. Nunmehro dachte er auf die Heimreise, wollte aber noch zuvor um des kaiserl. Kammergerichts willen Speyer besuchen, von dannen er auch auf Heidelberg gieng und sich daselbst der grossen Männer, Dionys. Gottfrieds und Jan. Gruters Freundschafft erwarb. Den 16 Dec. langte er in Nürnberg an, und wurde gleich darauf 1619 in die Zahl der Advocaten daselbst aufgenommen, verheirathete sich auch mit Fr. Susanna, Matthi. Schperers Wittwe und Mich. Bauers Tochter, die ihm 6 Kinder zubrachte, noch 5 aber mit ihm zeugte, wovon ein Sohn und die längste Tochter ihn überlebten. Schon 1620 wurde er der Republik Consulent, gelangte 1623 in das Stadtgericht, und 1626 wurde er Raths-Consulent. Er diente in dem Consulenten-Posten 31 Jahre zu Hause und auf Reisen, und in den wichtigsten Gesandschafften an den Kaiser, Könige, Chur- und Fürsten des Reichs hat er an allen Orten Ruhm und Verdienste erworben, ist auch bey verschiedenen Fürsten und Ständen des Reichs nach und nach in Rathsbestallung von Haus aus genommen worden. In den betrübten Zeiten des damaligen allgemeinen Krieges hat er sich besonders um sein Vatterland verdient gemacht. 1631 ist er als Abgeordneter der Stadt auf dem ausgeschriebenen

Convent der Evangelischen Stände in Leiptig erschienen. Unter andern gieng er auch 1636 mit mehtern Städtischen Gesandten auf das Reichsconvent nach Regensburg und verwaltete das der Stadt Nürnberg damals zustehende Directorium so ausserordentlich wohl und beredt, daß sich der Kaiser nach seinem Namen und Umständen erkundigte und ihn auch zum Pfalzgrafen oder kaiserl. Rath gemachet hätte, wenn er es verlanget haben würde. 1631 wurde er Prokanzler der Universität Altdorf. Niemand schickte sich zu dieser Würde besser, als er. Sein männliches Ansehen, seine grosse Beredsamkeit und seine Liebe für die Musen waren diesem Amte gar vortheilhafft. Er hat auch in demselben bis in das zwanzigste Jahr zu unvergeßlichem Nutzen der Akademie gedienet. Die Nürnbergische Kirche hat ihm auch vor andern vieles zu danken: wenigstens wendete er, wie seine Briefe zeugen, die äusserste Mühe an, bis er den berühmten und in unsrer Kirche unsterblichen Dilherrn von Jena nach Nürnberg gebracht hat. Dennoch lebte der Prediger bey St. Sebald, Joh. Saubert, in allerhand Mißverständniß mit unserm Richter. Saubert beschuldigte Richtern schädlicher Eingriffe und Räthe wider das Predigtamt zur Verdächtigmachung der Nürnbergischen Normalbücher, sodann auch der Sectirerey und Einführung derselben in die Nürnbergische Kirche. Wir müssen aber dem Zeugnisse glauben, welches ein gesammter hochlöbl. Magistrat unter gemeinem Stadt-Insiegel dem Hn. D. Richter von seiner Unschuld gegeben hat, und welches Hr. D. Zeltner in Cryptosoc. Alt. p. 314 seq. abdrucken lies, indem er zugleich noch einige genauere Nachrichten von dieser Streitigkeit gab. Wir wollen aber hiemit nicht sagen, als ob der ehrliche und hochverdiente Saubert eine unnöthige Zänkerey angefangen und so gar unrecht gehabt habe. Er widersetzte sich vornemlich der geänderten Augsp. Confession, die Richter beyzubehalten suchte; und es erhielte auch Saubert 1644 das, was er verlangte, nemlich den Druck der Normalbücher mit der unveränderten Confession. Sonst waren auch Saubert und Richter recht gute Freunde, wie aus den Epp. Richter. p. 174. erhellet. Nebst der Heil. Schrifft und den Kirchenvättern liebte unser Richter besonders die Schrifften Luthers,

thers, Melanchthons, Erasmi von Roterdam und des Hugo Grotius, die er mit unglaublichem Fleiſe geleſen hat. Eben durch die Liebe für die beyden letztern wurde er bey Sauberten auch verdächtig. Er war aber in der That ein recht frommer und gottsfürchtiger Mann, wie hievon ſeine aſcetiſchen Schrifften und Ueberſetzungen reden können. Dieß einzige muß wol zugeſtanden werden, daß er ſich in der Theologie wegen ſeines gar zu friedliebenden Gemüthes ſtark auf die Helmſtädtiſche Seite neigte, auch deswegen D. Calixten gar zu gerne nach Nürnberg gebracht hätte. Er wünſchte ſich in ſeinem Leben nichts mehrers, als daß er unter Dilherrns Zuſpruch ſterben möchte, welches ihm auch zu Theil wurde. Es erfolgte aber ſein Lebens-Ende den 9 Dec. 1651. Unter andern wiederfuhr ihm auch das Glück, daß er ſeinen einzigen Sohn noch als Collegen und Conſulenten neben ſich ſehen konnte. Seine Tochter, Anna Katharina, heirathete den berühmten Prof. Joh. Conr. Dürren. Die Klagen bey ſeinem Tode waren allgemein, und man erfuhr nun erſt recht, nachdem man ſeine Correſpondenz durchgieng und groſſentheils gemein machte, in was für Ruhm und Anſehen er bey den auswärtigen größten Gelehrten geſtanden iſt. Wir zeigen ſeine vortreflichen Schrifften an, welche ſind:

Orat. fun. in obitum Ern. Soneri. Alt. 1613. 4.

Diſſ. ad difficilliſimam l. 57. haered. mei ff. ad SC. Trebell. Lugd. Bat. 1616. 4.

Cph. Fureri ab Haimendorf. etc. itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaeſtinae, Syriae aliarumque regionum orientalium. Not. 1620. 4. Iſt nicht nur mit Richters Vorrede verſehen, ſondern es iſt auch von ihm die gegenwärtige lateiniſche Ueberſetzung aus dem Deutſchen gemachet worden. Als aber doch auch dieſe Reiſebeſchreibung 1646 zu Nürnb. in 4 deutſch herauskam, ſchrieb Richter wieder eine Vorrede darzu, welche von dem Reiſen der Chriſten ins gelobte Land handelt.

Ant. Fabri tract. de numariorum debitorum ſolutionibus. Hievon hat Richter eine neue Ausgabe mit einer gelehrten Vorrede zu Nürnb. 1622 beſorgt.

Die geiſtliche Anatomia, die Beſchreibung eines wahren Chriſten in ſeinem ganzen Wandel, nach allen ſeinen Leibes-Gliedmaſſen, voll geiſtlicher Unterweiſung zur Erlangung des ewigen Lebens. Nürnb. 1630. 8.

Digeſta pietatis, ſ. de cultu orationis collectanea theoretico-practica. Nor. 1636. 12.

Orationum decas I. Norimb. 1638. 8. Beym Apin ſind dieſes, ſo wie der folgenden Zehende, Reden, die Richter als Prokanzler bey feyerlichen Handlungen zu Altdorf gehalten, nach ihrem einzelnen Innhalt angezeigt.

Epiſt. conſolat. ad Dn. Cph. Furerum, Reip. Nor. Duumv. prim. obitum filii, Chriſtophori, lugentem. Steht an G. P. Harsdörferi orat. fun. in honorem D. Cph. Fureri, 1634. 4.

Epiſt. conſolat. ad eundem D. Cph. Furerum t. t. Senatorem, ſuper obitum coniugis, Magd. Geuderiae. Steht auch an erſt beſagter Harsdörferiſcher Rede. Dieſe beyden Epiſtolae ſtehen auch hernach in den Epp. Richter. ſelectioribus wieder.

Orationum decas II. Nor. 1644. 8.

Eraſmi von Roterdam Troſtſchrifft an einen betrübten Vatter, welcher den tödtlichen Abſchied ſeines Sohnes beweinet, Hn. Heinr. Schlüttern über ſeines einzigen Sohnes, Johann, Todesfall, zu mehrerm Troſt und dem Seel. zum Ehrengedächtniß aus dem Latein. ins Deutſche gebracht. Steht an W. J. Dümmlers Leichpr. auf Joh. Schlütter, 1646. 4.

Orationum decas III. Nor. 1651. 8.

Memoria Dn. Ge. Noesleri a Dn. Ge. Richtero in oratione d. 28. Ian. 1651 publice habita, celebrata. Alt. 1651. 4.

Oratio de arcanis aulae Iuſtinianeae. Alt. 1651. 4.

- - de poëtarum raritate eiusque cauſa. Alt. 1651. 4. Dieſe zwo letzten Reden ſind hernach den Epiſtolis ſelectioribus vorgeſetzet worden.

Ge. Richteri eiusque Familiarium, Epiſtolae ſelectiores. Accedunt 1) Richteri uita. 2) orationes duae. 3) mantiſſae

ſex

ſex epiſtolarum Caſp. Hofmanni, Andr. Dinneri et Variorum, ſeptemque iudiciorum. 4) ſpicilegium epiſtolarum illuſtrium. Opus, quaeſitis ac reſponſis theologicis, iuridicis, politicis, medicis, philoſophicis, hiſtoricis, geographicis, philologicis, criticis refertiſſimum: in quo eminent et elucent ea, quae a Graecis, Italis, Gallis, Anglis, Belgis aliisque miſſae fuerunt. Norimb. 1662. 4. Der Sohn, D. Joh. Ge. Richter, iſt zwar der Herausgeber dieſer Briefe; Eph. Arnold aber hat ſie eigentlich ausgeleſen, in Ordnung gebracht und das vorgeſetzte Richteriſche Leben geſchrieben. Der allererſte Brief daſelbſt p. 86 ſqq. an Grundherrn, Pömern, und Scheurl iſt T. III. Methodorum a Th. Crenio edit. ſuariis de eruditione comparanda tractatibus, Lugd. Bat. 1699. 4. p. 590 ſqq. wieder abgedruckt.

Er hat auch Dan. Sennerti lib. de bene uiuendi beateque moriendi ratione, ingleichen Eraſmi Rot. lib. de praeparatione ad mortem, und miſericordia diuina aus dem Lat. überſetzt herausgegeben. Noch mehrere Ueberſetzungen, beſonders aus den theologiſchen Schrifften Eraſmi, waren bey ſeinem Tode vorhanden, die aber das Licht nicht geſehen haben.

In der Brandenburg-Nürnbergiſchen Territorial-Streitigkeit hat man ein wichtiges Bedenken von ihm, die ſtrittige hohe fraiſchliche Obrigkeit betreffend, welches im MSCte in vielen Händen iſt.

Wider das ſchlechte Urtheil eines neidiſchen Franzoſen, Patins, von den vortreflichen Richteriſchen Briefen eifert ſchon Morhof in polyhiſtore, ed. nou. I, 1. 24. 84. und Herr D. Zeltner l. c. vertheidiget ihn auch wider andere Aufbürdungen. Siehe übrigens L. von J. M. Dilherrn. Fr. W. d. Arnoldi uitam Richteri. Ap. uit. procanc. Das GL. hat einen gar ſichten und auch unrichtigen Artikel.

Richter (Johann Georg) ein JCtus, des vorigen einzig hinterlaſſener Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 12 Febr. 1620. Er ſtudierte zu Altdorf, hielte daſelbſt unter Ru-

prechts Aufſicht 1639 eine Rede de quaeſtione, cur Brutus Lucius potuerit, Marcus non potuerit libertatem recuperare, und gieng 1642 von Altdorf weg. Von Nürnberg aus reiſte er nach Hamburg durch die Seeſtädte in Holland auf die Univerſität Leyden. Allda hat er ſonderlich die Jurisprudenz fleiſig fortgeſetzet und des berühmten D. Bernh. Schotani Lehre genoſſen, unter welchem er auch den 13 May 1643 ad L. 3. C. de Edit. D. Adriani öffentlich diſputiret, übrigens aber mit andern vornehmen und gelehrten Leuten, beſonders mit Heinſio, Gerh. Voſſio, und Caſp. Barläo, beyden letztern zu Amſterdam, fleiſigen Umgang gepflogen hat. Darauf, als er Holland wohl beſehen und auch den gelehrten D. Gronov zu Deventer beſuchet, iſt er durch Seeland, Braband und Flandern nach Engelland und von dar zurücke nach Franckreich gereiſet. Zu Paris, wo er ſich am meiſten aufgehalten, iſt er auf Gronovs Empfehlung ſonderlich mit Hn. Saravio, Königl. Rath und Parlaments-Aſſeſſor, genau bekannt worden, der ihm auch viele Liebe und Ehre erwieſen. Herrn Cl. Salmaſius, der kurz zuvor von Paris wieder nach Leyden verreiſet, hat er ſchrifftlich ſalutiret, der ihm auch ſtattlich geantwortet hat. Sodann iſt er zu Paris mit dem Hugo Grotius, als Schwediſchen Geſandten, bekannt worden, 1644 aber über einige franzöſiſche Univerſitäten durch die Schweitz wieder in Deutſchland angelanget. In dieſem 1644ſten Jahre iſt er den 22 Sept. zu Altdorf von W. Ludwellen zum Doctor beyder Rechten gemacht worden, nachdem er vorher de officio iudicis inauguraliter diſputiret hatte. In beſagtem Jahre war er auch ſchon Advocat zu Nürnberg und 1645 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. 1646 kam er zur Conſulenten-Stelle bey der Republik, nachgehends aber wurde er ſowol Wolfſteiniſcher als Schwarzenbergiſcher Rath. 1669 reiſte er in Wolfſteiniſchen und eines Hochl. Magiſtrats zu Nürnberg Commiſſionen nach Wien, von wannen er 1670 wieder zurück gekommen iſt. Er rückte inzwiſchen in ſeiner Conſulenten-Stelle ins Appellations- und Banco-Gericht fort. 1683 iſt er endlich den 24 Jun. nach vielen Schmerzen und langwieriger Kranckheit, die ihn ein Jahr über ſeinen Amtsgeſchäfften vorzuſtehen hinderte und das

Fürſtl.

Fürſtl. Schwarzenbergiſche Conſiliariat aufzugeben nöthigte, und in geiſtreichem Zuſpruch ſeines Eidams, Hn. Prediger Mylhdörfers, von der Welt abgefordert worden. Vermählt hat er ſich den 25 Nov. 1644 mit Jgfr. Katharina, Hr. Cph. Gammersfelders, des gröſſern Raths, Tochter, aus welcher Ehe folgende Kinder erzeuget wurden: 1) Georg Siegmund, der ſogleich vorkommen wird. 2) Eleonora Katharina, welche mit Hn. Prediger, Andr. Mylhdörfer, 1679 vermählet worden. 3) Cph. Joachim, geb. 1650, ſtarb 1651. 4) Georg Achatz, geb. 1651, hat, nachdem er zu Altdorf ſtudieret, bey der hochfürſtl. Lüneburgiſchen und Kön. Däniſchen Geſandtſchafft zu Regenſpurg ſich aufgehalten, von dar ſeine Reiſen in Italien und Frankreich vollbracht, dann bey dem Nymwegiſchen Friedensſchluß bey der Däniſchen Geſandtſchafft und darauf bey dem Hn. Grafen, Anton von Oldenburg, Däniſchen Abgeſandten und Bevollmächtigten, in Dienſten als Secretär ſich befunden, ſich auch allda ſo beliebt gemacht, daß er vielfältig in deſſen Geſchäfften nach Holland und England verſchicket worden, endlich aber nach erfolgtem tödtlichen Hintritt des Hn. Grafen an dem Hof der verwittibten Fürſtin und Regentin von Oſtfriesland ſich enthalten, woſelbſt er mit ſonderbarem gnädigſten Wohlgefallen die geheime Secretärs-Stelle betretten und auch allda geſtorben iſt. 5) Anna Sibylla, geb. 1652, ſtarb ledig 1703. 6) Magd. Barbara, geb. 1653, ſtarb ledig 1693. 7) Joh. Paul, geb. 1655, ſtarb 1656. 8) Salomon, geb. 1656, ſtarb 1666. 9) Mar. Magdalena geb. 1657, iſt erſtlich an Hn. Prediger, Andr. Unglenken, nach deſſen Abſterben aber an Hn. Hieron. Müller, Diac. bey St. Egidien, verheirathet worden. 10) Joh. Georg, geb. und geſt. 1659. 11) Ge. Carl, geb. 1661, hat ſich zur Kaufmannſchafft begeben, und nachdem er zu Leipzig, Frankfurt am M. wie auch zu Zürch in der Schweitz und endlich in Amſterdam gedienet und der Handlung nachgezogen, hat er 1695 zu gedachtem Amſterdam ſich verlohren, daß man nicht weis, wo er hingekommen iſt. Unſer Hr. Conſulent iſt übrigens zwar der Herausgeber der Briefe ſeines Vatters, die er auch den 7 Herren Aeltern in Nürnberg dedicirte: das vorgeſetzte Leben ſeines Vatters aber hat, wie ſchon

er-

erinnert, Cph. Arnold, und nicht er, geschrieben, ohngeachtet es ihm hin und wieder, zum Ex. beym Fr. und in Molleri homonymoscopia p. 717 zugeschrieben wird.

Richter (Georg Siegmund von) ein vornehmer JCtus, des vorigen ältester Sohn, ist den 27 Aug. 1645 zu Nürnberg gebohren und durch Hn. Ge. Siegm. Fürer von Haimendorf aus der Taufe gehoben worden. In seiner Jugend gieng er von 1652 bis 1661 die Klassen des Egid. Gymnasii durch, und hat sich bey allen Lehrern und dem Director des Gymnasii, Hn. J. M. Dilherrn, ein ausnehmendes Lob und vortreffliches Zeugniß, so wie den Vorzug vor allen Mitschülern erworben. Mit einer wohl ausgearbeiteten Rede de bello contra Turcas gerendo gelangte er 1661 zu den öffentlichen Vorlesungen, die er zwey Jahre besuchet und dabey die Privat-Information Hn. Cph. Arnolds genossen hat, bis er endlich mit einer besondern und bey einer gar ansehnl. Versammlung, so wie mit größtem Beyfall gehaltenen Rede de passione Iesu Christi iuridice tractata, Abschied genommen hat. 1663 ist er von seinem Hn. Vatter auf Jena geschicket worden und mit Empfehlungen von Dilherrn an die berühmtesten Professoren versehen, den 18 Sept. dahin abgereist. Bey nahe 4 Jahre brachte er in Jena zu und hatte Struven, J. A. Bose, Windheimen und Avian in der Philosophie, Historie und den Rechten zu Lehrern. Unter Bose vertheidigte er eine philosophische Circular Disp. de prudentia mixta mit Lob, und brachte auch als Autor eine iuristische Disp. de aquaeductibus öffentlich auf den Katheder. Im May 1667 gieng er von Jena über Frankfurt und Heidelberg nach Strasburg und hat allda bey 2 Jahren unter dem weitberühmten Böckler verschiedene historische Collegia, wie auch bey Hn. Prof. Rebhan und Gerh. von Stöcken, bey welchem letztern er die meiste Zeit über im Hause und am Tische gewesen, iuristische Collegia gehört. Sonderlich aber hat er das öffentl. und Lehn-Recht am meisten allda tractirt und unter Böcklers Anführung eine Disp. de fatis domus Austriacae zu schreiben vorgenommen, zu dem Ende auch verschiedene Autoren bereits durchgegangen und extrahiret; weil aber der dadurch intendirte Zweck, nemlich dieses Specimen dem damaligen Fürsten von

Schwar-

Schwarzenberg zu dedicíren, um dadurch zur Reiſe mit deſſen jungen Herrn nach Frankreich zu gelangen, wegen des damals angegangenen franzöſiſchen Krieges nicht erreichet werden können, iſt dieſes Vorhaben ausgeſtellet geblieben. Hingegen hatte er ſich ſeine Studien zu abſolviren und pro Gradu zu diſputiren angeſchicket, als ihm ein unverhoffter Ruff nach dem Hochfürſtl. Pfalz-Lützelſteiniſchen Hof aufgeſtoſſen, wohin er ſich zu Anfang 1669, durch eine eigne Fürſtliche Fuhr abgeholet, begeben. Weil er ſich auſſer ſeinen hiſtoriſchen und juriſtiſchen Studien auch in der franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache, in der Muſik auf verſchiedenen Inſtrumenten, ſo wie im Fechten und Tanzen wohl geübet hatte, wurde er von dem tapfern und gelehrten Pfalzgrafen, Leopold Ludwig zu Lützelſtein gar gnädig aufgenommen und ihm deſſen mittlerer Prinz von 9 Jahren, Carl Georg, aufzuerziehen und zu informiren anvertrauet. An dieſem Hofe nun hat er ſich durchgehends ſehr beliebt und viel vornehme Bekanntſchafft gemacht, ſich in der Fürſtl. Kanzley wohl umgeſehen, auch dem Hn. Pfalzgrafen aus vielen ſtattlichen Autoren vorzuleſen und zu explíciren, und ſomit nach ein und anders zu erlernen und 2 Jahre daſelbſt recht wohl anzuwenden Gelegenheit gehabt. Weil er ſein Vorhaben, nach Frankreich mit jungen Herren zu reiſen, an dieſem Hofe ſo bald nicht abſehen konnte, hatte er unter dem Vorwand, ſeine Studien zu Strasburg zu abſolviren, um ſeine Entlaſſung gebetten, und, obwol ungerne, erhalten. Er hat ſich auch hierauf wirklich nach Strasburg begeben und einige Wochen bey dem damaligen franzöſiſchen Reſidenten, Hn. Friſchmann, verweilet, von dar aber zu Anfang des 1671 Jahres ſich nach Tübingen erhoben. Der vortrefliche Lauterbach zog ihn vornemlich dahin, und indem er ſich allda in das dritte Monat an Hn. D. Schönemanns Tiſch aufgehalten, präparirte er ſich auf die Examina und Haltung einer Inaug. Diſp. de iure albinagii, und hat ſich auch wirklich ſchon als einen Candidaten zu promoviren angegeben. Es wurde aber dieſes Vorhaben aufgeſchoben, indem er auf Lauterbachs und Schönemanns einhelligen Rath wieder eine Hofmeiſterſtelle bey dem Hn. Grafen von Naſſau-Saarbrücken, Johann Ludwig, über deſſen 2 Söhne, Carl Siegfried

und Ludwig, annahm, mit welchen er 1672 nach Frankreich reiſte und zu Paris bis 1675, alſo ganzer drey Jahre, verweilte. Durch den Chur-Trieriſchen und Pfalz-Neuburgiſchen Präſidenten, Hn. Heirs, bey dem ſie logirten, und durch den zu Paris ſich aufhaltenden jungen Baron von Boineburg und deſſen Hofmeiſter, Hn. Sinold Schütz, wurde er mit den vornehmſten und gelehrteſten Männern, und ſelbſt mit den größten Miniſtern, als Mſr. le Tellier und de Pomponne, bekannt. Ja er kriegte ſo gar bey dem Königl. Hofe Verrichtungen. Er half ſeines Hn. Grafens, von Saarbrücken nach Metz von den Franzoſen gefangen weggeführten, Hn. Bruder, Graf Guſtav Adolph von Naſſau, auf freyen Fuß wieder bringen: anderer Negotiationen zu geſchweigen. Nachdem nun der ältere von ſeinen jungen Hn. Grafen als Hauptmann in Kriegs-Dienſte gegangen, iſt unſer Hr. Richter mit dem jüngern alleine wieder nach Haus gekehret. 1676 nahm er endlich in Jena die längſt verdiente Doctor-Würde an mit einer den 21 Oct. unter D. Ge. Ad. Struven gehaltenen Inaug. Diſp. de eo, quod iuſtum eſt circa res meras facultatis. 1677 im Jul. hat er ſich nach Wien begeben und iſt bey dem damaligen Reichs-Hofraths-Präſidenten, dem Fürſten von Schwarzenberg, als Gentilhomme ordinaire, oder Nobilis domeſticus in Dienſte getretten und ſomit zur Praxi des höchſten Reichs-Gerichtes geſchritten. 1678 im Dec. kriegte er von dem Magiſtrate zu Nürnberg den Ruff als Conſulent am Untergerichte. 1681 wurde er von der Stadt an den kaiſerl. Hof nach Wien abgeordnet, wo er ſich bis in das folgende Jahr aufgehalten. 1685 iſt er als Nürnbergiſcher Abgeſandter auf den Reichstag nach Regensburg gegangen und daſelbſt ganzer 10 Jahre geblieben. 1697 wurde er abermals von der Republik Nürnberg nach Regensburg zur Vollziehung des Friedensſchluſſes abgeordnet. 1700 in Jan. kam er wieder zurück nach Nürnberg und blieb alda als vorderer Raths-Conſulent bis 1704. In dieſem letzten Jahre wurde er von dem Churfürſten zu Pfalz zum wirklichen geheimen Rath und Staats-Secretär beſtellet, da er ſich dann in Nürnberg abgefordert hat. 1705 wurde er zu einer in Neuburg angeſtellten Inquiſitions-Commiſſion verordnet. 1706 gienge er nach

Düſſel-

Düſſeldorf und bekam daſelbſt noch über obigen Character das Churfürſtl. Patent als Hofraths-Director in Neuburg, in welcher hohen Function er den 7 Oct. 1711 ſeinen Geiſt aufgegeben hat. Seine Gemahlin, die er ſich 1679 im Sept. zu Nürnberg beylegte, war Jgfr. Maria Helena, Hn. Joh. Barth. Schelers und Frauen Magd. Schellerin, geb. Viatiſin, Tochter. Er erzeugte mit ihr 5 Leibeserben, zween Söhne und 3 Töchter; wovon ihn aber nur eine Tochter, Fräulein Mar. Helena, überlebte, welche an Hn. Doct. und Advocat Joh. Eph. Stenger in Nürnberg vermählet worden. Uebrigens iſt anzumerken, daß der Herr geheime Rath zur katholiſchen Religion übergegangen und ein ſehr vertrauter Freund und Correſpondente des berühmten Abts Fabricii geweſen. Das meiſte in dieſem Leben haben wir aus dem eigenen Aufſatz des Hn. von Richters genommen.

Richthauſer (Johann) ein Medicus und Doctor der Arzneykunſt, diente von 1574 bis 1585 der Stadt Nürnberg als ordentlich beſtellter Arzt, und mußte in dem letzten Jahre den 13 Oct. an der Peſt ſeinen Geiſt aufgeben. D. Nic. Taurellus hat ihm eine Grabſchrifft gemacht, welche ſiehe in Trechſels Joſt. Kirchhof, p. 951. Von 1576 iſt er Genannter des gröſſern Raths geweſen.

Riederer (Johann Friedrich) ein fertiger Poet und geweſener Kauff- und Handels-Mann zu Nürnberg, war daſelbſt gebohren den 20 Febr. 1678. Sein Herr Vatter war M. Eph. Riederer, Diac. an der Egid. Kirche, und die Frau Mutter, Helena Maria, des berühmten Hn. Predigers bey St. Lor. und Prof. Daniel Wälfers, älteſte Tochter. Im fünften Jahre ſ. A. wurde er in das Gymnaſium zu Hn. Mich. Bahzen gethan, kam hernach in die 2te Klaſſe zu Hn. Conrect. Sam. Faber, von welchem er auch die groſſe Luſt zur Poeſie kriegte, und es überhaubt mit ſeinem guten Naturell und angewandten Fleiß ſo weit brachte, daß er ſchon in ſeinem 14ten Jahre in die erſte Klaſſe befördert

wurde. Er wolte studieren; allein der frühzeitige Tod seines Hn. Vatters hinderte ihn um so viel mehr daran, weil schon zween ältere Brüder von ihm auf Universitäten waren. Er wurde demnach 1692 in die ansehnliche Wernberger- und Geigerische Handlung gebracht, in derselben in sechsjähriger Disciplin wegen seines fähigen Kopfes nur auf dem Contoir gebraucht, und erlernte denn binnen dieser Zeit die holländische, französische und italiänische Sprache. 1698 zeigte sich für ihn eine erwünschte Gelegenheit, nach Engelland zu reisen. Er gieng also über Frankfurt, Cölln, Düsseldorf, nach Holland, begab sich zu Schiff und langte glücklich in London an, wo er bey Hn. Joh. Esselbronn anderthalb Jahre in Condition war. Nach deren Verlauff gieng er mit einem moscowitischen Herrn, Peter Posnicov, über Canterbury nach Douvres und Calais, sodann aber durch die Normandie und Piccardie nach Paris, wo er eben am Neujahrstage 1700 anlangte und sich zwey Monate aufhielte. Von da begab er sich nach Lion und stunde in zweyen vornehmen Contoirs daselbst. 1702 kehrte er über Genev, die Schweitz und Schwaben nach Nürnberg zurück und wurde so lange in wichtigen Geschäfften nützlich gebraucht, bis er im folgenden Jahre nach Wien in die löschenkohlische Handlung trat, wo er 4 und ein halbes Jahr die vornehmsten Bedienungen auf dem Contoir gehalt hat. 1708 kam er wieder nach Nürnberg, führte seine eigne Handlung und verheirathete sich mit Fr. Clara Regina, Hn. Joh. Mart. Hönings Wittwe, und Hn. Andr. Ungleucks, Predigers bey St. Lor. Tochter. 1710 wurde er Genannter des grössern Raths. 1713 kam er in den Pegnesischen Blumen-Orden, in welchem er sich dem Namen Irisior, oder wie er ihn gerne zu schreiben pflegte, IriFloR beylegte. 1720 gieng er wieder nach Frankreich und nachdem er einige Jahre daselbst gehandelt hatte, sein Vorhaben aber ihm nicht recht gelingen wolte, kehrte er abermal zurück nach Nürnberg, wo er sich mit Unterweisung junger Leute in der holländischen, englischen, italiänischen, französischen und spanischen Sprache, in welchen allen er auch Verse machte, und mit Verfertigung vieler Gedichte hindrachte, bis er endlich 1734 den 25 Jun. an einem Schlagfluß seelig verschie-

den

den ist. Er hat gar viele geistliche Lieder verfertiget, die in seinen herausgegebenen Gedichten stehen, so wie auch drey andere in Joh. Walverts Communion-Buch (Nürnb. 1718. 12.) befindlich sind. Auch hat er verschiedene Kirchgesänge in die vorbemeldten fünf Sprachen übersetzet. Zu dem Wetzelischen Liederwerke hat er durch fleißige Correspondenz manche besondere Nachrichten beygetragen, die Hr. Wetzel auch mit Dank erkannt hat. In den cabbalistischen Trigonal-Paragrammaten, Prognosticis und andern poetischen Spielen war er sehr geübt und hat überall, z. E. in dem Welt- und Staats-Spiegel, der Staats-Kanzley, dem Hederichischen Schul-Lexicon ꝛc. Proben davon eindrucken lassen, dergleichen er auch einzeln und besonders herausgab. Bey seinem 2ten Aufenthalt in Paris besuchte er die Cardinal-Mazarinische Bibliothek, die bey St. Victor und die bey den Carmeliten hinter dem Luxenburg, die ihm mit allen MSCten täglich offen gestanden sind. Ueberhaubt muß man von ihm sagen, daß er Fleiß und Liebe für die Gelehrsamkeit mit einer ungemein grossen Belesenheit gehabt hat; weswegen er auch von Hn. P. J. Marperger gerühmet wird, daß man sein Ingenium als locos communes vieler nützlicher und galanter Wissenschafften habe ansehen können. Wir liefern den Innhalt seiner Schrifften nach einem Verzeichnisse, welches er selbst vor der letzten Ausgabe seines Tractats von der Zahl Drey in den Druck gegeben, lassen aber diejenigen weg, die er zu ediren noch versprochen hat und die nicht heraus gekommen sind:

Leichen-Hochzeit-vermischte und geistliche Gedichte, 1 Theil. Nürnberg 1711. groß 8.

Das poetische Scherz-Kabinet. 1713. 12.

Trauerrede auf Hn. Pred. Myhldorf. 1714. fol. Steht an der Leichpredigt.

Der wohlgeplagte Kaufmann. 1714. fol. Ist dem von Schoappen edirten Buchhalter vorgesetzt.

Das Porträt eines getreuen Schullehrers in der Person Hn. Sam. Fabers. Leipz. 1716. fol.

Oel und Wein gegossen auf die Wunden der Lebendig-Todten,

unter dem Namen Christophoro Friderici. Nürnb. 1716. 8. Sind epigrammata und andere Erzehlungen in Versen, wovon 3 Stücke, oder Spendagen, herauskommen.

Die Fabeln Aesopi in deutschen Versen. Coburg. 1717. 8.

Türckisches Prognosticon. 1717. 4.

Die abentheuerliche Welt in einer Pickelheerings-Kappe. Leipz. 1718. 8. Sind satyrische Gedichte, die in 8 Stücken bis 1720 herausgekommen.

Templum honoris der Schmidlischen Nachkommenschafft. 1718. fol.

Trauer-Carmen auf des K. in Schweden, Carl des XII, Tod, betitelt: Germaniens Klage ꝛc. unter dem fingirten Namen Germani Sinceri. 1719. fol.

Die bedenkliche Zahl Sieben. Nürnb. 1719. 8.

Catalogus über 1050 paragrammata cabbalistica trigonalia. Nürnb. 1719. 8.

Leben des K. in Schweden, Carl des XII, bis auf die Krönung Ulrica Eleonora. 1719. 12.

Leben des Dom Pedrille del Campo, aus dem Franz. übersetzt. 1720.

Die durchlauchtige Burgerstochter in Paris, aus dem Franz. 12.

Das Weib unleidlicher als die Hölle, aus dem Franz. 12.

Die illustre Französinnen, zween Theile, aus dem Franz. 8.

Das Leben Dom Antonio, des unglückl. Königs in Portugall, aus dem Franz. 8.

Der standsmässige Apothecker, aus dem Franz. 8.

Historische Nachricht von dem berühmten Actien-Handel in Frankreich. Strasburg. 1722. 8.

Zwo Fabeln von dem Frieden und der Pflugschaar und dem Degen. 1729. 8.

Unvergreifliche Gedanken über den unverantwortlichen Selbstmord. 1731. 8.

Bittere Klage, als ein geschickter Studiosus Philosophiae sich selber erhenkt. 1731. 8.

Billige Verantwortung entgegen gesetzt der so genannten billigen Klage in puncto des sich selbst erhangten Zöllners. 1732. 8.

Geist-

Geiſtliche Geſänge auf allerhand Angelegenheiten an der Zahl 2500. 1732. 8. Es iſt nur ein Anfang davon in wenigen Bögen herausgekommen.

Rätzel von dem Buchſtaben L, auf die Schuſter-Händeliſche Hochzeit. 1732. 8.

Mercurius in der Hölle, erſte Staffette. 1732. 8.

Dreyſig Maleſitz- oder arme Sünder-Lieder ꝛc. 1732. 8.

Frauenzimmer-Lieder-Büchlein in bekannten Kirchen-Melodien für ledige Perſonen weiblichen Geſchlechtes. Bis auf L. 1732. 8.

Paragrammata cabbaliſtica trigonalia etc. 1732. 8. ſind erſt 3 Bogen herausgekommen.

Ein Wort des Troſtes für die armen Salzburgiſchen Emigranten. 1732. 8.

Der Handels-Junge, eine Satyre. 1732. 8.

Die bedenkliche und geheimnißreiche Zahl Drey, in theologicis, hiſtoricis et politicis, nunmehr bey der vierten Auflage um ein groſſes vermehrt. Frkf. und L. 1732. 8. Zu dieſem Werke alleine hat er nach eigner Anzeige etliche tauſend Bücher durchſtänkert.

Illuſtre Negotianten. Deutſch, 2 Theile, Frkf. und Leipz. 1734 und 1739. in 8. Hievon iſt auch noch ein franzöſiſches MSCt von ihm vorhanden, welches dreyhundert Lebensbeſchreibungen von Kaufleuten in ſich enthält, deren aber verſchiedene in die 2 deutſchen Theile ſchon gebracht ſind.

Man ſehe: Wetz. Amar. und Marpergers erſtes Hundert gelehrter Kaufleute, wozu, ſo wie zu andern Marpergeriſchen Schrifften, er viele Specialia beygetragen hat.

Riederer (Johann Bartholomäus) ein hochverdienter und rechtſchaffener Theologe, iſt zu Nürnberg den 3 Merz 1720 gebohren. Sein Vatter war Herr Joh. Auguſtin Riederer, vörderſter Marks-Vorſteher und am löbl. Banco-Gerichte Aſſeſſor. Die noch lebende Mutter iſt Frau Anna Magdalena, eine gebohrne Curtabatin aus Lindau am Bodenſee. Nachdem er in einer

einer deutſchen Schule die erſten Gründe geleget, iſt er im achten Jahre ſ. A. in das Egidiſche Gymnaſium gekommen und hat daſelbſt in beynahe 9 Jahren Helden, Martini, Lobherrn, Spörl, Rödern und Munzen zu Lehren gehabt, auch beſonders von dem damaligen Conrector, ietzigen Prediger im Spital, Herrn Schönleben, profitiret. Bey der Feyerlichkeit des hundertjährigen Gedächtniſſes des von Altdorf nach Nürnberg zurück beruffenen Gymnaſii hielte er 1733 eine kleine Rede de Gymnaſio cum Academia coniuncto, welche in der herausgegebenen Memoria ſeculari reuocati Gymnaſii etc. lateiniſch und deutſch befindlich iſt. Nachdem er mit einer Rede in lat. Verſen Abſchied genommen, beſuchte er ein Jahr lang die Vorleſungen der damaligen Hn. Profeſſoren, Mörls, Regeleins und Doppelmayrs, ſetzte auch die vorher ſchon angefangenen Lehrſtunden bey dem ietzigen Hn. Senior Mayer bey St. Lorenzen, bey dem er im Ebräiſchen ſowol, als in der Philoſophie und Mathematik getreue Unterweiſung fand, noch weiter fort, und erlernte in dieſer Zeit auch die franzöſiſche Sprache. Um Oſtern 1738 begab er ſich nach Altdorf, und hatte in der Philoſophie und Philologie Schwarzen, Kelſchen, J. A. Spieſen, Nageln und Hartlieben; in der Theologie aber und andern einſchlagenden Wiſſenſchafften, Bernholden, Baiern und Treſenreutern zu ſeinen Lehrern. Von dem hochverdienten Hn. D. Bernhold insbeſondere hat er auſſer der getreuen Unterweiſung auch am Tiſche und im Hauſe viele Gunſt und Liebe genoſſen. Während dieſes Aufenthalts allhier übte er ſich auch im Diſputiren und Predigen, und hat, auſſer einigen unter dem ſeel. Hn. D. Treſenreuter vertheidigten geſchriebenen Sätzen, 1739 unter dem ſeel. Schwarzen den erſten Theil der obſeruationum philologicarum in Claudii Mamertini panegyricum; im folgenden Jahre ein ſelbſt verfertigtes periculum exegeticum de laudatiſſima diuinorum in Iudaeos iudiciorum oeconomia, ad Ezech. 3, 12. unter Hn. D. Bernholds Beyſtand; und bald darauf zur Erhaltung der Magiſter-Würde, welche ihm auch in dieſem 1740ſten Jahre am Petri und Pauli Feſte ertheilet wurde, unter Hn. Prof. Nagels Vorſitz eine Abhandlung de lingua adſcita hominum orbis babylonici, ad Eſr. 4, 18. auf

auf den Katheder gebracht. Im folgenden 1741sten Jahre gieng er nach Halle und besuchte hauptsächlich die Lehrstunden Hn. D. C. B. Michaelis und Hn. D. Baumgartens, auch des Hn. D. Callenbergs, Hn. D. Knappens und des seel. Baron Wolfs. Er ergrief auch daselbst die Gelegenheit, bey Hn. M. Joh. Wolfg. Trens, gegenwärtigen Sekretär der Hessen-Casselischen Kreis-Gesandtschafft zu Nürnberg, in den Abendstunden sich in dem Rabbinischen und Talmudischen vester zu setzen. Auch wendete er einige Zeit auf die Englische Sprache. Nach anderthalb Jahren gieng er nach Altdorf zurücke und hielte sich abermal an Hn. D. Bernhold und Hn. Prof. Nagel, bis er um Pfingsten 1743 sich nach Nürnberg begab und in den Cirkel der Candidaten zu tretten suchte, worein er erst im Febr. des folgenden Jahres aufgenommen wurde, aber auch denselben wieder verlies, da er den 25 Sept. desselben Jahres die Mittagprediger-Stelle bey den Dominicanern erhielte. Der Beyfall, den er im Predigen hieselbst verdienter massen erlangte, machte, daß er schon nach anderthalb Jahren den Ruf als Pfarrer zu Rasch und Vicarius des Altdorfischen Ministerii bekam, wozu er am Osterabend 1746 ordiniret wurde. Den 3 Nov. 1752 berief ihn GOtt wider sein Denken zur theologischen Profession in Altdorf, worauf ihm auch das hiesige Diaconat ertheilet wurde, welches er am Andreas-Tage öffentlich antrat, die Profession aber mit einer schönen Rede de abusu ingenii in interpretanda scriptura sacra den 22 Febr. 1753 anfieng, und endlich nach ausgestandenem Examen, abgelegter Candidatur-Predigt und gehaltenen Inaugural-Disputation am akademischen Feste besagten Jahres die theologische Doctor-Würde erhielte. 1746 den 31 Oct. begab er sich in den Ehestand mit Jgfr. Barbara Susanna, des seel. Hn. D. Joh. Wilh. Baiers, der Theol. und griech. Sprache Prof. und Archidiaconi zu Altdorf, wie auch Wolfsteinischen Kirchen- und Consistorial-Raths, nachgelassenen Tochter, aus welcher Ehe von 4 Töchtern noch die älteste am Leben ist. Unser Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon, hat dem Hn. Doctor, als einem Kenner und Liebhaber der Geschichte unsers Vatterlandes gar viele und feine Beyträge zu danken, welches wir hiemit öffentlich nebst geziemendem Danke rühmen wollen.

wollen. Auſſer vielen lateiniſchen und deutſchen Gedichten des Herrn Doctors, die von der vortreflichſten Stärke in der Dichtkunſt zeugen, und die einzeln vorhanden ſind, haben wir folgende gar gelehrte und fleiſige Arbeiten im Druck von ihm:

Epiſt. gratulat. de vita Sebaldi Schmallii, Alumn. et Qaeſt. Inſpect. Alsatiae, Philologi inſignis. Alt. 1744. 4.

- - de ſponſi apud Ebraeos ornatu ſacerdotali, ad Exod. 28, 18. Nor. 1745. 4.

- - de honorificentiſſima doctorum publicorum, in primis eccleſiaſticorum, compellatione, qua Patres uocantur. Alt. 1747. 4.

Progr. auſpicale, de uſu ingenii in interpretanda ſcriptura ſacra. Alt. 1753. 4.

Diſſ. inaug. qua in genuinum ſenſum oraculi diuini, Ireni. 3, 1, 3. inquiritur. Alt. 1753. 4.

Progr. in funere Dom. Ge. Sigism. Scheurlii a Defendorf, Patricii Norimb. Alt. 1756. fol.

C. G. Schwarzii carmina latina. Franc. et Lipſ. 1756. 8. Dieſe Carmina ſammlete der Herr Doctor ſchon zu Lebzeiten des ſel. Schwarzens und hat ſie nunmehro mit einem vorgeſetzten ſchönen Carmine dedicatorio und einer Vorrede herausgegeben.

Riedner (Johann) ein gebohrner Altdorfer, der freyen Künſte und des geiſtlichen Rechtes Doctor, kam 1483 auf die Univerſität Ingolſtadt und wurde daſelbſt als ein vortreflicher Redner und Poet berühmt. Siehe Schwarz. prog. X.

Riedner (Johann) ein gelehrter Schulmann, iſt zu Nürnberg den 5 Merz 1603 auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens war College der Schule zu St. Lorenzen; die Mutter aber war eine gebohrne Wildin. Er wurde bey Zeiten zur lateiniſchen Schule gehalten, und wegen ſeines herrlichen Ingenii mit Stipendien verſehen, 1622 den 11 Nov. nach

nach Altdorf geſchicket, woſelbſt er ſeine Zeit gar wohl angewendet hat. 1624 wurde er Baccalarius und 1627 Magiſter, auf welche Beförderung er ſich nicht nur in Collegiis theologice et philoſophice diſputando geübt, beſonders unter Ge. König 1628 de praedeſtinatione diſputiret, ſondern auch ſelbſt Collegia gehalten und mit Ruhm präſidirt hat. 1629 den 14 Aug. iſt er zu einem Collaborator an der Patricien-Schule nach Nürnberg berufen worden, und als an deren Stelle das Gymnaſium wieder aufgerichtet wurde, ernennte man ihn zum Collegen der dritten Klaſſe. 1644 iſt er wegen ſeines groſſen Fleiſes, rühmlichen Qualitäten und ſtattlichen Gelehrſamkeit zum Rector an beſagtem Egid. Gymnaſio beſtellet worden. Er verſahe ſolches Amt bis 1655, da er dann wegen Schwächlichkeit und Blödigkeit des Geſichtes zu einiger Erleichterung als Rector in die Schule zu St. Lorenzen geſetzt wurde. Hier diente er gar nicht lange, ſondern iſt bereits den 12 Apr. 1656 in die Ewigkeit abgeholet worden. Er hat ſich dreymal verheirathet, 1) mit Jgf. Helena, Hn. M. Joh. Maiers, Diac. bey St. Egid. und Predigers bey St. Peter, Tochter. 2) mit Jgfr. Barbara, Hn. Matthä. Helmuths Tochter. 3) mit Jgfr. Amalia, Hn. Joh. Uebelhacks, Ueberreuters im Almoſen Tochter. Aus dieſer dreyfachen Ehe hinterlies er Kinder, von welchen wir ſogleich einen Sohn anführen wollen. M. Tph. Paul Spieß hielte ihm den 28 Jan. 1657 in dem Egid. Auditorio eine Leich- und Trauer-Rede, die an der L., von M. Marc. Endter gehalten, angedruckt iſt. Die von ihm als Präſes gehaltene Diſputationen ſind:

Dodecas quaeſtionum ethicarum de actionibus ethicis earumque principiis. Alt. 1628.

Dodecas quaeſtionum ethicarum de uirtute morali et affectibus in genere. Alt. 1629.

Dodecas quaeſtionum ethicarum de manſuetudine et humanitate. Alt. 1629.

Siehe Fr.

Riedner (Johann Ulrich) ein Geiſtlicher, des vorigen älteſter Sohn aus der dritten Ehe, iſt zu Nürnberg den 22 Jan. 1642 gebohren worden. Er legte den Grund ſeiner Studien nach des Vatters Tod unter deſſen Succeſſor im Rectorate, Adam Zanner, und zog 1660 auf die Univerſität Altdorf. Hier diſputirte er 1662 unter dem Inſpector M. Joh. El. Rau de explanatione naturae diſpoſitionum moralium et uoluntatis, perorirte auch de Rudolpho I Habſpurgenſi und wurde 1664 Magiſter. Auch hierauf hielte er noch unter Reinharten die dritte in deſſen hernach edirten Monitis euangelicis befindliche Diſp. und reißte 1666 nach Strasburg. Hier wurde er in den Prediger-Cirkel der 7 Fremden aufgenommen, die im Münſter die wöchentlichen Frühpredigten zu thun pflegen. Nach ſeiner Rückkunft, und nachdem er vorher ganz Elſaß durchgereiſet, kam er 1668 in den Cirkel der Nürnbergiſchen Candidaten, und 1669 kriegte er das mit dem Paſtorat zu Oberkrumbach verknüpfte Diaconat zu Kirchenſittenbach. Hieſelbſt verheirathete er ſich mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. M. Cph. Stephani, vörderſten Predigers zu St. Georg und Dec. des Preßburgiſchen Cantubernii in Niederungarn, hinterlaſſenen Tochter. 1682 wurde er Vicarius des alten und blinden Seniors zu St. Jacob in Nürnberg, Joh. Marxens, 1687 aber Archidiaconus daſelbſt, ferner 1698 Veſper-Prediger in der Karthäuſer-Kirche und endlich 1705 Senior und Mittwochs-Prediger bey St. Jacob. Er ſtarb 1718 den 11 Jen. im 76 Jahre ſeines Prieſter-Amtes, nachdem er kurz zuvor auf der Gaſſen einen ſchweren Fall gethan, und dadurch Gehör und Geſicht ziemlich verlohren hatte. Eine Tochter von ihm hatte Hr. Joh. Ge. Kegler, Pfarrer zu Worra und nachmaliger Diaconus bey St. Jacob. Wir haben das ſchöne Sterbelied von ihm, Nun wachen alle Wälder ꝛc. welches eine Parodie des Gerhardiſchen Abendgeſanges, Nun ruhen alle Wälder ꝛc. iſt. Auch gab er noch heraus:

Wie der Erzhirt fromme Hirten wohl empfange, ſie zu beneficiren in der frohen Ewigkeit, abſonderlich Hn. M. Sam.

Gem. Gyckel, Diac. bey St. Egid. seinem hochgeehrten und um ihn wohlverdienten Hrn. Schwager sel. 1677. 4.

Siehe Mezg.

Riegel (Sebastian) ein Geistlicher, war zu Nürnberg gebohren im Jahre 1611. Er gieng zuerst bey St. Egidien in die Schule, und ist der Rector daselbst, Joh. Vogel, sein treuer Lehrmeister gewesen. Im 16ten Jahre s. A. ist er nach Ulm gekommen und hat auf dem dasigen Gymnasio in die vierthalb Jahre gute Unterweisung in seinen Studien erhalten. 1629 ist er aus den Klassen zu den öffentlichen Vorlesungen befördert worden. Er sollte auf Verlangen einer vornehmen Person, die ihm mit einem Stipendio an Handen gehen wollte, Medicin studieren. Der berühmte Superintendent zu Ulm, D. Conr. Dietrich, aber, in dessen Behausung er täglich gewesen, legte ihm einen Text zu einer Probpredigt vor, die er vor dem ganzen Ministerio, seinen Præceptoren und Professoren mit guter Geschicklichkeit ablegte, worauf er denn erinnert und bewogen wurde, bey der Theologie zu bleiben. Er studierte dieselbe zu Altdorf und Strasburg und erlangte an beyden Orten gute Zeugnisse. 1637 wurde er Pfarrer zu Rasch und somit Vicarius des Altdorfischen Ministerii und diente in dieser Stelle über vierthalb Jahre. Er hat auch das Altdorfische Diaconat, welches Hr. D. Eph. Althofer, der hernach nach Culmbach gieng, aufgab, sieben vierteljahr in allen Handlungen, versehen. 1641 hat ihn GOtt auf die weitentlegne und beschwerliche Pfarre Lohnerstadt gesendet, wo in den damaligen unglücklichen Zeiten sein Glaube und Leben sehr auf die Probe gesetzet wurde. Endlich führte ihn GOtt 1650 als Kaplan nach Hersbruck, wo er aber bey sehr geschwächten Leibes- und Gemüths-Kräfften gar bald tödlich erkrankte und bereits 1652 seinen Geist aufgeben muste. Er wurde 41 Jahre und 5 Monate alt und ist den 30 September begraben worden. Mit wem er verheirathet war, wissen wir nicht: doch hatte er Weib und Kinder. Die meisten dieser Lebens-Umstände sind

aus folgender Predigt genommen, die er nach eingeholter Censur der theol. Facultät zu Altdorf, hat drucken lassen:

Antritts-Predigt gehalten zu Hersbruck, am Fest der Verkündigung Mariä, 1650. Gedruckt zu Altdorf 1652. 4.

Rieß (Stephan Jacob) ein Juriste, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf und wurde daselbst 1701 der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Disp. de ecclesiis filialibus earumque iuribus.

Rinder (Melchior) ein grundgelehrter Geistlicher und gebohrner Nürnberger, dessen Vatter Leonhart hies und ein Bürger zu Nürnberg war. Er ist Magister gewesen und 1607 den 11 Febr. als Diaconus bey St. Egidien ordinirt worden, in welchem Stande er, als ein besonders gelehrter Mann, zu einem Convent in der Sprembergerischen Sache 1613 den 20 Jan. so wie 1616 zu dem Gespräch mit den Photinianern, Vogel und Peuschel, gezogen worden. Siehe hievon Zeltn. vit. theol. p. 103. not. y. und eiusd. hist. Cryptosoc. Alt. p. 551. Er soll auch in dem Egidischen Auditorio Professor der ebr. Sprache gewesen seyn, wovon sich jedoch kein genugsamer Beweis finden lässet. 1619 kam er als Diaconus zu St. Sebald, starb daselbst den 23 Sept. 1643, und wurde nebst seiner Tochter Sabina zugleich begraben. Von seinen Weibern und übrigen Kindern siehe Hirsch. dipt. Von einem Sohne, M. Joh. Leonhart, werden wir sogleich ausführlicher handeln. Nach Eph. Reichens (siehe oben) Tod, war er und also nicht länger, als etwann ein paar Jahre, Stadt-Bibliothecarius. Mit dem damals sich in Deutschland aufhaltenden griechischen Mönchen und nachmaligen Patriarchen zu Alexandria, Metrophanes Critopulus, machte er vertraute Bekanntschafft und wechselte gar viele Briefe mit ihm, von denen es scheint daß sie verlohren gegangen sind. Wie er in der griechischen und ebräischen Sprache Meister war, so soll er auch griechische Gedichte hinterlassen haben, von denen uns aber nicht gar viele bekannt geworden. Die damaligen

berühm-

berühmten Altdorfischen Professoren haben ungemein viel auf ihn gehalten. Der berühmte Joh. Sambert schrieb bey seinem Tode an den Prokanzler, D. Richter: Obitum compatris mei Dni. Rinderi deplorare satis nequeo. Viri acris ingenii multaeque in literis industriae, ebraice, graece latineque doctissimi, ut non viderim, quem ex ordine in hac laudum semita cum eo conferre possim. Uebrigens können wir folgende Edita von ihm anzeigen.

Meditatio descensus Christi ad inferos Augustiniana, per elegantem hypotyposin rhetoricam, expugnationem gehennae quasi ob oculos ponens ex Aug. serm. 137. de temp. descripta carmine hexametro. Nor. 4. Ohne Jahr; doch erhellt aus der Zuschrifft, daß er bey der Ausgabe noch Diaconus bey St. Egid. gewesen.

Epithalamion in nuptias M. Corn. Marci, P. P. Alt. Nor. 1622. 4.

Metrophanis Hieromonachi Critopuli responsio ad quaest. N. N. de divin. Chr. 5. 26. graec. translata lat. Nor. 1626.

Carmen in natalem Christi salvatoris nostri, e lat. elegia P. Lobedani graece redditum ante XXV annos. Steht an der vom Mr. Hancken (siehe oben p. 256.) übersetzten Rede des Metrophanes, Altd. 1626. 4.

Hymni fun. nativitatem, ultam et obitum Io. Bapt. Fabricii, Philos. et arithmetici Nor. primarii, complectens. Nor. 1626. 8. Nebst einer deutschen Uebersetzung in Prosa.

Moller findet auch citirt, daß er herausgegeben habe, elegantissimum libellum Sent. memon. (vermuthlich sententiae memorabiles) und Pugill. sentent. (etwann pugillum sententiarum,) wovon wir aber keine genauere Nachricht geben können.

In Cel. Heumanni Poecile T. II. p. 215. sqq. stehen verschiedene Excerpta aus Briefen unsers Rinders an Berneggern, den Metrophanes betreffend, und wird auch Rinder daselbst der ebr. Sprache Professor genennet.

Siehe Kmsc. und Bmsc.

Rinder

Kinder (Johann Leonhart) des vorigen Sohn, von der ersten Frauen, Mar. Plainerin, ist zu Nürnberg gebohren worden, da sein Vatter noch Diaconus bey St. Egidien war. Unser Kmsc. nennet ihn praeclarum theologum. Er gieng nach zurückgelegten Schulstudien nach Jena, von der aber nach Altdorf, und wurde daselbst 1637 Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfischen Ministerii. Bey seiner Ordination war er schon Magister, ist es aber nicht in Altdorf, sondern ohne Zweifel schon vorher in Jena geworden. Bey diesem Amte hatte er Gelegenheit, noch etwas in den Studien zu thun und zu disputiren, die er auch ergrief. Er disputirte nemlich 1638 unter Hackspänen über triadem disquisitionum philologicarum, unter eben demselben 1639 über observationes arabico-syriacas, und 1643 unter Ge. Königen de miraculis. 1644 bekam er den Beruf zum Pastorate zu Creussen im Bayreuthischen, und er auch annahm und sich 1646 den 9 Nov. daselbst [illegible] mit Jgfr. Apollonia, Hn. Sam. Hofmanns, Bayreuthischen Kammer-Secretärs Tochter. Es ist wahrscheinlich, daß ihn Eph. Althofer, der von Altdorf als Bayreuthischer General-Superintendent 1644 weggieng, diesen Dienst verschaffet habe. 1668 war er noch daselbst am Leben; und weil er sich in diesem Jahre Fürstlichen Diener am Wort zu Creussen nennt, so kann man fast hieraus schlüssen, daß er erst 1646, (und nicht 1644, wie wir allererst aus Hirsch. dipt. angesetzet haben,) dahin gekommen sey: wiewolen doch so viel richtig ist, daß seine Stelle in Altenthann schon 1644 wieder besetzet wurde. Wann er gestorben ist und ob er Kinder hinterlassen habe, wissen wir nicht. Von Schrifften aber ist vorhanden:

Leichpredigt auf Frau Sophia, Marggräfin von Brandenburg ꝛc. Ist nebst mehrern zusammen gedruckt, Hof 1648. fol.

— auf Fr. Mar. Elisabetha, Marggräfin zu Brandenburg, geb. Herzogin zu Schleßwig und Holstein ꝛc. Ist auch nebst mehrern zusammen gedruckt, 1664. fol.

Leichpre-

Leichpredigt auf Fr. Mar. Marg. Hn. Joh. Ge. Auerbachs, Brandenb. Hof- und Ritterlehn-Gerichts-Procurators, auch Stadt- und Gerichtsschreibers zu Creussen, Hausfrauen. Bayr. 1668. 4.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmsc.

Kinder (Anton) ein Geistlicher, ist gebohren zu Nürnberg den 22 Aug. 1641. Sein Vatter David, war ein Schuhmacher, und die Mutter hies Christina Mayerin. Er hat die Schule bey St. Lorenzen besuchet, auch daselbst alle Klassen durchgegangen. Nachdem er auch die öffentlichen Vorlesungen mit angehöret und auf Universitäten gehen wollte, fehlte es ihm an Mitteln: es unterstützte ihn aber sein Taufpathe, Ant. Schöner, Markts-Vorsteher, und er gieng 1661 nach Jena, wo er drey Jahre verbliebe. 1664 kam er wieder nach Nürnberg und zu seinem Herrn Pathen ins Haus, dessen Kinder er 5 Jahre lang informirte. 1666 wurde er in das neu-errichtete Seminarium der Candidaten aufgenommen. 1669 wurde er als Vicarius der unvermöglichen Pfarrer zu Engelthal und Offenhausen ordiniret. Zu seines Vicariats hat sich der unglückliche Fall zugetragen, daß Hr. Phil. Jac. Tetzel, Pfleger zu Engelthal, in dem Thiergarten daselbst von einem Hirschen ist erstossen worden, dem er hernach die Leichpredigt gehalten hat. 1621 wurde er ordentlicher Pfarrer zu Eltersdorf und Vicarius zu Tennenlohe. 1685 kam er nach Nürnberg als Diac. in der Marien-Kirche, 1686 aber als Diac. nach St. Egidien, wo er zugleich ein Jahr lang 1688 Frühprediger bey St. Peter vor der Stadt gewesen. Ohne sein Anmelden wurde er zum Diaconat nach St. Lorenzen befördert, woselbst er 1703 den 25 Nov. gestorben ist. Er war verheirathet mit Jgfr. Reg. Barbara, Joh. Ypfers, Bayreutischen Vogts zu Bruck, Tochter, mit welcher er 12 Kinder erzeuget, welche siehe in Hirsch. dipt. Ein Sohn, Hr. D. Cph. Adam Kinder, wird hernach beschrieben werden. Es ist gedruckt von ihm:

Predigt über Hiob 14, 5. bey dem überaus kläglichen Leichbegängniß Hn. Phil. Jac. Tetzels, von Kirchensittenbach, auf Vorra und Artelshofen, Pflegers des Amtes und Klosters Engelthal ꝛc. Altd. 1669. 4.

Rinder (Andreas) ein grundgelehrter Geistlicher, ist zu Nürnberg den 9 Apr. 1677 auf die Welt gekommen. Der Vatter war Wolf. Conrad, ein Schuhmacher, und die Mutter, Mar. Mayerin, war von Altdorf. In einer Privat-Information sowol, als in der Schule bey St. Lorenzen und endlich in dem Gymnasio unter dem Rector Fuchsen erlernte er die Schulstudien, besuchte darauf 1694 die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio und profitirte in den orientalischen Sprachen, so wie in der französischen und italiänischen von geschickten Männern. 1695 gieng er nach Altdorf, hörte in der Philosophie Sturmen, Omeisen, Rötenbecken und Mollern, in der Theologie aber Sonntagen, Fabricius und Wegleitern. D. Sonntagen wählte er auch zu seinem Lehrmeister in der griechischen, und Wagenseilen in den morgenländischen Sprachen. Schon 1696 hielte er unter Omeisens Aufsicht eine schöne Rede von den Wappen der Stadt Nürnberg, und noch in eben diesem Jahre disputirte er unter Mollern de Labaro Constantiniano. 1697 vertheidigte er unter Omeisen im Cirkel die sechste Disp. ad l. I. Cic. de Offic. und zu Ende dieses Jahres disputirte er in griechischer Sprache unter Sonntagen über theses ex hist. eccles. περὶ τῶν ὀφιτῶν. 1698 erlangte er die wohl verdiente Magister-Würde, nachdem er zuvor, abermals unter Omeisens Vorsitz, de contractibus, qui aleam continent, ad Puffend. l. I. de offic. hom. et ciu. cap. 25, 13. inauguraliter disputiret hatte. Als dieses geschehen, folgte er dem nach Helmstädt abgegangenen Hn. D. Fabricius, kam zu ihm in das Haus und an den Tisch, und erhielte dadurch Erlaubniß und Gelegenheit, sich dessen schöner Bibliothek zu bedienen und sich eine nützliche Erkenntniß guter und rarer Bücher zu erwerben. Nicht weniger suchte und erhielte er auch die Bekanntschafft und Gewogenheit anderer berühmter Lehrer, besonders Schmidens, Calixtens,

kytens, von der Hardt, und Niemayers, disputirte auch den 6 May 1699 als Präses, wobey er ausser 5 Studenten auch 3 berühmte Professoren, von der Hardt, Niemayern und Körbern zu Opponenten hatte. Ob er gleich Willens war, einige Jahre zu akademisiren; mußte er dennoch, um vornehmer Gönner Befehl zu gehorchen und seiner Beförderung näher zu seyn, nach einer über Leipzig und andern Sächsischen Universitäten gemachten Excursion sich wieder nach Altdorf begeben, da er dann noch 1699 abermal eine griechische Disp. unter Sonntägen hielte, betitelt: τὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ὀρθοδόξου ἐνωτικὰ τὰ περὶ κανόνος etc. 1700 wurde er in den Cirkel der Candidaten aufgenommen, aber auch sogleich, nachdem er nicht länger als 4 Monate expectiret, 1701 zur Pfarre in Dürrenmungenau berufen und dazu in Anspach ordinirt. 1702 wurde ihm vom Hn. Prof. Omeis, als kaiserl. Pfalzgrafen, ohne sein Gesuch der Poeten-Kranz zugeschicket. 1703 wurde er Pastor in Markt-Hilpoltstein, und 1714 bekam er die Pfarre zu Mögeldorf, die er bis an sein Ende mit vielem Fleiß und Seegen versahe. Schon verschiedene Jahre vor seinem Tode war er mit harten Anfällen vom Stein und Podagra beschwehret, wozu sich endlich ein Brand schlug, welcher den 25 May 1733 seine Auflösung beschleinigte. In die Ehe trat er zweymal, 1) mit Jgfr. Anna Magd. Marx, Hn. Joh. Marx Leßners, Stadtpfarrers zu Lauf, einzigen Tochter. 2) mit Jgf. Barbara, Ge. Reuters, Burgermeisters und Wirths zu Lauf, Tochter, die noch am Leben ist. Er zeugte mit dieser letztern 16 Kinder, wovon wir hernach Hn. D. Franz Andreas, und Hn. M. Leonhart anführen werden. Die übrigen siehe in Hirsch. dipt. Er hinterlies eine gar schöne Bibliothek, wovon ein gedruckter Catalogus vorhanden ist. Unter andern wendete er die übrige Zeit auf das Studium patriae und hat hierinnen eine der feinsten und seltensten Sammlungen gehabt. Schade ist es, daß von seinem gelehrten und weitläuftigen Briefwechsel wenig oder gar nichts mehr vorhanden ist. Ein paar gelehrte Briefe Hn. Joh. Hier. Im Hof, und Rud. Mart. Meelführers an ihn besitzen wir, die wir unserm

Commercio Epist. Nor. einverleiben wollen. Uebrigens hat er, auſſer dem Beytrag zu Florini erſten Theil ſeiner Haushaltung, ſo in der Rieglischen Buchhandlung in Nürnberg iſt verlegt worden, herausgegeben;

Orat. de liberae S. R. I. Ciuitatis Norimbergenſis inſignibus. Alt. 1696. 4.

Diſp. de moderatione curioſitatis in inquirenda veritate. Helmſt. 1699.

Leichpredigt auf Hrn. Sebaſt. Hirſchdörfer, Gerichtſchreibern in Hilpoltſtein. Altd. 1709. 4.

Gedächtniß-Rede und ruhmwürdiger Lebenslauf der Frl. Mar. Eliſ. von Seidel. Nürnb. 1729. fol.

Siehe Hirſch. dipt.

Rinder (Chriſtoph Adam) ein JCtus und gar wohl berühmter Advocat, des obigen Hn. Anton Rinders Sohn, iſt zu Nürnberg im Jahre 1688 gebohren worden. Er ſtudierte zu Altdorf, diſputirte 1714 pro Gradu de priuilegiis ad inſtar und wurde ſomit in dieſem Jahre der Rechten Doctor. 1715 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, woſelbſt er noch mit vielem Ruhm und Verdienſten dienet. Vermählt iſt er mit Frauen Maria Charlotte, unſers berühmten Altdorfiſchen JCti, D. Heinr. Linkens Tochter und Hn. Juſtin Wetzels, Pred. bey St. Lor. und Prof. in Nürnberg hinterlaſſenen Wittwe. Wir wünſchten ſelbſt von dieſem wackern Manne eine mehrere Nachricht ertheilen zu können; es iſt uns aber nichts eingeſchicket worden.

Rinder (Franz Andreas) ein Medicus, des obigen Hn. Andr. Rinders Sohn, iſt 1714 den 31 Dec. zu Mögeldorf bey Nürnberg gebohren worden. Er beſuchte das Egid. Gymnaſium und hielte ſich vornemlich an den damaligen Conrector, Hn. Würfel. Bey reif gewordenen Jahren bezog er die Univerſität Altdorf, wo er die damaligen berühmten Profeſſoren fleiſig

sig hörte. 1733 legte er eine Probe seiner Geschicklichkeit ab, indem er unter Hn. D. Weisen de usu musculorum abdominis disputirte. 1736 erhielte er die Belohnung seines Fleises, und wurde, nachdem er über theses medicas inaugurales öffentlich gestritten, der Artzneykunst Doctor. Der bald darauf erfolgte Russische Heeres-Zug verschaffte ihm sein Glück: er verlies sein Vatterland und steht wirklich seit 1737 als Medicus bey der Orenburgischen Expedition in Kaiserl. Russischen Diensten. Er hat sich zweymal verheirathet, einmal mit einer Apotheckers Tochter aus Riga, zweytens aber mit Jgfr. Dorothea, Hn. Csti. Zierolds, Rectors der evangelisch-lutherischen Schule bey der neuen Kirche zu Moscau, (dessen Leben in den Nou. Act. Schol. T. II. p. 410. 774. befindlich ist,) Tochter, aus welcher letzten Ehe ein Söhnlein, Andreas, am Leben ist.

Rinder (Leonhart) des vorigen Bruder, ist auch zu Vögeldorf und zwar den 20 Febr. 1727 gebohren worden. Als er 1733 seinen Hn. Vatter frühzeitig verlohr, besuchte er bis 1741 die Stadtschule zu Lauf und genoß zugleich die Privat-Information des dasigen Hn. Pfarrer Bittners. 1741 kam er nach Nürnberg in die Lorenzer-Schule, und 1744 frequentirte er das Egidische Auditorium. Diese vier Jahre über wurde er zugleich von dem dermaligen Pfarrer in Alfeld, Hn. Joh. Kieser, in den Humanioren, und vom Hn. Ries, ietzigen Diac. bey St. Egidien, in der ebr. Sprache unterrichtet. 1745 bezog er die Universität Altdorf, wo er anfangs die philosophischen und philologischen Vorlesungen Schwarzens, Spiesens, Nagels, Adelbulners, M. Schauberts und M. Fromanns besuchte, nachgehends aber Bernhold, Baiern und Dietelmaiern in den theologischen Wissenschafften hörte. 1751 wurde er, nachdem er unter Hn. Prof. Nagel de proselytis tractis inauguraliter disputirt hatte, mit Lob Magister. In folgendem Jahr trat er in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, zugleich aber auch zu Altdorf auf den obern Katheder und vertheidigte als Präses eine Disp. de placitis quibusdam recentioris philosophiae nouitate falso suspectis,

womit er die Erlaubniß erhielte, philoſophiſche und philologiſche Collegia zu eröffnen, die er vier Jahre fleiſig gehalten. Mit dem Anfange des 1757ſten Jahres verlieſe er Altdorf und gieng nach Nürnberg, woſelbſt er auch bald die Frühpredigers-Stelle bey St. Walpurg auf der Veſten erhielte.

Rink (Eucharius Gottlieb) Erb-Lehn- und Gerichts-Herr auf Stötteritz, ein unſterblicher JCtus und vortreflicher Staatsmann, hat das Licht der Welt erblicket auf ſeinem Herrnſitz zu Stötteritz bey Leipzig den 11 Aug. 1670. Er ſtammte aus einem guten und adelichen Geſchlechte ab. Sein Herr Vatter, Joh. Ge. Rink von Deuerſteig auf Stötteritz, war zuletzt Churſächſiſcher Kammer-Commiſſarius und Amtmann zu Belzig, und die Mutter Frau Mar. Magd. geb. Schmidin von Schmiedefeld. Die erſte Erziehung geſchahe zu Merſeburg, wo ſein Hr. Vatter damals noch Regierungs-Secretär war. 1679 wurde er nach Leipzig zu ſeiner mütterlichen Fr. Großmutter geſchicket und bereits in die akademiſche Matrikel eingeſchrieben. Unter der Aufſicht D. Olearii und in Geſellſchafft ſeines Vettern, Joh. Heinr. Alex. Schmids von Schmiedefeld, bediente er ſich eigner Lehrmeiſter. Der erſte war M. Joh. Joach. Moller, nachmaliger Paſtor zu Croſſen in Schleſien, dem er öffters nachrühmte, daß er ihn gleich angewieſen, mit gar wenigen Worten eigne Gebethe zu GOtt abzuſchicken. Nachdem er 1687 in die Zahl der Studenten wirklich aufgenommen worden, hörte er in der Weltweisheit Alberti, Thomaſen, Seligmannen, Erneſti und Stollen, in der Politik, Geſchichte und dem öffentlichen Rechte aber Frankenſtein und Menken bis zu Ende des 1690ſten Jahres. Sodann begab er ſich nach Altdorf und ſetzte ſeinen Fleis in Erlernung der Rechtsgelehrſamkeit beſonders unter D. Heinrich Linken fort, als bey dem er Wohnung und Tiſch hatte und den er auch als einen Vatter verehrte. Daneben hörte er D. Wagenſeilen, Hammern, Spitzen und den Doctoranden Caſtner. Wagenſeil hatte ein ſolches Wohlgefallen an Rinkens guter Aufführung, daß er ihm nicht nur iederzeit einen freyen Zutritt geſtattete, ſondern ihn auch öffters zu ſich holen lies und ſich mit ihm

ihm von allerhand gelehrten Sachen unterhielte. Diesen vertraulichen Umgang wußte sich unser Rink dergestalt wohl zu Nutzen zu machen, daß er ein ziemliches Buch von allerhand besondern und in vielerley Wissenschafften einschlagenden Nachrichten aus dieses vortreflichen Mannes, der sich in der Welt gar wohl umgesehen, Discursen zusammen geschrieben hat. Er war auch ein fleisiger Zuhörer des unvergleichlichen Sturms in der physischen so wol als mathematischen Gelehrsamkeit. Bey dem sehr geschickten Sprachmeister, Reuter, setzte er sich vest in der französischen und wälschen Sprache, so wie er auch bey ihm eine gründliche Anleitung zur Genealogie und Heraldik kriegte. Nach zweyen Jahren solte er sich wieder nach Hause begeben. Er hielte vorher auf den höchstverdienten Churfürsten zu Sachsen, Joh. Georg III, eine schöne lateinische Lobrede, die auch hernach gedruckt wurde, und lies sich von der Juristen-Facultät um die Licentiaten-Würde zu erhalten, examiniren. Nun kehrte er nach Leipzig zurücke, verweilte sich aber hier nicht gar lange, sondern wohnte 1694 der Einweyhung der Universität zu Halle bey und hörte noch fleisig den Thomasius und Stryk. Durch des letztern Vorspruch geschahe es auch, daß ihm 1695 die Hofmeisterstelle über den Hn. Grafen von Löwenstein-Wertheim, Ludwig Moritz, anvertrauet wurde, mit welchem er über Frankfurt, Cassel, Hannover, Zelle und Hamburg auf die Universität Koppenhagen zog. Es wurde keine Gelegenheit vorbey gelassen, alles merkwürdige in Dänemark zu besehen und alles nützliche zu lernen. Der Hr. Graf konnte sich auch bey vorgefallenen Widerwärtigkeiten auf die Klugheit und Hertzhafftigkeit seines Hofmeisters vollkommen verlassen: wie denn auch dieser einstmal wegen einer vor des Königs Bildniß vorgenommenen heftigen Vertheidigung gegen einen Dänischen Edelmann, von Müller, welcher den Hn. Grafen auf dem akademischen Saale bey der Unterweisung im Tanzen beleidigte, in scharfe gefängliche Verhafft gekommen, woraus er aber bey genauer Untersuchung der Sache bald wieder befreyet wurde. Nach Verlauf eines Jahres kam er mit dem Hn. Grafen wieder zurück nach Wertheim, allwo er sich nach abgelegter Rechnung

einige

einige Zeit aufhielte. 1697 gieng er wieder nach Altdorf und vertheidigte seine Inaug. Disp. de mandatis cum et sine clausula, womit er die Licentiaten-Würde, bald darauf aber auch die Erlaubniß erlangte, Vorlesungen zu eröffnen, die er vor einer grossen Menge Zuhörer sehr geschickt hielte. Er gedachte dabey auf die Ausarbeitung nützlicher Bücher und soll ausser verschiedenen Schrifften vornehmlich ein so genanntes Ceremoniale zusammen getragen haben, wovon man aber keine weitere Nachricht gefunden hat. Inzwischen hatte er an dem berühmten Polyhistor in Nürnberg, Gottfr. Thomasius, einen grossen Freund und Gönner, von dem er auch im Münzwesen einige Belehrung angenommen. 1700 begab er sich nach Wien und verharrete daselbst bis 1703. Er kam hier in Bekanntschafft mit vornehmen und erfahrnen Ministern, wozu ihm der damalige Reichs-Hofrath, Baron von Kirchner, als sein Anverwandter, allenthalben beförderlich gewesen. Zugleich betrieb er verschiedene Angelegenheiten bey dem Reichshofraths-Gerichte; und da er sich schon zuvor bey dem ritterschafftlichen Consulenten, D. Schober, in grosse Hochachtung gesetzet, so wurden ihm auch die Streitsachen des Ritterorts Gebürg zu besorgen aufgetragen. Bey dem kaiserl. Feldzeugmeister, dem Freyherrn von Weiler, hat er sich auch viele Gunst erworben und von ihme einige Anleitung zur Kriegsbaukunst und Artillerie erhalten, worüber er sich einstmals gar entschlossen, seiner angebohrnen Hertzhafftigkeit zu folge sein Glück durch den Degen zu suchen und als Haubtmann eine kaiserliche Infanterie-Compagnie zu übernehmen: allein er änderte diesen Vorsatz, zumalen auf Einrathen seines getreuen Freundes und nachmaligen Collegens in Altdorf D. Hildebrands, bald wieder, und suchte sich vielmehr durch die Gelehrsamkeit empor zu schwingen. Es gieng auch damals das Gerücht, als ob man bey Ersetzung der erledigten Stelle eines kaiserlichen Bibliothecarius auf Rinken einiges Absehen gehabt hätte, welches auch nicht ganz ohne Grund mag gewesen seyn. Nicht weniger vermochte die genaue Bekanntschafft mit einem Russischen Gesandtschafts-Rath, Heinr. von Huysen, so viel, daß er beynahe wäre überredet worden, in Russische

Dienste

Dienste zu gehen, wenn ihm nicht ein guter Freund treulich davon abgerathen hätte. Mittlerweile als er sich in Wien aufhielte, liese er seinen Tractat de veteris numismatis potentia et qualitate zu Altdorf durch Hn. Prof. Omeisens Aufsicht zum Druck befördern, welches gelehrte und auch von den Ausländern gar hoch geschätzte Werk dem Rinkischen Ruhm einen ungemein grossen Zuwachs brachte. Er sammlete auch zu Wien noch andere seine Nachrichten zu künfftigen Schrifften, insbesondere zu seinem merkwürdigen Leben Kaiser Leopolds. Nach seiner Abreise von Wien hielte er sich meistens in Leipzig auf, und beschäfftigte sich mit gelehrten Arbeiten. Es bemühten sich viele angesehene Männer, als Stryk, Thomasius, Wagenseil, Hildebrand, Schober, Leucht, wegen seiner weitern Beförderung. Man trug ihm auch ansehnliche Bedienungen an: er schien aber für Altdorf bestimmt zu seyn, welchen Ort er beständig hoch hielte und nicht gerne etwas anhörte, das zur Verkleinerung desselben gereichte. Daher war ihm auch nichts angenehmer, als daß ihm 1707, nach Wagenseils Absterben, die Profession des öffentlichen Rechtes zu Altdorf aufgetragen wurde, die er auch noch im selbigen Jahre angetretten hat. 1708 kriegte er durch D. Werners Abzug auch die Profession des Kirchenrechtes und einen Platz in der Juristen-Facultät. 1709 lies er sich den Doctor-Hut aufsetzen. Das letzt-erwähnte Lehramt aber verwechselte er 1717 durch D. Spitzens Hintritt mit der Profession des Lehnrechtes. Seiner ordentlichen Stelle in der Juristen-Facultät ohngeachtet hat er sich doch niemals mit der beschwerlichen Acten-Arbeit eingelassen, sondern mit gutem Grunde dafür gehalten, daß sein wichtiges Lehramt einen eignen Mann erfordere. Sein gründlicher, deutlicher und feuriger Vortrag hat ihm einen beständigen Beyfall zuwegen gebracht. Diejenigen, welche ehemals seinen Unterricht nützlich genossen, haben auch nach der Zeit gemeiniglich ihre Söhne demselben anbefohlen. Er versäumte keine Gelegenheit, das beste der Akademie ohne Eigennutz zu befördern. Er hat dreymal das akademische Consulat höchstlöblich verwaltet und ist, den Unordnungen und Mißbräuchen

zu stehen, auf das eifrigste beflissen gewesen. Er sammlete sich nicht nur viele und kostbare Bücher, welche ausser den wichtigsten öffentlichen Bibliotheken selten gesehen werden, sondern las sie auch größtentheils selbst und fügte denselben allerhand gute Nachrichten bey. Hauptsächlich aber hatte er seine Absicht auf das Staats- und Lehn-Recht, wie auch auf die Wappenkunst und Münzwissenschafft gerichtet; und er gab sich alle erdenkliche Mühe, hierinnen seine Sammlung vollständig zu machen. Seine eignen mit tiefffster Einsicht erfüllten Schriften zeugen, daß er in allen Theilen der Gelehrsamkeit wohl bewandert gewesen sey. Er behaubtete auch vormals einen Platz unter den deutschen Dichtern, indem er auf Ersuchen guter Freunde manches schönes Gedicht aus seiner Feder fliesen liese. Am meisten bestrebte er sich nach einer gründlichen Wissenschafft der Wappen, und er hatte auch hierinnen besondere Verdienste. Er vermehrte die alte Zahl der so bequemen heraldischen Farbenstriche mit zwo neu ausgedachten Arten der unentbehrlichen Eisen- und natürlichen Farbe. Sonderlich beflies er sich, gründlich darzuthun, was eigentlich die deutsche Heroldskunst nach der richtigen Verhältniß, Verbindung und Symmetrie zu der Gestalt eines rechten alten und ächten deutschen Wappens erfordere, und wie man solches durch keine von den Franzosen und Italiänern entlehnten fremden Puz verunstalten dürfe. Der berühmte Joh. Dav. Köhler gestehet selbst, wie er es Rinken nicht genug verdanken könne, daß er ihn in der Wappenlehre die Augen geöffnet habe. Zum erwünschten Glück hat er auch eine Sammlung von allerhand, meistens aber italiänischen Siegeln käuflich an sich gebracht, welche vormals ein Kaufmann in Nürnberg besessen und deren Keyßler in der Fortsetzung neuester Reisen p. 1208. gedenket. Diesen seltnen Schatz suchte er noch weiter zu vermehren und dadurch nicht nur die Heraldik, sondern auch die Diplomatik zu erläutern. Der Hr. Hofrath Glafey, der diese Siegel-Sammlung nach seinem Tode besas, wollte in einer lateinischen Schrift mehrere Erläuterung davon ertheilen, so aber nicht geschehen ist. Einen gnes Kabinet, voll von Schönheiten, Seltenheiten und Al-

terthü-

terthümern legte er mit groſſen Koſten an, und ſammlete und kaufte aus nahen Orten ſowol als fernen Landen. Viele hohe Standes-Perſonen haben, nur um das Rinkiſche Kabinet zu ſehen, ihren Weg nach Altdorf genommen und ſind alsdenn mit Vergnügen wieder abgereiſet. Dieſes Kabinet war in 21 Klaſſen getheilet, und es iſt der Mühe werth, die Anzeige davon hier zu wiederholen, dieweil auch die von gedachtem Hn. Hofrath Glafey davon unter dem Titel des Muſei Rinkiani verſprochene Beſchreibung nicht zu Stand, oder doch noch nicht an das Licht kam. Es enthielte dieſes Kabinet: 1) Juwelen. 2) Original-Siegelſtempel, und Siegel von Couverts. 3) Münzen. 4) Schildereyen. 5) picturas non pictas. 6) Kupferſtiche. 7) erhabene geſchnittene Arbeit. 8) Muſcheln. 9) petrefacta et lapides figuratos. 10) Bergſtufen. 11) Schnupftobacks-Doſen. 12) Statuen. 13) Mathematica. 14) Hydraulica. 15) Optica. 16) Aſtronomica. 17) Architectonica. 19) Curioſa. 20) Antiquitäten. 21) Gewehre faſt von allen Völkern. Mit einer ſo weitläuftigen Gelehrſamkeit und ſo verſchiedenen Sammlungen war, wie leicht zu erachten, ein weitläuftiger und vergnüglicher Briefwechſel verknüpft. Seine vortreflichen Eigenſchafften blieben auch den höchſten Potentaten nicht verborgen, inmaſſen er 1732 vom Kaiſer Carl in Anſehung ſeiner und ſeiner Voreltern Verdienſte zum wirklichen kaiſerl. Rath allergnädigſt ernennet, 1739 aber in die Preuſſiſche Societät der Wiſſenſchafften aufgenommen wurde. Groſſe Reichsfürſten haben ſich zum öfftern bey wichtigen Angelegenheiten ſeines Rathes bedienet, und es hätte ihm gar nicht an Gelegenheit gemangelt, viele hohe Ehrenſtellen zu überkommen, wenn er nicht ſein liebes Altdorf und die einmal erwählte, ſeinem Sinn vollkommen gemäſſe Lebens-Art, allen andern Vortheilen hätte vorziehen wollen. Seinen Character betreffend, ſo erwarb ihm ein ernſthafftes Anſehen und eine gute Geſtalt jedermanns Verehrung. Man liebte und fürchtete ihn. Er war in allen Sachen kurz und accurat und behielte ſein feuriges Weſen bis ins hohe Alter. Verſchiedene Kopfwunden machten ihm bey Wetter-Veränderungen groſſe Schmerzen, die er mit

einem eisernen Hut hemmte; diese Maladie hatte einen grossen Einfluß in seinen sonst galanten und leutseligen Umgang. Er pflegte auch öffters zu sagen, daß er eine eigene Geschichte von seinem Kopf schreiben könnte. Unter seinem nach einem Kupetzkyschen Gemählde von Bernh. Vogel im Kupfer gestochenen schönen Bildnisse scheint er seinen Character selbst am besten geschildert zu haben, wenn er Ovids Worte auf sich anwendet: Ingenio tamen ipse meo comitorque fruorque. Der berühmte P. P. Werner hat eine Medaille auf ihn geprägt, welche Hr. Köhler aus Hochachtung gegen ihn, als seinen alten und besonders vertrauten Freund, in dem 28 Stück der Münz-Belustigungen von 1745 beschrieben hat. In den letzten Monaten des 1744 Jahres that er, wie gewöhnlich, eine Reise nach Stötteritz: erkrankte auf derselben, und konnte sich auch bey seiner Rückkehre nach Altdorf nicht mehr erholen. Er starb als Senior der Akademie den 9 Febr. 1745. Unter andern brachte er auch das Zeugniß eines recht guten evangelischen Christen mit ins Grab, und man muß von ihm rühmen, daß er auch sogar in seinen Vorlesungen sein Glaubens-Bekenntniß nach der reinen Augsburgischen Confession öffters abzulegen und seine Zuhörer mit vielem Nachdruck auf den Grund des allein seligmachenden Glaubens zu weisen kein Bedenken trug. Schade daß Altdorf bey dem grossen Verlust, den es durch den Tod dieses Mannes gelitten, auch noch seine Bibliothek verliehren muß! Es kaufte selbige der Hr. Graf von Palm in Regensburg, woselbst sie bey einer ihr würdigen Sammlung noch unzertheilt und von dem übrigen seltensten Vorrathe etwas abgesondert befindlich ist. Der sel. Herr Hofrath Glafey hat einen sehr brauchbarn Catalogum Bibliothecae Rinkianae 1747 in 8 herausgegeben. Seine häuslichen Umstände waren folgende. 1709 vermählte er sich mit Jgfr. Eva Clara, Hn. Lor. Conr. Leinkers, des Fränkischen Kreises Feld- und zu Nürnberg Stadt-Apotheckers, Tochter, mit der er fünf Kinder erzeugte, wovon zu merken: 1) Frau Christiana Clara, welche an den berühmten und vor einigen Jahren verstorbenen JCtum, Hn. Adam Friedr. Glafey, Kön. Pohln. und Churf. Sächs. Hof-

und

und Justiz-Rath, auch geheimen Archivarius, vermählet wurde, sich auch noch in Sachsen am Leben befindet und ihre Frau Mutter bey sich hat. 2) Christian Gottfried Lorenz, ein würdiger Sohn seines Vatters, geb. 1714, ist in der hofnungsvollsten Blüthe seiner Jahre 1736 gestorben, hat sich aber doch durch eine Orationem panegyr. de Augusti II Poloniarum Regis, Elect. Sax. animo in utraque fortuna magno, und durch eine unter Köhlern gehaltene Disp. de sede regali ad Rense ein gutes Gedächtnuß gestifftet. Wir erzehlen endlich die vortreflichen Schrifften unsers seel. Rinkens, die theils mit theils ohne vorgesetzten Namen in folgender Jahrs-Ordnung herausgekommen sind:

Panegyricus diuis manibus Io. Georg. III. Elect. Sax. consecratus. Alt. 1692. fol.

Diss. de statu ac dignitate episcopali, sub Henr. Linckio habita. Alt. 1692.

-- inaug. de mandatis cum et sine clausula. Alt. 1697.

-- de uno numo. Alt. 1700.

Tract. de veteris numismatis potentia et qualitate. Lipf. 1701. 4.

Relation von dem Kais. Hofe zu Wien. Cölln. 1705. Aus dem Franz. übersetzt.

Progr. inaug. de recta ius publicum tradendi ratione. Alt. 1707.

Leopolds, des grossen, Römischen Kaisers, wunderwürdiges Leben und Thaten in 2 Theilen. Cölln. 1708. 8. 1713. 8.

Ludwig des XIV, Königs in Frankreich, wunderwürdiges Leben, oder Steigen und Fall. Frankf. und Leipz. 1709.

Disp. de collisione legum naturalium. Alt. 1709.

-- de Carrociis. Alt. 1711.

Das verwirrte Pohlen. Frankf. 1711. 8.

Disp. de origine Electorum. Alt. 1711.

Josephs, des sieghafften, Röm. Kaisers, Leben und Thaten. Cölln. 1712. 8.

Einleitung in die Oſtfränkiſche Hiſtorien, welche vor Ludewigii Scriptor. rerum Wirceburg. 1713 fol. ſteht.

Monimenta Paderbornenſia. 1713. 4. Lies er wieder auflegen und dedicirte ſie.

Diſſ. de aqua calda. Alt. 1714.

Collegium diſputationum iuris publici, quod VII diſſertationibus 1714 habitis conſtat.

Theſes ex iure publico et feudali. Alt. 1718.

Diſſ. de Speculo Saxonico, fonte iuris Sax. communis, vulgo vom Sachſenſpiegel. Alt. 1718.

- - ſur les principes du blaſon ou l'art heraldique. Dieſe von Joh. Jac. Sturm unter Wagenſeilen 1690 gehaltene franzöſiſche Diſp. hat er 1719 wieder auflegen laſſen.

- - de Imperatoribus primis perpetuis ac ſolis Academiarum in Germania auctoribus. Alt. 1723.

Kön. Böhmiſches Krönungs-Ceremoniel, mit Kupfern, Fr. und L. 1723.

Feſchii diſſ. de inſignibus eorumque iure, cum Bartholi tract. de inſigniis et armis. Hat er 1724, in 4 wieder zum Druck befördert.

Diſſ. de eo, quod iuſtum eſt circa galeam. Alt. 1726.

Des neu eröffneten hiſtoriſchen Bilderſaals ſiebender Theil. Nürnb. 1727. 8.

Diſſ. de clypeorum ratione habenda in feudis alienandis. Alt. 1731.

Des groſſen Helden Eugens Leben und Thaten, die erſten Theile

Florini klugen und rechtsverſtändigen Hausvatters zweyter Theil.

Sonſt wird dem Sel. noch ein kleines Tractätlein de ſupernaculo Anglorum, oder von der Nagelprobe, zugeſchrieben, welches aber ſeinen Schwiegerſohn, Hn. Hofrath Glafey, zum Verfaſſer hatte.

Wir haben unſern Aufſatz vornemlich aus Hn. Doct. Joh. Heumanns Lebensbeſchreibung des ſel. Rinken genommen, auſſer welcher auch noch das Progr. fun. nachzuſehen iſt. Das GL. hat verſchiedene Unrichtigkeiten, die hieraus zu verbeſſern ſind.

Kiſius (Heinrich) ein gelehrter Schulmann und Profeſſor, war gebohren zu Wertheim in Franken im Jahre 1531. Seine Eltern, ohngeachtet ſie von geringen Mitteln waren, lieſſen dennoch ihren Sohn wohl unterrichten. Er beſuchte die Schule ſeiner Vatterſtadt und ſtudierte hernach 4 Jahre zu Wittenberg und 3 Jahre zu Strasburg. Melanchthon und Joh. Sturm waren ſeine vornehmſten Lehrer. Bey dem letzten iſt er zu Straßburg im Hauſe und am Tiſche geweſen. Hierauf kam er nach Nürnberg als College in die Spitaler-Schule, gab aber nach etlichen Jahren ſein Amt wieder auf, gieng nach Haus und wolte gar nichts mehr mit Schuldienſten zu thun haben. Endlich lies er ſich von dem damaligen Rector der Sebalder-Schule in Nürnberg Paul Prätorius, iedoch mit vieler Mühe, erbitten, wieder nach Nürnberg zu kommen und 1566 das Supremat oder Conrectorat gedachter Schule bey St. Sebald, zu übernehmen. Als ihm aber 1574 den 15 Aug. ſein Eheweib, Jedelhard, verſtorben und er von der Obrigkeit zur Inventur angehalten wurde, kündigte er ſeinen Dienſt auf und begab ſich wieder nach Haus. Von dar wurde er nach Altdorf beruffen und zum Inſpector der Alumnen daſelbſt beſtellet. Wenn dieſes geſchehen und wie lange er Inſpector geweſen, kan man nicht mit Gewisheit ſagen, wiewol wir doch faſt glauben wollten, er ſey ſchon 1575 nach Altdorf gekommen. Als er einige Zeit Inſpector geweſen, wurde er Profeſſor am Gymnaſio. Es iſt aber wieder nicht auszumachen, ſowol wenn dieſes geſchehen, als was er für eine Profeſſion gekriegt. Einige ſetzen ihn ſchon 1579 als Profeſſor, andere erſt 1581 an. In der akademiſchen Matrikel ſteht er einmal als Profeſſor der Poeſie eingeſchrieben, und ein andermal iſt er unter den Profeſſoren der griechiſchen Sprache befindlich. Apin ſagt, er habe das Amt, den Homer zu erklären bekommen und eben dieſes mel-

meldet das Leichprogramma, mit dem Beysatz, daß ihm auch über andere Schrifftsteller der lat. und griechischen Sprache zu lesen aufgetragen worden. Auf seiner Grabschrifft heist er Professor graecae linguae ingeniosissimus, Senior optimus ac tandem emeritus. 1583 (Apin sagt 1585, so aber wol falsch ist, ohngeachtet es mit dem Prog. fun. übereinzukommen scheint,) ist er von der philosophischen Facultät ohne sein Verlangen, umsonst und ohne sonst gewöhnliche Prüfungen zum Magister gemacht worden. Wegen seines Fleises, Gelehrsamkeit, Kenntniß vieler Sprachen und seiner Sitten wurde er ungemein gerühmet. Ob ihn GOtt zwar endlich mit Blindheit heimsuchte, hat er dennoch seine Vorlesungen fleisig fortgesetzet. Er starb, nach dem er den Gebrauch mehrerer Sinnen und alle Kräffte verlohren, im Jahre 1609, und zwar nach der Matrikel den 4 Julius, nach der Grabschrifft den 3 Jun. und nach Apin den 15 Junius, so aber alles falsch ist, indem das Progr. fun. ganz klar den 2 Jul. zum Todes- und den 4 Jul. zum Begräbniß-Tag angesetzt. Er ist weder Decanus noch Rector gewesen und von Schrifften hat sich bis daher auch nichts von ihm gefunden.

Man sehe: Progr. fun. so in Quecii dodecade orationum p. 295. sqq. steht. Ap. uit. phil. Act. schol. 5ten Band, p. 377. und Th. Sinc. 4to, p. 114.

Ritter (Georg) ein berühmter und rechtschaffner Theologe, ist den 5 Merz 1586 zu Eschenau auf die Welt gekommen, als woselbst sein Vatter, Michael, ein gar gelehrter und reiner Lutheraner, der nachmals als Diac. bey St. Lor. in Nürnberg gestorben, damals Pfarrer war. Dieser brachte ihm die Anfangsgründe der lat. Sprache bey, welche er hernach in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg so lange fortsetzte, bis er 1602 nach Altdorf gieng, wo er sich den 8 Nov. unter dem berühmten Conr. Rittershus einschreiben lies. Er legte sich mit Fleis auf die Philosophie, wurde in derselben 1605 Baccalarius und 1607 Magister. Sodann ergrief er die Theologie und hielte sich vornemlich in derselben an die reinen Grundsätze

D.

D. Jac. Schoppers, unter dem er auch 1608 über theſes de peccato actuali, item de cauſa peccati et de peccato in Spiritum ſanctum öffentlich diſputirte. 1609 wurde er Pfarrer oder Vicarius zu Raſch und 1610 kam er zur Pfarre Fiſchbach, von dar aber 1615 zum Diaconat nach Altdorf, wozu er 1616 eine klaſſiſche Profeſſion an dem Gymnaſio, 1618 den 21 Merz aber eine theologiſche bey der Akademie, und zwar der Katechetik, erhielte. In dieſem 1618ten Jahre vertheidigte er unter ſeinem Collegen, D. Eſti. Matthias, eine Diſp. de paſſione ſalutari domini et ſaluatoris noſtri I. C. pro gloria Chriſti adverſus perduelles eius, welche die erſte Inaug. Diſp. in Altdorf war: 1617 aber iſt er ſchon Archidiaconus an der Kirche geworden. Nachdem er nun bis 1623 mit größtem Beyfall und als ein trefflicher Diſputator die Univerſität und Kirche daſelbſt gezieret, hat er den 28 Nov. beſagten Jahres das Diaconat bey St. Lorenzen in Nürnberg übernommen, von welcher Veränderung die Urſache nicht bekannt iſt. Hiezu kriegte er gleich in folgendem Jahre 1624 die Predigerſtelle bey St. Claren. 1632 den 22 Nov. iſt er nach vielen Verdienſten an einem hitzigen Fieber geſtorben. Zur Ehe hatte er Jgfr. Dorothea, Hn. M. Ge. Dolfelders, Diac. bey St. Lor. Tochter, mit der er viele Kinder erzeuget, von welchen ein Sohn, Paul, der zu Altdorf Theologie ſtudierte, ſich 1635 in ſeinem Hauſe zu tod fiel. Seine Schrifften ſind:

Diſp. de purgatorio. Nor. 1618. 4.
- - de paedobaptiſmo. Nor. 1619. 4.
Γεροντικὰ γυμνάσματα Catechetica de decalogo. (Sind 10 Diſputationen, die er 1619 und 1620 gehalten, und die 1620 unter dieſem Titel in 4 ſind zuſammen gefüget worden.
Γεροντικὰ γυμνάσματα Catechetica de ſymbolo Apoſtolico. Sind 13 Diſputationen, die 1620 und 1621 vertheidiget und ſodann zu Altd. 1621 in 4 zuſammen geſammlet wurden.
Tertium caput catecheſeos Lutheranae, oratio dominica, nouem diſputationum exercitiis et explicata et uentilata. Alt. 1621. 4.

Baptiſmus, quartum caput catecheſeos Lutheranae, quinque diſtinctis diſputationum exercitiis explicatus et uentilatus. Alt. 1622. 4.

Clauium poteſtas, quintum caput catecheſeos Lutheranae, quatuor diſp. exercitiis uentilatum et explicatum. Alt. 1622. 4.

Sacramentum altaris, ſextum et ultimum caput catecheſeos Lutheranae, quatuor diſtinctis diſp. exercit. uicibus uentilatum et explicatum. Alt. 1622. 4.

Confeſſio Auguſtana diſpp. XXIII. uentilata et explicata. Alt. 1623. 8. Dieſes gar feine Werklein, deſſen wiederholten Druck ſchon der ſel. Hr. D. Zeltner gewunſchen, hat unſer hochverdienter Hr. D. Joh. Balt. Bernhold 1725 und 1726 wieder durch diſputiren und auflegen laſſen.

Heptas prior morientis Chriſti apophthegmatum, ad diſputandum propoſitorum. Alt. 1623. 4.

Heptas poſterior diſpp. theol. de ſeptem miraculis circa mortem Chriſti factis, adornata et exercitiis diſputatoriis deſtinata. Alt. 1623. 4. Dieß war ſeine letzte akademiſche Arbeit, deren Vertheidigung auf dem Katheder aber durch den Ruff nach Nürnberg iſt unterbrochen worden.

Leichſermon bey der Begräbniß Frauen Mar. Katharina, Hn. D. und Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers Hausfrauen. Altd. 1623. 4.

Noch einer Diſp. de glorioſa et miraculoſa Chriſti triumfatoris noſtri reſurrectione, gedenkt der ſel. Omeis in gloria Acad. Alt. p. 29, und muß dieſelbe wol nach dem Bericht, den er davon giebt und der ſich auf einen Augenſchein zu gründen ſcheint, von der 10ten Diſp. über das ſymbolum apoſtolicum, de deſcenſu ad inferos, reſurrectione, aſcenſione et ad dextram Dei ſeſſione, gänzlich verſchieden ſeyn.

Man ſihe: Zeltn. vit. theol. Hirſch. dipt.

Ritter

Ritter (Franz) ein Geistlicher und Mathematicus, war gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts zu Nürnberg gebohren, woselbst er auch die ersten Gründe seiner Studien geleget hat. In Altdorf studierte er Theologie und legte sich dabey unter dem berühmten Joh. Prätorius auf die Mathematik. Er wurde Magister, aber nicht zu Altdorf. Bald nach dem Anfang des 17ten Säculi kriegte er durch Christian, Fürsten zu Anhalt und damaligen Stadthalter in der obern Pfalz, die Pfarre zu Stöckelsberg, einem nicht weit von Altdorf entlegenen, damals evangelischen, nun katholischen Dorfe, woselbst er in den Nebenstunden noch immer den mathematischen und astronomischen Wissenschafften obgelegen. Er starb nach 1640, nachdem er den ehedessen gar wohl bekannten Wurz- und Kräuter-Kalender unter dem fremden Namen Marx Friedr. Rosenkreuzers, lange Zeit herausgegeben. Uebrigens schrieb er:

Instructionem instrumentalem quadrantis noui. Nor. 1599. 4. 1617. 1650.

Speculum solis, oder Bericht von den Sonnen-Uhren. Nürnb. 1607. 4. Sind 2 Theile, die Hr. G. P. Harsdörfer 1650 mit einem dritten vermehrte und P. Fürst 1660 wieder auflegte.

Beschreibung von dem Astrolabio, wie solches Instrument auf allerley Polus-Höhen in beliebiger Grösse aufgerissen und verfertiget werden soll. Nürnb. 1613. 4. 1650.

Siehe Doppelm.

Rittershausen oder Rittershusius (Conrad) ein vornehmer JCtus und wahrer Polyhistor, ist den 25 Sept. 1560 zu Braunschweig gebohren worden. Sein Vatter, Balthasar, war ein gelehrter JCtus und Canonicus des Stiffts zu Braunschweig, der ihn mit Marg. Bergin, einer Schwester unsers berühmten Matth. Bergii (siehe den 1 Theil) erzeuget hatte. Unter diesem seinem Vetter Bergio, der damals noch Rector an

der Katharinen-Schule zu Braunschweig war, legte unser Conrad die ersten Gründe der Gelehrsamkeit, und er übertraf bey Zeiten die Hoffnung und Erwartung, die man von ihm hatte. Indem er bis im sein 20stes Jahr in der Schule verblieb, so hatte er sich in den Humaniorem vollkommen veste gesetzt. Er verband die Lesung der griechischen und lateinischen Schriftsteller sehr glücklich, und die Gedichte, die er von verschiedener Art machte, waren so schön, als seine prosaischen Aufsätze. 1580 wurde er nach Helmstädt geschicket, wo er bis 1584 verweilte. Er hielt sich diese ganze Zeit an die berühmten Rechtslehrer, Joh. Borcholt und Jagemann, studierte aber vorderſamſt die Philoſophie und besuchte auch die theologischen Hörsäle. Man wollte ihm wegen seiner Geschicklichkeit in den Humaniorem, die er noch immer mit Eifer trieb, 1584 einen Schuldienst zu Halle in Sachsen geben: er schlug ihn aber aus und gieng nach Altdorf. Sein Vetter, Bergius, zog ihn dahin, und er traf ausser diesem die vortreflichsten Philologen und besten Rechtslehrer an. Giphanius schien am meisten nach seinem Geschmack gewesen zu seyn, weil er die Kritik mit der Jurisprudenz verknüpfte. Er hörte auch Donellum und bey Scherben die Metaphysik. Inzwischen kam Giphanius nach Ingolstadt und er gieng ihm zu lieb mit dahin. Giphanius brauchte ihn als einen Mitarbeiter an seinen gelehrten Schrifften, besonders an dem Commentario de Justiniano. Es zeugen hievon die vielen Briefe, die Giphanius in Abwesenheit an ihn geschrieben und die Vorrede, die er den partitionibus feudalibus Rittershusii nostri vorsetzte. Noch ein berühmter JCtus, Andr. Fachineus, war es, dessen Unterricht er sich in Ingolstadt zu Nutz machte. Schon damals urtheilte man wegen seiner glücklichen griechischen Verse von ihm, er sey der andere Nazianzenus: und ob er gleich ein Protestant war, so erwarb ihm doch seine Gelehrsamkeit Ansehen und Liebe auf der ganzen Universität. Nach vollendeten akademischen Studien gieng er auf Reisen und machte sich von 1587 bis 1591 mit den vornehmsten Gelehrten in Franken, Hessen, der Pfalz, Schwaben, Böhmen, Oesterreich und Ungarn bekannt, unter welchen ihn sonderlich Modius, Posthius, Melissus,

Hessus, Regnerus Sirtinus u. a. ihrer Freundschafft würdigten. Auf seiner Reise in Oesterreich nach Ungarn bot ihm ein Graf von Salm Raths-Dienste an, die er aber ausschlug, weil er seine Gedancken auf ein akademisches Amt gerichtet hatte. Er kam 1591 von seiner Reise wieder nach Ingolstadt gekommen schon, denn er disputirte den 23 Merz daselbst unter dem Gigganius de actionibus emti et uenditi. Von Ingolstadt gieng er nach Altdorf, wo er mit Liebe und Glückwünschen empfangen, und an des H. Donelli Stelle als Professor der Institutionen am Petri- und Pauli-Abend 1591 bestellet wurde. Nach erhaltener Profession gieng er nach Basel, um die Doctorwürde daselbst anzunehmen, ob sie ihm gleich zu Tübingen und Freyburg umsonst ist angebotten worden. Er legte zu Basel unverwerfliche Proben seiner Gelehrsamkeit ab, disputirte de bonis maternis aliisque aduentitiis, und hielte eine Rede de quaest. an haereticis data fides seruanda sit, worauf ihm denn den 9 Sept. 1591 der Doctorhut aufgesetzet wurde. Nach der Hand kriegte er zu Altdorf die Profession der Pandecten und wurde zugleich Consulent der Republik Nürnberg, welche mit seinen Verdiensten so vergnügt war und über dem durch seine grosse Gelehrsamkeit der Altdorfischen Akademie zugegangenen Ruhm solche Zufriedenheit bezeigte, daß sie ihn bey verschiedenen an ihn ergangenen Beruffen doch bey sich behielte, und, da er zweymal in schwere Krankheiten verfiel, ihm ihre besten Aerzte, besonders seinen sehr guten Freund, D. Joach. Camerarius, zuschickte, um für seine Erhaltung alle mögliche Sorgfalt zu tragen. Zu seiner Zeit grassirte zweymal die Pest zu Altdorf, welche er glücklich überstanden hat. Er gieng zu keiner Mahlzeit, weil er einsmals da er zu Nachts von einem Besuche heimgegangen, beynahe wäre ermordet worden. Einen guten Freund hatte er gerne beym Essen; es gieng aber allezeit ganz mässig zu. Er war sehr aufgeräumt und scherzte gerne. Seiner Mässigkeit ohngeachtet, mußte er frühzeitig sein Leben lassen. Er starb den 25 May 1613 an der Schwindsucht, die seinen ansehnlichen Körper so verzehrte, daß man von demselben sagte: Pellicula indutum sceleton, uix ossibus haerens.

haerens. Doch blieb sein vortreflicher Geist bis an das Ende seines Lebens munter. Wenige Tage vor seinem Tode sagte er noch: er wünschte sich nichts mehrers, als noch ein Buch durchlesen zu können, welches er von einem guten Freunde empfangen hat. So unersättlich war seine Wißbegierde! Bey der Akademie ist er einmal Rector, und einmal, als der Baron von Putlitz zum Rector gewählet wurde, Prorector gewesen. Vermählt hat er sich zweymal: 1) mit Helena, Hr. Ge. Staudners, Pastors und Superintendentens in Sulzbach Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von welchen ihn drey Söhne, Georg, Nicolaus und Ludwig, und zwo Töchter überlebten. Die zween erstern Söhne kommen sogleich vor; Ludwig aber wurde ein Kanzellist in Nürnberg, und die Töchter sind wohl verheirathet worden. 2) mit Katharina, Pancratz Holtzschuchens, Bambergischen Probstey-Administrators, Tochter, die eine Schwester der Frauen D. Andr. Dinners gewesen und mit der er auch einen Sohn und eine Tochter, die gar bald wieder starben, gezeuget, sie aber als Wittwe hinterlassen hat. Dieß ist ein Auszug aus dem vortreflichen Kittershußischen Leben: wir müssen aber seinen gelehrten Character noch näher schildern. Wir lassen es dahin gestellt seyn, ob das Urtheil derjenigen richtig ist, welche sagen, daß er in der griechischen und lateinischen Sprache mit einem Homer, Plato, Aristoteles, Demosthenes, Herodot, Xenophon, Thucydides, Isokrates, so wie mit einem Cäsar, Cicero, Varro, Virgil und Horaz im Reden und Schreiben um den Vorzug habe streiten können. So viel aber ist gewiß: er hat beyde Sprachen aus dem Grunde verstanden, und er war in den Schrifften der Alten überhaubt und der Griechen besonders ganz ungemein bewandert. Schon zu seiner Zeit hielte man ihn für einen Haubtgelehrten, er wurde als ein Edelgestein und Schatz der Gelehrsamkeit erhoben und bewundert, und man nennte ihn den andern Scävola. Seine Arbeiten giengen nicht allein auf die Erweiterung der Rechtsgelehrsamkeit, sondern er bemühte sich auch gar glücklich, den alten griechischen und lateinischen Schrifftstellern ein Licht anzuzünden, dunkle Stellen zu erläutern,

tern, verderbte zu ergänzen, sie mit alten Handschrifften, deren er selbst verschiedene in seiner kostbahren und netten Bibliothek besas, zu vergleichen, und sie durch seine Auslegungen zum Dienste der Wissenschafften nützlicher zu machen. Nicht nur aber Profanscribenten, sondern auch die Kirchenlehrer lase er sehr fleisig durch; und da er ein erstaunliches Gedächtniß, obwolen niemalen Collectanea, hatte, brachte er Stellen aus ihnen überall glücklich und zuweilen nur gar zu häufig an. Den Jul. Cäsar hat er von vornen bis hinten auswendig gekonnt. Es ist zu bedauern, daß das kritische Wörterbuch, welches er aus den gr. und lat. Kirchenvättern zusammen getragen, nicht zu Stande gekommen und ans Licht gebracht worden ist. Seine Urtheilskrafft hat zwar, was die Kritik anlangt, einigen mittelmässig geschienen, und sie haben geglaubt, sein Fleiß und unermüdeter Eifer sey grösser gewesen, als seine Scharfsinnigkeit. Rigaltius hat seine Anmerkungen über den Phädrus verachtet und Bigotius redete eben so verächtlich von seinem Oppianus. Wenn sie nicht beyde Franzosen wären, die sich alleine für gelehrt halten, und wenn nicht der letzte insbesondere seine Partheylichkeit für seine Landsleute verrathen hätte, indem er von unserm Rittershus schrieb: c'est un vrai Allemand; so würde man auf ihr Urtheil noch etwas mehr gebauet haben. Und wenn Joh. Jonsius seine Anmerkungen über das Leben Pythagoras notas leues nennt; so kan man ihm das Urtheil der ganzen gelehrten Welt entgegen setzen, welche in besagtem Buche eine recht feine und gelehrte Einsicht und Belesenheit in der alten philosophischen Historie, welche damals noch nicht so gemein war, angetroffen hat. Mit einem Wort: die vortheilhafftesten Urtheile eines Scaligers, Casaubons, Schurzfleischens, Böcklers und Morhofs sind alleine genug, den Rittershusischen philologischen Schrifften einen ewigen Werth zu bestimmen. Die Hochachtung und Liebe, die Rittershus unter den Gelehrten seiner Zeit hatte, und der starke Briefwechsel, den er mit den gröβten Männern, Scaliger, Dousa, Casaubon, Lipsius, Heinsius, Bongarsius, Margunius, Marc. Welser, Freher, Caselius, u. a. führte, ist auch ein unverwerf-

werflicher Beweis, daß seine Verdienste unvergänglich sind. Selbst der bissige Scioppius ehrte und liebte ihn, ohngeachtet ihm Rittershus die Freundschafft in einem Briefe förmlich aufgekündiget hat, welcher Brief nebst noch etlichen vom Rittershus und vielen vom Scioppio an ihn in B. G. Struuii collectaneis MSCtorum Tom. I. et II. anzutreffen ist. Vornemlich lies Scioppius die Rittershusischen Gedichte, und darunter die Elegien besonders, gar wohl passiren. Gleichwol scheint es, als ob dieser grobe Spötter am meisten dran Schuld sey, daß man Rittershusen hat zu einem Plagiarius machen wollen, welches er aber gewiß nicht gewesen ist. Scioppius hatte einige Bücher bey Rittershusen in Altdorf zurück gelassen, worunter ein Catullus, Tibullus, Propertius mit eignen handschrifftlichen Noten des Scioppii war. Rittershus wollte sie nicht hergeben, da sie verlangt wurden: Scioppius mochte hieraus böses geargwohnet haben, ohngeachtet Rittershus bezeugte, er habe von des Scioppii Vatter Befehl, seinem bösen Buben die Bücher nicht verabfolgen zu lassen. Siehe hievon Struuii Collectanea etc. T. II. p. 499. sqq. Sonst hat auch Rittershus stark mit Melch. Goldasten correspondiret, und stehen in den Epp. Cl. Virorum ad Goldastum 12 Briefe von ihm, so wie auch p. 421. sq. ein Entwurf, wie man die Opera D. Cyrilli griechisch und lateinisch am besten ordnen und heraus geben könnte, als welches damals viele gewunschen haben. Er war ein grosser Kenner und Liebhaber der ebr. Sprache, weswegen er auch in Th. Eberi Eulogiis ICtorum, qui ebr. linguam propagarunt, sehr gerühmet wird. Die Psalmen Davids hat er meistentheils in lateinische Verse übersetzet, und wie Buxtorf und Schickard dafür halten, unter allen Uebersetzungen die Quelle am besten eröffnet. Von den abendländischen Sprachen konnte er noch die französische so gut reden, als seine Mutterspracht. Es ist übrig, die Schrifften dieses unvergleichlichen Mannes zu erzählen. Wir schmeicheln uns hievon ein so vollständiges Verzeichniß zu liefern, als noch nirgend vorhanden ist, und welches also nach der beliebten Zeitordnung eingerichtet ist:

Oratio

Oratio de Zaleuco et Charonda, et legum descriptione utriusque, habita in exordio praelectionum. Alt. 1591. 4. Steht auch vor seinem Comment. ad Instit.

In nupt. Phil. Scherbii et Hel. Rotenburgeriae ode P. Melissi, epos Sc. Gentilis et elegia C. Rittershusii. Alt. 1591. 4.

Oratio de fide cuiuis homini ex iure gentium seruanda. Alt. 1591. 4.

Amores CL. poetarum elogiis celebrati. Alt. 1593. 8.

Psalmi XC paraphrasis epica, dicata honori nuptiarum Theod. Stanii, Secret. Palat. Nor. 1594. 4.

Omnes sententiae Pauli ex Aniani excerptis, fragmentis per Pandectas sparsis, Codice Vesuntino et Petri Pithoei collatione congesta atque edita Norimb. 1594. 8. Aureliae 1599. 12.

Disp. de rerum diuisione et acquirendo earum domino. Alt. 1594.

- - de usucapionibus et longi temporis praescriptionibus. 1594.
- - de testamentis. 1594.
- - de heredum qualitate et differentia. 1594.
- - de quaestionibus quibusdam iuris controuersi. 1594.
- - de in integrum restitutione ex dolo malo. 1595.
- - de operis noui nunciatione. 1596.
- - de pignore. 1596.
- - de donationibus. 1596.
- - de gradibus cognationum. 1596.
- - de hereditatibus, quae ab intestato deferuntur. 1596.
- - de commodato. 1596.
- - de bonorum possessionibus. 1596.
- - de obligationibus in genere, deque mutuo, primo contractu eorum, qui re fiunt. 1596.
- - de iniuriis. 1597. Von dieser ungemein raren Disp. die Scioppius unter ihm gehalten, und seinem Vatter dedicirt hat, siehe Th Sinc. analecta. p. 330. sqq.

Disp. de fideiussoribus. 1597.
- - de obligationibus ex consensu in genere, et de editione et uenditione prima eorum specie. 1597.
- - de locatione, conductione et emphyteusi. 1597.
- - de societate. 1597.
- - de mandato conclusionis. 1597.
- - de negotiis gestis. 1597.
- - de quatuor obligationum generibus, quae ex quasi contractu nascuntur. 1597.
- - de modis, quibus obligatio tollitur. 1597.
- - de lege aquila. 1597.
- - de usuris. 1597.
- - de furto et de ui bonorum raptorum. 1597.
- - de obligationibus, quae ex Q. delicto nascuntur. 1597.
- - de interdictis. 1597.
- - de actionibus ex aliorum contractu et maleficio, iuncta actione de pauperie. 1597.
- - de procuratoribus et de satisdationibus. 1597.
- - de actionibus. 1597.
- - de publicis iudiciis. 1597.
- - de poena temere litigantium et de officio iudicis. 1597.
- - de actionibus finiendis ac tollendis. 1597.
- - de uerborum obligationibus. 1597 und 1602.

Carmen MSC. quo natiuitatem filii, Nicolai, prosecutus est. Ist in der Collectione monumentorum ad notitiam gentis Rittersh. pertinentium, die wir unten bey dem Georg Rittershus näher anführen werden, befindlich.

Oppiani de uenatione LL. IV. et de piscatu LL. V. cum interpretatione C. Rittershusii Lugd. Bat. 1597. 8. Es scheint, es seye schon vorher eine Ausgabe herausgekommen.

Orationes duae Io. Sleidani. Helmst. 1598.

Psalmi CV paraphrasis auctore Sc. Gentili. Accessit uotum C. Rittershusii pro felicitate noui anni. Nor. 1598. 8.

Com-

Commentarius in Guntheri Ligurinum, qui ſcripſit de rebus geſtis Friderici I. Rom. Imp. Tub. 1598. (1596.) 8.

Phaedri Fabularum Aeſopiarum libri V. Lugd. Bat. 1598. (1596) 8. In der vortreflichen Burmanniſchen Ausgabe von 1718 ſind die Rittershuſiſchen Anmerkungen über die Phädriſchen Fabeln wieder ganz eingerücket.

Diſp. de tutelis. Nor. 1598.

- - de fideiuſſoribus. Nor. 1598.

- - de uſucapionibus et praeſcriptionibus. Nor. 1598.

- - de pactis. Nor. 1599.

- - de transactionibus. Nor. 1600.

- - de emphyteuſi. Nor. 1601.

- - cont. centuriam theſium feudalium. Nor. 1601.

Photii, patriarchae Conſtantinopolitani, de conſolatione ad Euſebium libellus graece editus cum interpretatione lat. et emendatt. C. Rittershuſii. Accedunt elegiae et amicorum carmina conſolatoria ad Baronem D. Hertwicum Zeydlicium etc. Nor. 1601. 8.

Maximi Margunii hymni Anacreontici de graecis latini eodem carminis genere facti. Aug. Vind. 1601. (1600.) 8. Es ſind auch viele andere kleine Aufſätze Rittershuſens dabey und gewiß noch eine, wo nicht zwo Augſpurger Ausgaben vorhanden.

Gratulationes honorum in utroque iure ſupremorum Gabr. Clement, Nor. et Matthaei Stirzelii, Aug. ſcriptae a C. Ritt. Tub. 1601. 4.

Boethius de conſolatione philoſophica editus a C. Ritt. Antuuerp. 1602.

Orationes duae de iudiciis. Item Philonis libellus aureolus de iudice, graece et latine. Francof. 1602. 1610. 8.

Sacra ſtrena Altorfina, parata editaque pro amicis elect. aliquam multis a C. Ritt. auſpiciis felicibus anni 1602. Nor. 8. Darinnen ſind 17 Pſalmen von Rittershus überſetzt. Hr. D. Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern 7 Band, p. 501. ſq. recenſiret es und ſagt: am Ende dieſer

Schrifft iſt noch Pſalmi 67 paraphraſis epica eben dieſes Verf. beygebunden, welche bey eben dieſem Buchdrucker 1603 auf einem eingeſchlagnen halben Bogen in Fol. gedruckt iſt.

Conſilia ſ. Reſponſa Altorfina de Iure. Hanouiae. 1603. 4. Sind hernach aus D. Dinners hinterlaſſenen MSCten vermehrt wieder herausgegeben worden von D. Eſti. Leonh. Leucht, zu Nürnb. 1702. fol.

Exequiae Baumgartnerianae, (ſcil. in funus D. Hier. Baumgartneri a Baumgarten in Lonerſtadt, Reip. Nor. Duumuiri primarii,) diuerſorum auctorum editae a C. Ritt. Nor. 1603. 4. Von Rittershuſen ſelbſt iſt hier befindlich die Zueignungsſchrifft, das Programma, ſo er als Rector iß der Trauerrede geſchrieben und der leſſus Acad. Alt. den er auch gemacht hat.

Spongia, ſ. carmen eleg. conſcriptum pro munere nuptiali M. Io. Zunnero, Coll. Scholae Laur. Dieß Carmen muß von einem Poetaſter gröblich angegriffen worden ſeyn, weil Rittershuß deswegen von dem iungen Philologen, Elias Putſch, vertheidiget wurde, als der unter dem Namen Amandi Rocacii ſchrieb: Epiſtolam ad Cunr. Rittershuſium, IC. in qua Poetaſtro Bilouiano reſpondetur. 1603. 4.

Michas propheta metaphraſi poet. illuſtratus. Nor. 1603. 12.

Zacharias propheta metaphr. poet. illuſtratus. Nor. 1603. 12.

As fatidicus, ſ. XII prophetae minores lat. metaphraſi poetica expoſiti, partim a I. A. Thuano, partim a C. R. acceſſ. et argumenta ac ſummae graeco-lat. in ſing. proph. et alia. Amb. 1604. 8.

Argumenta graeca 12 prophetarum minorum ex graecis Heſychii et aliorum ueterum latine reddita. Amb. 1604. 12.

Melch. Goldaſti paraeneticorum ueterum Pars I. Inſulae ad lacum Acronium. 1604. 4. Loco appendicis C. Rittershuſii reliquiae coniecturarum in panegyricos ueteres. 4. Iſt ſehr rar: ſiehe Schelh. am. T. V. p. 259.

Diſp. de transactionibus, cui παρεργως adiectae controuerſiae ad L. I. coniect. Ant. Fabri. Amb. 1605.

Apo-

Apotheoſis Iani Douſae, Patris etc. auctore ſ. potius collectore et editore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Paraphraſis Pſalmi LXXVIII, auctore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Fama de peſtilentia Altorfina per C. Ritt. t. t. Prorectorem refutata. Witt. 1606. Rittershus ſchrieb dieſes in einem Brief an Taubmannen nach Wittenberg, und Taubmann lies ihn mit einer kurzen Dedication drucken.

Εὐχὴ ἀμοιβάια grati animi ergo remiſſa Dn. M. Io. Hagio, Conſuli Nouifori Palat. amico ueteri. Alt. 1606. fol.

Δῶρον βασιλικὸν, donum regium deſtinatum ſecundis nuptiis D. Cph. Richteri, Elect. Sax. Conſil. amici ueteris. Nor. 1606. 4.

S. Iſidori Peluſiotae, de interpretatione diuinae ſcripturae epiſtolarum libri IV, cum uerſ. lat. et notis C. Ritt. ex officina commeliniana, i. e. Heidelbergae. 1606. (1600.) fol.

XII Panegyrici ueteres, editi ſtudio Iani Gruteri, adiectis praeter notas coniecturis Val. Acidalii et C. Rittershuſii. Frf. 1607. 12. Par. 1655. 12.

Inſcriptio uetus graeca, continens dedicationem fundi ab Herode Magno, Rege, factam, nuper ad urbem Romam in uia Appia effoſſa. Goslar. 1608. 4. Cum Is. Caſauboni notis. Adiecta eſt interpretatio latina et ſoluta et ligata oratione; et ligata quidem per C. RITTERSHVSIVM, Ge. Remum, Io. Meurſium, Mich. Piegarum et Mart. Paremium. Graeca ex editione Caſaub. huc translata ſunt.

Vita et mors Heliae Putſchii, Antuuerpiani. Acceſſ. threni amicorum. Hamb. 1608. 4. Iſt heutzutage rar: ſiehe Schelh. am. T. V. p. 273.

Optimus princeps Traianus in lucem reproductus. Amb. 1608. 8.

Comment. in epiſtolas Traiani et Plinii de Chriſtianis. Amb. 1609. (1607.) 8. In der Vernhuſiſchen Ausgabe der geſammten Pliniſchen Briefe ſind auch die gegenwärtigen Commentarii wieder eingedruckt.

Aſylum Dauidicum a Sp. S. nobis exſtructum, Pſalm. XLVI. cuius paraphraſin hexametron Dn. Cph. Girſnero, Primi-

cerio Nor. amicitiae perpetuae ergo L. M. Q. DD. C. Ritt. Addita eſt ab auctore eiusdem Pſalmi paraphraſis graeca ad imitationem hymnorum Callimachi. Nor. 1609. 4.

Auguſtini Preuotii, Galli, triſticha ſententioſa, latine expreſſa ex tetraſtichis gallicis Vidi Fabri Pibracii Tholoſani, praeſidis Parlamenti Pariſienſis, C. Rittershuſius filio ſuo Nicolao pro uiatico dedit, dimittens ipſum in Bohemiam cum Dn. M. Ad. Roſacino. 1609. 16.

Malchus de uita Pythagorae, nunc primum ex MS C. in lucem editus a C. Ritt. cum eiusdem notis cum ad Dan. Heinſium. Alt. 1610. 8. Rittershus wußte bey dieſer Ausgabe nicht, daß Malchus und Porphyrius eine Perſon ſey. Uebrigens iſt hier nur der griechiſche Text mit Anmerkungen: nach der Hand gab es Luc. Holſtenius griechiſch und lateiniſch zu Rom 1630 in 8, heraus.

Commentarius de uita Bil. Pirkheimeri. Steht vor den Opp. Pirkheim. a Goldaſto editis. Nor. 1610. fol.

Genethliacon Dn. M. Ad. Roſacini a Carlsperga, Prof. quondam Prag. nunc Primatis Suticii, amici fraterni, filiolo, Matthiae Carolo, amoris et amicitiae bonique ominis ergo ſcriptum. Alt. 1610. 4.

Saluiani opera cum commentario C. Ritt. Alt. 1611. Nor. 1623. 8. Eben dieſe Werke ſind auch mit der nemlichen Rittershuſiſchen Auslegung und anderer Gelehrter Noten zu Bremen 1688 in 4 nachgedruckt worden. In der zweyten Nürnberger Ausgabe von 1623 hat der Sohn, Ge. Rittershuß, das Leben ſeines Vatters vorgeſetzt, welches H. Witte ſeinen Memoriis ICtorum Dec. I. einverleibet hat.

Principis ciuiliter boni ſpeculum, I. Georgio Duci Sax. urbem Nor. ingredienti oblatum. Lipſ. 1612. 12.

Diſp. de ſocietate. Nor. 1612.

- - de tutela et cura. Alt. 1612.

Viri boni dotes et laudes, ex Pſalm. CXII Oda Alcaica celebratae dicataeque ſponſalibus D. Scip. Gentilis etc. Alt. 1612. 4.

Ἄσμα κυκνεῖον, s. ἔυελπις aegrotus. Nor. 1613. form. par. Rittershus schrieb diese Elegie kurz vor seinem Tode nebst einem Brief an den Rathschreiber, Cph. Girsner, der beydes nach dem bald erfolgten Tode Rittershusens drucken lies.

Ius Iustinianeum, h. e. Nouellarum mixtarum Iustiniani et aliorum quorundam Impp. Augg. methodica expositio. Arg. 1615. 4. Secunda et auctior editio ibid. 1629. 4. und 1669. 4.

Partitiones iuris feudalis. Marp. 1615. 8. Argent. 1659. 8. Sie mögen schon zuerst zu Hanau 1603 heraus gekommen seyn. Ob die synopsis iuris feudalis, von der wir eine Strasburger Ausgabe von 1659 in 8 angeführet finden, davon verschieden sey, wissen wir nicht.

Dodecadeltos, s. in XII tabularum leges commentarius. Arg. 1616. 4.

In celeb. legem XXII contractus, Digest. de diuersis reg. iur. antiqu. ut et XII tabb. leges commentarius. Arg. 1616. 1659. 4.

Commentarius nouus in Institutiones. Arg. 1618. 1629. 1649. 4.

Differentiae iuris ciuilis et canonici. Arg. 1618. 1639. 8. In einer andern Straßburger Ausgabe von 1668 in 4 sind auch noch andere Schrifftsteller von eben dieser Materie angehänget worden.

Sacrarum lectionum libri octo, quibus multa ad ius ciuile et ad historias pertinentia, non pauca etiam in S. Patribus aliisque probatissimis scriptoribus laudantur, illustrantur, emendantur, editi opera filii, Nic. Rittershusii. Nor. 1643. 8.

Fl. Cresc. Corippi de laudibus Iustini, Augusti minoris, LL. IV. studio Nic. Rittershusii, qui et parentis sui, CVNRADI, et Mich. Ruizii notas adiecit. Alt. 1664. 4. Andr. Götz (siehe unsern 1 Theil) hat 1743 zu Altdorf in 8 eine neue Ausgabe besorgt.

Werner

Werneri Io. Vffelmanni lectiones Rittershusianae. 1673. 4.
C. Plinii panegyricus liber Traiano dictus, cum annott. C. Ritt. atque aliorum. Lugd. B. 1675.
Fulgosii consilia lima accuratiori postuma. Diese hat Rittershus dem Rath zu Venedig dedicirt.
Nemesius de natura hominis graece et latine.
M. Antonini Imp. libri XII de uita sua graece et romane.
Basilii Imp. capita paraenetica.
Notae in Plauti Querulum.
Comment. in Hect. Richerium de uerborum obligationibus.
Sententiae Pythagoricae a se collectae, unter den Buchstaben C. R.
Notae in epistolam Amphilochii ad Seleucum.
Die Carmina Rittershusii sammlete der Auctor Tomi III. Delit. Germ. poet. p. 423. sqq.
Ein Tractat, de iure annulorum, und ein anderer de iure asylorum, werden ihm auch manchmal zugeschrieben, die aber seines Sohnes, Georgens, Arbeit sind.
Von Rittershusischen Briefen ist noch anzumerken:
1.) In Epp. Gudianis stehen 19 Briefe von ihm ad Io. Kirchmannum, einer darunter aber zugleich mit an Ignat. Hannielem, 1604 zu Frankfurt geschrieben, wo er wegen des Druckes seines Isidori damals gewesen.
2.) In der Mantissa an Richteri Epp. stehen 3 Briefe von ihm an Mich. Trew.
3.) In dem Conspectu supellectilis epistol. et lit. Io. Cph. Wolfii ist wegen Rittershusischer Briefe p. 113. 125. und 135 nachzuschlagen.
4.) In Heum. poec. T. I. p. 562. steht etwas ex epp. C. Rittershusii ad D. Hoeschelium.
5.) Briefe an ihn finden sich hin und wieder gar viele, die wir aber nicht anzuführen haben.

Schlüßlich hat man folgende Quellen nachzuschlagen, die wir auch meistentheils gebraucht haben: Progr. fun. Duae orat.

orat. funebres, una a Casp. Pansa, altera a Cph. Ad. Wenzelick a Sarabiz in Trisch habita. Ge. Rittershusii uita patris, Saluiani Opp. praemissa. Ad. Fr. Clarmunds Lebensbeschreibungen 2ten Theil, p. 113. sqq. Omeisii gloria Acad. Altorf. Jac. Bruckers Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, p. 101. sqq. wo auch die Vitae ICtorum Altorf. zu wiederholten malen citiret werden, die aber gar nicht existiren; der Druckfehler, die daselbst befindlich sind, zu geschweigen. Niceron hat sein Leben im 32 Theil, p. 72-85. Beym Th. Sinc. 4to, steht p. 17 sqq. seine Grabschrifft und drey Briefe M. Welsers an ihn.

Rittershauſen Erbherr auf Buch und Weisdorf (Georg) auch ein vornehmer JCtus und der dritte Sohn des vorigen berühmten Conrads von der ersten Gemahlin, ist zu Altdorf den 29 Oct. 1595 auf die Welt gekommen. Georg Roggenbach, Pfleger zu Altdorf, hat ihn aus der Taufe gehoben. Er bediente sich bey Zeiten der Vorzüge seines Geburtsortes und hat sowol in den Klassen des Gymnasii bey Pulmann, Gellern und Mauritius, den Grund der Studien geleget, als in den akademischen Hörsälen bey den Professoren Jordan, Picart, Soner, Queck, Virdung, Prätorius, die Theologie, Humaniores und Philosophie getrieben. Die Unterweisung, die er noch von seinem vortreflichen Vatter kriegte, war, wie leicht zu erachten, nicht die geringste: er hörte bey ihm, sowie bey Dinnern und Scip. Gentilis die Rechtsgelehrsamkeit, und zwar bey dem letzten bis 1616. Von Altdorf gieng er nach Tübingen, wo er 1619 noch war. Um seine Gelehrsamkeit vollkommen zu machen, durchreiste er nicht nur Frankreich, Holland, Engelland und Italien, sondern hielte sich auch an den vornehmsten Orten auf und genoß überall den Umgang der angesehensten und gelehrtesten Leute. Er war auch Hofmeister eines gewissen Eggebert Schaums, unter dessen Namen er auch zween Tractate geschrieben und mit dem er vermuthlich erstgemeldte Reisen gethan hat. 1623, als in dem Jahre, in welchem unser Altdorf die völlige Gestalt einer Universität erhielte, war er mit unter denen, welchen den 24 Nov. vom

D. Andr. Dinner, ſeinem Anverwandten und Lehrer, der Doctorhut aufgeſetzet wurde. Er habilitirte ſich hiezu mit einer im October rühmlich vertheidigten Inaug. Diſp. de erroribus Imerii; am Tage dieſer allererſten Doctor-Promotion ſelbſt aber hielte er im Namen der ſämtlichen neu creirten Doctoren die Dankſagungs-Rede, welche auch in dem Actu promotionis quinque Doctorum primo abgedruckt iſt. 1624 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, gieng aber in dieſem Jahre noch als Advocat nach Culmbach, allwo damals die fürſtliche Reſidenz war. In eben dieſem Jahre erhielte er auch eine Vocation als Rath nach Wertheim. Der Graf Ludwig ſchrieb an den D. Dinner und Egid. Agricola nach Altdorf, und dieſe recommendirten den Kittershauſen. Er gieng hin und blieb allda bis 1627, da er dann gemeinſchäfftlicher Advocat der Culmbachiſchen und Onolzbachiſchen Häuſer wurde. Bald darauf wurde er Aſſeſſor bey dem kaiſerl. Landgerichte zu Onolzbach, allwo er auch eine Zeitlang wohnte. 1635 zog er nach Culmbach, wurde 1640 zum Hofrath gemachet und rückte weiter fort zum Lehnprobſt, geheimen Rath und Hofraths-Director. Er war um das Culmbachiſche Land ſehr verdient, hinterlies auch ſehr viele MSCte, die zur Landes-Hiſtorie gehören. Sie liegen im Archiv zu Blaſſenburg und heiſen noch die Kittershuſiſchen Bücher. Bey der Einführung des reſtaurirten Gymnaſii zu Heilsbronn hielte er den 30 Jan. 1655 eine Rede, wovon ſiehe Hockers Heilsbr. Antiquitäten-Schatz p. 184. ſqq. Vermählt hat er ſich 1626 den 25 Apr. mit Urſula Roſina, Joh. Burghart Stadtmanns, Brand. Culmbachiſchen Rathes, Tochter, mit der er folgende Kinder erzeugt, von denen wir aber keine weitere Nachricht geben können, als daß einige, doch darunter der Sohn, Adam Friedrich, den Vatter überlebet haben: 1) Conrad Burghart. 2) Hier. Nicolaus. 3) Theodor Lorenz. 4) Anna Euphroſina. 5) Urſ. Mar. Magdalena. 6) Eva Veronica. 7) Ottilia Roſina. 8) Adam Friedrich. 9) Eva Veronica. 10) Eva Magd. Beniamina. 11) Andr. Friedrich. Er ſtarb endlich und liegt zu Culmbach in der Stadtkirche begraben, woſelbſt ihm ein ſehr groſſes Monument

ment mit einer weitläuftigen Aufschrifft, aber schon 1660 und noch vor seinem Tode errichtet wurde. Das eigentliche Todesjahr können wir nicht bestimmen: er muß 1664 noch gelebet haben, wol aber bald darauf gestorben seyn. Schrifftlich ist von ihm vorhanden:

De iure annulorum. Frf. ad Viadr. 1621. 4. Diesen Tractat hat er unter dem Namen Eggeb. Schaumii herausgegeben.

Tr. de osculis. Kam gleichfalls unter Egg. Schaumii Namen zum Vorschein.

Promulsis errorum Irnerianorum commissorum in inserendis authenticis Cod. Rep. prael. Imp. Iust. Aug. Alt. 1623.

Epistola hodoeporica Ge. Kittershusii D. ad magnif. et Cl. virum Dn. Matth. Berneggerum, p. t. incl. Vniuers. Argent. Rectorem, eiusdemque Histor. Prof. Cel. de praecipuis Italiae, Galliae, Angliae, Belgii superiorisque Germaniae urbibus, academiis et viris Cll. a se perlustratis ac salutatis, scripta Ao. 1623.

Ἀσυλία, s. de iure asylorum. Arg. 1624. 4.

Soliloquium eucharisticum et uotiuum ad D. T. O. M. Ge. Rittershusii, ICti etc. Curiae Narisc. 1644. Hieran ist eigentlich die obige epistola hodoeporica gedruckt.

Collectio luculenta et spissa monumentorum, quae ad notitiam gentis Rittershusianae pertinent, partim scripta, partim typis expressa, facta a G. Rittershusio et praefatione longiore munita, filioque suo, Adamo Friderico, inprimis dicata, Culmbaci 1664, d. 12. Augusti. Siehe hievon den Conspectum supellectilis epistolicae et literariae manu exaratae Io. Cph. Wolfii, p. 294. sq. und p. 65, woselbst einiger Briefe unsers Georgens gedacht wird.

In Heumanni Poecile, T. II. p. 198. sqq. stehen Auszüge aus Briefen dieses Rittershausens an M. Berneggern.

Man sehe Io. Fabricii hist. biblioth. suae T. I. p. 283. 329.

Rittershauſen (Nicolaus) wieder ein berühmter JCtus, des vorigen leiblicher Bruder, iſt zu Altdorf den 17 Febr. 1597 gebohren und von dem berühmten Nic. Taurellus aus der Taufe gehoben worden. Er hatte mit ſeinem Bruder die meiſten Lehrer gemein, und insbeſondere unterrichtete ihn noch in den Klaſſen des Gymnaſii M. Leonh. Lämmermann. Schon in ſeiner Kindheit that er 1609 mit M. Ad. Roſacino eine Reiſe nach Böhmen. Zur Fortſetzung ſeiner Studien wandte er ſich nach Helmſtädt, hörte daſelbſt in der Philoſophie, Hiſtorie und Genealogie Conr. Martini, Heinr. Meibom, Rud. Diephold und Conr. Horneium, in den Rechten aber Eberh. Speckhan, Joh. Stuck und Joh. Lotich. Er trat hierauf ſeine Reiſen an und ſahe Frankreich, Engelland, Italien, Pohlen, Dännemark und Holland. Er errichtete gelehrte und vortheilhafte Bekanntſchafften, die auch hernach in einem Briefwechſel fortgeſetzet wurden. Beſonders lernte er zu Genf Hn. Jac. Gottfried, zu Burges den Edmund Merillius, zu Paris den Pet. Bertius, zu Leyden den Dan. Heinſius, Eberh. Brunchorſt und Philipp Cluverius genau kennen. Als er ſich eine geraume Zeit mit ziemlichen Koſten in fremden Landen aufgehalten, iſt er 1630 zurück nach Nürnberg gekommen, hat ſich auch noch in dieſem Jahre den 4 Oct. verheirathet mit Fr. Mar. Magdalena, D. Lor. Käſtels (ſiehe unſern 2 Theil) Wittwe, einer geb. Beſlerin, mit welcher er einige Jahre in Nürnberg gewohnet. 1634 im April diſputirte er zu Altdorf pro Gradu de abſentia, und erhielte damit nicht nur die längſt verdiente Doctorwürde in den Rechten, ſondern bekam auch den 1 May beſagten Jahres die ordentliche Profeſſion des Lehnrechtes. 1635 kriegte er die Inſtitutionen zu lehren, 1649 die Pandecten, 1665 den Codicem, 1670 aber, kurz vor ſeinem Tode, abermal das Lehnrecht. Mit der Profeſſion der Pandecten erlangte er die Conſulenten-Stelle in Nürnberg, und 1665 wurde er Anteceſſor primarius. Zeit ſeiner 36 jährigen Profeſſion iſt er dreymal Rector und gar offte Decanus geweſen. Er war nicht nur ein vortreflicher und mit Beyfall lehrender JCtus, ſondern auch ein guter Humaniſt,

in den alten griechiſchen und lateiniſchen Schrifftſtellern gar wohl beleſen und konnte den Terenz faſt auswendig. In der Mathematik hatte er eine groſſe Stärke und verfertigte ſelbſt Landcharten. Beſonders excellirte er auch in der Hiſtorie und Genealogie, wovon ſeine bekannten genealogiſchen Werke zeugen. Zur Poeſie war er, wie er ſelbſt ſagt, nicht gebohren, und vom Diſputiren hatte er einen Abſcheu. Von ſeinem weitläuftigen Briefwechſel werden wir unten etwas anführen können. Nachdem ihm ſeine erſte Frau 1648 geſtorben, vermählte er ſich 1649 zum zweytenmale mit Hn. Joh. Heinr. Mäleggs, Genannten des gröſſern Raths und Burger-Captains in Nürnberg, Wittwe, Fr. Regina Katharina, mit der er eine einzige Tochter, Anna Regina, erzeugte, die er auch bey ſeinem den 24 Aug. 1670 erfolgten ſel. Abſterben hinterlies, und die einen Kaufmann, Namens Otto, einen Wittwer, von Hamburg gebürtig, geheirathet hat. Er hinterlies eine ſchöne Bibliothek, und auf ſeinem Todenbette machte er ein Vermächtniß zum Nutzen der Altdorfiſchen Kirche und Stadtſchule, welches auch noch jährlich an ſeinem Namenstage, Nicolaus, ausgetheilet wird, obwol bey ſeinem Tode einiger Streit darüber entſtunde, wovon unſers Commercii epiſt. Nor. P. I. p. 36. 40. 43. ſqq. nachzuſehen iſt. Er iſt übrigens überhaubt ein gar frommer rechtſchaffener und gutthätiger Mann geweſen. Seine gelehrten Schrifften ſind:

De abſentia, concluſiones Iuris. Alt. 1634.

Diſſ. in promotione D. Cobii habita 1638. Dieſe Rede lies er drucken, weil er eines plagii beſchuldiget wurde; ſiehe Epp. Richteri p. 205. ſqq.

Laudatio funebris Dno. Io. Frid. Loeffelholzio a Colberg, Reip. Nor. Septemuiro et Scholarchae etc. 1640 publice dicta a Nic. Ritt. 4to.

Diſp. de beneficiis fideiuſſorum et renunciationibus eorundem. Alt. 1641.

Conr. Rittershuſii, patris, ſacrarum lectionum libri octo, editi opera et ſtudio filii, Nic. Ritt. Nor. 1643. 8.

Leon. Aretini isagogicon moralis disciplinae ab interitu uindicatum studio Nic. Ritt. Nor. 1644. 12.

Memoria Ge. Noesleri, P. P. Alt. celebrata a N. Ritt. Alt. 1651. 4.

Commentar. de gradibus cognationis ad Digestorum l. 38. tit. 10.

Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, Procerum ab ao. 1400-1653. Altorf. 1653. fol. Edit. II, Tubing. 1658. Edit. III, Tub. 1664. fol.

Programma ad exequias Mar. Magd. Frauenburgeriae, natae Hoffmanniae. Alt. 1665. 4.

Tabulae genealogicae illustrium aliquot familiarum. Tub. 1668. fol.

Quatuordecim tabulae genealogicae praecipuorum principum imperii. Tub. 1670. fol.

Breuis exegesis historica genealogiarum praecipuarum praecipuorum orbis christiani procerum. Opus postumum. Tub. 1674. fol.

Von der Fortsetzung dieser genealogischen Werke, oder dem Spicilegio Rittershusiano, welches Hr. Jac. Wilh. im Hof herausgegeben, siehe unsern 2ten Theil, p. 244.

Von Briefen Nic. Rittershausens siehe Io. Cph. Wolfii conspectum supellectilis etc. p. 26. 65.

In Epp. Richter. p. 195. sqq. stehen 17 Briefe an den Prokanzler, Ge. Richter.

In Heum. poec. T. II. p. 200. steht ein Auszug eines Schreibens an M. Berneggern.

Man sehe: Progr. fun. L, von J. Weinmann. W. d. Fr. Omeis. glor. acad. Alt.

Rivius oder Rüf, Ryf, Riffus (Walther Hermann oder Hermenius) ein Medicus und Mathematicus, war von Strasburg gebürtig und lebte um 1539 zu Maynz, kam aber vermuthlich durch die Bekanntschafft mit den Nürnbergischen Mathe-

Mathematicis, nach Nürnberg, wo er in dem Verzeichnisse der ordentlichen Stadt-Aerzte angetroffen wird. Er hat viel geschrieben und wird von einigen als ein besonders gelehrter und berühmter Mann angesehen, von andern aber für einen unverschämten Plagiarius ausgegeben, der weiter fast nichts gethan, als daß er prächtige Titeln gemacht und die Schrifften Fuchsens, Gesners und anderer berühmter Aerzte ins Deutsche zu übersetzen und für seine eigne Arbeit auszugeben pflegte. Man muß ihm das Recht wiederfahren lassen, daß seine mathematischen Schrifften zu seiner Zeit sehr geachtet worden: vielleichte war er also in der Mathematik besser als in der Medicin. Er hat all sein Vermögen durchgebracht. Von den Schrifften ist uns bekannt:

De memoria artificiali, quam memoratiuam artem uocant, opusculum rarum ac insigne etc. Argent. 1541. 8.

Alberti M. libros quinque de mineralibus et rebus metallicis repurgauit et publicauit. Arg. 1541. 8.

Medicinae theoreticae et practicae enchiridion. Adiecit A. Corn. Celsi sententias elegantissimas ex libris ipsius diligenter selectas. 1542. 12.

Iatromathematicae, h. e. medicationis accomodatae ad astrologicam rationem enchiridion. Arg. 1542. 12.

Grosse Chirurgie, oder vollkommne Wundarzeney. Frankf. 1545. fol.

Der fürnehmsten, nothwendigsten der ganzen Architectur angehörigen mathematischen und mechanischen Kunst eigentlicher Bericht und vast klare verstendliche Unterrichtung in rechtem Verstand der Lehr Vitruvii in 3 fürnehmste Bücher abgetheilt ꝛc. Nürnb. 1547. fol. Ist dem Magistrat in Nürnberg dedicirt. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 935.

Vitruuii libri X de architectura ciuili am ersten aus dem Lat. in das Deutsche übersetzt. Nürnb. 1548. fol. Ist unter der Aufsicht Joh. Neudörfers des ältern aus der Petreischen Druckerey zum Vorschein gekommen. 1575 kam zu Basel ein

ein Nachdruck in fol. zu Stande. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 951.

Ein nützlicher Bericht, wie man die Augen und das Gesicht gesund erhalten soll. Würzb. 1548 4.

Neue, heilsame und nützliche Badefahrt. Würzb. 1548. 4.

Beschreibung der Natur, Eigenschafften, Krafft, Tugend, Wirkung, rechten Bereitung und Gebrauch in Speis und Trank, ꝛc. ꝛc. Würzb. 1549. 4. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 975.

Petacii Dioscoridis de medicinali materia libri sex, Io. Ruellio interprete. Additis scholiis per G. H. Riisum. Accesserunt Valerii Cordi annotationes etc. Frf. 1549. fol.

Confectbuch und Hausapothecke. Frankf. 1558. 4. Ist gar offt aufgeleget worden.

Rosengarten schwangerer Frauen. Frankf. 1568. 8. Ist von Leonh. Acesius oder Sauer 1603 verbessert edirt worden.

Io. Bauerii consilia de re medica recognita.

Raym. Lullii de secretis naturae, s. quinta essentia, liber.

Arzneybuch vom Gebrauch des Frantzosen-Holtzes.

Reformirte deutsche Apothecke, die Nic. Agerius 1602 vermehrt herausgab.

Neu grosses Distillirbuch.

Beschreibung oder Anatomie des Menschen.

Traumbüchlein.

Siehe: Merkl. Kestn. GL. Doppelm. p. 157. Thomas. de plagio liter. in accessionibus p. 26. sqq.

Röder (Johann), ein Medicus, ist den 26 Oct. 1620 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Nicol. Röder, Genannter des grössern Raths, auch Kauf- und Handelsmann in Nürnberg und die Mutter Fr. Elisabeth, eine geb. Müllerin. Er studierte zu Altdorf Philosophie und Medicin, wurde 1640 Magister und 1645 der Arzneykunst Doctor,

Doctor, nachdem er zuvor de phrenitide inauguraliter disputiret hatte. 1646 wurde er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen und auch in diesem Jahre zum Genannten gemacht. Er starb 1681 den 29 Oct. als Spital-Medicus daselbst. Er war verheirathet mit Fr. Maria Rosina, Hn. D. Joh. Ge. Fabricius (siehe den ersten Theil) Tochter. Ein Sohn von ihm, Georg Christoph, Schreib- und Rechenmeister, hernach aber Hefner in Nürnberg, ist des folgenden Vatter.

Röder (Johann Paul) ein gelehrter Geistlicher, des vorigen Enkel, ist in Nürnberg den 15 Nov. 1704 glücklich an das Licht der Welt gekommen. Als er bey seinem Vatter einen guten Grund im Schreiben, Rechnen und dem Christenthum geleget, wurde er 1713 in das Egidische Gymnasium geschicket, gieng daselbst alle Klassen durch, und hatte Helden, Wagnern, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. Hierauf kam er 1721 in das öffentliche Auditorium und hörte daselbst die gelehrten Männer, Wälfer, Mörl, Regelein, Doppelmayr und Apin. 1723 gieng er nach Altdorf, um daselbst seine Studien fortzusetzen, welches auch unter Schwarzens, Müllers, Köhlers, Schulzens, Kelschens und Zeltners Anführung glücklich geschehen ist. Er legte sich ausser der Philosophie und Theologie vornemlich auf die Mathematik und Latinität, hat auch unter dem sel. Schwarzen, bey dem er gar wohl gelitten war, nicht nur privatim, sondern auch publice lateinische Reden, besonders über eine Rede de Academia Altorfina veteris Academiae imagine gehalten. Sonst hat er noch zu Altdorf die erwünschte Gelegenheit gehabt, immer bey jungen Herren auf der Stube zu seyn, um sie privatissime in stilo zu unterweisen, auch das Amt des Depositors bey der Akademie verwaltet. 1730 kam er in Condition über Jena nach Weisenfels zu dem Hn. von Taubenheim, dessen ältesten Hn. Sohn er als Hofmeister in die Unterweisung kriegte. Von Weisenfels gieng er nach der Schulpforte bey Naumburg und besahe die dasige schöne Einrichtung der Schule, wie auch hernach zu Merzeburg. Zu

Halle gieng er in das Waisenhaus und in das Königl. Paedagogium, auch frequentirte er die Collegia der damals lebenden Herrn Professoren. Von Halle gieng er nach Wittenberg, und von dar nach Dresden, Meisen und Leipzig, wo er sich allenthalben nach merkwürdigen Sachen und gelehrten Personen umgesehen. Von Leipzig aus begab er sich nach Gotha und Arnstadt, und dann über Coburg, nach Nürnberg, woselbst er 1732 glücklich anlangte. So bald er hier ankam, wurde ihm aufgetragen, die Klasse des unvermöglichen Hn. Rector Geigers bey St. Sebald zu versehen. 1733 bekam er den Ruff zum Conrectorate in dem Egid. Gymnasio, und 1738 wurde ihm das Rectorat daselbst aufgetragen, welches er mit Sorgfalt und Ruhm verwaltet hat. Im Jahre 1743 führte ihn GOtt in Kirchen-Dienste: er wurde Diaconus in Lauf, 1748 aber als Pastor nach St. Leonhart vor Nürnberg vocirt, wo er am Sonntag nach dem Neueniahr 1749 vorgestellet wurde und bis daher mit Seegen arbeitet. Er begab sich zum drittenmale in den Ehestand, 1) 1733 mit Jgfr. Clar. Mar. Sus. Helen. Hn. Joh. Wolfg. Fürwergers, kaiserl. Notarius und Burgermeisteramtsschreibers, Tochter. 2) 1738 mit Jgfr. Anna Sibylla, Hn. Joh. Hermanns, des Raths zu Lauf und Kaufmanns Tochter. 3) 1747 mit Jgfr. Kath. Barbara, Joh. Conr. Krausens, Metzgers und Garkochs zum rothen Ochsen in Lauf Tochter; mit welchen dreyen Frauen er verschiedene Kinder erzeuget, von welchen der älteste Sohn, Johann Paul, als er in Altdorf studierte, 1753 unter dem Hn. Inspector, M. Joh. Conr. Löhe, de numero disputiret hat. Unser Herr Pastor ist ein grosser Liebhaber und besonderer Kenner der Geschichte unsers Vatterlandes, gehöret auch unter die Schrifftsteller, die in besagter Geschichte am meisten geschrieben haben. Er kriegte hiedurch Streit mit dem bekannten Herrn von Falkenstein, der es gar übel nimmt, daß der Herr Pastor des Bergium beym Ptolomäus für Nürnberg halten will. Wir können bey dieser Erzählung nichts entscheiden, merken aber an, daß der Herr Pastor aus dem seltnen Bücher- und Documenten-Schatze des unsterblichen Hn. Herr Wilh. von Ebner, der sein besonderer und

grosser

grösser Gönner war, vieles in der Nürnbergischen Geschichte zu entwickeln und zu beweisen im Stande war, was einem andern fremde und dunkel bleibt; und es ist nichts mehr zu wünschen, als daß die hernach anzuführende, hieher gehörige und im MSCte liegende Schrifften des Hn. Pfarrers bald an das Licht kommen möchten. Ueberhaubt aber sind folgende gelehrte und wohl aufgenommene Arbeiten des fleisigen Hn. Röders vorhanden:

Index quorundam librorum saeculo XV impressorum, quos possidet Altorfii C. G. Schuuarzius concinnatus a I. C. H. (siehe unsern 2 Theil p. 181.) et I. P. Roedero. Nor. 1727. 8.

In der Memoria secul. reuocati Gymnasii Nor. (1733. fol.) hat er nach Anzeige der Vorrede alle von den Discipeln recitirte Reden bis auf die in deutschen Versen gemacht.

Erläuterte Geometrie, d. i. geometrische Wahrheiten nach der gewöhnlichen Art der Characteristik und nach der ordentlichen Methode der Vernunftschlüsse ꝛc. Nürnb. 1737. 8. Wieder daselbst aufgelegt 1754. 8.

Erläuterte Arithmetik. Nürnb. 1737. 8.

Oratio de Germaniae togatae laudibus. Nor. 1737. 4.

Panegyricus in Annam augustissimam Russorum Imperatricem dictus. Nor. 1738. fol.

Acta des wegen erfundener Buchdruckerkunst zu Nürnberg gefeyerten dritten Jubelfestes. Nürnb. 1740. fol. Der Herr Röder hat als damaliger Rector Gymnasii eine Jubelrede abgeleget und einen Redner-Auftritt besorget, so nebst einem mehrern durch seine Veranstaltung hier zusammen gedruckt worden.

Deutsche poetische Uebersetzungen der Horatianischen Oden, die in dem 1 B. seiner Lieder enthalten sind, nebst derselben lateinischen Parodien. Nürnb. 1741. 8. Die übrigen liegen noch im MSCte.

Entwurf eines Actus oratorii von Nürnbergern, die sich durch schöne Reisen berühmt gemachet. 1741. 4.

Oda in Norimbergenses, qui longis per orbem itineribus inclaruerunt. 4.

Entwurf eines Actus Oratorii von dem Zuſtande der Stadt Nürnberg unter dem dritten Schwäbiſchen Kaiſer, Heinrich dem VI. 1743. 4.

Orationes ligatae de Caeſaribus Carolingicis, Franconicis, Saxonicis et Sueuicis. 1742. 1743. 4. Sind von ſeinen Schülern gehalten, theils auch von ihnen ausgearbeitet, alle aber wenigſtens unter ſeiner Anleitung und Verbeſſerung, ſo wie die obigen de Germania togata, und in Annam Ruſſ. Imp. verfertiget worden.

Catalogus librorum, qui Saeculo XV Norimbergae impreſſi ſunt. Nor. 1742. 4.

De colloquio Wormatienſi ad A. 1540 coepto quidem ſed non conſummato plena et ſuccincta diſquiſitio ex MSCto Ebneriano facta et elaborata. Nor. 1744. 4.

Memoria Treſenreuteriana, h. e. uita et opuſcula M. Io. Vdalr. Treſenreuteri, Direct. Adi. Coburg. Paedagogearchae et P. P. O. Norimb. 1745. 4.

Commentatio hiſtorica de ortu et progreſſu ciuitatis Norimbergenſis, liberae ſemper nec unquam municipalis. Nor. 1746. 4.

ΩΔΗ ΘΡΗΝΗΤΙΚΗ in Guſt. Phil. Moerlium, primarium Eccleſiae Sebald. Nor. Antiſtitem etc. Steht an den zuſammen gedruckten Funebribus Moerlianis, 1750. fol.

Succincta enodatio de tribus infeudationis literis Burggrauiis in Nornberg conceſſis ad illuſtrandam ciuitatis Norimb. ſemper liberae nec unquam municipalis hiſtoriam. Nor. 1751. 4. Iſt unter dem Namen Io. Sleidani herausgekommen.

Memoria Ebneriana, h. e. uita et facta Dom. Hier. Wilh. Ebneri ab Eſchenbach in Artelshofen etc. Nor. 1753. fol. Eine ὠδὴ θρηνητικὴ et ἐγκωμιαστικὴ iſt dran befindlich.

Unvergeßliches Denkmaal, dem Hn. Joh. Leonh. Röder, Rectore an dem evangeliſch-lutheriſchen Gymnaſio zu Worms, welcher den 27 Sept. 1753 in die Ewigkeit verſetzet worden, aufgerichtet von des Seel. Geſchwiſtrichten. 1754. 4.

Epiphonema ad Dom. Io. Sigism. Moerlium, deſignatum Antiſtitem ad D. Mariae. Norimb. 1756. 1 Quartblatt.

Carmina latina et germanica.

Im

Im MSCte liegt fertig:

Hiſtorie der kaiſerl. Reichs-Kleinodien.
Logica Wolfiana ſecundum methodum characteriſticam et ſyllogiſticam digeſta.
Cellarius enucleatus.
Rhetorica ſelectis multisque Oratorum latinorum germanicorumque exemplis illuſtrata.
Obſeruationes grammaticales.
Anatomia enucleata.
Farrago diſpoſitionum rhetoricarum et elaborationum ſelecta.
Index uerbalis et realis diplomatum et documentorum antiquiſſimorum praeſertimque ad Norimbergam pertinentium ex bibliotheca Ebneriana.
Hiſtoria Articulorum Smalcaldicorum ex MSC. Ebneriano.
Dilucidatio Crucis Stationariae in Bibliotheca Ebneriana.
Monumenta Ebneriana.
Commentatio de aede Mariana Norimbergenſi eiusdemque monumentis ſingularibus, automato horologico, effigiebus Caroli IV et Electorum, itemque de ordine equeſtri dem Spangen-Orden dicto.
Erläuterte Trigonometrie.
Erläuterte Algebra.

Rösel (Johann Peter) ein Medicus, war gebohren zu Hersbruck im Jahre 1686. Studierens wegen gieng er 1704 den 31 Jan. nach Altdorf, legte ſich daſelbſt auf die Medicin, diſputirte unter J. J. Baiern 1706 de mercurii crudi uſu interno, und wurde 1709 der Arzneykunſt Doctor nach einer 1707 ohne Beyſtand verfochtenen Inaug. Diſp. de ecchymomate. 1710 iſt er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenomen worden, 1724 aber den Weg alles Fleiſches gegangen.

Rösel von Roſenhof (Auguſt Johann) ein noch lebender ſehr berühmter Künſtler, ſtammet aus einem lange geadelten Geſchlechte, welches aus Oeſterreich der Religion wegen ausgegangen und ſich im Nürnbergiſchen, beſonders in Hersbruck, niedergelaſſen, her. Der Vatter war Hr. Pius Rösel von Roſenhof, ein Kupferſtecher in Nürnberg, welcher von der hochſeel.

Fürstin zu Arnstadt, Augusta Dorothea, geb. Herzogin von Braunschweig, zu einem Schloßverwalter auf der Augustenburg, nachmals aber von derselben Gemahl, Hn. Anton Günther, zu einem Berg-Inspector auf dem Goldstall im Thüringer-Walde bestellet worden. Die Mutter war eine geb. Schälin aus Nürnberg. Franz Rösel von Rösenhof, der berühmte Wald- und Thiermaler, dessen Arbeiten nur in den Kabinetten grosser Herren anzutreffen sind, ist der Großvater, und es ist falsch, wenn in öffentlichen Nachrichten vorgegeben worden, unser berühmter Künstler sey erst neuerlich in den Adelstand erhoben worden, da er vielmehr seinen Adel nur so lange verschwiegen, bis er aus gewissen wichtigen Ursachen gezwungen worden, den völligen Geschlechts-Namen seiner berühmten Vorfahren wieder anzunehmen. Das Licht der Welt erblickte er zum erstenmale im Jahre 1705 den 30 Merz auf der vorgedachten Augustenburg. Die damals regierende Fürstin, Augusta, Dorothea, hielt ihn zur Taufe. Nachdem er einige Zeit die Schule zu Arnstadt besuchet hatte, muste er mit seinen Eltern nach Goldstall ziehen. Hier unterrichtete ihn sein Vatter sowol im Lesen, Schreiben und dem Christenthume, als bey mehrerm Wachsthum der Jahre im Zeichnen. Im 13ten Jahre s. A. wurde er von besagter Fürstin bey Hof angenommen. Die Geschicklichkeit, die er sich durch seinen Fleis im Zeichnen erworben, brachte ihm nach vielen andern erhaltenen Gnadenbezeugungen auch diese zuwegen, daß er bey seinem Vettern, Hn. Wilhelm Rösel von Rosenhof, der ein berühmter Thier- und Fresco-Maler in Sachsen gewesen, die Malerkunst erlernen durfte. Nachdem er bey demselben in das 4te Jahr in der Lehre gewesen, so wurde er von dem Ober-Hofmeister besagter Fürstin, dem Hn. Baron von Krannichstein, wieder abgeholet und auf die Augustenburg zurück gebracht. Man machte ihm ietzo zwar Hoffnung, daß er nach Italien sollte geschickt werden: allein die Reise wurde immerzu weiter hinausgesetzet. Er bat sich daher die Erlaubniß aus, daß er nach Nürnberg ziehen durfte, wohin ihn theils die Liebe zu seinen Anverwandten, theils der Ruhm der florirenden Akademie der Künstler lockte. Seine Bitte wurde ihm gewähret und er langte 1725 in Nürnberg an.

er. Hier besuchte er die Maler-Akademie mit grossem Fleis. Als er nun die künstlichen Gemälde eines Preislers, Schusters und Deckers gesehen, hielte er seine Arbeiten für nichts und zweifelte sehr, daß er mit dem, was er bey seinem Vettern erlernet, würde fortkommen können. Erlies deswegen seine bisherige Malerey fahren und wollte einen Versuch thun, ob es ihm mit dem Kupferstechen und Porträtiren en mignature gelingen möchte, zumalda er sich mit dem letztern bereits in Sachsen manchen Gönner und Vortheil geschaffet, wiewol er in keinem, im Kupferstechen und Malen en mignature, eine Anweisung bekommen. Gleichwol fiel dieser Entschluß so vortheilhafft aus, daß er sich in kurzer Zeit auffer seinem Unterhalte noch so vieles erworben, daß er eine Reise nach Dänemark vornehmen konte, zu welcher ihn seiner Mutter Schwester, Fr. Geyersbergerin, beredet, welche bey dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen König Christian dem VI. Kammerfrau gewesen. Als er nun 1726 glücklich in Koppenhagen angelanget, wurde ihm sogleich auf Befehl des Kronprinzen angedeutet, daß er auf dem Prinzenhofe seine Wohnung und zugleich die Gnade haben sollte, für die Kronprinzessin zu arbeiten. Beyde, der Kronprinz und dessen Gemahlin, gönnten ihm öffters die besondere Gnade, ihn auf seinem Zimmer zu besuchen, und seinem Fleiß und schönen Arbeiten zuzusehen. Wenn sich dieselben auf das Lustschloß Hirschholm begaben, muste er ihnen dahin folgen. Dieselben verlangten auch endlich von ihm, daß er sich entschlüssen sollte, am Hofe lebenslang zu verbleiben. Allein die Lust, noch mehrere Länder zu sehen, hat ihn getrieben, nachdem er bey 2 Jahren in Dänemark sich aufgehalten, um die Erlaubniß zur Abreise einzukommen, die ihm auch mit dem Befehl ertheilet wurde, einen geschickten Menschen ausfindig zu machen, der an seine Stelle käme. Der Kronprinz hat ihn sodann nicht nur mit einem ansehnlichen Geschenke zur Reise, sondern auch mit einem eigenhändig unterschriebenen gnädigsten Empfehlungs-Schreiben versehen. Es waren zwey Schiffe im Begriffe über die Ostsee nach Lübeck zu fahren. Hr. Rösel bestieg das eine davon; allein der Wind war ihm nicht so günstig, als er ihm bey der Hinreise gewesen. Ein hefftiger Sturm trieb beyde

Schiffe

Schiffe zu zweyenmale zurück, so daß dasjenige, auf welchem er sich befande, allezeit bis an die Insel Amack getrieben, das andere aber bey dem zweytenmale gänzlich vermisset worden. Als sie nun zum drittenmale mit halbem Wind ausgesegelt und bey grossem Sturm 4 Tage in der See laviret hatten, wurden sie abermal genöthiget, die Insel Amack zu suchen. Auf dieser Nachreise erkannten sie aus der Flagge, welche bisweilen aus den Wellen hervor kam, daß das andere Schiff auf eine Sandbank gestossen und zu Grund gegangen sey. Um nicht in gleicher Gefahr unterzugehen, faßte er den Vorsatz, zu Land nach Hamburg zu reisen. Er gieng also von Koppenhagen aus mit der Post über den grossen Belt durch Finnland und über den kleinen Belt durch das Holsteinische nach Altona und von dar nach Hamburg. Hierauf wollte er nach Holland reisen; er wurde aber einmal durch eine gefährliche Krankheit und das andremal durch den Ruff von einer regierenden Seuche abgehalten. Er gieng also wieder nach Nürnberg, legte sich wie zuvor auf das Kupferstechen und Malen en mignature, in welchem letztern er sich einen solchen Ruhm zuwegen brachte, daß er nicht nur die vornehmsten Personen in und um Nürnberg, sondern auch gräfliche, fürstliche und andere durchreisende Fremde fast unausgesetzt um einen nicht geringen Preis zu malen hatte. Dabey folgte er der Neigung, die er von Jugend auf hatte, die wunderbaren Eigenschaften der Geschöpfe, und unter denselben vornemlich der Insecten, zu untersuchen. Weil er in Nürnberg bleiben wollte, dachte er auf eine Gehülfin und verheirathete sich 1737 mit Jgfr. Elis. Maria, Hn. Mich. Bertrams Rosa, eines berühmten Chirurgens in Nürnberg, Tochter, von welcher, indem sie erst neuerlich in diesem 1757sten Jahre verstorben, eine Tochter und zween Söhne übrig sind, die nach unsern Wünschen ihrem Hn. Vatter in der Kunst und an Ruhm mit der Zeit gleichkommen sollen. Mit dem Anfange dieser Ehe aber nahm die Neigung, die Natur und Geschöpfe nach ihren besondern Eigenschaften zu untersuchen, mehr und mehr zu. Wenn es die andern Geschäffte zuliesen, so gieng unser Hr. Rösel im Sommer auf das Feld, suchte mit unbeschreiblicher Mühe Insecten auf; wenn er nach Hause kam, malte er sie

sie ab und sorgte, sie durch alle Verwandlungen zu erziehen. Was er dabey merkwürdiges wahrgenommen, schrieb er fleisig und sorgfältig auf. Sein aufgeweckter Geist und muntere Leutseligkeit machte ihn nebst seiner Kunst und Geschicklichkeit so beliebt, daß er nicht nur bey Gelehrten leichtlich Zutritt gefunden, sondern auch bey Vornehmen manche Tage auf ihren Landgütern zubringen mußte, wobey er sich die Gelegenheit, Insecten aufzusuchen, wohl zu Nutzen machte. Unter solchen, rühmt er sonderlich die Gewogenheit der Herren Hofräthe, Neubauer und von Hagen, die er von beyden auf der Obernburg empfangen. Dem ersten, Hn. Hofrath Neubauer und seiner geschickten Gemahlin, hat er viele neu entdeckte Raupen zu danken, die auch in dem 1 Theile der Insecten-Belustigungen beschrieben worden. Als der Herr Prof. Adelbulner noch in Nürnberg war und über Derhams Physico-Theologie Erklärungen anstellte auch ein Experimental-Collegium eröffnete, wohnte er dessen Vorlesungen unausgesetzt bey. In dem ersten Collegio bekam er Lust, die Insecten, die er gezeichnet, nebst den Observationen, die er bey ihrer Untersuchung bemerket, unter den unten vorkommenden Titeln an das Licht zu stellen. Weil er aber niemalen hohe Schulen besuchet, so besorgte er, er mögte sich nicht rein und deutlich genug ausdrücken, und wollte deswegen einen Gelehrten zu Hülfe nehmen, den er auch in der Person Hn. D. Ge. Leonh. Huths (siehe unsern 2 Theil) gefunden hat, der ihm seit vielen Jahren in seinen Arbeiten an die Hand gehet. Wie nun die Observationen, die Eintheilung der Insecten in Klassen und die Beschreibungen derselben dem Hn. Rösel alle eigen sind; so bringt der Hr. D. Huth die geschriebenen Aufsätze unsers Künstlers in bessere Ordnung und bereichert sie zu mehrerer Bestättigung der Observationen mit manchen schönen Stellen aus lateinischen, englischen und französischen Schrifftstellern. Zugleich rühmet der Hr. Rösel mit aller Danckbarkeit, von dem berühmten Hn. D. Huth grosse Vortheile in der Zergliederung der kleinen Creaturen erlernet zu haben. Bey der Untersuchung der Insecten merkte er, daß ihm ein gutes Microscopium unentbehrlich sey. Der sel. Prof. Doppelmayr, bey dem er freyen Zutritt hatte, gab ihm daher nicht nur Unter-

richt, sondern auch seine eigne Maschine Gläser zu schleifen. Dadurch brachte er es so weit, daß er schon 1747 ausser andern Arten von Microscopien auch das sogenannte Sonnen-Microscopium, dergl. damals noch nicht in Nürnberg war, nach des Heinr. Backers Abbildung in der holländischen Beschreibung, glücklich zu Stand brachte, so daß es ihm so gute Dienste gethan, als immermehr eines, das in Engelland verfertiget worden. Seit seiner Ehe hatte er öffters das Podagra und im Jahre 1752 überfiel ihn bey einer gefährl. Krankheit ein Schlagfluß, der ihm die ganze linke Seite lähmte. Er ist inzwischen durch göttlichen Seegen und den Gebrauch des Electrisirens in dreyvierteł Jahren so weit hergestellet worden, daß er auf seinem Zimmer die Insecten, die er sich mit vielen Kosten aufsuchen und in das Haus bringen lässet, wie zuvor, nach ihren Eigenschafften und Verwandlungen untersuchen, auch mit seiner gesunden rechten Hand abmalen und beschreiben kan. Seine treffliche und nützliche Erfindung einer Maschine zum clystiren mit Taback wider die Kolik, welches ein besonderer Blasebalg ist, mit dem man sich auch selbst clystiren kan, beschreibet die Stuttgardische physisch-ökonomische Real-Zeitung, oder gemein nützliche Wochenschrifft, 24 St. des 1755sten Jahres. Herr Rösel von Rosenhof ist also mit seinen Arbeiten und Versuchen des Beyfalls würdig, den er von grossen Herren und gelehrten Ausländern erhalten hat: er verdienet es, daß ihn die Franzosen ehren, und er heist mit Recht der deutsche Reaumur. Seine Schrifften sind nun:

Die Insecten-Belustigung. 4. Hierzu wurde der Anfang 1741 in monatlichen Ausgaben gemacht. Auch die Platten wurden bis gegen das Ende des zweyten Theils von dem Verfasser der Schrifft selbst gestochen. Bisher ist dieses vortrefliche Werk auf drey starke Quartbände angewachsen und sind zu dem 4ten Theil bereits 16 Platten herausgekommen.

Die natürliche Historie der Frösche hiesiges Landes, in Median-Grösse. Seit 1750 sind zu diesem Werke 23 gedoppelte Platten herausgekommen, deren eine sauber nach dem Leben mit Farben illuminiret ist, die andere einen blossen Umriß vorstellet.

let. Hr. D. Huth macht die lateinische Uebersetzung; von beyden kostbaren Werken aber ist der Hr. Verfasser selbst Verleger.

Siehe Grölls Sendschreiben von Nürnbergischen Künstlern ꝛc Uebrigens wird unsers Künstlers Leben vollständiger dem Froschwerke vorgesetzet worden.

Röser (Georg Hieronymus) ein Medicus, gebohren in Nürnberg, besuchte daselbst das Gymnasium und war einer der fleissigsten Schüler Sam. Fabers. Er gieng nach Altdorf, woselbst Rötenbeck, Omeis, Sturm und Bruno seine vornehmsten Lehrer waren. Im Jul. 1699 verlies er Altdorf, begab sich nach Halle und hörte daselbst den berühmten Friedr. Hofmann. Nach diesem besuchte er im 1700ten Jahre die Universitäten, Jena, Erfurt, Leipzig und Wittenberg, machte sich mit den gelehrtesten Männern bekannt und setzte seine weitere Reise fort, von welcher er 1701 wieder nach Altdorf kam, da er dann 1702 die Doctorwürde in der Arzneykunst, vermittelst einer Inaug. Disp. de philtrorum agendi modo et noxis, verdienter massen empfieng. 1702 wurde er auch in das Collegium Medicorum zu Nürnberg aufgenommen. 1714 wurde er Genannter des grössern Rathes. Er starb 1721, nachdem ihm 1710 seine Ehefrau, Sus. Helena, vorausgegangen.

Rösler (Jeremias) ein Geistlicher, gebohren in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd den 18 Merz 1693 und erzeugt von Gottfried Rösler, Meßner und Kürschner und Fr. Gertr. Niederin. Den Grund seiner Studien legte er in der Schule zu Wöhrd und zu St. Jacob in Nürnberg bey Hn. Rect. Zutner, auch 5 Jahre lang im Gymnasio unter Spörl, Hagendorn und Faber, wie auch privatim bey Hn. Wolfg. Schmied und M. Joh. Dav. Zeltner. 1714 wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen in dem Auditorio befördert, wo er Wülfern, Eschenbachen und Sonntagen hörte. 1715 trat er die akademischen Studien zu Altdorf an und besuchte daselbst andere 5 Jahre die berühmten Professoren mit grossem Nutzen, wandte sich sodann

dann 1720 nach Jena, begab sich in die Lehrstunden der allda lebenden Theologen und machte zuletzt in Gesellschafft einiger guter Freunde eine kleine Reise nach Halle, Wittenberg und Leipzig. 1721 kam er wieder in Nürnberg an und wurde sogleich in das Seminarium der Candidaten aufgenommen. Nicht lange hernach vicarisirte er bey anderthalben Jahren für den an den Augen nothleidenden Hn. Diac. Stör in Wöhrd. 1724 bekam er das Vicariat in Tennenlohe, 1727 aber die zweyte Diaconatstelle in Fürth, wo er frühzeitig an einem Steckfluß 1732 den 2 Apr. seinen Geist aufgab. Seine Wittwe war Fr. Mar. Magdalena, Hn. Ge. Eph. Wursters, Rothgerbers, Burger-Lieutenants und Genannten des grössern Raths in Nürnberg, Tochter. Wir haben von ihm zwey geistreiche Lieder, welche in dem Altdorfischen Gesangbuche befindlich sind:

Auf, mein Hertz, und du, mein Sinn, werfe das, was eitel, hin ꝛc.

Nimm, o Seele, wohl zu Hertzen ꝛc.

Siehe Hirsch. dipt.

Rösler. (Johann Heinrich) ein JCtus, ist um den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Hr. Ehrhart Rösler, des kleinern Raths und Kürschner. Er studierte zu Altdorf, wo er den 2 Jun. 1715 eingeschrieben wurde und 1722 die wohlverdiente Licentiaten-Würde erhielte mit einer ohne Vorsitz vertheidigten Inaug. Disp. de praesumtione solutionis ex 3 annorum apochis. Nach diesem kriegte er eine Stelle in der Registratur zu Nürnberg, wurde 1729 Advocat daselbst und 1740 den 30 Merz Consulent, und ist bis zur Raths-Consulenten-Stelle bey der Republik fortgerücket, in welcher er dermalen noch mit grossen Verdiensten stehet. Vermählt hat er sich dreymal: 1) 1734 mit Jgfr. Anna Magdalena, Hn. Joh. Leonh. Merkleins, ältern Burgermeisters und Ober-Zinßherrns

in

in Winsheim, Tochter. 2) 1747 mit Jgfr. Sus. Barbara, Hn. D. und Consul. Friedr. Ernst Funklers Tochter. 3) 1749 mit Jgfr. Kath. Isabella, Hn. Mich. Lochners sel. Tochter.

Rösner (Justus) ein sehr gelehrter Geistlicher, ist den 3 Febr. 1590 zu Nürnberg zur Welt gebohren worden. Sein Vatter, Christoph, war ein Plattschlosser, und die Mutter hies Kunig. Weyterin. Er frequentirte anfangs die damalige Trivial-Schule bey St. Egidien, hernach bey St. Lorenzen und gieng alle Klassen durch, worauf er die Universität Altdorf besuchte. Nachdem er daselbst etliche Jahre mit grossem Fleise zugebracht, begab er sich nach Wittenberg und bliebe 2 Jahre allda. 1617 bekam er den Ruff zur Pfarre Igensdorf, 1628 aber wurde er Pfarrer zu Poppenreut, da er sich dann 1632 bey damaligen schweren Kriegsläuften und gröster Unsicherheit auf dem Land, auch vielen dadurch erlittenen Schaden und Ungemach, nach Nürnberg retiriren muste, allwo er währender Zeit die Feldpredigten bey dasiger Soldatesca versahe, wie auch den Pfarrdienst bey St. Johannes verwaltete. Endlich wurde er zu Ende besagten 1632sten Jahres Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, und starb als Senior desselben Kapitels den 2 Jan. 1658. Er war ein frommer, erbaulicher, in den Schrifften Luthers wohl belesener und grundgelehrter Theologe, besonders aber in den orientalischen Sprachen wohl erfahren, worinnen er auch unsers berühmten Wagenseils und mehrerer Lehrmeister gewesen ist. Er hinterlies MSCte, welche von bemeldter orientalischen Gelehrsamkeit zeugen, und die auf seinen Enkel, M. Joh. Rösner, der als Diaconus in der Frauen-Kirche zu Nürnberg verstorben, gekommen sind. Von seinen beyden Weibern und Kindern siehe Hirsch. dipt. Ein Sohn, M. Eph. Rösner, ist als Pfarrer zu Rüsselbach gestorben. Des Vatters gedenckt gar rühmlich Herr Conr. Friedr. Feuerlein in der orat. msc. de meritis Norimbergensium in philologiam orientalem.

Rösner (Johann Leonhard) ein Geistlicher, des vorigen Enkel, ist zu Altdorf den 15 Jun. 1663 gebohren worden. Sein Vatter, M. Christoph, war damals Pfarrer in Altenthann, und die Mutter hies Clara Götzin. Anfänglich wurde er von einem Hauslehrer, Joh. Spranger, unterrichtet, 1671 aber nach Nürnberg in die Spitaler-Schule geschicket, wo der Rector Bornmeister sein Kostwirth und vornehmster Lehrer war. Als er nachmalen einige Zeit in dem Auditorio die Vorlesungen Wülfers, Beerens und Arnolds gehöret hatte, gieng er 1681 nach Altdorf, kam in das Haus und an den Tisch Joh. Sauberts, und frequentirte bey Sturmen, Omeisen, Mollern, Rötenbecken und Wagenseilen Collegia. Nachdem er bey Hn. D. Geiger die Institutiones und bey Hn. D. Fabricius die italiänische Sprache begriffen, gieng er 1684 nach Jena, nahm bey Hn. D. J. W. Baiern Stube und Kost, wurde Magister allda und disputirte 1668 unter Baiern de propagatione fidei per reuelationes fictas a praxi eccleſiae aliena. 1687 kam er glücklich wieder nach Hause. Bald hernach zeigte sich Gelegenheit, mit einem jungen Herrn von Bünau wieder auf Universitäten zu gehen, welches aber der Ruff zur Pfarre Igensdorf, die er schon eine Zeitlang als Vicarius versahe, verhinderte. Er wurde zu diesem Amte 1688 ordinirt. 1695 wurde er Pfarrer in Kirchensittenbach, 1698 Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg und 1700 Diaconus bey St. Sebald. Er starb an der Schwindsucht den 26 Aug. 1718. Von seinem Weibe und Kindern siehe Hirsch. dipt. Im Druck ist von ihm heraus:

Leichpredigt auf Hn. Joh. Dietr. Bierst, Ritterschafftl. Cons. und Syndicus. Rotenb. 1708 fol.

" " auf Hrn. Joh. Carl Schlüsselfelder, Duumvir ꝛc. 1709. fol.

Rötenbeck (Michael) ein berühmter Medicus, ist zu Nürnberg den 19 Apr. 1568 in diese Zeitlichkeit eingetretten. Sein

Sein Geschlecht kam aus Ingolstadt her, und sein Vatter war Joh. Wolfg. Rötenbeck, kaiserl. Notarius, der diesen Sohn mit des wackern Mich. Rötings (siehe besser unten) Tochter erzeuget hat. Nach gelegten Gründen in der Schule kam unser Michael 1585 nach Altdorf und wurde daselbst 1590 Magister. Hierauf legte er sich auf die Medicin und begab sich in diesem Jahre nach Tübingen, von dar aber 1591 nach Strasburg, woselbst er D. Melch. Sebitzen und D. Israel Spachen gehöret hat. Wegen des Kriegs verlies er 1592 Strasburg und gieng nebst seinen andern Landsleuten über Speyer, Heidelberg, Worms, Maynz und Frankfurt nach Marburg. Er muste aber, weil ihm die Lufft nicht anständig war, wieder eine Veränderung machen, und reiste demnach zur Fortsetzung seiner Studien über Augsburg, München, Inspruck, Trient und Venedig in Gesellschafft Veit Gertners nach Padua, da er Hor. Augenium, Albert. Bottonum, Alex. Massariam, Herc. de Saxonia, Armil. Campilongum, Hier. Fabricium ab aqua pendente und Prosp. Alpinum hörte. Nach zweyen Jahren, in welchen er sich in der Botanik, Anatomie und Praxi mit den Aerzten täglich geübet, hat er sich im Merz 1595 von dar aufgemacht und in sein Vatterland begeben, um seinem kranken Vatter beyzustehen. Nach dessen erfolgtem Absterben gieng er in silbernaliger Begleitung Veit Gertners nach Basel, wurde daselbst mit seinem Gefehrten der Arzneykunst Doctor, nachdem er zuvor den 9 Jul. 1595 ohne Beystand de uentriculi imbecillitate inauguraliter gestritten hatte. Im folgenden Jahre wurde er als Physicus ordinarius in seiner Vatterstadt und 1597 als Genannter des grössern Raths angenommen, bekam 1602 die Besorgung der Kranken im Spital und 1610 im Lazareth. 1621 wurde er zum Dechant des Collegii Medici erwählet. Seiner Patienten nahm er sich auf das treulichste an: so groß aber die Menge derselben war, deren Besuchung ihm viele Zeit wegnahm; so lag er doch in den Nebenstunden dem Studieren ungemein fleisig ob, und trug aus seiner mannigfaltigen Belesenheit sowol zum Gebrauch in seiner Praxi, als zur Ergötzung des Gemüthes Collectanea zusammen, die er in grosser Menge hinterlassen hat, und

von

von welchen wir hernach die vornehmsten anführen wollen; wobey sich zeigen wird, wie sehr er mit seinem Privatfleiſe um die Geschichte unsers Nürnbergischen Vatterlandes verdient war. Seine Verheirathung betreffend, so lies er sich 1596 ehlich trauen mit Jgfr. Anna, Albr. Ammons, Bierbrauers, Tochter mit welcher er 12 Kinder erzeuget, wovon zu merken sind: 1) Magdalena, verheirathete sich 1623 mit Andr. Bayern, Syndicus. 2) Maria, nahm Wilh. Strasburg, Kriegs-Commissarius, 1627 zur Ehe. 3) Johann, kommt alsobald vor. 4) Georg, hat auf Reisen in Schweden und Frankreich viel versuchet, und war bey dem Kön. Schwedischen General-Commissariat unter dem Obersten, Torstensohn, bedienet, bis er endlich im Vatterlande eine Stelle in der Kanzley erhalten, 5) Susanna, ehlichte 1642 Conr. Bittnern, Landschreibern in Nürnberg, und nach dessen Tod 1658 Hn. Joh. Fabricius, Pred. an der Frauen-Kirche. Er ist endlich 1623 den 27 Merz an der Schwindsucht gestorben. Seine obbemeldte Sammlungen betreffend, so trug er folgendes zusammen:

Alb. Dürers in Kupfer gestochene und in Holz geschnittene Kunststücke, wenige ausgenommen. In Regalfol.

Descriptionem et delineationem medicamentorum theriacam et mithridaticam confectionem ingredientium etc. congesta a. 1608.

Theatrum naturae, spectandum exhibens uaria genera animalium, quadrupedum, serpentum, auium, piscium, insectorum, magnam item copiam rerum marinarum, lapidum, florum et fructuum a Laz. Rotingo mira dexteritate, arte naturam aemulante, picta, uiuisque coloribus illustrata, tandem uero a Mich. Koet. cognato suo, cui omnia talia dispersa ex testamento legauit, in auctoris memoriam sempiternam collecta atque in ordinem digesta 1615. fol. reg.

Theatrum heroicum, spectandas exhibens totius prope Europae imagines Caesarum, Regum, Pontificum Ecclesiae Rom. Dynastarum, Principum, Comitum, Baronum, aliorumque Procerum adornatum a M. R. 1608.

Thea-

Theatrum uirorum nec non feminarum pietate et eruditione illustrium exhibens spectandas imagines etc. 1608.

Emblemata, quibus utuntur typographi in Germania, Italia et Gallia in fronte librorum suorum, collecta a M. R. 1610. 4. In 3. Theilen.

Hortus medicus exhibens multas raras plantas collectas. L. 1 et 2 continentur plantae collectae per agrum Norimb. et Altorfinum, L. 3 et 4 per agrum Tubingensem et Argentinensem, L. 5 et 6 per agrum Patauinum, ab a. 1588 - 1594.

Catalogus librorum bibliothecae Mich. Roet. congestus a. 1617. 4.

Monumenta Norimbergensia, VI uoluminibus in 4. Nemlich:

1) Monumenta et inscriptiones, quae in templis D. Sebaldi et Laurentii extant. Von den monumentis Sebald. sind wirklich 1622 schon 4 Bögen gedruckt, aber sodann auch unvollständig hinterlassen worden.

2) Monumenta ex tabulis et insignibus funeralibus Noribergae in templis et monasteriis ad S. Virginem, Egidium, Dominicanos, Franciscanos, Augustinos, Carthusianos, Carmelitas, Claram, Catharinam, Iacobum et Elisabetham, Mauritium, Martham.

3) Epitaphia auf dem Gottes-Acker bey St. Johannes vor Nürnberg.

4) . . . . . bey St. Rochus vor Nürnberg.

5) . . . . . in der Kirche und auf dem Gottes-Acker zu Wöhrd, bey St. Johannes in der Kirch, H. Kreutz, bey St. Leonhard, zu Mögeldorf, bey St. Peter, bey St. Jobst, zu Altdorf, zu Reichenschwand, Krafftshof, Kornburg ꝛc.

6) Inscriptiones, picturae et emblemata in Curia Nor. et uaria monumenta in uariis urbis partibus. Dieses ganze Werk nun hat der ungemein fleisige Rötenbeck herausgeben und dem Magistrat zu Nürnberg dediciren wollen; allein er starb drüber. Doch hat die schon fertige Dedication M. Ge. Jac. Schwindel in dem Vorberichte de Scriptoribus epitaphiorum zu Trechsels Joh. Kirchhof, weil sie lesenswürdig ist, p. 110. sqq. abdrucken lassen. Das Schicksal, welches das eigne

und gar ſauber geſchriebene Exemplar des Verfaſſers hatte, erzählet Joh. Fabricius in der hiſtor. biblioth. ſuae, p. 225. ſq.

Man ſehe: W, d. Fr. Arbeiten der Gelehrten im Reich, p. 409. ſqq.

Kötenbeck (Johann) ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, iſt den 15 Aug. 1606 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Zu Altdorf fieng er ſeine Studia an, und endigte ſie auch daſelbſt. 1625 diſputirte er unter Caſp. Hofmann de partibus ſimilaribus humani corporis und 1630 erhielte er den mediciniſchen Doctorhut nach wohl beſtrittener Inaugural-Diſp. de alui adſtrictione. In dem nemlichen 1630ſten Jahre kam er in das Collegium Medicum zu Nürnberg und verheirathete ſich auch mit Jgfr. Katharina, Hn. D. und Conſul. Leonh. Wurfbains Tochter. Er zeugte Joh. Chriſtophen und Anna Maria, die aber vor ihm geſtorben ſind. Er ſelbſt gab gar frühzeitig ſeinen Geiſt auf, indem er 1634 den 19 Oct. von der Peſt hingerafft wurde. Er war Genannter des gröſſern Raths, wozu er 1631 gelangte. Eine Abhandlung vom Scharbock, die er geſchrieben, iſt mit einer andern gleiches Jnhalts, die Caſp. Horn, ſein College, verfertiget, unter dem Titel heraus gekommen:

Speculum ſcorbuticum, oder eigentliche Beſchreibung des Scharbocks. Nürnb. 1633. 8. Wurde 1659 mit andern von gleicher Materie aufgeleget.

Siehe Trechſels Joh. Kirchhof, p. 641. W, d. und Keſtn.

Kötenbeck (Johann Georg) auch ein Medicus und des obigen Michaels Enkel von deſſen Sohne Georg, iſt von Fr. Barb. Magdalena, des berühmten Prof. Dan. Schwenters, Tochter, gebohren worden zu Nürnberg den 10 Jan. 1647. Den 17 Nov. 1665 kam er nach Altdorf, wo er 1669 unter J. P. Bruno de ſudore ſecundum naturam diſputirte. Nach vollendeten Reiſen nahm er zu Altdorf 1676 die Doctorwürde an, ſtritte deswegen inauguraliter de ſudore praeternaturali, und wurde noch

noch in diesem Jahre in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen. Ein mehrers ist uns dermalen noch nicht von ihm bekannt worden.

Kötenbeck (Georg Paul) ein berühmter und zu seiner Zeit gar angesehener Philosophe, des vorigen Bruder, ist zu Nürnberg den 14 Apr. 1648 auf die Welt gekommen. Man versprach sich schon in seiner Kindheit von seinen Gaben und gutem Gedächtnisse viel gutes. Er kam 1655 in die Spitaler-Schule, und wurde daselbst von Sim. Bornmeister, noch besonders aber von Ge. Bolstern, Diac. zum H. Geist, unterrichtet. 1659 wurde er in das Egid. Gymnasium gethan und bekam in demselben Seinsheimern, Widmannen und Helden zu Lehrern, zeigte sich auch mit einigen Proben, indem er einmal de studio philologico, ein andermal in laudem modestiae, und, als er 1664 in das öffentliche Auditorium befördert wurde, in laudem Iohannis Baptistae metrice peroriste. In besagtem Auditorio hörte er Arnolden, Beeren, Wülfern und Helden, besuchte auch noch einige Lehrstunden bey dem Rector Fuchsen, und dem Conrector bey St. Lorenzen, Nissel. 1665 wurde er Informator bey Hn. Joh. Christ. Tucher, nachmaligen Septemvir und Scholarchen, an welchem Manne er zugleich einen Beförderer seiner Studien kriegte. Im folgenden Jahre bezog er Altdorf und hörte nicht nur bey seinen Inspectoren, Joh. El. Reu und Just Jac. Müller, sondern auch bey den Professoren, Molitor, Dürr, Treu, Felwinger und Sturm, philologische, philosophische und mathematische Collegia. Die Theologie erlernte er bey Weinmannen, Reinharten und Dürren. 1670 disputirte er unter Sturmen de corpore & materia, und 1671 wurde er mit Lob und Ehren zum Magister gemacht. Mit diesem öffentlichen Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit gieng er in Gesellschafft Hn. Joh. Mor. Hofmanns, seines nachmaligen Collegen, nach Frankfurt an der Oder und fande daselbst an Placentin, Rauen und Bermannen neue und vortrefliche Lehrer. 1672 wählte er Jena zu seinem Aufenthalt. Ausser dem Musäus, Niemann, Weigel

und Poehner, deren Gewogenheit er gar leichte erhielte, unterſtützte ihn ſein Stiefbruder, der berühmte Joh. Wilh. Baier, als deſſen leibliche Mutter unſers Rötenbecks Vatter geheirathet, auf alle Art. Er beſtieg zweymal den obern Katheder zu Jena und diſputirte männlich und gelehrt wider Sperlingen und Kippingen. Der Tod ſeiner Eltern trieb ihn 1675 nach Haus, und 1676 wurde er zum Inſpector der Alumnen in Altdorf beſtellet. Er qualificirte ſich in dieſem Amte ſo wohl, daß es ihm an weitrer Beförderung gar nicht fehlen konnte; wie er denn auch 1681 das von Felwingern wegen Leibes-Schwachheit aufgegebene Lehramt der Logik als ordentlicher Profeſſor, doch mit Beybehaltung des Inſpectorats, erhielte, welches er erſt zu Ende des Jahrs, nachdem Felwinger geſtorben, mit der noch zur Logik erhaltenen politiſchen Profeſſion vertauſchte, da er dann den 5 Dec. als ordentlicher Lehrer in den Senat eingeführet wurde. Hier wuchs nun ſein Fleis mit ſeinem Ruhm, und ſein Beyfall war ſo groß, als aufrichtig, rein und unſträflich ſeine Sitten geweſen ſind. Sechsmal war er Decanus ſeiner Facultät und zweymal Rector der Akademie. Ein ſeltnes Exempel iſt es, daß er in ſeinem letzten Rectorate nicht mehr als 3 Studenten ſtrafen durfte, und es iſt zugleich ein Beweis, von der Klugheit, mit welcher er junge Leute zu regieren wuſte. So wie es auch etwas beſonders iſt, was er ſelbſt an einen guten Freund ſchreibt: Multi ſane ſtudioſi, quos ad meliorem frugem reuocare intendebam, riſu me exceperunt, male de me dixerunt, feneſtras meas nocturno tempore lapidarunt; ſed aliquot abhinc annis ad me ſcripſerunt, magnas gratias pro monitis paternis egerunt et delictorum ueniam petierunt. O quantas ego gratias Deo meo pro tanto cordium regimine in meliorem partem perſolui! Haec mea gloria! Haec mea victoria. Das was ſich 1703 mit ihm und dem ſchwärmeriſchen Roſenbach zugetragen, kränket wol die Frömmigkeit unſers wackern Rötenbecks nicht, ſondern iſt nur ein Beweis, daß er etwann zu ehrlich, leichtglaubig und offenherzig geweſen und den Irrgeiſt nicht mit genugſamer Sorgfalt geprüfet habe. Er bewirthete nemlich beſagten Sporers-Geſellen

fallen, lies, ohngeachtet er eben Rector war, Versammlungen in seinem Hause halten, in welchen Rosenbach das Wort führte, gab ihm bey seiner Abreise ein schriftliches Zeugniß, und führte auch hernach noch einen Briefwechsel mit ihm, wovon wir Original-Zeugnisse in Handen haben. Was für Bewegungen hierüber entstanden, haben wir in unserm 2 Theil unter J. M. Lang weitläuftig genug erzählet. Rötenbeck wurde mit andern bey den Theologen und der Obrigkeit verdächtig und er sollte das 1707 publicirte und bekannte Nürnbergische Decret, wie sich Lehrer und Prediger ꝛc. schlechterdings und ohne Einschränkung nebst noch einigen Collegen unterschreiben. Er entschuldigte sich aber mit folgenden Gründen: 1) er sey keines Irthums in der reinen Lehre überwiesen. 2) sein Gewissen sey zwar bey einigen Glaubenslehren zweifelhafft, allein er wolle deswegen, wenn es nöthig wäre, vor Gericht antworten. 3) die besagte Unterschreibung könne wol von einem Theologen, aber nicht von ihm, als einem Professor der Philosophie, gefordert werden. Dabey versprach er aber, niemalen in öffentlichen oder Privat-Vorlesungen das geringste wider erwähntes Decret vorzubringen: wobey denn auch die Sache ihr Verbleiben hatte. Er lebte hierauf nicht mehr lange, indem er den 15 Febr. 1710 von der Welt abgetretten und ein gar erbauliches Ende genommen hat. Altorf verlohr einen seiner besten Philosophen, der in den Sätzen und Schrifften der Alten höchst erfahren und zugleich ein guter Eclecticus, so wie ein fleißiger und gründlicher Disputator, war. Noch Zeit seines Inspectorats und kurz zuvor, ehe er Professor wurde, verheirathete er sich mit Jgfr. Kath. Sibylla, Hn. Prof. Joh. Paul Felwingers Tochter, mit welcher er sechs Töchter und einen Sohn erzeuget hat. Drey Töchter sturben in der Jugend; die übrigen Kinder sind also: 1) Hel. Sus. ehlichte 1708 Hr. Joh. Wigand, Landrichter in der Grafschafft Waldeck. 2) Kath. Susanna, heirathete Hn. Andr. Merkel, nachmaligen Rathschreiber in Nürnberg. 3) Justina Sibylla, vermählte sich 1707 mit Hn. Tob. Bötick, der Arzneykunst Doctor, und nach dessen Tod mit Hn. Leonh. Eph. Sturm, damaligen Prof. der Mathematik zu Frankfurt an der Oder.

4) Johann Paul, studierte Jura, wurde nachmals Gräfl. Leiningen-Westerburgischer Sekretär zu Wien, und ist, so viel wir wissen, katholisch als Canonicus gestorben. Die Schrifften des sel. Hn. Professors sind:

Orat. de philosophiae Aristotelicae per singulas aetates fortuna uaria. 1668. Nebst Molitors Einladung.

Disp. II de cognitione naturali, quam in corporibus, sensu et intellectu carentibus nonnulli fingunt. Ienae 1673.

Disp. de origine mentis humanae. Alt. 1676.

- - de quaest. an uir pius, a latrone inuasus, cum huius internecione se possit defendere. 1677.

- - de abstractione cum scientiarum diuisione male concrescente. 1680.

Duae oratt. inaug. iunctim editae, altera de dignitate philosophiae in genere, altera de dignitate practicae et theoreticae. 1681.

Duae oratt. in actu promot. habitae, altera gratulatoria Brittanniae de Rege Wilhelmo, altera inuectiua in Regem Galliae Ludouicum XIV. 1682.

Disp. de hominum quorundam ex infimo gradu ad summi honoris fastigium ascendentium fortuna. 1682. Ist eigentlich seines Schwiegervatters, Felwingers, Arbeit, wobey er nur präsidirt.

Triga quaestionum philosophicarum. 1683.

Theses philosophicae. 1684.

Disp. de quaest. an princeps sit solutus legibus ciuilibus. 1684.

- - de principio Aristotelico et Cartesiano. 1685.

- - de monstrosa aequiuocatione rationis status. 1685.

Disp. de quaest. an leges ciuiles obligent in conscientia. 1686.

- - de syllogismo hypothetico. 1687.

- - de quaest. an modi syllogismorum dentur indirecti. 1687.

Disp.

Disp. de reductione syllogismorum categoricorum. 1688.
- - de humanae mentis operationibus. 1688.
- - de angustia et imbecillitate intellectus hum. cum rerum euidentia non collidenda. 1688.
- - de quaest. an liberi maiora beneficia dare parentibus possint, quam ab eis acceperunt. 1690.
- - de moderatione imaginationis in inquirenda rerum ueritate. 1691.
- - de intemperantia philosophiae Stoicae. 1691.
- - de praedicabilium numero. 1691.
- - de quaest. an mens recte definiatur per substantiam cogitantem. 1692.
- - de quaternario causarum numero. 1692.

Miscellaneae theses. 1693.

Diuinae prouidentiae illustre argumentum e Ludouici XIV, Galliae Regis, mirandum in modum depresso fastu erutum, et in Apollinis Parnasso merito repraesentatum ab Irenophilo, cum annexis aliis nonnullis eidem materiae affinibus. Eleutheropoli. 1695. 4. Rötenbeck soll der wahre Verf. dieser Schrifft, sie selbst aber sehr rar seyn.

Disp. de definitione hominis uulgari, quod sit animal rationale. 1695.
- - de maiestate motui analoga. 1697.
- - de uulgari scientiarum diuisione in theoreticas et practicas. 1698.

Discussio argumentorum, quibus praxis infra theoriam uulgo deprimitur. 1698.

Analecta miscella. 1699.

Disp. de quaest. an mare dominii s. imperii sit capax. 1699.
- - de aequipollentia modalium. 1699.
- - de ciuitatis causa efficiente. 1700.
- - quod a quae supracoelestes nihil aliud quam aquae planetarum sint. 1701. Ueber diese Disp. hat Joh. Phil. Odekm animaduersiones geschrieben.

Disp.

Disp. de impotentia rationis in pneumatica. 1702.

Logica uetus et noua, Ill. Senatus Nor. iussu in Gymnasii Nor. usum conscripta. Praemittitur in fronte Ge. Mackenzei liber sing. de humanae ratiocinationis imbecillitate: in calce uero appendicis instar accessit pars specialis ex arte sciendi edita a Thoma Goueano, Anglo. Franc. et Lipſ. 1703. 8. Weil dieſe Arbeit zwar ſehr gelehrt, aber zu weitläuftig ausfiel und ſtatt eines Leſebuchs ein Werk von vielen Alphabethen wurde, ſo hat Herr M. Joh. Ulr. Stör mit Bewilligung des Verf. ein Compendium daraus gezogen, welches unter dem Titel, Logica contracta, 1709 in 8 und hernach öffter herauskam, und ſich auf den hohen und niedern Nürnbergiſchen Schulen lange erhalten hat.

Disp. de autodidactis. 1704.

- - de moderamine ſenſuum in inquirenda ueritate. 1705.
- - de Ariſtotelicae philoſophiae diuiſione. 1705.
- - de uariis regna conſequendi modis. 1706.
- - de dominii eminentis diſtinctiore conceptu. 1707.
- - de priuilegiis ingeniorum errantium. 1708.
- - de quibusdam ſtudiorum moleſtiis. 1709.
- - de Stoicorum et Peripateticorum circa gradum neceſſitatis bonorum externorum ad ſummam beatitudinem diſceptatione. 1709.
- - de argumento Carteſii pro exiſtentia Dei probanda ex idea Dei innata deſumto et ab obiectionibus liberato. 1710. Iſt Rötenbecks letzte und würkliche Arbeit, ohngeachtet ſie unter Mollern vertheidiget wurde.

Auſſer dieſen führt Apin noch 8 Programmata an, womit er zu verſchiedenen Reden eingeladen hat, und recenſiret auch hinterlaſſne MSCte, zu welchen wir noch ſetzen können:

Diſcurſus in Bechmanni Logicam.

Gedoppeltes Reſponſum auf die Frage: wie ein iunger Menſch in ſtudio philoſophico zu unterweiſen ſey, einem Hn. von Rützel ausgeſtellet.

Siehe

Siehe Progr. fun. und Ap. uit. phil. Das GL. hat einige Unrichtigkeiten und besonders ihm die Disp. seines Vettern, Joh. Ge. Rötenbecks, de ludore praeternaturali, fälschlich zugeschrieben: auch wissen wir von einer daselbst angeführten Vertheidigung Joh. Ge. Rosenbachs nichts, indeme nur das dem Rosenbach gegebene schrifftliche Attestat wider Rötenbecks Willen gedruckt worden ist.

Roggenbach (Georg) ein JCtus, aus einer adelichen Familie, die zu Bamberg und Nürnberg floriret hat, ist 1517 zu Bamberg gebohren worden. Er war Chur-Maynzischer Rath und wurde 1544 der Stadt Nürnberg Consulent, der er bis 1581 gedienet, da er dann den 20 Aug. gestorben ist. Seine Ehefrau, Anna, starb vor ihm den 4 Sept. 1579. Georg Roggenbach, der zuerst Pfleger in Lichtenau gewesen und hernach als Pfleger zu Altdorf 1603 gestorben ist, war vermuthlich sein Sohn. Ein anderer Doctor Achatz Roggenbach wurde 1562 Genannter des grössern Raths und starb 1566.

Rohrer (Martin) ein JCtus, aus Franken gebürtig, kam 1518 als Advocat und Consulent der Stadt Nürnberg an und starb den 8 Jan. 1558.

Roming (Johann) war einer von den letzten katholischen Schulmännern zu Nürnberg, der aber doch ein frommer und nicht ungelehrter Mann war. Zuerst war er Rector in der Spitaler-Schule, wo ihm der berüchtigte Culmann, der zuvor unter ihm das Cantorat versehen, im Amte nachfolgte, indem er als Rector nach St. Sebald kam, woselbst er aber gar nicht lange kan gestanden seyn, dieweil schon 1521 Joh. Denk als Rector bey St. Sebald angeführet wird, und wenn Roming auch in diesem Jahre erst nach St. Sebald gekommen wäre, gleichwol das Spitaler-Rectorat, welches erst 1523 mit Culmannen besetzet wurde, 2 Jahre müßte leer gestanden seyn. Herr D. Zeltner im Leben Heydens p. 10. not. (f.) nennt ihn den alten wohlverdienten Roming. Von ihm kam heraus:

Poenitentiatius M. Io. Romingii, Paratini, in tres partes, contritionem, confessionem et satisfactionem discretus, multiiugis S. Script. et Doctorum Ecclesiae sententiis utcunque desumtis redolens, cuique ueram ac plenariam poenitentiam agere gestienti non minus utilis, quam necessarius. Nurenb. 4. Ist dem berühmten Probst, Melch. Pfinzing, dedicirt und vom Hn. Hirschen, Mill. IV. n. 404. unter die Bücher von 1523 gerechnet worden. Aus der Dedication erhellt, daß er schon etwas herausgegeben und noch etwas habe ediren wollen.

Siehe etwas weniges in Act. schol. 5ten Band p. 360.

Rosenblüt (Johann) ein Nürnbergischer Dichter aus dem 15ten Jahrhunderte, der sich Schnepperer nannte, und um 1450 lebte, hinterlies einen ganzen Folianten voll geschriebener Gedichte, worunter sechs Fastnachtsspiele sind, die er zum Gebrauche seiner Mitbürger in Nürnberg aufgesetzet hat. Der Hr. Prof. Gottsched recensirt diese Fastnachtspiele weitläuftig in der neuerlich herausgekommenen vortreflichen Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst p. 11. sqq. Wagenseil führt in dem Comment. de Ciuit. Nor. p. 9. auch einen Rosenblüth an, der Prior in dem Dominicaner-Kloster zu Nürnberg gewesen und 1447 Verse gemacht hat. Es scheint nun wol der Zeit und dem Namen nach eben der Joh. Rosenblüth zu seyn, von dem Hr. Gottsched handelt: nur findet sich kein Prior bey den Dominicanern, der so hies; hingegen ist daselbst ein Grabmal auf einen andern Rosenblüth, dieses Inhalts:

Vir eximius Doctorum
Hieronymus de Rosa florum,
Exemplar morum,
Detestator uitiorum,
Fortis inimicus haeresis,
Veritatis amicus,
Vera docens,

Fal-

Falſisque nocens,
Erronea uincens.

Siehe Roetenbeccii Monum. Dominic.

Roſenhard ſonſt Glockengieſer genannt (Paul) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 15 Jul. 1637. Er ſtudierte zu Altdorf, hielte daſelbſt 1657 eine öffentliche Rede, die auch gedruckt iſt, num literis potius quam armis fulcienda ſit reſpublica, und wurde endlich allda 1662 der Arzneykunſt Doctor mit einer Diſp. de atrophia. In eben dieſem Jahre wurde er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg, 1665 aber als Genannter des gröſſern Raths aufgenommen, und ſtarb den 21 Jul. 1673.

Roſenzweid oder Roſenzweig (Heinrich) der Philoſophie und Medicin Doctor, that 1494 im Merz als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg Eid und Pflicht, wurde 1495 Genannter des gröſſern Raths und ſtarb 1511, laut ſeines Monuments bey St. Lorenzen beym Rötenbeck. Seine Frau, Barbara, ſtarb 1514 den 4 September.

Roſenzweid (Sebald) ein Nürnberger, lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts und gab mit einer Vorrede an den Leſer heraus:

Den Spiegel der Seele, oder das heimliche Geſpräch Heinr. Langenſtein von Heſſen, des faſt groſſen weltlichen Gottslehrers. Nürnb. Jobſt Gutknecht (1517.) 4. Siehe Hirſch. mill. III. n. 120.

Roſt (Johann Leonhard) ein Mathematicus, iſt zu Nürnberg, wo ſein Vatter Leonhard, ein Weinſchenk war, den 14 Febr. 1688 gebohren worden. Die Mutter hies Barb. Schrammin. Er begriefe in der Schule bey St. Sebald und in dem Gymnaſio die Latinität, und fieng an, indem er dem Hn. Eimmart in aſtronomiſchen Verrichtungen

an die Hand gieng, etwas in der Mathematik zu thun, als wozu er sehr grosse Lust hatte. Er trieb auch dieselbe, als er sich 1705 nach Altdorf begab, nebst der Philosophie und den Rechten noch mehr. 1708 begab er sich nach Leipzig und von dar 1709 nach Jena. 1712 verfügte er sich wieder nach Haus und dann noch auf eine geraume Zeit nach Altdorf. Inzwischen fieng er schon an, unter dem Namen Meletaon allerhand nach damaligem Geschmack eingerichtete Romane, Briefe und andere dergleichen Schrifften, herauszugeben. Doch muß er wol von einem andern Meletaon unterschieden werden, der schon 1677 die Octavia, eine römische Geschichte in sechs Theilen, herausgab, so wie ihm auch allerhand, das um 1700 unter dem Namen Meletaon herauskam, nicht zugeschrieben werden darf. Nachdem er sich 1715 zu Nürnberg niederlies, fieng er auch wieder an, sich mit astronomischen Observationen vorzüglich zu beschäfftigen und stunde dem Hn. von Wurzelbau im Observiren eifrig bey. Er war der erste, welcher den achttägigen Unterschied, der 1724 zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern vorgefallen, entdecket hat. Sein Atlas coelestis, den er der Preussischen Akademie der Wissenschafften dedicirte, gefiel derselben so wohl, daß sie ihn zu ihrem Mitgliede ernannte. Von seinen Observationen lies er verschiedene in die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen und in die Breslauischen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geschichten einrücken. Er starb den 22 Merz 1727 unverheirathet.

Seine mathematischen Schrifften sind:

Astronomisches Handbuch, darinnen hundert astronomische Problemata solvirt zu finden. 1718. 4.

Historische Beschreibung des merkwürdigen Nordlichtes. Nürnberg, 1721. 4.

Atlas coelestis portatilis. Nürnberg. 1723. 8.

Beschreibung der Sonnen- und Monds-Finsterniſſen von 1715.

Nachricht von dem 1724 sich ereigneten Unterschiede zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern.

Supplement zu dem astronomischen Handbuche, unter dem Namen des aufrichtigen Astronomi. Nürnb. 1726. 4.

Unter

Unter dem Nämen Meletaon aber iſt folgendes von ihm herausgekommen, und einiges darunter öffters auch neuerlich wieder aufgelegt worden:

Die getreue Bellandra. Nürnb. 1707. 1716. 8.
Die unglückliche Atalanta. Nürnb. 1708. 1717. 8.
Die Türkiſche Helena. Nürnb. 1710. 8.
Der verliebte Eremit. Nürnb. 1711. 8.
Liebesgeſchichte Hypolite, Grafen von Duglas. Frkf. 1711. 8.
Die liebenswürdige und galante Noris. Leipz. 1711. 8.
Liebesgeſch. der Prinzeſſin Normanna. Nürnb. 1711. 8.
Nutzbarkeit des Tanzens. Frkf. 1713. 8.
Neueröfnetes Brief-Kabinet, 2 Theile. Nürnb. 1713. 8.
Eines Nordiſchen Hofes Liebes- und Helden-Geſchichte. Cölln. 1713. 8.
Curiöſe Liebesbegebenheiten aus dem Franz. Cölln. 1714.
Durchlauchtiger Hermintes. Nürnb. 1714. 8.
Hermeontes, Kronprinz aus Syrien. Nürnb. 1714. 8.
Schauplatz der gelehrten Welt. Nürnb. 1715. 8.
Helden- und Liebesgeſchichte. Nürnb. 1715. 8.
Holländerin, die ſchöne und unvergleichliche Heldin. Nürnb. 1715. 12.
Manier von deutſchen Briefen. Nürnb. 1716. 1745. 8.
Leben und Thaten der Engliſchen Coquetten und Maitreſſen. Lond. 1721. 8.
Liebesgeſch. Heinrichs, Herzogs der Vandalen. Ulm. 1722. 8.
Lindopolanders Liebe ohne Beyſtand. Niemals glücklicher Liebhaber Orontes. Breßl. 1724. 8.
Die Leipziger Landkutſche. Breßl. 1725. 8.
Heroiſne mouſquetaire, oder Liebesgeſch. Fr. Chriſtinen Baroneſſe von Meyrac. Altenb. 1727. 8.

Es ſind auch nach dieſen Jahren, und alſo nach ſeinem Tod, noch verſchiedene Schrifften unter Meletaons Namen herausgekommen:

Diſp. de impotentia rationis in pneumatica. 1702.

Logica uetus et noua, Ill. Senatus Nor. iuſſu in Gymnaſii Nor. uſum conſcripta. Praemittitur in fronte Ge. Mackenzei liber ſing. de humanae ratiocinationis imbecillitate: in calce uero appendicis inſtar acceſſit pars ſpecialis ex arte ſciendi edita a Thoma Goueano, Anglo. Franc. et Lipſ. 1703. 8. Weil dieſe Arbeit zwar ſehr gelehrt, aber zu weitläuftig ausfiel und ſtatt eines Leſebuchs ein Werk von vielen Alphabethen wurde, ſo hat Herr M. Joh. Ulr. Stör mit Bewilligung des Verf. ein Compendium daraus gezogen, welches unter dem Titel, Logica contracta, 1709 in 8 und hernach öffter herauskam, und ſich auf den hohen und niedern Nürnbergiſchen Schulen lange erhalten hat.

Diſp. de autodidactis. 1704.

- - de moderamine ſenſuum in inquirenda ueritate. 1705
- - de Ariſtotelicae philoſophiae diuiſione. 1705.
- - de uariis regna conſequendi modis. 1706.
- - de dominii eminentis diſtinctiore conceptu. 1707.
- - de priuilegiis ingeniorum errantium. 1708.
- - de quibusdam ſtudiorum moleſtiis. 1709.
- - de Stoicorum et Peripateticorum circa gradum neceſſitatis bonorum externorum ad ſummam beatitudinem diſceptatione. 1709.
- - de argumento Carteſii pro exiſtentia Dei probanda ex idea Dei innata deſumto et ab obiectionibus liberato. 1710. Iſt Rötenbecks letzte und würkliche Arbeit, ohngeachtet ſie unter Mollern vertheidiget wurde.

Auſſer dieſen führt Apin noch 8 Programmata an, womit er zu verſchiedenen Reden eingeladen hat, und recenſiret auch hinterlaſſne MSCte, zu welchen wir noch ſetzen können:

Diſcurſus in Bechmanni Logicam.

Gedoppeltes Reſponſum auf die Frage: wie ein iunger Menſch in ſtudio philoſophico zu unterweiſen ſey, einem Hn. von Nützel ausgeſtellet.

Siehe Progr. fun. und Ap. uit. phil. Das GL. hat einige Unrichtigkeiten und besonders ihm die Disp. seines Vettern, Joh. Ge. Rötenbecks, de ludore praeternaturali, fälschlich zugeschrieben: auch wissen wir von einer daselbst angeführten Vertheidigung Joh. Ge. Rosenbachs nichts, indeme nur das dem Rosenbach gegebene schrifftliche Attestat wider Rötenbecks Willen gedruckt worden ist.

Roggenbach (Georg) ein JCtus, aus einer adelichen Familie, die zu Bamberg und Nürnberg floriret hat, ist 1517 zu Bamberg gebohren worden. Er war Chur-Maynzischer Rath und wurde 1544 der Stadt Nürnberg Consulent, der er bis 1581 gedienet, da er dann den 20 Aug. gestorben ist. Seine Ehefrau, Anna, starb vor ihm den 4 Sept. 1579. Georg Roggenbach, der zuerst Pfleger in Lichtenau gewesen und hernach als Pfleger zu Altdorf 1603 gestorben ist, war vermuthlich sein Sohn. Ein anderer Doctor Achatz Roggenbach wurde 1562 Genannter des grössern Raths und starb 1566.

Rohrer (Martin) ein JCtus, aus Franken gebürtig, kam 1518 als Advocat und Consulent der Stadt Nürnberg an und starb den 8 Jan. 1558.

Roming (Johann) war einer von den letzten katholischen Schulmännern zu Nürnberg, der aber doch ein frommer und nicht ungelehrter Mann war. Zuerst war er Rector in der Spitaler-Schule, wo ihm der berüchtigte Culmann, der zuvor unter ihm das Cantorat versehen, im Amte nachfolgte, indem er als Rector nach St. Sebald kam, woselbst er aber gar nicht lange kan gestanden seyn, dieweil schon 1521 Joh. Denk als Rector bey St. Sebald angeführet wird, und wenn Roming auch in diesem Jahre erst nach St. Sebald gekommen wäre, gleichwol das Spitaler-Rectorat, welches erst 1523 mit Culmannen besetzet wurde, 2 Jahre müßte leer gestanden seyn. Herr D. Zeltner im Leben Heydens p. 10. not. (5.) nennt ihn den alten wohlverdienten Roming. Von ihm kam heraus:

Poenitentiatius M. Io. Romingii, Paratini, in tres partes, contritionem, confessionem et satisfactionem discretus, multiiugis S. Script. et Doctorum Ecclesiae sententiis utcunque desumtis redolens, cuique ueram ac plenariam poenitentiam agere gestienti non minus utilis, quam necessarius. Nurenb. 4. Ist dem berühmten Probst, Melch. Pfinzing, dedicirt und vom Hn. Hirschen, Mill. IV. n. 404. unter die Bücher von 1523 gerechnet worden. Aus der Dedication erhellt, daß er schon etwas herausgegeben und noch etwas habe ediren wollen.

Siehe etwas weniges in Act. schol. 5ten Band p. 360.

Rosenblüt (Johann) ein Nürnbergischer Dichter aus dem 15ten Jahrhunderte, der sich Schnepperer nannte, und um 1450 lebte, hinterlies einen ganzen Folianten voll geschriebener Gedichte, worunter sechs Fastnachtsspiele sind, die er zum Gebrauche seiner Mitbürger in Nürnberg aufgesetzet hat. Der Hr. Prof. Gottsched recensirt diese Fastnachtspiele weitläuftig in der neuerlich herausgekommenen vortreflichen Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst p. 11. sqq. Wagenseil führt in dem Comment. de Ciuit. Nor. p. 9. auch einen Rosenblüth an, der Prior in dem Dominicaner-Kloster zu Nürnberg gewesen und 1447 Verse gemacht hat. Es scheint nun wol der Zeit und dem Namen nach eben der Joh. Rosenblüth zu seyn, von dem Hr. Gottsched handelt: nur findet sich kein Prior bey den Dominicanern, der so hies; hingegen ist daselbst ein Grabmal auf einen andern Rosenblüth, dieses Inhalts:

Vir eximius Doctorum
Hieronymus de Rosa florum,
Exemplar morum,
Detestator uitiorum,
Fortis inimicus haeresis,
Veritatis amicus,
Vera docens,

Fal-

Falsisque nocens,
Erronea uincens.

Siehe Roetenbeccii Monum. Dominic.

Rosenhard sonst Glockengieser genannt (Paul) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 15 Jul. 1637. Er studierte zu Altdorf, hielte daselbst 1657 eine öffentliche Rede, die auch gedruckt ist, num literis potius quam armis fulcienda sit respublica, und wurde endlich allda 1662 der Arzneykunst Doctor mit einer Disp. de atrophia. In eben diesem Jahre wurde er in das Collegium Physicum zu Nürnberg, 1665 aber als Genannter des grössern Raths aufgenommen, und starb den 21 Jul. 1673.

Rosenzweid oder Rosenzweig (Heinrich) der Philosophie und Medicin Doctor, that 1494 im Merz als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg Eid und Pflicht, wurde 1495 Genannter des grössern Raths und starb 1511, laut seines Monuments bey St. Lorenzen beym Rötenbeck. Seine Frau, Barbara, starb 1514 den 4 September.

Rosenzweid (Sebald) ein Nürnberger, lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts und gab mit einer Vorrede an den Leser heraus:

Den Spiegel der Seele, oder das heimliche Gespräch Heinr. Langenstein von Hessen, des fast grossen weltlichen Gottslehrers. Nürnb. Jobst Gutknecht (1517.) 4. Siehe Hirsch. mill. III. n. 120.

Rost (Johann Leonhard) ein Mathematicus, ist zu Nürnberg, wo sein Vatter Leonhard, ein Weinschenk war, den 14 Febr. 1688 gebohren worden. Die Mutter hies Barb. Schrammin. Er begriefe in der Schule bey St. Sebald und in dem Gymnasio die Latinität, und fieng an, indem er dem Hn. Eimmart in astronomischen Verrichtungen

an die Hand gieng, etwas in der Mathematik zu thun, als wozu er sehr grosse Lust hatte. Er trieb auch dieselbe, als er sich 1705 nach Altdorf begab, nebst der Philosophie und den Rechten noch mehr. 1708 begab er sich nach Leipzig und von dar 1709 nach Jena. 1712 verfügte er sich wieder nach Haus und dann noch auf eine geraume Zeit nach Altdorf. Inzwischen fieng er schon an, unter dem Namen Meletaon allerhand nach damaligem Geschmack eingerichtete Romane, Briefe und andere dergleichen Schrifften, herauszugeben. Doch muß er wol von einem andern Meletaon unterschieden werden, der schon 1677 die Octavia, eine römische Geschichte in sechs Theilen, herausgab, so wie ihm auch allerhand, das um 1700 unter dem Namen Meletaon herauskam, nicht zugeschrieben werden darf. Nachdem er sich 1715 zu Nürnberg niederlies, fieng er auch wieder an, sich mit astronomischen Observationen vorzüglich zu beschäfftigen und stunde dem Hn. von Wurzelbau im Observiren eifrig bey. Er war der erste, welcher den achttägigen Unterschied, der 1724 zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern vorgefallen, entdecket hat. Sein Atlas coelestis, den er der Preussischen Akademie der Wissenschafften dedicirte, gefiel derselben so wohl, daß sie ihn zu ihrem Mitgliede ernannte. Von seinen Observationen lies er verschiedene in die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen und in die Breslauischen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geschichten einrücken. Er starb den 22 Merz 1727 unverheirathet.

Seine mathematischen Schrifften sind:

Astronomisches Handbuch, darinnen hundert astronomische Problemata solvirt zu finden. 1718. 4.

Historische Beschreibung des merkwürdigen Nordlichtes. Nürnberg, 1721. 4.

Atlas coelestis portatilis. Nürnberg. 1723. 8.

Beschreibung der Sonnen- und Monds-Finsterniſſen von 1715.

Nachricht von dem 1724 sich ereigneten Unterschiede zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern.

Supplement zu dem astronomischen Handbuche, unter dem Namen des aufrichtigen Astronomi. Nürnb. 1726. 4.

Unter

Unter dem Nämen Meletaon aber iſt folgendes von ihm herausgekommen, und einiges darunter öfters auch neuerlich wieder aufgelegt worden:

Die getreue Bellandra. Nürnb. 1707. 1716. 8.
Die unglückliche Atalanta. Nürnb. 1708. 1717. 8.
Die Türkiſche Helena. Nürnb. 1710. 8.
Der verliebte Eremit. Nürnb. 1711. 8.
Liebesgeſchichte Hypolite, Grafen von Duglas. Frkf. 1711. 8.
Die liebenswürdige und galante Noris. Leipz. 1711. 8.
Liebesgeſch. der Prinzeſſin Normanna. Nürnb. 1711. 8.
Nutzbarkeit des Tanzens. Frkf. 1713. 8.
Neueröfnetes Brief-Kabinet, 2 Theile. Nürnb. 1713. 8.
Eines Nordiſchen Hofes Liebes- und Helden-Geſchichte. Cölln. 1713. 8.
Curiöſe Liebesbegebenheiten aus dem Franz. Cölln. 1714.
Durchlauchtiger Hermintes. Nürnb. 1714. 8.
Hermeontes, Kronprinz aus Syrien. Nürnb. 1714. 8.
Schauplatz der gelehrten Welt. Nürnb. 1715. 8.
Helden- und Liebesgeſchichte. Nürnb. 1715. 8.
Holländerin, die ſchöne und unvergleichliche Heldin. Nürnb. 1715. 12.
Manier von deutſchen Briefen. Nürnb. 1716. 1745. 8.
Leben und Thaten der Engliſchen Coquetten und Maitreſſen. Lond. 1721. 8.
Liebesgeſch. Heinrichs, Herzogs der Vandalen. Ulm. 1722. 8.
Lindopolanders Liebe ohne Beyſtand. Niemals glücklicher Liebhaber Orontes. Breßl. 1724. 8.
Die Leipziger Landkutſche. Breßl. 1725. 8.
Heroine mouſquetaire, oder Liebesgeſch. Fr. Chriſtinen Baroneſſe von Meyrac. Altenb. 1727. 8.

Es ſind auch nach dieſen Jahren, und alſo nach ſeinem Tod, noch verſchiedene Schrifften unter Meletaons Namen herausgekommen:

kommen: da wir aber zweifeln, ob er ſie gemacht; oder es neue Auflagen wären, und überhaubt dergleichen Arbeiten ſehr unerheblich ſind, ſo unterlaſſen wir eine weitere Anzeige.

Siehe Doppelm. und das Georgiſche Bücher-Lexicon unter dem Namen Meletaon.

Roſt (Johann Carl) ein Medicus und Mathematicus, des vorigen Bruder, ſahe das Licht der Welt zum erſtenmal zu Nürnberg den 24 Nov. 1690. Zuerſt wurde er in der Sebalder Schule, hernach in dem Egid. Gymnaſio unter Fabers und Wetzels Anführung unterrichtet. In dem öffentlichen Auditorio lernte er bey Myhldorfen, Wülfern, Eſchenbachen, Fuchſen, Müllern und Doppelmayrn die Anfangsgründe der höhern Wiſſenſchafften. Beſonders lies er ſich bey Zeiten von Eimmart und Müllern in der Aſtronomie anweiſen, worinnen er ſchon mit 16 Jahren Proben einer guten Fertigkeit ablegte. 1708 gieng er nach Altdorf, hörte die berühmten Männer, Bruno, Hofmann, Baier und Heiſter, diſputirte 1711 pro Licentia de Ozaena und lies ſich 1712 zum Doctor der Arzneywiſſenſchafft erklären. Hierauf that er eine Reiſe über Coburg, Jena, Weimar, Erfurth, Gotha, Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Frankfurt an der Oder, Dresden, bis an das Meißner Gebürg, und kehrte durch Böhmen über Carlsbad und Eger wieder nach Haus. Nachdem er ein halbes Jahr hier verweilet und im Begriffe war, nach Italien zu gehen, fande er Gelegenheit mit Hn. Burkh. Albr. Haller von Hallerſtein nach Holland zu reiſen, nachdem er vorher nochmal einen Theil Sachſens geſehen und ſich ſodann durch Niederſachſen gewendet. Wegen der durch den Tod der Königin Anna in Engelland entſtandenen Unruhen änderten ſie ihr Vorhaben und giengen nach Frankreich, wo ſie eben die Krönung des ietzigen Königes anſehen konnten. Unſer Hr. Doctor beſuchte zugleich in Paris die vornehmſte Aerzte, Wundärzte und Spitäler. Auf der Herausreiſe hat er zu Luneville dem Herzoge von Lothringen aufgewartet, und als er ſich auch zu Strasburg verweilet, iſt er 1715 durch Schwaben wieder in Nürnberg eingetroſ-

getroffen und gleich darauf in das Collegium Medicum aufgenommen worden. 1717 wurde er bey der Frau Großherzogin von Toscana, Fr. Anna Maria, zum Leibarzt recommendiret durch derselben geheimen Rath, Hn. Joh. Eph. Im Hof, der Republik Nürnberg Duumvirn; ist auch wirklich in diesem Character über Prag nach Reichenstadt, insgemein Zacovy genannt, abgegangen und hat Gelegenheit erhalten, seine Gelehrsamkeit und Erfahrung mit vielen Ehren zu zeigen. Er verlies zwar zu Ende 1720 diesen Posten wieder, verlohr aber keineswegs die Gnade der Großherzogin, als die ihn vielmehr 1724 zu ihrem Hofrath ernennte, und da sie eben in Nürnberg war, ihm noch mehrere Zeichen ihrer Huld blicken lies. Indeme er sich inzwischen seinem Vatterlande widmete, vermählte er sich in besagtem 1724sten Jahre mit Ludovica Magdalena, Hn. Eph. Friedr. Wolfg. Held von Arle Tochter. 1727 wurde er in die Kaiserl. Akademie der Naturforscher mit dem Namen Olympus, und gleich darauf in die Berliner Gesellschafft der Wissenschafften aufgenommen. Die Zeit, die ihm die Kranken übrig liesen, wandte er auf die Beobachtung des Himmels und Bemerkung der Lufftbegebenheiten: es zeugen hievon die Observationen, die er, so wie sein Bruder, in die Leipziger gelehrten Zeitungen und in die Breßlauer Sammlungen einschickte. Er lag vor seinem Tode eine geraume Zeit und äusserst schmerzhafft darnieder. Als er deswegen einstens inbrünstig zu GOtt bethete, hörte er klar und deutlich die Stimme: Laß dir an meiner Gnade genügen. Und so starb er den 29 Sept. 1731. Siehe das Commerc. liter. phys. med. Norimb. 1731. p. 377. sqq. wo sein Leben beschrieben ist.

Rost (Christoph Wilhelm Friedrich) ein lebender geschickter Mathematicus, ist zu Jena gebohren, woselbst sein Hr. Vatter, der ein Nürnberger und vorher zu Weimar in Diensten war, des Consistorii Präses gewesen. Er studierte in Jena und hält sich nun schon lange in Nürnberg auf, woselbst er in der Mathematik Unterweisung giebt und verschiedenes edirt, wovon wir zur Zeit eine deutsche Uebersetzung von Beli-

Belidors arte hydraulica anführen können. Uebrigens ist er auch ein guter Musicus und Meister auf der Gambe.

Rotenbucher (Erasmus) ein Schulmann, aus Bayern gebürtig, ein Landsmann, Freund und Commilito Soph. Pamingers (siehe oben) mit dem er zu Wittenberg studierte, wurde ohngefähr um die Mitte des 16ten Jahrhunderts College der Schule zu St. Egidien in Nürnberg. Er schrieb Elegiam de morte Leonh. Pamingeri, welche Sophon. Paminger mit mehrern zusammen drucken lies. Auch unterschrieb er die Confessionem Anti-Osiandrinam. Sowol aus d. Hirschii vitis Pamingerorum mstis.

Roth (Peter) ein Mathematicus, seiner Profession ein Rechenmeister in Nürnberg, lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts und verdiente mit Recht das Lob eines geschickten Mannes. Er starb 1617, und hinterlies nicht nur verschiedene arithmetische und mathematische Arbeiten im MSCte, sondern auch folgende gedruckte Schrifft:

Arithmetica philosophica, oder schöne, neue, wohlgegründete, überaus künstliche Rechnung der Coß oder Algebra, in drey unterschiedliche Theile getheilt. Nürnb. 4.

Siehe Doppelm.

Rothscholz (Friedrich) ein Buchhändler zu Nürnberg, dessen wir gedenken müssen, weil selbst das allgemeine Gelehrten-Lexicon seiner gedacht hat. Er war gebohren zu Herrnstadt in Niederschlesien den 17 Sept. 1687. Sein Vatter, Johann, war ein Gewehrhändler und Rathsverwandter, die Mutter aber Fr. Anna Hedwig, eine Tochter des berühmten Theologen, Friedr. Scholzens, Superint. und Pastors zu Wohlau. Er besuchte die Schulen seiner Vatterstadt, zu Steinau an der Oder, Stroppen und Breßlau, an welchem letzten Orte er unter andern von dem nachmaligen Altdorfischen Professor, Ephr. Gerhard, unterrichtet wurde. Er wollte studieren, wurde aber durch

durch allerhand Hinderniſſe genöthiget, ſich 1699 in die Buchhandlung zu begeben, die er bey Ehrenfr. Günthern zu Breßlau erlernte. Nach ausgeſtandenen Lehrjahren kam er 1704 in die Joh. Großiſche Buchhandlung nach Leipzig, wo er zugleich D. Ge. Beyers, bey dem er 2 Jahre im Hauſe und am Tiſche war, Collegia privatiſſima, beſonders über Thomaſens Vernunft- und Sittenlehre mit anhören durfte. 1710 kam er nach Nürnberg und diente in den Ziegeriſchen, Rüdigeriſchen und Endteriſchen Buchläden, bis er 1716 nach Joh. Dan. Taubers, Buchhändlers in Nürnberg, Tod als Factor in die Tauberiſche Handlung kam, deren er 1718 den völligen Verlag Carl Eſti. Neuenhanſens, Buchhändlers in Nordhauſen, erkaufte, ſo wie er auch in eben dieſem Jahre einen beſtändigen offenen Buchladen im Namen der Tauberiſchen Erben nach Altdorf legte, wofür ihm die Univerſität daſelbſt vielen Dank und ein gar rühmliches Atteſtat gegeben hat. Zur Beſtreitung des nunmehr gedoppelten Buchladens nahm er Hn. Beniamin Wedel 1719 in die Handlung. Wedel blieb in Altdorf und Rothſcholz in Nürnberg Als Rothſcholz das Burgerrecht in Nürnberg erhalten hatte, heirathete er 1720 die jüngſte Tauberiſche Tochter, Anna Maria, Wedel aber die ältere, Maria Magdalena. Beyde Schwägere führten die Tauberiſche Handlung bis an ihren Tod mit einander fort und Rothſcholz ſtarb den 15 Jan. im Jahre 1736. Wir wollen der Wahrheit zu Steuer noch etwas mehr von dieſem Manne ſagen, damit man ihn weder auf der gelehrten, noch auf einer gar ſchlechten Seite anſehe, als welches beydes geſchehen iſt. Er hatte wirkliche Verdienſte. Er machte nemlich mit Koſten verſchiedene gemeinnützige Sammlungen von chymiſchen Büchern, von Lebensbeſchreibungen, beſonders gelehrter Männer, von Kupferſtichen, von Wappen, Münzen, Buchhändler- und Buchdrucker-Zeichen und von allen, was vornemlich zur Hiſtorie der Buchhandlere gehört, als womit er etwas groſſes und weitläuftiges im Sinne hatte. Er verlegte viele gute Bücher, worunter die Vitae Profeſſorum Altorf. etwann die vornehmſten ſeyn möchten. Der Altdorfiſchen Univerſitäts Bibliothek verehrte er nicht nur alle Tauberiſche Verlagsbücher, ſondern auch bey 400 Stück guter gebun-

hundner Bücher, die sich in besagter Bibliothek noch nicht befanden, worunter schöne Opera historica, als Naucleri, Aen. Sylvii, Rittershusii etc. gewesen, und händigte überdieses dem damaligen Bibliothecarius, Hn. Joh. Dav. Köhler, einen Schenkungsbrief von 100 fl. ein, von deren Zinsen alle 3 Jahre ein dienlich Buch angeschaffet werden sollte, welches Capital aber nach seinem Tode nicht erhalten wurde. Er lies eine unbeschreibliche Menge Kupferplatten zum Dienste der Gelehrten-Geschichte stechen. Er gieng mit den gröſten Gelehrten Nürnbergs und Altdorf um und unterhielte eine kostbahre Correspondenz mit auswärtigen grossen Männern an den entlegensten Orten. Hierdurch geschahe es nun, daß er überall als ein Gelehrter ausgeruffen wurde; und selbst der berühmte Hr. Heumann zählt ihn in seinem Conspectu Reip. liter. unter die Gelehrten des gegenwärtigen Jahrhunderts. Er war aber nichts weniger als ein Gelehrter. Er verstunde nichts von der Latinität, ohngeachtet er es vorgab. Seinen Briefwechsel führten in seinem Namen andere gelehrte Personen, die er bezahlen mußte, und die wir gar wohl nennen könnten. Er war der eitelste Mann von der Welt. Seinen Namen konnte er nicht offte genug gedruckt sehen, und er brachte ihn, wo es nur halb möglich war, an. Man darf nur seine bibliothecam chemicam mit ihren vielen Titeln und den verschiedenen Denkmaalen, die er sich daselbst hat aufrichten lassen, ansehen, so kriegt man einen Begriff von seinem Character. Bey 20 malen lies er sich, und immer auf verschiedene Art, in Kupfer stechen. Er wollte mit Gewalt nicht nur ein Gelehrter, sondern auch ein Schrifftsteller und Herausgeber seyn, und nennte sich deswegen überall Autor, ohngeachtet er es kaum einmal war; so wie er auch für einen grossen Chymisten und Adepten wollte gehalten seyn. Durch seine Schwachheiten und Eitelkeiten und durch die gar zu vielen Kupferplatten, an denen ein sehr grosses Capital lag, ruinirte er die Handlung. Wir wollen doch gleichwol die Schrifften und Werke, von denen er Autor seyn wollte, anzeigen:

Der christl. Seneca zum Druck befördert von F. R. Leipzig und Prag. 1712. 18. An. 1726 ist er wieder neu aufgelegt worden.

Lebens-

Lebensbeschreibung Hn. Franz Anton, des H. R. R. Grafens von Spork, unter dem Namen Ferdinand von der Roxas, mit Kupfern. Amsterd. 1715. 4. Ist unter dem Namen Gottwald Cäsars von Stillenau 1720 wieder aufgelegt.

M. Luthers Auslegung des V. U. nebst Anleitung, christlich zu leben und seelig zu sterben. Samt einem Anhang einer besondern Erklärung des V. U. und etlichen Liedern zum Druck befördert durch F. R. 1716. 12.

Rothscholzens wehmütige Klage des busfertigen Sünders, nebst andern geistreichen Betrachtungen. 1716. 12. Dieses Büchlein wurde in Zeit von 8 Wochen zweymal gedruckt. Es hat solches auch Hr. Franz Anton Graf von Spork gewürdigt nachdrucken zu lassen. Es ist nun zum 5tenmal gedruckt.

Arndts informatorium biblicum, samt noch etlichen geistreichen Büchern Joh. Gerhards, jetzt nebst einigen Lebensregeln ans Licht gestellet von F. R. 1716. 12.

J. Ludovici Vivis Einleitung zur Weisheit, zum Dr. befördert von F. R. 1716. 12.

Artephii geheimer Haubtschlüssel zu dem verborgnen Stein der Weisen, nach der lat. und engl. Edition Hn. William Salomons, ins Deutsche übersetzt durch Beni. Rothscholzen, Phil. et Med. D. 1717. 8. Ist ein fingirter Name eines vermeynten Bruders. Dieser Artephius aber ist nachmals Riplaei chymischen Schrifften beygefügt worden.

D. Joh. Joach. Bechers chymischer Rosengarten samt einer Vorrede und Lebensbeschr. D. Bechers, zum Druck befördert von Friedr. Rothscholz. 1717. 8.

Hn. Bernhards, Grafens von der Mark und Tervis, chymische Schrifften aus dem Lat. übersetzt, auch mit Joach. Tankens und anderer Gelehrten Anmerkungen ans Licht gestellet durch Casp. Horn, nun aber vermehrt durch F. R. 1717. 8.

Ge. Riplaei chymische Schrifften etc. nach der lat. und engl. Edition Hn. Will. Salomons ins Deutsche übersetzt durch Beni. Rothsch. Phil. et Med. D. 1717. 8.

Das eröffnete philosophische Vatterherz, sonst in franz. nun in deutscher Sprache dem Druck übergeben durch Beni. Rothscholzen, Ph. et Med. D. 1717. 8.

A. Q. Riuini manuductio ad chimiam pharmaceuticam etc. cura F. R. 1718. 1720. 8.

Mich. Sendivogii chymische Schrifften ꝛc. nebst einem kurzen Vorbericht ans Licht gestellet durch F. R. 1718. 8.

Sendiuogii epistolae LV etc. cura F. R. 1718. 8.

Synesii chymische Schrifften ꝛc. zum Druck befördert durch F. R. 1718. 8.

I. F. Vigani medulla chymiae, cum fig. 1718. 8.

Appendix processuum chymicorum in I. F. Vigani medullam chymiae, in colleg. chym. D. Io. Bohnii elaboratorum etc. 1718. 8.

Chymia curiosa etc. 1718. 8.

Fr. Basilii Valentini, Ord. Bened. uia ueritatis. 1718. 8.

Bericht von D. Bechers Universal- und Polychrest-Pillen. 1719.

Becheri opuscula chymica rariora, add. praef. ac ind. multisque figg. aen. illustrata a F. R. 1719. 8.

Bechers mineralisches A. B. C. ꝛc. aus dem Lat. übersetzt, samt vielen merkwürdigen Nachrichten von dem Leben und Tod D. Bechers ans Licht gestellt durch F. R. 1719. 8.

J. M. Grossens wohlbestellte Schule, samt F. Rothscholzens Vorschlage, wie man an allen Orten Schul-Bibliotheken zum Gebrauch der Armen ohne grosse Beschwerde anlegen kan. 1719. 4.

Vita et consignatio scriptorum D. Io. Cph. Wagenseilii, ex recens. F. R. 1719. 4.

M. Paul. Stransky de Republica Boiema, opus utilissimum, add. praef. F. R. Amstel. (i. e. Norimb.) 1719. 18.

Joh. Mattheſii evangel. Kern-Postille, samt Mattheſii Lebensbeschr. ans Licht gestellet durch F. R. 1720. 4.

G. E. Stahls Gedanken von Verbesserung der Metallen, ans Licht gestellet durch F. R. 1720. 8.

Vita I. C. Zeltneri, Past. Altenth. descripta a F. R. 1720. 8. War einzeln zu haben und steht auch vor L. C. Zeltneri theatro correctorum etc.

Icones

Icones Eruditorum Academiae Altorfinae. omnium Procancellariorum et Professorum etc. studio atque opera F. R. collectae et excusae. 1721. fol.

Veni. Schmolkens Morgen- und Abend-Andachten, zween Theile ꝛc. also ausgefertiget von F. R. 1711. 8. Ist bisher offte wieder aufgelegt worden.

Corn. Drebbelii lat. und deutsche Schrifften, samt einer Vorrede ans Licht gestellet durch F. R. 1722. 8.

F. Rothscholzens eröffnete Todenschule wahrer Christen, samt einigen Sterbliedern. 1722. 8. Kam zuerst 1713 in längl. 12. heraus.

F. Rothscholzens neu eröffneter Bildersaal, darinnen gelehrter Männer, berühmter Künstler und einiger Frauenzimmer Bildnisse, samt deren kurzen Lebensbeschreibungen zu finden. Erste Oeffnung. 1722. fol.

Kurze Nachricht von der Tauberischen Buchhandlung in Nürnberg und Altdorf ꝛc. von F. R. 1722. 4. Steht an Csti. Schöttgens Historie der Buchhändler ꝛc.

Epitaphium Ephr. Gerhardi, ICti etc. 1722. f. pat.

Bußopfer christlicher Communicanten, aus Schmolkens Schrifften zusammen gezogen. 1723. 1725. längl. 12.

Icones Consiliariorum Reipubl. Norimb. collectae studio atque opera F. R. 1723. fol.

Icones uirorum omnium ordinum eruditione meritorum collectae studio atque opera F. R. 1725. 1731. fol. Partes septem.

Iac. Verheidenii imagines et elogia praestantium aliquot Theologorum, cum catalogis librorum ab iisdem editorum, opera F. R. secunda edit. 1725. fol.

F. Rothscholzens Beytrag zur Historie der Gelehrten, 3 Theile. 1725. 8.

J. W. Bidermanns Unterweisung zur wahren Universal-Medicin. 1725. 12.

D. G. Molleri dissertt. acad. de vitis 50 auctorum classicorum historicorum recusae etc. 1726. 4.

Icones bibliopolarum et typographorum ab incunabilus typographiae etc. in lucem edidit F. R. Pars I, 1726. Pars II, 1729. P. III, 1735. fol.

A. R. Fuchsin poetische Schrifften, samt einer Vorrede von dem Leben der F. Fuchsin, ans Licht gestellet von F. R. 1726. 8.

Bibliotheca chemica Rothscholziana. Ist unter gar vielen Titeln von 1727 bis 1733 in fünf Stücken in 8 herausgekommen.

Christlicher Todeskampf, ans Licht gegeben durch F. R. 1727. 8.

D. G. Molleri diss. de typographia, cura F. R. 1727. 4.

Designatio omnium dissertationum inauguralium Altorfinarum. Collegit et recensuit F. R. 1728. 4. Davon sind nur 2 Bögen heraus kommen, und sollte das gegenwärtige Verzeichniß sectio prima eines Catalogi disputationum universalis seyn.

Insignia bibliopolarum et typographorum ab incunabulis typographiae ad nostra usque tempora, ex collectione F. R. 1728. fol.

Des philosophischen Bildersaals, auf welchem die vornehmsten Philosophen, Chymisten und der Stadt Nürnberg und anderer Aerzte Bildnisse mit Fleiß versammlet worden von F. R. 2 Theile 1728. 1731. 4.

Gelehrtes Europa, oder Nachrichten von Universitäten, Ritterakademien, Gymnasien, und andern berühmten Schulen in Europa. Frankf. 1728. 4.

F. R. thesaurus symbolorum ac emblematum, i. e. insignia bibliopolarum et typographorum etc. Praemissa est Io. Conr. Spoerlii diss. epist. quae introductionis in notitiam horum insignium locum tueri poterit. Accedit Ge. Andr. Vinhokii progr. de quibusdam insignibus typographorum. 1731. fol.

Betrach-

Betrachtungen über B. Reukirchs weinenden Petrum, nebst einer Vorrede zum Druck befördert von F. R. 1731. 8.

Veterum sophorum sigilla et imagines magicae e Io. Trithemii MSC. erutae, cui aec. catal. libr. rarior. magico-cabbalistico-chymicorum, studio atque opera F. R. 1732. 8.

F. R. deutsches theatrum chemicum, 3 Theile. 1732. 8.

Eröffnetes Kabinet des gelehrten und geehrten Frauenzimmers, darinnen Bildnisse dieses Geschlechtes ꝛc. vorgestellet werden durch F. R. 1735. 4.

Pinacotheca insignium, quibus Academiae, Facultates, societates literariae, Viri docti ac denique Notarii usi sunt et utuntur, oculis exposita per F. R. 1735. Hievon werden ohngefähr 15 Sectiones fertig worden seyn.

Monumentum Beni. Wedelio erectum. 1735. Fol. pat.

Sev. Boetii 5 Bücher vom Trost der Weisheit in Widerwärtigkeit ꝛc. aus dem Lat. übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen samt Boetii Lebensbeschr. auch einer Vorrede ans Licht gestellt von F. R. 8.

Ol. Borrichii conspectus scriptorum chemicorum illustrium, libellus postumus, cui praef. historia uitae ipsius cura F. R. 8.

Hundert und drey und funfzig chymische Lehrsätze, publiciret durch F. R. 8.

Falx in bifolium processus contra examen alchymisticum, tumulatio tumuli Pantaleonis, ab Anonymo Auctore edita etc. Ex bibliotheca F. Rothscholzii. 8.

Nic. Flamelli chymische Werke, samt dem Leben dieses berühmten Philosophen ans Licht gestellet durch F. R. 8.

Barth. Kornhöffers gesammlete Schrifften ꝛc. zum Druck befördert durch F. R. 8.

Friedr. Löhneisens vollkommner Scheidkünstler ꝛc. ans Licht gestellt durch F. R. 8.

Nili sinnreiche Sprüche aus dem Griech. ins Deutsche übersetzt von Hn. Wil. Pirkheimern, nun aber samt einer Vorrede zum Druck befördert von F. R.

Hn. de Nuysement Tractat von dem wahren Salz der Philosophen ꝛc. ꝛc. ans Licht gestellet durch F. R. 8.

F. Rothscholzens wahre Abbildung eines rechtschaffenen Christen. 12.

F. Rothscholzens kurzer Versuch zur alten und neuen Historie der Buchhändler. Zween Theile. 4.

Tugendschule der alten Heiden ꝛc. ans Licht gestellet durch F. R. 8.

Wetz. der im Leben und Schrifften Rothscholzens zu vergleichen ist, führt zwey Lieder an, die Rothscholz soll gemacht haben: Mein GOtt, mein Vatter, heist mich leben ꝛc. und, Mensch, leben wir, so leben wir dem Herrn ꝛc. die in seiner Todenschule stehen.

Roting oder eigentlich Röting auch Rötinger (Michael) ein gelehrter Philologe, ist im Jahre 1494 zu Sulzfeld in Franken gebohren worden, als woselbst sein Vatter ein Winzer war. Zu Ochsenfurt, nicht weit von seinem Geburtsort, gieng er zuerst in die Schule. Um 1515 begab er sich zu seiner Mutter Bruder, Veit Wörler, der der Rechten Doctor und der Grafen von Hohenstein Hofmeister war, nach Ingolstadt, und sodann mit demselben weiter zur Beförderung seiner Studien nach Leipzig. Hier hörte er 1519 D. Luthern mit Joh. Ecken disputiren, und wurde dadurch zur Erkenntniß und Bekenntniß der evangelischen Wahrheit gebracht. Er verwechselte auch deswegen Leipzig mit Wittenberg, wurde ein Vertrauter D. Luthers und speiste mit unserm Hier. Baumgärtnern und Joach. Camerario bey Melanchthonen, bey beyden grossen Lehrern aber lies er sich noch in der Philosophie und Theologie unterrichten, ob er wol nachmalen mit Melanchthonen nicht immer einerley Meynung gewesen ist. Um diese Zeit müßte er auch wohl die Magisterwürde zu Wittenberg ange-

angenommen haben, wenn ihm anders dieſes Prädicat auf ſeinem Grabmaal mit Recht beygeleget worden, woran wir doch ſchier nicht zweifeln wollen. Zur Zeit der damaligen Bauern-Aufruhr hat er ſich zu Bamberg eines entzündeten Schenkels halben eine Zeitlang aufgehalten; und da ihm derſelbe hat ſollen abgeſchnitten werden, auch ſchon deswegen gebunden geweſen iſt, kam ohngefähr Joach. Camerarius dazu und ſagte: Nicht, mein Freund, Michael, es iſt beſſer zween als einen Schenkel haben, ich will dir mit Hülf und Rath nach Möglichkeit beyſpringen. Wie er ihn denn auch hernach mit der Kur ligni Guaiaci glücklich wieder herſtellen laſſen. 1526 wurde er ſeiner Gelehrſamkeit wegen nebſt mehrern berühmten Männern nach Nürnberg in das errichtete Egid. Gymnaſium beruffen, wo er die Profeſſion der griechiſchen und lateiniſchen Sprache und die Inſpection über die 12 Knaben oder Choralſchüler, die hernach Alumnen genennet worden, überkam. Wir glauben zwar, er habe anfänglich nur die lateiniſche Sprache zu lehren gehabt, und, weil Camerarius der griechiſchen Sprache Profeſſor war, dieſe erſt 1535 nach Camerarii Abzug dazu gekriegt: gleichwie er auch nach Dn. D. Zeltners Meynung (im Leben Heydens p. 8. not. p.) erſt ohngefähr 1529 die Inſpection der Alumnen gekriegt, die auch Camerarius vorher und auſſer der Inſpection über das ganze Gymnaſium, auf eine kurze Zeit möchte gehabt haben. Insgemein giebt man auch vor, er habe noch überdieſes die Profeſſion der Theologie bekleidet und mit A. Oſiandern öffters öffentlich diſputiret. Das erſtere läugnet Hr. D. Zeltner in hiſt. Cryptoſoc. Alt. p. 13. n. d. und das andere iſt unwahrſcheinlich, ſo viel aber richtig, daß Roting wider Oſiandern, da dieſer ſchon von Nürnberg weg war, geſchrieben und auch hernach das Anti-Oſiandriſche Bekenntniß unterſchrieben habe. 1535 hatte er Vocation zu einer Profeſſion nach Tübingen, und er wäre, weil das Nürnbergiſche Gymnaſium durch den Wegzug der berühmteſten Männer bereits einige Abnahme gelitten, gerne fortgegangen. Er wurde aber durch ein wiederholtes Rathsdecret und gute Bedingniſſe beybehalten, ihm auch oberherrlich ein Vicarius zugegeben, damit die Unterrichtung der

Alumnen deſto eher beſtritten werden konnte; und dieſer Vicarius möchte Seb. Hauenreuter (ſiehe unſern 2 Theil) geweſen ſeyn. Ueber dieſes ſcheint er um eben dieſe Zeit an Camerarii Stelle das Amt des Inſpectors oder Rectors des Gymnaſii gekriegt zu haben; wie er denn wenigſtens auf ſeiner Grabſchrifft patriciae ſcholae (i. e. Gymnaſii Egid.) Rector genennet wird. Weil es ſich aber 1543 mit ihm anlieſe, als ob er künftig wegen ſeiner Leibesſchwachheit ie länger ie weniger ſeinen Verrichtungen vorſtehen könnte, wurde er zur Ruhe und Joach. Heller an ſeine Stelle, iedoch nur als Rector, geſetzet; denn die Profeſſionen behielte Roting bey. Es fügte ſich auch wieder Vermuthen, daß er von hier an noch 45 Jahre lebte; da er dann, ſo weit es ſeine Kräfften zuließen, den Studien emſig oblag, fleiſig laſe, ſchriebe, auch zugleich die Mathematik, beſonders aber die Aſtronomie gar fein excolirte, von welchen letzten in Camerarii Noricis geredet wird. Als 1576 das Gymnaſium zu Altdorf eingeführet wurde, ſollte er auf Verlangen ſeiner Obern als Profeſſor dahin gehen; er entſchuldigte ſich aber mit ſeinem hohen Alter. Hier nun wurde er völlig zur Ruhe geſetzet; gleichwol erhielte er das Salarium, als wenn er nach Altdorf gegangen wäre, welches er denn auch noch 12 Jahre genoſſen, bis er endlich 1588 den 20 May in einem ſeltnen Alter von 94 Jahren dieſes Zeitliche geſegnet hat. Er hat ſich 1527 den 27 Febr. zu Nürnberg verheirathet mit Katharina, Heinr. Leyſens, Burgers und Fingerhüters daſelbſt, Tochter, wodurch er ein Schwager V. Dietrichs und Joh. Ketzmanns wurde. Dieſe Frau gebahr ihm 15 Kinder und ſetzte ihn 1573 durch ihren Tod in den Wittwerſtand, in welchem er auch bliebe. Von den Kindern merken wir folgende an: 1.) Michael, deſſen Leben wir beſonders beſchreiben wollen. 2.) Margarethen, geb. 1532, heirathete D. und Conſul. Andr. Stöckeln, (von welchem ſiehe unten) und machte ein Teſtament, worinnen ſie 1000 fl. zu einem Stipendio, insbeſondere der Rötingiſchen Freundſchafft, legirte. 3.) Katharinen, geb. 1534, heirathete 1564 M. Joh. Kleinau, von welchem ſiehe unſern 2 Theil. 4.) Marien, geb. 1536, ehlichen

lichte Joh. Wolfg. Rötenbecken, wurde die Mutter unſers Mich. Rötenbecks, (ſiehe oben) und ſtarb 1589. 5.) Marthen, heirathete einen Kaufmann, Nic. Bernhard, und ſtarb 1604. 6.) Lazarus, geb. 1549, war ein Künſtler und Maler, den Doppelm. beſchreibt und deſſen hinterlaſſenes und dem Mich. Rötenbeck vermachtes ſchönes Werk wir oben p. 386. angeführet haben; ſiehe auch von demſelben Trechſels Joh. Kirchhof, p. 948. Noch eine Tochter hat einen Zuckerbacher geheirathet, die übrigen Kinder ſind jung geſtorben, bis auf den jüngſten Sohn, der nach Breslau gezogen und ſich daſelbſt verehlichet. Volland de mer. Melancht. in rem lit. Nor. führt p. 46. noch einen Sohn Michael, an, der von dem obigen, p. 1. verſchieden ſeyn ſoll; ſo aber falſch iſt. Von unſerm alten Röting haben wir noch zu erinnern, daß er in Melanchthons, Camerarii und Heſſi Briefen öffters unter dem Namen Micae, Micali und Micäli vorkomme. Von griechiſchen Briefen, die er an Melanchthonen geſchrieben, waren in der Bibliothek des ſel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers viele und des Druckes würdige vorhanden, deren Ausgabe durch den Tod des ſel. Hn. Apins unterbrochen worden iſt. Von dem Kränzlein des Camerarius, oder einer gelehrten Privat-Geſellſchafft, die eine Weile in Nürnberg dauerte, und die wir gelegenheitlich nächſtens beſchreiben wollen, war er ein Mitglied. Er hinterlies folgende Schrifften:

Luciani Samoſatenſis dialogi coeleſtes, marini et inferni, cum epigr. Sebaldi Heyden. Mich. Rotingius editor praefatus eſt. Nor. 1542. 8.

Hiſtoria captae a Turca Conſtantinopolis deſcripta a Leonhardo Chienſi, Theol. Prof. et Mytilenes Archiepiſcopo. Item Mich. Rotingii in eandem praefatio et dedicatio ad Ge. Voglerum. Nor. 1544. 4.

Simplex et pia Euangeliorum, quae dom. diebus et in praecipuis feſtis legi ſolent, explicatio per D. M. Lutherum, nunc primum ex germ. uerſa per Mich. Rotingium. Nor. 1545. fol.

Enarrationum Lutheri in Geneſin Tom. II. Nor. 1550. fol. Die Ausgabe dieſes Theils hat er nach D. Dietrichs Tod beſorget, und eine Vorrede dazu geſchrieben.

Teſtimonium contra falſam A. Oſiandri de iuſtificatione ſententiam, quam in Pruſſia libellis et propoſitionibus ſpargit. Nor. 1551. 4.

Siehe Fr. Doppelm. p. 54. not. (c.) Volland. de meritis Melancht. in rem lit. Nor. p. 33. ſq. 46. 47. Io. Heldii hiſt. narratio de Gymnaſio Egid.

Roting (Michael) ein Theologe, des vorigen Sohn, iſt den 6 Febr. 1529 zu Nürnberg in die Welt eingetretten. Leonh. Culmann, Joh. Ketzmann, und ſein Vatter unterrichteten ihn, bis er 1548 nach Wittenberg geſchickt wurde, wo er unter andern Melanchthonen und P. Ebern, bey welchem letztern er am Tiſche war, in den Sprachen, Wiſſenſchafften und der Mathematik hörte, und 1552 die Magiſterwürde erlangte. 1555 kam er zur Adiunctur bey dem philoſophiſchen Collegio, 1561 aber, nach Melanchthons Tod, wurde er Hofprediger zu Neumarkt in der Oberpfaltz bey der Wittwe Churfürſtens, Friedrich des II, die eine Däniſche Prinzeſſin war. Hierauf begab er ſich auch in den Eheſtand und heirathete Anna Aicherin von Amberg, mit der er 8 Kinder zeugte; von denſelben aber nur 5 hinterlies, nemlich, Friedrichen, Georgen, Thomas, Michael und Magdalenen. 1568 wurde er Paſtor zu Berengau, wo er 13 Jahre diente, von dannen aber 1581 wegen der Religions-Veränderung in das Exilium wandern muſte. Er hielte ſich ſo lange zu Grätz auf, bis er nach 8 Jahren abermals exuliren mußte, da er denn 1590 Pfarrer auf dem Pfälziſchen Dorfe, Labar, wurde. Allda muſte er 1604 wegen eines unglücklichen Falles, von welchem er ſo verletzet wurde, daß er weder ſtehen noch gehen konnte, ſein Amt aufgeben und iſt endlich nach allmähliger Abnahme des Geſichtes und Gehöres den 31 May 1610 zu Labar im Herrn entſchlaffen, ſeines Alters 81 Jahre.

Siehe L, von M. Eph. Zeämann. Fr. Volland. de meritis Ph. Mel. in rem. lit. Nor. p. 47.

Rottenhofer oder von Rottenhof (Johann Hieronymus) ein gebohrner Nürnberger, frequentirte das Gymnaſium zu Heilsbrunn und hielte daſelbſt den 7 Jan. 1697 unter dem Rector, M. Joh. Stübner, exercitationem quartam ex politicis de firmiſſimi ſocietatum humanarum uinculo, quod eſt mutuus imperandi et obſequendi ordo. Hierauf ſtudierte er zu Altdorf Jura und wurde 1701 Licentiat mit einer Diſp. de reticentia rerum collectis obnoxiarum, von Verhaltung ſteuerbaren Vermögens.

Rucker (Johann) ein Nürnberger, war von 1551 bis 1554 Rector der Kathedral-Schule zu Königsberg in Preuſſen, und der Nachfolger des berühmten Mart. Chemnitzens in dieſem Amte. Nach der Hand wurde er Archipädagoge und Inſpector der Alumnen daſelbſt. Siehe Schuuarz. prog XIII.

Rucker (Georg) ein Medicus, wurde 1568 als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg angenommen und ſtarb den 10 Febr. 1589. Seine Wittwe, Barbara, folgte ihm nach den 10 Merz 1593.

Rucker (Caſpar Gottlieb) iſt in Nürnberg den 23 Jan. 1713 gebohren worden. Sein Vatter war Ge. Ludw. Rucker, Gold- und Pariſer-Arbeiter daſelbſt, und die Mutter Fr. Mar. Magd. geb. Kornin, von deren Seite her er ein naher Anverwandter des ſel. Hn. D. Guſt. Ge. Zeltners iſt. In der Spitaler-Schule waren Munz und Colmar ſeine vornehmſten Lehrer. Daneben lies er ſich auch vom Hn. M. Weber, nachmaligen Rector im Spital, und dem Sudenprediger, Hn. Schmid, unterweiſen. Ein täglicher Zutritt bey dem berühmten Bücherkenner, M. Ge. Jac. Schwindel, machte, daß er ſich nach und nach eine weitläuftige Bücherkenntniß erwarb. Nachdem er auch die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio eine Zeitlang beſuchet,

bezog er 1734 die Universität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein, Köhlern, Kelschen, Spiesen und den Inspector Tresenreutern, in den Humanioren, der Philosophie und Mathematik, Bernhold, Baiern und Tresenreutern aber in allen Theilen der theologischen Wissenschafften. Unter D. Tresenreutern vertheidigte er 1739 eine Disp. de discrimine paschatis aegyptiaci et generationum, und begab sich endlich 1741 wieder nach Nürnberg, indem seine Leibesbeschaffenheit und schwächliche Gesundheit ihm nicht erlaubte, fremde Universitäten zu besuchen. Und eben dieses ist die Ursache, warum er ohne öffentliche Bedienung lebt, ohngeachtet er sich als ein nützliches Mitglied des gemeinen Wesens mit Unterweisung der Jugend und dem Corrigiren der ansehnlichsten Werke, die von Zeit zu Zeit in unserer Vatterstadt aufgelegt werden, rühmlich beschäftiget. Um die bekannte Erklärung der römischen und giechischen Alterthümer, die Hr. Lichtensteger besorgt, ist er durch die in den Anmerkungen befindliche genaue Anführungen der Stellen der lateinischen und griechischen Autoren wohl verdient. Sonst haben wir von ihm eine wohl aufgenommene deutsche Uebersetzung des ersten Programma, welches der sel. Hr. Kanzler von Mosheim in Göttingen herausgab und von dem theologischen Hasse handelt, Nürnb. 1749, 8. Bey der ersten Ausgabe des klugen Beamten hat er das allgemeine Register verfertiget.

Rudorf (Georg) ein Schulmann, wurde gebohren zu Nürnberg, allwo sein Vatter, Nicolaus, Juwelier und Ballenbinder war. Er studierte zu Altdorf, wurde 1629 Baccalarius, perorirte 1630 de dignitate, utilitate et iucunditate studii sapientiae, disputirte 1631 unter Bruno de liberalitate, und erhielte in diesem letzten Jahre die Magisterwürde. 1634 wurde er Rector der Schule zu St. Jacob in Nürnberg, heirathete 1635 Sibyllen, Joh. Schultes, Flachmalers und Hofmeisters bey St. Rochus, Tochter, und starb 1637.

Rüd (Johann Jacob) ein rechtschaffener Priester, hatte Regensburg zur Geburtsstadt und ist daselbst den 6 April 1590

1590 von Fr. Barbara Gerſteneckerin gebohren. Sein Vatter, Herr Joh. Rüd, war evangel. Prediger zu Regensburg. Den Grund ſeiner Studien legte er auf dem poetiſchen Gymnaſio, woſelbſt er verſchiedene Belohnungen ſeines Fleiſes, und von dem damaligen Rector, M. Otto Gryphius beym Abſchiede die ſtattlichſten Zeugniſſe erhielte. 1605 begab er ſich nach Tübingen, blieb 3 Jahre allda, hörte fleiſig Collegia, übte ſich öffters im Diſputiren und beckam endlich 1608 die Würde eines Baccalarii. Hierauf gieng er nach Strasburg, mußte aber wegen Krankheit nach einem Aufenthalte von 30 Wochen ſich wieder nach Hauſe begeben. Von dar gieng er nach Altdorf und wurde 1610 daſelbſt der Weltweisheit Magiſter, nachdem er zuvor unter Mich. Piecarts Beyſtand de inductione diſputiret hatte. Hier wäre er gerne, um ſich in der Theologie beſſer zu üben, noch ein paar Jahre geblieben; allein weil es an Mitteln fehlte, war er ſchon gezwungen, ſich wieder nach Hauſe zu wenden. Er bekam ſogleich 6 iunge Baronen, die bey ſeinem Vatter in der Koſt waren, zur Unterweiſung, brachte darneben ſeines Vatters locos communes in Ordnung und predigte dabey faſt wöchentlich um die Stadt herum. 1611 gelangte er auf Empfehlung Hn. D. Joh. Tettelbachs, Superint. zu Burglengenfeld, an den damaligen Hn. Pfalzgrafen zu Neuburg, und nach ausgehaltner Prüfung und verrichteter Probpredigt, zum Rectorat an der Schule zu Schwandorf. 1612 wurde er nach abermaliger Prüfung und Probpredigt Nürnbergiſcher Pfarrer zu Rötenbach bey St. Wolfgang, 1616 Diaconus zu Lauf, 1618 Pfarrer zu Engelthal und 1621 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, wozu er noch die Frühpredigten bey St. Peter übernahm und etliche iunge Patricien informirte. Endlich kam er 1624 nach St. Lorenzen, wurde daſelbſt der allererſte Sonntagsveſper-Prediger, und ſtieg bis zum Seniorat ſeines Kapitels. Er war ein Mann, der vielen Unglücksfällen und Verſuchungen ausgeſetzet war. Als Rector zu Schwandorf wäre er bald auf der Donau ertrunken. Einſtens war er in groſſer Angſt wegen der Kroaten, und im Speſſen iſt er von den Buſchreutern ganz ausgezogen worden. Zeit ſeines Lorenzer-Diaconats regierten gefährliche Krankheiten,

ten, und er hat manche Woche 30 bis 50 Verrichtungen bey Peſt-Kranken, ſonſt auch noch ſchwere Fälle von Melancholiſchen und Wahnſinnigen gehabt. Und ſo ſtarb er als ein treuer Diener Chriſti und ſeiner Kirche den 18 Merz 1654. Verheirathet hat er ſich zweymal, 1) mit Urſ. Schwarzin. 2) mit Ruffinen, geb. Zeneggen von und zu Scharpfenſtein; von keiner Frau aber Kinder hinterlaſſen. Hingegen haben wir auſſer dem Lied, HErr JEſu Chriſt, mein Leben und mein Troſt ꝛc. welches in Quirsfelds geiſtl. Harpfenklang ſteht, folgendes im Druck von ihm:

Leichpredigt auf Fr. Eliſabeth, Conr. Krauſens Wittwe, (die berühmte mildthätige Stifterin.) Nürnb. 1639. 4.

" " auf Hn. Cph. Carl Praunfalken, Freyherrn zu Neuhaus ꝛc. Nürnb. 1641. 4.

" " auf Hn. Ge. Friedr. von Speidel, Freyherrn von Vattersdorf auf Neuhofen. Nürnb. 1641. 4.

" " auf Frl. Anna Suſ. von Speidel, Freyin zu Vattersdorf auf Neuhofen. Nürnb. 1642. 4.

" " auf Frl. Barbara, Freyin zu Rägknitz. Nürnb. 1644. 4.

" " auf Frl. Maria, Herrin von Schärfenberg. Nürnb. 1644. 4.

" " auf Fr. Beatrix, Freyfrau von Egk. Nürnb. 1646. 4.

Klag- und Troſtſchrifft an Hn. Heinr. Schlütter zu Lübeck, wegen ſeines Sohnes, der auf der Reiſe von einer Partey Reuter angeſprengt und tödtlich verwundet worden. Steht an der L, von W. J. Dümmler gehalten, 1646. 4.

Leichpredigt auf Fr. Eliſabeth, Frauen von Heyleckh, geb. Freyin von Danhauſen. Nürnb. 1647. 4.

" " auf Fr. Afra, Freyin von Speidel, geb. Waldnerin. Nürnb. 1647. 4.

" " auf Fr. Anna Sabina, Hn. Joh. Doppelmayrs, Genannten des gröſſern Raths, Hausfrau. Nürnb. 1649. 4.

" " auf Joh. Mich. Bidermann. Nürnb. 1651. 4.

Ein

Ein Gebethbuch unter dem Titel der Seelen-Apothecke. Nürnb. 1653. 8.

Leichpr. auf Fr. Katharina, Joh. Wolfg. Fliers, Kaufmanns, Eheweib. Nürnb. 1654. 4.

Siehe W. d. Wetz. wofelbſt auch einem M. Jac. Rüden das Lied, Ach wenn ſoll es doch geſchehen ꝛc. zugeſchrieben wird, der wol kein andrer als unſer Rüd ſeyn wird. Hirſch. dipt. und Bmſc. Das GL. nennt ihn unrecht Rüden und einen Philoſophum.

Rüdel (Siegmund) ein Medicus, von Görlitz gebürtig wo er 1582 auf die Welt kam. Er iſt in Baſel 1609 der Arzneykunſt Doctor geworden, und iſt ſeine Inaug. Diſp. de carcinomate, in der Dec. III. Diſpp. quas collegit et edidit Baſil. Io. Iac. Genathius (1620, 4.) befindlich. Er wurde zuerſt Phyſicus zu Aurbach in der obern Pfalz, und zwar mit einem jährl. Gehalt. Von dannen kam er zu einem andern Phyſicat nach Weiden. 1628 begab er ſich nach Nürnberg, practicirte daſelbſt einſtweilen, und wurde 1634 als ordentlicher Medicus bey der Stadt angenommen, ſo daß er zuerſt als Peſtarzt, hernach acht Jahre im Spital diente. Er ſtarb zu Nürnberg im Jahre 1658. Siehe Merckl.

Rüdel (Melchior) ein Geiſtlicher, wurde zu Nürnberg gebohren den 31 Oct. 1634. Sein Vatter, Johann, war ein Beck, und die Mutter hies Afra Katharina Hammonin, deren Anherr und Uranherr in die 80 Jahre in geiſtlichen Bedienungen in den Nürnbergiſchen Landen geſtanden ſind. Er beſuchte anfänglich die Spitaler-Schule, kam aber nachgehends nach Sulzbach und hielte ſich daſelbſt 3 Jahre bey Hn. M. Theod. Wieder auf, welcher ihn an ſeinen Bruder, M. Ge. Eph. Wieder, Rectorn zu Regensburg, recommendirte, von welchem er unter die Alumnen aufgenommen wurde. Auf dem Gymnaſio diſputirte er einmal de creatione, etlichmal aber perorirte er memoriter, und zwar 1) de dicto Platonis, tum demum bea-

te etc. 2) de natiuitate Christi, in deutschen Versen. 3) de morte et sepultura Christi. 4) de luxu in uestitu, womit er auch Abschied nahm. Er begab sich nach Altdorf, wo ihm bald das Vicariat in dem benachbarten Eismannsberg aufgetragen wurde, welches ihm bey seinen armseeligen Umständen doch so viel getragen, daß er Collegia halten konnte. Bey Hn. Insp. Helden und Prof. Dürren hörte er nemlich philosophische, bey Hn. Heden und Weinmann aber seine theologischen Collegia. 1657 den 13 Oct. wurde er als Vicarius in Altdorf und Pfarrer in Rasch ordiniret. 1664 bekam er die Pfarre Alfeld. Hieselbst machten ihm etliche Haushalten, die den Weigelischen Irrthümern ergeben waren, sehr viel zu schaffen: hingegen war es ihm ein merkliches Vergnügen, daß die benachbarten Papisten seine Predigten in zahlreicher Menge besuchten. Endlich erhielte er 1678 ein erledigtes Diaconat bey St. Sebald in Nürnberg, und ist den 26 Jul. 1696 daselbst gestorben. In der Ehe lebte er seit 1659 mit Hel. Barbara, Joh. Friedr. Brunners, Apothekers in Altdorf, Tochter, mit der er 12 Kinder erzeuget, von welchen ihn überlebten 1) Georg Christoph. 2) Hermann, von welchen beyden Söhnen wir sogleich mit mehrern handeln wollen. 3) Mar. Magdal. die als Priorin in einem Nürnbergischen Kloster verstorben. 4) Anna Marg. hat 1699 Joh. Eg, Schuldiener bey St. Sebald, geheirathet. 5) Hedwig, verehlichte sich mit Joh. Leonh. Wecker, Corrector in den Druckereyen zu Nürnberg. 6) Anna Martha, hat sich verheirathet an Walth. Barth. Schubart, Cantor in Altorf. Das GL. nennt unsern Melchior irrig Johann, und schreibt ihm zu: Pfingst-Meyen in dem Gesang, Nun bitten wir den heil. Geist ꝛc. so uns aber nicht bekannt ist. Wir wissen von ihm anzuzeigen eine Trostschrifft an Hn. D. und Prof. Moritz Hofmann, über das Absterben seiner Gemahlin, Fr. Anna Marg. Samstagin-Sampferin, welche an der Leichpr. Joh. Weinmanns, (1663, 4.) befindlich ist.

Siehe Hirsch. dipt.

Rüdel (Georg Chriſtoph) des vorigen Sohn, iſt zu Altdorf gebohren, allwo er auch ſtudieret hat. Er wurde 1683 nach Oſt- und Weſt-Inſel unter der Tangermündiſchen Inſpection in der Mark beruffen, kam aber 1699 als Diaconus nach Tangermünde ſelbſt, wo er 1724 geſtorben iſt. Er ſchrieb das ſchwergefallene und exemplariſch geſtraffte Sodom, in 22 Predigten, Magdeb. und Leipz. 1706, 4. Siehe Kuſteri anriqq. tangermund. und GL.

Rüdel (Hermann) des vorigen Bruder, iſt entweder zu Altdorf oder Alfeld gebohren worden, ſtudierte zu Altdorf, wurde 1693 Magiſter, nachdem er vorher unter Mollern de characteromantia, unter eben demſelben 1693 de Io. Annio Viterbienſi diſputiret, und unter Omeiſens Aufſicht auch 1693 de Sicilia nupero terrae motu grauiſſime afflicta, peroriret hatte. Er kam ſodann in das Pappenheimiſche als Pfarrer zu Bißwang, woſelbſt er auch mit dem Ruhm eines rechtſchaffenen und gottſeligen Prieſters nach 1720 geſtorben iſt. Er gab folgende Predigten heraus:

Die Fähigkeit zum Himmel. 172[illegible]
Von dem Kerkermeiſter, Ap. Geſch. 16, 27. ſqq. Weiſenburg.

(Siehe Döderleins Sclavoniſch-Ruſſiſches Heiligthum, p. 103. n. h.)

Rüdiger oder Rudinger (Erasmus, nicht Eraſmus, wie er öffters genennet wird,) ein grundgelehrter Mann, iſt zu Bamberg den 19 May 1523 an das Weltlicht gekommen. Er wurde von Jugend auf zur Tugend und zu guten Künſten glücklich angeführet, und beſuchte auch eine Trivialſchule. Von dannen bezog er die Univerſität Leipzig, erhielte daſelbſt die Magiſterwürde und wegen ſeiner beſondern Gelehrſamkeit den Ruff zum Rectorat der Schule zu Zwickau. Vorher aber ſoll er auch Conrector auf der Schulpforte geweſen ſeyn; wiewol auch andere Nachrichten geben, er ſey erſt von Zwickau auf die Schulpforte gekommen. Im Jahr 1557 wurde er von dem akademiſchen

Senat zu Wittenberg zum Professor der Physik an die Stelle P. Ebers, der in die theologische Facultät kam, vociret. Er folgte diesem Ruff und lase nicht nur über die Naturlehre, sondern auch die Sittenlehre und andere Wissenschafften mit Ruhm und Beyfall. 1559 und 1570 war er Decanus und 1562 Rector. Durch seine wahre Frömmigkeit und seltne Gelehrsamkeit verdiente er ein Eidam des grossen Joach. Camerarii zu seyn. Es war dessen älteste Tochter, Anna, die er 1548 ehlichte, die er aber schon 1558 wieder verlohr, nachdem sie ihm eine Tochter gebohren hatte. Er schritte zur zweyten Ehe und heirathete Anna Weseneckin, welche 1587, da er im Exilio war, gestorben ist. Er wollte sich nemlich nicht bequemen, die Lehren unsrer Kirche von der wahren Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl und von dem wirklichen Genuß der Unwürdigen anzunehmen, sondern neigte sich hierinnen völlig auf die Seite der Reformirten und wurde deswegen auch einige Zeit mit Arrest zu Torgau beleget, von wannen er aber 1574 an Michaelstage, als er abermaligen Befehl erhalten, die Torgauischen Artikel zu unterschreiben, heimlich entflohe und also seine Profession zu Wittenberg freywillig verlies, worauf er denn bey den Brüdern in Mähren im Exilio lebte; wiewol er selbst sagt, Er sey von ihnen beruffen worden. Er lehrte auch auf dem Gymnasio der Brüder zu Evanitz einige Jahre, bis er endlich von seiner Schwester, Frau Thomar Nützlin, nach Nürnberg verlanget wurde, woselbst er auch den 2 Dec. 1590 seelig entschlaffen und auf dem Wöhrder Kirchhof begraben worden ist. Siehe das schöne von gedachter seiner Schwester ihm errichtete Grabmaal in Norischer Christen Freydhöfe Gedächtniß, 2ten Theil, p. 139. sq. Es ist also falsch, wenn an einigen Orten, auch in dem GL. gemeldet wird, er sey zu Altdorf gestorben; welches wol daher mag gekommen seyn, weil er sich einige Zeit zu Altdorf aufgehalten und mit den Professoren daselbst, besonders dem Hugo Donellus, in gar guter Vertraulichkeit lebte. Seiner besondern Gelehrsamkeit wegen hat ihn sein Schwiegervatter Camerarius zum Aufseher und Censor seiner Schrifften bestellet, welches ein nicht geringer Ruhm für unsern Rüdiger ist. Er hat auch

auf-

auſſer dieſer Cenſur des Camerarii ἀξιῳδιολογία ἀνεθικὴν zu Leipzig 1571 in 8 herausgegeben. Unter andern wird noch von ihm gerühmet, daß er ein gar vortreff. Diſputator geweſen ſey. Auſſer den Einladungen zu ſeinen Vorleſungen, die in Scriptorum Witteb. publice propoſitorum T III. ſqq. ſtehen, ſind uns von ſeinen eignen Schrifften folgende bekannt:

Procli hypotypoſis aſtronomicarum poſitionum translata etc.

Syneſii orat. de prouidentia, cum eiusd. epiſt. ad Orum, latine translata etc.

Diſp. grammatica de uerbis graecis Act. 3. ὃν δεῖ οὐρανὸν δέξασθαι. Dieſe wider Nic. Selneckern herausgekommene harte Schrifft wird Rüdigern zugeſchrieben. Siehe Hn. D. Zeltnern im Leben Paul Lautenſacks, p. 59.

Libri pſalmorum paraphraſis lat. quae oratione ſoluta breuiter exponit ſententias ſingulorum, ex optimorum interpretum ueterum et recentiorum rationibus. Addita ſunt argumenta pſalmorum, et redduntur rationes paraphraſeos, aſperſis alicubi certorum locorum explicationibus. Excepta omnia e ſcholis Eſr. Rudingeri, in ludo literario Fratrum Boemicorum Euanzizii in Morauis, et nunc primum edita. Gorlic. 1581. 4. R. M. Meelführer ſagt in ſeinem prodromo Germaniae orientalis: es leuchte daraus ſeine groſſe Einſicht in die ebr. Sprache hervor. Allein Rüdiger geſtehet ſelbſt in der Vorrede, daß er das Ebräiſche nicht verſtehe.

Ἐνδέξιον tunica funebris ex tela paradiſi, ad dextram crucis Chriſti, Luc. 23, 43. *hodie mecum eris in paradiſo*; contexta non ſine praeſagio felicis ex hac uita migrationis, quae 4 Non. Dec. ſubſecuta eſt a V. Cl. et Doct. M. Eſr. Rudingero. Nor. 1590. 8. Eben dieſes deutſch: Sterbkittel geſponnen aus dem Paradies zur Rechten des Creutzes Chriſti ꝛc. aus dem lat. verdeutſcht, Nbg. 1591. 8.

Siehe Ad. GL. und Kmſc.

Kuel, oder Kühel (Johann Ludwig) ein Theologe, aus Reetz in der Neumark gebürtig, wurde Magister und 1659 zu Rostock der Theologie Licentiat. Er war anfangs Prediger zu Falkenberg, hernach zu Leblau ohnweit Danzig, wurde darauf Pastor und Probst zu Strasburg in Preussen, endlich aber Superintendent und Pastor zu Quedlinburg bey St. Blasius in der Altstadt. Er kam hierauf nach Nürnberg, woselbst er sich nicht nur eine geraume Weile muß aufgehalten haben, sondern wo er auch im Jahre 1673 gestorben ist, weswegen ihn unser Kmsc. unter den gelehrten Nürnbergern ansetzt. Auf einer Schrifft von 1670 nennt er sich designirten Antistes und Pastor zu Prenzlau, und gedenkt dabey seines vorigen Dienstes zu Strasburg, aber nicht der Superintendur zu Quedlinburg. Es scheint nicht, daß er nach Prenzlau gekommen, sondern, indem er sich wegen der Ausgabe einiger gelehrten Arbeiten in Nürnberg verweilet, daselbst gestorben sey. Er muß auch eine Weile in Altdorf gewesen seyn, dieweil er den Doctoranden, Candidaten und Studenten daselbst, und unter denselben seinen Tischgenossen, etwas dediciret hat. Seine Schrifften sind, so viel wir wissen, folgende:

Schediasma de epistolis ueterum formatis et canonicis.

Diss. de monarchia ecclesiastica ad Matth. 16, 18.

Tr. de religione gentium circa Festa.

Geistliche Siegessäule, aus Tob. 3, 21, 23.

Antiquitates dioeceſium.

Ad preces νουθεσία.

Concio in auspicium noui anni.

Tr. histor. chronol. de IV conciliis oecumenicis.

Diss. hist. chronol. de conciliis ecclesiasticis primorum saeculorum.

Tr. histor. chronol. de multiplici ratione, diuersimode computandi aeuum huius uniuersi etc. Impensis authoris excus. Altorf. 1670. 4.

Diss.

Diſſ. philoſ. theol. per uenerandam antiquitatem illuſtris, in qua denominationes conciliorum praecipuae euoluuntur. Impenſis auctoris excuſa Altorfii, auctior priori Moeno-Francofurtenſi, 1670. 4.

Concilia illuſtrata, tomis II. Ob dieſes das nemliche Werk der IV Voll. de conciliis eccleſiaſticis ſey, welches Joh. Ludw. Hartmann zu Nürnb. 1675 ediret, wiſſen wir nicht.

Siehe W, d. GL.

Küll (Johann Chriſtoph) ein iunger Gelehrter, war ein gebohrner Nürnberger und hatte Wolfg. Jac. Küllen, einen Kaufmann zum Vatter. Er ſtudierte zuerſt zu Altdorf, wo er 1709 unter Zeltners Beyſtand chronotaxin millenarii ab O C. quarti als Autor auf den Katheder brachte. Er hat auch in Jena, Halle, und zuletzt in Leipzig ſtudiert, wo er 1709 am akademiſchen Jubelfeſte die Magiſter-Würde mit groſſem Ruhm erhielte. Joh. Heinr. Erneſti ſchrieb bey dieſer Gelegenheit in Glückwünſchungs-Verſen unter andern an ihn:

Iure Altorfinus patriae quid praeſtet Apollo?
Inter Doctores illius unus eris.

Als Präſes hat er hernach zu Altdorf 1710 eine Diſp. gehalten, betitelt: Prodromus chiliaſmi philoſophici, welche Materie weiter fortgeſetzet worden ſollte. Allein er ſtarb frühzeitig in Nürnberg, wohin er krank von Altdorf reiſte, den 29 Apr. 1711.

Küſſel (Jacob) der Theologie Licentiat, der Kirche zu St. Severin in Erfurt Canonicus, und Profeſſor zu Erfurt, iſt 1538 Rector der Akademie daſelbſt geweſen, 1539 nochmals confirmiret worden und hat das Rectorat anderthalb Jahre verwaltet. Er war ein gebohrner Nürnberger. Siehe Motſchm. Erford. liter. p. 367.

Kummel (Andreas) ein JCtus und Nürnbergiſcher Patricius, deſſen altes und edles Geſchlecht in Nürnberg zu Rath gegan-

gegangen ist und Odensoos und Lohnersstadt besessen hat, bis sie endlich um 1600 von Nürnberg ausgezogen und sich theils nach der Pfalz, theils nach Tirol gewendet haben, war beyder Rechte Doctor, ist von 1474 bis 1498 der Republik Nürnberg Consulent gewesen und in dem letzten Jahre gestorben. Vor einer prächtigen Nürnbergischen Ausgabe des Codicis Iustinianei von 1475 steht eine Epistola dieses Rummels. Siehe I. P. Roederi Catal. libb. sec. XV. Norimb. impr. p. 6. n. 43.

Rummel (Johann Baptista) auch ein JCtus und der Rechten Doctor, kam 1540 bey der Stadt Nürnberg als Advocat an, und starb wieder 1546.

Rummel oder Rhumel (Johann Conrad, der ältere) ein Medicus und guter Poet, ist zu Nördlingen den 13 Febr. 1574 gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war ein rechtschaffener fast 40iähriger Theologe und Geistlicher zu Nördlingen, dessen Leben beym Fr. zu finden. Die Mutter hies Sibylla und war Wendelin Luzens von Luzenhard und Ehingen Tochter. Zu Neumarkt in der Obernpfalz besuchte er die Schule und kam gar frühzeitig so wol auf Universitäten, als zu Ehren und Würden. Schon 1587 wurde er nach Strasburg geschicket, 1591 erhielte er zu Jena die Magisterwürde und 1593 lies er sich zu Tübingen den Doctorhut der Arzneygelehrten aufsetzen. 1594 vermählte er sich zu Reutlingen mit Helena, Joh. Conr. Mennings von Wyle und Schönbach Tochter, zog mit ihr nach Nördlingen, und blieb daselbst, bis er 1595 Pfälzischer Physicus zu Neumarkt wurde, woselbst er abzusterben gedachte. Alleine 1628 muste er wegen der in Neumarkt vorgenommenen Religions-Veränderung, und weil er bey der reinen evangelischen Wahrheit unveränderlich blieb, in das Exilium wandern. Er begab sich mit seiner Familie nach Nürnberg, lies sich in der Vorstadt Wöhrd nieder und starb daselbst im Febr. (nicht den 23 Jan. wol ist er den 23 Febr. begraben worden) 1630. Von Kindern sind uns bekannt die zween nachfolgende Söhne und eine Tochter, Maria Elisabetha, welche 1648 Joh. Klai, oder

Claius

Claius, (ſiehe unſern 1 Theil) geheirathet hat. Mit Altdorfs und Nürnbergs berühmten und gelehrten Männern damaliger Zeit, mit E. Rittershauſen, Andr. Dinnern, Eph. Girſner, Eph. Höflich und a. m. war er ſehr wohl bekannt, und zu ſeiner Zeit als ein Medicus, Philoſophe und Philologe, beſonders aber ein lateiniſcher und bibliſcher Poet gar wohl angeſehen. Es ſind auch ſeine Sachen, ehe er noch nach Nürnberg kam, meiſtens in Nürnberg gedruckt worden. Er ſchrieb ungemein viel, ſo wir hiemit vollſtändig hoffentlich anzeigen können:

Ἔπος ἑξάμετρον de aeterno ſancto ſpiritu, in honorem et gratiam Coſſ. et Senatorum Reip. Norlingenſis. Argent. 1589. 4. Iſt griechiſch, lateiniſch und deutſch.

Athritis errans. Norib. 1596. 4.

Stidia poetica Imperatorum et Exarchorum Auſtriorum a Rudolpho I ad Rudolphum II. 1600. 4.

Duo idyllia etc. in exequiis Baumgartnerianis editis a C. Rittershuſio. Nor. 1603. 4.

Loimographia. Amb. 1606. 8.

Dodecadis fatidicae heptas epica, Nahum. Amb. 1606. Hier iſt zu Ende das Leben ſeines Vatters angehänget, aus welchem wir auch das meiſte von dem Leben dieſes Joh. Conr. Rummels erſehen haben.

Symptomatum poeticorum LL. VI. Nor. 1613. 4. Wir haben zwar unter dieſem Jahre nur den librum ſextum dieſer ſymptomatum vor uns; es müſſen aber wol die andern 5 Bücher vorher herausgekommen ſeyn.

Elegia memoriae illuſtris feminae, Eliſabethae Ioannae, ex familia Weſtoniorum Anglae, D. Io. Leonis in aula imperiali agentis coniugi feliciſſimae deſideratiſſimaeque ſacra. Nor. 1613. 4.

Averruncalia. Nor. 1614. 8.

Epigrammata uotiua Palatino-Britannica. Amb. 1614. 4.

Πεντεκαιδέκας fauentiarum, quibus primum ingreſſum in ſuperiorem Bauariam Dn. Friderici Quincti Com. Pal. ad Rhenum Electoris et Ducis utriusque Bauar. atque Dn. Eliſabethae, coniugis etc. bene ominatum reddidit etc. 1615. 4.

Daniel propheta, carmine heroico paraphraſtico. Nor. 1616. 8.

Apocalypſis Iohannis Theologi, poetica paraphraſi reddita. Nor. 1619. 4.

Symbologiae libri ſex, 1) Impp. latinorum, 2) graecorum, 3) germanorum, 4) Regum, Principum, Ducum, Comitum, Baronum, Doctorum, Nationum. 5) Philoſophorum. 6) Poetarum, recenſiti, cum deſcriptione Podagrae. Nor. 1620. 4.

Canticum Canticorum, quod eſt Schelomonis, paraphraſte I. C. R. Nor. 1621. 8.

Eſtherae liber unus, paraphraſei poetica recenſitus. Nor. 1621. 8.

Dodecadis fatidicae enneas epica, Tzephaniae Sarabathidae. Nor. 1623. 8.

Γενέθλια V. Cl. Dn. Cph. Girſneri etc. ſcripta ab amicis. Nor. 1623. 8. Hierinnen ſtehen Verſe von dieſem Rummel und ſeinem Sohne gleiches Namens.

Dodecadis fatid. decas epica, Chaggaiae Babylonius et ſeculi iudaici conſtantia. Nor. 1624. 8.

Natalis LXXIII Cph. Girſneri, Primicerii Norimb. decantatus. Nor. 1624. 8.

Lamentationes Iirmeiae paraphraſi poet. expreſſae, una cum hiſtoria ſtupenda Mariae Pereae. Nor. 1625. 8.

Theologia vegetabilis carminice ſcripta. Nor. 1626. 8.

Dodecadis fatid. dodecas epica, Maleaci. Nor. 1627. 8. Ob er die kleinen Propheten alle ſo herausgeben, iſt wol nicht zu zweifeln, und wir finden auch, daß ihm (oder ſeinem Sohne, welches aber falſch iſt,) paraphraſis poetica in 12 prophetas minores zugeſchrieben werde; nur können wir die Ausgaben der übrigen Propheten nicht beſonders anzeigen.

Natalis LXXVI Cph. Girſneri, bene ominatus voto et acclamatione. Nor. 1627. 8.

Ty-

Τυχικῶν I. de varietate fortunae LL. IV. Nor. 1628. 8.
Natalis LXXVII Cph. Girsneri, nunc emeriti, fausto omine scribtus. Nor. 1628. 8.
Emblemata Curialia auctiora. Nor. 1629. 4.
Philosophia animalis, uiuario, auiario, natatario recensita, carmine scripta. Nor. 1630. 8.
Emblemata miscellanea. Nor. 1630. 4.

Rummel (Johann Conrad der jüngere) auch ein Medicus und Poet, des vorigen Sohn, ist den 30 Aug. 1597 zu Neumarkt gebohren worden. Er legte daselbst die ersten Gründe des Wissens und fieng bereits an, sich der Theologie zu widmen. Er änderte sich aber und studierte zu Heidelberg und Strasburg die Medicin. Von dannen machte er eine Reise durch Frankreich, Engelland, Schottland und Holland, und gab sich nach deren Vollendung zurück in seine Vatterstadt, wo er practicirte und seinem podagrischen Vatter beystunde. Während den Böhmischen Krieges gab er 1621 bey der Armee des Grafen Ernst von Mansfeld, einen Feldmedicus ab, kehrte aber bald wieder nach Hause. 1622 gieng er wieder in Felddienste und begleitete den Herzog Albrecht von Sachsen-Lauenburg nach Böhmen und Ungarn, zog durch Mähren und Schlesien abermal nach Hause und blieb daselbst, bis er endlich mit seinem Vatter exuliren mußte. Er fieng hierauf an in Nürnberg zu practiciren, ließ sich 1630, den 29 Jun. gleich nach seines Vatters Tod, die Doctorwürde zu Altdorf ertheilen, die er mit einer Inaug. Disp. de epilepsia verdiente, und verheirathete sich auch gleich darauf mit Mar. Magdalenen, D. und Prof. Ernst Soners in Altdorf, Tochter, die ihm aber 1631 nach schwerer Geburt einer Tochter wieder entrissen wurde. Zu Anfang des Jahres 1631 wurde er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen, nachdem er auch vorher das Burgerrecht erlanget hatte. 1632 wurde er Genannter des grössern Rathes. 1633 verehlichte er sich zum zweytenmale mit Fr. Ursula, Hn. D. Joh. Clemens Cuno (siehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Hildebrandin, die vorher einen berühmten Practicus und Empi-

ricus zu Fürth, D. Cuno Sam. Mylius, zur Ehe hatte, und von welcher unser Kummel vieles in den Kuren weiblicher Krankheiten gelernet hat. 1634 wurde er Spitalarzt, und 1635 kriegte er die Aufsicht über die Nürnbergischen Apotheckern. Er war zugleich einem Fürsten von Anhalt, August, als Leibarzt einige Jahre bedient. 1647 nahm er die dritte Frau, Ursula, Nicol. Helfrichs, eines Nürnbergischen Kaufmannes, Tochter, mit welcher er eine Tochter erzeugte, die aber in der Kindheit wieder verstorben ist. Man gab ihm das Zeugniß eines sehr frommen und rechtschaffenen Mannes, und er hat mit eigner Hand und grossem Fleiß Gebethe auf alle Tage des ganzen Jahres gerichtet in ein Buch zusammen geschrieben. Den 1 Sept. 1661 hat er von dieser Welt Abschied genommen. Seine Schrifften sind sehr schwer von den Schrifften seines Vatters zu unterscheiden, weil er sich wie derselbe geschrieben und zu gleicher Zeit als Autor erschienen ist. Der Augenschein, der uns bey manchen fehlt, könnte die Entscheidung geben. Doch ist theils gewiß, theils höchst wahrscheinlich, daß ihm folgendes zuzueignen sey:

Historia morbi, qui ex castris ad rastra, a rastris ad rostra, ab his ad aras et focos in Palat. super. Bauar. se penetrauit a. 1621, et permansit 1622 et 1623. Norib. 1625. 8.

Prophylace medico-practica luis epidemicae ὑγιεφιλονόσου, exhibita ciuitatibus, dynastis, collegiis, ciuibus; una cum apotrope, i. e. centuria curationum medicarum feliciter factarum in Nouoforo septemuiralis Palatinatus. Nor. 1624. 8.

Partus humanus, s. diss. perbreuis de humani partus natura temporibus et causis. Nor. 1624. 8.

Clangor buccinae mortalium angorem excitans et citans ad aedes aeternitatis reges, principes, consules etc.

Resurrectio, apparitio, ascensio, missio Spiritus S. eidyllis recensita etc.

In Sapientiam Salomonis etc.

Hortus poeticus.

Apophthegmata imperatorum et principum.

Inui-

Invidia et calumnia, animi humani monstra et flagitia, cum Pseudophili mantissa, censita et recensita. Nor. 1631. 4.

Spheteristes, siue Suae rei studium, descriptum et proscriptum. Norib. 1634. 4.

Siehe Fr. Merckl. der ihm aber ganz gewiß Schrifften von seinem Vatter, so wie auch W. d. und das GL. fälschlich zueignet. Kestn.

Kummel (Johann Pharamund oder Veremund) wieder ein Medicus und Bruder des vorigen, von dem wir aber wenige Nachrichten haben. So viel ist richtig: er war von Neumarkt gebürtig und auch daselbst zuerst bedient. Er nennte sich selbst Mathematicum et Chymiatrum Neagorense, und war ein grosser Verehrer des Paracelsi. Nachdem sein Vatter als ein Exulante nach Nürnberg zog, kam er mit ihm dahin und mag sich eine gute Weile allda aufgehalten haben, bis er endlich Leibmedicus bey einem Fürsten von Anhalt wurde. Er schrieb:

Nymphographiam, d. i. kurze und gründliche Beschreibung des heilsamen Wildbades der Stadt Nürnberg ꝛc. Nürnb. 1632. Ist wieder aufgelegt Nürnb. 1700. 4.

Medicamenta militaria, dogmatica, hermatica et magica, das ist, auserlesene und experimentirte Kriegs-Arzney, ꝛc. Nürnb. 1632, 12.

Compendium Hermeticum de macrocosmo et microcosmo, totius philosophiae et medicinae cognitionem breuiter et compendiose complectens. Additum est dispensatorium chemicum nouum de uera medicamentorum praeparatione. Francof. 1635. 12.

Medicina spagyrica tripartita. Franc. 1662. Hierinnen ist erstere erwähntes dispensatorium, so dann auch der macrocosmus und noch viel mehrers enthalten.

Siehe Merkl. und das GL.

Kumpold (Johann Andreas) ein Medicus, gebohren zu Nürnberg den 5 Nov. 1576, wurde zu Basel Doctor der Arzneykunst mit einer Disp. de cordis palpitatione, ist 1613 in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen, und 1622 Genannter des grössern Raths worden. Er starb in seiner Vat-

wahrer Philologe und Kunstrichter, ein fertiger Poete. Seine gründlich gelehrten Schrifften machten ihn gar bald nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, Frankreich und Holland bekannt. Die grossen Männer, Th. Reinesius, Marc. Aur. Severin, Claud. Salmasius, Joh. Rhodius, Peter Servius, Joh. Bapt. Donius, Casp. Facius, Joh. Freinshemius u. a. m. waren vertraute Correspondenten von ihm. Reinesius würde das prächtige Werk der Inschrifften ohne Ruprechts Beystand nicht zu Stand, oder doch nicht zu seiner Vollkommenheit gebracht haben. Es ist zu bedauern, daß dieser wackere Mann, wie es scheint, durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Arztes in der besten Blüthe seines Alters ums Leben gekommen ist. Doch er kämpfte allezeit mit Krankheiten, so wie mit der Armut, daß also kein langes Leben zu hoffen war. Er starb aber im 35sten Jahre s. A. den 27 Febr. 1647 unverheirathet. Seine Schrifften sind:

Oratiuncula de ruina nobilitatis romanae. Alt. 1637.

Orat. in obitum M. Virdungi. Alt. 1637.

Orat. in obitum Sophiae, Marchionissae Brandenb. Alt. 1639. Diese 3 Reden stehen auch in seinem Oratore historico.

Orator historicus XXIV orationibus maxime politicis, historia, numis et antiquitate rom. refertissimis, expressus. Norimb. 1663. 12. Sind lauter Reden, die von ihm sind verfertiget und von Studenten unter seiner Aufsicht gehalten, auch von 1637 - 1647 einzeln in 4 gedruckt worden. Herr Apin zeigt sie einzeln nebst dem Innhalt eines gedoppelten Anhangs bey dieser Ausgabe an.

Obseruationes ad historiae uniuersalis synopsin Beſoldianam minorem. Eph. Arnold hat sie mit einem Supplemente herausgegeben, Nürnb. 1659. 8. Sie sind hernach wieder zu Franecker 1661, in 12, und ebendas. 1698 in 8 mit Tob. Guthelths gelehrten Noten herausgekommen.

Obseruationes politicae ad Ann. Florum. Nor. 1659. 8. Auch hiervon ist Eph. Arnold der Herausgeber.

Obseruationes in Tacitum.

Metho-

Methodus ſuſcipiendi ac tractandi ſtudii philologico-hiſtorico-politici aliarumque meliorum literarum. Steht an Cph. Andr. Im Hof Politico graeco, Nor. 1658. 12. Siehe unſern 2ten Theil p. 240. ſq.

Mercurius epiſtolaris ſ. inſtitutio epiſtolica. Praemittitur de ſtyli epiſtolici uirtutibus ac uitiis dialogiſmus. Nor. 1659. 12. Verbeſſert 1661, 12. 1682, 12. Cph. Arnold hat es wieder herausgegeben.

Obſeruationes in enchiridion Pomponii de origine iuris. Ienae. 1661. 8.

Differtt. et Obſeruatt. ad Val. Maximum et C. Vell. Paterculum. Nor. 1663. 8.

Particula faſtorum. Nor. 1645. 8.

C. Salluſtii opera cum notis. Nor. 1639. et 1671. 8.

In Epp. Richter. ſtehen p. 405 bis 470 gar viele Briefe von ihm.

In Th. Reineſii epp. ad Caſp. Hofmannum et C. A. Rupertum, Lipſ. 1660, 4. ſtehen gleichfalls viele Briefe von ihm; gleichwie auch 3 von ihm in denen von C. Arnold herausgegebenen epiſtolis philol. et hiſtor. de Fl. Ioſephi teſtimonio, quod Chriſto tribuit, Nor. 1661, 12. befindlich ſind.

Die Anekdoten ſind beym Hn. Apin nachzuſehen und denſelben noch beyzuſetzen:

Notae ciuiles morales et hiſtoricae miſtae in Salluſtii bell. Iugurth. quas uelut ultimos lectionum publ. labores coepit tractare quidem, ſed praeuentus morte non abſoluit. Ob dieſe Anmerkungen der zweyten Ausgabe ſeines Salluſts beygefüget worden ſind, wiſſen wir nicht. Es gedenket ihrer aber Seyppelius in orat. de Carolo IV.

Dodecas gemina gentium familiarumque Roman. quae ſummos magiſtratus geſſerunt, ex optimae monetae auctoribus, Capitolinis praeſertim marmoribus, inſtar acad. alicuius ſpeciminis eruta atque digeſta. Iſt ein MSCt, welches Cph. Arnold in memoria Fureriana p. 84 ſq. anführet.

Zween unedirte Briefe an Böcklern waren in der Uffenbachiſchen Bibliothek. Siehe Heum. poecile, T. II. p. 409.

Siehe im übrigen: L. von Ge. König. Progr. fun. Io. Mart. Brendelii orat. fun. W, d. und Ap. uit. phil.

Ruprecht (Tobias Gabriel) ein Geistlicher, vermuthlich des obigen Tobias Sohn, von dessen Herkunft wir ohngefähr so viel wissen, daß Georg Ruprecht der ältere, Burger und des Raths zu Pressath in der Oberpfalz, sein Urahnherr gewesen, er selbst aber ein gebohrner Nürnberger sey. Er studierte zu Altdorf, wo er 1663 unter J. C. Dürren de schismaticis disputirte, und 1664 die Magisterwürde erhielte. 1668 begab er sich in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, und wurde 1669 zur Pfarre Rückersdorf befördert, von welcher er sich selbst im Sept. 1708 wieder abgefordert hat. Er gab heraus:

Simeons treuhertzigen Wunsch und Segen am Sonntag nach dem Christtag zu Altdorf schrifftmässig erkläret ꝛc. Altd. 1667. 12.

Eigentlichen Verlauf einer zu Rückersdorf verrichteten Türkentaufe, welche 1694 den 1 May empfangen Hussin, ein in der Ungarischen Stadt Ofen gebohrner Türke und gewesener Türkischer Hauptmann ꝛc. 4.

Ruprecht (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist den 24 Aug. 1720 zu Nürnberg gebohren. Sein Vatter ist Lorenz, Mehlschauer und unter der Burgerschaft Führer; die sel. Mutter aber war Kath. Portin. Anfänglich informierte ihn privatim Hr. Cantor Helm. 1730 kam er zu St. Sebald in die 2te, und 1732 in die erste Klasse, wo er 5 Jahre sas und sich sowol der vätterlichen Fürsorge des Hn. Rector Geigers, als auch der grossen Treue seiner Vicarien, beyder Herren Rödere und Hn. M. Beckens zu erfreuen hatte. Dabey unterwiese ihn der dermalige Cantor in Wöhrd, Hr. Sedeyer, im Französischen und Italiänischen; gleichwie er selbst schon mit 14 Jahren anfieng, des Hn. Obristlieutenant von Schützen und des Herrn Doct. Wolfens Familie, auch andere Mitschüler zu informiren. 1737 wurde er in das Egid. Auditorium erlassen, nachdem er vorher mit einer Rede de fide ueterum Germanorum in educanda sobole Abschied genommen hatte. Hier hörte er nun öffentlich die Herren Professoren, Mörl und Negelein; privatim aber

aber unterrichtete ihn im Ebräischen und Griechischen der sel. Hr. Schmied, Diac. in der Frauen-Kirche, in der Latinität und dem Stil aber belobter Hr. M. Beck. 1738 bezog er die Universität Altdorf und besuchte bey 6 Jahren die philosophischen, philologischen und theologischen Collegia der Herren, Schwarzens, Spiesens, Kelschens, Nagels, Schwebels, der beyden Treuenreuter, Baiers und Bernholdes. 1740 disputirte er unter dem Hn. Inspector Schwebel de Ioue πολιούχῳ, und 1724 im Cirkel unter Hn. D. Bernholden über prolegomena theologiae historicae Baierianae. 1743 disputirte er wieder und zwar inauguraliter unter Hn. D. Spiesen de notionibus innatis, womit er die wohlverdiente Magisterwürde sowie auch den Poetenkranz am Petri- und Pauli-Feste erhielte und dabey die feyerliche Handlung mit einer Rede in genere epico beschloß. Fünf Monate darauf begab er sich in sein Vatterland zurücke, und fande sogleich genugsame Gelegenheit, der angesehensten und anderer rechtschaffenen Häuser Jugend zu unterrichten und meistens auf Akademien vorzubereiten. Diese Arbeit trieb er 7 Jahre täglich 12 und mehr Stunden, bis er 1750 den 9 Oct. unvermuthet als Rector an das Gymnasium nach Weissenburg am Nordgau beruffen wurde; welche Stelle er mit Erlaubnis eines hochl. Magistrats angenommen und bisdaher mit möglichster Treue und vielen Verdiensten versehen hat. 1751 den 28 Apr. verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Kath. Zenkerin. Ausser vielen lateinischen und deutschen Gedichten sind indessen von ihm im Drucke erschienen:

Programma de prouidentia. fol.

Programmata IV de Sabbathariis. 1752-1756. fol.

Progr. de uita Io. Hupferi, Rectoris Lyc. Weissenb.

- - de uita Ge. Mich. Nudingii, Lyc. Weissenb. Rectoris. 1753. fol.

- - primum de meritis et gloria Vlrichi de Hutten. 1756. fol.

Ruttelius (Andreas) vermuthlich ein Schwabe, aus dem Würtembergiſchen gebürtig, war ein groſſer Liebhaber und Kenner der Alterthümer, iſt 5 Jahre bey unſerm groſſen Wil. Pirkheimer in Nürnberg Amanuenſis geweſen und hat ſich ſodann in Tübingen niedergelaſſen. 1530 ſchrieb er aus Tübingen an Pirkheimern, und iſt der Brief in den Opp. Pirkh. p. 318. befindlich. Auch hat er herausgegeben:

Priſcorum numismatum ad Nurenbergenſis monetae ualorem facta aeſtimatio, auctore Bil. Pirkheimero etc. opus poſtumum. Iſt in die Opp. Pirkh. p. 223. ſqq. eingedruckt worden.

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.

S.

Sachs (Hanns) der bekannte Meistersänger und berühmteste Dichter seiner Zeit, ist zu Nürnberg den 5 Nov. 1494 gebohren worden, zu einer Zeit, da ein grosses Sterben daselbst war, und sein Vatter, der ein Schneider war, so wie seine Mutter, sich auch unbäslich befanden. Von dem 7ten Jahre s. A. an besuchte er eine der dasigen lateinischen Schulen, trieb nebst den Anfangsgründen der lat. Sprache auch die Musik und stand eine gefährliche Krankheit aus, indem er 30 Tage lang am hitzigen Fieber darnieder lag. Mit 15 Jahren verlies er die Schule, begab sich zu dem Schuhmacher-Handwerk, lernte zwey Jahre und trat nach vollendeter Lehrzeit seine Wanderschafft an. Seine erste Ausflucht nahm er nach Regensburg, gieng hierauf nach Passau, von dar nach Salzburg, Halle, Braunschweig und Wels, arbeitete ferner zu München, Landshut, Oettingen und Burghausen, und besuchte endlich die Werkstätte zu Würzburg, Frankfurt am M., Coblenz, Cölln und Aachen. Da er nun also in Bayern, Franken und am Rhein 5 Jahre auf seiner Wanderschafft zubrachte, hieng er nicht dem Spielen, Saufen und dergl. nach; sondern, da er zu München Gelegenheit fand, mit dem berühmten Meistersänger, Leonh. Nunnenbeck, bekannt zu werden, lernte

er die damals in groſſer Hochachtung ſtehende Meiſterſingerkunſt, und machte ſich die allermeiſten Bar, d. i. Lieder oder Oden, und Töne bekannt. Im Jahre 1514 im 20 Jahre ſ. A. fieng er ſelbſt an, ſolche Bar zu dichten, und war der erſte im langen Marner, d. i. in einem Ton von 27 Reimen oder Zeilen, den Hanns Ludwig Marner, ein Edelmann und Meiſter dieſer Kunſt, erfunden hat. Von der Zeit an hatt er auch die Münchner Schule eine Weile verwaltet, fieng aber nachmals ſelbſt an, an denen Orten, wo er hinkam, Schule zu halten. Zu Frankfurt am M. hielte er die erſte. Man merke aber wohl, daß hier das Wort Schule keine ſolchen Verſammlungen bedeute, wo die Jugend im Chriſtenthume, dem Leſen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wird; ſondern die Uebungen der Meiſterſänger in ihren Geſängen werden hier unter der Schule verſtanden. Daher iſt es denn falſch, wenn Hanns Sachs hier und da auch ſelbſt von unſern Profeſſorn, Wagenſeil und Omeis, für einen ordentlichen Schulmeiſter oder Kinderlehrer ausgegeben wird. Nach 2 Jahren kam er wieder nach Nürnberg, machte ſein Meiſterſtück und wurde ein Nürnbergiſcher Bürger und Meiſter des Schuſterhandwerks. Es ſcheinet, er habe anfangs in einer der Nürnbergiſchen Vorſtädte gewohnet, und dabey einen kleinen Kram und allerley Pfenbert, (d. i. Kleinigkeiten einen Pfenning werth,) zu verkaufen gehabt. Daß er aber nach der Hand und bis an ſeinen Tod zu Nürnberg gewohnt, iſt ganz gewiß, und man zeiget noch das Haus im Mehlgäßlein am Spital-Kirchhof, wo ietzt das kleine Wirthshaus zum güldnen Bären, oder der Mausfallen iſt, in welchem er etwan am längſten mag gewohnt haben und geſtorben iſt, und woſelbſt noch ein Bildniß von ihm in einem Original-Gemälde angetroffen wird. Unterdeſſen trat er 1519 in den Eheſtand mit Jgfr. Kunigunda, Pet. Kreutzers zu Wendelſtein, einzigen Tochter, mit der er 41 Jahre in vergnügter Ehe gelebet und zween Söhne und 4 Töchter erzeuget hat, welche aber alle vor ihm geſtorben ſind. Doch hat er von der einen Tochter 4 Enkeln erlebet, und ein Sohn gleiches Namens mit ihm, alſo der jüngere Hanns Sachs, trat in ſeine Fußſtapfen, wurde nicht nur ein Schuſter, ſondern

hat

hat sich auch auf die Reimkunst geleget und ist zu Lübeck gestorben; daher auch die Meynung entstanden, es sey unser alter Hanns Sachs ein Lübecker von Geburt gewesen. Bemeldte seine Ehefrau starb im Jahre 1560, und er verheirathete sich 1561 zum zweytenmal mit Barb. Harscherin, die er als Wittwe verlies; denn er starb im Vertrauen auf seinen Erlöser, den 25 Jan. 1576 im 82sten Jahre seines Lebens, und wurde darauf den 27 begraben, laut der Nürnbergischen Todtenregister, wobey auch aufgezeichnet zu lesen ist, daß seine Leiche an der in Nürnberg gebräuchlichen öffentlichen Todtentafel also angeschrieben worden:

Gestorben ist Hanns Sachs, der alte deutsche Poet,
GOtt verleih ihm und uns eine fröliche Urstet.

Was nun den Ruhm dieses Mannes anbetrifft, so ist es unbillig, wenn einige neuere an ihm zum Ritter werden wollen. Hieher gehört ein Heldengedicht, Hanns Sachs genannt, (aus dem Engl. übersetzt von dem Verf. der Ueberschrifften und Schäfer-Gedichte, nebst einigen nöthigen Erklärungen des Uebersetzers, Altona, in fol.) worinnen unser H. Sachs geschmähet und unter andern mit Unrecht ein Pritschenmeister genennet wird. Es ist wahr, daß er nach unserm ietzigen Geschmack rauh und kaum ohne Lachen zu lesen ist. Allein deswegen kan er doch ein vortreflicher Poet seiner Zeit gewesen seyn. Hr. M. Ge. Litzel urtheilet ganz wohl von ihm, wenn er die Worte Ovids auf ihn anwendet: Ennius ingenio maximus, arte rudis. Er war in der That sutor ultra crepidam, und er bringt unserm Nürnberg gewiß keine Schande, indem ganz Deutschland keinen Dichter seines gleichen von damaliger Zeit aufzuweisen hat. Und deswegen nennt ihn auch Schopper in seiner Beschreibung Deutschlandes den deutschen Virgil, und Thomasius den deutschen Homer, so wie er den Homer den griechischen Hanns Sachsen nennt. Wenigstens findet sich niemand, der zu seiner Zeit so viel gedichtet und in so verschiedenen Werken des Geschmacks gearbeitet hat. Er lieferte Uebersetzungen, Fabeln, Erzählungen, Trauerspiele, Lustspiele, Lieder, schrieb auch in Prosa

und in Religions-Sachen und muß dabey ein wohl beleſener, in der H. Schrifft und Geſchichte wohlerfahrner Mann geweſen ſeyn; ia wir zweiflen auch nicht, daß er lateiniſch verſtanden habe. Die Hochachtung, die er in ſeinem Leben unter Hohen und Niedern und ſelbſt unter den Gelehrten hatte, war ungemein groß. Einige Stellen in ſeinen Büchern, die man heutzutage Grobheiten und Unflätereyen heiſen würde, muß man auf die Rechnung der platten und noch ſehr rauhen Sitten ſeiner Zeiten ſchreiben. Im Jahre 1567 den 1 Jan. gieng er alle ſeine Sprüche und Arbeiten, die er in 53 Jahren gemacht hatte, durch, und fande, daß ihrer zuſammen 6840 Stücke waren, ohne diejenigen, die kurz ſind und die er nicht eingeſchrieben hatte. Aus dieſen ſind 1430 Stücke in 5 Theilen abgedrucket worden, welche Theile ſich ſehr rar gemacht haben und ſelten ganz angetroffen werden. Auſſer dieſen zuſammen gedruckten hat alſo Hanns Sachs noch 5410 Stücke gedichtet, die er in ſechszehen Büchern zuſammen geſchrieben hat, davon aber die Theile hier und dar in allerley Bibliotheken zerſtreuet worden. Darunter befanden ſich 4275 Bar oder Oden, ſo in 275 Meiſtertönen verfertiget worden, von denen Hanns Sachs ſelbſt 13 erfunden hat. Wir wollen übrigens alle Schrifften, die wir im Druck von ihm finden, zuſammenfaſſen und in folgender Ordnung anzeigen:

Die Wittenbergiſch Nachtigall, die man ietzt höret überall. 1522. 4.

Diſputation zwiſchen einem Chorherrn und Schuhmacher, darinn das Wort GOttes und ein recht chriſtlich Weſen verfochten wird. 1524. 4. (Eilenburg.)

Underweiſung der ungeſchickten vermeinten Lutheriſchen, ſo in auſſerlichen Sachen zu Aergerniß ihres Nächſten freundlich handeln. Hans Sachs. Item: Ob das Evangelium ſein Krafft von der Kirchen hab. Hans Greifenberger. 1524. 4.

Geſpräch, darinn der ergerlich Wandel etlicher, die ſich lutheriſch nennen, angezeigt und brüderlich beſtrafft wird. Eilenburg. 1524. 8.

Drei-

Dreizehen Pſalmen zu ſingen in den vier hernach genotirten Thönen, in welchem man will, oder in dem Ton: Nun freut euch lieben Chriſten gemein ꝛc. einem Chriſten in Widerwärtigkeit ſehr tröſtlich. Hans Sachs. 1526. 8.

Eyn Wunderliche Weyſſagung von dem Babſtumb, wie es yhm biß an das Endt der Welt gehen ſoll, in figuren oder gemäl begriffen, gefunden zu Nürmberg, ym Cartheuſer Cloſter und iſt ſeher alt. Eyn Vorred Andr. Oſianders. Mit gutter verſtendtlicher Auslegung, durch gelehrte Leut verklert. Welche H. Sachs yn teutſche reymen gefaſt und dazu geſetzt hat. Nürnb. 1527. 4.

Ein Geſpräch zwiſchen syben Mennern darinnen ſie ihre Weiber beklagen. Nbg. 4. ohne Jahr.

Die drey Todten, ſo Chriſtus auferweckt hat, Allegoria dreyerley Sünder, ſo Chriſtus durch ſein Wort noch täglich erwecket. Nbg. 4. ohne Jahr.

Lobſpruch der Stadt Nürnberg. Der Stadt Nürnberg Ordnung und Weſen finſtu in dieſem Gedicht zu leſen. 1530. 4. Iſt auch in 8 nachgedruckt.

All Römiſch Kaiſer nach Ordnung und wie lang ieder geregirt hat, zu welcher Zeit, was Sitten der gehabt und was Todes er geſtorben ſey, von dem erſten an biß auf den ietzigen großmächtigſten Kaiſer Carl. Nbg. 1530. 4.

Klag Antwurt und Urtheil zwiſchen Frau Armut und Pluto dem GOtt der Reichthum, welches unter ihnen das beſſer ſey. Nürnb. 1531. 4.

Hans Sachſens über eins klagenden Fräuleins mit den Parcis, als den dreyen Göttin des Lebens. 1535. 4.

Ein Kampfgeſpräch zwiſchen dem Tod und dem natürlichen Leben, welches unter ihnen beeden das beſte ſey, faſt kurzweilig zu leſen. Nürnb. 1538. 4.

Ein neuer Spruch von dem Geld, was Nutz und Schadens daraus entſtehet. Nürnb. 1539. 4.

Die 72 Namen Chriſti in deutſche Vers gebracht von H. S. Nürnb. 1554.

Sachs, ein gebohrner Nürnberger, scheint auch sein Sohn zu seyn. Dieser studierte zuerst zu Altdorf, welches es 1647 verlies, sodann zu Strasburg, wo er 1648 den 23 Nov. unter D. G. Bicius de dispensationibus disputirte. Er wurde der Rechte Licentiat, 1650 zu Nürnberg Advocat, und starb 1666. Er muß mit einem Strasburger JCto, der auch Joh. Melch. Sachs geheisen und zu gleicher Zeit mit ihm gelebet hat, (siehe das GL.) nicht vermischet werden, ob er gleich gar wohl auch sein Bruder seyn könnte.

Sachs (Christoph Melchior) ein JCtus und kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, war zu Strasburg gebohren und ist ausser Zweifel des ersterwähnten Strasburger JCti, Joh. Melch. Sachsens, Sohn gewesen. Er studierte auf der hohen Schule seiner Vatterstadt und wurde beyder Rechten Doctor. Er war bereits ein Rathsglied zu Strasburg und zwar primus in ordine Senatorum, als er 1698 von E. H. Magistrat zu Nürnberg zum Consulenten beruffen wurde; welchen Ruff er aber doch annahm, und darauf sein Vatterland mit einer zahlreichen Familie verlies. Er diente unsrer Stadt mit Lob und Beyfall der Obern, besonders in Verschickungen und an dem Kammer-Gerichte zu Wetzlar, wo er die meiste Zeit seines Nürnbergischen Dienstes zubrachte. Er wurde auch 1704 Genannter des grössern Raths zu Nürnberg. Im Merz 1707 wurde er als Subdelegatus zur Kaiserl. und Reichs-Kammer-Visitation nach Wetzlar abgeordnet. Inzwischen kam es wegen eines Voti, das er abgeleget, zu einem Streit. Er wurde von dem Magistrat avociret, glaubte aber, nach den Reichsgesetzen von Wetzlar sich nicht hinweg zu begeben und der Avocation nicht zu folgen, befugt zu seyn. Es wurde ihm demnach Salarium und Diäten aufgehalten, er verfiel in Schulden und begab sich deswegen 1711, ohne Abschied bey Nürnberg zu nehmen, in andere Dienste und wurde bey Hn. Landgrafen, Wilhelm dem jüngern, Hessen-Rheinfelsischer geheimer Rath. Churmaynz schützte ihn schon wider die Nürnbergische Abforderung, in einem unter dem 28 Febr. 1711 nach Wetzlar ergangenen Rescript, und Churfürst

Johann

Johann Wilhelm von der Pfalz gab ihm den 13 Jun. als Reichs-Vicarius ein offnes Protectorium, er selbst aber stellte zu Wetzlar eine Action wider Nürnberg an. Dieses alles kan weitläuftiger ersehen werden aus folgender Schrifft: *Apologia*, oder Schutzrede in einer *specie facti* und daraus entstehenden 6 Fragen vorgestellet von mir, C. M. Sachsen ꝛc. über eine Fatalität, darein er mit einem H. Magistrat der Stadt Nürnberg unschuldiger Weiß verfallen, *cum adiunctis etc.* 1711, in 4. Er starb endlich im Juny 1725. Von seiner Familie können wir soviel melden, 1) daß er eine Tochter zu Nürnberg verheirathet. 2) daß sein Sohn, Joh. Rudolph Sachs, beyder Rechten Doctor, Gräfl. Wittgensteinischer Amtmann zu Vallendar, und vorher Nürnbergischer Secretär zu dem Visitations-Geschäffte zu Wetzlar bey ihm seinem Vatter, gewesen.

Saher, Sahr, oder Saar, (Johann Adam) ein Medicus, gebohren zu Culmbach in Franken im Jahre 1602, wurde zu Basel Doctor mit einer Disp. de epilepsia, und kam 1634 als ordentlicher Physicus in dem Collegio Medico zu Nürnberg an, woselbst er auch im Jahre 1641 oder 1642 gestorben ist.

Sahr (Johann Jacob) ist zu Nürnberg den 19 Nov. 1625 gebohren worden. Sein Vatter, Jacob Christoph, war ein Kaufmann und des grössern Raths zu Nürnberg. Die Mutter hies Magd. Krauſsbergerin. Im 12ten Jahre s. A. mußte er, weil sich sein Vatter anderweitig verehlichte, in die Fremde, und hat in Ungarn und Oesterreich eine ziemliche Zeit Herren-Dienste gethan. Nach seiner Wiederkunft wollte ihn sein Vatter zur Kaufmannschafft erziehen; allein er wollte sein Glück auſser Land versuchen, gieng deswegen 1644 nach Hamburg und von dar nach Amsterdam, um Condition zu finden. Da ihm aber hierinnen seine Hoffnung fehl schluge, begab er sich in Ostindianische Kriegsdienste als ein Adelspursche der Compagnie und fuhr 1645 den 8 Jan. nach Ostindien ab. Was ihm von Glück

und Unglück begegnet und was er zu sehen gekriegt, hat er selbst beschrieben. Er wurde inzwischen Corporal und diente bis 1659, da er dann seinen Abschied erhielte, zwar noch zu Batavia gegen 1 Jahr blieb, endlich aber 1660 wieder in Nürnberg ankam. Hier verheirathete er sich 1661 mit Jgfr. Katharina, Hn. Joh. Ge. Söhners, Amtmanns der Wein-Niederlage in Nürnberg, Tochter. 1664 ist er als Fähndrich des Standes Nürnberg bey des Fränkischen Kreises Regimente zu Fuß und Baron von Bewckens Compagnie wider die Türken abgegangen und im dem blutigen Treffen bey St. Gotthart den 22 Jul. besagten Jahres unglücklich doch rühmlich geblieben. Obbemeldter Massen hat er seine Reisen selbst beschrieben und zwar unter dem Titel:

15jährige Ostindianische Kriegsdienste und Beschreibung, insonderheit der Insel Zeilon. Nürnb. 1662. fol.

Siehe L. von M. Joh. Eph. Arnschwanger, 1664. 4.

von Sandrart auf Stockau (Joachim der ältere) der Deutsche Apelles seiner Zeit, ist den 12 May 1606 zu Frankfurt am Mayn gebohren worden. Schon in der zartesten Jugend hatte er eine grosse Neigung zum Zeichnen, und fieng in der Schule an, allerhand gute Kupferstiche und Holzschnitte so sauber und correct mit der Feder nachzumachen, daß selbst Kunstverständige seine Risse für Originale hielten. Er wurde hierdurch ermuntert, auch das Radiren und Kupferstechen vor die Hand zu nehmen, worinnen er so wol zu Frankfurt als zu Nürnberg um 1620 eine Zeitlang bey Pet. Yselburgen sich übte. Im folgenden Jahr gieng er nach Prag, um sich im Stechen bey Egid. Sadler noch vester zu setzen, der ihm aber rieth, sich seinem vortreflichen Geschicke nach lieber auf die Malerkunst zu legen. Dies that er und begab sich nach Utrecht zu dem berühmten Maler, Gerh. von Hundhorst, in die Lehre, dem er gar bald als ein Gehülfe an die Hand gehen konnte. Er reiste auch mit seinem Meister nach Engelland, wo derselbe für den König zu arbeiten hatte, und Sandrart machte sich die Statuen, Gemälde und Gegenden Londens zu seiner Absicht und Kunst wohl zu Nu-

zen

ten. Er eilte in die eigentliche Lehrschule der Maler nemlich nach Italien, zu kommen. Er gieng deswegen 1627 wieder nach Holland, und von dar über Frankfurt und Augsburg nach Venedig. Hier copirte er vom Titian und Paul Veroneſe, denen er nachahmte. Der Eifer in ſeiner Kunſt zog ihn über Ferrara, Bologna und Florenz nach Rom, wo er ſich mit den beſten Malern und Bildhauern, auch mit dem berühmten Galilai von Galilais wohl und nützlich bekannt machte. Er kam bald in ein groſſes Anſehen in Italien, er arbeitete mit den beſten Meiſtern in Geſellſchafft, der Marcheſe Juſtiniano in Rom nahm ihn in ſeinen Pallaſt und er hatte für dieſen ſowol als für den Pabſt die koſtbarſten Stücke zu verfertigen. Es iſt unſern Abſichten nicht gemäß, alle ſeine Kunſtarbeiten anzuführen, und wir wollen alſo nur kürzlich ſein Leben erzählen. Er ſahe auch die übrigen Orte von Italien, in welchem Lande er 7 Jahre blieb, kam zum zweytenmal nach Rom und 1635 nach Hauſe. Die Kriegsumſtände bewogen ihn, Deutſchland zu verlaſſen und nach Amſterdam zu ziehen, von wannen er ſich aber 1640 ſchon wieder nach Deutſchland begab, und zwar auf das ihm zugefallene bey Ingolſtadt in der Pfalz-Neuburg gelege Landſaſſen-Gut, Stockau, welches er, nachdem es 1647 von den Franzoſen in die Aſche gelegt wurde, im folgenden Jahre treflicher, als es geweſen, wieder aufgebauet hat. 1649 wurde er nach Nürnberg beruffen, um die bey dem Friedensſchluß verſammlete hohe Perſonen, ſowol als das auf dem Rathhaus angeſtellte prächtige Friedens-Mahl abzubilden, und iſt das letztere mit 50 Perſonen, die er, wie ſie zur Tafel geſeſſen, nach dem Leben gemalt und ſtattlich getroffen, noch dieſe Stunde auf dem Nürnbergiſchen Rathhauſe zu ſehen. Nach ſeiner Rückkehr nach Stockau wurde er unter andern auch einmal nach Wien beruffen, woſelbſt er den Kaiſer Ferdinand III, die Kaiſerin, den Röm. König Ferdinand IV, und den Erzherzog Leopold, alle in völliger Statur abmalen mußte. Gegen 1660 lies er ſich in Augsburg wohnhafft nieder, nachdem er Stockau wegen Ermangelung der Leibeserben verkaufet hatte. Endlich änderte er ſeinen Wohnplatz noch einmal, begab ſich 1674 nach Nürnberg, und lies ſeine meiſte Beſchäfftigung dahingehen, daß ſei-

ne zur Aufnahme der Bau- Bildhauer- und Maler-Kunst so herrliche Werke zum Druck befördert wurden. Er wurde inzwischen nicht nur ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschafft unter dem Namen des Gemeinnützigen, und Director der aufsneue angeordneten Maler-Akademie zu Nürnberg; sondern er erlangte auch noch in den letzten Jahren seines Lebens die Ehre, Churpfältzischer Rath und Ritter von St. Marcus zu heisen, da er denn endlich im 82sten Jahre s. A. den 14 Oct. 1688 aus der Zeitlichkeit wanderte. Seine seltnen Arbeiten von Porträten, Altarblättern, Historien ꝛc. sind unzählich. In seinem 77sten Jahre fertigte er noch ein jüngstes Gericht aus, welches was ganz ausserordentliches seyn soll und auf welches er 17 Jahre studieret hat. Er malte auch unter andern einen Haasen so natürlich, daß ihn Jagdhunde anfallen wollten. Zweymal ist er verheirathet gewesen, 1) mit Johannen von Milckau. 2) mit Esther Barb. Blommartin aus Nürnberg, die ihm als Wittwe ein schönes Grabmaal bey St. Joh. aufrichten lies. Diese ist es auch, die das vortrefliche Kabinet von Naturalien und Kunstsachen besas, welches Keyßler in dem 2ten Theil der neuesten Reisen, beschrieben hat. Es wird ihr daselbst viel Lob gesprochen, insbesondere wegen eines unvergleichlichen Gedächtnisses, welches sie noch mit 80 Jahren gehabt hat. Weil sie ihren Mann, der schon alt war, sehr jung heirathete, so erlebte dieß Ehepaar zwey Jubelfeste der Augsp. Confession. Joh. Fabricius nennt ihn: Antiquitatum atque elegantiarum promum condum feliciſſimum, praeterea humanum, diſertum ac pium, atque ideo ſummis uiris, imo et Principibus ualde gratum magnique aeſtimatum. Anderer grossen Lobsprüche zu geschweigen. Seine Werke sind:

Deutsche Akademie der Bau- und Malerey-Künste. Nürnb. 1675. fol. Hieran ist seine Lebensbeschreibung befindlich. Den Ausländern zum Besten hat er sie 1683 von Esti. Rhodius ins Lateinische übersetzt, und um ein ziemliches vermehrt zu Nürnberg herausgegeben.

Der deutschen Akademie zweyter und letzter Haubttheil. Nürnb. 1679. fol. Diesem ist noch des Carl von Mander Auslegung

des

der Ovidiſchen Verwandlungen als ein Anhang in das Deutſche überſetzt beygefüget.

Admiranda ſculpturae ſ. ſtatuariae veteris. Nor. 1680. fol. Iſt von Eph. Arnolden aus dem Sandrartiſchen deutſchen MSCt ins Lateiniſche überſetzet worden.

Iconologia Deorum, in deutſcher Sprache. Nürnb. 1680.

Von den conſiderabelſten Gebäuden des alten und neuen Roms. Nürnb. 1685.

Von den Römiſchen Fontänen. Nürnb. 1685.

Siehe Io. Fabricii hiſtor. bibl. ſuae, T. III. p. 215. ſqq. Doppelm.

von **Sandrart** (Jacob) ein berühmter Kupferſtecher, des vorigen Bruders Sohn, iſt auch zu Frankfurt den 31 May 1630 gebohren worden. Schon im 5ten Jahre ſ. A. mußte er nebſt den Seinigen wegen harter Kriegsläufte ſeine Vatterſtadt verlaſſen und nach Hamburg ziehen, von wannen er ſich nach dem bald erfolgten Tod ſeines Vatters mit der Mutter nach Haag in Holland wendete, und daſelbſt unter einem berühmten Advocaten, Hn. von Dues, die Studia treiben wollte. Allein da ihn ſein Vetter, der erſt beſchriebene Hr. Joach. von Sandrart, gegen 1640 nach Amſterdam berief, wurde er in ſeinem Vorhaben geändert, legte ſich auf das Zeichnen und Radiren, und lernte bey dem berühmten Corn. Dankert zu Amſterdam innerhalb 4 Jahren die Kupferſtecherkunſt. Nach dieſem wurde er an den berühmten Pohlniſchen Hofkupferſtecher, Honden, recommendiret und nach Danzig geſchicket, wo er wieder 4 Jahre verbliebe. Endlich gieng er von dar über Thoren nach Breslau und dann durch Mähren nach Wien, hielte ſich auf Verlangen hoher Liebhaber ein und ein halb Jahr am letzten Orte auf, worauf er in Regensburg ſich ſo lange verweilte, bis er ſich 1656 in Nürnberg niederlies. Wegen ſeiner Geſchicklichkeit wurde ihm nebſt Elias Gödelern die Direction über die 1662 allda angerichtete Maler-Akademie am erſten übergeben, welcher er mit groſſem Ruhme viele Jahre vorſtunde. Dabey brachte er nun aller-

hand hiſtoriſche Stücke, auch verſchiedene Landcharten gar fein zu Kupfer, die meiſte Zeit aber wendete er auf Porträte, deren er bey 400 lieferte, und auf das Schrifftſtechen; wie er denn ſowol deutſche als lateiniſche Schrifften ſehr ſauber ausfertigte. Er errichtete auch einen Kunſthandel von Kupferſtichen und andern Raritäten, den er durch eine Reiſe nach Holland ſehr beförderte. Er ſtarb den 15 Aug. 1708 und zwar in einem Jahre mit ſeiner Frauen, Regina Chriſtina Eimmartin aus Regensburg, mit welcher er 54 Jahre 7 Wochen und 6 Tage in liebreicher Ehe gelebet. Er zeugte 4 Söhne und 5 Töchter mit ihr, von denen uns folgende Kinder, die den Ruhm des Sandrartiſchen Namens ferner ausbreiteten, bekannt ſind. 1) Johann Jacob, den wir ſogleich beſonders beſchreiben wollen. 2) Suſanna Maria, war eine fertige Künſtlerin im Zeichnen und Radieren, welche zuerſt Joh. Paul Auern, (einen Künſtler, von welchem ſiehe Doppelm.) und ſodann Wolf Moritz Endtern, einen bekannten Buchhändler in Nürnberg, heirathete. Ihr letzter Mann ſtifftete einen ſchönen Band von ihren Zeichnungen und radirten Werken in die Nürnbergiſche Rathsbibliothek und lies zugleich zu ihrem ſteten Angedenken ein kleines Monument allda aufrichten. Siehe von ihr Doppelm. 3) Joachim, auch ein Kupferſtecher, ſtarb im 24ſten Jahre ſ. A. zu Londen. Siehe Doppelm. von ihm und ſeinem Vatter.

von **Sandrart** (Johann Jacob) auch ein berühmter Kupferſtecher, des vorigen Sohn, iſt noch 1655 zu Regensburg gebohren worden und bald darauf mit ſeinem Vatter nach Nürnberg gekommen. Dieſer ſein Vatter war auch ſein vornehmſter Lehrer, wobey er noch bey dem obigen Hn. Joach. von Sandrart zu profitiren das Glück hatte, zu deſſen deutſchen Werken, er auch verſchiedene Kupfer verfertigte. 1678 gieng er nach Venedig, von dar nach Rom und kam 1680 als ein treflicher Künſtler wieder nach Hauſe. Sein den 24 Merz 1698 allzufrühe erfolgter Tod unterbrach ſein weiteres Vorhaben, welches er bis daher als eine ſchöne Frucht ſeiner italiäniſchen Reiſe in folgenden Werken gezeiget hat:

Aller-

Allerhand schöne Gärten in Rom, die Joh. Bapt. Falta gezeichnet und zu Kupfer gebracht, unser Künstler aber unter seiner Direction ganz neu gestochen zu Nürnb. in fol. edirt hat.

Der vornehmsten Kirchen in Rom äussere und innere Prospecten in 73 Figuren in fol.

Allerhand Altäre und Kapellen in Rom mit ihren Grund- und Aufrissen in 50 Fig. in fol.

L. Franci Equitis gemalte Kapellen von St. Wilhelm und St. Augustin in Rom.

Viele Römische Palläste in 3 Theile verfasset.

Petri Sancti Bartholi übrig gebliebene Merkzeichen von den Römischen Antiquitäten und der Bildhauerkunst der Alten in Bassorelievo, nach den marmorsteinernen Originalien, so zu Rom in den Triumphbögen und alten verfallenen Gebäuden anzutreffen ꝛc. in 80 grossen Figuren mit nützl. Anweisung von Joh. Pet. Bellorio erkläret auch mit Heinr. Testelini Anmerkungen von der Malerey vermehret, aus dem Ital. und Franz. übersetzt. 1692. fol.

Salvatoris Rosae Römische Soldaten.

Unterschiedliche Büchlein von Salv. Rosa, Carl Maratti, Grenade und Felix Mayrn.

Von der Porportion des ganzen menschlichen Leibes.

Ouidii Metamorphosis, oder sinnreiche Gedichte der Verwandlung mit schönen Kupfer-Figuren. Erster Theil. Nürnb. 1698. fol. An der Vollendung dieses Werkes, wozu er die Figuren selbst erfunden, ist er durch den Tod gestöret worden.

Siehe Döppelm.

Sandreuter (Johann David) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1676, studierte zu Altdorf, promovirte 1701 in Licentiatum mit einer Disp. de declaratione honoris iniuriato ab iniuriante facta, und erhielte sodann 1702 die Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit. Im letztbemeldten

Jahre

Jahre kam er zu Nürnberg als Advocat unter. 1737 den 21 Febr. wurde er wegen eines in seiner Handlung, die er dabey führte, ausgebrochnen üblen Falliments ins Gefängniß geleget und noch in diesem Jahre den Linzern ausgeliefert. 1738 starb er im Gefängniß zu Steyer in Oesterreich.

Saubert (Johann) ein unsterblich verdienter Theologe, ist zu Altdorf den 26 Febr. 1592 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren geringe aber rechtschaffene Leute. Den Vatter, Conrad, einen Burger und Zimmermann zu Altdorf, hat der berühmte D. Jac. Schopper wegen seiner Frömmigkeit gar lieb gehabt. Die Mutter hies Marg. Kleindienstin. Es war an dem, daß dieser Joh. Saubert ein Müller werden sollte, und er hat bereits in dem benachbarten Hagenhausen bey einem halben Jahre als Müllerjunge gearbeitet. Allein seine Mutter, die inzwischen ihren Mann an der Pest verlohren, lies ihn, ihrer Armut ohngeachtet, im Vertrauen auf GOtt studieren. Er gieng die Klassen des Altdorfischen Gymnasii durch und hatte in denselben Pulmarn, Gellern und Mauricius zu Lehrern. Mit 16 Jahren wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, aber es gieng seiner Mutter und ihm noch immer so hart, daß er nach verrichteten Lectionen der Mutter nähen und Saumlöcher machen helfen, Mittwochs und Sonnabends aber Holz sammlen und Eicheln auflesen mußte. Endlich erweckte GOtt an dem Hn. D. Schopper in Altdorf einen Gönner, der ihn in das Haus und an den Tisch nahm und ihm seine jüngern Söhne zur Unterweisung gab. Darauf bekam er den geringern Tisch in der Oekonomie, ein Stipendium und nach mehrere Patronen, so daß er sich und seine Mutter ernähren konnte. Er setzte nunmehr seine akademischen Studien unter den Professoren, Piccart, Soner, Quecken und Prätorius mit Eifer fort, wurde 1609 Bacularius und 1611 nach vorher gehaltener Rede de Saluatore et Rege nostro I. C. und unter Mich. Piccarten vertheidigten quaestionibus logicis Magister, auch gekrönter Dichter. Er verdiente alle diese Würden, indem er ein gar guter Humaniste und in der lateinischen sowol als griechischen

Dicht-

Dichtkunſt ſehr fertig war. Von dieſer Zeit an hielte er ſich näher an die theologiſchen Hörſäle und war beſonders ein Zuhörer und Verehrer Schoppers. 1612 gieng er mit einem jungen Zerreiſen von Langenbruck, den er ſchon einige Monate zu Altdorf unter ſeiner Aufſicht gehabt hatte, nach Tübingen und hörte daſelbſt bey Oſiandern und Hafenreffern theologiſche Collegia. Als aber dieſer Zerreiſen nach einem Jahre nach Haus geruffen wurde, kehrte auch Saubert wieder nach Altdorf zurücke, und fieng an, ein Collegium ethicum zu leſen. Die einreiſende Peſt nöthigte ihn abzubrechen und Altdorf zu verlaſſen. Ein Edelmann nahm ihn mit nach Haus auf ſein Gut bey Mandel in der Obern-Pfalz, und Saubert ergrief die Gelegenheit, ſich im beſagten Mandel öffters im Predigen zu üben. 1613 laſe er, als die Seuche nachlies, ſein Collegium zu Altdorf hinaus und diſputirte unter Schoppern de S. diuinae eſſentiae unitate et in eadem SS. perſonarum trinitate. Nach ſeinem Lebenslauf an der Leichpredigt hat er ſein moraliſches Collegium in öffentlichen Diſputationen vertheidiget und mit groſſem Lobe offte präſidiret. Auch hat er die Inſtituriones Iuris zu leſen und und politiſche Sachen zu handeln angefangen, weswegen ihn Scip. Gentilis bey der Rechtswiſſenſchafft zu bleiben bewegen wollte, von dem allen Herr D. Zeltner, ſo weitläuftig er im übrigen iſt, nichts gedenkt. Allein der Prediger bey St. Lor. in Nürnberg, Joh. Schröder, ermunterte ihn, bey der Theologie und der Kirche zu bleiben und recommendirte ihn nach Gieſſen, wohin er auch gieng. Auf der Reiſe fiel er zu Bamberg in ein hitziges Fieber, weil er nach der Meynung der Aerzte Gifft bekommen, und lag daſelbſt und in Würzburg elend und tödlich krank. Gleichwol kam er 1614 nach Gieſſen; ſeine Krankheit verwandelte ſich in ein Quartan-Fieber, mit dem er in die 3 Jahre zu thun hatte. Doch ſetzte er ſeine Studien, als wenn er geſund geweſen wäre, glücklich fort, ſchrieb ſeinen Anti-Smalcium, diſputirte unter D. Winkelmann de ſcriptura S. canonica und unter Menzern über delineationem breuiſſ. L. III. Damaſceni de orthodoxa fide. Auſſer dieſen beyden Männern hatte er noch D. Helwichen zum Lehrer; ſo wie er ſelbſt noch als Präſes philo-

loſophice diſputando ſich zweymal zeigte. 1616 im Frühling (die Leichpredigt ſagt, 1615, den 13 Apr.) kam er nach Jena, und erwartete daſelbſt Joh. Gerharden, den er mit einem ſchönen Gedichte bewillkommte. Er genoß auch von Gerharden, ſo wie von Dan. Stahl, der ſein guter Freund war, viel Gutes, kriegte einen Nürnberger, Snerrer, in ſeine Aufſicht, laſe wieder Collegia, beſonders griechiſche, und hielte eine in griechiſcher Sprache geſchriebene und vertheidigte Diſp. von der Anruffung der Heiligen. Er wollte auch eine Rede de libris haereticorum comburendis ablegen, welches ihm aber D. Grauer, der nicht ſeiner Meynung war, wiederriethe. Zu Ende des 1616 Jahres gieng er mit einem neuen Untergebnen, Sambſtag genannt, nach Nürnberg, in der Meynung, wieder nach Jena zurück zu kehren. Die Beförderung hinderte ſeinen Vorſatz. Es wurden ihm nemlich die Katechismus- und Veſper-Predigten zu Altdorf aufgetragen, wozu er den 1 Jan. 1617 die Ordination empfieng, gleichwie er auch bald darauf, den 3 May, noch das Inſpectorat über die Alumnen daſelbſt bekam. So erzählt es wenigſtens Herr Zeltner. Allein wir haben guten Grund zu glauben, daß er zuerſt Inſpector, und zwar ſchon 1616 geworden ſey. Denn 1) ſagt der Lebenslauf an der Leichpredigt, er ſey Inſpector worden, ehe ihm Hr. Leonh. Grundherr die Katechismus- und Veſper-Predigten aufgetragen hat, obwol beſagter Lebenslauf das Jahr 1617 zu ſeiner Gelangung zum Inſpectorat anſetzt. 2) iſt ſein Anteceſſor im Inſpectorate, Joh. Albinus, (ſiehe den 1 Theil) bereits 1616 nach Nürnberg gekommen. 3) ſchreibt unſer Saubert in ſeiner hiſtoria orthodoxiae Nor. ſelbſt alſo: „Anno 1616 hat man Joh. Sauberto, damahln „Alumnorum Nor. Inſpectori, nacher Altdorf, als er zur Veſper„predigt daſelbſt beruffen und ordiniret worden, eine Abſchrifft „der Normalbücher geſandt mit Befehl, er ſollte ſine omni con„ditione unterſchreiben ꝛc.“ Woraus denn zu erſehen, daß er nicht nur 1616 noch Inſpector, ſondern auch Veſperprediger geworden. 1618 wurde er Diaconus an der Kirche zu Altdorf und klaſſiſcher Profeſſor der Theologie. 1619 verheirathete er ſich mit Jgfr. Helena, Joh. Leutkirchners, Baders in Nürnberg

berg, Tochter, mit der er 7 Kinder erzeugte, wovon zu merken sind: 1) Gertraud, welche Hn. Joh. Heinr. Omeis, nachmaligen Diac. bey St. Sebald, heirathete. 2) Barbara, die sich mit M. Gottl. Andreä, Diac. zu Canstadt im Würtembergischen, einem Sohn des grossen Theologen, D. Joh. Val. Andreä, verehlichte. Nachdem er im 30ichrigen Kriege zu Altdorf vieles erlitten, wurde er 1622 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg und noch selbigen Jahres gegen das Ende Pastor zu U. L. Frauen, in welchem Amte er es mit Eph. Leibnitzen dahin brachte, daß 1626 eine allgemeine Kirchen-Visitation in dem Nürnbergischen angestellet wurde, zu welcher man ihn denn vornemlich gebrauchte. Zuvor ist er auch schon bey der Kundmachung und Einführung der Altdorfischen Universitäts-Privilegien von den Herren Curatoren der Akademie erwählet worden, die Inaugural-Predigt 1623 zu Altdorf zu halten. 1628 bekam er die Predigerstelle bey St. Lorenzen, und 1631 vermählte er sich zum zweytenmale mit Fr. Ursula, Joh. Wagenmanns, Buchhändlers in Nürnberg, Wittwe, einer gebohrnen Heinrichin aus Neumarkt, mit welcher er wieder 7 Kinder erzeuget, von welchen ausser den beyden gleich folgenden Söhnen angezeiget zu werden verdienen: 1) Anna Maria, Hn. Joh. Heldens, anfangs Rectors im Egid. Gymnasio, nachmals Diac. zu St. Lor. Ehefrau. 2) Urs. Marg. die Hr. Carl Dietelmair, nachmaliger Schaffer bey St. Sebald (siehe unsern 1 Theil) geheirathet. Unterdessen wurde Saubert 1637 der vorderste Prediger bey St. Sebald, und zugleich aus dem Collegio der Herren Prediger der erste Stadt-Bibliothekarius; da er dann Gelegenheit bekommen, vielen Fürsten, Cardinälen, Grafen und andern hohen Standespersonen, insbesondere dem Oesterreichischen Erzherzoge, Leopold Wilhelm, der ihn auch reichlich beschenkte, ingleichen den größten Gelehrten durch Zeigung der öffentlichen Bibliothek bekannt und beliebt zu werden. Er war auch mit andern der erste Executor der berühmten Kraußischen Stifftung. Er gehört unter die strengen Theologen und war überhaubt ein gründlich gelehrter Mann, eifriger, geistreicher und beliebter Prediger, wurde von vielen auswärtigen Theologen bey schwehren Amtsfällen um Rath gefraget und ist

nicht nur in den drey Haubtſprachen, der lat. griech. und ebräiſchen, ſondern auch den Humanioren, der Poeſie und Philoſophie ein wahrer Meiſter geweſen. In der Nürnbergiſchen Kirche ſtiftete er viel Gutes und half allen dem ſteuern, was die Andacht und Heiligung des Sabbaths hindern konnte, z. E. den Sonntags-Märkten, Fechtſchulen am Sonntag und dergleichen. Ueber die Schulen hielte er ſorgfältig, zu deren Gebrauch er das Examen Phil. Melanchthonis neu zum Druck beförderte; und war ein rechter Vatter und Beförderer der Studierenden. Wegen der Nürnbergiſchen Normalbücher gab er ſich ungemeine Mühe, und brachte es endlich glücklich dahin, daß das ſtreitige Philippiſtiſche ſogenannte ſcriptum declaratorium ausgemuſtert und die 12 angenommenen Normal-Schrifften, denen man bisher nur ihrem Verzeichniſſe oder den Titeln nach unterſchrieben, nunmehr in ein Buch, wie wir ſolches noch haben, unter ſeiner Aufſicht zuſammen gedrucket worden. Als dieß Werk 1646 zu Stande kam, hielte er deswegen den 4 Aug. ein ſonderbahres und ſolennes Feſt in ſeinem Hauſe, wobey ſein Sohn Adolph eine ſchöne Elegie recitirte. Siehe unſers Hn. C. C. Hirſchens Geſchichte der Nürnbergiſchen Normalbücher in den Act. eccl. T. XI. p. 63. und 436. ſqq. Was er mit dem berühmten Profeſſor, Ge. Richter, der im übrigen ſein ſehr guter Freund war, ſonſt aber in Religions-Sachen auf die gelinde und etwann wol Philippiſche Seite trat, für einen Streit, beſonders über beſagte Normalbücher gehabt, iſt oben p. 308. von uns angezeiget worden. Er war nicht nur ein Freund und Correſpondente von vielen groſſen Theologen, als Gerhard, Hoe, Nic. Hunnen, Keßler, Meyfart, Dieterich, Schmid, Walther u. a. m. ſondern er ſtund auch in guter Bekanntſchafft und Briefwechſel mit Fürſtl. Perſonen. Der Herzog Auguſt von Braunſchweig, Ernſt der Fromme von Weimar und Georg Landgraf zu Heſſen waren es, die ihm beſondere Gnade erwieſen, und der Herzog Rudolph Auguſt von Braunſchweig nennt ihn (in ſelen. Auguſt. ep. 174. f. 262) amicum ſuum maximum. Mit den vornehmen und meiſt aus Oeſterreich kommenden Emigranten, die ſich zu ſeiner Zeit in Nürnberg niederlieſen, lebte er auch in gar guter Vertäulich-

ndulichkeit; unter andern mit dem Freyherrn Gallus von Rägknitz. Man ſehe, was wir von ihrer Gevatterſchafft oben erzählet haben, p. 261. Nachdem er lange mit dem Podagra und den Steinſchmerzen gekämpfet; wie denn auch nach dem Tod ein ſolcher Blaſenſtein von ihm genommen worden, von dem in der Nürnb. Stadtbibliothek das Modell aus Wachs, in der herzogl. Gothaiſchen Kunſtkammer aber das Original aufbewahret wird: ſtarb er endlich den 2 Nov. 1646. In ſeiner letzten Krankheit redete er viel nachdenkliche und erbauliche Dinge, hatte verſchiedene beſondere Träume und erquickende Geſichte, ſonderlich aber dankte er GOtt inbrünſtig, daß wegen der rechten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion nicht der geringſte Scrupel mehr in der Nürnbergiſchen Kirche wäre. Lange vor ſeinem Tod, und zwar ſchon 1631, iſt eine ſchöne Medaille auf ihn gepräget, ſein Bildniß aber gar offt in Kupfer gebracht worden. Seine vielen und vortreflichen Schrifften ſind:

Ὁμηροκέντρων gratulatorius, Muſas cum Apolline omnes loquentes introducens in Magiſterii honorem Dan. Schonenteri etc. 1610.

Iubila data Saluatori noſtro et Regi I. C. recens nato etc. oratione decantata. 1611. 4.

Academia Norica ut erat a Chriſto nato 1620, ἀναγραμματισθεῖσα. Tubing. 1612. 4.

Reſponſio pro anagrammatographiae ſtudio. Alt. 1613. 4.

Anti-Smalcius, h. e. uindiciae pro theſibus de SS. unit. diu. eſſentiae et perſon. trinitate a D. Iac. Schoppero ſcriptis et diſputatis, aduerſus refutationem Val. Smalcii, Racou. Miniſtri, Photiniani. Gieſſ. 1615. 4.

Diſp. graeca de inuocatione ſanctorum. Ien. 1616.

Schola crucis, chriſtliche Creutzſchule, geſprächsweiſe geſtellt. Nürnb. 1619.

Prodromus philologiae ſacrae, oratione inaug. ad offic. acad. exhibitus. Acceſſit appendix, in qua quid εὐλογίαι ſint, Rom. 16, 18. Cornu item ſalutis, Luc. 1, 69. et Nemeſis,

sis, Act. 28, 14. ostenditur. Nor. 1620. 12. Sein Sohn, Johann, hat es wieder auflegen lassen. Siehe unten.

Geistliches Flämmlein, in welchem die kaltekiebe dieser letzten Welt etlichermassen kan erwärmet werden. Nürnberg. 1620. 4.

Epistola ad Abr. Scultetum Iusti Baraeni (per anagramma Io. Sauberti,) Antuuerpiani, in qua dissensus sui in quibusdam ad L. de Christo pertinentibus argumentis causas modeste amiceque exponit et rogat, ut regiae Maiestati fides Lutheranorum candide commendetur. 1620. 4.

Ein freundl. Valet mit der christlichen Gemein zu Altdorf gehalten. Altd. 1622. 4.

Einweyhungs-Predigt, bey Eröffnung der Altd. Universitäts-Privilegien gehalten 1623. Steht an dem Actu promulg. priuil. Alt. 1624. 4.

Zwo Weyhnachts-Predigten. Nürnb. 1623. 4.

Seelen-Music, wie dieselbe am Sonntag Cantate 1623 in der Kirche zu U. L. Fr. gehöret worden, nebst einer Neuiahrs-Predigt. 1624. 4.

Septenarius S. zu einer Taufpredigt. 1624. Dessen gedenkt Lipenius in biblioth.

Die neue Creatur, Gal. 6, 15. an dem N. Jahrstag 1625 erläutert; samt einer Vorrede für die einfältigen, wofür man die Bücher Joh. Arnds vom wahren Christenthum halten soll. Nürnb. 1625. 4. Die Vorrede ist wieder aufgeleget worden 1713, längl. 12.

Almosbüchsen, wie sie am N. Jahrstag 1626 eingeweyhet worden, über Ps. 41, 2. 3. 4. Nürnb. 1626. 4.

Erklärung und Rettung des nacher Weimar eingeschickten und von Bartoldo Nihusio angefochtenen Zettels. Jena. 1626. 8.

Kalendarium christianum, Almanach und Prognostica auf das Jahr 1626 aus dem Grund der Bibel. 1626. 4. Am Ende sind vindiciae astronomiae genuinae etc.

Der Wagen Simeons, eine Predigt ꝛc. nebst geistl. Apparat und Vorrath verschiedener Gebethe, Betrachtungen und dergleichen 1627. 8. Mag schon 1624 gedruckt worden seyn, so wie der 2te Theil 1643 in 8 dazu kam.

Die

Die ſiebende Zahl aus der Offenb. Joh. 1 Kap. auf einen chriſtl. Wunſch des 1627 Jahres gerichtet. Nürnb. 1627. 4.

Geiſtl. Präſervativ, oder Schutzarzney wider ſolche Orte, da öffentlich Abgötterey getrieben wird, ſamt Erörterung zweyer Gewiſſens-Fragen ꝛc. Nürnb. 1628. 8.

Dni. Cph. Fureri ab Haimendorf, Septemu. et Scholarchae prim. filio unico μέλος προπεμπτικὸν, quod olim eidem illi Parenti ſtudiorum cauſa concinnauerat Cph. Buel, nunc renatum et renouatum cum auctario exhibet M. Io. Saub. Paſt. Mar. Nor. 1624. 4.

Summarien oder deutliche Auslegung eines ieden Kapitels in der Bibel. Nürnb. 1629. Hr. Zeltner glaubt nicht, daß dieſe Summarien beſonders, ſondern bey der in eben dieſem Jahre und Format vom Saubert herausgegebenen deutſchen Bibel befindlich ſeyn, welche auch wieder 1632 gedruckt wurde. Uebrigens ſind dieſe Anmerkungen in die Weimariſche und andere Bibeln eingerucket worden.

Emblemata ſacra credendorum et agendorum cum lat. atque germ. uerſibus etc. Nor. 1624-30 fol.

Icones precantium. 1629. 8. Vermehrt. Nürnb. 1638. 8.

Geburts-Schule. Nürnb. 1630. 12.

Miracula Auguſtanae Confeſſionis etc. Nürnb. 1631. 4. Sind neuerlich wieder aufgelegt worden.

Caſſander euangelicus, d. i. diejenigen Puncten, worinnen der fürnehme Mann, G. Caſſander, die Augſp. Confeſſion mit gutem Grunde gebilliget. Nürnb. 1631. 4. Am Ende iſt auch dran befindlich: Caſſander Romano-Catholicus etc. Iſt neuerlich wieder aufgeleget worden.

Lutherus propheta Germaniae etc. Am Ende ſind einige Kriegs-Gebethe und Geſänge ꝛc.

Carmen graecum et lat. Chriſti propitiatoris noſtri beneficia repetens, una cum hiſtoria colloquii de poetis profanis e ſcholis Chriſtianorum non temere eliminandis, et epiſt. Ge. Volcameri ad Saubertum etc. Steht alles an den Funebr. Volcamerianis, 1633. 4.

Pietatis et iuſtitiae reſtitutio ex ſcholis: oratio inaug. in Gymnaſ. Egid. Nor. 1633. exhibita. Acceſſit Phil. Mel. declamatio

in

in laudem ſcholae Egid. 1526. erectae Norib. habita et Eob. Heſſi punctum grauiſſimum, cum legibus ſcholaſticis. Nor. 1633. 4. Es ſcheint, Hr. Zeltner habe dieſe Ausgabe gar nicht gekannt, indem er eine ſpätere von 1673 in 4 anführt, der M. Jo. Heldii hiſtoria Gymnaſii Egid. vorgeſetzet iſt.

Die Krone des Jahres aus Pſ. 65 erklärt. Nürnb. 1632. 4.

Zuchtbüchlein der evangel. Kirchen ꝛc Nürnb. 1633. 12.

Zuflucht der bedrangten Chriſten aus Pſ. 121. Nürnb. 1633. 4.

Von der Einnahm der Stadt und Veſtung Jebus, aus 2 Sam. 5, 6-8. Nürnb. 1634. 4. Daran iſt etwas wider die Jeſuiten und ein Verzeichniß der von ihnen wider unſre Kirche damals ausgeſtreuten Schmähſchrifften befindlich.

Eine geiſtliche Waag, mit welcher zu glücklichem Anfang des Neu-Jahrs der Chriſten Seeligkeit und höchſter Troſt wider alle Anfechtung abgewogen und erkläret wird. Nürnb. 1635. 4.

Seelen-Arzney für die Lutheriſchen und Päbſtiſchen ꝛc. Nürnb. 1636. 4. Jena 1661. 4.

Weiſſagung von den Wollüſten, ſo die Gottſeeligen 1636 und folgende Jahre genieſſen ſollen. Nürnb. 1636. 8. Dran iſt befindlich: der Luſtgarten GOttes über Pſ. 37, 4.

Innocentia calculi et podagrae in innocentibus. Nor. 1637. 8. Iſt eine in dem Egid. Gymnaſio gehaltene Rede.

Joſaphats Neuiahrs-Geſchenk oder Prognoſticon vom künftigen Frieden und Unfrieden, vom Glück und Unglück, aus 2 Chron. 20. Nürnb. 1637. 8.

Ab- und Anzugs-Predigten von der Kirche zu St. Lorenzen zu der Kirch zu St. Sebald. Nürnb. 1637. 4. Dabey iſt ein Verzeichniß der bisherigen Herren Kirchen-Pflegere und Prediger an beyden Kirchen.

Epitome examinis Phil. Mel. ad uſum ſcholarum Nor. Nor. 1639. 8. Iſt nachmals gar offt aufgeleget worden.

Buß- und Gebeth-Spiegel Daniels, d. i. 29 Predigten über Dan. 9. Nürnb. 1640. 4.

Bibliſches Leſebüchlein für die kleinen Kinder. Nürnb. 1639. 8. 1678. 8.

Epiſto-

Epiſtolarum Phil. Mel. liber quartus, continens epp. 120 ad Vit. Theodoricum perſcriptas. Nor. 1640. 8.

Predigt von den Kinderblattern. Nürnb. 1640. 4.

Alte und neue Friedensbegierde, eine Predigt. Nürnb. 1640. 4.

Friedenshoffnung aufs neue geſchöpft aus dem Heilbronnen Iſraels, eine Predigt. Nürnb. 1641. 4.

Friedensmittel zwiſchen GOtt und den Menſchen nach dem geiſtl. Rath Mich. 6, 6 ſqq. an dem öffentl. Bußtag vorgeſtellt. Nürnb. 1640. 4. Additum eſt, ſagt Hr. Zeltner, edictum Senatus, qua ſupplicatio illa promulgabatur, item epiſt. lat. Sauberti ad Ioh. Valent. Andreae, et Io. Vogelii carmina etc.

Guelforum domum reſtitutam Domino ſuo humillime gratulatur Io. Saubertus. Nor. 1642. Iſt ein lat. und deutſches Carmen.

Die Frage: warum Deutſchland noch nicht geheilet worden, und wie ihm denn endlich zu helfen? Eine Neuiahrs-Predigt. Nürnb. 1642. 4. Dran ſteht etwas vom Bann und deſſen Wiederaufrichtung, nebſt Joh. Vogels Verſen über dieſe Predigt und zwey Gedichten Sauberts.

Denkzettel GOttes, darinnen die recht GOttsfürchtige aufgezeichnet zu finden, über Mal. 3, 16. Nürnb. 1643. 4. Hiebey iſt das Verzeichniß der vornehmen Oeſterreichiſchen Exulanten, die nach Nürnberg gekommen ſind. Doch giebt es auch ein Exemplar von eben dieſem Jahre, wobey dieſes Verzeichniß nicht, vielmehr ein Anhang befindlich iſt.

Historia Bibliothecae Norimb. duabus oratiuneulis illuſtrata. Acceſſit appendix de inuentore typographiae et catalogus librorum ab inuentione eius usque ad 1500 Norimb. impreſſorum. Nor. 1643. 12.

Vierdtes aus H. Schrifft über Offenb. Joh. 4, 6. 7. 8. Mit lat. und deutſchen Noten. Nürnb. 1644. 12.

Cyclopaedia chriſtiana, die Kunſt aller Künſte, nemlich vermittelſt der Haubtſtücke des Catechismi den ſchweren Anfechtungen des Teufels zu entfliehen. Nürnb. 1643. 4.

Appendix Libri IV Epiſtolarum Phil. Mel. complectens epp. 36 ab a. 1544-48 ſcriptas et nondum editas. Nor. 1645. 8.

Der Anfang und das Ende des 1645 Jahres. Nürnb. 1645. 12.

Tom. V. epiſtolarum Phil. Mel. ad uarios amicos ſcriptarum. Nor. 1646. 8.

Wiederholte Gedanken vom Frieden Deutſchlandes durch etliche geiſtliche Sinn- und Spruchbilder zu einer Neuiahrs-Predigt. Nürnb. 1646. 12.

Wohlgemeyntes Bedenken, wie die Büchlein Eſti. Hohburgs und Bernh. Baumanns ꝛc. recht zu erklären und ohne Anſtoß zu leſen, in einem Sendſchreiben an einen guten Freund, und dann in einer gehaltnen Weyhnachts-Predigt eröffnet. Nürnb. 1646. 4.

Libri Normales Eccleſ. Norimb. zwölf theologiſche Schrifften ſowol alter als iüngerer Lehrer zu Nutz der ſtudierenden Jugend und iunger angehender Kirchendiener zuſammen gedruckt. Nürnb. 1646. 4. Saubert hat den Druck befördert, brauchbare Regiſter gemacht und mit Bewilligung der Obern auch einige Anmerkungen beygefügt.

Schola gentilium, der Heyden Schul und Unterweiſung, wie ſie in der äuſerl. Erkenntniß GOttes ſtaffelweiſe aufſteigen könnten und ſollten ꝛc. Sind 2 zuſammengeklebte Bögen ohne Jahr.

Emblematiſche oder Gemäld-Poſtille. Nürnb. 1658. fol. In der Dedication der Wittwe und Kinder ſteht das Jahr 1652.

Das groſſe Werk der Confeſſionis Catholicae, welches er unternommen und ſchon zu Altdorf angefangen, hat er wieder liegen laſſen. Gerhard aber, dem er ſeine Collectanea ſchickte, lieferte es.

Ein Brief Sauberts an Joh. Schröder und ein anderer an Joh. Gerharden ſtehen in Zeltn. hiſt. cryptoſoc. Alt. p. 480. ſq. 781. ſq. ſo wie noch ein anderer an Gerharden und verſchiedene Excerpte in Zeltn. uit. theol. p. 176. ſqq. befindlich ſind. Siehe auch Wolf. ſupell. in den Regiſtern.

Ein Brief von ihm an D. Casp. Hofmann, und 4 an D. Ge. Richtern stehen in Epp. Richter. p. 815. und 171 sqq.

Seine Kirchenlieder, die in vielen Gesangbüchern stehen, heissen: Ach wie sehnlich wart ich der Zeit ꝛc. Alles was ist auf der Erden ꝛc. Bedenk o Mensch stets ohne ꝛc. Jesulein du bist mein, weil ich lebe ꝛc. O Sonn du schöne Creatur ꝛc. Herr Wetzel u. a. schreiben ihm auch noch die 2 Lieder zu, Es donnert sehr o lieber GOtt ꝛc. und Wach auf, mach auf die Pforte ꝛc. die Poesie ist aber zu neu, und können sie vielmehr seinem Sohne, Johann, zugeschrieben werden.

Auch verdienen noch seine hinterlassene MSCte angeführet zu werden, welche sind:

1.) Obseruationes in XII LL. Normales Eccles. Norimb. von denen Hr. Zeltner sagt, sie seyen würdig, gedruckt zu werden. Es sind auch wirklich die Annotationes in Catech Luth. min. et mai. in 5 Disp. von D. Joh. Friedr. Mayer zu Gryphswald 1710 gehalten, herausgegeben worden, gleichwie auch Io. Sauberti synopsis s. sciagraphia Artt. Schmalcald. edente I. F. Mayero, Gryph. 1709. 8. ausser Zweifel ein Stück davon ist.

2.) Predigten über das Buch Esra, welche bey seinem Tod zum Druck bereit lagen, aber weis nicht wohin gekommen sind.

3.) Historica defensio orthodoxiae Noricae per I. S. Parochum ad D. Seb. 1640. Hr. D. Zeltner führt es unter einem deutschen Titel an und ist auch deutsch geschrieben.

4.) Allerhand Predigten, von welchen merkwürdig ist, daß er sie alle lateinisch concipiret, ohngeachtet er sie deutsch gehalten.

5.) Epistolae msctae, worunter sehr viele an Joh. Gerharden vorhanden waren.

Siehe L, von M. Mich. Weber. Io. Sauberti umbram delineatam a Io. Val. Andreae. Io. Sauberti exuuias a M. Gottl. Andreae. Cph. Lud. Dietherri bibliothecam Nor. animatam, s. memoriam Sauberti. Zeltn. uit. theol. Wetz. Hirsch dipt.

Saubert (Adolph) ein Theologe, des vorigen würdiger Sohn von der 2ten Frauen, ist im Jahr Christi 1635 den 3 Merz auf diese Welt gebohren, von dem Freyherrn von Rägknitz aus der Taufe gehoben und zum Angedenken des grossen Königs in Schweden, Gustav Adolph, mit dem Namen Adolph beleget worden. Ge. Ingolstetter war einer seiner Privatlehrer, auch besuchte er das Egid. Gymnasium, und zwar durch alle Klassen, und wurde schon im 13ten Jahre s. A. zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, deren er sich bis in das dritte Jahr bedienet hat. Der berühmte Dilherr vertrat Vatterssstelle an ihm, nachdem sein leiblicher Vatter gestorben war. Dieser schickte ihn schon 1650 nach Altdorf, wo er anfänglich besonders, hernach aber bey Hn. Prof. Reinhart speiste, und vornemlich bey Jac. Bruno und dem Inspector Schnellen Collegia hörte. 1652 begab er sich nach Straßburg, war in des vortreflichen Theologen, D. Joh. Schmids, Haus- und Tisch-Gesellschafft, und legte sich noch meistentheils auf die Philosophie und Philologie, wobey er auch die franz. Sprache erlernte. 1654 kam er wieder nach Altdorf, bediente sich des Prof. Felwingers Hauses und Tisches, legte sich nunmehro völlig auf die Theologie, nachdem er unter J. C. Dürren de circumstantiis actionum moralium disputiret hatte, und fieng auch an zu predigen. 1655 gieng die Reise nach Helmstädt, speiste daselbst bey D. Cellarius, unter dem er auch eine selbst verfertigte Disp. de unctura sepulcrali Christi öffentlich vertheidigte, sich auch öffter im Respondiren, Opponiren und Predigen hören lies. Ausser seinem Wirth war der ältere D. Calixt, den er zu Grabe tragen half, so wie der jüngere und D. Titius seine Lehrer, bey dem unvergleichlichen Conring aber und andern berühmten Professoren hatte er freyen Zutritt. Die Pest vertrieb ihn 1657. Er erhob sich nach Leipzig, wo er bey D. Carpzoven wohnte und speiste, nach dessen Tod aber Leipzig mit Wittenberg vertauschte, sich daselbst Meisners Quartier wählte, und wiederum den berühmten Theologen und Philologen aufwartete. 1658 wollte er dem Jubilão in Jena, woselbst auch sein Hr. Bruder

sich

ſich aufhielte, beywohnen. Er gieng hier bey D. Niemannen zu Tiſche, und empfieng von den groſſen Männern, Muſäus, Chemnitz, Gerhard, Friſchmuth u. a. m. viele Höflichkeiten, machte ſich auch etliche Codices der Jenaiſchen Bibliothek zu ſeinem philologiſchen Studio wohl zu Nutzen. Ob dieſe zwar ſchon die ſechſte Univerſität war, die er beſuchte, mußte er doch noch die Heidelbergiſche, Bambergiſche, Erfurtiſche und Würzburgiſche, ſo wie einige Höfe, beſehen, da er ſich dann nach Hauſe begab. Gleich darauf wurde er zu einer Hofprediger-Stelle bey einer verwittibten Fürſtin vorgeſchlagen: hat aber dieſe Bedienung nicht angenommen, ſo wie es ihm hingegen auch nicht gelungen iſt, eine akademiſche Profeſſion zu erhalten, ob ihm wol ſolche verſprochen, auch wegen ſeines philologiſchen Studii immer im Sinne war. GOtt führte ihn nemlich doch in die Kirche. Er wurde zuerſt 1661 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, hernach 1663 bey St. Sebald, und endlich 1674 kriegte er die erledigte Prediger- oder Paſtor-Stelle bey St. Egidien. Er war ein exemplariſcher und beliebter Mann, iſt aber, nachdem er mit dem Stein, den er von ſeinem Vatter mag geerbet haben, viel zu thun gehabt, den 15 Jul. 1678 frühzeitig von der Welt abgefordert worden. Er lebte in der Ehe mit Mar. Salome, Hn. Jac. Kochs, Marktsvorſtehers, und Frauen Anna Katharina, einer geb. Im Hof, Tochter, die er ohne Kinder hinterlies. Seine Schrifften ſind:

Carmen elegiacum, recitatum in conuiuio et feſto Normali, quod B. Parens inſtituerat, d. 4. Aug. 1646. Wir haben deſſen oben ſchon in dem Leben ſeines Vatters gedacht. Die Elegie beſitzen wir im MSCte, wo wir aber nicht irren, hat ſie Hr. Hirſch in der auch oben allegirten Hiſtorie unſerer Normalbücher abdrucken laſſen.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Mich. Dilherrn, Pred. und Prof. ꝛc. Nürnb. 1669. 4.

" " auf Hn. Hanns Friedr. Löffelholz von Kolberg, des innern und Kriegs-Rathes. Nürnb. 1670. 4.

Leichpr. auf Fr. Mar. Helena, Hn. Ge. Cph. Behaims, des ältern geh. Raths und Losungers Gemahlin. Nürnb. 1670. 4.

• • auf Hn. Joh. Cph. Haller von Hallerstein des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1671. 4.

• • auf Hn. Jobst Wilh. Ebner von Eschenbach, des ältern geh. Raths und vordersten Landpfleger ꝛc. Nürnb. 1677. 4.

Zwo Engel-Predigten, deren erste er wirklich abgeleget, die andere aber zwar abgefasset, iedoch wegen Leibesschwachheit nicht mehr hat halten können, stehen an der L. von Andr. Ungleuken auf ihn gehalten, Nürnb. 1687, 4. welche hier nachzusehen ist.

Saubert (Johann, der iüngere) ein grosser Theologe und Philologe, des vorigen leiblicher Bruder, ist zu Nürnberg den 1 Febr. 1638 in diese Welt eingetretten. Er hatte mit seinem Bruder einerley Lehrmeister und besuchte auch die Klassen des Gymnasii. In den Vorlesungen des Auditorii hörte er drey Jahre zu, und bey Dilherr, der gleichfals sein treuer Beystand und anderer Vatter war, brachte er es binnen dieser Zeit in der ebräischen Literatur, sehr weit; wie er denn überhaupt unter die frühzeitigen Gelehrten gerechnet werden kan, indem er mit dem 15ten Jahre s. A. schon anfieng, an seinem so wohl aufgenommenen Buche de sacrificiis veterum zu sammlen und zu schreiben. 1656 bezog er die Universität Altdorf. Dürr, Hackspann und Felwinger waren seine Lehrer, der letzte zugleich sein Haus- und Tischwirth, Hackspan aber lehrte ihn ausser der ebräischen auch andere morgenländische Sprachen. Gleich im ersten Jahre seines Universitäts-Lebens hatte er die erwünschte Gelegenheit, mit dem Prof. Felwingern eine Reise in Bayern, nach Ingolstadt, München und von dar nach Augsburg zu thun, die er sich gar wohl zu Nutzen machte und die bemerkten Seltenheiten und Alterthümer unter andern in dem nemlichen Tractat de sacrificiis zu gebrauchen wußte. Er disputirte auch unter Felwingern super conclusiones metaphysicas C. Horneii. Nach zwey Jahren begab er sich nach Jena, um allda

Mu-

Muſeum, Chemnitzen und J. E. Gerharden zu hören, bey Friſchmut und J. A. Boſen aber die Philologie ferner zu treiben, welches er mit ſehr erwünſchtem Fortgang that, ſein Buch de ſacrificiis hier edirte und den Grund zur künftigen Freundſchafft und Correſpondenz mit beyden letztbeſagten Männern legte. Ueber Leipzig, wo er die Theologen, Hülſemannen, Geier und Scherzern ſprach, gieng er 1659 nach Helmſtädt, unwiſſend, daß er daſelbſt Ehre, Amt und Frau kriegen würde. Balt. Cellarius nahm ihn, ſo wie vormals ſeinen Bruder, Adolph, ins Haus, und unterrichtete ihn nebſt Gerh. Titzen, dem jüngern Calixte und Joach. Hildebranden ſo glücklich, daß die Hoffnung an Sauberten einen groſſen Gelehrten zu kriegen zuſehens wuchs. Es fügte ſich inzwiſchen, daß Joh. Hilpert ſein Lehramt der heil. Sprachen niederlegte und nach Hildesheim gieng; da dann Saubert, ohne noch Magiſter zu ſeyn, die Erlaubniß erhielte, ebräiſche Collegia zu eröffnen. Da er ſowol durch eine unter beſagtem D. Titzen gehaltene Diſp. de beatitudine et damnatione aeterna, als auch durch die Ueberſetzung einer rabbiniſchen Schrifft ſich noch gröſſers Anſehen und Zutrauen erworben, erhielte er wirklich die erledigte Profeſſion der morgenländiſchen Sprachen zu Helmſtädt, ohngeachtet er noch nicht volle 23 Jahr alt war, wurde den 24 Dec. 1660 dem akademiſchen Senat vorgeſtellt, trat ſein Amt an mit einer Rede de ſtudii ebr. linguae multiplici, praeſertim in Theologia, utilitate et neceſſitate, wurde 1661 Magiſter und diſputirte fleiſig. 1662 wurde er im Namen der Akademie an den unvergleichlichen Herzog Auguſt von Braunſchweig abgeordnet, und hatte dabey das Glück, die Gnade des Herzogs, der das Angedenken des alten Joh. Sauberts bey dem Anblick dieſes ſeines würdigen Sohnes erneuerte, vollkommen zu gewinnen. Er beſahe des Herzogs Bibliothek und erlangte einen ſo freyen Zutritt bey ihm, deſſen ſich wenige rühmen konnten. Der Herzog hatte was beſonders mit Sauberten vor. Er trug ihm die Ueberſetzung eines jüdiſchen Buches vom Tempel zu Jeruſalem, ſo wie auch eines andern von eben dem Verfaſſer, Juda Leo, welches von den Cherubim handelte, auf. Die erſte Arbeit kam

kam auf Koſten des Herzogs aus dem Druck, von der andern aber ſind nur etliche Bögen und dazu gehörige Kupferſtiche fertig worden, indem der Herzog ſeinen Sinn änderte und auf die Gedanken verfiel, Saubert ſollte ſich über eine neue und vollkommne Ueberſetzung der H. Schrifft machen. Saubert kam ungern an dieſe wichtige und bedenkliche Arbeit, mußte aber endlich doch dem hohen Befehl gehorchen; ohngeachtet ſich Leute gefunden haben, die nicht glauben wollten, als ob Saubert dazu befehlichet geweſen wäre, vielmehr ſolches Geſchäffte aus eigner Unterwindung übernommen hätte, ſo aber aus Urkunden und den Umſtänden zu widerlegen iſt. Der Herzog hatte nemlich ſein Vorhaben von einer neuen Bibel-Ueberſetzung ſchon 1638 in einem Schreiben an den alten Joh. Saubert geäuſert; der gegenwärtige Sohn mußte alle einzelne Bögen ſeiner Arbeit dem begierigen Herzoge ſogleich zuſchicken; der Herzog lies es auf ſeine Koſten drucken, und als dieſer den Weg alles Fleiſches gieng, kam auch das ganze Werk ins Stecken, und iſt bekannter maſſen bis daher unvollendet. Ehe aber der Herzog ſtarb, wurde Saubert 1665 mit Beybehaltung ſeines bisherigen Amtes noch der Theologie Profeſſor. 1672 bewarb er ſich erſt um die theologiſche Doctorwürde, gieng nach Rinteln, diſputirte daſelbſt pro gradu unter D. Joh. Otto Henkeln über locorum quorundam Script. S. pro purgatorio et ſatisfactione a Pontificiis paſſim citatorum diſcuſſionem, und wurde hernach 1673 zu Helmſtädt auf Erlaubniß der Rinteliſchen Akademie vom Herh. Titzen zum Doctor ausgeruffen. Um dieſe Zeit ſtarb D. Weinmann in Altdorf und Saubert wurde wiederholtermalen an ſeine Stelle als Profeſſor der Theologie und Paſtor der Stadtkirche beruffen, gieng auch wirklich dahin ab, ſo ungerne man ihn in Helmſtädt verlohr, und wurde im May 1673 der Akademie und Kirche vorgeſtellet. So viel man ſich in Altdorf von ihm verſprach, ſo viel er auch leiſten konnte und wollte, ſo ſehr wurde er nach einigen Jahren durch Beſchwerlichkeit und Kränklichkeit ſeines Leibes und durch allerhand Hauskreutz daran gehindert. Sein Paſtorat und beſonders die Predigten verſahe er fleiſig und bis an ſein Ende; aber leſen, diſputiren und ſchreiben

wurde

wurde in den letzten Jahren seines Lebens fast gänzlich eingestellet. Er suchte seinen dicken und schleimichten Körper durch den Taback, den er gar gerne rauchte, aber dazu eigne Kleider und Kammer hatte, damit es niemand riechen möchte, zu helfen; aber es war vergeblich und er mußte den 29 Apr. 1688, also kaum 50 Jahre alt, seinen Geist aufgeben. Seinen Character schildert der Abt, Joh. Fabricius, mit den Worten: Vir erat eleganter doctus moderationis amans et magno praeditus animo. Er war ein Feind von allem Geräusche und brachte seine meiste Zeit ganz alleine und in der Stille zu. Worüber man sich am meisten wunderte, war, daß er ganz andere Grundsätze, als sein sel. Vatter, hatte. Er war nach dem Sinne der Helmstädter Theologen und seines Schwiegervatters, Conring, gebildet, so daß er also von der strengern Lehre der Churſächsischen Geistlichen, Schoppers und seines Vatters, abwiche. Bey der Vermählung des Fürsten von Oettingen Hn. Albr. Ernsts, mit der verstorbenen Gemahlin Schwester, hat er nicht nur in einem Bedenken diese Heirath für erlaubt erkannt, sondern auch in eigner Person die priesterliche Einsegnung zu Oettingen ertheilet. Seine eigne Ehe betreffend, so war dieselbige so unglücklich, als glücklich sie beym ersten Anfange zu seyn schien. Er heirathete 1664 die Tochter des grossen Herm. Conrings, Anna Maria, die aber der Haushaltung schlecht vorstunde, unordentlich und verschwenderisch war, und ihrer einzigen Tochter, Anna Ursula, Exempel und Gelegenheit zu Ausschweifungen gab. Nach ihres Mannes Tod gieng sie nach Niedersachsen und ist vermuthlich daselbst gestorben. Die besagte Tochter aber ist noch bey ihres Vatters Lebzeiten mit einem Cand. Juris, Joh. Otto Wölffing, zu Falle gekommen. Der gebeugte und erzürnte Vatter meldete dieses sein Unglück mit theologischem Eifer selbst auf der Kanzel. Wölffing heirathete seine Geschwächte, wurde ein adelicher Verwalter in Franken und führte doch eine vergnügte aber nicht gar lange Ehe, aus welcher eine Tochter den berüchtigten Schwärmer, Eph. Seebach ehlichte, bey welcher und ihrem Manne sich auch die Mutter in der Grafschafft Sayn aufgehalten hat. So unglücklich löschte die Saubertische Familie aus! Doch erhalten die kostbaren Schrifften auch diesen unsern Saubert in ewigwerthem Angedenken; sie sind:

De ſacrificiis ueterum conlectanea hiſtorico-philologica et miſcella critica. Ien. 1659. 8. Thom. Crenius hat es 1699 zu Leyden in 8 vermehrt wieder auflegen laſſen.

Comment. rabb. in Geneſ. Capp. priora III, ſ. Sect. Bereſchith latine donata etc. Helmſt. 1660. 8.

Diſpp. II. an angeli ſint adorandi ex Iudaeorum mente. Helmſt. 1661.

Diſſ. de ſtudii linguae ebr. in theologia utilitate ac neceſſitate. Adiecta eſt breuis ſynagogarum iudaicarum hiſtoria. Helmſt. 1662. 4.

- - de feſto paſchatis a Chriſto ante paſſionem celebrato et iuxta Euangeliſtarum ductum conſiderato. Helmſt. 1662.

Hiſtoria Iohannis VIII, P. R. uirum primum ſimulantis, poſteaſexum ſuum partu in uia publica edito prodentis, a Ieſuitarum inprimis technis uindicata. Helmſt. 1662. 4. Rec. Lugd. Bat. 1677. 12.

Mich. Picarti pericula critica. Helmſt. 1663. 4. Iſt die 2te und vermehrte Ausgabe. Die erſte erſchien ſchon 1608 zu Altdorf in 8.

Prodromus philologiae ſacrae b. Parentis notis illuſtratus. Adiecit filius inſuper a fine notas, nec non in cenſorem quendam animaduerſiones, denique indices. Helmſt. 1663. 4.

Diſſ. de ritu precandi ueterum Ebraeorum. Helmſt. 1663.

- - de Haalma, matre Immanuelis, ad Ieſ. 7, 14-16. Helmſt. 1664.

- - ad uerba et uatic. Ieſ. 9, 6. de Meſſia eiusque inſignibus qualitatibus et attributis. Helmſt. 1664. 4.

Chorban Bes hammikdaſch: de uaſtatione Hieroſolymae et templi ſanctiſſimi hiſtoria a Iudaeis ipſis concinnata, una cum hiſt. deuaſtationis urbis Betar et Tur Malca, nunc primum latine recenſita. 1664. 4.

Philologematum ſacrorum triga, diſp. Helmſt. 1665. 4.

Iac. Iudae Leonis de templo hieroſolymitano LL. IV. iuſſu et auſpicio Ser. Princ. Auguſti, D. Br. et Lun. ex ebraeo latine recenſiti. Helmſt. 1665. 4.

Gründ-

Gründlicher Bericht über die neulich zu Hannover ausgegangene deutſche Dolmetſchung des Tr. Jac. Judä Leonis, von dem Tempel Salomons. Helmſt.

Erſter Theil der Bibel, welche auf Befehl Herzog Auguſts nach der ebr. Grundſprache überſetzet worden. Helmſt. 1666. groß 4. Der Verf. kam bis auf das 17 Kap. des 1 B. Samuels und beträgt der Druck 1 Aph. acht und einen halben Bogen, nach anderer Anzeige 210 Blatt ohne 8 Seiten Vorbericht, und Hr. Köhler läſt das Werk bis Ggg laufen. Ehe die Bögen abgedruckt wurden, ſind ſie dem berühmten Dilherrn und Joh. Fabricius dem ältern in Nürnberg zugeſchickt worden. Die Exemplare werden in der Wolfenbütteliſchen Bibliothek in ewiger Finſternuß aufbewahret, und hat auſſer dem ſel. Abt Joh. Fabricius auch Börner, der ſel. Hr. D. Baumgarten und ein Prediger Pauli ein Exemplar beſeſſen. Siehe Fabric. hiſt. biblioth. ſuae P. III. p. 339. Unſch. Nachr. 1720, p. 800. Köhlers Münzbeluſt. 14 Theil. p. 162. ſqq. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 8 Band, p. 302. ſqq.

Diſp. in quaedam controuerſa Script. S. loca. Helmſt. 1667.

- - de ſtatua ſalis et Lothi ex Sodoma egreſſu. Helmſt. 1668.

- - continens ſacrarum obſeruatt. trigam. Helmſt. 1669.

- - de locis Matth. 26, 5. et Luc. 16, 22. 23. Helmſt. 1670.

- - de ſerpente aeneo ad Num. 21, 6 ſq. Helmſt. 1671.

- - cont. difficiliorum ſcripturae locorum trigam. Helmſt. 1671.

Variae lectiones textus graeci Euang. S. Matthaei, ex MSCtis et impreſſis Codd. et cum uerſionibus nec non Patrum commentariis collatae. Helmſt. 1672. 4.

Diſp. de uulneribus I. C. Helmſt. 1673. Der Reſpondent, Joh. Faes, iſt der Verf.

Anzugs-Predigt zu Altdorf gehalten ꝛc 1673. 4.

Erneute Kirchen-Andacht in 5 Betrachtungen der Gemeine zu Altdorf vorgeſtellet. Nürnb. 1674. Iſt die Fortſetzung der vorhergehenden Anzugs-Predigt.

Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Ernſt Cregel. 1674. 4.
• • auf Fr. Clara Helena, Hn. Joh. Fr. Papius, Sachſ. Lauenb. geweſenen Kammer-Raths Ehegem. Alt. 1674. 4.
Diſp. ad loca quaedam prioris Ep. Pauli ad Tim. Alt. 1675.
Leichpredigt auf Hn. Prof. Joh. Conr. Dürren ꝛc. 1677. 4.
• • auf Fr. Anna Maria, Hn. D. Wilh. Ludwells Wittwe. Altd. 1678. 4.
Palaeſtra hiſtor. theol. ſiue diſquiſitionum acad. tomus ſingularis Alt. 1678. 4. etc. Sind 15 von den ſchon angeführten Diſp. nebſt ſeiner Helmſt. Inaug. Rede und der hiſtor. ſynag. Iudaic. zuſammen gedruckt. In der Dedication vertheidigte er ſeine Bibel-Ueberſetzung.
Leichpr. auf Hn. Joh. Matth. Hopfner, I. V. Cand. 1679. 4.
Diſp. ad initium Euang. Ioh. a Macedonianis corruptum contra Pontif. Alt. 1679.
Diſpp. XI de ſcriptura ſacra. Sind halbe Bögen, worüber von 1679-1687 diſputiret worden. Ueber den letzten und zwölften halben Bogen iſt Saubert geſtorben.
Leichpr. auf Fr. Anna Roſina, Hn. D. Jac. Paner. Bruno Ehegem. 1680. 4.
• • auf Fr. Barb. Kath. Hn. D. Heinr. Linkens Ehegem. 1684. 4.
• • auf Fr. Sabina, Hn. Prof. L. F. Reinharts Ehegem. 1686. 4.
• • auf Hn. Conr. Pühler, des Raths in Altdorf ꝛc. 1687. 4.
Aphoriſmi theol. ex praelectionibus Sauberti deſumti, diſp. 1687.
Diſp. de deitate Saluatoris noſtri, ex eo quod λόγος cognominatur. etc. 1687.
Opera poſtuma, 1) ſelectiorum S. S. dictorum ſolidam et accuratam explicationem, 2) de ſacerdotio et ſacris Ebr. perſonis comment. ſingularem complexa. Ed. a D. Io. Fabricio. Alt. 1694. 4. Fabricius hat drüber diſputiren laſſen.
Spicilegium explicationis ſelectiorum S. S. dictorum. Helmſt. 1701. 4. Der Herausgeber Fabritius hat gleichfalls drüber diſputiren laſſen.

In der Hamburg. vermiſchten Bibliothek 3ten Band p. 428. ſteht ein Brief von ihm an D. Joh. Ernſt Gerhard zu Jena aus der Handſchrifft.

Er hat auch eine Vorrede zu einem Altdorfiſchen Geſangbuche und darinnen die Lieder, Nun ihr abgelebten Glieder ꝛc. Triumph, Triumph, GOtt, GOtt hat überwunden ꝛc. gemacht.

Herr D. Zeltner führt noch folgende MSCta und affecta Sauberti an:

1.) Tr. de Cherubim von dem wir oben im Leben ſchon etwas geſagt haben.

2.) Tr. de baptiſmo. Iſt nur angefangen.

3.) Obſeruatt. et emendationes ex mſcto codice ad Iuuenci hiſtor. euang. Sind in Erh. Reuſchens Ausgabe des Juvenci 1710 eingerücket worden.

4.) Notae in Schikardi inſtitt. linguae ebr.

5.) Epiſtolae mſctae ab ipſo et ad ipſum datae, die in des Abt Fabricius Bibliothek möchten geweſen ſeyn.

Die in bibliotheca Io. Frid. Mayeri p. 734. n. 28. befindliche Praelectiones MSCt. Io. Sauberti in Obadiam et Ionam ſchreibt das GL. ſeinem Vatter, wir aber ohne Bedenken ihm zu.

Siehe L, Joh Fabricius. Progr. fun. welches auch Fabricius gemacht und in Pipping. memor. Theolog. p. 216. wieder abgedruckt iſt. Wetz. Zeitn. uit. theol. G. C. Geuderi orat. parent. qua Io. Saubertus Samueli Prophetae genere, moribus, uirtutibus, muneribus, coniugio et morte exhibetur quam ſimillimus.

Sauer (Johann) ein Geiſtlicher, gebohren den 4 Febr. 1621 zu Nürnb., wo ſein Vatter, Michael, Genannter des gröſſern Raths und Stadtſchloſſer war. Die Mutter hies Urſ. Hiras. M. Nic. Molitor, dem er hernach im Diaconate bey St. Lorenzen ſuccedirte, war ſein erſter Lehrmeiſter. Er beſuchte

auch die Spitaler-Schule und das Gymnaſium. M. Riedner erhielte ihm beym Studieren, als es ſchon an dem war, daß er ein Handwerk erlernen ſollte. Er kam demnach 1639 nach Altdorf auf das Alumneum, diſputirte 1641 unter ſeinem Inſpector, M. Blendinger de praedicamento ſubſtantiae, wurde in dieſem Jahre Bacularius und 1643 Magiſter. 1645 gieng er nach Jena, diſputirte 1647 unter D. Joh. Tob. Maior de iure diuino imputandi peccatum adamiticum, begab ſich ſodann nach Helmſtädt, 1648 aber von dar wieder nach Hauſe, weil er unverhofft zum Diaconate im neuen Spital iſt beruffen worden. 1649 wurden ihm die Predigten bey St. Salvator und 1652 die Sonnabends-Predigten bey den Barfüſſern übergeben. 1654 kam er zum Diaconat bey St. Lorenzen, wo er in allerhand Verrichtungen treulich diente, bis er 1677 den 9 Nov. von der Welt abgefordert worden. Seine Frau und Kinder ſiehe in Hirſch. dipt. Ein Sohn Chriſtoph Gottlieb, der nach der Hand Schulcollege bey St. Lorenzen wurde, ſtudierte zu Altdorf, perorirte 1673 daſelbſt de uera antiquorum philoſophorum ſapientia, und diſputirte 1674 unter Dürren de magnanimitate Ariſtotelica cum humilitate fidelium et chriſtianorum conciliata und unter Joh. Saubert 1675 über loca quaedam I Ep. Pauli ad Timotheum. Die Schrifften Joh. Sauers ſind folgende Leichpredigten:

Leichpr. Hn. Adam Zußner von Zußneregg und Würzenfels, Phil. et Med. Doct. Nürnb. 1661. 4.

" " auf Jac. Arn. Stenßmann. Nürnb. 1661. 4.

" " auf Hn. Wolfg. Engelſchall, Kaufmann und Genannten. Nürnb. 1662. 4.

" " auf Fr. Doroth. Hn. Leonh. Grundherrn, des ält. geh. Raths und Kirchenpflegers, Gemahlin. Nürnb. 1665. 4.

" " auf Conr. Jacob, Hn. M. Seb. Jac. Krauſens Sohn. Altd. 1665. 4.

" " auf Hn. Heinr. Bock, Handelsmann. Nürnb. 1673. 4.

Sauſenthaler

Sauſenthaler (Conrad) ein Geiſtlicher, iſt 1630 den 2 May. als Peſtilentiarius in Nürnberg zu Altdorf ordinirt worden, und wird bis 1645 in dieſem Amte angetroffen. Hernach ſoll er von 1645 bis 1648 die Pfarre Obermichelbach von Nürnberg aus verſehen haben. Ob er ſodann geſtorben, oder weiter gekommen, wiſſen wir nicht. Er ſchrieb:

Den faſt verdorrten geiſtl. Friedensbaum. Nürnb. 1637. 4.

Saxo oder Saxonius oder eigentlich Sachſe (Peter) ein Mathematicus von Huſſum in Schleßwig aus einem alten Dithmariſch-Holſteiniſchen Geſchlechte gebürtig, iſt den 16 Aug. 1591 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Jacob, war ein angeſehener Geiſtlicher und Beyſitzer des Kirchenrathes daſelbſt, die Mutter aber Chriſtina Paynkin. Von dieſen Eltern wurde er glücklich zum Studieren erzogen und im 18ten Jahre ſ. A. nach Leipzig geſchicket, woſelbſt er ſich auf die Philoſophie und beſonders mit groſſem Eifer auf die Mathematik legte. 1612 begab er ſich hieher nach Altdorf und hörte unſern groſſen Meßkünſtler Prätorius, publice und privatim. 1614 nahm er eine Reiſe nach Ingolſtadt vor, beſuchte daſelbſt den berühmten Scheiner, gieng weiter nach Anſpach, wo er ſich mit Sim. Marius bekannt machte, ſo wie er hernach zu Ulm eine Zeitlang bey dem geſchickten Joh. Faulhaber in der Koſt und Lehre war. Noch im beſagten Jahre wanderte er nach Tübingen und kriegte durch die Freundſchafft mit dem berühmten Mathematiker, Mich. Möſtlin, ſowol als Bewilligung deſſen übriger Collegen die Erlaubniß, öffentlich anzuſchlagen und beſondere mathematiſche Vorleſungen über den Euklides zu eröffnen. Nach 7 Monaten gieng die Reiſe nach Ingolſtadt und von dar nach einem halben Jahre wieder nach Altdorf, wo er von der philoſophiſchen Facultät auch die Freyheit privatim zu leſen erlangte. Wegen des Flors, in welchem die mathemathiſchen Wiſſenſchafften in Holland damals ſtunden, unternahme er eine Reiſe nach Leyden und Gröningen, und brachte an beyden Orten 15 Monate mit gutem Nutzen zu. Von dannen kam er an den Hof des Grafen

von

von Schwartzburg und Markschenfeld, wurde dessen Secretär und bliebe so lange bey ihm, bis sich der Herr zur katholischen Religion bekannte. Endlich kam er wieder nach Altdorf, wurde seinem alten und unvermöglicher Lehrer, Prätorius, adiungiret, und 1617 den 17 Sept. nach dessen Tod zum Professor der Mathematik, und zwar zuerst der niedern, nachgehends aber der höhern, bestellet. Er kriegte hier durch seine Gelehrsamkeit und fleisiges Lesen einen ungemeinen Beyfall, besonders von Adelichen. Es breitete sich auch sein Ruhm durch seine Schüler überall, besonders in Schweden und Frankreich, aus, und es geschahe daher, daß ein französischer Abgesandter, Hr. Wolfg. Hofmann, als er in der Nähe war, unsers Sachsens wegen mit einem ansehnlichen Gefolge nach Altdorf kam und einige Wochen vergnügt daselbst zubrachte. Unser Saxo war übrigens einer mit von den ersten, welche die Flecken in der Sonne bemerkten, wenigstens hat er sie 1616 zu Altdorf observirt. Verheirathet war er mit Sabinen, Hn. Jac. Köchels, des grössern Raths in Nürnberg, Tochter, mit welcher er aber keine Kinder zeugte. Uebrigens führte er ein stilles, eingezognes und frommes Leben und starb den 16. Sept. 1625, als an dem Tage an welchem er vor 3 Jahren Hochzeit gemacht hat. Er war zwar Willens, einige griechische mathematische Tractate mit seinen Commentarien erläutert herauszugeben, es hat ihn aber der frühzeitige Tod dran gehindert, und wir wissen nichts von ihm anzuzeigen, als eine in Kupfer gestochene Tabelle, betitelt:

Maculae solares ex selectis observationibus Petri Saxonii etc. ad Magnificum Senatum inclytae Reip. Norimb.

Siehe L, von Ge. König. Progr. fun. und Ap. uit. phil. Doppelm.

Schad von Mittelbibrach und Werthausen (Johann) ein Schwäbischer von Adel und vornehmer JCtus, war gebohren im Jahre 1469 ohne Zweifel zu Ulm, als woselbst sein Geschlechte lange und noch bis diese Zeit blühet. Er war zuerst des Schwäbischen Bundes und der Republik Nürnberg Consulent

von

von 1521 bis 1525, sodann aber Kaiser Carl des V und Ferdinand des Römischen Königs geheimer Rath, wurde des H. R. R. Ritter und starb 1543. Siehe Rothsch.

Schäfer oder Scheffer (Johann) ein Rotenburger von Geburt, dessen Vatter gleiches Namens, ein Burger zu Rotenburg an der Tauber gewesen, war ein geschickter Mann, studierte 1615 zu Tübingen, hernach zu Altdorf die Philosophie und Rechte, wurde daselbst 1616 Magister, nachdem er im Jun. unter Piccarten quaest. philos. disp. 38 vertheidiget, und 1618 kam er an Joh. Sauberts Stelle als Inspector der Alumnen an. Er stunde diesem Amte so wohl vor, daß man ihn 1621 den 27 Jan. weiter beförderte und zum Professor der dritten Klasse des Gymnasii machte, da er dann noch in diesem Jahre die Tochter des Ge. Mauricius, (siehe den 2 Theil) Katharina, ehlichte, mit welcher er 6 Kinder zeugte: 1) Ge. Christoph, der hernach vorkommt. 2) Joh. Conrad, wurde Wagen- und Zeuchmeister bey dem Herzog von Würtenberg. 3) Joh. Gerhard, lernte die Apothekerkunst und wurde durch eine Heirath ein Kaufmann zu Winsheim. Die übrigen Kinder sturben iung. 1623, als Altdorf vollends die Universitäts- und Doctor-Privilegien erhalten hatte, wurde er der Rechte Licentiat und disputirte den 21 Oct. de non numerata pecunia. 1626 den 30 Jun. übernahm er das Decanat der philosophischen Facultät, trat aber selbiges bald wieder an seinen Schwiegervatter, Mauricius, ab, indem er als Syndicus und Advocat seiner Vatterstadt nach Haus beruffen wurde, weswegen er sich auch noch den 6 Nov. 1626 den Doctorhut der Rechte zu Altdorf aufsetzen lies. Er wurde nachgehends Consulent zu Rotenburg und starb daselbst den 6 Nov. 1632, also auf dem Tage, an welchem er Doctor geworden ist. Seine Wittwe heirathete 1642 Mich. Hatzki zu Altdorf, woselbst sie 1667 gestorben; siehe ihr Progr. fun. Er schrieb:

Exercitiorum ethicorum specimina XVI. iunctim edita. 1622. 4.

Einen Brief von ihm an Eph. Welhamern von 1623 haben wir in unſerm Commerc. Epiſt. Norimb. part. II. p. 55. eindrucken laſſen.

Siehe Ap. uit. phil.

Schäfer (Johann Conrad) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 24 Febr. 1619. Er hat zu Padua ſtudiert und iſt daſelbſt mit einer Diſp. der Arzneykunſt Doctor geworden. Auch war er der Weltweisheit Magiſter. 1648 wurde er als ordentlicher Phyſicus in Nürnberg angenommen und ſtarb daſelbſt den 22 Jul. 1668. Verheirathet hat er ſich den 13 Merz 1648 mit Fr. Helena, Hn. Mich. Conr. Ernſts, Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Wittwe.

Schäfer (Georg Chriſtoph) ein JCtus, des obigen Joh. Schäfers Sohn, iſt zu Rotenburg an der Tauber den 7 Febr. 1629 gebohren worden. In dieſer ſeiner Vatterſtadt gieng er auch in die Schule, 1637 aber kam er mit ſeiner Mutter hieher nach Altdorf, wo ſie ſich einige Jahre darauf wieder verheirathet hat. Unter andern war vornemlich Theodoſ. Wider, nachmaliger Superintendent in Meinungen, zwey Jahre lang ſein Lehrer, der ihn ſo weit brachte, daß er die öffentlichen Vorleſungen beſuchen konnte. Er legte ſich alſo auf die Rechte und hörte Koben. 1647 gieng er nach Jena und hielte ſich vornemlich an Ungebaurn. Darauf kehrte er nach Altdorf zurücke und hörte Ludwellen und Rittershauſen, welcher letztere ihm 1655 dazu verhalf, daß er der Herren Gebrüdere, Volraths und Georg Eberhards, Herren von Limburg und des H. R. R. Erbſchenken, Informator wurde, welches er 10 Monate blieb, noch in beſagtem Jahre aber eine Hofmeiſterſtelle über Hn. Geyern in Gibelſtadt annahm, mit welchem er in fünfthalb Jahren Strasburg zuvörderſt, dann auch Baſel, Freyburg, Tübingen, Heidelberg, Speyer, Maynz, Frankfurt, Worms, Stuttgard u. a. m. beſuchte. 1661 gab er ſich zu Altdorf als einen Candidaten an, 1662 wurde er der Rechte Licentiat mit einer

Diſp.

Disp. de fama, 1665 aber zum ausserordentlichen Professor der Institutionen ernennet, worauf er denn den 4 April in Doctorem promovirte, an welchem Tage er auch nach geschehener Creation den sämtlichen Professoren in der Bibliotheck von den Herren Curatoren der Akademie vorgestellet wurde. Er diente kaum ein Jahr, indem er den 22 Febr. 1666 gar frühzeitig an der Schwindsucht gestorben ist. Siehe Progr. fun.

Schaitberger (Joseph) ein Salzburger Emigrante und geistreicher Bekenner der evangelischen Wahrheit, ist den 19 Merz 1658 in dem Dorfe Dürnberg, zwey Meilen von Salzburg, gebohren worden. Seine Eltern, die gut evangelisch im Herzen waren, hiesen Joh. Schaitberger und Magd. Dammerin. In seiner Jugend brachte ihm sein Bruder, der ein Schulmeister daselbst war, das Lesen und Schreiben bey, wodurch er Gelegenheit erhielte, bey Zeiten und desto besser hinter die evangelische Wahrheit durch heimliche Lesung der Heil. Schrifft zu kommen. Er wurde inzwischen ein Bergknappe, stunde seinem Beruff treu und geschickt vor und verehlichte sich im 25sten Jahre s. A. mit Jgfr. Magd. Kemmlin, aus Bertolsgaden, mit welcher er 4 Jahre, 3 in Salzburg und 1 in Nürnberg, vergnügt gelebet und 3 Töchter erzeuget hat. Weil ihn aber sein Gewissen immer hefftiger antrieb, die im Herzen erkannte evangelische Wahrheit auch getrost mit dem Munde zu bekennen; so geschahe es, daß er in der Religions-Bewegung, die sich 1686 im Tefferegger Thale geäussert, mit andern öffentlichen Bekennern der reinen Lehre Jesu im 28 Jahre s. A. als ein Missethäter, doch unschuldig, geschlossen nach Salzburg vor das Hofgericht gebracht wurde. Auf das daselbst erfolgte freymüthige Bekenntniß wurde er samt seinen Mitbekennern in ein 50tägiges hartes Gefängniß geworfen, binnen welcher Zeit 2 alte Kapuziner ihm die römische Lehre wieder beybringen sollten. Auf die vergeblich abgeloffene Bemühung dieser Leute wurde er zwar wieder mit seinen Glaubensgenossen auf freyen Fuß gestellet, doch mit dem Befehl, daß er sein Glaubensbekenntniß abfassen und dem Erzbischoffe übergeben sollte.

Er that dieſes und wurde ſodann ſeiner Bergarbeit entſetzet, des Beſitzes der vätterlichen Erbgüter beraubet, als ein Uebertretter der römiſchen Kirchengebote 14 Tage bey Waſſer und Brod in der Buß zu arbeiten verdammet, nochmalen ins Gefängniß geworfen, und zuletzt, weil er den evangeliſchen Glauben nicht abſchwöhren wollte, nach widerrechtlicher Zurückbehaltung der Kinder und Güter mit andern evangeliſchen Tefferegern, deren über tauſende waren, zum Lande hinaus gejaget. In ſolchem bittern Elende leitete ihn GOtt nach Nürnberg, allwo er bis an ſein Lebens-Ende verblieben, auſſer daß er zu zweyenmale ſich mit gröſter Lebensgefahr, ſeine Kinder und Verwandten zu holen, heimlich in ſein Vatterland gewaget hat. Die erſte Reiſe war vergebens, indem er keines von ſeinen Kindern mitnehmen konnte. Doch ſchickte es GOtt, daß eine von ſeinen verheiratheten Töchtern, die herauskam, um ihn wieder zum katholiſchen Glauben zu bewegen, eine ſolche Einſicht in der evangeliſchen Lehre bekam, daß ſie ſich freywillig entſchloß, Mann und Vermögen mit dem Rücken anzuſehen und ſich mit dem Stricken kümmerlich doch ehrlich bey ihrem Vatter zu ernähren. Dieſer verheirathete ſich wieder nach Abſterben ſeines Weibes mit Jfr. Kath. Bröhenbergerin, die ihm in 6 Jahren 4 Söhne gebohren, davon ſich der eine nach Erlang begeben hat. Auf der andern Reiſe ins Salzburgiſche brachte er ſeinen Bruder, deſſen Weib und 2 Kinder glücklich heraus. In Nürnberg nährte er ſich meiſtens mit Taglöhner-Arbeit, endlich wurde er in das ſo genannte Karthäuſer-Kloſter der 12 Brüder, in welches ſonſten nur Nürnbergiſche Bürgere kommen, aus beſonderer Gnade des Magiſtrats aufgenommen. Schaitberger bewies ſich bey ſeiner harten und kümmerlichen Lebensart allezeit als einen treuen Knecht J. C. und tapfern Zeugen der evangeliſchen Wahrheit. Er fieng gleich im andern Jahre ſeines Ausgangs aus Salzburg, und zwar zuerſt auf Veranlaſſung des Hn. Prediger Unglenks in Nürnberg an, allerhand Tractätlein zum Troſt ſeiner hinterlaſſenen Freunde und Brüder und zur Beruhiguug ſeines eignen Gewiſſens zu ſchreiben, nnd er edirte hernach in ſeinem betrübten Wittwerſtande einzeln einen Theil nach dem andern, bis ſie endlich, wie wir

ſie

ſie unten anzeigen wollen, von ihm ſelber vermehret bey 2 Alphabete ſtark zuſammengedrucket worden. Mit dieſen ſchrifftmäſſigen, gründlichen und erbaulichen Schrifften, die zu vielen tauſenden aufgeleget wurden, ſtifftete er auch viel tauſend Gutes, indem ſie überall geleſen und der 1731 und 1732 erfolgte Ausgang ſeiner Landesleute aus Salzburg vornemlich durch ſie befördert wurde, ohngeachtet die Katholiſchen ſie öffters weggenommen, gefangen geleget, verbrennet und als ketzeriſche Bücher verdammet haben. Das merkwürdigſte iſt auch hiebey, daß der ehrliche Mann ſeine Schrifften ohne Beyhülfe und ganz allein, wie er ſelbſt auf Befragen hoch betheuren konnte, gemacht hat. Die gute Bekanntſchafft Schaitbergers mit dem eifrigen Hn. M. Ambroſ. Wirth in Nürnberg und die chriſtlichen Verſammlungen deſſelben, die er offte beſuchet, ſtärkten ſeinen Glauben, der Hr. Senior Urlſperger in Augsburg that ihm noch in ſeinem Alter leiblich Gutes, und unſere vornehmſten Theologen preiſen ſeine Gottesfurcht und erbauliche Schrifften. Endlich beſchloß er in einem hohen Alter ſein Leben ſeelig den 2 Oct. 1733. Seine Schrifften ſind:

Gottliebs tägliche Andachten, d. i. glaubiger Chriſten geiſtliches Hand- und Gebeth-Büchlein ꝛc. Nürnb. in 18.

Neuvermehrter evangel. Sendbrief, darinnen 24 nützliche Bücher enthalten, geſchrieben an die Landesleute in Salzburg und andere gute Freunde, darinnen dieſelben zur chriſtlichen Beſtändigkeit in der evangel. Glaubenslehre Aug. Conf. in ihrem Gewiſſen aufgemuntert werden ꝛc. ſamt einem Anhang ꝛc. Nürnb. 1732. 8. Dieß iſt die letzte Ausgabe der zuſammen gedruckten Schaitbergeriſchen Schrifften, von welchen aber aufs neue zwey abgeſondert, und unter dem Titel, Gut evangeliſch Licht und Recht den Salzburgiſchen Emigranten und andern dienlich ꝛc. zu Ulm mit einer gar ſchönen Vorrede des hochverdienten Seniors und Prof. der Theol. daſelbſt, Hn. Joh. Frickens, herausgegeben worden ſind.

Schreiben an Hn. Senior, Samuel Urlſperger, in Augsburg, aus Nürnb. den 29 Aug. 1732. Steht in gedachten Hn. Urlſpergers noch lebendem Joſeph Schaitberger ꝛc. einer

Schrifft, welche 1732 in 8 herauskam und noch mehrere Nachrichten von unſerm Schaitberger enthält.

Uebrigens ſehe man ſein 1732 auf einem Fol. Bogen herausgekommenes wohlgetroffenes und mit ſeinem beygedruckten Lebenslauf verſehenes Bildniß. Io. Ge. Schelhornii de relig. euangel. in prouincia Salisburg. ortu, progreſſu et fatis commentationem.

Schaller (Lorenz) ein JCtus, aus Nürnberg gebürtig, war auſſer Zweifel der Rechten Doctor, ſeiner Vatterſtadt von 1478 bis 1497 als Rathgeber oder Conſulent bedienet und ſtarb im letztbeſagten Jahre. Siehe Rothſch.

Schaller (Hieronymus) ein berühmter Medicus, aus Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Wittenberg und war noch einer von Melanchthons Schülern. Er wurde Magiſter, und als er 1570 die Profeſſion der Phyſik zu Wittenberg erhielte, nahm er auch in dem Maymonate dieſes Jahres die Doctorwürde in der Arzneykunſt an. Vier Jahre darauf war er der Akademie daſelbſt Rector, dankte aber noch in dem Jahre 1574, weil er die Torgauiſchen Artikel unterſchreiben ſollte, ſo er doch nach der Meynung ſeines Gewiſſens nicht thun konnte, mit mehrern Collegen ab. Wo er weiter hingekommen, wiſſen wir nicht. Er hatte ſchon vor dem Paracelſus ſich mit Verfertigung unterſchiedener chymiſcher Arzneyen hervorgethan, und hinterlieſe:

Epiſt. ad. Melch. Fendium de theriacae ſuae compoſitione, welche Lor. Scholze ſeinem zu Frankfurt 1598 in Fol. herausgegebenen Volumini epiſtolarum medicarum mit beyfügen laſſen.

Siehe Schuuarz. progr. IV. Keſtn.

Schalling (Martin) ein gelehrter Theologe, war gebohren zu Straßburg im Jahre 1532. Sein Vatter gleiches Namens war Paſtor zu Wiebersweiler in der Grafſchafft Saarwerden und ſtarb den 27 Febr. 1552 zu Hagenau. Unſer Martin

tin aber ſtudierte 1550 zu Wittenberg Philoſophie und Theologie, und hat auch, weil er nach ſeiner Grabſchrifft Magiſter geweſen, auſſer Streit daſelbſt promoviret. Seine erſte Beförderung erlangte er als Prediger oder Diaconus zu Regensburg, wo er von 1554 bis 1558 diente, kam von dar zum Paſtorat nach Vilseck in der Oberpfalz, wurde weiter Diaconus zu Amberg und endlich Superintendent daſelbſt, auch General-Superintendent von der ganzen Oberpfalz. Weil er die Form. Concord. nicht unterſchreiben wollte und auch andere von der Unterſchrifft abhielte, wurde er 1581 abgeſetzet und in dem Pfarr-Hauſe arretiret, auch in dieſem Arreſte bis 1583 behalten, da er dann loß und nach Nürnberg kam, wo er 1585 wegen ſeiner beſondern Gelehrſamkeit und Frömmigkeit Paſtor an der Frauen-Kirche daſelbſt wurde, auch viele Jahre treu diente, bis er endlich 1608 den 29 Dec. im 50ſten Jahre ſeines Predigtamtes und 76ſten ſeines Lebens von der Welt abgefordert wurde. Seine ehliche Hausfrau hies Benigna und ſtarb am Neuiahrstag 1597, wovon ſiehe Trechſels Joh. Kirchhof p. 338. Es kommt dieſer Mann öffters in der Geſchichte der Form. Concord. vor und er hat allezeit die Mittelſtraſſe zwiſchen denen, die die Concordie völlig angenommen oder gänzlich verworfen haben, gehalten. 1599 wurde er nebſt Joh. Schelhammern und Joh. Fabricius zur Beylegung eines groſſen Streits zwiſchen den Philippiſten und Cryptocalviſten bey uns gebraucht. Auſſer dem Liede, Herzlich lieb hab ich dich, o Herr ꝛc. von welchem er der wahre Verfaſſer iſt, ſoll er einige kleine Schrifften herausgegeben haben. Uns iſt nur bekannt folgendes Werk wider die Reformirten:

Inſtitutiones de praeſentia corporis Chriſti. Witteb. 1578. 8.

Man ſehe Witte memor. theol. in uita Iac. Hailbrunneri p. 129. Wetz. der eine weitläuftige Nachricht von dem angeführten Kirchenliede giebt. Olear. Liederſchatz 3 Theil p. 2. ſqq. Serpilii diptycha Reginosburg. p. 28 ſqq. Schamels Naumburg. Geſangbuch im hiſtoriſchen Regiſter p. 64. Zeltn. uit. theol. p. 49. not. x.) der aber aus unſern Nachrichten verbeſſert werden muß. Groſſens Jubelprieſter-Lexicon.

Schar-

Scharfenſtein (Julius Friedrich) ein Geiſtlicher, guter Poet und Sprachkenner, war aus Mümpelgard zu Ende des vorigen Jahrhunderts gebürtig, wurde Magiſter und Pfarrer zu Rappoltsweiler, einer Stadt in der Grafſchafft Rappoltſtein in Ober-Elſas, woſelbſt er aber ſeines Amtes entſetzet worden iſt. Er kam hierauf nach Nürnberg, wohnte viele Jahre allda und gab einen Sprachmeiſter ab, indem er von der Republik als Profeſſor der Occidentaliſchen Sprachen angenommen wurde, bis er 1744 die Pfarre zu Kirchahorn im Bambergiſchen bey Podenſtein kriegte, woſelbſt er aber auch, uns unwiſſend warum, bald wieder weggekommen iſt. Er hat Zeit ſeines Aufenthalts in Nürnberg verſchiedenes geſchrieben, von dem uns bekannt iſt:

Beſchreibung von Ober- und Nieder-Elſas ſamt dem Sundgau, mit einer Vorrede Hn. Prof. Joh. Gabr. Doppelmayrs, Frankf. und Leipz. 1733. 4.

Der Tod des Cäſars, ein Trauerſpiel des Hn. von Voltäre, in eben ſo viel deutſche Verſe überſetzt von M. J. F. S. Nürnb. 1737. 8. Noch iſt dran befindlich ein poetiſches Schreiben an D. Lämmermann und eine Probe von der Ueberſetzung der Henriade des Voltäre, davon er in der Vorrede ſagt, er ſey ſchon bis ins 3te Buch gekommen und wolle hernach des Voltäre übrige poetiſche Werke überſetzen.

Beſchreibung der bey dem Felseckeriſchen geographiſch-genealogiſch-mythologiſchen Wandkalender angebrachten Landcharten von Europa ꝛc. Nürnb. 1737. längl. 12.

Mariamne, ein Trauerſpiel aus dem Franz. des Hn. von Voltäre überſetzet von M. J. F. S. Nürnb. 1740. groß 8.

Hiſtorie des Herzogthums Lothringen ꝛc. nebſt einer ganz neuen geographiſchen Beſchreibung nach Anleitung einer hiezu verfertigten Landcharte. Frkf. und L. 1743. 8. Zweyter Theil 1744. Iſt, ſo viel wir wiſſen, eine Ueberſetzung und Auszug aus dem groſſen Werke Calmets, und weil Scharfenſtein drüber weggieng, von Hn. Joh. Jac. Haas, dermaligen Pfarrer in Rückersdorf, vollendet worden.

Recueil und Methode, die französische Sprache zu erlernen. 8.
Staat der Krone Frankreich. 8.
Europäische Kriegs- und Staatsgeschichte 2 Theile. 4.
Bizardiere Historie der Pohlnischen Wahltäge. 8.
Du Fresne dissertationes, so in Pistorii amoen. hist. iurid. 7 und 8ten Theil eingedruckt sind.

Scharmann (Andreas) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg, den 27 Jul. 1644. Zu Altdorf, wo er studierte, nahm er auch 1669 die medicinische Doctorwürde an, nachdem er inauguraliter de lochiis disputiret hatte. 1669 war auch das Jahr seiner Aufnahme in das Collegium Medicum zu Nürnberg. 1671 wurde er Genannter des grössern Rathes. Gestorben ist er den 9 Merz 1674. Mit Fr. Anna Elisabetha, Hn. Ge. Beerus sel. hinterlassenen Wittwe, einer geb. Fleischmännin, hat er sich 1670 verheirathet, und diese hat nach seinem Tod 1675 sich abermal ehlich verbunden mit Hn. D. Joh. Gabr. Wurfbain, Advocaten zu Nürnberg.

Scharrer (Georg) ein Geistlicher des 16ten Jahrhunderts, war von Hersbruck gebürtig und hat daselbst bey dem Rector Richel, oder Reichel, den ersten Grund zum Studieren und zur griechischen Sprache geleget. Von dar kam er nach Amberg in das Gymnasium. Agricola war sein Lehrer, und er brachte 4 Jahre mit Fleis und Nutzen zu. Nachdem er einige Zeit zu Wittenberg studieret, wurde er 1565 zu dem mit dem Diaconate zu Kirchensittenbach verknüpften Pastorate zu Oberkrumbach in seinem Vatterlande befördert und trat sein Amt gegen das Ende des Sept. daselbst an. 1568 wurde er Pfarrer zu St. Johannes vor Nürnberg und starb daselbst im Jahre 1574. Er schrieb:

Epithalamion in honorem nuptiarum Io. Molitoris, Scholae Hersprugensis Cantoris et Elisabethae, Leonh. Guuagneri, Iudicis in Pommelsbrunn, filiae. Norimb. 1567. 4.

Scharrer (Johann Georg) auch ein Geistlicher, des vorigen Sohn, disputirte 1622 zu Altdorf unter Ge. Rittern de

ſine ſ. effectu baptiſmi, welches die 5te Ritteriſche Diſp. de baptiſmo iſt, war Magiſter und wurde 1624 als Vicarius bey Pfarre zu Fiſchbach den 10 Nov. ordiniret. 1626 wurde er Pfarrer bey St. Johannes, in welchem Dienſte er 1631 oder 1632 geſtorben iſt. Er ſchrieb:

Vermahnung bey der Leiche Joh. Georgs, Hn. D. Joh. Ge. Fabricii, Medici in Nürnb. Söhnl. gehalten 1625. Gedruckt Nürnb. 1641. 4.

Schaubert (Andreas) ein Geiſtlicher, gebohren in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd den 6 Oct. 1682. Der Vatter gleiches Namens war ein Beck, und die Mutter hies Magd. Piſſaunuſin. In der Sebalder Schule zu Nürnberg, dem Gymnaſio und öffentlichen Auditorio frequentirte er ſo lang, bis er 1702 die akademiſchen Studien zu Altdorf antrat, wo er Omeiſen, Sturmen und Rötenbecken, und die damaligen Theologen fleiſig hörte. 1703 brachte er unter Sonntags Vorſitz miculas XX authentiae chaldaicae auf den Katheder. 1704 diſputirte er unter Omeiſen de precatione ſ. inuocatione numinis diuini, und 1705 nochmal unter eben demſelben de artis oratoriae praeſtantia a quibusdam abuſibus et immerito nonnullorum contemtu uindicata, wofür ihm am akademiſchen Feſte die Magiſterwürde zuerkannt wurde. Er hielte auch zwo Reden, eine lateiniſche und griechiſche, deren Innhalt wir unten anzeigen wollen. 1706 begab er ſich nach Wittenberg, beſuchte Neumanns, Löſchers und Wernsdorfs theologiſche, ſamt Schurzfleiſchens hiſtoriſchen Vorleſungen, verfügte ſich ſodann nach Jena, wurde Förtſchens und Buddei Zuhörer, und gieng nach Beſichtigung etlicher anderer Oerter und Städte 1709 nach Hauſe. 1710 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und 1713 erhielte er die Frühpredigerſtelle bey St. Margareth auf der Veſten. 1717 kam er zum Diaconat nach Velden, 1725 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und 1730 zu eben dieſem Dienſte bey St. Sebald, wo er ſeines Kapitels Senior wurde. Nachdem ihn der Schlag zu wiederholten malen getroffen, mußte er ſein

Amt

Amt aufgeben und er ſtarb endlich den 26 Jun. 1748. Verheirathet hat er ſich mit Jgfr. Urſ. Barbara, Hn. Elias Häckers, des Gerichts und Raths in Wöhrd, Tochter, mit welcher er 3 Kinder erzeuget: 1) Hn. Jobſt Chriſtoph; wurde zu Jena Magiſter, ſodann des Nürnbergiſchen Miniſterii Vicarius und iſt nunmehr Diaconus an der Marien-Kirche. 2) Hn. M. Joh. Wilhelm, deſſen Leben ſogleich erſcheint. 3) Fr. Roſina Barbara, Hn. Carl Bened. Vigilius, nunmehrigen Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Eheliebſte. Obbemeldte ſeine Reden heiſſen:

Oratio de columba pentecoſtali, Alt. 1704.

- - - graeca ualedict. περὶ τῆς μυσμηκείας, Alt. 1705.

Siehe Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Schaubert (Johann Wilhelm) ein gründlicher Philoſophe, treflicher Poet und Redner, des vorigen Sohn, iſt den 27 Merz 1720 zu Velden auf die Welt gekommen. Er lies ſchon von geringſter Jugend an einen unermüdeten Fleiß und viele Fähigkeiten an ſich merken, wurde deswegen dem Studieren gewiedmet und nebſt ſeinem ältern Hn. Bruder von ſeinem Vatter zuerſt unterrichtet. 1730 wurde er in das Gymnaſium gethan, gieng in demſelben fünf Klaſſen durch und hatte Martini, Lobherrn, Spörln, Schönleben und Rödern zu treuen Lehrern. Bey dem hundertjährigen Angedenken des wieder nach Nürnberg gebrachten Gymnaſii hielte er 1733 eine deutſche Rede von den bisherigen Inſpectoren des Gymnaſii, welche in der Memoria ſecul. reuocati Gymnaſii etc. p. 34. ſqq. befindlich iſt. 1737 wurde er zu den öffentlichen Vorleſungen des Auditorii befördert, nachdem er vorher eine meiſtentheils ſelbſt verfertigte Rede mit vielem Beyfalle abgeleget. In dem Auditorio beſuchte er nicht nur die berühmten Männer, Mörl, Negelein und Doppelmayrn, ſondern er lies ſich auch in dem Ebräiſchen von den beyden damaligen Stadtvicarien, Hn. Burger und Ries, und im Griechiſchen von dem Rector-Vicarius bey St. Sebald, Hn. M. Beck, unterweiſen. Nach einer glücklichen Vorbereitung trat er 1738 ſeinen akademiſchen Lauf zu Altdorf an. Hier hörte er

sowol in den philologischen und philosophischen, als auch den theologischen Wissenschafften die damals und theils noch lebende vortrefliche Lehrer. Bey Schwarzen, von welchem er die Schönheit und Reinigkeit der lateinischen Rede vollkommen lernte, hatte er freyen Zutritt, vertheidigte auch 1740 unter ihm die 2te Disp. de origine typographiae, und 1741, als er Magister wurde, stritte er auch inauguraliter unter ihm de Maximino Imp. ad illustr. fragmentum veteris inscriptionis Oeringae nuper repertum. Im folgenden Jahre begab er sich nach Halle, vornemlich um sich den gründlichen Vortrag des unvergleichlichen und nunmehr seel. Hn. D. Baumgartens zu Nutz zu machen, wobey er sich denn zu einem akademischen Lehramte vorzubereiten anfieng. Nach 2 Jahren wendete er sich nach Leipzig, blieb eine Weile daselbst, gieng aber doch noch 1744 in sein Vatterland zurücke. Weil er sich nun der Hohenschule widmete, so begab er sich nach einigem Aufenthalte in des Vatters Hause wieder nach Altdorf, um sich daselbst mit einer Disp. zu habilitiren. Als dieses geschehen, eröffnete er sogleich philosophische und oratorische Vorlesungen mit dem seltensten und zugleich dauerhafftesten Beyfall. 1746 wurde er wider Vermuthen als Hofmeister mit einem jungen Herrn Kressen von Kressenstein auf Reisen zu gehen erfordert, da er dann in einem halben Jahre die vornehmsten Höfe und Akademien Deutschlandes besuchte, und sich überall, besonders in den Bibliotheken, wohl umsahe. Auf dieser Reise kriegte er Lust seine künftige Wohnung in Jena aufzuschlagen, nicht nur weil ihm diese Universität vor andern gefiel, sondern weil er auch glaubte, zur vortheilhafften Zeit dahin zu kommen, indem eben damals der nunmehrige Hr. Abt Schubert nach Lippe gieng und sich unser Hr. M. Schaubert schmeichelte, die Schubertischen Zuhörer, deren allezeit eine grosse Menge war, zu kriegen. Ohngeachtet er nun in Altdorf ganz sicher eine Profession zu erwarten gehabt, indem er bey seiner wahren Gelehrsamkeit gar viel Ansehen und Liebe daselbst hatte, ihm auch einstweilen ein ausserordentliches öffentliches Lehramt der Philosophie würde gegeben worden seyn; packte er doch 1747 in Altdorf zusammen und zog nach Jena. Er mußte sich hier wieder habilitiren, und dieß geschahe mit einer

schönen

schönen Disp. de tropis. In Jena wurde anfänglich seine Geschicklichkeit nicht genugsam erkannt, und es mußte ihn gereuen, Altdorf verlassen zu haben. Es schien, als ob sein äusserliches Wesen und seine Sprache zu stille und zu schwach für die Jenaischen Hörsäle gewesen sey. Er wurde auch in allerhand gelehrte Streitigkeiten verwickelt, aus welchen sich aber sein sehr feiner, witziger und satyrischer Kopf wohl zu ziehen wußte. Er war ein Mitglied der deutschen Gesellschafft zu Jena, in welche er 1747 mit einer zierlichen Rede von der Glückseeligkeit des akademischen Lebens eintrat. Er hat in der Gesellschafft Namen verschiedene vortrefliche Gedichte verfertiget, worunter eines auf das erste Prorectorat Hn. D. Carl Fried. Kaltschmiedes, der Gesellschafft vornehmen Mitgliedes, auf 2 Bogen in reimloser Art das vornehmste seyn möchte. Auch recensirte er mit in die Jenaischen gelehrten Zeitungen. Inzwischen wuchs doch auch in Jena sein Ruhm, den die Trauerreden, die er zu halten Gelegenheit hatte, und seine übrigen Schrifften beförderten. Er errichtete eine gelehrte Gesellschafft, Societatem disquirentium genannt, von der auch etwas gedruckt ist. Als er hierdurch sichere Hoffnung zu der endlichen Belohnung seiner Verdienste erhielte, setzte sich eine Schwindsucht bey ihm an, an der er schon in Altdorf einiger massen laborirte, und es erfolgte den 10 Oct. 1751 seine seelige Auflösung. Auf seinem Todenbette hat er noch die Probebögen seiner Anweisung zu deutschen Briefen corrigiret. Er starb, so wie er lebte, als ein wahrer Weltweiser und guter Christ, gesetzt und mit munterm Geiste. Durch seinen Tod ist der gelehrten Welt viel gründliches und schönes entzogen worden. Ausser den vielen lateinischen und deutschen Gedichten, die einzeln von ihm herauskommen, können wir folgende seine Schrifften, nach der genauen Bekanntschafft, in der wir mit ihm stunden, am vollständigsten anzeigen:

Panegyricus in Annam, Russorum Imperatricem. Norimb. 1738. fol.

Diss. de idearum in anima conseruatione. Alt. 1744.

- - complectens meditationum quarundam ad Logicam pertinentium partem priorem. Alt. 1745.

Bayern gebürtig gewesen. Aus dem beym Adami befindlichen Leben Conr. Pellicans, der Schazgeyers Secretär eine Zeitlang gewesen, ersehen wir, daß Landshut der Geburts-Ort Schazgeyers sey, daß er wirklich 3 Jahre als Gardian in Nürnberg gestanden und daß er übrigens den Ruhm eines gelehrten Mannes gehabt habe. Ferner ist so viel gewiß, daß er auf Nürnberg, als er sich schon anderswo aufgehalten, immer seine Augen gerichtet gehabt; wie denn er fast ganz alleine die Schrifft der Nürnbergischen Pröbste, Grund und Ursach ꝛc. angegriffen, ingleichen besonders gegen sie für die Messe geschrieben, aber auch von Andr. Osiander 1525 in einem eignen wider ihn abgefaßten Tractätlein überaus kräfftig abgeführet worden. Den ehrlichen Sebald Heyden hat wegen seiner mit dem Gesang, Salue Regina etc. vorgenommenen evangelischen Veränderung dieser Schazgeyer unter andern Mönchen am hefftigsten zugesetzet, und beschwehrt sich Heyden gar sehr wider ihn, nennet ihn auch mendaciorum indagatorem; der in seinen Predigten und Schrifften die unverschämtesten Dinge vorbrächte. In den Unsch. Nachr. von 1726, p. 716 wird er schon 1522 seines Ordens Provinzial in Deutschland genennet; und ist es nicht nur deswegen sehr wahrscheinlich, daß dem also sey, dieweil er immer hin und her gereiset und sich bald in Nürnberg, bald in Würzburg, bald in München, Landshut, Ulm, Basel, aufgehalten hat; sondern aus der besagten Aufschrifft seiner zusammengedruckten Werke und aus Ad. l. c. erhellet ganz sicher, daß er Provinzial gewesen, nur mit dem Unterschiede, daß er erst 1524 im August auf dem Kapitel der Minoriten zu Heidelberg dazu erwählet, so wie er 1525 auf dem Kapitel zu Amberg wieder dazu ernennet wurde. Das GL. läst ihn schon 1514 dazu gelangen. Nach Hn. Zeltners Meynung ist er zu München und zwar bald nach 1525 verstorben, dieweil ihn nemlich Pellican in seiner Vorrede vor dem Scrutinio diuinae script. pro conciliat. dissidentium, welches zu Basel 1522 herausgekommen, als einen sehr alten Mann beschrieben, auch nach dem 1525sten Jahre nichts mehr wäre von ihm gesehen oder gehöret worden. Wir können nichts bestimmen; doch scheint es, es sey nicht nur 1526 sondern auch noch 1532 wider ihn ge-

geſchrieben worden, (ſiehe Hirſch. mill. IV. n. 540. 656.) und er könnte alſo wol noch ſpäter, als Hr. D. Zeltner glaubt, am Leben geweſen ſeyn. Er ſchrieb übrigens ſehr viel, und wir werden hoffentlich ein ziemlich gutes Verzeichniß ſeiner Schrifften alſo abgefaſſet haben:

Von chriſtl. Satzungen und Lehren ein chriſtförmiges Leben der Werk halben betreffend ꝛc. München. 1524. 4.

Von dem wahren chriſtlichen Leben, in wem es ſtehe. München. 1524. 4.

Wahre Erklärung und Unterrichtung eines Artikels, die Eheſcheidung betreffend, wider falſche Erdichtung Lutheriſcher Lehre in ſolcher Materie. München. 1524. 4.

Fürhaltung 30 Artikel, ſo in gegenwärtiger Verwirrung auf die Bahn gebracht und durch einen neuen Beſchwörer (Joh. von Schwarzenberg.) der alten Schlang gerechtfertiget werden, gründlich erkläret. München. 1525. 4.

Tractatus de miſſa 3 diſtinctis ſectionibus, de conſecratione, ſacrificatione et communione etc. Tub. 1525. 8. Es iſt dieſes mit dem nachfolgenden einerley: nur wiſſen wir nicht, ob das Deutſche oder Lateiniſche das Original ſey, oder ob ſie Schazgeyer beyde ſelbſt ausgefertiget habe.

Von dem heiligſten Opfer der Meß, ſamt ihren dreyen fürnehmlichſten und weſentlichſten Theilen, d. i. von der Conſecrirung, Opferung und Empfahung des hochwürdigſten Fronleichnams Chriſti, ob der gemein Chriſten-Menſch unter einer oder beyder Geſtalt ihn empfangen ſoll. Durch Gaſp. Schazger, Barfüſſer-Ordens. 1525. 4.

Vom Fegfeuer oder vollkommner Reinigung der Auserwählten, daß durch die Genugthuung Chriſti das Fegfeuer nicht ausgelöſcht iſt ꝛc. durch Caſpar Schazger. München 1525. 4.

Abwaſchung des Unflats, ſo Andr. Oſiander dem Caſp. Schazger in ſein Antlitz geſpihen hat, begreift in ihr zwo Materi, die erſt von unſers lieben Hn. Teſtament, die ander von dem Opfer der Meß, durch gemelten C. Schezger, Barf. Ord. gereinigt und ſauber getrocknet. Landsh. 1525. 4.

Vom hochw. Sacrament des zarten Fronleichnams Chriſti, und Widerlegung etlicher Argument, ſo in einem neulich ausge-

gangenen irrigen und verführerischen Büchlein wider's Opfer der Meß gemacht sind, durch Casp. Schazger, 1525. (München.) 4.

Wahrhafftige Erklärung, wie sich Satanas in diesen hernach geschriebenen 4 Materien vergewentet (verkleidet) und erzeigt unter der Gestalt eines Engels des Lichtes: vom Evangelio, von der christl. Kirche, von S. Peters Fürstenthum, von gemeinen Concilien. 1526. 4.

Fünf Titel von den 3 grosförmigen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe. 1526. 4.

Ein gütliche und freundliche Antwort und Unterricht auf eines ehrsamen der Wahrheit begehrenden christl. Burgers von Nürnberg (doch bürtig aus Bayern) Sendbrief, antreffend die neue Aufrürer in christl. Lehre, und verfaßt in 24 christl. Unterweisung ꝛc. München. 1526. 4.

Verwerfung eines irrigen Artickels, daß die Sele Christi nach Abschied vom Leibe, in Absteigung zu der Höllen, habe drinnen gelitten hölliſche Pein. Landshut. 1526. 4.

Wider Hn. Hansen von Schwarzenbergs Büchlein von den Kirchendienern und geistlichen Personen Ehe. München. 1527. 4.

Scrutinium diuinae scripturae pro conciliatione dissidentium dogmatum circa subscriptas materias: de gratia et libero arbitrio etc. Tubing. 1527. 8. Hr. D. Zeltner führt eine Ausgabe von 1522 zu Basel an, und könnte die unsrige ein Nachdruck seyn, obgleich nirgends etwas davon gemeldet wird. Pellican hat eine Vorrede vorgesetzet.

De uita Christi et monastici instituti ad eam optime quadratura.

- Sanctorum imploratione et suffragiis.

Plicae contra M. Lutheri lib. de uotis monasticis.

Replicatio contra Io. Brismanni responsionem pro Lutheri libello.

De iustitia fidei et operum.

- septem sacramentis.
- praeceptis et legibus.
- potestate ecclesiastica.

Replica contra periculosa scripta post scrutinium diuinae scripturae emanata.

De cultu et ueneratione sanctorum.

De

Deuera libertate euangelica. Dieſe 11 ſine die et conſule angeführte Schrifften ſind uns weiter nicht als den Titeln nach aus dem GL. bekannt worden.

Omnia opera reuer. ac perdeuoti Patr. Fr. Gaſp. Schazgeri, Bauari, Minoritarum miniſtri prouincialis de obſeruantia per ſuperiorem Germaniam, pro ſynceritate fidei ac euangelicae ueritatis propugnatoris vigilantiſſimi, prius ſparſim, nunc uero in unum corpus bonor. fratrum diligentia congeſta. Epiſtola preliminaris Eckii. Ingolſt. 1543. fol.

Siehe Zeltnern im Leben Seb. Heydens p. 15, not. cc.) und p. 16, not. dd.) Hirſch. mill. IV, in indicibus.

Schechs (Jacob Peter) ein Geiſtlicher und eines Geiſtlichen, Hn. Pet. Schechſens, Pf. zu Poppenreuth Sohn, iſt daſelbſt gebohren worden den 30 Apr. 1607. Die Mutter, Fr. Margareth, war Joh. Schubarts, Anſpachiſchen Stallmeiſters, Tochter und eine Künſtlerin in allerhand Arbeit. Gar zeitlich verlohr er ſeine Eltern, und wurde von ſeinen Freunden zuerſt nach Rotenburg an der Tauber in die Schule geſchicket, von dannen aber wieder nach Nürnberg in das Egid. Gymnaſium gebracht und von Hn. M. Eph. Leibnitz gar vätterlich aufgenommen und zu allem guten angehalten. Mit Wohlthaten von Nürnberg aus verſehen gieng er 1629 nach Altdorf, hörte ſeine Profeſſoren fleiſig und übte ſich im Diſputiren, ſo daß er 1632 die Magiſterwürde mit Ruhm erlanget, nachdem er in dieſem Jahre triada problematum philoſophicorum unter J. Bruno vertheidiget hat. Hierauf ergrief er die Theologie, zeigte ſich wieder im Diſputiren, ſo wie im Predigen, und wurde 1633 Vicarius der Kirche zu Altdorf und Pfarrer in Altenthann, wo er mit Kinderlehren viel Gutes ſtifftete, aber auch wegen damaliger Unſicherheit offt in groſſer Gefahr war. Deswegen wurde er auch 1634 nach Nürnberg zum Diaconat an der Frauen-Kirche befördert. 1637 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen, wurde dabey Sonnabends-Frühprediger bey den Barfüſſern, und muſte zwölf Jahre die Lorenzer Faſtenpredigten verrichten. Endlich wurde er 1649 ohne ſein

Begehren zum Paſtorat in die Vorſtadt Wöhrd beruffen, wo er nach 10 jährigem exemplariſchen Dienſte den 16 Jul. 1659 von der Welt abgefordert wurde. Mit obgedachten Hn. M. Eph. Leibnitzens hinterlaſſenen Tochter, Urſula, hat er ſich 1634 verehlichet und mit ihr 7 Kinder erzeuget, davon ihn überlebten: 1) Fr. Helena, Hn. Ge. Schelhammers Eheliebſte. 2) Jfr. Maria. 3) Joh. Jacob. Er hat das überall bekannte Lied, Ach GOtt erhör mein Seufzen und Wehklagen ꝛc. gemacht. Uebrigens ſind folgende Leichpredigten von ihm vorhanden:

Auf Hn. Ge. Balt. Leininger von Sorgendorf ꝛc. Nürnberg. 1641. 4.

Auf Frl. Julia Freyin von Herberſtein ꝛc. Nürnb. 1641. 4.

Auf Hn. Adam Venediger, I. V. Lic. und des kaiſerl. Gerichts zu Linz Advocaten ꝛc. Nürnb. 1642. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. Melch. Diems, Paſtors in Wöhrd Ehel. Nürnb. 1645. 4.

Auf Hn. M. Corn. Marci, Pred. bey St. Lorenzen. Nürnb. 1646. 4.

Auf Hn. Wolfg. Stöberlein, Apotheckern ꝛc. Nürnb. 1646. 4.

Auf Fr. Anna Maria, Hn. Lic. Ad. Venedigers Ehew. Nürnb. 1647. 4.

Auf Hn. Carl Freyherrn von Windiſchgrätz ꝛc. Nürnb. 1651. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. M. Joſ. Hagers, Diac. in Wöhrd, Eheſr. Nürnb. 1655. 4.

Siehe L, von Hn. M. Joh. Car. Stephani. Wetz.

Schedel (Hermann) ein Medicus, Heinrich Schedels Sohn, gebohren 1410, war der Arzneykunſt Doctor, des Marggrafen von Brandenburg Friedrichs und der Republiken, Augsburg und Nürnberg, Phyſicus, und zwar der letztern von 1475 bis 1485 bedienet. Er iſt auch Canonicus zu Augsburg und Eichſtädt geweſen. Geſtorben iſt er den 4 Dec. 1485, ledigen Standes, auſſer Zweifel zu Nürnberg, und wurde begra-

graben in der Kirche des Nürnbergiſchen Dorfes Leimburg, woſelbſt auch noch ſein Grabmaal zu finden. In dieſe Kirche zu Leimburg hat er viele Heiligthümer, die er von ſeinem Bruder, Conrad Schedel bekommen, der ſie in 12 Königreichen geſammlet und in Damaſcus geſtorben iſt, verehret. Siehe Hirſch. dipt. in der Würfeliſchen Fortſetzung unter Leimburg p. 353. und Roetenb. monum. Sebald. Zu gleicher Zeit ſoll ein anderer Hermann Schedel, ein Benedictiner zu Tegernſee in Bayern gelebt haben, der das bekannte Chronicon Tegernſeenſe geſchrieben hat; ſiehe das GL.

Schedel (Hartmann) ein gar berühmter Medicus, der mit dem vorigen nicht zu vermiſchen iſt, ihm aber auſſer allem Zweifel angehörte, iſt den 13 Febr. 1440 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens hat 3 Weiber gehabt, 1) Marg. Memmingerin. 2) Sebald Grabners Tochter, welche unſern Hartmann gebohren und den 1 Jul. 1445 geſtorben. 3) Anna Oelhäfin, welche 1497 verſchieden. Zu Leipzig iſt unſer Schedel der freyen Künſte Magiſter worden und zu Padua im Jahre 1466 der beyden Medicinen Doctor. Von ſeinem Studieren und Doctorat zu Padua wollen wir eine Stelle aus ſeiner, hernach zu beurtheilenden, Chronik anführen, welche um ſo viel merkwürdiger iſt, weil er ſich dortſelbſt, und ſonſt in dem Buche nicht, genennet hat, und ſie alſo beweiſt, daß er der wahre Verfaſſer der Chronik ſey. So heiſt es pag. CCLII, auerſa: Matheolus Peruſinus, medicus doctiſſimus, hoc tempore medicorum ac philoſophorum monarcha omniumque liberalium artium cunctarumque ſcientiarum facile princeps, praeceptor meus eruditiſſimus, quem ego Hartmannus Schedel, Nurenbergenſis, doctor patauinus, tribus annis ordinarie legentem auſcultaui, a quo demum, praehabita per eum oratione elegantiſſima, inſignia doctoratus paduae accepi etc. etc. Erſtlich aber hat Schedel zu Nördlingen und Amberg practiciret, hernach zu Nürnberg, wo er von 1484 bis 1514 als ordentlicher Phyſicus geſtanden iſt. Verheirathet hat er ſich, 1) 1475 mit Anna, Albr. Heugels Tochter, welche 1485 wieder geſtor-

ben. 2) 1487 mit Magdalenen, Anton Hallers von Bamberg Tochter. Ob er sich etwann noch einmal, und zwar spat mit einer iungen Person verheirathet, weil wir aufgezeichnet finden, daß seine Wittwe erst 1565 im Sept. gestorben, stehet dahin. Daß er Kinder gehabt ist richtig; ob aber die beyden nachfolgenden Aerzte, Anton und Jeremias, seine Söhne gewesen, wissen wir nicht. 1482 soll er Genannter des grössern Raths zu Nürnberg geworden seyn. Bey St. Sebald über der Kirchthür gegen der Schau über hat er das iüngste Gericht sehr künstlich im Stein gestifftet und aufgerichtet, wobey auch sein Monument befindlich ist. (Siehe Roetenb. Monum. Sebald.) Man nennte ihn eine Zierde seines Vatterlandes und er stunde zu seiner Zeit in ungemein grossem Flore. Er gehört nemlich unter die Restauratores literarum, ist weit herum gereiset und hat viele Leute ermuntert, sich auf das Studieren zu legen. Herr Gundling macht, wenn er dieses erzählet, die plasante Anmerkung dabey: Man kan daher sehen, daß nichts in der Welt vorgeht, da nicht ein Nürnberger dabey ist. Er war unter andern einmal zu Strasburg und hat allda, wie er selbst meldet, die Drucker-Presse Joh. Mentels gesehen, welche wie eine Weinpresse soll ausgesehen haben. Am berühmtesten wurde er durch seine historiam Pontificum, Caesarum, et Regum, die, weil sie zu Nürnberg herauskam, insgemein das Chronicon Norimbergense genennet wird und von Anfange der Welt bis auf 1492 in der Geschichte geht. Die Sachen in diesem Werke sind sehr einfältig und mit vielen Fabeln angefüllt; doch trifft man zuweilen etwas darinnen an, das anderswo vergeblich gesuchet wird, und Gundling sagt, es wäre eine treffliche Schreibart darinnen. Er starb den 28 Nov. im Jahre 1514. Seine Schrifften sind:

Liber Cronicarum cum figuris et imaginibus ab initio mundi. Consummatum duodecima mensis Iul. A. S. 1493. fol. mai. Norimb. Der eigentliche und weitläuftige Titel ist in indice librorum sec. XV impressorum, quos possidebat Altorfii C. G. Schuuarzius p. 45. sq. nachzusehen. Dieß Werk ist in eben diesem Jahre 1493 auch ins Deutsche übersetzet von Ge.

Alten

Alten (ſiehe unſern 1 Theil) zu Nürnberg bey dem nemlichen Drucker, Koburger, herausgekommen. In der Nürnbergiſchen Stadt-Bibliothek werden die beyden Original-MSCte, das lateiniſche und deutſche, noch aufbewahret, aus welchen auch zu beweiſen iſt, daß Schedel der wahre Verf. dieſer Chronik ſeye, und daß ſie erſt 1493 ſey geſchrieben worden. Es iſt falſch, wenn Hr. Röder in Catal. libb. ſec. XV Norimb. impreſſorum p. 3. n. 16. dieſe Chronik Schedels unter das Jahr 1472 ſetzt. Man vergleiche damit, um etwann hinter den Grund des Irrthums zu kommen, Th. Sinc. 8. 1 Theil, p. 152, wo eines Codicis mſcti, betitelt, Hiſtoria ſacra et profana, gedacht wird, den etliche gelehrte Männer für ein Epitomen Chronici Schedeliani gehalten. Daß übrigens die lat. und deutſche Chronik unter die raren Bücher gehöre, und daß von der lateiniſchen ein Augsburger Nachdruck von 1496 in groß Fol. vorhanden, der nicht ſo rar gehalten wird, iſt bekannt. Wie alſo Gundling in dem 4ten Theil ſeiner Hiſtorie der Gelahrtheit p. 605. hat ſchreiben können, es wäre dieß Buch nicht wieder aufgeleget worden, wiſſen wir nicht.

Comment. de Sarmatia. Scheint aus der Chronik genommen zu ſeyn, und iſt in Io. Piſtorii Scriptoribus Rer. Polon. T. I. befindlich.

Conſilium de peſte. Von dieſen und noch andern medicíniſchen Sachen, die er ſoll geſchrieben haben, wiſſen wir keine genauere Nachricht zu geben.

Unter vielen Nachrichten, die vom Schedel und ſeiner Chronik vorhanden ſind, wollen wir nur noch citiren: Cauei Hiſt. Lit. in append. Whartoni ad a. 1492. Gundlings Hiſtorie der Gelahrtheit 1 Theil, p. 432. ſq. 2 Theil, p. 2166. ſqq. Roederi Catal. cit. n. 323. Th. Sinc. l. c. welcher letztere noch näher darthut, daß die neue Meynung Heumanni in libb. anon. et pſeudon. p. 105, als ob Schedel nicht der wahre und erſte Verfaſſer offt beſagter Chronik ſey, wegfalle.

Schedel (Anton) der Medicin Doctor und der Stadt Nürnberg ordentlicher Arzt von 1528 bis 1535, hatte zur Ehe Ursula, Wolfg. Holzschuhers ältere Tochter, die nach seinem Tode Joh. Muffeln von Ermreut geheirathet und 1547 gestorben ist. (Siehe Gattereri histor. Holzschuher. p. 263.) 1529 ist er Genannter des grössern Rathes geworden.

Schedel (Jeremias) war Magister und diente der Republik Nürnberg gleichfalls als Physicus von 1535 bis 1543.

Schedel (Sebastian) ein berühmter Mann, wie ihn Gruter. in chronol. p. 1132 nennet, war auch ein Medicus, der von einigen sogar famosissimus Archimedicus genennet wird, ist eines unglücklichen Todes gestorben, indem er, als er auf sein Landgut, bey Bamberg gelegen, reisen wollte, in dem Nürnbergischen Wald den 5 Jul. 1547 (von den Spaniern, sagt Gruter,) erschossen worden ist. Siehe Trechs. Joh. Kirchhof, p. 310, und die historische Nachricht von Nürnberg p. 375. Er heirathete 1536 Magdalenen, Pancratz Holzschuhers von Fischbach Tochter, die nach seinem Absterben Jacob Lemoni, der Arzneykunst Doctor, geehlichet, und zwar nach Gatrereri hist. Holzsch. p. 246. schon im Jahre 1546, woran wir aber sehr straucheln, weil bey Grutern, Trechseln und auch Gugeln in den Nürnberg. Freydhöfen p. 130. einstimmig 1547 als Schedels Todesjahr angegeben wird, nur mit dem Unterschied, daß Gruter den Sterbtag auf den 9 Jul. setzt. (Kmsc.) Doch könnte auch eines andern Seb. Schedels, der als Pfleger zu Hersbruck den 9 Apr. 1541 gestorben, Wittwe den Lemoni geheirathet haben. Sonst ist wol noch anzumerken, daß die Schedel ein gutes und adeliches Geschlecht waren. Sie führten einen Mohrenkopf im Wappen.

Schedel (Adam Rudolph) ein lebender gelehrter Geistlicher, ist den 14 Jan. 1707 zu Nürnberg in die Welt eingetreten. Sein Vatter Joh. Heinrich Schedel, Seidenknöpf- und

Qua-

Quaſtenmacher daſelbſt, iſt noch mit 83 Jahren am Leben. Zuerſt frequentirte er die Spitaler-Schule, hernach 2 Jahre lang die Lehrſtunden Hn. Joh. Conr. Hagendorns, Rect. bey St. Lor. und endlich ſeit 1727 das öffentliche Auditorium. 1728 gieng er nach Altdorf, diſputirte 1730 unter Hn. D. Bernholden über das 6te Buch Chryſoſtomi de ſacerdotio unter dem Titel, Ergodiocles ſextus, 1732 aber unter dem Hn. Inſpector Golling, deſſen Schweſter er hernach ehlichte, de neceſſitate reuelationis. Bald darauf begrüßte er Jena, und 1733 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1736 wurde er Pfarrer zu Peringersdorf, 1745 aber Diaconus zu St. Jacob in Nürnberg, wo er noch mit Seegen dienet. Er iſt ein guter Poet und ſeit 1745 unter dem Namen, Cleander III, ein Mitglied von dem Pegneſiſchen Blumenorden. Verheirathet hat er ſich zweymal, 1) 1737 mit Jgfr. Magd. Kunigunda, Hn. Joh. Hier. Gollings Tochter. 2.) 1749 mit Jgfr. Sybilla Henrica, Hn. Hier. Wilh. Schmids, Sudenführigers in N. Spital, Tochter. Er ſchrieb:

Fragſtücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers, für kleine Kinder, nach der Ordnung der Gräfiſchen Katechismus-Tabellen ꝛc. 1739. 8.

Grundlegung der heilſamen Erkenntniß, in ſich enthaltend kurze und deutliche Fragſtücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers ꝛc. Nürnb. 1744. 8.

Die ernſtliche Sorge eines Chriſten für ſeine Seligkeit, in einer Beichtveſperpredigt über 2 Moſ. 12, 29. 30. oder über die Worte: Es wird kein Haus nicht ſeyn, da nicht Verdammte ſind. Nürnberg. 1748. 8. Nebſt einem Auftrittslied und einem Anhang von noch 2 geiſtlichen Liedern.

Siehe Hirſchens Nürnb. Katechismus-Hiſtorie p. 55. 59. ſq.

Scheffler (Jacob Chriſtoph) ein gelehrter Medicus, iſt in der Univerſitäts-Stadt Altdorf den 15 Oct. 1698 gebohren. Sein Vatter, Erhard, war ein Schaffenmeiſter, und

die Mutter hies Barb. Krämerin. Bey anwachsenden Jahren wurde er in die Stadtschule geschicket und nachgehends von unterschiedlichen Hauslehrern unterrichtet. Als er auf Einrathen der Professoren, Rötenbecks und Köhlers, dem Studieren gewidmet wurde, brachte ihn Helladius, ein gebohrner Grieche, der damals zu Altdorf Medicin studierte, so weit, daß er 1713 schon die akademischen Vorlesungen zu besuchen anfangen konnte. Er hörte seine Philosophie und Mathematik bey Köhlern, Müllern und Feuerlein; Heister aber, Baier und Jantke lehrten ihn alle Theile der Arzneykunst, deren er sich hernach mit sehr glücklichem Fortgange widmete. Er hat öffters unter der Aufsicht besagter dreyer vortreflichen Aerzte sich im Respondiren und Opponiren geübt, und 1721 Licentiam angenommen mit einer ohne Beystand gelieferten Disp. de Asaro. Hierauf nahm er seine Reise vor, und gieng zuerst nach Strasburg, wo er noch in der Anatomie vom Hn. D. Salzmann und in der Chirurgie vom Hn. le Mere besonders profitirte. In Paris, wohin er sich von Strasburg wendete, sahe er sich nicht nur in dem königlichen Garten der Botanik wegen um, sondern lernte auch noch von den Professoren, Juissieu, Wenzlow und du Verney, so wie von dem Operateur in dem Spital de la Charite, Herrn Gerard, viel Gutes. Zwey Jahre brachte er also in der Fremde zu, und ist den 27 Merz 1723 wieder in Altdorf eingetroffen, auch bald darauf an dem Jubelfeste der Akademie zum Doctor der Medicin gemacht worden. 1724 brachte er als Präses historiam hydrogis saccari auf den Katheder, welche neue Probe seiner Gelehrsamkeit, so wie andere und ältere, Ursache waren, daß er zu wiederholtem male zu einer medicinischen Profession in Altdorf in den Vorschlag kam. Es fügte sich aber anders mit seinem Glücke: er heirathete des Hn. Kammerrath Schecks in Wilhermsdorf Tochter und wurde Leibmedicus bey dem Grafen von Schillingsfürst und Wilhermsdorf. Als er einige Jahre in diesem Dienste zugebracht hat, kam er um 1734 als Stadtphysicus nach Crailsheim, wurde dazu hochfürstl. Onolzbachischen Rath und erwarb sich eine meistläuftige Praxin. Um 1742 ist er mit Hinterlassung Weib und Kinden zu Crailsheim gestorben.

Scheinpflug (Joſeph) ein junger Gelehrter, deſſen wir gedenken müſſen, weil kaum irgendwo in der Gelehrten-Geſchichte etwas von ihm vorkommen wird. Er war von Dresden gebürtig, kam 1607 als ein Studioſus Juris nach Altdorf und ließ ſich daſelbſt den 22 Oct. unter dem Rector, Ernſt Soner, einſchreiben. Der berühmte Conr. Rittershauſen ſagte von ihm: Wenn es mehr Scheinpfluge gäbe, ſo würden alle Profeſſores nichts ſeyn und ihnen kein Genügen leiſten können. Ja man ſagte, er er ſey in omni facultate doctiſſimus geweſen; und ſelbſt Gelehrte hielten ihn für ein Wunder der Natur. Bey der Unterſchrifft eines Epithalamii auf D. Caſp. Hofmanns Hochzeit den 9 Nov. 1607 nennet er ſich Magiſter; und bey M. Leonh. Lemmermanns Hochzeit den 14 Nov. 1608 unterſchrieb er ſich alſo: Ioſephus Scheinpflugius, P. b. C. Ph. et I. V. D. aus welcher Unterſchrifft wir aber nicht recht klug werden können. In den Monaten, Merz, May und Juny 1608, hielte er zu Altdorf als Präſes 5 Diſputationen, miſcellanearum quaeſtionum decades betitelt, auf welchen er ſich aber ſchlechtweg Joſeph Scheinpflug ſchreibt. Unſerer Vermuthung nach iſt er gegen das Ende des 1608ten Jahres irgendwo der Rechten Doctor geworden, und ſogleich wieder nach Altdorf gekommen, oder es hat ihn ein kaiſ. Pfalzgraf zum Poeten, Magiſter und Doctor gemacht, weswegen man allenfalls die obigen Buchſtaben ſo erklären könnte, daß ſie heiſen: Poeta bullatus Caeſareus, Philoſ. et Iur. Vtr. Doctor. Zu Altdorf würde ihm gewiß eine Profeſſion nicht entgangen ſeyn: allein er ſtarb gar bald eines unglücklichen Todes, indem er ſich den 17 Jun. 1609 zu Nürnberg erhenket hat, und zwar im Gefängniſſe. Wie er in daſſelbe gekommen, wiſſen wir zwar nicht gewiß, doch wäre etwann zu glauben, daß er vor allzugroſſer Gelehrſamkeit überſchnappet und wahnſinnig geworden ſey. Kmſc.

Schelhammer (Johann) ein ſehr gelehrter Theologe, war von Staffelſtein im Bambergiſchen gebürtig, pflegte ſich aber, weil er ſich meiſtens in Nürnberg aufgehalten, insgemein einen Nürnberger zu nennen. Da er ſelbſt 1602 in praef.

ad historiam I. C. sagt, er habe in diesem Jahre schon sein 75stes angetretten; so muß er 1527 gebohren seyn, und zwar, wie wir aufgezeichnet finden, den 24 Jun. am Feste Joh. des Täufers. Schon in seiner iüngsten Jugend wurde er nach Nürnberg gethan und legte, wie vorher zu Hause, also hernach hier, den Grund seines Studierens in der Schule bey St. Lorenzen, hatte Gg. Sella zum Lehrer, und 1549 wurde er ein Choralschüler und Alumnus im neuen Spital daselbst. Nic. Agricola war sein Inspector und Privatlehrer, und Mich. Rotingen hörte er im Auditorio lesen. Von dar gieng er mit einem stattlichen Empfehlungs-Schreiben Hn. Hier. Paumgärtners auf Phil. Mel. begleitet und auf Kosten unsers Magistrats nach Wittenberg. Er hatte hier nicht nur freyen Zutritt zu Melanchthonen, sondern auch zu andern Lehrern, übte sich in griech. und lat. Versen und erwarb sich eine solche feine Gelehrsamkeit, daß er für würdig geachtet wurde, nicht nur die Magisterwürde zu erlangen, sondern auch als Adiunct der philosophischen Facultät andere zu lehren. Melanchthon recommendirte ihn auch wieder bey seiner Herausreise an den Magistrat zu Nürnberg so nachdrücklich, daß er 1557 an Jos. Maniys statt (siehe den 2 Theil) Inspector der 12 Knaben oder Choralschüler zu Nürnberg wurde; wiewol es scheint, er müsse etwas später zum Inspectorat gekommen seyn, indem allererst besagte Empfehlung Melanchthons den 18 Apr. 1559 datirt ist. 1562 den 15 Nov. gelangte er unmittelbar zum Pastorat oder der Superintendur bey St. Lorenzen. Hier legte er sich als ein starker Philippiste anfangs auf Mor. Helings Seite und unterstützte den heimlichen Calvinismus, so gar, daß er sich nebst Helingen und Dürrhöfern unterstunde, ohne Vorwissen und Beyfalls des Raths das Corpus Philippicum, mithin die veränderte Augsp. Confession, von den übrigen Kirchendienern unverschämt, wie Zeitner sagt, unterschreiben zu lassen. Er verlies aber endlich von 1574 diese Parthey wieder. Denn ob er wol schon 1565 und 1566 in den Unterredungen mit den Schwenkfeldern Helings Heucheley merkte, ingleichen 1570, da von den Niederländern der Streit wegen des Exorcismus auf die Bahn gebracht wurde: so fieng er doch erst 1574 an, sich öffentlich, und so gar auf der Kanzel,

wieder Helingen im Punkte des H. Abendmahls zu regen. 1577 arbeitete er mit Helingen und andern Nürnbergiſchen Predigern an dem Bedenken wider die Concordien-Formel; erklärte ſich aber doch 1579 in einem eignen Bedenken etwas gelinder für dieſelbe, und fuhr ſodann fort, wider die heimlichen Calviniſten mit aller Macht zu eifern. 1582 den 6 May wurde er auf das Rathshaus gefordert und ihm ein Stillſtand zu predigen auferlegt, weil er wider die Obrigkeit und ein Buch (auſſer Streit wider das Corpus Philippicum) ſehr hefftig auf der Kanzel geredet hat; den 22 May aber hat er wieder zu predigen angefangen. 1583 geſellete er ſich zu den reinen Lutheranern im Nürnbergiſchen Miniſterio, welche riethen, man ſollte den Calviniſten zu gefallen den Exorcismus ja nicht abſchaffen. 1585 unterſchrieb er die neue Nürnbergiſche Normam doctrinae, um welche er ſich, gleichwie überhaubt um die Orthodoxie der Nürnbergiſchen Kirche, bis in den Tod verdient gemacht, auch in den Streitigkeiten der Altdorfiſchen Theologen bey den Geſprächen mit ihnen iederzeit groſſen Eifer und treue Wachſamkeit für die reine Lehre bezeiget hat. Dafür bekam er von dem Philippiſten den Lohn, daß ſie 1590 und 1597 Pasquille auf ihn im öffentlichen Druck herausgaben. Ihrer Seltenheit wegen, wollen wir die Titel anzeigen: 1) *Ellogiorum collectanea in exequias Iac. Andr. Schmidelini, Doct. Theologiae Tybing. ad Io. Schelhamerum Staphelſtenium Suggeſti Laurent. apud N. Magiſtrum, Editio altera auctior*, 1590. 4. 2) Kurzer Bericht von dem Eifer und Beſtändigkeit in Evangeliſcher Lehre M. Joh. Schelhammers, Pred. in Nürnb. zu St. Lor. allen, ſo die Wahrheit diß Orts lieben, nützlich zu leſen. Staffelſtein bey Wahrmund Schmitzer, 1597, in 8. 1598 begegnete dieſem wackern Manne noch mehr übels. Es wurden ihm bey Nachtzeit zum öfftern die Fenſter eingeworfen und er ſelbſt mit harten Schmähworten beleget. Der Thäter kam aber heraus, und wurden demſelben, weil er anderweitig als ein böſer Bube bekannt war, die beyden vördern Glieder der rechten Hand abgehauen. Siehe Nürnb. Zion p. 21 und von noch einem andern Eifer, den Schelhammer auf der Kanzel bezeiget hat, die hiſtor. Nachricht von Nürnberg, p. 470. Er wurde

nach einigen Nachrichten, noch ehe er ſtarb, zur Ruhe geſetzet, und endlich erfolgte ſein Tod den 5 Jun. 1605, im 43ſten Jahre ſeines Predigtamtes. Er überlebte zwey Weiber, Katharina und Helena, und ſein Sohn, M. Jeremias, ſtarb als Diaconus zu St. Sebald; ſeine Tochter, Barbara, aber nahm zur Ehe Joh. Dannreuter, Gefälleinnehmer im N. Spital. Seine Bibliothek wurde in die Nürnbergiſche Stadtbibliothek gekaufet. Man muß ihm ia nicht mit einem andern berühmten Theologen, Joh. Schelhammer, der zu gleicher Zeit lebte und als Senior zu Hamburg geſtorben iſt, vermiſchen, wie wirklich geſchehen iſt, da man z. E. dem unſeligen die Widerlegung der Weigelianiſchen Poſtille zuſchriebe, die ienem gehört. Doch iſt merkwürdig, daß eben auch dieſer Hamburger Schelhammer ſehr viel mit dem heimlichen Calviniſten zu thun gehabt, die ihn von Quedlinburg und Goßlar 1568 und 1590 vertrieben haben; ſiehe das GL. Unſer Schelhammer war ein guter lateiniſcher und vornemlich griechiſcher Poet, und ſchrieb:

Epitaphia graeca. Stehen in den Scriptis Witt. publ. prop. T. II. und III.

Colloquium Croeſi et Solonis carmine redditum. Witt. 1559. 4.

Epicedion carmen in obitum D. Hier. Baumgartneri etc. Nor. 1566. 4.

Hiſtoria ſupplicii duorum martyrum, Laurentii et Polycarpi, heroico carmine conſcripta. Nor. 1570. 4.

Ἱστορία τοῦ πάθους καὶ ἀναστάσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ σωτῆρος υἱοῦ Θεοῦ ἑξαμέτροις πεζειλημένη ὑπὸ Ἰωάννου τοῦ Σχελαμμηροῦ. Witteb. 4. Sine anno.

Caput LIII Eſai etc. et precatio Saluatoris Chriſti in agone mortis dicta, graecis uerſibus reddita etc. Viteb. 1560. 4. (Dedicatum Παύλῳ Βουχνηρῷ Νωρικῷ Φίλῳ καὶ γνησίῳ ἑταίρῳ αὐτοῦ etc.)

Elegia

Elegia in obitum coniugis honestissimae. Nor. 1587.

Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri etc. Nor. 1588. 4.

Ἱστορία τοῦ ὑπὲρ ἡμῶν etc. seu Historia I. C. duobus libris reddita uerbis graecis etc. Interpretatio lat. posita est e regione. Additur in fine Caput 53 Esai. et precatio Christi in agone dicta, quae extat Ioh. 17. Nor. 1602. 4.

Siehe Zeltn. in uitis Helingi, Lautensacki, Kaufmanni, passim, et in uit. theol. in indice. Hirsch. dipt.

Schelkopf (Johann) der Rechten Doctor, kam 1538 als Advocat zu Nürnberg an, und ist nach einiger Nachricht schon 1540, nach anderer aber erst 1555 gestorben.

Schenk (Johann) der Arzneykunst Doctor, war der Stadt Nürnberg von 1568 bis 1588 bedienet, starb in dem letztgesagten Jahre den 17 Nov. und wurde den 20 dessen begraben. Er war ein Sohn des um das Augspurger Gymnasium sehr wohl verdienten Rectors, Matthi. Schenkens, und mag ein guter Freund Hier. Wolfens gewesen seyn. Siehe Schelh. am. lit. tom. x. p. 1048. Uebrigens ist er wohl zu unterscheiden von einem Freyburger Medico gleiches Namens, der um eben diese Zeit gelebt und verschiedenes geschrieben hat, wovon siehe Fr. Merkl. und Kestn. Gelegenheitlich wollen wir anmerken, daß der berühmte Jenaische Medicus und Professor, Johann Theodor Schenk, als er von seiner Reise nach Italien zurück kam, ohngefähr 1643 und ehe er noch Doctor wurde, zu Nürnberg unter Anführung und Rath unsers D. Joh. Ge. Fabricii der medicinischen Praxi auf eine kurze Zeit obgelegen; siehe Fr. p. 1409. Weil er uns aber im übrigen gar nichts angeht, haben wir sein hier und dar schon beschriebenes Leben nicht ohne Noth wiederholen wollen.

Scherbe (Philipp) ein berühmter Philosophe und Medicus, ist zu Bischofszell in der Schweitz im Jahre 1553 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren, nach der Vermuthung

Hn.

Hn. D. Joh. Jac. Baiers, Melch. Scherbe, Stadtschreibe zu Bischofszell, und Anna Kalhartin. Von seiner Jugend weis man nicht viel, als daß er D. Joh. Cratons, Leibarztes am Kaiserlichen Hofe, Sohn unterrichtet hat, ohngeachtet er selbst noch sehr iung war. Sodann gieng er nach Italien, und hörte die vornehmsten Professoren der Philosophie und Medicin mit grossem Nutzen. Aus Richter. Epp. p. 579 erhellet, daß er zweymal in Italien gewesen. 1581 wurde er Professor der Logik zu Basel, aber nur Vicarius für den D. Nic. Stupanus. 1585 starb Th. Erastus, an dessen Stelle er ordentlicher Professor der Ethik und in den akademischen Senat aufgenommen wurde. Ob er aber auch zu Basel, und nicht in Italien, die höchste Würde in der Arzneykunst und Weltweisheit erhalten, wissen wir nicht. Den 30 Sept. 1586 kam er hieher nach Altdorf als Professor des Organons und der Medicin. Daß es die Baseler reute, diesen wackern Mann weggelassen zu haben, erhellet daraus, weil sie ihn zwey Jahre darauf wieder zu einer medicinischen Profession mit einem ansehnlichen Gehalt vociren, so er aber ausgeschlagen. Scherb setzte sich bey Zeiten zu Altdorf in ein grosses Ansehen. Er kriegte in seinen Vorlesungen den stärksten Beyfall, weil ihn seine Gelehrsamkeit, seine schöne Person, seine Beredsamkeit, sein aufgewecktes und scherzhaftes Wesen beliebt machte. Casp. Hofmann und Mich. Piscator, unsere berühmten Professoren, waren seine ächten Schüler, die ihren Lehrer nicht genug rühmen können. Andere Zuhörer schrieben seine Vorlesungen von Wort zu Wort nach, und haben sie auch hernach heraus. Hiedurch, sagt Casp. Hofmann, kam in Politicis verschiedenes zum Vorschein, welches man von diesem vortreflichen Manne besser erwartet hätte, und welches man nicht auf seine Rechnung schreiben muß. In seiner Art zu philosophiren war er ein Aristotelicus und stritte eifrig wider die Ramisten. Doch war er kein Sectirer, sondern es behaubtet seine Philosophie die Ehre eines vernünftigen und bey nahe eigenen Lehrgebäudes. Deswegen fällte auch Val. Heinr. Vogler das Urtheil von ihm: quod ille primus genuinae philosophandi rationis in Germania fuerit instaurator. Andr. Libau nennt ihn

Phi-

Philoſophum, cuius acumen et admirentur Itali et ſuſpiciant Germani, und Herr Conring hält dafür, daß wir unter den deutſchen Philoſophen kaum ſeines gleichen gehabt hätten. Morhofs und anderer Urtheile zu geſchweigen. Es ſtunde auch Scherbe in groſſer Gunſt bey dem Magiſtrat zu Nürnberg, und im Anſehen bey dem akademiſchen Senat zu Altdorf. Gleich 1587 wurde er Rector der Akademie, und iſt es hernach noch einmal, ſo wie dreymal Decanus der philoſophiſchen Facultät geweſen. Mit dem D. Jac. Schopper, der zu ſeiner Zeit ein groſſes Aufſehen in Altdorf machte, muß er nicht gut Freund geweſen ſeyn, wie aus einem bey Hn. Baiern befindlichen Brief zu erkennen. 1591 heirathete er zu Nürnberg Helena Rotenburgerin, aus einer guten Familie, wodurch er mit Hn. Joach. Nützeln, damaligen Scholarchen und Curatorn der Akademie, in Verwandſchafft kam. Der 1604 erfolgte Tod dieſer Frauen betrübte ihn äuſerſt, und da er ohnedem ſchon am Podagra und der Schwindſucht laborirte, brachte er ſein Leben nicht höher, als noch auf ein Jahr, und ſtarb zu allgemeinem Bedauern den 11 Jul. 1605, alt 52 Jahre. Er hinterlies einen einzigen und nicht ungelehrten, aber mißrathnen Sohn, der nach der der Zeit ſoweit herunter kam, daß er ein Wachtmann unter den Altdorfiſchen Thoren wurde. Ob das auf unſern Scherben verfertigte Leichprogramma, und die von M. Abrah. Vorbarter ihm zu Ehren gehaltene Trauerrede gedruckt worden, hat man zur Zeit noch nicht erfahren können. Die Schrifften dieſes unvergleichlichen Mannes ſind:

Oratio de idoneo iudice earum controuerſiarum, quae in artibus naſci ſolent, ex ſententia Galeni. 1592. Kam hernach zu Feluuingeri Philoſophia Altorf. in den Anhang.

Diſſ. pro Philoſophia peripatetica aduerſus Ramiſtas. Steht in Feluuingeri Philoſophia Altorf. p. 10. ſqq.

Epiſt. ad Andr. Libauium, praef. huius medico-philoſophicis ſchediaſmatibus. Francof. 1596. 8.

Diſp. de febribus. Nor. 1596.

- - de ſanguinis miſſione in genere pro Galeno. Nor. 1597.

Disp. de purgationibus in genere. Nor. 1598.

-- de haemoptisi. Nor. 1600.

Praefatio epistolica ad Ern. Sonerum, in Andr. Caesalpini de metallicis libros, Nor. 1602 editos.

Theses philosophicae in unum corpus redactae. Amberg. 1603. 4. Sind 18 nach und nach gehaltene Disputationen, die zu Helmstädt 1659 in 4 verbessert, mit 3 Disputationen vermehrt und mit M. Andr. Rudolphi Vorrede wieder herausgekommen sind. Ein Paar davon stehen auch in Feluuing. Philos. Altorf. Die Medullam Philosophiae peripateticae, (Amb. 1608, 4.) die auch unter seine Schrifften gerechnet wird, hält Hr. D. Baier für eben dieß Werk.

Discursus politici in Aristotelis de republica libros. Francof. 1610. 8. Die Notas illustres in Politica Aristotelis, (Francof. 8.) und De natura Politicae, (Francof. 8.) so beyde noch zu seinen Schrifften gerechnet worden, hält Hr. D. Baier für die nemlichen Discursus politicos etc.

Theses medicae, collectae et editae a Casp. Hofmanno. Lipf. 1614. 8. Praemittuntur arbitrio editoris Endoxa philos. et med. Henr. Lauateri. Ad calcem acc. Examen Panaceae Amuualdinae habitum ad instantiam magnorum uirorum a Phil. Scherbio. Der hier gesammleten medicinischen Disputationen unsers Scherbens sind 19, unter welchen aber die 4 einzeln von uns oben angezeigte nicht befindlich sind.

Sylua medicamentorum compositorum, e biblioth. Scherbii depromta per C. Hofmannum. Lipf. 1617. 8. Hievon ist aber weder Scherb noch Hofmann, sondern ein Unbekannter der Verfasser.

Epist. ad Sig. Schnitzerum. Steht in der Cista med. Hornungi, p. 343. Der sel. D. Baier besas verschiedene Epp. msc. Scherbii.

Epist. ad Ioach. Camerarium. Steht in Th. Crenii tertia epist. diss. de libr. script. optimis, p. 61. sq.

Man sehe: W, d. Baier. uit. med. Merkl. Kestn. Th. Sinc. 4to, p. 115, woselbst sein Epitaphium steht.

Scherl

Scherl (Melchior) beyder Rechten Doctor, iſt den 16 Febr. 1589 zu Nürnberg gebohren worden. Die Eltern waren Phil. Scherl, ein Kaufmann, aus einem anſehnlichen Geſchlechte, und Martha, Hn. Pet. Behaims Tochter. 1598 wurde er zu Elias Huter geſchickt, die 4 Sprachen, deutſch, lateiniſch, griechiſch und ebräiſch, zu lernen. 1600 kam er nach Eſchenau zu Hn. Pfarrer Windheſel, 1602 nach Hersbruck zu Hn. M. Nic. Geiſſer und 1604 in die Kloſterſchule nach Heilbronn zu Hn. Rector Mich. Treu. 1606 gieng er nach Altdorf, blieb aber nur 7 Monate da, und begab ſich 1607 nach Strasburg. Er kam zwar hierauf nach Nürnberg zurücke, gieng aber wieder 1609 nach Jena, 1611 nach Leyden, und 1612 reiſte er auf Seeland, Engelland, über Calais nach Paris und endlich nach Orleans, allda noch zu ſtudieren. Wo er Doctor geworden iſt, wiſſen wir nicht. 1622 wurde er Advocat ſeiner Vatterſtadt und lebte bis 1632, in welchem Jahre er den 24 Oct. geſtorben iſt. Ein anderer Heinrich Scherl, auch beyder Rechten Doctor, ſoll um eben dieſe Zeit gelebet und mit ſeiner Frauen, Suſanna, 1625 einen Sohn, Joh. Chriſtoph, und 1626 eine Tochter, Anna Chriſtina, erzeuget haben.

Scheurer (Johann Chriſtoph) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf und wurde daſelbſt 1711 zum Doctor Juris gemachet, nachdem er in eben dieſem Jahre de teſtamento irreuocabili ohne Vorſitz diſputiret hatte. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg und ſtarb daſelbſt den 6 Merz 1739 in gröſter Armuth.

Scheurer (Chriſtoph) des wohllöblichen Landpflegamtes zu Nürnberg geweſener Regiſtrator, gab heraus:

Regiſter über die Landcharten des Nürnbergiſchen Gebietes, mit allen Nürnbergiſchen Haubtmannſchafften, ſo theils in unterſchiedlicher benachbarter Churfürſten, Fürſten und Ständen, theils aber in Nürnbergiſchen Aemtern gelegen. 2te Auflage. 1731. längl. 12.

Scheurl (Christoph) ein vornehmer JCtus und groſſer Staatsmann aus einem altadelichen und zu Nürnberg rathsfähigen Geſchlechte, iſt daſelbſt den 11 Nov. 1481 auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter gleiches Namens, der aus Schleſien abſtammte und ſich am erſten in Nürnberg niederlies, zeugte ihn mit Fr. Helena, einer geb. Tucherin. Neun Jahre brachte unſer Hr. von Scheurl in Italien zu, und hat ſich in allen freyen Künſten, den vornehmſten Wiſſenſchafften und beſonders der Rechtswiſſenſchafft eine vorzügliche Gelehrſamkeit zu Bologna erworben. Daſelbſt war er der deutſchen Völkerſchafft Syndicus, und Joh. Monteferratus war ſein vornehmſter Lehrer. Aus der eignen Druckerey, die dieſer Monteferratus muß gehabt haben, hat Scheurl verſchiedenes herausgegeben und zwar mehr, als wir unten werden anzeigen können. Denn ſo ſchreibt Scheurl in epiſtola ad Petr. Bernſteinium: E quorum (ſc. Iuris magnopere conſultorum) numero cenſendum puto praeceptorem meum, Io. Monteferratum, qui quantum in Iure Caeſareo profecerit, illorum ſit iudicium, qui praeclara illa monumenta, *quae toto anno ex eius officina edidimus*, in manibus habent etc. Auch führet er ſelbſt noch Phil. Beroalden, Joh. Campegium und Lud. Bologninum als ſeine Lehrmeiſter an. Im Jahre 1506 nahm er die Doctorwürde in beyden Rechten an. Der berühmte Staupitz war als damaliger Geſandter an den Pabſt Julius II bey dieſen Feyerlichkeiten gegenwärtig, und die Probſchrifften, womit ſich Scheurl 1505 die damals ungemein groſſe Ehre, Doctor zu heiſen, erworben, werden wir unten anzeigen. Um die Zeit, da dieſes geſchahe, war der Churfürſt in Sachſen, Friedrich, bemühet, berühmte und gelehrte Männer auf ſeine neue Akademie zu Wittenberg zu ziehen. Staupitz recommendiret unſern Scheurl, und dieſer wurde auch wirklich zum öffentlichen Lehrer der Rechte daſelbſt ernennet. Er eilte alſo aus Italien nach Wittenberg, und hat bereits den 1 May 1507 das Rectorat allda übernommen, welches er laut akademiſchen Urkunden gar rühmlich, gemeinnützig und mit iedermanns Beyfall geführet hat. Unter ſeine Verdienſte um die Hoheſchule gehöret, daß

er

er derſelben am erſten einen Buchladen verſchaffet hat. Jobſt Trutfetter, ein Theologe, dem Scheurl das bemeldte Rectorat mit einer gar ſchönen Rede abgetretten, urtheilet von ihm: er habe bey Scheurln mehr Beredſamkeit angetroffen, als er in ganz Sachſen geſuchet habe. So erzählet es wenigſtens der ſel. Schwarz aus Iac. Burckhardi Comment. de fatis lat. linguae in Germ. Wir aber finden in der Rede ſelbſt, daß Scheurl dieſe Worte von dem jüngern Polich gebrauchet habe. Hingegen wird in einem an dieſer Rede befindlichen Gedichte unſer Scheurl vom Rich. Sbrullius Cicero Germanus genennet. Seine Verdienſte wurden noch weiter mit der Ehrenſtelle eines Churfürſtlichen Rathes und Beyſitzers am Landgerichte belohnet. Auch iſt er der Herzoge Johann und Georgens Rath geworden und hat in Sachen der Sächſiſchen Herzoge eine Geſandſchafft nach Münſterberg übernommen, nach deren Verrichtung er ſich wieder zu ſeinen akademiſchen Arbeiten gewendet. Aber Wittenberg behielte dieſen berühmten Mann nicht lange. Denn obgleich der Churfürſt und die Herzoge von Sachſen ihn in ihren Dienſten behalten wollten, brachte es doch ſeine Frau Mutter bey ihrem Oheim, dem Hn. Ant. Tucher, Triumvirn in Nürnberg, dahin, daß er in ſein Vatterland zurück beruffen und 1512 daſelbſt Conſulent und Beyſitzer am Stadtgerichte wurde. In dieſem anſehnlichen Poſten wurde er zu groſſen wichtigen Verrichtungen gebrauchet. Unter vielen Geſandſchafften wurde er 1519 im Namen des ganzen Reiches nach Spanien geſchicket, um dem neuen Kaiſer Carl dem V Glück zu wünſchen, und 1523 muſte er wegen ſämtlicher Reichsſtädte gratuliren, ſo wie er auch von den Reichsſtänden einmal nach Ungarn geſchicket wurde. Er erlangte durch dieſe und andere Verdienſte die Ehre, Kaiſer Carl des V., des Röm. Königs Ferdinand und des Cardinals von Salzburg und Trient Rath zu heiſen. Am meiſten aber verehren wir ſeine Verdienſte um die geſegnete Religions-Reinigung. Er ſtunde mit unſerm theuren D. Luthern, der ihn gar hoch ſchätzte, in einem beträchtlichen Briefwechſel, wovon die 7 Briefe Luthers an ihn, die der ſel. Schwarz progr. XXIV hat abdrucken laſſen, Zeuge

niß geben, deren einer insbesondere beweist, wie sehr sich Scheurl um Luthern und seine heilige Sache mag bekümmert haben, in dem er von Luthern also ermuntert wird: iacta curam Tuam et mei in Dom. ne nimio pro me angaris. 1525 den 3 May befande er sich nebst Hn. Eph. Kolern und Hn. Hier. Paumgärtnern, als Präses bey dem berühmten und feyerlichen Religions-Gespräche zu Nürnberg, hat die versammleten Theologen in einer gar schönen Anrede im Namen des Magistrats ermahnet und hernach die Streitigkeiten zwischen beyden Theilen dirigiret. Seine Gelehrsamkeit und den Umgang mit Gelehrten betreffend, so sind noch Briefe Phil. Melanchthons, Joach. Camerarii, Eob. Hessi, Oekolampadii u. a. m. an ihn vorhanden. Joh. Saubert nennt ihn in der Rede von der Nürnbergischen Raths-Bibliothek den Varro und das allgemeine Orakel unsrer Republik, und er rühmet noch von ihm, daß er nach dem Beyspiele Wil. Pirkheimers einen gar ansehnlichen Büchervorrath gesammlet habe, ob er schon selbst eine lebendige Bibliothek mit Recht genennet werden konnte. Er lebte auch mit besagtem Pirkheimer und besonders mit dessen Schwester, der gelehrten Aebtißin, Charitas, in gar guter Bekanntschafft. Von seinen Geschlechts- und Haus-Umständen ist anzumerken, daß ihm der König Ferdinand 1540 sein Wappen gar schön vermehret und gezieret, daß er sich 1519 mit Katharina, einer geb. Fütterer in, vermählet, und daß er mit derselben 9 Kinder erzeuget habe, welche beym Bied. zu finden sind. Er starb endlich den 14 Jun. 1542, und uns bleibt noch übrig, seine gelehrten Schrifften zu erzählen, die wir auf folgende Art am vollständigsten zu benennen im Stande sind:

Elegans atque erudita disputatio I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nurenb. cum defensione communis intellectus ad c. in praesentia de probat. doctissimi praeceptoris sui D. Io. Monteferrati, edita in Studio Bononiensi. 1505. fol. min. 2 Bogen.

Secunda disp. I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nuremb. Studii Bonon. Syndici cum secunda defensione communis intellectus

lectus ad c. in praeſentia de probat. Conſultiſſ. praeceptoris ſui D. Io. Monteferrati. Edita in ſtudio bonon. 1505. fol. min. 1 Bogen.

Orat. panegyrica in laudem Germaniae et Ducum Saxoniae, d. III Eid. Nou. 1505. in academia Bonon. habita. Iſt hernach zu Leipz. 1508 in 4 wieder aufgelegt und dem Churfürſten zu Sachſen Friedrich von dem Verf. dediciret worden. Es ſind noch Carmina und Briefe dran befindlich und es verdiente dieſe Schrifft wegen vieler Nachrichten wieder abgedruckt zu werden. Wir erſehen unter andern auch daraus, daß Scheurl willens geweſen, eine Geſchichte des Krieges zwiſchen den Nürnbergern und den Marggrafen zu Brandenburg zu ediren.

Epiſt. Dn. Cph. Scheurli ad Petr. Bernſteinium, Miſnenſem, I. V. Lic. ſcripta prid. Cal. Quint. 1506. Scheurl hat als damaliger Syndicus zu Bologna dem Pet. Bernſtein quaedam Commentaria Io. Monteferrati dedicirt, und es befindet ſich dieſe Epiſtel in Reineri Reineccii orat. in obitum D. Io. Cph. a Bernſtein.

Epiſtola, Bononiae Cal. Sept. A. 1506. ſcripta ad Reu. et eruditam matrem, Charitatem Pirckheimerin, Nor. Coen. D. Clarae Abbatem. Dieſer Brief, welcher eine Geſchichte und ein Lob der Pirkheimeriſchen Familie enthält, ſteht in den Opp. Pirkheimer. p. 340. ſq.

Orationes D. Cph. Scheurli et M. Wolfg. Polichii, Mellerſtadii, habitae in gymnaſio Vittenburgenſi, Rectoribus ſcholaſticam praefecturam ineuntibus. 1507. 4. Hier iſt die vom Scheurl gehaltene Rede, als Trutfetter das Rectorat übernommen; es ſind auch verſchiedene Carmina dabey befindlich.

Oratio D C. S. attingens laudes uirtutis. hab. d. 18 Quint. 1508. 4. Dieſe hat er als Decanus der iuriſtiſchen Facultät bey einer Promotion gehalten.

Orat. attingens literarum praeſtantiam, nec non laudem Eccleſiae Collegiatae Vittenburgenſis, hab. d. 16. Cal. Dec. 1508. 4. Auch dieſe Rede iſt bey einer Promotion von ihm, als Vice-

Viredecanus gehalten, dem berühmten Maler, Luc. Cronach, zugeschrieben und sind allerhand gelegenheitliche Briefe und Gedichte dran gedruckt worden.

Oratio sanctissimi foederis initi inter Pontificem, Hispanum et Venetos, hab. Romae 3 Non. Oct. a. 11. Breue Iulii II, Pont. Max. ad reges, duces et principes christianos, in quo continentur potiores, licet plures sint aliae, causae priuationis Cardinalium haereticorum. (Editor Cph. Scheurl D. dedicauit Gunth. de Bunau, Pronot. Apost. Decano Naumb.) Lipſ. 1511. 4.

Libellus de sacerdotum ac rerum ecclesiasticarum praestantia etc. Quod et inscribi placuit Sacerdotum defensorium. Nur. 1512. 4. Ist eine abermals bey einer Doctors-Erklärung, 1511 zu Wittenberg, gehaltene Rede, die gleich 1513 zu Nürnberg wieder aufgelegt wurde. Sie steht auch in den Opp. Pirkheimer. p. 356. sqq. Erst neuerlich 1755 ist sie ohne Anzeige des Ortes (vermuthlich aber zu Prag oder Wien) wieder ediret worden unter dem Titel:

Orat. in honorum et bonorum status sacerdotalis defensionem dicta a Cph. Scheurl etc. nunc ob morum dissimilitudinem reimpressa et exemplis parallelis illustrata. 4.

Vtilitates missae D. Scheurli. Epistola Pilati ad Tiberium Caesarem. Epist. Lentuli ad Tiberium Caesarem. Epist. Abgari ad Iesum. Epist. respons. ad Abgarum. Praefixit auctor Conr. Celtis carmen ad Charitatem Pirkhameram, et epistolam dedic. ad eandem. Nur. 1512. 4. Ist auch gleich 1513 zu Nürnberg in 4 wieder aufgelegt und mit folgenden Stücken vermehret worden: Exemplum Aen. Syluii de uendente missam; Vtilitates orationis pro defunctis; Exemplum pulcrum, quod contigit Bononiae; Dies irae; Carmen ad D. Christophorum. 1515 kam wieder zu Nürnberg und in 4 eine noch etwas vermehrtere Ausgabe heraus, welche siehe in Hirsch. mill. III, n. 97.

Vierzig Sendbriefe (Sixti Tucheri, Praepos. Laur. Nor.) aus dem Latein ins Deutsch gezogen durch etlich gelehrt gottsfürchtig und geistlich Personen, zu einander geschrieben und

mit

mit viel heilſamen chriſtlichen Lehren vermengt, den Leſenden zu ſonder Frucht und Reitzung inbrünſtiger Andacht dienlich. (Auctor eſt Cph. Scheurl, qui etiam epiſtolam ſuffixit ad Laz. Spengler, Ge. Behaim, Praepoſ. Laur. Nor.) Nor. 1515. 4.

Commentarius de uita et obitu Dom. Ant. Kreſſen, I. V. D. et Praepoſ. Laur. Nor. ad Seniorem Dom. Hier. Ebner, Duumu. Norimb. Nor. 1515. 4. Es iſt auch ein ſpater Nachdruck mit vorgeſetztem Jahre 1515 vorhanden, und es ſteht überdieß in Opp. Pirkheim. p. 350. ſqq.

Epiſtola ad Io. Staupizium d. XV Dec. 1516. perſcripta, in qua ratio atque habitus totius Reipubl. Norimb. ſatis copioſe exponitur. Dieſer Brief befindet ſich 1) in Gaſtelii tract. de ſtatu publico Europae p. 1205. 2) beym Franc. Sanſovino del governo et adminiſtrazione di diverſi regni et republiche wird er p. 178. doch ohne Meldung des wahren Verf. in wälſcher Sprache angetroffen. 3) in Wagenſeil. comment. de Ciuit. Nor. p. 190. ſqq. ſteht er wieder lateiniſch. Siehe Rinck. bibl. catal. n. 8640.

Ein nutzbarliches Büchlein von der entlichen Volziehung ewiger Fürſehung, wie das der ehrwürdig Vater Joh. von Staupitz, Doctor, und der reformirten Auguſtiner Vicarius, das heil. Advent des 1516 Jahrs zu Nürnberg GOtt zu Lob und gemeiner Wohlfahrt geprediget hat. Nürnb. 1517. 4. Das letzte Blat zeigt an, daß dieſe merkwürdige Predigt von D. Scheurl aus dem Lat. ſey ins Deutſche überſetzet worden. Die Predigt aber iſt deswegen merkwürdig, weil in derſelben der Glaube hoch erhoben und von der Rechtfertigung geſaget wird: Unſere Werke thun nichts dazu.

Libellus de executione aeternae praedeſtinationis F. Io. de Staupiz etc. cum praef. Staupitii et epiſt. Cph. Scheurl ad Reu. et Deo amabiles Priores, Theologos et quoscunque alios fratres, reformatam regulam Aur. Auguſtini profitentes. Nor. 1517. 4.

R. K. Mai. chriſtlichſte Kriegsrüſtung wider die Unglaubigen, Anzug in Hiſpanien und Sardinien, Ankunft in Africa und Eroberung des Ports zu Thuniſi, im Jun. 1535 aus deutſchen,

italiäniſchen und franzöſiſchen Schrifften und Abdrucken fleiſſig gezogen. M(anu) C(hriſtoph) S(cheurl) D(octoris.) Mihi autem adhaerere Deo bonum eſt. (An dieſem Wahlſpruch unſers Scheurls, ſo wie an einem andern: fortes fortuna formidat, erkennet man verſchiedene Schrifften, auf welchen ſein Name nicht angezeiget iſt.) 1535. 4.

K. Mai. Eroberung des Königreichs Tuniſi, wie die vergangener Tag von Rom, Neapel und Venedig gen Augsburg gelangt hat und von Genua den 12 Aug. hieher geſchrieben iſt. Nürnb. 1535. 4.

Verdeutſcht Schreiben von K. M. wunderbark. Eroberung Tunis ꝛc. Nürnb. 1535. 4.

Sendbrief, ſo die R. Kaiſ. und Kön. Mai. ihres erlangten Siegs gegen den Barbaroſſa in Tunis dem R. Kön. zugeſchrieben hat. Mihi autem etc. Nbg. 1535. 4.

Vertrags-Artikel R. K. Mai. und des reſtituirten Königs von Tuniſi, ſamt J. Mai. Ankunft in Italien, und etlichen andern friſchen Zeitungen. Mihi autem etc. C. S. D. 1535. 4.

Copey etlicher Brief, ſo aus Hiſpania kommen ſeind, anzeigend die Eigentſchaft des neuen Landes, ſo neulich von K. Mai. Armadi auf dem neuen Mör gefunden iſt worden durch die Hiſpanier. 1535. 4.

Die groß Erlegung des Türkiſchen Heers von Sophi in Perſien beſchehen ꝛc. aus ital. Sprache ietzt neu verdeutſcht. 1535. (M. C. S. D.) 4.

Verdeutſchte Copia eines welſchen Schreibens aus Conſtantinopel. ꝛc. Nbg. 1536. (Mihi autem etc.) 4.

K. Carl Red, Friedbieten und Handlung mit Pabſt Paulus und den Cardinälen zu Rom am 2 Oſtertag 1536 nach Länge in ital. Zungen beſchrieben und verdolmetſcht. Item ein Geſpräch Paſquilli und der Cardinal, des Pabſts und Kaiſers Handlung betreffend. (Interprete D. C. S.) 1536. 4.

Des chriſtl. Königs von Frankreich Werbung und Hülfbittung an gemeine Eidgenoſſen zu Baden in Ergow verſammlet. Der Eidgenoſſen Antwort und Abſchied. 1536.

Un-

Unſers Hn. Kaiſers Proteſtation und Abſchied vom Bäpſtl. Heil. und dem Conſiſtorio der Cardinel zu Rom. Interpr. D. C. S. 1536. 4.

Mit was für Ehrerbietung des H. R. Stadt Senis und der Herzog von Florenz den Röm. Kaiſer empfangen haben. Interpr. D. C. S. 1536. 4.

Eintritt K. Carln in die alte kaiſ. Haubtſtadt Rom ꝛc. Epiſtola elt hiſtor. C. Scheurli ad Principem quendam. 1536. 4.

Triumphirlich Einreiten R. K. Mai. in Meſſina und zu Neapolis. Item Zeitung aus Conſtantinopel von Erlegung des Türken Nachzugs ꝛc. 1536. 4. (Mihi autem etc.)

Verdeutſchte Verruffung des Anſtands in Picardien zu Lion beſchehen. Verdeutſchte Miſſiv Hn. Craſm. von Oria, von Eroberung der Schifffchlacht mit den Türken. Der Türken flüchtiger Abzug aus Apulien. Mihi autem etc. 1537. 4.

Cuſpiniani liber de Caeſaribus et Imperatoribus, quem C. Scheurl ſua opera euulgatum Carolo V, Rom. Auguſto, dedicauit. 1540. fol.

Genealogia Pfinzingerorum, Zinglorum, Futterorum, Loeffelholziorum, Tucherorum, Scheurlorum a C. Scheurlo deſcriptae. Dieſe Arbeit liegt bey der Familie im MSCt, und in C. L. Dietherri comparatione Reip. Nor. cum Veneta wird ihrer gedacht.

Man ſehe: Seck. Fr. Schuuarz. progr. III et XXIV. Hirſch. mill. in indicibus, und Hardtii autographa etc. Wegen der aus Schleſien abſtammenden Scheurliſchen Familie aber iſt zu vergleichen: Hank. de Sileſiis indigenis. I. H. Conradi Sileſia togata. Kundmani Sileſia in numis, und das A. L.

Scheurl von Defersdorf (Jacob) ein JCtus aus der Familie des vorigen, iſt den 13 Jul. 1577 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Hr. Vatter war Chriſtoph III, Stadt- und kaiſerl. Bannrichter zu Nürnberg, und die Fr. Mutter Sabina, eine geb. Geuderin von Heroldsberg. Studierens wegen war er zuerſt in Altdorf, wo er 1597 unter C. Rittershauſen de procura-

curatoribus et satisdationibus disputiret hat. Von dar gieng er nach Strasburg und hielte daselbst 1598 unter Dionys. Gottfrieden disp. I. quaestionum iuris ex octo prioribus titulis lib. I. Pand. desumtam. Nach vollendeten Reisen lies er sich die verdiente Doctorwürde in beyden Rechten ertheilen und hat deswegen den 12 May 1606 problematum legalium ad contractus pertinentium centuriam inauguraliter vertheidiget. 1610 wurde er Consulent seiner Vatterstadt, von welcher er in Gesandtschafften an den Kaiserl. Hof, wie auch nach Würzburg, ingleichen auf etlichen Unions- und Probations-Tägen rühmlich gebrauchet worden ist. Er starb den 8 May 1623. Seine Gemahlin war Fr. Juliana, eine geb. Löffelholzin von Kolberg. Die 4 Kinder, die er mit ihr erzeuget, siehe beym Ried. Ein Sohn, Hr. Christoph Wilhelm I, der als Losung-Amtmann 1689 zu Nürnberg gestorben, hat 1630 unter Cph. Besolden zu Tübingen cinnum problematum iurid. ex ff. l. 28 usque ad 39 exclus. depromtorum vertheidiget; und dessen Enkel, Hr. Cph. Wilhelm III, der als Pfleger zu Lauf 1749 gestorben, hat 1702 zu Halle unter Csti. Thomasius de iudicio s. censura morum ex iure gentium disputiret.

Scheurl von Defersdorf (Hieronymus) ein JCtus und Sohn Hn. Hieronymus, Umgelders zu Nürnberg, und Frauen Clara, einer geb. Pömerin, sahe die Welt zum erstenmal den 26 Dec. 1623. Er ist in seiner Jugend von vielen wackern Männern, besonders Hn. M. Ge. Schröder, Rect. bey St. Lor. treueifrig angeführet und 1650 zu den öffentlichen Vorlesungen Dilherrns, Wülfers und Beers befördert worden. Nach zwey Jahren wurde er auf die Universität Altdorf geschicket, wo er sechs ganzer Jahre seine Zeit bey den berühmten Lehrern, Ludwell, Rittershausen, Koben und Cregeln wohl angewendet, unter Ludwellen de laudemiis disputiret, und 1659 an seinem Namenstage die Licentiaten-Würde mit einer de hospitiis eorumque iure verfochtenen Probschrifft erhalten hat. Durch die hierauf nach Schwaben, Elsaß, der Schweitz und Frankreich vorgenommene Reise machte er sich und seine Studien gar vollkommen.

kommen. Die Ruckreise geschahe durch die Niederlande, und er gieng über Cölln, Frankfurt, Worms ꝛc. nach Speyer, wo er sich in Proceß-Angelegenheiten der Stadt Nürnberg verweilte. Er kriegte 1661 bey der Republik Bedienung, und weil er besagte Geschäffte zu Speyer so rühmlich besorget, hat man ihm alsobald 1662 eine Consulenten-Stelle ertheilet. Als er in das Gericht eingetretten, hat er selbiges also angeredet: SaLVe DICasterIVM. Im ermeldten Jahre lies er sich vollends den Doctorhut zu Altdorf auffsetzen und hernach öffters in Verschickungen der Stadt gebrauchen. Er stieg durch Verdienste und Alter bis zum vordersten Raths-Consulenten. Bey dem Tode des Hn. Consulent Fetzers sollte er die Altdorfische Prokanzlers-Stelle übernehmen, die er aber sehr bescheiden abgebetten hat. Jedoch ist er bey nachmaliger feyerlicher Handlung der promulgationis nouorum priuilegiorum Acad. Altorf. 1697 als Deputirter eines hochl. Magistrats zu Altdorf erschienen, und hat das neue Privilegium in einer deutschen Rede, die hernach mit der ganzen Handlung gedrucket worden, erläutert, angepriesen und samt den Insignibus Facultatis Theologicae dem Hn. Prokanzler Peller eingehändiget. Er vermählte sich zweymal, 1) mit Frl. Ut. Barbara, einer geb. Grundherrin von Altenthann, von welcher der vortrefliche Sohn, Hr. Christoph, sogleich vorkommen wird. 2) mit Fr. Anna Barbara, verwittibten Stockamerin von Diepoltsdorf, geb. Im Hof. Endlich starb er mit grossen Verdiensten im 84sten Jahre s. A. den 23 May 1716.

Siehe L, von B. W. Marpergern, und Bied. wo von seinen Kindern noch einige Nachricht zu nehmen ist.

Scheurl von Defersdorf zu Heuchling (Christoph) ein um das gemeine Wesen der Stadt Nürnberg unsterblich verdienter JCtus, des vorigen und seiner ersten Gemahlin, Sohn, ist in diese Welt eingetretten zu Nürnberg den 4 Febr. 1666. Er bezog den 2 Jul. 1684 die Hohe schule zu Altdorf und verharrete daselbst über 6 Jahre. Mit Omeisens Beystand disputirte er 1686 de uirtute heroica im Cirkel, und

in demſelben nochmal in dieſem Jahre unter Wagenſeilen: de iure aggratiandi. Heinrich Link war unter den Juriſten ſein vornehmſter Lehrer, unter welchem er auch 1690 als Autor eine gar ſchöne Diſp. de iudiciis Reipubl. Norimb. vertheidigte. Im beſagten Jahre ſtritte er noch den 2 Dec. inauguraliter de iure mellicidii, vom Zeidelrechte, und wurde ſogleich der Rechten Doctor. Nach geendigten Reiſen gelangte er 1693 zur Conſulenten-Stelle in ſeiner Vatterſtadt, wurde nach und nach vorderſter Raths-Conſulent, und iſt auch Hochfürſtl. Schwarzenbergiſcher Rath geweſen. Er erlangte am erſten den Beſitz des Scheurliſchen Fidei-Commiſſes, Heuchling, machte eine anſehnliche Geſchlechts-Stifftung und ſtarb den 6 Jul. 1740 als der letzte von der Hieronymiſchen Nebenlinie, indem er von zwo Gemahlinnen zwar Kinder hatte, aber keine hinterlies. Er hatte eigentlich drey Gemahlinnen, deren letzte als Wittwe hinterbliebe; ſie heiſen: 1) Fr. Clara Regina, geb. Im Hof. 2) Fr. Mar. Barbara, geb. Fürerin von Haimendorf. 3) Fr. Mar. Magdalena, geb. Scheurlin von Defersdorf. Veſtner hat eine ſchöne Medaille auf ihn geſchlagen, und von ihm ſelbſt iſt auſſer den obigen Schrifften noch folgendes im Druck vorhanden:

Panegyricus, ſ. Solemnia Auguſtalia, quibus D. Leopoldo uere Auguſto, coronam coeleſtem, ac Ioſepho, Imp. Aug. ſummum in terris regimen tertio menſis Auguſti ipſoque Auguſti die MDCCV in maiore Curiae Nor. atrio auctoritate Ill. Senatus gratulatus eſt. Fol.

Siehe Bied.

Schickling (Nicolaus) iſt im Pabſtthume gebohren worden den 15 Apr. 1676 zu Cölln, woſelbſt er auf der Akademie die Philoſophie und römiſche Theologie ſtudierte. Er widmete ſich dem Auguſtiner-Orden, von welchem er auch den Namen Fulgentius kriegte und 8 Jahre ganz wohl gehalten wurde. Nach dieſem wurde er Ordenspriester. Die Leſung einiger Bücher öffnete ihm die Augen. 1699 erhielte er von den Obern die Erlaubniß, wegen des Jubeljahres nach Rom zu reiſen. Er ſahe

auf

auf dieſer Reiſe viel italiäniſche und deutſche Länder und Städte, und zu Loretto wurde er gar beſtärket, daß die Religion, die er bekannte, Aberglauben und Menſchenwerk ſey. Aus Italien gieng er alſo über Böhmen nach Nürnberg, wo er nach ſeinem Verlangen und auf Befehl des Magiſtrats, von M. Andr. Will, damaligen Diac. bey St. Lor. in der evangeliſchen Lehre unterrichtet wurde. Bald darauf ſchickte man ihn, mit einem Freytiſche und Stipendio verſehen, nach Altdorf, wo er bey unſern Theologen, Sonntag, Wegleiter und Langen fleiſig Collegia hörte, ſich auch im Diſputir-Cirkel mit Opponiren und Reſpondiren zeigte. 1701 hielte er unter Omeiſens Aufſicht am Tage Martins eine Rede, qua D. Mart. Lutherus, uindex ſacrorum diuinitus excitatus, cum olore ſ. cygno comparatur, welche auch gedruckt worden iſt. Vier Jahre brachte er alſo zu Altdorf zu, als er endlich Miniſter der Akademie daſelbſt wurde, welchen Dienſt er 33 Jahre treu und fleiſig verſehen hat. Er ſtarb, nachdem er ſich zweymal verheirathet hatte, den 29 Nov. 1738. Aus der andern Ehe hinterlies er zwo Töchter, deren eine gänzlich aus der Art ſchlug, die andere aber ſich an Joh. Georg Seitzen verehlichte, der auch aus dem Pabſtthume entſprungen war, bey St. Sebald in Nürnberg Cantor und Schulcollege wurde, vor wenigen Jahren aber Amt und Weib böslich verlaſſen hat.

Siehe Progr. fun.

Schiener (Johann) ein Schreib- und Rechenmeiſter zu Nürnberg, hat allda 1728 ein neues Rechenbüchlein mit einem algebraiſchen Anhang, ſo gelobet wird, in 8 herausgegeben.

Schilher (Plato Matthias) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 5 May 1587 einſchreiben lies und ſchrieb: Γαμήλιον in honorem nuptiarum D. Io. Buſereuti et Mariae Furerin, 1580. 4. Er iſt vermuthlich ein Sohn M. Matthias Schilhers, Rathſchreibers zu Nürnberg und deſſen

Ehe-

Ehewirthin, Anna Baldermännin, geweſen, von welchen ſiehe Trechſels Joh. Kirchhof, p. 191. ſq.

Schiller (Jacob) ein Juriſte, von Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf und hat mit einer im Jun. 1631 ohne Beyſtand verfochtenen Inaug. Diſp. de pacto reuenditionis die Licentiaten-Würde erhalten.

Schlaudersbach (Melchior) aus einer Nürnbergiſchen Patricien-Familie, wurde zu Baſel der Rechten Doctor mit einer 1584 gehaltenen Inaug. Diſp. de iureiurando. Er iſt es ohne Zweifel, von dem in Roetenb. Monum. Egid. ſteht: er ſtarb ledig zu Speyer den 11 Merz 1588, ſeines Alters 27 Jahr.

Schlaurſpach (Wolfgang) ein ehrbarer Bürger zu Nürnberg, iſt es ohne Zweifel, der mit ſeiner Frauen Regina, einer geb. Nuſſerin von Linz, in Trechſels Joh. Kirchhof, p. 645. vorkommt, und ſchrieb:

Geiſtliche Betrachtung über das Kyrie eleiſon, Gebettweis wider die Photinianer und andere ihres gleichen verfertiget. Nürnb. 1618. 8.

Schleupner (Dominicus) einer der allererſten Lutheriſchen Theologen in Nürnberg, war gebürtig von Neuß in Schleſien und anfangs Canonicus und Cuſtos zu Breslau, ingleichen des Breslauiſchen Biſchofs, Joh. Thurzo, Rath. Dieſer gab ihm Gelegenheit, mit D. Luthern bekannt zu werden, indem er ihn 1519 nach Wittenberg ſchickte, um ſich die evangeliſche Wahrheit gründlich bekannt zu machen und mit der Zeit den Gradum anzunehmen. Als er 1520 wieder nach Hauſe kam, traf er den Biſchof tod an, und es wurde zwar aus ſeiner Promotion nichts, aber er kam als ein ehrlicher und geſchickter Lutheraner in guten Ruff. Es wurde auch Schleupner nebſt Joh. Heſſen, einem Nürnbergiſchen Stadtkind, (ſiehe unſern 2 Theil) zur erledigten Sebalder-Predigerſtelle in Nürnberg vorgeſchlagen. Luther gab den

den Rath, weil ein Prophet nirgends weniger gilt, denn in seinem Vatterlande, so sollte Nürnberg und Breßlau miteinander wechseln, Nürnberg sollte den Schlesier Schleupner, und Breslau den Nürnberger Heß beruffen, welches auch mit beyderseits Beyfall geschehen ist. Kurz nach Schleupners Ankunft in Nürnberg taufte er noch im selbigen 1522sten Jahre Adam Grafen von Beichlingen, Richtern der kaiserl. Kammer zu Nürnberg, und dessen Gemahlin, einer gebohrnen Hessischen Landgräfin, ein Söhnlein, welches Friedrich, Churfürst zu Sachsen, und Friedrich, Pfalzgraf am Rhein, wie auch der Rath zu Nürnberg aus der Taufe gehoben haben. 1523 wurde er nebst den übrigen Nürnbergischen Predigern von dem Päbstl. Legaten auf dem Reichstag zu Nürnberg als ein Ketzer angeklagt, und sollten sie gefangen gesetzet und dem Pabst ausgeliefert werden; allein der Rath hat sich ihrer treulich angenommen. 1524 half er nebst A. Osiandern und Th. Venatorius die Schrifft ausstellen: Ein gut Unterricht und getreuer Rathschlag ꝛc. siehe oben p. 96. Als 1525 das bekannte Religions-Gespräch zu Nürnberg gehalten wurde, war er auch als Colloquent auf Seiten der Evangelischen mit dabey und machte den Anfang zum Gespräch. 1527 schrieb er ein Bedenken der Wandlung und Aendrung halben, so die Prtester mit dem Abendmahl Christi gethan, welches Hausdorf im Leben Laz. Spenglers hat eindrucken lassen p. 154. sqq. 1528 war er nebst Osiandern zu Schwobach bey der Unterredung wegen der vorhabenden ersten Kirchen-Visitation, half auch 1530 an der Marggräfisch-Nürnbergischen Kirchen-Ordnung arbeiten und trug überhaubt vieles zur gesegneten Reformation mit bey. Er soll zwar, wie einige meynen, nicht mit solcher Tapferkeit, als Osiander und Stäckel, sonder etwas träger das seinige gethan haben: inzwischen wird doch sein Eifer wider die Zwinglianer gerühmt; und vielleicht, was die beschuldigte Trägheit betrifft, verursachte solche Melanchthon, der ihm z. E. in Ansehung der Ceremonien beym H. Abendmahl den Rath gab, behutsam zu gehen, und sich mit vielen Neuerungen nicht einzulassen. Es war aber Schleupner nicht nur der erste evangelische Prediger bey St.

Sebald, sondern der allererste Priester in Nürnberg, der sich verheirathete. Er nahm nemlich 1525 Jgfr. Dorothea, Hn. Ge. Schmidmaiers Tochter, zur Ehe, mit welcher er einen Sohn, Paul, erzeugte, der 1556 zu Paris gestorben ist. Nach ihrem Abscheiden verehlichte er sich zum zweytenmal mit D. Joh. Apels (siehe unsern 1 Theil) Schwester, die ihm 4 Söhne gebahr, David, Cyriacus, Siegmund und Caspar, unter welchen sonderlich zu merken Cyriacus, der nach verschiedenen Schicksalen Pfarrer zu Trummersdorf im Bayreutischen wurde und ein Vatter war des berühmten D. Cph. Schleupners, Gen. Superint. und Hofpredigers in Bayreut, von welchen siehe Wetz. und Grossens Jubelpriester-Lexicon ꝛc. 1533 wurde unser Dominicus, weil er im Predigen nicht lieblich zu hören gewesen seyn soll, von der grossen Gemeine bey St. Sebald weggethan und zum Prediger in der Katharinen-Kirche bestellet, woselbst er auch den 3 Febr. 1547 gestorben ist.

Man sehe: Seck. Cph. Schleupners, seines Enkels, 4 Predigten vom Steigen und Fallen des Pabsts in der Vorrede. Hirsch. dipt. Hirschens Nürnb. Katechismus-Historie, p. 8.

Schmalkel genannt Scheerschmid (Heinrich) war der Rechte Licentiat, kam 1525 als Advocat zu Nürnberg an und starb schon wieder 1526.

Schmid (Michael) der Rechten Doctor, wurde 1608 Advocat zu Nürnberg und 1609 Genannter des grössern Raths, absentirte sich 1611 oder 1616, und ist in Oesterreich gestorben.

Schmid (Johann) der freyen Künste Magister, wird von 1620 bis 1623 als Advocat und Syndicus zu Nürnberg in unsern Verzeichnissen angetroffen. Er war ein Sohn Joh. Schmids, Burgermeisters in Neumarkt, und heirathete 1610 Magdalenen, Joh. Nürnbergers, Kaufmanns zu Nürnberg, Wittwe, und war auch Procurator in den Gerichten und kaiserli-

ferlicher Notarius. Wenn er nicht Magiſter und von Neumarkt gebürtig geweſen wäre, hätten wir ihn der Zeit und andern Umſtänden nach mit dem folgenden Joh. Schmid für einerley Perſon gehalten; ſo aber werden ſie auſſer Zweifel verſchieden ſeyn.

Schmid (Johann) ein geſchickter Juriſte und Liebhaber der Hiſtorie, wurde 1619 Gerichtſchreiber in ſeiner Vatterſtadt Nürnberg und war mit vielen gelehrten Männern damaliger Zeit wohl bekannt. Den D. Seb. Hainlein nennt er ſeinen Schwager, und von ſich ſelbſten ſagt er: er ſey hypochondriſch und einmal ſo melancholiſch geweſen, daß der Paroxyſmus bald in eine Manie ausgeſchlagen wäre. Er ſchrieb folgendes Buch, welches zu ſeiner Zeit mit Beyfall aufgenommen wurde:

Diarium hiſtoricum continens res memorabiles anni ſingulis diebus geſtas, cum ſerie Imperatorum et indice locupletiſſimo. Nor. 1630. 8. Das Buch iſt nach Monaten und deren Tagen eingetheilet, und nach der Haubt-Dedication an den Magiſtrat und das Stadtgericht zu Nürnberg iſt ein ieglicher Monat wieder beſonders einem Gönner oder Freund in lateiniſchen Verſen zugeeignet.

Schmid (Wilhelm) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf, und diſputirte nicht nur den 30 May 1628 pro gradu de ſequeſtratione, ſondern wurde auch noch in dieſem Jahre zum Doctor gemacht und in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. An eben dem Tage, den 29 Jun. an welchem ihm D. Dinner den Doctorhut auſſetzte, iſt er zu frühe auch getrauet worden mit Urſ. Grolandin, aus einem Nürnbergiſchen Patricien-Geſchlechte. 1629 wurde er Genannter. Er ſtarb 1633.

Schmid (Wolfgang) ein Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf und wurde 1662 zur Pfarre Dürrenmungenau befördert. 1666 wurde er Pfarrer zu Wal-

fersbrunn, ſtarb aber daſelbſt gar frühzeitig den 8 Febr. 1668. Er hinterlies:

Leichpredigt auf Hn. Jobſt Cph. Kreß von Kreſſenſtein ꝛc. des ält. geh. Raths und Scholarchen. Nürnb. 1662. 4.

Schmid (Johann Georg) ein JCtus, und Bruder des vorigen, legte ſich zu Altdorf auf die Philoſophie und Rechte und hielte daſelbſt 1662 eine ſelbſt verfertigte Rede de Iacobo Patriarcha etc. 1663 bewarb er ſich um die höchſte Würde in der Rechtsgelehrſamkeit, diſputirte um ſelbigen Jahre pro Licentia de rebus cenſura nullius, und wurde 1665 Doctor und Genannter des gröſſern Rathes. Sogleich als er Licentiat war, kam er 1663 als Advocat zu Nürnberg an, und heirathete Jgfr. Mar. Eliſabetha, Hn D. Joh. Cph. Eiſens, JCti und Advocatens, Tochter, mit welcher er aber keine 3 Jahre in der Ehe lebte. Den 26 Nov. 1666 vermählte er ſich zum zweytenmale mit Frl. Anna Maria, Hn. Albr. Im Hof Tochter. Er verlies dieß Zeitliche wieder im Jahre 1675. Gedruckt iſt von ihm:

Orat. exhibens Iacobum paſtorem et generum Labani, quem qui de fraude accuſabit, habebit intentionis depulſionem. Alt. 1662. 4.

Abdankung bey der Leiche Hn. Hanns Albr. Schotten von Höllingen, des Hauſes und Herrſchafft Rotenberg Burggrafens, welcher in einem ihm angenöthigten Duelle erſtochen worden, in der Kirche zu Schnaittach gehalten, 1673. 4. Steht an der Leichpr. M. Joh. Geuders.

Schmid (Zacharias) ein Geiſtlicher, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1640. Sein Vatter war Hr. Michael, Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, und der Großvatter unſerer Vermuthung nach auch Hr. Michael, der Medicin Doctor, der 1609 noch gelebet hat. Unſer Zacharias hat, als er noch zu Altdorf ſtudierte, die unten anzuführende Rede gehalten. 1668 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg und

wurde

wurde daraus 1679 zur Pfarre Odenſoos befördert, in welchem Jahre er auch ſogleich Jgfr. Maria, Hn. Conr. Fronmüllers, Pfarrers in Poppenreut, Tochter geheirathet hat. 1688 kam er als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg und dortſelbſt iſt er den 29 Jun. 1692 ſeelig entſchlaffen, ſeines Alters 52 Jahre. Seinen gelehrten Sohn, Hier. Wilhelm, ſiehe unten. Gedruckt iſt von ihm:

Orat. de literis ante Moſcheh cognitis et columnis praeſertim Sethianis. Alt. 1666. 4.

Schmid (Baltaſar) ein JCtus, den wir für den Bruder des vorigen halten, iſt in Nürnberg den 31 Oct. 1646 gebohren worden. Zuerſt ſtudierte er in Altdorf, wo er ſich den 11 Aug. 1661 einſchrieb; ſodann aber frequentirte er Jena und hat auſſer Zweifel allda Licentiam in den Rechten angenommen. Er hat fürtrefliche Reiſen durch Jtalien, Frankreich, Holland und Engelland gethan. 1674 iſt er Advocat in Nürnberg geworden und hat noch in dieſem Jahre den 17 Sept. zu Kaufbayern ſich verheirathet mit Jgf. Barbara Hedwig, einer Tochter Hn. Wilh. Schmids, geweſenen Freyſaſſens zu Kaufbayern und Königl. Schwediſchen Kriegs-Secretärs. Bey dieſer Heirath war er noch Licentiat. Nachgehends wurde er Doctor, und als ſeine erſte Frau ſtarb, verehlichte er ſich mit einer gebohrnen Dürfeldin zu Magdeburg und muß ſich auch daſelbſt niedergelaſſen haben. Mit beyden Weibern zeugte er 11 Kinder und zwar hinter einander 7 Söhne. 1676 iſt er auch Genannter des gröſſern Rath zu Nürnberg geworden. Er hatte das Lob eines ſtattlichen Rechtsgelehrten und guten Chriſten, der nach einer exemplariſchen Vorbereitung zum Tod zu Magdeburg den 11 Jun. 1712 dieſe Welt geſegnet hat, wie wir aus denen ihm gedruckten Leichengedichten erſehen haben. Er muß beſondere Schickſale gehabt haben; denn ſo ſteht auf ſeinem Grabmaal: Variae ſortis ſorte uaria tractatus -- Declamans aliquando publice de iudicio ſortis ſortis Soteros optime poſthac ſemper admonitus. Zu Magdeburg, ſcheint es, habe er nur privatiſiret.

Schmid (Gregorius Andreas) ein berühmter JCtus, ist den 20 Febr. 1655 zu Kaufbayern gebohren worden. Sein Vatter, des vorigen Schwiegervatter, Hr. Michael, vorderster Kriegs-Secretär bey dem Kön. Schwed. Reichs- und General-Feldzeugmeister, Hn. Arfred Wittenberg von Döbern, ist 1668 zu gedachten Kaufbayern gestorben. Die Frau Mutter hies Anna. Schon 1672 gieng er nach Jena, legte sich daselbst auf die Philosophie und Jurisprudenz, disputirte 1676 den 4 Merz unter G. A. Struven de materia decisionum canonic. rum et practicarum de conuentionibus et contractibus, capiteque sexto de depositо et sequestro, und unter Joh. Schilter de damno cum persecutione. Zu Altdorf, wohin er sich von Jena wendete, disputirte er 1681 inauguraliter de modo procedendi circa peregrinos et inprimis von derselben Gast- und Kaufgerichten, und wurde sömit Licentiat. In den Jahren 1682 und 1683 reisete er nach Holland, Engelland und Frankreich. 1686 kam er nach Nürnberg, bot seine Dienste der Republik an, erhielte auch alsobald die Advocatur und gleich darauf das Syndicat. 1687 heirathete er zu Kaufbayern Christianen, Hn. Marthä. Küsels, kais. Hofkupferstechers Tochter, mit der er 4 Kinder zeugte: 1) Anna Barbara, ist seit 1720 an Hn. Licentiat Cph. Adolph Schelhaß, zu Pegnitz, verheirathet. 2) Hn. Joh. Otto, Marktz-Adiuncten zu Nürnberg, heirathete 1712 Frl. Regina Katharina, eine geb. Winkler von Mohrenfels, und starb 1720. 3) Wilhelm Ernst, starb in der Jugend. 4) Magdal. Sybillen, ehlichte 1724 Hn. D. Joh. Cph. Stenger, und nach dessen Tod 1727 Hn. Pred. und Prof. Conr. Friedr. Feuerlein in Nürnberg. Im Jahre 1688 den 29 Jun. lies sich unser Hr. Lic. Schmid in Altdorf zum Doctor ausruffen, und wurde 1689 Consulent am Untergerichte, 1693 aber am Stadtgerichte, daneben ihn die Rotenbergischen Gan-Erben zu ihrem Rath angenommen, so wie er auch noch der Fränkischen Reichs-Ritterschafft des Orts Gebürg Consulent wurde. 1690 ist er auch Genannter des grössern Raths geworden. Da er 1696 in oberherrlichen Verrichtungen auf den Rotenberg reisete, wollte er sich, weil die Pferde

an

an der Kutſche ſcheu worden, durch einen Sprung retten, hätte aber das Unglück, beyde Beine zu brechen, an welchem unglücklichen Bruch er auch den 13 Jul. beſagten Jahres ſtarb, zumal da er ſich über den Brand der Egidiſchen Kirche dabey ſtark alterirte. Er iſt der Erfinder eines hiſtoriſchen Handbuchs, welches durch ſinnreiche Bilder für die Jugend und das Gedächtniß ſehr bequem iſt, ſich auch noch bis daher unter dem bekannten Namen der Welt in einer Nuß in den Schulen erhalten hat. Mit der Beſchreibung der Figuren in dieſem Werke iſt er nicht fertig geworden und nur bis auf etliche Jahrhunderte gekommen, weswegen ſie nach ſeinem Tode vom Hn. Sam. Faber fortgeſetzet wurde. Der Titel heiſt:

Sculptura hiſtoriarum et temporum memoratrix, oder Gedächtniß-hülfliche Bilderluſt in merkwürdigen Weltgeſchichten aller Zeiten von Erſchaffung der Welt bis auf die gegenwärtige. Nürnb. 1697. fol. Mit 94 Kupfertafeln von Eph. Weigel.

Siehe Fabricii hiſt. bibl. ſuae P. II. p. 501. ſqq.

Schmid (Johann Martin) ein gelehrter Geiſtlicher, von dem Hr. Conr. Friedr. Feuerlein in oratione mſc. de meritis Norimbergenſium in philologiam orientalem dieſes vortrefliche Urtheil fällt: Erat uir certe πολυγλώττατος, qui, ſi quis alius, reconditos linguarum theſauros non modo in ſinu fouebat, ſed etiam intra ſindonem hinc inde ſuis inſtillare probe norat. Forte beati ſaltem modeſtia prohibuit, ne palam in apricum prodiret, nominique ſuo clariorem ſubinde lucem affunderet. Er war aber gebohren zu Nürnberg den 11 Nov. 1667. Sein Vatter, Joh. Schmid, war ein Zuckerbacher daſelbſt. Nach gelegten Gründen in der Lorenzer Schule und dem Egidiſchen Auditorio kam er 1686 auf die Univerſität Altdorf. Hier hielte er 1691 unter Rötenbecken eine öffentliche Diſp. de praedicabilibus et eorum numero, begab ſich darauf 1692 nach Jena, blieb anderthalb Jahre daſelbſt und kam 1694 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. Nachdem er einige Zeit in Rüſſelbach vicariſiret, wurde er 1701 Pfarrer zu Fiſchbach, 1705 den 23 Dec. zu Lohnerſtadt

stadt, und 1716 adiungirte man ihn dem alten Diacono zu U. L. Frauen in Nürnberg, M. Joh. Dav. Hirn, nach dessen Tod er 1718 völlig Diaconus und zugleich Sonnabends-Prediger bey den Barfüssern wurde. Er starb unverheirathet den 4 Jan. 1738.

Siehe Hirsch. min. sub.

Schmid (Georg Friedrich) ein Advocat, aus Nürnberg selbst gebürtig, lies sich 1686 den 18 Aug. zu Altdorf immatriculiren und hielte daselbst 1691 eine Trauerrede auf Fr. Prof. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin, die an der Leichpredigt mit gedruckt ist. 1694 wurde er Advocat, ohne daß er noch graduiret war. Er nahm aber 1697 die Doctorwürde in den Rechten zu Altdorf an, nachdem er inauguraliter disputiret hatte de plus petitionibus. 1698 wurde er Genannter des grössern Rathes. Gestorben ist er 1714. Ein Johann Christoph Schmid, ausser Zweifel auch der Rechten Doctor, der gleichfalls 1694 Advocat wurde und schon 1700 gestorben ist, möchte etwann sein Bruder gewesen seyn.

Schmid (Christoph Conrad) ein ansehnlicher JCtus, hat die Welt das erstemal gesehen zu Lauf den 25 Jul. 1669. Seine Eltern waren, Conr. Schmid, Burger und Bierbräuer zuerst im gedachten Lauf, hernach in Nürnberg, und Fr. Mar. Salome Sichertin. Unter der Aufsicht des damaligen Rectors zu Lauf, und des Diaconi daselbst, M. Eph. Geuders, wurden die ersten Gründe seines Studierens geleget. Im Egidischen Gymnasio und Auditorio zu Nürnberg lies er sich näher zu den akademischen Studien vorbereiten. 1689 bezog er Jena, und so bald das Nöthige in der Philosophie erlernet war, widmete er sich 4 Jahre der Rechtsgelehrsamkeit. D. Schröter war sein vornehmster Rathgeber und Lehrer; doch hörte er auch Struven und den fürtreflichen Lynker. Unter besagtem Hn. D. Schröter disputirte er de litis renunciatione, und begab sich, nach einer kleinen Reise durch Sachsen, nach Altdorf. Er besuchte hier die sämtlichen Rechtslehrer, doch hielte er sich vornemlich an D. Ham-

Hammern, bey dem er im Hauſe war, und wurde 1695 mit Ehren Licentiat durch eine Diſp. de interuentione. Zweymal hat er hierauf Wien geſehen, und ſeine Erkundigung des Reichshofraths-Gerichtes iſt hernach bey vielen Gelegenheiten ſehr nützlich für die Stadt Nürnberg ausgefallen. 1698 gelangte er in beſagter Stadt zum öffentlichen Amte eines Sachwalters, und 1699 wurde er zum Doctor der Rechten in Altdorf ausgeſprochen. Wie er 1711 Genannter wurde, ſo kam er auch ohne ſein Geſuch in dieſem Jahre zur Conſulenten-Stelle am Untergerichte, 1713 am Stadtgerichte, 1719 wurde er zum Raths-Conſulenten beruffen und 1741 wurde er der vorderſte und erſte Conſulent der Republik. Er diente in öffentlichen und beſondern Angelegenheiten mit auſſerordentlicher Treue und wurde für einen der beſten Civiliſten gehalten. Als er den 26 Jul. 1746 aus der Welt gieng, war ſchier kein Blatt von denen ihm von ſo vielen Inſtanzen zugeſchickten Acten mehr in ſeinem Hauſe, ſo fleiſig hatte er aufgearbeitet. Vermählet hat er ſich 1699 mit Frl. Suſ. Sabina, Hn. Joh. Andr. Viatis, vorderſten Zollamtmanns in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 41 Jahre in der Ehe gelebet. Einen einzigen Sohn, Hn. D. Joh. Friedr. Schmid, deſſen Leben wir hernach entwerfen wollen, hinterlies er von 6 Kindern.

Schmid (Wolfgang) ein Geiſtlicher, war gebohren den 11 Aug. 1677 zu Altdorf, wo ſein Vatter, Leonhard, Braumeiſter war. Bey Privatlehrern, in der Stadtſchule zu Altdorf und der Lorenzer Schule zu Nürnberg legte er die erſten Gründe. Auf der Univerſität ſeines Geburts-Ortes ſtudierte er, hörte Sturmen, Rötenbecken und Wegleitern, unter deren Vorſitz er auch geſchrieben diſputirte, bis er nachgehends unter J. M. Langen eine gedruckte Diſp. und zwar die andere de genealogia Chriſti ex Patribus ſecundum carnem, 1703 auf den Katheder brachte. 1704 gieng er nach Leipzig, Wittenberg, Berlin, Frankfurt, Halle, Jena, Erfurt, Gotha, Frankfurt am Mayn, wandte ſich 1705 im Frühling über Maynz, Cölln und den Rhein hinunter nach Holland, hielte ſich an den berühmteſten

Orten und Universitäten auf und schiffte endlich nach Londen über. Hier sahe er alle Schätze und Seltenheiten, predigte 1706 in der deutschen Schwedischen Kirche für Hn. Ezardi, speiste mit den berühmten Bischoffe Morus, der ihm auch seine grosse Bibliothek zeigte, gieng um ein mehrers zu sehen nach Oxford und Cambridge über, von dar aber wieder nach Londen, lernte die englische Sprache vollkommen, und brachte eine ziemliche Anzahl von englischen Büchern mit nach Hause, als er seine Ruckreise aus Holland über Bremen, Hamburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel u. s. w. genommen hatte. 1708 kam er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg, wurde noch selbigen Jahres Mittagprediger bey den Dominicanern und 1711 Katechete in der Findel. 1712 erhielte er den Beruf zur Pfarre Igensdorf, und 1722 einen andern nach Kraftshof. 1726 ist er unter dem Namen Salviano in den Pegnitz-Orden eingetretten. Er starb als ein wohlverdienter Priester des Herrn den 23 Jan. 1731. Von seiner ersten Frauen, Magd. Barb. Müllerin, ist ein Sohn zu merken, Hr. Joh. Eph. Jacob Schmid, dermaliger Stadtpfarrer zu Lauf, der 1744 eine vermehrte Ausgabe der Gräfischen Katechismus-Tabellen besorgt; und von der andern Frauen, Katharina, Hn. Joh. Aug. Cäsars, Pfarrers zu Burgfarrenbach, Tochter, welche erst 1755 gestorben, ist unter andern Kindern am Leben Hr. Wolfg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alfaltern.

Siehe Hirsch. min. iub. Amar. und Hirsch. dipt.

Schmid (Johann Andreas) gebürtig aus Zeblitz in Sachsen, kam gegen 1713 als Fecht- und Exercizien-Meister nach Nürnberg, diente daselbst eine geraume Zeit und gieng endlich in gleicher Qualität nach Stuttgard und von dar nach Tübingen. Er schrieb:

Leibbeschirmende und den Feinden trotzbietende Fechtkunst, nebst einem Unterricht vom Voltigiren und Ringen. Nürnb. 1713. längl. 8. mit Kupfern.

Schmid

Schmid (Hieronymus Wilhelm) ein grundgelehrter Geistlicher, war gebohren den 2 Jul. 1685 zu Odensoos, woselbst sein Vatter, der obige Hr. Zachar. Schmid, damals noch Pfarrer war. Der igrosse Mäcenate, Hr. Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, hat ihn als ein noch junger Herr aus der Taufe gehoben. Wegen frühzeitigen Absterbens seines Vatters mußte er zwar das Elend bauen; liese sich aber von den Reichsten nicht an Fleis und Geschicklichkeit übertreffen, und wurde von seinem Hn. Pathen mit Mitteln zum Studzieren getreulich und rechtschaffen unterstützet. Nach gelegten Gründen der Humanioren und Philosophie in der Lorenzer Schule, dem Gymnasio und Auditorio, besuchte er verschiedene Universitäten in und ausser Deutschland, und legte sich mit besonderer Anwendung auf die Theologie. Zuerst gieng er, und zwar im 16ten Jahre s. A. nach Altdorf, hatte das Glück, D. Langens Haus- und Tischgenoß zu seyn, und hörte, ob er schon nur ein halbes Jahr daselbst bliebe, Omeisen, Sturmen, Rötenbecken, Sonntagen, Langen und Wegleitern mit grossem Nutzen. Von dar begab er sich nach Wittenberg, wo er 4 und ein halb Jahr mit Seegen lernte und seine Geschicklichkeit mit Opponiren und Respondiren auf dem theol. Katheder zeigte. Nach diesem begab er sich nach Tübingen, hörte auch hier die Theologen, zog aber, weil es ihm an diesem Orte nicht sonderlich gefiel, nach Rostock. Als er auch daselbst seine Wissenschafft vermehret und nach Königsberg zu reisen im Sinne hatte, wurde er von einen akademischen Freund und Reisegefährten an einen General, Namens Iffland, wider seinen Willen verkauft, und von dem General weit hinein in das Pohlnische, fast bis an die Grenzen von Moscau, geführet, da er dann 2 und ein halb Jahr mit vielen Beschwerlichkeiten, Abmattungen und Lebensgefahren mit den Kriegsvölkern hin und her ziehen mußte. In Warschau überstunde er die Pest und muste des Tages die Menschen tausendweis um und neben sich sterben sehen. Bey allen diesen unglücklichen Begebnissen hatte er gleichwol das Glück, daß er nicht zu Kriegsdiensten, sondern wegen seiner Geschicklichkeit in der General-Golzischen

Kanzley gebrauchet wurde. Das betrübteste war, daß seine alte sorgfältige Frau Mutter lange Zeit keine Nachricht von ihm erhalten konnte und also glauben mußte, er sey um das Leben gekommen. Endlich wurde er durch vieles Bitten und Vorstellen seines gezwungenen Dienstes erlassen, langte nach einer sehr weiten und gefährlichen Reise zu Königsberg an, allwo er auch nach seinem eignen Geständniß das meiste noch erlernet und sich eine ziemliche Zeit aufgehalten hat, bis er zu grosser Freude der Seinigen wieder in Nürnberg eintraf. Hier kam er 1712 in den Candidaten-Cirkel und wurde 1714 aus demselben zur Pfarre zu St. Helena und zu dem Diaconate in Hiltpoltstein befördert. 1717 rief man ihn nach Nürnberg hinein und machte ihn zum Suden-Prediger im neuen Spital. Die Zeit, die er hier von seinem Amte übrig hatte, widmete er jungen Leuten und gelehrten Schrifften. Die ersten gaben ihm das Zeugniß eines fürtreflichen, treuen und aufgeräumten Lehrers, und er hat auch in der That die besten Schüler gezogen. Wie mächtig er in Sprachen gewesen, mag unter andern seine Erklärung des berühmten Cäsare Ripa darthun, von dem er einige Stücke einem Künstler zu Stande bringen helfen. Zu bedauern ist es, daß er durch langen Aufenthalt in Nordischen Ländern seine Gesundheit so sehr geschwächet, daß er mit aller angewandten Mühe und offt geänderter Diät solche nicht wieder herstellen können, daher er denn wider alles Vermuthen dieses Zeitliche gesegnen müssen den 28 Febr. 1735, im 50sten Jahre seines merkwürdigen Lebens. Verheirathet hat er sich 1716 mit Jgfr. Anna Apollonia, Hn. Eph. Schmids, Diac. zu Wöhrd, Tochter, mit derselben 12 Kinder erzeuget, aber deren nur 4 hinterlassen, von welchen eine Tochter, Sybillen Henrietten, obbemeldter Hr. Diaconus, Adam Rudolph Schedel, geehlichet hat. Seine Schrifften verdienen alle bekannt zu werden; nur sind die meisten noch ungedruckt, folgendes aber hat die Presse verlassen:

Lob- und Dank-Gebethe auf die 10 Feste des christlichen Kirchenjahres. 1723. längl. 12.

Theolo-

Theologisch-historische Beschreibung des evangelischen Kirchenjahres, worinnen verschiedene schwehre Stellen der Evangelien gehoben sind. Nürnb. 1729. 8. Unter den Anfangsbuchstaben seines Namens.

Historische Vorrede vom Ursprung, Alterthum und sondern Merkwürdigkeiten des Chorals, vor Corn. Heinr. Dretzels evangelischen Choralbuch. Nürnb. 1731. längl. 4.

Theol. historische Betrachtung der H. Taufe. Schwabach. 1733. 8.

Historie des Leidens Christi nach Hübners Lehrart. Nürnb. 1733. 8.

Lebendige Auslegung der Haustafel D. Luthers. Nürnb. 1735. 8.

Erasmi von Rotterdam ergötzliche und lehrreiche Gespräche, in das Deutsche übersetzet. Frankf. und L. (Nürnb.) 1735. 8. Es sind nur 5 Gespräche.

Zum Druck waren 2 Tractate bereit, 1) de domi nobilibus aus dem Sallust. 2) von einer schleichenden Tiefe des Satans.

Man sehe: Hirsch. min. iub. und Act. eccl. I Band, p. 674. sqq. die hieraus stark zu vermehren und zu verbessern sind.

Schmid (Erhard) ein frommer und um die Nürnbergische Gelehrten-Geschichte besonders verdienter Mann, ist zu Grossensee, nahe bey St. Helena im Nürnbergischen, woselbst sein Vatter, Hr. Cph. Schmid, damals Pfarrer war, gebohren worden. Die Mutter war Fr. Euphrosina, eine geb. Wurfbainin. Sein Vatter und die wackern Lehrer in dem Nürnbergischen Gymnasio, Hr. Conrect. Hagendorn und Hr. Rect. Faber bildeten nebst noch einigem Privat-Unterricht seinen geschickten Kopf. Die Vorlesungen im Auditorio besuchte er nicht lange, sondern eilte 1714 wegen hereindringenden Alters seines Hn. Vatters auf Universitäten und zwar zuerst nach Altdorf. Schwartz, Müller, Köhler, Feuerlein, Sonntag, Zeltner, Baier und Pfitzer unterrichteten ihn in aller erforderlichen Gelehr-

ſamkeit. Nachdem er zu Jena noch anderthalbe Jahre geweſen und die benachbarten Univerſitäten, Halle, Leipzig, Wittenberg und Erfurt beſuchet, kam er 1719 nach Hauſe und 1720 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1722 wurde er Pfarrer zu Vorra und 1736 bey St. Leonhard vor Nürnberg. Ein verborgner Ruff brachte ihn ohne ſein Verlangen 1748 zu der mühſamen Pfarrſtelle nach Fürth, wo er 1749 den 7 Dec. unvermuthet durch einen Schlagfluß aus der ſtreitenden in die triumphirende Kirche abgefordert wurde. Seine ehliche Gehülfin war Fr. Marg. Heldin, mit welcher er 9 Kinder erzeuget, wovon am Leben ſind: 1) Fr. Doroth. Kath. Hn. Joh. Siegm. Burgers, Diac. in Fürth, Eheliebſte. 2) Hr. Wolfg. Erhard, Handelsmann zu Fürth. 3) Fr. Marg. Hn. Matthi. Zach. Atalers, Handelsmannes in Nürnberg, Ehefrau. 4) Joh. Ludwig, ein Scribent. 5) Jgfr. Anna Eliſabetha. Der ſel. Hr. Paſtor hat mit unbeſchreiblicher Mühe Lebensläufe und Schrifften-Verzeichniſſe gelehrter Nürnberger ſeit vielen Jahren geſammlet und ſeine Nachrichten in etlichen Folianten zuſammengeſchrieben. Drey derſelben, die zwar keine Lebensläufe enthalten, aber doch Schrifften, die ſo wol von Nürnbergern verfaſſet worden, als die Geſchichte Nürnbergs angehen, ſind käuflich in unſre Hände eben zu der Zeit gekommen, da wir auf die Verfertigung eines Nürnbergiſchen Gelehrten-Lexicons dachten, und haben uns öffters ſehr gute Dienſte geleiſtet. Wir citiren ſie unter dem Namen Bmſc. und der unermüdete Verfaſſer gab ihnen den Titel:

Bibliotheca Norimbergenſis, ſ. Catalogus Scriptorum, quorum auctores uel natiuitate Norimbergenſes fuerunt, uel ſub ill. hac Republica publico munere ſunt functi, ut et auctorum extraneorum, qui de perſonis aut rebus Norimbergenſibus ſcripſerunt.

Siehe im übrigen Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Schmid

Schmid (Carl Siegmund) kaiſerlicher öffentlicher und zu Nürnberg approbirter Notarius, war des Abbt von Fulda Agent, ſtarb zu Nürnberg im Jahre 1750 und ſchrieb:

Lexicon Iuridicum. 1736. 4.

Schmid (Johann Friedrich) ein JCtus und angeſehener Advocat, des obigen Hn. D. und Conſul. Cph. Conr. Schmids Sohn, iſt den 25 Jul. 1703 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Er hatte Privatlehrer, beſuchte das Gymnaſium und wurde aus demſelben nach einer von den Sprachen gehaltenen Rede in das öffentliche Auditorium befördert. 1721 begab er ſich auf die Univerſität Jena, wo er in der Philoſophie Syrben, Stollen und Kromayern fleiſig hörte und unter des letzten Vorſitz 1723 den Satz, erroris confeſſionem ſapienti viro eſſe conuenientem, mit Beyfall vertheidigte. In den Rechten beſuchte er vornemlich Wildvogeln, Dittmarn und Brunnquellen. Bey dem letztern hatte er auch den Zutritt zu den Facultäts-Acten. Er ſchrieb ſchon in Jena an ſeiner Inaug. Diſp. de crimine atheiſmi eiusque poena ciuili, welche er aber erſt 1727 zu Altdorf, wohin er ſich 1726 begab, pro Licentia hielte, nachdem er vorher daſelbſt bey Fichtnern, Rinken und Linken noch einige Collegia frequentiret hatte. Im beſagten 1727 Jahre wurde er noch unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Er übte ſich ſogleich in der Praxi, wozu er ſchon von Jugend auf von ſeinem Herrn Vatter angewieſen wurde, und hatte das Glück, mit dem ehemaligen Reichshofraths-Agenten, Hn. D. Filzhofer, als ſeines Hn. Vatters ſehr genauen Freund, nach Wien zu reiſen, bey demſelben Quartier zu nehmen und unter ſeiner ſtattlichen Anleitung die Art des Verfahrens bey dem allerhöchſten Reichsgerichte ſich bekannt zu machen. Nach einigem Aufenthalt kam er wieder nach Nürnberg, und nahm 1728 zu Altdorf die Doctorwürde an. Bald darauf fande er Gelegenheit in Proceßſachen eine Reiſe ſo wol nach Schwaben, als auch nach Ober- und Nieder-Sachſen zu thun. 1732 verheirathete er ſich zum erſtenmale mit Jgfr. Katharina, Hn. Conr. Ottendörfers, Wein-

Weinhändlers in Nürnberg Tochter, mit welcher er außer wieder verstorbenen Dreylingen erzeugte: 1) Hn. Cph. Friedrich, geb. den 28 Febr. 1733, studierte die Theologie über die 3 Jahre zu Jena und dermalen in Altdorf, und hat bereits herausgegeben: Zufällige Gedanken über die vortreflichen Worte Joh. 8, 36. Jena, 1755. 8. 2) Hn. Joh. Friedrich, geb. den 10 Merz 1734, studierte auch zu Jena und nun zu Altdorf, aber die Rechte. Nach dem 1735 erfolgten Absterben seiner Frauen vermählte sich der Hr. Doctor zum zweytenmal mit Jgfr. Christiana Susanna, Hn. Joh. Friedr. Schobers, kaiserlichen Raths Hof- und Pfalzgrafens, der L. Ritterschafft in Franken 6 Orte hochverdienten Directorial-Consulentens, jüngsten Tochter, von welcher ihm 9 Kinder gebohren worden, 2 aber davon gestorben sind. Des Hn. Doctors unvergleichliche Wissenschafft in den Rechten und ansehnliche Praxis ist bey uns durchgehends bekannt. Er war ein grosser Liebhaber der Musik, der Sprachen und schönen Wissenschafften, daher auch mehrentheils sehr aufgeweckten Gemüthes, in seinen ernsthafften Amtsverrichtungen aber ungemein fertig, eifrig und hefftig. Seine Krankheit war kurz und der Tod erfolgte nach einen zweymal 24stündigen Lager den 22 Apr. 1757. Er muß nicht vermischet werden mit einem noch lebenden gebohrnen Nürnberger, Hn. D. Johann Friedrich Schmid, der 1733 in das Collegium der Herren Advocaten kam, zuvor aber 1732 die Doctorwürde zu Altdorf erhalten, nachdem er 1731 de mutuo officialium cautionis loco ab initio officii praenumerandi disputiret hat.

Schmidbauer (Christoph Melchior) ein gelehrter Magister und beliebter Prediger, ist zu Nürnberg den 2 Nov. 1724 gebohren. Sein Vatter, Ge. Paul, arbeitete auf dem Gold- und Silber-Drathzug. Er besuchte die Schule zum H. Geist, in welcher der ietzige Herr Rector und Prof. Drümel zu Regensburg so wol öffentlich, als vornemlich zu Hause nähere Anweisung und Uebung in den schönen Wissenschafften ertheilte. Darauf hörte er 1742 ein Jahr lang in dem Egid. Auditorio die Vorlesungen Mörls, Regeleins, Feuerleins, Herdegens und Doppelmayrs.

Der

Der dermalige Herr Prediger und Prof. Schönleben hat ihn noch besonders zu dem Besuche der Hohenschulen vorbereitet. Er verfügte sich auch 1743 nach Altdorf, und genoß daselbst den Unterricht der fürtreflichen Herren Professoren, Bernholds, Baiers, Tresenreuters, Dietelmairs, Schwarzens, Spiesens, Nagels, Adelbulners, und des damaligen Hn. Inspector Bernholds, übte sich dabey im Katechisiren, Predigen, und informirte. Nachmalen besuchte er die Sächsischen Universitäten Jena, Halle und Leipzig, auf welcher letztern er sein Studieren noch anderthalb Jahre fortsetzte und unter der Anführung der berühmten damaligen Lehrer, Tellers, Hebenstreits, Crusens, Christens und Ludwigs sowol in der Gottesgelahrtheit, als auch in der Weltweisheit und den schönen Wissenschafften sich noch weiter umsahe. Die Gewogenheit des Hn. Hofr. Mascovs bahnte ihm zwar daselbst den Weg, als Hofmeister bey einem jungen Herrn in den Gräfl. Reussischen Landen sein weiters Fortkommen und seine künftige Beförderung zu finden: allein die schrifftliche Anforderung und die vielfältig erwiesene Gnade des um den Nürnbergischen Staat und die Gelehrsamkeit unsterblich verdienten Hn. Losungers, Hier. Wilh. von Ebner, verpflichtete ihn, den Rückweg in sein Vatterland zu nehmen, in welches ihn eine durch gefährlichen Umsturz des Postwagens unglückliche Reise 1749 brachte. Nach überstandener langer Cur kam er sogleich in das Ebnerische Haus, und fand aus dem beständigen Umgang mit erwähntem gelehrten Mäcenaten, als auch aus dessen berühmter Bibliothek verschiedenes zu erlernen. 1750 begab er sich in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes, und darauf wurde ihm auch eine Stelle in der Mendlischen Todenkapelle zu den freytägigen Vesperpredigten angewiesen. 1751 wurde er Katechet bey St. Jacob, wo er noch dermalen mit Seegen und Beyfall dienet. Einige öffentlich von ihm bekannt gemachte Abhandlungen veranlaßten den Erfolg, daß ihm 1756 die Preussische Universität zu Duisburg bey ihrem Jubelfeste die wohlverdiente Magisterwürde ertheilte und das Diploma davon auf Pergament geschrieben, das Programma aber gedruckt zusendete. 1757 den 12 Jul. wurde er von dem Herrn D. und Consulenten

Erlabeck, als Prokanzlern der Altdorfiſchen Akademie und ſonſt kaiſerlichen Hof- und Pfalzgrafen, durch ein unvermuthetes Diploma zum kaiſerl. gekrönten Dichter gemachet, für welche Ehre er ſich in einem beſonders dazu ausgefertigten Gedichte bedankte. Auſſer andern und verſchiedenen poetiſchen Arbeiten, die er ſeit einigen Jahren theils mit, theils ohne Namen gelegenheitlich der Preſſe überlaſſen, ſind von ihm nachſtehende Schrifften herausgegeben worden:

Diſquiſitio philol. de re medica ueterum Graecorum ad illuſtr. quaedam diuini codicis loca. Alt. 1746. 4.

Die Vortheile der Verweſung für die, ſo in dem HErrn ſterben, in einer Trauerrede auf den Tod Fr. Jul. Doroth. Kieſtenin, geb. Schwarzin. Alt. 1748. 4.

Vernunft- und Schrifft-gemäſſe Anleitung in zweifelhafften Fällen ein gutes Gewiſſen zu behalten. Frankf. und L. 1749. 4. Ohne beygeſetzten Namen.

Gedanken von denen die draußen ſind, in Abſicht auf die künftige Ewigkeit. Frankf. und L. 1751. 4.

Vertheidigung der göttl. Weisheit bey den Gräbern der Gerechten gegen die Einwürfe unſerer Zeiten. Frankf. und L. 1754. 4.

Schrifftgemäſe Abhandlung von JEſu dem gekreutzigten, in einer Rede der Andacht an dem Todesfeſte des Weltheilands in der Todenkapelle gehalten und mit Anmerkungen und Zuſätzen erweitert. Frank. und L. 1755. 4.

JEſu Grab bey unſern Gräbern, als eine Quelle göttlicher Erquickungen, wenn wir uns in des Todes Staub legen müſſen, eben dieſer Gemeine zur anverlangten erbaulichen Unterhaltung der Andacht mit Erweiterungen mitgetheilet. Nürnb. 1757. 4.

Schmidmaier von Schwarzenbruck (Johann Jobſt) ſtammte aus einer altadelichen, zu Nürnberg gerichtsſähigen und nun ausgeſtorbenen Familie ab, und wir müſſen ſeiner gedenken, weil er ein wah-

re

rer Mäcenas und Wohlthäter unſrer Univerſität geweſen iſt. Sein Herr Vatter gleiches Namens erzeugte ihn mit Fr. Magd. gebohrnen Rützlin von Sündersbühl, und dieſe gebahr ihn zu Nürnberg den 4 Apr. 1611. Der wohlverdiente Rector bey St. Lorenzen, M. Ge. Schröder, war ſein Lehrmeiſter, bis er die Univerſität Altdorf bezog, wo er die Philoſophie, die er allezeit gar hoch gehalten, und die Jurisprudenz getrieben. Von dannen iſt er nach Frankreich, Engelland und die Niederlande verreiſet, hat alle adeliche Uebungen getrieben und Sprachen erlernet; wie er denn ſonderlich die franzöſiſche ſehr wohl und die lateiniſche ganz zierlich und ohne Anſtoß geſprochen, auch ſelbſt auf ſeinem Todbette das meiſte lateiniſch geredet hat. Bey damaliger Kriegsunruhe wollte er auch verſuchen, wie es in dieſem Stande hergienge, und hat deswegen mit Hn. Joh. Jac. Tetzel, des ältern geheimen und Kriegs-Rathe zu Nürnberg, unterſchiedliche ſehr gefährliche Reiſen bey den Armeen verrichtet. Als er ſich wieder nach Hauſe begeben, vermählte er ſich 1639 mit Fr. Anna Maria, der Wittwe Hn. Joh. Eiſers, fürnehmen und wegen ſeiner koſtbaren Stifftungen bey uns gar berühmten Kaufherrns. Er zeugte zwar eine Tochter mit ihr; dieſelbe aber ſtarb zeitlich, und er hinterlies kein Kind. Wie er für alle Nothleidende beſtändig eine offne Hand gehabt; alſo war er auch gar ein fürtreflicher Patron der Studierenden. 1642 verehrte er der Univerſität Altdorf tauſend Gulden, von deren jährlichen Zinnßen die akademiſche Bibliothek zu vermehren, gab auch noch 50 Gulden dazu, ſolche alſobald zu Büchern anzuwenden. Schon vorher aber hat er der Univerſität mit groſſen Koſten eine morgenländiſche Druckerey zu arabiſchen, ſyriſchen, ebräiſchen und rabbiniſchen Büchern angeſchaffet, welche Theod. Hackſpann zu Ehren des Stifters zuerſt gebrauchet und die wir noch in der öffentlichen Bibliothek, woſelbſt wir auch ſein vortrefliches Bildniß haben, aufbewahren. Uebrigens gieng er beſtändig mit gelehrten Perſonen um, und der berühmte Joh. M. Dilherr iſt eine geraume Zeit ſein Haus- und Tiſchgenoß geweſen. Auf ſein kurzes, aber gar frommes und verdienſtvolles Leben folgte den 24 Dec. 1647 ein ſehr erbauliches und ſanftes Ende.

Siehe L, von J. M. Dilherrn, und I. P. Felwingen orat. fun.

Schmidmann (Johann Daniel) ein gelehrter und berühmter Reformirter Geiſtlicher und guter Redner, iſt im Merz 1663 zu Aſenz im Pfalz-Zweybrückiſchen gebohren worden. Sein Herr Vatter gleiches Namens war damals Hofprediger bey dem Herzog Friedrich Wilhelm zu Landsberg, nachgehends aber erſter Prediger, Inſpector und erſter Conſiſtorialrath zu Weiſenheim. Seine Frau Mutter, die er ſchon im 5ten Jahre ſ. A. verlohr, war Mar. Magd. Faberin. Zu Kaiſerslautern lag er den Studien ob bis 1687, da er ſich dann nach Heidelberg verfügte und unter den Herren, Mieg, Eiſenmenger und Fabricius ſeine theologiſchen Studien abſolvirte. 1693 wurde er als Prediger bey dem in Franzöſiſchen Dienſten damals geſtandenen Regimente Salis beruffen, eine kurze Zeit darnach aber nach St. Lamprecht ohnweit Neuſtadt, von dar wieder nach einigen andern Oertern 1694 nach Mannheim befördert, woſelbſt er in eben dem Jahre ſich mit Roſina Kath. Gutwillin verehlichte. 1695 bekam er den Ruff nach Nürnberg, woſelbſt er als Prediger der daſigen Reformirten Gemeine bis 1703 diente. Hieſelbſt kriegte er wegen der Gnadenwahl Streitigkeit mit unſerm berühmten Prediger, Hn. Joh. Conr. Feuerlein (ſiehe unſern I Theil p. 414.) und Hn. Guſt. Phil. Mörl (ſiehe unſern II Theil p. 632.) Ein Glaubensgenoſſe vom Hn. Schmidtmann, Mr. de Vallone in Holland, nahm ſich ſeiner 1701 in einer öffentlichen zu Haag in 12 gedruckten Schrifft an und trieb den Streit bis zur Heftigkeit und Grobheit, denen aber die ſchönen Vindiciae doctrinae Lutheranae de gratia praedeſtinationis des Hn. Mörls begegneten. Vielleicht würde der Streit noch weiter fortgegangen ſeyn, wenn nicht Hr. Schmidmann 1703 als Königl. Preuß. Hofprediger wäre nach Berlin beruffen worden, woſelbſt er auch 1714 Conſiſtorialrath und ein Mitglied der Engliſchen Societät de propaganda fide wurde. Den 7 Nov. 1728 iſt er zu ſeinen Vättern geſammlet worden, nachdem er kurz vor ſeinem Tod in einer merkwürdigen Rede über 2 Tim. 4, 18. von ſeiner Gemeine

Ab-

Abſchied genommen. Seine Schrifften ſind, ſo viel als wir wiſſen, folgende:

Antritts-Predigt über Ezech. 3, 17. 18. gehalten zu Stein an der Rednitz den 31 Merz 1695. Gedr. 1695. 4.

Friedliebende Gedanken über die Worte Chriſti, Viel ſind beruffen ꝛc. Matth. 22. ſamt Erörterung etlicher dabey vorkommender Schwierigkeiten ꝛc. Nürnb. 1697. 4. Wider dieſe Predigt, welche Gelegenheit zu obbeſagtem Streit gab, ſchrieb Herr J. C. Feuerlein ſeine Friedbringende Gründe in 4 Predigten über Joh. 3, 16 ꝛc. ꝛc.

Kurze Vertheidigungsſchrifft der friedliebenden Gedanken ꝛc. 1698. 4.

Neuiahrs-Predigt über 1 Cor. 7, 29. 30. 31. zu Stein an der Rednitz 1699 gehalten. Nürnb. 1699.

Leichpredigt über Hiob 19, 25. 26. 27. auf Hn. Daniel Buirette von Oehlfeld, zu Stein an der Rednitz 1699 gehalten. 1700. fol.

Fernere ſeiner friedfertigen Gedanken Fortſetzung, über Joh. 3, 16. Nürnb. 1701. 4.

Merkwürdiges Schwanengeſang, nebſt der letzten Predigt über 2 Tim. 4, 18. ingleichen der bey ſeiner Beerdigung von dem Hn. Hofprediger Elsner über 2 Cor. 5, 4. gehaltenen Leichenrede, aus dem Deutſchen in das Holländiſche überſetzt und zum Druck befördert von ſeines Bruders Sohn, dem noch lebenden Prediger und Rector in Venloo, Hn. Schmidmann.

Schmiedel (Heinrich) ſiehe den erſten Theil Jablonſkii.

Schmuck, oder **Schmugk** (David) ein gelehrter Juriſte, aus Schleuſingen in Franken gebürtig, deſſen wir gedenken wollen, weil er ſich doch eine geraume Zeit bey uns aufgehalten, und weil das GL. eine gar zu geringe und ungewiſſe Nachricht von ihm giebt. Er iſt nicht 1623 zu Leipzig Doctor geworden, ſondern erſt 1626 zu Altdorf, wohin er den

3 Sept. 1624 als ein Candidat der Rechte (laut unſrer Matrikel) kam, und ſogleich den 28 Oct. pro gradu de uſuris diſputiret hat. Er bleibe auch hierauf noch 4 Jahre in Altdorf, lies ſich den 6 Nov. 1626 den Doctorhut aufſetzen, habilitirte ſich und diſputirte gar fleiſſig als Präſes. In beſagtem 1626 Jahre machte er den 27 Nov. zu Altdorf Hochzeit mit Fr. Maria, Hn. Eph. zum Lamm, der Rechten Doctors, und Churpfälziſchen Raths, Wittwe, und gieng 1628 im Jun. als Conſulent, Syndicus und Advocat der Reichsſtadt Schweinfurt von Altdorf dahin ab. Ob er zu Schweinfurt geſtorben, und wann, wiſſen wir nicht. Es ſind aber ſeine uns bekannte Schriften folgende:

Concluſiones inaugurales ad L. 17. ſi ea lege C. de uſur. περὶ τῆς ἀντιχρήσεως. Alt. 1624.

Velitationum forenſium diſputationes VI. Alt. 1627.

Theoretico-practicarum fori uelitationum ſex, quibus proceſſus ciuilis uniuerſi, per tres praecipuas Iurisprudentiae aetates facta mutatio recenſetur. Alt. 1628.

Diſp. de mundi dominio. Alt. 1628.

- - de ciuibus eorumque uerſus incolas, Pfalburgeriosque iuribus ac praeferentiis. Alt. 1628.
- - de Germania eiusdemque populis et moribus contra Io. Bodini aliorumque id genus naenias. Alt. 1628.
- - de fortalitiis. Alt. 1628.
- - de ſoluta Imper. poteſtate. Alt. 1628.
- - de reſtricta ſtatuum S. R. Imperii poteſtate contra Io. Bodini aliorumque ſomnia. Alt. 1628.

Das GL. ſchreibt ihm noch zu:

Apologeticum contra iuris ſtudioſorum obtrectatores. Francof. 1630. 8.

Diſſertationes, de aduocatis, de iure dotium, de uſufructu.

Schmuck

Schmuck (Martin) ein Medicus, eines berühmten Theologen, D. Vincenz Schmuckens, Professors und Superint. zu Leipzig und dessen Ehefrauen, Kath. Reibandin, älterer Sohn, ist noch im 16ten Säculo zu Leipzig gebohren worden und als Stadtphysicus zu Hersbruck im Nürnbergischen gestanden, woselbst er 1640 gestorben ist. Diese Beschreibung macht von ihm Fr. in vita patris p. 438. Das GL. aber nennet ihn einen deutschen Chymicum, der noch um 1652, und zwar zu Nürnberg selbst, gelebet habe, wovon wir doch nicht die geringste Spur finden und der Erzehlung Frehers eher glauben können. Er soll auch nach der Anzeige des GL. geschrieben haben:

Secretorum naturae chymicorum et medicorum thesauriolum, oder Schatzkästlein in 2 Theilen.

Aerarium chymicum, oder chymische Schatzkammer, welche mit Dav. Kellners Vermehrungen 1686 zu Mühlhausen in 12, und 1702 zu Delitzsch in 8 aufgeleget worden.

Tract. de occulta magico-magnetica morborum quorundam curatione naturali.

Schnabel (Benedict) ein gebohrner Nürnberger, studierte Jura, disputirte zu Altdorf 1670 inauguraliter de iure decimationis Germanis Nachsteuer dicto, wurde 1672 Advocat zu Nürnberg. 1692 wurde er Genannter des grössern Rathes, und starb 1709.

Schnell oder **Snell**, wie er sich auch nennte (Sebald) ein berühmter Philologe, hat Nürnberg zu seiner Geburtsstadt, woselbst er den 18 Merz 1621 gebohren worden ist. Sein Vatter, Nicolaus, war ein Bürger und Töpfer daselbst, und die Mutter hies Marg. Hochholzerin. Zuerst besuchte er zwey Jahre die Lorenzer Schule, wo Joh. Dietlein sein Lehrer war. Sodann kam er in das neu aufgerichtete Gymnasium, wo ihn Mich. Manner und der Rector, Joh. Graf, unterrichteten. So elend Schnell vom Körper war, so fein und gelehrig war seine Seele, und

und er konnte bereits 1635, also mit 15 Jahren auf Universitäten gehen. Er bezog Altdorf und wurde mit dem Beneficio Alumnei sowol als mit Stipendien versehen. Er hörte mit unermüdetem Fleiſe Könige, Weinmannen, Hackſpanen, Koben, Röslern, Bruno und Felwingern, und that ſich bald mit dem Diſputiren hervor. Denn 1638 ſtritte er unter Felwingern de concurſu cauſae primae cum ſecundis; 1640 hielte er unter eben demſelben diſputationem VI Collegii Metaphyſici; in eben dieſem Jahre noch vertheidigte er die erſte von Joh. Weinmanns Diſputationen, welche aphoriſmos et terminos philoſophicos, in controverſiis fidei occurentes explanatos, confirmatos uindicatosque enthielten, 1641 ventilirte er, (wie es ſcheint, als Autor) unter Joh. Koben die logiſche Frage, an et quomodo affirmanti incumbat probatio; und endlich 1642 diſputirte er unter Hackſpans Vorſitz über ein paar Stellen des Propheten Jeſaias wider die Juden unter dem Titel: exercitii academici. 1643 war er ein Gefährte Hackſpans, als dieſer dem Schnattacher Juden auf die oben in unſerm 2ten Theil p. 6. beſchriebene Art das Lipmanniſche Buch, Nizzachon genannt, entwendete, und half es nicht nur in der Eile abſchreiben, ſondern hat es auch hernach gröſtentheils ins Lateiniſche überſetzet. Als er das Alumneum verlaſſen hatte, nahm ihn 1642 Hackſpan, der eine gar groſſe Freude an ſeinem Eifer in den morgenländiſchen Sprachen gehabt, zu ſich ins Haus. Im folgenden Jahre wurde er Informator der 2 Söhne des verſtorbenen Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers, und 1644 ertheilte man ihm die beſtverdiente Magiſterwürde. Er blieb noch immer in Altdorf und wurde 1647 der Alumnen daſelbſt Inſpector. Dieſem Amte ſtunde er höchſt rühmlich vor und zog die beſten Schüler, von welchen es, Joh. Eph. Wagenſeilen und J. C. Dürren genennet zu haben, genug ſeyn wird. Seine durch gar zu hefftiges Studieren noch mehr geſchwächte Natur unterbrach manchmal ſeinen Fleis, und endlich entriß ihm gar ein frühzeitiger den 18 May 1651 erfolgter Tod der gelehrten Welt, die ſich ſo viel von ihm zu verſprechen hatte. Auſſer ſeiner morgenländiſchen Gelehrſamkeit war er auch noch ein guter Philoſophe und feiner Poet. Seinen Bücher-Vorrath vermachte er in die

Alt-

Altdorfiſche Univerſitäts-Bibliothek. Seine gelehrten Schrifften aber ſind:

Numerus VIII ſpectans ad Gen. II, 17. arcani libri Nizzachon, quo R. Lipmann fidem chriſtianam de Ieſu, Saluat. noſtri, ſecundum carnem natiuitate, potiſſimum uero, quem Pontificii appellant, limbum patrum impugnauit. Alt. 1643. 4.

R. Lipmanni diſp. aduerſus Chriſtianos ad Ieſaiae et XII min. prophetarum libros inſtituta etc. latine reddita. Alt. 1644. 4.

- - - - - - - ad Ierem. Ezech. Pſalmorum et Danielis libros inſtituta, latine reddita. Alt. 1645. 4.

- - - - - - - ad Ioſuae, Iudicum, Samuelis, Regum, Ruthae, Hiobi, Prouerbiorum, Cant. Cant. Threnorum, Eſtheris, Eſdare, Paralipomenon libros inſtituta, una cum appendice aduerſus Petrum quendam, qui a Iudaeis deſciuerat, latinitate donata. Alt. 1645. 4.

Diſp. theol. qua, quae Iſ. Abrauanel ad Eſ. 34. atque Obadiae prophetiam, contra fidem chriſt. ſcripſit, accuratius expenduntur. Alt. 1647. 4. Hat er, da er ſchon Inſpector war, unter Ge. Königen vertheidiget; es iſt aber dieſe ſchöne Arbeit mehr ein Tractat, als eine akademiſche Streitſchrifft, indem ſie 1 Alph. und 4 Bogen enthält.

Excerpta e commentario iudaico peruetteri in libros Ruth atque Eſtheris, latine translata cum annotatis. Alt. 1650. 4.

Excerpta e praefatione et expoſitione uberiori in Threnos, ſaeculo a C. N. III per Rabbinos facta, latine translata. Alt. 1650. 4.

Einige Briefe von ihm ſtehen in Arnoldi teſtimonio Flauiano de Chriſto.

Im MSCte hinterlies er folgende zwo Schrifften, die in der Wagenſeiliſchen Bibliothek waren: 1) Philologiam ſacram. 2) Verſionem latinam τῶν Rabbos in Coheles cum notis.

Man ſehe: Progr. fun. W, d. und Io. Barth. Riedereri uitam Seb. Schnellii, 1744. 4.

Schoapp (Johann Georg) ein Burger und Buchhalter zu Nürnberg, war daſelbſt gebohren den 25 Nov. 1663. Sein Vatter war Zacharias, Wechſel-Senſal, und die Mutter Fr. Mar. Magd. Leonhard Deßlers, Juweliers, Tochter. Von ſeinem Vatter wurde er von Jugend auf zur Handlung angewieſen und erlernte ſolche ordentlich zu Frankfurt. Nach ausgeſtandenen Lehrjahren verblieb er noch eine geraume Zeit daſelbſt als Diener, und that in Geſchäfften ſeiner Patronen viele weite und gefährliche Reiſen zu Waſſer und zu Land. Endlich wandte er ſich wieder nach Nürnberg, und wollte ein eignes Gewerbe anfangen, ſo aber nicht thunlich war. Daher entſchloß er ſich, einen Buchhalter abzugeben und lies ſich in unterſchiedlicher wohlangeſehener Kaufleute Schreibſtuben gebrauchen, hat auch allezeit wegen ſeines unermüdeten Fleiſes, Geſchicklichkeit und Treue gutes Lob bekommen. Im 48ſten Jahre ſ. A. verheirathete er ſich erſt mit Jgfr. Anna Maria, Adam Hübners, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und erzeugte in ſeinem Eheſtande 5 Kinder. Durch einen faſt 30jährigen unglückl. Proceß kam er um all ſein Vermögen, und endigte ſein Leben den 25 Sept. 1743 im 80 Jahre ſ. A. im Nürnbergiſchen K. Spital. Er gab heraus:

Sieben Intereſſen-Tabellen. Nürnb. 1702.
Europäiſche Elen-Vergleichung. Nürnb. 1702.
Europäiſche Gewichts-Vergleichung. Nürnberg. 1702.
Buchhalteriſche Beluſtigung, erſter und zweyter Theil. Nürnb. 1714. fol. An dieſem Buche hat er viele Jahre gearbeitet, und da es Beyfall gefunden, editte er noch den dritten Theil, 1722.
Anweiſung zu kaufmänniſchen und ökonomiſchen Rechnungen ꝛc. ſamt einer Beſchreibung der gebräuchlichſten europäiſchen Münzen. Nürnb. 1719. 4.

Schober (Johann Friedrich) ein vornehmer JCtus, iſt den 5 Merz 1648 zu Mainbernheim in Franken in dieſe Welt eingegangen. Der Hr. Vatter war Eſti. Schober, des Raths und Syndicus daſelbſt; die Fr. Mutter aber Anna Barb. Störin.

Auf

Auf der Schule ſeines Geburtsortes und dem Gymnaſio zu Schweinfurt erlangte er die Fähigkeit, die zur glücklichen Antrettung akademiſcher Studien erfordert wird. Er begab ſich auch wirklich ſchon 1664 auf die Akademie zu Strasburg, und hat daſelbſt innerhalb 5 Jahren die Humanioren ſowol als auch die Rechtsgelehrſamkeit unter dem berühmten Böckler vortreflich getrieben. Eine Reiſe durch ganz Deutſchland, und beſonders die ſchöne Gelegenheit zu Wien, die Praxin bey dem höchſten Reichsgerichte zu ſehen und zu treiben, trugen noch mehr zu ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit bey. Er wollte noch eine weitere Reiſe, beſonders durch Italien vornehmen; allein die Früchte ſeiner Wiſſenſchafft wurden ſchon für reif genug erkannt, daß ſie zum Beſten des gemeinen Weſens konnten angewendet werden, und es vertraute ihm deswegen der hochl. Ritterort Steigerwald die damals erledigte Secretärs-Stelle an. Weil er 5 Jahre dieß Amt treu und rühmlich bekleidet hat, wurde er weiter vom beſagten Ritterort zum Syndicus verordnet, und erhielte auch bald darauf die wichtige Bedienung eines Directorial-Conſulentens aller 6 Cantons, welcher er auch in etliche und 50 Jahre mit groſſen und ungemeinen Verdienſten vorgeſtanden iſt. 1677 hat ihm die Akademie zu Tübingen die Doctorwürde in den Rechten ertheilet, nachdem er mit einer öffentlichen Diſp. de magis dilecto ſich den Weg dazu gebahnet. 1697 erfolgte ein beträchtlicher Zuſatz zu ſeinen Ehren, indem ihn des Kaiſ. Leopolds Maieſtät zu ihrem Rath, Hof- und Pfalzgrafen ernannte. Seine preißwürdigen Eigenſchafften müſſen wir in eine enge Erzählung einſchränken. Auſſer ſeiner groſſen Erfahrenheit in den ſchwereſten Rechtsſachen und glücklichen Ausführung der wichtigſten Proceſſe hatte er eine genaue Kenntniß ausländiſcher Sprachen, indem er auſſer der Mutterſprache noch 8 andere, die ebräiſche, griechiſche, lateiniſche, franzöſiſche, engliſche, italiäniſche, ſpaniſche, und auch etwas von der portugieſiſchen verſtunde. In der Gottesgelahrtheit, der Medicin, Baukunſt, Malerey, und andern Künſten, hatte er auch noch eine herrliche Wiſſenſchafft. Man kan ſich hieraus vorſtellen, wie nützlich er dem Staate in ſeinem wichtigen Poſten war, abſonderlich da ihn GOtt 83 Jahre leben lies. Er

ſtarb endlich zu Nürnberg, wo er die meiſte Zeit ſeines Lebens wohnte, den 15 Febr. 1731. Dreymal hat ſich der ſeel. Herr Conſulent vermählet: 1) 1677 mit Fr. Anna Barb. Staden, geb. Deckin, welche ihm einen Sohn gebohren, Hn. Magnus, der ſich mit Fr. Mar. Magd. geb. Diedtgin verehlichet. 2) mit Jgfr. Suſ. Mar. Henzin. 3) 1697 mit Jgfr. Suſ. Hel. Hn. D. Cph. Friedr. Grubers, Fürſtl. Dietrichſteiniſchen und Gräfl. Hohenlohiſchen Rathes und Leibarztes, wie auch der Stadt Nürnberg Phyſici, Tochter. Dieſe letzte machte ihn zum Vatter von 13 Kindern, von welchen zu merken ſind: 1) Fr. Kath. Helena, welche ſich zuerſt an Hn. Conſulenten Pet. Berlin (ſiehe den 1 Theil) ſodann aber an Hn. D. Cph. Andr. Winkler von Döltz, ordentlichen Phyſicus zu Nürnberg, vermählet hat. 2) Fr. Chriſtiana Suſanna, welche des neulich verſtorbenen Hn. D. Joh. Friedr. Schmids (ſiehe oben) Wittwe iſt.

Schoder (Johann Samuel) ein Medicus und wahrer Polyhiſtor, aber auch ein uir ſingularis, dergleichen die gelehrte Welt nicht viel hat. Er war um 1660 zu Markbreit in Franken gebohren. Sein Vatter, Joh. Georg, war ein Schmid und des Raths Aelteſter und Burgermeiſter daſelbſt. Die Mutter war Anna Barb. von Berg. Weil er ſeines Vatters Handwerk lernen ſollte, ſo ihm nicht anſtunde, lief er davon und kam nach Nürnberg, woſelbſt er ſich, ehe er noch auf Univerſitäten gieng, ſeine meiſte Gelehrſamkeit erwarb. 1691 im Merz lies er ſich erſt als ein Studente zu Altdorf einſchreiben. Indem ſein Vatter noch immer vom Studieren nichts wiſſen wollte und ihn verlies, ſo gieng es ihm ſehr hart. Allein die Liebe zu den Muſen war ſo auſſerordentlich bey ihm, daß er die Armuth nicht achtete; und es thaten ihm auch gute Freunde, ſo wie die Kaufmannſchafft zu Nürnberg, der er ſeine gelehrte Inaug. Diſp. de hydrope dedicirte, viel Gutes. 1695 nemlich lieſe ihn ein guter Freund, der ſeine Gelehrſamkeit zu ſchätzen wußte, promoviren, und er wurde zu Altdorf der Arzneykunſt Doctor. Es fehlte ihm nichts, als gereiſt zu ſeyn. Weil er die Koſten zu einer ordentlichen Reiſe nicht hatte, lief er zweymal zu Fuſſe nach Paris, einmal noch ehe er

Doctor

Doctor wurde, und das anderemal nach dieſem. Unterwegs nährte er ſich öffters mit Wurzeln; machte ſich aber übrigens dieſe Reiſe als ein Gelehrter und ein Arzt recht wohl zu Nutzen. Das andremal brachte er eine Frau aus Frankreich mit, Magdalenen Gode, aus Sedan, deren Vatter, Noah Gode, ein Weinhändler zu Sedan war. Ihre Mutter hies Magd. de la Feule. Mit dieſer Ehefrauen lies er ſich um den Anfang dieſes Jahrhunderts in Nürnberg, welches er ſchon zuvor als ſein Vatterland betrachtete, nieder, fieng an zu practiciren, ohngeachtet er nicht in dem Collegio Medico war, that auch wirklich, wenn er wollte, die vortreflichſten und ſeltenſten Kuren. Nur war zu bedauern, daß er, wenn es ihm nicht gelegen war, zu keinem Kranken zu bringen geweſen, man mochte ihm auch noch ſo viel Geld verſprechen, als man wollte, welches er doch gleichwol allezeit nöthig hatte. Wir wollen ſeinen Character noch näher ſchildern. Er hatte die klaſſiſchen Schrifftſteller überhaubt und beſonders die alten lateiniſchen Comicos und Grammaticos vollkommen innen. Die letztern ahmte er nach, und er ſchrieb daher ſo dunkel, daß ihn wol groſſe Gelehrte nicht verſtehen können. Schon ehe er auf Univerſitäten gieng, ſchrieb er, und unter andern etwas de edendo Virgilio luminoſo, ſo in den Actis Erud. für ein grundgelehrtes aber auch den meiſten dunkles Werk angegeben wurde. In der griechiſchen Literatur übertraf er unſern berühmten Prof. Eſchenbach, mit welchem er aber doch, ſo wie mit dem gelehrten D. Mart. Pfund, eine beſtändige gelehrte Geſellſchafft unterhielte. Einſtens war in Geſellſchafft dieſer Männer von einem raren Buche die Rede, welches etwann nirgends, als in der Augſpurger Bibliothek, anzutreffen ſey: ſtraks lief Schoder aus der Geſellſchafft fort und zu Fuß nach Augsburg, um ſich das Buch zeigen zu laſſen. Auſſer der lateiniſchen und griechiſchen Sprache verſtunde er die italiäniſche, franzöſiſche und böhmiſche. Ganz ſpat legte er ſich noch auf die ebräiſche Literatur, und zwar durch folgenden Zufall bewogen: es hatten ihm Juden aus Unwillen etwas Nachtheiliges in ebräiſcher Sprache an ſeine Thüre geſchrieben; und da er ſolches nicht verſtunde, entſchloß er ſich ſogleich, ebräiſch und rabbiniſch zu lernen und brachte es weit darinnen.

Auch war er ein lateiniſcher und griechiſcher Poet, und bedauern wir nur, daß wir etwann nicht alle ſeine kleine Piecen haben auftreiben und anzeigen können. In ſeinem Alter war er unglücklich und iſt noch 1739 von Conr. Hahn, (ſiehe unſern 2 Theil) deſſen Vater er zuvor in der Kur hatte, auf öffentlicher Straſſe angegriffen und mit einem Hieb ſchwer verwundet worden. Er ſtarb auch bald darauf im Jahre 174 . Bey ſeinem Tod urtheilte Gottfr. Thomaſius: es ſey der gröſte Gelehrte in Nürnberg geſtorben. Am meiſten zeigte er wol ſeine Singularität durch Herausgebung der Poſtille Joh. Mattheſii, der er einen gar auſſerordentlich wunderlichen Titel vorſetzte, den aber Friedr. Rothſcholz wieder wegthat und die Poſtille unter einem andern Titel und mit ſeinem Namen verkaufte. Auch hat er viel Aufſehens gemacht mit einer deutſchen Abhandlung von dem Wunderwerke Chriſti, der Speiſung 4000 Mann, welches er ganz natürlich aber gleichfalls ſo dunkel erklärt, daß ihn niemand recht verſtehen wird, ſo wie auch dieſe Schrifft ſelbſt höchſt ſelten anzutreffen iſt. Sonſt unterſchrieb er ſich gerne in ſeinen kleinen Schrifften, Titus Annius Soter. Uebrigens wiſſen wir folgende Edita von ihm zu bemerken:

De P. Virgilii Mar. editione luminoſa epiſtola praemonitoria. Nor. 1688. 4. Siehe unſern 2 Theil p. 393.

Pandulphus Collenutius ſuper Argonauticis Orphei et paribus libellis nouo munere a Viro Cl. Andr. Chriſt. Eſchenbach editis Lamberatoris Gallicani taxationes expendit. 1690. 8. Dieſe beiſſende, gelehrte und ſchwere Satyre iſt zur Vertheidigung Eſchenbachs wider den Clericus in Holland geſchrieben. Als man D. Schodern fragte, warum er ſich hier den Namen Pandulphi Collenutii gegeben, antwortete er: es hätte ihm ſo wohl gefallen, daß ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber dieſes Namens wäre gehenket worden.

Hiſtoriola in Deum tranſcripti quondam Sideris Mercurii ſoli coniunctim obuerſi, de ſchedis CLL. Virorum Io. Phil. Wurzelbaur et Ge. Cph. Eimmarti; teſte itidem ac ſpectatore (priuatis quoque et Illo ſeorſim in aedibus ſuis) Sebald Braun, Ciue Nurimbergenſi honeſtiſſimo, exſcripſit Titus Annius Soter,

Soter, R. P. M. C. 1690. 4. Die Dedication dieſer Piece heiſt: Ioa. Cph. Sturmio, Philoſopho inſigni, clariori Mathematum Doctori, ab Altdorffenſi Academia Publico, cuius iudicium orbis exquirit, merita ac fides magni ubique fiunt, Saturnalibus munuſculum.

Gulielmi Im Hof dedicat memoriam Tit. Ann. Soter 1690. fol. Iſt eine lat. Inſcription.

ΟΡΦΕΩΣ ΠΕΡΙ ΣΕΙΣΜΩΝ, Orphei de terrae motibus Catalecton, e bibliotheca Laurentiano-Medicaea edidit C. C. F. 1691. 4. Schoder iſt der wahre Herausgeber dieſes Fragments, welches Magliabechi dem Hn. Prof. Eſchenbach zugeſchicket. Die drey Buchſtaben C. C. F. ſollen Cneus Cincius Fluminius heiſen und Hn. Eſchenbach bedeuten; aber man darf nur Dedication und Vorrede leſen, ſo kennet man Schodern.

Epicedium, Amico deſideratiſſimo, Ioa. Gulielmo Pondio (i. e. Pfundio) LL. Perito, Titus Annius Soter, Rhetor, Philoſophus, Med. Cand. 4.

Prudentiae medicae decus quaeſitum, ſiue dirus hydrops, Medicorum ſcandalum, inauguralis diſſertatio. Alt. 1695. 4.

All-Einzige oder; ein vor All ſtehende: in unermeßne Eng getriebene; Macht-Volle Sonn-Tags-Poſtilla: ausführlicher, (wie leicht zu erachten) bey Aufgeklärteſten, als erhellet, Sinnen, dermalen, Ao. 1550 geprediget in St. Joachims-Thal; drauf, die Subſtanz, Summarie, und Mark, davon ausgezogen; in Frag und Erinnerung, zweifels ohne, zum Nachdrücklichern, Eindringendern, Seeligern Unterricht aus beſondern Rath und Abſehen, aufs Kernigſte, mit Fleiß, alſo geſtellt, durch weyland den Wohl-Ehrw. Hochgelahrt in Gott-Andächtigen Hn. M. Joh. Mattheſium, den Aeltern, Rochlicéum. Nach dem obhandenen, vom Autore ſelbſt vidimirten MSt. dieß das erſtemal zum Druck befördert. 1718. 4. Die Zueignungsſchrifft und ein mehrers an dieſer Ausgabe iſt mit dem Titel von gleichem Schrot und Korne.

Schoder (Ferdinand Adam) ein Medicus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg den 6 Merz 1704 auf die Welt. Als ein ganz unbekanntes Kind kam er in das Hautschische Haus, allwo er von Jugend an bis in sein männliches Alter viele Wohlthaten genossen. In zarter Jugend lernte er auch schon die französische Sprache reden. Da er 10 Jahre alt war, kam er in das Gymnasium, und im 15ten Jahre hörte er privatim bey einem Doctor der Arzneykunst verschiedene Collegia. 1724 begab er sich nach Altdorf, hörte in der Philosophie Müllern und Schwarzen, und in der Medicin Baiern, Jantke und Schulzen, disputirte auch 1728 unter Schulzen de refectione celeri per alimenta humida. Zu Ende des Merzens letztbesagten Jahres zog er nach Jena, hörte bey Hn. D. Mücke und Hn. D. Hilscher Collegia, und that endlich eine Reise über Leipzig, Halle, Wittenberg, Erfurt und Gotha nach Hause. 1729 disputirte er zu Altdorf pro Licentia de intestinorum mutuo ingressu und wurde 1730 daselbst der Medicin Doctor. Dann gieng die Reise durch die Schweitz, Frankreich und Holland. Ueberall besuchte er die Geleheten, wohnte den chirurgischen Operationen und Anatomien bey, übte sich in der Hebammenkunst, und erwarb sich eine feine Kenntniß exotischer Kräuter. 1731 wurde er in das Collegium Medicum seiner Vatterstadt aufgenommen und heirathete den 29 Aug. Jgfr. Mar. Barbara, Hn. D. Joh. Tob. Klett, ordentlichen Physici zu Nürnberg Tochter, mit der er 3 Töchter erzeugte, von welchen die älteste, Charlotte Eleonore, 1749 mit Hn. D. Joh. Siegm. Schreiber von Grünreut, ordentlichen Advocaten zu Nürnberg, vermählet wurde. Er starb nach einer kurzen Kranckheit den 1 Apr. 1735.

Schön (Friedrich) ein gebohrner Nürnberger, lebte noch im 15ten Säculo, war Magister, der Heil. Schrifft Doctor und Professor zu Erfurt auch Canonicus zu U. L. Fr. daselbst. 1433 und 1441 ist er der Akademie zu Erfurt Rector gewesen. Siehe Motschm. p. 352. sq. Er soll 1464 gestorben seyn, und bekräftiget dieses ein Monument, welches zu St. Lorenzen in Nürnberg befindlich ist. Kmsc. und Roetenb. monum. Laur.

Schön

Schön (Erhard) ein Maler und Kupferstecher, gieng in Holzschnitten und Kupferstichen, dergleichen man noch findet, Albr. Dürers Manier nach, und hat ihn ziemlich wohl nachgeahmet. Zu besserer Ausübung seiner Kunst legte er sich auch auf die Geometrie und Perspectiv, starb nach 1550 und hinterlies im Druck ein kleines Werk:

Unterweisung der Proportion und Stellung der Possen (Figuren) liegend und stehend ꝛc. Nürnb. 1538.

Siehe Doppelm. p. 156 und 197.

Schöner oder Schoner (Johann) ein berühmter Mathematicus und grosser Astronome, ist zu Carlstadt in Franken den 16 Jan. 1477 gebohren worden. Er legte sich von Jugend auf mit Fleiß auf die Studien, und ist darinnen, wie glaublich, mehrentheils zu Nürnberg unterwiesen worden, indem er selbst einen Nürnbergischen Diaconum an der Marien-Kirche, M. Dan. Schmid, als seinen treuen Lehrer rühmt. Hierauf studierte er zu Erfurt die Philosophie, Mathematik, wozu er ein treffliches Naturell hatte, und die Theologie, welche sein Haubtstudium ausmachen sollte. Nach glücklich geendigtem Lauf seiner Studien nahm er gegen 1504 seinen Weg wider nach Nürnberg, und applicirte sich eine geraume Zeit daselbst auf die Ausübung der Mathematik und Astronomie, worinnen er den geschickten Bernh. Walther zu einem guten Vorgänger hatte. Inzwischen wurde er zu Bamberg Priester an der Kirche bey St. Jacob. Er trieb dabey die Mathematik mit grossem Eifer, fieng an zu schreiben und Erd- und Himmelskugeln zu verfertigen, dergleichen eine von beträchtlicher Grösse, 3 Nürnbergischer Schuhe im Durchschnitt noch in der Nürnbergischen Stadtbibliothek gezeiget wird, die Schöner 1520 zu Bamberg auf Joh. Seylers, seines grossen Beförderers, Verlangen und Kosten verfertiget. Ueberhaubt war er auch ein guter Mechanicus und legte sich hernach noch mehr auf Verfertigung allerhand Instrumente. Das hiedurch erworbene Ansehen und der Ruhm Schöners waren Ursache, daß man

ihn 1526 als den allererſten Profeſſor der Mathematik auf das neue Gymnaſium nach Nürnberg berief, welches Amt er ungeſäumt und mit Freuden übernahm, und auch lange mit Verdienſten bekleidete. Er lieferte hier nicht nur jährlich bis auf 1543 die ſogenanten Kalender-Practicken, ſondern auch andere wichtige mathematiſche und aſtronomiſche Werke. Von den Schrifften des berühmten Joh. Regiomontanus, die man ihm mit andern von den Waltheriſchen Erben erkauften Ueberbleibſeln einhändigte, hat er nach und nach vieles, auch theils vermehrt und verbeſſert, herausgegeben, ſo wir aber hier nicht anzeigen wollen, weil wir es oben unter dem Titel Regiomontanus ſchon alles recenſiret haben. Um 1546 wurde er wegen Abnahme der Seelen- und Leibes-Kräffte zur Ruhe geſetzet und kriegte Joach. Heller ſeine Profeſſion: 1547 aber, den 16 Jan., als an ſeinem Geburtstage, iſt er im Herrn entſchlaffen. Phil. Melanchthon achtete ihn gar hoch und machte ihm auch eine vortrefliche Grabſchrifft, welche beym Trechſel Joh. Kirchhof p. 182. ſq. zu leſen iſt. Er verheirathete ſich, und zwar auſſer Zweifel erſt zu Nürnberg, ohngeachtet er ſchon zuvor, ehe er nach Nürnberg kam, von der katholiſchen Religion ſich mag abgewendet haben. Einen Sohn von ihm, Andreas, werden wir ſogleich beſchreiben; er muß aber wol noch mehrere Kinder gehabt haben, die uns nicht bekannt ſind. Wir erzählen ſchlüßlich ſeine Schrifften:

Luculentiſſima quaedam terrae totius deſcriptio etc. Norimb. 1515. 4.

Horarii cylindri canones. 1515.

Aequatorii aſtronomici omnium fere uranicorum theorematum explanatorum canones. 1522. groß fol. Kam auch zu Bamberg 1524 in 4 heraus und wurde hernach den ſämtlichen Werken Schöners einverleibet.

Tabulae radicum extractarum etc. Nor. 1524. 4. Herr Doppelm. führt ſie unter dem Titel Tabb reſolutarum 1536 an.

Computus eccleſiaſticus calendarii neceſſario reformati. Bamb. 1525. groß fol.

Ein nützlich Büchlein vieler bewerter Erznei ꝛc. nach dem Lauf und Manſion des Mondes. Nürnb. 1528. 4.

Cop-

Coniectur oder abnehmliche Auslegung über den im Aug. 1531 erſchienenen Cometen. Nürnb. 1531. 4.

Ephemeris auf das Jahr 1532 zum aſtrologiſchen Gebrauch. Ob er mehr ſolche Ephemerides herausgegeben, kan man mit keiner Gewisheit ſagen.

Globi ſtelliferi ſ. ſphaerae ſtellarum fixarum uſus et explicationes. Nor. 1533. 4. Wegen des hier noch befindlichen Anhanges einiger kleiner Schrifften, die auch hernach in ſeine Werke kamen, kan man am beſten Hn. Doppelm. p. 48. not. (xx.) nachſehen.

Opuſculum geographicum ex diuerſorum libris ac chartis collectum etc. Nor. 1533. 4.

Sapehae recentiores doctrinae, patris Abruſabk Azarchelis, ſummi Aſtronomi, a Io. Schonero innumeris in locis emendatae etc. Nor. 1534. 4.

Opus aſtrologicum ex diuerſorum libris ſumma cura pro ſtudioſorum utilitate collectum. Nor. 1539. 4. Siehe Doppelm. p. 49. und not. (c) etc.

Antonii de Montulmo tr. de iudiciis natiuitatum et Luc. Gauricī tr. de natiuitatibus ed. Io. Schöner. Nor. 1540. 4.

De iudiciis natiuitatum libri III. ſcripti a Io. Schonero etc. Nor. 1545. fol.

Io. Werneri canones de iudiciis aurae, ed. Io. Schöner. Nor. 1546. 4.

Opera mathematica Io. Schoneri, edita a fil. Andr. Schonero. Nor. 1561. fol. Es ſind hier 16 Schrifften enthalten, die alle Herr Doppelm. p. 80. not. tt.) ſpecificiret.

Das Prognoſticon im MSCte, das Th. Sinc. 4to, p. 68 ſq. anführet, halten wir für eine Practik, oder Kalender, wenigſtens hat Schöner mehr Prognoſtica heraus gegeben.

Siehe Ad. Fr. Heldii hiſt. enarratio de Gymnaſio Egid. Doppelm. Hirſch. mill. IV in indicibus, aus welchen beyden letzten Quellen eine genauere Nachricht von ſeinen Schrifften kan geſchöpfet werden.

Schöner (Andreas) auch ein Mathematicus, des vorigen Sohn, iſt um 1528 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war ſein trewer und vornehmſter Lehrer in der Mathematik, die er hernach auf einer und der andern Univerſität noch ferner mit vielem Nachdruck excolirte, ſo daß er ſich der von ſeinem Vatter hinterlaſſenen mathematiſchen Bibliothek, dabey auch der übrigen Regiomontaniſchen Bücher und MSCte nach ſeiner Heimkunft auf das nützlichſte bedienen konnte. Er hielte ſich eine geraume Zeit in Nürnberg, doch unbedienſtet, auf, und legte ſich vornemlich auf die Gnomonik. Wie er aber niemals beſtändig bey uns, ſondern öffters bald da, bald dorten war, ſo iſt er letztens ganz auſſerwärts geweſen. Er giebt ſelbſt zu erkennen, daß er ſich 1556 zu Neuburg an der Donau und 1560 zu Caſſel befunden habe. In Heſſen aber iſt er endlich nach 1590 geſtorben. Wie glaublich, hinterlies er einen Sohn, Lazarus, der auch den Mathematiſchen Studien und beſonders der Ramiſiſchen Philoſophie ſehr ergeben war. Weil wir aber nicht gewiß wiſſen, ob er uns angehöre, ſo verweiſen wir die Leſer auf eine kleine Nachricht, die bey Doppelm. p. 81. not. (g.) befindlich iſt. Unſer Andreas aber hat erſtlich 1551 allerhand theils ſchon edirte, theils noch unedirte Tractate ſeines Vatters herausgegeben; 1561 aber hat er ſie, nach Abgang der vorigen Exemplaren, correcter, vermehrter und mit verſchiedenen Noten verſehen in einem eignen Werke zuſammen unter dem Titel Operum mathematicorum Io. Schoneri zum Druck beſorget. Er hat auch von ſeinen eignen Sachen noch eines und anderes, welches Hr. Doppelm. anzeigt, an den Tag legen wollen, ſo aber nicht geſchehen, indem er nur folgendes geliefert hat:

Io. Regiomontani fundamenta operationum, quae fiunt per tabulam generalem etc. Neuburg an der Donau. 1557. fol.

Gnomonice, h. e. de deſcriptionibus horologiorum ſciatericorum omnis generis etc. libri III. Norimb. 1562 fol. Dieſes Werk war bey den Gelehrten in groſſer Hochachtung. Etliche kleine Tractate, die als ein Anhang von dem Verf. beygefüget worden, benennt Doppelm. p. 80.

Schön-

Schönleben (Conrad) ein berühmter Theologe, fürtreflicher Redner und guter Dichter, iſt in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Goſtenhof den 2 Jan. 1711 auf die Welt gekommen. Der Vatter war Joh. Martin, Schneidermeiſter, die Mutter Katharina, eine geb. Voglin, welche beyde vor 5 Jahren in kurzer Zeit auf einander in die Ewigkeit eingegangen ſind. Durch väterliche Unterweiſung, wozu der ſel. Herr Paſtor Oßwald in ſeinen Kinderlehren viel beygetragen, erlernte er die Anfangsgründe der chriſtl. Lehre, und beſuchte ſodann von 1717 bis 1728 die Spitaler Schule in Nürnberg durch alle Klaſſen und hatte Maiern, Munzen und Colmarn zu getreuen Lehrern, wurde von dem letztern zu den akademiſchen Studien vorbereitet und gewann ſchon daſelbſt Geſchmack an der deutſchen Sprach- und Dichtkunſt. Er begab ſich hierauf nach Altdorf, wo er in die 5 Jahre ſeine Studien, und zwar die philologiſchen unter Schwarzen, Schulzen und Zeltnern, die hiſtoriſchen unter Rinken und Köhlern und die theologiſchen unter Bernholden und Feuerlein glücklich fortſetzte. Bey Hn. D. Feuerlein wohnte er im Hauſe, und wußte ſich des Umgangs und der Bibliothek dieſes ſtattlichen Theologen wohl zu bedienen. Er hielte auch unter deſſen Vorſitz eine Diſp. ex Metaphyſica Taurelli. Nachdem er ſich inzwiſchen auch im Predigen und noch öffters im Diſputiren geübet, erhielte er 1732 die wohlverdiente Magiſterwürde mit einer unter Kelſchen gehaltenen Inaug. Diſp. de diuiſibilitate materiae ex gutta atri liquoris demonſtrata. Da er eben im Begriff war, ſich eine Zeitlang nach Helmſtädt zu begeben, verſchaffte ihm die Vorſorge eines hohen Mäcenaten eine anſehnliche Condition zu Wien, der er 4 Jahre ſo wohl vorgeſtanden, daß ſein älterer Untergebner, Max. Rud. Helvetius, in einem Alter von gleichwol nicht mehr als 14 Jahren des Xenophons Buch, Hieron genannt, unter ſeiner Aufſicht griechiſch und lateiniſch mit philologiſchen Anmerkungen ans Licht ſtellte. Die kaiſerliche Bibliothek machte er ſich hiebey wohl zu Nutzen, that einige Reiſen nach Ungarn und fande Gelegenheit, vor den Däniſchen und Schwediſchen Geſandſchafften in Wien zu verſchiedenen malen zu predigen.

Unterdessen hat ihn sein Vatterland nicht vergessen, sondern 1737 unvermuthet zum Conrectorate an dem Egidischen Gymnasio zu Nürnberg beruffen. Gegen 4 Jahre verwaltete er dieß mühsame Amt mit Verdiensten, ist sodann durch einen ordentlichen Beruff von der Schule in die Kirche zum Diaconat bey St. Egidien übergegangen, und dazu 1740 den 1 May ordiniret worden. 1744 erhielte er eine andere Diaconatstelle bey St. Sebald und 1750 die Prädicatur oder das Pastorat im neuen Spital zum heil. Geist. In eben diesem Jahre erfolgte die Profession der Eloquenz und Poesie an dem Egid. Gymnasio, die er den 29 Sept. mit einer schönen Rede de gloria humaniorum literarum Norimbergae alias propria, in posterum quoque sancte tuenda antrat. Auch kam noch für dieses Jahr dazu die Secretärs-Würde in dem L. Blumen-Orden, in welchen er bereits 1740 unter dem Namen Calovius ist aufgenommen worden. Noch als Conrector trat er 1738 in den Ehestand mit Jgfr. Anna Maria, geb. Ernstin, von deren 6 Kindern noch 2 Töchter am Leben sind. Das vergnügte Band trennte der Tod 1746. Die andere Ehegenossin war Jgfr. Mar. Clara, eine geb. Erklin, welche ihm der Tod bey ihrer ersten Niederkunft mit Zwillingen 1749 nebst den Kindern raubte. Ausser kleinern Schrifften, als den Recensionen und Observationen in den ehemaligen Actis Franc. und andern gelehrten Jurnalen, und einer beträchtlichen Anzahl gedruckter Gedichte, die sich auf einige hundert belaufen, wie auch ohne beygesetztem Namen herausgegebenen historischen Nachrichten, sind folgende fürtrefliche Arbeiten von ihm im öffentlichen Druck vorhanden:

Notitia egregii codicis N. Test. MSC. quem Norimb. seruat Hier. Guil. Ebner ab Eschenbach, reliqua, recensente M. C. Schönleben. Nor. 1738. 4.

Jubelrede von den Wohlthaten, die ewig dauern, bey dem Kraussischen hundertjährigen Jubelfeste gehalten. Ist mit den sämtlichen Actis Iubilaei gedruckt, Nürnb. 1739. fol.

Heilige Betrachtungen über das geheimnißvolle Blut J. C. in 15 Passions-Predigten, Nürnb. 1741. 8. Als ein Anhang

ist

iſt eine Antritts- und Stifftungs-Rede, und ieder Paſſions-Predigt ein neues Lied beygefüget.

Die Haubtpflichten, zu welchen uns die Reformation und übergebne Augſp. Confeſſion in dem Gewiſſen verbindet, eine Predigt über das Evang. am Tage Joh. des Taufers. Nürnb. 1741. 8.

Denk- und Ehren-Mahl der Fr. Anna Magd. geb. Engellandin, Hn. D. Joh. Wilh. Widmanns ꝛc. Ehegemahlin aufgerichtet. Nürnb. 1743. fol. Iſt ein ſtattlicher Panegyricus von 6 Bogen in deutſchen Verſen.

Der ſterbende Herzog des Lebens, JEſus, in 15 Sterbens-Andachten, oder Paſſions-Predigten ꝛc. Nebſt einem dreyfachen Anhang. Nürnb. 1744. 8.

Des neueröffneten hiſtoriſchen Bilderſaals X Theil, von 1734-1743. Nürnberg. 1744. groß 8.

Programma inaug. ſpecimen quoddam aliquot quaeſtionum oratoriarum controuerſarum exhibens, quae tandem in logomachias abeunt. Nor. 1750. fol.

Uebrigens ſind die verbeſſerten Ausgaben des Orbis picti, des Hübneriſchen Zeitungs-Lexicons und der Geographie, der Miraculorum Aug. Conf. Io. Sauberti, durch ſeine Hände gegangen. Zu dem Leben Hn. Herzog Carls von Lothringen hat er Dedication und Vorrede verfertiget, die Correctur der Mönliſchen Bibel beſorget, und zu dem in Lieder verfaßten Arndtiſchen Paradiesgärtlein, wie auch zu dem im Rieglſchen Verlage herausgekommenen Beichtbuche Vorreden gemachet.

Siehe Amar.

Schönſtätter (Jacob) ein JCtus, der Republik Nürnberg Conſulent von 1542 bis 1562, ſtarb 1562. Rothſch.

Scholz (Johann) ſiehe Scultetus.

Schopp (Carl) ein Geiſtlicher, war ein Sohn Conr. Schoppens, der als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürnberg geſtorben iſt; ſiehe Hirſch. dipt. Unſer Carl legte ſich zu Witten-

berg

berg mit Fleis auf die griechiſchen und morgenländiſchen Sprachen, weswegen ihn Melanchthon lobt und an Hier. Paumgärtnern recommendiret. 1579 wurde er Pfarrer zu Kornburg, 1581 aber Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg. Er war ein heimlicher Calviniſte und hielte 1586 eine Predigt vom H. Abendmahl, welcher wegen er abgeſetzet worden. Er ſagte in derſelben unter andern: „Wenn man ſich rühmen will, man bleibe bey den „Worten des Hn. Chriſti, ſo ſoll man rechtſchaffen dabey bleiben, und die Leut nicht ſo ſchändlich und muthwillig verführen, wie alle die thun, die nicht ſchlecht, einfältig und allein „das Brod im H. Abendmahl laſſen, ſondern ſagen etwas anders: In oder Unter dem Brod ſey der Leib Chriſti. Das „ſeyn nicht Chriſti Wort, daraus ſchöpfen ihme einfältige Leute „ſolche Gedanken: als ſey der Leib Chriſti in oder unter dem „Brod, wie die mancherley Würz im Lebkuchen oder unter der „Speiſe ꝛc. Er lies nach dieſem ſeine Predigt drucken, aus deren Aufſchrifft wir erſehen, daß er Magiſter und ſchon bey Jahren müſſe geweſen ſeyn, als er abgeſetzet worden iſt. Nach dieſem ſoll er in die Pfalz gekommen ſeyn. Ein Conrad Schopp, aus Nürnberg, den wir 1558 in dem T. III. ſcriptor. Witteb. publice propoſ. p. 203 antreffen, als woſelbſt ein Epicedion von ihm auf Caſp. Schilteln ſteht, möchte ein Bruder dieſes Caſi geweſen ſeyn. Von bemeldter Predigt aber wollen wir den ganzen Titel herſetzen:

Eine chriſtl. Predigt von dem H. Abendmahl des Hn. Chriſti, genommen aus den Schrifften Hn. Lutheri, Brentii und Augſp. Confeſſion, zum einfeltigen Unterricht für das gemeine junge Volk, gepredigt zu Nürnberg bey St. Katharina am Palmſonntag 1586 durch den Ehrwürdigen und alten Herrn M. Carolum Schoppium, geweſenen Caplan daſelbſt zu St. Egidi, derentwegen er ſeines Amts ohn allen Beweis und Anzeigung eines Irrthums, Fehls und Mangels iſt entſetzet worden. 1588. 4.

Siehe Vollandi merita Mel. in rem lit. Nor. p. 56. Bmk.

Schop-

Schopper (Jacob) ein berühmter und mannichfaltig versuchter Theologe, ist in der Schwäbischen Reichsstadt Biberach den 1 Nov. 1545 auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens, war evangelischer Prediger daselbst, ist ein ächter Schüler Luthers gewesen und hat verschiedenes geschrieben. Die Mutter hies Anna Volmarin. In dem Gymnasio zu Memmingen lernte er von dem berühmten Mart. Crusius die Anfangsgründe der lat. und griechischen Sprache. Er kam bald nach Tübingen, wo er in dem Hause seines Vettern, D. Joh. Hochmanns, eines JCti, versorget und zu allem Guten angewiesen wurde. Sieben Jahre brachte er hier auf der Universität zu, genoß die Wohlthat des Collegii Martiniani, und hatte ausser den Philosophen der Akademie, worunter nun auch sein vormaliger Præceptor Crusius war, die damaligen Theologen, Andreä, Schnepfen, Heerbranden und Brenzen zu Lehrern. Schon mit 16 Jahren s. A. wurde er Magister, und 1566 in seine Geburtsstadt Biberach zum Pastor an der Kirche, an welcher sein Vatter diente, beruffen. Neun Jahre stritte er hier für die reine Wahrheit, widersetzte sich besonders den antichristischen Gräueln und ist auch deswegen auf Anstifften der Papisten 1575 seines Amtes entlassen worden. Das Gymnasium zu Hornbach im Zweybrückischen nahm ihn als Professor der Theologie gerne auf. Weil Schopper die Form. Concord. annahme und streng vertheidigte, mußte er von Hornbach weg und kam 1581 als öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit nach Heidelberg an Edo Hilderichs Stelle und wurde im folgenden Jahre zum Doctor der Theologie daselbst gemacht. Er kriegte noch dazu die Aufsicht über das Collegium sapientiae und die Vesperpredigten in der Kirche zum H. Geist. Bey der in Heidelberg vorgefallenen Religions-Veränderung und Einführung der Calvinischen Lehre wurde Schopper mit seinen Collegen 1584 abgeschaffet und mußte abermal seinen Stab weiter setzen. Hier war er einige Zeit ohne Dienst, wurde aber bald darauf als Superintendent nach Haydeck in der sogenannten jungen Pfalz beruffen, und von dar verlangte ihn der Herr Marggraf zu Anspach, Georg Friedrich, zu seinem Hofprediger. Er

gieng auch nach Anſpach ; allein das Hofleben gefiel ihm nicht, und wurde deswegen auf das benachbarte Anſpachiſche Städtlein Lehrberg als Paſtor und Dechant geſetzet. 1593 wurde er von dem Hn. Marggrafen nach Amberg geliehen, um das Kirchen- und Schulweſen daſelbſt zu ordnen und in Reinigkeit zu erhalten. Er hies Stadtprediger und Antiſtes zu Amberg und hatte auch eine theologiſche Profeſſion an dem Gymnaſio. Er kriegte hier gar bald mit den Calviniſten Verdruß, eiferte wider ſie und wurde angeklaget, als ob er in einem Tractätlein nachtheilig für den Churfürſten geſchrieben, der ihn denn auch wider Willen des Raths 1597 abſetzte ; ohngeachtet andere Nachrichten melden, er hätte die Unterſuchung nicht erwarten wollen und wäre zu Amberg ausgewichen. Der Fürſt von Sulzbach nahm ihn zuerſt auf und erwies ihm ſo lange viele Wohlthaten, bis ihn 1598 der Magiſtrat zu Nürnberg zum vorderſten Profeſſor der Theologie in Altdorf ernannte', welches aber doch ganz behutſam geſchahe. Denn es mußte nicht nur Schopper zuerſt eine Probpredigt halten, ſondern es wurde auch zwiſchen ihm und den beyden Nürnbergiſchen Theologen, Joh. Schelhammer und Heinr. Fabricius, ein Colloquium angeſtellet, in welchem er nicht nur unſre Normalbücher annehmen, ſondern auch verſprechen mußte, daß er ſich der ſtreitigen Redensarten, die man propoſitiones de abſtracto nannte und der Formulâ Concordiâ enthalten wolle. Und ſo iſt er alſo den 11 Jun. 1598 (laut der Profeſſors-Matrikel) in Altdorf vorgeſtellet worden und hat ſich den 28 Jun. mit ſeinem Sohne, Johann, unter die akademiſchen Bürger eingeſchrieben. An der Kirche war er nicht ordentlich bedienet ; ſondern ehe die Stelle des verſtorbenen Paſtors, Siegels, beſetzet wurde, thate er öfters die Sonntags-Frühpredigten, und ſtunde die Feſttäge zu Altar. Nach dieſem ſcheint es, habe er die Feyertags-Predigten verſehen ; und daher mag es auch kommen, daß er Prediger zu Altdorf genennet wird. Kaum aber hatte er den Anfang mit Vorleſen und Predigen gemacht, als er mit ſeinen Collegen, Volcart und Jordan, wegen der Maieſtät und Allgegenwart des Leibes Chriſti Verdruß kriegte. Man beſchuldigte ihn ubiquitiſtiſcher Irrthümer, und er hingegen warf ſeinen beſagten

Colle-

Collegen den Calviniſmum vor. So viel iſt richtig; Volcart war verdächtig und in dem Streit zu hitzig, und Schopper war etwas eigenſinnig in gewiſſen Redensarten und wollte ſich nicht ſchlechterdings nach unſrer Kirchenordnung richten. Z. E. Wenn er auf dem Altar conſecrirte, reichte er ſich allezeit ſelbſt das H. Abendmahl und wollte es niemal aus den Händen der Collegen nehmen, welches wol in der Schwäbiſchen, aber nicht in unſrer Kirche gebräuchlich war: ia er wollte auch die Studenten und Bürger bewegen, nur an ſolchen Tägen zum Abendmahl zu gehen, an welchen er zu Altar ſtunde. Ohngeachtet dieſe Streitigkeiten durch 2 ſolenne Colloquia auf dem Nürnbergiſchen Rathhauſe beygethan wurden; ſo kam doch hernach Schopper mit dem neuen Paſtor Spremberger (ſiehe unten) wegen eben des Artikels von der Majeſtät Chriſti, wieder in Streit: überhaubt aber hatte er viel in Altdorf zu erdulten, und muſte nicht nur 1599 blaſpheme Reden wider die Ubiquitiſten hören, (ſiehe die Rechtsgegründete Vorſtellung der Altdorfiſchen Univerſitäts-Jurisdiction, p. 52.) ſondern 1611 wurde ihm auch ein gottloſer Pasquill ins Haus geworfen. Auch erlebte er noch die Socinianiſchen Unruhen, und wurde 1615 mit zur Confiſcation der Arianiſchen Bücher gezogen. 1600 wäre er bald wieder von Altdorf weggegangen, indem er in ſeine Vatterſtadt beruffen wurde. Er blieb aber doch, und bath ſich nur die Erlaubniß aus, nach Biberach zu reiſen, um einige Streitigkeiten unter den Kirchendienern daſelbſt beyzulegen; da er dann gelegenheitlich 6 Predigten in Biberach gehalten hat. Endlich ſtarb er, da er eben zum erſtenmale der Akademie Rector war, den 12 Sept. 1616. Auſſer ſeiner groſſen hiſtoriſchen und theologiſchen Gelehrſamkeit hatte er das Zeugniß eines frommen, ſehr arbeitſamen und gegen die Armen mildthätigen Mannes. Sein Fehler war, daß er in allen Meynungen zu hartnäckig geweſen und den Ernſt nicht mit Gelindigkeit zu mäſſigen gewuſt hat. Er lebte in einer gedoppelten und ſehr fruchtbarn Ehe. Zuerſt heirathete er zu Biberach Kath. Eggelſpachin, mit welcher er 7 Kinder erzeuget und von denſelben 3 Söhne und eine Tochter hinterlaſſen. Nach deren Tod vermählte er ſich mit Sabinen, Arſatz Schechners, Bürgermeiſters in München, Toch-

ter, die ihm 6 Söhne und zwo Töchter gebahr, und mit denſelben auch ihn überlebte. Wiewol aus einem bisher ungedruckten Briefe Schoppers aus Anſpach 1588 den 14 May, den Wolf ſeinem ſupellectili ganz einverleibet hat, erhellet, daß er ſich 1588 mit einer Nürnbergerin verlobet, die ſehr nahe mit D. Jac. Andreä verwandt war; daß alſo etwann die Schechnerin gar die dritte Frau möchte geweſen ſeyn. Seine Kinder, ſo viel uns ihrer bekannt worden, ſind folgende: 1) Johann, war noch zu Hornbach gebohren, wurde, wie oben gemeldet, mit ſeinem Vatter zugleich im Altdorf inſcribirt, und kriegte 1607 die Pfarre Bachhauſen in Sulzbürgiſchen. 2) Andreas Ludwig, deſſen Leben beſonders beſchrieben zu werden verdienet. 3) Nicol. Victorin, ſoll 1618 Pfarrer zu Fach im Anſpachiſchen geworden ſeyn. 4) Joh. Jacob, war zu Amberg gebohren und den 14 Apr. 1608 zu Altdorf immatriculiret. 5) Paul, gebohren zu Altdorf, inſcribirt den 9 Aug. 1608, ſtarb als Studioſus der Theologie zu Wittenberg 1623. 6) Joh. Veit, zu Altdorf gebohren und eingeſchrieben daſelbſt den 13 Aug. 1612, wurde Pfarrer zu Fiſchbach, nicht weit von Altdorf. (Siehe Hirſch. dipt.) 7) Ge. Thomas, hat auch zu Wittenberg die Theologie ſtudiert. Von den Töchtern heirathete eine 1619 Salomo Blechſchmid, Sulzbürg-Pyrbaumiſcher Superintendent, und eine andere, Barbara, nahm 1624 Steph. Bierdümpfel, Prof. Claſſicus zu Altdorf zur Ehe. Nun ſind die Schrifften unſers eifrigen Schoppers zu erzählen übrig:

Carmen in laudem Rhetoricae. Steht an Mart. Cruſii elementis rhet. Phil. Mel. 1563. 1570. und Baſil. 1582. 8.

Verantwortung der chriſtl. Supplication der Augſp. Confeſſions-Verwandten Burger zu Cölln ad Senatum, um Erlaubniß des Exercitii ihrer Religion, wider die Läſterſchrifft Melch. Brauwen daſelbſt. Heidelb. 1583. 4.

Deſcriptio et hiſtoria Germaniae, oder neue Chorographie und Hiſtorie deutſcher Nation. Frankf. am M. 1582. fol. Als ein Anhang iſt dabey Lud. Guicciardini Beſchreibung der Niederlande aus dem Ital. ins Deutſche von einem Unbekannten überſetzt; das Buch ſelbſt hat ſich rar gemacht.

Leich-

Leichpredigt auf Hn. Eph. Rieter von Kornburg ꝛc. Tübingen. 1586. 4.

Auslegung der Epiſtel 1 Theſſ. 4, in welcher von dem ſel. Stand der chriſtl. Abgeſtorbenen, und wie man ſich ihrenthalben tröſten ſoll, gehandelt wird. Nürnb. 1586. 4.

Voluptatis et uirtutis pugna, comoedia tragica. 1590. 8.

Chriſtl. Bericht, wie ſich ein chriſtl. Kriegsheer und Kriegsmann in einem chriſtl. gebührlichen und nothwendigen Krieg halten ſoll. Nürnb. 1591. 8.

Oratio de encomio S. Theologiae ſtudii, una cum M. Io. Cappelii, Schloae Amb. t. t. Rect. orat. de republica literaria. Witt. 1594. 4.

De SS. Coena Dn. noſtri I. C. Tract. continens ſolida argumenta uerae inſtitutionis, cum refutatione impiorum argumentorum ſ. ſophiſmatum, quibus fanatici teſtamentum hoc I. C. adulterare conantur. Witt. 1594. 4. 1595. 8.

Fragſtücke aus D. Luthers Catechismo. Leipz. 1595. 8.

GOttes Weiſſagung vom Türken, d. i. Erklärung Ezech. 38 und 39 Kap. vom Gog und Magog. Leipz. 1596. 8.

Theſes de uerbo Dei ſ. Sc. S. Alt. 1598.

- - - de Deo uno et trino. 1598.

- - - de unione perſonali duar. natur. in Chriſto et communicatione idiomatum. Quibus ſub finem annexa ſunt praecipua acta et anathematiſmi Concilii Epheſini etc. Nor. 1599.

Sterbkunſt ꝛc. nebſt 2 Predigten vom H. Abendmahl. Leipz. 1596. 8. Vermehrter Nürnb. 1599. 8.

Tres orationes, 1) de encomio academiarum et ſcholarum chriſtianarum, earumque origine. 2) de Noricae gentis ueteri idololatria ethnica, et eiusdem per orthodoxos Doctores conuerſione. 3) de prophetae Danielis educatione, religione, prophetia et rebus geſtis etc. Nor. 1601. 8.

Sechs Chriſtliche Predigten ꝛc. gehalten zu Biberach 1600. Mit angehängter Form fur Beichtvätter und Fragſtückl. für Beichtkinder. Leipz. 1601. 8.

Chriſtl. gemeine Form, wie mit den Communicanten, geſunden und kranken, in der Beicht und ſonſt zu handeln. Leipz. 1601. 8.

Iſt eigentl. zu Nürnberg gedruckt und ſollte in den Paginis mit dem vorigen fortlaufen. Lipenius hat aber deſſen, als eines eignen Werkleins, ſo 1605 herausgekommen, gedacht.

Orat. de monarchia rom. et regno turc. ex uaticiniis Sc. S. Tubing. 1602. 4.

Theſes de fide iuſtificante. Nor. 1602.

- - - de S. S. Coena Domini. Nor. 1604. Sind auch deutſch unter dem Titel, Schlußreden vom H. Abendmahl ꝛc. herausgekommen.

Reſponſum ad epiſt. cuiusdam Anonymi Caluiniani, qui theſes Iac. Schopperi de S. Coena oppugnare conatus fuit. Witt. 1605. 4. Iſt wider Volcarten gerichtet, Schopper aber, der ſich nur in der Vorrede nennet, ſagt nicht und laugnet nicht, daß er dieß Reſponſum gemacht habe.

Bibliſch Edelgeſtein-Büchlein, d. i. Beſchreibung und geiſtl. Bedeutung der 12 Edelgeſteine in dem Amtsſchildlein des Hohenprieſters. Nürnb. 1604. 8 und 12. 1612. 12.

Orat. de uita et obitu D. Io. Hochmanni, ICti, Conſobrini et Patroni ſui. Cui acceſſit hiſt. narratio de uita et obitu Ian. Schopperi, Patris etc. Tub. 1605. 4.

Theſes de ſacramento baptiſmi. Nor. 1606.

- - - de numero ſacramentorum. Nor. 1606.

- - - de oratione ſ. precatione. Nor. 1607.

- - - de peccato in genere, et una eius ſpecie, peccato orig. 1607.

- - - de peccato actuali, it. de cauſa peccati, et de peccato in Spir. S. 1608.

Explicatio prophetae Ionae, publicis concionibus accommodata. Nor. 1608. 8.

Explicatio Pſalmi XXII. Nor. 1608.

Regulae concionandi in uſum Theol. Studioſ. collectae. Nor. 1608. 8.

Theſes de gratia, fide et iuſtificatione. 1609.

Orat. de Reg. Proph. Dauide. 1609. 4.

Predigt, in welcher die 10 Gebothe erkläret werden. Nürnb. 1610. 4.

Theſes

Theſes de lib. arbitrio et uiribus hum. 1610.
Orat. de origine, antiquitate, praeſtantia, utilitate, iucunditate et methodo Sc. S. 1611. 4.
Theſes de poenitentia. 1161.
Predigt von der H. Taufe. Nürnb. 1611.
Theſes de praedeſtinatione et electione. Alt. 1612.
Theſes de ueris et falſis notis eccleſiae. Alt. 1612.
Orat. de diſcrimine relig. Chriſtianorum et Ethnicorum, et de auctoritate, utilitate ae neceſſitate Loc. Comm. Theol. Alt. 1612. 4.
Enarratio Proph. Ioelis. Alt. 1612. 8.
Theſes de paſſione et morte Ieſu Chriſti. 1613.
- - - de paſſione et morte I. C. 1613. Sind von den vorigen unterſchieden.
- - - contra ſacrificium miſſae. 1613.
Predigt über des Ev. Matth. 7. von den falſchen Propheten. Nürnb. 1613. 4.
Theſes de SS. unitate diu. eſſentiae et in eadem SS. perſonarum trinitate. Alt. 1613.
- - - de iuſtitia fidei ex Gen. XV. Alt. 1614.
Epiſt. ad Ge. Richterum de orthodoxia Ern. Soneri, in primis in loco de Chriſto. Steht an Richteri orat. fun. in Ern. Sonerum unter den Epicedien, Nor. 1614. 4.
Theſes de iudice controuerſiarum religionis Chriſt. 1615.
- - - de officio I. Chriſti 1615.
Predigt über die Worte Chriſti, Luc. 24. Alſo iſt geſchrieben ꝛc. Nürnb. 1615. 4.
Auslegung Dan. 9. von den 70 Wochen. Nürnb. 1615. 4.
Theſes de lib. arbitrio et uiribus hum. 1616. Iſt von der übigen Diſp. gleiches Innhalts unterſchieden.
- - - de S. Coena Domini. 1616. Iſt auch von den obigen Sätzen verſchieden.
Epiſtolae hinc inde inter Marbachianas et alibi occurrentes.
Hiſtoria Monaſterii Gemrodenſis. Iſt ein beträchtliches MSCt, welches in die Hände Heinr. Meiboms kam. Siehe Fabricii hiſt. bibl. ſuae P. III. p. 13.

Von

Von geschriebenen Briefen Schoppers thut Meldung Meelführer. in acceſſ. ad Almel. bibl. promiſſ. et lat. p. 63 ſqq. In Nürnberg, ſagt Hr. D. Zeltner, ſind deren noch viel anzutreffen.

Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Fr. Zeltn. vit. theol.

Schopper (Andreas Ludwig) ein JCtus, des vorigen Sohn, iſt zu Anſpach den 19 May 1589 aus der andern Ehe ſeines Vatters gebohren worden. In eben dem Jahre 1598, in welchem ſein Vatter nach Altdorf kam, iſt er den 6 Jul. allda unter die akademiſchen Bürger eingezeichnet worden. Er gieng die Klaſſen des Gymnaſii durch, hörte auch die öffentlichen Vorleſungen der Profeſſoren, und gieng nach Jena, wo er 1608 unter Joh. Olearius de potentiis animae in genere et in ſpecie uegetativae, und 1609 unter M. Ge. Calixten de natura Logicae diſputirt hat. Nachdem er wieder nach Altdorf kam, diſputirte er auch unter Mich. Piccarten de republica et eius formis in genere, ingleichen 1613 unter Ernſt Sonern de iride coeleſti, und wurde hiemit in beſagtem Jahre zu Altdorf Magiſter. Hierauf hat er auf verſchiedenen Akademien die Rechtswiſſenſchafft mit Fleiß getrieben, iſt 1618 bis 1621 zu Altdorf als Präſes auf dem Katheder erſchienen und hat philoſophiſche Collegia aufgethan; ſodann aber begab er ſich nach Strasburg, wo er nach rühmlich verfochtener Inaug. Diſp. 1621 zum Doctor beyder Rechten gemacht wurde. Bald nach dieſem wurde er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Brauchbarkeit von dem Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg zum Geheimenrath angenommen, und diente in dieſem Poſten 5 Jahre. 1628 forderte er ſich wegen Kränklichkeit ab und wurde gnädig entlaſſen. Hier kam er nach Nürnberg und befande ſich von 1628 bis 1630 in dem Collegio der Herren Advocaten. Im letzt erwähnten Jahre vermählte er ſich mit Jgfr. Barbara, Hn. Wolfg. Möringers, Kaufmanns und verſchiedener Fürſten Agentens zu Nürnberg, Tochter, machte zu Altdorf Hochzeit, und zeugte eine Tochter mit ihr, die aber nebſt der Mutter bald wieder verſtorben iſt. Auch noch im 1630ſten

Jahre

Jahre wurde er von dem Pfalzgrafen Auguſt als Rath und Kanzler nach Sulzbach beruffen. 1638 ſchritte er zur zweyten Ehe mit Jgfr. Barbara, Joh. Nöttels, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, die er als Wittwe nebſt einem Sohn, Joh. Phil. Jacob, hinterlies. Da er auch zu Sulzbach der Leibes-Schwachheit wegen nicht länger beſtehen konnte, dankte er ab und wollte ſein hinfälliges Leben ruhig zu Regensburg beſchlüſſen, ſo auch geſchahe, in dem er den 30 Jun. 1643 von der Welt abgefordert wurde. Seine gelehrten Diſputationen ſind:

De monarchia. Heidelb. 1615.
- nobilitate politica. Alt. 1618.
- magnanimitate. Alt. 1618.
- iuſtitia. Alt. 1619.

Quaeſtionum ethico-politicarum ὄγδοας. Alt. 1619.
De foederibus. Alt. 1620.
- bello. Alt. 1621.
- aequitate, Argent. 1621.
- condictione indebiti. Dieſe Diſp. führt W, d. noch an; wir wiſſen aber nicht, wo ſie gehalten worden iſt.

Siehe Fr.

Schorn (Johann) ein Advocat, war der Stadt Nürnberg von 1534 bis 1556 bedient, ſoll aber keinen akademiſchen Gradum, ſo ſonſt gewöhnlich und erforderlich iſt, gehabt haben.

Schott oder **Schütz** (Peter) ein gebohrner Däne, iſt den 14 Febr. 1626 als Profeſſor extraordinarius der ausländiſchen Sprachen zu Altdorf angenommen, 1627 aber um Petri und Pauli ſeines Amtes wieder entlaſſen worden, laut der Profeſſors-Matrikel.

Schradin (Ludwig) ein JCtus, aus Tübingen gebürtig, ſtunde von 1537 bis 1545 in Dienſten der Republik Nürnberg als Conſulent, und ſtarb im Jahr 1545. Er gab heraus:

Von geſchriebenen Briefen Schoppers thut Meldung Meelführer. in acceſſ. ad Almel. bibl. promiſſ. et lat. p. 63 ſqq. In Nürnberg, ſagt Hr. D. Zeltner, ſind deren noch viel anzutreffen.

Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Fr. Zeltn. vit. theol.

Schopper (Andreas Ludwig) ein JCtus, des vorigen Sohn, iſt zu Anſpach den 19 May 1589 aus der andern Ehe ſeines Vatters gebohren worden. In eben dem Jahre 1598, in welchem ſein Vatter nach Altdorf kam, iſt er den 6 Jul. allda unter die akademiſchen Bürger eingezeichnet worden. Er gieng die Klaſſen des Gymnaſii durch, hörte auch die öffentlichen Vorleſungen der Profeſſoren, und gieng nach Jena, wo er 1608 unter Joh. Olearius de potentiis animae in genere et in ſpecie uegetatiuae, und 1609 unter M. Ge. Calixten de natura Logicae diſputirt hat. Nachdem er wieder nach Altdorf kam, diſputirte er auch unter Mich. Piccarten de republica et eius formis in genere, ingleichen 1613 unter Ernſt Sonern de iride coeleſti, und wurde hiemit in beſagtem Jahre zu Altdorf Magiſter. Hierauf hat er auf verſchiedenen Akademien die Rechtswiſſenſchaft mit Fleiß getrieben, iſt 1618 bis 1621 zu Altdorf als Präſes auf dem Katheder erſchienen und hat philoſophiſche Collegia aufgethan; ſodann aber begab er ſich nach Strasburg, wo er nach rühmlich verfochtener Inaug. Diſp. 1621 zum Doctor beyder Rechten gemacht wurde. Bald nach dieſem wurde er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Brauchbarkeit von dem Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg zum Geheimenrath angenommen, und diente in dieſem Poſten 5 Jahre. 1628 forderte er ſich wegen Kränklichkeit ab und wurde gnädig entlaſſen. Hier kam er nach Nürnberg und befande ſich von 1628 bis 1630 in dem Collegio der Herren Advocaten. Im letzt erwähnten Jahre vermählte er ſich mit Jgfr. Barbara, Hn. Wolfg. Möringers, Kaufmanns und verſchiedener Fürſten Agentens zu Nürnberg, Tochter, machte zu Altdorf Hochzeit, und zeugte eine Tochter mit ihr, die aber nebſt der Mutter bald wieder verſtorben iſt. Auch noch im 1630ſten

Jahre

Jahre wurde er von dem Pfalzgrafen Auguſt als Rath und Kanzler nach Sulzbach beruffen. 1638 ſchritte er zur zweyten Ehe mit Jgfr. Barbara, Joh. Nöttels, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, die er als Wittwe nebſt einem Sohn, Joh. Phil. Jacob, hinterlies. Da er auch zu Sulzbach der Leibes-Schwachheit wegen nicht länger beſtehen konnte, dankte er ab und wollte ſein hinfälliges Leben ruhig zu Regensburg beſchlüſſen, ſo auch geſchahe, in dem er den 30 Jun. 1643 von der Welt abgefordert wurde. Seine gelehrten Diſputationen ſind:

De monarchia. Heidelb. 1615.
- nobilitate politica. Alt. 1618.
- magnanimitate. Alt. 1618.
- iuſtitia. Alt. 1619.

Quaeſtionum ethico-politicarum ὄγδοας. Alt. 1619.
De foederibus. Alt. 1620.
- bello. Alt. 1621.
- aequitate, Argent. 1621.
- condictione indebiti. Dieſe Diſp. führt W, d. noch an; wir wiſſen aber nicht, wo ſie gehalten worden iſt.

Siehe Fr.

Schorn (Johann) ein Advocat, war der Stadt Nürnberg von 1534 bis 1556 bedient, ſoll aber keinen akademiſchen Gradum, ſo ſonſt gewöhnlich und erforderlich iſt, gehabt haben.

Schott oder **Schütz** (Peter) ein gebohrner Däne, iſt den 14 Febr. 1626 als Profeſſor extraordinarius der ausländiſchen Sprachen zu Altdorf angenommen, 1627 aber um Petri und Pauli ſeines Amtes wieder entlaſſen worden, laut der Profeſſors-Matrikel.

Schradin (Ludwig) ein JCtus, aus Tübingen gebürtig, ſtunde von 1537 bis 1545 in Dienſten der Republik Nürnberg als Conſulent, und ſtarb im Jahr 1545. Er gab heraus:

Germanorum res praeclare olim geſtas, itemque rer. aliar. fere memoratu digniſſimarum perbreuem et admodum iucundam annotationem, ab exordio mundi primum naſcentis repetitam. Lamberto Schafnaburgenſi autore, cuius nomen hactenus delituit. Habes etiam ſcriptoris huius uitam et rerum praecipuarum indicem. Lub. 1533. 8.

Rothſch. und Hirſch. mill. IV, n. 686.

Schreiber (Hieronymus) ein iunger Medicus und gebohrner Nürnberger, hat in Wittenberg ſtudiert und ganz beſonders rühmliche Zeugniſſe erhalten. Melanchthon recommendiret ihn an Hier. Paumgärtnern und den Magiſtrat zu Nürnberg. Er lobt ihn wegen ſeiner Gelehrſamkeit, geſetzter Sitten, ſchöner Schreibart und Wiſſenſchafft in der Mathematik und griechiſchen Literatur, beſonders aber der Philoſophie, worinnen er alle damaligen Profeſſoren der Philoſophie zu Wittenberg übertreffe, und wovon auch Schöner und Veit Dietrich zeugen müſſten. Auf welche und eine nochmalige Empfehlung auch Schreiber mit Wohlthaten von der Republik überhäufet worden iſt. Melanchthon meldet, daß er die Profeſſion der Mathematik zu Wittenberg wol bekommen hätte, wenn nicht ſein Landsmann, Er. Flock, gar zu ſehr drum gebetten hätte. 1542 reiſte er mit dem berühmten Valer. Cordus nach Italien, und wuſte ſich dieß Land und beſonders Neapel und Rom wohl zu Nutzen zu machen. Der 1544 zu Rom erfolgte frühzeitige Tod ſeines Reiſegefährten, des Cordus, ſchien ein Vorbote ſeiner baldigen Nachfolge zu ſeyn. Schreiber ſtarb auch wirklich 1547, da er ſich eben zu Paris befande. In ſeiner Gallenblaſe fande man, wie die Augenzeugen beſtärkten, einen groſſen Stein. Seinem Fleiſe hat man einen groſſen Theil der vorhandenen Conſultationum et curationum Montani zu danken. Auch iſt eine Epiſtola de obitu Val. Cordi ad D. Wolfg. Meurerum Med. Lipſ. von ihm vorhanden. Siehe Volland. merit. Mel. in rem lit. Nor. p. 52. Ad. in uita Val. Cordi, und Kmſc.

Schreiber von Grünreuth (Georg Christoph) ein JCtus, ist den 12 May 1674 in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd gebohren worden. Er stammte aus einem altadelichen Geschlechte ab, welches schon zu Ende des 12ten und in dem Laufe des 13ten Jahrhunderts in Bayern geblühet und sich von Dorf geschrieben hat. Eine Linie dieses Geschlechtes zog sich in die obere Pfalz, brachte das Dorf Grünreuth an sich und nennte sich davon. Im 30 ährigen Kriege wurden diesen Schreibern zween Wägen mit Geld, die sie von Amberg und Auerbach nach Nürnberg flüchten wollten, von den streifenden kaiserl. Soldaten weggenommen und sie dadurch fast um alles das ihrige gebracht, daher sie auch in dem Instrumento Pacis de restituendis stehen. Um der evangel. Religion willen wurden sie auch von ihren Gütern in der obern Pfalz vertrieben und suchten als Exulanten ihre Zuflucht in Nürnberg. Indem sich nun ein Georg Paul Schreiber von Grünreuth in Nürnberg gar verzehret hatte, so sahe sich sein Sohn, Paul, genöthiget, sich auf die Schreiberey zu legen und endlich die Gerichtschreibersstelle in Wöhrd anzunehmen. Hier zeugte er mit Frau Mar. Magdalenen, geb. Hofmännin, unsern Georg Christoph. Dieser legte sich auf die Rechtswissenschafft, studierte zu Jena und hat ohne Zweifel auch daselbst die Licentiaten-Würde erhalten, den Doctor-Titel soll er nicht angenommen haben. 1704 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, in welchem er aber nicht gar zu lange mag geblieben seyn. Er wurde nemlich von der Freyfrau von Kresser, geb. Gräfin von Windischgrätz, welche dazumal als Wittwe zu Burgfarrenbach war, als Hofmeister angenommen, um ihr mit seinem Rath beyzustehen. Als diese Dame sich hierauf an den Hr. Grafen von Wolfstein, der zu Pyrbaum residirte, vermählet hatte, kam er mit eben diesem Prädicate in Wolfsteinische Dienste und wurde endlich 1713 hochgräfl. Rath. In eben diesem Jahre verheirathete er sich mit Hn. D. Joh. Paul Fetzers (siehe den 1 Theil) Tochter, Clara Susanna, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Weil nun inzwischen der Herr Graf von Wolfstein zu Pyrbaum verstorben war, und dessen hinterlassene Frau

Wittwe sich nach einiger Zeit an den Hn. Grafen von Wied-Runkel vermählet hatte; so wurde er nunmehro auch in gräfl. Wiedische Dienste als Rath und Hofmeister aufgenommen. Er besorgte seiner hohen Herrschafften Angelegenheiten mit bester Treue und nach äusserstem Vermögen bis an sein Ende, welches den 14 oder 15 Sept. 1723 erfolget ist.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, des vorigen Halbbruder, den sein Vatter, besagter Herr Paul, mit seiner andern Ehefrau, Anna Magdalena geb. Kohlin, erzeuget und den diese den 24 Aug. 1682 zu Wöhrd auf die Welt gebracht hat. Bey einigem Wachsthume wurde er dem Hn. Rector Brendel in der Nürnbergischen Spitaler-Schule zur Privat-Unterweisung übergeben. In dem Egidischen Auditorio fande er nach diesem die erwünschteste Gelegenheit, sich zu den akademischen Studien durch den Vortrag der gelehrten Professoren, Myhldorf, Wülfer und Eschenbach, vorzubereiten. 1700 betrat er Altdorf, hörte daselbst Sturmen, Mollern, Omeisen und Rötenbecken in der Philosophie, und fieng die Rechtswissenschafft bey Hildebranden an. Nachdem er sich eine ziemliche Zeit in Altdorf aufgehalten, gieng er nach Jena und liese sich allda von Wildvogeln, Slevogten, Prücknern, besonders aber Hn. Hofrath Friese, bey welchem er auch Wohnung und Tisch hatte, in allen Rechten unterweisen. Dem letzten schrieb er das meiste von seiner erlangten vortreflichen Gelehrsamkeit zu. Von Jena gieng er auf die Ritterakademie nach Erlangen, dirigirte die Studien eines iungen Hn. von Jartheim und Hn. von Wellwart und übte sich in der französischen Sprache. Weiter berufte ihn der Reichshofrath, Hr. von Koch, als Hofmeister nach Wien, woselbst er mit vielem Ruhm und besondern Ehren bis 1707 gestanden ist. Als in diesem Jahre noch sein Hr. Vatter das Zeitliche gesegnet, meldete er sich um dessen Dienst, nemlich die Gerichtsschreibersstelle zu Wöhrd. Er bekam sie aber nicht, weil er zu etwas grösserm ausersehen war. Er diente zwar anfänglich als Registrator in dem Sebalder-Waldamte; doch wurde er 1710 wegen seiner Brauchbarkeit unvermuthet

muthet zum Syndicus der Republik ernennet. Er hat ſich im kurzen durch Verſchickungen an Höfe dergeſtalt hervorgethan, daß er ſchon 1712, und zwar ohne einiges Geſuch, zum Conſulenten gemacht wurde. Jetzt erſt hat er die Doctorwürde angenommen, ſelbige aber mit deſto gröſſern Ehren und nach wohl beſtrittener ſchönen Inaug. Diſp. de Iudicio Caeſareo Foreſtali Norico, am Petri und Pauli Feſte 1711 nebſt 13 andern Candidaten erhalten. 1714 kam er aus dem Untergerichte, wo er bisher ſas, als Beyſitzer ins Stadtgericht, und 1721 wurde er Raths-Conſulent. Nach dem Tode Hn. D. und Conſul. Hofmannes wurde er 1728 der Akademie zu Altdorf Prokanzler und ſomit kaiſerlicher Hof- und Pfalzgraf. 1740 kam er in das Banco- und Appellations-Gericht. Alle dieſe ſchwehre und wichtige Aemter hat er mit gröſter Sorgfalt und zum beſondern Vergnügen der Vätter des Vatterlandes bekleidet, hat ſich auch bey allerhand mißlichen Verſchickungen noch als Conſulent willig gebrauchen laſſen; wie er denn beſonders ein paarmal nach Eichſtädt und einmal nach Schwabach abgeordnet wurde. So groß er als ein Staatsmann war, ſo fromm war er, als ein Chriſt. Das Corpus Iuris und die Bibel war ſein tägliches Handbuch; eines war ihm ſo geläufig, als das andre, und er las die H. Schrifft in der ebr. und griechiſchen Grundſprachen, deren beyden er ſo mächtig als ſeiner Mutterſprache war. Endlich ſtarb er den 12 Jan. 1745. Vermählet hat er ſich 1711 mit Jgfr. Anna Katharina, Hn. Balt. Melbers, Brauverwalters in L. Waizenamte zu Nürnberg, Tochter, die noch als Wittwe am Leben iſt. Von 15 Kindern, die er mit ihr zeugte, hinterlies er 3 Söhne: 1) Hn. Ge. Chriſtoph, welcher einige Zeit in Kaiſ. Kön. Ungariſchen Kriegsdienſten geſtanden, hernach als Stadtlieutenant zu Lauf den 12 Febr. 1746 geſtorben iſt. 2) Hr. Friedr. Ernſt, unter des hochl. Fränkiſchen Kreiſes Brandenb. Culmbachiſchen Cuiraſſier-Regimente Lieutenant. 3) Hr. Jo. Wilhelm, auch Lieutenant unter beſagtem Cuiraſſier-Regimente.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein lebender JCtus aus der Familie der vorigen, aber von einer andern Linie, welche an dem Pfalz-Sulzbachiſchen Hof in Dienſten

ſtunde, iſt den 14 Jan. 1718 zu Erlenſtegen vor Nürnberg, allwo ſich ſein Herr Vatter auf ſeinem Herrnſitz damals aufhielte, gebohren worden. Derſelbe war Herr Georg Alexander, der Republik Nürnberg beſtbeſtellter Obriſtwachtmeiſter; und die Frau Mutter iſt, Fr. Urſ. Regina, Hn. Cph. Friedr. Gugels von Steinbühl auf Erlenſtegen und Fr. Mar. Reginen, einer geb. Kreſſin von Kreſſenſtein Tochter. Im Egidiſchen Gymnaſio waren Held, Wagner, Lobherr und Spörl ſeine Lehrmeiſter, worauf er der getreuen Unterweiſung des gelehrten Diaconi an der Frauen-Kirche, Hn. Joh. Mart. Schmids, übergeben wurde, der ihn zu den akademiſchen Studien vorbereitete. Er bezog daher 1735 die Univerſität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein und Spieſen in der Philoſophie, in den Rechten aber Becken, Freiesleben und Deinlein. 1738 wandte er ſich nach Halle und genoß des Unterrichts Alex. Gottl. Baumgartens in der Philoſophie, Heineccii aber, des alten und jungen Böhmers, von Ludewigs, Schmeizels und Knorrens in der Rechtswiſſenſchafft, wobey er die Nebenſtunden zur Erlernung der franzöſiſchen, italiäniſchen, auch einiger maſſen der engliſchen Sprache anwendete. 1740 kam er nach Nürnberg zurück, und wurde 1741 um Oſtern in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen. In eben dieſem Jahre ſchrieb und vertheidigte er ſeine Inaug. Diſp. oder vielmehr nur theſes de feudis parochialibus, uulgo von Pfarr-Lehen, womit er Licentiat und am Petri und Pauli-Feſte Doctor zu Altdorf wurde. 1745 begleitete er den nunmehrigen Herrn Geheimenrath Cph. Joach. Haller von Hallerſtein auf Reiſen. Sie giengen den 12 Jun. ab und über Coburg, Hildburghauſen, Meinungen, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Naumburg, Halle, Leipzig, Dresden, Meiſen, Wittenberg, Berlin, Magdeburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Wolfenbüttel; die Bergſtädte auf dem Harz, Caſſel, Marburg, Gieſſen, nach Frankfurt zur Krönung des ietzigen Kaiſers Maieſtät. Als dieſe vorbey war, reiſeten ſie über Maynz, Coblenz, Cölln, nach Holland, wo ſie den Winter über ihren Aufenthalt in Leyden nahmen und nebſt den abendländiſchen Sprachen die galanten Studien trieben, ſich auch öffters im Haag befanden. 1746 beſu-

beſahen ſie Hollands Provinzen, und kamen endlich über Cleve, Weſel, Düſſeldorf, Cölln, Bonn, Coblenz; Maynz, Frankfurt, Würzburg den 25 Aug. glücklich wieder nach Nürnberg zurück. 1748 reiſte er mit Hn. D. Joh. Wilh. Wiedmann nach Helmſtädt, wo er nicht alleine in dem Heiſteriſchen Hauſe, aus welchem Hr. D. Wiedmann ſeine Braut abholte, viele Ehre genoß, ſondern auch das Vergnügen hatte, die berühmten Männer, Heiſter, Schubert, Seidel, Pertſch, Häberlein und Frobeſius näher kennen zu lernen. Seine 1749 geſchehene Verheirathung, die aber wider ſein und iedermanns Vermuthen nicht nach ſeinem Wunſch ausſchlug, iſt oben p. 558 angezeiget worden.

Schreyer (Sebald) kan als ein Beförderer der Gelehrſamkeit und Gönner der Muſen wol einen Platz hier gewinnen. Er war aus einem guten und anſehnl. Geſchlechte zu Nürnberg gebürtig, und iſt von 1482 bis 1503 Kirchenmeiſter bey S. Sebald geweſen, welches vor den Zeiten der Reformation ein gar angeſehenes und wichtiges Amt zu Nürnberg war. Heinrich Kammermeiſters Tochter, Margarethen, hatte er zum Weibe und ſtifftete nebſt ihr eine Kapelle in dem Karthäuſer-Kloſter zu Nürnberg zwiſchen dem Buchſtaben M. und N. gleichwie er auch 1492 das überaus künſtliche Begräbniß Chriſti an der Sebalder-Kirche gegen dem Rathhauſe über im Stein gehauen, geſtifftet hat, in welchem er hernach begraben wurde. Er ſtarb 1520 den 22 May als der letzte ſeines Stammes. Der berühmte Conrad Celtes und Peter Dannhauſer, deren Leben wir im 1 Theile beſchrieben haben, waren ſeine guten Freunde. Der letzte dedicirte ihm Bücher, beſonders ſeinen archetypum triumphantis Romae, deſſen Ausgabe auf Schreyers Koſten beſorget worden iſt. Beyde aber beehrten ihn mit Gedichten und haben ihm vornemlich lateiniſche Carmina zu ſeiner Ergötzlichkeit in Widerwärtigkeiten zugeſchrieben. Wie angeſehen, gelehrt und verdient er müſſe geweſen ſeyn, zeiget der Titel, den ihm Celtes giebt, wenn er ihn nennet: Magnificum uirum, Muſarum hoſpitem et patronum, ingleichen Muſarum et Apollinis cultorem fidiſſimum. Auf ſeine und ſeines Schwagers, Sebaſt. Kammermeiſters, Anregung

und

und Begehren iſt auch des obbeſagten Hartm. Schedels Chronik ſowol lateiniſch als deutſch zum Druck befördert worden. Siehe Th. Sinc. 8vo, 1 Band, p. 23 ſqq. und p. 148. 226. Anal. p. 347 ſqq. ingleichen Roetenbeccii Monum. Sebald. und Hn. Pf. Würfels Beſchreibung der Kirche bey St. Sebald, p. 11.

Schröder (Johann) ein groſſer und berühmter Theologe, wurde gebohren den 6 Jan. 1572 in Silicia, einem Städtlein im Fuldiſchen, wo ſein Vatter, Heinrich, damals Schulmeiſter war, welcher aber hernach Pfarrer zu Lingelbach worden, ferner zu Treiſſa bey Ziegenhain, dann zu Merzenhauſen, und endlich 22 Jahre lang zu Grebenau, wo er auch 1611, den 3 Oct. geſtorben iſt. Seine Mutter war eine Tochter Val. Kirchners, Burgermeiſters im Städtlein Heunfeld, Fuldiſchen Gebietes. Nachdem unſer Schröder die Schulen zu Treiſſa, Bidenkapp und Ziegenhain einige Zeit beſuchet hatte, wurde er im 11 Jahre ſ. A. in das Gymnaſium zu Hirſchfeld, zu Herrn Rector, Geh. Waldenberger geſchicket, der von dieſem ſeinen geſchickten Schüler urtheilte: ipſum olim magnum fore. 1589 zog er auf die Univerſität Marburg, legte ſich daſelbſt anfangs auf die Humaniora, ſtudierte bey M. Joh. Tonſor die Philoſophie, wurde 1590 derſelben Bacularius und 1592 Magiſter. Hierauf legte er ſich mit allem Fleiſe auf die Theologie, und hörte ſonderlich die Collegia Egid. Hunnens, bey dem er ſich auch ſo beliebt machte, daß er ihm ſeine Söhne zur Unterweiſung und Aufſicht übergab. Als aber D. Hunnius 1592 nach Wittenberg zog, nahm er unſern Schröder mit ſich, und dieſer bewies ſeinen Fleis durch unterſchiedliche gelehrte Arbeiten. Wir wollen nur einſtweilen die academiſchen Streitſchrifften anzeigen, die er allhier gehalten hat, das übrige aber hinunter in das Schrifften-Verzeichniß verſparen. 1593 diſputirte er zweymal unter Hunnen, einmal über theſes de Coena Dom. et perſona Chriſti contra Dan. Toſſinum, das andermal über theſes de baptiſmo et praedeſtinatione. 1594 diſputirte er wieder unter Hunnen über theſes, quibus oſtenditur, Sacramentarios Caluiniſtas Aug. Conf. ſocios non eſſe. 1595 bath er Hn. D. Volkmar um Erlaubniß, theologiſche Diſp.

ju

zu schreiben und unter dessen Direction als Präses mit einigen Studenten, die sich als Respondenten zusammen thaten, vertheidigen zu dürfen, wovon auch drey Stücke gedruckt worden. 1596 hielte er unter D. Sal. Gesner zwo Disputationen wider Jobst Naum, Pfarrern in Hanau, eine de orali corporis Christi in coena manducatione et ritibus eucharisticis, die andere de communicatione idiomatum reali, quae generis est tertii, welche beyde von ihm wieder aufgelegt worden sind zu Giessen 1610 in 8. Im folgenden 1597sten Jahre erhielte er das Stipendium electorale maius und zugleich die Aufsicht über 2 Baronen, Heinrich Conrad und Siegmund Matthias Wenzelyk, Baronen von Sarabitz und Trieseth. Seiner durch besondern Fleis und viele Schrifften ausgebreiteten Gelehrsamkeit wegen bekam er einen mannichfaltigen Ruff, und zwar 1598 nach Unna in Westphalen, und 1599 im Namen Ludwigs, Landgrafens von Hessen, nach Gotlar, ohnweit Oppenheim. So wollten ihm auch die Universitäten, Wittenberg und Giessen, im letztbesagten Jahre den Doctorhut geben; allein er schlug alles aus und nahm dafür die den 22 Nov. selbigen Jahres erhaltene Vocation der ältern Herren von Riedesel, Johann und Volprechts, Erbmarschallen in Hessen, zur Information ihrer Söhne an, mit dem Versprechen, daß er hernach die Pfarre Lauterbach bekommen sollte. Dieß geschahe auch noch selbigen Jahres, nachdem er nun 10 Jahre auf Universitäten zugebracht hatte. Hier verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Maria, Joh. Junkers in Freyensteina, Tochter, mit welcher er 4 Töchter erzeugte. 1604 kam es als Superintendent nach Schweinfurt. 1611 bekam er einen dreyfachen Ruff, nach Frankfurt am Mayn, Nürnberg und Weimar zugleich; er gieng aber nach Nürnberg, wurde daselbst Prediger oder Pastor bey St. Lorenzen, und wurde noch mit dem Superintendenten-Titel beleget, der aber hernach bey uns abgekommen ist. Schröder unterschrieb unsere Normalbücher, ohngeachtet er der Concordien-Formel zugethan war. Auch hier in Nürnberg fehlte es ihm nicht an schönen Vocationen, anders wohin zu gehen. 1616 trug ihm D. Joh. Gerhard zwo Superintenduren zugleich an, eine zu Coburg im Namen Hn. Herzogs Joh. Casimirs; die

andere zu Weimar auf Befehl Herzogs Joh. Ernsts, zu welcher letzten Herzog Ernst 1618 den Ruff in eigner hoher Person wiederholte. Allein theils wollte er das geliebte Nürnberg nicht verlassen, theils wollte der Magistrat nicht in seine Dimission willigen. Er blieb also bey uns, und bewies sich in seinem Amte als einen unvergleichlichen Theologen, reinigte die Universität Altdorf von den heimlichen Calvinisten und Socinianern, die Nürnbergische Kirche aber von heimlichen Papisten, Anabaptisten und Schwenkfeldern, die daselbst ihre Lehre auszubreiten suchten, und bemühte sich übrigens im Nürnbergischen Ministerio Friede und Eintracht nicht nur zu stifften, sondern auch glücklich zu erhalten. Seine Bemühungen mit den Altdorfischen Socinianern, die Hochachtung, die sie gleichwol vor allen andern Nürnbergischen Geistlichen gegen ihn hatten, und die Lästerungen, die er andern Theils mit großmüthigem Stillschweigen erduldet, beschreibet weitläuftig Hr. D. Zeltner in der Historia Crypto-Soc. Altorf. woselbst das Register nachzusehen ist. Schröder war also in unsrer ganzen Stadt von Hohen und Niedern geliebet und hochgehalten, absonderlich da er bey seiner grossen und tiefen Gelehrsamkeit auch ein vortreflicher Prediger war. Eine Münze, die gegenwärtig sehr rar ist, wurde zu seinen Ehren geprägt, und es starb endlich dieser theure Mann den 23 Jun. 1621, nachdem er zuvor einen Tage vorher, da er eben das 2te Kap. des Briefes an die Colosser zu lesen anfieng und Paul Heigel ihn besuchte, vom Schlage gerühret wurde. Seine vortreflichen Schrifften sind ausser den oben angezeigten akademischen Sachen folgende:

Tract. de Nestorianismo et Eutycheismo, contra M. Ioseph. Grabium, cum praef. Aegid. Hunnii. Witteb. 1594. 8. (Giessae, 1612. 8.)

Animaduersiones in disp. primam M. Dan. Crameri, de praecipuis Logicae Aristotelicae partibus, pro Aristotele contra Ramum. Franc. 1595. 8.

Probl. utrum per naturalem Dei notitiam, citra reuelatam, saluari quis possit, moderatore D. Volckmario et resp. M. Lud. Hunnio, disp. I. Schroederus, contra Franc. Puccium. 1595.

Aphorismi

Aphorismi e compendio theol. D. Iac. Heerbrandi, in dipp. XIII ad exercitium priuatum in acad. Witteb. propoſiti 1595. Sind wieder aufgeleget worden zu Gieſſen 1602, und ebendaſ. 1624 in 12.

Theorema de habituali Chriſti hominis ſcientia, et uero eiusdem in ſcientia illa profectu. 1596.

Widerlegung einer von einem lichtflüchtigen Papiſten im Druck ausgeſprengten Scartecken, in welcher er die vom Pabſtthume abgetrettene Lehrer zweyer Duzend neuer ärgerlicher und gottesläſterlicher Irrthümer von J. C. Leiden und Sterben fälſchl. beſchuldiget. Wittenb. 1595. Iſt mit unter Schröders Schrifften, die zu Gieſſen aufgeleget worden, wieder gedruckt.

Beſtändiger Gegenbericht von den Ceremonien und dem wahrhafften Verſtand der Worte des H. Abendmahls wider Jobſt Naum in Frag und Antwort verfertiget. Wittenb. 1597. 8. Steht auch in den geſammleten Schrifften.

Von dem einzigen Oberrichter in Glaubensſachen, oder Diſcurs über die Frage, ob der Pabſt ꝛc. für den einzigen Richter zu halten, entgegen geſetzet dem Geſpräche Paul Segers. Gieſſen. 1601. 4. Iſt auch zuſammengedruckt.

Nützlicher und in GOttes Wort gegründeter Unterricht, wie die angehende Jugend in der chriſtl. Lehre des H. Katechismus zunehmen und ſich verwahren könne. Schweinf. 1601. 12. Die Zueignungsſchrifft an die bedrängten Reichsſtädte, Cölln und Aachen, iſt 1601 datirt; der Titel unſrer Ausgabe aber zeigt das Jahr 1607, und iſt alſo auſſer Zweifel dieß Büchlein 1607 ſchon zum 2ten male gedruckt. Es kam auch heraus 1621 in 12. und Lüneb. 1644. 12.

Tract. theol. de principio theologiae et iudice ſupremo controuerſiarum theol. in quo potiſſimum obiectiones Pontificiorum ſoluuntur. Schuuinf. 1605. 8. Im Jahre 1619 kam eine neue und mit der antitheſi vermehrte Ausgabe zu Gieſſen in 8 heraus, welcher unſers Johanns Bruder, M. Heinr. Schröder, eine Zueignungsſchrifft vorgeſetzet.

Bibliſche Summarien über jede Kapitel der ganzen H. Schrifft nach Ordnung des A B C in kurze Reimen gefaſſet, ſamt

einer bibliſchen Chronologia über die Geſchichte A. und N. T. Schweinf. 1605. 8.

Enchiridion adagiorum ſelectorum e chiliadibus Eraſmi. Suinf. 1605. 8.

M. Herm. Heinr. Frey 22 Lucien-Predigten, vom Stand, Amt, Weſen und Werken einer chriſtl. Obrigkeit, und chriſtl. frommer Unterthanen. Schweinf. 1605. 4. Hat Schröder heraus gegeben und mit einer Vorrede verſehen.

Catechetica, ſ. chriſtianae doctrinae erotemata, e uariis ſeculi huius controuerſiis petita et ad capita catecheſeos minoris, quam uocant, accommodata. Gieſſ. 1606. 8. ibid. 1624. 12. Iſt eine Ueberſetzung des oben beſagten deutſchen Katechismus.

Analyſis breuis et perſpicua Cap. IX. Ep. Paul. ad Rom. Suinf. 1608. 8.

Probl. theol. de communicatione proprii. Suinf. 1608. 8. Iſt mit den 2 unter S. Geſnern gehaltenen Diſput. wieder aufgelegt worden zu Gieſſen 1616, 8.

Meditatio mortis, tröſtliche Erklärung auserleſener Sprüche H. Schrifft. Gieſſen. 1609. 4.

Troſtreiche Erklärung etlicher Sprüche H. Schrifft, welche bey chriſtl. Leichenbegängniſſen zu Schweinfurt gehalten worden. Gieſſen. 1610. 4. Scheint faſt mit dem vorigen einerley zu ſeyn.

Pugillus aſceticus, ſ. libellus thematum theol. Suinfurti in quibusdam conuentibus ad piam et placidam ſymphilologiam propoſitorum. Gieſſae. 1611. 8.

Kurzer und klarer Unterricht von den ſtreitigen Haubtartikeln zwiſchen den Lutheriſchen und Calviniſten. Gieſſen. 1612. 4. Es hat Schröder ehemals mit Hunnii Vorrede einen kleinen Unterricht von den vornehmſten Streiten zwiſchen den Lutheriſchen und Calviniſten drucken laſſen, den ein Calviniſte mit einem Gegenbericht äuflegte, worauf Schröder alſo antwortete, daß er hier ſeinen Unterricht und den Calviniſchen Gegenbericht nebeneinander, den Lutheriſchen Nachbericht aber darunter dru-

drucken lies. Uebrigens enthält diese Ausgabe eigentlich 5 kleine Schrifften.

Drey Predigten vom H. Abendmahl. Leipz. 1615. 4.

Eine christl. Predigt, so bey Einweyhung des neu aufgeführten und erweiterten Kirchengebäudes zu Lichtenau gehalten worden, den 28 Oct. 1615. Nürnb. 4.

Thronus regalis Christi, i. e. Erklärung des Artikels vom Sitzen J. C. zur Rechten GOttes. Giessen. 1615. 4. Ist von Schröder deutsch geschrieben, von M. Phil. Ebel aber ins Lat. übersetzt worden und 1617, 1620 und 1642 in 8 herausgekommen.

Drey Jubelpredigten, gehalten zu Nürnberg 1617 und 1618. Nürnb. 1618. 4.

Enchiridion theol. in qua controuersiae, quae hoc saeculo agitantur, Suinfurti in quibusdam conuentibus scholasticis ministrorum ecclesiae, aliorumque uirorum eruditorum ad piam et placidam collationem mutuamque exercitationem propositae. Edit. secunda Suinf. 1620. 8. Ist der vhige Pugillus ascēticus, nebst der Analysi Cap. IX. Ep. ad Rom.

Sceptrum regale Christi, s. defensio Throni regalis Christi, opposita litigatoris cuiusdam anonymi (Csti. Becmanni) antithrono. Giess. 1621. 8. Diese schöne Arbeit war eben auf dem Todenbette des Verf. im Drucke, und weil er auch wirklich drüber starb, wurden der Ausgabe die Leichgedichte auf ihn beygefüget. Als Becmann auch wider dieses Sceptrum regale 1627 schrieb, hat unser D. Althofer den sel. Schröder in dem Anti-Becmanno (siehe unsern I Theil) vertheidiget.

Antithesis, oder Gegensatz der reinen Lehr Augsp. Conf. und des verführerischen Vorgebens des Irrgeists Schwenkfelds und Weigels. Nürnb. 1640. 4.

Daniel reseratus, oder Erklärung über den Propheten Daniel. 2 Theile. Giessen. 1673. 4. Sind 163 Predigten, die des sel. Schröders Vetter, Conr. Heinr. Fabricius, Mitprediger zu Ebsdorf, herausgegeben. Es wird auch eine ältere Ausgabe, von Ulm 1645 in 4, angeführet, die nur 113 Predigten enthalten soll.

Die vornehmſten von angeführten Schrifften hat Hr. Joh. Anſt. Strubberg unter dem Titel Schroederi rediuiui, auch der berühmte Hr. D. Wernsdorf wieder ans Licht zu ſtellen verſprochen, ſo aber von keinem geleiſtet wurde.

Man hat auch verſchiedene Leichpredigten von dem ſel. Schröder, die wir aber nicht anzeigen können.

Das ſtattliche Bedenken, welches er im Namen des Miniſterii wegen des Liedes, Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc. verfertiget, iſt in den Unſch. Nachr. 1714, p. 913. ſqq. abgedrucket.

In den von G. M. Raidel herausgegebenen Epiſtolis uirorum erud. ad I. Gerhardum ſtehen 6 Briefe vom Schröder an Gerharden. Briefe von ihm an Balt. Meiſnern und Heinr. Höpfnern hatte Wolf laut ſeines conſpectus ſupellectilis p. 41. und 161.

Der Hr. D. Liebknecht in Gieſſen beſas verſchiedene Schröderiſche Briefe im MSCte, von denen wir aber nicht wiſſen, wo ſie hingekommen ſind.

Unſer ſel. Hr. Pred. Joach. Negelein beſas auch verſchiedene Briefe vom Schröder, und an ihn von Matth. Hoe, Joh. Saubert und Joh. Stumpf aus Znoym in Mähren, unter andern auch ein eigenhändiges Concept einer Schrifft, welche Schröder und Joh. Fabricius E. H. Rath zu Nürnberg eingehändiget, des Valent. Weigels Schrifften und die Verächter des H. Abendmahls betreffend.

Man ſehe: Cſti. Matthiae orat. paneg. de uita et obitu Io. Schroederi, welche auch in Witte Memor. Theol. dec. 7. abgedruckt iſt. Unſch. Nachr. 1728, wop. 11. ſqq. M. Joh. Strubberg eine Nachricht von Schröders Leben und Schrifften geliefert hat. Acta Franc. T. II. p. 284. ſqq. Hirſch. dipt. Fabricii hiſt. bibl. ſuae, P. IV. p. 272. 511.

Schröder (Georg) des vorigen Bruder, ein gar wackerer Schulmann, hat die beſten Schüler gezogen, auch (wie Hr. D. Zeltner im Anhange zum Leb. Seb. Heydens p. 79. ſagt,) die gröſte Liebe von ſeinen Diſcipeln genoſſen, denen er vor andern

dern mit aller Treue auch Wohlthätigkeit, wie Hn. D. Zeltnern aus vielen Documenten wissend war, an die Hand gegangen ist. Er war den 1 Merz 1584 zu Grebenau (Fr. sagt, zu Mrzhausen) in Hessen gebohren, und gieng 1606 auf die neue Universität Giessen, wo er von dem ersten Rector derselben, D. Joh. Winkelmann, immatriculiret wurde. Die Magisterwürde, die er annahm, hat er 1607 unter Casp. Finkens Decanate erhalten. Wie er vermuthlich durch seinen Bruder 1608 zum Conrectorate in Schweinfurt kam, woselbst er 4 Jahre gedienet; also ist er auch durch eben diesen unsern berühmten Theologen zu Ende 1611 Conrector an der Lorenzer-Schule in Nürnberg geworden. 1617 gelangte er zum Rectorate an der damaligen Trivial-Schule zu St. Egidien, von wannen er 1620 wieder zu St. Lorenzen kam, und allhier 35 Jahre die Rectorsstelle auf das rühmlichste bekleidete. Im 72sten Jahre s. A. ist er endlich den 15 Jun. 1655 von diesem Schauplatz abgetretten. Verheirathet hat er sich 3mal, 1) 1613 mit Magdalenen, M. Ge. Holfelders, Diac. zu St. Lor. Tochter, die ihm 5 Kinder gebahr, von welchen aber keines ihn überlebte. 2) 1625 mit Katharinen, Hier. Kaufmanns, Tochter, mit der er ein einziges Töchterlein, das aber bald wieder sturb, zeugte. 3) 1635 mit Magdalenen, Hn. M. Ge. Fabers (siehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Kamperin, die ihn überlebet hat; siehe deren L., von Bened. Mauricius, und das im Kupfer gestochene Bildniß dieses rechtschaffenen Mannes. Fr. hat seine Nachrichten aus der L. B. Mauricius auf Schrödern.

Schrötel (Christian) ein Geistlicher, Andr. Schrötels, Spitalmeisters zu Nürnberg Sohn, gebohren daselbst im Jahre 1629, studierte zu Altdorf, disputirte 1650 unter Jac. Bruno de uirtute morali in genere und erhielte hier im Jahre 1651 den Magisterhut. Sodann begab er sich nach Jena, wo er 1654 unter Joh. Musäus de communione sub utraque specie, utrum a Christo praecepta sit, disputirte. 1655 wurde er Pfarrer zu Michelbach und Veitsbrunn, welche beyde Pfarren er bis 1661 versehen hat und sodann als Diaconus an die

Kirche

Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg befördert wurde. Hier ſtarb er den 2 Dec. 1678, alt 49 Jahre. Verehlichet hat er ſich zuerſt 1655 mit Mar. Magdalenen, Hn. Adam Zanners, Rectors im Egid. Gymnaſio, Tochter. 1670 nahm er die andere Frau, Kath. Suſannen, des Altdorfiſchen Theologen, Joh. Weinmanns, Tochter. Als Pfarrer zu Michelbach hat er die daſelbſt neu erbaute Kirche 1660 zu Ehren des H. Geiſtes eingeweyhet mit einer Predigt über 1 Kön. 8, 28. 29. 30. welche auch im Druck vorhanden iſt. Siehe Hirſch. dipt.

Schubart (Johann) ein Geiſtlicher, war gebohren zu Nürnberg am Sonntag Exaudi 1656, und hatte zum Vatter Andreas Schubarten, Wirth und Gaſtgeben zu den 7 Thürnen allda. Nach gelegten Gründen in der Schule bey St. Sebald, gieng er 1676 auf die Univerſität Jena, woſelbſt er über 4 Jahre den Studien oblag. Er diſputirte auch allda, und zwar dreymal unter dem Adiuncten, M. Joh. Adolph Frohn, 1) de uirtute morali et intellectuali, 2) de lege morali, 3) de motu; und ſodann unter dem Prof. Valent. Velthem de indifferentia uoluntatis humanae in ordine ad actiones morales contra Danielis Chamieri panſtratiam catholicam. Unter Velthems Decanate wurde er auch 1679 Magiſter. 1681 beſuchte er die Univerſität ſeines Vatterlandes zu Altdorf, und diſputirte unter dem Joh. Fabricius de myſterio incarnationis, aus deſſen Vatters Praelectionibus theologicis. 1682 ſtieg er als Präſes auf den Katheder und lieferte XXXVI poſitiones philoſophicas. 1685 iſt er unter die Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg aufgenommen worden. Nach dieſem hatte er ſchöne Gelegenheit mit einem Hn. von Fürer Holland, Engelland, Frankreich und die Schweitz durchzureiſen und alſo viel herrliches und merkwürdiges zu ſehen und zu hören. 1688 den 27 Nov. iſt er der Alumnen und Oekonomie-Inſpector geworden, 1691 aber als Diaconus an der Kirche zu Altdorf angekommen. 1694 erhielte er das Paſtorat bey St. Johann vor Nürnberg, woſelbſt er auch den 25 Apr. 1732 geſtorben iſt. Siehe Hirſch. min iub. Ein Zacharias Schubart, aus Nürnberg, ſtudierte zu Altdorf Jura

und

und hielte 1713 eine griechische Rede de linguae graecae et iurisprudentiae studio coniungendo, welche auch griechisch und lateinisch und mit C. G. Schwarzens griechischer Einladung in 4 gedruckt ist.

Schuchardt (Johann Jonas) ein Advocat, ist im Jahre 1732 zu Nürnberg gebohren worden. Sein noch lebender Vatter ist Joh. Matthias, kaiserl. Notarius und Zeugamtsschreiber daselbst; die Mutter war Fr. Sus. Mar. Scheuerleinin. In der Schule zu St. Sebald waren Lochner und Reichel seine Lehrer. Er besuchte auch die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio, und Würfel hat ihn zu der Akademie vorbereitet. 1751 bezog er die Altdorffische Hoheschule, und lies sich sowol von dem Verfasser dieses Lexicons die Weltweisheit, als von den Herren Doctoren, Deinlein, Spies, Heumann und Link alle Theile der Rechtsgelehrsamkeit vortragen. Unter dem Hn. D. Heumann vertheidigte er 1753 im Cirkel den zweyten Abschnitt der gelehrten Abhandlung de fontibus et oeconomia legum ciuilium. 1755 wurde er der Rechte Licentiat mit einer ohne Beystand zu Katheder gebrachten Disp. de coniugum successione ex uniuersali bonorum communione, und im folgenden Jahre ist er in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten aufgenommen worden.

Schübler (Johann Jacob) ein französischer Sprachmeister des vorigen und ietzigen Jahrhunderts zu Nürnberg, ist zu Strasburg im Jahre 1651 gebohren worden. Sein Hr. Vatter, Christoph Schübler, war ein Beysitzer des Strasburgischen Rathes und Testamentarius. Er hat schöne Reisen gethan. Zuerst sahe er die vornehmsten Städte Deutschlandes, Hamburg, Lübeck, Danzig, Leipzig, Prag, Wien, Frankfurt und andere. Sodann begab er sich nach Holland und endlich nach Frankreich, wo er sich 12 Jahre aufgehalten, indeme er bey einem Landedelmanne eine Hofmeisterstelle kriegte. Als er wieder nach Deutschland zurückgekehret, besuchte er die vornehmsten Universitäten, als Leipzig, Halle, Jena und andere, bis er sich endlich

nach Nürnberg begeben, allwo er auch nach einem kurzen Aufenthalt in den Eheſtand trat, in welchem er 10 Kinder und unter andern den gleich folgenden Sohn erzeugte. 42 Jahre iſt er als Sprachmeiſter bey uns wohnhafft geweſen, und hat ſein Lebensalter auf 72 Jahre gebracht, iſt alſo 1723 verſtorben. Mit Matthi. Kramern muß er einen Schrifften-Streit gehabt haben, (ſiehe unſern 2 Theil, p. 353.) und hat, vielleicht nebſt mehrern, folgendes herausgegeben:

Himmelspforte in Morgen- und Abendſeegen, franz. und deutſch. Nürnb. 1682. 12.

Quinteſſence ou Coeur de la langue françoiſe, oder Kern der Unterweiſung in der Franzöſiſchen Sprach, Nürnb. 1705. 8.

Schübler (Johann Jacob) ein berühmter Baumeiſter, des vorigen Sohn, iſt zu Nürnberg 1689 gebohren worden. Sein Vatter gab ihm die treueſte Unterweiſung, und der berühmte Proſpect-Maler Krafft, bey dem er im Hauſe wohnte, ermunterte ihn in der zarteſten Jugend zu ſeiner Kunſt und brachte ihm das Zeichnen ſpielend bey; wie denn auch Schübler ſchon 1696, als die alte Egidier-Kirche abbrannte, ſolche vor ſich vollkommlich nachzeichnete. 1698 kam er zu dem weltbekannten Hn. Joh. von Sandrart, um mehr gründliches in der Zeichenkunſt zu lernen. Auch lernte er bey Eimmarten das Kupferſtechen, und bey geſchickten Haus-Præceptoren übte er die lateiniſche Sprache und die Anfangsgründe der Philoſophie. 1701 wurde er nach Regensburg geſchicket, um die Brücke und andere Merkwürdigkeiten nachzuzeichnen. 1702 fieng er an die Generals-Perſonen mit Oelfarben zu malen; und ob er gleich nebſt der Malerkunſt und dem Mechaniſiren die Bildhauerkunſt und das Wachspoſiren vor ſich begriffen; ſo blieb doch die Perſpectiv ſeine Haubtübung, in welcher er glücklich fortfuhr, bis er 1705 eine Reiſe nach Coburg, Würzburg und Stuttgard that, um ſich einige berühmte Gebäude mit ihren Künſtlern bekannt zu machen. In eben der Abſicht reiſte er mit dem Anfange des 1706ten Jahres nach Prag, Breslau, Liegnitz, Bremen, Eiſenach, Wien, und ſodann

nach

nach Leipzig, wo er fleisig die Philosophie studierte. Von dar gieng er nach Halberstadt, Lübeck, Lüneburg und endlich nach Koppenhagen. Hier kam er in Bekanntschafft mit dem königl. Mathematicus, Hn. Gamburg, der ihm ein besonderes Licht in der praktischen Baukunst und Mathematik überhaubt anzündete, welche er auch zu Friedrichsburg bey verschiedenen Professaren getrieben. 1709 kam er als Ingenieur zu einem vornehmen Engelländer. Als er in dem Gefolge dieses Herrn zu Fuß über die, im damaligen kalten Winter, hart gefrorne See gehen muste, brach am Ufer ein Stück Eis mit ihm ein, man brachte ihn halb tod heraus und Haut und Stiefel wurde mit einander abgezogen, wovon ihm die Merkmale bis an sein Lebensende geblieben sind. Die Aerzte urtheilten auch, er hätte den kalten Brand daher bekommen, an welchem er gestorben ist. Nach seiner damaligen Genesung muste er nach Bergen in Norwegen, und endlich wieder nach Koppenhagen. Hier hielte er die Pest aus, und wegen geleisteter vortreflicher Kriegsdienste wurde er von des Königs Maiestät persönlich einer immerwährenden Gnade versichert und königlich beschenket. Wäre er mehr aus Verlangen nach Ehre, als seiner Kunst und Wissenschafft wegen gereiset, würde es ihm leicht gewesen seyn, sich zu einer ansehnlichen Ingenieur-Charge zu schwingen. Allein er wollte die Welt noch weiter sehen, und segelte deswegen nach Kiel. Die See war ihm abermal zuwider. Er muste nach zweymal erlittenem Sturm und kaum gelöschten Brand auf dem Schiffe mit grosser Gefahr über den Belt fahren, am Seestrande in einem verfallenen Wachthause bleiben und wegen Ueberschwemmung der See und Umschlüssung des Hauses den Schnee vom Dache statt Speis und Trank genieſſen und also in diesem elenden Zustande 2 Tage und 2 Nächte verharren. Doch ist er unter der geringen Zahl derer gewesen, die lebendig nach Flensburg gekommen sind, nachdem sie noch einmal die Pest überstanden haben. Er gieng nach Hamburg, Lüneburg, Hannover, Herrnhausen, Goslar, Cassel, und endlich 1711 nach Nürnberg, um seine Eltern zu besuchen. Noch 2 Monaten gieng er wieder fort nach Frankfurt zur kaiserlichen Wahl und Krönung, malte daselbst in Miniatur eine künstliche Vorstellung eines Glück-

wunſches für den neuen Kaiſer, die deſſen Maieſtät in ſeinem Kabinette zu behalten würdigte und Schüblern dagegen eine Bedienung verſprechen lies. Allein dieſer reiſte weiter nach Koblenz, Cölln, Utrecht, Maſtricht, Haag, Amſterdam und von dar wieder zurück, wurde unterwegs von einer franzöſiſchen Parthey aufgefangen, kam aber durch ſeine Vollkommenheit in der franz. Sprache und eine geſchickte Vorſtellung wieder loß und nach Cölln, von dar nach der Veſtung Ehrenbreitſtein, wo ihm aufs neue wunderbare Zufälle begegneten. Weil er ſeine Religion nicht verbergen wollte, bekam er von dem Erzbiſchof zu Trier einen Paß als Fechtmeiſter, mit welchem er glücklich nach Frankfurt gelangte, aber daſelbſt ſein vermeyntliches Amt dem daſigen Fechtmeiſter beweiſen muſte. Mit dem zu Ende laufenden 1713 Jahre gelangte er glücklich in Nürnberg bey den Seinigen an. Er beſchloß ſogleich, ſeinem Vatterlande mit der Wiſſenſchafft zu dienen, die er auf einer ſo weitläuftigen Reiſe beveſtiget hatte. Die hernach anzuführende Werke zeugen von ſeinem Fleiſe, und die darüber gefällten Urtheile vieler groſſer Gelehrten von dem Werthe derſelben, ſonderlich die davon gedruckten Gedanken des Freyherrns von Wolf, der Herren Jablonsky und Kirch in Berlin, deren beyder Correſpondenz er auch über alles geſchätzet hat. 1717 wurde er zum Churfürſten von der Pfalz zur Erbauung einer prächtigen Ehrenpforte nach Sulzbach beruffen. An dieſem Hofe genoß er den vertrauteſten Umgang des Fürſten, und wegen der concentriſchen Proportion, nebſt der von ihm wieder gefundenen Longimetrie wurde er bey vielen Stands- und Ordensperſonen beliebt. Eine angebottene Bedienung und reichliche Beſoldung war nicht vermögend, die Liebe zur ungehinderten Religion und zum Vatterlande zu hintertreiben. Er gieng alſo wieder heim, unterwieſe viele, theils ſchlafende, theils noch lebende, Väter des Vatterlandes, nebſt vielen andern, auch fremden Perſonen, worunter auch welche waren, die hernach Stellen öffentlicher Lehrer auf Hohenſchulen bekleideten. Zu ſeiner Ergötzung malte er unterſchiedliche Miniatur-Kunſtſtücke. Es war ihm einerley, ob er groſſe oder kleine Porträte machte, ob er in Oel, Freſco und dergleichen malte. Viele mit ſchwarzer Tuſch nach allen

Re-

Regeln verfertigte, gedankenreiche Handzeichnungen befinden sich in einigen Kabinetten grosser Potentaten; andere aber sind noch in den Händen der hinterlassenen Wittwe. 1727 verheirathete er sich mit Jgfr. Marg. Mar. Gummin, welche aber 1729 wieder verstorben. 1733 lies er sich in das zweyte Eheverlöbniß ein mit Jgf. Marg. Seitzmaierin, mit der er zwo Töchter und einen Sohn, Johann Jacob Wilhelm, zeugte, der aber erst nach seinem Tod gebohren wurde. 1735 wurde er von der Kön. Preussischen Akademie der Wissenschafften zum Mitgliede mit einem ansehnlichen Diplom ernennet. 1740 erinnerte sich der König in Dänemark unsers Schüblers, und er wurde mit den gnädigsten Verheisungen als Baumeister nach Koppenhagen beruffen. Allein er gedachte an seinen Eid, den er 1709 schwur, die See nicht mehr zu betretten, und blieb abermal in Nürnberg. 1742 erhielte er einen Wink zu gleicher Bedienung nach Berlin, dem er auch mit Danck gefolget wäre, wo ihn GOtt nicht in eben diesem Jahre von der Welt abgefordert hätte. Seine herausgegebene kostbare Schrifften und Kupferstiche sind:

I. Schrifften.

Regeln der Perspectiv, worinnen gezeiget wird, wie alles, was in der Architectur zu finden ist, auf das leichteste kan in die Perspectiv gebracht werden. 2. Theile mit 50 Tafeln. 1719. groß fol.

Gründlicher Unterricht der vollständigen Säulenordnung nach der heutigen Civil-Baukunst. 2. Theile, ein ieder mit 18 Tabellen. 1723. 1724. fol.

Holzerspahrende Stubenöfen. 1728. fol. 25 Tab.

Von Kappenfenstern. 1728. fol. 12 Tab.

Medaillen-Schränke. 1730. fol. 18 Tab.

Von Hang- und Sprengwerken, nach italiänischer, französischer, deutscher, alter auch neuer Bauart. 1731. fol. 44 Tabellen. Der zweyte Theil von den Holzverbindungen, 1736, auch 44 Tab.

Civil-Baukunst. 1732. fol. mit 12 Tabellen. Nebst 4 Fortsetzungen, iede wieder mit 12 Tab. von 1732-35.

Antiquitäten von Nimes. 1732. fol. 8 Tab.
Lust- und Gartenhäuser. 1732. fol. 18 Tab.
Erfindungskunst mit und ohne die logarithmische Linie. 1734. fol. 32 Tab.

II. Kleine Kunst-Ausgaben ohne Schrifft, alle in Folio.

Camine, 1 und 2ter Theil. 12 Blätter.
Aufrisse von Altären. 6 Bl.
Garten-Prospecte. 6 Bl.
Orgeln und Kanzeln. 6 Bl.
Epitaphia. 6 Bl.
Handfässer. 6 Bl.
Zierliche Fenster-Verkleidungen. 6 Bl.
Garten-Portale. 6 Bl.
Grabsteine. 6 Bl. Andere Grabsteine, auch 6 Bl.
Porneau, oder Füllungen. 6 Bl.
Mathematischer Lustgarten. 1724. 8. 23 Tab.
Auszug der Säulenordnungen. 1726. 8. 21 Tab.
Sonnenuhrkunst. 1728. 8. 43 Tab.
Vier grosse Charten von den 6 Säulenordnungen an einem Prachtgebäude 1740.
Kurz-verfaßte Delineation der proportionirten Säulenordnung bey mancherley Bogenstellungen. 1741. 4. 27 Tabellen.

III. Ausser diesen ist zu Augsburg im Verlag der Wolfischen Erben ein Werk von 20 Ausgaben, zusammen mit 126 Tabellen, und den zierlichsten Zimmern für grosse Herren, herausgekommen, so enthält:

1.) sehr prächtige französ. Betten, nebst dem Holzwerke derselben. 2) Kabinette und Alcove. 3) Architectonische Castra Doloris. 4) Schreibtische, Toiletten, Medaillen- und Commod-Schränke. 5) Geographische u. astronomische Perpendikel-Uhren. 6) Commod- und Schlafsessel. 7) Sommerhäuser und Garten-Kabinette. 8) Taufsteine und emblematische Beyzierden. 9) Kanzeln. 10) Zierliche Haus- und Kirchen-Orgeln.

11)

11) Kirchen-Altäre. 12) Beichtſtühle nach römiſch-katholiſcher Kirchart. 13) Garten-Spreng- und Gattern-Werk. 14) Camine. 15) Waſſerpumpen. 16) Vaſen. 17) Schöpfbrunnen. 18) Caffe-Tiſche mit kleinen Glaskabinetten. 19) Garten-Ornemens und kleine Caſcaden. 20) Schenktiſche.

Der zweyte Theil, an deſſen Ausführung Schübler durch den Tod verhindert wurde, beſteht nur aus 6 Ausgaben, iede zu 6 Tabellen, und begreift: 1) Perons, oder Freytreppen. 2) Orgel, Kanzel und Altäre aneinander. 3) Naturalien-Kammern und Bibliotheken. 4) Buſch-Berg- und Schatten-Gebäude. 5) Jagd-Campagne- und Lager-Wägen. 6) Caroſſen.

Das GL. zeigt ſeine Schrifften auf eine andere, aber nicht ſo vollſtändige Art an, und meldet noch, daß er in einer 1741 herausgegebenen Vorſtellung eines adelichen Wohnhauſes, verſprochen, noch unterſchiedliche Werke von dem in der alten Geometria elementari enthaltenen diagrammate quadrangulari an das Licht zu ſtellen.

Schürſtab von Obernborf (Johann) ein JCtus, aus einer Patricien-Familie zu Nürnberg, wurde gebohren im Jahre 1522. Er diente ſeiner Vatterſtadt als Conſulent von 1551 bis 1567, wurde 1552 Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg und ſtarb den 20 Febr. 1567. Siehe Rothſch. und Roetenb. monum. Xenodoch.

Schürſtab (Johann Philipp) aus der Familie des vorigen, wird von dem GL. irrig für einen Theologen angegeben, indem er in einem weltlichen Amte zu Nürnberg bedienet war, welches wir aber dermalen ſo genau nicht beſchreiben können. Er lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, iſt aber noch in dem 16ten gebohren worden. Seine groſſe Liebe zu GOttes Wort trieb ihn an, folgendes zu ſchreiben und in den Druck zu geben:

Spe-

Speculum coniugale, d. i. chriſtlicher Ehe- und Hausſpiegel, in 10 unterſchiedliche kurze Tractätlein abgetheilet ꝛc. Nürnb. 1614. 8.

Speculum mortis, chriſtlicher Todenſpiegel ꝛc. cum epigrammatis aliquot doctorum uirorum, in 7 unterſchiedliche Theile verfaſſet. Nürnb. 1614. 8.

Gerichtsſpiegel ꝛc. Nürnb. 1619. 8.

Fraternitas infernalis.

Bellum et pax, oder Vergleichung des Kriegs und Friedens, was deren Würckung ſey ꝛc. Dieſe zwo von dem GL. ohne weitere Anzeige angeführte Schrifften haben wir nicht geſehen.

Schürſtab (Georg Wolfgang) ein JCtus, aus der nemlichen Patricien-Familie, iſt im Jahre 1683 gebohren worden. Den 2 May 1702 begab er ſich auf die Hoheſchule zu Altdorf, war ein fleiſiger Zuhörer D. Ad. Balt. Werners und diſputirte unter demſelben 1704 de impenſis nuptialibus ex allodio petendis. 1713 vermählte er ſich mit Fr. Kath. Roſinen, verwittibten Mayerin, geb. de Venne. 1715 wurde er zu Jena der Rechten Doctor mit einer Inaug. Diſp. de conditione ob turpem cauſam oblat. l. 8. ff. Im Jahre 1716 begab er ſich in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg und 1717 wurde er Genannter. Wegen ſeines Patriciat-Standes und der Rathsfähigkeit ſeiner Familie hatte er einen weitläuftigen Streit am allerhöchſten kaiſerlichen Hofgerichte, der endlich 1729 zu ſeinem Vortheile ausgieng. Er wurde auch 1729 zum Stadt-Almoßpfleger in Nürnberg erwählet, in welchem Amte er bis 1743 gedienet, da er dann den 3 Jul. ohne Erben als der letzte ſeines Namens und Stammes dieſes Zeitliche geſegnet hat. Es iſt alſo falſch, was die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg p. 134. meldet, daß der Schürſtabiſche Stamm bereits 1668 mit einem Joh. Mannhart Schürſtab, Pflegern zu Hilpoltſtein, ausgegangen ſey. So viel iſt richtig, daß die Familie ſehr herunter gekommen, weswegen eben auch der gegenwärtige in Strei-

Streitigkeiten verwickelt worden. Unter dem Namen Sinceri gab er 1727 heraus:

Specimen meditationum circa perpetua I. N. fundamenta, ex propriis Ad. Balt. Werneri compositum.

Schütze (Gabriel) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1334, wurde 1366 daselbst Consulent und starb 1402. Rothsch.

Schütze (Johann) ein gebohrner Nürnberger und Professor zu Leipzig, war 1458 der erste Philosophe daselbst, und wird auch unter den öffentlichen Lectoren der Theologie angetroffen. Siehe Schuuarz. Progr. I.

Schütze (Conrad) ein JCtus, von Nürnberg gebürtig, war der Rechten Doctor, von 1470 Genannter und von 1475 bis 1506 Consulent seiner Vatterstadt und starb sodann. Rothsch.

Schütze (Conrad) ein Medicus, war gebohren in der Reichsstadt Weil in Schwaben, studierte zu Tübingen, woselbst er bey Ge. Simmlern speiste und von demselben besonders die griechische Sprache lernte. Die Medicin trieb er in Italien, woselbst er bey den erfahrensten Aerzten wohl bekannt und beliebt war, auch die Doctorwürde, die ihn zierte, ausser Zweifel angenommen hat. Zu Nürnberg kam er 1524 in das Collegium Medicum, und war allda in seinen Kuren so glücklich, daß er von iedermann geliebet und verlanget wurde. 1541 wurde er Genannter. Mit seiner Gelehrsamkeit verknüpfte er eine wahre Frömmigkeit und starb den 23 Apr. 1547. (Siehe Engels Norischer Christen Freydhöfe Gedächtniß, p. 119.) Ein Sohn von ihm, Jeremias, starb als Student zu Wittenberg im Jan. 1556, aus dessen Progr. fun. (welches Script. Witt. publ. propos. T. II. befindlich ist,) gegenwärtiges von seinem Vatter meistens zu ersehen war.

lich die Treue der beyden Lehrer, Sperls und Haerlebs. Im Auditorio hörte er die öffentlichen Vorlesungen der Professoren, unter denen er sich besonders an Wetzeln hielte. Nachdem er auch die französische und italiänische Sprache und die Leibes-Uebungen getrieben, gieng er 1726 nach Altdorf. Er war zwar von seinen Eltern der Theologie gewidmet, wandte sich aber nach reifer Ueberlegung zur Rechtsgelehrsamkeit, neben welcher er nicht nur die Wolfische Philosophie, sondern auch die Mathematik trieb, in welcher er es weit brachte. Fichtner, Rink, Schwarz, Köhler und Kelsch waren seine Lehrer, die er bis in das dritte Jahr hörte. Des groffen Wolfens wegen wollte er nach Marburg gehen, als er eben eine Gelegenheit kriegte, als Informator eines einzigen Sohnes nach Wien zu kommen. Er ergrief sie, und sie war ihm sehr vortheilhafft, indem er auf der Wienerischen Akademie noch im bürgerlichen und Kirchen-Rechte bey Oppenitern und Chioni Collegia hören, sich zur Erlernung des Reichshofraths-Processes anschicken, die kostbaren Bibliotheken sehen und gebrauchen und mit dem in der Mathematik und Mechanik berühmten Jesuiten, Pater Schmeltzer, in nützliche Bekanntschaft kommen konnte. 1733 gieng er über Prag nach Leipzig, und von dar nach Jena, wo er mit den gelehrtesten Männern bekannt wurde. Im Oct. besagten Jahres kam er nach Haus und bediente sich des angenehmen und nützlichen Umgangs seines aufrichtigen Freundes, unsers Hn. D. Adelbulners. Weil er wieder nach Wien zu kehren Willens war, so hatte er eben keinen besondern Lust, Doctor zu werden; doch lies er sich zur Annehmung dieser Würde durch Hn. D. Rinken bereden und schrieb daher secundum placita longobardica eine gelehrte Disp. de delictis vasallorum, amissionem feudorum ingerentibus, nach deren ohne Beystand geschehenen Vertheidigung er 1736 die höchste Würde in der Rechtsgelahrtheit erhielte. 1737 gieng er wirklich wieder nach Wien, practicirte daselbst, that in Geschäfften ein und andermal eine Reise nach Böhmen und Mähren und hat für den tödlich erkrankten D. Lynken, der bey den Edelknaben der Kaiserin Amalia als Professor Juris stunde, ein Collegium hinausgelesen. Im Sept. 1738 gieng er in einer wichtigen Angelegen-

heit

Altdorfische geistliche Tischzucht. Mit. 1671. 8.

Siehe Progr. fun.

Schumacher (Johann Baptista) ein gelehrter Geistlicher, ist zu Werthheim in Franken im Jahre 1595 gebohren worden. Er besuchte verschiedene Universitäten, als Strasburg Tübingen, Marburg, Jena und Rostock. Als er schon Magister war, kam er den 23 May 1622 nach Altdorf, woselbst er in diesem Jahre unter Ge. Rittern disp. III. in Aug. Conf. unter Ge. König disp. III. ex vindiciis sacris, und unter eben demselben eine disp. καθαρτηριακήν de purgatorio vertheidigte. 1623 hielt er auf Befehl der Herren Curatoren der Akademie und der theologischen Facultät als Präses eine disp. de imagine Dei in homine primo ante lapsum, und 1624 wieder eine als Präses de reliquiis sanctorum, worauf er den 29 Merz dieses Jahres als Diaconus-Vicarius zu Altdorf ordiniret wurde, so wie er auch nach Herrn D. Zeltners Vermuthung nebst Ungerechten ein Competent um die erledigte theologische Profession gewesen ist, und deswegen zweymal als Präses sich habe zeigen müssen. Nachdem aber Ungerecht hieher kam, wurde Schumacher 1625 als Diaconus nach Heroldsberg gesetzet und gelangte noch in diesem Jahre zum Pastorat daselbst, weil der unvermögliche Pfarrer Daniem zur Ruhe gesetzet wurde. 1632 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien und 1634 zum Diaconate nach St. Lorenzen, wo er den 24 Oct. 1649 gestorben ist. Seine hinterlassene Wittwe, Magdalena, heirathete Hn. M. Mich. Weber, Schaffern bey St. Sebald.

Siehe Zelt. uit. theol. p. 222. sq. not. k.) Hirsch. dipt.

Schuler (Georg Conrad) ein lebender JCtus, ist von Joh. Cont. Schuler, gewesenem Weinhändler und Gastwirth zu Nürnberg, und Marg. Scherzerin erzeuget und den 28 Apr. 1708 an das Licht der Welt gebohren worden. Er gieng das Caldische Gymnasium in allen Klassen durch und rühmet vornem-

ſich die Treue der beyden Lehrer, Spörls und Haertlebs. Im Auditorio hörte er die öffentlichen Vorleſungen der Profeſſorum, unter denen er ſich beſonders an Wetzeln hielte. Nachdem er auch die franzöſiſche und italiäniſche Sprache und die Leibes-Uebungen getrieben, gieng er 1726 nach Altdorf. Er war zwar von ſeinen Eltern der Theologie gewidmet, wandte ſich aber nach reifer Ueberlegung zur Rechtsgelehrſamkeit, neben welcher er nicht nur die Wolfiſche Philoſophie, ſondern auch die Mathematik trieb, in welcher er es weit brachte. Fichtner, Rink, Schwarz, Köhler und Kelſch waren ſeine Lehrer, die er bis in das dritte Jahr hörte. Des groſſen Wolfens wegen wollte er nach Marburg gehen, als er eben eine Gelegenheit kriegte, als Informator ſeines einzigen Sohnes nach Wien zu kommen. Er ergriff ſie, und war ihm ſehr vortheilhafft, indem er auf der Wieneriſchen Academie noch im bürgerlichen und Kirchen-Rechte bey Oppelmayern und Chioni Collegia hören, ſich zur Erlernung des Reichshofraths-Proceſſes anſchicken, die koſtbaren Bibliotheken benützen und gebrauchen und mit dem in der Mathematik und Mechanik berühmten Jeſuiten, Pater Schmeltzer, in nützliche Bekanntſchaft kommen konnte. 1733 gieng er über Prag nach Leipzig, und von dar nach Jena, wo er mit den gelehrteſten Männern bekannt wurde. Im Oct. beſagten Jahres kam er nach Hauß, und diente ſich des angenehmen und nützlichen Umgangs ſeines richtigen Freundes, unſers Hn. D. Adelbulners. Weil er aber der nach Wien zu kehren Willens war, ſo hatte er eben keine beſondern Luſt, Doctor zu werden; doch lies er ſich zur Annehmung dieſer Würde durch Hn. D. Rinken bereden und ſchrieb daher ſecundum placita longobardica eine gelehrte Diſſ. de delictis vaſallorum, amiſſionem feudorum ingerentibus, nach deren ohne Beyſtand geſchehenen Vertheidigung er 1736 die höchſte Würde in der Rechtsgelahrtheit erhielte. 1737 gieng er wirklich wieder nach Wien, practicirte daſelbſt, that in Geſchäfften ein und andermal eine Reiſe nach Böhmen und Mähren und hat für den tödlich erkrankten D. Lynken, der bey den Edelknaben der Kaiſerin Amalia als Profeſſor Juris ſtunde, ein Collegium hinausgeleſen. Im Sept. 1738 gieng er in einer wichtigen Angelegen-

heit

heit nach Mannheim, hatte die Gnade dem Churfürſten zu wiederholten malen aufzuwarten und die Gelegenheit, bey eingefallenen Vacanzen allerhand nützliche Reiſen nach Heidelberg, Maynz, Frankfurt, Speyer u. ſ. w. zu thun. Zwo ganz von ohngefähr angebottene Hofrathsſtellen muſte er ausſchlagen, weil er ſich der Verbindlichkeit ſeines Geſchäfftes in Mannheim nicht entledigen konnte, bis er ſelbſt 1740 wegen zu machender Haubt-Relation nach Wien erfordert wurde. Er gieng im Auguſt dahin ab, machte in Stuttgard dem Geheimenrath Bielfinger die Aufwartung, hielte ſich in Ulm bey einem daſelbſt wohnhafften Bruder auf, und kam in dem Fürſtl. Lichtenſteiniſchen Gefolge zu Waſſer in Wien an. Hier ſahe er die prächtige kaiſerliche Leiche Carls des 6ten, G. G. und verfügte ſich auch zur Krönung der ietzigen Kaiſerin und Königin Maieſtät nach Presburg. Die Kriegs-Gefährlichkeiten beförderten ſeinen Entſchluß, zu Ende 1741 nach Nürnberg zu gehen, wo er ſchon 1736 in dem Collegio der Herren Advocaten Platz genommen hatte. 1745 iſt er von einem Hochlöbl. Magiſtrate zu Nürnberg wegen einer von dem Reichs-Vicariate noch erhaltenen Commiſſion zu der Reichsſtadt Weiſſenburg in Sachen einer Aemter-Rechnungs-Reviſion abgeſchicket worden, daſelbſt über drey Jahre geblieben und endlich mit einem Dankſagungs-Schreiben und beſonderm Ruhme wegen ſeines in dem ganzen Werk bezeigten rechtſchaffenen und vortreflichen Betragens heim gekommen. Seit dem leiſtet er in allerhand Rechts-Streitigkeiten ſeinen redlichen Beyſtand.

Schultheis (Hieronymus) ein Geiſtlicher, iſt den 19 Dec. 1600 zu Nürnberg gebohren worden, wo ſein Vatter, Georg, ein Bildhauer war. Die Mutter hies Anna Grimmin. In der Schule des N. Spitals erlernte er die erſten Gründe der lat. Sprache, frequentirte ſodann einige Zeit die Schule zu Perleberg in der Mark-Brandenburg und 1615 kam er auf das Gymnaſium nach Magdeburg. Weil ſeine Mutter 1616 den berühmten und groſſen Wolthäter der Muſen, Joh. Fennitzer, heirathete, wurde er nach Hauſe geruffen, Fennitzer nahm ſich ſeiner vätterlich an und ſchickte ihn auf ſeine Koſten nach Gieſſen,

woſelbſt er bis 1619 geblieben und dann nach Altdorf gezogen iſt. Hier wurde er 1620 Baccalarius, und 1621 Magiſter, nachdem er zuvor unter M. Joh. Henr. Fabricius, aus Fulda, problemata quaedam metaphyſica vertheidiget hat. 1622 gieng er, um die Theologie zu ſtudieren, nach Tübingen, konnte aber wegen allerhand Kriegs-Unruhen über ein halb Jahr nicht daſelbſt bleiben, begab ſich alſo wieder nach Altdorf, hielte unter Ge. Rittern diſp. II. in Aug. Conf. und zog 1624 nach Jena. Maiorn, Gerharden und Himmeln hörte er zu Jena 2 Jahre leſen, diſputirte auch unter dem letztern viermal, 1) 1624 de peccato in genere et ſpecie, 2) 1625 de ſacramentis in genere, 3) 1626 de Deo trinuno und 4) in eben dieſem Jahre de baptiſmo. 1627 wurde er heim beruffen und ihm aufgetragen, in der Barfüſſer-Kirche zu katechiſiren. 1629 wurde er Diaconus zu Velden. Hieſelbſt hatte er 1631 das Unglück, bey der erbärmlichen Einnehmung und Ausplünderung des Städtleins Velden von den Friedländiſchen Soldaten, nebſt ſeiner Ehefrau übel tractiret, bis auf das Hemde ausgezogen, alles des Seinigen beraubet und in die äuſerſte Armut geſetzet zu werden, ſo daß er in dieſem Elende nach Nürnberg wandern mußte. Allhier iſt er 1633 Diaconus an der Marien-Kirche geworden und hat [illegible] die Frühpredigten zu St. Walpurg auf der Veſten dazu gethan. 1639 wurde er Diaconus bey St. Sebald, und 1668 ſeines Capitels Schaffer, da er dann noch ſelbigen Jahres den Judam Levi von Pomis, (ſiehe oben) taufte. Nachdem er 40 Jahre im Predigtamte gelebet hat, iſt er den 17 Febr. 1669 an einem Schlagfluß ſeelig geſtorben. Mit 2 Weibern, Anna Brigitta Keſtnerin, und Suſ. Mar. Jaquetin, zeugte er verſchiedene Kinder, die nebſt mehrern in Hirſch. dipt. nachzuſehen ſind. Wir merken einen einzigen Sohn an, Hn. Johann Georg Schultheß, der Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg wurde, und unter deſſen, als des Reſpondenten Namen, Io. Gerhardi annotationes poſtumae in epiſt. Iudae, quas praeſes, Io. Ern. Gerhardus, collectis auxit et publicae diſquiſitioni ſubiecit, zu Jena 1660 in 4 herausgekommen ſind. Von dem Vatter aber, unſerm Hieronymus, iſt in den Druck gegeben worden:

Leich-

Leichpredigt auf Frau Sidonia, gebohrne und vermählte Furtin von Windischgrätz ꝛc. 1651. 4.

- - - - - Fr. Margaretha, Hn. Andr. Ammans, Handelsmannes, Ehelieblte. Nürnb. 1658. 4.

- - - - - Hn. M. Wolfg. Jac. Müller, Diac. bey St. Sebald. Nürnb. 1661. 4.

- - - - - Hn. Andr. Ammon, Handelsmann. Nürnb. 1665. 4.

Schulze (Johann Heinrich) einer der gröſten Aerzte und Philologen Deutſchlandes, erblickte das Licht der Welt zu Colbitz, einem Magdeburgiſchen Dorfe, den 12 May 1687. Sein Vatter, Matthäus, war ein ehrlicher Mann, der ſich und ſeine zahlreiche Familie mit dem Schneiderhandwerke und der Bienenzucht nährete. Der Pfarrer des Ortes, Hr. Andr. Albr. Corvinus, der Schulzens muntern Kopf in der Schule bemerkte, erlaubte ihm, daß er ſich desjenigen Anweiſung bedienen dürfte, den er ſeinen eignen Kindern zum Lehrmeiſter hielte. Ohngeachtet er nur im Katechiſmus und Schreiben geübet wurde, faſte doch ſein lehrbegieriger und frühzeitiger Geiſt auch etwas vom Lateiniſchen, beſonders dem Griechiſchen, indem er ſich verſtohlner Weiſe über das neue Teſtament von ſelbſten machte. Kaum war er 10 Jahre alt, ſo iſt er 1697 in das neu angelegte Waiſenhaus nach Halle gebracht und dem berühmten Franken übergeben worden, der ſich Schulzen von dieſer Zeit an ganzer 20 Jahre auf das nachdrücklichſte empfohlen ſeyn lieſe. Anfänglich ſchien ihm der Ort und die Lebensart nicht anſtändig zu ſeyn; er wurde kranck nach Hauſe geſendet und war 2 Jahre von Halle abweſend. Dennoch aber wurde an ſeiner Erziehung gearbeitet. Der ſel. Hr. Jac. Baumgarten, der Vatter des unſterbl. Hn. D. Siegm. Jac. Baumgartens, war in der Nähe zu Wolmirſtadt, unterhielte den angefangenen Unterricht, und als er Adiunct der theologiſchen Facultät zu Halle wurde, machte er alſobald Anſtalt, daß der lehrbegierige Schulze wieder in das Waiſenhaus aufgenommen wurde. Auſſer andern lernte Schulze in der griechiſchen Sprache mit dem ſeltenſten Eifer fort, und

es

es geſellete ſich zu demſelben die Liebe zum Arabiſchen. Ein gebohrner Araber, Salomon Negri, ein Damaſcener, kam 1701 nach Halle, und Schulze war mit unter den 6 Knaben, die auf Koſten des ſel. Barons von Canſtein bey dieſem geſchickten Manne die arabiſche Sprache lernten. Nach des Negri Abſchied ſetzte er ſeine Uebung bey dem Prof. Michaelis fort und wurde ein frühzeitiger Gelehrter und vollkommner Araber. Weil er ſich auch in den ſchönen Wiſſenſchafften geübet hatte, konnte er 1704 die akademiſchen Studien antretten. Sein Trieb gieng auf die Arzneykunſt, und Franke, ſein anderer Vatter, empfahl ihn deswegen dem Medico des Kön. Pädagogii und Waiſenhauſes, Eſti. Siegm. Richter, der ihn in ſeiner Praxi und Correſpondenz gebrauchte, und deſſen Bruder, Eſti. Friedrich, ihn unter ſeine Zuhörer aufnahm. Durch Frankens Vorwort bekam er auch einen freyen Zutritt bey dem weltberühmten Stahl, und Cellarius lehrte ihn die römiſche Alterthümer und die lat. Sprache. So weit kam er, als ihn ein guter Freund bewog, die Arzneykunſt mit der Gottesgelahrtheit zu verwechſeln. Franke billigte dieſe Aenderung nicht, doch wollte er ſie auch nicht hintertreiben. Schulze las alſo unter Michaelis die Ebräiſche Bibel ein und das andremal durch, und machte ſich nebſt die ſyriſche, chaldäiſche, äthiopiſche und ſamaritaniſche Sprache bekannt. Mit einem geſchickten Stubenburſchen, Heinr. Dan. Speirmann, aus Zelle, las er die griechiſchen Schrifftſteller ohne Ueberſetzung und wurde im kurzen dahin geführet, die Poeten fertig zu leſen und griechiſche Verſe zu ſchreiben, ſo wie er ſeinem Stubenburſchen Anleitung in dem Ebräiſchen und Syriſchen gab. Er fande auch Gelegenheit, von iemanden, der von Conſtantinopel gekommen war, die neue griechiſche Sprache zu lernen. Mit der Philologie verknüpfte er die Philoſophie, die er bey Schneidern und Gundlingen hörte: Breithaubt, Anton und Franke aber bildeten ihn in der Gottesgelahrtheit. 1708 kriegte er eine Stelle unter den Lehrern in dem Pädagogio. Er machte die erſten Proben ſeines Fleiſſes mit einer Anweiſung zur Kräuterwiſſenſchafft und der Zergliederungskunſt. Zwey Jahre lehrte er hierauf nach einander die griechiſche und ebräiſche Sprache, ſodann die Geographie und lat.

Sprache

Sprache, endlich die Poesie und Philosophie in der obersten und in der besondern Klasse. Sieben Jahre brachte er also in der glücklichsten und vergnügtesten Vorbereitung zum akademischen Lehramte zu, zog die besten Schüler und wandte seine Nebenstunden auf die Lesung der griechischen und lateinischen Scribenten, so wie er noch bey Hn. D. Henrici ein anatomisches und chirurgisches Collegium hörte. Inzwischen kam der grosse Arzt, Friedr. Hofmann, nach Halle, und bot unserm Hn. Schulzen Wohnung, Tisch, Unterricht, und was er sonst zur Bequemlichkeit des Lebens brauchen würde, auf 2 Jahre umsonst an. Schulze überlegte diese wichtige Sache mit GOtt und Hn. Franken, entschloß sich endlich die Theologie wieder zu verlassen und sich der Arzneykunst aufs neue zu widmen. Es war eben damals ein Beruf für ihn da zum Rectorate an die Saldrische Schule zu Brandenburg. Allein er kam zu spat, und Schulze zog 1715 bey Hn. D. Hofmann ein. Dieser hielte ihn wie seinen Sohn, eröffnete ihm alle Geheimnisse und seine Bibliothek, hatte ihn beständig um sich, und schickte ihn offte zu seinen Kranken über Land. Bey diesen und andern Vortheilen, die wir hier nicht erzählen können, zeigte sich bald an Schulzen das vortrefliche Bild seines Lehrers; er wurde auch 1717 mit einer unter dessen Vorsitz vertheidigten geschickten Abhandlung de athletis ueterum, eorum diaeta et habitu, der Medicin Doctor, und erwarb sich auf dessen Rath durch eine andere akademische Schrifft de elleborismis ueterum das Recht, medicinische Vorlesungen zu halten, mit grossem Beyfall. Er fieng an, einer starken Anzahl der Zuhörer die Physiologie, Anatomie, Historie der Medicin und Chemie zu erklären, arbeitete an der vermischten, abgesonderten, akademischen und allerneuesten Bibliothek, (aus welchen seine medicinischen Arbeiten nachgehends in die Acta Acad. Nat. Cur. eingerücket worden,) nachdem er sich schon durch seine erleichterte griechische Grammatik in grossen Credit gesetzet hat. 1720 kam er an Heisters Stelle als Professor nach Altdorf und trat das Lehramt der Zergliederungskunst mit einer Rede de iusta studii anatomici aestimatione an. Zwölf Jahre zeigte er sich in diesem Amte als einen ganzen Mann. Er stellte zum öftern Zergliederungen

an, hielte die gründlichsten Vorlesungen über die Wundarzney, den ganzen Begriff der Arzneykunst, und das, was einem angehenden Arzte von Apotheken zu wissen nöthig ist. Die kostbaren Schrifften, die er lieferte, brachten ihm bald den gröſten Ruhm bey den Auswärtigen zuwegen. Er wurde in die kaiserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Alemäon, und nach diesem auch in die Akademien der Wissenschafften zu Petersburg und Berlin aufgenommen. Bey dem Jubelfeste der Akademie 1725 war er das erstemal Decanus und hielte, indem er 8 Candidaten den Doctorhut aufsetzte, eine feyerliche Rede, die in den Actis Secularibus abgedruckt ist. Im Jahre 1729 bekam er nach des sel. Hn. D. J. W. Baiers Tod auch das Lehramt der griechischen Sprache. Er verwaltete es nach seiner tiefen Einsicht in diese Sprache mit grossem Nutzen. Bey der 1730 einfallenden Jubelfeyer der Augsp. Conf. hielte er eine griechische Jubelrede und machte zur Musik griechische Lieder, welche gedruckt wurden. Endlich kam auch nach dem Abschied des Hn. D. Zeltners von der Akademie die Profession der arabischen Sprache, die so selten mit der Arzneywissenschafft verknüpfet ist, dazu. Dabey vergaß er das Haubtwerk nicht, und diente der Medicin auf alle Weise. Sonderlich aber hat ihm dieselbe vieles zu danken, da man ihm vornemlich zuzuschreiben hat, daß er sich mit dem sel. Hn. D. Joh. Eph. Götzen (siehe unsern 1 Theil) verbunden und mit Beziehung des berühmten Hn. D. Treu in Nürnberg das so nützliche und vortrefliche Vorhaben des medicinischen Briefwechsels angefangen, den ersten Vortrag der Welt gethan und, so lange er in Altdorf gewesen, dem ganzen Werk vorgestanden und es dirigirt, und auch in Halle noch das Seinige dazu beygetragen hat. Nachdem er auch inzwischen von 1726 bis 1727 der Altdorfischen Academie als Rector diente, wurde er 1732 nach Halle zur erledigten Stelle eines Lehrers der Beredsamkeit und Alterthümer erfordert. Er durfte dem Könige von Preussen nicht verheelen, daß er durch ein widriges Schicksal in eine Schuldenlast von etlichen 100 Rthl. verfallen wäre und besorgen müßte, seine Glaubiger möchten ihn von Altdorf nicht abziehen lassen. Der König war so gnädig und that ihm auſser den Reisegeldern den Vorschuß zur Bezahlung sei-

seiner Schulden, der ihm auch hernach meistens geschenket wurde. Und so wurde er in den Stand gesetzet, im August nach Halle abzureisen und das aufgetragene Lehramt anzutretten, das ihm eine Stelle in der medicinischen und philosophischen Facultät anwiese. Ausser dem, daß er sich hier mit ausserordentlichem Fleise auf die Münzwissenschafft legte und seine beträchtliche Sammlung griechischer, römischer und arabischer Münzen zum Nutzen seiner Schüler und der gelehrten Welt anwendete, auch die Jugend zu einer tüchtigen lateinischen Schreibart und der Kenntniß der Alterthümer anführte; beförderte er auch die medicinische Gelehrsamkeit. Er las demnach, disputirte sehr offte und besorgte die Abhandlungen derienigen, welche die medicinische Doctorwürde annahmen. Nach D. Hofmanns Tod rückte er erst völlig in die medicinische Facultät ein, wo er dieses seines grossen Lehrers vernünftige Lehrart alleine fortgesetzet und unterstützet hat. Indem er nun immer studierte, las, schrieb, arbeitete und lehrte, wurde er blöde und verdrüslich zum Umgang, hielte sich lieber bey den Büchern als bey den Kranken auf, und sehnte sich nach keinem starken Briefwechsel. Zugleich aber schwächte er seine Gesundheit, und hat sich besonders um Ostern 1744, da er eben Decanus war, so abgearbeitet, daß man ihn krank von einer Inaug. Disp. heimführen mußte. Er entzog sich sogleich den Geschäfften, und wollte sich in dem benachbarten Merseburgischen Städlein Lauchstadt durch das Bad herstellen; allein er war zu sehr verzehrt und verwechselte den 10 Oct. 1744 das Zeitliche mit dem Ewigen. Vermählt hatte er sich 1719 zu Halle mit seines ersten Wohlthäters, des obbemeldten Hn. Pfarrer Corvinus, Tochter, Johanna Sophia, die er als Wittwe hinterlassen hat. Er zeugte mit ihr drey Töchter, Doroth. Katharinen, Eleon. Sophien, Charlotten Elisabethen, und ausser einem schon in Altdorf wieder verstorbenen Sohne, Georg Friedrich, noch einen, Hn. Joh. Ludwig, der, wo wir nicht irren, neuerlich der Rechten Doctor zu Halle geworden ist. Wir eilen, seine Schrifften zu erzählen. Wenn es wahr ist, daß sich alleine seine Disputationen auf 166 belaufen, so fehlen in unserm Verzeichnisse noch einige. Gleichwol

trifft man dieſelben, ſo wie ſeine Schrifften überhaubt, nirgends ſo vollſtändig verzeichnet an, als hier. Sie heiſen:

Erleichterte griechiſche Grammatik. Halle. 1715. 8.

Anmerkungen zu H. D. E. F. A. ſogenannten gründlichen Gegenſatz auf das gründliche Bedenken vom tödl. Dampf der Holzkohlen. Halle. 1716. 8.

Diſſ. inaug. de athletis ueterum eorumque diaeta ac habitu. Hal. 1717. Rec. in faſcic. I. diſſertt.

- - de elleboriſmis ueterum. 1717. Rec. ibidem.

- - de praeparatione ad lectionem ueterum medicinae auctorum. 1719.

Hn. Friedr. Hofmanns gründliche Anweiſung, wie ein Menſch ſein Leben und Geſundheit erhalten ſolle. Aus dem Lat. überſetzt. Halle. 1719. 8.

Progr. de periergia in ſtudio anatomico uitanda. Alt. 1720. 4.

Orat. inaug. de iuſta anat. ſtudii aeſtimatione. Alt. 1720. 4.

Diſſ. ſiſtens hiſtoriae anatomicae ſpecimen I. 1721. auctior. 1723.

- - qua mors in olla, ſ. metallicum contagium in ciborum, potuum et medicamentorum praeparatione ac aſſeruatione cauendum indicatur. 1722. Rec. in faſc. I. diſſertt.

- - ſiſtens hiſtoriae anatom. ſpecimen II. 1723.

- - de aloe. 1723.

- - de miſſione ſanguinis in peſtilentia. 1723.

Progr. inuitat. ad diſſectionem et demonſtrationem cadaueris uirilis. 1725. 4.

Diſſ. de oſſibus conferuentibus. 1727.

- - de uiperarum in medicina uſu. 1727.

Progr. inuit. ad diſſect. et demonſtr. cadaueris maſc. 1727. 4.

Diſſ. de balneis, ſcarificatione et uenaeſectione caute adhibendis. 1727.

- - de refectione celeri per alimenta humida. 1728.

Hiſtoria medicinae a rerum initio usque ad illud tempus, quo medicina graeca ad Romanos primum peruenit. Lipſ. 1728. 4.

Progr. de uerſionum abuſu rectoque uſu. 1729.

Obſeruationes philol. de uerbo προσκυνεῖν, diſp. 1730.

Io.

Io. Maur. Hofmanni ſciagraphia inſtitt. medicarum. 1731. Rec. Halae. 1742. 8.

Commercii literarii phyſico-med. Norimb. Vol. II. 1731. 1732. 4.

Unter fremden Namen ſchrieb er folgende akademiſche Abhandlungen: De oedemate. De elaterio, (rec. in faſc. I. Differtt.). De uiro apoplexia exſtincto ob haemorrhoidum inconſulta ſuppreſſione. De cauitatibus offium capitis, earum uera conſtitutione, uſu et morbis. De febre quartana duplici cum hemicrania. De aethiope minerali. De affectibus prurigino-ſis ſenum. De polypoſis concretionibus uariorum in pectore morborum cauſis. De tinctura antimonii tartariſata. De incontinentia urinae ex partu difficili. De uſu bilis primario. De inteſtinorum mutuo ingreſſu. De medicamentis antimonialibus. De lumbricis inteſtino perforato per abdomen egreſſis. Vtrum capiti frigus magis an calor conducat. De ualetudine ſalis coctorum. Hiſtoria ſalis, quod Halae Sueuorum coquitur. De primario uſu pororum in ſuperficie corporis humani.

Progr. de artibus mutis ad illuſtr. Virgil. Aeneid. XII. u. 397. 1732.

Differtt. de ictero. De tuſſi conuulſiua. 1732.

Solennis gratulatio in nuptias Friderici, regni Boruſſiae principis haeredis. 1733. fol.

Differtt. De rerum non naturalium ad ualetudinem tuendam recto uſu. De diaeta puerperarum. De uaſis umbilicalibus natorum et adultorum. An umbilici deligatio in nuper natis abſolute neceſſaria ſit. De ſudore. De emphyſemate. De medicamentorum acidorum natura, uiribus et uſu. De coena immodice largiori. 1733.

Excurſio in antiquitates ad ſerui medici apud Graecos et Romanos conditionem eruendam. 1733.

Differt. De colocynthide. De cauta et circumſpecta ueneni dati accuſatione. An dentur medicamenta, quae calculum in uefica comminuant. De medendi methodo uaria pro climatum diuerſitate. De eſſentiis officinalibus. De temperamentorum

torum exiſtentia eorumque uſu in medicina. De ui conſuetudinis rationaliter explicanda. 1734.

Praelectiones de uiribus et uſu medicamentorum, quae in officinis pharmacopolarum parata praeſtant, ad diſpenſatorium Reg. et Elect. Poruſſo-Brandenburgicum. Norimb. 1735. 8. Rec. et aucta Norimb. 1753. 8.

Diſſert. De ſanguinis hum. conſtitutione natur. et praeternaturali. De uino interdicendis. De cancrorum fluuiatilium uſu medico. De atrophia. De cautelis in menſa. De medicamentis opiatis officinalibus. De medico uehementer laudari digno. De perſicaria acida Iungermanni. De carne ferina. 1735.

- - De ſale, corporum mixtorum principio conſtitutiuo. De ſaponis uſu medico. De purgatione copioſa et nimia. De uenaeſectione in hydropicis. De ſenum diaeta. De oleo uitrioli dulci. De ſplene canibus exciſo et ab his experimentis capiendo fructu. De phthiſi. De aegroto aſthmatico uſu radicis ſcillae ſanato. De febri catarrhali benigna. De uariolis. (Ob ſie von der unten 1742 vorkommenden Diſp. de uariolis verſchieden ſey, wiſſen wir nicht.) De naturali menſtrui uentriculi conſtitutione. De mechaniſmo ſe et excretionis fundamento. De bile uitioſa. Reſolutio caſus epileptici. De mechaniſmo muſculorum abdominalium. De tautologia Homeri. 1736.

Diſſertt. De numis Thaſiorum. Caſus aliquot notabiles mente alienatorum aut peruerſorum. De febrium intermittentium curationibus antiquis. De adamante. De ueſtitus ratione ad ualetudinem. De fructibus horaeis. De aquis deſtillatis officinalibus. De anatomes ad praxin chirurgicam ſumma neceſſitate. De mumia. Obſeruationes quaedam ad rem athleticam pertinentes. De tono partium corporis humani. De nonnullis ad motum globuli e ſclopeto exploſi pertinentibus. De dolore lateris idiopathico et ſympathico. De rheumatiſmo. 1737.

Einladungsſchrifft zu einem Collegio privato über die Münzwiſſenſchafft und die daraus zu erläuternde griechiſche und römiſche Alterthümer. 1737.

Diſ-

Dissertt. De Medico Physico. De hemicrania. De nimium bonis bonae valetudini periculosis. De morborum inconsulta ratione suppressorum revocatione. De morbis veris temporis. De metallorum analysi per calcinationem. De loco, quo corpora sana morborum initia facillime suscipiunt. De excretione urinae imminuta et suppressa. 1738.

- - De abortu praecauendo. De melissa. De pinguedine. De lithon triptico nuper in Britannia publici iuris facto. De emplastrorum usu et abusu. De elasticitatis effectibus in machina humana. De expectato medicamentorum effectu. De glutitionis mechanismo. De radice scillae marinae. De chamaemelo. De morbis ab excessu motionum corporis. De medicamentorum apparatu compendiario diffusiori anteponendo. De utili ac necessaria consideratione offium recentium. De vera indole et egregia virtute radicis iridis florentinae. 1739.

Diss. de antiquitate Codicis Alexandrini, resp. Auct. Io. Aug. Dietelmair. 1739. Wieviel Schulze an dieser gelehrten Arbeit des Respondenten Theil habe, ist in unserm I Theil p. 253. angezeiget worden.

Steph. Blancardi lexicon medicum renouatum, varie auctum emendatumque. Hal. 1739. 8.

Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis Hermanni Boerhaaue, cum eiusd. libello de materia medica et remediorum formulis. Hal. 1739. 8.

Dissertt. De lumbricis effractoribus. De raucitate. De frigore eiusque effectibus in corpore humano. De prolapsu intestini recti pro tuberculis haemorrhoidalibus perperam habito. De oleo oliuarum. 1740.

Solennis orat. in obitum Friderici Wilhelmi, R. B. Hal. 1740. fol.

Commentarius de vita Frid. Hofmanni, cum separatim editus, (Hal. 1740, 4.) tum splendidae operum Hofmanni editioni Genevensi praemissus.

Abhandlung von der Steinkur durch innerliche Arzneyen überhaubt und insonderheit von der neuerlich bekannt gewordenen Engli-

Engliſchen; welcher beygefüget worden Alex. Mouros zween Verſuche vom künſtl. Einſprützen ꝛc. 1740.

Diſſertt. De fonticulis caute occludendis. De inflammationum curationibus uariis. De ſuffimentis. De experimentis medicis, maiori auſpicio captis. De corporis hum. momentaneis alterationibus earumque cauſis. De auditu difficili. 1741. — — — De hydrope pectoris ſaccato. De ſalubritate Halae. De uomitu et uomitionibus. De febre lenta et hectica. De mercurialium uſu in febre quartana curanda. De uariolis. 1742.

Compendium hiſtoriae medic. a rerum initio ad exceſſum Hadriani Auguſti; cui ſubiuncta eſt Renati Moreau, Doct. Med. Pariſ. dialexis de miſſione ſanguinis in pleuritide. Hal. 1742. 8.

Diſſertt. De affectibus pruriginoſis. De auribus manantibus. De infante ſine cerebro nato. De medicamentis reſoluentibus praecipue topicis. De granorum Kermes et Coccionellae conuenientia, uiribus et uſu. De hydropis curationibus antiquis. De ſecundinis reſtantibus. 1743.

Diſſertationum acad. ad medicinam eiusque hiſtoriam pertinentium faſciculus I. Hal. 1743. 4.

D. P. A. Irenicum Numae Pompilii cum Hippocrate. 1743. 8.

Diſſertt. de rubo idaeo officinarum. De morſu canis rabidi. De Ipecacuanha Americana. 1744.

Odae graecae, in Hier. Freyeri faſciculo.

Der vortreflichen Abhandlungen und Wahrnehmungen, welche den Actis Academiarum Leopoldinae et Petripolitanae einverleibet worden, einige Recenſionen von orientaliſchen Büchern in den Arbeiten der Gelehrten im Reiche, und etwann anderer kleiner Sachen zu geſchweigen.

Libellus memorialis de formulis praeſcribendis, und Therapia generalis, kamen nach ſeinem Tod heraus.

Was der Selige angefangen und herauszugeben vorgehabt, iſt ſo wichtig, daß die Anzeige davon auch nicht zu übergehen iſt. Es beſtehet aber in folgenden:

Plu-

Plutarchi uitae parallelae ex Graeco in Germ. sermonem studiose translatae, cum perpetuis notis res antiquarias, geographiam et historiam praecipue illustrantibus.

Nicandri theriaca et alexipharmaca, cum scholiaste Graeco et annott. medico-philologicis, ac indice copioso, qui lexici nomen sustinere possit.

Aeliani historiae animalium noua accuratiorque editio.

Cornel. Celsus de re medica, integritati suae restitutus, cum notis et lexico Celsiano.

Geographia literaria, in qua Lusitaniam, Hispaniam, Galliam, Italiam, Heluetiam et Germaniae fere tertiam partem iam absoluit.

Praelectionum ad dispensat. Porusso-Brandenb. emendatior ac locupletior editio. Ob diese Schulzische Arbeit bey der nach seinem vom Tode Hn. Geheimenrath von Büchner 1753 besorgten und oben angezeigten zweyten Ausgabe dieses Buches gebrauchet worden, wissen wir nicht.

Historiae medicinae pars II, ad renascentium usque literarum tempora.

Introductio ad scribendi rationem Arabico-Cuficam, cum conspicuis fragmentis Alcorani, uariisque obseruationibus historicis et criticis.

Fasciculi plures dissertationum acad. quas retractare atque expolire statuit.

MSCtorum Arabicorum in Germaniae bibliothecis s. priuatis s. publicis extantium notitia.

Siehe: Bal. uit. med. Götte, 1, 2 und 3 Theil. Elogium I. H. Schulzii a D. Frid. Wideburgio. Bruckers Bildersaal, 4tes Zehend. GL.

Schunter (Georg Philipp) ein gelehrter Nürnbergischer Professor, ist in dem Amte und Kloster Engelthal, woselbst sein Vatter, Ge. Thomas, damals Amt- und Gerichtsschreiber war, den 25 Jun. 1722 gebohren worden. In dem Nürnbergischen Gymnasio gieng er alle Klassen durch, und in seinem

15ten Jahre beſuchte er die Collegia der damaligen Herren Profeſſoren, hörte auch dabey den jüngern H. D. Herel in der Medicin und Hn. D. Huthen in der Anatomie. 1740 gieng er nach Altdorf und ſtudierte die Philoſophie bey Hn. Prof. Nagel, bey Hn. D. Treſenreuter machte er den Anfang mit der Theologie und Schwarzen hörte er im Stile. 1741 gieng er nach Halle, beſuchte zwey Jahre lang H. D. Baumgartens ſämtliche Collegia, und hörte auch Knappen, Stiebritzen und Böhmern. 1744 diſputirte er als Autor unter dem ſel. Baumgarten de trisagio und beſchloß in eben demſelben Jahre ſein akademiſches Leben. 1746 wurde er nicht nur ein Mitglied von dem Pegneſiſchen Blumen-Orden, ſondern kriegte auch die Frühpredigerſtelle bey St. Walburg in Nürnberg. 1749 wurde er Profeſſor der deutſchen Sprache und Beredſamkeit an dem Egid. Auditorio, welches Amt er 1750 mit einer Rede von den Verdienſten Nürnbergs um die deutſche Sprache angetretten hat. 1749 verheirathete er ſich noch mit Frau Anna Maria Dannreutherin, geb. Silberradin. Im Jahre 1754 hate er einige Wochen eine Reiſe nach Italien, hatte unter andern die Ehre, dem bald darauf verſtorbenen groſſen Gelehrten, dem Cardinal Quirini und dem Scip. Maffei, aufzuwarten, und wurde zu Roveredo in die Akademie der Wiſſenſchafften, degli Agiati genannt, aufgenommen. Auſſer obbemeldter Diſp. und verſchiedenen deutſchen Gedichten iſt im Druck von ihm:

Deutſche Einladungsſchrifft zu der Rede von den Verdienſten der Stadt Nürnberg um die deutſche Sprache. Nürnb. 1750. fol.

Zweyte Periode des eilften Theils des hiſtoriſchen Bilderſaals. Nürnb. 1752. groß 8.

Schuſter (Johann Paul) ein Geiſtlicher, war Magiſter, und verſahe ohne Ordination faſt ein halbes Jahr die Pfarre zu Raſch, bis er den 20 Febr. 1586 als Pfarrer zu Buſchendorf ordiniret wurde. 1597 kam er als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg, und wurde in dieſem Jahre zugleich Mittagprediger bey St. Jacob, 1598 aber noch dazu Frühprediger

bey

bey St. Peter vor der Stadt. 1599 den 5 Oct. iſt er an der Peſt geſtorben, und zwar nebſt ſeinem Weibe und zwo Töchtern. Er iſt ein guter Aſtronome geweſen und hat Kalender geſchrieben, ohngeachtet ſeiner Herr Doppelmayr nicht gedacht hat. Kmſc.

Schuſter (Johann) ein Geiſtlicher, aus Parchim im Mecklenburgiſchen gebürtig, kam den 2 Apr. 1623 nach Altdorf, perorirte in dieſem Jahre griechiſch und wurde auch noch im ſelbigen Magiſter. 1632 kriegte er ein Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg, 1637 aber wurde er Paſtor zu Fürth, wo ihm 1659 ſein nachmaliger Succeſſor, Hr. M. Carl Friedr. Lochner, zum Vicarius gegeben wurde, ſo vermuthl. Krankheits wegen geſchahe. 1663 iſt er von der Welt abgefordert worden. Obbemeldte zu Altdorf gehaltene Rede iſt gedruckt und hat den Titel:

Περὶ τῆς ἀγάπης τοῦ Θεοῦ εἰς ἀνθρώπους ἅπαντας, καὶ ἅμα τῷ συγχάρματι περὶ τῆς Ἀλτορφίνης εὐδαιμονίας ὁ λόγος, ſeu, de Dei in omnes homines amore et ſimul de felicitatis Altorfinae congratulatione, declamatiuncula. Alt. 1623. 4.

Schuſter (Johann Georg) ein JCtus, iſt den 15 Febr. 1634 auf dem Nürnbergiſchen Städtlein Lauf zur Welt gebohren worden. Seine Eltern waren, Hr. Conrad, Nürnbergiſcher Kriegs-Secretär, und Fr. Mar. Magd. Bernbeckin. Nachdem er die Schulen abſolviret, kam er 1647 auf die Univerſität Altdorf, allwo er 4 Jahre verblieben. Hierauf hat er ſich 1652 nach Jena, 1654 nach Tübingen, und 1656 wieder nach Altdorf begeben, daſelbſt inauguraliter de iudiciorum uigore diſputiret und hiemit Licentiam in den Rechten erhalten. Ehe er noch 1658 die Doctorwürde vollends erlanget, hat er ſchöne Reiſen durch Frankreich, Holland und andere Länder gethan, iſt auch inzwiſchen 1657 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden. 1660 verheirathete er ſich mit Jgfr. Clara, Hn.

Joh. Wütichs, Nürnbergiſchen Lieutenants zu Pferd, Tochter, die er als Wittwe, ſo wie 2 Söhne und 2 Töchter als Waiſen, hinterlaſſen hat, wurde auch in ſelbigem Jahre Genannter. Als er durch ſeine Qualitäten nicht wenig berühmt wurde, berief und beſtellte ihn 1666 Hr. Graf Wolf Philipp von Pappenheim zu ſeinem Rath. 1669 iſt er in des Hn. Chriſtian Auguſts, Pfalzgrafens am Rhein, Dienſte getretten, und unter andern wichtigen Verrichtungen auch nach Regensburg auf den Reichstag verſchicket worden, wo er ſeine aufgetragene Geſchäffte gar rühmlich verwaltet hat. Hierdurch wurde er noch mehr bekannt und 1671 von dem Churfürſten von der Pfalz zum Rath und Hofgerichts-Aſſeſſor in Heidelberg angenommen, iſt aber, ohngeachtet ihm iedermann ein längers Leben wünſchte, und als er eben nach Friedrichsburg beordert wurde, noch im beſagten Jahre tödlich erkranket und den 17 Jan. 1672 im 38ſten Jahre ſ. A. von der Welt abgefordert worden. Die Univerſität Heidelberg ſchrieb ein Programma zu ſeiner Leiche, welches nebſt der von Phil. Mart. Kieffer in der evangeliſchen Kirche daſelbſt gehaltenen Leichpredigt u. a. m. gedruckt iſt.

Schuſter (Georg) Hn. Chriſtians, Hertzogs zu Sachſen-Eiſenberg, bey der Stadt Nürnberg geweſener Agent und Bürger daſelbſt, ſchrieb: Armamentarium ſanitatis Paracelſianum, oder Paracelſiſche Rüſtkammer der Geſundheit.

Schwab (Jacob) ein Geiſtlicher, von Friedrichsroda in Thüringen gebürtig, war bey der lateiniſchen Stadtſchule zu Altdorf als dritter College, oder vielmehr Collaborator, wie ſie damals noch hieſen, über 9 Jahre bedient, kam von dar 1664 als Pfarrer nach Lichtenau und 1683 als Paſtor nach Velden, wo er 1689 geſtorben iſt. Gedruckt iſt von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Gottl. Volkamer, Haubtmann, Pfleger und Commendanten zu Lichtenau. Nürnb. 1666. 4.

Schwab (Johann Paul) ein gelehrter Geiſtlicher, wurde gebohren den 16 Apr. 1724 zu Nürnberg. Sein Vatter gleiches Namens

mens war Wiener-Bote und Zehend-Verwalter des kaiserl. Stiftes St. Stephan in Bamberg. Die Anfangs gründe zu den Wissenschafften legte er in der Schule zu St. Lorenzen, ausser welcher er aber noch eine nähere Anführung von zween geschickten Candidaten, Hn. M. Schröck, der als Diac. im neuen Spital zu Nürnberg gestorben, und Hn. Knopfen, dermaligen Pfarrer zu Gründlach, erhielte. Von dem vor kurzem in Halle verstorbenen Hn. D. König, der sich damals in Nürnberg aufhielte, bekam er eine nützliche Vorbereitung zur vortheilhafften Besuchung der Universitäten. Er bezog auch im Jahre 1743 Altdorf. In der lateinischen Gelehrsamkeit verehrte er den Unterricht des sel. Schwarzens, der zugleich das Recht der Natur und die Sittenlehre der Vernunft vortrug. Bey Hn. Prof. Nagel erlernte er die ebräische, syrische und chaldäische Sprache nebst der Philosophie. In der Mathematik hörte er Hn. D. Adelbulner. Unter dem Hn. Prof. Nagel vertheidigte er 1745 als Verfasser partem priorem dissertationis de cognitione philosophica, tanquam via ad hominis felicitatem, und unter eben demselben stritte er um die Magisterwürde de Elia Levita Germano, erhielte auch dieselbe am Petri und Pauli Feste besagten Jahres. Bis hieher war er einem zu Altdorf studierenden Hn. von Hohenstein zugegeben; nun aber zog er sogleich von Altdorf weg und gelangte, nachdem er vorher die vornehmsten Städte in Ober- und Nieder-Sachsen besahe, im Sept. zu Helmstädt an. Der unvergleichliche Hr. Abt von Mosheim nahm ihn in das Haus und an den Tisch, hat ihm auch nebst dem Hn. Abt Seidel alle Theile der Theologie und die Kirchenhistorie vorgetragen. Nach Verlauf eines Jahres begab er sich nach Leipzig und gelangte durch die Empfehlungsschreiben des Hn. von Mosheims bey den ansehnlichsten Gelehrten in Bekanntschafft. Herr D. Crusius war hier sein vornehmster Anführer in der Theologie; doch besuchte er auch Deylings und Tellers Lehrstunden mit Nutzen. Bald nach seiner Ankunft in Leipzig nahm ihn die Gesellschafft, die sich unter der Aufsicht des Hn. Prof. Gottscheds in deutschen Reden übte, zu ihrem Mitgliede auf und beehrte ihn bey seinem 1748 erfolgten Abzuge von Leipzig mit einer Abschieds-Rede. In diesem 1748ten Jahre hielte er noch zu

Altdorf als Präses eine Disp. de insigni uenerationc , quae obtinuit erga Martyres in primitiua ecclesia. 1750 erfolgte der Eintritt in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1751 erhielte er das Vicariat und die Feyertags-Predigten bey St. Claren. 1754 bekam er die Pfarre zu Pruck und verheirathete sich 1756 mit des vortreflichen Medici, Hn D. und Prof. Joh. Nic. Weisens zu Altdorf, ältesten Tochter, Jgfr. Barbara.

Schwäger (Wilhelm) ein gelehrter Geistlicher, ist zu Villach in Kärnthen den 9 Sept. 1590 gebohren worden. Sein Vatter, der ihn schon im Mutterleibe dem Herrn aufgeopfert und zu seinem Dienst gelobet, hies Christoph, und war des Raths zu Villach, ist aber 1602 der evangelischen Religion wegen vertrieben worden und nach Nürnberg gekommen, wo er die Kaufmannschafft triebe. Die Mutter hies Marg. Niederleinin. Unser Wilhelm wurde im 10ten Jahre s. A. von seinem Vatter nach Klagenfurt in die Schule geschicket, und da in 14 Tagen hernach dieselbe wegen einer regierenden Seuche gesperret worden, erhielte er etliche Wochen Privat-Information und gieng darnach in die deutsche Schule, bis er wieder nach Hause gethan und daselbst zur Schule gehalten wurde. 1602 im Aug. kam er mit seinen Eltern als ein Exulante nach Nürnberg, frequentirte hier die Egidier Schule, gieng 1606 nach Strasburg, wo er zu iedermanns Verwunderung öffentlich disputirte und perorirte, 1607 Baccalarius und 1609 Magister wurde. Er legte sich auch mit glücklichem Fortgang auf die Jurisprudenz und Medicin; doch blieb er in der Haubtsache bey der Theologie, die er auch noch weiter zu Wittenberg studierte, als woselbst er gar herrliche Proben seiner Gelehrsamkeit im Druck geliefert und etliche Disputationen gehalten hat. 1611 kam er wieder nach Nürnberg und wurde noch in demselben Jahre evangelischer Prediger in dem Markt Völklamarkt in Ober-Oesterreich, der Khevenhüllerischen Familie gehörig, wozu man ihn in Regensburg ordinirte. 1624 muste er abermal ins Exilium wandern, fand aber sogleich wieder sein Unterkommen als Pastor in dem Nürnbergischen Städtlein Hersbruck. Hier starb er frühzeitig den 11 Merz 1629. Dreymal ver-

verheirathete er sich in seinem jungen Leben; 1) 1612 mit Anna Scheiderin, die ihm 2 Söhne, Samuel und Emanuel, gebahr. 2) 1619 mit Sara Dürrenbacherin, mit der er einen Sohn, Eph. Wilhelm, zeugte. 3) 1623 mit Magdalenen, M. Lor. Kaufmanns, Pfarrers zum Altenstein in Franken, Wittwe und Joh. Singers, Diac. zu St. Lorenzen in Nürnberg, Tochter, die eine Mutter dreyer Söhne wurde, nemlich Eph. Andreas, Georgens, und Joh. Leonhards, der hernach ausführlich beschrieben wird. Gedruckt ist von ihm:

Leichpredigt auf Frl. Helena, Freyherrns Joh. Paul Geymann zu Galspach ꝛc. Tochter. Nürnb. 1614. 4.

,, ,, ,, auf Hn. Ehrenreich Fronhoffer, Hn. Joh. Paul Geymanns zu Galspach ꝛc. Sohn, der von einem andern des Adels ohne alle Ursache freventl. entleibet worden ꝛc. Nürnb. 1624. 4. Beyde gehalten zu Völklamarkt.

,, ,, ,, auf Eph. von Gleissenthal ꝛc. um Christi Willen Verfolgtens ꝛc. zu Hersbruck gestorben. Nürnb. 1626. 4.

Christl. Helfenbein eines Mannes; eine Hochzeitpredigt über 1 Mos. 2, 18. bey Copul. Hn. M. Mich. Späthen, Pfarrers zu Alfeld, mit Jgfr. Helena, Hn. M. Joh. Juglers, Stadtpredigers zu Sulzbach, Tochter. Nürnb. 1628.

Siehe L. die sein noch lebender Vatter hat drucken lassen, gehalten von M. Mich. Merkel. Fr. Zekn. uit. theol. p. 380, not. f.) Bmsc.

Schwäger (Johann) ein Geistlicher, ist ohne Zweifel des vorigen Bruder gewesen. Er ist aus Villach in Kärnthen gebürtig gewesen, kam 1617 den 14 Jun. Studierens wegen nach Altdorf, disputirte 1618 im May unter Mich. Piccarten de scientiae natura und wurde sodann daselbst Magister. Seine erste Beförderung kriegte er als Pastor-Vicarius zu St. Georg in Ober-Oesterreich, wozu er den 20 Jun. 1619 hier in Altdorf ordiniret worden ist. Sodann wurde er Graf-Khevenhüllerischer Prediger in Ober-Oesterreich. Von hier wurde er ins Exilium verjagt, kam nach Nürnberg und wurde 1623 Pfarrer zu Burgfarren-

ſurrenbach. Auch hier gieng es ihm unglücklich, indem er in dem 30jährigen Kriege geplündert wurde und, wie er ſelbſt ſchreibt, von den Tilliſchen Reutern eine zehnfache Ausziehung und Beraubung erdulten mußte. Dieſes hat zween Herren von Khevenhüller, Paul und Johann, deren einer als Oberſter, der andere als Oberſtlieutenant bey der Kön. Schwediſchen Armee vor Nürnberg dienten, bewogen, ſich ſeiner, als eines Landsmannes, mit dem ſie in Anſehung des Religions-Exilii gleiche Schickſale hatten, anzunehmen und ihn 1632, oder vielmehr zu Ende 1631, zu ihrem Feldprediger zu machen. Wo er nach dieſem hingekommen, iſt unbekannt. Doch iſt wol richtig, daß er Weib und Kind gehabt habe. Im Drucke iſt folgendes von ihm vorhanden:

Brautkranz und Hochzeitwunſch zu ſondern Ehren Hn. Joh. Schwäger als Bräutigam, ſeinem freundlichen geliebten Bruder, und Jgfr. Urſ. Marg. Deckerin, als Braut ꝛc. Nürnb. 1630. 4. Iſt eigentlich eine Hochzeitpredigt über Sir. 27, 26. 27.

Prognoſticum ſacrum, oder geiſtlicher Kirchen-Kalender, geſtellet auf das Jahr 1632, darinnen aus GOttes Wort hell und klar erwieſen und dargethan wird, wie es ins künftig unter den Menſchenkindern gewiß und unfehlbar werde wittern und hergehen: Zum glückſeligen Neuen Jahr meinem Gnädigen Hn. Oberſten und Oberſtlieutenant, allen Gottliebenden frommen verfolgten Chriſtenherzen zum beſondern Troſt, auch ſel. Valet, im Friede von Nürnberg abzuſcheiden, verehret ꝛc. Nürnb. 4.

Siehe Hirſch. dipt. ſo hieraus zu ergänzen.

Schwäger (Johann Leonhard) ein Theologe, des obigen Wilh. Schwägers Sohn, iſt den 3 May 1628 zu Hersbruck an das Tageslicht gebohren worden. Mit gar jungen Jahren wurde er ſeiner Eltern beraubet: Doch ſorgte ein Vetter von ihm, Hr. M. Joh. Brendel, Diac. zu St. Lor. in Nürnberg, für ſeine Erziehung. Er gieng in die Lorenzer-Schule, wo unter andern die wackern Männer, Joh. Albinus und Ge. Schröder, ſeine

Lehrer

Lehrer waren. Auſſer der Schule trieb er bey Joh. Dietlein die Aſtronomie, und bey M. Juſt. Röſner lernte er ebräiſch. 1644 gieng er nach Altdorf, kam auf das Alumneum, von deſſen Inſpectoren er auch getreulich unterwieſen wurde. Unter dem erſten, M. Beern, vertheidigte er 1646 die vierte von deſſen logiſchen Diſputationen. Von den Profeſſoren waren Tydäus, J. Bruno, Ruprecht, Felwinger, Treu, und von den Theologen, König, Fabricius, Weinmann und Reinhart ſeine Anführer. Hackſpanen hörte er im Ebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, ſo wol als in der Gottesgelahrtheit. Auſſer der Beſuchung ſeiner Lehrſtunden zeigte er auch darinnen einen beſondern Fleis, daß er ſich faſt alle Wochen mit Diſputiren oder Peroriren hören lies. 1650 wurde er mit Ehren Magiſter und kam ſodenn auf Dilherrns Empfehlung in Bened. Winklers, eines vornehmen Kaufmanns zu Nürnberg, Haus, auſſer welchem er auch in der Pellerischen und Fetzerischen Familie informirte. 1652 wurde er zu einem geiſtlichen Amt nach Umſtadt beruffen, reiſte auch wirklich dahin; als aber aus der Sache nichts wurde, nahm er bey dem Hn. Grafen, Bened. von Ochſenſtirn, Kön. Schwed. gänzlich bevollmächtigten Geſandten zu dem deutſchen Friedens-Geſchäffte, die Stelle eines Hof- und Reiſepredigers an, und reiſte mit dem Hn. Grafen den 17 Sept. von Nürnberg ab. Zu Prag, wo wegen der Gegenwart des Kaiſers viel zu ſehen war und ſie ſich 10 Wochen aufhielten, gieng die Reiſe durch Bayern, Sachſen, nach Wismar. Hieſelbſt hatte er auſſer ſeinen ordentlichen Predigten die Unterweiſung der Edelknaben zu beſorgen. Er war bey der Einführung des Kön. Tribunals gegenwärtig, und die Bekanntſchafft mit den vornehmſten und den gelehrteſten Perſonen zu Wismar kam ihm ſehr wohl zu ſtatten. 1654 folgte er ſeinem Hn. Grafen nach Braunſchweig, bey welcher Gelegenheit er zu Helmſtädt Calixten, Cellarius, Titzen, Hildebranden und andere berühmte Männer kennen lernte. Als ſie wieder nach Wismar zurück kamen, und der Hr. Graf, der nach Schweden gieng, auch Schwägern mit dahin nehmen wollte, beurlaubte ſich dieſer und ergrief eine andere Gelegenheit, mit einem Hn. Ge. Burch. Löffelholz von Kolberg, aus Nürnberg, die vorhabende Reiſe nach Holland,

Engelland und Frankreich zu machen. Er kam auch wirklich 1655 nach Utrecht. Hier aber zeigte sich der Anfang seiner künftigen unglücklichen Umstände. Er verfiel in eine Krankheit, in welche weder er noch der Arzt sich richten konnte, und die ihm bald um all sein Gedächtniß, Sinne und Sprache gebracht hätte. Die weitere Reise unterblieb also und er gieng 1656 von Utrecht über Cölln, Frankfurt u. s. w. nach Nürnberg, wo er in dem Löffelholzischen Hause fast ein ganzes Jahr verflegt und endlich wieder hergestellet wurde. Er kriegte hierauf 1657 die zu Altdorf erledigte Profession der Oratorie und Poesie, und versahe sie, so wie das 1659 und 1663 geführte Decanat der philosophischen Facultät rühmlich und mit Beyfall. Als er sich aber auch inzwischen 1659 mit Fr. Ursl. Reginen, Joh. Pöseneckers, Apotheckers zu Altdorf, Wittwe und des ehemaligen Professors daselbst, Eph. Erinesti, Tochter, verheirathete, welche Ehe gleich anfänglich durch Einrede einer Nebenbuhlerin unglücklich und uneinig war; zeigte sich seine vormalige Krankheit wieder, die nach und nach in einen gänzlichen Wahnsinn ausschlug. Er wurde zwar 1666 zum Diaconat an der Altdorfer Kirche und der theologischen Profession der Katechetik befördert: allein weil die theologische Facultät schon mit berühmten Männern besetzet und er nur Supernumerarius war, kriegte er hier keinen Beyfall, und daher kam es auch, daß man gar nichts schriftliches von ihm aufzuweisen hat. Endlich brach der gänzliche Wahnsinn und die äusserste Narrheit bey ihm aus. Er lies lange allerhand Unanständiges, Aergerliches und Lächerliches selbst auf der Kanzel in Worten, Gebehrden und Handlungen blicken. Einst predigte er über die Worte des Titels eines Katechismus-Büchleins: Gedruckt bey Balthasar Scheus, Universitäts-Buchdrucker. Die Predigt handelte vom Nutzen der Buchdruckerey und war zwar nicht ungelehrt, auch einigermassen zur Erbauung eingerichtet: allein gleichwol konnte sie nicht ohne Gespötte der Zuhörer abgeleget werden. Man setzte ihn also 1680 zur Ruhe, und der Professors-Titel, den er bis 1686 noch behielte, wurde ihm sodann auch genommen. Er gieng hierauf noch viele Jahre, und zwar in einem langen griechischen Talar mit einem fortwachsenden scheuslichen Barte und einem Stecken einher

her, ſuchte auf der Straſſe alle Papiere zuſammen und trug ſie heim, und machte überhaubt viele Poſſen und Kindereyen, bis ihn GOtt den 9 Nov. 1708 von der Schwachheit des Leibes und Geiſtes durch den Tod erlößte, nachdem er über 80 Jahre gelebet hat. Seine Umſtände waren um ſo viel mehr zu bedauern, da er in ſeiner Jugend ein gar guter Prediger war, und da er in die unglückliche Sinnenberaubung durch einen ſchon zu Wismar empfangenen Liebestrunck, wie er ſich wenigſtens nicht ausreden lies, ſoll gekommen ſeyn. Aus ſeiner unglücklichen Ehe hatte er 4 Kinder. Zween Söhne davon giengen in den Krieg; eine Tochter Anna Katharina, ehlichte Erdm. Kupitzen, der Med. Doctorn und Practicus zu Sorau, und kam 1699 als Wittwe wieder nach Altdorf. Eine andere Tochter, Mar. Roſina, ſtarb ledig zu Altdorf 1736. Dieſe beyden Töchter vermachten ein Kapital von etlichen hundert Gulden zu dem Bau der Altdorfiſchen Loden-Kirche. Der Hr. D. Zeltner hat gar nichts ſchrifftliches oder gedrucktes von Schwägern auftreiben können, und deswegen ein einziges Epicedion auf Weinmanns Tod als eine Probe der Schwägeriſchen Poeſie abdrucken laſſen. Wir aber können doch folgendes anzeigen:

Gloria in excelſis Deo, pax in terris, hominibus bonae voluntatis, & gratiarum actio votiua Deo, Magiſtratui, Doctoribus, Patronis, Promotoribus, Euergetis, Fautoribus, Propinquis Amicisque ſuis debitae gratitudinis et fauſti ominis ergo fuſa a M. I. L. S. ſub exortum exortumque Anni, qui gerManos DeLeCtabIt. 1651. Nor. 4. Iſt ein lat. und deutſches Gedicht.

Programma poeticum et renunciatio Magiſtri et Poetae, Paul. Mart. Alberti, a Decano, Schuuaegero, facta, e Maronis V. Aeneidos potiſſimum adornata. Alberti lies bey dieſer ſeiner Beförderung Ludos Apollinares etc. (zu Altd. 1663, 4.) drucken, worinnen dieſe Schwägeriſchen Arbeiten ſtehen.

Siehe Progr. fun. und Zeltn. uit. theol.

Schwämmlein (Georg Christoph) ein geschickter Schulmann und Poet, war gebohren den 25 Sept. 1632 zu Nürnberg, woselbst sein Vatter, Christoph, deutscher Schulmeister gewesen ist. Er legte die Gründe der Latinität in der Sebalder Schule, hörte die öffentlichen Vorlesungen im Egidischen Auditorio und gieng sodann nach Wittenberg und Jena, von wannen er aber aus Mangel der Mittel sich gar bald wieder in sein Vatterland zurück begeben mußte. Im Jahre 1670 wurde er Rector an der Schule zu St. Jacob in seiner Vatterstadt, und diente in diesem Amte gar rühmlich bis in das 35ste Jahr. Zwanzig Jahre lebte er im Ehestande, aber ohne Kinder, und starb endlich den 4 Nov. 1705. Da er noch ein Studente war, verfertigte er um das Jahr 1660 und 1661 verschiedene geistliche Lieder, die er auf Octav-Blätlein drucken lies, und deren 10 vom Hn. Wetz. angeführet werden. Er ist auch der Verfasser des bekannten Kirchengesanges: Aus der Tiefe ruffe ich ꝛc. und die Altdorfische Liedertafel eignet ihm auch noch dieses Lied zu: Meinen JEsum ich erwähle ꝛc.

Schwanhäuser (Johann) einer der ersten evangelischen Prediger, war Custos zu St. Gangolph in Bamberg, woselbst er schon um 1520 für die reine Wahrheit eiferte. In Betrachtung dessen hat ihn auch 1525 der Magistrat zu Nürnberg von Bamberg auf drey Monate entlehnet und ihn zum ersten evangelischen Prediger für die Nonnen bey St. Katharinen in Nürnberg bestellet. Ob er länger, als diese 3 Monate, in Nürnberg geblieben, ist schwer zu bestimmen; wir zweifeln schier daran, ohngeachtet es Herr Zeltner im Leben Lautensacks p. 8. §. 8. zu glauben scheint. Wir finden nemlich so viel: daß Schwanhäuser im Apr. 1525 bey St. Katharinen zu predigen angefangen, und daß Wenzel Link, (siehe den 2ten Theil) ehe er noch zum Prediger im Neuen Spital verordnet worden, welches den 11 Dec. 1525 geschehen, gleichwol noch in diesem Jahre, und also nach Schwanhäusern, auf eine kurze Zeit Prediger zu St. Katharinen gewesen sey. Ausser Zweifel ist Schwanhäuser wieder zurück nach Bamberg

berg gegangen, woselbst er am Tag Egidii 1528 gestorben ist. Er schrieb verschiedenes, und wir zweifeln, ob es folgendes alles sey:

Ein Sermon, geprediget durch Joh. Schwanhäuser, Custos auf S. Gangolfs Stifft zu Bamberg, A. 1523 am 22 Sonnt. nach Trin. am Allerheiligentag. Matth. 6. Luc. 11. Fiat uoluntas tua, sicut in coelo et in terra. 4.

Ein Sermon, gepredigt durch Joh. Schwanhausen, Cust. auf St. Gangolfs Stifft zu Bamberg, an den Sonntag, der genannt wird der erst in der verbotten Zeit. 1524. 4.

Trostbrief an die christl. Gemeine zu Bamberg. 1525. 4.

Christl. kurze Unterrichtung, aus Grund H. Göttl. Schrifft gezogen, ob das Kloster-Leben, wie das bisher gehalten, christlich sey, oder nicht, und wie die gewönlich Klostergelübden zu achten seyn? 1526. 4.

Vom Abendmal Christi. 1528. 4. Ist an seinen Gevattern, Paul Lautensack, geschrieben, und wegen seines Werths an dem Leben Paul Lautensacks, vom Hn. D. Zeltner beschrieben, wieder abgedrucket worden.

Siehe Hirsch. mill. l. n. 283. 508.

von Schwappach oder Schwabach (Conrad) ein JCtus, war zuerst von 1511 des kaiserl. Kammergerichts Procurator, hernach von 1521 bis 1528 der Republik Nürnberg Consulent und endlich etlicher des H. R. R. Prälaten Rath und Abgesandter auf dem Reichstag zu Speyer, dessen Geburts- und Todes-Jahr, so wenig, als ein mehrers von ihm bekannt ist. Rothsch.

Schwarz, oder Nigrinus, wie er sich meistens nennte, (Paul) ein gelehrter Jurist, war mit Conr. Rittershausen und mehrern berühmten Männern gar wohl bekannt, und divigirte als ein naher Vetter die Studien unsers Prof. Joh. Paul Felwingers. Sein Vatter, Georg, war ein Zimmermann. Er war noch lange in dem 16ten Jahrhunderte zu Nürnberg gebohren;

zu Anfang des 17ten aber war er Kanzelliste zu Nürnberg und wurde nach diesem Rathschreiber, oder Rathssyndicus, in welchem wichtigen Posten er von 1629 bis 1632 einer der ersten Executoren der berühmten Fennitzerischen Stifftung gewesen ist. 1626 wurde er auch Genannter des grössern Rathes. Nach seiner ersten Frauen Barbara, Tod, heirathete er 1627 Fr. Maria, Hn. D. Onoph. Hinterofers (siehe unsern 2 Theil) Wittwe, eine geb. Fuchsin. Er war ein guter lateinischer Poet, und es finden sich hier und dar gar viele einzelne Epithalamia und Epicedia von ihm. Besonders hat er herausgegeben:

Ἀμφικυπέλλον γαμικὸν quod C. Rittershusio et Hel. Staudneriae Paul. Nigrinus d. d. d. Alt. 1593. 4.

Epos gratulat. festiuitati et honori nuptiarum Io. Imhof cum Anna Maria, Hier. Baumgartneri, Duumuiri etc. filia. Nor. 1595. 4.

Siehe Trechsels Joh. Kirchhof p. 546. und Bmsc.

Schwarz (Christian Gottlieb) ein grosser und überall unvergeßlicher Polyhistor, kam auf die Welt zu Leisnig in Sachsen den 4 Sept. 1675. Diese seine berühmte Geburtsstadt wurde durch ihn und die merkwürdige Geschichte, die er von ihr geschrieben, noch berühmter. Sein Vatter, Hr. Paul Matthias, war Rector der Schule daselbst, und die Mutter Fr. Elis. Knustin. Von besagtem seinen wackern Vatter empfieng er den ersten Unterricht in der lat. und griechischen Sprache. Weil eine ausnehmende Fähigkeit und Begierde an ihm verspüret wurde, schickte man ihn 1686 nach Leipzig, und hier wurden in Gesellschafft zweyer Söhne des berühmten Olearius die ersten Gründe der freyen Künste bey M. Joh. Gid. Gellen geleget. 1691 kriegte er eine Stelle unter den Alumnen des Gymnasii zu Grimmen, wo Joh. Petermann, Joh. Wolfg. Schönbach, Ge. Ermel und Sam. Jacobi ihn auf das getreulichste anführten. Als er die Schulstudien geendiget hatte und 1696 auf die Universität Leipzig ziehen wollte, kriegte er eine Information bey einem iungen Hn. von Schleinitz, einem nahen Anverwandten des Sächsischen Hn. Ober-

Oberhofmarschalls von Wolframsdorf, welchen grossen Mäcenaten er sich zum besondern Gönner gemacht hat. 1698 bezog er wirklich Leipzig und hatte in der Philosophie und Philologie Gottfr. Olearius, Rechenbergen, Hardten, Ludovici, Herrich und Blossen, in der Theologie aber Joh. Olearius, Schmiden, Seligmannen und Pippingen zu Lehrern. Durch Gottfr. Olearius Vorstellung wurde er ermuntert, sich vornemlich auf die Humaniora zu legen, welches zu so grossem Vortheil der gelehrten Welt ausgeschlagen ist. Inzwischen wurde er gleich 1698 Bacularius, hielte nachgehends öffentlich zwo lateinische Reden und unter M. Sam. Barthel eine Disp. de Sadducaeis. Als oben besagter Hr. von Wolframsdorf einen Freytisch für 12 Studenten zu Wittenberg stifftete und unserm Hn. Schwarzen eine Stelle darinnen anwiese, begab er sich 1701 dahin. Ausser dem unvergleichlichen Theologen, Joh. Deutschmann, verehrte er hier vornemlich den weltberühmten Conr. Sam. Schurzfleisch, den er sich gar wohl zu Nutzen machte, und von welchem er auch ein stattliches Zeugniß seiner Gelehrsamkeit erhalten hat. Im erst berührten Jahre wurde er zu Wittenberg Magister, 1702 aber disputirte er unter Kirchmaiern de dialecto noui foederis, behaubtete als Präses eine Disp. de causis dialectorum, speciatim graecarum und hielte auch dem Hn. von Wolframsdorf zu Ehren an dessen 73sten Geburtstage eine feyerliche Lobrede. Ehe er Wittenberg verlies, disputirte er nochmal als Präses de morte Ahitophelis, und kam sodann mit dem Anfang 1704 wieder nach Leipzig, wo er von dem berühmten Prof. Pfautzen zum Aufseher seines Sohnes bestellet und in die 5 Jahre mit reichlichem Unterhalt versehen wurde. Bald hernach bekam er zugleich die Stelle eines dritten Collegen an der Rathsschule zu Leipzig, wurde in die Anthologische Gesellschafft daselbst, so wie unter die Zahl der Leipziger Magister, aufgenommen und bahnte sich durch die zweyte Disp. die er hier als Präses hielte, den Weg zum Assessorat in dem Collegio der Philosophen. Da er eben 1709 nach Danzig und Lübeck beruffen werden sollte, fügte es sich, daß er, und zwar vornemlich auf Empfehlung unsers unsterblichen Gottfr. Thomasens, seines nachmaligen gar vertraulichen Freundes, an Omeisens Stelle zum Professor der

Bered-

Beredsamkeit, Dichtkunst und Sittenlehre nach Altdorf beruffen wurde, welches gedoppelte Amt er den 16 Aug. mit der schönen Rede de Oratore in Republica antrat. Schwarz war, wie er es verdiente, ungemein glücklich in Altdorf. Im andern Jahre seines Daseyns wurde er Aufseher über die Nürnbergischen Beneficiarios, und mit 3 Jahren war er schon Senior seiner Facultät. 1710 hat ihn der Blumen-Orden an der Pegnitz zu seinem Mitglied unter dem Namen Melander aufgenommen. Er wurde dieses Ordens Rath und endlich 1749 desselben würdigstes Oberhaubt. Die kaiserliche Akademie der Naturforscher und die Preussische Gesellschafft der Wissenschafften haben ihn auch unter ihre Mitglieder gerechnet. 1723 hatte er das Vergnügen, das Jubelfest der Universität Altdorf mit zu feyern; niemand war aber auch hiebey mehr beschäfftiget, als er; wie solches aus den zum Drucke gekommenen Actis saecularibus zu ersehen ist. In eben diesem Jahre erlangte er die ansehnliche Würde eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafens. Nach dem Abzug des berühmten Köhlers nach Göttingen bekam er das Lehramt der Geschichte und trat die Profession der Poesie dafür an den Hn. D. und Prof. J. A. Spiesen ab. Zugleich wurde er Bibliothekarius der Akademie, in welchem Amte er sich, so wie in allen andern, gar wohl verdient machte, indem durch ihn ein vollständiger Catalogus unsers schönen Büchervorrathes zu Stande gekommen ist, der bis daher noch gefehlet hat. Als Programmatarius hat er ungemein viel im Namen der Akademie zu arbeiten gehabt. 1743 hat er als Altdorfischer Abgesandter der Einweyhung der Universität zu Erlangen beygewohnet. 1745 ist er durch Absterben des berühmten Rinkens Senior der Altdorfischen Akademie geworden, 1750 aber hat er ein kostbares kaiserliches Geschenke, die güldene Gnadenkette nemlich mit einer 25 Ducaten schweren Medaille, auf welcher das kaiserliche Brustbild befindlich, zur Belohnung für seinen treflichen Plinius erhalten. Und so hat unser grosser Schwarz in den wichtigsten Aemtern und Characteren der gelehrten Welt ein halbes Jahrhundert, mit den seltensten Schrifften aber über 50 Jahre gedienet. Man kan sich einbilden, daß Deutschland zu enge für seinen Ruhm wurde, als der sich noch-

nothwendig weiter ausbreiten mußte. Man bewunderte an ihm, daß er sich sowol mit der ächten römischen Schreibart, als auch mit den Alterthümern des römischen Volkes auf das glücklichste bekannt gemacht hat. Seine an das Licht gestellte Lobreden auf die kaiserlichen Personen sind ganz unvergleichliche Muster der Beredsamkeit. Seine Gedichte geben nach dem Urtheile aller Kenner demjenigen, was vom Horatz und Ovid auf uns gekommen ist, nichts nach. Auch seine griechische Art zu dichten war die feinste. Seiner Schüler war eine unbeschreibliche Menge. Die meisten Vätter unsers Vatterlandes, die meisten seiner nachmaligen und letzten Collegen waren seine Schüler. Viele Vätter, die seine Zuhörer waren, hatten das Glück, daß er auch ihre Söhne bildete. In der Historie war er unter andern um die Geschichte, Alterthümer und die Freyheiten der Stadt Nürnberg besonders verdient; er hatte auch deswegen das volle Zutrauen unsers hochpreislichen Magistrats; und unser Mäcenas, Herr Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, neigte sich mit einer recht verträulichen Liebe zu ihm. Er hatte vielfache rühmliche Gelegenheit, Altdorf zu verlassen, indem er nach Helmstädt, Halle, Frankfurt an der Oder, Göttingen und andere Orte mehr verlanget wurde: allein er gieng niemals weg. Sein kaum zu überschauender Briefwechsel war einer von den beträchtlichsten, den ie ein Gelehrter geführet hat. Freyherren, Grafen, Fürsten und Cardinäle waren seine Correspondenten, und unter den Gelehrten, Passionei, Facciolati, Patarol, Goris, Jos. Ant. Sax, Burmann, Joh. Vignol, Fabricius, Cyprian, Menke, Gottf. Thomasius, Olearius, Liebe, Schöpflin, Gesner, nur einige der vornehmsten. Seine Bibliothek gehöret unter die zahlreichen und ansehnlichen. Es war in derselben unter andern ein Schatz von Aldinischen Ausgaben, MSCten und Büchern des ersten Druckes. Von den Aldinischen Ausgaben ist schon 1725 ein Verzeichniß in 8, von Büchern des ersten Druckes dergleichen 1727 in 8, nach seinem Tode aber der erste Theil des gesammten Bücherverzeichnisses in groß 8 herausgekommen, und wird der 2te Theil, der die Codices, und was ihnen von dem ersten Druck und dergleichen gleich geachtet wird, begreift, von dem

Liebhabern sehnlich erwartet, soll auch nächstens mit gelehrten Anmerkungen und Recensionen des ehemaligen Besitzers erscheinen. Nachdem aber unser grosser Schwarz zwölfmal Decanus der philosophischen Facultät und dreymal der Universität Rector gewesen, ist er endlich, obwol alt und lebenssatt, doch noch bey völligen Kräfften und aller Brauchbarkeit auch Munterkeit des Geistes ähnlings und da er ganz allein in seinem Studierzimmer war, durch einen unvermutheten Schlagfluß den 24 Febr. 1751 von der Welt abgefordert worden. Der Selige hat sich dreymal vermählet: 1) 1710 mit Jfr. Barbara, Hn. Dan. Wellers, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, welche ein einziges Kind gebohren, so ist Frau Barbara, Hn. D. Joh. Nic. Weissens, der Anatomie und Chirurgie hochverdienten Professors zu Altdorf u. a. m. Ehegemahlin. 2) 1714 mit Jgfr. Doroth. Maria, Hn. Joh. Hagens, Rugschreibers zu Nürnberg, Tochter. Mit dieser zeugte er 5 Kinder, wovon zu merken sind: a) Fr. Jul. Dorothea, Hn. D. Joh. Jac. Kirstens, der Physiologie und Chemie hochverdienten Professors zu Altdorf, erst gewesene Gemahlin, die bereits 1748 in die Ewigkeit eingegangen. b) Johann Gottlieb, ein hoffnungsvoller Sohn, unter dessen Namen bereits 1728 Crepundia latina in 8 heraus kamen, der aber auch in eben demselben Jahre und in der besten Blühe s. A. seinen Eltern durch den Tod entrissen wurde. 3) verheirathete er sich 1735 mit Fr. Barbara, Hn. Joh. Steph. Oders, Kaufmanns in Nürnberg, Wittwe, geb. Starkin, welche auch vor ihm gestorben ist. Es sind übrigens verschiedene Kupfer-Bildnisse von ihm vorhanden, und Vestner hat eine feine Medaille auf ihn geprägt: er selbst aber hat verschiedene Medaillen angegeben.

Nunmehro folgt das Verzeichniß der Schwarzischen Schriften, welches unter den verschiedenen bisher schon vorhandenen das allervollständigste seyn wird:

Disp. de causis dialectorum, spec. graecarum. Witt. 1702.
Panegyricus Dno. Herm. de Wolframsdorf etc. Heroi in Togs Maximo etc. dictus. Witt. 1703. fol.
Dispp. II de monte Ahitophelis. Witt. 1704. Rec. ibid. 1722.
Disp. I. de ornamentis librorum apud veteres usitatis. Lipſ. 1705.

Auctior ter rec. Dispp.

Diſp. II. de ornamentis librorum apud veteres uſitatis. Lipſ. 1705. Ter rec.

Progr. ad orat. de oratore in republica. Alt. 1709. fol.

- - ad orat. de felicitate Academiae Lipſienſis, tertium originis ſuae ſeculum ſacro ſolennique ritu celebrantis. 1709. fol. Rec. cum ipſa orat.

- - ad orat. de glorioſa Tornaci expugnatione et ſubſequuto ad Bauacum praelio. 1709. 4. Rec. cum orat.

- - ad exequ. D. Iac. Pancr. Brunonis, Med. Prof. Prim. 1709. fol.

Diſp. de oratione concinna. 1709.

- - de limitibus pietatis liberorum erga parentes. 1710.

Progr. de uariis methodis legum naturalium exponendarum, ad orat. de philoſophia morali veterum Germanorum. 1710. 4. Rec. cum orat.

- - ad orat. de glorioſiſſ. victoria ad Caeſarauguſtam obtenta. 1710. fol.

- - ad orat. D. M. Dom. Io. Henr. de Oberniz etc. ſacram. 1710. fol. Rec. cum orat.

- - ad exequ. Ge. Paul. Roetenbeccii, P. P. 1710. fol.

- - ad exequ. Io. Iac. Voit de Wendelſtein etc. 1710. 4.

- - ad exequ. V. C. Obſtfelderi, LL. Stud. 1710. 4.

Diſp. III. de ornamentis librorum etc. 1711. Auctior rec.

- - de fontibus poeticis. 1711. Rec. 1734.

- - I et II de controuerſiis Iuris N. et G. ex hiſt. graeca illuſtratis. 1711.

Oratio paneg. D. Ioſepho, Rom. Imp. Altorfii 1711 dicta. Iſt nebſt dem Programma, ingleichen der in Nürnberg auf dem Rathhauſe gehaltenen vom Schwarzen aber in fremdem Namen verfertigten lat. Lobrede, und den übrigen Trauerſachen zuſammen gedruckt worden unter dem Titel: Suprema pietatis monimenta, Alt. et Nor. 1711. fol. Lünig hat die erſte Rede in die Orationes Procerum etc. eindrucken laſſen.

Progr. ad orat. de beneficiis Dei ſub noui anni auſpiciis celebrandis. 1711. 4.

- - - ad orat. de potentiſſ. S. R. I. Foederatorum rebus ſuperiori anno glorioſiſſime geſtis. 1711. 4.

- - - ad exequ. Erh. Schadii de Mittelbibrach. 1711. 4.

- - - ad exequ. Paul. Cph. Prenneri, I. V. Lic. 1711. 4.
- - - ad exequ. Ge. Cph. Vogelii, Theol. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Laur. Lud. Mulleri, Iur. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Io. Lud. Apini, Med. Cult. 1711. 4.
- - - de Sacro Taurobolio Roman. ad orat. lig. de Seruatoris recens nati beneficiis hum. generi praestitis. 1712. fol.
- - - ad orat. de eloquentia Germanorum, inprimis ueterum. 1712. 4.
- - - ad exequ. Suſ. Mar. ux. D. Io. Gu. Baieri, P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Dan. Guil. Molleri, P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Ge. Schützii, Rect. Schol. Alt. 1712. 4.
- - - ad orat. graec. de Iurisprudentiae et graecae linguae ſtudio coniungendo; in quo uerſibus graecis anacreonticis laudes gr. linguae decantantur. 1713. 4. Rec. cum orat.
- - - ad orat. de felicitate Magorum, ad Chriſtum ueneran-dum ex oriente profectorum. 1713. 4.
- - - ad orat. graec. de hoſpitalitate. 1713. 4.
- - - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Fel. Spizii, Antec. 1713. fol.
- - - ad exequ. Mar. Magd. ux. D. Henr. Hildebrandi, Antec. 1713. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Büttneri, Poligraphi Alt. 1713. fol.

Diſp. III. de controuerſiis I. N. et. G. etc. 1713.
- - de aemulatione ad Vell. Paterc. L. I. cap. VII. 1713.
- - de affectuum morali aeſtimatione. 1713.

Praefatio breuis: an athei ſint refutandi? praemiſſa Ienk. Thomaſii hiſtoriae atheiſmi, Alt. 1713. 8.

Praef. de logomachia eruditorum in doctrina affectuum, praemiſſa Lael. Peregrini libro ſingul. de noſcendis et emendandis affectibus, itemque Vinc. Placcii ſuccinctae hiſtoriae ſtudii moralis, Lipſ. 1714. 8.

Diſp. de poetis cyclicis. 1714.
- - de fatis uocum quarundam. 1714.
- - de Collegio Vtricolariorum, ad. ill. ueterem inſcriptionem. 1714. Kam hernach in die Miſcellanea polit. humanitatis.

Prog.

Progr. ad orat. de affectatis auguſtioribus gentium quarundam originibus; in quo Norimbergenſes de Acad. Lipſ. bene meriti recenſentur. 1714. 4.

- - ad orat. ſol. quae Iuu. Princ. Car. Frid. Guil. Marchioni Onold. natalem diem gratulatur. 1714. fol. Rec. cum orat.

- - ad exequ. Annae Mar. ux. Io Dau. Koeleri, P. P. eiusque filiolae, Marg. Lucret. 1714. fol.

- - ad orat. de mirabili quorund. populorum et imperiorum ortu atque interitu; in quo Norimbergenſes de Acad. Wittemb. bene meriti recenſentur. 1715. 4.

- - ad orat. de pace; in quo Norimbergenſes de Ac. Witt. bene meriti adhuc commemorantur. 1715 4.

- - ad orat. in laudem Heresbrucci; in quo Norimbergenſes de Ac. Witt. bene meriti adhuc recenſentur. 1715. 4.

- - ad exequ. Henr. Sommagii, Med. Cult. 1715. fol.

- - ad exequ. Io. Frid. Heuſii, Theol. Stud. 1715. fol.

Diſp. de Auguſtorum Caeſarumque Rom. tribunitia poteſtate. 1715.

- - de inſignibus ordinis equeſtris ueterum Romanorum. 1715.

Epiſt. gratulat. in qua de primo doctrinae moralis principio agitur; adiecta Ge. Alb. Hagendornii Ethicae tripartitae, editae a Io. Conr. Hagendornio, Norimb. 1715. 8.

Diſp. de ornamentis codicum ueterum. 1716. Rec. 1733.

Epiſt. de Imp. Friderici V ſymbolo elementario: A. E. I. O. V. ad D. Cph. Furerum ab Haimendorf etc. perſcripta. 1716. fol.

Oratio genethliaca, Ser. Archid. Auſtr. Leopoldo 1716 nato in Ac. Alt. dicta. Vna cum progr. inuit. Alt. 1716. fol. Steht auch in Io. Erh. Kappii Clariſſ. Virorum Orationibus ſelectis, p. 752 ſqq.

Progr. ad orat. de Diis conſeruatoribus commentitiis ueterum paganorum; in quo adhuc Norimbergenſes de Ac. Witt. bene meriti recenſentur, 1716. 4.

- - ad orat. de magnarum illuſtriumque familiarum ſupplemento per adoptionem. 1716. 4. Rec. cum orat.

- - quo ſignificabantur ſolennia Iubilaei Luther. ab Acad. celebranda. 1717.

- - ad orat. de magnis mundi uicissitudinibus 5 in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meriti recensentur. 1717. 4.
- - ad exequ. D. Fel Spizii, Antec. Prim. 1717. fol.
- - ad exequ. Gust. Gabr. Imhofii, Praef. Opp. Alt. 1717.
- - ad exequ. D. Cph. Sonntagii, P. P. 1717. fol.

Laurus Getica, I. carmen lyricum, Carolo VI, Rom. Imp. etc. Caesis OttoMannis et beLLograDo eXpVgnato etc. inscriptum. Fol. Nunc inter Carmina.

Disp. de libris plicatilibus ueterum. 1717.
- - de abusu abstractionis metaphysicae in doctrina morum. 1717.
- - de falsa methodo dirigendae intentionis. 1717.
- - IV. de controuersiis I. N. et G. 1718.
- - de iure uictoris in res deuictorum incorporales. 1718.

Progr. ad orat. de meritis Phil. Melanchthonis in rem liter. Norimbergensem; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meritos recensere pergit auctor. 1718. 4.
- - - ad exequ. Mar. Cstianae, ux. D. Ephr. Gerhardi, ICti. 1718. fol.
- - - ad exequ. Io. Mich. Fritzii, Iur. Stud. 1718. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Mulleri, Rect. Schol. Alt. 1718. 4.
- - - ad exequ. D. Ephr. Gerhardi, ICti. 1718. fol.
- - - ad orat. de senio naturae humanae; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meriti adhuc recensentur. 1719. 4.
- - - elegiacum ad orat. qua memoria secul. Curiae Norimb. recolebatur. 1719. fol. Rec. inter Carmina.
- - - ad exequ. Io. Fr. Hagen, Iur. Cult. 1719. fol.
- - - ad exequ. Iul. Mar. Barb. ux. D. Io. Iac. Baieri, P. P. 1719. fol.

Praef. de ordine tradendae Iurisprudentiae natur. praemissa Io. Schefferi Grotio enucleato, recus. Alt. 1719. 8.

Disp. cont. capita quaedam doctrinae antiquariae. 1719. Auct. rec. in Miscell. polit. human.
- - de piis fraudibus. 1719. Rec. 1737.
- - de Iure Italico. 1720.
- - de cohorte italica et augusta, ex Act. X, 1. XVII, 1. 1720.

Oratio

Oratio paneg. D. Eleon. Magd. Theresiae, Coron. Rom. Aug. in Ac. Alt. dicta. Una cum progr. inuit. 1720. fol. Ist vom Hn. Joh. Siegm. Gabr. Holzschuher von Aspach ins deutsche übersetzet und von Lünig in das angenehme Labyrinth der Staats- und gelehrten Beredsamkeit (Leipz. 1725, 8.) p. 1. sqq. eingerücket worden.

Ciceronis commentariol. de petitione consulatus. Accedunt aliae quaedam Quincti scriptorum reliquiae. Recensuit in usum auditorum. Alt. 1720. 8.

L. P. Drepanii Panegyricus Theodosio Aug. dictus. Alt. 8. Ohne Jahr, wird aber wol um diese Zeit herausgekommen seyn.

Progr. ad orat. de geniis hominum urbiumque tutelaribus; in quo Norimbergenses de Ac. Argentorat. bene meriti commemorantur. 1720. 4.

- - - ad recit. carm. eleg. de Christo patiente. 1720. 4.
- - - ad exequ. Io. Conr. Zeltneri, Past. Altenthann. 1720. fol.
- - - ad exequ. Cath. Sab. uid. D. Henr. Linckii, ICti. 1720. fol.
- - - ad exequ. Io. Ge. Schmidii, Iur. Cult. 1720. fol.
- - - ad instit. Ac. Rintelensis, sacrum saeculare celebraturae. 1721. Steht auch in den Fastis Ac. Alt. 1721. p. 159. sqq.
- - - ad orat. de hominum e morte resuscitatorum exemplis ex histor. prof. repetitis. 1721. 4. Rec. in Beyschlagii syllog. fasc. I.
- - - ad exequ. Io. Car. Lotheri, Phil. Stud. 1721. fol.
- - - ad exequ. Mar. Elis. ux. Ge. Henr. Linckii, ICti. 1721. fol.

Disp. de modo numerandae tribunitiae potestatis Augustorum Caesarumque Rom. 1721.

Miscellanea politioris humanitatis. Accedit Metii Voconii orat. Tacito Aug. dicta, et nunc e Cod. MSC. recognita. Nor. 1721. 4.

Sulpiciae satyra de statu Reipubl. Rom. temporibus Domitiani. Alt. 1721. 8. Sind 2 Blätter, zum Lese-Gebrauch gedruckt.

Disp. de affectatione veterum Romanorum. 1722.

Epist. de Norimberga ab ortu suo imperiali, et a nexu municipali libera; subiuncta Orat. Waldstromerianae de Curiis Regiis Comitiisque ante Sanctionis Carol. tempora Norimbergae celebratis. Alt. 1722. 4. Noch ist dabey das Progr. Schuuarzii de curia Roncaliensis.

Disp.

Diſq. I. problematum Iuris N. et G. 1722.

Progr. ad exequ. Io. Cph. Hofmanni, Poligraphi Alt. 1722. fol.

- - - ad exequ. Reg. Marg. uid. D. Cph. Sonntagii, Theol. Prim. 1722. fol.

- - - ad orat. de multitudine mundorum; in quo Norimbergenſes, qui olim in Ac. Ingolſtadienſi inclaruerunt, commemorantur. 1723. 4. Rec. cum orat.

Diſp. de tempore ludorum ſaecular. ſub Philippis Auguſtis celebratorum. 1723.

- - - de Butigulariis, praecipue iis, qui Norimbergae olim floruerunt. 1723. Rec. 1743.

Diſq. II. problematum Iuris N. et G. 1723.

Acta Sacrorum Saecularium Academiae Altorf. in ordinem redacta, addita breui expoſitione de ortu et progreſſu Acad. Alt. itemque commemoratione ſolennium iſtius ſacri ſaecularis feliciter celebrati. Alt. 1723. fol. Auſſer dem, was auf dem Titel angezeigt iſt, iſt von des ſel. Schwarzens Arbeit noch verſchiedenes hier vorhanden, z. E. etliche Programmata, Carmina, die Jubelrede, Briefe und dergleichen.

Diſp. de antiqua numeri ſenarii nota, ἐπίσημον dicta; ad ill. locum de hora mortis Chriſti, Ioh. 19, 14. 1724.

Diſq. III. problematum Iuris N. et G. 1724.

Progr. ad orat. de fulminibus ordini literatorum fatalibus; in quo uita Petri Apiani exponitur. 1724. 4.

- - - ad orat. de anno magno; in quo de priſcis Dominis Burggrauiisque Leiſnicii diſſeritur. 1725. 4.

- - - ad orat. de morte Chriſti teſtimoniis ſcriptorum profanorum commemorata; complectens hymnum graec. in Chriſtum. 1725. 4. Rec. Norimb. 4to et inter Carmina.

Diſſ. epiſt. de quodam uetuſto monimento ſepulcrali, in oppido Neukirchenſi prope Neoſtadium in Auſtria reperto, Dom. Raym. Duellii Excerptis Genealogico-Hiſtoricis p. 304. ſqq. inſerta. Lipſ. 1725.

- - de uaria ſupellectile rei librariae ueterum. 1725.

Diſſ.

Diſſ. cont. expoſitionem ueteris inſcriptionis de Aeſculapio et Hygea, Diis Φιλανθρώποις, ad ill. Ep. ad Tit. III, 4. 1725.
- - de iure hominum naſcituorum. 1725.
- - de ſacrorum deteſtatione. 1726. Rec. 1728.
- - de ſpeculatoribus ueterum Rom. ad ill. Marc. VI, 27 et alia N. T. loca. 1726.
- - cont. lemmata quaedam antiquitatum Norimb. 1726.

Diſq. IV et V. problematum Iur. N. et. G. 1726.

Progr. ad orat. de caris reliquiis uirorum quondam eruditorum; in quo Norimbergenſes, qui in Ac. Regiomont. inclaruerunt, commemorantur. 1726. 4.
- - - ad fun. Io. Henr. Füruuergeri, Th. Stud. 1726. fol.
- - - ad orat. de uetere Acad. Platonis, Academiae Alrorf. imagine; in quo Norimbergenſes de Ac. Iulia bene meriti recenſentur. 1727. 4.
- - - ad recit. carm. eleg. de triumpho I. C. e mortuis reſuſcitati; in quo exempla quaedam Norimbergenſium de re ſacra bene meritorum ex annalibus Ge. Spalatini MSC. excerpta proponuntur. 1727. 4.
- - - ad orat. de Norimberga a Lothario Imp. ante hos ſexcentos annos imperio uindicata; in quo ſtemma Richenzae Auguſtae, ux. Lotharii Imp. exhibetur. 1727. 4.

Diſp. cont. obſeruationes critic. ad loca quaedam Lat. Pat. Drepanii, ope Cod. MS. illuſtrata. 1727. Rec. Venet. 1728 et adiunct. Panegyricis ueteribus cum commentario Iac. de Bauhe iterum excuſis.

Diſq. VI problematum Iur. N. et G. 1727.
- - VII problematum I. N. et G. 1728.

Diſſ. de Diis clauigeris, ad ill. Apocal. I. 18. 1728. Rec. 1734.

Carmina, collecta et edita ſtudio M. Sig. Iac. Apini. Nor. 1728. groß 8. Verſchiedene von dieſen Carminibus ſind auch in den Tomis II Carminum latin. ſelect. edit. a M. Io. Tob. Roennickio anzutreffen.

Coſmae Chronicon ad exemplar Freher. recuſ. et uberioribus notis hiſtor. illuſtr. atque Tomo I. Script. Rer. Germ. a I. B. Menckenio inſertum. fol.

Progr. ad exequ. Andr. Schmidii, Oeconomi. 1728. 4.
- - - ad exequ. D. Io. Gu. Baieri, P. P. 1729. fol.
- - - ad exequ. D. Henr. Hildebrandi, ICti. 1729. fol.
- - - ad orat. de more educandae instituendaeque iuuentutis apud ueteres Romanos; in quo Norimbergenses quidam, qui Moguntiae olim inclaruere, commemorantur. 1729. 4.
- - - ad exequ. D. Io. Ge. Fichtneri, Rect. Magnifici. 1729. fol.
- - - ad exequ. Henr. Rabi, Th. Stud. 1729. fol.
Disp. cont. obseruationes crit. ad loca quaedam Panegyrici Plinia-ni. 1729.
Disq. VIII. problematum I. N. et G. 1730.
Disp. de obligatione possessoris bonae fidei ad rem domino re-stituendam. 1730.
- - de antiquo ritu eleuandi Principes inaugurandos, et de qui-busdam sacris formulis et eleuandi ceremoniis. 1730.
- - de lapsu primorum parentum a paganis adumbrato. 1730.
Memoria Comitum et Burggrauiorum Leisnicensium resuscitata. Inserta T. III. Menckenii Script. Rer. Germ. Itemque seorsim excusa 1730. fol.
Progr. quo significabantur sollennia Iubil. Aug. Conf. 1730. com-pat. Odae seculares rec inter Carmina lat.
- - ad exequ. Ierem. Foch, Theol. Stud. 1730. fol.
- - ad exequ. Ioannae Mar. ux. D. Csti. Henr. Freisleben., ICti. 1730. fol.
- - ad carmen ep. de Aug. Conf. in quo Norimbergenses qui-dam de Aug. Conf. bene meriti commemorantur. 1730. 4.
- - ad exequ. Io. Henr. Mulleri, P. P. 1731. fol.
- - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Ge. Fried. Deinlini, P. P. 1731. fol.
- - in fun. Matth. Arn. Clieseneri, LL. Cult. 1731. fol.
Disp. ad prooemium Institt. Iuris, e collatis XII. Codd. MSS. ua-riisque libris impressis. 1731. Rec. cum disq. de omnium ex-emplarium Pandectarum deriuatione e Florentinis, Lugd. Bat. 1739. 4.
- - de aetate et statura militari ueterum, ad ill. Ephes. IV, 13. 1731.
Disq. VIIII. problematum I. N. et G. 1731. Spici-

Spicilegium obſeruationum ad Panegyricum Plinii. 1732.
Progr. de quibusdam Comitiis relig. iuriumque ſacr. cauſa ante Sec. XVI Norimbergae celebratis. 1732. 4.
Index diplomatum, quae tempore Comitiorum 1356. a Carolo IV Norimbergae celebratorum fuere promulgata; item recenſio uariorum Aur. Bullae exemplarium, cum MSS. tum typis excuſorum; ſubiuncta orationi Holzſchuherianae de Comitiis 1356 Norimbergae celebratis, in quibus Aur. Bulla fuit condita. Alt. 1732. 4.
Progr. ad exequ. Cph. Guil. Scheurl de Defersdorf. 1732. fol.
- - - ad exequ. M. Io. Guil. Gollingii, Alum. Inſpect. 1732. fol.
- - - ad exequ. Hier. Cph. Stengeri, LL. Cult. 1733. fol.
- - - ad exequ. Berth. Loffhagenii, Decur. Poruſſ. 1733. fol.
- - - ad orat. paneg. memoriae Friderici Auguſti, Pol. Reg. et Elect. Sax. dicatam. Adiectae ſunt duae odae lat. 1733. fol.
Diſp. an omnia Pandectarum exemplaria e Florentinis manauerint? 1733.
Spicilegium nouum Obſeruationum ad Panegyr. Plinii. 1734.
Spicilegium nouiſſ. Obſeruationum ad Panegyr. Plinii. 1734.
Progr. ad orat. de ludis equeſtribus olim Norimbergae celebratis, in quo de generoſiſſ. Kreſſiorum gente agitur. 1734. 4.
- - - ad exequ. Sab. Claraе Winckleriae de Mohrenfels, nat. Wegleiteriae. 1735. fol.
- - - ad exequ. Magn. Dan. Meyeri, Typographi. 1735. 4.
- - - ad exequ. Beni. Wedelii, Bibliopolae. 1735. 4.
- - - ad exequ. Hel. Sib. nat. Wagenſeilii, uid. Dan. Guil. Molleri, P. P. 1735. fol.
- - - ad exequ. D. Io. Iac. Baieri, P. P. 1735. fol.
- - - ad exequ. Io. Frid. Meſſereri, Theol. Stud. 1735. fol.
Diſſ. de faſtorum rom. formula: poſt conſulatum. 1735.
Corollarium obſeruationum ad panegyr. Plinii. 1735.
Diſſ. de γραμματεῦσι, magiſtratu ciuitatum Aſiae proconſularis, ad ill. Act. 19, 35. 1735.
- - de Cadualla, Rege Sax. A. 689. Romae mortuo. 1736.
- - de Mathilde, Abbatiſſa Quedlinb. aliquando Vicaria Imperii. 1736.

Progr. in quo tria diplomata Henrici VII, Regis Rom. ad orat. ἐγκωμιαστικὴν de Norimberga. 1736. 4.

Vorrede zu dem aus dem Griech. in das Deutſche von Max. Rud. Helvetius überſetzten Hieron des Xenophons. Nürnb. 1736. 4.

Progr. ad orat. genethl. in natal. Iuuent. Princ. Caroli Frid. Auguſti, March. Onold. 1736. fol.

- - - ad orat. ſol. in coniug. Francifci, Duc. Loth. et Mar. Thereſiae, Archid. Auſtr. 1736. fol.

- - - ad fun. Cſti. God. Laur. Rinckii, Iur. Cult. 1736. fol. Iſt eingedruckt in I. C. Fiſcheri ſelectis et rarioribus latii purioris monimentis, p. 68. ſqq.

- - - ad fun. Luae Barb. ux. M. Nic. Ern. Zobelii, Paſt. Raſch. 1736. fol.

- - - ad fun. Cph. El. Oelhafii de Schoellenbach, Praefecti Alt. 1736. fol.

- - - ad fun. Balt. Dan. Seybothi, I. V. L. 1736. fol.

- - - ad fun. Mar. Roſ. M. Io. Leonh. Schuuaegeri, P. P. filiae. 1736. fol.

- - - inaugurationem Acad. Goettingenſis. 1737. fol.

- - - ad orat. de exemplis quibusdam antiquae nobilitatis Norimbergenſium; in quo Norimbergenſes quosdam de ſacris emendatis bene meritos recenſere pergit. 1737. 4.

Diſp. cont. poſitiones hiſtoricas. 1737.

- - de Henrici VI. Imp. romana eaque ignominioſa coronatione. 1737. Iſt in Cel. Wegelini theſauro Rer. Sueuic. Vol. II. neulich eingedruckt worden.

- - de S. R. I. Archiſcutifero. 1738.

Diſquiſitiones acad. problematum XLIII Iuris N. et G. in unum faſciculum collectae. 1738. 4.

Diſp. de ritibus quibusdam formulisque a manumiſſione ad S. Baptiſmum translatis. 1738.

Progr. ad exequ. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D. 1738. fol.

- - - ad exequ. Io. Ge. Büttneri, Acad. Notarii. 1738.

- - - ad orat. memoriae Henr. de Reck in Fattingau etc. ſacram. 1738. fol.

- - - ad exequ. Mar. Doroth. uid. Mag. Dan. Omeis, P. P. 1738. fol.

Progr.

Progr. ad exequ. Io. Cph. Penzelii, Iur. Cult. 1738. fol.
- - - ad exequ. Nic. Schicklingii, Acad. Miniſtri. 1738. 4.
- - - ad fun. D. Ge. Henr. Linckii, ICti. 1739. fol.
- - - ad exequ. Iod. Guil. Kohleſii, Acad. typographi. 1739. 4.
- - - ad exequ. Eliſ. Iacob. ux. Io. Iac. Kirſtenii, Pharmacop. 1739. 4.

Obſeruatt. ad panegyricum Cl. Mamertini Maximiniano Aug. dictum. 1739.

Erläuterung des akademiſchen Problematis von des H. R. Reichs-Erzſchildherrn-Amte. Altd. 1739. 4.

Spicilegium obſeruatt. ad paneg. Cl. Mamertini Maximiniano Aug. dictum. 1740.

Diſpp. III. de origine typographiae. 1740.

Progr. ad exequ. Ioh. Frid. Vogelii, Th. Cult. 1740. fol.
- - - ad exequ. Ben. Guil. Bittneri, Praefecturae Altorf. a literis publicis. 1740. fol.
- - - ad exequ. Mar. Clarae, filiae D. Io. Guil. Baieri, Theol. Alt. 1740. fol.
- - - de uita b. Hier. Ebneri, Duumuiri Nor. ad orat. de ſtatu inclutae Reip. Nor. ſub initium regiminis Caroli IV. 1740. 4.
- - - ad orat. ſecul. in laudem typographiae a Germanis inuentae et propagatae; una cum duabus odis ſecularibus. 1740. fol.
- - - ad orat. de praecipuis memorabilibus anni ſuperioris 1740; in quo VIII epiſtolae Lutheri ex autogr. recenſentur. 1741. 4.

Diſſ. de Maximino Imp. ad ill. fragmentum ueteris inſcriptionis Oeringae nuper repertum. 1741.

Panegyricus D. Carolo VI. Rom. Imp. in mai. atrio curiae Nor. dictus. Nor. 1741. fol. Iſt in das Deutſche überſetzt worden vom Hn. Cph. Carl Kreß von Kreſſenſtein ꝛc. und auch daſelbſt 1741 in fol. gedruckt.

Diſſ. de uetuſto quodam diptycho conſulari et eccleſiaſtico. 1742.

Gründliche Ausführung der des H. R. R. Stadt Nürnberg zukommenden Verwahrung der Reichs-Inſignien, auch beſtgegründeten Reproteſtation wider die neuerlichen und unbefugten Aachiſchen Proteſtation und Anſprüche. Altd. 1742. fol.

Progr. ad fun. Ge. Rich. Meyeri, typogr. 1742. 4.
- - - ad fun. Io. Frid. Fleiſchmanni, Med. Doct. 1742. fol.

Progr. ad exequ. Thomae L. B. de Szirma, Tribuni trium mill. Vngar. Peditum 1743. fol.

- - - in inauguratione Acad. Erlangenſis 1743. form. pat.

Diſſ. de Irenarchis. 1743.

- - de comiſſatione veterum ad ill. 1. Petr. 4, 3. 1744.

Ex hiſtoria Arnolfi Imp. ſententiae quaedam dubiae et controuerſae. 1744.

Progr. ad exequ. Demetr. de Boſicz, Praefecti Hung. turmae equeſtris. 1744. fol.

- - - in obit. D. Io. Iod. Beckii, ICti. 1744. fol.

- - - ad exequ. Car. Ben. Ebneri ab Eſchenbach. 1744. fol.

- - - in Secularia ſacra ſecunda Acad. Regiomontanae. 1744. form. pat.

- - - ad exequ. D. Euch. Gottl. Rinckii, Antec. prim. et Acad. Sen. 1745. fol.

- - - ad exequ. M. Sam. Seizmeieri. 1745. fol.

Epiſtola ad D. Paul. Iac. Marpergerum, in qua uita D. Car. Guil. Marchdrenkeri de Hoegena breuiter recenſetur. Iſt mit den übrigen Trauerſachen gedruckt, Nürnb. 1745. fol.

Diſſ. de roſtris fori rom. loco concionibus ſolenni. 1745.

Panegyricus memoriae D. Caroli VII Rom. Imp. in mai. atrio Curiae Nor. dictus. Nor. 1745. fol. Iſt auch von einem Ungenannten in das Deutſche überſetzt und daſelbſt gedruckt worden.

Obſeruatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethliacum Maximiniano Aug. dictum. 1746.

Diſſ. de foro Appii et tribus tabernis ad ill. Act. 28, 15. 1746.

C. Plinii C. S. panegyricus Caeſari Imp. Neruae Traiano Aug. dictus, quem ex XII Codd. MSS. librisque collatis recenſuit ac notis obſeruationibusque item et numis aere exſcriptis illuſtrauit ſimulque adiectis integris pariter atque excerptis Virorum erud. commentationibus inſtruxit C. G. Schuuarzius etc. Cum indice omnium uocabulorum a M. Andr. Goezio. Norimb. 1746. 4mai. Dieß iſt das vortreflichſte Werk, an welchem der ſel. Schwarz mit ungemeinen Koſten die größte Zeit ſeines Lebens gearbeitet hat.

Progr.

Progr. ad exequ. Cph. Frid. Treſenreuteri, Theol. D. et P. P. 1746. fol.

- - - ad exequ. Annae Mar. uid. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D. 1747. fol.

- - - ad exequ. Chriſtinae Wilhelminae coniug. D. Steph. Ferd. Fichtneri, Onold. Conſ. Iuſt. 1747. fol.

Obſeruatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethl. Maxim. dictum, pars altera. 1747.

Diſp. de antiquo ritu legitimandi liberos per pallium. 1747.

Obſeruatt. ad Cl. Mamert. paneg. genethl. Maxim. dictum. pars III et IV 1748.

Progr. ad fun. Io. Maur. Fichtneri, I. V. D. 1748.

- - - ad orat. ſol. in memoriam ſecul. pacis Weſtphalicae. 1748. fol.

- - - ad fun. Cath. Charl. uid. D. Io. Ge. Fichtneri, ICti 1749. fol.

Diſſ. de columnis Herculis. 1749.

- - de figuris patheticis ex Eſaia illuſtratis. 1750.

Progr. ad fun. M. Io. Mart. Haſii, Cant. et opid. ſchol. Collegae. 1750. fol.

Vorrede von den verſchiedenen Meynungen vom Urſprung der kaiſerlichen hohen Gerechtſame und der Landes-Hoheit deutſcher Fürſten, zu Joh. Mich. Friedr. Lochners Otiis. Narnb. 1751. 8.

De ornamentis librorum etuaria rei librariae ueterum ſupellectile, diſſertationum antiquar. hexas. Primum collegit et recenſuit atque praefationibus indicibusque neceſſariis inſtruxit M. Io. Chſti. Leuſchnerus. Lipſ. 1756. 4. Sind ſechs Schwartziſche Diſputationen, die wir oben ſchon angezeiget haben.

Carmina latina. Collegit ediditque D. Io. Barth. Riederer. Franc. et Lipſ. (Alt.) 1756. 8. Hier ſind Gedichte, die in der Sammlung des Hn. Apins nicht ſtehen.

Obſeruationes ad Guil. Henr. Nieupoorti Compendium Antiquitatum Rom. praemiſſa breui introductione editae cum praefatione I. A. M. Nagelii, P. P. Alt. 1757. 8.

Epi-

Epiſt. gratul. cum Dn. Hier. Wilh. Ebner de Eſchenbach Eques S. R. I. crearetur, 1742 ſcripta. Steht an I. P. Roeder. de Colloqu. Worm.

Zween Briefe des Sel. an Joh. Heinr. Acker ſtehen in Fiſcheri latii purioris monim. p. 82 ſqq. mehrere aber ſind in unſerm Commerc. Epiſt. Norimb. Part. I et II. befindlich, und wir werden mit der Zeit noch mehrere herausgeben, wo nicht gar die Ausgabe des geſammten Schwarziſchen Briefwechſels beſorgen.

Unter den hinterlaſſenen MSCten des Sel. befinden ſich vor allen die meiſten der oben angezeigten Reden, die er für Studenten verfertiget und wozu er Einladungen geſchrieben hat. Auſſer dieſen können wir noch anzeigen:

Fundamenta inſtitutionum oratoriarum.

De interpunctione quaedam obſeruationes.

Breues inſtitutiones artis epiſtolographicae.

Fundamenta carminis elegiaci. Dieſe 4 werden im Schüpfeliſchen Verlage zuſammen gedruckt.

Collegium anacreonticum.

Collegium epigrammaticum in Martialem.

Obſeruationes in Sulpiciae Satyram.

Wohlgegründete Beantwortung der ſo genannten unpartheyiſchen Prüfung, ob und wie weit der von J. M. der Königin zu Ungarn und Böhmen an dero Hn. Gemahls, des Herz. von Lothringen, Großherz. von Toſcana Hoheit beſchehene Auftrag der Mit-Regentenſchafft über die ſämtl. Oeſterreichiſchen Königreiche und Lande, nicht minder der Adminiſtration der Böhmiſchen Churwürde nach den Fundamental-Geſetzen und Verfaſſungen, auch der Obſervanz ſowol des H. R. R. als beſonders ermeldter Oeſterreichiſcher Erbkönigreiche und Lande, gegründet, der Sanctioni pragmaticae gemäß und zu Recht beſtändig ſey? 1741. Auf Begehren J. K. M. von Ungarn ꝛc. ausgefertiget und in das K. Kabinet geliefert.

Anderer Sachen, die er in fremden Namen, verfertiget, auch einiger Kleinigkeiten, z. E. verſchiedener Epiſteln an Diſputationen, eines deutſches Gedichtes an des Amarantes Geſch. des

Pegnitz-

Pegnitzordens, der Beſchr. einiger alten Bücher in den Arb. der Geſ. im Reich, und verſchiedener in den Faſtis Altorf. wieder gedruckter Sachen ꝛc. zu geſchweigen.

Unter den verſchiedenen Affectis iſt nicht zu vergeſſen, daß, weil Se. Caſtriotus, ein Graf von Epirus, die, den Conſtantins-Orden betreffende, Denkmale zwar 1584, aber ſchlecht, aus dem Griechiſchen überſetzt, der Fürſt, Joh. Rud. Cantacuzenus, als ietziger Großmeiſter, unſerm berühmten Schwarzen die Verbeſſerung aufgetragen, wovon er aber nicht mehr als das 1 Kap. des 1 Theils zu Stand gebracht hat, dieweil der Tod darzwiſchen kam. Der Hamburgiſche Herr Rector Müller hat hernach ſolche Ausbeſſerung vollendet und iſt das Werk 1755 zu Hamburg in 4 herausgekommen.

Man ſehe: Ap. uit. phil. Amar. Bruckers Bilderſaal, 5tes Zehend. Progr. fun. ſo wie den deutſchen Lebenslauf und die Trauerrede, welches alles mit der Leichpredigt zuſammen gedruckt worden.

Schwebel (Nicolaus) ein lebender berühmter Philologe, iſt von thrl. Eltern erzeuget und den 19 Aug. 1713 zu Nürnberg gebohren worden. In ſeinem 8ten Jahre wurde er in die Lorenzer Schule geſchicket und hatte Rudroffen, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen zu Lehrern in derſelben, wobey er auch Hn. Joh. Mart. Schmids, Diac. an der Frauen-Kirche, beſondere Anweiſung im Lateiniſchen und Griechiſchen genoß. Doch dachte er damals ſich auf die Muſik zu legen, wozu er auf dem Nürnbergiſchen Muſikchor gute Gelegenheit hatte. Weil ihm aber ein anders von vornehmen Gönnern angerathen und ihm zugleich zur Fortſetzung der Studien Hülfe verſprochen wurde; entſchloß er ſich gänzlich zum Studieren und hörte, da er 1732 zu den öffentlichen Vorleſungen befördert wurde, die Herren Profeſſoren im Egid. Auditorio, Mörin, Hofmannen und Regelein. In eben beſagtem Jahre gieng er noch nach Altdorf und beſuchte in den Humanioren, der Philoſophie und Mathematik Schwarzen, Köhlern, Treſenreutern, Bernholden, Feuerlein und Kelſchen.

1735 vertheidigte er unter Schwarzens Vorsitz das 2te Specilegium ad panegyricum Plinii, und begab sich noch dieses Jahr, nach einigem Aufenthalte in Leipzig, nach Wittenberg, wo er Baumeistern, Bergern, an den er von unserm sel. Schwarzen besonders empfohlen war, Zeibichen und Haferungen, als seine Gönner und Lehrmeister verehrte. Nach einem jährigen Aufenthalt begab er sich über Halle nach Jena, wo er noch in dem Morgenländischen, so wie in der Gottesgelahrtheit, Reuschen, Russen und Reckenbergern hörte. 1737 gieng er wieder nach Altdorf, die verdiente Magisterwürde zu holen, die ihm auch nach einer unter Kelschen gehaltenen Inaug. Disp. de uariis modis numerum enuntiandi ertheilet wurde. 1738 hielte er zum Angedenken des mildthätigen sel. Hn. von Reck eine feyerliche lateinische Rede und reiste noch in diesem Jahre auf Empfehlung des sel. Hn. D. Ereutreuters nach Wien, um eine Hofmeisterstelle bey des Hn. von Folkens, vornehmen Banquiers, einzigem Sohne zu übernehmen. 1739 kam er auf Befehl hoher Gönner zurück nach Nürnberg und erhielte darauf 1740 das erledigte Inspectorat der Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, nachdem er sich zuvor als Präses dazu habilitirte. 1743 bekam er das Rectorat an dem Egid. Gymnasio zu Nürnberg u. 1750 die Profession der griechischen Sprache an dem dasigen Auditorio, die er mit einer Rede de uaria graecae linguae fortuna in Germania ab antiquiori aetate ad Caroli M. usque tempora anzetretten hat. Verheirathet ist er seit 1746 mit Jgfr. Mar. Eva Schurerin, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, davon aber nur 3 am Leben sind. Seine gelehrten Schriften sind betitelt:

Disp. de Ioue πολυωνύμῳ. Alt. 1740.

Griechisches Glückwünschungs-Gedicht auf die erhaltene Ritterwürde des sel. Hn. Duumvirs, Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach. 1742. fol.

Bionis et Moschi idyllia graece et latine, cum notis uariorum. Venet. 1746. 8.

Praefatio ad Io. Sal. Semleri miscellanearum lectionum, in quibus multi scriptores aut emendantur aut illustrantur, fasciculum

lum II. Norimb. 1749. 8. Dieſe Vorrede beſchreibt die Vorzüge einer vernünftigen Kritik der alten Schriftſteller.

Progr. de ſingulari ſupremi Numinis prouidentia in propagandis conſeruandisque graecarum literarum ſtudiis. Nor. 1750. fol.

Refutatio cenſurae ineptae, quam anonymus quidam cenſor Actis Erud. Lipſ. aduerſus Bionis et Moſchi idyllia Venet. ap. Paſchalium 1746 edita inſerendam curauit. Nor. 1753. 4.

Griechiſches Glückwünſchungs-Gedicht auf das Ephorat Hn. Joh. Ad. Rud. Carls von Geuder ꝛc. 1755. fol.

Notitia nouae editionis Onoſandri, ſcriptoris tactici, quae cum notis uariorum atque harmonia ſtrategicae ueteris ac nouae in lucem prodibit Norimbergae cura et ſtudio Nic. Suuebelii etc. impenſis Ge. Lichtenſtegeri. 1757. 4. Dieß Avertiſſement kam erſt kürzlich lateiniſch und deutſch heraus. Auf das Werk ſelbſt wird Vorſchuß angenommen.

Uebrigens wird er nebſt unſerm berühmten Hn. Prof. Nagel zu dem Auszug der Montfauconiſchen Alterthümer die Supplemente beſorgen, wovon auch ein Avertiſſement nähere Nachricht geben ſoll.

Schweigger (Salomon) ein wohl verſuchter Theologe, war gebohren zu Sulz im Herzogthume Würtemberg im Jahre 1551. Nachdem er in den Fürſtl. Klöſtern, Albersbach und Herrenalb in die fünf Jahre zugebracht, begab er ſich 1573 nach Tübingen und erlernte in 3 Jahren die Humaniora und Theologie. Weil er von Jugend auf eine groſſe Begierde gehabt, ferne Lande zu ſehen und etwas zu erfahren, nahm er den 26 Sept. 1576 ſeinen Abſchied von Tübingen, gieng nach Regensburg und von dar nach Linz, wo er bey dem Landſchafts-Procurator, Joh. Dienſtdorfer, als Informator ſeiner Kinder bis in das dritte Monat ſtund. Von Linz erhub er ſich nach Wien und hielte ſich etliche Wochen in dem Fürſtl. Würtembergiſchen Collegio, die Lilien-Burſa genannt, auf, wurde zu Wien mit Ambr. Ziegler, dem Prediger in dem nahen Flecken Herrenals bekannt, der ihn beredete, daß er ſich zu Grätz in Oeſterreich ordiniren lies, und weil Ziegler krank war, die Predigten zu Herrenals für ihn bis in

das 7te Monat verſahe. Hierauf iſt er vom Hn. Joach. von Sinzendorf, kaiſerl. Abgeſandten an die Ottomanniſche Pforte, als Hof- und Reiſeprediger angenommen worden und den 10 Nov. 1577 mit dem Hn. Abgeſandten zu Schiff abgereiſet. Den 1 Jan. 1578 ſind ſie zu Conſtantinopel angelanget, und als ſie daſelbſt 3 Jahre zugebracht, auch ſodann der Herr Abgeſandte abgelöſet wurde und nach Wien zurück gieng, erlangete Schweigger Erlaubniß und Gelegenheit, nach Jeruſalem zu reiſen, wohin er den 3 Merz 1581 abgieng, aber die Reiſe auch noch in dieſem Jahre endigte und über Italien den 20 Oct. zu Augsburg ankam. Er hat dieſe ſeine merkwürdige Reiſe, auf welcher er auch viele vortheilhaffte Bekanntſchafft mit vornehmen gelehrten Griechen gemacht, ſelbſt beſchrieben, wie wir unten anzeigen werden. Nach dieſem war er zu Wilhermsdorf in Dienſten Hn. Mich. Herm. Schutzſperrs, Freyherrns zu Burgmichlingen und Wilhermsdorf, bis er endlich als Prediger oder Paſtor zu U. L. Frauen nach Nürnberg kam. Wenn dieſes geſchehen, war uns anfänglich ſo leicht nicht zu beſtimmen. Denn 1608 den 27 Aug. ſchrieb er ſich ſchon, in der Dedication ſeiner Reiſebeſchreibung an den Magiſtrat zu Nürnberg, Diener am Evangelio zu U. Frauen; auf dem Titel heiſt er Prediger, und aus der Vorrede ſelbſt erhellet, daß er ſchon eine gute Weile an beſagter Kirche zu Nürnberg müſſe gedienet haben. Gleichwol iſt Mart. Schalling, der vor ihm Paſtor an der Frauenkirche war, erſt den 29 Dec. 1608 geſtorben; ſiehe oben p. 485. Die Entſcheidung iſt aber dieſe: Schalling iſt wegen hohen Alters zur Ruhe geſetzet worden, und Schweigger 1605 an ſeine Stelle gekommen, der denn hernach bis in das 17te Jahr an der Marienkirche bedienet war. Uebrigens ſtunde er in gar gutem Ruff zu Nürnberg, ſoll von Rathsherren, Kaufleuten u. a. unglaublich viel geſchenkt gekriegt haben, ohngeachtet er von etlichen Gelehrten ſehr wenig Gunſt hatte, und iſt endlich den 21 Jun. 1622 geſtorben, den 25 dieſes aber zu St. Rochus begraben worden. Ein Sohn von ihm, Johann, der noch zu Wilhermsdorf gebohren war, hat 1619 zu Altdorf unter Rittern de primo uſu decalogi diſputirt und iſt 1620 daſelbſt Magiſter worden. Unſer Salomon aber gab heraus:

Il Catechiſmo translato della lingua todeſcha in la lingua italiana per Salomon Sveigger, Allamagno Wirt. Predicatore

de

del Evangelio in Constantinopoli. Ristampato in Norimberga appresso gli heredi de Catarina Gerlachin. 1592. 8. Dieser Ital. Katechismus ist zum Behuf der Christen-Sclaven zu Constantinopel zuerst 1582 auf Herzogl. Würtembergische Kosten gedruckt und als ein Geschenk in der Türkey unter den Sclaven ausgetheilet worden.

Reisbeschreibung aus Deutschland nach Constantinopel und Jerusalem ꝛc. Mit hundert schönen neuen Figuren, dergleichen nie wird gewesen seyn, in 3 unterschiedlichen Büchern aufs fleisigst eigner Person verzeichnet und abgerissen durch Sal. Schweigger. Nürnb. 1608. 4. Weil er ein guter Maler war, hat er die Kupfer eines Exemplars selbst illuminirt und selbiges in die Stadtbibliothek zu Nürnberg verehret. Uebrigens ist diese Reisebeschreibung öffter aufgeleget. Mart. Crusius aber hat schon 1589 eine lat. und griech. Beschreibung der Reise Schweiggers nebst dessen Leben an Mich. Neandri orbis terrae partium succinctam explicationem, (Lipſ. 8.) angehänget.

Alcoranus Mahometicus, d. i. der Türken Alkoran, Religion und Aberglauben ꝛc. erstlich aus dem Arab. in das Ital. ietzt aber ins Deutsche gebracht. Nürnb. 1616. 4. 1623. 4. Beyde sind selten.

Siehe Fr. Kmsc. und Bmsc.

Schwendendörfer (Leonhard) ein berühmter Leipziger Rathsherr, ist zu Nürnberg den 25 Febr. 1585 gebohren worden. Sein Vatter gleiches Namens war ein Kaufmann, und die Mutter hies Justina Neumarin. Als er die Gründe der lat. Sprache und Rechenkunst in der Schule begriffen, ist er zur Kaufmannschafft gethan und deswegen von dem Vatter nach Leipzig geschicket worden, wo er bey einem berühmten Kaufmann und Rathsherrn, Thom. Lebzelter, viele Jahre getreu diente, auch 1608 dessen Tochter, Rosinen, zur Frau kriegte. 1618 hat ihn der Rath zu Leipzig zum Administrator der Mansfeldischen Goldgruben bestellet und 1623 ist er selbst in den Rath aufgenommen worden. Er bekleidete hierauf viele wichtige Aemter. 1630 wurde er Bauherr, 1631 Vormundherr, 1636 Vorsteher der Kirche zu St. Nicolaus, und 1637 kam er zum Bürgermeisteramte, welches er siebenmal mit Ruhm verwaltete, und zwar 1640 zum

andernmal, als eben sein Bruder, Hr. D. Ge. Tobias, der Akademie Rector war. Schon zuvor aber und 1632 hat ihn der Churfürst zu Sachsen, Johann Georg, zu seinem Rath gemachet, und in verschiedenen Gesandschafften wohl gebrauchet. Nach vielen Arbeiten und Verdiensten ist er endlich den 27 Jan. 1652 im Herrn entschlaffen. Von seinen Kindern, deren er 5 zeugte, hat ihn keines überlebet. Der ältere Sohn, Thom. Leonhard, starb auf der Reise durch Frankreich 1635 zu Lion. Die ältere Tochter, Rosina, heirathete Hr. D. Dan. Döring, Churſächs. Rath und K. Hof- und Pfalzgrafen und starb 1639. Eine andere Tochter, Anna Maria, die ein Buch schrieb, betitelt, andächtige Gemüths-Seufzer, starb 1637 als Braut mit Heinr. von Wolfrumsdorf; siehe von ihr W, d. Wo aber ihr Tod falsch auf 1673 gesetzet ist.

Siehe Fr. GL.

Schwendendörfer (Georg Tobias) des vorigen Bruder, ein berühmter JCtus, ist auch zu Nürnberg, und zwar den 13 Nov. 1597, auf die Welt gekommen. Schon 1612 ließ er sich zu Leipzig einschreiben, studierte auch zu Altdorf und Leyden, besuchte hierauf die übrigen niederländischen, auch die englischen, französischen und italiänischen Akademien und Städte. 1627 nahm er zu Leipzig die Doctorwürde in den Rechten an und hat sich durch Gelehrsamkeit, Verdienste und Jahre zu den wichtigsten Aemtern geschwungen. Er wurde nemlich Collegiate des großen Fürsten-Collegii, Assessor im Oberhofgerichte und in der Juristen-Facultät, worinnen er nachgehends die Stelle eines Ordinarii erhielte; ferner wurde er Churſächsischer Rath, Professor Decretalium, Canonicus zu Merseburg, der Akademie Decemvir u. a. m. Achtmal ist er der Universität Rector gewesen. Mit seiner Liebsten, welche D. Barth. Gölnitzens, JCti, öffentlichen Lehrers, der Juristen-Facultät Seniors, des Oberhofgerichts Assessors, Canonici zu Merseburg und der Akademie zu Leipzig Syndici, Tochter war, ist er über 50 Jahre im Ehestande, war auch 54 im Amte gewesen und starb endlich satt von Ruhm und Verdiensten den 16 Apr. 1681 im 84 Jahre s. A. Schrifftlich hinterlies er folgende akademische Disputationen: De

De iurisdictione mandata. Lipſ. 1626.

- poenis. Lipſ. 1627.

- mutationibus rerum publicarum. De crimine laeſae maieſtatis. De transactione. De pactis. De iure occidendi prehenſum in adulterio filiae et uxoris, quatenus patri et marito competit. De adulterio, quatenus diuortii cauſa. De Medicorum anatomia iure diuino et humano licita. De cura. De confuſione obligationum. De mortis cauſa donationibus. In §. item Maior. 13. Inſtitt. de excuſat. tutor. uel curat. etc. De codicillis.

Man ſehe: W, d. Schuuarz. progr. I. und GL.

Schwenter (Daniel) ein gar berühmter Philologe und Mathematicus, hatte Nürnberg ſelbſt zu ſeiner Geburtsſtadt, allwo er den 31 Jan. 1585 in dieſe Welt eintrat. Sein Vatter, Johann, war Genannter des gröſſern Rathes und Burgerhauptmann zu Nürnberg; die Mutter hies Barbara Köhlerin. Zu Hauſe legte er einige Gründe und wurde ſodann in dem roten Jahre ſ. A. nach Sulzbach geſchickt, erlernte auch in daſiger Schule nicht nur lateiniſch und griechiſch, ſondern auch etwas vom ebräiſchen. Nach dieſem legte er ſich zu Nürnberg bey dem berühmten Elias Hutter auf die ebräiſche nicht nur, ſondern auch chaldäiſche und ſyriſche Sprache, in welchen allen er Meiſter wurde. Er trieb auch bereits für ſich die Mathematik, die er zu Altdorf, wohin er ſich 1602 begab, unter dem vortreſl. Joh. Prätorius mit groſſem Eifer nebſt den übrigen ihm nöthigen Wiſſenſchafften noch weiters ſtudierte. Er fieng beyzeiten an, andere in der Geometrie zu unterweiſen und hat ſich bereits 1606 zu Nürnberg verheirathet mit Jgfr. Magdalenen, Caſp. Fiſchers, Burgers daſelbſt, Tochter. Es war alles frühzeitig bey ihm, und er iſt auch ſchon im Febr. 1608, da er kaum 23 Jahre alt war, zum Profeſſoe der Heil. Sprache in Altdorf ernennet worden. 1610 nahm er die Magiſterwürde an, die ihm Ernſt Soner ertheilte. Nach dieſem bekam er die Aufſicht über die offentl. Bibliothek und das Collegium. 1625 wurde er Profeſſor der geſammten orientaliſchen Sprachen, wozu 1628 die Profeſſion

der

der Mathematik kam, und 1629 hat ihn ein hochl. Magistrat der Stadt Nürnberg durch den damaligen Prokanzler der Akademie, Hn. J. C. Oelhafen, zum Poeten der ebräischen, chaldäischen und syrischen Sprache ausruffen lassen. Durch seine gründliche Vorlesungen, durch die gelehrten Schrifften und durch seinen besonders aufgeweckten, scherzhafften und lustigen Kopf ist Schwenter überall berühmt worden und angenehm gewesen. Er kriegte auch verschiedene vornehme Herren zu unterweisen. Unter andern hat ein Graf von Castell, Hr. Wolfg. Georg, die Geometrie nebst der Bevestigungs- und Belagerungs-Kunst zu Nürnberg von ihm gelernet. Der berühmte Dänische Gesandte, Fuchs, hat, wenn er ein Buch herausgab, selbiges zuerst Schwenters Censur unterworfen; und der tapfere Schwedische Gesandte, Claudius Hasiser, hat, da er Neumark in unserer Nachbarschafft bevestigen und vertheidigen mußte, fast nichts ohne Schwenters Rath und Beyhülfe gethan. Bey seiner andern Hochzeit, die er 1624 mit Jgfr. Marien, Ge. Grubers, des grössern Raths zu Nürnberg, Tochter, vollzog, geruhte der gelehrte Herzog zu Braunschw. Lüneburg, Hr. August, durch einen Gesandten gegenwärtig zu seyn und Schwentern mit einem güldnen Becher und einer dergleichen kostbaren Kette, woran des Herzogs Brustbild im Schaustück war, zu beschenken. Besagter Herzog hat auch gar viele Briefe mit unserm Schwenter gewechselt. Seines Ruhmes wegen ergieng 1634 ein gedoppelter Ruff an ihn. Zu Wittenberg sollte er nemlich Professor der höhern Mathematik werden; und der Hr. Herzog Ernst von Weimar verlangte ihn zur Anordnung einer neuen Schule nach Würtzburg, welches beydes er aber höflich abgelehnet und in Altdorf zu bleiben beschlossen hat. Hier war er viermal seiner Facultät Decanus und eben 1623 Rector, da die Universitäts-Privilegien eingeführet wurden. Im Jahre 1636 den 19 Jan. brachte seine Eheliebste 2 Kinder, eines lebendig, das andere tod zur Welt und starb selbiges Tages an der Geburt. Er selbst war schon krank, betrübte sich über den Tod seines Weibs und folgte ihr in einer Stunde nach, und wurde also den 25 Jan. mit Weib und Kind selb dritt begraben. Von seinen Kindern etwas zu gedenken, so

zeugte

zeugte er in der erſten Ehe 10, von welchen wir anmerken wollen: 1) Siegmund Andreas, lernte zuerſt die Bildhauerkunſt, wurde hernach verſchiedener Fürſten und Stände des Reichs Kriegsbaumeiſter und ſtarb zu Bayreuth den 6 Sept. 1674. 2) Joh. Daniel, wurde Pfarrer zu Ettenſtadt im Anſpachiſchen. 3) Baltaſar, wurde ein Schneider und des Raths zu Altdorf. 4) Barb. Magdalena, heirathete Georg Rötenbecken, (ſiehe oben p. 386.) und wurde die Mutter unſers berühmten Profeſſors, Ge. Paul Rötenbecks. Aus der andern Ehe iſt von 6 Kindern nur ein Sohn, Jacob, zu behalten, deſſen Leben wir hernach beſchreiben wollen. Von der Bibliothek unſers Schwenters erzählt J. A. Bernhard in der Hiſtorie der Gelehrten, daß in derſelben curieuſen kein ſchmutziges Buch angetroffen worden. Er hatte auf eine ſonderbahre Art einen Hering zubereitet, den er mit einem Pulver beſtrichen mitten in die Stube gehänget, daran alle Fliegen, welche darauf zugeflogen, ihren Tod geholet. Wegen ſeiner groſſen und geheimen Kenntniß der Phyſik und Mathematik iſt er von iemanden der Magie verdächtig gehalten und unſchuldig durchgezogen worden. Andr. Senfftleben in dem Tract. de alea p. 120 nennt ihn uirum multifariae eruditionis, tam in ſeriis, quam in iocoſis, und erzählet ferner von ihm, in chartarum ludo miros ludos exhibere potuiſſe. Seine gelehrten Schrifften aber, die auch noch in den neuern Zeiten von den 2 groſſen Freyherren, von Leibnitz und von Wolf, hochgehalten worden, ſind:

Orat. de ſancto et magno nomine tetragrammato Iehoua etc. duabus quidem uicibus in Acad. Altorf. recitata. Nor. 1608. 4.

- - de opticae ſ. perſpectiuae laudibus recit. 1615 in renuntiatione trium Magiſtrorum. Nor. 1616. 4.

Wie man aus rechtem Fundament auf dem Papier mit dem Zirkel, Winkelhacken ꝛc. ia zur Noth ohne dieſelben verfahren und practiciren ſoll. Nürnb. 1616.

Wie ohne einig künſtl. geometriſch Inſtrument, allein mit der Meßruthen und einigen Stäben das Land zu meſſen. Nürnbg. 1616.

Beſchreibung des geometriſchen Tiſchleins, welches M. Joh. Prätorius erfunden. Nürnbg. 1619. Dieſe 3 Tractate ſind verbeſſert und mit des Camilli Raventá Erfindung, wie aus einem Stand das Land zu meſſen ꝛc. vermehrt zu Nürnb. 1627. 4. zuſammen gedruckt, auch nach dieſem wieder von Ge. Andr. Böckler vermehrt unter dem Titel, Geometriae practicae nouae et auctae libri IV, 1667 daſelbſt in 4 herausgegeben worden.

Orat. de Talmudh Iudaeorum, hab. in promotione decem Bacculariorum. Nor. 1623. 4.

- - ebraica. quae extat in Actu Publicat. Priuil. Doctoral. Alt. 1624. 4.

Diſpp. ebraicarum prima de uera et genuina conſonantium ebr. pronunciatione. Alt. 1625.

Orat. de pronunciatione literae Thau raphatae. Annexa eſt in fine epiſtola graeca Metrophanis Hieromonachi Critopuli de prolatione Θ Graecorum. Nor. 1626. 4.

Vorrede zu Caſp. Uttenhofers Tract. von dem Meßzirkel. 1626. 4.

, , , zu Ge. Galgemayrs Beſchr. eines neuen Proportionalzirkels. 1626. 4.

Ventilatio grammatica gemina; altera de pronunciatione uocalis ſyriacae Skopho; altera, an Syri diphthongos agnoſcant? Cui accedit genuina pronunciatio τῶν Kamez et PatachEbraeorum. Alt. 1627. 4.

Tabulae ſinuum tangentium et ſecantium additae Sim. Stevini Bericht von Calculation der tabb. ſin. tang. et ſec. cum praefatione. Nor. 1628. 12.

Manipulus linguae ſanctae, ſ. lexicon ebraeolatinum ad formam Cubi Hutteriani adornatum. Nor. 1628. 16.

Deliciae phyſico-mathematicae. Nor. 1636. 4. Kamen nach ſeinem Tod heraus und ſind von dem gelehrten Rathsherrn, Ge. Phil. Harsdörfer mit zween Theilen vermehrt worden.

Steganologia et ſteganographia noua edita a Reſene Gibronte Runeclus Hanedi (per anagr. Daniel Schuuenter Norimbergenſis.) Nor. ſine anno. 8.

Steganologia et ſteganographia aucta per Ianum Herculem de Sunde, ſonſt Reſene Gibronte Runeclus Hanedi genannt, der Magiae naturalis beſondrer Liebhaber. Norimb. 8.

Arabiſ

Arabiſche, ebräiſche, chaldäiſche und ſyriſche Verſe, dergleichen er gar viel gemacht hat, finden ſich nebſt einem ebräiſchen Brief von ihm in Hier. Auiani claue poeſeos ſacrae, Lipſ. 1627. 8.

Peter Squenz, ein kurzweiliges Luſtſpiel. Andr. Gryphius hat es herausgegeben, es iſt aber nicht ſeine, ſondern unſers Schwenters Arbeit. Nach Hn. Gottſcheds Meynung in der dramatiſchen Hiſtorie p. 217, ſoll die Erfindung aus dem Engliſchen des Schakeſpears genommen ſeyn. Erſt 1750 wurde er hier zu Altdorf in 8 wieder gedruckt und fand ungemeinen Abgang. Er ſchrieb auch noch eine andere bis dato ungedruckte Comödie von Seredin und Violandra, die auch ſehr kurzweilig ſeyn ſoll.

Im MSCte hinterlies er:

Colloquia ebraica. R. M. Meelführer hat in acceſſ. ad biblioth. latent. Almeloouenii einen Brief Schwenters an Joh. Meelführer, Abt zu Heilsbronn, abdrucken laſſen, worinnen von dieſen Geſprächen gehandelt wird.

Tract. de epiſagmatis marginalibus, aliisque quae ad Textum Bibl. a Iudaeis ſunt addita.

Lib. de ſecretis organicis ſ. de ſecretis grammatis, quomodo uidelicet occulte loquendum et ſcribendum, ex optimis quibusque auctoribus congeſtus.

Secreta organica et literae ſynthematicae.

Wahrſagung etlicher künſtl. Exempel, dadurch das Gemüth zur Luſt der Arithmetik angereizet wird.

Ein kurtzer Unterricht von der Geometrie, Stereometrie und den Decimalzalen.

Beſchr. eines Inſtrumentes, dadurch man die Wappen oder Landtafeln auch andere Figuren verüngern und gröſſer machen kan.

De architectonica defenſione et offenſione.

Architecturae nouae militaris libri quinque.

Man ſehe L. von Ge. König. Progr. fun. Orat. fun. a Io. Iac. Poemero habita. Secundinae Mannichianae ſ. Nachklang M. Joh. Mannichs. Fr. Witte memor. Fabricii hiſt. bibl. ſuae P. VI. Ap. uit. phil. Doppelm.

Schwenter (Jacob) ein Theologe, des vorigen Sohn aus der zweyten Ehe, ist den 22 Merz 1631 zu Altdorf gebohren. Er studierte auf der Universität dieser seiner Geburtsstadt, hielte daselbst 1650 eine Rede, die wir unten anführen wollen, und erlangte 1651 die Magisterwürde und zugleich den Poetenkranz, worauf er erst unter Felwingern de existentia Dei natura cognoscibili disputiret hat. Nach diesem, und zwar um 1654, wurde er der beyden freyen Wolfsteinischen Herrschafften Superintendent (oder Haubtpfarrer, wie er schreibt,) und Schloßprediger zu Ober-Sulzbürg, ob wir wol nicht ganz gewiß wissen, daß er gleich anfänglich zu dieser ansehnl. Bedienung gekommen. Nach der Zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, bekam er, oder nahm vielmehr freywillig, seine Dimission, und kriegte anderswo die Stelle eines Feldpredigers, starb aber bald darauf, nemlich den 6 Apr. 1674. Man hat von ihm verschiedene Kirchenlieder, die theils in dem Schönbergischen, theils in dem Sauberisch-Nürnbergischen, theils in dem Altdorfischen Gesangbuche stehen; als: JEsu, du weist, wie wir stehen ꝛc. Das walt Vatter und der Sohne ꝛc. Ob er auch das Lied, Auf, auf, mein Herz, mit Freuden und du, mein ganzes Ich ꝛc. bey welchem wenigstens die Buchstaben seines Namens M. I. S. stehen, gemacht habe, ist ungewiß. In unserm neuesten Altdorf. Gesangbuche stehet sein Name über dem Lied: GOtt Lob, der Tag ist nun zum Ende ꝛc. Uebrigens ist im Druck von ihm vorhanden:

Cento Virgilianus, quo historia glorioſae et ſalutiferae reſurrectionis Dom. noſtri I. C. iuxta apparitiones die primo factas continetur, ex libris Aeneidos concinnatus et recitatione publica ſub dium productus. Alt. 1650. 4.

Leichpredigt auf Hn. Ge. Albr. von Wolfstein, Freyherrn zu Obernsulzbürg und Herrn zu Pyrbaum ꝛc. Altd. 1658. 4. Dran ist befindlich: Ankündigungs-Predigt des hochschmerzl. Trauerfalls Hn. Ge. Albr. von Wolfstein ꝛc.

— — auf Seb. Bühel, Metzger und des Marktgerichts zu Sulzbürg ꝛc. Altd. 1658. 4.

Leichpr.

Leichpr. auf Frau Gräfin Anna Johanna von Burgmilchlingen Freyfr. zu Wilhermsdorf und Threiß, geb. Gräfin des ältern Geschlechts zu Ortenburg ꝛc. Nürnb. 1661. 4.

Ehrengedächtniß Hn. Wolfg. Georg, Grafens und Herrns zu Castell ꝛc. der ordentlichen Amtspredigt am I Sonnt. nach Trin. beygefügt ꝛc. Nürnb. 1668. 4.

Wolfsteinisches Buß- Beth- und Kirchen-Weihfest in 3 Predigten.

Siehe Wetz. GL. Bmsc.

Schweyer (Johann Heinrich) ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf und hielte daselbst 1702 eine Rede, die er auch in 4 drucken lies, de potioribus anni 1701 memorabilibus. Ob er ein Bruder oder Sohn des Nürnbergischen Banchiers, Wolf Magnus Schweyers, der unter dem Namen Lycidas ein Pegnitzschäfer war, (siehe Amar.) gewesen, können wir dermalen nicht bestimmen. Ein Amadeus Schweyer aber, ein lebender Kaufmann zu Venedig, aus Nürnberg gebürtig, ist unter dem Namen Marsio ein Mitglied der Kaiserl. Königl. Akademie der Wissenschafften degli Agiati zu Roveredo, und sind in den Parentalibus in obitu Io. Conr. Hofmanni (Venet. 1756, fol.) verschiedene Gedichte an ihn, als Hofmanns Schüler und Freund, gerichtet.

Schwindel (Georg Jacob) ein grundgelehrter Mann, ist zu Nürnberg den 7 Febr. 1684 in diese Welt eingegangen. Sein Vatter, Georg, war ein Schneider und des grössern Rathes Genannter daselbst; die Mutter hies Esther Taubenmerklin. Er wird mit unter die Theologen, die im Mutterleibe GOtt gewidmet worden, gerechnet; wie er denn, als seine Mutter mit ihm aus dem Wochenbette gieng, auf inständiges Begehren seiner Großmutter in der alten Kirche zu St. Egidien von den dasigen Herrn Diaconis zu einem künftigen Priester im Namen GOttes eingesegnet wurde. 1658 that man ihn in die Schule zum H. Geist im N. Spital; und nachdem er alle Klassen derselben mit Ruhm durchgegangen, besuchte er die öffentl. und besondern Lehrstunden der Herren Professoren in dem Egid. Audito-

rio mit allem Fleiſe. Hierauf trat er 1703 die akademiſchen Studien zu Altdorf an und diſputirte daſelbſt 1) 1704 unter Omeiſen de obedientia Deo praeſtanda. 2) 1706 unter Möllern über das erſte Stück der lamprandologiae Noricae, ſo das Leben Andr. Arnolds enthält. 3) 1707 unter Zeltnern de cruce Pauli 2. Cor. 12, 7. cruce exegetarum und 4) noch in eben dieſem Jahre unter Mollern de Moſe philolopho, womit er am akademiſchen Feſte die wohlverdiente Magiſterwürde erhielte. Im folgenden 1708ten Jahre begab er ſich auf die Univerſität Jena, hielte ſich daſelbſt 3 Jahre mit Ruhm und Nutzen auf und laſe auch privatim Collegia. 1711 that er eine gelehrte Reiſe nach Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Stargard und verſchiedenen anderen Städten. Als er von dieſer Reiſe nach Hauſe kam, iſt er 1712 in das daſige Seminarium der Candidaten des Predigtamtes aufgenommen und nach 2 Jahren 1714 nach gehaltener Probpredigt zum Diaconus an der Kirche zum Heil. Geiſt im Neuen Spital beruffen worden. Von 1723 an verrichtete er dazu die Inſpection über die von dem ſel. Hn. Ambroſ. Wirth aufgerichtete Armen-Schule in gedachtem Spital. 1730 kriegte er die Mittagpredigten in der Katharinen-Kirche, und 1732 wurde er Senior ſeines Collegii. Bishieher und noch etliche Jahre weiter ſtund Schwindel in dem größten Anſehen zu Nürnberg. Er verrichtete ſein Amt mit groſſem Zulauf des Volkes, die Armen hielten ihn für ihren beſten Wolthäter, und er hatte auſſer dem Ruhm ſeiner groſſen Gelehrſamkeit auch den Namen des frömmſten Theologen; wie denn ſein äuſſerlicher Wandel ungemein ſittſam, beſcheiden und ehrbar war. Die Erbauungs-Stunden, die er in ſeinem Hauſe hielte, wurden häufig beſuchet, und Hohe und Niedere ſetzten ihr Vertrauen auf ihn. Allein mit dem Jahre 1739 fieng er an, mit den verdrießlichſten und beſonderſten Schickſalen zu kämpfen. Er wurde des Ehebruchs, der GOttesläſterung, Zauberey u. a. m. verdächtig gemacht, aller ſeiner Aemter entſetzt und kam in die Inquiſition und in das Gefängniß. Der Proceß kam an das kaiſerl. Hofgericht und er ſelbſt gieng nach vielen Weitläuftigkeiten nach Wien. Dieſer Ort machte ſeinen verhaßten Schickſalen ein erwünſchtes Ende;

er

er kam wieder nach Nürnberg und lebte daselbst, ohngeachtet er in seine Aemter nicht mehr eingesetzet wurde, ruhig bis an seinen Tod. Inzwischen muß man warten, bis der Tag des Herrn diese verwickelte Sache erst recht klar machen wird. Wider auf seinen Aufenthalt in Wien zu kommen, so war derselbe auch eine Ursache seines Todes. Denn indem er daselbst Tag und Nacht saß und sich aus den dasigen berühmten Bibliothecken einen grossen Schatz der Gelehrsamkeit zusammen trug, brachte ihm dieses sein beständiges Sitzen nebst dem ihm ungewöhnlichen Getränke einen kränklichen Körper zuwegen. Mit diesem langte er 1752 am Charfreytage in Nürnberg an, der Ort aber änderte die Krankheit nicht, die sich vielmehr vermehrte. Nachdem er sich zu dem längstgewünschten Tode recht erbaulich zubereitet hatte, starb er den 14 Aug. 1752 in seinem Garten zu Wöhrd, vor Nürnberg, wohin er sich 14 Tage vorher bringen lies. Seine Ehegenossin, die ihm gleich 1753 im Tode nachfolgte, war Fr. Eva, Hn. Joh. Jac. Ehrts, Buchhändlers zu Jena, Tochter, mit der er zwar 8 Kinder gezeuget, von denselben aber keines hinterlassen hat. Seine Gelehrsamkeit, die ungemein weitläuftig war, ist am stärksten in der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte gewesen. Er hatte eine seltne Bücherkenntniß, und an verschiedenen Theilen der wichtigen Historie Nürnbergs, sammlete und arbeitete er mit unserm berühmten D. Zeltner in die Wette. Besonders sammlete er Biographien, deren er eine ungemeine Menge in vielen Bänden im MSCte hinterlassen hat. Seine eigne Bibliothek von etlichen tausend Stücken, wovon ein Catalogus zum Verkauf gedruckt worden, ist voll von guten und seltnen Büchern. Sonsten sind verschiedene Bildnisse von ihm im Kupfer vorhanden und seine gelehrten Schrifften sind folgende:

Himmels-Schlüssel gläubiger Christen, oder Gebethbuch, nebst Joseph Halls Sendschreiben die Frage betreffend: was wir für Gedancken von GOtt in unserm Gebeth und geistl. Meditation haben sollen. Nürnb. und Altd. 1707 längl. 12. ist etlichmal wieder aufgelegt.

Exercitatio critico-literaria in 2 sectiones distincta, quarum prior D. Danzii Literatorem Ebraeo-Chaldaeum modeste exami-

aminat; posterior autem Grammaticas nec non Lexica Ebr. magna ex parte recenset, addita fere ubiuis epicrisi etc. Freistadii. 1708. 4. Ist rar und von dem Verf. selbst untergedrücket worden.

Eloquentiae ecclesiasticae artificium in usum collegii priuati. 1710. 8.

Compendieuse Priester-Bibliothek. Jena. 1711. 8. Ist öffter wieder aufgeleget und vermehret worden.

Manuale casuisticum, unter dem Namen Gotthold, cum praef. Buddei. 1717. 8. Hiezu sollte noch ein Theil herauskommen, so aber nicht geschehen ist.

Vollständige und reelle Priester-Bibliothek. Nürnb. und Leipz. 1721. 4. Dieß ist nur der erste und exegetische Theil, dem die andern, nemlich der katechetische, dogmatische, polemische, moralische, casuistische, ascetische und homiletische folgen sollten. Da solches aber nicht geschah, wurde nebst einer neuen Vorrede folgender neuer Titel umgeschlagen: M. Ge. Iac. Schuuindelii bibliotheca exegetico-biblica. Francof. 1734. 4. Das Werk hat übrigens viel Beyfall gefunden.

Theophili Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Büchern. Frkf. und L. 1731. 1732. 8. Sind 6 Stücke, die einen Band ausmachen.

Th. Sinceri neue Sammlung von lauter alten und raren Büchern und Schrifften. 1733. 1734. 8. Sind abermal 6 Stücke.

Antwort auf die Frage: Wer de epitaphiis geschrieben? Ist als ein Vorbericht zu D. Joh. Mart. Trechsels verneuertem Gedächtniß des Johannis-Kirchhofs in Nürnberg, samt einer Beschreibung der Kirche und Kapelle daselbst, beygefüget worden. Frkf. und L. 1735. 4.

Th. Sinceri bibliotheca historico-critica librorum opusculorumque uariorum et rariorum, oder Analecta literaria von lauter alten und raren Büchern und Schrifften. Nürnb. 1736. 8.

Thesaurus bibliothecalis, oder Versuch einer allgemeinen und auserlesenen Bibliothek. Vier Bände. Nürnb. 1738. 1739. 4.

Th.

Th. Sinceri neue Nachrichten von lauter alten Büchern. Erſter Band. Frankf. und L. 1748. 4. Hievon iſt nicht mehr als dieſer Band herausgekommen, aber vieles zur Fortſetzung im MSCte vorhanden geweſen.

Kurze Nachricht von den Scriptoribus, Lutheri vitam illuſtrantibus. Iſt 1723 den gelehrten Zeitungen einverleibet worden.

Einige Nachricht von dem Marſilio de Inghen und deſſen ungemein raren quaeſtionibus ſuper III libros ſententiarum (Strasburg, 1501. fol.) iſt in die Acta Franc. I Theil p. 163-198. eingerücket worden.

Vorrede zu Val. Wudrians Kreutzſchule, zu Nürnb. in 8 mit Kupfern wieder aufgeleget.

Hiſtoriſche Nachrichten von den Scriptoribus Aug. Confeſſionis, ſamt einem Vorbericht von den Nürnbergiſch-Schwobachiſch- und Torgauiſchen Artikeln, ſollten ſchon 1730 unter die Preſſe kommen, (ſiehe Unſch. Nachr. 1730. p. 1291.) haben aber das Licht nicht erblicket, und iſt Schade, wenn ſie ſollten verlohren gegangen ſeyn.

Man ſehe: Hirſch. min. iub. Moſ. und die Vorrede zu dem Catalogo librorum M. G. I. Schuuindelii, 1753. 8.

Sciurus oder Eichhorn (Johann) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Wittenberg unter Melanchthonen und wurde daſelbſt Magiſter. Joach. Camerarius berief ihn nach Nürnberg, wohin er mit Erasm. Flocken reißte. Er hat inzwiſchen die Studien eine Weile beyſeite geſetzet, und zwar, wie es ſcheint, ob officii cuiusdam rationem, weswegen ihn Melanchthon in einem Schreiben an Hier. Paumgärtnern entſchuldiget. 1546 kam er nach Königsberg in Preuſſen, und hat zuerſt die mathematiſche Profeſſion daſelbſt verwaltet. Die griechiſche Profeſſion, neben welcher ihm auch 1550 den 15 Jul. die ethiſche aufgetragen ward, verwaltete er bis 1554, da er ſie mit dem Lehramte der ebräiſchen Sprache verwechſelte. Dabey war er fürſtlicher Hofprediger, las auch von 1554 bis 1558 als Profeſſor der Theologie, und ſtarb den 3 Nov. 1564. Er hielte 1552 den 28 May eine Diſp. de fortitudine, in welcher ihn einige Oppo-

nenten zum Socinianer machen wollten, weswegen er heraus gab: Apologia oder Schutzrede wider Barthol. Wagner und Joh. Hoppium, Magistros, von denen ich öffentl. beschuldiget worden bin, als solt ich in Christo, wahrem GOtt und Menschen, wenn wir ihn anruffen und anbeten, die menschl. Natur ausschliessen, samt einem kurzen und christlichen Bekenntniß von dem Artikel der Rechtfertigung. 4. Ist er auch hierinnen unschuldig gewesen, so ist doch richtig, daß er es in der letzten Lehre von der Rechtfertigung eifrig mit Osiandern gehalten habe.

Siehe Vollandi merita Phil. Mel. in rem lit. Nor. und Arnolds Historie der Königsbergischen Universität, 2ten Theil.

Scultetus, Schultetus, oder Scholtz, (Johann) ein berühmter Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 7 Aug. 1621. Sein Vatter, David, war ein angesehener Bürger zu Nürnberg. Er studierte zu Altdorf, woselbst der nachmals berühmte Joh. Conr. Dürr sein gar guter Freund gewesen. 1645 hielte er eine Rede de monarchiae praestantia, e numo Cleopatrae, welche nicht nur besonders in 4 gedruckt, sondern auch dem Oratori historico Ruperti, unter dessen Auffsicht er sie hielte, einverleibet wurde. 1648 wurde er allda Magister und 1652 der Arzneykunst Doctor mit einer Disp. de obstructionibus lienis. In letztbesagtem Jahre ist er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen worden. 1654 den 10 Jul. heurathete er Jgfr. Magdalenen, Hn. Joh. Carls, Zeugmeisters daselbst, Tochter. Diese muß bald wieder gestorben seyn: denn 1665 den 28 Aug. verehlichte er sich zum zweytenmale mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Joh. Pömers, Kaufmanns und des grössern Rathes, Tochter. 1655 kriegte er eine Stelle unter den Genannten des grössern Rathes. Unter dem Namen Perseus wurde er nicht nur ein Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher, sondern auch nachgehends derselben Adjunct. Er starb den 13 Febr. 1680, welches wol richtiger seyn wird, als wenn W. d.

seinen Tod auf 1687 setzet. Ausser obbemeldter Rede und Inaug. Disp. ist im Drucke von ihm vorhanden:

Trichiasis admiranda, s. morbus pilaris obseruatus. Nor. 1658. 12.

Prophylaxis circa praesentem et futurum sanitatis statum oratione proposita. Nor. 1665, 12. Zu dieser öffentl. gehaltenen Rede hat J. M. Dilherr eingeladen.

Nürnbergisches Bethesda, oder Wildbad; eine deutsche Rede gehalten 1665. Gedruckt Nürnb. 1666. 12. Nebst Dilherrns Einladung.

Plantarum cultura oratione exculta. Nor. 1666. 12.

Rayn. Minderers Kriegsarzney, vermehrter von ihm herausgegeben zu Nürnb. 1667. 12.

Joh. de Vigo Wundarzney ins Deutsche übersetzt.

Obseru. de Andria. Extat Ephem. Acad. Nat. Cur. Germ. Ann. II. N. 253.

— — — de duobus monstris. Ibid. Ann. III. N. 224.

— — — de hydrope ascite cum hydromphalo. Ibid. Ann. IV. et V. N. 148.

Uebrigens sind ihm fälschlich Schrifften zugeeignet worden, die zween Ulmischen Aerzten gleiches Namens gehören, von welchen er also wohl unterschieden werden muß.

Siehe Molleri homonymoscopiam p. 721. Merckl. Kestn.

Sebald (Martin) ein gebohrner Nürnberger, hat ausser Zweifel zu Leipzig studiert und ist hernach Pfarrer in der königlich-erzherzoglich-Oesterreichischen Stadt Himberg geworden. Weiter ist uns von seinen Lebensumständen nichts bekannt. Doch wissen wir, daß von ihm im Drucke ist:

Descriptio ciuitatis Norimbergae, emporii totius Germaniae celeberrimi, heroico carmine expolita et dedicata Senatui Nor. Lipsiae, 1595. 4.

Tabula generalis passionis dominicae acerbitatem ostendens, — Senatui Norimb. dicata ac consecrata. Viennae Austr. 1612. fol. pat.

Semina atque axiomata artium. Colon. 1612. 4.

Seeger (Georg Joachim) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1669, wurde 1701 zu Erfurt der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Disp. de relationibus s. literis informatoriis, nahm aber erst 1711 die Doctorwürde an. Doch begab er sich bereits 1702 in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er ganzer 40 Jahre gemeiner Stadt diente und endlich 1742 den 2 Oct. von der Welt abgeholet wurde. Er und seine Ehegemahlin vermachten eine gar ansehnliche Stiftung, welche an ehrbare Wittfrauen seit einigen Jahren ausgetheilet wird.

Segner (Georg) ein Geistlicher, gebohren zu Nürnberg, frequentirte die Lorenzer Schule daselbst, wie aus dem Epithalamio, das er 1625 seinem Hn. Rector, M. Ge. Schröder, geschrieben, zu ersehen ist. Er gieng sodann nach Altdorf und disputirte 1629 unter Jac. Bruno de summo bono, wurde auch daselbst 1630 Magister. 1636 kriegte er die Pfarrstelle zu Alfeld und Thalheim und starb allda den 22 May 1651. Seine hinterlassene Tochter, Hedwig, verheirathete sich 1659 an M. Franz Wilh. Springauf, kaiserl. Notarius zu Nürnberg. Er gab heraus:

Christl. Predigt, welche über 1 Kön. 1, 32-40. gehalten worden nach geschehener Einsetzung Hn. Siegm. Paul Holzschuhers, zu Thalheim, den 4 Aug. 1643. Nürnb. 4.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmlc.

Seinßheimer (Andreas) ein Geistlicher, ist zu Nürnberg im May des Jahres 1665 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Lorenz, war Böhmischer Güter-Besiätter. Nachdem er im Gymnasio den Grund seiner Studien geleget, gieng er 1682 nach Altdorf, disputirte 1687 unter Omeisen pro gradu über C. Plinii epistolam 30. l. 9. de liberalitate philologice paritet ac philosophice evolutam und wurde hiemit der Weltweisheit Magister. Von Altdorf gieng er 1688 nach Jena und 1690

nach

nach Kiel, wo er im Dec. unter Cſti. Kortholten eine Diſp. zu Katheder brachte de apotheoſi Papaea ad 2. Theſſ. 2, 4. 1691 begab er ſich in das Seminarium der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, diſputirte auch hier 1692 im Egid. Auditorio unter Unglencken de mendis Concilii Trid. in ſeſſione VI, und wurde ſodann 1695 zur Pfarre Rötenbach bey St. Wolfgang befördert. 1702 kam er als Pfarrer nach Alfeld und Thalheim, wo er im Bayriſchen Krieg wegen Belagerung des Rotenbergs vielen Verluſt leiden mußte, und 1709 nach Nürnberg als Diaconus zum H. Geiſt im neuen Spital. 1717 wurde er noch Mittagsprediger bey St. Katharinen und iſt endlich den 22 Nov. 1729, alt 64 Jahre u. nicht gar 7 Monate, Todes verblichen. Aus dreyfacher Ehe zeugte er keine Kinder. Gedruckt iſt von ihm:

Tullia per patris corpus carpentum agens orat. repraeſentata. Alt. 1685. 4.

Misbrauch und Gebrauch der Kirchweyhen, eine Kirchweyhpredigt über das gewöhnl. Evang. am 5 Sonnt. nach Trin. zu Rötenbach gehalten. Altdorf. 4. ohne Jahr.

Davidiſches Seelen-Geſchrey nach der Kirche GOttes, welches aus Pſ. 43, 3. 4. bey Renovirung der Kirche zu Rötenbach und Einführung eines neuen Altars und Orgelwercks vorſtellte ꝛc. Alt. 1700. 4.

Der Chriſten höchſte Freude in ihrem Heylande, eine Predigt über Eſ. 9, 3. Altd. 4.

Biſſenae piaeque agitationes mortis et aeternitatis. Alt. 1703. 8.

Meditatio mortis, oder heilſame Todes-Gedanken in unterſchiedlichen Sterb- und Leichliedern. Altd. 1703. 8. Zwey Lieder darunter hat er ſelbſt verfertiget: Es iſt ja wol der Menſchen Leben ꝛc. und: Welt ade, ich mag dich nicht ꝛc.

Thuris granula, quae Ioſepho ab expeditione bellica feliciſſime reduci offert etc. Altdorf.

Siehe Bmſc. und Wetz.

Seligmann (Johann Michael) ein lebender Kupferſtecher, wurde den 10 Dec. 1720 zu Nürnberg zur Welt gebohren. Sein Vatter, Joh. Michael, iſt ein noch lebender und geſchickter Kupferdrucker, und die Mutter Anna Marg. Feuerſteinin. Dieſe Eltern ſchickten ihn in die Schule zu St. Sebald,

wo er in 6 Jahren die obern Klaſſen durchgieng. 1735 kam er zu Hn. Joh. Ge. Ebersberger, Conſorten der Homänniſchen Landcharten-Handlung, der ihm einen beſondern Luſt zum Kupferſtechen einflößte, in die Lehre. Weil aber hier nichts, als die beſchwerliche geographiſche Arbeit vorkam, wurde er auf Vorſpruch eines in der Kunſt geſchickten Schweitzers, J. Seuters, 1739 in die Maler-Akademie eingelaſſen, wo er unter der Aufſicht und Lehre der vortreſl. Preisleute nach der Natur zeichnete, und ſich hierinnen 10 Jahre unausgeſetzt übte. 1740 wurde er ſeiner Lehrjahre mit den beſten Zeugniſſen entlaſſen und fertigte ſodann verſchiedene Stücke aus, die ihm Ehre bringen, worunter der Einzug des Hn. Grafen von Satzenhofen zur kaiſerlichen Huldigung 1745 in Nürnberg, der Proſpect der Illumination und die Ehrenpforte angemerket zu werden verdienen. 1743 kriegte er den erſten Ruff, und zwar nach Rom zu dem Hn. Kardinal, Alex. Alboni, der aber durch deſſen Bibliothekarius ruckgängig wurde. Einen andern Ruff konnte er 1744 wegen Schwächlichkeit der Geſundheit nicht annehmen, ſo wie er auch nicht nach Petersburg gehen wollte, ohngeachtet er 1746 und erſt heuer 1747 dahin verlanget wurde. Es fügte ſich nemlich, daß er 1748 durch den verſtorbenen Herrn Joh. Ambr. Beurer (ſiehe unſern I Theil) durch die Anatomie der Baumblätter in vortheilhaffte Bekanntſchafft mit unſerm berühmten Hn. D. und Hofr. Treu kam, ſeit welcher Zeit er denn durch beſagten Herrn Hofraths Vorſchub und gelehrte Bemühungen die hernach folgenden anſehnlichen Werke unternahm. 1753 verheirathete er ſich an Jgfr. Urſ. Eliſ. Ebersbergerin, ſeines Lehrers Tochter. In dem öffters angeführten Sendſchreiben Mich. Gröllls von den Bemühungen einiger Nürnbergiſchen Künſtler dieſes Jahrhunderts, befinden ſich in der Erzählung von unſerm Künſtler verſchiedene Irrthümer. Es ſind aber die herauskommenden ſchönen Seligmanniſchen Werke folgende:

Die Nahrungsgefäſſe in den Blättern der Bäume nach ihrer unterſchiedl. Austheilung und Zuſammenfügung, ſo, wie ſolche die Natur ſelbſt bildet, abgedruckt von J. M. Seligmann. Nebſt Hn. Hofr. Eph. Jac. Treu hiſtoriſchem Bericht von der Ana-

Anatomie der Pflanzen und von der Absicht dieses Werkes. Nürnb. 1748. Rfol. Es wird fortgesetzet und sind bereits 33 Tabellen zu haben.

Sammlung verschiedener ausländischer und seltner Vögel, worinnen ein ieder derselben nicht nur auf das genaueste beschrieben, sondern auch in einer richtig und sauber illuminirten Abbildung vorgestellet wird von J. M. Seligmann. Nürnb. Med. fol. Der Hr. D. Ge. Leonh. Huth übersetzt den Text aus dem Engl. des Catesby und Edwards. (Siehe unsern II Theil p. 212.) das Werk wird fortgesetzet und sind bereits 4 Theile fertig, die über 200 illuminirte Kupfertabellen enthalten.

Conradi Gesneri Opera botanica per duo secula desiderata etc. Ex Bibliotheca D. D. Cph. Iac. Treu etc. etc. nunc primum in lucem edidit et praefatus est D. Casim. Cph. Schmiedel etc. Nor. 1753. Rfol. Herr Seligmann sticht zu diesem prächtigen Werke die Kupfer und hat bereits den 2ten Band unter Handen.

Des Pater Ludw. Fevillee Beschreibung zur Arzney dienlicher Pflanzen ꝛc. aus dem Franz. ins Deutsche übersetzt von Hrn. D. G. Leonh. Huth. Erster und zweyter Theil. 1753-1757. Med. 4.

Erzstuffen und Bergarten mit Farben genau abgebildet, beschrieben durch D. Cas. Cph. Schmiedel ꝛc. verlegt und herausgegeben durch J. M. Seligmann. Nürnb. 1753. Med. 4. Der Text ist lateinisch und deutsch.

Wilh. Smellie anatomische Tafel zur Erläuterung der Hebammenkunst. 1757. Superr. fol.

Sella oder Sessel (Georg) ein Schulmann, gebohren 1508 zu Dürschenreuth, einem uns unbekannten Ort, studierte zu Wittenberg und war ein Schüler Luthers und Melanchthons. Er war Magister und es ist kein Zweifel, daß er es zu Wittenberg geworden sey. 1539 wurde er College an der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg, 1542 aber Rector daselbst. Weil er sich dem Interim hefftig widersetzte, wurde er 1548 nebst

nebſt mehrern abgeſetzet, aber auch vom Hn. Hier. Baumgärtner wieder erbetten und eingeſetzet. Anfängl. hielte er es auch mit Oſiandern in der Lehre von der Rechtfertigung, unterſchrieb aber hernach die Anti-Oſiandriſche Bekenntniß. Er ſtarb endlich den 13 Jan. 1571, im 63 Jahre ſ. A. laut der Grabſchrifft bey St. Johann. Von ſeinem älteſten Sohne, Chriſtoph, erlebte er das Unglück, daß er ſich zur Römiſchen Kirche wendete. Dieſer Chriſtoph hat 1580 zu Ingolſtadt unter Greg. de Valentia de uera et falſa differentia ueteris et nouae legis contra fundamentum Lutheranae doctrinae a Caluino etiam receptum, diſputiret.

Siehe Zeltnern im Leben Heydens p. 42. und 78. im Leben Ketzmannes p. ult. und im Leben Culmanns p. 35. der aber aus Hirſch. Geſch. des Interims zu Nürnberg, Trechſels Joh. Kirchhof, Kmſc. und andern Nachrichten in etwas zu verbeſſern.

Selnecker oder eigentlich Schellenecker (Nicolaus) war ein um die evangeliſche Kirche vor vielen andern hochverdienter und groſſer Theologe, aber von ſehr kleiner und ſchwächl. Perſon, daher er auch nur von ſeinen Feinden das Doctor Selneckerle, das Doctorle, das Närrle, genennet worden. Sein Leben iſt gar zu offte und weitläuftig beſchrieben, weswegen wir in demſelben nicht, wol aber in der Erzählung ſeiner Schrifften deſto umſtändlicher ſeyn wollen. Man ſtritte über das Jahr ſeiner Geburt; weswegen wir das, was er in ſeinem Kalender von ſich ſelbſt ſchrieb, und was wir durch gütige Mittheilung empfangen, zuerſt und zwar von Wort zu Wort hieherſetzen wollen: „Ao. 1532, den „5 Dec. iſt zu Hersbruck bey Nürnberg gebohren worden Ni„colaus Selneccerus Superintendens zu Leipzig. Ao. 36 iſt er „gen Nürnberg geführet worden und allda erzogen ſub prae„ceptoribus Culmanno, Rauſchachero, Wolfio, Agricola, Ro„tingio, Hellero etc. Iſt Ao. 49 mit einem Pfeil durchſchoſſen „worden, hernach gen Wittenberg kommen und allda ſtudiert „bis zum 57ſten Jahr, da er dann gen Dreßden zum Hofpre„diger beruffen worden. Allda er geweſen bis ad An. 65. Iſt „hernach gen Jena kommen and allda Prof. Theologiä worden,

„bis

„bis ſich nach dem Gothiſchen Krieg die Aendrung mit der „Schul zugetragen, da er zu Leipzig zum Profeſſor Ao. 1568 iſt vocirt „und beſtellet worden. Iſt nachmals vom Sächſiſchen Churfürſten „erlaubet und geſchickt worden, dem Herzog Julio zu Braun„ſchweig, alda der Kirchen und Schulen Superintendens zu „ſeyn, welches er verrichtet bis ad annum 74. Da die Leute, ſo „hernach geviertelt worden ſind, ihn in Gefahr bringen wollten, „iſt er endlich ſeiner Vocation gen Leipzig wieder gefolget und „alda der Jugend mit Leſen gedienet, bis er Ao. 76. zum Su„perintendenten-Amt beruffen worden, deſſen er wegen manch„faltiger Leibs-Schwachheit mit Sorg und Mühe wartet, ſo „lang Gott will. Hat mit etlichen Schrifften der Kirche Chriſti „dienen wollen, darunter die vornehmſten ſind: Auslegung des „Pſalters und der Propheten, Paedagogia etc. Analectus und dergl. „wie er dieſelbigen letztlich hat ausgehen laſſen. Sein Leben iſt in „ſeinem Amt keinmal ohne Kreutz und Widerwärtigkeit geweſen.„ So weit gehen Selneckers eigne Worte: wir ſetzen hinzu, was wir nach unſern Abſichten zu bemerken pflegen. Sein Vatter, Georg, ein gar wackerer Mann, (ſiehe Seck.) war zuerſt Stadtſchreiber in Hersbruck, hernach Syndicus und Rathſchreiber zu Nürnberg. Weil Camerarius ſchon 1535 von Nürnberg weggieng, ſollte man glauben, daß dieſer ſein Lehrer daſelbſt nicht mehr könne geweſen ſeyn. Indem aber Selnecker in der Vorrede zu ſeiner annotatione grammat. in Act. Ap. 1576. ſelbſt ſagt: Cum ante annos viginti in bello difficili et luctuoſo, Germaniam affligente, clar. Dom. Ioach. Camerarium Norimbergae Acta Apoſt. graece enarrantem audiiſſem etc. ſo muß ſich Camerarius der Kriegsläufte halben einſtweilen in Nürnberg aufgehalten haben und bey dieſer Gelegenheit Selneckers Lehrer geweſen ſeyn. 1549 oder 1550 kam er nach Wittenberg und war daſelbſt einer der allervertrauteſten Schüler Melanchthons. 1554 erhielte er die Magiſterwürde und laſe hierauf vier Jahre mit beſonderm Beyfall Collegia, wovon die Zeugniſſe in den ſcriptis Witteb. publ. propoſ. anzutreffen ſind. Bey ſeiner Hofpredigerſtelle zu Dresden hatte er zugleich den Churprinzen Alexander zu unterrichten und die Aufſicht über die jungen Leute, die in dem Muſikchor erzogen wur-

den, zu führen. Zu Jena ist er abgesetzet worden, weil er sich des Wigands und Heshusius allzustark annahm. 1570 ist er zu Wittenberg der Theologie Doctor geworden, nachdem er uebst seinen Competenten, über CXXX propositiones summam praecipuorum capitum doctrinae christianae complectentes, disputiret hatte. In eben diesem Jahre gieng er schon nach Wolfenbüttel und hat daselbst unter dem Character eines Hofpredigers und General-Superintendentens unbeschreiblich viel Gutes ausgerichtet, aber auch viel Böses erduldet. Zu Leipzig wurde er 1576 nicht alleine Superintendent, sondern auch Antistes an der Thomas-Kirche, Kirchen- und Consistorial-Rath und Canonicus zu Meissen. Bey der theologischen Facultät daselbst hat er dreymal das Decanat geführet. Um die Kasse für die Priesters-Wittwen und die Thomas-Bibliothek machte er sich auch besonders verdient. Eine seiner berühmtesten Beschäfftigungen ist der Antheil, den er an der Verfertigung der Concordien-Formel gehabt hat. Es ist unmöglich hier zu erzählen, wie viel er deswegen theologischen Conventen beygewohnt hat. Nur etwas zu sagen, so half er sie 1577 in der Versammlung zu Bergen revidiren, und 1581 arbeitete er mit zu Erfurt an ihrer Apologie. Wegen des Ubiquitismus, (den er mit diesen Worten gelehrt: Christus Deus et homo sedens ad dexteram patris potest esse suo corpore ubicunque uult esse et ubi se uelle esse dixit et promisit;) und weil er wider die heiml. Calvinisten, die immer mehr in Sachsen überhand nahmen, redlich geeifert, ist er 1589 seiner Aemter entsetzet worden. Er gieng nach Halle und von dar nach Magdeburg und genoß in seinem Exilio Wohlthaten von den vornehmsten Personen, selbst von dem Kaiser Rudolph. Er wurde inzwischen als Superintendent nach Hildesheim beruffen, that wichtige Reisen nach Wolfenbüttel, Friesland, Minden, Augsburg, Nürnberg und Meissen und ist endlich 1592 wieder in alle seine Aemter zu Leipzig eingesetzet worden. Er war aber kaum etliche Tage in Leipzig, wohin er matt und krank von der weiten Reise kam, so ist er den 24 May 1592 im Herrn entschlafen.

sen. Verheirathet hat er sich 1558 mit Jgfr. Margaretha, Hn. Dan. Gresers, Hofpredigers zu Dresden, Tochter, und mit derselben folgende würdige Kinder erzeuget: 1) M. Georgen, Superintendenten zu Delitz. 2) M. Daniel, der Sächsischen Landschule zu Grimmen College. 3) M. Nicolaus, der zuletzt Diaconus zu St. Thomas in Leipzig wurde; siehe das GL. 4) Tobias, Churfächsischen Steuer-Einnehmer. 5) Magdalenen, vermählt an Hn. Matthä. Albinus, Superintendenten zu Weissenfels. 6) Marien, heirathete Hn. Jac. Lindner, Rectorn an der Schulpforte. Als unser Selnecker seine Auslegung des Psalters dem Kaiser Maximilian dem II zu Prag übergeben und dessen Majestät die Exemple der christl. Kaisere, Constantin und Theodosius, zu Gemüth geführet hat, soll der Kaiser im Beyseyn des Vicekanzlers, Zasius, gesaget haben: Bittet für mich armen Menschen, der in eurer Lehre, welche in der Augsp. Confession begriffen ist, durch GOttes Gnade leben und sterben will. Dieses und noch mehr merkwürdiges und angenehmes könnte man bey Selneckers Leben anführen; wir eilen aber, wie schon gemeldet, auf das Verzeichniß seiner Schrifften, welches höchst mühsam, und wenigstens vollständiger als irgendwo, folgender massen zusammen getragen worden:

Iter Christi ex deserto Hierosolymam redeunris, considerandum in lectione passionis et resurrectionis Christi.

Epicedion in Ierem. Schütz, Norib. Diese beyde stehen in Script. Witt. publ. propol. Tomo II.

In quartum librum Dialectices, et in tractatum de medio uentre in libro de anima. (Progr. poeticum.)

Disticha IV, dilatum rursus suscipiendum Collegium in Ep. ad Rom. indicantia.

Progr. in praelectionem Euang. Matthaei. Diese 3 stehen in besagter Script. Witt. Tomo III.

Theophania. Jst ein Büchlein poetischer Verfassung, so er selbst in dialogis etc. citirt und noch, als er zu Wittenberg studierte, geschrieben hat.

Bekenntniß von der Maiestät Christi. Heinrichsst. 1551. 4.

Epitaphia aliquot praestantium Virorum et Iuuenum, qui Witebergae obierunt. Witt. 1557. 4.

Lib. breuis et utilis de coena Domini. Lipſ. 1561. 8. Argent. 1561. 8.

Die erſte Epiſtel Joh. kurz, deutlich und tröſtlich ausgelegt ꝛc. mit einer kurzen Erinnerung von der 2 und 3 Epiſtel. Leipz. 1561. 4.

Epiſtol. cathol. D. Ioannis, homiliis breuibus illuſtratae. It. Euangelium Ioannis ex Syriaca uerſione accurate exſcriptum. 1561. Franc. 1580. vermehrt.

Carmen de Sim. Grynaeo, diuinitus ab angelis in conuentu Spirenſi a. 1529 ſeruato, cum paraphraſi poet. Pſ. 51. Witt. 1562.

Explicatio Amos, Obadiae et Sophoniae. Lipſ. 1564. 4.

Catalogus praecipuorum conciliorum oecumen. et nationalium a tempore Apoſtolorum etc. Lipſ. 1564. 8. Franc. 1571. 8.

De prouidentia Dei. Lipſ. 1564. 4.

Der ganze Pſalter in Predigten erklärt. Nürnb. 1565. fol. Ib. 1569. fol. Leipz. 1571, 1581, 1593, 1621, 1623. fol. Helmſt. 1589. und Wittenb.

Auslegung über die Klaglieder Jeremias. Leipz. 1565. 4.

Chriſtl. Bericht, wie ſich ein ieder Chriſt in Sterbensläuften halten und tröſten ſoll. Der 91 Pſalm ausgelegt ꝛc. Leipz. 1565. 4.

Ἀνάλεκτος, ſ. libellus collectaneorum, continens 3 tract. de praecipuis capitibus doctrinae chriſtianae, quae a Papiſtis corrumpuntur et oppugnantur. (Budiſſ. 1565. 8.) Franc. 1567. 8. Ib. 1571. 8.

Explicatio hiſtoriae de natiuitate Chriſti. Ien. 1566. 8.

Auslegung des Proph. Jeremias, nebſt dem Proph. Sophonias. Leipz. 1566. 4.

Kurzer Bericht auf die unwahrhaffte Anklage, daß er von denen vom Adel nichts, oder doch gar wenig halte, und ſpöttl. davon in ſeinen Pſalmen und anderswo ſolle gepredigt und geſchrieben haben. Jen. 1566. 4.

Paedagogia Chriſtiana. Franc. 1566. 8. (Ib. 1567. 1571. 1577.) Iſt offte aufgelegt, auch deutſch überſetzt von M. Luc. May, Leipz. 1569. 4. und Frankf. 1570. fol. Sie ſoll auch ins Griechiſche überſetzt ſeyn.

Mar-

Warnung, sich vor dem Sacramentirer-Schwarm zu hüten. Dresd. 1567. 4.

In epp. Petri carmen paraphrasticum et homiliae. Ien. 1567. 8.

In Acta Apost. annotatio grammat. indicatis figuris orationis et praecipuis quibusdam locis, qui in illorum lectione considerandi occurrunt. Ien. 1567. 8. (1586.).

Auslegung über Jonas, Nahum, Habacuc, samt den 7 Bußpsalmen und dem Buch Tobias. Leipz. 1567. 4.

Christl. und gründl. Bericht auf etliche gemeine Haubtfragen und Obiectionen der Papisten u. a. von den vornehmsten Stücken der streitigen Artikel ꝛc. gestellt durch Phil. Melanchth. und ietzt sonderl. in Druck verfertigt durch Nic. Seln. Leipz. 1567. 4.

Der herrl. Proph. Ezechiel, frommen Christen zum Unterricht und Trost zu diesen schwehren und gefährlichen Zeiten ausgelegt. Leipz. 1567. 4.

Salomonis liber sapientiae ad tyrannos uere aureus et omnium bonorum lectione dignissimus, ex gr. in lat. lingu. conuersus et argumentis et annott. necessariis illustratus. Lipsi. 1568. 8.

Ueber Joh. Offenbahrung, nebst Daniels Prophezeyhung. Leipz. 1568. 4. 1608.

Quaestiones duae, una de Filio Dei, altera de periurio ethnicorum, cum aliis. Lipsi. 1568. 8.

Libell. prosodiae in usum graec. et lat. uersus scribere discentium. Lipsi. 1568. 8.

Der Prophet Hosea, Joel und Micha. Leip. 1568. 4. Ib. 1578. 4.

Der Prophet Esaias. Leipz. 1569. 4.

Bericht auf die Bekenntniß der Theologen zu Jena. Leipz. 1569. 4.

Commentar. in Genesin, cum chronologia ab initio mundi ad exitum Israelitarum ex Egypto. Lipsi. 1569. fol. Rec. 1579. In der Vorrede zur andern Ausgabe änderte Selnecker seine alte und der Philippischen Lehre gar zu günstige Meynung.

De iustificatione et bonis operibus. Lipsi. 1570. 8.

Bericht auf die Bekenntniß von der Rechtfertigung und guten Werken der drey Theologen zu Jena. Leipz. 4. (Wie dieß von dem vorigen verschieden ist, wissen wir nicht.)

Verantwortung auf der Flacianer Lästerung in ihren Actis des 4ten Colloquii zu Altenburg ausgesprengt. Item kurze Antwort auf des Cölestini Schwabschrifft. Leipz. 1570. 4.

Breuis et necessaria responsio ad Th. Bezae calumnias. Henricop. 1571. 8.

Kurze, wahre und einfältige Bekenntniß von der Maiestät, Auffahrt, Sitzen zur Rechten und vom H. Abendmahl unsers Hn. J. C. Heinrichsst. 1571. 4.

Christl. Fragstücke und Antwort vom Artickel, daß Christus gen Himmel aufgefahren sey ꝛc. Wolfenb. 1571. 4.

Breuis et necessaria commonefactio de loco Act. 3. Oportet Christum coelum accipere. Henricop. 1571.

Disp grammatica de loco Act. 3 etc. Wittebergae a bilioso quodam scripta et edita contra D. N. Seln. Vna cum breui et necessaria ἠθολογίᾳ responsionis, qua D. N. Seln. uti posset ad schedas istas, quibus nomen est praescriptum nullum. 1571. Dieser Titel ist eine Parodie auf Esr. Rüdingers Schrifft wider ihn; siehe oben p. 423.

Schreiben an Hn. Dan. Gresern, den Streit vom H. Abendmahl belangend. Leipz. 1571. 4.

Bedenken der Theologen im Fürstenthume Braunschweig von dem neuen Katechismo etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.

Sendschreiben an Hn. Dan. Gresern, Superintend. zu Dresden, von dem hämischen sacramentirischen Geiste etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.

M. Mentonis Gogreuii Bekenntniß und Lehre vom H. Abendmahl. Mit einer Vorrede D. Nic. Selneckers, samt dessen Predigt zu Dresden geschehen und Vorwarnung, daß man sich vor den Sacramentschwärmern wölle treul. vorsehen und hüten. Heinrichsst. 1571. 8.

Exemplar epistolae scriptae ad Theol. Acad. Witteb. de re sacramentaria. Wolfenb. 1571. 4.

Predigt

Predigt zu Wolfenbüttel gehalten, als die Post kommen, daß Hr. Joachim II, Marggr. zu Brandenb. Churfürst ꝛc. verstorben. 1571.

Bekenntniß und Testament vom H. Abendmahl des Herrn, was es sey ꝛc. Helmst. 1572. 8. 1590. 4.

Summa der christl. Lehre vom H. Abendmahl. Heinrichsst. 1572. 8. Magdeb. 1664.

Exegema de unione personali duarum naturarum, de idiomatum communicatione, de coena Domini, commonefactio de uerbis Act. 3, 21. disputatio grammat. Witteb. facta contra Selneccerum et huius in illam ὑπομνήματα, breuis appendix de modo explorandi Sacramentarios, qui aperte tales esse uolunt. Henricop. 1572. 8.

Erklärung der Passion. Helmst. 1572. 4. Leipz. 1577. 4.

Institutiones christianae religionis. Franc. 1573. 8.

Erklärung des schönen Confitemini aus dem 118 Psalm, nebst D. Luthers Auslegung. Heinrichsst. 1573. 8.

Responsio et apologia tertia ad Th. Bezae tergiuersationem et criminationem tertiam. Henricop. 1573. 8.

Necessaria et breuis repetitio simplicis, uerae et perspicuae doctrinae de coena Domini, quae exegesi nouae opponitur. Lipſ. 1574 und 1589. 4. Deutsch, Tübingen, 1592. 4.

Poematum sacrorum pars I, continens paraphrasin Psalterii. Henricop. 1574. 12.

Orat. de Luthero, postremae aetatis Elia. Lipſ. 1575. 8. Steht auch in fine P. II. Explic. Euang. et Epist. Dom. (Franc. 1577.) und in Luthers Tischreden. Deutsch erschien sie zu Leipz. 1576, 8. Sodann gab sie J. F. Mayer 1687 in 4 zu Wittenb. illustrirt heraus.

Explicatio Euangeliorum et Epistolarum omnium etc. Partes tres. Franc. 1575. 8. Wir finden auch von eben diesem Jahre eine Ausgabe von Leipz. in fol. angemerkt. Jen. 1593. 8.

Postilla. Frankf. und L. 1575. 8.

Exegesis Symboli Apostolici, Nicaeni, Athanasii. Lipſ. 1575. 8. 1577. 8. 1675. 8.

Kurtze

Kurze Schrifft und Warnung ſich vor dem Sacramentirer-Schwarm zu hüten, auch Bericht wie ein ieder Chriſt ſich in dieſen Streit ſchicken ſoll, wer recht oder unrecht habe. Dresd. 1576. 4.

Widerlegung der vornehmſten Auflagen, mit welchen die Sacramentirer die reine Kirche beſchwehren. Jt. etliche gräuliche und abſcheuliche Reden der Sacramentirer. Dresd. 1576. 4. Lateiniſch, Leipz. 1576, 1579. 8. (Muß wol von dem vorigen verſchieden ſeyn. Unten werden wir bey dem Jahre 1591 eine Ausgabe anführen, wo gegenwärtiges nebſt mehrern zuſammen gedruckt worden.)

Collatio locorum textus biblici et chald. paraphraſeos. etc. Lipſ. 1576. 8.

Themata de hypoſtatica duar. naturarum unione in Chriſto etc. Lipſ. 1576 et 1577. 8. Der zweyten Auflage ſind beygefüget: Diſpp. de cauſa ſacramentaria, leuerae Phryſiorum iuſſu Magiſtratus inſtitutae, praecipuas reſpondentis partes agente Herm. Hamelmanno; item Epiſtolae Facult. Theol. Witteb. ad Io. Maeuii et Laur. Durnhoferi de re ſacramentar. ad Selnecc. ſcriptae et huius reſponſio.

Das Büchlein Lutheri von den Juden und ihren Lügen, 2. vom Schemhamphoras und vom Geſchlechte Chriſti, 3. ein Brief Lutheri wider die Sabbather, 4. eine Schrifft Luth. an einen Juden, warum er ihm ſchrifftl. Fürbitte an Churf. Durchl. zu Sachſen verſagt. Leipz. 1577. 8. Selnecker hat es auslegen laſſen und ſeine Anmerkungen von den Gotteslaſterungen der Juden hinzugethan.

Predigt vom H. Abendmahl, geſchehen zu Leipz. am grünen Donnerſtage. 1577. 4.

Vita Annae, Elect. Sax. Auguſti uxoris, et ipſius Auguſti, El. Sax. 4.

Catecheſis minor Luth. graeco lat. cum definitionibus et quaeſtionibus etc. Lipſ. 1577. 8. (1575.)

Unterricht von der Perſon Chriſti. Leipz. 1577.

Propoſitiones et quaeſtiones in LL. Phyſic. Ariſtotelis. Lipſ. 1577. 8.

Theſes

Theſes de doctrina ſacramentorum N. T. etc. Lipſ. 1578. 8.
Chemnitii lib. de duab. naturis in Chriſto, cum Praf. N. Seln. 1578.
Confutatio accuſationum et calumniarum Sacramentariorum. Refutatio exegeſeos ſacramentariae, item ad Bezae calumnias breuis reſponſio. Lipſ. 1578. 8.
Notatio de ſtudio theologiae ſacrae, et de ratione diſcendi doctrinam coeleſtem etc. Lipſ. 1579. 8.
Die Propheten, allen frommen Chriſten und Hausvättern zum Unterricht und Troſt mit kurzen Summarien und Auslegung ꝛc. Leipz. 1579. fol. Wir finden auch eine Ausgabe dieſer geſammleten und vorher theilweiſe herausgekommenen Propheten, Leipz. 1570, fol. wiſſen aber nicht, ob die Jahrzaht richtig iſt.
Georgii, Princ. Anhalt. libellus de ritu apoſtolico ordinationis uſitatae. Rec. cum praef. N. Seln. Lipſ. 1579. 8.
Kurzes Schreiben an M. Ge. Blümlein, Decanum zu Uffenheim, von etlichen ſeiner Perſon Amt und Lehr halben ausgeſprengten falſchen Reden. Berlin. 1580. 4.
Colloquia, oder chriſtl. nützliche Tiſchreden D. M. Luthers. Leipz. 1580. fol. Edidit Nic. Seln.
Drey Predigten vom reichen Mann und armen Lazaro, Luc. 16. Ein Büchlein von den Bettlern, genannt Expertus in truphis, ſamt einer Vorrede D. M. Luthers. Leipz. 1580. 4. In der Vorrede gedenket er, daß Ge. Lyſthenius neulich ſeine, nemlich Selneckers, Predigt vom Gang des Hn. Chriſti aus der Welt habe drucken laſſen.
Libell. breuis et utilis atque hoc tempore neceſſarius, comprehendens theſes de peccato originis, an ſit ſubſtantia hominis etc. propoſ. ad diſp. in Acad. Lipſ. ad 5 Febr. Addita eſt confeſſio eccleſiarum puriorum de peccato originis, item explicatio Pſ. 14. Lipſ. 1580. 8.
Epiſt. ad Danaeum de Exegeſi etc. Lipſ. 1580. 8.
- - ad Ambr. Wolfium, Luthero-Maſtygen etc. Lipſ. 1580. 8. Add. Melanchthonis ſententia 1530 ſcripta de ſacramentariorum doctrinae fundamento.
Leichpr. M. Balt. Kleins, Pfarrherrns zu Merſeburg und hernach Sup. zu Weiſſenfels, von ihm ſelbſt geſchrieben ꝛc. mit einer Vorrede D. N. Seln. Leipz. 1580. 4.

In Ioannem. Lipſ. 1580. 8.

Antwort auf das Läſterbuch eines ſacramentiriſchen Mammelucken, der ſich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1580. 4.

Prouocatio an den erdichteten German Beyer, oder Ambr. Wolfen, zu einem Colloquio. Leipz. 1580. 8.

Drey Predigten vom H. Hochw. Abendmahl zu Leipzig gethan. Leipz. 1580. 4.

Concordia, pia et unanimi conſenſu repetita confeſſio etc. etc. 1580. In dieſe ſeine lat. Ausgabe des ganzen Concordien-Buches hat er aus Uebereilung ein geändertes Exemplar der Augſp. Conf. hineingebracht, daher er es 1584 wieder mit nöthiger Veränderung edirte; und nach dieſer letzten Ausgabe ſind ſodann alle folgende Ausgaben der lat. Concordie abgedruckt worden.

Predigt aus dem Ev. Luc. 2. Dom. I. p. Epiph. aus dem Munde D. N. Seln. nachgeſchrieben. Leipz. 1580. 4.

Evang. Matth. 22, 35 ſqq. gepredigt Dom. 18. p. Tr. zu Leiptig, kürzlich abgefaßt und nachgeſchrieben, ſamt einer lat. Diſpoſition des Ev. Desgleichen eine kurze Antwort auf die Schmähkarten eines Sacramentirers, der ſich mit einem erdichteten Namen nennt. Paul Schonhof in Vtopia etc. Leipz. 1581. 8.

Kurze Erinnerung von dem chriſtl. Buche der Concordien, zum einfältigen Bericht gepredigt. Leipz. 1581. 4.

Erid. Myconii narratio de actis concordiae, Witteb. 1536 inter Theologos Witt. atque exteros initae, cum praef. memorabili N. Seln. 1581.

Recitationes aliquot de conſilio ſcripti libri Concordiae, et modo agendi, qui in ſubſcriptionibus ſeruatus eſt; 2) de perſona Chriſti et coena Domini; 3) de auctoritate et ſententia Conf. Auguſtanae; 4) de auctoritate Lutheri et Philippi; et 5) de controuerſiis nonnullis articulis. Lipſ. 1581. 4. In einer neuen Ausgabe zu Leipz. 1582 (1583) in 4, heiſſet: nunc denuo editae cum notationibus breuibus ad cuiusd. Caluiniani, qui fingit ſibi nomen Io. Balaei, Neap. Nemetum publicatas calumnias.

De hypoſtatica naturarum in Chriſto unione. Lipſ. 1581. 8.

Ad. Cratonis Weyhnachts-Predigten mit einer Vorrede. Nic. Seln. Leipz. 1581. 4.

Artikel christl. Lehre, so man die Schmalkaldischen Artikel nennt, deutsch und lateinisch ꝛc. Leipz. 1582. 4.

Aus der christl. Concordia Erklärung etlicher streitigen Artickel, deutsch und lateinisch gegen einander über. Ex form. christ. concordiae declaratio articulorum. Lipſ. 1582. 4. Isleb. 1598. 8. Ist das Concordien-Buch selbst.

Oratiuncula ad Pastores, Renunciatio Baccalaureorum Theol. et ratio explicans Pſ. VIII. Omnia secundum christianae concordiae formam. Lipſ. 1582. 8.

Predigt am 3ten Christfeyertage von den Worten Joh. 1. Im Anfang ꝛc. Leipz. 1582. 4.

Examen Ordinandorum. Lipſ. 1582. 4.

Christl. kurze Antwort auf 10 Argumenta der lästerl. Provocation eines, der sich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1582.

Andr. Fabricii axiomata scripturae illustriora Catechismo D. M. Lutheri in usum ecclesiarum et scholarum accommodata. Eiusd. oratio de Catechismo Luth. cum insigni praefat. Nic. Seln. etc. Isleb. 1583. (1582.) 8.

Repetitio doctrinae de communic. idiom. et hum. natura Christi. Lipſ. 8.

Historia passionis, mortis et resurrectionis Christi. Lipſ. 1583. 8.

Gründlich wahrhafftige Historia von der Augsp. Conf. wider Ambr. Wolf ꝛc. Leipz. 1584. fol. Dieß ist der 4te Theil von der Apologie der Concordien-Formel, woran Selnecker mit Kirchner und Chemnitzen gearbeitet. Es ist auch hernach lat. übersetzt worden von Jac. Gottfried.

Isagoge in libros grammaticos linguae ebr. edita a filio, Ge. Selneccero. Lipſ. 1584. 8. Wir finden auch eine Ausgabe von 1577 schon angezeiget, straucheln aber fast an der Richtigkeit dieser Anzeige.

Operum Seln. latinorum partes IV. Lipſ. 1584. 4. 1593. 4.

Warnung auf der Anhaltischen Theologen wider Kirchnern, Chemnitzen und Selneckern ausgesprengte Schrifften. Helmst. 1584. 4.

Kurze Ableinung der schmähl. Antwort der Zerbster Theologen, so sich insgemein Anhaltische nennen. Leipz. 1584. 4.

Kurtze christl. Antwort auf der Anhaltischen Theologen zu Zerbst unchristl. Warnung und Vermahnung zum neuen Jahr.

Leipz. 1585. 4. Auſſer Zweifel ſind dieſe 3 erſt erzählte Schrifften verſchieden.

Aug. Confeſſio et epitome ex Libro Concordiae latine. Lipſ. 1585. 8.

Kurze Epiſtel an einen chriſtl. guten Freund von der neuen Zerbſtiſchen Theologen Schmäh- und Läſtercharten die ſie pro Amalecticis (ita habet Goezius uocem) haben laſſen ausgehen. Leipz. 1585.

Ein Troſtſpruch aus dem 27 Pſalm: Harre des Herrn ꝛc. einem betrübten Gewiſſen vorzuhalten ꝛc. Leipz. 1586. 4.

Theſes breuiter repetentes ſummam doctrinae de praedeſtinatione. Lipſ. 1586. 4.

Dialogi VII de Iac. Patriarcha et filiis eius uendentibus fratrem Ioſephum, ac de paterno dolore Iacobi. Lipſ. 1586. 8.

Leichpr. auf den hochtheuren Churf. Auguſt zu Sachſen. Leipz. 1586.

Zwölf Vergleichungen des irrdiſchen Joſephs mit dem himmliſchen Joſeph Chriſto JEſu. 1586.

Antwort auf Herrn. Rogers, von Halle, Examen ꝛc. Leipz. 4.

Theſes de XII paradoxis, quae per maleuolos hodie noſtris eccleſiis et ſcholis falſo obiiciuntur. Lipſ. 1586. 4.

Chriſtliche Pſalmen, Lieder und Kirchengeſänge. Leipz. 1587. 4. Hier ſind gar viele eigne, auch theils bekannte, Lieder Selneckers, die in verſchiedenen Geſangbüchern ſtehen. Ob er aber auch folgende Lieder gemacht habe: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. Nun laßt uns GOtt dem HErrn ꝛc. O HErre GOtt, dein göttlich Wort ꝛc. Wir danken dir, HErr JEſu Chriſt, daß du für uns geſtorben biſt ꝛc. darüber iſt unter den Gelehrten vieles geſtritten worden, wovon man Hn. Wetzeln nachſchlagen muß.

De coena dominica. Lipſ. 1588.

Ein Geſpräch vom H. Abendmahl, verdeutſcht. Leipz. 4. Eisleb. 1589. 4.

Contra Bezam. Lipſ. 1589. 4.

Eheſpiegel chriſtl. Lehre vom H. Eheſtand, Urſprunge, Würdigkeit und Troſt derſelben ꝛc. Eisleb. 1589. 4.

Der

Der Psalter Davids mit kurzen Summarien und Gebetern für Hausväter und ihre Kinder. (In der 1589 gestellten Vorrede schreibt er: dieß Psalterlein sey zum 6tenmale gedruckt.) Leipz. 1605. 1610. 1616. 1625. 1737. 8.

Ein Carmen, darinnen er sein Leben selbst beschreibt, und das er den 1 Dec. 1590 zu Hildesheim öffentl. recitiret, hat Goez in orat. de epitaphio Selnecceri, Lub. 1723. 4. p. 15 sqq. abdrucken lassen.

Vom H. Abendmahl des HErrn, was es sey ꝛc. samt etlichen fürnehmen Einreden und Antworten darauf, wiederholte kurze und letzte Bekenntniß und Testament. Notopyrgi ad Moen. 1590. 4. Ist zu Magdeb. 1604. nebst einer Predigt über Joh. 14, 6. wieder gedruckt worden.

Leichpredigten, 2 Theile. Magdeb. 1590. 4. Weil seine Leichpredigten hier zusammen gedruckt worden, haben wir verschiedene einzeln angetroffene nicht anzeigen wollen.

Tractat von der Kindertauf ꝛc. It. vom Trost der Eltern, denen ihre Kindlein vor der Tauf sterben. Zu Lübeck geschrieben durch D. Erasm. Alber. It. von des Ananiä Worten, Act. 22, 16. Jetzt aufs neue in Druck verfertiget samt einer Vorrede und Bericht Selneckers vom Exorcismo bey der H. Tauf. Notopyrgi ad M. 1591.

Christl. Antwort auf Greg. Bersmanns gräuliche Lästerung und Famos-Schrifft. Frankf. 1591. 4.

XIV Ursachen Churf. Sächs. Räthen und E. Rath zu Leipzig 1589 übergeben, warum treue Lutherische Prediger nicht können unterlassen, mit Namen für den Zwingl. Irrthümern zu warnen. Tüb. 1591.

Sechs sonderbahre Leichpredigten über Kaiser, Könige, Churfürsten ꝛc. 1591. 4.

Christl. wahrhaftige Widerlegung und Ableinung der fürnehmsten ungegründeten Auflagen, mit welchen die Sacramentirer die reine Kirche zu beschwehren sich unterstehen ꝛc. Item etliche gräuliche und abscheuliche Reden der Sacramentirer ꝛc. Desgleichen 2 christl. nothwendige Warnungen, sich zu verwahren vor der Sacramentirer Gifft und List. Item von der Person des HErrn Christi, von der Auffahrt gen Himmel, Maiestät und

Sitzen zur Rechten GOttes ꝛc. Jena 1591. 4. Sind vorher schon einzeln herausgekommen.

Caluinus rediuiuus, d. i. Zuuinglii, Caluini, Bezae etc. eigentl. Meynung von etlichen fürnehmen streitigen Religions-Artickeln ꝛc. durch D. N. Seln. aus seinem Exam. theol. verdeutscht durch M. Paul Heidenreich ꝛc. aufs neue vom Autore übersehen. Lübeck. 1592. 8.

Wiederholte christl. Lehre vom H. Abendmahl, samt kurzer Ablehnung der Lästerungen D. Eph. Pezels, so er wider den Caluinum rediuiuum ausgehen lassen. Eisl. 1592. 4.

Ungefehrl. kurze Entwerfung der christl. Gegenantwort, so D. Nic. Seln. auf das famos Libell, so D. Eph. Pezel zu Bremen wider ihn in Druck gehen lassen, thun könnte, samt Ablehnung der lügenhafften Relation, so Pezel auch wider die Prediger zu Hamburg geschrieben und drucken lassen. Jena. 1592. 4. Heiligenstadt, 1592.

Ablehnung der Lügen Pezels wider die Hamburger Theologen. Tüb. 1592. 4. Ist etwann von dem vorigen nicht unterschieden.

Antwort auf Pezels Defensions-Schrifft. Tüb. 1592. 4.

Oratio histor. de initiis, causis et progressu Confess. Aug. et de uita ac laboribus D. M. Lutheri, postremae aetatis Eliae, Hildes. a. 1590 publice recitata, repetita et uberius explicata, Ienae 1592. 4.

Erklärung des Spruchs, Joh. 1. Siehe, das ist GOttes Lamm ꝛc. in 5 Predigten. Leipz. 1593. 8.

Trostsprüche für verfolgte Christen. Leipz. 1594. 8.

Commentarius in omnes epistolas Pauli. Lipsi. 1595. fol.

Auslegung des Buchs Tobiä. Leipz. 1597. 4.

Laur. Drabitii notationes und Predigten über das 1. B. Mos. aus Luth. und anderer Theologen Commentarien, samt einer Vorrede D. Nic. Seln. Leipz. 1597. 8.

Geistl. Feuerzeug, oder Lehrbüchl. des Katechismi durch kurtz Fragstück verfaßt. Moralia oder Sprüch von Tugenden und Lastern, nach Ordnung der 10 Gebot GOttes. M. L. V. Ein kurzer Auszug der Betrachtung des H. Vatter Unsers, durch D. N. Seln. edente Laur. Vulpino. Dresd. 1598. 4.

Kur-

Kurzes Schreiben ſeiner Perſon, Amt und Lehre halber. 1598. 4.
Predigten in der Schloßkapell zu Dresden gethan, als die Poſt von König Chriſtians in Dänemark Tod gekommen. 1599.
De proprietatibus duar. naturar. in Chriſto et communicatione idiomatum. Ien. 1599. 8.
Speculum coniugale et politicum. Ehe- und Regenten-Spiegel. Leipz. 1600. 4. Den Eheſpiegel haben wir oben unter dem Jahre 1589 ſchon angeführet.
In Euang. Harm. explicationes harmonicae. Lipſ. 1604. 8.
In Lucae Euangelium.
Theſes de peccato originis. Lipſ. 8.
Leichpr. über Siegmund Auguſts, Königs in Pohlen, Tod. Leipz. 4.
Pſalm-Predigten, 1623 in Leipzig zum fünftenmal gedruckt.
Erörterung zweyer Gewiſſensfragen von der Peſt. Frankf. 1680. 8.
Doctrina de peccato breuiter comprehenſa. Lipſ. 1680. 8.
Safft und Kern des H. Pſalterbuches, beſtehend in D. Luthers ſinnreichen Summarien, wie auch D. Nic. Selneckers Pſalm-Gebethern. Hamb. 1695. 4.
Epiſtolarum ad Mart. Chemnitium a Nic. Selneccero ſcriptarum ſpecimen edid. D. Ge. Heinr. Goez. Lubec. 1725. 4. Auch hat Götz in diſſ. de prudentia theol. Selnecceri etc. (Lub. 1726.) p. 5. in nota einen Brief, aus Jena von 1568. an Joach. Camerarium, eindrucken laſſen.
In den Unſch. Nachr. ſind verſchiedene Briefe Selneckers, z. E. an M. Albr. Streber, Sup. zu Zwickau, an Joach. Camerarius, an Mich. Sachſen ꝛc. in verſchiedenen Jahrgängen aus dem MSCte abgedruckt worden.
In Alb. Lyttichii incunabulis doctrinae euang. ſteht ein Brief Selneckers an die Grafen von Oldenburg von 1574.
In der Ebneriſchen Bibliothek zu Nürnberg, liegen eigenhändige Briefe von ihm an Hn. Erasm. Ebner.
Einige Anmerkungen, dergleichen er in verſchiedene Bücher der Thomas-Bibliothek zu Leipzig mit eigner Hand geſchrieben, hat Hr. Heinr. Pipping in die Acta Bibliothecae Thomanae retecta eingerücket.

Mam

Man ſehe: Progr. fun. L., von D. Ge. Mylius gehalten. M. Ge. Schroeteri orat. piis manibus Selnecceri dicta. Ad. Fr. Zeumeri uit. Prof. Ienenſ. K. Ge. Henr. Gözii diſſertt. de N. Selneccero. Wetz. Schuuarz. progr. 1. 6. 7.

Semmler (Johann Dietrich) ein JCtus, und Sohn Dietr. Semmlers, älteſten Marktsvorgehers und deſſen Ehefrauen, Urſ. Förnbergerin, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1587, war 1614 bis 1618 Advocat bey ſeiner Vaterſtadt, ſodann wurde er derſelben Conſulent, 1621 Genannter des gröſſern Raths und diente bis 1629, in welchem Jahre er den 25 Aug. geſtorben iſt. Er war der Rechten Doctor.

Semmler (Johann Salomon) ein berühmter Theologe und Philologe, iſt den 18 Dec. 1725 zu Salfeld gebohren worden, wo ſein Herr Vatter, Matthi. Nicolaus, Archidiaconus geweſen und erſt 1755 als Superintendent allda geſtorben iſt, der zwar nicht unter die Gelehrten vom Range gehöret, doch unſtrittig alle andere neben ihm ſehr übertraf, und ſeinem Sohne eine gute Erziehung und durch einen täglichen groſſen Fleiß, ſo wie durch eine fromme Lebensart ein vortheilhafftes Beyſpiel gab. Vom achten Jahre an bekam der iunge Hr. Semmler höhere Unterweiſung zur lateiniſchen Sprache und nach und nach den geſammten Humanioren. Frömner, Stöhr, Hoffmann und Munz, lauter geſchickte Schulmänner zu Salfeld, waren ſeine Lehrer. Die beyden letzten rühmet er insbeſondere und merket aus Dankbarkeit gegen ſie an, daß dieſer vortreflichen Männer Verdienſte zu Salfeld nicht genugſam erkannt und belohnet worden, und zwar nur deswegen, weil ſie ſich in manchen Eigenſinn nicht ſchicken konnten. Nachdem der bisherige Hr. Rector Munz das Schulamt mit dem Predigtamte zu Gräfenthal verwechſelte, gab ſein Nachfolger, Hr. Rector Rip, dem Hn. Semmler Gelegenheit zur Uebung im Lat. und Griechiſchen. Er fieng iezt an zu beurtheilen, nahm im Ebräiſchen zu, kriegte einen feinen Vorſchmack von der Philoſophie und Mathematik, nachdem er ſich auch, unter beyden Rectoren, in der Oratorie,

der lat. und deutschen Dichtkunst, selbst im Disputiren geübet hatte. Unter allen diesen Schularbeiten hatte sein Vatter zu Hause stets genaue Aufsicht über ihn, und ausser dem, daß er ihm wöchentl. Rechenschafft geben und öffters lat. mit ihm reden mußte, legte er ihm auf, die Zeitungen, die er Abends las, sogleich ins Lat. zu übersetzen und sich mit einigen besondern Büchern bekannt zu machen. Im Jahre 1744 kam er nach Halle. Ohngeachtet den Salfeldern, so wie auch ihm, ausdrückl. gerathen wurde, nicht bey Hn. D. Baumgarten Collegia zu hören; so hielte er sich doch nicht weiter an diesen Rath, der von besondern Absichten und einem Mangel der Einsichten herkam, als welches er hinreichend einzusehen im Stande war. Er wendete sich vielmehr an den unsterbl. Hn. D. Baumgarten, und setzte seine Humaniora und andere Beschäfftigungen fort. Er hatte endlich das Glück in des Hn. D. Baumgartens Haus zu kommen, wo er sich in stetem Genuß grosser Wohlthaten und auch in vortheilhaffter Gelegenheit befand, die Grösse und den Umfang der Gelehrsamkeit an einem ausnehmenden Muster fruchtbarlichst zu erkennen. Sein Glück glaubte er noch grösser zu sehen, als er auch an dem Unterricht und der Bildung der Familie des grossen Baumgartens arbeiten durfte. Nach und nach erhielte er so gar das Zutrauen, daß dieser grosse Wohlthäter ihn zu einigen kleinern Nebenarbeiten gebrauchte. Hier konnte er aus dem damals schon unschätzbarn Baumgartischen Büchervorrath die nützlichsten Werke gebrauchen. In den Humanioren hat er auch in diesem Hause eigentl. den größten Vortheil gehabt, und mit andern Hausgenossen hat er manche besondere Uebung in lat. und griechischen Schrifftstellern vorgenommen. Um diese Zeit erhielte er auch das Diplom als ein Ehren-Mitglied der lat. Gesellschafft zu Jena von dem sel. Hn. D. Halbauer. 1750 verlangte ihn sein Herr Vatter nach Hause, wohin er sich nach ordentlich erhaltener Magisterwürde begab. Noch am Ende desselbigen Jahres wurde er als Professor extraordinarius nach Coburg beruffen, wo er die Zeitungen schrieb, so lange er da war. 1751 den 28 Apr. kriegte er den Ruff zur Profession der Geschichte, die er an Schwarzens Stelle in Altdorf lehren sollte, wozu bald darauf das Lehramt der Poesie kam.

Der sel. Schwarz, mit dem er, so wie mit andern ansehnlichen Humanisten, noch als Studente im Briefwechsel stunde, hat noch in seinem Leben viel zu dieser Beförderung beygetragen. Der Hr. Prof. Semler hat schon in Coburg angefangen, sich mit der Historie näher bekannt zu machen, und bestrebte sich nun in Altdorf um so viel eifriger, mehrere Kenntniß, besonders in der Reichshistorie, zu erhalten. Wie er das Glück hatte, unserm deutschen Peiresk, dem sel. Hn. Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, als der ihn eben durch Schwarzens Empfehlung vornemlich nach Altdorf brachte, in besondern Unterredungen Genugthuung zu leisten; so hat er auch sonst von den Grossen in Nürnberg viel gnädiges Wohlwollen und von den Gelehrten in Altdorf viel Zuneigung genossen. Den 13 Nov. ermeldten Jahres hat er sein Lehramt bey uns angetretten mit einer feyerlichen Rede, qua ad T. Liuii elegantem praefationem, historiae praecipua momenta complexam, commentabatur. Zuvor hat er sich noch verheirathet mit Jgfr. Esti. Magd. Philipp. Döbnerin aus Coburg. Kaum war er aber ein Jahr in Altdorf, als er dem wiederholten Ruff nach Halle folgte und dahin, oder vielmehr einstweilen nach Coburg, im Oct. 1752 als der Theologie Professor abgieng. 1753 kam er wieder nach Altdorf und erhielte daselbst die theol. Doctorwürde, mit einer den 5 Merz ohne Beystand auf dem obern Katheder verfochtenen Jnaug. Disputation. Nun spührt er zu Halle bey den eigentlich theologischen Beschäfftigungen einen gar merklichen Vortheil von vorigen verschiedenen Bemühungen und siehet seinen Ruhm von Zeit zu Zeit wachsen. Durch den unersetzlichen Verlust seines Wohlthäters und nachmaligen Collegens, des nun sel. Hn. D. Baumgartens, kriegt er Gelegenheit verschiedene von dem sel. Manne angefangene Arbeiten hinauszuführen, herauszugeben, mit Anmerkungen zu begleiten ꝛc. wie hievon sowol im 65sten Stück der Nachrichten von merkwürdigen Büchern als in einem eignen Gebauerischen Avertissement Anzeige gethan worden. Uebrigens sind seine bisher herausgegebene Schrifften folgende:

Specimen examinis critici operum, quae circumferuntur, Macarii. Hal. 1745. 4.

Spec-

Specimen animaduerſionum in aliquot opera graeca Macarii. Hal. 1746. 4.

Probe von Verbeſſerung einiger kleinen Fehler in der deutſchen Ausgabe des Bayliſchen Namenbuches. Halle, 1748. 8.

De lectionibus uarr. in epiſtola Iudae, Hal. 1748. 4.

Miſcellanearum lectionum, in quibus multi ſcriptores aut emendantur aut illuſtrantur, Faſciculi II. Norimb. 1748. 1749. 8. Der andere Faſcikel iſt von unſerm Hn. Rect. und Prof. Nic. Schwebel in Nürnberg mit einer Vorrede verſehen, und von dem Verf. dem ſel. Schwarzen dedicirt worden. Wegen der Emendationum Liuianarum Cl. Heumanni, die im erſten Faſcikel befindlich ſind, kriegte Hr. D. Semmler Streit mit dem Hn. D. Heumann in Göttingen.

Notitiam ſplendidiſſimae Lexici Heſychiani editionis, quae inter Batauos prodire coepit cura Io. Alberti, exhibet et ſpecimen animaduerſionum addit I. S. S. Halae. 1749. 8.

Gedanken von der Uebereinkunft der Romane und Legenden.

Penſées, hazardées über einige Vorurtheile von Humanioribus. Iſt franzöſiſch geſchrieben.

Einige Stücke in den Symbolis literariis bremenſibus, auch in den Miſcellaneis Lipſienſibus.

Erläuterung der Egyptiſchen Alterthümer durch Ueberſetzung der Schrifften des Plutarchs von der Iſis und Oſiris, und der Nachricht von Egypten, aus Herodots 2ten Buche, mit beygefügten Anmerkungen, und einer Vorrede S. J. Baumgartens. Breslau. 1749. 8.

Anmerkungen über die alte egyptiſche Hiſtorie im 1 Theil der Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie, welche ins Engliſche mit überſetzet worden ſind.

Erläuterung des Canons des Ptolemäus, im 3ten Theile der Zuſätze zur allgem. Welthiſtorie.

Mehrere Recenſionen in der Hälliſchen Bibliothek.

Vindiciae plurium praecipuarum lectionum codicis graeci aduerſus Guil. Whiſton, praeſide S. I. Baumgarten. 1750. Sie ſind dem Hn. Whiſton noch in die Hände gekommen, worauf er ſich auch an Hn. Profeſſor

Boſen in Wittenberg herausgelaſſen, daß er gleichwol noch hoffe, es würden ächtere Codices entdecket werden.

Vorläufige Anmerkung zur Zugabe der Götting. Zeitung vom Auguſt-Monat 1751, Hn. von Leibnitz und Hn. D. Baumgartens Hochw. betreffend. Coburg. 1751. 4.

Coburgiſche Zeitungen im Jahre 1751. 8. Eine von Göttingen zugeſchickte Recenſion von der Reichsritterſchäfftl. Deduction, die er allhier einrücken mußte, gab ihm Gelegenheit, einige Anmerkungen wider dieſe Deduction zu ſchreiben, welche zu Augsburg gedruckt, auch wider eine Göttingiſche Recenſion daſelbſt vertheidiget worden.

Franzöſiſches Glückwunſch-Gedicht auf die Heumann-Treſenreuteriſche Vermählung. 1751. fol.

Progr. inaug. de Miniſterialibus. Alt. 1751. 4.

Nachrichten vom Kloſter Banz. Altd. 1752.

Commentatio ad Irenaei locum de nomine Ieſu ebraico. Steht in den Actis Soc. Lat. Ienenſ. Ienae, 1752. 8. p. 62.

Anmerkungen und Recenſion des Auszugs aus dem Montfaucon, wozu er durch den Hn. von Ebner vermocht worden. Dieß Werk, wovon wir in unſerm 2ten Theil unter Lichtenſteger p. 439. gedacht haben, iſt nun bis auf die Supplemente fertig.

Obſeruationes exegetico-criticae et miſcellae, praecipue ſuper 2 Tim. 3 et 4, quas pro Doctoratu theol. propoſuit. Alt. 1753.

Seſſio VI Concilii Tridentini ex apographo MSto. Progr. inaug. Hal. 1753. 4.

Diſſ. de regeneratione monaſtica. Hal. 1754. Herr P. Zacharias in Italien hat darwieder etwas ſchreiben wollen.

Progr. natal. in Luc. I. quo excutitur ea ſententia, quae Spiritum S. Gabrielem intelligit, contra Epiſcopum Claigthon. Hal. 1754. 4.

- - - paſch. de deſiderio patriarcharum ſepulturae in Canaan. 1756.

- - - pentecoſt. in locum Ioh. 16, 13-15. 1756.

Erläuterung der macedoniſchen, ſyriſchen, egyptiſchen Münzen, im 4ten Theil der Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie.

Diſſ.

Diſſ. de regulis Tychonii. 1757.

Verſuch einer nähern Anleitung zu nützl. Fleiſe in der ganzen Gottesgelehrſamkeit für angehende Studioſos Theologiæ. Halle. 1757. 8.

Kurze Vorſtellung wider die neue Paraphraſin über das hohe Lied. Halle. 1757. 8.

Diſp. de auctoritate archaeologiae, ad Exercitationem Flauianam Lipſienſem I. ſpicilegium Critico-Theologicum. Hal. 1757. Iſt wider 2 Diſputationen des berühmten Hn. Erneſti gerichtet.

Programma in funere D. Sig. Iac. Baumgartenii. Hal. 1757. 4.

Deſignatio prima argumentorum, diſputationibus praeſide ipſo habendis, deſtinatorum. Hal. 1757.

Ebräiſche Alterthümer, lat. und deutſch, mit Hn. Prof. Simonis Anmerkungen. Kommen noch zu Nürnberg heraus. Siehe unſern 2ten Theil, p. 439.

In den Hälliſchen Anzeigen ſind die Aufſätze von ihm: Ueber eine Stelle in Durandi Rationali diuin. officiorum. Daß Elias nicht der erſte geweſen, der die ebräiſchen Punkte den Maſorethen zugeſchrieben. Von einer Handſchrifft der beruffenen Conformitatum Franciſci, nebſt Vergleichung der Mayländiſchen und kaſtrirten Bononiſchen Ausgabe.

Der ſchon genannte Pater Zacharias wird bey der neuen Ausgabe der Werke des Iſidorus auch des Hn. D. Semmlers Anmerkungen über das ſogenannte Gloſſarium Iſidori mit drucken laſſen, welches er ſchon vor einigen Jahren durch Herrn Marquis Maffei erhalten hat.

Seuffert (Baltaſar) ein verdienter Geiſtlicher, iſt den 30 Aug. 1615 zu Nürnberg gebohren worden. Zu Altdorf lag er den Studien ob und nahm 1638 die Magiſterwürde allda an. Befördert wurde er zuerſt 1644 als Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfiſchen Miniſterii, kam von dar 1647 als Wolfſteiniſcher Paſtor nach Pyrbaum, 1652 wieder ins Nürnbergiſche als Pfarrer nach Regelsbach, bis er endlich 1655 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg wurde, wo er zum Seniorat

seines Collegii gelangte und 1674 den 29 Dec. gestorben ist. Er lebte in der Ehe mit Fr. Susannen, Hn. M. Joh. Hornhöfers, des Wolfsteinischen Ministerii Seniors und Pastors zu Thenaid, Tochter. Ein Sohn gleiches Namens mit ihm war ein exemplarischer Theologe und starb 1728 als Pastor zu Velden. Gedruckt ist von ihm:

Leichpred. auf Hn. Joh. Friedr. von Wolfstein, Freyherrn zu Obern-Sulzbürg ꝛc. Nürnb. 1650. 4.

Seume (Johann Heinrich) ein gebohrner Nordhäuser, vermuthlich ein Sohn Hn. Andr. Seume, Pastors zu Nordhausen, (siehe Kinderuater Nordhus. illustr. p. 243. sq.) lebte in diesem Jahrhunderte zu Nürnberg, woselbst er einen Corrector in den Buchdruckereyen abgab. Er war beweibt und starb im Jun. 1740. Sein Weib und Kinder leben noch zu Berlin, wohin die Söhne als Künstler beruffen worden sind. Er gab heraus:

Deutsche Orthographie in Versen. 8.

Christbrüderliche Bestraffungs-Formeln, vermittelst deren man den Nächsten gleichsam durch einen Umweg, als wollte man etwas anders vortragen, seines Fehlers erinnern kan. Nebst einer Vorrede Hn. D. J. J. Pfitzers. Nürnb. 1730. 8.

Gewissens-Ueberzeugung von der göttlichen Auctorität der heil. Schrifft. Frkf. und L. 1735. 8.

Seuß (Johann) von Nürnberg gebürtig, kam 1467 als Professor in die philosophische Facultät zu Leipzig. So viel merkt Schwarz von ihm an progr. I.

Sextus oder Sechst, (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist zu Elnbogen in Böhmen gebohren und nebst seinen Eltern um der Religion willen vertrieben worden. Seine Jugend brachte er theils zu Zwickau und Wohnsiedel, an welchem Orte sich sein Vatter, Matth. Sechst, endlich häuslich niederließ und Rathsherr wurde, theils zu Nürnberg zu, und studierte endlich zu Straßburg. 1636 gieng er wieder nach Nürnberg und wurde in der Endterischen Druckerey Corrector. Weil er eine

gute

gute poetische Gabe hatte, ist er 1646 von dem Hn. Ge. Phil. Harsdörfer in den neuen Pegnesischen Blumen-Orden mit dem Namen Alcidor aufgenommen worden. 1654 kriegte er das Rectorat der Stadtschule zu Hersbruck, und 1658 wurde er College der vierten Ordnung in der Schule zu St. Sebald in Nürnberg. Doch blieb er nicht in der Schule, sondern erwählte nach einigen Jahren wieder die Correctur in gedachter Endterischen Buchdruckerey, deren er bis an sein Ende vorstunde, welches den 19 Febr. 1674 erfolget ist. Er hinterließ viele einzelne lat. und deutsche Gedichte, die er bey verschiedenen Gelegenheiten verfertiget hat. Seiner überaus grossen Gelehrsamkeit wegen hielte der vortrefl. Daumius gar viel von ihm; siehe dessen Epp. a L. A. Gleichio ed. p. 73. Auch waren unsere berühmte Männer, Moritz Hofmann, Ge. Richter und Joh. Gabr. Wurfbain seine guten Freunde. Mit dem Consulenten zu Rotenburg, Joh. Ge. Styrzel u. a. m. führte er einen beständigen gelehrten Briefwechsel. Er ehlichte 1647 Sus. Grünwaldin. Eine Tochter von ihm heirathete der gelehrte Rathschreiber, M. Ge. Arn. Burger, (siehe unsern I Theil,) und kriegte mit ihr die gar zahlreiche Bibliothek ihres Vatters.

Siehe I. C. Zeltneri theatr. correctorum. Amar. und Acta schol. 5ten Band, p. 559. sqq.

Seyfried (Matthäus) ein Geistlicher, war gebohren in Nürnberg den 5 Jul. 1629. Sein Vatter Johann war ein Zirkelschmied, und die Mutter hies Anna Mar. Rußin. 1649 gieng er nach Jena und wurde daselbst in dem dritten Jahre seines akademischen Laufes Magister, nachdem er 1650 unter Zeisolden, der, so wie D. Csti. Chemnitz, sein Lehrer war, de materia rerum naturalium disputiret hatte. Der Mangel der Mittel nöthigte ihn, bald nach Hause zu gehen; doch fande er wieder Gelegenheit, 1654 nach Strasburg zu reisen, woselbst er unter Schmid, Dannhauern und Böcklern seine Studien fortsetzte. Er machte sich im Predigen so beliebt, daß ihm nicht nur von der theol. Facultät die Freyheit ertheilet worden, aller Orten zu predigen, sondern ihm auch auf der Heimreise ein Antrag

zu

an einer Feldpredigerstelle geschahe, die er aber, zum seinem Vaterlande zu dienen, bescheiden ausschlug. Als er sich in Nürnberg eine Zeitlang aufgehalten, wurde ihm das Vicariat in Hersfeld übertragen, und er dazu in Altdorf 1657 ordinirt, gleich darauf aber auch als ordentlicher Pfarrer daselbst bestättiget. 1659 wurde er Pfarrer in Velden, 1676 Pastor in Hilpoltstein. Daselbst hat sich 1684 zwischen ihm und dem dasigen Herrn Pfleger eine Uneinigkeit angesponnen, welcher wegen er nach Gartenberg sollte versetzet werden. Weil er glaubte, er wäre in seinem Eifer nicht zu weit gegangen, entsetzte er sich über dieses Vorgehen und starb vor Bestürzung noch zu Hilpoltstein den 20 Oct. 1684. Mit seiner Ehefrauen, Mar. Ottin, zeugte er 8 Kinder, von welchen der hernach vorkommende Sohn, Hr. Carl, der als Stadtpfarrer zu Hersbruck verstorben, zu melden ist. Im Druck ist von ihm da:

Frommer Wittwen Trost, ein Trostschreiben an Fr. Mar. Magd. Pellerin, geb. Tetzlin. 1681. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Seyfried (Heinrich) ein gelehrter aber unexemplarischer Priester, von Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf, erwies sich mit gelehrten Proben, die wir unten anzeigen wollen, und wurde daselbst 1665 Magister. 1674 kriegte er die Pfarre zu Burgfarrenbach und 1689 wurde er Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. 1698 kriegte er die Profession der Logik an dem Egidischen Auditorio, die er den 27 Jun. mit einer Rede de incendio Egidiano antrat, wozu er ein Programma in fol. schrieb, in welchem er die Geschichte des Egidischen Klosters zu Nürnberg bis auf das 1696 geschehene Abbrennen desselben und der alten Kirche, wobey sein Haus im größten Feuer gestecket und er mit höchster Lebensgefahr seine Habe nur einiger massen retten können, kürzlich erzählte. 1701 wurde er Senior seines Collegii. 1605 aber im Decemb. ist er wegen Unzucht und grosser Aergerniß, die er mit Joh. Filzhofers Tochter angerichtet, abgesetzet und auf dem Wasserthurn zu ewigem Gefängnisse verdammet worden. Gleichwol

wol wurde er ein Jahr darnach des Gefängniſſes entlaſſen, und iſt auch alſobald auf ſeinem Bauernhofe zu Farrenbach den 5 Dec. 1706 von der Welt abgefordert worden. Verheirathet war er mit Mar. Marth. Strauchin und zeugte mit derſelben, ſo viel wir wiſſen, drey eheliche Kinder, 2 Söhne, M. Wilhelmen und Gabrielen, die als Studenten zu Jena 1699 auf einem Tag begraben worden ſind, und eine Tochter, Magdalenen. Des Sohnes, Wilhelms, Leben, wollen wir bald erzählen. Heinrichs gelehrte Schrifften ſind auſſer obbemeldtem Programma:

Expoſitio literalis in Proph. Malachiam ex libro, qui inſcribitur Michlal Iophi, exercitii cauſa latina uerſione donata. Alt. 1663. 4.

Orat. de exterorum auxiliis in hoc bello Turcico minus utilibus minusque neceſſariis; exercitii gratia publice recit. Alt. 1664. 4.

Epiſt. ad filium, Wilh. Seyfrid., P. L. C. in ill. Salana ſummos in Philoſ. honores capeſſentem. Nor. 1698. fol.

Seyfried (Carl) ein Geiſtlicher, des obigen Hn. Matthäus Sohn, iſt um 1660 zu Henfenfeld gebohren worden. Seine akademiſchen Studien fieng er den 10 Oct. 1687 glücklich zu Altdorf an, nach deren Endigung er 1692 den 14 Sept. dem Paſtor zu Hersbruck, Joh. Veit Stollen, noch als Studioſus, oder Candidat, zum Vicarius gegeben worden iſt. 1699 den 19 Merz erhielte er in dieſem Vicariate die Ordination, und wurde 1701 Diaconus zu gedachtem Hersbruck. In eben dieſem Jahre wurde er ſchon erſter Diaconus, und 1703 wieder all ſein Vermuthen Paſtor. Er diente treu und rechtſchaffen, bis er den 28 Sept. 1725 zu GOtt gehohlet wurde. Sein Sohn, Herr Siegmund Jacob, ein gelehrter Geiſtlicher, von deſſen beliebten Predigten, welche zum Druck kommen ſollen, iſt ſeit 1745 Diaconus in ſeiner Geburtsſtadt Hersbruck, und zwar neuerlich noch Archidiaconus geweſen, iezt aber als Pfarrer nach Petzenſtein befördert worden. Von unſerm Hn. Paſtor aber kam zum Druck:

Abdankungs-Rede bey der Leiche Hn. Joh. Eph. Eiſens, Stadt-

schreibers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von J. P. Stollen, Nürnb. 1695. 4.

Abdankungs-Rede bey Beerdigung Hn. Siegm. Jac. Hofmanns hers von Neuenbürg ꝛc. Pflegers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von Eph. Titzen, Nürnb. 1701. 4.

Hersbruckisches Gesangbuch, mit einer gar feinen Vorrede Hn. Carl Seyfrieds. 1708. Siehe Wetz. 1 Th. p. 36.

Seyfried (Wilhelm) ein gelehrter Jüngling, des vorigen Heinrichs älterer Sohn, ist den 5 Febr. 1678 zu Burgfarrenbach gebohren worden. Im Egidischen Gymnasio zu Nürnberg gieng er alle Klassen durch, und in dem dasigen Auditorio hörte er Unglenken und Eschenbachen öffentlich lesen. Zu Hause hatte er die vorzügliche Privat-Anweisung seines gelehrten Vatters, unter dem er sich unter andern mit etlichen Patricien im Disputiren übte. 1696 den 20 Febr. hielte er in dem öffentl. Auditorio eine Abschiedsrede von einer jüdischen Münze, die auch gedruckt ist, und begab sich sogleich mit guten Gründen in der lateinischen, griechischen und ebräischen Sprache versehen nach Jena. Joh. Phil. Treuner, Joh. Paul Hebenstreit, Ge. Schubart, J. A. Danz, Joh. Jac. Müller, D. Fried. Bechmann, sein Hauswirth, und M. Mich. Züllich waren seine Lehrer in den philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschaften. Bey Danzen, an den er von seinem Vatter besonders empfohlen war, lernte er auch unter andern rabbinisch, chaldäisch, syrisch und samaritanisch. Wildvogeln hörte er noch in dem kanonischen Rechte. Wegen seiner Neigung zur lateinischen und deutschen Poesie und der guten Proben machte ihn der berühmte Wagel 1697 als kaiserl. Hof- und Pfalzgraf zum edelgekrönten Dichter, und im folgenden 1698sten Jahre creirte ihn die philosophische Facultät daselbst zum Magister. Sogleich erlangte er auch die Erlaubniß auf dem obern Katheder zu erscheinen. Er disputirte einmal als Präses, und die andere schon aus dem Drucke gekommene Disp. gleicherweise zu ventiliren, wurde er durch den Tod gehindert. Denn er und sein Bruder, Gabriel, der zu Jena Jura studierte, erkrankten zugleich über einem Eckel, oder wenigstens

stand einer Gemeinschafft mit einer fremden angelangten Person. Wilhelm starb den 27 und Gabriel den 30 Dec. 1698, und wurde beyden Brüdern nach geschehener Beysetzung von dem General-Superintendenten, Georg Götz, den 29 Jan. 1699 eine Leichpredigt gehalten, die auch gedruckt ist. Von unserm Wilhelm hat man sich auch insbesondere wegen seiner muntern Gabe zu predigen viel versprochen. Seine schon bemeldten Schrifften heisen:

Numi ebraici interpres oratione publica praesentatus. Nor. 1696. fol. Mit A. C. Eschenbachs Einladung.

Disp. de Io. Hussi, martyris, uita, morte et scriptis. Ien. 1698.

Resp. fratre Gabriele. Recus. Ien. 1711. 1729. 4. Die vollständigste Auflage erschien mit Anmerkungen J. C. Mylii und einer Vorrede D. F. A. Hallbauers, Jen. 1744. 4.

- - continens Ethicam Pontificalem. Ien. 1698. Sie handelt eigentlich von den schlechten Sitten der Päbste zur Widerlegung ihrer Unfehlbarkeit.

Seyppel (Johann Jacob) ein gelehrter Geistlicher, wurde zu Nürnberg, wo sein Vatter, Martin, ein Barbierer und Wundarzt war, den 3 Oct. 1641 gebohren. Die Mutter hies Barbara Lauxin. Weil er seinen Vatter frühzeitig verlohr, nahm ihn sein Taufpathe, M. Joh. Jac. Rüd, Diac. zu St. Lor. in sein Haus und informirte ihn, übergab ihn auch hernach dem gelehrten Rector bey St. Lor. M. Ge. Schröder, bey welchem er dergestalt zunahm, daß er schon im 16 Jahre s. A. zu den öffentlichen Vorlesungen gelassen wurde. Nachdem er in denselben 3 Jahre unter Dilherrn, Wülfern, Beeren und Arnolden zugebracht, gieng er 1659 nach Altdorf, hielte hier unter J. C. Dürren die fünfte von seinen Exercitt. moral. vertheidigte 1662 disp. I. des von M. Rau edirten theatri Aristotelici Proibisiani, und 1663 hielte er eine Cirkel-Rede, deren wir unten gedenken wollen. Nachdem er auch nochmal unter Dürren de charitate, qua homo erga Deum et homines obligatur disputirt hatte, wurde er 1664 Magister. Zween Patricien, die er in Altdorf schon in

seiner Aufsicht hatte, führte er hernach nach Helmstädt. 1667 gieng er nach Jena, disputirte noch selbigen Jahres als Vorsitzer und hörte dabey den Musäus, Bechmann, Bosen und Frischmuth. 1668 begab er sich über Leipzig nach Wittenberg, wo selbst er unter Egid. Strauchen de ritu flagellandi apud Iudaeos als Respondens, und gleich darauf von eben diesem Gebrauch bey den Römern als Präses disputirte. Uebrigens hörte er in Wittenberg Caloven und Meisnern. 1668 gieng er wieder nach Helmstädt, speisete mit seinen Untergebnen bey Conringen, stritte nicht nur als Präses über die Lehre von der Gemeinschafft der Güter, sondern hielte auch 16 Disputationen über Conringens Tractat de ciuili prudentia und hatte gute Freundschafft mit Cellarius, Titzen, Saubetten und Schradern. Von Helmstädt unternahm er die Reise nach Holland, und kam zu Leyden, Utrecht, Amsterdam, Haag und andern Orten in die Bekanntschafft der gelehrtesten Männer, besuchte dabey die Lehrer verschiedener Secten und kam endlich zu Ende 1670 wieder nach Haus, da er dann noch den 17 und 29 Nov. im Nürnbergischen Augustiner-Kloster über Miscellan-Sätze aus verschiedenen Wissenschafften vor und nachmittag mit grossem Lob auf dem obern Katheder disputirte. 1671 wurde ihm sogleich das Vicariat des Frühpredigers bey St. Claren, Joh. Maiers, aufgetragen, welches er 1 Jahr versahe. 1672 ist er Frühprediger bey St. Walburg und 1674 Diaconus im neuen Spital geworden. Bey diesem Diaconate verrichtete er von 1675 bis 1678 die Mittagspredigten beym H. Kreutz. In diesem 1678sten Jahre bekam er den Ruff zum Diaconat bey St. Lorenzen. Auch hier versahe er nochmalen 1681 und 1682 besagte Mittagspredigten beym H. Kreutz. 1693 kam er zum Seniorat, 1697 zur Schafferstelle seines Kapitels, 1705 aber den 15 Jul. ist er selig von der Welt abgefordert worden. Er hatte sich dreymal verehlichet, 1) 1674 mit Jgfr. Barb. Doroth. Hn. Joh. Heinr. Omeisens, Diac. bey St. Seb. Tochter. 2) 1683 mit Jgfr. Mar. Magd. Hn. Joh. Joach. Oellingers, Handelsmannes, Tochter. 3) 1686 mit Jgfr. Sus. Hn. Andr. Unglenks, Pred. bey St. Lor. Tochter, von welcher die älteste Tochter,

Mar.

Mar. Suſ. Herrn Joh. Thom. Beck, Pfarrern zu Gründlach, zur Ehe hatte. Seyppels gelehrte Schrifften heiſen:

Cauſa prudentis, ſapientis Caroli IV, Imp. acta in orat. circuli. Alt. 1663. 4.

Diſp. de bonorum communione in actu, ut aiunt, ſignato. Ienae. 1667. 4.

- - de ritu flagellandi apud Romanos. Witt. 1668.

- - de bonorum communione in actu, ut aiunt, exercito. Helmſt. 1668.

Faſciculus poſitionum ex libro acroamat. H. Corningii de ciuili prudentia ſelectarum, ac XVI diſpp. opponendo et reſpondendo inter IV ſtudioſos per trimeſtre ventilatarum. Helmſt. 1669. 4.

Semicenturia theſium miſcellanearum ex ampſo uariar. ſcientiar. ac diſcipl. campo collectarum. Nor. 1670. 4. Sind gedoppelt gedruckt, einmal, wie ſie den 17 Nov. und das andere mal den 29 Nov. verfochten worden.

Leichpr. auf Hn. Gabr. Oelhafen von Schöllenbach, Stadtgerichts-Beyſitzer und Richter zu Wöhrd ꝛc. Nürnb. 1675. 4.

• • • auf Fr. Anna Eliſ. Hn. Joh. Leonh. Fürers von Haimendorf, Stadt- und Bannrichters, Wittwe, geb. Schlüſſelfelderin. Nürnb. 1683. 4.

• • • auf Hn. Wolfg. Magn. Schweyer, Banchier. Alth. 1701. 4.

Siehe Hirſch. dipt. Bmſc.

Seyppel (Johann Carl) des vorigen Bruder, war Nürnbergiſcher Stadtgarniſon-Medicus und Peſtarzt, und hat ſich, ohngeachtet er weder Licentiat noch Doctor war, wegen ſeiner Wiſſenſchafften und Kuren vielen Ruhm erworben. Bey noch jüngern Jahren correſpondirte er ſchon mit den vortreflichſten Männern, als deren Bekanntſchafft er ſich auf ſeinen weiten Reiſen da und dort erworben. Er ſtunde ſodann in einer vieljährigen Praxi. 1690 wurde er Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg, und 1714 ſchloß er die Augen.

Siber (Georg) ein Geiſtlicher, war von Altdorf gebürtig und wurde 1571 Pfarrer zu Oberkrumbach und Diaconus in Kirchenſittenbach. 1575 kam er als Diaconus nach Altdorf, 1578 wieder nach Kirchenſittenbach und zwar als Paſtor. 1582 iſt er mit Tod, oder auf eine andere Art abgegangen. Weil er die Pfarrgüter nicht wol verwaltete, hinterließ er ſchlechtes Lob. Mit ſeiner Frau, Barbara, zeugte er etliche Kinder und im Druck ſind von ihm:

Die ſieben Bußpſalmen Davids in deutſche Reimen gerichtet. Item ein Tiſchzucht, im Haußhalten bey Kindern und Haußgeſind zu gebrauchen, mit etlichen Geſänglein. Nürnb. 1580. 8.

Siehe Hirſch. dipt.

Siebmacher (Johann) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, ſtarb den 23 Merz 1611. Er hat verſchiedene Kupferſtiche an das Licht gebracht, und ſodann das berühmte groſſe Wappenbuch geliefert, von welchem 1605 der erſte und 1609 der 2te Theil heraus kam. Nach der Hand iſt ſelbiges von Paul Fürſten 1657 mit dem 3ten und 4ten, 1667 mit dem 5ten Theil, 1668 aber mit einem Anhang vermehret worden, bis endlich der Fürſtiſche Eidam, Rud. Joh. Helmer, 1705 den ſechſten Theil und noch einen Anhang in fol. hinzuthat. Siehe Doppelm.

Siegel (Georg) ein berühmter Theologe, iſt den 4 Sept. 1552 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Sein Vatter gleiches Namens ſtarb als Schaffer bey St. Sebald in Nürnberg, von welchem ſiehe Hirſch. dipt. Hr. Dr. Zeltner glaubt, er habe ſeine Anfangsgründe in der Sebalder-Schule gelegt. Auf dieſe hat er ſodann zu Wittenberg gebauet, als wo er zuerſt ſtudierte. Als der heimliche Calvinismus das erſtemal in Sachſen ausgebrochen und verſchiedene Wittenberger Profeſſores abgeſetzet wurden, oder ſelbſt davon giengen, begab er ſich erſt nach Jena, hat daſelbſt die Magiſterwürde erhalten, und ſich 1577 noch allda aufgehalten. Dav. Voit war allda ſein

vornehmster Lehrer. Als er wieder in sein Vaterland zurück gekommen war, beschäfftigte er sich mit philosophischen und theologischen Lectionen, mag sich auch dadurch so recommendiret haben, daß er gleich 1578 zum Diaconate nach Altdorf und in eben diesem Jahre noch zur zweyten theologischen Profession des N. Testamentes an dem neuen akademischen Gymnasio daselbst befördert wurde. Er war auch in diesem Jahre Cantor academicus, oder Professor der Musik, aber nur, wie in unsrer Matrikel steht, Vicarius ad semestre. 1583 wurde die Ordination der Kirchendiener in dem Nürnbergischen eingeführet, und er war nebst seinem Collegen, Piccart, einer mit von den ersten, der sie empfieng. Nach besagten Piccarts Tod, wurde er 1585 Pastor, und in diesem neuen Amte war er so fleisig und unverdrossen, als arbeitsam und beliebt er in seinem akademischen Lehramte gewesen. Ueberhaubt erhielte er das Lob eines grundgelehrten, sehr beredten, frommen und friedfertigen Theologens, an dem man etwann nichts zu tadeln wußte, als daß er auf die Philippische oder Calvinische Seite hieng, weswegen er auch zu zweyenmalen von unsrer für die reine Lehre so wachsamen Obrigkeit zur Rede gesetzet wurde, worauf er dennoch so wol einmal für sich, als das anderemal auf 9 vorgelegte Fragen im Namen des gesammten theol. Collegii sich so erklärte, daß man mit ihm zufrieden seyn mußte. 1585 wurde wegen der in den Oesterreichischen Kirchen entstandenen Unruhe über die Flacische Lehre von der Erbsünde ein Colloquium zu Altdorf gehalten, welchem er beygewohnet und in demselben wider die Flacianer mit entschieden hat. 1593 bis 1594 war er der Akademie Rector und lebte noch bis 1598, in welchem Jahre er den 16 Jul. von der Welt abgefordert wurde. Mit zweyen Weibern, Elis. Weisin und Magd. Haslerin zeugte er keine Kinder und verschaffte deswegen seine Bücher der Akademie, womit der Grund zu der gegenwärtig ansehnlichen Universitäts-Bibliothek ist geleget worden. Er schrieb:

Leichpr. bey Begräbniß Hn. Bassii Erici, aus Schonland in Dänemark ꝛc. Altd. 1582. 4.

Syno-

Synopsin historiae I. C. quemadmodum Matthaeus, Marcus, Lucas, descripsere etc. in forma tabulae propositam. Nor. 1585. fol.

Explanationem priorum quinque capitis primi euangelii D. Ioannis, uersiculorum familiarem, qua non tantum articulus de diuinitate I. C. breuiter et secundum sacrarum literarum canonem, nec non piae uetustatis consensum pertractatur; sed simul textus oeconomia monstratur; thesibus pauciss. comprehensam. Alt. 1587. 4.

Propositiones theol. de iustificatione hominis coram Deo concinnatas ex Dei uerbo ad methodum et normam doctrinae Ecclesiarum Norimbergensium. Alt. 1588. 4.

Im MSCt führt Hr. D. Zeltner an: 1) confessionem fidei, doctrinam de S. Coena comprehendentem, et 1584 exhibitam. 2) responsiones ad 9 quaestiones, de baptismo, persona Christi et S. Coena, collegii theol. nomine concinnatas. 3) farraginem sententiarum ex scriptis maxime didacticis D. Lutheri, qua fuse et cumulate firmantur responsiones ad quaestiones praecedentes datae. 4) epistolas autographas, quas asseruabat D. Io. Iac. Baierus.

Siehe Omeis. glor. acad. Altorf. Zeltn. uit. theol.

Silberhorn (Nicolaus) ein gelehrter Geistlicher, war von Hilpoltstein in der Pfalz gebürtig, und weil selbiges, um die Zeit seiner Geburt, in Nürnbergischen Händen war, so wurde er als ein Nürnbergisches Landskind angesehen. Er studierte zu Wittenberg, wo er 1548 Magister wurde und Collegia las. Melanchthon lobte ihn gar sehr und recommendirte ihn nachdrücklich in zweyen Briefen an Hier. Paumgärtnern. Auch empfahl er ihn 1551 den Herren Landpflegern zu Nürnberg zur erledigten Pfarre in Hilpoltstein. Ob er nun wol dieselbe nicht gekriegt, ist er doch 1555 zum Diaconat bey St. Lor. in Nürnberg beruffen worden, da er dann sogleich dem Bekenntnisse wider Osiandern unterschrieben, übrigens aber ein Hertzensfreund Mor. Helingens gewesen ist. Er starb den 13 Apr. 1573 und hinterlies sein Eheweib, Margareth, als Wittwe. Ein Sohn

von

von ihm, Martin, ſtarb 1588 auswärtig als ein Student. Daß er ein guter Poet und Aſtronome geweſen, bezeugen folgende Schrifften:

Carmen de inſtanti eclipſi, 1549. Steht in dem T. I. Script. Witteb. publ. propoſ. p. 255. ſq.

Epithalamium in nupt. Io. Lutheri, Luchauienſis et Agniſae, filiae Io. Wilmeri. Viteb. 1549. 4.

De epiphaniis, ſ. apparitione trinitatis in baptiſmo Chriſti, ad Io. Geuderum, Senat. Nor. Witt. 1551. 4.

Elegiae de obitu Io. Geuderi, Patric. et Senat. Nor. tum eius ux. Brigittae Hirſchuogelinae. Nor. 1571. 8.

Siehe Volland. de merit. Melanchth. in rem lit. Norimb. Hirſch. dipt. Hirſchens Nürnbergl. Katechismus-Hiſtorie.

Silberrad (Stephan Jacob) ein JCtus und Nürnbergiſcher Conſulent, ward gebohren 1634 den 27 November. In ſeiner Jugend genoß er vornemlich die Unterweiſung Herrn Omeiſens, damaligen Diaconi bey St. Sebald. 1647 kam er in das Gymnaſium Egidianum, und als er daſelbſt in der 2ten und 1ſten Klaſſe 3 Jahre lang verharret hatte, beſuchte er auch in dem daſigen Auditorio die öffentlichen Vorleſungen der Nürnbergiſchen Herren Profeſſoren. 1652 bezog er die Univerſität Altdorf, und nachdem er daſelbſt Rittershuſen, Ludwellen und Cregeln in der Erklärung der Rechtsgelahrtheit gehöret, unter Hn. Profeſſor Felbinger eine Diſputation de Tyrannide, eine lateiniſche Rede de prudenti antiquitatis imitatione, (welche auch 1655 in 4 mit J. C. Dürrens Einladung gedruckt iſt,) und ſeine Inaugural-Diſputation de Compenſationibus gehalten, kam er 1660 in das Collegium der Nürnbergiſchen Herren Advocaten. 1663 erhielt er zu Altdorf die Doctors-Würde. 1670 wurde er Genannter des gröſſern Raths und 1681 in dem Untergerichte zu Nürnberg als Conſulent angenommen. 1683 kam er von da in das Stadt-Gericht, biß er endlich 1693 zu der Würde eines vördern Conſulentens gelanget war. In dieſem ſeinen Amte hatte er unter

andern die Gnade, daß er 1700 in Gesellschafft Herrn Joh. Karl von Löffelholz und Herrn Karl von Welsers, von einem Hochlöblichen Magistrate, wichtiger Geschäffte wegen, nach Maynz und Bamberg abgesendet wurde. Er hatte in einem 2maligen Ehestande gelebet, erstlich mit Frauen Katharina, einer gebohrnen Schmaussin, und sodann mit Frauen Apollonia, Herrn von Kierd hinterlassener Wittwe, einer erzeugten von Wurzelbau. In dieser 2ten Ehe hatte er 5 Söhne erzeuget, davon die 2 ersten sogleich folgen, die 3 andern aber sind bald wieder verstorben. Der sel. Herr Consulent selbst starb 1705 den 23 Jun.

Silberrad (Johann Jacob) ein JCtus und Sohn des vorigen, war Nürnbergischer Consulent und erblickte das Licht dieser Welt zu Nürnberg 1682 den 18 Merz. Als er seinen Verstand zu gebrauchen fähig ward, wurde er den damaligen Lehrern des Gymnasii Egidiani übergeben, woselbst er alle Klassen durchgieng, bis er endlich zur Anhörung der öffentlichen Vorlesungen bey den Herren Professoren promoviret wurde. Diese besuchte er hierauf eine Zeitlang, und genoß noch dabey besonders den Privat-Unterricht des Herrn Prof. Eschenbachs. 1698 begab er sich auf die Universität Altdorf, allwo er in der Philosophie Stummen, Omeisen und Rötenbecken, in der Rechtsgelahrtheit aber Spitzen und Wagenseilen zu Lehrern hatte. Nachdeme er sich theils durch den Unterricht dieser berühmten Männer, theils und vornemlich durch den genauen Umgang, welchen er mit Hn. D. Wagenseilen zu pflegen die Ehre hatte, in Altdorf eine ziemliche Erkenntniß eigen gemachet, auch unter demselben eine Disputation de iure foederum gehalten: so begab er sich endlich von da hinweg, und besuchte 1702 auch Leipzig und Halle. An diesem letztern Orte kam er zu dem Herrn Hofrath Gundling in das Hauß, und hörete auch bey ihme den ganzen Cursum Juris in einem Collegio privatissimo. Ausser diesem hatte er noch die berühmten Männer, Strycken und Thomasen, zu seinen Lehrern, deren letzterer ihn auch seiner Privat-Conversation gewürdiget, welche wöchentlich in Gesellschafft des Herrn Hofmeisters des damals zu Halle sich befindenden Printzen von Weimar Durchl.

neu

emlich des Herrn von Marschalk und des Herrn Hofrath Gundings von ihnen angestellet wurde. Zu Ende des 1703 Jahres begab er sich von hier wieder zurück nach Altdorf, hielt daselbst in dem folgenden Jahre seine Inaugural-Disputation de brachio seculari, und promovirte sodann, bey einer ausserordentlich angestellten Promotion, in Doctorem Juris. Hierauf kam er in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten, wurde 1705 Genannter und 1707 Syndicus, 1709 im Untergerichte Consulent, 1711 aber gelangete er in eben dieser Würde in das Stadt- und Ehe-Gericht. In eben diesem Jahre hielte er auf dem Rathhause zu Nürnberg eine lat. Trauerrede zum Gedächtniß des verstorbenen Kaiser Josephs, welche gedruckt wurde. 1712 wurde er zu einem Deputirten bey den Kreis-Conventen gemacht. Das Hochgräfliche Hauß Erbach erklärte ihn 1713 zu ihrem Rath, dessen Votum er auch bey Kreistägen geführet, und 1715 wurde er zu Nürnberg vorderer Consulent. Um diese Zeit hatte er die Ehre, daß er, in des Herrn Obrist von Grundherrns Gesellschafft, im Namen der Stadt Nürnberg, den damals neuerwählten Bischof zu Würzburg zu complimentiren gewürdiget wurde. Sonst wurde er auch, wichtiger Geschäffte wegen, an den Churfürsten zu Maynz, und den Bischoffen zu Bamberg abgeordnet, da er dann seinen hohen Principalen, mit seinen Verrichtungen erwünschte Satisfaction leistete. 1724 wurde er, anstatt des sel. verstorbenen Herrn Wölkers, Prokanzler der Universität Altdorf, und überkam hiemit zugleich die Würde eines Comitis sacri Palatii Lateranensis Aulaeque Caesareae. Zu diesen Ehrenstellen kam noch ferner, daß ihn Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Kassel und Ihro Durchl. der regierende Hr. Herzog zu Sachsen-Meinungen, zu ihrem Rathe ernannten, und ihme ersterer das Schmalkaldische Votum auftrug; auch die verwittibte Frau Herzogin zu Sachsen-Hilburghausen, Sophia Albertina, ihme das Prädicat ihres wirklichen Rathes gnädig ertheilet. Seit 1704 lebte er in der Ehe mit Frauen Agatha, Herrn Dellers, Hochf. Würzburgl. Raths S. R. E. E. Tochter. Er erzeugte aus dieser Ehe 6 Söhne und 2 Töchter, und starb endlich 1726 den 20 Merz.

Siehe L. von Hn. G. P. Mörl.

Silberrad (Johann Gustav) ein JCtus, des vorigen Hn. Prokanzlers, Joh. Jacobs, Bruder, kam auf diese Welt den 2 August des 1685sten Jahres. In dem Nürnbergischen Gymnasio gieng er alle Klassen durch, wurde von da ad lectiones publicas promoviret, und gieng 1704 auf die Universität Altdorf. Hier unterwiesen ihn Sturm, Moller, Omeis und Rötenbeck in der Naturlehre, Mathematik und Historie; Spitz, Hilderbrand u. a. aber zeigten ihme die Gründe der Rechte. Unter dem Herrn D. Spitz hielte er eine Disputation de uerborum obligat. ad Tit. 17. Instit. Nach einem 4 jährigen Aufenthalte daselbst, begab er sich, nachdem indessen sein Herr Vatter gestorben war, 1708 um Pfingsten, nach Frankfurt an der Oder, um seine angefangenen Studien alldorten fortzusetzen. Bey dem jüngern Herrn Professor Sturm trieb er die Mathematik fort, und der Königl. Preussische Geheimerath Cocceius lehrte ihn das öffentliche Recht. Ein und ein halbes Jahr dauerte sein dasiger Aufenthalt, welcher ohne Zweifel noch länger gewähret hätte, wenn er nicht von den damals in der Nachbarschafft häufig grassirenden Krankheiten gezwungen worden wäre, Frankfurt zu verlassen. Er begab sich demnach über Berlin auf seine Rückreise, hatte an diesem Orte das Glück, daß er die hohe Vermählung mit ansehen konnte zwischen Friederich dem ersten, Könige von Preussen, und der Mecklenburgischen Prinzessin, und erhielt bey seiner nachmals erfolgten Ankunft zu Altdorf die Würde eines Doktors der Rechte. Vorher vertheidigte er daselbst seine Inaugural Disputation de Senfalibus, kam 1712 unter die Zahl der ordentlichen Hn. Advocaten und empfieng in dem folgenden Jahre darauf das Syndicat. Es wurde ihme auch eine Consulenten Stelle aufgetragen, er hat aber, wegen anderer weitläufftigen Geschäffte, solche verbetten. 1715 kriegte er eine Stelle unter den Genannten des grössern Rathes. Endlich erfolgte sein Tod den 16 April in dem 1737sten Jahre.

Silberrad (Martin Jacob) ist ein Sohn gewesen des vorhingedachten Herrn Johann Jacob Silberrads, JCti und Prokanzlers der Universität Altdorf. Die Zeit seiner Geburt war

in dem 1705 Jahre der 27 Februarius. Das Gymnasium Egidianum war der Ort, wo er den Grund zu seinem Studieren legte. Alle Klassen ist er in demselben durchgegangen, und nachdeme er aus demselbigen, nach einer gehaltenen Rede, zur Anhörung der öffentlichen Vorlesungen befördert wurde, auch solcher bey den Nürnbergischen Herren Professoren eine Zeitlang besuchet hatte, gieng er endlich auf die Universität Altdorf, und zwar im 1723sten Jahre. Der dermalige Herr Consistorial-Rath Feuerlein in Göttingen lehrte ihn daselbst die Vernunftlehre und Metaphysik; Herr Professor Schwarz unterrichtete ihn in der Redekunst und in der Lehre der Sitten; und die Kenntniß der Mathematik und Naturlehre zeigte ihm Herr Professor Müller. Nebst diesen philosophischen Lehrern hörete er auch Fichtnern und Hildebranden in den Rechten. 1725 verwechselte er Altdorf mit der Universität Helmstädt, allwo er die Hofräthe, Leysern und Kressen nebst dem Herrn Professor Reuschen zu seinen Lehrern hatte. Unter diesem letztern disputirte er 3mal öffentlich de Titulo Imperatoris. 1730 hatte er unter dem Vorsitz des Herrn Hofrath Kressens seine Inaugural-Disputation, de uariis iurisdictionis criminalis in Germania generibus, gehalten, worauf er die Würde eines Doctors der Rechten erhielt. Nach diesem besuchte er noch einige Sächsische Universitäten und Städte, und kam endlich wieder in Nürnberg, seiner Vatterstadt, an. Daselbst wurde er 1732 ordentlicher Advocat, allwo er auch 1737 den 11 May noch ledigen Standes gestorben ist.

Silberrad (Siegmund Jacob) ein Bruder des vorigen, erblickte das Licht dieser Welt in Nürnberg 1710 den 7 Jul. Sein Herr Vatter hatte ihn in seiner Jugend, sowol Haus- als öffentlichen Lehrern übergeben, unter welchen die vornehmsten Herr Waldert, Herr Rector Geiger bey St. Sebald, und Herr Professor Apin waren. Weil an ihme eine besondere Neigung zu den Mathematischen Wissenschafften verspüret wurde, so übergab ihn sein Herr Vatter dem damaligen Herrn Zeugmeister und Obristen in Nürnberg, Herrn von Trost,

zu welchem er endlich, nach dem Abſterben ſeines Herrn Vatters, gar in das Haus und an den Tiſch kam, es auch in dieſer Wiſſenſchafft ſehr weit brachte. Hierauf gieng er auf die Univerſität Altdorf, und hörete allda Feuerlein in der Philoſophie, Köhlern in der Hiſtorie, Rinken in dem öffentlichen Rechte, in den allgemeinen aber Deinlein und Becken. Nachdeme er 4 Jahr lang in beſagtem Altdorf zugebracht; ſo begab er ſich nach Helmſtädt um ſeine Studien daſelbſten gar zu Ende zu bringen. Auf dieſer Akademie hatte er Reuſchen, Göbeln, Treuern und inſonderheit Herrn Hofrath Kreſſen zu ſeinen Lehrern, unter welchem letztern er 1734, um die Doctors-Würde zu überkommen, eine Diſputation, de genuina natura et indole uetuſtatis, ſeu praeſcriptionis immemorialis, gehalten. Nach erhaltenem Doctors-Hut, beſahe er einige und andere Orte Deutſchlandes, begab ſich hierauf nach Haus, und kam 1735 in die Zahl der ordentlichen Nürnbergiſchen Herren Advocaten. 1740 vermählte er ſich mit einer gebohrnen Silberradin, Namens Anna Maria, die nach ihm Hn. D. Joh. Friedr. Dannreuter, und nunmehro Hr. Prof. Ge. Phil. Schunter zur Ehe hat. Er ſtarb endlich den 15 Sept. 1742.

Silberrad (Johann Guſtav) ein lebender JCtus, iſt gebohren im Jahre 1715 den 10 October zu Nürnberg. Er iſt ein Sohn des vorhingedachten JCti und der Republik Nürnberg geweſenen Syndicus, welcher mit ihme gleichen Namen führte. Seine Frau Mutter, Dorothea Felicitas, war eine gebohrne von Schmid auf Altenſtadt. Er hatte in ſeiner Jugend verſchiedene Hauslehrer, und unter denen den dermaligen Herrn Senior und Pfarrer Becken bey St. Egidien. Er genoß auch des Unterrichts bey Hn. Magiſter Martini, von welchem er zu Hn. Rector Colmarn kam. Hr. Joh. Samuel Knebel war hierauf ſein beſtändiger Haus-Informator, welcher ihn zu den akademiſchen Studien vollends zubereitete. Dieſe trat er in dem Jahre 1733 wirklich an, und zwar auf der Univerſität Altdorf. Feuerlein, Köhler und Schwarz, wie auch die Rechtsgelehrten, Deinlein und Rink, waren daſelbſt ſeine Lehrer. Unter dem

Herrn

Herrn Professor Schwarzen vertheidigte er eine von ihm selbst ver-
fertigte Disputation, de Mathilde Abbatissa Quedlinburgensi,
diquando Vicaria imperii. Nachdem er sich auf dieser Universi-
ät 4 Jahre lang aufgehalten hatte, so wurde sein Studieren
urch den Tod seines Hn. Vatters in etwas unterbrochen, weil
r deswegen von da nach Haus beruffen wurde. Einige Zeit
arnach aber setzte er solches auf der damals neu eingeweyhten
Akademie zu Göttingen wieder fort, deren Einweyhung er zu-
gleich mitansahe. Der vorgedachte Hr. Professor Köhler ward
uch hier in der Reichs- und Universal-Historie sein Lehrer; in-
gleichen hörete er bey ihme, in Gesellschafft 5 damals studieren-
der Hn. Grafen ein Collegium privatissimum über die Heraldik.
Nachgehends hatte er die Ehre, daß er als ein grosser Liebhaber
der Münzwissenschafft, mit diesem Hn. Professor Köhler eine be-
ständige Correspondenz unterhielt. In der Naturlehre lies er sich
von seinem damaligen Haus-Patron, dem Hn. Professor
Segner, unterweisen; Hr. Rath Pender lehrete ihn die Ma-
thematik, Haushaltungs-Bau- und Bevestigungs-Kunst;
und in der Erklärung der Rechte hörete er den Hn. Hofrath
Schmausen, Gebauern, Reinharden und Hannessen. In dem
Jahre 1738 hielte er seine Inaugural-Dissertation de Hercto
Cito ob inaequalitatem in melius reformando ad leg. III. C.
commun. utr. iudic. worauf er die Doctorwürde erhalten hat.
Einige Zeit hernach begab er sich auf seine Rückreise nach seinem
Vatterland, nachdeme er viele vornehme Städte Deutschlandes
besuchet und deren Seltenheiten besehen hatte. Insonderheit
hatte er das Glück auf Recommendation des gegen ihn sehr freund-
schafftlich gesinnet gewesenen Hn. Prof. Köhlers, in eine genaue
Bekanntschafft zu gelangen, mit dem damaligen Hn. Hofrath
und Archivarius von Lingen zu Gotha. Dieser öffnete ihm viele
Tage nacheinander den Zutritt zu dem dasigen vortreflichen Münz-
Kabinet, und hatte ihme überhaubts in dieser Wissenschafft
nicht wenig genützet. 1738 gelangete er wieder glücklich zu
Hause an, kam in dem folgenden Jahre unter die Zahl der
Nürnbergischen Herren Advocaten, und lebet nun auch seit 1740

mit

mit Frauen Maria Klara, einer gebohrnen von Lemp auf Ebenreut, in einer vergnügten Ehe.

Sittard oder Zittard (Cornelius) ein Medicus, aus Cölln gebürtig, kam in das Collegium Physicum zu Nürnberg und starb daselbst im Nov. 1550 an der Schwindsucht. Nicht nur Gesner gedenckt seiner de fossilibus p. 163, sondern auch Camerarius im Leben Melanchthons rühmt ihn, daß er mit besonderm Lobe und zu vieler Leute Heil in Nürnberg practiciret habe. Noch lobt ihn Camerarius in einem Brief an H. Herold, Medicum zu Nürnberg. Camerarius hat auch an ihn geschrieben und er war mit J. Crato wohl bekannt. Im Leben Joh. Moibans beym Ad. wird gemeldet, daß er ein sehr guter Freund Moibans und ausser anderer Geschicklichkeit auch eine feine Kräuterwissenschafft gehabt habe.

Sörgel (Johann Conrad) ein Hersbrucker von Geburt, studierte zu Altdorf, disputirte daselbst 1710 über theses iuridicas pro gradu und wurde 1711 der Rechten Doctor. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, 1715 wurde er Genannter des gröſſern Raths, 1723 aber zog er in Unehren von dannen nach Wien.

Solger (Adam Rudolph) ein hochverdienter Theologe, dessen Leben erst neuerlich der Hr. Pf. A. Würfel in Hirsch. dipt. weitläuftig beschrieben, so daß wir daraus nur einen kurzen Auszug machen dürfen. Er erblickte das Licht dieser Welt 1693 den 1 Oct. in dem Nürnberg. Städtl. Velden, wo sein Vatter, Joh. Christoph, Stadtschreiber war. Die Mutter war Fr. Rosina, geb. Kaufani aus Oesterreich. Die Lorenzer-Schule zu Nürnberg und das öffentliche Auditorium, bereiteten ihn zu, daß er 1711 die Universität Altdorf betretten konnte. Vier Jahre blieb er hier, disputirte 1714 unter Sonntagen über einige schedia parallelographica, welche nachmals nebst andern sub tit. Concordantiae synonymicae N. T. zusammen gedruckt wurden, und gieng 1715 nach Jena. Wie zu Altdorf, so hier, hörte er die berühm-

berühmtesten Männer. 1716 kam er nach gemachter Excursion nach Hause und 1717 in das Seminarium der Candidaten. 1720 wurde er als Stadt-Vicarius und Beichtvatter in der Prison und den Männereisen ordiniret, kriegte 1721 die Pfarre zu St. Helena, 1723 das Diaconat in der Vorstadt Wöhrd, 1728 das Diaconat zu St. Lorenzen in Nürnberg und wurde daselbst 1740 seines Collegii Senior. Nachdem auch 1642 der Ruff zur Prädicatur an der Marien-Kirche an ihn ergangen, ertheilte man ihm weiter 1746 die Professionen der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte im Egid. Auditorio, die sich zu seiner ausnehmend zahlreichen und kostbaren Bibliothek, die mit den seltensten Werken und MSCten pranget, vortreflich schicken. Er trat sie mit einer Rede de uariis Bibliorum Codicibus atque uersionibus temere deprauatis an. Endlich kam er 1756 als Pastor zu St. Lorenzen und ist hiemit zugleich der Candidaten des Predigtamtes Inspector. Er lebt seit 1721 in vergnügter Ehe mit Fr. Anna Maria, Hn. Joh. Eph. Schusters, Fränkischen Rittmeisters, Tochter. Sein Wahlspruch und künftiger Leichentext ist aus dem Hohenl. Sal. 5, 16. mit den Worten gewählet: Ein solcher ist mein Freund, mein Freund ist ein solcher. Er hat diese Worte bereits schon in einer Predigt erkläret und dabey zwey Lieder in den Druck gegeben: Trag den Himmel in dem Herzen ꝛc. welches er mit etlichen Versen vermehret; und: O treuer Seelenfreund, gedenke mein im besten ꝛc. welches er selbst gemacht, und welche beyde Lieder in die Sammlung alter und neuer Lieder zum Gebrauch der wöchentl. Todesbetrachtungen in der Mendlischen Bruder-Kapellen 1744 sind eingedrucket worden. Ausser diesen, einigen Leichengedichten und Gedenksprüchen zu geistlichen Lehrarten ist von ihm im Druck vorhanden:

Bibliotheca anonymiana, s. catalogus bibliothecae locupletis raritate, selectu, ligatura librorum splendidissimae. 1738. 8. Wir führen diesen Catalogum einer Bibliothek, die der Hr. Prediger damals verkaufte, aber nun weit kostbarer besitzt, deswegen an, weil er als ein brauchbares Verzeichniß, dem auch die Preise beygesetzt sind, hin und wieder citirt wird.

Progr. ad orat. inauguralem. 1746. fol.

Leichpr. auf Hn. Carl Wilh. von Wölkern, vordersten Consulenten in Nürnberg. Nürnb. 1748. fol.

Solis (Virgilius) ein Kupferstecher und Illuministe, der nicht leicht seines gleichen zu seiner Zeit gehabt hat, ist 1514 zu Nürnberg gebohren worden. Bey seiner Geschicklichkeit zeigte er auch so viel Fleis, daß man sich wundern mußte, wie er in einem Alter von nicht mehr als 48 Jahren, eine so grosse Anzahl von Kunstwerken alleine zu erfinden, zu zeichnen und die mehresten davon in Holzschnitte und Kupfer zu bringen im Stande war. Er starb den 1 Aug. 1562. Von seinen edirten Wercken wissen wir folgende anzuzeigen:

Allerhand kleine Jagdfriesen. 1541. 8.

220 Stück von biblischen Figuren. 4.

178 Stück von des Ouidii Metamorphosi. 4.

Libellus scutorum s. signorum publicorum regnorum ac Statuum S. R. Imp. quae singulari industria, diligentia et curâ imaginibus ac coloribus suis expressit Virg. Solis, pictor ac civis Nor. (Lateinisch und Deutsch.) Nor. 1555. 4.

Einzelner Kupfer, historischer Stücke, Friesen, Gefäse, Zierathen und dergl. zu geschweigen. Nach seinem Tod aber kamen wieder von Werken heraus:

53 Figuren aus dem N. T. mit Argumenten erkläret. Frankf. am M. 1565. 8.

Biblische Figuren A. und N. T. ganz künstl. gerissen. Frankf. am M. 1565. 4.

Die Fabeln Aesopi mit Holzschnitten. 1566. 8.

Bethbüchlein, darinnen verfaßt ist die Lehr unsers seligmachenden christl. Glaubens mit schönen Figuren und Gebethl. zugericht ꝛc. kurz vor seinem Ende verfertigt ꝛc. Nürnb. 1568. 12. (1571. 8.) Der Verleger, Hier. Petri, aus Basel, Buchdr. zu Nürnb. hat es der Stadt Basel dediciret.

Von

Porträte aller Könige in Frankreich von Pharamund bis auf Heinrich III, samt einer kurzen lat. Lebensbeschreibung derselben. 1576 4. An diesem Werke hat Jobst Amman viel Antheil; siehe unsern I Theil p. 30.

Man sehe Doppelm.

Soner oder Sohner (Ernst) ein überaus scharfsinniger Philosophe und berühmter Medicus, hatte Nürnberg zu seinem Geburtsort, wo er im Jahre 1573 auf die Welt kam. Sein Vatter, Marcus, ein angesehener Kaufmann und des grössern Raths daselbst, ist mit noch 3 Brüdern vom Kaiser Maximilian II geadelt worden. Unser Ernst wurde wegen seines gelehrigen Kopfes dem Studieren gewidmet und im 15ten Jahre s. A. nach Altdorf geschicket, wo er sowol die niedern Klassen durchgieng, als hernach die akademischen Vorlesungen besuchte. Die fürtrefl. Männer, Scherbe und Taurellus, waren seine vornehmsten Lehrer. 1596 disputirte er unter Scherben de febribus und 1597 unter eben demselben de sanguinis-missione, nachdem er schon vorher 1595 Magister geworden. Als er unter Scherben de sanguinis missione disputirte und sich so gar wohl hielte, redete ihn Scherbe öffentl. also an: Nunc quidem, Sonere, respondentis munere perfunctus es, ego autem Praesidis; in posterum Praeside amplius non indigebis, sed ipsam hanc cathedram superiorem aliorum Praeses ascendes. Und dieses geschahe auch, indem Sohner privatim wöchentlich physische und medicinische Disputationen unter seinem Vorsitz mit vielem Lobe halten liess. Nach diesem erhielte er eine erwünschte Gelegenheit mit zween Nürnbergischen Patricien, Eph. Fürer und Eph. Schlauderbach, nach Holland zu reisen. Er setzte sich zu Leyden gar bald, und besonders durch eine öffentl. Opposition, in ein grosses Ansehen, daß man ihn nur den gelehrten Deutschen nannte. Die berühmten Männer, Jos. Scaliger, Jan. Dusa, Phil. Marnix, Paul Merula, Joh. Heurnius und Carl Clusius, verehrte er als seine Lehrer, und genoß hinwieder alle Liebe und Achtung von ihnen. Endlich verlies er Holland und sahe Engel-

und Frankreich und Italien. In Italien besonders that er die weiteste und nützlichste Reise. Er sahe Rom und Neapel und begab sich sodann, um sein Studium Medicum zu absolviren, nach Padua. Die Belohnung seines Fleises aber, nemlich die Doctorwürde, holte er 1601 zu Basel mit einer Inaug. Disp. de melancholia, wurde auch noch in diesem Jahre als ordentlicher Physicus seiner Vatterstadt angenommen. Er practicirte ungemein glückl. und rühmlich, wurde 1603 Genannter des grössern Raths, 1605 aber machte man ihn, als den würdigsten Nachfolger seines Lehrers, Phil. Scherbens, zum Professor der Naturlehre und praktischen Medicin in Altdorf. Er kam hiemit in die philosophische und medicinische Facultät, war auch in beyden Decanus und stunde seinem gedoppelten Amte so wohl vor, daß sein Hörsaal beständig mit Zuhörern erfüllet war, denen er durch seinen scharfsinnigen, gründlichen und doch angenehmen Vortrag besonders nützlich wurde. Vornemlich hatte er einen grossen Zulauf von den Ungarn, Siebenbürgern und Polacken. 1607 bis 1608 war er auch der Akademie Rector. Und soweit gereichet Goner unsrer Universität noch allezeit zur Ehre: eine neue Erzählung aber, die wir jetzt zu machen haben, befleckt seinen Ruhm. Er hat zu Leyden von Andr. Voidoven und Eph. Ostoroden die Socinianischen Irrthümer eingesogen, und er ist nicht nur von den Socinianern für einen Bruder erkannt worden, sondern hat ihre unchristl. und gefährliche Lehre mit vieler Spitzfündigkeit schrifftlich, und, was das meiste ist, auf seinem Lehrstuhle vertheidiget. Er hat unter andern den berüchtigten Mart. Ruarus auch auf seine Seite gebracht und überhaubt viel Unheil angestifftet, welches aber alles erst nach seinem Tod kund und offenbar wurde und von Hn. D. Zeltner in der historia arcana cryptosocinismi Altorf. weitläuftig genug beschrieben worden ist. Er starb nemlich mitten in dem, daß er immer mehrere Schüler nach dem Lehrbegriffe des Socinus zog, den 28 Sept. 1612. Weil man dem Zeugnisse D. Schoppers, so an der Richterischen Lobrede befindlich, doch nicht allen Glauben absprechen kan, so starb er in der Erkenntniß und Anruffung des Verdienstes Christi, und rächte sich also noch vor seinem Ende von den verdammlichen Irrthü-

thümern abgewendet haben. Man könnte dieſes etwann um ſo viel eher hoffen, weil er ſonſt ein ungemein frommer Mann geweſen und ſich von unſerm Abendmahl auch nicht abgeſondert hat. Gleichwol breitete ſich gleich nach ſeinem Tode das Gerücht und der Verdacht von ſeiner gehabten Religion aus, und man ſtunde in Nürnberg an, ob man dem Ge. Richter die Erlaubniß geben ſolte, eine Lobrede auf Sonern zu halten. Endlich erhielte Richter durch des damaligen Rectors, Mich. Piccarts, Vorſtellung und Gründe die beſagte Erlaubniß; und weil er, wie wir oben p. 306 angemerket haben, ſelbſt von Sonern angeſtecket war, bemühte er ſich, ſeinen Lehrer auf das äuſſerſte zu vertheidigen und ihn faſt gar zu hoch zu erheben. 1616 ſind viele von den gefährl. MSCten Soners nebſt andern Socinianiſchen Büchern zu Altdorf öffentlich verbrannt worden. Verheirathet hat ſich Soner 1603 zu Nürnberg mit Helena Fürſtenhauerin, Eph. Taigs, Kanzelliſtens, Wittwe, die er auch als Wittwe hinterlaſſen. Eine Tochter von ihnen, Clara Helena, nahm Wolfg. Lindes, Burger und Goldſchmid zu Nürnberg. Seine Schrifften wollen wir, wie der ſel. Hr. D. Baier im Leben Soners, in gefährliche und nicht gefährliche abtheilen, und bey den erſtern auch diejenigen bemerken, die in Sandii bibliotheca antitrinitar. angeführet werden, weil doch dieſes Buch auch nicht in iedermanns Händen iſt.

I. Soners nicht gefährliche Schrifften:

Diſp. de melancholia. Baſil. 1601. Recuſ. ib. 1619.

Orat. de Theophr. Paracelſo, eiusque pernicioſa medicina, Ao. 1605 ſub initium muneris acad. habita. Iſt in der Philoſ. Alt. Feluuingeri befindlich, aber auch zu Nürnberg mit einer andern Rede de uita contemplatiua 1610 in 4 gedruckt worden.

Diſp. de ſanguinis detractione per uenas. 1606.

Diſpp. II. de materia prima. Norib. 1607. Vor der erſten ſteht eine Epiſtel Soners an Leonh. Dolden. Sie ſtehen auch alle beyde in der Philoſ. Altorf.

Orationes duae, 1) de inſomniis, 2) de uita contemplatiua; publ. habitae in promotione Magiſtr. et Bacular. Ao. 1609 et 1610. Alt. 1610. 4. Stehen auch in der Philoſ. Alt.

Diſp. de morbis materiae, 1609.

- - de morbis formae ſ. totius ſubſtantiae, 1610.

Problemata miſcell. ex phyſicis et metaphyſicis propoſita. 1610. Stehen auch in der Philoſ. Alt.

Theſes de iride coeleſti. 1610. Auch in der Philoſ. Alt.

Diſp. phyſica de motu. 1610. Auch in der Philoſ. Alt.

Conſilium medic. et epiſtolas duas de uſu thermarum Carolinarum in quodam affectu, Mich. Reudenius cum aliis adiecit Wenc. Bayeri de iſtis thermis tractatui. Lipſ. 1614. 8.

In libr. Ariſtotelis περὶ ἑρμηνείας commentatio ſ. περὶ Φράσεως, edita a Io. Paul. Feluuingero, P. P. Alt. 1641. 4.

Commentarius in LL. XII Metaphyſ. Ariſtotelis edit. a I. P. Feluuingero cum indd. rer. et uerb. Ienae. 1657. 4. et Helmſt. 4. Ohngeachtet die Soneriſche Arbeit von Felwingern caſtirt worden, ſind doch noch einige anſtöſſige Stellen in derſelben befindlich: weil ſie aber durchgehends für die beſte Auslegung der Ariſtoteliſchen Metaphyſik gehalten wird und mehr Gutes und Philoſophiſches, als Gefährliches und Theologiſches enthält, haben wir ſie hier angeſetzet. Sie gehört auch unter die raren Bücher; ſiehe Vogtii Catal. libr. rar. In der Bibliothek zu Leyden weiſt man ein MSCt von dieſem Commentarius den Fremden als ein Kleinod.

Epiſtolae II ad Nic. Taurellum et Sig. Schnizerum extant in huius et Io. Hornungi ciſta medica.

MS. Commentarius in LL. VIII Phyſ. Ariſtotelis, a. 1607 manu Soneri exaratus.

MSS. praelectiones pathologicae ab a. 1607. ad 1616 habitae

MS. modus diſcendi medicinam et faciendi locos communes 1609 auditoribus traditus.

MS. ad Organon Ariſtotelis commentarius amplus. Dieſes ſehr gelehrte MSCt, welches Hr. D. Zeltner beſeſſen, ſoll auch nicht ganz rein und frey von eingemiſchten Irrthümern ſeyn.

II. Soners gefährliche Schrifften:

Demonſtratio theol. et philoſ. quod aeterna impiorum ſupplicia non arguant Dei iuſtitiam ſed iniuſtitiam. 1654. 12. Idem belgice: Bewys dat de Straffen der Verdömten mit onrechtvaardig ſullen

ſullen zu. Dieſe beyden Titel führt Sandius alſo an, und in dem Otio Hanouerano wird einer Engliſchen Ausgabe gedacht, die der Hr. von Leibnitz geſehen hat. Hr. Vogt ſagt, es wäre diſe Schrifft nicht einzeln und beſonders vorhanden, ſondern befinde ſich in folgendem höchſtraren Buche: Fauſti et Laelii Socini, item Em. Soneri tractatus aliquot theologici etc. Eleutherop. 1654. 16mo. Eine Abſchrifft von dieſem Soneriſchen Beweis, die wir geſehen haben, iſt mit admonitionibus G. G. Leibnitii et H. Hüthmanni verſehen. Der Hr. von Leibnitz nemlich, und nach ihm der Hr. von Mosheim haben dieſe rare Piece mit ihren Anmerkungen und Widerlegungen herausgeben wollen, ſo aber nicht geſchehen iſt: etwann leiſtet dieſes unſer hochberühmter Hr. D. Dietelmair, der die erſt beſagte Abſchrifft beſitzet.

Argumenta ad probandum, ſolum Deum patrem eſſe illum Deum Iſraelis. (ſine die et conſule ap. Sandium.)

Diſp. de praedeſtinatione. (It. ap. Sandium.)

Tria problemata. (It. ap. Sandium.)

Explicatio v. 6. Actor. 26. (It. ap. Sandium.)

De unitate animarum et de intelligentiis. (It. ap. Sand.)

Contra Alb. Grauerum de ſatisfactione. (It. ap. Sand.)

Diſp. contra Matthaeum Radecium de immortalitate animae. MS. (ap. Sand.)

Appendix ad quaeſtionem de unitate animarum poſt ſeparationem a corpore. MS. (ap. Sand.)

De coena Domini. MS. (ap. Sand.)

Catechiſmus Socinianus. Der Hr. D. Zeltner hat aus dieſem Catechiſmus, den er im MSCte beſas, die 6 letztern Kapitel ſamt einer kurzen Widerlegung abdrucken laſſen in der Hiſt. Socin. Alt. p. 820 ſqq. Er ſagt von demſelben: maxima induſtria atque incomparabili perſpicuitate et lingua quidem nobis uernacula adornatus eſt. Gundling aber in ſeinen Gundlingianis ſchreibt: Soner hat nebſt Eph. Oſtorod das erſte Project von einem Socinianiſchen Katechismus verfertiget, welches einige mit dem Catechiſmo Racouienſi confundiret.

Pia-

Dialogus inter Doxasten et Philalethen. Ein MSCt, welches Hr. D. Zeltner besas, worinnen Soner unter der Person des Philalethes auf gut socinianisch unterrichtet und besonders beweisen will, daß die Wiedergebohrnen so weit kommen können, daß sie gar nicht mehr sündigen.

Zwölf Kenn- oder Mahtzeichen der falschen Lehrer. Ein MSCt, welches Zeltner auch Sonern zuschreibt.

Commentariolus in Cap. VII. Epist. ad Rom.

Rationas contra S. Trinitatem excerptae ex resp. Fausti Socini ad Wuiekum et collectae a Cl. Viro D. E. S. Diese Buchstaben bedeuten ausser Zeifel Sonern, und führt diese beyden letzten MSCte noch Hr. D. Zeltner an.

Uebrigens ist noch anzumerken, daß der sel. Hr. D. Joh. Jac. Baier etliche Briefe Soners an Leonh. Dolden im MSCte besessen habe.

Man sehe: Ge. Richteri orationem in laudem Soneri. K. Kmsc. W, d. Fr. Merkl. Bai. uit. med. Kestn. Zeltn. crypto-socin. Alt. in indice.

Sonntag (Christoph) ein weitberühmter und sehr orthodoxer Theologe, bringt durch seine Geburt der Stadt Weida im Vogtlande Ehre, als woselbst er den 28 Jan. 1654 auf die Welt kam. Sein Vatter, Christian, war Rathsverwandter und Posamentirer daselbst, und die Mutter Anna Mar. Penzelin aus Dresden. Die öffentliche Schule zu Weida war damals mit so geschickten Männern besetzt, daß diese Eltern die erwünschteste Gelegenheit hatten, ihren Sohn in den Gründen zum Studiren unterrichten zu lassen. Der Rector, M. Joh. Jacobi und sein Nachfolger, M. Barth. Frank, so wie der Cantor Mart. Friedr. Hensel, und Eph. Knoch, waren seine erste Lehrer. 1667 kam er in die Sächsische Landschule, Pforte, und so sehr er seinen neuen Lehrern hieselbst, M. Joh. Kühnen, M. Joh. Leysern, M. Joh. Manitz, M. Joh. Ge. Lorenz, M. Ge. Weisen und M. Joh. Stohren, zu danken hatte, so sehr verwunderten sich diese über

das

das herrliche Wachsthum ihres muntern, fleiſigen und geſchickten Schülers. Er wurde auch bereits 1671 auf die Hoheſchule zu Jena entlaſſen, wo er bey Friſchmuthen, Weigeln, Poſnern, Velthemen, Phil. Müllern, Hundeshagen und M. Jo. Henr. Hänern eine ausgeſuchte philoſophiſche, philologiſche und beſonders orientaliſche Gelehrſamkeit erlangte, unter Hundeshagen über ſcepſes academicas de poteſtate daemonum, ac principio et principiato diſputirte und 1674 die wohl verdiente Magiſterwürde erlangte. Nachdem er auch ſeine Theologie bey den berühmten Männern, Muſäus, Niemannen und Bechmann abſolvirt, fieng er ſelbſt an zu lehren und zeigte ſich noch im bemeldten 1674 Jahre mit einer als Präſes vertheidigten Diſp. de principio indiuiduationis. Bald darauf wurde er Hofmeiſter bey zween iungen Grafen von Ronov und Biberſtein, wobey er auch die Predigten an dem gräfl. Hofe zu verrichten hatte. Der Fleis und die Treue, die er an den iungen Herren Grafen erwieſen, brachten ihm 1676 eine anſtändige Beförderung zum Paſtorate in Oppurg, unter der Inſpection Neuſtadt an der Orla, zuwegen, wo er 10 Jahre mit groſſem Nutzen diente und dabey 4 Jahre lang das Decarchat bey gedachter Superintendur verwaltet. 1685 wurde er zur Superintendur in Schleuſingen beruffen, wo er nicht nur in ſeinem geiſtlichen Amte, ſondern auch auf dem daſigen Gymnaſio, deſſen Ephorus er zugleich war, mit Leſen und Diſputiren, ſonſt aber durch Ausarbeitung gelehrter Schrifften ſich ſehr verdient machte. Hiedurch geſchahe es auch, daß 1690 von E. H. Magiſtrat zu Nürnberg ein neuer Ruff an ihn ergieng, vermög welches er der Theologie vorderſter Profeſſor und Paſtor zu Altdorf wurde. Er nahm ſogleich die theologiſche Doctorwürde zu Jena an, diſputirte unter Val. Velthemen pro gradu de ignorantia Theologorum laudabili ex 1 Cor. 13, 9. und kam den 31 October in Altdorf an, wo er ſein gedoppeltes wichtiges Lehramt mit Seegen antrat und mit demſelben, ſo wie mit beſonderer Unverdroſſenheit, Treu und den ſeltenſten Verdienſten bis an ſein Ende fortführte. Gleich nach ſeiner Ankünft ſchien ihm das Anſehen hieſiger Univerſität nicht wenig verringert zu ſeyn, daß in der theologiſchen Facultät keine Doctoren konnten creiret wer-

den, weswegen er sich bey dem Reichshofrathe, Hn. Joh. Heinr. von Obernütz, mit dem er im Briefwechsel stunde, so lange bemühte, bis endlich 1697 die kaiserl. Privilegien erfolgten, da er dann das Vergnügen genoß, drey verdienten Männern den Doctorhut aufzusetzen. Er war in allem 8mal Decanus und 4mal Rector Magnificus. Seine gründgelehrten Disputationen, deren bey 200 vorhanden sind, wurden wegen der ausgesuchtesten Materien gar hoch geschätzet, und seine Tractate waren so nützlich, als willig sie wegen der Reinigkeit der Lehre von allen Theologen sind mit Beyfall angenommen worden. Er folgte vornemlich Chemnitzen und Gerharden nach, deren Schrifften er so fleissig lase, daß er sie fast auswendig innen hatte. Deswegen haben auch grosse Theologen zu Leipzig und Wittenberg seine Werke in ihren Vorlesungen erkläret, und den Studenten zur Erlangung gründlicher Wissenschafft und unverfälschter Lehre empfohlen. Er hielte es zwar in den damaligen Streitigkeiten mit den Churſächsischen Theologen; doch war er sehr bescheiden und erkannte, daß öffters, und besonders in der Materie von der wahren Theologie der Unwiedergebohrnen, Wortstreite vorgefallen wären. Auch lies er sich in keinen Zanck verwickeln; sondern hat allezeit mit vieler Bescheidenheit, mit Großmuth und Stillschweigen, einen feindseligen Angriff überwunden: wie er denn von dem so betitelten Officio gratitudinis etc. so seinem Gegner, einem benachbarten Pfarrer, auf die kategorische Antwort entgegen gesetzet wurde, nicht der Verfasser ist. In den fatalen pietistischen und Rosenbachischen Händeln zu Altdorf, hat er zwar mit einigen Collegen, besonders Dr. Langen, hefftigen Streit gehabt, der auch auf die Kanzel kam: allein es gründete sich sein Eifer auf die Säuberung der wahren Kirche von solchen untauglichen und schlechten Lehrern, wie Rosenbach einer war. Mit den berühmtesten Männern Deutschlandes hat er Briefe gewechselt, auch selbst von fürstlichen und andern Standespersonen Handschreiben erhalten. So offte er anders wohin verlanget und beruffen wurde, blieb er doch in Altdorf. Er war keine 3 Jahre bey uns, so sollte er als Superintendent mit grossen Versprechungen nach Lüneburg gehen, um der durch Petersens irrige Lehre zerrütteten Kirche wieder

auf-

aufzuhelfen; er ſollte an D. Baiers Stelle als General-Superintendent nach Weimar, ſo wie zu andern anſehnlichen Poſten nach Jena und Anſpach, kommen: allein er zierte Altdorf bis an ſein Ende. Als er auch 1695 die griechiſche Profeſſion durch Königs Tod noch überkam, erlangte er eine neue Gelegenheit, ſeine groſſe Gelehrſamkeit fruchtbar anzuwenden. Er brachte viele ganz griechiſche Diſputationen zu Katheder, und er ſprach beſſer griechiſch, als mancher Gelehrter in ſeiner Mutterſprache reden kan. Griechiſche und lateiniſche Verſe machte er mit der ſeltenſten Fertigkeit, und ſeine Beleſenheit, vornemlich in den Kirchenvätern, war eine der größten. Dieſen vortreſl. Mann nun verlohr Altdorf den 6 Jul. 1717 durch einen ſel. Tod. Seine Ehegemahlin, die er ſich bereits 1676 beylegte, war Fr. Reg. Margaretha, Hn. M. Mich. Stemmlers, Superintendentens zu Neuſtadt an der Orla, Tochter, mit der er 41 Jahre lebte und 15 Kinder erzeugte, von denen wir folgende anzuführen haben: 1) Hn. M. Joh. Michael, der ſogleich vorkommt. 2) Hn. Heinrich, der als Candidat der Medicin 1715 geſtorben. 3) Hn. M. Chriſtian, der als Nürnbergiſcher Pfarrer zu Kotnburg 1743 verſchieden. 4) Fr. Magdalena, Hn. D. Joh. Jac. Knopfens, Hohenloh-Neuenſteiniſchen Leibmedici und Stadtphyſici zu Hersbruck, Eheliebſte. 5) Hn. M. Joh. Cph, der als Diac. zu St. Michael in Zeitz 1720 geſtorben. 6) Hn. M. Mich. Chriſtoph, ſtarb als Bayreuthiſcher Pfarrer zu Muggendorf. 7) Hn. Adam Chriſtoph, wurde Stadtſchreiber zu Auma. 8) Hn. Ludw. Sebaſtian, hielte 1710 als Studioſus Theologiä zu Altdorf einen gar ſchönen Panegyricum auf Hn. Joh. Heinr. von Obernitz ꝛc. der auch daſelbſt in fol. gedruckt iſt. Die vielen und gelehrten Schrifften Sonntags ſind nun auſſer obbemeldten Jeniſchen Diſp. folgende:

Geiſtl. Weckuhr und Aufmunterung zur wahren Buſſe in Peſtzeiten. Rudolſt. und Hamb. 1682. 4.

Leichpr. auf Jgfr. Clara, Sebaſt. Göbels, Buchdruckers und Händlers ꝛc. Tochter. Schleuſſ. 1686. 4.

— — auf C. C. Strauſſen. Schleuſſ. 1687.

— — auf S. Benzingern, 1687, und deſſen Wittwe, 1688.

Leichpr. auf Fr. Obesserin, Königsbergischen Superintendentens Wittwe. Schleuss.

Tituli psalmorum in methodum antinerfariam redacti, distribis 67 philol. theol. practicis fideliter illustrati. Schleus. 1687. 4.

Disp. De praedestinatione s. electione, ex Eph. 1, 4. De norma fidei et bonor. operum, ex Deut. 12, 8. 23. De conuersione hominis peccat. ad Deum, contra Nouatianos, ex Ez. 18, 30. 31. 32. Schleus. 1687.

- - De afflatu Christi paschali, ex Ioh. 20, 21. Petrus antipapisticus, de ecclesia, ex Matth. 16, 18. De τάξει καὶ εὐσχημοσύνῃ chistianorum circa ritus adiaphoros ac ceremonias ecclesiae, ex 1. Cor. 14, 40. De differentia Sacramentorum V. et N. T. ex Hebr. 10, 1. Schleus. 1688.

- - De paedobaptismo ex Matth. 28, 19. Ioh. 3, 5. De pane, qui est communicatio corp. Christi, et uino, qui est communicatio sangu. Christi, ex 1. Cor. 10, 16. (Diese bis hieher angeführten Schleusingischen Disp. sind wieder miteinander herausgekommen unter dem Titel: Specimen theologiae mnemonicae ex euolutione dictorum Compendii Hutter. pertextae. Schleus.) De omittenda missa pontificia, ex Hebr. 9, 12. Schleus. 1689.

- - De Abrahamo nos ignorante, ex Es. 63, 16. De scandalo, ex Matth. 18, 7. De uexatione, quae dat intellectum, ex Es. 33, 19. Schleus. 1690.

Orat. inaug. de auditore idoneo S. S. Theologiae. Alt. 1690.

Schleussingisches Bleib bey uns, und Altdorfisches Komm und hilf uns ꝛc. zwo Predigten. 1690.

Leichpr. auf Fr. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin. 1691.

Disp. de requisitis thematis concionatorii. De sacerdotum V. T. ephemeriis. De iure leuiratus ap. Hebraeos, ex Deut. 25, 5. sqq. Spicilegium obseruatt. exeg. in sex ἅπαξ λεγόμενα et tres anomalias syntacticas insigniores ex N. T. De duodenis millibus obsignatorum ex Apoc. 7, 2 sqq. Alt. 1691.

Disp.

Diſpp. De ſalute trium uxorum Lothi, Iobi et Pilati. De forma ſanorum uerborum. De conflagratione Nadab et Abihu ſacerdotum, ex Leuit. 10. De nou-antiquo Dei cum hominibus foedere, ex Ier. 31, 31. De homine ψυχικῷ ex 1. Cor. 2, 14. Specimen parallelographicum in extantiora quaedam μοναχῶς λεγόμενα N. T. ad ill. LL. Theol. accommodatum. De ſeruo Dei iuſtificante ex Eſ 53, 11. Alt. 1692.

- - De Pſeud-Adamo Socinianorum. De uotorum monaſticorum uanitate, ex Matth. 15, 9. Quonam ſenſu euangelium dicatur potentia Dei, ex Rom. 1, 16. 1693.

- - Hecdecas hecdecadum, i. e. hypomnemata miſcellanea in poſteriores duas Ioh. Epp. (Sind 16 Diſp. die von 1690 bisher gehalten worden.) in 8. Hendecas Anti Caluiniſmorum Damaſcenorum circa loc. de perſona Chriſti annotatorum. Pſeudo-Chriſtus Socinianorum repraeſentatus uel in uno Crellii malo ſyllogiſmo. Venenum mataeologiae Arminianae. Auctarium huius ueneni. De eccleſia uotiua. Ἀποσπασμάτιον ἀρχαίων τῶν Σχιμαλχαλδικῶν. 1694.

Neu ausgelegter Joel, in 35 kurtzgefaßten Predigten. Altd. 1694. 4.

Diſpp. De עולם periodico et יום aeterno. De tranſfiguratione Chriſti, ex Matth. 17. Triphyllum aſſertionum hiſtorico-elencticarum, de intinctione panis euchariſtici in uinum, diſpp. tres. Θηριομαχία Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ ἐν Ἐφέσῳ. Εἰσαγωγὴ πρὸς τὰ μετὰ τὰ Φυσικὰ, τὰ ἐγγαφα καὶ θεῖα. 1695.

- - Enucleatio dicti baptiſmalis, Ebr. 10, 22. De Euchelaeo, in Metrophanis Critopuli confeſſ. cathal. et apoſtol. eccleſ. cap. III. Depulſio ſex paroramatum Aug. Conf. eiusd. Apol. et Artic. Smalc. uulgo imputatorum. De peccato Moſis. 1696.

Kurtze Einleitung aus den Sonntags-Evangelien in die Augſpurgiſche Confeſſion, mit Zuziehung des kleinern Katechismus Lutheri. 1696. 4.

Diſpp. Commentatio in errores quosdam praedominantes, quos eccleſiae Reform. antiquitus de ſe confitentur. De nouiſſimorum nouiſſimo. De uerbis Ebr. praegnantibus. Θέσεις ἐγκύκλιοι περὶ τῶν ὀφιτῶν. 1697.

- - De tropariis eccleſiae graecae. De igne inferni proprio non metaphorico, ex Matth. 25, 41. Quod ignoratio finis ſeculi ſit confutatio chiliaſmi, Marc. 13, 31. Iudicium Sc. S. luculentum ſuper humanis praeiudiciis, ex Pſ. 119, 105. Triadologia V. T. catholica, ex Pſ. 33, 6. 1698.

Epiſtola ad I. C. Feuerlinum, qua uanas imputationes Paſtoris cuiusdam in uicinia Reformati, quibus exercitationes ſuas temerare ſtuduerat, placide refellit. 1698.

Diſpp. De uera fidei forma. De principio creationis, ex Gen. 1, 1. Sanctio connubialis paradiſiaca, ex Gen. 2, 24. Momentum diſcrepantiae inter Soteriologiam ueram et falſam, ex Matth. 1, 21. De Pſychicis. De triumphantium in coelis eccleſia ſtolata, ex Apoc. 7, 9-15. Τὸ ζήτημα τίνι ἂν γλώττῃ τὸ ἀρχέτυπον τοῦ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίου γεγραμμένον. Τὰ τῆς ἐκκλησιάς τῆς ὀρθοδόξου ἑνωτικὰ τὰ περὶ κανόνος καὶ τὰ περὶ ἁμαρτίας τῆς ἀρχεγόνου. 1699.

Oratio S. Chryſoſtomi, de eccleſia et myſteriis, academicis praelectionibus enucleanda. 1699.

Diſpp. Chriſtus iudex non ante quam in ipſo mundi fine uenturus, Luc. 21, 27. De inuerſo decalogo, ex 1. Ioh. 3, 4. De uerbo uirtutis, quo omnia portantur, ex Ebr. 1, 3. Angelopoeia diuina, ex Pſ. 104, 4. 1700.

Epiſtola S. Baſilii ad Greg. Nazianz. de uita aſcetica; correctius edita. 1700.

Diſpp. Conſtitutio emortualis a ſeculo, ex Gen. 2, 17. De redemtore Iobi uiuente, ex Iob. 10, 25. De integritate hominis primi, ex Gen. 1, 26. 27. 1701.

Animaduerſiones centum miſcellae in Fanaticiſmum uet. et recentiorem. Acceſſit ἐπισαγμάτιον geminum Anti-Hobburgianum ſuper theologiae myſticae definitione et quaeſtione: num Chriſtus ſit nouus Adam in nobis? 1701. Diſpp.

Diſpp. de ſupereminentia magiſtratus chriſtiani, ex Rom. 13. 1-4. Protrepticon ad animos moderatos de fugienda Xenophonia, quodque non tantum pie ſentire cum orthodoxa eccleſia, ſed etiam uniformiter cum eadem loqui ſec. 1. Cor. 1, 10. deceat. Theſes duae elencticae de praeteritione ac praedamnatione reproborum in ſcholis Reform. tradita. De ſynagoga cum honore ſepulta. De regulis Calogerorum Baſilianorum ex epiſt. S. Baſilii ad Greg. Nazianz. Obſeruationes quaedam collectaneae ad diſcrimen poenitentiae uerae et fanaticae pertinentes. 1702.

- - Illex anti-ſymbolius et obex orthodoxus, h. e. depulſio errorum XII A. C. ceterisque libris ſymb. falſo imputatorum. Miculae XX ex N. T. ſyriaco. Miculae XX authentiae chaldaicae. De concurrentia officiorum Chriſti ſenarii duo. 1703.

- - De ſtoechariis. Vindemiola ſacra de uuis euchariſticis. De ſcandalo ſui ipſius. Feriae cereales ſacrae, de nouis ſpicis, pane ſacro, leguminibusque ac decimis meſſoriis. Abdicatio entium rationis theologicorum. 1704.

Idea Demegori, ſ. concionatoris expediti LX requiſitis abſoluta. 1704. 4.

Predigt über den Tod Kaiſer Leopolds. Iſt auf oberherrliche Verordnung nebſt dem übrigen Trauerſachen unter dem Titel, Templum honoris D. M. Leopoldi dicatum etc. zuſammengedruckt worden, Nürnb. 1705 fol.

Leichpr. auf Hn. Joh. Eph. Wagenſeil, ICtum et P. P. Altd. 1705. fol.

Diſpp. Diuaricationes nouatoriae ob neglectam panarmoniam ſcripturae. Pſeudo-Catechiſta Racouienſis exploſus. De corruptelis eccleſiarum apoſtolicarum. De Hyemantibus, aliisque ad dilucidationem canonis XVIII concilii Ancyrani facientibus. Rationale lactis catech. ex 1. Petr. 2, 1. 2. 3. 1705.

Leichpr. auf Hn. D. Eph. Wegleiter, P. P. Altd. 1706. 4.

Σχεδιασμα γενεθλιακὸν περὶ τῶν ἀφθαρτοδοκητων, diſp. 1706.

Diſp.

Disp. de plerophoria falsi nominis, s. convictione imaginaria in spiritualibus. 1707.

Decas decalogica, h. e. decem δείγματα commentationum super moralitate legum ceremonialium et forensium. Aspersus est commodo lecturientium ad calcem index quadripartitus, una cum chiragogia totius tractatus homiletica. 1708.

Disp. Machinationes aliquot religiosae, ob quas Neoterici uerbà Artic. XVII Aug. Conf. *damnent Anabaptistas* etc. exagitant. Stricturae Anti-Becanianae, aduersus L. I et II manualis controuersiarum, disp. II. De pice et sulphure inferni, ex Ps. 11, 7. Apoc. 20, 14. 1708.

- - - De chaeretismo. De uigiliis carnisprivii, uulgo von der Fastnacht. Ergodioctes I, II, III, uariis uariorum Separatistarum hypothesibus ac principiis, indies recrudescentibus, oppositus, (Sind 3 Disp. welche unter dem Titel, Ergodioctes tergeminus, una cum indiculo etc. wieder aufgeleget worden.) Χριστὸς ὁ τέκτων ἐκ τοῦ Μάρκου κεφαλ. ἕκτ. Ἠθικὴ παιδαγωγία τῶν ἀκριβῶς περιπατούντων Χριστιανῶν. 1709.

- - - De praecipuis quibusdam seculi 16 et 17 Theologis, M. Luthero, Ph. Melanchthone, M. Flacio, M. Chemnitio, I. Tamouio, I. Gerhardo, M. Geiero, resp. auct. I. C. Wendler. De lignis Sittim, ex Ex. 24, 5. Pentas assertionum de resistentia auditorum Stephani aduersus Sp. S. ex Act. 7, 51. De ecclesia subterranea, disp. I. 1710.

Leichpr. auf Hn. Volkm. Csti. Obstfelder, der Rechte Candidaten. 1710.

Disp. De ecclesia subterranea, disp. II. III. IV. De abrogatione librorum ecclesiae Lutheranae symbol. magistratibus diuersorum confessionum de iure diuino illicita. De concursu Dei uniuersali ad prauos hominum actus. Candidi calculi super dodecade capitum adhuc controuersorum, pro integriore sententia lati. 1711.

Oberherrl. angeordnete Predigt über den Augenschluß Kais. Josephs Maiestät. 1711. fol.

Disp.

Diſpp. Diexodus ſuper homouſio Ante-Nicaeno. Stromata theſium et antitheſium circa uarios LL. theol. contexta. De ſpe meliorum temporum eaque partim decollante, partim ſoli Deo reſeruata. De Aſiarchis, ex Act. 19, 31. Ὁ Καρτήσιος ἀντίγραφος, τουτέστι, τὰ τοῦ Καρτησίου λήμματα πέντε ἀθεόλογα καὶ ἀφιλόσοφα ἐπιτομάδην ἐλεγχθησόμενα. 1712.

Leichpr. auf Hn. Dan. Wilh. Moller, P. P. Altd. 1712. fol.
* * * auf Fr. Barb. Schwarzin, geb. Wellerin. Altd. 1712. fol.

Diſpp. Enneas periocharum Philonianarum de Therapeutis. De falſis martyriis. Scrutinium biblicum, h. e. inueſtigatio proprietatis in uocibus quibusdam biblicis deprehendenda. Extenſiones ſcrutinii biblici. Moſes Euangeliſta ex nouem anterioribus capitibus Geneſeos. 1713.

- - - Quod neutralitas religionum ab anguſto in coelum tramite deuiet. Vocabularium Pſeudomyſticum ex integriorum ſubſelliorum Elencho alphabetice congeſtum. 1714.

Concordantiarum ſynonymicarum N. T. in 77 ſchedia parallelographica digeſtarum opuſculum ſingulare. Acceſſit index tripartitus, concinnante M. I. C. Stemlero, Eccleſ. Neoſt. ad Orl. Archid. 1714. 4. Sind 11 beſonders verfochtene Diſputationen geweſen.

Diſpp. de falſis miraculis. De falſis oraculis Donatiſtarum, Adaemoniſtarum et Atheiſtarum. Συμφιλολογία περὶ τῶν Ταſκοδρουγιτῶν. 1715.

- - - Tria capitula orthodoxa, in quorum primo quaedam Quesnelliana, in ſecundo et tertio quaedam adiaphoriſtica, praeſertim ad adiaphoriſmum noxium et innoxium attinentia, cum epicriſi exhibentur. Limigades theol. cumprimis Anti-Neotericae. De allegatis Apocryphis in codice IV Euangeliſtarum. De allegatis Apocryphis circa textus nonnullos Act. Apoſt. Epiſt. ad Rom. et utriusque ad Corinthios. De charactere boni principis maxime imperantis ex Eſ. 32, 8. Ἐγκυκλοπαιδεία ἡ θεολογική. 1716.

Speccius oder Speck (Chriſtoph) ein um die Schuljugend gar ſehr verdienter und wohl bekannter Mann, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1585, ſtudierte zu Altdorf und nahm daſelbſt 1607 die Magiſterwürde an. Sodann diſputirte er unter Joſeph Scheinpflug, über decadem III miſcellanearum quaeſtionum, wurde ferner Depoſitor bey der Akademie, und heirathete in dieſem Amte 1611 M. Conr. Schrammens, Rectors der Egid. Schule zu Nürnberg, Tochter. 1613 kam er als Präceptor in die 4te Klaſſe des Altdorfiſchen Gymnaſii, und 1620 wurde er in die 2te befördert, in beyden aber diente er mit groſſer Treue und Sorgfalt. 1621 berief man ihn als Collegen der Schule zu St. Lorenzen nach Nürnberg, wo er nach vielen Arbeiten 1639 das Zeitliche geſegnet hat. Er bleibt durch ſein gutes Schulbüchlein, welches man nur insgemein die Praxis, auch den Speccius nennet, in unſern Schulen in ewigem Angedenken. Seine geſammten Schrifften aber ſind, ſo viel wir wiſſen:

Comoedia noua de Titi et Giſippi amicitia, Altorphii poſt priuilegiorum doctoral. promulgationem etc. acta exhibitaque. Alt. 1623. 8.

Nobilis princeps, ſ. comoedia noua, lucuſenter demonſtrans, uirtutem ſequi honorem et fortunam, Terentiano ſtilo conſcripta et ficta. Nor. 1627. 8.

Orthographia germanica, d. i. Erklärung etlicher Wörter, welche zwar gleich lauten, aber ungleichen Verſtand geben ꝛc. genommen aus Io. Werneri manuductione orthographica, zu kürzerer Nachrichtung in dieſe Form übergeſetzt und mit andern Exempeln erkläret ꝛc. Nürnb. 1631. fol. pat.

Compendium grammaticae, oder kurzer Innhalt der lat. Grammatik, aus des Hn. Phil. Melanchthons gröſſern Grammatik zuſammen gezogen und in kindiſche Fragen verfaſſet, jetzo aber in die deutſche Sprache verſetzet. Nürnb. 1632. 8.

Praxis declinationum, conſiſtens in exemplari illuſtratione regularum cardinalium ſyntaxeos etc. Nor. 1633. 8. Wird neuerlich immer wieder aufgelegt.

Alten

zu Nürnberg erhielte, die er den 4 Febr. 1711 mit einer öffentl. Rede de naluta ſapientia antrat. In letztbeſagtem 1711ten Jahre wurde er nebſt dem auch Diaconus Adiunct des Hn. M. Joh. Dav. Hirns an der Marien-Kirche und zugleich General-Vicarius des geſammten Nürnbergiſchen Kirchen-Miniſterii. Er ſtarb frühzeitig und noch vor ſeinem Herrn Vatter den 17 Nov. 1716. Seine gelehrten Schrifften ſind:

Diſp. de Graecorum excommunicatione tympanitica. Alt. 1698.
- - de Teletis paganicis una cum dodecade philologematum ſacrorum atque profanorum. Witteb. 1699.
- - de ſimilitudine hominis cum Deo platonico-pythagorica. Ien. 1699.
- - de Palingeneſia Stoicorum. Ien. 1700.
- - Hieroglyphicon ſceptri oculati, Alt. 1700.
- - de fuga in periculis. Alt. 1706.
- - de ſubſultu precantium in primitiua eccleſia. Alt. 1707.

Progr. inaug. continens apologiam pro ſcholis lutheranae eccleſiae. Alt. 1711. fol.

Sicilimentorum academicorum faſciculus de ſpectris et ominibus morientium. Alt. 1716. 4. (1703.)

Man ſehe: Hirſch. min. iub. und GL. ſo auch hieraus zu verbeſſern und zu vermehren iſt.

Soralli (Markus) ein Italiäner, aus dem Venedigiſchen gebürtig, kam um 1750 nach Nürnberg, gieng von der römiſchen zur evangeliſchen Kirche über, heirathete in Nürnberg und gab einen italiäniſchen Sprachmeiſter daſelbſt ab. Er ſchrieb einige Jahre eine politiſche Zeitung in wälſcher Sprache, gab im Jahre 1756 des Matthi. Kramers parlatorio italiano tedeſco nach der ietzigen Schreibart verbeſſert und mit Briefen vermehret zu Nürnberg in 8 heraus und wollte auch einen Band von eignen Briefen für die Freunde der italiäniſchen Sprache ediren, iſt aber unvermuthet den 4 Jun. dieſes 1757ſten Jahres den Weg alles Fleiſches gegangen, nachdem er auf ſeinem Todenbette wieder zu den papiſtiſchen Irrthümern umgekehret iſt.

Speccius oder Speck (Christoph) ein um die Schuljugend gar sehr verdienter und wohl bekannter Mann, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1585, studierte zu Altdorf und nahm daselbst 1607 die Magisterwürde an. Sodann disputirte er unter Joseph Scheinpflug über decadem III miscellanearum quaestionum, wurde ferner Depositor bey der Akademie, und heirathete in diesem Amte 1611 M. Conr. Schrammens, Rectors der Egid. Schule zu Nürnberg, Tochter. 1613 kam er als Praeceptor in die 4te Klasse des Altdorfischen Gymnasii, und 1620 wurde er in die 2te befördert, in beyden aber diente er mit grosser Treue und Sorgfalt. 1621 berief man ihn als Collegen der Schule zu St. Lorenzen nach Nürnberg, wo er nach vielen Arbeiten 1639 das Zeitliche gesegnet hat. Er bleibt durch sein gutes Schulbüchlein, welches man nur insgemein die Praxis, auch den Speccius nennet, in unsern Schulen in ewigem Angedenken. Seine gesammten Schrifften aber sind, so viel wir wissen:

Comoedia noua de Titi et Gisippi amicitia, Altorphii post priuilegiorum doctoral. promulgationem etc. acta exhibitaque. Alt. 1623. 8.

Nobilis princeps, s. comoedia noua, luculenter demonstrans, uirtutem sequi honorem et fortunam, Terentiano stilo conscripta et ficta. Nor. 1627. 8.

Orthographia germanica, d. i. Erklärung etlicher Wörter, welche zwar gleich lauten, aber ungleichen Verstand geben ꝛc. genommen aus Io. Werneri manuductione orthographica, zu kürzerer Nachrichtung in diese Form übergesetzt und mit andern Exempeln erkläret ꝛc. Nürnb. 1631. fol. pat.

Compendium grammaticae, oder kurzer Innhalt der lat. Grammatik, aus des Hn. Phil. Melanchthons grössern Grammatik zusammen gezogen und in kindische Fragen verfasset, jetzo aber in die deutsche Sprache versetzet. Nürnb. 1632. 8.

Praxis declinationum, consistens in exemplari illustratione regularum cardinalium syntaxeos etc. Nor. 1633. 8. Wird neuerlich immer wieder aufgelegt.

Alten

Altera pars πράξεως Caluiſianae, cui annexus eſt faſciculus exercitiorum germanicorum, uſus ianuae latinitatis demonſtrans. Nor. 1635. 8. Wird auch noch aufgelegt.

Oratio de paupertatis incommodis, in recordationem praeteriti 1635. anni funeſtiſſimi et calamitoſiſſimi etc. Nor. 1636. 4.

Siehe Kmſc. Ap. uft. phil. und GL. ſo beyde zu verbeſſern und ergänzen.

Spengler (Lazarus) ein berühmter chriſtlicher Politicus, ſtammte aus einem alten guten Geſchlechte ab und iſt zu Nürnberg den 13 Merz 1479 gebohren worden. Sein Vatter, Georg, war zuerſt Kaiſerl. Landgerichtsſchreiber zu Nürnberg, hernach Rathſchreiber daſelbſt; die Mutter hies Agnes Ulmerin. Lazarus ſtudierte zu Leipzig, wo er 1494 eingeſchrieben wurde. Als er von dannen nach Hauſe kam, kriegte er bald Beförderung. Er diente nemlich zuerſt in der Rathskanzley, wurde bald Vertretter des Rathſchreiber-Amtes und 1507 ſelbſt zu dem wichtigen und anſehnlichen Poſten eines Rathsſchreibers oder Rathsſyndicus angenommen, in welchem er bey 30 Jahren rechtſchaffen gedienet und auch wol zeitlich zur Stelle des vorderſten Rathſchreibers geſtiegen iſt. 1516 wurde er unter die Genannten des gröſſern Raths aufgenommen. Dieſer theure Mann nun beſaß ſchon vor der Reformation eine groſſe Erkenntniß der evangeliſchen Wahrheit, fiel deswegen ſogleich D. Luthern bey, wurde einer von den erſten Bekennern und eifrigen Beförderern des Evangeliums zu Nürnberg und lies ſich in ſeiner ſeligen Beſchäfftigung nicht irre machen, ohngeachtet er 1520 von dem Pabſte in den Bann gethan wurde. In allererſt beſagten Jahre wohnte er als Nürnbergiſcher Deputirter dem Reichstage zu Worms bey und man zweifelt nicht, daß er zu der Sammlung der bekannten Beſchwehrungen, die auf dem Reichstage zu Nürnberg 1523 übergeben worden, das Seinige treulich beygetragen habe. Auf ſein Anſtifften geſchahe es, daß das berühmte Gymnaſium zu St. Egidien 1525 angeleget und mit den vortreflichſten Männern beſetzet wurde, und er iſt ſelbſt deswegen in dieſem Jahre zu

Wittenberg gewesen. 1528 ist er bey der Marggräfisch-Nürnbergischen Kirchen-Visitation zu Schwabach gewesen und ist nicht nur als Deputirter überhaubt, sondern zur Errichtung der Schwabächischen Artikel insbesondere gebraucht worden. Bey dem 1530 zu Augsburg übergebenen Glaubensbekenntnisse hat man, wegen allerhand in Vorschlag gebrachten Vergleichungsmittel, auch Spenglers Bedenken hierüber gefordert; und es scheint, es habe dieses Mannes verständiger und treuer Dienst das wieder gut gemacht, was die bekannte Philippische Gelindigkeit bald böse gemachet hätte. Selbst einer der Nürnbergischen Gesandten, Hier. Paumgärtner, schrieb von Augsburg an Spenglern, damit dieser von der Handlung auf dem Reichstage sowol Bericht erstatten, als auch den D. Luther bewegen möchte, dem Nachgeben des Melanchthons Einhalt zu thun. Uebrigens war Spengler bey den Durchläuchtigsten Häubtern Deutschlandes in Ansehen und Liebe. Der Kaiser Maximilian begehrte ihn zu einem Reichs-Secretär, der Churfürst v. Sachsen, Friedrich warf ein besonders Vertrauen auf ihn, und der Brandenburgische Marggraf und Preußische Herzog Albrecht schrieb ihm freundlich zu und verlangte Bedenken von ihm. Sonst lebte er mit D. Luthern, Melanchthonen, dem Anspachischen Kanzler, Ge. Voglern, Osiandern, V. Dietrich und mehrern grossen und berühmten Männern in besonderer Bekanntschafft und guter Vertraulichkeit. Ohngeachtet er sich über Osianders keckes und freches Wesen zu beschwehren hatte, und der Kirche eben nicht viel Gutes mit Grund von ihm prophezeyte, bedachte er ihn doch in seinem Testamente. Von seiner Bekanntschafft mit D. Cph. Scheurl und dem Theophr. Paracelsus, die ihm beyde Bücher dedicirt haben, gedenket Herr Haußdorf nichts. So viel mag Auszugsweise von den Verdiensten eines Mannes genug seyn, der bey uns sowol als in der Kirche ein ewiges Angedenken behalten wird, nachdem er schon zu seiner Zeit wegen seiner grossen theologischen und iuristischen Gelehrsamkeit am Ruder unsers Regimentes saß und in der That Rathsherr war, ohngeachtet er den Namen nicht hatte, der ihm in einigen Nachrichten, die unsern Nürnbergischen Zustand nicht kennen, beygeleget worden ist. Wie mit seinen Verdiensten um das Evangelium

gelium auch sein frommes evangelischer Wandel treflich übereinstimmte, so starb er erbaulich und selig den 7 Sept. 1534. Schon 1501 trat er in die Ehe mit Ursulen, Hanns Sulmeisters Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von denen die meisten vor seinem Tod gestorben, bis auf drey Söhne, Lazarus, Sebald und Hieronymus. Ob sich die beyden ersten verheirathet, weis man nicht, und von dem letzten wußte der Vatter bey der Verfertigung seines letzten Testamentes 1533 selbst nicht, ob er noch lebe, oder nicht, indem er ausser Land gewesen. Man hat ausser zwey Bildnissen, auch eine Medaille von Spenglern, die wir unserm künstl. Vestner zu dancken haben. Ob Spengler ein Chymiste gewesen, ist keiner Untersuchung werth; dieses aber verdienet angemerket zu werden, daß er unter die Dichter des 16ten Jahrhunderts gehöre. Wir haben das schöne Kirchenlied von ihm: Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen ꝛc. welcher letzten Worte wegen man ihn unrecht zum Flacianer hat machen wollen, indem besagte Worte ganz orthodox auszulegen sind. Ausser diesem Liede aber ist Spengler der Verfasser folgender gedruckter und ungedruckter meist rarer Schrifften:

Lebensgeschichte St. Hieronymi, aus dem Eusebio übersetzt und Hn. Hier. Ebner zugeschrieben. Nürnb. 1514.

Schutzrede und christenliche Antwort ains erbern liebhabers götlicher Warhayt der H. Schrifft auf etlicher vermaint widersprechen. Mit Anzeigung warum D. M. Luthers Lehr nit als unchristenlich verworfen, sonder mer für christenlich gehalten werden soll. Jetzo wiederum corrigiret und mit einem neuen Dialogo gebessert. Apologia, Dialogus, Defensorius. (Sine die et consule. 4. Muß, wie aus diesem Titel erhellet, die zweyte Ausgabe seyn, die vermuthlich 1520 besorget worden.

Ein trostliche christenliche Anweisung und Arzney in allen widerwertigkeiten ꝛc. Nürnb. 1521. 4.

Ein kurzer Begriff, wie sich ein warhafftiger Christ, in allem seinen Wesen und Wandel gegen GOtt und seinen nehisten halten soll. Nürnb. 1525. 4. Erfurt, 1526. 8.

Wie

Wie ſich ein Chriſtenmenſch in trübſal und widerwertigkeit tröſten, und wo er die rechten Hilff und Erzney derhalben ſuchen ſoll. Nürnb. 1529. 4.

Eine Schrifft an den berühmten Albr. Dürer, darinnen eine ſchöne Anweiſung zu einem tugendhafften und ehrbarn Wandel gegeben wird. Nürnb.

Bekanntnus Laz. Spengler, weiland Syndici der Stat Nürnberg. Mit Vorrede D. M. Luth. Wittemb. 1535. 4. Nürnb. 1538. 8. Dieſes Glaubens-Bekenntniß iſt auch 1582 zu Leipzig in 4 mit D. N. Selneckers Vorrede wieder herausgegeben, und von Hn. Hausdorf im Leben Spenglers nebſt dem Spengleriſchen Teſtamente auch abgedrucket worden.

Ein Brief an den Magiſtrat zu Memmingen ſteht in Schelhorns Reform. Hiſt. der Stadt Memmingen, p. 110. ſq. 126. und beym Hausdorf im Leben Spenglers p. 141. ſqq.

Bericht von dem Reichstage zu Worms an einen guten Freund. MSC.

Troſtſchrifft an ein weltlich Oberkait, die von falſchen Zungen bekümmert und angeraizt wurden vom Wort GOttes abzuwaichen. Hr. Hausdorf hält dieſe Schrifft für ungedruckt, ſie iſt aber auſſer Zweifel, obwol ohne Meldung des Spenglerſchen Namens, und über dieſes nebſt einer andern Schrift Spenglers von ähnlichem Innhalt unter folgendem Titel gedruckt: Zwo Chriſtenlich Troſtſchrifften an die Oberkeyten, die in deß Euangelions ſachen zur kleinmüthigkeit bewegt vnd vom Wort GOttes zu fallen, täglich getrieben und gereyzt werden. 1530. 4. (bey Jobſt Gutknecht.) Die 2te hier befindliche Troſtſchrifft iſt an den Hn. Marg. Georg v. Brandenb. gerichtet und des nemlichen Innhalts, obwol anderer Ausführung, als das Schreiben Spenglers an beſagten Marggrafen, ſo bey Hausdorfen p. 81 - 95. der Länge nach ſtehet.

Ob ein erwelter Regent bey den ſchwürmern und neben Im im Regiment ſitzen möge und ſoll. An Conr. Rehling geſchrieben gen Augſpurg. MSC.

Bedenken über die Frage: ob sich die evangelischen Stände mit Gewalt dem Kaiser widersetzen dürfen, an Leonh. Tuchern. MSC.

Etliche offentliche anzaigung Grunde und Ursachen aus denen ain yeder frommer Christ schlissen mag, das der Sacrament schwürmer Opinion lere und predig wider die hellen Wort des Hn. Nachtmal ein unwidersprechlich gotlose Irsal und des teufels Werk ist, vor dem sich alle Christen mit Fleiß verhuten sollen. MSC.

Eine Schrifft, darinnen das damalige Verderbniß der römischen Clerisey aufdecket, und die zwischen ihr und der evangel. Kirche strittige Articul aus den Canonibus Decretalibus des Pabstl. Rechts erwiesen werden. MSC.

Eine Schrifft von Nichtigkeit des Closterlebens, von 12 May 1525. MSC.

Eine Schrifft von gleichem Innhalte an eine Nonne des Geschlechts von Blobtz zu S. Catharina im Closter . . im Namen Sebald Pfinzings aufgesetzt. MSC.

Warum Luthers Lere not und nutz sey, per colores rhetoricales. MSC.

Wider die Vertheidigung der Ehe mit des verstorbenen Weibes Schwester. Fragmentum MSC.

Gewisse vorlaufende Zaichen, aus denen ein onzweifenlicher Abfall und Zerstörung aller Regiment, Policey und Oberkaiten mag erkannt werden. MSC.

Urtail und Bedenken über die Articul, so man zu Augspurg übergeben soll. Hat Hr. Hausdorf im Leben Spenglers p. 58 sqq. aus dem MSCte abdrucken lassen.

Ansehnliche Grund und Beschwerung, so wider des Herzogs zu Preussen, Albrechts, gestellte Apologia mögen aufpracht werden. Hat Hausdorf nebst Spenglers Antwortschreiben an den Hn. Herzog l. c. p. 97 sqq. abdrucken lassen.

Von der Spenglerischen Correspondenz mit Luthern, Ge. Vogtlern, A. Osiandern, V. Dietrichen, Theob. Billican, Hans Maurern, Stadtschr. zu Memmingen, hat Herr Hausdorf so wol ganze Briefe, als Auszüge aus denselben mitgetheilet.

Man ſehe: Seck. Ad. Fr. Wetz. J. P. Schmids Juriſten, gute Chriſten, p. 174. welche und andere Nachrichten alle verbeſſert und vermehret ſind in der weitläuftigen Lebensbeſchr. Laz. Spenglers von Urban Gottlieb Hausdorf, Nürnb. 1741. 8.

Spiegel (Johann Andreas) ein Theologe, war ein gebohrner Nürnberger, aber kein Prediger zu Nürnberg, wofür ihn das GL. ausgiebt. Er war gebohren den 1 Sept. 1633. Sein Vatter, M. Andreas, Nürnbergiſcher Pfarrer zu Eltersdorf, wohnte damals wegen Kriegsgefahr zu Nürnberg. Seine Mutter war Fr. Anna Maria, Hn. Prof. Mich. Piccarts zu Altdorf Tochter. Im Jahre 1658 wurde er Paſtor und Superintendent zu Pyrbaum in der Wolfſteiniſchen Grafſchafft und ſtarb daſelbſt den 12 Merz 1685. Man hat im Druck von ihm:

Leichpred. auf Fr. Anna Regina, Frauen von Wolfſtein, Freyfrauen zu Obernfulzbürg und Pyrbaum, geb. Herrin von Heylegg und Freyin zu Rätzmegg ꝛc. Nürnb. 1672. 4.

Bußſpiegel aus dem Liede: Herr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut ꝛc. in 7 Predigten.

Die ſelige Reiſekunſt, aus dem Liede: Herr JEſu Chriſt, meins Lebens Licht ꝛc. in 14 Predigten.

Siehe die Unſch. Nachr. 1727. p. 272.

Spies (Johann Albrecht) ein vielichrig verdienter Geiſtlicher, iſt in dem Nürnbergiſchen Städtlein Betzenſtein den 2 Jun. 1616 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Georg, war ein Schreiner, und die Mutter hies Anna Barb. Naſſerin. Bey einer 1627 angeſtellten allgemeinen Kirchen-Viſitation hat der Prediger bey St. Egidien in Nürnberg, Hr. Joh. Weber, unſern iungen Spieſen im Lateiniſchen und Deutſchen ſo wol unterrichtet gefunden, daß er ihn ſogleich in die Schule zu St. Egidien brachte. Er gieng auch ein Jahr lang in die Sebalder-Schule, und kam von dar 1635 nach Altdorf. Sein Fleiß, den er auch 1638 mit einer unter Jac. Bruno de ſummo hominis bono

in

in acta civili gehaltenen Disp. bezeiget, erwarb ihm nicht nur 1638 die Magisterwürde, sondern er ist auch noch in diesem Jahre als Pfarrer nach Walkersbrunn befördert worden. Hier mußte er anfangs sein Amt in der größten Unsicherheit und mit offtmaliger Lebensgefahr versehen. 1641 bekam er den Ruff zur damals gemeinschäfftlichen Pfarre, Rückersdorf und Peringersdorf, und 1649 kam er weiter herein nach Mögeldorf und St. Jobst, diente bieselbst über 36 Jahre als ein eifriger und rechtschaffener Priester des Herrn, bis er endlich als ein 47 ähriger, und somit der älteste Kirchendiener im Nürnbergischen, den 19 Aug. 1685 von der Welt abgeholet wurde. Ein Ruff, den er einstens zum Pastorat an der Marienkirche zu Nürnberg hat bekommen sollen, ist durch inständige Bitte seiner Gemeine hintertrieben worden. Er hat sich dreymal verheirathet: 1) mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Bernh. Ströbels, Pred. zu St. Egid. in Nürnberg, Tochter. 2) mit Jgfr. Marthen, Erh. Söldners, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter. 3) mit Jgfr. Sus. Doroth. Hofmännin. Aus diesen Ehen erzeugte er 17 Kinder, von welchen ihn 12 überlebten, welche sind: 1) Hr. Joh. Caspar, der weiter unten ausführl. vorkommt. 2) Mar. Magd. heirathete Hn. Conr. Kleeharten, Gerichtschr. zu Happurg. 3) Hr. Marx Albrecht, wurde Stadtschreiber in Petzenstein. 4) Amalia, verehlichte sich mit Hn. Joh. Eph. Pflugbeil, Stiebarischen Pfarrer zu Buttenheim und Günzendorf, nachmaligen Nürnbg. Pfarrer zu Walkersbrunn. 5) Mar. Elisabeth, ist an Hn. Joh. Heinr. Dilherrn von Thummenberg verheirathet gewesen. 6) Hr. Joh. Christoph, wird hernach genauer beschrieben werden. 7) Hr Joh. Albrecht, ist von 1698 an als Vormundschreiber zu Nürnberg in Diensten gestanden und 1744 in einem hohen Alter von 77 Jahren verstorben. 8) Bartholomäus, erlernte die Chirurgie, hat sich zu Baar im Lothringischen niedergelassen und ist daselbst ohne Leibeserben gestorben. 9) Georg, wurde Schneidermeister in Nürnberg 10) Johann, erlernte auch die Chirurgie und starb ledig zu Nürnberg. 11) Barb. Susanna, heirathete Hn. Joh. Jac. Vogel, der als Pastor zu Wöhrd gestorben. 12) Apollonia Susanna, starb ledig. Der gedruckte Lebenslauf führt noch eine Tochter,

Kath. Barbara, an, die ihn soll überlebet haben, von der uns aber nichts bekannt ist. Im Drucke ist von dem sel. Hn. Pastor vorhanden:

Leichpredigt auf Mart. Götzen, Reit- und Amtknecht des Lorenzer Waldes. Nürnb. 1653. 4.
* * * * * auf Frl. Mar. Salome, Herrin von Dietrichstein ꝛc. Nürnb. 1655. 4.
* * * * * auf Fr. Eleon. Felicitas, Freyfrau von Khevenhüller, geb. Jörgerin, Gräfin zu Colleth ꝛc. Nürnb. 1660. 4.
* * * * * auf Ulr. Franken den ältern, Zieglern auf der Herrnhütten. Altd. 1669. 4.
Evangelische Lehrseufzer. Alt. 1671. und Nürnb. 1678. 4.

Siehe L., von A. Myhldorf. Hirsch. dipt.

Spies (Christoph Paul) ein wackerer Schulmann, hat seinen wohlgeführten Lebenswandel angefangen zu Nürnberg den 25 Aug. 1631. Sein Vatter, Hr. Michael Paul, ist als ein 80 jähriger Greis im Jahre 1681 zu seiner Ruhe eingegangen. Er studierte zu Altdorf, wo er schon den 29 Jun. 1645 eingeschrieben wurde, und hat allda 1652 unter J. C. Dürren de habitibus mentis in genere gestritten, 1654 aber die wohlverdiente Magisterwürde empfangen, nachdem er auch unter Feltwingern de uero disputiret hatte. 1660 wurde er als College an dem Egidischen Gymnasio in Nürnberg befördert; ob er aber gleich die dritte Stelle bekommen, die er hernach und bis an sein Ende bekleidet, können wir nicht bestimmen. Er lebte in der Ehe mit Fr. Sus. Margarethen, einer geb. Albrechtin, die er 1683 durch den Tod verlohr, nachdem er vorher 1674 das mit ihr erzeugte erste Kind, Mar. Magdalenen, eingebüsset hat. Er selbst ist den 31 May 1688, da er eben an seine Berufs-Arbeit gehen wollte, durch einen jähen Schlagfluß von der Welt abgefordert worden. Ausser gar vielen deutschen Gedichten, deren wir selbst fast einen ganzen Band voll besitzen, und die er auf verschiedene Gelegenheiten verfertiget, ist noch von ihm zum Vorschein gekommen:

Man-

Mauricius Rom. Imp. carmine recitato descriptus. Alt. 1653. 4.

Oratio lugubris p. m. Dn. M. Io. Riedneri, antea Gymn. Egid. postmodo Scholae Laur. Rectoris meritiss. consecrata, dicta in Audit. Egid. Norimb. 1657. 4.

Lehrbegieriger Jüngling ex Cebetis tabula. Nürnb. 1659. 8. Ist ein deutsches Schauspiel, von jungen Knaben vorgestellet, welches auch Hr. Gottsched in der dramatischen Historie p. 211 angeführet hat. Er schrieb 1679 wegen des Friedens noch eine Komödie, die von Knaben aufgeführt wurde, versesweis zusammen; wir können aber noch nicht finden, ob sie gedruckt ist, oder nicht.

Leichsermon auf Joh. Eph. Schmid, Hn. Augustin Schmids, Kaiserl. Artillerie Ober-Commissarius und Zeugzahlmeisters Sohn ꝛc. entworfen von M. C. P. Spies, und ablesend vorgestellet von M. Conr. Feuerlein. 1667.

Spies (Johann Caspar) auch ein Schulmann, des Hn. Joh. Albrechts Sohn aus der ersten Ehe, ist gebohren worden, da sein Vatter schon Pfarrer zu Rückersdorf war, und zwar, wie wir vermuthen, in dem benachbarten Lauf, weil er in der Altdorfischen Universitäts-Matrikel als Laufensis eingeschrieben steht. Er kam aber den 21 May 1661 nach Altdorf und mag daselbst seine Studien absolvirt haben. 1669 wurde er Rector der Schule zu Lauf. Bey seinem 1677 erfolgten frühzeitigen Absterben hinterlies er 2 Töchter, deren eine Hel. Katharina, 1693 Mart. Marggrafen, Rothschmiden und Verlegern zu Nürnberg, geheirathet hat. Im Drucke liegen von ihm etliche Trauerreden, die er zu Lauf zweyen Stadtpfarrern, Hn. M. Paul Preu 1671, und Hn. Nic. Hier. Oelhafen von Schöllenbach 1675, so wie der Stadtschreiberin, Frauen Sus. Mar. Falknerin, gehalten hat, und die an den Leichpredigten stehen. Auch ist er der Verfasser des Liedes, welches in der Altdorfischen Liedertafel befindlich ist: Weil mein Lauf vollendet, hab ich ꝛc.

Siehe Wetz.

Spies (Johann Christoph) ein Medicus, des vorigen Halbbruder, der älteste Sohn des oben beschriebenen Hn. Joh. Albrechts aus der dritten Ehe, ist im Jahre 1665 zu Mögeldorf gebohren worden. Zu Altdorf trat er den 31 Oct. 1684 seine akademischen Studien an, und legte sich zuerst einige Zeit auf die Philosophie. Zu Jena, wo er auch studierte, disputirte er zweymal unter M. A. C. Eschenbachen, einmal 1686 de consecratis gentilium lucis, und das andremal 1687 de scribis veterum Romanorum. Er gieng sodann wieder nach Altdorf und perorirte daselbst 1689 über die Frage: quid sint, qui sint, quibusque ex causis sint dies indices, dies uindices, dies iudices, dies fatales, dies ferales. Die Medicin, deren er sich vornemlich widmete, mag er hernach zu Basel getrieben haben, allwo er wenigstens die höchste Würde in der Arzneykunst mit einer Inaug. Disp. de arthritide erhalten hat; wiewol er nach einer andern Nachricht über das Sprichwort, nouus medicus, nouum coemeterium, inauguraliter soll disputiret haben. Ob er Reisen gethan hat, weis man nicht, aber soviel, daß er sich nach seiner Promotion abermal eine Zeitlang in Altdorf aufgehalten und sich daselbst gar als Doctor privatus gänzlich ansetzen und heirathen wollen; wowider die medicinische Facultät gewesen, sie es dahin gebracht, daß er sich von Altdorf hat wegbegeben müssen. 1695 ist er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen, 1697 aber von demselben wider ausgeschlossen worden. Er verlies demnach Nürnberg und gieng zuerst nach Regensburg. Hier dauerte er die grosse Pest aus und machte sich dabey um die gemeine Stadt gar wohl verdient. Von da zog er nach Leutkirchen, kam aber wegen Unverträglichkeit wieder von da weg und endlich nach Culmbach, wo er als Landphysicus so lange diente, bis er im Merz 1745 als ein Mann von hohem Alter das Zeitliche verlies. Er hatte zwey Weiber, deren eines des Hn. Hofpredigers in Bayreut, Dietrichs, Tochter gewesen, die ihn auch soll überlebt haben. Es waren auch aus beyden Ehen Kinder vorhanden, davon ein Sohn um das Jahr 1740 hier zu Altdorf Theologie studieret und nachmals eine edelmännische Pfarre im Bayreutischen gekriegt haben soll.

Spies (Johann Albrecht) ein berühmter Philoſophe, guter Mathematicus und Rechtsgelehrter, iſt der älteſte Sohn des über 40 Jahre zu Nürnberg geweſenen Vormundamtsſchreibers gleiches Namens und ſeiner Ehefrauen, Kathar. Barbara, des gelehrten ältern Rathſchreibers, M. Ge. Arn. Burgers, Tochter, von welcher er den 18 Febr. 1704 zu Nürnberg auf die Welt gebohren worden. Den Anfang zu lernen machte er in einer Privatſchule bey Hn. Kauzen, einem alten wackern Candidaten, und wurde daneben zu Hauſe vom Hn. Cantor Helm unterwieſen. Darauf kam er 1710 in das Egid. Gymnaſium, gieng daſelbſt alle Klaſſen durch und hatte Helden, Mayern, Lindſtätten, Spörln, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. 1721 wurde in das öffentliche Auditorium befördert, woſelbſt er über ein Jahr lang die ordentlichen Lehrſtunden der Herren Profeſſoren, Wülfers, Mörls, Eſchenbachs und Doppelmayrs fleiſig abwartete, daneben auch beſonders vom Hn. Mörl in der Vernunftlehre und Diſputirkunſt und bey Hn. Eſchenbachen im Stilo ſich unterrichten lies. Von einem damals in Nürnberg ſich aufhaltenden geſchickten Meiſter, Namens Faudras, lernte er auch die franz. Sprache. Im folgenden Jahre bezog er die Univerſität Altdorf, und hörte nicht nur in den 3 erſten Jahren die Philoſophie und Humanioren bey Schwarzen, wo er im Hauſe war, Köhlern und Feuerlein, ſondern auch bey ſeinem Tiſchpatron, Hn. Prof. Müller, die Phyſik, Mathematik und Aſtronomie, an welcher er ſonderlich iederzeit ein groſſes Vergnügen gehabt; daher er auch das Altdorfiſche Obſervatorium fleiſig beſuchet und nicht nur denen von Zeit zu Zeit gehaltenen Obſervationen des Hn. Prof. Müllers ordentlich beygewohnet und deſſen Gehülfe geweſen, ſondern auch für ſich ſelbſt dergleichen zuweilen angeſtellet hat. Er übte ſich hiebey fleiſig im Diſputiren: und wie er nicht leicht eine Gelegenheit zum Opponiren ausgeſchlagen; alſo hat er ſich auch fünfmal auf dem philoſophiſchen Katheder als Reſpondente gezeigt. 1723 vertheidigte er unter Müllern obſeruationum aſtronomico-phyſicarum ſelectarum partem poſteriorem, und bald darauf hielte er unter Schwarzens

Anfüh-

Anführung nur 2 Tage vor dem akademiſchen Jubelfeſte eine von ihm ſelbſt verfertigte feyerliche Rede de ſchola aulica Caroli M. welche Rede, als der Anfang der feyerlichen Handlungen, den Actis Iubilaei einverleibet worden. 1725 folgte unter Schwarzen die Diſp. de uaria ſupellectile rei literariae ueterum, und noch in dieſem Jahre unter eben demſelben eine andere de iure hominum naſcicurorum, welche er ſelbſt verfertigte; ingleichen unter Hn. Feuerlein obſeruationum elect. ex controuerſ. de Metaphyſ. Leibnitio-Wolf. ſpecimen III pſychologicum, und endlich 1726 unter Köhlers Vorſitz uindiciae electionis dubiae Iodoci Imp. contra Sigismundum, wobey er auch Hand angeleget und womit er ſich den Weg zu der am Petri und Pauli-Feſte beſagten Jahres rühmlichſt erhaltenen Magiſter-Würde bahnte. Unter dieſen Beſchäfftigungen fieng er auch an, die Rechtsgelehrſamkeit, der er ſich neben der Philoſophie gewidmet, zu ſtudieren und continuirte damit unter Hildebrands, Fichtners und Linkens Anführung bis zu ſeinem Abzug von Altdorf, der im Aug. 1727 geſchahe, nachdem er zuvor mit der Diſp de imputatione ſoluti ex pluribus nominibus unter D. Hildebrands Beyſtand auch auf den iuriſtiſchen Katheder getretten. Hierauf gieng er im Sept. über Jena nach Leipzig, ſetzte daſelbſt die Rechtsgelahrheit wieder fort und hatte die berühmten Männer, Maſcov, Gebauer und Frankenſtein, zu ſeinen Lehrern. Im Frühjahre 1728 habilitirte er ſich daſelbſt mit einer wohlaufgenommenen philologiſchen Abhandlung von 6 und einem halben Bogen, welche er gewöhnlicher maſſen beydes ohne und mit einem Reſpondenten den 15 May vertheidiget und damit die Freyheit zu leſen nebſt andern Rechten eines ſogenannten Magiſtri noſtri, erhalten, wie er denn auch vermög derſelben ſowol der Rectorswahl, als andern, wegen der eben damals zur Viſitation der Univerſität angeordneten Commiſſion, gehaltenen National-Conventen beygewohnet hat. Er würde auch, wenn es bey ihm geſtanden wäre, ſein Glück daſelbſt abgewartet und auch gefunden, beſonders die bald hernach andern zu Theil gewordene Vortheile der Bayriſchen und Fränkiſchen Nation zu genieſſen gehabt haben: alleine ſeiner Eltern Wille rief ihn nach Hauſe; doch bekam er

Er-

Erlaubniß, worauf noch eine gelehrte Reise zu thun. Er trat dieselbe im Jun. 1729 an, und brachte sie innerhalb Jahresfrist solcher gestalt zu Ende, daß er ausser den mehresten Residenzen und andern grossen und vornehmen Städten insonderheit 14 Universitäten betretten, die Bibliotheken und Observatoria fleisig besuchet und mit den berühmtesten Gelehrten sich bekannt gemacht hat. Er gieng aber von Leipzig erstlich nach Dresden, von dar über Wittenberg nach Berlin, ferner über Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel, nach Zelle und Hannover, wo er den ietzigen König von Engelland bey dessen damaligem ersten Besuch seiner deutschen Lande und die deswegen gemachte viele Solennitäten sahe. Von Hannover setzte er die Reise nach Rinteln fort, und dann wieder durch Westphalen nach Bremen, Hamburg, Kiel, woselbst ihm zur Beförderung gute Hoffnung gemacht wurde, Lübeck, auch, um die offenbahre See zu sehen, den benachbarten Travemünde, ferner über Wismar, Rostock, Stralsund, nach Greifswald. Von hier nahm er seinen Rückweg wieder über Berlin und Frankfurt an der Oder nochmalen nach Leipzig. Nach einem fast zwöchigen Aufenthalt daselbst und inzwischen gemachten Excursion auf Weissenfels, begab er sich nach Halle, besuchte auch Jena zum andernmale, nahm sodann seinen Weg weiter über Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Cassel, Marburg, Giessen nach Wetzlar, sofort nach Frankfurt, auf Maynz, und dann wieder zurück und über Würzburg nach Nürnberg. 1731 den 26 Aug. kriegte er das ausserordentliche Lehramt der Philosophie zu Altdorf und trat dasselbige den 31 Jan. folgenden Jahres mit einer feyerl. Rede de laudibus philosophiae eclecticae an, verwaltete auch solches mit gutem Beyfall bis 1735, da ihm die durch Hn. Prof. Köhlers Abzug nach Göttingen erledigte ordentl. Profession der Politik, nebst der vom Hn. Prof. Schwarzen gegen die Historie abgetrettenen Poesie aufgetragen und er somit in den akademischen Senat den 26 Aug. eingeführet wurde. Zwischen dieser Zeit disputirte er 1733 um die Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit und erhielte dieselbe nebst seinem gleich folgenden Hn. Bruder an dem akademischen Feste. 1743 wurde ihm die Profession der Logik beygele-

get, 1751 aber, nach Schwarzens Absterben, vertauschte er die vorhin ungern übernommene poetische Profession mit der Moral und wurde zugleich Inspector über die Nürnbergischen Venerabilios und Senior der philosophischen Facultät. In dieser ist er bisher sechsmal Decanus und einmal bey Kelschens lang anhaltender Krankheit Prodechant gewesen. Das Rectorat der Universität hat er 2mal verwaltet und gegen das Ende des ersten, 1749 den 13 Jun., sich als Rector trauen lassen mit Frau Apollonia, des sel. Hn. Prof. Joh. Heinr. Müllers hinterlassenen Wittwe, welche ihm aber 1755 den 31 Oct. wieder durch den Tod entrissen worden. Wie er ein vortrefflicher Disputator und Stilist ist, also ist er auch in seinem Amte offte auf dem Katheder erschienen. Diejenigen Disputationen, wovon die Respondenten als Verfassere angegeben worden, sind alle von ihm genau revidiret und da und dort mehr oder weniger geändert, vermehret und verbessert worden, daher er sie auch in soweit für die seinigen erkennet. Ueberhaubt aber sind seine gelehrten Schrifften, ausser den schon angezeigten, folgende:

Exercitatio philolog. ex antiquitatibus Rom. forensibus de comperendinatione. Lipſ. 1728.

Programma ad orat. auſp. quo placitum Vlpiani *in L. I. §. 4. D. de extraord. cognit.* de philoſophis profeſſorum numero non habendis illuſtratur. 1732. 4.

Poſitiones philoſ. de philoſophia in genere. 1733.

Diſp. inaug. iurid. de reuocatione teſtamentorum, inprimis reciprocorum. 1733.

Poſitionum philoſ. pars altera, de philoſophiae natura et conſtitutione. 1734.

Exercitatio de ui nudorum pactorum Franc. Conani ſententiam examinans. 1734.

Programma ad fun. Io. Frid. Meſſereri, Theol. Stud. 1735. fol.

- - - - - de poetis Auguſtis primorum a C. N. ſeculorum, quo lectionum publicarum auſpicia commendantur. 1736. 4.

Diſp. de gradatione uirtutum intellectualium, reſp. auct. Bernh. Iac. Degen. 1737.

Diſp.

Disp. de affectibus eorumque regimine in genere, resp. auct. G. G. Koenig. 1737.
- - de entibus rationis. 1738.
- - de causis obligationis ad comparandas ideas distinctas, pars prior, resp. auct. Io. Fr. Hartlieb. 1738.
- - de principiis errorum uitandis. 1738.
- - de praeiudiis promiscue non damnandis, resp. auct. Io. Gothofr. Bernhold. 1740.
- - de notionibus innatis, resp. auct. Io. Ruperto. 1743.
- - de hypocrisi philosophorum quorundam, speciatim Pythagorae, resp. auct. Wolfg. Fr. Lochner. 1743.
- - de sapientiae humanae terminis, resp. auct. Andr. Gottl. Luduuig. 1744.
- - de discrimine et conuenientia philosophiae ac theologiae. 1745.
- - de libellis pacis ueteris ecclesiae, eorumque ab indulgentiis Pontificiorum discrimine, resp. auct. Iust. Gottl. Linck. 1745.
- - de triplici cognitione humana, resp. auct. Io. Cph. Eman. Lindner. 1748.
- - de origine mali ex lege felicitatis perperam deriuata, resp. auct. Ge. Wolfg. Franc. Panzer. 1749.

Theses ex omni philosophia selectae. 1751.

Diss. de ortu corporum falso ex elementis deducto, resp. auct. Ge. Wilh. Pinna. 1752.

- - de ἀπροσωπολημψία iustitiae diuinae ultricis, s. uindiciae poenarum, quae gentilibus pariter ac iudaeis sunt subeundae, ex Rom. II, 12. resp. auct. Gar. Bened. Schneider. 1754.

Sonst ist auch noch die in den Actis Franc. P. V. p. 259. sqq. befindliche Recension der Schwarzischen Disp. de sacrorum detestatione seine Arbeit.

Spies (Wolfgang Albrecht) ein hochverdienter JCtus, des vorigen Bruder, ist den 6 Jan. 1710 zu Nürnberg gebohren

worden. Die erſten Anfangsgründe erlernte er bey einem ſehr geſchickten Candidaten, Rochus Kauz, von Kadolzburg gebürtig, der in Nürnberg eine zahlreiche Privatſchule viele Jahre gehalten und die Jugend gar vortreflich gebildet hat. Von 1717 bis 1727 frequentirte er das Egidiſche Gymnaſium unter den treufleiſigen Lehrern, Held, Wagner, Lodherr, Spörl, Würfel und dem vortrefl. Rector Hartlieb, von welchem letztern, als einem nahen Freunde, er auch auſſer den ordentlichen Stunden noch beſondere Unterweiſung genoſſen. 1727 fieng er an, die öffentlichen ſowol als Privatvorleſungen Möhls, Wetzels, Negeleins, Doppelmayrs und Apins in dem öffentlichen Auditorio zu beſuchen. 1728 ſchrieb er ſich zu Altdorf als Studioſus ein, tractirte anfänglich Humaniora und Philoſophie bey Schwarzen, Müllern, Köhlern und Feuerlein, ſodann aber wendete er ſich zur Rechtswiſſenſchafft, welche Hildebrand, Fichtner, Rink, Linck, Beck und noch Deinlein, als Doctor legens, lehrten. Proben ſeines akademiſchen Fleiſes zeigte er, indem er unter Schwarzen über problematum I. N. et G. ſpecimen penult. und unter Köhlern de imperiali ſacra lancea diſputirte. 1732 den 10 Merz wurde er der Rechte Licentiat und 1733 erhielte er am ordentlichen Feſte vollends den beſtverdienten Doctorhut. Schon 1729 that er mit dem ſel. Hn. Prof. Schwarzen, als ſeinem vieriährigen Hauspatron, in den Sommerferientagen eine Reiſe nach Würzburg, Frankfurt, Maynz, Worms, Mannheim, Heidelberg, Darmſtadt, und von da wieder über Frankfurt nach Hauſe. 1732 aber, nach geendigten akademiſchen Studien, nahm er in Geſellſchafft dreyer akademiſcher Freunde eine andere Reiſe nach Holland und einen groſſen Theil Deutſchlandes vor. 1733 kam er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er bis 1739 mit Ruhm und Anſehen diente, ſodann aber zum Profeſſor der Inſtitutionen und ordentlichen Beyſitzer der Juriſten-Facultät zu Altdorf ernennet wurde. Er trat ſein Lehramt mit einer feyerlichen Rede de protractione litium ex neglectu officii iudicis an. 1744 kriegte er die Profeſſion der Pandecten und wurde Conſulent der Republik Nürnberg. 1757 wurde er durch des unvergeßlichen Deinleins Tod Se-

nior

mer der Juriſten-Facultät und des Codicis, ſo wie des kanoniſchen Rechtes, Lehrer. Seit dieſer Zeit, daß er Profeſſor iſt, hat er fünfmal das Decanat ſeines Ordens geführet, und gegenwärtig verwaltet er von 1757 bis 58 zum drittenmale das Rectorat bey der Akademie. 1739 den 25 Nov. lies er ſich in Altdorf trauen mit des berühmten Altdorfiſchen Theologens, Hn. D. und Prof. Joh. Wilh. Baiers, älteſten Tochter, Jgfr. Doroth. Katharina, aus welcher Ehe von 10 Kindern, worunter Zwillinge waren, noch am Leben ſind: 1) Jgfr. Suſ. Marg. Dorothea. 2) Hr. Ge. Eph. Albrecht, Studioſus Juris. 3) Joh. Jacob. 4) Eph. Dav. Jacob. 5) Mar. Barbara. Der Herr Doctor verdienet nicht nur den Namen eines ſtattlichen JCti, ſondern er iſt auch ein guter Poet und hat viele Carmina verfertiget. Daß er in ſeinem Amte ſchon genug Reſponſa, Conſilia, Deciſiones ꝛc. geliefert, iſt leicht zu erachten. Auſſer denen in fremdem Namen gemachten akademiſchen Streitſchrifften bekennet er ſich zu folgenden gelehrten Arbeiten:

Diſſ. inaug. de iure patriae poteſtatis circa nuptias liberorum. Alt. 1733.

Progr. auſp. de officio iudicis. Alt. 1733.

Diſſ. de teſtamento ſper procuratorem non offerendo. Alt. 1742.

Trauerrede auf Hn. Baron Thomas Szirmay ꝛc. Kön. Ungariſchen Oberſten und Commendanten über ein Regiment Infanterie. Steht an der Leichpredigt Hn. D. Joh. Balt. Bernholds ꝛc. Alt. 1743. fol.

In dem groſſen Univerſal-Lexico aller Wiſſenſchafften und Künſte geſchiehet ſeiner im 38ten Theil p. 1643. Meldung; es iſt aber dieſelbe Nachricht, ſo wie eine Lebensbeſchreibung in Eph. Weidlichs Geſchichte ietztlebender Rechtsgelehrten (Merſeb. 1749.) ſehr kurz.

Spies (Gottlieb Albrecht) ein lebender Advocat und Bruder der beyden vorigen Herren Spieſen, erblickte das Licht

dieſer Welt auch in Nürnberg den 13 Febr. 1717. Jur. Gymnaſio hat er von 1725 - 35 die Unterweiſung Heldens, Wagners, Lobherrns, Spörls, Würfels, Röders und Munzens, lauter auserleſner Lehrer, genoſſen. Im öffentl. Auditorio, wohin er 1735 befördert wurde, machte er ſich die Vorleſungen Möcks, Negleins, Doppelmayrs wohl zu Nutzen. 1736 zog er nach Altdorf. Feuerlein, Schwarz, Kelſch und ſein älterer Bruder, Hr. D. Joh. Albr. Spies, waren ſeine Lehrer in der Philoſophie, Hiſtorie, Oratorie und Mathematik: Rink aber, Beck, Freisleben, Deinlein und ſein anderer Bruder, Hr. D. Wolfg. Albr. Spies, lehrten ihn alle Theile der Jurisprudenz, in welcher er die Würde eines Licentiaten 1743 mit einer gewöhnlichen Inaug. Diſp. de mulierum ornamentis den 5 Dec. erhalten hat. Seit 1744 iſt er unter der Zahl der Herren Advocaten zu Nürnberg und lebt daſelbſt ledigen Standes. Im Jahre 1750 den 15 Oct. iſt er mit dem Namen Nicephorus zu einem Mitgliede des Blumenordens aufgenommen worden.

Spitz (Felix) ein berühmter JCtus, iſt zu Ronneburg, einem Städtlein ohnweit Altenburg, den 1 Dec. 1641 an das Licht der Welt gebohren worden. Sein Vatter, Jacob, war Rektor der Schule daſelbſt und ein guter Freund des berühmten Eph. Daums, der ihn auch, ſo wie dieſen ſeinen Sohn Felix, in den Briefen an J. F. Heckeln p. 153. ſehr rühmet. Die Mutter hies Marg. Winklerin. Er kriegte ſchon zu Hauſe gute Unterweiſung, noch mehrere aber auf dem Gymnaſio zu Gera, wo Sebaſt. Mitternacht und Val. Berger ſeine Lehrer waren. 1661 bezog er die Univerſität Jena und hielte ſich in der Erlernung der gewählten Rechtswiſſenſchafft vornemlich an Strauchen und Struven. 1667 gieng er mit einem iungen Herrn von Harſtall als Hofmeiſter nach Tübingen, wo er unter Grauen, Fromannen, Lauterbachen und Bardili ſein Studium Juris fortſetzte und 1670 mit einer ſolennen Diſp. de arbitratu boni uiri die Licentiatenwürde in den Rechten erhielte. Als er auch mit ſeinem iungen Herrn Deutſchland, die Schweitz und Frankreich durchgereiſt und in ſein Vatterland zurück gekommen war, wurde er Hofmeiſter

meiſter bey einem jungen Hn. Grafen Reuß jüngerer Linie, Heinrich VIII, und machte ſich bey dem Herrn Herzog Bernhard zu Weimar, an deſſen Hofe er ſich mit dem Grafen aufhielte, ſo beliebt, daß er ihn nicht nur in das Gericht zu Jena beförderte, ſondern auch nachgehends zu ſeinem Rath und General-Viſitator in Kirchen- und Schul-Sachen machte. Inzwiſchen nahm Spitz vollends die Doctorwürde zu Jena an. Unter dem nachfolgenden Herzog, Joh. Ernſt, wurde er Fürſtl. Weimariſcher Amtmann der Stadt und des Amtes Altſtädt. Man war in allen dieſen Aemtern ungemein zufrieden mit ſeinen Verdienſten; aber es wuchs auch ſein Ruhm durch gelehrte Schrifften auswärtig. Er zeigte ſich auf dem obern Katheder, und er wurde nicht nur zur Profeſſorsſtelle in Jena recommendirt, ſondern es geſchahe auch, daß er 1685 zur erledigten Profeſſion der Inſtitutionen wirklich hieher nach Altdorf beruffen wurde, wo er ſein Amt den 16 Nov. mit der gewöhnl. feyerlichen Rede antrat. Er führte ſelbiges mit Ehre und groſſem Beyfall, war einmal der Akademie Rector, und ſeiner Facultät zum 10tenmale Decanus. In dieſer ſeiner Facultät ruckte er nach und nach bis zur erſten Stelle, wurde der Republik Nürnberg Conſulent und der Akademie Senior, da er dann endlich in einem ruhmvollen Alter den 13 Jan. 1717 das Zeitliche geſegnet hat. Schon zu Jena hat er ſich im Jahre 1673 vermählet mit der Tochter des berühmten Prof. Erhard Weigels, Anna Katharina, die ihn zum Vatter von 11 Kindern gemacht hat. Zween Söhne wollen wir ſogleich näher benennen; von den übrigen Kindern ſind zu merken: 1) Heinr. Felix, ſtudierte Jura und kam hernach nach Moſcau, wo er als Kaiſerl. Secretär geſtanden ſeyn ſoll. 2) Sophia Katharina, heirathete den berühmten Prof. Ge. Albr. Hamberger zu Jena. 3) Dorothea, vermählte ſich an Hn. D. Joh. Mich. Langen; ſiehe unſern 2 Theil. 4) Marg. Katharina, iſt noch als Wittwe Hn. D. Joh. Eph. Götzens, Phyſici zu Nürnberg, am Leben. 5) Sibylla, ehlichte Hr. Anton Schüsler, einen Pfarrer in der Uckermark. Die gelehrten Schrifften unſers ſel. Spitzens ſind, ſo viel wir wiſſen:

Diſp. de arbitratu boni viri. Tub. 1670.

— — de σεμναχθεία. Ienae. 1677.

Tract.

Tract. de oppignoratione iurium. Dieſen Tractat ſchrieb er noch zu Jena.
Diſp. de Clerico uenatore, occaſ. tit. 24. libr. 5. Decret. Alt. 1687.
- - de fortuna. Alt. 1694.
- - de lineali in feudis ſucceſſione. Alt. 1696.
- - de iurisdictione foreſtali. Alt. 1696.
- - de ſucceſſionibus ex iure primogenitur. Alt. 1696.
- - de procurationibus canonicis. Alt. 1701.
- - de iudice in dubio. Alt. 1703.
- - de dominio directo ex Iur. Feud. Alt. 1706.
Conſpectus totius Codicis Iuſtinianei. Alt. 1706.
Compendium Iuris feudalis XX theſibus comprehenſum. Alt. 1709.
Theſes ex uniuerſo Iure. Alt. 1710.
Diſp. de exceptione SCti Maced. inualida. Alt. 1712.
Diſpoſitio Pandectarum ſynoptica. Alt. 1713.
Paraphraſis paratitlaris cum Commentario ad Inſtitutiones Iuſtinianeas. Alt. 1716. Beſteht aus etlichen nach und nach vertheidigten Diſputationen.
Diſp. de ſubſtitutione exemplari.
Io. Strauchii diſſertt. X. ſuper tit. Dig. ult. de regulis iuris antiqui, a ſe denuo propoſitae.

Man ſehe: Progr. fun. Bmſc. und GL.

Spitz (Chriſtoph) des vorigen älteſter Sohn, iſt noch zu Altſtädt gebohren worden, hat ſodann zu Altdorf Jura ſtudiert und den 3 Oct. 1710 daſelſt Licentiam in den Rechten angenommen mit einer Inaug. Diſp. de loco contractus. Nach ſeines Vatters Tod wurde er in einem Sächſiſchen Orte Advocat, hatte allda Streit mit der Geiſtlichkeit, indem er ein gar beſonderer Kopf war, und mußte deswegen von dannen. Er kam endlich wieder nach Nürnberg, wo er eine gar ſchlechte Heirath that, auch in geringen und elenden Umſtänden im Jahre 1753 geſtorben iſt.

Spitz (Erhard) des vorigen ſehr gelehrter Bruder, iſt zu Altdorf gebohren, und von ſeinem Vater und andern be-

berühmten Lehrern daselbst zu einer gründlichen Rechtsgelehrsamkeit angewiesen worden. 1711 nahm er die Licentiaten-Würde an mit einer ohne Beystand verfochtenen Disp. de stigmatis, zeigte sich auch hierauf etlichmal mit gelehrten Abhandlungen auf dem obern Katheder. Nach diesem wurde er Hofmeister eines Herrn Grafen von Pappenheim, mit dem er auch die Reisen gethan hat. Eine Liebessache soll ihn in dem Kopf verrücket haben, und weil zu befürchten war, er möchte sich Schaden thun, indem er einstens von einem Postwagen ins Wasser sprang und kaum errettet worden ist, brachte man ihn zu Nürnberg in die Verwahrung, woselbst er auch um 1730 gestorben ist. Seine akademische Schrifften sind ausser bemeldter Inaug. Disp. folgende:

Iura uiduarum Clericorum et Professorum. Alt. 1712.

De Corredo. Alt. 1716.

Iuris feudalis universi potiora capita. Alt. 1716.

Spölin oder Spöllin (Johann) der Rechten Doctor, war der Königin Maria in Ungarn und Gouvernantin der Niederlande Rath, kam 1540 (andere, 1537) zu Nürnberg als Advocat an und starb daselbst den 13 Merz 1555. Rothsch.

Spörl (Samuel) ein Geistlicher, wurde gebohren zu Nürnberg den 15 May 1624. Sein Vatter war Jobst Spörl, der ältere, Formenschneider, welche Kunst eine iede Figur in Holzschnitten, wie sonst in Kupferstichen vorzustellen pflegt. Die Mutter war Barbara, eine Tochter Hn. M. Andr. Kirchbergers, Schaffers zu St. Lorenzen. Nach einigen zu Hause und in der Schule zu St. Lorenzen bey dem fleisigen Matthi. Burnemann gelegten Gründen, besuchte er das neuaufgerichtete Egid. Gymnasium und hatte Dietlein, Riednern, Mannern und Graven zu Præceptoren. Er war einer mit von den 4 ersten Publicisten, die 1642 in das damals neu errichtete Egidische Auditorium sind befördert worden. 1643 zog er auf die Univ. Altdorf, disputirte unter dem Insp. Beer in logicis, unter Felwingern de aeternitate und

unter Joh. Fabricius de lapsu hum. generis et statu peccati, hielte auch inzwischen eine Rede de apotheosi gentilium. 1644 ist er Bäcularius, 1648 aber Magister geworden. Noch in diesem letzten Jahre gieng er nach Jena, hörte die daſigen berühmten Theologen und Philologen, D. Musäus, D. Joh. Joh. Maior, und D. Slevogten, und disputirte unter Musäus de Deo trino uno. Nachdem er ein Jahr zu Jena hingebracht, begab er sich nach Helmstädt, wo er sich besonders D. Conr. Hornejus und Balt. Cellarius so wol über Tische als in Collegien zu Nutzen gemacht und unter dem letztern auch 1650 in einem Disputir-Collegio disp. secund. de peccato originis gehalten hat. 1651 machte er sich auf die Rückreise in sein Vatterland, besahe unterwegs Wittenberg und Leipzig und langte glücklich zu Hause an. 1652 bekam er den Ruff zur Pfarre in Rasch und dem damit verknüpften Vicariate in Altdorf. 1657 wurde er Diaconus in Altdorf selbst, in welchem Amte er 36 Personen zum Predigtamte ordiniren halfen. 1666 wurde ihm das Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg anvertrauet. Sein lobwürdiges Leben erfolgte nach treuesterigen Diensten und einem kurzen Lager den 20 Sept. 1677. In die Ehe trat er 1657 mit Jgfr. Anna Magd. Hn. M. Mich. Beers, Schaffers bey St. Lor. Tochter, und nach Absterben derselben zum andernmale 1660 mit Jgfr. Marg. Barb. Hn. M. Melch. Diems, Pastors in der Vorstadt Wöhrd, Tochter, aus welcher Ehe ihm 3 Kinder überlebet haben: 1) Hr. Joh. Ludwig, geb. den 9 Aug. 1665, der als College an dem Egidischen Gymnasio mit Verdiensten gestanden und 1740 den 4 Sept. im Herrn verschieden ist. 2) Hr. Joh. Samuel, der als ein angesehener Juvelier 1748 den 14 Dec. zu Nürnberg gestorben. 3) Fr. Mar. Marg. die als Wittwe Hn. M. Andr. Will, Schaffers bey St. Lor. 1742 den 12 Sept. gestorben ist. Sonst ist im Druck von ihm heraus:

Gottes Hand, der Türken Widerstand, oder 8 Predigten über die Worte der Litaney: Für des Türken Grimm behüt uns. Nürnb. 1664. 4.

Leichpred. auf Hn. Joh. Leonh. Frisch, Prediger bey St. Egidien. Sulzbach. 1677. 4.

Spörl

Spörl (Johann Conrad) ein lebender hochverdienter Theologe, des vorigen Enkel von dem ersten Sohne, Hn. Joh. Ludwig, und dessen Ehefrauen, Mar. Sabinen, Cph. Löhners (siehe unsern 2ten Theil,) Tochter, ist den 3 Jan. 1701 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Von 1706-1716 gieng er das Egidische Gymnasium durch alle Klassen durch und wurde nach einer gehaltenen und von ihm selbst ausgefertigten Rede de nexu studiorum cum bonis moribus in das Auditorium befördert, wo er Wülfern, Mörln, Eschenbachen und Doppelmayrn fleisig hörte. Privatim unterwies ihn Hr. Prediger Wetzel in den Humanioren, Hr. Prediger Hofmann, so wie vorher schon Hr. Würfel, im Ebräischen und Hr. Erh. Reusch, nachmaliger Prof. zu Helmstädt, in der Oratorie und Logik, bey dem er sich auch im Disputiren übte. Mr. Vignolle aber lehrte ihn die franz. Sprache. 1718 begab er sich nach Altdorf, wo er Schwarzens, Köhlers, Müllers, Feuerleins und Zeltners Unterricht genoß. 1719 den 4 Apr. hielte er eine solenne Rede in memoriam saecularem Curiae Norimb. splendidius renouatae et amplificatae; bey welcher Gelegenheit der Director der Handlung, Hr. Prof. Schwarz, so viel Vertrauen zu seiner Geschicklichkeit bezeigte, daß er zu der Rede schon öffentlich aufläuten lies, ehe er noch mit dem Durchlesen derselben fertig war. 1720 disputirte er pro gradu unter Köhlern de Gerberto, postea Siluestro II. P. M. eximio medii aeui philosopho, und erhielte damit den 29 Jun. die bestverdiente Magisterwürde. Noch selbigen Jahres zog er nach Jena und hörte da Förtschen, Budde, Danzen, Weissenborn, Rüssen, Syrbius, in dessen Hause er wohnte, und Stollen, zu dem er auch nach seiner Wiederkunft von Halle gezogen ist. 1722 nemlich wendete er sich nach Halle, hörte die Theologen, Breithaupten, Anton, Franken, Michaelis und Langen, und die JCten, Thomasius, Gundlingen und Böhmer. Die Besorgniß für seine Gesundheit führte ihn, nach einigen kleinen Excursionen in die benachbarten berühmten Städte, wieder nach Jena. Hier that er sich den 19 Dec. 1722 mit einer öffentlichen Disp. als Präses hervor. 1723 kam er zu Nürnberg wieder an,

hielte ſich aber noch eine Zeitlang zu Altdorf auf und hörte D. Feltnern, bey dem er ſpeiſte, und D. Pfitzern, privatiſſime. 1726 wurden ihm die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Veſten in Nürnberg, und 1730 das Diaconat bey St. Egidien daſelbſt ertheilet. 1735 an ſeinem Namenstage, den 26 Nov. kriegte er den fernern Beruff zum Diaconate bey St. Sebald. In dieſem Kapitel ſtieg er von der unterſten Stelle bis zum Seniorat und gedachte nun freylich an keine weitere Veränderung: dennoch geſchahe es, daß er 1749 nochmalen zu St. Egidien, und zwar als Antiſtes und Prediger oberherrlich erfordert wurde, wo er annoch unter GOttes Segen und mit vielen Verdienſten dienet. Wie die Inſpection über das Egidiſche Gymnaſium mit dieſem Amte ordentlich verbunden iſt: ſo wurde ihm auch die Profeſſion der Theologie und philoſophiſchen Moral an dem daſigen Auditorio dazu aufgetragen, die er mit einer öffentlichen Rede de theologia pacifica angetretten hat. Neuerlich iſt er auch zum Inſpector und Miterecutor der Rößleriſchen Armen-Schule erwählet worden. Im Eheſtande lebt er ſeit 1730 mit Fr. Johanna Lucia, einer Tochter Hn. M. Joh. Ulr. Störs, Diac. zu St. Lorenzen. Aus dieſer Ehe ſind 4 Kinder, 3 Söhne und eine Tochter gebohren. Der älteſte Sohn wird ſogleich vorkommen; der jüngſte, Herr Volkmar Daniel, ſtudierte zu Jena und Altdorf die Theologie, diſputirte am letzten Orte unter Hn. D. Heumann 1756 als Autor de legibus religionis politicis ad pacis relig. Aug. Vind. Ao. 1555. ſancitae artic. 2. 3. et 4. illuſtrandos und hat hiemit die akademiſchen Studien abſolviret. Von unſerm Hn. Prediger aber ſind auſſer dem, was er zu einigen andern Büchern beygetragen, folgende Schrifften im Druck heraus:

Diſp. de imagine DEI in homine. Ienae. 1722. Weil hierinnen einige Zweifel wider die damals neu herausgekommene Thümmigiſche demonſtr. immortalitatis animae ex intima eius natura deductam vorkamen, wurde der Hr. Verf. von einigen wider alle ſeine Abſicht in die Wolfiſchen Streitigkeiten, die doch damals gar noch nicht öffentlich angegangen waren, eingeflochten.

In-

Introductio in notitiam insignium typographicorum, collectionis horum insignium Rothscholzianae praemissa, et dissertatione epistol. ad Frid. Rothscholzium proposita. Nor. et Alt. 1730. 4. Diese sollte anfangs nur dem Thesauro Rothscholziano als eine Einleitung vorgesetzet werden; daher sie auch in fol. gedruckt ist: wurde aber zugleich, damit sie besonders zu haben wäre, in 4t abgedruckt. Rothscholz kam darüber in den Verdacht, als ob dieses nur darum geschehen sey, weil er seinen Namen gar zu gerne gedruckt sähe; wie ihm solches in dem Hamburg. unpartheyischen Correspondenten 1731 ausdrücklich vorgerücket wurde. Er hat sich zwar dagegen vertheidigen wollen, als sey die Epistel in 4 zuerst ediret und hernach erst dem thesauro vorgesetzet worden: allein selbst die Art der Lettern und die bey der Correctur beobachtete Sorgfalt, da die beyden Abdrücke einander sogar auch bis auf die wenigen Druckfehler völlig gleich sind, beweiset, daß beydes zu einerley Zeit, nur in zweyerley Formen, abgedrucket worden.

Das Evangelium Mosis, oder die Zeugnisse von Christi Leiden und Tod, welche in den Büchern Mosis enthalten sind, in 15 Passions-Predigten erläutert. 1732. 8.

Betrachtung über die Worte: Ich bin der GOtt Abrahams, Isaaks ꝛc. bey einer Judentaufe vorgelegt. 1733. 4.

Leichsermon und Lebenslauf der sel. Frau Drechslerin, geb. Riedererin. fol. 1739.

Die eigentl. wahre Ursache von dem Kreuzestode J. Christi, aus der Heil. Schrifft selbst angezeiget. 1744. 4.

Leichpredigt auf Hn. G. P. Mörl, Antist. Ministerii Norimb. etc. 1750. fol.

Progr. inaug. de Norimberga pacifica, praemissum orationi de theologia pacifica, ipso anno restitutae pacis Westphalicae iubilaeo, habitae. fol.

In dem Universal-Lexico aller Wissenschafften, welches in Zedlers Verlag zu Leipzig und Halle herausgekommen, in dem 39 Theil p. 313, wird ihm eine Schrifft de clypeo militari zugeschrieben, welche aber einen andern, vermuthl. Sulzbachischen

Gelehrten, Hn. Philipp Sperl, zum Verfaſſer hat, der einen tract. iuris publici fundamentalis de clypeis militaribus Germanorum, Norimb. 1736. drucken laſſen.

Spörl (Johann Ludwig) des vorigen älteſter Sohn, iſt den 8 Aug. 1731 zu Nürnberg gebohren worden. Er frequentirte von 1737 bis 1747 das Egidiſche Gymnaſium durch alle Klaſſen, und ſodann das öffentliche Auditorium, in welchem er die Herren Profeſſoren, G. P. Mörl, Regelein, Herdegen, Solger und Stark hörte. Privatim übte er ſich bey ſeiner Mutter Bruder, dem ſel. Hn. Diac. Volkm. Dan. Stör, im Ebräiſchen, und bey Hn. M. Munker, ietzigem Rector zu St. Sebald, in der lat. und deutſchen guten Schreibart. 1748 zog er nach Altdorf, hörte daſelbſt Bernholden, Baiern, Dietelmairn, Schwarzen, Spieſen, Nageln und Adelbulnern in der Theologie, Philologie und Philoſophie, ſo wie Hn. D. Heumann in dem Rechte der Natur. Als er drey Jahre mit Nutzen in Altdorf zugebracht und vor ſeinem Abzug die Magiſterwürde, nach einer unter dem ſel. Schwarzen gehaltenen Inaug. Diſp. de figuris patheticis ex ciuino vate Eſaia illuſtratis, 1750 erhalten, gieng er nach Jena, wo er beſonders bey Walchen, Tympen und Reckenbergern ſeine theologiſchen und philologiſchen Studien fortgeſetzet, auch im kanoniſchen Rechte Genauen gehöret hat. 1752 verwechſelte er Jena mit Leipzig, und verehrte hieſelbſt nicht nur Cruſius, Stemmlern und Deylingen als ſeine Lehrer, ſondern genoß auch ihren und anderer berümten Profeſſoren Umgang. Nachdem er auch Dresden und einige benachbarten Univerſitäten geſehen, kam er 1753 glücklich nach Hauſe und machet ſich zum Dienſt der Kirche, der er ſich gewidmet, immer geſchickter. Inzwiſchen wurde er 1755 von der lat. Geſellſchafft zu Jena zu ihrem Ehren-Mitgliede ernennet. Im Druck iſt von ihm vorhanden:

Epiſtola de S. Egidio Narbonenſi, priſtino templi Norimb. patrono, qua patri Antiſtitis Egidiani munus ſuſcipienti gratulatus eſt. 1749. 4.

Commentatio de Abrahamo ad uidendum Christi diem admisso, ad illustr. Ioh. 8, 56. Ist in den Miscellaneis Lipſ. Vol. IX. P. III. zu finden.

Spörlein oder Spürlein (Johann) der Rechte Licentiat, kam 1534 als Advocat bey der Stadt Nürnberg an und ſtarb ſchon wieder 1537.

Spon (Johann) ein Geiſtlicher, von Augsburg gebürtig, ſtudierte von 1554 zu Wittenberg, war Melanchthons Schüler und wurde daſelbſt Magiſter. 1558 kam er als Diaconus in den neuen Spital zu Nürnberg, 1561 aber nach St. Sebald als Kaplan, wo er 1562 den 14 Nov. an der Peſt geſtorben iſt. Er verlohr zwey Weiber durch den Tod. Auf die zweyte Frau, Urſulen, eine Tochter Ge. Ehrbars, Diac. bey St. Sebald und nachmaligen Abtey-Verweſers bey St. Egidien, machte er, ſo wie auf ſich ſelbſt, eine Grabſchrifft in lat. Diſtichis. Er war überhaubt ein guter Poet, und es findet ſich von ihm:

Pſalmus Dauidis XXII, et cap. LIII Eſai. carmine redditum et gratitudinis ergo Io. Oelhafen, Patric. Norimb. dedicatum. Witteb. 1558. 4.

Siehe Kmſc. und Hirſch. dipt.

Spremberger (Johann Kilian) ein gelehrter und beredter, aber im übrigen unwürdiger Theologe, iſt zu Regensburg den 10 Aug. 1573 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Albrecht, war bey dem Bauamt der Republik daſelbſt als Schreiber bedient. In der poetiſchen Schule ſeiner Vatterſtadt legte er ſeine Gründe, auf welche er hernach zu Wittenberg nicht unglücklich baute. Egid. Hunnen, Sal. Geſnern und Leonh. Huttern hatte er zu Lehrmeiſtern, wurde 1557 zu Wittenberg Magiſter und hielte auch in dieſem Jahre eine unten anzuführende Rede, in welcher er Melanchthonen ungemein erhoben hat. Wie er nach Nürnberg kam, weis man nicht; doch iſt er bey uns auf die damals Tetzeliſche Pfarre zu Vorra wegen guter Proben und Zeugniſſe ſeiner Ge-

Gelehrſamkeit und redneriſchen Fertigkeit 1600 befördert worden. Man war in allem mit ihm zufrieden, nur gefiel es dem Kirchen-Patron nicht, daß er ſeine Philippiſchen Geſinnungen merken lies. Weil man hierinnen Hoffnung hatte, daß er ſich ändern möchte, wurde er nach Altdorf verſetzet und kriegte 1605 das ſchon lange daſelbſt erledigte Paſtorat und eine theologiſche Profeſſion. Zur Vermeidung des Verdachts hat er ſchon 1604 der Obrigkeit ſein Glaubensbekenntniß überreichet und unſre Normalbücher mit dieſen Worten unterſchrieben; er verſpreche Luthern von Melanchthonen nicht zu trennen. Weil er auf ſeiner Pfarre zu Voorn noch nicht ordiniret war, empfieng er erſt den 7 Jul. 1605 die Einweyhung zu Altdorf und wurde hernach 1606 mit Ernſt Sonern in den akademiſchen Senat aufgenommen. Spremberger verwaltete ſeine Aemter mit Munterkeit und Beyfall, war auch mit ſeinen Collegen einig, bis ſich nach etlichen Jahren zwiſchen ihm und D. Schoppern ein groſſer Zwiſt wegen Anbethung der menſchlichen Natur Chriſti erhub. Spremberger läugnete dieſe, und es entſtunden dadurch noch mehrere Streitigkeiten, worein ſich die Leidenſchafften zu ſehr mengten. Ohngeachtet man dieſe beyden Männer ſowol durch Privat-Colloquia, als durch zwey angeſtellte ſolenne Kirchenconvente zu Nürnberg zu vereinigen ſuchte, auch beſonders auf dem letzten, den 20 Jan. 1613 gehaltenen Convente, gewiſſe Lehrſätze von Schoppern und Sprembergern mußten unterſchrieben werden: gieng doch gleich darauf der Streit wieder aufs neue an. Beyde Theile ſchickten den 19 Apr. beſagten Jahres Apologien für ſich nach Nürnberg, und der Magiſtrat daſelbſt wußte kein ander Mittel zur Beylegung eines auch deswegen gar zu ärgerlichen Streites, weil der damals in Altdorf aufwachende, ob wol noch nicht bekannte und heimliche Socinismus unſrer Geiſtlichkeit ſpottete, als die Fortſchaffung Sprembergers zu beſchlieſſen. Hiezu kam, daß Spremberger des getriebenen Ehebruchs mit einer leichtfertigen und ihrem Manne entloffenen Dirne, Eliſab. Gerhardin, überzeuget worden: er wurde alſo gefangen geſetzt, abgeſtrafft und den 10 Aug. 1613 aller ſeiner Aemter entſetzt. Herr D. Zeltner weis nicht, wo er hingekommen iſt, und macht deswegen allerhand Muthmaſſungen. Wir können

soviel aus eigner Handschrifft dieses Mannes versichern, daß er sich 1615 den 22 Jan. als Pastor zu Zeiskeim in der untern Pfalz jenseits des Rheins, unterschrieben. Ob er aber auch daselbst gestorben, oder weiter gekommen, ist freylich nicht bekannt. Weil er bey uns im Nürnbergischen war, hat er sich zweymal verheirathet. Mit der ersten Frau, Veronica, die des wackern Predigers, Joh. Kaufmanns (siehe den 2 Theil) Tochter war, zeugte er drey Söhne, Paul, Georg, und Christoph, von denen man aber auch nicht weis, wo sie hingekommen sind. In der andern Ehe lebte er mit Katharinen, Hn. M. Ge. Ernsts, Diac. bey St. Lor. in Nürnberg, Tochter. Gedruckte Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit sind folgende wenige vorhanden:

Orat. de praestantia et utilitate dialecticae, deque definitione eius platonica. Witt. 1598. 4.
Disp. de ecclesia Dei catholica iuxta ac particulari. Alt. 1608. 4.
Theses de uerbo Dei. Alt. 1609. 4.

Sein Glaubensbekenntniß und noch einige, meistens die Schopperische Streitigkeit betreffende, Schrifften führt Zeltn. in uit. theol. an, der hierüber, so wie in seiner Hist. Crypto-Soc. Alt. mit mehrern nachzulesen ist.

Staden (Johann) ein Musicus, gebohren 1581, kam in seiner Kunst in kurzer Zeit so weit, daß er schon 1598 im 18ten Jahre s. A. Organiste bey St. Lorenzen in Nürnberg wurde. 1618 kam er zu eben diesem Amte nach St. Sebald, und starb 1634. Wegen seiner in der Musik erlangten hohen Kunst und Wissenschafft sowol, als geführten gottseligen Lebenswandels wird er ein weitberühmter Mann genennet. Er hatte zween Söhne, die wir sogleich anführen werden. Von der im Druck vorhandenen Composition unsers Joh. Stadens ist uns ausser einigen kleinern Arbeiten bey Leichen und frölichen Begebenheiten folgendes bekannt:

Opusculum nouum von Pavanen, Galliarden, Alemanden, Couranten, Intraden, Volten und Canzonen, samt einer

Fantaſia, auf unterſchiedliche Inſtrumenten zu gebrauchen ꝛc. Nürnb. 1625. 4.

Herzentroſts-Muſica geiſtlicher Meditationen mit einer Stimm ꝛc. Nürnb. 1630. fol.

Haus-Muſik geiſtlicher Geſäng ꝛc. mit 4 Stimmen componirt. Nürnb. 1646. 4. Herr Doppelmayr, (welchen ſiehe) führt noch eine ſo betitelte Kirchen-Muſik und Davidsharpfe an.

Staden (Siegmund Gottlieb) des vorigen Sohn, auch ein Muſicus, iſt 1607 zu Nürnberg gebohren und von ſeinem Vatter in der muſikaliſchen Theorie und Praxi getreu unterrichtet worden. Er kriegte 1635 die Stelle eines Organiſten bey St. Lor., und ſtarb 1655. Er war zweymal verheirathet, einmal mit Suſanna Nürnbergerin, und das andremal mit Suſ. Mar. Seitzin. Ein Andr. Staden, der zu Altdorf 1654 eine Rede gehalten und drucken laſſen, betitelt: Pietas impietati exoſa, h. e. cauſae, quae impulerint ethniços ad faeuiſſima aduerſus Chriſtianos odia exercenda; iſt ein Sohn ſeiner erſten Ehe geweſen. Eine Tochter, Anna Katharina, nahm 1664 Hn. M. Gottfr. Händel, Anſpachiſchen Pfarrer zu Thüßbronn und Hetzelsdorf, zur Ehe. Auf einer Scheibe zeigte unſer Siegmund Gottlieb die Rechtſtimmung und Mißſtimmung der Töne und ſchrieb auſſer dieſem:

Vom Anfang, Fortgange und ietzigen Zuſtand der Muſik.

Kurze Unterweiſung für die Jugend in der Vocal-Muſik. 2c.

Kirchengeſäng, Pſalmen und geiſtliche Lieder, von J. L. Haßler (ſiehe den 2ten Theil) auf die gemeinen Melodeyen mit 4 Stimmen ſimpliciter geſetzt, nun aber aufs neue wiederum in Druck verfertiget und mit andern dieſer Zeit gebräuchlichen Kirchengeſängen vermehret durch S. G. Staden. Nürnb. 1637. 4.

Grablied Frauen Sophia, Marggräfin von Brandenburg ꝛc. componirt Nürnb. 1639. 4.

Entwerfung des Anfangs, Enderungen, Brauchs u. Misbrauchs

ꝛc

der ersten Musik ꝛc. vor einer lateinischen Oration, welche dieses Actus Erklärung seyn wird. Nürnb. 1643. fol. pat. J. M. Dilherr hielte die Rede und Staden führte die Musik auf. Beym Friedensfest 1650 wurde diese Handlung wiederholet und erstbemeldte Entwerfung ꝛc. wieder in 4 gedruckt.

Allerhand musicalische Friedensgesänge in Noten gebracht ꝛc. Nürnb. 1650. fol.

Rudimentum musicum etc. Nürnb. 1663. 8. Ist eine neue Auflage der obigen kurzen Unterweisung des Singens für die Jugend.

Siehe Doppelm.

Staden (Adam) ein Juriste und guter Poet, des vorigen Bruder, studierte zu Altdorf und hielte daselbst den 25 Jan. 1632 eine Rede zum Lob der Musik. Nach diesem wurde er Registrator bey der Republik Nürnberg. Er war ein guter Freund von dem bekannten Philologen, Joh. Ge. Styrzel, der in seinen lusibus metricis folgenden scherzhaften Vers auf ihn gemacht hat:

Atra, Stadeni, quae fundis nocte, Poetam,
Carmina, felicem Te satis esse probant.
Non satis est: uxor ni etiam Te nocte poetam
Vel sine carminibus, sentiat esse bonum.

Es mag also Staden vermuthlich viel Kinder erzeuget haben. Besonders aber ist er ein guter epigrammatischer Poet gewesen. Auch muß er wol componiret haben: denn wir finden ein Leichenlied unter seinem Namen mit vielen Stimmen componiret. Uebrigens ist im Druck da:

Ἐγκώμιον μουσικῆς, h. e. dissertatiuncula (oratio) de dignitate, utilitate, et iucunditate artis musicae. Alt. 1632. 4.

Moerores animi, meditationibus metricis fracti. Nor. 1658. 4.

Staden (Johann) ohne Zweifel des vorigen Sohn, studierte zu Altdorf, und zwar vermuthlich Jura, hielte daselbst und gab heraus diese zwo Reden:

Juſtinianus Imperator optime optimus, orationcula circul. oblatus. Alt. 1662. 4.

Diſſ. qua homo ex cognitione ſui beatus oſtenditur etc. Alt. 1663. 4. Nebſt der deutſchen Ueberſetzung in gebundener Rede.

Staffelſteiner (Paul) iſt aus einem jüdiſchen Geſchlechte in der Stadt Nürnberg gebohren, hies Nathan Aaron, hat ſich mit ſeinen Kindern zum chriſtlichen evangeliſchen Glauben gewendet, ſein jüdiſches Weib zurückgelaſſen und iſt 1536 in Nürnberg getauft worden. Nach der Hand findet man ihn zu Heidelberg, wo er ebräiſche Lectionen ſoll gehalten haben. Er ſchrieb:

Ein kurz Unterrichtung, das man einfeltig dem Herrn J. C. nachwandern v. im vulkummenlichen v. ſeinem Wort glauben ſoll und ſich der Jüdiſchen Leerer nicht ſoll abwenden laſſen. ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1536. 4.

Warhafftige Widerlegung der groſſen Verfelſchung der Jüdiſchen Leerer des 22 Pſalms, wider iren eygenen Buchſtaben, darinnen auch eine Bekräfftigung J. Chriſti ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1536. 4. (Siehe hievon die Unſch. Nachr. 1732, p. 372.)

Orat. germ. qua probatur, Ieſum Naz. uerum eſſe Meſſiam, hab. Heidelbergae, cum praelectiones ſuas ebr. auſpicaretur. Heidelb. 1551. 8.

Ein deutſches Büchlein von dem Meſſias. Heidelb. 1563. 8. Möchte von dem vorigen nicht verſchieden ſeyn.

Man ſehe: Hirſch. mill. III. n. 526. 527. Hn. Andr. Würfels Nachricht von der Judengemeinde in Nürnberg, p. 108. 4. und Wolf. biblioth. ebr. T. III. p. 919.

Stahl (Peter) ein JCtus und der Republik Nürnberg Conſulent von 1475 bis 1506, ſtarb in letzt beſagtem Jahre.

Stammler (Johann) ein Philologe und JCtus, wurde gebohren den 22 Merz 1556 zu Roth im Anſpachiſchen, wo ſein Vater, Baltaſar, damals Diaconus war, nachmals aber Diaconus zu

Schwabach und endlich Paſtor zu Ebenried im Sulzbürgiſchen wurden. Er beſuchte anfängl. die Schule zu St. Egidien in Nürnberg, und wurde 1572 unter die 12 Knaben im Spital aufgenommen. 1574 gieng er nach Wittenberg, wurde zwar 1579 daſelbſt krank, 1580 aber zum Magiſter gemacht, da er dann in eben dieſem Jahre noch nach Hauſe gieng. 1580 den 18 Aug. wurde er Rector der Schule zu Nabburg in der obern Pfalz, gieng aber das Jahr darauf den 31 Oct. daſelbſt wieder fort, weil er den 9 Sept. als unterſter College der Spitalſchule zum H. Geiſt in Nürnberg beruffen wurde. Endlich iſt er 1582 College an der Sebalder-Schule allda geworden. 1583 forderte er ſich ab und gieng mit einem Wilh. Sitzinger, vermuthlich als Hofmeiſter, nach Frankreich. Nach dieſem treffen wir ihn als Inſpectorn der Alumnen zu Altdorf an: es iſt aber ſehr ungewiß, wenn er dahin gekommen ſey. Aus eigner Handſchrifft unſers Joh. Buſereuts erſehen wir, daß er 1587 in dieſer Stelle geweſen. Denn ſo ſchreibt Buſereut in ſeinem Stammbuche, deſſen wir in unſerm 1 Theil p. 159 gedacht haben: „ 1587 den 3 Aug. hab ich auf Befehl ampliſſ. „ Dnn. Scholarcharum praelectiones Digeſtorum angefangen „ und iſt Inſtitutionum explicatio extraordinaria M. Stamlero, „ Alumnorum Inſpectori, auf eine Zeitlang befohlen worden.“ Wo er nicht in dieſem 1587ſten Jahre noch weggegangen, muß es bald im 1588ſten geſchehen ſeyn; denn es iſt Joh. Ingolſtetter (ſiehe unſern 2 Theil) an ſeiner Stelle Inſpector geworden, der ſchon 1588 als Prorector in das Gymnaſium nach Amberg abgieng. Wie nun aber daraus, daß Stammler mit Sitzingern nach Frankreich reiſte, beſonders aber, weil ihm in Altdorf die Inſtitutionen zu lehren aufgetragen worden, ohnſchwer zu erkennen, daß er auſſer den Humaniören auch Jura ſtudiert habe: alſo gieng er denn 1588 nach Baſel und wurde daſelbſt im Nov. unter dem Decanat Baſil. Ammerbachs der Rechten Doctor. Mit dieſer Würde gezieret und unter dem Character eines Advocatens hielte er ſich nach der Hand in Dienſten der Stadt Nürnberg zu Speyer auf, und wird auch deswegen in den Verzeichniſſen der Advocaten zu Nürnberg mit geführet. Zu Speyer hat er ſich zwar einen groſſen Reichthum erworben; allein, da er immer kränklich war, iſt

auch derſelbe merklich wieder geſchmolzen. Endlich ſtarb er daſelbſt den 4 Sept. 1624 ledigen Standes und in gröſter Ehre. Er war ein groſſer Liebhaber der Poeſie, auf die er ſich vorhin ſtark gelegt, und ſind uns von ſeinen Schrifften folgende poetiſche Stücke bekannt:

Ode in nuptias Pauli Coleri et Mariae, Cph. Geuderi uiduae. Nor. 1578.

Carmen ſcriptum Laur. Alberto, Fiechtuuangenſi, gradu Magiſterii ornato etc. Witt. 1578. 4.

Epithalamion in honorem Sebaldi Welſeri et Magdal. Andr. Imhofii filiae. Nor. 1581. 4.

Ode nuptiis D. Io. Herelii, ICti Norimb. et Com. Pal. et Rol. Heldiae, Andr. Creſſii uiduae, dicata etc. Nor. 1589. 4. Ab initio ſtatim legitur metaphraſis iambica Pſalmi 128.

Manibus Sebaldi Welſeri, Viri Conſularis, Patricii Auguſt. et Norici, qui obiit Vlmae 1589, elegia ſcripta a Io. Stamlero, V. I. D. Norimb. 4. Dieſer Welſer iſt Stammlers groſſer Patron und Wohlthäter geweſen.

Mnn ſehe Acta ſchol. 5ten Band p. 377 ſq. und Bmſc.

Stammler (Johann) ein gebohrner Nürnberger, kriegte die damals Nürnbergiſche Spitaliſche Pfarre zu Pechthal ohnweit Eichſtädt, wurde aber 1614 den 29 Jan. aus Befehl E. H. Magiſtrats zu Nürnberg bey hellen lichten Tag mit Schützen auf das Thurngefängniß gebracht und wegen ärgerlichen Lebens abgeſetzt. An ſeine Stelle kam M. Joh. Dorſch, geweſener Senior und Katechismus-Prediger in Neuen Spital zu Nürnberg, welcher gleichfalls ſeines thieriſchen Lebens halber mit der ſchönen Rectorin, M. Ge. Mauricii, Schulmeiſters im neuen Spital, Weib, mit welcher er ſündlich zuhielte, kurz zuvor von ſeinem Seniorate iſt entſetzet worden. Dieſer Stammler aber iſt es vermuthlich, der 1586 geſchrieben hat: Gamelion dicatum Micaeli Sonleutnero, Schol. Amberg. Rectori, et Barbarae, Io. Halbritteri, Coenobii Michelfeldenſis Iudicis, filiae; (Norimb. 4.) in welcher Schrifft zuletzt eine uerſio ſapphica Pſalmi 118 befindlich,

aus

aus derſelben ſonſt aber zu erkennen iſt, daß der Verf. ein gebohrner Nürnberger geweſen u. es ihm damals ſehr hart gegangen ſey. Bmſt.

Stark (Paul Jacob) ein beredter Theologe und rechtſchaffener Prieſter, erblickte das Licht der Welt zu Nürnberg den 4 Jul. 1669. Sein Vatter, Stephan, war Buchhalter in der Pflügeriſchen Handlung und die Mutter war Kunig. Niſſelin, von Altdorf gebürtig. In der Schule bey St. Sebald hat er in 11 Jahren alle Klaſſen durchgegangen, und 1689 iſt er nach Altdorf auf die Hoheſchule gezogen. Hier reſpondirte er 1691 unter Sonntagen de ſex ἄπαξ λεγομένοις, und 1692 machte er ſich nach Jena, wo er von dem groſſen Redner Götzen eine Unterweiſung in der Homiletik genoſſen. Nach Wittenberg verfügte er ſich 1693 und wurde daſelbſt Magiſter. Von dar reiſte er in das Heſſiſche, beſuchte zu Hirſchfeld Johann Niſſeln, ſeiner Mutter Bruder, einen Muſicus, und nahm dann ſeinen Weg durch die Wetterau über Koblenz, Maynz, Cölln ꝛc. nach Hauſe. 1695 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und erhielte noch im ſelbigen Jahre die Pfarre zu Altenthann. 1701 kam er als Paſtor auf die gleichfalls Nürnb. Pfarre Lohnerſtadt. Als er 1705 ſeinen kranken Nachbarn und Beichtſohn, Hn. Pfarrer Gemeinhard, zu Oberhochſtätt, in der Kirche zu Dachsbach vertretten und ſeiner Predigt unvermuthet der Hr. Marggraf von Bayreut, Chriſtian Ernſt und deſſen Gemahlin königl. Hoheit beygewohnet, hat er ſich des Fürſten Gnade, der ihn mit Vergnügen gehöret, erworben und iſt bald darauf zum Hofprediger und Stadtpfarrer nach Chriſtian Erlangen beruffen worden. Dieſe Bedienung, bey welcher er auch des Bayersdorffiſchen Kapitels Senior war, hat er 1706 im April angetretten, und in derſelben zum offteſten, wenn hohe Herrſchafften zugegen geweſen, 2 bis 3 Predigten an einem Sonntage, die Woche über bis 6 gehalten. Endlich wurde er auch Fürſtlicher Beichtvatter. Unter andern wichtigen und gar vielen Amtsverrichtungen hatte er auch Juden-Mohren- und Turken-Taufen zu verrichten. Er ſtarb den 13 Jul. 1723 und hinterlies eine Wittwe, Fr. Mar. Helena, Hn. Joh. Heinr.

Heinr. Omeiſens, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg, Leichen. Im Druck iſt von ihm vorhanden:

Allerſeligſter Wechſel der Kinder GOttes ꝛc. aus dem Euang. Dom. Iubilate 1695 in einer Antritts-Predigt der Altenthannischen Gemeine vorgeſtellet. Altd. 1698. 4.

Die grünende Tanne, d. i. die Herrlichkeit des Tempels N. T. aus Hagg. 2, 10. in der von Grund aus reparirten Kirche zu Altenthann 1697 am erſten Gottesdienſt vorgeſtellet. Altd. 1698. 4.

Hiſtoriſcher Schrifftſchatz aus Alten und Neuen, d. i. angenehme Frag und Antwort H. Schrifft beyder Teſtamente. Erſter Theil, Erlang. 1707. 8. Zweyter Theil, Erl. 1720. 8.

Siehe Hirſch. dipt. und Bmſc.

Stark (Johann Baltaſar) ein lebender vortreflicher Theologe, iſt den 25 Oct. 1702 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Leonhard, war Caton-Fabricant und Händler daſelbſt, die Mutter, Anna Maria, eine geb. Kohlerin. Er hatte noch nicht das vierte Jahr erreicht, als ihn ſein Herr Vetter, erſt beſchriebener Hr. M. Paul Jac. Stark, der von GOtt keinen Eheſegen hatte, zu ſich nahm und ihn, da er ihn ſchon in ſeinem Herzen der Gottesgelahrtheit widmete, in allen anſtändigen und dahin abzielenden Wiſſenſchafften und Sprachen theils ſelbſt unterwies, theils durch andere geſchickte Männer unterrichten lies. Als im Jahr 1716 in Chriſtian-Erlangen das Seminarium illuſtre errichtet worden, promovirte ihn gleich der Rector deſſelben, Hr. Joh. Eph. Vetter, bey dem er ſchon einige Jahre zuvor Privat-Unterricht erhalten, in die erſte Klaſſe. Wie er dieſes geſchickten und fürtreſl. Lehrers getreue Unterweiſung in der lat. und griech. Sprache und der Hiſtorie nicht genug zu rühmen weis, ſo kam ihm auch der Unterricht des Conrectors, Joach. Eph. Sartorii, der im Ebr. und der alten Weltweisheit eine feine Stärke hatte, ingleichen, Hn. Theod. Baltaſars, der Med. Doctors, in den mathematiſchen Wiſſenſchafften und Hn. Prof. della Lega im Franz. und Ital. wohl zu ſtatten. 1720 begab er ſich auf die Univerſität Altdorf, und beſuchte hier fleiſig die Vorle-

leſun-

leſungen Zeltners, Schulzens, Schwarzens, Müllers, Köhlers, Feuerleins, Kelſchens, und der beyden Inſpectoren, Apins und Böheims, in den Humanioren, der Philoſophie und Mathematik, endlich aber, nach wohlgelegtem Grunde, Zeltners, Baiers und Pfitzers in der Theologie. Er übte ſich öfters im Oppoſiren und hielte bey Gelegenheit des akademiſchen Jubelfeſtes im Namen der Alumnen, unter deren Anzahl er war, die von ihm ſelbſt verfertigte Dankſagungs-Rede, welche hernach den Actis ſaecularibus p. 329 ſqq. einverleibet wurde. In dieſem 1723ſten Jahre begab er ſich nach Strasburg, hörte in der Theologie Silberraden und Lorenzen, in der Weltweisheit Bartenſteinen und Sachſen, in der ebr. und griech. Sprache Lederleinen und in der Mathematik den Prof. Hertenſtein, wobey er zugleich die ſchönſte Gelegenheit hatte, ſich in der franz. Sprache noch veſter zu ſetzen. 1726 nahm er ſich vor, einige Sächſiſche Hoheſchulen zu beſuchen. Er reiſte deswegen über Frankfurt nach Gieſſen und Marburg, des veſten Vorſatzes ſich an dieſem letzten Orte nur einige Tage aufzuhalten. Er beſprach ſich aber kaum eine Stunde mit dem groſſen philoſophiſchen Orakel unſrer Zeit, dem unſterblichen Wolfen, ſo war er ſchon gefeſſelt, daß er ſich über Jahr und Tage daſelbſt aufhielte. Er fand in den philoſophiſchen und mathematiſchen Vorleſungen dieſes gründlich gelehrten und ungemein leutſeeligen Lehrers mehr als er ſuchte, und geſtehet, daß er ſeine, unter deſſen Anführung daſelbſt zugebrachte, Stunden für die vergnüglichſten ſeines akademiſchen Lebens iederzeit gehalten habe, und den Nutzen davon bis auf den heutigen Tag ſpühre. Gegen das Ende des 1727 Jahres ſetzte er ſeine Reiſe fort nach Jena, von dar nach Leipzig, und nach einigem Aufenthalt an beyden Orten nahm er ſeinen Weg über Dresden durch das Vogtländiſche, da er dann 1728 wieder glücklich nach Nürnberg kam. Er wurde noch dieſes Jahr unter die Candidaten des Predigtamtes aufgenommen. 1732 erhielte er einen unvermutheten und ungeſuchten Ruff als Prediger in einem anſehnlichen Orte J. zu einer Gemeine, die den Herrn in der Stille lobet, welchem Ruff er auch bey Anfang des 1733ſten Jahres willig folgte, ſein

wichtiges Amt in der Ferne antrat und demſelben völlige 13 Jahre mit Segen und beſonderer Zufriedenheit ſeiner Gemeine vorſtunde. Da ſeine Geſundheit 1738 ziemlich zu wanken anfieng und er ſich auf Einrathen eines erfahrnen Arztes eine rechtſchaffene Bewegung machen ſollte, entſchloß er ſich, eine Reiſe nach Rom und alſo über die Apenniniſchen Gebürge zu thun. Er ſetzte auch ſein Vorhaben mit Bewilligung ſeiner liebwerthen Gemeine ins Werk. Kaum kam er in Bologna an, ſo traf er den von Paris daſelbſt angelangten Hn. Jobſt Wilh. Ebner von Eſchenbach und Hirſchbach, dermaligen hochanſehnlichen Hn. Landpfleger bey der Republik Nürnberg, an, unter deſſen höchſt angenehmer Geſellſchafft er über Loretto und Ancona noch bey Anfang der H. Woche glücklich in Rom anlangte. Sie hielten ſich 3 völlige Monate daſelbſt auf und beſchauten das beträchtlichſte, ſo viel ſie konnten. Nach Verflieſung dieſer Zeit reiſten ſie nach Neapel und beſtiegen mit vieler Mühe und Beſchwerlichkeit den damals ſtillen Veſuv. Nach einigem Aufenthalte zu Neapel kehrten ſie wieder nach Rom und nahmen von dar den Weg über Florenz und Lucca nach Livorno, weiter zur See nach Genua, bis ſie endlich, nachdem ſie ſich überall nach ihren Abſichten in etwas aufgehalten und mit einigen berühmten Gelehrten bekannt gemacht, über Mayland, Verona, Vincenza und Padua in Venedig glücklich und wohl behalten ankamen. Daſelbſt verlies ihn ſein bisheriger Reisgefährte und Hr. Pred. Stark kehrte ſodann wieder mit vieler Sehnſucht zu ſeiner Gemeine. Im Jahre 1741 mußte er wegen Abſterben ſeines ſel. Vatters eine Reiſe nach Nürnberg thun, wo ihm denn bey ſeinem Daſeyn die Profeſſion der Hiſtorie und Philoſophie an dem Egid. Auditorio übertragen wurde, mit dem Beyſatz, daß es ihm frey ſtehen ſollte, ſolche mit ſeiner Gelegenheit anzutretten. Er begab ſich alſo wieder und noch auf 5 Jahre zu ſeiner Gemeine, bis er endlich 1746 im Dec. beſagte Profeſſion mit einer zuvor gehaltenen Inaug. Rede, de nexu ſ. connubio ſororio, quod inter hiſtoriam et philoſophiam intercedit, ſancte in ſcholis cuſtodiendo, wirklich zu Nürnberg antrat. Im Jahre 1748 lies er ſich in ein ehliches Bündniß ein mit Fr. Urſ. Barbara, Hn. Paul Thom. Hönnings,

nings, Kauf- und Handelsherrn ſel. Wittwe, mit welcher er ein einziges wieder verſtorbenes Söhnlein erzeugte. 1750 bekam er durch einhellige Stimme eines H. Magiſtrats das Paſtorat zu St. Jacob, und ſtehet dieſem wichtigen Amte, ſo wie ſeiner gedoppelten Profeſſion, mit fortdaurenden beſtverdientem Beyfall vor. Er iſt einer der beliebteſten, gründlichſten und beredteſten Prediger in Nürnberg. Von verſchiedenen zum Privat-Gebrauch gemachten MSCtis philoſophico-theologico-hiſtoricis beſitzt er keinen geringen Vorrath, hat aber ſolche in Ordnung zu bringen und die letzte Hand zur Ausgabe anzulegen nach ſeinen vielen Verrichtungen keine Zeit. Inzwiſchen ſind auſſer oben bemeldter Rede folgende ſeine Arbeiten mit Vergnügen im Druck geleſen worden:

Progr. ad orat. inauguralem. Nor. 1746. fol.

Das harte im Eheſtande, oder der vielfältige Mangel, der ſolchen Stand insgemein zu einem Wehſtand macht, eine Predigt über das Eu. Dom. II. p. Epiph. Nürnb. 1756. 4.

Das Beben der Erde, als eine Wirkung des gerechten göttlichen Zorns über unverbeſſerliche Sünder, eine Predigt an dem ordentlichen Faſt-Buß- und Bethtage über Jerem. 10, 10. Nürnb. 1756. 4.

Jeſu Auferſtehung zum Schrecken ſeiner Feinde, eine Predigt am H. Oſterfeſte. Nürnb. 1756. 4.

Der rechte Gebrauch der Glocken zum Lobe GOttes, eine Predigt über Pſ. 150, 5. bey Gelegenheit der verneuten Glocke bey St. Jacob. Nürnb. 1756. 4.

Daß und in wie fern der Teufel den Menſchen das gehörte göttliche Wort vom Herzen nehme, daß ſie nicht glauben und ſelig werden, eine Predigt über das Eu. Dom. Sexagef. Nürnb. 1757. 4.

von **Steg** (Weigand) ein JCtus, von Geburt ein Nürnberger Patricius, iſt der Stadt Nürnberg von 1413 als Conſulent bedient und dann auch Probſt der Kirche zu Bacharach geweſen. Er ſtarb 1443. Siehe Rothſch.

Steinbach (Heinrich) ein gebohrner Nürnberger, der Philosophie und der Theologie Magister, hat diese zuerst, sodann diese öffentlich zu Leipzig gelehret, ist 1440 der philosophischen Facultät Decanus, drey Jahre darauf aber der Akademie daselbst Rector gewesen. Siehe Schuuarz. progr. I. Unser Kmsc. nennet ihn von Steinbach und meldet, daß er 1472 gestorben sey.

Stellwag (Adam) ein gelehrter Geistlicher, ist auf einem Nürnbergischen Dorfe, Flechsdorf, wo sein Vatter ein Ackersmann war, den 6 Apr. 1700 gebohren. Er wurde von seinen Eltern bis in sein 14tes Jahr zur ordentlichen Feldarbeit angehalten, und ist hernach zu seines Vatters Eigenherrn, Hn. Joh. Carl Welser von und zu Neuhof auf Bärbach, in Dienste gekommen, in der Hoffnung ein Scribent zu werden. Auf Einrathen dieses hohen Patrons kam er aber im 16ten Jahre s. A. in die Spitaler-Schule zu Nürnberg, fieng an, lateinisch zu lernen und sich unter Deinlein, Maier, Deßler, Hagendorn und dem berühmten Rector Colmar, bey dem er 3 Jahre sas, den Studien zu widmen. Nach einer gehaltenen Abschiedsrede, de coronatione Caroli VI Bohemica, wurde er 1723 zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, in welchen er Wülfern, Möri, Doppelmayern und Apin hörte, ausser denselben aber die vortheilhafte Privat-Unterweisung Hn. Diac. Schmids in der Frauen-Kirche, und Hn. Herbstes, dermaligen Pastors zu Feucht, genoß. 1724 trat er seine akademischen Studien zu Halle an, und hat sich mit entlehnten 25 fl. mit kleinen Stipendien und willkührl. Wohlthaten seiner Gönner bis in das 5te Jahr erhalten. In der Philologie und Philosophie waren die beyden Michaelis, Gundling, Strähler und Joh. Joach. Lange, in der Theologie aber Franc, Breithaubt, Anton, Joach. Lange und Rambach seine Lehrer. Um den Tisch zu erhalten, hat er nach anderthalbjährigem Daseyn auch im Waisenhause informiret. 1727 um Michael gieng er von Halle weg, besuchte Leipzig und Jena und begab sich sodann nach Altdorf, wo er noch die berühmten Theologen, Zeltnern, Baiern und Bernholden fleisig hörte. Nachdem er einstwei-

len

len zu Fürth des Hn. Pfarrer Lochners Söhne, so wie auch zu Nürnberg in guten Häusern auf eine kurze Zeit, informirte und inzwischen 1729 in das Seminarium der Candidaten aufgenommen wurde, bekam er 1732 den Ruff zu den beyden Pfarren Artelshofen und Alfaltern. 1739 wurde er als Diaconus der Kirche zu St. Lorenzen befördert, wo er dermalen noch mit Segen dienet. Schon in seiner Jugend, so wie in seinem Amte, ist er durch die Vorsicht GOttes verschiedenen Gefahren entrissen worden, wovon mit mehrern Hirsch. dipt. nachzulesen sind. 1740 ist er mit Jgfr. Kath. Euphrosina, Hn. Ge. Hopfenmüllers, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, in die Ehe getretten, mit der er verschiedene Kinder erzeuget hat. Von seinem gelehrten Fleise ist eine Erläuterung der Stelle 2 Sam. 5, 8. in dem 2ten Band der Heßischen Hebopfer p. 111. sqq. eingebrucket worden. Ein Pastorale Speneri aber, oder ein Auszug der sämtlichen Speneriſchen theologischen Bedenken, liegt zum Drucke fertig.

Stengel (Sebastian) war im Jahre 1621 der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg Adiunct und schrieb: Elegiam funebr. in obitum M. Io. Schröderi, Eccleſiaſtae ad b. Laur. etc. M. Ge. Schrödero, Rect. Laur. p. m. defuncti Fratri dicatam etc. Nor. 1621. 4.

Stenger (Johann Christoph) ein JCtus, war gebohren zu Schleusingen den 12 Nov. 1683. Sein Hr. Vatter, Joh. Baltasar, war älteſter ordentl. Advocat bey der Fürſtl. Sächsisch-Zeitzischen Landesregierung zu Schleusingen; die Fr. Mutter hies Mar. Eva Müllerin. Den Grund seiner Studien legte er auf dem berühmten Gymnasio seiner Vatterstadt dergestalt wohl, daß er 1700 für tüchtig erkannt wurde, eine Hoheschule zu beziehen. Er wählte sich Leipzig, weil seines Hn. Vatters Bruder daselbst lebte, der auch die sonderbahre Liebe für ihn hatte, seine Studien vernünftig und glücklich zu dirigiren. Nachdem er sich 6 Jahre daselbst aufgehalten und bey etlichen iungen Herren, wie wol nur auf kurze Zeit, als Hofmeiſter gestanden, nöthigten ihn die damaligen Schwedischen Unruhen, Sachsen zu verlassen. Er gieng

nach Altdorf, und nachdem er ein Jahr daſelbſt verblieben, wurde er von dem ältern Hn. Grafen von Wolfſtein nach Sulzbürg beruffen, wo er 2 Jahre lang ſtunde und bey daſiger Kanzley vieles in der iuriſtiſchen Praxi zu ſeinem Beſten erlernte. 1709 trat er in freyherrl. Rieteriſche Dienſte als Hofmeiſter und machte ſich durch ſeine gute Aufführung daſelbſt ſo brauchbar als beliebt. Endlich that er eine Reiſe durch Böhmen, Schleſien und Mähren nach Wien. Er wurde zu Prag bey der hohen Appellations-Inſtanz, auch zu Breslau bey dem kaiſerl. Oberamte in daſelbſt habenden Verrichtungen zu ſeinem Vortheile ziemlich bekannt. Noch vorträglicher war ſein Aufenthalt in Wien, indem er von dem Reichshofgerichte genaue Einſicht bekam und bey vielen groſſen Miniſtern Zugang hatte. 1712 wurde er zu Altdorf nach rühmlichſt vertheidigter Inaug. Diſp. de ſucceſſionibus ſecundum ſtatuta regulandis, Licentiat und ſodann 1713 der Rechten Doctor. Hierauf wurde er in die Zahl der Nürnbergiſchen Advocaten aufgenommen, auch von dem Hn. Grafen von Malzan-Militſch zum Rath ernennet. 1713 den 6 May vermählte er ſich mit Jgfr. Mar. Helena, des Churpfälziſchen Hn. Geheimenraths Ge. Siegm. von Richters (ſiehe oben) Tochter, welche ihn mit einem Sohn und 3 Töchtern erfreute. Der Sohn, Hier. Chriſtoph, ſtarb 1733 als Studioſus Juris zu Altdorf. Nach der erſten Frauen Abſterben lies er ſich 1725 den 29 Jan. Jgfr. Magd. Sibyllen, Hn. D. und Conſul. Greg. Andr. Schmids (ſiehe oben) Tochter, antrauen, welche ihm eine Tochter gebohren hat. Die beyden Herren Doctoren der Medicin, Ferdinand Jacob Baier und Cph. Wilh. Baier (ſiehe den 1 Theil) nahmen zwo Töchter erſterer Ehe zu Gemahlinnen. Er ſtarb den 18 Merz 1726.

Stephani (Johann Carl) ein gelehrter Geiſtlicher, iſt den 22 Jun. 1620 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Emanuel, von Augsburg gebürtig, war ein Buchhalter und letzlich 15jähriger Kirchner zu St. Sebald. Die Mutter hies Barb. Piggelin. In der Lor. Schule, die er zuerſt frequentirte, waren Cph. Speccius und der Rector Schröder, in der Sebalder aber ſodann M. Joh. Urſinus, M. Gottfr. Bernhard, und M.

Joh.

Joh. Vogel ſeine Lehrer. Unter dem letztern legte er ſich auf die Poeſie, verfertigte ein gutes lat. Carmen und machte deutſche Lieder und Gedichte in groſſer Anzahl, wodurch er ſich auch ſonderl. bey Hn. Prediger, Joh. Saubert, ſo recommendirte, daß er deſſen Famulus und Amanuenſis wurde. 1640 zog er nach Altdorf, hörte Koben, Felbingern und Bruno, wurde 1643 nach vorher unter Felbingern gehaltenen Diſp. de Sorite Baccalarius, und 1644 Magiſter, da er inzwiſchen eine metriſche Rede de cunis Chriſti verfertiget und öffentl. abgeleget hat. Hierauf legte er ſich unter König, Althofern, Weinmannen und Hackſpan auf die Theologie. Als er auch eine gefährliche Reiſe nach München zu ſeines Vatters verwittibten Schweſter, und nach Ungarn zu ſeinem ältern Bruder, M. Eph. Stephani, der Pfarrer zu St. Georgen war, in einer angelegenen Sache gemacht hat, gieng er 1645 mit ſeinem guten Freunde, M. Conr. Hofmann, nach Strasburg, wo er vornemlich bey D. Joh. Schmiden, Dorſcheus, Dannhauern und M. Schmiden ſeine Gottesgelahrtheit fortſetzte. 1646 beſuchte er Tübingen, kam aber wieder nach Strasburg, wurde Hn. Joh. Jac. Henrici einigen Sohnes, Joh. Theobalds, nachmaligen Pfarrers und Canonici zu St. Thomas, Informator und diſputirte unter D. Joh. Schmiden de interceſſione Chriſti. 1647 gieng er, weil ſein Vatter ſtarb, nach Hauſe und wurde zum Dienſte der deutſchen Gemeine in Venedig vorgeſchlagen, ſo aber hintertrieben wurde. Weil er noch das Krauſiſche Stipendium zu genieſſen hatte, begab er ſich nach Jena, hörte den alten und iungen D. Maior, D. Cundis, und ſonderlich D. Muſäus, ſchrieb hieſelbſt eine Diſp. de Chriſto tradito, affixo et ſoluto ſuper Act. 2, 23. 24. und vertheidigte ſelbige 1649 unter D. Joh. Tob. Maior. Demnach er nun faſt 10 Jahre auf 3 Univerſitäten mit Ruhm und Nutzen zugebracht, reiſte er endlich wieder in ſein Vatterland. Denkwürdig iſt es, daß ihm ſogleich nach ſeiner Wiederkunft auf einem Tag von den beyden Haubtpredigern zu Nürnberg verſchiedene Aemter angetragen wurden, vormittag eine Hofprädicatur bey dem alten Hn. Grafen zu Oettingen, und nachmittag eine Reiſe- und Hofpredigerſtelle bey dem Hr. Grafen Magnus de la Gardie, Schwediſchen Ambaſſadeur bey den damaligen Friedens-Handlungen, der zugleich groſſe

Ver-

Verſprechungen auf die Zukunft that. Er nahm aber lieber den in ſeinem Vatterlande erhaltenen Ruff zur Pfarre nach Bärbach und Neuhof an, wozu er noch 1649 den 21 Dec. ordiniret wurde. 1650 lies er ſich mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Mich. Webers, Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter, trauen, mit der er aber ohne Leibeserben lebte. 1654 wurde er Diaconus im N. Spital zu Nürnberg und 1661 bey St. Sebald, wo er den 4 Nov. 1683 im HErrn entſchlief. Er hatte viele Feinde, die ihn ſehr läſterten; er bezeugte aber ſeine Unſchuld auf ſeinem Sterbbette. Jm Druck iſt von ihm:

Feuerpredigt, gehalten zu Bärbach, wegen der am Sonntage Septuag. unter der Predigt entſtandenen Feuersbrunſt zu Neuhof ꝛc. über Luc. 8, 8. Alt. 1653. 4.

Leichpredigt auf M. Jac. Pet. Schechſen, Paſtor zu Wöhrd ꝛc. Nürnb. 1659. 4.

* * * * * auf Fr. Chriſti. Magdalena, Hn. Cph. Ad. Regelein Hausehre. Altd. 1681. 4.

Drey Briefe an ſeinen Schwager, den Prof. L. F. Reinhart zu Altdorf, haben wir in unſers Commercii Epiſt. Norimb. Part. I. aus dem MSCte eindrucken laſſen.

Siehe Hirſch dipt. die hieraus zu vermehren ſind.

Stettner (Leonhart) ein JCtus, von Freyſingen aus Bayern gebürtig, war des berühmten Sächſiſchen Kanzlers, Cſti. Baiers, der die Augſp. Conf. auf dem Reichstage vorgeleſen, Schwiegerſohn und hatte deſſen Tochter, Barbara, zur Ehe. 1539 wurde er von Melanchthonen an H. Baumgärtnern nach Nürnberg gar eifrig recommendiret. Die Worte Melanchthons enthalten ein Lob Stettners und eine genauere Nachricht von ihm, weswegen wir ſie ex Epp. Mel. Tomo Lugd. p. 98. hieher ſetzen wollen; ſie heiſen: Opinor tibi notum eſſe generum Doctoris Chriſtiani, qui fuit Cancellarius Ducis Sax. El. Tunc enim erat eius gener, in decuria ſcribarum, Leonardus Stetner, Bauarus Friſingenſis. Eſt ingenio oratorio et ſcribendo ac dicendo eloquens, et in iure diligenter uerſatus eſt; et in decuria ſcribarum praefuit negotiis δικαστικοῖς. Is cupit ma-

maxime omnium inſeruire ueſtrae Reipubl. cepit enim eum au-lae ſatietas, et habet rem familiarem ſatis bene conſtitutam. Quare ſi ICtum aliquem conducturi eſtis, hunc Doctorem Leonardum uobis commendo, teque rogo, de eo ut cum ceteris loquaris, ualet ingenio et in bonis cauſis firmus mihi ac fortis eſſe uideturr. Er kam auch wirklich nach Nürnberg und wir treffen ihn von 1549 bis 1558 in dem Collegio der ordentl. Advocaten der Stadt an. 1551 ſchreibt Melanchthon noch einmal an Paumgärtnern: Oro etiam, ſicubi Doctori Leonardo, genero D. Chriſtiani, benefacere poteris, ut eum auctoritate tua et ſuffragatione tua iuues. Uebrigens findet ſich, daß Stettner auch des Marggrafens von Brandenburg, Georg Friedrichs, Kanzler geweſen ſey: ob er aber von Nürnberg aus erſt in Brandenburgiſche Dienſte gegangen, ob dieſes 1558 geſchehen, oder ob er 1558 geſtorben ſey, können wir bis daher nicht entſcheiden. Eine Tochter von ihm, Barbara, hatte M. Joh. Summen, Prediger zu Bremen, zur Ehe.

Stettner (Daniel) ein geſchickter Baumeiſter, wurde gebohren zu Nürnberg im Jahre 1711. Sein Vatter, Joh. Georg, war Procurator und immatriculirter Notarius; die Mutter Marg. Gramitzerin. Er erlernte durch Privat-Informatores die lat. und franz. Sprache, hörte Collegia privatiſſima über Thümmigs und Baumeiſters Philoſophie, und über die einzelnen Theile der Philoſophie und Mathematik des ſel. Freyherrns von Wolf. Abſonderlich legte er ſich auf die Artillerie, Fortification und bürgerliche Baukunſt. Weil er aber bey Verfertigung der Riſſe bald merkte, daß zur ſchönen Ausarbeitung derſelben das freye Handzeichnen unentbehrlich ſey; ſo erlernte er nicht nur daſſelbe, ſondern malte auch etliche Jahre mit Oelfarben. Darauf begab er ſich nach Erfurt und hörte allda etliche mathematiſche Collegia, gieng von dar in das Pohlniſch-Sächſiſche bey Mühlberg errichtete Campement, bey welchem er nicht alleine zu ſeinen Abſichten viel Nützliches ſahe, ſondern ſich auch mit vielen Sächſiſchen Ingenieurs und Artillerie-Officiren bekannt machte, unter andern aber von dem damals lebenden Ingenieur-

Capitain Herlin zu Dresden einige Zeit getreue Anweisung in der Bevestigungskunst erhielte. Da er sich von dar wieder nach Hause begab, so bekam er von einem Preussischen grossen General Ruf, sich zu ihm als Ingenieur zu begeben, welche Gelegenheit er auch gerne ergrief und vermög derselben nicht alleine durch Discurse, sondern auch auf andere Art in der Geographie, Fortification und Artillerie merklich Nutzen schöpfte. Nachdem er aber nicht nur bloß in der Theorie, sondern auch in der Militar-Praxi bey damals sehr kriegerischen Zeiten profitiren wollte, begab er sich auf Empfehlung einer hohen Person 1743 von Berlin zur französischen Armee am Rhein, wohnte allda einer Campagne bey und reiste nach derselben Endigung nach Paris. Hier nahm er die vornehmsten Gebäude, alles Sehenswürdige, auch die königl. Lustschlösser in Augenschein. Das Frühjahr darauf gieng er zu der französischen Armee in Flandern und wohnte 4 Belagerungen vom Anfang bis zu Ende bey. Als die Campagne vorbey war, begab er sich wieder nach Nürnberg und verfertigte in Verlag der Eph. Weigelischen Handlung die unten angezeigten Schrifften. Nach einigem Aufenthalte allhier leistete er einem vornehmen Herrn auf einer Reise nach einigen Höfen Deutschlandes und dann nach Holland und Frankreich Gesellschaft. Nach erfolgter Zurückkunft in Nürnberg erhielte er 1753 des L. Almosamts Bau-Inspectorsstelle, welche er bis dato verwaltet. 1754 heirathete er Jgfr. Sibylla Barbara, Hn. Pet. Conr. Monaths, wohlbekannten Buchhändlers in Nürnberg und Wien, jüngste Tochter. Seine Schrifften sind:

Der zur Verfertigung schöner Risse getreulich anweisende Ingenieur. Nürnb. 1750. fol.

Deutl. und gründl. Vorstellung und Beschreibung, wie sechs berühmter Baumeister, Andr. Palladii, Pet. Catanei, Sebast. Serlii, Jac. Barozzi von Vignola, Vinc. Scamozzi und Joh. Branca Säulen-Ordnungen nach eingetheilten Modul aufzureisen. Nürnb. 1750. 4.

Stieglitz (Johann Conrad) ein vortreflicher JCtus, kommt aus der in Sachsen gar alten und berühmten Stieglitzischen

schen Familie her und ist zu Naumburg den 5 Dec. 1724 gebohren worden. Sein noch lebender ansehnlicher Herr Vatter ist Herr Christoph Ludwig, der Theologie Doctor, vorderster Pastor zu Naumburg und weiland Hn. Herzogs von Sachsen-Weissenfels, Christians, Kirchenrath. In der Rathsschule seiner Geburtsstadt erlernte unser Hr. Johann Conrad die Humanioren. Auf der Hohenschule zu Halle hörte er die grossen Männer, Christian Freyherrn von Wolf und J. H. Böhmer. Zu Wittenberg waren Leyser, Crell und Rivinus seine Lehrer, und zu Leipzig endigte er unter den unvergleichlichen beyden Mascoven seine akademischen Studien. Doch blieb er in Leipzig und wurde als Advocat daselbst von der Kanzley zu Dresden im Jahre 1750 nach erwiesenen Proben angenommen. So sehr er mit Civilsachen nunmehro überhäufet war, so wenig lies er die Lust zu den freyen Künsten überhaubt und den römischen Alterthümern ins besondere, worinnen er eine feine Kenntniß hat, fahren. Er correspondirte mit den gelehrtesten Italiänern, besonders dem berühmten Gori. 1753 wurde er auch in die Academiam Columbariam Florentinam mit einmüthiger Beystimmung des damaligen Vorstehers, Hn. Cardinal Aug. Mar. Quirini und sämtlicher Gesellschaffter aufgenommen. Im heurigen 1757sten Jahr kam seine Gelehrsamkeit bey den Herren Curatoren der Altdorfischen Akademie in Betrachtung und er wurde zur Besetzung der, durch des beeühmten Heinleins Tod, erledigten Stelle als ordentlicher Professor der kaiserl. Rechte und der Juristen-Facultät Beysitzer nach Altdorf beruffen. In Befolgung dieses Ruffes nahm er sogleich den 26 Sept. die Doctorwürde zu Halle an, wurde den 7 Nov. in den akademischen Senat zu Altdorf eingeführt und trat den 11 Nov. alsobald mit einer feyerl. Rede de iustitia defensionis ex sola periculi praesentia aestimanda sein Amt an. Ausser denen in die Acta Erud. Lipsi. von ihm besorgten Recensionen hat er bereits folgende gelehrte Schrifften in den Druck gegeben:

Commentarium criticum de Menide, sacro antiquorum Codicum ornamento. Erford. 1750. 4.

Exercitationem de formula antiqua rei teſtamentariae romanae. Romae, 1752, ap. Pagliarinos. 8.
De ſeruitute poenae S. Paulli Apoſtoli librum ſingularem, in Cel. Gorii Symbolis literariis, Tom. XI. Decadis II. Romae 1754.
Fontes Iuris Ciuilis Romani, Spec. I. Lipſ. 1756. 8.
Diſſ. inaug. de neceſſitate patris conditionem filiabus quaerendi, ad Leg. 19. D. de Rit. Nupt. Halae, 1757.
Progr. auſpic. de uſu ac praeſtantia tabulae Traianae in Iure Romano. Alt. 1757. 4.

Stirn (Georg Chriſtoph) ein JCtus, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1616 den 26 Merz. Er ſtudierte zu Altdorf und erhielte daſelbſt 1641 die Doctorwürde in den Rechten mit einer den 24 Merz vertheidigten Inaug. Diſp. de conſtitutione principum. In eben dieſem Jahre wurde er Advocat zu Nürnberg, blieb es bis 1649 und gieng ſodann als Rath nach Hanau ab, wo er 1669 geſtorben iſt. Er gab heraus:

Pentada titulorum iuris publici. 1664.
Tract. de conſtitutionibus principum. 1665. So vermuthl. ſeine weiter ausgearbeitete Inaug. Diſp. iſt.

Siehe Rothſch. Kmſc.

Stock (Georg Nicolaus) ein Medicus, iſt zu Nürnberg um den Anfang dieſes Jahrhunderts gebohren worden. Sein Vatter war ein Kaufmann daſelbſt. 1718 den 8 May lies er ſich zu Altdorf unter die Studenten einſchreiben, diſputirte 1723 unter J. H. Schulzen über hiſtoriae anatomicae ſpecimen II. und wurde 1725 mit einer den 12 Febr. vertheidigten Inaug. Diſp. de temperantia medicorum der Medicin Licentiat. Auſſer Zweifel hat er Reiſen gethan, erlangte ſodann 1728 vollends die Doctorwürde und iſt 1729 in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen worden. In demſelben wurde er Medicus der Milit. 1734 lies er ſich trauen mit Jgfr. Anna Maria, Chriſt. Löffler ſel. Tochter, mit der er verſchiedene Kinder erzeuget. Er iſt, wo

wir

wir nicht irren, 1752 gestorben, und hat den Namen eines gar glückl. und geschickten Practici gehabt.

Stockflethin (Maria Katharina) eine geschickte, auch Kaiserl. gekrönte Dichterin, war die älteste Tochter des Hn. Predigers, Joh. Leonh. Frisch, dessen Leben in unserm 1 Theil beschrieben ist. Sie heirathete zuerst 1653 Hn. Joh. Conr. Heden, damals Fürstl. Hofprediger zu Hilpoltstein, nachmaligen Professor zu Altdorf und endlichen Pastor zu Lauf, mit welchem sie 5 Kinder zeugte. Nach seinem Tod vermählte sie sich mit dem berühmten Theologen, Hn. Lic. Heinr. Arn. Stockfleth, der 1708 als Bayreuthischer Oberhofprediger, Generalsuperintendent u. a. m. gestorben ist, und mit dem sie wenigstens 2 Töchter, wo nicht mehr Kinder, zeugte. 1668 wurde sie in den Pegnitz-Orden unter dem Namen Dorilis aufgenommen. Von ihren poetischen Arbeiten steht ein Gedicht in S. v. Birken Todes-Gedanken und ein Sonnet vor dessen Guelfis. Aus den Müllerischen Erquickstunden hat sie die 9, 50 und 106te Andacht in Lieder gebracht; der sogenannten Macarie nicht zu gedenken, daran sie das meiste gearbeitet hat. Ein ruhmvolles Leben hat sie im Jahre 1692 selig geendet.

Von ihr und ihrem zweyten Manne siehe Amar. Auch ist ihres Vatters L., von M. Sam. Spörl gehalten, zu vergleichen.

Stöberlein (Johann Leonhart) ein guter Poet und seiner Profession ein Apothecker, ist den 2 Jun. 1636 zu Nürnberg gebohren worden. Er brachte es in der Latinität durch geschickte Informatores so weit, daß er einen Poeten lesen und verstehen konnte. Weil er einen besondern Trieb zur deutschen Dichtkunst bey sich vermerkte, bediente er sich bey müssigen Stunden der mündlichen Anleitung Siegm. von Birkens und Joh. Ludw. Fabers, las gute deutsche Poeten und fieng endl. selbst an zu dichten. Besagter von Birken nahm ihn deswegen nicht nur 1672 in die Blumen-Gesellschafft auf, in welcher er ihn Polyanthus nennte, sondern ertheilte ihm auch 2 Jahre darauf den poetischen Lorbeerkranz. Unter seinem Gesellschaffts-Namen hat er 1672 ein Hir-

tengespräch in 4 herausgegeben, auch sonsten seinen Theil zu andern Hirtengesprächen beygetragen. Ihm sind ihm auch in dem poetischen Andachtsklang zwey Lieder, das 5te und 75ste zugeeignet. Das erbauliche Kirchenlied: Was giebst du denn, o meine Seele, GOtt, der dir ꝛc. wurde ihm zwar auch zugeeignet; es hat aber Hn. Carl Friedr. Lochner, Pastorn zu Fürth, (siehe unsern 2 Theil) zum Verfasser. Unser Hr. D. Wagenseil legt ihm das Lob eines aufrichtigen, höflichen und frommen Mannes bey. Auf der Universität Altdorf hat er sich durch seine Freygebigkeit ein rühmliches und ewiges Angedenken erworben. Er vermachte nemlich seine medicinische und philosophische Bücher von nicht geringer Anzahl und Kostbarkeit hieher. Die medicinischen kamen in die Universitäts Bibliothek; die philosophischen aber verwahret die philosophische Facultät in ihrem Auditorio in eignen Schränken und vermehret selbige durch die Zinsen eines Capitals von 500 Gulden, welche die Freygebigkeit des Stiffters noch besonders dazu legiret. Es starb endlich Stöberlein als Senior des pharmaceutischen Collegii den 30 Sept. 1696. Seine Ehelichte, Fr. Doroth. Urs. Katharina, ist 1674 auch in die Pegnitzschäfer-Gesellschafft unter dem Namen Dorinde gekommen.

Man sehe Amar. Wetz. 3ten Theil, p. 267 seqq. und in der Vorrede dazu p. 9. Baiers Beschreibung von Altdorf p. 94.

Stöckel (Andreas) ein JCtus, stammte aus einer alten Familie ab, die zu Ulm und Geißlingen des Raths und Gerichts gewesen, und sich in Nürnberg mit den edlen Geschlechtern verheirathet hat. Sein Vatter, Blasius Stöckel, ist Prediger des Karthäuser-Klosters zu Nürnberg gewesen, war aber einer mit von den ersten Bekennern des Evangelions, und wohnte 1525 dem berühmten Religions-Gespräch zu Nürnberg auf Seiten der Evangelischen bey. Nach vielen Amts-Veränderungen ist er endlich als Prediger zu St. Jacob zu Nürnberg den 4 Apr. 1556 gestorben. Zeltner in vit. theol. p. 224. not. o) nennt ihn virum praeclarum. Dieser sein Sohn Andreas nun möchte etwann zu Heroldsberg gebohren seyn, als woselbst Blasius Frühmesser und sodann Pfarrer war. Er studierte zu Wittenberg und ist von daraus durch Melanchthonen an den Nürnberger Magistrat

sowol,

schnof, als an H. Baumgärtnern 1549 recommendiret worden. Er wurde der Rechten Doctor, 1555 Advocat bey der Stadt Nürnberg, 1561 Genannter des gröſſern Rathes und 1586 Conſulent. Geſtorben iſt er den 7 Jun. 1591. Sein Ehegemahl war Margaretha, Mich. Rötings Tochter, von welcher und ihrem Vatter ſiehe oben p. 412. Er zeugte 2 Söhne mit ihr; einer, Georg, ſtarb als Studente zu Wittenberg den 10 Jan. 1577; und der andere, Andreas, ſtarb auch iung den 14 Aug. 1578. Sie ſelbſt verlies dieß Zeitliche den 21 Merz, 1598.

Man ſehe: Hirſchens Geſchichte des Interims zu Nürnberg, wo p. 45 ſq. Blaſii und Andr. Stöckels Leben kürzl. beſchrieben iſt. Vollandi merita Melanchth. in rem lit. Nor. und Rothſch.

Stör (Stephan) war zu Fiſchbach bey Nürnberg den 23 Apr. 1639 gebohren und hatte ehrl. Bauersleute zu Eltern. Bey dem Pfarrer daſelbſt, M. Joh. Ludw. Wider, hat er die erſten Gründe in der Latinität geleget. Als dieſer 1651 zum Diaconate nach St. Jacob in Nürnberg gelangte, nahm er Stören mit ſich und that ihn in die Lor. Schule, wo er von M. Grätzern und dem Rector Schröder lernte. Dieſer Rector hatte ihn ſo lieb, daß er ihn in ſein Haus nahm, wo er nach des Rectors Tod auch bey der Wittwe ſo lange bliebe, bis er bey dem Hn. Pred. Dan. Wülfer Famulus und deſſen Kinder Informator wurde. Er gieng hiebey noch ein halbes Jahr in die Sebalder Schule unter dem Rector Janner, ſodann aber beſuchte er anderthalb Jahre die öffentl. Vorleſungen im Auditorio. Mit Wohlthaten ſeiner Gönner verſehen gieng er nach Jena, ſtudierte daſelbſt 5 Jahre, hatte Muſäus, Themnitzen, Gerharden, Riemannen, Weigeln, bey dem er im Hauſe war, Bechmannen, Olpen, Zapfen u. a. m. in der Theologie und Philoſophie zu Lehrern, diſputirte 1661 unter Carl Caſſa, der Theol. Doctor und der ital. und franz. Sprachen Profeſſor, de primo DEI conceptu, und hernach unter Zeiſolden in collegio de conſenſu et diſſenſu Ariſtotelis cum Script. S. Da er von Jena zurück kam, lies er ſich als Candidat des Predigtamtes examiniren, nahm aber einſtweilen einen Schuldienſt an und wurde 1664 dritter College der Stadtſchule zu Altdorf, in der Meynung, noch in

das

das Kirchen-Miniſterium zu kommen. Da er ſich aber mit Jgfr. Walburg, Friedr. Hainleins, des Raths zu Altdorf, Tochter verheirathet hatte, blieb er in ſeinem Schuldienſte zu Altdorf u. ſtunde denſelben 30 Jahre ganz wohl vor, bis er 1694 von der Welt abgefordert wurde. Er erzeugte 13 Kinder, wovon zu merken: 1) Conrad, war zuerſt Wirth und Weinſchenk zum weiſſen Schwanen in Wöhrd, und ſtarb hernach als Caffee-Wirth zu Nürnberg. 2) Johann, ſtarb als Wirth und Gaſtgeb zu Regensburg 1713. 3) Michael, Bürger und Perückenmacher zu Altdorf. 4) Hr. Friedrich, hatte ſeine Studia, war ein frommer Mann und ſtarb als Diaconus zu Wöhrd. 5) Fr. Sophia, war verheirathet an Andr. Bittnern, Perückenmacher zu Nürnberg. 6) Fr. Margareth, war Hn. Andr. Geyers, Kupferſtechers in Regensburg, Eheweib. 7) Fr. Suſanna, iſt ſeit 1744 an den Altdorfiſchen Schulrector, Hn. Joh. Wolfg. Kleemann, verheirathet und noch am Leben. Der ſel. Stör hat eine Predigt drucken laſſen und in ſeinem Schulamte zu Altdorf folgende Rede gehalten, die auch im Drucke darliegt:

Color albus in habitu maieſtatis, laetitiae, triſtitiae, aliorumque adfectuum index, ex naturae ueſtitu et gentium ritibus, orat. circul. propoſitus. Alt. 1670. 4. In Molitors Einladung zu dieſer Rede werden dieſes Störens Lebensumſtände erzählet und ihm das Zeugniß eines frommen und geſchickten Schulmannes gegeben.

Stör (Melchior) ein wackerer Geiſtlicher, wurde gebohren zu Wöhrd den 12 Aug. 1645. Sein Vatter, Chriſtoph, war ein Zeugmacher und des Gerichts zu Wöhrd; die Mutter hies Anna Franzin. Er erlernte ſeines Vatters Handwerk, hatte aber ſchlechten Luſt es weiter fortzutreiben und kam deswegen im 13ten Jahre ſ. A. in die Spitaler Schule zu Nürnberg. Nebſt andern Præceptoren arbeiteten hier vornemlich Grasmann und Bornmeiſter getreulich an ihm. Bey Austheilung der Bernetiſchen Stiftung hielte er eine Rede de uero diuitiarum uſu, mit einer andern aber de genuina cladium cauſa, quas Chriſtiani a Turcis perpeſſi ſunt,

Lont, und kam ſo fort in das öffentliche Auditorium, in welchem er Dilherrn, Wülfern, Beern und Eph. Arnolden zwey und ein halbes Jahr leſen hörte. 1667 begab er ſich, da er ſchon 22 Jahre alt war, erſt nach Altdorf, trieb bey Molitorn, Feltwingern, Dürren und Sturmen die Sprachen und Weltweisheit, bey Dürren, Reinharten und Weinmannen aber die Theologie. 1670 hielte er eine öffentl. Rede und 1671 diſputirte er unter Sturmen de cauſa intervalli quinque hebdomadum, quod aliquando paſcha noſtrum et pontificium interiacebat, womit er ſogleich die Magiſterwürde erhielte. Hierauf wurde er Informator bey einem Hn. von Oelhafen, Pflegern zu Engelthal, wo er ſich in Jahresfriſt ſo viel erſparte, daß er ſeine Studien wieder fortſetzen konnte. Er gieng alſo 1672 nach Jena und war daſelbſt unſers Hn. Prof. Rötenbecks Stubenburſche, profitirte noch vieles in der Philoſophie von ihm, ſo wie in der Gottesgelahrtheit von den berühmteſten Theologen zu Jena und Leipzig, auf welche letztere Univerſität er ſich 1675 begab. Ehe er heim gieng, ſahe er auch Wittenberg, ſprach die Profeſſoren und kriegte gewiſſe theſes theologicas, worinnen die damaligen Jenaiſchen Theologen 93 Irrthümer ſind beſchuldiget worden, zum Abſchreiben, von welchen weitläuftig Zeltn. in uit. theol. p. 327. not. a) und Hirſch. dipt. handeln. Als er heim kommen war, gieng er in den Cirkel der Candidaten, aber auch noch 1676 nach Altdorf, informirte hier junge Studenten und übte ſich im Predigen. 1677 nahm ihn Hr. Pfarrer Eſchenbach zu Wöhrd als Hauspräceptorn an, und nicht lange hernach wurde er Hn. Joh. Ludw. Fabern, ſeen Collegen im Egid. Gymnaſio, als Vicarius zugeordnet; wiewol er dieſe ſeiner Neigung unanſtändige Stelle nach einem Jahre wieder quittirte und ſich bey einem Hn. von Rieter für einen Informator gebrauchen ließ. Endlich wurde er 1680 Diaconus zu Velden und kam von dar 1684 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg, bey welchem er auch 1687 die Predigten zu St. Peter vor der Stadt übernahm. 1689 wurde er zum Diaconat bey St. Sebald beruffen und ſtieg in dieſem Collegio bis zur Schafferſtelle, in welcher er den 31 Dec. 1714 ſelig geſtorben, nachdem ihn vorher den 19 Nov. unter einer Traurungs-

Handlung der Schlag gerühret. Hr. D. Zeltner rühmt in der Zuschrifft seines Tertulli obtrectatoris an Stören, unsers Hn. Schaffers Gaben und gesegnete Treue. Unter die besondern Umstände seiner Amtsführung aber ist zu rechnen, daß der Herr Pfalzgraf Philipp von Sulzbach ihn eine geraume Zeit zu seinem Beichtvatter gehabt, und daß er 1713 dem damaligen Hn. Kirchenpfleger, Eph. Fürer von Haimendorf, einen noch lebenden Herrn Sohn, Anton Ulrich, (siehe unsern 1 Theil) getaufet, den des regierenden Herzogs von Braunschweig, Hn. Anton Ulrichs Durchl. in eigner Person aus der Taufe gehoben hat. Verheirathet hat sich Hr. Stör mit Jgfr. Barb. Lucia, Hn. M. Esti. Eschenbachs, Pastors zu Wöhrd, Tochter, von welcher folgende Kinder zu merken sind: 1) Hr. M. Joh. Ulrich, der sogleich vorkommt. 2) Hr. D. Joh. Jacob, der auch hernach beschrieben wird. 3) Hr. Esti. Melchior, starb als Pfarrer zu Veitsbrunn und Michelbach. 4) Hr. M. Eph. Carl, starb als Studiosus zu Jena. 5) Joh. Pius, ein Kaufmann. 6) Joh. Justin, auch ein Kaufmann. 7) Jgfr. Anna Barbara, heirathete Hr. M. Joh. Jac. Degen, der als Senior zu St. Egid. gestorben. 8) Jgfr. Urs. Beata, nahm Hr. Joh. Mich. Weiß, der als Senior zu St. Lor. gestorben, zur Ehe. Im Druck ist von dem Seligen:

Beatus defunctorum status iuxta gentilium mentem oratione delineatus. Alt. 1670. 4.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Melch. Haller von Hallerstein ꝛc. Nürnb. 1687. 4.

Stör (Johann Ulrich) ein sehr gelehrter und angesehen gewesener Geistlicher, des vorigen Sohn, kam auf die Welt zu Velden den 15 May 1682. Er besuchte das Egid. Gymnasium und Auditorium. In dem erstern hat er vornemlich unter dem Rectore Fuchsen, und in dem letztern unter Myhldorfen, Joh. Wülfern, Zeltnern und Eschenbachen gelernet. Bey Eschenbachen trieb er auch ganz besonders das Griechische. 1698 kam er nach Altdorf, hörte den Hn. Inspector Mörl, Rötenbecken und Sturmen, disputirte 1700 unter Omeisen über die Frage, an adquirendas opes et ser-

vandas

tandem in alieno imperium latius sit diligi, quam timeri, ex Cic. L. II. Offic. und hielte 1701 eine Rede de memorabilibus anni proxime superioris. Mit der 1702 gleichfalls unter Omeisischem Vorsitz vertheidigten Disp. de officiis hominis erga bruta, erwarb er sich die Magisterwürde, wandte sich hierauf zur Theologie, und hielte sich sonderlich an D. Langen. 1703 zog er über Jena, Leipzig und Halle nach Helmstädt, begab sich daselbst in die Wohnung und Kost des Hn. Abts Fabricii, den er nebst dem Abt Schmid, D. Niemeiern und Wiedeburg zu Lehrern hatte. Von dem Probst von der Hard lies er sich in dem Rabbinischen Unterricht geben und machte sich bey demselben so beliebt, daß dieser ihm zu seiner eignen sowol als der öffentlichen Bibliothek freyen Zutritt gestattete. Er kriegte einen Untergebnen, mit welchem er auch iuristische Collegia hörte, so wie er selbst einer ziemlichen Anzahl der daselbst Studierenden verschiedene philosophische Collegia lase und sich offte mit besondern Ruhm auf dem obern Katheder zeigte. 1705 gieng er nach Jena, hörte daselbst noch Budde und Förtschen und trat in das, aus gelehrten Adiuncten und Magistern bestehende, Prediger-Collegium, um sich in Predigten zu üben. 1706 that er eine Reise über Leipzig, Hannover, Zelle und Hamburg, durch das Bremische und Ostfriesländische nach Holland, und kam im Oct. in sein Vatterland zurücke. Bald darnach ist er wegen einer ihm zu ertheilenden Profession in Altdorf bey den Herren Curatoren der Akademie in grosse Betrachtung gekommen, und es scheint, als habe ihn der sel. Prof. Köhler, der eben damals gar sehr von Altdorf aus recommendiret wurde, gehindert. Er nahm also Kirchendienste, kriegte 1708 die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Vesten, und kaum ein viertel Jahr darauf die Pfarre zu Leinburg. Hier wurde ihm aus besondern Vertrauen auf seine Geschicklichkeit eine solenne Visitation in der Engelthaler, Offenhauser und Entenberger Pfarre aufgetragen, die er auch mit oberherrlichem Beyfall verrichtet hat. 1713 erhielte er das erledigte Diaconat bey St. Lor. in Nürnberg. Hier ist er, noch nicht volle 40 Jahre alt, den 10 Apr. 1722 zu seinen Vättern gesammlet worden. Seit 1708 lebte er in der Ehe mit Jgfr. Johanna Maria, Hn. Volkmar Hornaffers, vordersten Markts-Adiuncten

zu Nürnberg, Tochter. Von 7 Kindern bemerken wir nur diese: 1) Fr. Johanna Lucia, Hn. M. Joh. Conr. Spörls, dermaligen Predigers bey St. Egidien u. a. m. Ehegemahlin. 2) Hn. Volkmar Daniel, den wir hernach besonders beschreiben. Von gelehrten Arbeiten dieses Hn. Störs ist folgendes der Welt bekannt worden:

Disp. continens theses miscellaneas. Helmst. 1704.

Dodecas disputationum ethicarum in Acad. Iulia ventilatarum, praes. M. Io. Vlr. Stoer et resp. perpetuo Io. Aug. Bonhorst. Helmst. 1704. 1705.

Logica Koetenbeccii contracta etc. in usum Gymnasii Norimb. 1709. 8. Die vorgesetzte Vorrede des sel. Hn. D. P. Mörls giebt Rechenschafft von diesem Auszuge. Das Buch selbst ist hernach öffter herausgekommen, indem es in den gesammten Nürnbergischen Schulen gar fleisig und noch vor einigen Jahren gebraucht wurde.

Siehe Hirsch. dipt.

Stör (Johann Jacob) ein JCtus, des vorigen Bruder, ist zu Nürnberg den 5 Aug. 1688 zur Welt gebohren. Den Anfang des menschlichen Wissens machte er zu Hause und 1695 kam er in das Gymnasium, wo ihn die wackern Männer, Bahl, Stoy, Hagendorn und Wetzel bildeten, bis er 1701 nach gehaltener Abschiedsrede de urbibus hanseaticis in das Auditorium versetzet wurde, in welchem er Mohlenhofen, Wülfern und Eschenbachen hörte. Nachdem er auch privatim bey gedachtem Hn. Wülfer, so wie bey Hn. Pred. Mörl und M. Zeltner in der Politik, Logik, Historie und dem Stilo sich geübt hatte, bezog er 1707 Altdorf. Auf dieser Universität blieb er meistentheils nur bey der Philosophie und Mathematik, hatte hierinnen Rötenbecken, Omeisen, Mollern und J. W. Baiern, zu Lehrern, übte sich dabey im Disputiren, und vertheidigte nicht nur unter Mollern geschriebene Sätze, sondern auch unter Rötenbecken eine andere disp. circul. circa paediam politicam. Doch gieng er die iuristischen Collegia Hildebrands und Rinkens nicht ganz

gänzlich vorbey; sondern sammlete sich vielmehr in denselben einen Vorschmack von den Rechten; worauf er sich 1708 nach Jena begab. Hier hörte er den damaligen Adiuncten Hoch, Struve, D. Hertel und D. Wildvogel mit Vergnügen. 1710 gieng er nach Wittenberg, woselbst ihm D. Bayer, Werner, Horn und Leyser in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit den erwünschtesten Unterricht ertheilten. Nach glücklich vollendetem akademischen Lauf kam er über Berlin, Dresden, durch das Vogtländische 1712 wieder in Nürnberg an. Ohngeachtet er bey seiner Heimkunft entschlossen war, solche Aemter zu suchen, zu deren Führung er die Doctorwürde nicht vonnöthen hätte; so änderte er sich doch nachgehends und disputirte 1717 zu Altdorf pro Licentia de dolo malo, worauf er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen wurde. 1723, als an dem Jubelfeste der Altdorfischen Akademie, wurden ihm vollends die Freyheiten eines Doctors der Rechte beygeleget. Er beschäfftigte sich mit Führung der Prozesse, diente andern mit seiner Geschicklichkeit und lebte übrigens bis an sein Ende, welches den 14. Oct. 1743 erfolgte, im ledigen Stande.

Stör (Volkmar Daniel) ein rechtschaffener und geschickter Geistlicher, des obigen Hn. M. Joh. Ulr. Störs Sohn, ist an diese Welt gebracht worden zu Leimburg den 10 Apr. 1711. Schon 1718 wurde er den damaligen geschickten Lehrern des Gymnasii anvertrauet, und von denselben 1728 in das öffentl. Auditorium befördert, um in demselben Mörln, Hofmannen, Regelein, Doppelmayrn und Apin hören zu können. Zu gleicher Zeit hörte er noch ein Privat-Collegium bey dem Hn. Rector Hartlieb, und legte auch in der franz. Sprache einen guten Grund. Nachdem er in Altdorf bey Schwarzen, Müllern, Köhlern, Feuerlein, Schulzen und Zeltnern die Philosophie, Mathematik, Philologie, nebst den gelehrten und heil. Sprachen sattsam erlernet, bey Feuerleinen auch besondere Uebungen im Disputiren angestellet, nahm er die Theologie unter Baiern und Bernholden vor die Hand. Mit Schwarzens Vorsitz vertheidigte er einige problemata Iur. Nat. et Gent. unter Feuerlein übrigens

einige theſes ex theologia nat. und unter Hn. D. Bernhelden verfochte er quaeſtiones antitheticas de principio theol. reuelatae. Unter Müllers Beyſtand hatte er auch auf den 26 Febr. 1731 bereits einige problemata ex phyſica Ariſtotelis zu vertheidigen angeſchlagen, welches Vorhaben aber durch den Tod des Hn. Prof. unterbrochen worden iſt. 1732 reiſte er über Leipzig nach Helmſtädt. Mosheim, Lackemacher, Fabricius und Tompſon hörte er hier mit groſſem Nutzen und erwarb ſich beſonders in der ſyriſchen und engliſchen Sprache eine feine Kenntniß. In den Meßferien beſahe er Braunſchweig, Salzdahlen und Wolfenbüttel, und an dem letzten Orte die berühmte Bibliothek. Das Jahr darauf reiſte er nach Hamburg, und nach ſeiner Zurückkunft zu Helmſtädt nahm er bald völligen Abſchied, um eine Reiſe über Magdeburg, nach Berlin, Dresden, Leipzig, Halle und Jena zu thun, von welcher er den 4 Sept. 1733 heimkam. Er verfügte ſich noch einmal nach Altdorf und trieb bey Hn. D. Bernholden das chaldäiſche, rabbiniſche und talmudiſche. 1734 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, bliebe aber doch noch eine Weile zu Altdorf. 1737 wurde er Mittagprediger zum heil. Kreutz vor Nürnberg, 1739 Pfarrer zu Walkersbrunn und ſogleich 1740 Diaconus im N. Spital zu Nürnberg. Frühzeitig und zum Bedauren aller derer, die ſeine Amtstreue kannten, ſtarb er den 9 Apr. 1752. Im Jahre 1747 den 10 Apr. als an ſeinem Namens-Geburts- und ſeines Hn. Vatters Sterb-Tage, lies er ſich chriſtlich trauen mit Jgfr. Anna Suſanna, Hn. M. Tob. Münchs, Schaffers bey St. Lor. ſel. Tochter, die nunmehro in zweyter vergnügter Ehe lebt mit Hn. Joh. Dav. Baier, Pfarrern zu Raſch und Vicarius des Altdorfiſchen Miniſterii. Der ſel. Hr. Diac. Stör gab heraus:

Diſſ. epiſt. de ſeniore Antiſtite ueteris eccleſiae, qua Dom. Io. Conr. Spoerlio ampliſſimum Antiſtitis gradum et Inſpectoris in Gymnaſ. patr. officium gratulabatur. 1749. 4.

Stoll (Johann Veit) ein Geiſtlicher, iſt den 12 Jan. 1623 zu Nürnberg gebohren worden. Er ſtudierte ganzer 5 Jahr,

re, nemlich von 1643-48, zu Altdorf die Philoſophie, Hiſtorie, gelehrte und morgenländiſche Sprachen, und es waren Bruno, Treu, Felwinger, Hackſpan und Ruprecht ſeine Lehrer. Unter Felwingern diſputirte er privatim de enunciationibus modalibus, unter Treuen aber 1648, weil er ein gar guter Muſicus war, de cauſis conſonantiae et diſſonantiae. Ueber alles dieſes und ſeinen rühmlichen Lebenswandel erhielte er 1648, da er Altdorf verlies und vermuthlich, um die Theologie zu ſtudieren, auf eine andere Univerſität gieng, von der Altdorfiſchen Akademie ein ſtattliches Zeugniß, welches auch auf 1 Bogen in 4. gedruckt iſt. 1651 wurde er Pfarrer der damals Nürnbergiſchen Pfarre zu Mehrendorf, kam 1658 von dar nach Immelsdorf und endlich als Stadtpfarrer nach Hersbruck. Alters halber wurde ihm 1692 Carl Seyfried zum Vicarius gegeben; er lebte aber noch bis 1701, da er dann den 30 Oct. dieß Zeitliche als ein Theologus Jubilaeus geſegnete. Daß er Magiſter geweſen, wofür wir ihn angeſetzet finden, kommt uns nicht wahrſcheinlich vor, indem er nirgends, weder in dem Ordinanden-Regiſter zu Altdorf, noch auf ſeinem im Kupfer geſtochenen Bildniß, noch auf der gleich zu meldenden Leichpredigt alſo heiſt, es auch wenigſtens zu Altdorf nicht geworden iſt. Die von ihm im Druck befindliche Leichpredigt aber wurde gehalten:

Auf Hn. Joh. Eph. Eiſen, I. V. Cand. und Stadtſchreiber zu Hersbruck ꝛc. Nürnb. 1695. 4.

Stoß (Andreas) der Theologie Doctor und von 1520-25 Prior des Carmeliter-Kloſters zu Nürnberg. Er widerſetzte ſich der angehenden geſegneten Kirchenreinigung, wohnte 1525 dem bekannten Religionsgeſpräch zu Nürnberg auf Seiten der Papiſten bey, hat aber bald darauf, und zwar innerhalb 3 Tage, die ihm beſtimmt waren, ſich von Nürnberg fortmachen müſſen, weil er ein gar unruhiger und verwegner Kopf war. Auch nach dieſem hat er ſeinen Haß gegen die evangeliſche Religion nicht abgeleget. Er war nemlich 1530 mit unter den Theologen auf dem Reichstage zu Augsburg, mit dem Titel,

tel, der Frauenbrüder oder Carmeliter Provinzial, den er in Augsburg schen überkommen, und hat auch nebst Ecken, Cochläus, Fabern u. a. m. an der sogenannten Widerlegung der Augsp. Confession schmiden helfen. 1534 hat er sich unterstanden, zu Nördlingen die von dem vorigen Prior, Pet. Steurer, geschehene Uebergabe des Klosters an den Rath daselbst für null und nichtig zu erklären; wie nemlich Hr. D. Zeltner vermuthet, daß er derjenige sey, der beym Seck. (L. III. §. 66. n. 20.) fälschlich Anton Stosser genennet wird. Siehe Zeltnern im Leben Seb. Heydens, p. 24. not. (ss) und p. 26. not. (uu)

Stoy (Caspar) ein Geistlicher, ist um 1670 zu Nürnberg gebohren. Sein Vatter, Hr. M. Joh. Christoph, zuerst Cantor und Collège der Schule zu Hersbruck, sodann Collège des Egid. Gymnasii zu Nürnberg, war unter andern ein fertiger Poet seiner Zeit, von dem uns gar viele Grab- und Leichenlieder bekannt sind. Die Mutter hies Fr. Katharina, und war eine Tochter Hn. M. Jos. Hagers, Diaconi in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd. Unser Caspar studierte zu Altdorf, wo er sich den 10 Merz 1695 einschreiben lies und unter Omeisens Aufsicht eine hernach anzuführende schöne Rede hielte. Unter eben diesem seinem Lehrer hielte er nicht nur 1696 disp. III. in Cic. de officiis, sondern auch unter demselben 1698 pro gradu eine Diss. de philosophia vitae duce und wurde somit der Weltweisheit Magister. Unter Mollern hat er gleichfalls noch 1698 de Ioh. Auentino gestritten. Nach diesem kam er in das Pommerische und wurde zu Jarmen Pastor. Ob und wann er da gestorben, wissen wir dermalen nicht. Besagte akademische Probe heist:

Oratio de incendio templi et gymnasii Egidiani A. 1696 Norimbergae facto. Alt. 1697. 4.

Stoy (Johann Friedrich) ein angesehener gelehrter Geistlicher und guter Poet, des vorigen Bruders, Hn. Joh. Paul Stoy, damaligen Pfarrers zu Vorra, zuletzt Schaffers bey St. Lorenzen in Nürnberg, Sohn, trat in die Welt ein

zu

zu Borra den 25 Aug. 1700. Die Mutter, Fr. Clara Katharina, war eine Tochter des bekannten Rathschreibers, Hn. M. Ge. Arnold Burgers. Aus seinem beym Amar. und in Hirsch. dipt. neuerlich beschriebenen Leben machen wir einen kurzen Auszug. Das Egid. Gymnasium und Auditorium zu Nürnberg besuchte er, ehe er 1718 nach Altdorf gieng. Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Zeltner, Baier und Pfitzer waren hier seine Lehrer. Unter D. Pfitzern disputirte er 1723 als Autor de beneficiis typicis, und gleich darauf pro gradu unter Müllern de hydrometro, womit er bey der akademischen Jubelfeyer die verdiente Magisterwürde erhielte. Den nächstfolgenden Winter hielte er sich nicht nur bey seinem Hn. Vettern, zuvor recensirten Hn. M. Casp. Stoy, zu Jarmen auf und erleichterte ihn bey seinen überhäuften Arbeiten mit Predigten; sondern hörte auch noch zu Greifswalde Krackewitzen, Gebharden und Westphalen. Er setzte hierauf seine Reise nicht nur durch Deutschland, sondern auch nach Holland und Engelland fort. Die holländische und englische Sprache hat er auch meisterlich erlernet. 1725 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1727 kriegte er als Vicarius des Pfarrers zu Engelthal die Ordination, wurde daselbst 1729 ordentlicher Pfarrer und 1736 als Sudenprediger in den Kranken-Spital nach Nürnberg beruffen, von wannen er weiter 1739 zum Diaconate nach St. Sebald kam und daselbst dermalen als Senior des Collegii mit Beyfall dienet. Zur Ehegehülfin hat ihm 1729 sein Hr. Vatter selbst in Engelthal angetrauet Jgfr. Magd. Sibylla, Hn. Conr. Mart. Limburgers, Pfarrers in Offenhausen, Tochter. Mit dieser erzeugte er 16 Kinder, wovon wir merken. 1) Fr. Mar. Magdalena, wurde 1751 an Hn. Tph. Erh. Franken, Pfarrer zu Reichenschwand, getrauet. 2) Fr. Kath. Clara, verehlichte sich 1752 mit Hn. Wolfg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alfalter, starb aber wieder 1753. 3) Fr. Rebecca Maria, ist seit 1755 in der Ehe mit Hn. M. Wolfg. Friedr. Lochner, Pfarrern zu Mögeldorf. Im Jahre 1732 ist unser Herr Senior Stoy mit dem Namen Asterio der II in den Pegnitzorden eingetreten. Er hat auch so wol im Namen dieses Ordens, als sei-

nem eignen, gar viele poetiſche Arbeiten geliefert. Wie er ſich ehehin mit Unterrichtung einiger Perſonen in der engliſchen Sprache abgegeben: alſo hat er auch einige Nebenſtunden ſeines Amtes zu Ueberſetzungen theils aus dem Schenlock, theils aus Miltons verlohrnem Paradieſe, dem Londeniſchen Wochenblat, Independent Whig, und andern mehr angewendet. Im Druck iſt ein aus dem Holländiſchen überſetztes Werklein, die Seeräubereyen betreffend, und auſſer dieſem und einem Entwurf von Mondtags-Predigten, ſo wie verſchiedenen Lebensläufen vornehmer Perſonen, z. E. Hn. Conſul. Manchdrenkers, Hn. Ukr. Sch. Fürers von Haimendorf, die ohne Meldung ſeines Namens an den Leichpredigten ſtehen, noch folgendes vorhanden:

Lebensbeſchreibung Hn. Joh. Ge. Trew, eines im 2oidährigen Kriege wohl geprüften und verdienten Geiſtlichen ꝛc. Nürnberg. 1743. 4.

Der gerührte Sünder, ein Beichtbuch, mit einer Vorrede und dem Anhang der Communion-Ordnung von ihm verſehen. Nürnb. 1754.

Man ſehe noch Hirſch. min. iub.

Stoy (Friedrich Paul) des vorigen Bruder, von ſeines Vatters, Hn. Schaffers, Joh. Paul Stoy, zweyter Ehefrau, Anna Magdalena, Hn. Mich. Beheims, Pfarrers zu Alfeld, Wittwe, einer geb. Winterin, iſt nach 1702 zu Hersbruck gebohren worden. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 8 Apr. 1723 inſcribirte, Philoſophie und Theologie. Hier vertheidigte er unter Feuerleinen 1725 das ſpecimen IV anthropologicum ex controverſiis de metaphyſica Leibnitio-Wolfiana und wurde 1728 daſelbſt Magiſter, nachdem er auch unter Köhlern de bibliotheca Caroli M. diſputiret hatte. Zu Nürnberg überſetzte er 1730 die zum Gedächtniß der Augſp. Conf. vom Hn. Pred. Joach. Regelein gehaltene Jubelrede aus dem Lat. in das Deutſche, die auch unter dem Titel gedruckt iſt: Nürnberg als eine Zeugin und Bewahrerin der Wahrheit, 1730. fol. In eben dieſem Jahre machte er ſich noch von Nürnberg weg, lebte hernach in

Frau-

Franken, woselbst er vor kurzem mit Hinterlassung einiger Kinder gestorben ist.

Strasburg oder Strasburger (Abel) ein JCtus, aus Sachsen gebürtig, hat 1580 zu Leipzig um die Erhaltung der Doctorwürde in den Rechten disputiret. Er war zuerst des Churfürstens von Sachsen, Christians des I, sodann des Fürsten von Anhalt Rath. Im Jahre 1593 kam er nach Nürnberg und wurde der Republik daselbst Consulent. Vermählet war er mit Marthen, D. Jac. Thomings, eines durch Schrifften berühmten JCti, Tochter. Er zeugte Kinder mit ihr. Sein älterer Sohn war 1617 bereits 10 Jahre des Landgrafens von Hessen, Moritz, Resident zu Prag. Ein anderer Sohn, Paul, kommt hernach vor; und ein Wilhelm Strasburg, den wir auch für seinen Sohn halten, wird sogleich berühret werden. Eine Tochter, Magdalena, starb den 22 Sept. 1593. Er muß aber noch mehr Töchter hinterlassen haben; siehe sein Grabmaal in Trechsels Joh. Kirchhof ꝛc. p. 407. Unser Abel starb den 31 Merz 1606. Aller Vermuthung nach ist er ein gebohrner Leipziger, und ein JCtus daselbst, Jacob Strasburg, von dem unser Abel auch etwas herausgegeben, ist wol sein Vatter gewesen. Seine gelehrten Schrifften aber sind:

Iac. Strasburgi orationes tres in memoriam Mauricii, Elect. Sax. edente Ab. Strasb. 1570.
Comment. in L. iuris gentium 7 ff. de pactis, et in tit. ff. si certum petatur.
Consilia.
Oratio de principe Alexandro, Augusti, Elect. Sax. filio.
Iac. Thomingii decisiones auctiores, ed. ab Ab. Str.

Man sehe: K. W, d. GL.

Strasburg (Wilhelm) des vorigen Sohn, ist noch zu Leipzig gebohren und 1611 den 29 Oct. zu Altdorf unter die Studenten eingeschrieben worden. Er nahm hernach Kriegsdienste und kam in denselben nach Tübingen, wo er 1625 eine Rede pro

gloria militari gehalten, wozu Joh. Joach. von Grünthal den 8 Dec. ein Programma angeschlagen, in welchem unser Strasburg Marte et Arte magnus genennt wurde. Ein guter Freund, Thom. Lansius, der ihm gratulirte, schrieb ihm zu: Iunxim in Te sunt Mars, Cicero atque Maro. Diese Rede aber ist mit einer andern zu Nürnberg gehaltenen hernach gedruckt worden. Er kam nemlich bald darauf nach Nürnberg, wurde der Republik Kriegs-Commissarius und 1629 Genannter des grössern Raths. Er starb im Jahre 1634. Gedruckt ist von ihm:

Belli pacisque sincera consideratio duabus orationibus definita, quarum prior pro gloria militari differit, posterior uero pacis ab exilio reuocandae uotum continet. Nor. 1629. 4.

Oratio fun. in laudem Ge. Volcameri, Reg. Suec. Consil. et Reip. Nor. Duumuiri primarii, dicta Nor. in Coenob. D. Augustini d. 7 April. 1633. Ist mit andern Trauerreden unter dem Titel, Exequiae Ge. Volcameri etc. zu Altdorf in 4 zusammen gedruckt worden.

Strasburg (Paul) ein angesehener Staatsmann, des obigen Abels Sohn, ist zu Nürnberg den 3 Apr. 1595 gebohren worden. Zuerst war auf dem Gymnasio zu Zerbst der berühmte Greg. Bersmann, sodann zu Amberg der Rector Weigand Spanheim, sein Lehrer. Auf der Akademie zu Altdorf, wohin er den 23 Jun. 1612 kam, hat er vornemlich unter Scip. Gentilis seine Rechtswissenschafft erlernet. Nach dem Tod seines Vatters schickten ihn 1613 seine Vormünder, Pet. Wesenbeck und Andr. Knich, nach Italien. Er trieb zu Padua, Bologna und Siena noch ferner fort die Geschichte und Rechte, machte sich den Zustand von Venedig, Florenz, Rom und Neapel wohl bekannt und erlernte die italiänische Sprache so vollkommen, als seine Muttersprache. 1617 kehrte er wieder nach Deutschland zurück, besuchte zu Prag seinen ältern Bruder, durch den er in vornehme Bekanntschafft kam. Bey entstandenen Unruhen in Böhmen nahm er unter dem Obersten Stubenvoll Kriegsdienste, und liess sich auch dabey als Commissarius gebrau-

gebrauchen. Als er bey dieser Gelegenheit nach Siebenbürgen zu dem Fürsten Bethlen Gabor kam und sich bey demselben durch seine Beredsamkeit gar beliebt machte, wurde er von demselben zum General-Commissarius bestellet. 1628 wurde er an den König in Schweden, Gustav Adolph, gesendet, der ihn sogleich bey sich behielte, mit einem stattlichen Gehalte zu seinem Rath bestellte, und ihn als ordentlichen Gesandten wieder nach Siebenbürgen abschickte. 1631 ist er von dem König in Schweden der verwittibten Fürstin von Siebenbürgen geliehen worden, residirte einstweilen in Siebenbürgen und übernahm auch unter andern eine Gesandtschafft an die Ottomannische Pforte. Er kam hierauf wieder zu seinem Könige, der ihn sogleich nach Preussen zu seinem Reichskanzler, Axel Ochsenstirn, und weiter mit einem prächtigen Gefolge von 60 Personen als wirklichem Königlichen Gesandten nach Constantinopel abordnete, wo er von dem Türkischen Kaiser mit vieler Ehre angesehen wurde. Damals kam er mit dem griechischen Patriarchen, Cyrillus, den die Christen und Türken ehrten, der aber hernach gar elend um das Leben gebracht wurde, in genaue Bekanntschafft, hat auch dieses Patriarchen Glaubens-Bekenntniß, welches mit dem unsrigen übereinkommt, nebst dem Cornel. Haga, dem Holländischen Gesändten an der Pforte, in unsern Gegenden bekannt gemacht. Inzwischen blieb 1632 der König in Schweden bey Lützen, und Strasburg gieng über Venedig nach Deutschland, kam zuerst nach Frankfurt am M. und begleitete von dar den Kanzler Oxenstirn durch Frankreich und Holland nach Schweden, wo er sich verweilete und von der Königin Christina 1637 als Geheimmerrath bestättiget wurde. Weil er endlich des vielen Reisens müde wurde, gieng er mit Genehmhaltung der Königin nach Haag, verheirathete sich mit Ludw. Camerarii (siehe den I Theil) Tochter, Anna Katharina, mit der er sich 1642 zu Gröningen trauen lies, auch hernach 2 Söhne und 3 Töchter mit ihr erzeugte. Nach seiner Hochzeit reiste er wieder nach Schweden, begleitete den Grafen Magn. Gabr. Gard, als Schwedischen Gesandten nach Frankreich, kam zwar nach Endigung dieses Geschäfftes zu seiner Gemahlin nach Grö-

ningen, doch gieng er bald darauf abermal nach Schweden, wo er der Krönung der Königin beywohnte. Nach dem 1650 hergestellten Frieden, begleitete er seinen Schwiegervatter, Camerarius, der von Gröningen mit seiner Familie nach Heidelberg zurück kehrte, bis nach Maynz, und begab sich sodann nach Worms, um seine der Stadt nahe gelegene Landgüter zu bauen. Weil er aber seine Kräfften mit Reisen verzehret hatte, ist er bald darauf, den 1 Merz 1654, von dem Schauplatz dieser Welt abgefordert worden.

Siehe Fr.

Straub (Andreas) der Rechten Doctor, ein gebohrner Nürnberger, hatte vermuthlich Jo. Heinr. Strauben, einen Handelsmann, zum Vatter, da denn Fr. Magdalena, Joh. Frickingers, Kanzellistens, gewesene Wittwe, seine Mutter gewesen wäre. Er studierte zu Jena und lieferte daselbst den 24 Jan. 1679 unter Casp. Sagittario die bekannte Disp. als Autor: historia antiqua Liberae atque imperial. Ciuitatis Norimbergae, die sich rar gemacht hat, und deswegen zu Tübingen und 1745 zu Altdorf nachgedruckt ist. Ob er auch zu Jena Doctor geworden, wissen wir nicht. 1685 kam er in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg, und starb gar bald, nemlich im Jahre 1690.

Streng (Georg) ein Geistlicher, war gebohren zu Hersbruck im Jahre 1607. Er frequentirte das Gymnasium zu Speyer, hatte daselbst den berühmten Rector, Csti. Tholden, zum Lehrer und vertheidigte 1628 unter demselben disp. theologico-philosophicam de persona et officio Christi et de quaestionibus nonnullis philosophicis. Zu Altdorf lag er hernach den akademischen Studien ob, disputirte 1630 unter Jac. Bruno de ueracitate und empfieng auch in diesem Jahre die Magisterwürde. Seine erste Beförderung erlangte er 1632 als Pfarrer zu Buschendorf, womit er zugleich die Pfarre zu Burgfarrenbach versahe. 1637 kam er hinein nach Nürnberg und wur-

de

de Diaconus bey St. Egidien, wo er auch eine Zeitlang die Predigten bey St. Peter vor der Stadt verſahe. 1649 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen. 1654 den 4 Nov. iſt ihme und einem andern Geiſtlichen, M. Oßwald Wandersleben, bisherigen Diac. bey St. Egid. Kanzel und Beichtſtuhl verbotten und ſind beyde wegen gegebenen Aergerniſſes mit einer gewiſſen Frauensperſon gefangen geſetzt worden. Streng aber iſt in Betrachtung ſeiner vielen Kinder und auf Vorbitte vornehmer Perſonen, 1655 wieder auf eine Landpfarre zu Regelsbach gethan und auch von derſelben 1659 noch einmal weiter, und zwar nach Hersbruck als Diaconus, befördert worden. Hier ſtarb er endlich den 4 Jun. 1667. Gedruckt iſt von ihm:

Des Manns Gehülf, vorgeſtellet zu Mögeldorf bey Copulirung Hn. M. Joh. Albr. Spieſens, Pf. zu St. Jobſt, mit Jgfr. Martha Söldnerin ꝛc. Nürnb. 1651. 4.

Leichpr. auf Hn. M. Joh. Jac. Rüden, Diac. und Senior bey St. Lor. Nürnb. 1654. 4.

Ströbel (Johann Leonhart) ein gewiſſenhaffter Prieſter, iſt den 27 Dec. 1589 zu Vorra zur Welt gekommen, allwo nemlich ſein Hr. Vatter, M. Bernhart, nachmaliger Antiſtes bey St. Egidien in Nürnberg, vormals Pfarrer war, der nach Kmſc. eine Rede de extremo iudicio ſoll herausgegeben haben, wovon uns aber weiter nichts bekannt iſt. Die Fr. Mutter war Magdalena, Hn. M. Paul Pfiſters, Pred. bey St. Egid. Tochter. Er ſtudierte zu Altdorf, wurde daſelbſt 1616 Bacularius, diſputirte 1620 unter Mich. Piccarten de accidente und überkam darauf in dieſem Jahre das Magiſterium. Sodann legte er ſich erſt auf die Theologie, und diſputirte 1622 zweymal unter Ge. Rittern, einmal vertheidigte er die erſte Diſp. über die Augſp. Conf. und das anderemal nahm er in der Materie de clauium poteſtate, die 4te Diſp. de abſolutione über ſich. 1623 wurde er zum Vicarius zu Altenthann ordiniret, 1627 bekam er das Diaconat zu St. Egid. in Nürnberg und 1631 eben dieſe

Stelle

Stelle an der Kirche bey St. Lorenzen, wozu er auch im folgenden Jahre die Sonnabends-Frühpredigten bey dem Pariſſern erhielte. Er verließ frühzeitig die Welt den 7 Merz 1637. In dem Eheſtande lebte er mit Suſannen, Hn. Eph. Leibnitz, Seniors bey St. Sebald Tochter, die nach ſeinem Tod und einem 20jährigen Wittwenſtande ſich wieder an Hn. M. Joh. Hager, Diac. zu Wöhrd, verheirathet hat. Mit dieſer ſeiner Ehefrauen zeugte er 5 Kinder, davon zu merken iſt ein Sohn gleiches Namens, M. Joh. Leonh. Ströbel, der als Sudenprediger 1697 ſich in in der Melancholie ertränket hat. Gedruckt iſt weiters nichts von ihm, als:

Leichpr. auf Hanns Andr. Richter, Eph. Richters, des Raths zu Steuer im Lande ob der Ems, Sohn ꝛc. Nürnb. 1735. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

Stromer (Johann) ein berühmter Leipziger und Jenaiſcher JCtus, des 16ten Jahrhunderts, gehört uns aber nichts an, indem er nicht zu Nürnberg, ſondern zu Aurbach in der Oberpfalz gebohren, niemalen bey uns in Dienſten geſtanden und auch mit der bey uns in Nürnberg blühenden hochadelichen Stromeriſchen Familie in keiner Verwandtſchafft war. Wir verweiſen deswegen die Leſer, die Nachrichten von ihm wiſſen wollen, auf Fr. Zeumeri vitas Profeſſorum Ienenſ. und das GL. Weil er in ſeiner Jugend einige Zeit in Nürnberg frequentirte, hat ihn der ſel. Schwarz (Progr. VIII.) halb und halb unter die Nürnberger rechnen wollen, ſo wir aber, nach unſern Abſichten, nicht thun.

Stromer von Reichenbach (Wolfgang Albrecht) ſtammte aus dem uraltadelichen und zu Nürnberg Rathsfähigen Stromeriſchen Geſchlechte ab und iſt allda 1636 den 30 Jul. gebohren worden. Der Hr. Vatter, Phil. Jacob, war Gerichts-Aſſeſſor zu Nürnberg, und die Fr. Mutter, Felicitas, war eine geb. Ayrerin von Landeck. Er kam in den Rath ſeiner Vatterſtadt

und

und ſtarb den 19 Apr. 1702. Dreymal hat er ſich vermählet: 1) mit Frl. Mar. Suſ. Hallerin von Hallerſtein. 2) mit Frl. Anna Mar. Fürerin von Haimendorf. 3) mit Frl. Suſ. Barb. Tucherin von Simmelsdorf. Acht Kinder von dieſen 3 Gemahlinnen ſiehe beym Bird. Er ſchrieb und gab heraus:

Die edle Gartenwiſſenſchafft, aus Petri Laurembergii agricultura et apparatu plantarum zuſammen geleſen. Zween Theile. Nürnb. 1671. Wieder aufgelegt 1682.

Speculum Germaniae. Nor. 1676. Iſt ein gar vortreſl. geographiſches Werk, welches er ohne Vorſetzung ſeines Namens edirt.

Siehe auch das GL.

Stürmer (Chriſtoph Wilhelm) ein lebender gelehrter JCtus, iſt den 29 Nov. 1721 zu Nürnberg gebohren worden. Sein ſel. Vatter war Joh. Georg, Burger und Wirth daſelbſt, und die noch lebende Mutter iſt Fr. Suſ. Sab. Kohleſin. Er ſtammet von der uraltadelichen ritterſchafftl. Familie der Neuſtetter genannt Stürmer in Franken, ab, deren katholiſche Linie mit Joh. Cph. Neuſtetter genannt Stürmer, Domprobſten zu Bamberg, 1639 ausgieng, die evangeliſche aber durch Matthäus Neuſtetter g. Stürmer zwar geſtifftet, aber durch denſelben auch, und beſonders durch den 30 ichrigen Krieg, ſo herunter kam, daß ſie ihren Adelſtand kaum mehr behaubten konnte. Unſer gegenwärtiger Hr. Stürmer wurde zuerſt den Lehrern der Schule zum H. Geiſt, Mayern, Webern und Colmarn unter Beybehaltung eines Hauslehrers übergeben. Nach Colmars Tod kam er in das 2. Schauamt zu Nürnberg in die Lehre, blieb aber nicht länger als 16 Wochen daſelbſt, ſondern hieng ſeinem Trieb zu ſtudieren nach und wurde deswegen in das Egid. Gymnaſium gethan, wo er der Unterweiſung der damaligen rechtſchaffenen Schulmänner, Schönlebens und Röders, und des erſtern auch noch in Privatvorleſungen genoß. Nach 2 Jahren kam er in das öffentl. Auditorium und hörte in demſelben Mörlin, Regelein, Herdegen, Feuerlein und Doppelmayrn. Als er 1740 auf die Univerſität Altdorf gieng, empfahl ihn der vortreſl. Polyhiſtor, Gottfr. Thomaſius, bey dem er einen ganz freyen Zutritt hatte, an unſern berühmten Schwarzen; und wir haben das, dem Hn.

Stürmer gar rühmt. Empfehlungsschreiben in unſerm Conamen. Epiſt. Nor. P. II. p. 35 eindrucken laſſen. Mit Thomaſius hat er hierauf faſt bis an deſſen Ende, ſo wie auch nach dieſem mit Schwarzen correſpondiret. Inzwiſchen beſuchte er Schwarzens, D. Bernholds, D. J. A. Spieſens, Nagels, Schwebels und Hartliebs philologiſche und philoſophiſche Vorleſungen und hörte über dieſes D. Treſenpeuten in der chriſtl. Glaubenslehre und der Kirchengeſchichte. 1743 zog er nach Leipzig, wo Chriſt, D. Traugott Thomaſius, Hofr. Maſcov und D. Siegel ſeine Lehrer waren und er ſich, ſo wie in Altdorf, im Opponiren fleiſig übte. 1745 verlies er Leipzig, beſahe die vornehmſten Sächſiſchen Univerſitäten, gieng über Dresden zurück nach Nürnberg und von dar nach einem halben Jahre abermals nach Altdorf. Hier hörte er bey Hn. D. W. A. Spieſen ein eignes praktiſches Collegium und erhielte 1747 die beſtverdiente Doctorwürde in den Rechten, nachdem er zuvor eine ſelbſt verfertigte und faſt durchgehends wohl aufgenommene Inaug. Diſp. de annali rerum immobilium praeſcriptione germanica et potiſſimum Norimbergenſi ohne Beyſtand vertheidiget hatte, welche Diſp. er auch in Form eines Tractats vermehrter herauszugeben gedenket. In eben dieſem 1747ſten Jahre aber wurde er noch in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen und das Jahr darnach zum öffentl. Profeſſor des Natur- und Völkerrechtes in dem Egid. Auditorio daſelbſt beſtellet, welche Würde er ſogleich mit einer öffentl. Rede de ſtudii iuris naturae et gentium neceſſitate ac praeſtantia antrat, zu dieſer Rede aber durch ein in fol. gedrucktes Progr. de ortu, ac progreſſu iuris naturae eingeladen hat. Den 19 Jun. 1752 vermählte er ſich mit Jgfr. Anna Mar. geb. Walterin, mit welcher er bereits 4 Kinder erzeuget. 1753 wurde er zum Syndicus der Republik, 1757 aber zu deren Conſulenten und Aſſeſſor am E. Untergerichte ernennet.

Sturm (Johann Chriſtoph) einer der allerberühmteſten Mathematiker und Profeſſoren zu Altdorf, iſt zu Hilpoltſtein in der Pfalz-Neuburg den 3 Nov. 1635 zur Welt gebracht worden. Ohne Zweifel ſtammte er von den berühmten Strasburger Stur-

men,

nen, Johann und Jacob, ab. Sein Vatter, Joh. Eucharius, war des Pfalzgrafen, Joh. Friedrichs, Hofschneider, und die Mutter, Gertraud, ist eine Tochter Hn. M. Conr. Bockens, Pfarrers zu Liebenstädt im Heydeckischen gewesen. Weil man seine Gaben bey Zeiten an ihm spürte, ist er von dem Hilpoltsteiner Hofprediger, Hn. Joh. Jac. Beurer, schon in seiner zarten Kindheit in der Latinität und andern guten Künsten unterwiesen worden. Die Veränderung der Religion, die nach dem Tod des besagten Pfalzgrafens in der Pfalz vorfiel, brachte seine Eltern nach Weissenburg, wo er von dem Rector, Joh. Hupfer, noch ferner wohl unterrichtet wurde. 1653 kam er als Amanuensis und Diener zu unserm berühmten Prediger, Dan. Wülfer, nach Nürnberg, der sehr eifrig für sein Glück sorgte. Er zog auch 1656 mit Unterstützung dieses Gönners auf Universitäten, und zwar nach Jena. Bey Erh. Weigeln trieb er mit Fleiß die philosophischen und mathematischen Wissenschafften, die er so sehr liebte und in denen er hernach so groß geworden ist. Er hielte auch unter Weigeln eine astronomische Disputation, stritte 1657 unter M. Henning Spörken de viro magnanimo in actu signato et exercito und disputirte unter noch einem Magister. Man erkannte gar bald seine Gelehrsamkeit und beehrte ihn bereits 1658 den 27 Jan. mit der Magisterwürde. Weil Sturmens Absicht auf die Theologie gerichtet war, so studierte er nun dieselbe, zeigte sich aber auch mit verschiedenen Disputationen, die er als Präses zu Jena hielte und eröffnete philosophische und mathematische Collegia. 1660 begab er sich nach Holland, hielte sich der Philosophie, Mathematik und besonders der Architectur wegen ein ganzes Jahr zu Leyden auf, kehrte aber 1661 über Hamburg, Niedersachsen, Magdeburg und Leipzig wieder nach Jena zurück. Hier lase er nicht nur wieder, sondern wendete auch noch ein Jahr auf die Theologie. 1662 kam er nach Nürnberg zu seinem Wohlthäter, Hn. Pred. Wülfer, informirte dessen Söhne und lies sich in dem Egid. Auditorio mit etlichen Disputationen wieder als Präses hören. Weil sich in Nürnberg keine anständige Beförderung für ihn finden wollte, gieng er 1663 zu seinem Vatter nach Oettingen, der am Gräfl. Hofe daselbst bedient war, und wurde 1664 Oet-

tingiſcher Pfarrer zu Deiningen und Kloſter Zimmern, die im Ries liegen, nicht aber in Graubünden, wie man aus dem lateiniſchen Sturmiſchen Lebenslauf das Wort Rhaetia falſch überſetzet hat. Er unterlies inzwiſchen auch in ſeinem geiſtlichen Amte ſeine glücklichen phyſiſchen und mathematiſchen Bemühungen nicht, und man hielte deswegen niemanden zur Bekleidung der, durch den Tod Abd. Treu, erledigten phyſiſchen und mathematiſchen Profeſſion in Altdorf, für geſchickter als ihn. Er erhielte ſie auch wirklich 1669, ſtund ihr ganzer 34 Jahre vor und hatte das Glück, ſeine groſſen und berühmten Vorfahren in dem mathematiſchen Lehramte allhier, Treu, Schwenter, Saxonius und Prätorius, durch ausnehmende Verdienſte zwar nicht zu verkleinern, doch wirklich zu übertreffen. Wir wollen ſeinen Ruhm und ſeine Verdienſte kürzlich entwerfen. Er iſt durch ſeine vortreflichen Schrifften gar bald nicht nur in ganz Deutſchland, ſondern auch den Ausländern vorzüglich bekannt geworden. Unterſchiedliche Chur- und Fürſten haben ihn an dero Höfe und Univerſitäten verlanget; er hat aber den Ruff allezeit beſcheiden abgeſchlagen. Die königliche Akademie der Wiſſenſchafften in Engelland hat ſein Bildniß öffters begehret, welches er auch endlich überſchicket; allwo es noch den Fremden mit Hochachtung gezeiget wird. Die ſectiriſche Philoſophie, welche bis zu ſeiner Zeit in Altdorf geherrſchet, verwarf er, machte den Ariſtoteles, Plato und Carteſius wankend und führte glücklich und am erſten die eklektiſche Philoſophie ein. Auch war er der allererſte in Deutſchland, der die Experimental-Phyſik einführte, ordentlich docirte und ſchrifftlich darſtellte. Um 1697 geriethe er mit einem berühmten Medicus zu Kiel, D. Günth. Cph. Schelhammern, in eine wichtige Streitigkeit über die Lehre von der Natur, nachdem eine geraume Zeit zuvor auch der Herr Baron von Leibnitz über verſchiedenes von dieſer Materie mit Schelhammern durch Briefe diſputiret hat. Die Gelegenheit dazu gab eine von unſerm Sturm 1692 allhier zu Altdorf gehaltene Diſp. de idolo Naturae, wider welche Schelhammer 1697 eine Schrifft de Natura ſibi et Medicis uindicata zu Jena drucken lieſe, die hierauf Sturm 1698 in einer andern Diſp. de natura ſibi incaſſum uindicata widerlegte.

Schel-

Schelhammer gab noch eine andre Schrifft, Naturae vindicatae vindicationem betitelt, 1702 zu Kiel heraus; da dann dieser Streit, als Sturmens Tod 1703 erfolgte, bey einer im MSCte hinterlassenen Gegenantwort sich geendet. Bey dieser Gelegenheit nun brachte der Herr von Leibnitz seine Dynamik, mit welcher er besagte Controvers in einem eignen schediasmate de ipsa natura etc. erläuterte, zu Stande; daß also dieser Streit in dem Reiche der Wissenschafften um so viel merkwürdiger ist. Hr. Sturm hat aber noch 1699 Leibnitzen in einer besondern diatribe de Deo in creaturis corporeis et per ipsas iussu et voluntate sua primaeua in omnia tempora et loca, etiamnum efficacissima, hodienum omnia operante, geantwortet. Daß er übrigens für das Nürnbergische Gymnasium ein neues mathematisches Compendium schreiben müssen, daß unter seinen akademischen Abhandlungen seine diss. de admirandis iridis für eine der wichtigsten und gelehrtesten gehalten, und daß selbst der grosse Restaurator der Philosophie, der Freyherr, Christian v. Wolf, durch das Sturmische Lehrgebäude der Physik und Mathematik, so wie überhaubt durch die Sturmischen Schrifften gebildet worden, und deswegen allezeit Sturmen, gar hoch verehret habe, verdienet auch noch angemerket zu werden. Grosse und gelehrte Männer haben sich öffters wegen der wichtigsten Fragen und Wahrnehmungen an ihn gewendet. Er hat ihnen auch zur besten Befriedigung geantwortet, aber einen häufigen Briefwechsel, so wie die Ehre, in gelehrten Gesellschafften zu stehen, iederzeit auf das bescheidenste verbetten. Mit dem unvergleichl. Englischen Meßkünstler, Joh. Wallis, hat er besonders eine Correspondenz unterhalten. Bey der Altdorfischen Akademie ist er 2mal Rector und 9mal des philosophischen Ordens Decanus gewesen, als Senior seines Collegii aber den 25 Dec. 1703 der Zeitlichkeit durch einen bedauernswürdigen Tod entrissen worden. Verheirathet hat er sich 3mal: 1) 1665 mit Jgfr. Barb. Johanna, Hn. Ludw. Eberh. Keslers, Oettingischen Kanzley-Secretärs, Tochter. 2) 1680 mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. D. Joh. Phil. Höchstätters, Physici zu Nördlingen, Tochter. 3) mit Fr. Doroth. Elisabetha, Hn. Joh. Görings, Oettin-

giſchen Kammer-Secretärs, Wittwe. Er zeugte mit dieſen dreyen Frauen Kinder, von welchen etliche zeitlich geſtorben ſind, folgende aber angemerket werden müſſen: 1) Joh. Jacob, wurde Fürſtl. Oettingiſcher Secretär und Archivarius. Er hielte als Studente 1686 eine proſaiſche Rede zu Altdorf de aquila imperii uictrice, die mit einer andern metriſchen ſeines Bruders, Leonh. Ephs., zuſammen in 4 gedruckt iſt, diſputirte 1687 unter Mollern de Sex. Rufo und hielte ferner 1690 unter Wagenſeilen eine franzöſ. Diſp. des principes du Blaſon, ou de l'art heraldique. 2) Leonh. Chriſtoph, wird ſogleich einen eignen Artikel kriegen. 3) Joh. Chriſtoph, wurde Vorſteher des Waiſenhauſes zu Augsburg. 4) Moritz Eucharius, bekommt auch eine beſondere Recenſion. 5) Georg Reichard, wurde Kaiſerl. Notarius und Procurator zu Nürnberg, mußte aber wegen übeln Lebens von dannen entweichen. Er edirte 1722 zu Coburg ſeines Vatters Vorſtellung von der lügenhafften Sternwahrſagerey. 6) Sybilla Euphroſina, welche Hr. Eph. Friedr. Wenng, Conſulent zu Augsburg, zur Ehe genommen. 7) Anna Jacobina, heirathete Hn. Paſtor Haaſen zu Oettingen. 8) Mar. Katharina, die Hr. Pfarrer Thenn bey Weiſſenburg zur Ehe genommen. 9) Maria Chriſtina, ehlichte Hr. Veit Dav. Otto, Gräfl. Limburgiſcher Pfarrer zu Eſchach. Nun folgen die gelehrten Geburten unſers Sturmes, auſſer den Kalendern die er gemacht, und etwann einigen kleinen akademiſchen Programmaten, in ihrer Jahres-Ordnung.

Diſſ. de lunae luce ſecundaria. Ien. 1659.

Theorematum analyticorum ſupra uicenarium quaternio, quibus nonnullae excluſiuarum ſolitariae, tum mixtim cum puris ſumtarum conſequentiae. Diſp. Ien. 1659.

Diſcurſus politicus de maieſtate. Diſp. Ien. 1660.

Τέτρακας theorematum analyticorum de conſequentiis tam ſyllogiſticis, quam ἀσυλλογίστοις. Diſp. Ien. 1660.

Ariſtoteles Mathematicus, h. e. enucleatio exemplorum mathem in Ariſtotele occurrentium. Diſpp. III. Ien. 1660.

Diſp. de uoluntate. Ien. 1660.

Libel-

Libellus de universalibus Euclideis. Hagae Com. 1661. 8. Ist heutzutage sehr rar.

Disp. de occultis qualitatibus et potissimum de sigillis. Norimb. 1663.

Positiones philosophicae. Nor. 1663.

Disp. de petitione eius, quod erat in principio. Nor. 1663.

G. A. Böcklers architectura curiosa von den Springbrunnen, aus dem Deutschen in das Lat. übersetzt. Nürnb. fol. Wurde wieder 1675 und 1701 aufgelegt.

Io. Harbrechti planiglobium coeleste et terrestre, emendatius, auctius et universalius editum. Nor. 1666. 4.

Archimedis arenarium, oder Sandrechnung, aus dem Griech. in das Deutsche übersetzt und mit Anmerk. erläutert. Nürnb. 1667. fol.

Computus Ecclesiae Iulio-Constantinianus perpetuus. 1669. Dieß ist der Titel von dem ewigen Kalender, den er zugleich in Kupfer und auf 6 bewegliche Scheiben richten liese.

Mathesis compendiaria, tabulis comprehensa. Alt. 1670. fol. Sie kam zum sechsten und letztenmale heraus 1714, vermehrt von dem Sohne, Leonh. Eph. Sturm. Nach diesem hat sie B. H. Ehrenberger in das Deutsche übersetzt 1717.

Scientia cosmica, s. astronomia tam theorica, quam sphaerica tabb. comprehensa. Alt. 1670. Kam in den folgenden Jahren öfter heraus.

Archimedes germanicus, h. e. des unvergleichl. Archimedis Kunstbücher oder heutiges Tages befindliche Schrifften aus dem Griech. in das Deutsche übersetzt und mit nothwendigen Anmerkungen durch und durch erläutert. Nürnb. 1670. fol. Er hat zuvor schon in diesem Jahre Archimedis Opera, bis auf den Tract. de insidentibus humido, aus dem Griech. ins Lat. übersetzt herausgegeben.

Disp. de corpore s. materia. Alt. 1670.

— — de causa intervalli quinque hebdomadum, quod aliquando et speciatim 1671 pascha nostrum et pontificium interiacet. Alt. 1671.

Welperi gnomonica, quam Nor. 1672. 4. recudi curauit et integra parte II auxit, notisque partem I. illustrauit. Den dritten Theil hat Sturm auch noch 1681 hinzugethan. Das ganze Werk kam wieder mit Sturmischen Zusätzen zu Nürnb. 1708 in fol. heraus, wozu Hr. J. G. Doppelmayr den 4ten Theil gethan hat.

Thesium miscell. semicenturia. Alt. 1673.

Collegium Curiosum Experimentale. Pars I. Norimb. 1676. 4. et 1701. Pars II, cui acc. epist. ad Th. Morum de spiritu illius hylarchico etc. Nor. 1685. 4. 1715.

D. Cleyeri Cometoscopia Indica. Ist von Sturm in den Ephem. Nat. Cur. Anni I. decur. II. 1682 bekannt gemacht worden.

Epist. inuitat. ad obseruationes magneticae uariationis communi studio iunctisque laboribus instituendas. Alt. 1682. 4.

Tract. german. de coniunctione planetarum Saturni et Iouis. Alt. 1682. 4.

Quatuor epistolae ad D. Io. Ge. Volcamerum de ueritate propositionum in Io. Alph. Borelli L. I. de motu animalium subtilius demonstratarum, machinulas Sturmianas experimentis ocularibus illustrantes. Stehen in Ephem. Nat. Cur. Dec. II. Anno II., III, IV et V.

Nouum lampadis genus, communicatum in literis Lipsiam missis. 1683. Steht in den Act. Erud. Lipsi.

Disp. de creatione animae rationalis. 1683.

- - de ignis grauitate. 1684.

Cylindri ad inscriptam sphaeram, parallelogrammi ad triangulum et parallelepipedi ad pyramidem eiusdem altitudinis et basios proportio, una cum obseru. ad inuentum Hautefeuillei de noua ratione inueniendi acus magnet. declinationem. Steht in den Act. Erud. Lipsi. 1684.

Quadratura parabolae methodo arithmetica infinitorum demonstrata. Steht auch in den Act. Erud. 1685.

Physicae conciliatricis conamina. Nor. 1685. 12.

Philoso-

Philoſophia eclectica. Alt. 1686. 8. Der erſte Theil dieſes Werkes enthält 13 zuerſt einzeln herausgekommene und hier zuſammen gedruckte akademiſche Streitſchrifften. Der 2te Theil, der 1698 dazu kam, enthält 14 ſolcher Diſputationen, die beym Hn. Apin alle einzeln angezeiget worden.

Diſp. de coſmicis affectionibus corporis animati. 1688.

- - de admiratione. 1689.

Mattheſis enucleata. Nor. 1689. fol. et 8. Emend. 1695. 8. Dieß Werk war ſo beliebt, daß es auch ein Engländer, Joh. Raphſon, ins Engliſche überſetzt zu Lond. 1700. in 8 herausgab.

Epiſtola de Helio- et Seleno-Cometis. 1690. Steht in den Act. Erud.

Oratio in memoriam Guil. Imhofii habita. Alt. 1690.

Galeniſtarum hypotheſis aduerſus recentiorum placita confirmatio Ant. Vinc. Maioli refutata a Sturmio. Kam 1690 in die Ephem. Nat. Cur. und wurde 1691 und 1698 ebendaſelbſt weiter ausgeführt.

Diſp. de fortuna. 1690.

- - de terra machinis immobili. 1691.

- - de curatione morbi Hiskiae per ficum et ſciatherico Regis Achaſi. 1691.

- - de tempeſtatibus aeris. 1691.

- - de loco imaginum a ſpeculis repraeſentatarum. 1692.

- - de matheſi eiusque indole theologiae applicanda. 1694.

- - de philoſophia natur. ad uitam beate degendam facem praeferente. 1695.

Sphaerae armillaris elucidatio. Alt. 1695. 4.

Theſes miſcellae philoſophicae. 1696.

Diſp. de fluxu maris. 1696.

Phyſica electiua ſ. hypothetica. Nor. 1697. 4. Acc. Guelphi L. B. de Metternich theoſophia etc.

Diſp. de philoſophiae diuiſione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, petenda. 1698.

- - de ignibus tantum lucentibus. 1698.

- - de animae humanae poſt mortem corporis aeternum ſuperſtitis ex lumine rationis deducendae certitudine. 1698.

Diſp. de uiſionis ſenſu nobiliſſimo ex obſcurae camerae tenebris luculenter illuſtrato. 1699.

- - de agricolarum regulis. 1699.

- - de lunae cum tellure conformitate multoque commercio. 1699.

- - Florum philoſoph. faſciculus. 1699.

- - de Amphiſciis. 1699.

- - de inſufficientia principiorum chemic. ad explicandas res naturales. 1699.

- - de iridis admirandis. 1699.

Matheſis iuuenilis Tomus I. Nor. 1699. 8. 1711. Tom. II. 1701. 1716. Kam auch Deutſch heraus zu Nürnb. 1704, 1705. und engliſch von Ge. Vaux, Lond. 1709, in 3 Octavbänden.

Diſp. de brutorum actionibus. 1700.

- - de proportione geometr. minori ſimpla et dupla. 1700.

- - de tempeſtatibus et an ſagae easdem ciere poſſint. 1701.

- - de prouidentia diuina ex proportionata corporum quantitate demonſtranda. 1702.

- - de miſericordia. 1702.

Phyſicae modernae et ſanioris compendium erotematicum. Nor. 1704. 8. Iſt auch ins Deutſche überſetzet herausgekommen, Hamb. 1713. 8.

Vorſtellung von der lügenhafften Sternwahrſagerey, herausgegeben von deſſen jüngſtem Sohn, Ge. Reich. Sturm. Coburg. 1722. 8. Der Herr Prof. Ehrenberger zu Coburg hat eine Vorrede de influxu ſiderum darzu gemacht.

Praelectiones academicae, quarum prima Aſtrologiae diuinatricis uanitatem, altera doctrinam Matheſeos uniuerſalem, tertia incomprehenſibilia Matheſeos, quarta arithmeticam ſacram tractat, ex MSC. editae a Dau. Algoeuuer. Alt. 1722. 4.

Phyſicae eclectiuae ſ. hypothecariae Tomus II. cum praef. Chriſti. Wolfii. Norimb. 1722. 4. Was Hr. Prof. Doppelmayr bey dieſer Ausgabe gethan, ſiehe bey ihm und Apin. Sturm hatte auch den dritten Theil bis auf das letzte Kapitel fertig gemacht; das MSCt aber, welches ſein Sohn, Leonh. Chriſtoph, zu ſich genommen, gieng nach deſſen Tod verlohren.

Reſponſio ad Schelhameri naturae uindicatae uindicationem, qua mentem ſuam uberius exponit et toti controuerſiae finem imponit.

ponit. Dieſe Antwort hinterlies Sturm, wie wir oben ſchon gemeldet haben, im MSCte; ſie iſt aber nach der Hand abgedruckt worden in Ap. uit. phil. p. 229. ſqq.

Von hinterlaſſenen MSCten des ſel. Sturms beſitzen wir ſelbſt folgende Stücke, durch deren Anzeige wir das, was in Meelführeri acceſſ. ad Almelouenii biblioth. latentem, in Ap. uit. phil. und beym Doppelm. ſteht, erläutern wollen:

Breuis delineatio totius ſcientiae naturalis, ex ſyſtemate partim Bechmanni phyſico, partim ex diſcurſu Exc. Sturmii habito, deſumta.

De homine, ſ. homo microcoſmus, ſ. Collegium Anthropologicum.

De occultis, quas uocant, qualitatibus lucubratio.

Phyſicae nou-antiquae compendiaria pars generalis et ſpecialis.

Eclipſiographia theoretico-practica.

Annotata in Ariſtotelis Libr. de mundo.

Optica theoretico-practica.

Computus eccleſiaſticus.

Geographiae quadripartitae ſciagraphia.

Geographia politica. De geographia in genere eiusque utilitate et neceſſitate. Ob dieſe zwey MSCte auch von ihm herrühren, wiſſen wir ſo ganz gewiß nicht, haben aber auch keinen Grund zu zweifeln.

Arithmetica ſacra.

Collegium phyſicum coeptum d. 18. Febr. 1678. Iſt von den obigen unterſchieden.

Diſcurſus in Phyſicam conciliatricem.

Reſponſum de ratione tractandi ſtudia, inprimis mathematica et phyſica. Iſt deutſch geſtellt im Febr. 1703.

Man ſehe im übrigen: Progr. fun. Ap. uit. phil. Doppelm. AL. GL.

Sturm (Leonhart Chriſtoph) ein groſſer Mathematicus und Baumeiſter, des vorigen in der Gelehrſamkeit vollkommen würdiger Sohn, iſt aus ſeines Vatters erſter Ehe zu Altdorf den 5 Nov. 1669 gebohren worden. Das vortreſl. Naturell zum Studieren verſpürte man bereits in der Kindheit bey ihm, daher unterwies ihn ſein Vatter bey Zeiten und lies ihn auch von andern geſchickten Leuten unterrichten. 1680 kam er auf das Gym-

naſium nach Heilsbrunnn, woſelbſt er unter dem geſchickten Rectore, Joh. Friedr. Krebs, ſeine Humaniora erlernte. 1683 mußte er ſich wieder nach Haus begeben, wurde bald hernach unter die Studenten eingeſchrieben und lernte von Omeiſen u. Rötenbecken die Philoſophie, in welcher ihn auch, ſo wie vornemlich in der Phyſik und Mathematik, ſein vortreffl. Vatter zu dem Mann zog, der bald aus ihm geworden iſt. Er diſputirte 1687 unter Omeiſen über quaeſtionum ethicarum trigam, 1688 unter Mollern de philoſophia effectiua und wieder 1688 unter ſeinem Vatter de philoſophiae diuiſione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, womit er unter deſſen Decanate die Magiſterwürde, zugleich aber auch den Poetenkranz erhielte. Er war nemlich zur Dichtkunſt trefl. aufgelegt und hat auch in erſtbeſagtem Jahre bey Gelegenheit des Venediger Waffenglücks wider die Türken in Morea eine gar ſchöne lateiniſche Rede, die auch gedruckt iſt, gehalten, betitelt: Leo Venetus ultor. Sogleich zeigte er ſich auch auf dem obern Katheder als ein habiler Magiſter und gieng 1689 nach Jena, wo er der philoſophiſchen Facultät Adiunct wurde und ſich mit Leſen und Diſputiren Ehre erwarb. 1690 zog er nach Leipzig und legte ſich nach ſeines Vatters Verlangen auf die Theologie. Alleine die beſondere Luſt, die unſer junger Magiſter zur Mathematik und beſonders der Architectur hatte, bewog endlich den Vatter, daß er es geſchehen ließe, wenn der Sohn ſein Glück bey der Civil- und Militar-Baukunſt finden könnte. Er fande auch zu dieſer Abſicht Leipzig ſehr bequem, indem er mit einem Rathsgliede daſelbſt, Hn. Ge. Boſe, einem groſſem Beförderer der mathematiſchen Wiſſenſchafften, in die vortheilhaffteſte Bekanntſchafft geriethe, da dieſem wohlthätigen Mann einen groſſen Theil ſeines Glückes zu danken kriegte. Er diſputirte indeſſen zu Leipzig, ſchrieb und bereitete ſich vor zu der Ausgabe der Goldmänniſchen Anweiſung zur Civil-Baukunſt, wozu Boſe die Koſten hergab. Dieſer Gönner lies auch Sturmen noch, was ihm abgieng, nemlich Sprachen, Exercizien und Zeichnen lernen und ihn ein und andermal nach Berlin und Dresden reiſen. Als er auch 1694 zur Einweyhung der Univerſität nach Halle reiſte, fügte es ſich, daß er einem groſſen Miniſter, der einen tüchtigen Profeſſor der Mathematick für die Akademie zu Wolfenbüttel ſuchte, recommendiret wurde und ſolche Stelle auch glücklich erhielt.

Nur

Nur noch einmal disputirte Sturm in Leipzig und trat sodann sein Amt an. Zu mehrerer Beförderung seiner Wissenschafft erhielte er von der hochfürstl. Herrschafft Erlaubniß, 1697 eine Reise nach Holland auf etliche Monate und nach diesem um 1699 eine andere nach Paris auf eine längere Zeit vorzunehmen, welche er denn auch mit grossem Nutzen verrichtet hat. 1702 gelangte der Ruff an ihn zur mathematischen Profession auf der Universität Frankfurt an der Oder. Er übernahm sie mit einer den 22 Jun. gehaltenen Inaug. Rede de utilitate matheseos per omnes disciplinas. 1704 wurde er zu einem Mitgliede der Preußischen Akademie der Wissenschafften ernennet. 1710 war er bey dem Jubelfeste der Akademie zu Frankfurt sehr beschäfftiget, indem er 2 Ehrenpforten zu dirigiren, viele Sitze in der Domkirchen für den Hof und die Akademie anzuordnen, allerhand Illuminationen anzugeben und Medaillen zu erfinden hatte. Bald darauf wurde er von dem König beordert, sich bey einer Commission wegen des Baues eines grossen Thurns zu Berlin einzufinden und sein Bedenken darüber zu stellen. Als er inzwischen zu Frankfurt über den Exorcismus und andere Lehren der Lutherischen Kirche viel Zweifel kriegte, nahm er die reformirte Religion an, verlies auch Frankfurt und gieng 1711 bey dem Herzog von Mecklenburg als Oberbaudirector, und in dem folgenden Jahre als Kammerrath mit Vorbehalt, daß er in Religions-Sachen zu nichts möchte gezwungen werden, zu Schwerin in Dienste. Des Wasserbaues wegen that er von Mecklenburg aus noch eine Reise nach Holland. So groß seine in dem Mecklenburgischen geleistete Dienste waren, so war ihm doch das Glück daselbst nicht recht günstig, und er hatte besonders nach dem 1713 erfolgten Tod des regierenden Herrn Herzogs, Friedrich Wilhelms, empfindliche Schicksale zu erdulten, weswegen er sich auch endlich von seiner Bedienung abzog und nach Hamburg begab, wo er eine Zeitlang privatisirte. 1719 wurde er von dem Herrn Herzog von Braunschweig, Ludwig Rudolph, nach Blankenburg beruffen und zum Baudirector bestellet: allein er fieng hier kaum an, seine Verrichtungen zu versehen, so zeigte sich unvermuthet das Ende seines Lebens und er starb den 6 Jun. 1719 am Schlage. Seine Schicksale mag er sich meist selbst zugezogen haben, indem er ein sehr eigensinniger und hefftiger Mann war, der seinen Widersachern mit

der gröſten Bitterkeit antwortete, wie aus ſeinen vielen Streitſchrifften zu erſehen. Er ſtritte aber mit D. Joh. Ludw. Hannemann wegen der Aſtrologie und Wahrſagerkunſt, die er verwarf; mit dem Maior, Joh. Sebaſt. Gruber, den er eines Plagii beſchuldigte, wegen der Ingenieurkunſt; mit dem Baron Ernſt Friedrich von Borgsdorf wegen der Beveſtigungs-Manier aus dem Fundamente des Quadrats und der Doppel-Tenaille; mit dem Hn. Baron Eſti. Wolf wegen eines Urtheils, ſo derſelbe von dem ältern Sturm gefället; mit D. Grapio, von der Wiederbringung aller Dinge, die er behaubtete; mit D. Joh. Albr. Fabricio, J. G. Reinbeck, D. Joh. Fr. Budde und mehrern Theologen wegen des heil. Abendmahls. Von ſeinem ganz beſondern Vorſchlag, durch eine Wette die theologiſchen Streitigkeiten auszumachen, kan man die Biblioth. Lubec. Vol. I. p. 112 nachſehen. Verheirathet hat er ſich den 5 Nov. 1695 mit Jgfr. Lidumilla Katharina, Hn. M. Sam. Schmids, des Gymnaſii zu Quedlinburg Rectors, Tochter, und nach deren Tod mit Fr. Juſt. Sibylla, verwitt. Böttickin, unſers Prof. Ge. Paul Rötenbecks Tochter. Er war übrigens nicht nur recht groß in der Baukunſt, ſondern auch ein Erfinder in derſelben, und ſeine unvergängl. Verdienſte ſind aus dem gröſten Theil folgender ſeiner Schrifften zu erkennen:

Matheſis Logicae adiutrix, diſp. Alt. 1684.

Diſſ. de uariis methodis inueniendi ueritatem. Ien. 1689.

- - de recto rationis uſu circa myſteria. Lipſ. 1690. Iſt auſſer Zweifel die Diſp. die er unter D. Val. Alberti hielte, und die wir auch alſo angeführt finden: quaeſtio theol. an et in quantum in articulis fidei liceat argumenta petere ex ratione.

- - de optima, tum aedificandi, tum muniendi ratione. Lipſ. 1692.

Sciagraphia templi Hieroſolymitani etc. Lipſ. 1694.

Iuſta exploſio calumniarum, quibus anonymus ſcriptor ſub larua epiſtolae ad amicum transmiſſae in ſciagraphiam templi Hieroſolymitani ab ipſo editam debacchatur. 1695.

Nic. Goldmanns vollſtändige Anweiſung zu der Civil-Baukunſt ꝛc. Wolfenb. 1696. Regalfol. Dieſes Werk kam nicht nur 1699 vermehrt von Sturmen mit der erſten Ausübung der Goldmanniſchen Baukunſt, nebſt der von Sturm erfundenen neuen Säulen-Ordnung, in dem vorigen Format zu Braunſchweig und ſchon wieder 1708 zu Leipzig heraus.

Nati-

Nativitäten-Spiegel des Königs in Frankreich, Ludwigs des XIV. 1699.

Bileams Abfertigung. Braunschw. 1659. 4. Ist die Fortsetzung des vorigen, als einer Widerlegung der Astrologie und Wahrsagerkünste. Als Dr. Hannemann dagegen die Astrologie vertheidigte, schrieb Sturm weiter:

Antwort auf die Vertheidigung der Astrologie. Hamb. 1699. 4.

Letzte und völlige Abfertigung Bileams. Braunsch. 1700. 4.

A. C. Daviers ausführl. Anleitung zur Civil-Baukunst, aus dem Franz. ins Deutsche übersetzt. Amsterd. 1700. 4. Verbessert zu Augsb. 1725. 4.

Tabulae Strauchianae sinuum tangentium logarithmorum. Amstel. 1700. 8. Diesen Tafeln fügte Sturm verschiedenes, besonders sein Vade mecum architectonicum bey.

Einige Stücke zu dem geöffneten Ritterplatz, die nach 1701 ꝛc. mit andern in 3 Theilen zu Hamburg ediret worden.

Wohlgegründete Gedanken von Aufhelfung der Ingenieurkunst auf Universitäten. Frankf. 1702. 8.

Architectura militaris hypothetico-eclectica. Norimb. 1702. 8. Auct. ibid. 1719. 4. Ist auch in das Russische übersetzt worden, Moscau, 1709. 8.

Fida manuductio ad formam monimentorum inexpugnabilium ope axiomatum Ge. Rimpleri inueniendam. Dieß lies er als eine Epistel in die Acta Erud. Lipsi. 1702 eindrucken.

Wahrhafftiger Vauban, franz. und deutsch. Haag. 1703. groß 8.

Introductio ad architecturam militarem noua plane methodo in usum Audit. conscripta, cum praeuia institutione arithmetica et geometrica. Frankf. 1703. 8.

Einige um diese Zeit mit dem Maior Gruber und dem Baron Borgsdorf gewechselte Streitschrifften können wir so genau nicht recensiren; doch ist uns folgende bekannt:

Beweis, daß J. S. Gruber seine Schrifften und Bücher alle von Wort zu Wort ausgeschrieben, samt dem fernern Beweis. Frankf. 1702. 8.

Diss. de ponte fulticio.

- - de ignis grauitate.

- - de molendinis.

Diss.

Diſſ. de fluuiis nauigationi aptandis.

Entdeckung der unſtreitig allerbeſten Manier zu beveſtigen, aus Ge. Rimplers beveſtigter Veſtung herausgezogen ꝛc. Frankf. 1704. 8.

Geographia mathematica. Franc. 1705.

Tract. de natura et conſtitutione matheſeos. Franc. 1706. 8.

Matheſis compendiaria, oder kurzer Begriff der geſammten Matheſis, beſtehend in 5 Theilen. Frankf. 1707. 8. und 1710.

Le ueritable Vauban ſe montrant au lieu du faux Vauban, qui a couru jusqu'ici par le monde. Hagae Com. 1708. et 1710. Iſt die weitere Ausführung des obigen wahrhafften Vaubans.

Bürgerliche Vorſchläge, wie eine Stadt der herannahenden Gefahr einer Peſtcontagion klüglich und mit unfehlbar guter Wirkung begegnen könne.

Matheſis ad S. Scripturae interpretationem applicatae ſpecimen, quo mare aeneum ſ. fons ſaliens Salomonis Coloſſeus ope arithmeticae, geometriae etc. explicatur. Nor. 1710. 8.

Vier kurze Abhandlungen, 1) von geometriſcher Verzeichniß der regulirten Vielecke. 2) von dem Gebrauch des Proportional-Zirkels. 3) von der trigonometria plana. 4) von der Marckſcheidekunſt.

Kurze Anleitung, wie alle Arten von Waſſermühlen merklich zu verbeſſern. Hamb. 1712. 8. Er hat ſchon zu Frankfurt 1703 eine Diſp. von dieſer Materie drucken laſſen.

Architectoniſches Bedenken von der Figur und Einrichtung proteſtantiſcher kleiner Kirchen. Hamb. 1712. 8.

Gründlicher Unterricht von der allen, ſo wol denen, welche in Bauſachen dem Aerario vorſtehen, als auch Baumeiſtern, Oeconomis und curieuſen Reiſenden zu wiſſen ſehr nöthigen Wiſſenſchafft von Häng- und Sprengwerken. Schwerin 1713. 8.

Io. Cph. Sturmii, patris, matheſis compendiariae tabulae, auctae etc. Coburg. 1714. fol.

Prodromus architecturae Goldmannianae. Aug. Vind. 1714. Regalfol. Ibid. 1721.

Mathematiſcher Beweis von dem H. Abendmahl ꝛc. Frankf. und Leipz. 1714. 8.

Ausführung dieſes Beweiſes ꝛc. 1714. 8.
Fernere Ausführung und Beſtärkung, daß er ſeinen Beweis von dem H. Abendmahl mit ſolchem Fleiß ꝛc. abgefaſſet, daß er ſich einer gründl. Widerlegung nicht befürchten darf. 1714. 8.
Völlige Verantwortung ſeines mathematiſchen Beweiſes ꝛc. 1714. 8.
Nunmehr völlig hervorleuchtender und gewißl. unwiderſprechl. Beweis, daß der wahre Verſtand der Worte der Einſetzung des H. Abendmahls kein anderer ſeyn könne, als dieſer: Desgleichen iſt mein Leib. 1715. 8.
Abfertigung der gewiſſenloſen Läſterſchrifft J. A. Pragemanns ꝛc. Frkf. und Leipz. 1715. 8.
Schreiben an Ernſt Mushard, ſamt deſſen Antwortſchreiben. 1715. 8.
Antwort auf das theol. Antwortſchreiben Hn. Ernſt Mushards. ꝛc. 1715. 8.
Widerlegung der Neumanniſchen Anmerkungen ꝛc. 1715. 8.
Erklärung ſeiner Meinung vom Abendmahl an die Herren Prof. Theol. zu Halle. 1715. 8.
Gründl. und practiſche Anweiſung, wie man Fangſchleiſſen und Rollbrücken nach der beſten heutigen Art bauen ſoll. Augsb. 1715 fol.
Von bürgerlichen Wohnhäuſern, wie ſolche wohl anzugeben. Augsb. 1715. fol.
Von Landwohnungen und Meyerey en. Augsb. 1715. fol.
Von dem Nivelliren oder Waſſerwagen, als einer zur Aufnahm der Länder und Commerzien höchſt nützl. Sache. Augsb. 1715. fol.
Auflöſung des gröſten problematis aus der arithmetica ſacra von der apokalyptiſchen Zahl 666. Roſtock. 1716. 8.
Zufällige Gedanken von den weltl. Ergötzlichkeiten, ob und in wie weit ſie indifferent ſind. 1716. 8.
L. C. Sturms und Joh. Guſt. Reinbecks Wechſel-Antwort in dem Streit vom H. Abendmahl ꝛc. Berlin. 1717. 8.
Anzeige aus allen Stellen der erſten Kirchenvätter, daß die Worte der Einſetzung des Abendmahls alſo verſtanden worden: desgleichen iſt mein Leib ꝛc. 1717. 8.
Vollſtändige Anweiſung, wie alle Arten von regulären Pracht-Gebäuen nach gewiſſen Regeln zu erfinden, auszutheilen und auszuzieren. Augsb. 1717.

Vollſtändige Anweiſung, alle Arten von Kirchen wohl anzugeben. Augsb. 1718. fol.

Vollſtändige Anweiſung, groſſer Herren Paläſte anzugeben. Augsb. 1718. fol.

Vollſt. Anweiſ. Regierungs- Land- und Rathhäuſer, wie auch Kaufhäuſer und Börſen anzugeben. Augsb. 1718. fol.

Vollſtändige Mühlenbaukunſt. Augsb. 1718. fol.

Vollſt. Anweiſ. die Bogenſtellungen nach der Civilbaukunſt in allen Fällen recht einzutheilen. Augsb. 1718. fol.

Kurze Vorſtellung der ganzen Civilbaukunſt, worinnen erſtl. die vornehmſten Wörter in fünferl. Sprachen erkläret, zum andern die allergemeinſten und nützlichſten Regeln angewieſen werden. Augsb. 1718. fol.

Freundlicher Wettſtreit der franzöſiſchen, holländiſchen und deutſchen Kriegsbaukunſt ꝛc. Augsb. 1718. fol.

Neue Manier zu befeſtigen, in Form eines Geſprächs. Hamb. 1718. 8.

Architectura civili-militaris. Augſp. 1719.

Architectoniſche Reiſe-Anmerkungen. 1719.

Topologiſche Anweiſung zu der heutigen Geographie in Deutſchland. Hamb. 1719. 12.

Verſtändl. Erklärung etlicher Stellen heil. Schrifft, 1 Theil. Frankf. 1719. 8.

Erklärung der Stellen heil. Schrifft, die von ſpitzfündigen Lenten angefochten werden. Frankf. 1719. 8.

Unpartheyiſches Bedenken über die ſo gar häufigen Auslegungen der Offenb. Johannis.

Ueberſetzung und Vermehrung des Barozzii de Vignola.

Vollſtändige Anweiſung allerhand öffentl. Zucht- und Liebes-Gebäude wohl anzugeben. Augsb. 1720 fol.

Vollſt. Anweiſ. Grabmahle, Parade-Better, Caſtra Doloris ꝛc. anzugeben. Augsb. 1720. fol.

Vollſt. Anweiſ. zur Austheilung der Gebäude ꝛc. Augsb. 1720. fol.

Abhandlung von den Beyzierden der Architectur durch Malerey und Bildhauerey ꝛc. Augsb. 1720. fol.

Die unentbehrl. Regel der Symmetrie, zuvorderſt an dem Tempel Salomons wahrzunehmen ꝛc. Augsb. 1720. fol.

Voll-

Vollſt. Anleitung, Waſſerkünſte, Waſſerleitungen, Brunnen und Ciſternen wohl anzugeben. Augsb. 1720. fol.
Beſchreibung eines Ital. Luſthauſes. Augsb. 1720. fol.
Project de la reſolution du fameux probleme touchant la longitude ſur Mer. Nuremb. 1720. 4.
Vollſt. Anweiſung, Schiffhäuſer oder Arſenale und Anfuhrten oder Seehäfen gehörig anzugeben. Augsb. 1721. fol.
Er verſprach noch zu diſputiren; de pontibus lapideis; de cataractis armatis; de aggeribus ſtratisque viarum; de anfractibus platearum in ordinem redigendis; de turribus earumque ut et aedium ſacrarum tectis; de campanarum fulcris; de aquae ductibus; de hydrophylaciis; de machinis hydrotechnicis et puteis; de parſimonia lignorum etc.

Man ſehe: Doppelm. GL. Walch in den Relig. Streit. auſſer der Luth. Kirche, I Th. p. 416 ſqq. III Th. p. 190.

Sturm (Moritz Eucharius) ein Medicus, des vorigen leiblicher Bruder, iſt gleichfalls zu Altdorf, den 28 May 1676, gebohren worden. Er ſtudierte zuerſt Philoſophie, diſputirte 1696 unter ſeinem Vatter über theſes miſcellas philoſophicas und iſt ſomit in beſagtem Jahre Magiſter geworden. Schon vorher aber 1695 zeigte er ſich mit einer vortreſl. griechiſchen Rede de linguae graecae in ſtudio medico utilitate, welche hernach mit der lat. Ueberſetzung und Omeiſens Einladung in 4 gedruckt worden. 1699 bewarb er ſich um die mediciniſche Doctorwürde, die er auch mit einer de aere anginae cauſa efficiente gehaltenen Inaug. Diſp. 1700 verdienter maſſen erhalten hat. Er heiſt auf ſeinem Doctor-Programma: Illuſtr. et Exc. Dn. Comitis Aloyſ. Ferd. Marſigli, S. C. Mai. exercitibus praefecti generalis et ad limites Sclauoniae Tranſyluaniaeque definiendos delegati Botanicus. Nachgehends fande er ſeine Beförderung zu Biberach in Schwaben, wo er ordentlicher Phyſicus geworden iſt.

Supper (Hartmann) ein uns unbekannter Nürnberger, den wir nur aus dem GL. haben kennen lernen, woſelbſt ohne alle weitere Anzeige von ihm ſtehet: daß er epimythia geſchrieben, welche man in Io. Schulzii mythologia metrica findet.

Symnacher (Johann Sebastian) ein Schulmann, ist zu Amberg bey Türkheim in Schwaben von katholischen Eltern gebohren worden den 20 Jan. 1708. Er wurde zu den Jesuiten nach Landsberg ins Gymnasium geschickt, allda die Humaniora zu ergreifen, zu Augsburg aber fieng er an die Rhetorik und Philosophie zu studieren, welche er 1727 auf der Universität Dillingen nebst dem päbstl. Rechte absolviret hat. 1728 ist er in den Orden der Kapuziner zu München aufgenommen und nach Türkheim, in sein Vatterland in das Noviciat angewiesen worden. Nach erstandenen Probiahren und abgelegten Gelübden kam er nach Neumarkt in der Oberpfalz ins Clericat und von dannen nach Ellwang in Schwaben. Endlich hat er zu Eichstädt in dem Kapuziner-Kloster die Duns-Scotische Philosophie wieder anfangen müssen, die er 2 Jahre und nach derselben die Theologie 4 Jahre studierte. Unter währendem Studio theologico aber wurde ihm von Rom aus von dem Ordens-General erlaubet, die erste Messe zu lesen, worauf ihn der Eichstädtische General Vicarius pro Confessionali examiniret und er also in der Eichstädter Diöces Beicht hören durfte. Nachdem inzwischen das ganze Studium nach Burghausen in Bayern verlegt wurde, absolvirte er daselbst die Theologie, wurde weiter nach Wemding ins Nhies in Schwaben verschickt, allwo er zum Beichtvatter eines Hn. Grafen von Fugger, wie auch des Grafen Anton von Oettingen ist bestellet worden. Von Wemding wurde er wieder nach Eichstädt verwechselt und solte die Stelle des Domherrn-Beichtvatters annehmen, in die sich aber ein anderer eingedrungen, so daß er auf eine Weile als Secretär mit dem Pater Provinzial herumreiste, bis er endlich als ordentlicher Prediger nach Sulzbach verschicket worden, welches Amt er 5 Jahre auf verschiedenen Kanzeln vertretten. Endlich brachte ihn GOtt zur Erkenntniß der evangelischen Wahrheit und führte ihn nach Nürnberg, wo er von dem Herrn Senior Pfaff bey St. Jacob in unsrer seligmachenden Lehre ist unterrichtet und bestättiget worden. 1746 gieng er nach Altdorf, um nach unsrer Art noch gründlicher zu studieren. Er trieb bey den drey berühmten Theologen, Bernhold, Baier und Dietelmair die Theologie, und unter andern legte er auch bey dem Verfasser dieses Lexicons einen feinen Grund in der ebräischen Sprache. 1747 disputirte er unter Baiern aus der Theologia historica b. I. W. Baieri über den Artikel de persona Christi. Nach vierthalb Jahren verlies er Altdorf, begab sich nach Nürnberg und erwartete daselbst Beförderung, die er auch 1752 als dritter College der Schule zu St. Jacob allda erhielte. Er verheirathete sich mit einer aus dem Kloster entsprungenen und evangelisch gewordenen Nonne. Seine zu Altdorf mit vieler Rührung gehaltene Revocations-Predigt ist gedruckt und betitelt:

Ungleiche Gerechtigkeit, ungleicher Weg zur Seligkeit, aus dem Eu. Dom. VI. post Trin. Matth. 5, 20-26. vorgestellet ꝛc. Altd. 1746. 4.

ENDE
des dritten Theiles.